Decas
18-1

<36642

<3664

Bayer.

<3664220400014

<3664220400014

Bayer. Staatsbibliothek

Parum refert, quomodo Solvatur.

Geheime
JURISTISCHE
Briefe,

Zwiſchen
Zweyen Rechts-Gelehrten
bey dero Leben
über
Practiſche Controverſien,
während ihrer
Procuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dicaſte-
riis Chur-Sächſ. Lande gewechſelt,
In welchen
gantz
Beſondere Proceſſe
vorgetragen, unterſucht, entſchieden, und
mit Præjudiciis befeſtiget worden, dergeſtalt,
daß dieſe auf Erfahrung ſich gründende
Controverſiæ
In Vita Practica
unentbehrlich.

I. Collection.

Leipzig, 1731.
Verlegts Johann Samuel Heinſius.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Geneigter Leſer.

Zwey Rechts-Gelehrte, die das Band der Freundſchafft durch unermüdeten Brief-Wechſel unterſtützet, lebten zwar in unterſchiedenen, jedoch dabey an ſolchen Orten, in welchen die Wiſſenſchafften ihren Sitz genommen hatten, der eine zu Leipzig der andere zu Wittenberg, welches zwar Univerſitäten eines Landes-Herrn, im Sprechen aber öffters in eadem cauſa, nicht einerley Meynung ſind.

Beyde Männer hatten den Ruhm, daß ſie ſehr vieler, wo nicht faſt aller Clienten Gerechtſame glücklich hinaus führten; Denn wo gründliche Gelehrſamkeit und gebührender Fleiß, da ſind glückliche Urthel, doch mit dieſem Unterſcheide, daß der Leipziger ein beſtändiger cauſarum Patronus, der Wittenberger aber Aſſeſſor in einigen Rechts-Collegiis worden, maſ-

ſen, wann zur gründlichen Theorie die Praxis kommt, iſt wohl die Sache aufs Höchſte zu bringen.

Nachdem aber beyde JCti von Jugend auf gute Freunde geweſen, (wie denn dieſe Freundſchafft die dauerhafftigſte) als unterhielten ſie ſolche bis an ihr Ende, obſchon ſelbige dem Orte nach, das neidiſche Glück getrennet, den einen in Leipzig behalten, den andern aber in Wittenberg verſorget. Den einmahl vorgeſetzten Zweck nichts deſtoweniger zu unterhalten, dienete ihnen ein öffterer Brieff-Wechſel als ein Mittel, wodurch Abweſende mit einander reden, Liebe und Freundſchafft unterhalten können. Gleichwie ihr männliches Alter aber nicht verſtattete, Crepundia und Stadt-Neuigkeiten zu überſchreiben; Alſo entſchloſſen ſie ſich, einander die wichtigſten Controverſien in Jure Saxonico und Praxi zu benachrichtigen, und einer dem andern die erlangte Erfahrung in Wiſſenſchafften mitzutheilen, welcher finis die Beförderung des Nutzens derer Clienten, und durch ſie den Nutzen der Republic zum Grunde hat.

In-

Indeſſen waren es nicht ſolche Controverſien, die unter denen Alten Fachinæus, und unter denen Neuern Coccejus, theoretice ſo gelehret, als vollkommen entworffen haben, ſondern lauter neue Caſus Practici controverſi, ſo ſich allererſt zu ihrer Lebens-Zeit in rerum argumentis ereignet hatten, gewißlich noch nie durch den Druck bekannt gemachte Controverſien und Opiniones derer Gelehrten. Je neuer aber dieſe, je intricater ſind ſie, und dahero mit der gröſten Behutſamkeit zu entſcheiden, damit das darunter verborgen liegende utile nicht verabſäumet, ich ſage, die Proceſſe nicht verſpielet werden.

Dieſer Grund-Satz beruhet auf folgenden unumſtößlichen Gründen: Weil die in dieſem Seculo aus Leipzig abgeſendeten Briefe von einem Rechts-Conſulenten und beruffenen Practico gefertiget, und in denenſelben lediglich diejenigen Caſus controverſi an den Wittenberger JCtum überſchrieben worden, die während ſeiner 20. und 25. jährigen Praxi ihm allhier vorkommen, und er perorando in Foro zu erörtern gehabt, und hiernächſt quoad Formalia und Materi-

terialia, dieſe ſo beſchaffen geweſen, daß, weil Rationes Pro- & Contra vorhanden, er anfänglich nicht voraus ſehen können, welcher litigirende Theil von denen rechtenden Partheyen den Sieg davon tragen werde, durch dieſe Briefe anzufragen, und diesfalls belehren zu laſſen, ſich gemüßiget geſehen; Worauf ihm auch der berühmte Wittenbergiſche Aſſeſſor gewillfahret, und die Briefe genau beantwortet, darinnen er entweder jenes Meynung beypflichtet, oder aufrichtig widerſpricht: denn treue Freundſchafft leidet allemal die Wahrheit; dieſer annectiret auch iedesmahl entweder rationes ſeiner abſonderlichen Meynung, oder befeſtiget dieſelben mit ein und dem andern Præjudicio, wie denn ihm nichts ungewöhnliches iſt, den aus Leipzig communicirten Rechts-Handel mit einem Wittenberger Caſu, oder Præjudicio in ſimili zu erleutern.

Solten nun bey dieſen Umſtänden dieſes nicht neue Controverſien ſeyn, die allererſt binnen einem Viertheil hundert-jährigen Seculo in foris Saxonicis proponirt, und bis vor wenig Jahren allererſt abgehandelt worden? Gleichwie aber in phyſicis das Experiment, die Wahrheit einer ange-

gegebenen Grund-Urſache glaubhafft macht; Alſo nehme man zu deſto mehrer Verſicherung der Wahrheit dieſe Collection in die Hand, und ſchlage einen Brief auf, ſo wird die Epiſtel 1) einen Caſum oder *Proceſſum Controverſum*, und 2) neue und noch nie gedruckte privat-Zwiſtigkeit mit der Entſcheidung in ſich enthalten. Wer alſo bey einen Zweiffel ſich auf Experiment beziehet, hat genung erwieſen.

Wie nun die Controverſien an und vor ſich zweyerley Gattung ſeyn, theoretiſche und practiſche, deren erſtere aus geſchriebenen Geſetzen in theſi, mit der Aufloͤſung derer legum obſtantium ibidem ſcriptarum entſchieden werden; Alſo ſind in unſerm Verſtande practicæ controverſiæ diejenigen, die argumento & applicatione rationum legalium auf den Rechts-Handel gezogen, und durch ihre Huͤlffe decidiret werden. Und dieſe letztere Art derer Controverſien, werden in dieſem Brief-Wechſel tractiret und abgehandelt, und mit einem Wort, aus keinen Buͤchern, ſondern ohne dieſem Buche, durch Leſung der Acten oͤffterer und auserleſener Proceſſe muͤhſam erlernet. Mit kurtzen viel geſagt:

Die Leſung dieſes Buchs gehöret ſo wohl vor würckliche Cauſarum Patronos, als auch Juris Candidatos. Würde ich fortfahren, den unvergleichlichen Nutzen dieſer Materien vorzuſtellen, ſo müſte ich nunmehro per Exempla gehen, und auf die Materias provociren; weil aber dieſe von ſich ſelbſten reden, ſo will noch mit wenigen erwehnen, durch was vor Gelegenheit dieſe Epiſtolæ familiares ans Tage-Licht kommen.

Soll ich die Wahrheit ſagen? par Fatalité, ohne Wiſſen der gelehrten Concipienten, denn dieſe ſind vor einigen Jahren den Weg aller Welt gegangen, und haben dieſe Briefe als unbetrügliche Zeugen ihrer gründlichen Gelehrſamkeit, der erſtere zwar agendo vel excipiendo, der letztere aber ſtatuendo juſtitiam & definiendo lites hinter ſich gelaſſen, und ſolche auf mich, als den Beſitzer ihrer nachgelaſſenen Manuſcriptorum, transferiret.

Die ausgeſuchten Materien, der deutliche Vortrag, die gründliche Abhandlung derſelben, ſind demnach nicht nur Argumenta Editionis, ſondern auch ſolche triftige Gründe, die an allgemeinen

Bey-

Beyfall der Gelehrten niemand zweiffeln laſſen. Ja der augenſcheinliche Nutzen, den hierdurch ein in vita practica lebender Rechts-Gelehrte zu gewarten, wird die Leſer nach fernerweitiger Continuation dieſer Arbeit deſto begieriger machen, und den Collectorem veranlaſſen, daß er mit Edition dieſer geheimen Juriſtiſchen Briefe (immer) nach einander continuire, biß dieſelben insgeſamt der gelehrten Welt mitgetheilet worden. Und da deren ein anſehnlicher Vorrath vorhanden, iſt kein Zweiffel, daß nicht bey deren völligen Edirung die ſämmlichen Formalia derer Proceſſe, vollkommen illuſtriret werden ſollten. Wie denn zu baldiger Beförderung dieſes Endzwecks ohne Zeit-Verluſt das Seinige mit behörigen Fleiß beytragen wird; welche fortzuſetzen verſpricht

Leipzig, den 4. Jan.
1730.

Der Verfaſſer.

I. Brief
aus Leipzig.

P. P.

EW. Hoch-Edlen bey Dero Abreiſe ſo theuer gethane Verſprechen, mit Ihnen alle vorkommende Rechts-Fälle zu communiciren, und dadurch die einmahl geſtifftete gute Freundſchafft zu unterhalten, verbindet mich anietzo die Feder zu ergreiffen, und gegenwärtigen zweifelhafftigen Caſum Dero reiffen Judicio zur Entſcheidung zu überlaſſen.

Ein wohlhabender Bürger bey uns, leihet einem gewiſſen Mann und Weibe etliche 100. Thaler auf ihren Gaſthof und Grund-Stücke, das ſie beyde in Lehn und Würden haben, unter der erſten Hypothec und gerichtlichen Conſens, läßt auch das Eheweib in der Schuld-Verſchreibung ihren Rechts-Wohlthaten, als des *Vellejani*ſchen Rath-Schluſſes, der *Authentica, ſi qua Mulier*, und denen übrigen hieher gehörigen Ausflüchten, nach vorher gegangener Erklährung und Certioration ſich begeben, und be-

 ſorget,

ſorget, daß in den Gerichten, allwo in die Hypothec Conſens ertheilet werden muß, dem Eheweibe erwehnte weibliche Gerechtigkeiten nochmahls mündlich erklähret, und ſie deroſelben vergewiſſert werde, muß auch nach der Chur-Sächſiſchen XXV. Conſtitution dieſen Beneficiis eydlich renunciren; Nichts deſtoweniger will nunmehro das Eheweib nach der Verfall-Zeit und angeſtellten hypothecariſchen Klage, in Termino zur Güte, oder in deren Entſtehung, bey der Recognition des Documents, den gantzen Actum impugniren, und ihre Obligation hauptſächlich daher übern Hauſen werffen: weil in dem dieſem Documento beygefügten gerichtlichen Conſenſu, denen weiblichen Gerechtigkeiten ſpecifice oder nahmentlich nicht renunciret worden wäre, ſondern nur deren Renunciation überhaupt folgender geſtalt gedacht worden:

> Beyderſeits Debitores haben verſchriebener maßen allen Exceptionibus, inſonderheit aber das Eheweib ihren weiblichen Gerechtigkeiten, nachdem ihnen ſolches alles vorhero wohl erklähret, und ſie deſſen ſattſam verſtändiget worden, und zwar das Eheweib vermittelſt Eydes, mit Nachſagung derer Worte: So wahr mir GOtt helffe, und ſein heilig Wort, expreſſe renunciret.

Solchemnach entſtehet die Frage: Ob eine Gerichts-Obrigkeit gehalten ſey, oder ob vielmehr ein vorſichtiger Creditor beſorgt ſeyn müſſe,

daß das Judicium in dem ertheilten Conſens in die Verſchreibung und Verpfändung des Grund-Stücks, bey dergleichen Fällen die weiblichen Rechts-Wohlthaten nahmhafft machen und ſagen müſſe: daß ſie dem Vellejaniſchen Rathſchluß und der Authentica, ſi qua mulier &c. ſich begeben habe, oder ob nicht vielmehr hinlänglich, und die weibliche Obligation verbindlich ſey, wenn, wie hier geſchehen, das Judicium ohne nahmhaffte Benennung derſelben bekennet: Es habe das Eheweib ihren weiblichen Gerechtigkeiten, vermittelſt Eydes, mit Nachſagung der Worte ꝛc. expreſſe renunciret?

So ſpitzfindig nun dieſer Unterſcheid, ſo gefährlich iſt er auch, weil von ſolchem die Gültigkeit oder Ungültigkeit der vom Weibe ausgeſtellten Verſchreibung zu dependiren ſcheinet. Dannenhero erwegen Ew. Hoch-Edlen die Gründe, worauf Gegentheil ſeine Meynung ſo feſte ſetzet, und nachfolgende ſind:

Weil 1) die Chur-Sächſiſche 25. Deciſion pro forma erfodert, daß ein Weib ihrer Gerechtigkeiten, und nahmentlich dem Vellejaniſchen Rathſchluſſe, unter einem cörperlichen Eyde renunciren müſſe.

2) Die letzten Worte gedachter Deciſion ſelbſt des SCti Vellejani Erwehnung gethan, und die weiblichen Gerechtigkeiten benennet habe, und weil über dieſes

3) D. RIVINUS in Enunc. Juris ad *Ord. Proc. Sax. Tit. V. Enunc. 17.* behauptet, daß

das

das Judicium in ſeinem gerichtlichen Conſens atteſtiren müſſe, daß das Weib ihren Beneficiis und dem *Vellejani*ſchen Rathſchluſſe, und alſo *conjunctim*, vergewiſſert worden.

Ob man nun wohl nicht leugnen kan, daß dieſe angegebene Urſachen einen ziemlichen Schein der Wahrheit haben, indem ſie theils aus denen Geſetzen, theils aus einen berühmten Rechts-Lehrer beſcheiniget worden; ſo findet ſich dennoch, wenn dieſe Gründe mit Zuziehung des Textes alle reiflicher erwogen werden, das Gegentheil beſſer fundiret, und der Meynung des Geſetz-Gebers gemäſſer zu ſeyn.

Denn es erfodert zwar 1) die angezogene 25. Deciſion pro forma, daß eine Gerichtsbarkeit das Eheweib ihrer rechtlichen Wohlthaten erinnern, erklähren, und ſie derſelben vergewiſſern, keineswegs aber, daß ſie dieſelben in dem ertheilten Conſens nahmentlich wiederholen müſſe, ſondern es iſt genug, wenn das Judicium bezeuget, daß das Eheweib ihrer rechtlichen Wohlthaten, unter einen würcklichen Eyde renunciret habe.

So iſt auch fernerweit 2) in obangezogener Deciſion der Vellejaniſche Rath-Schluß nur zu dem Ende benennet worden, daß der Judex wiſſen möge, welche Beneficia er dem Weibe erklähren, am allerwenigſten aber, daß er in ſeinem darüber ertheilten Atteſtato ſelbige wörtlich wiederhohlen ſolle.

Der 3) Grund, worauf ſich Gegentheils

Mey-

Meynung ſtützet, iſt eine bloſſe Meynung eines Doctoris, und kein Geſetz, und dabey noch dieſes beſonders zu remarquiren, daß allegirter Autor nicht recht verſtanden worden. Denn er erwehnet das Wort *Senatus-Conſultum* nur exemplicative, nicht aber diſpoſitive. Er ſagt: der Judex muß atteſtiren, daß dem Eheweibe ihre Rechts-Wohlthaten erkläret worden, und damit man wiſſe, welche es ſeynd, ſo ſetzt er hinzu: der Vellejaniſche Rath-Schluß, zu keinem andern Ende, als daß ein Diſcens ihn als einen Docenten um ſo viel eher verſtehen möge.

Und dieſes iſt eben der ſtreitige Caſus, über welchen mir Ew. Hoch-Edlen Gutachten und wohlmeynenden Rath ausbitte, damit nicht etwan den Kürtzern ziehe, und meine Parthey in unnöthige Unkoſten ſtürtze. Ich will nicht zweifeln, daß Sie in Dero ſtarcken Praxi dieſen Caſum werden in Terminis gehabt haben, und dahero mir deſto nachdrücklicher zu rathen werden vermögend ſeyn. Dieſe mir hierunter erzeigte Wohlthat, werde ſo wohl danckbarlich erkennen, als auch vor ein beſonders Merckmahl der bißher zwiſchen uns gepflogenen Freundſchafft anſehen, und im übrigen mit Anerwünſchung alles erſprießlichen Wohlſeyns unausgeſetzt verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

Dienſt-Bereitwilligſter
N. N.

II. Brief

II. Brief aus Wittenberg.

Ew. Hoch-Edlen erfülltes Verſprechen erkenne nicht nur mit ſchuldigen Danck, ſondern befinde mich auch verbunden, Ihnen in Dero Verlangen, ſo viel an mir iſt, zu willfahren. Ich muß zwar geſtehen, daß bey Durchleſung dieſes Caſus, mich ſogleich nicht erinnern können, daß er mir jemahlen vorkommen ſey; Dennoch, da ich meine Collectanea ein wenig nachgeſchlagen, habe befunden, daß mir ehedem in ſimili faſt eben dergleichen Einwürffe, wiewohl ohne ſonderbahren Vortheil, gemachet worden. Ich nahm nehmlich eine Adeliche Wittbe, weil ſie mit ihrem Ehe-Herrn ein Capital erborgt, und zu mehrer Sicherheit einige Allodial-Stücke verpfändet hatte, in Rechtlichen Anſpruch. Nachdem ſie nun zu bezahlen nicht Luſt hatte, opponirte ſie, meines gerichtlichen Conſenſus ohngeachtet, exceptionem ſimulati contractus, und daß das Geld in ihren Nutzen nicht verwendet, worden; Und als ich ihr mit ziemlich harten Terminis, daß ſie nicht nur dieſen, ſondern auch allen andern Ausflüchten unter einem wahren cörperlichen Eyde renunciret hätte, vorhielte, verfuhr ſie mit mir über die Legalité des im Judicio abgelegten Eydes, und gab vor: daß derſelbe mit eben den Worten, wie er von ihr in Gerichten geleiſtet ſeyn ſolte, in dem vom Judicio er-

theilten Conſens über die Obligation und Hypothec enthalten ſeyn müſſe; Da nun dieſes allhier ermangelte, ſey das Documentum ungültig, bezog ſich auch zu dem Ende auf die bekannte 25. Deciſion, und bath, daß ſie von der angeſtellten Klage, immaſſen ſie anbracht, zu entbinden und loszuzehlen. Dieſe liſtige Gerichts-Frau, ſo dergleichen Räncke aus denen vor ihren Gerichten hin und wieder vorkommenden Begebenheiten wahrgenommen haben mochte, machte mir anfänglich viele Beſorgniß, und urgirte hauptſächlich, daß die Eydes-Notul um deswillen von denen Gerichten in den Conſens mit eingerücket ſeyn müſte, weil der Kläger in continenti aus dem Documento zu erweiſen hätte, daß das Eheweib würcklich den Eyd in behöriger Forma geleiſtet, und in der Eydes-Notul die hieher gehörigen Ausflüchte, als exceptio SCti Vellejani und der Authenticæ &c. &c. enthalten geweſen. Dieſer ſuperſtitioſæ Deciſionis interpretationi ſetzte ich entgegen den eigentlichen Innhalt und mentem Legislatoris, ſo darinnen beſtünde: Es verlange der Legislator in der 25. Deciſion nicht die Formulam, ſondern das Atteſtatum, daß ein ſolches Weib in Judicio durch einen cörperlichen Eyd mit den Worten: So wahr mir GOtt helffe und ſein heiliges Wort, denen beneficiis renuncire; Nun dann aus dem Gerichtlichen Atteſtato, nemlich aus dem ertheilten Conſenſu in die Obligation und Hypothec, erhellet, daß Debitrix den Eyd unter obangeführten Worten würcklich in

denen

denen Gerichten abgeſchworen, ſo müſte dieſes Zeugniß, daß alles nach Inhalt der Deciſion geſchehen, hinlänglich und genung ſeyn, weil eines Theils das Judicium die Præſumtion vor ſich habe, daß der actus legaliter vollzogen worden, andern Theils autoritas Judicis dem Atteſtato völlig fidem gebe. Wie geſagt, ſo geſchehen, und wie ich es in den Sätzen proponirt, ſo kam das Urthel, und wies inter interpretationem Deciſionis ſuperſtitioſam & genuinam den Unterſcheid. Nach meinem Einſehen halte in beyden Caſibus dafür, daß ſolches alles auf den modum Judicis ankomme; denn ich weiß Judicia, die, wie hier geſchehen, bloß atteſtiren, daß das Weib geſchworen, und daß ihnen ihre Beneficia zuvor erkläret, und ſie certioriret worden; Ich weiß aber auch andere Gerichtsbarkeiten, welche nicht nur die von ihnen geſchehene Erklärung der weiblichen Gerechtigkeiten von Wort zu Wort ihrem Conſenſui einverleiben, und die Eydes-Notul anhängen.

Wer wolte aber ſogleich in Rechten behaupten, daß wann der Judex den erſten modum erwehlet, der Actus ungültig und vergebens ſey, zumalen da die Dicaſteria beyderley Arten durch ihr darauf in cauſæ meritis erfolgtes Sprechen vor hinlänglich erkennen? Geſetzt, daß ein vorſichtiger Advocat dem Judici ohnmaßgeblich vorſchrieb, wie er ſolches Atteſtatum, daß er einem beſorgenden Widerſpruch entgehen könte, einrichten ſolte, ſo lehret doch die Erfahrung, daß, weil die Judicia theils ihre eigentliche Formuln haben, theils

ſolches Verlangen für einen verhaßten Eigen-genſinn annehmen, ſeinem Anſuchen nicht ſogleich werde deferirt werden.

Mein endlicher Rath, warum ich von ihnen angeſprochen worden, iſt alſo dieſer: Sie laſſen den Stadt-Gerichten die Formulam der von ihnen geſchehenen Erklärung und Certioration der weiblichen Gerechtigkeiten benebſt der Formul des geleiſteten Eydes dem Rechtlichen Verfahren, oder, wenn es ſchon vorbey, bey künfftiger Leuterung mit beylegen, und atteſtiren, daß Debitrix nach dem Innhalt derſelben, der 25. Deciſion allenthalben ein Genügen geleiſtet. Dieſe Cautel hat ein namhaffter Rechts-Conſulent unſerer Stadt W. mit glücklichen Succeſs und Gegentheils Widerwillen practiciret.

Noch ein anderer Advocat, dem exceptio deficientis certiorationis opponiret ward, weil der Judex die Art und Weiſe derſelben nicht mit in ſeinen Conſens eingerücket hätte, halff ſich folgendergeſtalt, und ſagte: In der Original Schuld-Verſchreibung ſtehen die Worte, wie der Frau ihre weibliche Gerechtigkeiten erkläret und vergewiſſert worden.

In dem Gerichtlichen darein ertheilten Conſenſu iſt zwar der modus brevitatis ſtudio ausgelaſſen worden aber es iſt dieſes Documentum ein Referens, und beziehet ſich auf ein Relatum, auf das Original; Weil nun der modus factæ certiorationis in relato enthalten, ſo erfordert keine

Noth-

Nothwendigkeit, daß er auch in referente noch einmal ſtehen müſſe.

Ew. Hoch-Edl. nehmen demnach mit meiner ertheilten Antwort vorwillen, und ſeyn verſichert, daß, ſo angenehm mir der Brief-Wechſel iſt, ſo unverdroſſen ich meines Orts ſeyn werde, jedesmahl auf eine mir ſchrifftlich zugeſchickte Anfrage meine Meynung zu communiciren.

Ich wünſche einen erſprießlichen Fortgang in Dero immer anwachſenden Praxi, und nehme an Dero-Aufnehmen mercklichen Theil, werde auch nicht unterlaſſen, mit fernern Merckmahlen einer aufrichtigen Freundſchafft zu zeigen, daß ich ſey

Ew. Hoch-Edlen

Dienſt-ſchuldigſter.

III. Brief aus Leipzig.

Ob ich gleich das Andencken meiner bißanhero bey Ew. Hoch-Edl. durch entlehnte Rechts-Händel und Defenſion-Schrifften zu unterhalten, und Dieſelben dadurch zu vergnügen, mich aber dabey zu belehren geſucht; ſo ereignet ſich doch vorietzo hinwiederum der erfreuliche Fall, da ich Ihnen einen Caſum aus meiner eigenen Praxi vor Augen zu legen vermögend bin.

Nun dann dieſer ſo ſpeciell zu ſeyn ſcheinet,

daß man deſſen Entſcheidung nicht leichtlich durch langes Nachſchlagen finden dürffte; Als hoffe, es werde derſelbe ein deſto angenehmers Object ſeyn, bey welchem Sie die Schärffe Dero Verſtandes employren, und Dero erlangte Erfahrung ſehen laſſen können.

Der eigentliche Innhalt davon iſt dieſer: Mævius, ein Handels-Mann, belangt des verſtorbenen Javoleni Sohn und Erben, daß er ſeines Vaters auf Conto erhaltene Gewürtz-Waaren bezahlen ſolle, und deferiret ihm über die gantze Klage, ſo aus drey verſchiedenen Puncten beſtehet, den Eyd. Bey der Einlaſſung und Antwortung auf ſelbige beantwortet der Beklagte als Sohn und Erbe die beyden erſten Waaren-Poſten mit neſciendo, die letztere hingegen affirmando.

Weil nun allhier der Creditor wider den Erben, als einen Tertium, und nicht wider den Principal-Debitorem ſelbſt klagen müſſen, hat es nicht anders kommen können, als daß Creditor in ſeinen Klag-Libell annoch andere Facta mit einmiſchen und das Vinculum obligationis auf die Antretung der Väterlichen Erbſchafft richten, nicht weniger in der Klage angeben müſſen, daß ſo und ſo viel vom Defuncto darauf bezahlet worden, hingegen ſey Debitor dieſen Saldo-Reſt verblieben, den ietziger Beklagter als Erbe nunmehro an Klägern zu entrichten ſchuldig. Soviel nun dieſe in der Klage mit untergelauffene Facta betrifft, hat Beklagter ſelbige ebenfalls

nach

nach Maßgebung der Erläuterten Proceß-Ordnung, und nach Befinden entweder mit Ja, oder Nein beantwortet.

Und nachdem das darauf eingeholte Urthel Beklagtem den deferirten und acceptirten Eyd abzulegen injungiret, hat das Judicium die Eydes-Notul dergeſtalt concipiret, daß mein Client eher die zugemuthete Anforderung bezahlet, als ſich davon durch würckliche Ablegung deſſelben entbrochen hätte. Zu allem Glück hatte erwehntes Judicium die Eydes-Notul Beklagtem cum Citatione ad Juramentum præſtandum mit überſchicket, dahero wir Gelegenheit und Zeit überkamen, unſere darwider habende Nothdurfft vorzuſtellen.

Es ſtunde nemlich der Concipient dieſer Eydes-Notul in den Gedancken, daß derſelbe aus dem Klag-Libell und Litis-Conteſtation conjunctim gefertiget, und was noch mehr, in einer zierlichen Connexione abgefaſt werden müſſe; Dahero es geſchahe, daß er nicht nur der gekünſtelten Eydes-Notul alle unnöthige in der Litis-Conteſtation negirten Puncte einrückte, ſondern auch die bereits zugeſtandenen Facta, bloß einer beſſern Connexion wegen, der Eydes-Formul mit einverleibte, ja ſo weit gienge, daß, wie er auf das Punctum der angetretenen väterlichen Erbſchafft kommen, an ſtatt des juramenti Credulitatis, das juramentum Veritatis entworffen.

Wie nun die Pflicht eines gewiſſenhafften Conſulentens dieſes Anſinnen ohnmöglich zu-

laſſen konte; alſo refutirte ich in einem abſonderlichen ante Terminum eingegebenen Schreiben das überſchickte Formular des abzulegenden Haupt-Eydes. Deſſen Argumenta beſtunden hierinnen: daß, obwol dem Judici freyſtünde, die Formulam Juramenti abzufaſſen, per *l. 34. §. 5. 8. ff. de jurejur.* j. Dn. Schwendendœrff. ad Fib. Proc. p. 1332. ſqq. er dennoch denen Rechten und aller cordaten JCtorum Meynung nach, hauptſächlich auf die Klage ſehen müſſe, maſſen ſelbige der einige Grund einer Rechts-beſtändigen Abfaſſung der Eydes-Notul ſey, dergeſtalt, daß in dieſem Formular keine ſolchen Facta enthalten ſeyn dürfften, die allbereits in der Litis-Conteſtation geſtanden worden, ne juramentum fruſtraneum præſtetur. conf. Dn. Berger. Oec. Jur. L. IV. tit. 25. th. 5. p. 1101. vielweniger ſolle eine Eydes-Notul ein doppelt Jurament in ſich enthalten; ſolches aber geſchähe auf folgende Art und Weiſe: daß, obgleich Beklagter allhier durch Ablegung des Eydes bey denen beyden erſteren Klage-Puncten ſo dann die folgenden allbereit mit abgeſchworen, und folglich deren Eydes-Præſtation weiter nicht nöthig; er dennoch ſothane Concluſiones noch einmal abſchwören müſte, da doch im Gegentheil bekannt, daß, wenn die propoſitiones fundamentales eydlich abgelehnet, ihre daraus flieſſende Conſectaria nothwendig wegfallen müſten, Juramentum enim ſuper puncto irrelevante non eſt præſtandum, ne ſanctiſſimum DEI nomen aſſumatur in vanum. Conf. Proc. Ord.

Tit.

Tit. XIIX. §. 2. *verb.* vergeblıche Eyde zu verhüten.

Denn wenn die beyden erſtern Puncte der Klage jurato erhärtet worden, ergiebt ſich von ſich ſelbſt, quod juramentum, licet præſtitum ſit ſuper reliqua verba &c. non relevet, & nullius loco habeatur, propterea quod pro parte fruſtra juratur, vid. Dn. Berger in *El. D. F. Suppl.* P. II. p. 416. Endlich weiln in angezogener Eydes-Notul bey denen Worten: Obwol Beklagter ſich ſeines ſel. Vaters Verlaſſenſchafft als Erbe angemaſſet ꝛc. ꝛc. dieſe Worte und Formul, als eine nota juramenti Credulitatis: **ich weiß nicht, glaube auch nicht, halte auch nicht dafür ꝛc.** auſſen gelaſſen worden, dargegen nur dieſe Worte: ſo ſchwöre ich doch ꝛc. als eine nota juramenti Veritatis untergeſchoben worden wären; Da nun alſo an ſtatt des Juramenti Credulitatis das Juramentum Veritatis meinem Clienten aufgedrungen werden wolte, excipirte ich darwider, daß bekannten Rechten nach ein Erbe niemals de veritate, ſondern nur de credulitate ſchwören dürffe.

Denn obwol die Anmaſſung der Verlaſſenſchafft als Erbe ein Factum proprium ſey, wenn es abſolute betrachtet wird; ſo ſey es doch in dieſem Caſu nicht anders als reſpective anzuſehen, ſcil. relatione facta ad obligationem, qua defunctus tenebatur, und ſolchergeſtalt verſuchte ich alles mögliche zu thun, damit mein Cliente von der gefährlichen Eydes-Notul befreyet würde. Wie

weit aber ſolches Stich halten wird, wird die Zeit und Dero hierauf erfolgtes und zu erwartendes Antwort-Schreiben mich belehren, ſintemahl das Urthel allererſt auf das darauf erfolgte Verfahren, weil Kläger das auf ſeinen Nutzen abgefaßte Formular nicht ändern laſſen wolte, den Ausſchlag der Sachen geben muß.

Ich bin um ſo viel begieriger den Ausgang der Sache zu ſehen, ie gewiſſer mich die wider das gedachte Eydes-Formular angezogene Rechtliche Urſachen eine gedeyliche Sentenz hoffen laſſen. Indeſſen verharre

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter

N. N.

IV. Brief
aus Wittenberg.

Ew. Hoch-Edl. dancke zuförderſt für gütige Communication Dero in eigener Praxi vorgekommenen Rechts-Handel, und bin ich meines Ortes keinesweges in Abrede, daß ſelbiger bedencklich, zumaln da nach mehrerm Innhalt der Erl. Proceß-Ordn. Tit. XIIX. von Eyden §. 7. ausdrücklich enthalten, *verb.* Würde nun einer oder der andere dem entweder der Eyd vor„

Gefähr-

Gefährde, oder der Haupt-Eyd, oder auch bey-„ de zugleich zu ſchwören per ſententiam auferle-„ get, in Termino nicht erſcheinen, oder auch nicht„ würcklich ſchweren, ſoll nach Befinden und Un-„ terſcheid der Fälle, auf Verſäumniß des Eydes,„ oder daß dieſer pro præſtito zu halten, auf vor-„ hergehende Ungehorſams-Beſchuldigung des„ erſcheinenden Theils erkannt werden.„ Daß das Juramentum principale in dem anberaumten Schwerungs-Termine würcklich und ohne Auf-ſchub abgelegt werden müſſe, und dahero ſehr gefährlich ſey über die Formulam juramenti zu critiſiren; Jedoch præſupponiret dieſe angedro-hete Straffe veras contumaciæ cauſas, oder ohn-gegründeten Vorwand und muthwilligen Ver-ſchleiff der Eydes-Leiſtung.

Wenn aber rechtmäßige Urſachen vorgekeh-ret werden, dergleichen die ihrigen ſind, ſo iſt ein Beklagter keinesweges der Verſäumung des Haupt-Eydes zu beſchuldigen. Solches zeigen ſelbſt die eigentlichen Worte und Verſtand des angezogenen Textes der Proceß-Ordn. da-durch inſonderheit: ſoll nach Befinden ꝛc. ꝛc. mithin iſt nicht eine abſolute Nothwendigkeit deſſen Ablegung, ſondern nur *reſpective* talis. Denn gleichwie nach der Ord. Proc. Veteri eben-falls dergleichen Jurament in Termino würcklich abzulegen geweſen, und dieſen ohngeachtet die Partheyen über die Eydes-Notul in zweiffelhaff-ten Fällen zu verfahren pflegten; Alſo iſt durch die neue Diſpoſition der alte Gebrauch, wenn er

ſich

ſich nur auf wichtige Urſachen gründet, keineswe-
ges abgeſchafft oder aufgehoben worden.

Bey dergleichen Fall habe mich jedesmahl dieſer Cautel bedienet, daß ich bey dem Entſchuldigungs-Schreiben ein gewiſſes Formular, nach welchem ich ſchwören zu laſſen geſonnen, mit beygeleget; Maſſen mein Client ſolchergeſtalt erbötig geweſen, den angeſonnenen Eyd nach der Forma Rechtens abzulegen und keine vorſetzliche moram zu cauſiren. Wenn in Termino juratorio zwey rechte JCti über die Eydes-Notul diſputando einander die Waage gehalten, ſo muß Beklagtens Advocatus wohl Acht haben, ob Gegentheil den Eyd vor Gefährde würcklich ableget oder nicht? Im erſten Fall hält Kläger und ſein Conſulent gewiß dafür, daß Beklagter die cauſas der recuſirten Eydes-Notul bloß zum Verſchleiff der Sache vorgewendet, und wird ihn contumaciren; im andern Fall aber, weil ſelbiger des Beklagtens vorgeſchützte Ausflüchte für wahrſcheinlich hält, werden ſie nicht leichtlich den Eyd vor Gefährde ablegen, und eben hierdurch cauſiren ſie tacite, daß Beklagter nicht pro contumace angeſehen wird, obgleich ſeine Monita nur probabilia ſeynd; maſſen der Judex Beklagten nicht eher, als bis Kläger an Seiten ſeiner dem Urthel ein Gnüge geleiſtet, condemniren kan. Doch hat Ihnen vielleicht alles dieſes keine Scrupel erreget; wohl aber dieſes, daß das Judicium die Formulam Juramenti Credulitatis ungewöhnlicher maſſen abgefaſſet habe; Nun wolte ich zwar nicht

nicht ſagen, daß hierinne der Judex, coram quo litigatur, Urheber ſey.

Denn öffters unterſtehet ſich Klägers Advocatus die Formulam aufzuſetzen, ſelbige dem Judici zu communiciren, und ihn zu bitten, daß er Beklagten nach ſolcher zu ſchwören anhalte; dergleichen Gewohnheit aber um deswillen zu improbiren, weil es Gelegenheit giebt, daß das Ende alles Haders, der Eyd, zum Zanck-Apffel wird.

Dem aber ſey wie ihm wolle, ſo kan nicht anders als Dero wohl-fundirte Meynung billigen, daß nemlich allhier das Juramentum Veritatis cum Juramento Credulitatis vom Concipienten ſelbſt confundiret worden, und daß dieſer Error hinlänglich ſey, Sie alleine von der Pœna contumaciæ zu befreyen. Denn ein anders iſt es, wenn ich ſchwöre: Und obwol meines Vaters Erbe worden; ſo ſchwöre ich doch, daß dieſe angegebene Summa ich zu bezahlen nicht gehalten bin. Ein anders: So weiß ich doch nicht, glaube auch nicht, noch halte dafür ꝛc. ꝛc. Zum erſtern, als dem Juramento Veritatis, iſt kein Erbe verbunden, wohl aber zu dem letztern, als dem Juramento Credulitatis. Und ſoviel auf den einen zweiffelhafften Punct.

Was die andern beyden Momenta anbelanget, daß nemlich per Litis Conteſtationem eingeräumtes Conto nicht noch einmal zu beſchwören, und daß Conſectaria, wenn die Haupt-Puncte jurato diffitiret worden, inſonderheit nicht abzu-

ſchwören

ſchwören ſeyn, ſind ſolche Sachen, welche nicht nur JCtorum præjudiciis & Dicaſteriorum Reſponſis confirmiret, ſondern auch in der Wahrheit ſelbſt fundiret; Jedoch mit dieſem mercklichen Unterſcheid, daß zwar in einer Eydes-Notul die Facta, ſo zugeſtanden worden, und die Conſectaria noch einmal einzurücken und eydlich abzulehnen ſeyn, wenn ſie relative der Eydes-Notul mit einverleibet worden. Denn bey dieſer Ausnahme von obiger Regul werden weder die zugeſtandenen Facta, noch Conſectaria doppelt abgeſchworen, ſondern nur, ut nexus antecedentis cum conſequente habeatur, der Notul mit eingerücket, dergleichen offt und vielmahl zu geſchehen pfleget, und ſonderlich zu dem Ende, daß Beklagter nicht leichtſinniger Weiſe den zuerkannten Eyd ableget, indem er glaubt, daß, weil ſich der Caſus in connexione anders verhält, als er gleichſam zerſtimmelt in der Eydes-Notul referiret worden, er ſolche Formul mit gutem Gewiſſen ablegen könne.

Ereignet ſich nun in Praxi dieſer beſondere Fall, der aber von dem ihrigen mercklich unterſchieden, ſo folgt nicht, daß ſie ohne Schaden über die Notul verfahren, und den Terminum juratorium aufſchieben können. Gleichwie nun überhaupt die materia Juramentorum delicat; alſo hat ein verſtändiger Practicus allen Fleiß anzuwenden, daß er die Fälle wohl unterſcheide, und nicht obenhin tractire.

Anbey

Anbey erinnere mich beyläuffig, daß ich mit meinem Gegentheil über den Unterſcheid des Juramenti Credulitatis negativi und affirmativi nicht einig werden konte, da doch bekannt, daß das Negativum der Erbe, welcher die Klage negiret, ſchwöret; das Affirmativum hingegen ſtatt hat, wenn ein Erbe die Klage geſtehet, darwider aber einige Exceptiones vorwendet, den Eyd darüber deferiret, und endlich das Juramentum relatum abgelegt, v. gr. Debitor opponirt Creditori Exceptionem rei vitioſæ & læſionis, weil Kläger den darüber deferirten Eyd nicht ablegen will, oder kan, und er ſolchen referiret. Wie wir Uns aber hierüber lange genug herumgezanckt hatten, wurde die Sache verglichen, nachdem ſich des Judicis Autorität interponiret, und die Sache beygeleget. Ich wünſche Ihnen dergleichen und verharre in aller Ergebenheit

Ew. Hoch-Edlen

Dienſt-ergebenſter
N. N.

V. Brief
aus Leipzig.

Ew. Hoch-Edl. habe mit Dero gütigſten Erlaubniß, bißanhero einige in meiner Praxi mit

mir vorgekommene Caſus referiret, und mir darüber Dero wohl-meynendes Privat-Urtheil ausgebeten; Allein Sie haben, nachdem Sie eine wohl elaborirte Deduction mir communiciren wollen, mich um ſo viel mehr obligiret, je mehr mir das in erregten dubieuſen Caſu beyfällige Urtheil zu ſtatten kommen, auch durch ſolches meine Clientin von der angeſponnenen Inquiſition entbrochen.

Nachdem nun hierdurch meine Clientin nicht wenig ſoulagiret worden, mir aber nach der Zeit aufs neue ein peinlicher Fall zu handen kommen, durch deſſen glückliche Ausführung der Zuwachs meiner Praxis um ein merckliches vermehret werden könte; ſo nehme abermaln zu Ew. Hoch-Edl. meine Zuflucht und bitte, wenn es anders Dero viele Verrichtungen zulaſſen, meine Meynung nach Befinden zu bekräfftigen, oder da in etwas irre gangen, auf den rechten Weg zu weiſen. Der ſich vor dißmal ereignete Caſus iſt dieſer:

Sulpitius, ein Inquiſit, hat, als er Articuls-Weiſe vernommen worden, daß er vor 16. oder 17. Jahren in der Neu-Märckiſchen Kirche vor Halle mit L. C. A. ſich ehelich trauen laſſen, nach einiger Zeit dieſelbe deſeriret, und zu Quedlinburg eine andere Weibes-Perſon L. K. vermittelſt prieſterlicher Copulation geehliget, auch nach Verflieſſung einiger Zeit dieſe gleichergeſtalt ſitzen laſſen, und vor 9. Jahren zu Strohwalda in der Ober-Laußnitz mit J. T. ſich ehelich

ver-

verſprochen, und durch prieſterliche Copulation die Ehe vollzogen, mit dieſen geſammten Perſonen auch ſich fleiſchlich vermiſchet, und alſo das Laſter der zweyfachen oder vielfachen Ehe begangen zu haben in Güte geſtanden und bekannt, inmaſſen denn in eingezogener Erkundigung, daß er mit allen dreyen ehelich zugehalten, und ſie geſchwängert habe, befunden. Hiernächſt wird er ferner beſchuldiget, daß er mit dem in Amte Hohenſtein juſtificirten C. H. in Diebs-Geſellſchafft geweſen, in der Spitzbuben-Karte begriffen, und viel Dieberenen ausgeübet habe, hat ſolches aber weder geſtanden, noch iſt wider ihn ein gnugſamer Verdacht vorhanden. Ob nun wol ſein Eheweib für ihn intercediret; ſo hat deſſen ohngeachtet, der Schöppen-Stuhl zu Leipzig ein Urthel dieſes Innhalts geſprochen:

> Da nun Inquiſit Sulpitius auf ſeinem gethanen Bekänntniß wegen des begangenen Laſters der zweyfachen Ehe vor öffentlich gehegten peinlichen Hals-Gerichte, nochmahln freywillig verharren, oder deſſen ſonſten, wie recht, überwieſen würde, ſo möchte er deshalben mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode gerichtet und geſtrafft werden.

Nichts deſtoweniger will mich befleißigen, in Anſehung, daß das Laſter der vielfachen Ehe durch die Verjährung aufgehoben, Inquiſiten von der Lebens-Straffe zu befreyen, ob er ſchon ſeiner übrigen Verbrechen halber des Landes ewig zu

verweiſen, auch die durch dieſe Inquiſition verurſachte Unkoſten zu erſtatten ſchuldig ſeyn ſolte. Nun kan ich zwar nicht in Abrede ſeyn, daß in denen Legibus Polygamiam prohibentibus der Verjährung nicht gedacht, vielweniger darinnen enthalten, daß Præſcriptio ſo kräfftig ſeyn, und einen ſolchen Delinquenten von der pœna ordinaria befreyen ſolte, alldieweilen Polygamia in demſelben ohne Unterſcheid ſchlechterdings verbothen,

1) Jure divino univerſali, Gen. c. II, v. 24. Matth. 19, 5. 9. Vid. Kulpis Exerc. Grot. 4. th. 6. lit. r.

2) Jure Civili §. 6. 7. I. d. Nupt. l. 2. C. de inceſt. & inut. nupt.

3) Jure Canonico, c. 8. X. d. divort.

4) Jure Imperii, O. C. art. 121.

5) Jure Saxonico Elect. P. IV. C. El. 20.

und zwar inſonderheit nach beyden letzten angeführten Rechten, bey Straffe des Schwerdtes.

Da aber gleichwohl die Ausnahme von einer Regul die Regul ſelbſt nicht aufhebet; ſo ſolte meynen, daß auch in gegenwärtigem Fall die Exception der Grund-Regel nicht entgegen ſeyn könte.

Wenn nun gleich die Jura Imperii und Saxonica anbefehlen, daß das Laſter der zweyfachen Ehe mit der Straffe des Schwerdts zu belegen, ſo muß doch tacite darunter verſtanden werden: wenn das Delictum nicht durch die Verjährung

jährung getilget worden. Haben andere Exceptiones ſtatt, warum ſolte nicht auch dieſe ſtatt haben? Es nimmt ſo gar die angezogene Conſtitution ſelbſt die Unwiſſenheit, daß ſein Ehegatte noch am Leben ſey, aus, ingleichen wenn der ſchuldige Theil ſich noch nicht fleiſchlich vermiſchet hat, vid. Dn. Stryck in U. M. L. XLIIX. tit. 5. p. 36. ſeq. Vielweniger iſt mir verborgen, daß nach einiger JCtorum Meynung die Viel-Weiberey ein weit gröſſer Laſter als der Ehebruch ſey, und das aus dieſem Grunde die Interceſſion des unſchuldigen Ehegattens für den Bigamum von keinem Effect ſey, wovon Dan. Moller ad *Conſt. El.* 20. P. IV. n. 4. und B. Carpzov. *Prax. Crim.* qu. 66. n. 39. ausführlich gehandelt.

Hierzu kömmt, daß nach Chur-Sächſ. Rechten in duplicato adulterio ohnedem die Verjährung unkräfftig, nach der *Conſtit. El.* XIX. P. IV. Dennoch, weil es, ſo viel das Jus Imperii betrifft, allhier nicht ſo wohl auf die Interceſſionem Conjugis ankömmt, als vielmehr auf die Præſcriptionem, und ſolche in der 19ten Conſtit. P. IV. *reſtrictive* anzunehmen, ſo ſtehe noch immer in der Meynung, daß Exceptio præſcriptionis dieſen Inquiſiten von der ordentlichen Lebens-Straffe zu befreyen hinlänglich ſey.

Soviel unſern Ort betrifft, habe vielen Advocatis den Caſum erzehlet, und deren Gutachten mit angehöret, keinen aber gefunden, der meiner Meynung ein beyfälliges Urthel verſprechen wollen. Um ſo vielmehr bin begierig, Ew. Hoch-

Edl. Sentiment hierüber zu vernehmen, weil ich weiß, daß Dero durchdringender Verſtand vermögend, auch den allerwahrſcheinlichſten Vorwand von der eigentlichen Wahrheit abzuſondern, und die wider einander lauffenden Meynungen auseinander zu ſetzen. Bin ich in erfolgenden Urthel ſo glücklich als ich hoffe, werde ſolches ungeheuchelt Dero ertheilten guten Conſilio zuſchreiben, vorietzo mit Uberſendung meiner Privat-Acten Dero geneigte Antwort erwartend verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

aufrichtig-ergebenſter

N. N.

VI. Brief aus Wittenberg.

Ew. Hoch-Edl. verzeihen zuförderſt, daß meine Antwort von einer beſondern Entſchuldigung meines langen Stillſchweigens anfangen, und anführen muß, daß mich daran eine kleine Unpäßlichkeit verhindert, ja bald gar der Tod dieſen unſern Brieff-Wechſel unterbrochen hätte, wo nicht dem Allmächtigen GOtt gefallen, zum Vergnügen meiner guten Freunde, darunter Sie die erſte Stuffe beſitzen, mich länger leben

den zu laſſen. So balde die verdrüßliche Niederlage vorbey, und mich im Stande ſahe, an meine gewöhnliche Arbeit zu gehen, ließ mir höchſt angelegen ſeyn, meine Meynung von dem mir überſchickten Rechts-Falle in nachfolgenden zu entdecken.

Dieweilen aus den Privat-Acten deutlich zu erſehen, daß Inquiſit Sulpitius, die andere Frau, L. K. welche er ſich Anno -- zu Quedlinburg antrauen laſſen, vorlängſtens und noch vor dem 17 -- Jahre verlaſſen, dieſe auch bereits in ermeldten Jahre an H. K. verheyrathet, hiernächſt beſagter Sulpitius die dritte Frau, J. T. mit welcher er vor neun Jahren zu Strohwalda ſich copuliren laſſen, ein viertel Jahr darauf ebenmäßig verlaſſen, und zu ſelbiger nicht wieder gekommen, alſo von der Zeit, da er dieſen beyden Weibern zuletzt beygewohnet, das quinquennium längſt verfloſſen, aus denen Rechten aber bekannt, quod delicta carnis quinquennio præſcriptione tollantur.

l. 11. §. 4. l. 2. 9. §. 5. ſeqq. D. ad L. J. d. adult. l. 5. Cod. eod.

Farinae. L. 1. qv. 10. n. 15.

Carpzov. Prax. Crim. qv. 59.

und von dieſer Regul das Crimen Polygamiæ nirgends ausgenommen, auch, obgleich nach Inhalt der Churfürſtl. Sächſiſchen XIX. Conſtitution P. IV. die fünff-jährige Præſcription in duplicato Adulterio nicht ſtatt findet, und nach

Kayſer Caroli V. Peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung, das Laſter der zweyfachen Ehe gröſſer den ein Ehebruch gehalten; Dennoch beſagte Conſtitution, wenn ſolche ſchon zu Quedlinburg und in der Ober-Lauſitz, als in locis commiſſi delicti, üblich, dennoch nicht füglich auf den Caſum Polygamiæ zu ziehen, in Erwegung, daß dergleichen Interpretatio extenſiva in pœnalibus & correctoriis legibus nicht zuläßlich,

l. 32. l. 42. ff. d. pœn.
l. 162. ff. d. R. J.
C. 49. d. R. J. in 6.
Franzk. in tit. de LL. n. 66.

im übrigen der Richter auf die Præſcription dißfalls auch ex Officio zu ſehen verbunden

Carpzov. Pr. Crim. qv. 141. n. 29.

So halte dafür, es ſey Inquiſit wegen des begangenen Laſters der vielfachen Ehe mit keiner Straffe zu belegen, iedoch aber ſeiner andern in Actis befindlichen und geſtandenen Verbrechen wegen, auf folgende Weiſe zu erkennen.

Er iſt aber nichts deſtoweniger ſeiner übrigen Verbrechen halber, des Landes ewig billig zu verweiſen, auch die durch dieſe Inquiſition verurſachten Unkoſten nach vorhergegangener Liquidation und Richterl. Ermäſſigung zu erſtatten ſchuldig. In Fall Inquiſit aber ſolches Armuths-wegen nicht vermag, wird er beſagte Unkoſten vor Vollſtreckung der ewigen Landes-Verweiſung

ſung, gegen Reichung nothdürfftigen Unterhalts, abzuarbeiten billig angehalten.

Ew. Hoch-Edlen nehmen nicht Wunder, daß wider den Löbl. Schöppen-Stuhl geſprochen, ich richte mich nach denen Sententiis derer Herrn Wittenberger, als die in unterſchiedenen Fällen in peinlichen Sachen gelinder, als die Collegia hies Orts zu ſprechen pflegen, und erachte, daß ſie darzu, inſonderheit in dieſem Falle, hinlängliche Urſache haben, wann man erwegt, daß die Conſtitutio Elect. Sax. 19. P. IV. welche præſcriptionem vicennalem einführet, von adulterio duplici rede, wovon allerdinges bigamia zu unterſcheiden iſt, weil ein doppelter Ehebruch nicht anders, ohne nur mit zweyen verehligten Perſonen, die Viel-Weiberey aber, von einen verehligten und von einer ledigen Perſon, begangen wird.

Ja es iſt inter adulterium ſimplex & bigamiam dieſer Unterſcheid, daß zur Viel-Weiberey die prieſterliche Trauung hinzu gekommen, welche, da ſie eine Kirchen-Ceremonia iſt, quoad præſcriptionem, ohne ausdrücklichem Geſetz, die Viel-Weiberey vom ſchlechten Ehebruch nicht unterſcheide. Obwol Carolus V. art. 121. ſagt, daß Viel-Weiberey ein gröſſer Verbrechen als der Ehebruch ſey, ſo rühret doch ſolches guten Theils aus einen Päbſtiſchen Grunde her, als welcher den Eheſtand für ein Sacrament hält, und wird von denen Unſrigen nicht angenommen; Es folgt auch nicht, daß, weil in caſu bigamiæ die Interceſſion des andern Ehegattens nicht ſtatt hat,

 ſelbige

ſelbige quoad præſcriptionem, mit dem doppelten Ehebruch exæquiret und gleichgültig gemacht worden.

Daß der Vorſpruch des unſchuldigen Ehegattens im einfachen Ehebruche die Straffe mitigire, das iſt nicht ſo wohl den allgemeinen Rechten, als vielmehr dem Juri Statutario zuzuſchreiben, mithin ſolches ſtricte anzunehmen. Gleichergeſtalt iſt die Verjährung binnen 20. Jahren bey einem doppelten Ehebruch vom Jure Saxonico Electorali, wider das Jus Commune eingeführet, und ſolchergeſtalt nicht auf die Viel-Weiberey zu extendiren.

Auf dieſe Art haben die Herrn Wittenberger in Monat Nov. 1695. geſprochen; Nichtweniger haben eben dieſelben auf gleichmäßige Weiſe in in cauſa adulterii duplicis attentati im Monat May 1696. pronuncirt: daß in Chur-Sachſen nur erwehntes Crimen binnen 5. Jahren præſcribirt würde, weil offtgenannte Sächſiſche Conſtitution als exorbitans, lediglich de ſolo conſummato, und ſolchemnach cum effectu, anzunehmen ſey.

Werden Sie nun dieſe Gründe in einer anderweitigen Defenſion-Schrifft anführen, ſo kan nicht anders, als ein gedeyliches Urthel vermuthen, ſo bald es erfolgt, geben Sie mir hiervon Nachricht, es kan mir nicht anders als höchſt erfreulich seyn, womit verharre

Ew. Hoch-Edl.

willig- und ſchuldigſter

N. N.

VII.

VII. Brief aus Leipzig.

Ew. Hoch-Edlen ſtelle abermahlen einen Caſum vor Augen, der mir ſo wichtig zu ſeyn ſcheinet, daß ich ihn meiner Entſcheidung lediglich zu überlaſſen nicht für rathſam achte. Da Sie nun ſeithero ſo gütig geweſen, mir in dunckeln und und intricaten Sachen ein Licht zu geben, ſo lebe der guten Hoffnung, Sie werden auch vor dieſes mal mein Anſinnen zum Beſten deuten.

Mein Cliente, G. K. hat vor dem Ober-Hof-Gerichte den Gerichts-Herrn, C. v. M. und deſſen Stadt-Gerichte deßhalben in Rechtlichen Anſpruch genommen, weil von ihm Abzugs-Gelder gefordert, und biß zu deren Abtrag ſeine Mobilia angehalten worden. Der Gerichts-Herr glaubet aus dieſem Grund darzu berechtiget zu ſeyn, weil der Ober-Richter in N. als er in denen Gräfl. Reußiſchen Landen eine eigenthümlich gehabte Mühle verkaufft, von jeden 100. Thlr. 10. Thlr. Abzugs-Geld erlegen müſſen, und weil bey Abzug eines Innwohners an einen andern Ort, allwo die Nachſteuer üblich, ſolche wider ihn, wenn ſie ſonſt gleich nicht gebräuchlich, exerciret wird, hat ſich auch dißfalls in folgenden auf autoritatem bezogen:

Bey Abzug eines Inwohners in einen andern Ort, zumal auſſer des Landes, iſt die

Nach-Steuer oder Abzugs-Geld auch gebräuchlich, und wird etlicher Orten mit dem zehenden Theil des Vermögens, gemeiniglich aber mit einer gewiſſen hergebrachten Summa bezahlet, und gegen diejenigen, wenn es gleich ſonſt nicht Herkommens iſt, ſolches am meiſten geübet, welche an einen ſolchen Ort ziehen, da dieſes ſcharffe Recht im Gebrauch iſt. ſiehe Dn. a Seckendorff im Teutſchen Fürſten-Staat P. III. c. 2. p. 350.

und eben daher von meinem Clienten, G. K. als er ſeine Mobilia nach den Gräflichen Reußiſchen Landen, allwo er ſich angekaufft, und künfftig zu wohnen willens iſt, zu ſchaffen im Begriff geweſen, den Abzug gleichergeſtalt jure Retorſionis gefordert, und zu dem Ende deſſen Mobilia angehalten, und daß man Verbot auf die auſſenſtehenden Schulden thun könne, vorgewendet,

quia retorſio eſt ſpecies defenſionis, quæ Magiſtratibus pro defenſione ſubditorum & æqualis juſtitiæ adminiſtratione permiſſa eſt

Conſt. Elect. Sax. 38. P. III. & 162.

Carp. Def. 11.

Mev. P. II. Dec. 59. n. 3.

denn es ſey kein Magiſtratus berechtiget wider eines andern Magiſtratus Unterthanen etwas anzuordnen oder einzutreiben, welches er nicht hinwiederum zulaſſen wolte, daß es wider ſeine eigene Unterthanen ausgeübet werde, a

l. 1. ff. quod quisque juris in alium &c.

wie

wie denn auch öffters wider diejenigen, ſo die Abzugs-Gelder zu entrichten ſich verweigern, ein Arreſt ſtatt habe

Rec. Imp. d. Anno 1594. v. 6.

alſo auch der Nach-Steuer halber

Gail. Obſ, 52. n. 20. L. II.

hiernächſt einige N. N. Bürger, wenn ſie in das Gräfl. Reußiſche Territorium geheyrathet, dann und wann etwas an ſtatt des Abzug-Geldes gegeben, und daß hierdurch der Gerichts-Herr Poſſeſſionem überkommen,

adeoque poſſeſſor in ſua poſſeſſione tam diu defendendus, donec vitium probaverit Actor *l. 2. ff. uti poſſidet.*

Inſonderheit müſſe ein Poſſeſſor währenden Proceſſes in ſeiner Poſſeſs geſchützt werden.

S. Commod. J. d. interdict.
l. 4. C. ſi ſervi ex poſt
Mev. P. I. Dec. 7. &
Fuchs Conſil. 444. n. 6. lit. o.

Derowegen, daß der Gerichts-Herr, C. v. M. bey der Poſſeſs des Abzug-Geldes von Klägern zu ſchützen ſey, es ſcheinen will.

So wichtig nun dieſe angeführten Urſachen zu ſeyn ſcheinen; ſo unförmlich ſind ſelbige auf gegenwärtigen Caſum gezogen worden. Denn vor allen Dingen iſt zu erweiſen, daß ein Jus novum, wider welches die Retorſion zu gebrauchen, eingeführet, ſolches auch würcklich exerciret worden. Denn weil ein Jus novum, wider welches retorquiret werden mag, einige Unbilligkeit in

in ſich enthält, wird eben darum nicht præſumiret, ſondern es muß bewieſen werden, daß es würcklich exerciret worden,

l. 1. §. 2 verſ. hæc autem ff. quod quisque jur.
Carpzov. P. III. c. 38. def. 4. n. 2. 3. 4.

und alſo der Ober-Richter in N. N. ehe er von der in den Reuß-Gräflichen Landen gelegenen und verkaufften Mühle 10. von 100. Thlrn Abzugs-Geld erleget, ingleichen diejenige, ſo dahin geheyrathet, ob auch daſſelbige eingeführet, und wider die Bürger in N. exerciret worden, dieſe auch ſolches entrichtet, Erkundigung einziehen ſollen, und da ſie ſolches nicht gethan, den dißfalls empfundenen Schaden ihnen ſelbſt beyzumeſſen haben. Hingegen die geſchehene Abgabe denen übrigen Bürgern, vielweniger der gantzen Gemeinde, nicht nachtheilig ſeyn kan,

quia negligentia unius, alteri nocere non debet,

l. 65. ff. de Evict.
l. 3. ff. d. tranſ.
c. 52. X. de Elect.

und die Poſſeſs, weil ſie ſtricti juris iſt, mithin ſtricte zu interpretiren, nemlich nur wider einige Perſonen einer Gemeinde, keinesweges aber wider alle Glieder derſelben, ordentlich ſtricte acquiriret zu ſeyn geglaubet wird,

Berg. Elect. Proc. Poſſeſſ. §. 20.
Mev. P. IV. Dec. 68.
Carpz. L. 1. *Reſp.* 66. n. 19. 20.

zumahln mein Client, ietziger Kläger, beyzubringen

gen ſich getrauet, daß vor einigen Jahren etliche Bürger auſſerhalb Landes, nach Augſpurg, Franckfurth, Plauen und andern Orten gezogen, und nicht das allergeringſte Abzugs-Geld gegeben, und in dem Extract ſub † enthalten:

welcher Bürger oder Cramer der Stadt N. aus genannter Stadt oder Weichbild ziehen will, und ſeinen Frommen und Nahrung an andern Enden ſuchen, und ſich gegen der Herrſchafft und Stadt-Recht gehalten hätte, und geſchiehet mit Willen des Bürgemeiſters und Richters, den oder diejenigen ſoll man ungezwungen, ungehindert ziehen laſſen.

Da nun kein Statutum, auch keine Gewohnheit denen Bürgern entgegen iſt, ſo können ſie nach gemeinen Rechten, ohne Abzug und Nach-Steuer hin ziehen, wohin ſie wollen,

l. 5. §. 3. ff. de capt. & poſth.

Carpz. P. III. C. 38. def. 19.

ſo ſind auch der Gerichts-Herr und Stadt-Gerichte zu N. G. K. ſeine Mobilia ohne Abbruch folgen zu laſſen ſchuldig, ſie könten denn eine beſtändige Gewohnheit des Abzugs halber, wie Recht, erweiſen. Es geruhen demnach Ew. Hoch-Edlen, ob ich die Entſcheidung durch applicables raiſons getroffen? aufrichtig zu entdecken, wofür als ſonſt Zeit-lebens erkenntlich lebe und verharre

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamſter

N. N.

VIII

VIII. Brief aus Wittenberg.

Nach glücklich celebrirten Pfingſt-Ferien erſtatte endlich auf Ew. Hoch-Edlen erhaltene Zuſchrifft, die bißhero ſchuldig gebliebene Antwort, und ob ich wohl mit Ihnen gleiche Meynung hege, mithin die gegebenen Rechts-Gründe annehme; So habe dennoch, ratione introducendæ conſuetudinis, Ihnen einen faſt gleichen Caſum um deßwillen communiciren wollen, damit Sie ſich um ſo viel deſtomehr auf ihre Deciſion verlaſſen können.

Hat der Fürſtl. Sächſiſche Zeitziſche Amtmann zu Plauen von iedem Unterthanen aus der Gemeinde zu Pappen-Grün, welcher ſich an andere Orte begeben, 10. fl. von hundert, Abzug-Geld gefordert, und da die Gemeinde am 6. Febr. vorigen Jahres bey Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. eingekommen, der Amtmann aber in ſeinem Berichte angeführet, daß er Anno 1682. und 1683. in Pappengrün das Abzugs-Geld erhoben und in Poſſeſſione ſich befände, daſſelbe von den ſämtlichen Unterthanen zu Pappengrün zu erheben, iſt am 18. May nachfolgendes gnädiges Reſcript:

> Daß, weiln das Hoch-Fürſtl. Amt, des dißfalls von langen Zeiten hergebrachten und bey ieden ſich ereigneten Fällen exercirten Rechts halber ſattſam fundirt wäre, Ihro

Hoch-

Hoch-Fürſtl. Durchl. bey ſothanen Umſtänden von weiterer Beobachtung deſſelben abgehen zu laſſen, nicht gemeynet wären. erfolget. Derowegen wird zu wiſſen verlangt: Ob der Amtmann zu Plauen durch die Anno 1682. und 1683. angeführten 2. Actus eine richtige Gewonheit vor ſich habe, das Abzugs-Geld, wie es bey andern Amts-Unterthanen, welche ſich von Plauen wegbegeben, auch von denen zu Pappengrün zu fordern?

Ob nun wol angeführet wird, daß das Abzugs-Geld in dem Amte Plauen von allen denjenigen, ſo in des Amts Jurisdiction gehören, und von dar ſich wegbegeben, beſtändig eingetrieben würde,

jam vero conſuetudo vim legis ſcriptæ obtinet. l. 7. l. 33. ff. de LL. j. l. 37. eod.
Chriſtin. V. 4. Dec. 187. n. 14.

und das Dorff Pappengrün auch unter beſagtes Amt gehöret, der Amtmann auch ſolch Abzugs-Geld Anno 1682. von G. M. der ſich nach L. unter dem Amt Querfurth gelegen, Anno 1683. von H. G. Erben, welche ſich nach D. ins Marggrafthum Beyreuth gewendet, erhoben, und alſo zwey Actus vor ſich hat,

per duos autem actus juxta nonnullorum opinionem probatur conſuetudo
Hahn ad Weſenb. tit. de LL. n. 9.
Schilter. ſynt. Jur. Civ. 2. qv. 78.

derowegen, daß das Amt Plauen eine bewährte

Gewohn-

Gewohnheit vor ſich habe, bey denen Dörffern insgeſamt von denenjenigen, welche auſſer deſſen Bothmäßigkeit zögen, das Abzugs-Geld zu fordern. Folglich es auch von denjenigen Unterthanen, ſo aus Pappengrün an einen andern Ort ſich begeben wolten, beſagtes Abzug-Geld zu fordern befugt ſey, es ſich anſehen läſt.

Dennoch aber und dieweil das Abzugs-Geld an ſich ein Odioſum und ſo ſchlechterdinges de loco ad locum nicht extendiret werden mag,

cum odioſa reſtringenda ſint. C. odia. d. F. J. in 6.

Brun. ad leg. 42. ff. d. pœn.
Fuchs. Tom. 4. Pr. Concl. lit. g.
Modeſt. Piſtor. P. 2. q. 124. n. 122.

und daferne, wie angeführet wird, ſeit dem unterſchiedene ohne Abſtattung eines Abzug-Geldes ſich anders wohin gewendet, die 2. Actus, die ohnedem ſo ſchlechterdinges ad introducendam conſuetudinem nicht zulänglich ſind, durch die Contrarios interrumpiret worden,

Nam Actuum interruptio conſuetudinem tollit.

l. 32. ff. d. LL. l. 1. f. C. ſit longa conſuetud.
Berlich. L. 1. Deciſ. 74. n. 5.
Franzius Dec. 311. n. 6.

ſo hat auch der Amtmann zu Plauen von denen Unterthanen zu Pappengrün Abzugs-Geld, darum, weilen er es von andern Dörffern erhebet, zu fordern, keine zu Recht beſtändige Gewohnheit vor

vor ſich anzuführen. Nun könten zwar Ew. Hoch-Edl. mit dieſem gleichförmig entſchiedenen Rechts-Handel zufrieden ſeyn; damit ſie aber dennoch die Sache deſto deutlicher einſehen und beurtheilen mögen, will noch mit wenigen fortfahren, und die übrigen Zwiſtigkeiten entdecken.

Hat eben dieſer Amtmann zu Plauen von denen Unterthanen, welche auſſer Landes gezogen, ein gewiſſes Abzugs-Geld erhoben, da nun ein ander Unterthan aus dem Amte in ein anders unter Churfürſtl. Gebiethe liegendes Dorff ſich begeben, verlangt der Amtmann gleichfalls die Abſtattung des Abzug-Geldes, daher entſtehet Zweiffel, ob er dieſer Abforderung ſich mit Recht anmaſſen könne?

Ob nun wol vorgeſchützt wird, daß der Amtmann in der Poſſeſs ſich dißfalls befinde, indem er von 2. Leuten, welche 1682. und 1683. weggezogen, es eingenommen hätte,

Poſſeſſor autem in poſſeſſione defendendus eſt

Peſold. P. 6. Conſ. 274.

Gail. Obſerv. 116. n. 4.

und dahero, wann einer einmal des Amts Jurisdiction ſich entzöge, weil kein Unterſcheid, ob er in Churfürſtl. Sächſiſchen Landen bliebe oder nicht, zu machen wäre, derowegen, daß der Amtmann zu Plauen von allen und ieden Unterthanen, ſo ſich anderwärts hin begeben, das Abzugs-Geld fordern könne, ſcheinen will;

Dennoch aber und dieweil die angezogenen 2. Actus bloß bey ſolchen Perſonen ſich begeben, welche gar aus denen Churfürſtlichen Landen ſich gewendet, und daß der Amtmann von denenjenigen, welche von Pappengrün in ein anderes im Chur-Sächſiſchen Gebiethe liegendes Dorff gezogen, dergleichen Abzugs-Geld gehoben hätte, nicht beybracht; ſo mag auch der Amtmann zu Plauen mit der angezogenen Poſſeſs zu Behauptung der prætendirten Exaction des Abzugs-Geldes auf den Fall, wenn einer in Churfürſtl. Sächſiſchen Landen von einen Amte in das andere ziehet, ſich nicht ſchützen.

Gleichwie ich nun hoffe, hierdurch dero Verlangen einige Gnüge gethan, und die Geſetze der Freundſchafft erfüllet zu haben; Alſo bin fernerhin zu dergleichen Gefälligkeit

Ew. Hoch-Edlen

bereit-willigſter

N. N.

IX. Brief

aus Leipzig.

Ew. Hoch-Edlen haben bey Dero eigener Praxi wohl vielmal ſelbſt erfahren, daß, obwol viele Gelehrte Uns von einem gewiſſen puncto juris ihre Gedancken eröffnet, dieſelben dennoch

noch nicht eben den Caſum, ſo man in terminis hat, ausgearbeitet.

Gegenwärtig habe ich mich über gleiche Fatalité zu beklagen, und muß geſtehen, daß, wann gleich verſchiedene Diſſertationes de Jurisdictione patrimoniali herausgegeben worden, mir doch durch dieſelben keinesweges der Zweifel, ob, und warum nicht ein Beſitzer oder Eigenthümer eines Dorffes oder Ritter-Guthes die Gerichte ſelbſten verwalten oder Actuarius ſeyn könne? benommen. Die meiſten Gelehrten begnügen ſich damit daß einem Gerichts-Herrn in Churf. Sächſiſcher 39. Deciſion, ſo viel die actus contentioſæ Jurisdictionis betrifft, die vices Actuarii unterſagt, und nur quoad actus voluntariæ jurisdictionis zugelaſſen wird; Niemand aber will ſich auf den Grund, was hierzu den damahligen Legislatorem bewogen, einlaſſen.

Daß aber dieſe 39. Deciſion, ſo allererſt An. 1661. ins Land publiciret worden, etwas gewiſſes zum Grunde haben müſſe, iſt aus der alten Churfürſtl. Sächſiſchen Proceß-Ordnung Tit. II. §. 2. welche vor der Deciſion, nemlich An. 1622 publiciret worden, und gar deutlich pro forma erfodert, daß ein Gerichts-Herr die ihm anvertrauten Gerichte durch einen tüchtigen und geſchickten Notarium adminiſtriren laſſen ſolle, zu erſehen. Solchemnach erachte, daß der Grund, warum ein Gerichts-Herr nicht ſelbſt Actuarius ſeyn könne, nicht ſo wohl aus den Römiſchen Geſetzen,

als vielmehr aus dem Jure Germanico herzuhohlen ſey. Denn nach dieſem letzten herrſchten die Edelleute über ihre Bauern nicht anders, als ein Haus-Vater über ſein Geſinde.

Alſo floß aus dieſem Grund, daß die Jurisdictio derer damahligen Nobilium nichts anders in ſich enthalten, als daß ſie aus einer Haus-väterlichen Gewalt die Streit-Händel Ihrer Familien beylegten, und die Delicta der Domeſtiquen beſtrafften.

Hieraus iſt alſo wohl der wahrhafftige Urſprung der Rügen-Gerichte entſtanden, vermöge welcher ein Bauer, er mochte entweder delinquiret, oder ſonſt ſeine ſchuldigen Dienſte unterlaſſen haben, an einem gewiſſen Tage bey ſeinem Edelmann angeſchuldiget wurde, der auch in eigener Perſon nach Billigkeit und Willkühr die Sache beylegte und mit Straffe anthat. Und eben dieſe poteſtas domeſtica, die ehedem bey den alten Deutſchen weit ſchärffer, als bey ietzigen Zeiten war, heiſt nunmehro Jurisdictio patrimonialis.

Nachdem aber nachgehends der Bauren-Stand nach mehrerer Freyheit ſeuffzete, und die Edelleute oder Gerichts-Herrn ihre Herrſchafft und Straffen über die Billigkeit extendirten, iſt es geſchehen, daß die Landes-Herrn der Strengen Einhalt gethan, und die Streit-Sachen von denen Dicaſteriis in Dero Landen entſcheiden lieſſen. Hieraus iſt alſo der Unterſcheid inter Jurisdictionem patrimonialem & *mandatam*, d. i. derjenigen, die jure officii dem Gerichts-Herrn zuſte-

zuſtehet, entſtanden, und macht ſolche noch heutiges Tages unvermeidliche Schwierigkeiten.

Wenn nun dieſe Lehre richtig, wie denn ſolches ex Tacito de Mor. Germ. c. 25, und aus Ahasveri Fritſchii Tractat offenbar iſt; ſo ſiehet man die Haupt-Urſache, warum ein Dominus Jurisdictionis nach der 39. Dec. Elect. nur die actus voluntariæ jurisdictionis exerciren, oder warum man auf ſeinen Dörffern nicht ſelbſt Gerichts-Verwalter ſeyn könne. Wenn man alſo ermeldete Jurisdictionem patrimonialem, nach ihren rechten Urſprung betrachtet, annimmt, kommt ſolche auch denen perſonis inhabilibus zu, als Ungelehrten, Frauen-Volck, Kindern und andern, weil ſie gleich andern Sachen in commercio iſt, die ſonſt in patrimonio privatorum ſind, und bald verkaufft, bald præſcribiret, lociret, verpfändet oder ſonſt alieniret werden können.

So ſimple nun bey den alten Teutſchen die Jurisdictio patrimonialis ausgeübet ward; ſo ſehr imitiret ſie nunmehro die Gerichte in den Städten, und erfordert eine beſetzte Gerichts-Banck, d. i. ihren Schultzen, nebſt 2. oder 3. Schöpffen; ſiehe die Proc. Ordn. Tit. II. §. 2. worzu nichts anders als die Strenge der Gerichts-Herrn, und die Begierde der Bauren ſich in mehrere Freyheit zu ſetzen, Anlaß gegeben haben mag. Und obwol ehedem die Streit-Händel auf einen Tag vorgetragen, und an demſelben entſchieden wurden, weil alles wörtlich und ohne Schrifft nach der natürlichen Billigkeit und denen Gebräuchen

des Landes unterſucht wurde, daß man daher kei⸗nes Actuarii benöthiget war; ſo iſt doch ſolches nachgehends, und da das Jus Canonicum und Romanum, ſich biß in die Dorff⸗Gerichte ein⸗drungen, geändert worden, und wird nicht nur ein Gerichts⸗Verwalter, ſondern ſo gar ein ge⸗lehrter Actuarius erfordert.

Dieſer Gerichtshalter repræſentiret duplicem perſonam, nemlich anfangs perſonam Directoris oder Præfecti Judicii, in ſo ferne es Recht ſpricht und actus jurisdictionis exerciret; hernach perſo-nam Actuarii, in ſo ferne er die ihm vorgetragene Sachen aufſchreibt, regiſtriret und Acta macht. Dieſe Gegenwart des Actuarii iſt ſo unumgäng⸗lich nöthig, daß auch ohne demſelben der Edelmann heutiges Tages mit dem Dorff⸗Richter und Schöppen nicht einmal einen Actum contentio-ſæ jurisdictionis expediren kan, ſondern ſich nur mit Ausübung derer actuum voluntariæ jurisdi-ctionis begnügen laſſen muß. Daher ſiehet man alſo, daß kein Nobilis, oder Beſitzer des Guthes in ſeinen eigenen Gerichten Gerichts⸗Verwalter ſeyn kan.

Aber warum entziehet ihnen nicht der Prin-ceps, als fons omnis jurisdictionis, die völlige Ad-miniſtration der Jurisdiction? Reſp. ex hac cauſa, weil ohne der Jurisdictione patrimoniali die Ge⸗meinde oder Dorffſchafft nicht wohl beſtehen kan. Denn da bey den Alten Jurisdictio patri-monialis eben ſo viel war, als die poteſtas dome-

ſtica,

ſtica, ſo folget unſtreitig, daß keine Gemeinde ohne dieſe Gewalt ſeyn und beſtehen könne.

Dannenhero billige ich im geringſten nicht den Rath einiger Doctorum, welche vorgeben, daß ein Princeps die Jurisdiction auf dem Lande durch von Ihm ſelbſt geſatzte Actuarios adminiſtriren laſſen ſolle. Dieſes ſind die Gründe, ſo mich bey Erforderung meines Gutachtens bewogen, nach der Natur der Sache zu ſtatuiren, daß zwar ein Beſitzer eines Ritter-Guthes das exercitium Jurisdictionis beybehalten, nicht aber ſelbſt als Actuarius adminiſtriren müſſe, mit Verhoffen, Ew. Hoch-Edl. gütigſte Approbation, oder in deſſen Entſtehung, die Widerlegung angeführter Gründe erwartende, verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſt-ſchuldigſter.

N. N.

X. Brief
aus Wittenberg.

Ew. Hoch-Edl. legen mir anietzo einen Caſum ex Jurisprudentia legislatoria, conſultativa und judiciaria mixtum vor Augen, und verlangen darüber mein weniges Gutachten. Wie nun die erſtere dem Principi, die andere denen

Conſiliariis eigentlich zuſtehet, und alſo vor mich nicht gehöret; alſo werde nur die 3te und letztere Art von der Rechts-Gelehrſamkeit in wenige Erwegung ziehen. Ehe und bevor mich aber darauf herauslaſſe, will zuförderſt, weil hier die Rede von einem Actuario iſt, Ihnen kürtzlich eröffnen, was mir mit einer dergleichen Perſon begegnet iſt.

Ich habe bey meiner Praxi und Land-Advociren wahrgenommen, daß die Aemter und Dorff-Gerichte offtermalen deswegen geſchloſſen und keine copia Judicis geweſen, weil die Schöſſer und Actuarii ſo wohl in Aemtern als in denen Dorff-Gerichten, anderweitige Gerichtshaltereyen verwaltet, und ſich mit ſolchen Verrichtungen beläſtiget, die Ihnen vermöge ihrer obhabenden Pflicht, nicht zuſtändig geweſen, maſſen eines Theils die bey ihnen eingelauffene Sachen entweder gar nicht oder allzu langſam expediret, andern Theils ein Client, wenn man dergleichen Judicarium nicht anſichtig werden mögen, in unnöthige Unkoſten geſtürtzt, und überhaupt mir unbillig geſchienen, daß eine Perſon viel Aemter haben, und den andern dadurch die Gelegenheit der Welt zu dienen entziehen ſolle, und hierauf mich entſchloſſen, dergleichen abuſum höhern Ortes vorſtellig zu machen, weil gleich anfänglich abnehmen können, daß dieſem Gebrechen, ſo bey dem exercitio Jurisdictionis bißanhero wider die Intention des Landes-Herrns eingeſchlichen, von niemand anders, als von demjenigen, bey welchem

chem Jurisprudentia legislatoria ſtehet, Abbruch geſchehen könne, auch endlich, nach gepflogenen Rath, folgenden Königl. Befehl an einen gewiſſen Amtmann erhalten, wodurch zugleich denen übrigen Schöſſern und Actuariis von dergleichen Sorte ein nicht geringer Schrecken eingejagt worden. Der Befehl ſelbſt iſt folgenden Inhalts:

Friedrich Auguſt, König und Churfürſt.

Lieber Getreuer, nachdem Wir nicht ſonder Befremdung vernehmen müſſen, ob ſolten theils Unſere Amtleute und Schöſſer einige Gerichts-Beſtallungen bey Unſern Vaſallen, von Schrifft- und Amt-Saſſen aufhaben, und Dero Gerichte mit verſehen, theils auch ſolches ihren Actuariis zu thun zulaſſen; Wir aber Ihnen dergleichen, indem es wider ihre Pflicht, Unſer eigen Intereſſe auch zu allen ungleichen Verdacht Anlaß geben, und ſchädliche Conſequentien verurſachen kan, ferner zu verſtatten nicht gemeinet; Alſo begehren Wir hiermit, du wolleſt, wenn du dergleichen auf dir hätteſt, ſolche dem Gerichts-Herrn, von welchem du ſie überkommen, alſofort mit copeylicher Zuſendung Unſerer Reſolution, auffſagen, und deßhalber, wie du es gethan, gebührenden Schein einſenden, auch dich ſolcher Beſtallung weiter nicht anmaſſen, nicht weniger deinem Actuario, wenn er damit gleichfalls beleget, dieſelbe ebenmäßig ungeſäumt aufzugeben, nach-

drücklich andeuten. Daran geſchiehet Unſere Meynung. Dat. Dreßden, am 10. Jan. 1696.

Otto Heinrich, Freyherr
von Frießen.

Salomon Lichtemeyer.

Nunmehro wieder auf die Antwort Dero geehrten Brieffs zu kommen, ſo iſt allerdings an dem, daß Ew. Hoch-Edl. die Sache aus ihren wahrhafftigen Gründen hergeholet, und alles in denſelben mit geſunden Vernunfft-Schlüſſen befeſtiget, daß dahero ſelbſt aus Dero eigenen Propoſitionibus fundamentalibus dieſe Concluſion ziehe: Daß, wenn ehedem die Jurisdictio patrimonialis in nichts anders als in poteſtate domeſtica beſtanden, zu præſumiren ſey, daß die Jurisdiction auf allen und jeden Lehn-Güthern ordentlicher Weiſe hafftete, und in dubio alſo, und nicht anders von ſelbigen zu præſumiren ſey, es wäre denn, daß ein Adelich Lehn-Guth aus neuen erlangten Grund-Stücken zuſammengeſetzt, oder die Gerichtsbarkeit durch eine Veräuſſerung auf einen andern transferiret, oder über die verkauffte Lehn-Güther, ſich ſelbige zu exerciren, reſerviret, oder wenn endlich ein Nobilis ſelbiger ſeines Mißbrauchs halber vom Principe entſetzet worden.

Bey dieſen auſſerordentlichen Fällen kan es kommen, daß in einem Adelichen Ritter-Guthe ein anderer, der Gerichts-Herr, und wiederum ein anderer, der Lehn- oder Erb-Zinß-Herr ſey. Dahero ſich ein verſtändiger Advocatus wohl

vorſehen muß, daß er bey dergleichen Gelegenheiten beyder Dominorum Conſens erhalte, wenn er in puncto debiti ſich eine Hypothec in denen unbeweglichen Grund-Stücken derer Unterthanen beſtätigen laſſen will. Vid. Ord. Proc. Tit. XLVI. §. würde ſichs auch 2c. 2c.

Ferner habe ich bey Durchleſung Dero Briefes regardiret, daß Sie ſelbſt nicht in Abrede ſeyn können, es werde heutiges Tages zum officio eines Gerichts-Verwalters auf denen Dörffern ein Gelehrter oder Rechts-Verſtändiger Mann erfordert. Wiewol nicht zu läugnen, daß ehedeſſen die Doctores darinnen, ob er eben ſchlechterdings Specimina Advocati abgelegt haben müſſe? nicht einig, ſondern gantz verſchiedener Meynung geweſen; Nachdem aber die Erläuterte Proceß-Ordn. herauskommen, iſt dieſer Streit aufgehoben, und an deſſen ſtatt in derſelben Tit. II. §. 1. befohlen worden: daß in Zukunfft keine andere zu Gerichts-Verwaltern, „ anzunehmen, noch auch zu Actuariis zu beſtel-„ len, als die wenigſtens zur Advocatur ſich gehö-„ rig legitimiret, in Praxi ſich einige Zeit geübet, „ und die vorfallende Gerichts-Sachen legaliter, „ expediren können.

Als ich einſtens einem gewiſſen gewiſſen Gerichts-Verwalter dieſes, daß er nicht examiniret wäre, vorhielte, gab er mir zur Antwort, daß die Diſpoſition der Erläuterten Proceß-Ordn. Tit. II. §. 1. *verb.* **geſtalt in Zukunfft**, von denen künfftighin zu conſtituirenden Actuariis zu verſtehen,

keines-

keineswegeſ aber von denen bereits angenommenen und nicht examinirten Actuariis anzunehmen ſey. Weil aber dieſe Antwort nicht auf die rationem intentionis des Legislatoris ſiehet. Scheinet ihr nicht beyzupflichten zu ſeyn, vielmehr halte dafür, daß, wenn ein dergleichen ungelehrtes Subjectum an höherm Orte angeſchuldiget würde, er nach der Erläuterten Proceß-Ordn. von dem Officio eines Gerichtshalters zu removiren ſey. Hiermit ſchlieſſe meine Antwort, und erſuche Ew. Hoch-Edl. damit vor dieſes mal content zu ſeyn. Ich meines Ortes werde nicht manquiren, Ihnen bey aller Gelegenheit zu zeigen, wie ſehr ich ſey

Ew. Hoch-Edlen

Dienſt-ergebenſter

N. N.

XI. Brief aus Leipzig.

Ew. Hoch-Edl. ſtatte gehorſamſten Danck ab, daß Dieſelben meine Erfindung von dem Urſprung der Gerichtsbarkeit, wie ſolche auf den Dörffern ihren Anfang genommen, nicht nur völlig approbiren, ſondern auch durch einige daraus gefolgerte Concluſiones die Grund-Sätze mehr

mehr und mehr befeſtigen wollen. Uber dieſes hat mich die Revanche, ſo Sie an einem gewiſſen Schöſſer auf eine ſchlaue und dabey empfindliche Art genommen, dergeſtalt vergnügt, daß ich etliche Tage lang mich heimlich an dem Einfall und deſſen glücklichen Ausgang ergötzet. Man kan nicht wiſſen, ob man ſich nicht, da man in gleichem Waſſer badet, gleicher Hülffe zu getröſten habe; Jedoch hiervon alsdann ein mehreres, wenn der Vorſatz zu Wercke gerichtet wird.

Anietzo macht mir eine beſchuldigte Verſäumniß an dem Fatali interponendæ Appellationis einen groſſen Kummer. Vor denen Löbl. Stadt-Gerichten hieſigen Ortes iſt ein Concurſus Creditorum anhängig, und bereits ſo weit gediehen, daß von wohl gedachten Stadt-Gerichten jüngſthin ein Diſtributions-Abſchied, zu deſſen Publication die ſämtlichen Creditores, darunter auch meine Frau Clientin, des Debitoris Ehe-Liebſte, citiret, publiciret worden. Am Tage der Publication, den 26. Junii, Vormittags um halb 11. Uhr, giebt ſich des einen Con-Creditoris Gevollmächtigter an, und ich interponire in Namen meiner Frau Principalin, den 6. Julii, und alſo intra decendium, vor dem Schlag 11. Uhr wider dieſen Diſtributions-Abſchied eine Appellation; Weil nun beſagtes Fatale durch die Appellation eine Viertel-Stunde ſpäter, nemlich kurtz vor 11. Uhren, und nicht vor halb 11. Uhr ſoll ſeyn ſuſpendiret worden, ſo will man mir, daß ich das Fatale verſäumet habe, beymeſſen.

Ich meines Ortes halte dafür, daß gar keine Verſäumniß vorhanden, indem man nicht einmal ſagen kan, daß die von mir eingewandte Appellation allererſt poſt decendium interponiret wäre, weil zur ſelbigen Zeit das Decendium noch nicht verfloſſen geweſen, angeſehen der §. 5 Tit. 34. der Erl. Proceß-Ordn. klare Maaſſe giebt, wie ein Urthel allererſt um 12. Uhr in contumaciam derer nicht erſcheinenden Partheyen für publiciret zu halten, und wird nur dieſe Limitation beygefüget, daß, wenn einem Theile das Urthel vor 12. Uhren publiciret, das fatale decendii von Zeit dieſer Publication dem Gegentheil zu lauffen anfange.

Nun iſt dieſe Diſtribution nur einem Creditori halb 11. Uhr publiciret worden, ich aber bin eine Con-Creditrix, und kan alſo nicht als ein Gegentheil angeſehen werden: Denn der Gegentheil aller Creditorum iſt lediglich der Debitor communis, oder der Curator litis oder bonorum, keiner von dieſen aber hat ſich bey der vermeyntlichen Publication Vor-Mittags angegeben.

Und ob auch gleich vorgewendet werden wolte, es wären iezuweilen die Creditores unter ſich als Gegentheile zu betrachten, ſo könte man doch dieſes allen äuſſerſten Falles nur darauf appliciren, wenn einem Creditori daran gelegen, daß der andere nicht zu der von ihm intendirten Perception gelange; allein auf gegenwärtigen Fall iſt dieſes nicht zu appliciren.

Denn

Denn, oben benanntem Concreditori gereichet es zu keiner Præjudiz, wenn ich gleich zu der intendirten Perception gelange, wie er denn ſeine Befriedigung völlig erhalten, und mit mir ſich dißfalls in gar keiner Controvers befindet. Iſt alſo unter denen Concreditoribus niemand als mein Gegentheil anzuſehen. Nun ſind alle Fatalia ſtrictiſſime zu interpretiren, beſonders da die daraus entſtehende præcluſio pro odioſa zu halten.

Zu allen dieſen kömmt quæſtio præjudicialis, ob dieſer vom Unter-Richter publicirter Diſtributions-Abſchied für fähig zu achten, einige Rechts-Krafft zu erlangen? Denn es iſt eine ſolche Diſtribution nichts anders, als ein von dem Judice ohne vorhergegangenes Verfahren derer Partheyen, und alſo abſque cauſæ cognitione unternommene Calculation, vermittelſt deren der Judex Concurſus determiniret und ausrechnet, welche Creditores, und in wie weit ſie ihre Befriedigung aus der annoch vorhandenen Maſſa Concurſus erlangen können, und wieviel ein jeder dieſer Creditorum ſich derer aufgewandten Unkoſten wegen decourtiren zu laſſen ſchuldig ſey. Es fällt alſo der Judex, vermittelſt dieſer Diſtribution, kein beſonderes Urthel, ſondern giebt nur einen Executorem desjenigen ab, was allbereits in dem vorhergehenden Deſignations-Urthel enthalten, decidiret alſo hierinnen lediglich quæſtiones facti, und rechnet aus, welcher Creditor, und in wie weit er zur Perception gelangen könne, befindet ſich aber nicht im Stande, eine quæſtionem juris zu decidi-

ren, allermaſſen dieſes alles in einem a parten Urthel decidiret ſeyn muß. Aus dieſer Urſachen pflegen ſonſt die Judices ihre Diſtributiones zu keiner Publication gelangen zu laſſen, ſondern haben ſelbige nur durch eine Communication denen Intereſſenten notificiret.

vid. Barth. Hodeget. For. c. III. §. 26.

Da nun alſo kein von dem Judice unternommener Actus vires rei judicatæ erlanget, als welcher den Namen einer Sentenz meritiret, und keine Sentenz den Namen einer Sentenz meritet, als wo cauſæ cognitio vorhergehet, die Forma einer cauſæ cognitionis aber in mutuis allegationibus partium beſtehet, und niemalen geſaget werden kan, quod partes fuerint auditæ, wenn ſie nicht vorhero ihre Nothdurfft dem Judici vorſtellig zu machen ſind citiret worden; Dieſes alles aber bey einer Diſtribution ermangelt, indem der Judex zu Verfertigung der Diſtribution ſchreitet, ohne daß er vor deren Verfertigung die Intereſſenten hierzu citiret, ihre allegationes examiniret, ſie mit abgewechſelten Geſetzen gegen einander gehöret, oder ſonſt etwas gethan, welches bey einem Rechts-kräfftigen Urthel vorher gehen muß.

So erſcheinet hieraus, daß, da der Judex tacente lege ſeine Diſtribution durch eine angemaßte und in der Proc. Ordn. nicht vorgeſchriebene oder nur nachgelaſſene Publication in den Stand ſetzen will, daß ſie vires rei judicatæ erlangen, er hierinnen die Limites der einem jeden Judici verſtatteten Poteſtät überſchreite. Nemlich ſie appliciren nicht die allbereits geſchriebenen Geſetze, ſondern maſſen

ſich

ſich des Rechts an, gleichſam ein neu Geſetz zu geben, welches doch unmöglich, unbeſchadet derer Allerhöchſten Jurium einer Landes-Obrigkeit, ſtatt finden kan.

Dieſes nun ſind die doppelten Gründe, aus welchen ich appelliret, oder über die Verſäumniß der Appellation mit meinem Gegentheil rechtl. verfahre. Was halten Ew. Hoch-Edl. hiervon? habe ich mich eines beyfälligen Urthels zu getröſten, oder hab ich einer Viertel-Stunde Säumniß halber meiner armer Clientin ihre Jura und dahero erwachſene Anforderung verſchertzet? Ich bitte um aufrichtige Eröffnung Dero Gedancken und wohlmeynenden Rath, dafür werde iederzeit in aller Ergebenheit verharren

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamer Diener,

N. N.

XII. Brief
aus Wittenberg.

Von E. Hoch-Edlen habe ſeit der Zeit unſers Brieff-Wechſels keine ſo animoſe Zuſchrifft erhalten, als eben dieſe letztere. Dahero will es das Anſehen gewinnen, als wann die Mora einer eintzigen Viertel-Stunde durch eine mühſame

Ausarbeitung der Gerechtſamen zu Dero Gloire hinwiederum erſetzt werden ſolle; zum wenigſten muß ein wichtiger Effect darvon dependiren, daß Sie ſo gar das Factum judicis zu impugniren, kein Bedencken haben. Ob ich nun wohl bißanhero immer Dero Meynungen zugethan geweſen, ſo muß doch auch wider Willen in dieſem Caſu das Gegentheil behaupten, wann ich dem Juri ſtricto folgen ſoll.

Es kömmt unter andern in meritis Cauſæ darauf mit an, und zwar 1) Ob der in daſigen Actis befindliche Diſtributions-Abſchied, zu deſſen Publication die ſämtlichen Creditores, und darunter auch Dero Fr. Principalin citirt geweſen, nachdem beſagter Abſchied des einen Concreditoris Gevollmächtigten am 26. Junii, Vormittags halb 11. Uhr publicirt geweſen, denen übrigen Concreditoren poſt decendium in ſeine Rechts-Krafft ergehen könne? Reſpondeo quod ſic; denn obgleich nach Anleitung der Erleut. Proc. Ordn. ad tit. 3. 4. §. 5. diſponirt zu befinden, daß, wann in termino publicationis, und zwar Vormittags vor 12. Uhr, kein Theil erſcheinet, nichts deſtoweniger das zu publicirende Urthel, Mittags um 12. Uhr, wie ad tit. IV. allbereit verſehen, ad Acta gebracht und in contumaciam pro publicato geachtet werden ſolle: ſo iſt doch auch in eben dieſem §. ſancirt worden, daß, wann dem einen Theil das Urthel publiciret worden, daß auch von ſolcher Zeit an, ſo wohl ihm, dem compari-

parirenden Theil, als dem Gegentheil, das Fatale decendii zu lauffen anfangen ſolle.

Hier captiren nun Ew. Hoch-Edl. das Wort: Gegentheil, und wollen es de adverſa parte, nemlich den allgemeinen Schuldner, oder an deſſen ſtatt von dem Curatore bonorum, und keinem Concreditore verſtehen, und machen daraus dieſen Schluß, daß alſo das Urthel keinem Concreditori am 6. Jul. halb 11. Uhr habe Rechtskräfftig werden können, ſondern dieſem wenigſtens das fatale decendii bis um 12. Uhr lauffen müſſen. Zugeſchweige aber, daß die neue Erleut. Proc. Ordn. ad Tit. 34. §. 5. bloß von einen oder dem andern Theil, welches aus den folgenden Worten: **Da auch gleich kein Theil** ꝛc. wahrzunehmen, handelt, und alſo von ietzigen Gegentheilen, nodus in ſcirpo geſucht wird; alſo auch, und um ſo viel weniger, würde deſſen zu lauter Weitläufftigkeit des Proceſſus abziehlende eigenmächtig gemachte Erklärung allhier applicable ſeyn, da eben diſſeitiger Concreditor, Herr N. N. Ew. Hoch-Edl. Frau Principalin Gegentheil iſt, und dasjenige haben will, was ſie prætendiret, alſo weiter über eine klare Sache unnöthig zu diſputiren.

Quæritur 2) Ob ein Diſtributions-Abſchied, wenn er auch denen Partheyen ordentlich publicirt würde, in ſeine Krafft Rechtens gehen könne? Et reſpondetur, quod ſic. Weil auf derer Creditorn Anhalten eine Diſtribution und deren Publication, damit Dn. Judex einen jeden ſicher bezahlen,

zahlen, und der Empfänger das ihm zugetheilte ſicher behalten könne, ordentlich gebeten worden.

Und wie ein ieder von dem Judice ertheilte Abſchied, Decret, Weiſung, oder nur eine bloſſe Reſolution, wann ſie ordentlich publiciret wird, ſeine Rechts-Krafft erhält; Alſo hat Gegentheil ſich um ſoviel weniger zu beſchweren Urſache, da ſeiner Principalin der Terminus publicationis etliche Tage vorher bekannt gemacht worden, alſo, wann ſie überhaupt wider die Formalia der Publication etwas zu erinnern gehabt, oder auch ſolche gar nicht vor ſich gehen laſſen wollen, ſie ſolches entweder in Zeiten, oder auch intra decendium, vermittelſt eines Remedii ſuſpenſivi thun können, und ſollen.

Und weiln dergleichen Publicationes, da zumahlen in dem gantzen Concurs-Proceſs die Creditores gegen einander ihre Forderung und Priorität unterſucht, und nur noch darauf angekommen, wie der Richter die Eintheilung macht, alſo dißfalls cauſæ cognitio vorher gegangen, zu mehrer Sicherheit dem Richter nirgends verbothen, Ew. Hoch-Edl. auch ſelbſten anzuführen wiſſen, daß ſolche von einigen Jahren her üblich geweſen; So iſt wider die Chur-Sächſiſche Proceß-Ordnung, und in modo procedendi nichts verſehen.

Ein Momentum haben Dieſelben ratione primæ quæſtionis noch vor ſich; Vielleicht kan dieſes ihr Nutzen ſeyn. Der Herr N. N. ein Concreditor, iſt ihrer Frau Principalin ihr Gegentheil, weil

weil er, wann ſie zu keiner weitern Perception kommen, dasjenige lucriret, was ſie deshalben entbehren müſſen, jedoch thut dieſes nichts zur Sache, ohngeachtet es ein anſehnlich Argumentum wider ſie zu ſeyn ſcheinet, weil weder dieſer Concreditor, noch dieſe, ſich ſo in termino publicationis Vormittags angegeben haben; Alſo kan auch von halb 11. Uhren kein Fatale computirt werden: hätte aber ſich derſelbe um halb 11. Uhr in ermeldeten Termino gemeldet, ſo würde es noch eher das Anſehen gewinnen können, daß von dieſer Zeit an Dero Frau Principalin das Decendium lauffen müſſen. Ein ander Momentum ratione ſecundæ quæſtionis ſo ſie vor ſich haben, beſtehet darinne, daß, obwol in Concurs-Actis, ehe es zur Diſtribution kömmt, cauſæ cognitio vorhergegangen und die Partheyen völlig gehört ſeyn müſſen, dennoch einige Actus vorkommen können, die zuletzt bey den Diſtribution-Fällen ſich eräuſſern, und alsdann erſtlich unterſucht und entſchieden werden müſſen: nemlich ob die in anteceſſum bezahlten Gelder aufs Capital oder Intereſſe abgerechnet werden ſollen. Gleichwie nun in denen Actis dieſe Quæſtion niemalen ventilirt worden; Alſo hat auch darüber niemalen cauſæ cognitio können unternommen werden. Und dieſen Troſt laß ich Ihnen zuletzt, womit bin und verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

Dienſt-ſchuldiger
N. N.

XIII. Brief aus Leipzig.

Ew. Hoch-Edlen angebohrne Willfährigkeit läſt mich zuverſichtlich hoffen, Sie werden meinen öfftern Brief-Wechſel, dadurch manche Stunden Dero überhäufften Verrichtungen entzogen werden, in beſten vermercken, und dabey eingedenck ſeyn, daß die Abwechſelung der Affairen das ermüthete Gemüthe hinwiederum erquicke, und die Stunden, ſo man einem abweſenden Freunde widmet, eben dasjenige Vergnügen erwecke, welches man ſonſten bey deſſen Anweſenheit und Unterredung zu gewarten hat. In dieſer aufrichtigen Entſchuldigung proponire ihnen nachſtehenden und bey Uns ereigneten Caſum:

Es hat Z. N. in Hamburg in ſeinem Anno 1715. daſelbſt aufgerichteten letzten Willen, unter andern §. 3. in danckbarer Erinnerung, daß ſeine Stieffmutter, B. N. allhier in Leipzig zu ſeiner Auferziehung vieles ſorgfältig contribuiret, und gar treue hülffliche Hand geboten, derſelben 2000. Rthlr. ſolchergeſtalt ausgeſetzet, daß ſie davon jährlich den 21. Martii, als den Tag Zachariä, aus der Handlung 80. Rthl. empfangen, nach ihrem Tode aber der Genuß dieſer 80. Rthl. auf ihre Frau Tochter, M. E. Z. und wann auch dieſe mit Tode abgegangen, ſtatt der bisher entrichte-

richteten Zinſen, das Capital derer 2000. Rthlr. ihren Z. Kindern, NB. ſo viel derer bey ihrem Abſterben leben werden, jedoch J. F. Z. ausgeſchloſſen, ausgezahlet werden ſolten. Nun hat anfangs die Frau Mutter R. und nach ihrem Tode, die Frau Z. den Genuß dieſes Legati gehabt, nachdem aber die letztere ohnlängſt Todes verblichen, und nicht mehr als zwey lebendige Kinder, nemlich den J. F. Z. und die verehlichte M. hinterlaſſen, der erſtere hingegen im Teſtamente bey der Perception nicht concurriret, auch zum Uberfluß ſich deſſen renunciando declariret, ſo iſt dieſes gantze Legatum der verehlichten M. ohnſtreitig alleine zugefallen.

Es hat ſich aber des verſtorbenen J. L. Z. hinterlaſſene Wittib, in Anſehung ihrer mit ihm erzeugten Kinder movirt, wiewol ſolches ohne Effect daher ſeyn muß, weil der Buchſtabe des Hamburgiſchen R. Teſtaments klar und deutlich zeiget, daß denen Z. Kindern, die tempore mortis matris annoch am Leben ſeyn würden, die 2000. Rthl. ausgezahlet werden ſolten; Nun iſt bey dem Abſterben der Sohn, J. L. Z. nicht mehr am Leben geweſen, ſo ergiebt ſich wohl der Schluß unwiderſprechlich, daß ihr das legirte gantze Quantum gehöre und verbleiben müſſe.

Der Einwurff aber, als ob ſub appellatione liberorum auch Nepotes in ſenſu Juris mit begriffen würden, folglich des verſtorbenen J. L. Z. Kinder Jure repræſentationis concurriren müſten, iſt von keiner Erheblichkeit, denn der l. 56. §. 1. & l. 220.

l. 220. D. de V. S. præſupponirt lediglich den Fall, wann reſpectu Parentum & liberorum die Quæſtion entſtehet, weil ein Vater unter Benennung ſeiner Kinder alle ſeine Deſcendenten mit begreiffet; eine andere Bewandniß aber hat es, wann eine perſona *extranea* von eines Tertii Kindern redet, geſtalt ſo dann ſolches keine anderen Deſcendentes, als primi gradus anzeigen kan, denn auſſer dem er ſich deutlicher expliciren, und ſich der Benennung derer Enckel bedienen müſſen, inſonderheit ſtecket in gegenwärtigem Falle unter dem Worte derer lebenden Kinder ein beſonderer Nachdruck, welches Ja die verſtorbenen Kinder, ſo bey der Mutter Tode nicht mehr am Leben, ohnmöglich begreiffen können, man müſte denn dem ſignificatui verborum und üblichen Wort-Verſtande Gewalt thun, welches man aber nicht nöthig hat, ſondern bey dem klaren Buchſtaben verbleiben muß, geſtalt ja die noch lebenden Kinder denen verſtorbenen entgegen geſetzt werden; Zu geſchweigen, daß alle Legata und Fideicommiſſa ſtrictiſſimæ Interpretationis, & ultra literam keine Extenſion zuzulaſſen, weil der Teſtator, wann er auch Nepotes und Deſcendentes ulterioris gradus darunter verſtanden wiſſen wollen, ſolches durch darzu nöthige Worte ſchon exprimiret haben würde.

Auf ein Jus repræſentationis zu verfallen, iſt alſo darinnen in præſenti caſu unzuläßlich, weiln nicht de ſucceſſione aviæ gehandelt wird, ſondern die Z. Kinder ſich zu einem Legato zwingen wollen,

welches

welches andern nominetenus auſſer ihnen beſchieden, weiln ſie Ja nicht ſagen können, daß ſie der letzt verſtorbenen Frau Z lebende Kinder, ſondern nur deren Enckel ſich nennen können, dahero gar nicht abzuſehen, und müſte man ex mera conjectura und præſumtione argumentiren wollen, welches aber, und von dem eigentlichen Wort-Verſtande abzugehen, man nicht nöthig hat, inmaſſen auf dergleichen Art die Herrn Schöppen zu Leipzig im Monat Sept. 1676. nach Dreßden an die Deputirten zu denen Vormundſchaffts-Sachen geſprochen haben.

Wie nun dieſe Mißhelligkeit ſich unter Geſchwiſtern und Geſchwiſter-Kindern hervor thut; Alſo iſt ſogleich Anfangs zum voraus zu ſehen, daß, mit deſto hitziger Feder gefochten, und von keinem Theile etwas nachgegeben wird.

Und damit meine Gegenpart den Sieg davon tragen möchte, haben ſie dem beruffenen Advocato N. N. den Proceß aufgetragen, welcher auch, um nur zu obtiniren, an Seiten ſeiner nichts ermangeln läſt. Meines Orts werde ebenfalls alles mögliche beytragen, um nicht den kürtzern zu ziehen, zumaln, da 1000. Rthl. auf meine Principale fallen ſollen.

Zu ſolchem Ende habe Ew. Hoch-Edl. den eigentlichen Zuſtand der Sache eröffnet, und dieſelben hierdurch gehorſamſt erſuchen wollen, mir dero guten Rath wohlmeynend angedeyen zu laſſen. Ich erkenne Dero Höfflichkeit mit ergebenſten Dancke, und interpretire es als ein unfehlba-

fehlbares Zeugen Dero gegen mich tragenden Güte, und wann ich vor meine Perſon mit hinlänglichen Kräfften dieſe Wohlthaten an Ew. Hoch-Edlen zu erwiedern nicht vermögend ſeyn ſolte, will mich dennoch beſtreben, dieſes alles an Dero geliebten Kindern, darunter auch die Enckel verſtanden haben will, zu bewerckſtelligen. Unter Erwartung einer baldigen Antwort, und zwar ehe das Spatium des Abſetzens vorbeyſtreichet, bin und verbleibe zu Dero Dienſten

Ew. Hoch-Edl.

Bereitwilligſter
N. N.

XIV. Brief
aus Wittenberg.

AN Ew. Hoch-Edl. zu zeigen, daß ich am Ausgange dieſes wichtigen Proceſſes nicht verhinderlich fallen will, ſo beantworte Dero letztes an mich abgelaſſenes geehrtes Schreiben annoch intra ſeptiduum, und bitte nicht ungeneigt zu nehmen, wann ich ihnen nicht beyfalle.

Was Statum Cauſæ betrifft, ſo gründet ſich ſelbiger auf den Extract des von dem Hamburgiſchen N. gemachten Teſtaments. Und wie von Ew. Hoch-Edl. ſelbſt zum voraus geſetzt worden, daß derer beyden unmündigen Z. Frau Großmutter

ter, M. E. Z. die Zinſen von dem angegebenen Legato genoſſen, ſo entſtehet nun die Frage: ob, nachdem nunmehro M. E. Z. verſtorben, und daher ſtatt derer von ihr bisher genoſſenen Zinſen derer 80. Thlr. ihren Z. Kindern das Capital von 2000. Rthlrn. ausgezahlet werden ſoll, ſothanes Capital nur ihrer Frau Tochter, oder auch zugleich, der verſtorbenen Frau Z. verblichenen Herrn Sohns, J. L. Z. obenbenannten Kindern gehöre?

Ob nun wol die verehlichte M. in den Gedancken ſtehet, daß das Legatum der 2000. Rthlr. ihr um deßwillen alleine zukommen müſſe, weil in dem Extract des Teſtaments ausdrücklich zu befinden:

> daß das Capital derer 2000. Rthlr. ihren Z. Kindern, ſo viel deren bey ihrem Abſterben leben werden, baar ausgezahlet werden ſolte.

ſolchemnach bloß auf die Kinder, die tempore mortis matris annoch am Leben wären, zu reflectiren ſey; Nächſt dem der Einwurff, als ob ſub appellatione liberorum, auch Nepotes in ſenſu Juris mit begriffen würden, von keiner Erheblichkeit zu ſeyn ſcheinet, in Erwegung, daß die angezogenen Leges nur den Fall præſupponiren, wann reſpectu parentum & liberorum die Quæſtio entſtünde, dahingegen aber es eine andere Bewandniß hätte, wann eine perſona extranea von eines Tertii Kindern redete, endlich die legata ſtrictis-

ſimæ interpretationis wären, und keine Extenſion litten; So iſt doch dargegen zu erwegen, daß unter dem Worte Kinder, nicht nur die Kinder primi gradus, ſondern auch die Enckel und übrigen Deſcendentes begriffen und verſtanden werden,

l. 10 ff. de Senat.

l. 3. §. 6. ff. de adſignandis libertis

l. 56. §. 1. & l. 220. ff. d. R. J.

und dieſe ietzt angezogene Leges und beſonders l. 220. d. V. S. ſind gantz general, und ſagen, daß man ſo lange bey dieſer Interpretation bleiben ſolle, bis derjenige, der es anders will verſtanden haben, ſich mit ausdrücklichen Worten anders erkläret; daß aber ſothane Interpretation nur von dem Fall zu verſtehen ſeyn ſolte, wenn zwiſchen Eltern und Kindern etwas vorgienge, nicht aber wenn extranei einen letzten Willen oder andern Actum vornehmen und Kinder nennen, iſt unerweislich, indem der Senſus, welchen benannte Leges anzeigen, eine interpretatio naturalis iſt, und das Genus: Kinder, die ſpeciem: Enckel, unter ſich begreifft, auch dieſes communis loquendi ratio, und alſo ſenſus famoſior iſt, wie hiervon die Conſt. Elect. 20. P. 2. ein klar Exempel an Tag legt; die vorgegebene Exceptio und Reſtrictio aber weder in natura rei, noch in lege poſiitva gegründet iſt, vielmehr aber iſt in allegata lege 220. ff. de V. S. der Caſus ausdrücklich vorhanden, da ein Extraneus den andern und deſſen Söhnen etwas legirt, und als gefragt worden: ob

ob unter den Söhnen auch die Nepotes oder Enckel begriffen wären? ſo hat Calliſtratus mit Ja geantwortet; wie viel mehr ſoll das nicht geſagt werden, wann das Wort Kinder gebraucht wird. Daß aber die Legata ſtricte interpretirt werden müſſen, iſt vors erſte deßwegen nicht einzuräumen, weil es mit keinem Lege kan bewieſen werden, hingegen aber wohl aus dem §. 28. Inſt. de Act. zu erſehen, daß hæreditatis petitio actio bonæ fidei, die actio ex teſtamento legatorum & fidei-Commiſſorum ein affine quid, und ebenfalls bonæ fidei actio iſt, daher auch ad imitationem Judiciorum bonæ fidei & tempore moræ die legata cum Uſuris & fructibus etiam percipiendis, præſtiret werden müſſen.

l. 23. ff. d. leg. 1. l. fin. C. de Uſur. & fruct. leg.

Nächſt dem ſo hat es auch darum keinen Grund, weil interpretatio ultimarum voluntatum ſtricta nur in dubio ſtatt findet, hier aber iſt gar kein Zweiffel, ſondern es iſt ſenſus conſuetus & maxime famoſus, daß durch Kinder auch Nepotes verſtanden werden. Ja es ſtehet das Contrarium in l. 12. d. R. J. in teſtamentis plenius voluntates teſtantium interpretandas eſſe, zu geſchweigen daß in gegenwärtigem Caſu noch dieſes darzu kömmt, daß der Teſtator ſelbſt die Erklärung giebet, er wolle durch die Kinder auch die Nepotes verſtanden haben, indem er in einer Connexion, und gleich a contrario den andern Sohn, J. Fr. Z. und deſſen Deſcendenten ausdrück-

drücklich ausſchlieſſet, und dieſe Excluſion als etwas ſpeciales darzu ſetzet, welches gar nicht nöthig geweſen wäre, wenn er ohnedem in den immediate vorhergehenden Worten, da er von den Kindern geredet, nur die Kinder primi, und nicht ulterioris gradus verſtanden hätte, daß alſo die ſubſtrata materia klare Maaſſe giebt. Genung von dieſem.

Mein Gutachten über dero Intention, ſo Sie etwan dabey haben, beſtehet kürtzlich darinne, daß, nachdem ich ſchon den andern oder gar den dritten Caſum angetroffen, welchen Dieſelben wider ihre eigene Uberzeugung defendiren, Ew. Hoch-Edlen nunmehro bey Dero anwachſenden Praxi dasjenige für Recht halten, was Ihnen zu behaupten aufgetragen wird. Ich habe einen alten Advocatum in Leipzig bey meinem Darſeyn gekennet, welcher ex utroque Cæſar war, und den Rechts-Handel, wie es die Clienten haben wollen, zu defendiren ſuchte, und gewiß eine geraume Zeitlang mit Nutzen und guten Ruff in der Stadt. Alleine der Wechſel traf auch dieſen, ich weiß nicht ob aus fatalité, oder höhern Einſehen, daß er ſich der Praxi beraubet ſahe, und verſtändiger gelehrter Leute Umgang entbehren muſte.

Meine guten Freunde, darunter Ew. Hoch-Edl. der vornehmſte mit ſeyn, habe allemal gewarnet um bloſſen Gewinſt eine wahrhaffte Meynung in utramque partem zu defendiren, und dieſes nicht ohne Urſache, theils weil es einem anſehnlichen Rechts-Conſulenten nicht anſtändig, um

um einen kleinen Gewinſt willen, von der einmal erkannten Wahrheit abzugehen; theils auch, weil die Erleuterte Proceß-Ordnung, mithin die gerechte Intention des hohen Geſetz-Gebers deutlich genung unterſagt hat, dergleichen Meynung und Sachen zu vertheydigen, die man doch in ſeinem eigenen Wiß- und Mitwiſſen für ungegründet und denen Geſetzen zuwider hält.

Dieſelben überlegen dieſes Raiſonnement mit gelaſſenen Gemüthe, und ſeyn feſte verſichert, daß es aus Liebe zur Wahrheit geſchehen und aus aufrichtigen Triebe einer zwiſchen uns geſtiffteten guten Freundſchafft gefloſſen. Ich ſage ihnen mein Adieu und wünſche vergnügt zu leben, daß mich noch lange nennen kan

Ew. Hoch-Edlen

Dienſt-befliſſener

N. N.

XV. Brief aus Leipzig.

Ew. Hoch-Edlen abermaln mit meinem Brieff, der den erſten Caſum noch weiter ausführet, beſchwerlich zu fallen, bewegt mich die Wichtigkeit der Sache, und der nachdrückliche Effect, den meine Principalen davon zu gewarten haben,

haben. Es kan mir zwar nicht verborgen ſeyn, daß Dieſelben einer contrairen Meynung ſeyn; jedoch hoffe ich, daß, wenn Sie die Beantwortung derer gemachten Dubiorum werden erwogen haben, Sie dieſe Freyheit aus wahrer Freundſchafft überſehen, und mir weder eine Hartnäckigkeit meiner Meynung, noch daß ich aus einer Geld-Gewinnſichtigkeit dergleichen Caſus dubios vertheydige, beymeſſen werden.

Denn obgleich, daß unter dem Worte Kinder nicht nur die Kinder primi gradus, ſondern auch die Enckel und übrigen Deſcendenten verſtanden würden, generaliter behauptet, und dißfalls auf einige Leges provociret werden wollen, ſo ſind ſolche doch allhier keinesweges zu appliciren, angeſehen ſelbige tanquam leges ſingulares zu conſideriren, in welchen ſo wohl ratione perſonæ, als cauſæ etwas beſonderes conſtituiret worden, inmaſſen in ſolchen unter der Benennung derer Kinder nicht alle Nepotes, ſondern auch Liberi naturales und adoptivi mit begriffen werden, welche Extenſion aber pro generali wohl nicht anzunehmen iſt. Eine gleiche Bewandniß hat es mit dem *l. 220. ff. d. V. S.* in welchem bloß favor dotis zum Grunde zu ſetzen, als wovon dieſer Lex zweifels-ohne handelt, wie ſolches ex collatione hujus cum *l. 48. ff. ſolut. matr.* welcher ex eod. Libr. 2. quæſt. Calliſtrati gar deutlich erhellet. Und bleibet übrigens eine ausgemachte Sache, daß ein groſſer Unterſcheid zu machen, wenn Eltern oder andere Perſonen in linea

aſcen-

aſcendente etwas verordnen, und wenn perſonæ *extraneæ* eines Tertii ſeinen Kindern etwas vermachen, und zueignen, als wohin die Leges nicht zu extendiren ſind,

Leuchtii Conſilia Altdorſina
Vol. 1. Reſp. 67. n. 15.

indem in Anſehung der erſten gleicher effectus in Liberis & Nepotibus als Hæredibus *ſuis* præſumiret wird, welche ratio aber in *extranea* perſona ceſſiret. In der allegirten Conſt. Elect 20. P. II. wird von den Kindern und Kindes Kindern nicht mit einem jota gedacht, dahero ſie auch keine vim probandi haben kan; Vielmehr iſt das Wort Kinder de conſuetudine Germaniæ bloß de Liberis primi gradus, keinesweges aber de ulterioribus Deſcendentibus atque Nepotibus anzunehmen und zu verſtehen.

Modeſtin. Piſtoris Vol. 2. Conſ. 52. n. 43.
Leymann in Defenſione cauſæ Honoldinæ n. 46. 161. & 345.
Sande Deciſion. Lib. IV. Lit. V. def. 10.
Mund. Conſil. V. 1. Conſ. 21. n. 96.
Wehner in Pract. Obſerv. verb. Kinder, Sohn.

Es mag auch das contrarium ex §. 1. *l. 220. ff. de V. S.* nicht erzwungen werden, weil die in ſelbigem befindlichen Worte: Filii enim appellatione NB. ſæpe & Nepotes accipi, das gemachte Dubium von ſelbſt auflöſen, und beſonders auch die Worte:

niſi voluntas teſtatoris aliter habeat, in præſenti caſu gar ſehr adminiculiren, indem die Worte: Ihren Z. Kindern, ſo viel deren bey ihrem Abſterben leben werden, zu erkennen geben, daß im gegenwärtigen Fall ſecundum mentem & intentionem teſtatoris durch ihre Z. Kinder nothwendig nur Liberi primi gradus, und die bey ihrem Abſterben noch am Leben geweſen, müſſen verſtanden werden.

Daß aber dieſes die Intention des Teſtatoris würcklich geweſen, erhellet mit mehrerm daraus, weil zur Zeit des geſtiffteten Legati die verſtorbene Frau Z. einige Kinder, keinesweges aber Kindes-Kinder gehabt, mithin die geſchehene Diſpoſition nach den Zuſtand der damaligen Zeit zu interpretiren, keinesweges aber auf dasjenige, was in folgenden Zeiten ſich allererſt ereignet, zu extendiren,

l. 7. ff. de ann. & acq. legat.

Menoch. L. 1. Cauſ. 97. n. 63.

daß aber Legata und Fideicommiſſa ſtrictiſſimæ Interpretationis ſeyn, erhellet ex l. 39. §. 6. ff. de leg. 1. & l. 75. ff. de Leg. 3. j. Carpz. P. III. Conſt. 8. d. 18. n. 1. und 2. mithin die allegirten argumenta legum von ſelbſt wegfallen.

Hiernächſt iſt auch daraus, daß bey Excluſion des einen Sohnes, J. F. Z. deſſen Deſcendenten ins beſondere mit gedacht wird, kein widriger Schluß zu faſſen, angeſehen der Teſtator hierunter bloß enixam voluntatem, dieſen alleine

mit

mit ſeinen Deſcendenten gäntzlich und von aller Perception des verordneten Vermächtniſſes auszuſchlieſſen, anzeiget, mithin ſolche Diſpoſition ultra ejus intentionem keinesweges zu extendiren.

l. 19. pr. ff. ſi cert. pet.

Es ſind auch ratione excluſi die Verba: mit ſeinen etwannigen *Deſcendenten*, nicht vergeblich, ſondern würden ihre Krafft erwieſen haben, daferne niemand von den Kindern primi gradus tempore mortis der Frau Z. am Leben geweſen. Da nun aber dieſer Caſus nicht exiſtiret, ſo muß es wohl bey der General-Regul bleiben, daß

Quando Teſtatoris diſpoſitio effectum habere poteſt in filiis aut filiabus, non debeat amplius extendi ad nepotes,

Mund. Conſ. d. l. n. 90. ſeqq.
Menoch. Conſ. 215. n. 39 ſeq.

und thut zur Sache nichts, ob ein eintziges Kind oder mehrere Kinder vorhanden,

Quando enim eadem ratio eſt in uno, quæ in pluribus, pluralis etiam in uno verificatur,

l. 1. ff. d. aſſign. libert.
l. 1. §. 4. ff. quod falſ. tut. geſſ.

Gleichwie nun Ew. Hoch-Edlen aus angeführten Gründen die Intention des Teſtatoris ſattſam wahrnehmen können; Alſo inhærire nochmals meiner Meynung, und hoffe von

Ihnen ein gleiches Judicium, in deſſen Erwartung ich allſtets bin

Ew. Hoch-Edlen

Dienſt-ergebenſter
N. N.

XVI. Brief
aus Wittenberg.

Ew. Hoch-Edlen haben mit beſonderer Erudition erweiſen wollen, daß heutiges Tages, beſonders in dieſem Caſu, unter dem Worte Kinder nicht zugleich die Enckel verſtanden würden, alleine, weil gleichwol die Jura Romana bey uns recipirt worden, ſo kan man von ſelbigen, ſo offte ſie applicable ſeyn, ſo ſchlechter Dings nicht abgehen; Dannenhero ich Sie um Verzeihung bitten muß, wann aus folgenden Gründen von Dero Meynung abgehe. Denn wie es eben nicht nöthig die Erörterung der Frage:

Ob durch Kinder auch Nepotes verſtanden werden?

aus denen Römiſchen Geſetzen zu deduciren, ſondern die Entſcheidung von der allgemeinen angenommenen Bedeutung des Worts gegeben wird, indem ſo lange eine teutſche und lateiniſche Welt geweſen iſt, die Völcker das Wort; liberi, und

und Kinder, in dem generalen Verſtande genommen, und hauptſächlich zwar die liberos primi gradus, aber auch unter denſelben die liberos remotiorum graduum verſtanden haben; Alſo wird ſolches auch würcklich in *l. 56.* und *l. 220. ff. de V. S.* confirmiret, und der gemeinen Bedeutung, welche man dieſem Worte gegeben, gefolget, dahero ſolche Leges allerdinges hier applicable, und keinesweges als ſingulares zu conſideriren; und formiren Ew. Hoch-Edl. ein Argument zum Schein, daß ſie den eigentlichen und generalen Verſtand des Wortes mögen verdächtig machen, da ſie doch mit keinem Grunde, der ex communi nominum impoſitione hergenommen, auch mit keinem Lege bewieſen, daß ordentlicher Weiſe durch Kinder auch natürliche und adoptirte verſtanden würden, und hingegen ja bekannt, daß die Geſetze durch Kinder eigentlich diejenigen verſtehen, welche ex juſtis nuptiis erzeuget, und ſo wohl denen illegitimatis, als auch adoptivis entgegen geſetzet werden,

pr. Inſt. de patr. poteſt.

§. 4. Inſt. in fin. de exhæred. lib.

§. 2. Inſt. de inoffic. Teſt.

ſo, daß man gar nicht Urſach hat, auf eine Singularität zu verfallen, und mit Gegentheilen zu argumentiren: Weil (in ſenſu improprio) durch Kinder auch diejenigen verſtanden werden, welche nicht ex Juſtis nuptiis procreati, oder gar nur adoptivi ſind: Ergo iſts was ſingulaires, wenn man (in ſenſu proprio) durch Kinder auch die En-

ckel verſtehen wolte. Denn da würde man viele Singularitäten per alluſionem machen können, ſo aber anzuführen etwas unnöthiges ſeyn würde. Zugeſchweigen, daß Ew. Hoch-Edl. ſenſum æquivocum mit dem ſenſu vocabuli proprio & analogico vermengen, ſenſum improprium mit dem ſenſu lato und generali confundiren, und von jenem auf dieſen argumentiren, dadurch den ſenſum proprium & nativum ad abſurdum zu bringen, da man doch dergleichen Extenſion allhier zu ſtatuiren nicht gemeynet iſt, auch nicht vonnöthen hat.

Daß der l. 220. d. V. S. eine ſpeciale Urſache, favorem dotis, zum Grunde habe, können Ew. Hoch-Edl. ſelbſten nicht gewiß verſichern, und iſt ihre Conjectur, da ſie die Worte, Zweifels-ohne darzu zu ſetzen beliebet, nicht gegründet, anerwogen die Folge, daß, weil der Lex aus Libr. 2. quæſt. Calliſtrati genommen, und in eben dieſem Buche auch der l. 48. ſolut. matrim. zu finden iſt, nicht procediret, und daß der l. 220. ff. d. V. S. die ſpeciale Motive de favore dotis zum Grunde habe, niemand einräumen, und derſelben Unrichtigkeit jederman erkennen wird, ohne daß man ſolches hier deduciren darff, zumalen da angegebene beſondere Urſache dieſer Interpretation in l. 48. ſolut. matrim. nicht gemeldet wird, auch keine Nothwendigkeit iſt, auf dotis favorem den ſenſum zu reſtringiren, indem eine gemeine Urſache, nemlich der communis ſignificatus vocabuli den Grund giebet, und da der l. 220. ff. d. V. S. general redet, auch vis

voca-

vocabuli dieſen generalen ſenſum hat, ſo muß man ja bey dem ſenſu conſueto und famoſiori bleiben, und nicht wider die Gewohnheit aller Völcker, ohne Noth, den ſenſum generalem für einen ſingularem ausgeben. Daß propter affectum aſcendentium erga deſcendentes ein Unterſcheid ſey, wann Eltern oder andere Perſonen in linea aſcendente, und wann perſonæ *extraneæ* eines Tertii etwas vermachen, kan leichtlich zugegeben werden; es thut aber nichts zu gegenwärtiger Quæſtion, indem hier nicht ex affectu legantis, ſondern ex communi & conſueto ſignificatu vocabuli, der Grund genommen wird, und wo ratio generalis die Sache ſchon ausgemacht, auf eine rationem ſpecialem zu ſehen nicht nöthig iſt, auch in keinem Lege geſagt wird, daß durch liberos, alsdenn nur, wenn Eltern was verordnet, und nicht, wann extranei eines Tertii Kinder nennten, die Enckel ſolten verſtanden werden, maaſſen denn auch der offt angezogene l. 220. ff. d. V. S. gantz deutlich, auch den Fall ſupponirt, da ein Extraneus des Tertii Kindern etwas legirt hat.

Was die allegirte Conſtitutionem Elect. 20. P. 2. anbelangt, hat man nicht directam probationem, ſondern bloß ein argumentum probandi daher genommen; daß aber das Wort **Kinder** de conſuetudine Germaniæ bloß de liberis primi gradus anzunehmen ſey, wird mit nichts bewieſen, als mit der Meynung unterſchiedener Doctorum, inſonderheit auch des Sandii, und dieſer beziehet ſich wieder auf Modeſt. Piſtor. und andere.

Allein auctoritas Doctorum macht es nicht aus, weil man hier, wie gleich aus dem Sandio zu erſehen, auctoritatem auctoritati, opinionem opinioni, entgegen ſetzen kan; die Meynung aber zu ergreiffen, welche am beſten gegründet, und denen legibus am convenableſten iſt, und das findet ſich in denſelben, welche behaupten, daß ordentlicher Weiſe **Enckel** unter dem Worte: **Kinder** begriffen ſind, anerwogen ſo wohl phyſica als morali æſtimatione dieſes einen Grund, und dahero auch communi nominum impoſitione dieſe Bedeutung hat, in übrigem aber nichts zur Sache thut, daß nach Modeſtini Piſtoris Anführen vulgari ſermone, Kinder, und Kindes-Kinder copulative geſagt wird, indem dieſes nur darum geſchicht, daß man pro ſubſtrata materia ſeine Ideé und Intention noch deutlicher und affectueuſer exprimiren will.

Es darff auch dieſes ex l. 220. ff. de V. S. gar nicht erzwungen werden, weil es bey den Lateinern gantz ungezwungen dieſe Bedeutung hat. Die Worte in angezogenen Lege können nicht deutlicher ſeyn, und iſt zu verwundern, wie man das Contrarium daher erweiſen will, daß in §. 1. dictæ legis geſagt wird: filii appellatione *ſæpe* & Nepotes accipi, da doch hier nicht von dem Worte Filii, ſondern liberi die Rede iſt; Und gewiß werden Filii offt pro Nepotibus genommen, ſo iſt ja deſtomehr das Wort liberi, ſo anzunehmen, daß ordentlicher Weiſe auch Kindes-Kinder darunter verſtanden werden, weil es ja einen viel weit-

läuffti-

läufftigern und generalen Concept inſeriret, als das Wort: Filii.

So kan auch nicht geſagt werden, daß die Worte des legis: *niſi voluntas teſtatoris aliter habeat*, und die Worte im Teſtamento, ihren Z. Kindern, ſo viel deren bey ihrem Abſterben leben werden, einen andern ſenſum, und daß die liberi primi gradus gemeynet wären, zu erkennen geben, weil generaliter ſub vocabulo, Kinder, die Nepotes verſtanden werden, ſie mögen primi oder auch ulterioris gradus ſeyn, hernach die Kindes-Kinder doch in der That ihre Kinder ſind, nur mit dem Unterſcheid, daß Kinder, ihre Kinder heiſſen, in ſenſu primario, Kindes-Kinder auch ihre Kinder in ſenſu ſecundario, und ſind ja die Kindes-Kinder in caſu quæſtionis auch Z. Kinder, wenn ſie gleich nicht von der Z. ſelbſt gebohren, ſondern von ihrem Sohne gezeuget worden, weil ſie ſonſten von dieſen nicht hätte können Groß-Mutter genennt werden. Iſt ſie eine Groß-Mutter geweſen, ſo müſten auch vi relationis naturalis & neceſſariæ die Nepotes ihre Kinder ſeyn.

Ferner iſt auch die geſchehene Diſpoſition nach dem Zuſtande der damahligen Zeiten, da die Frau Z. keine Kindes-Kinder gehabt, ſondern nur Kinder, nicht zu interpretiren. Denn ſolten nur die Kinder primi gradus, nach Dero Meynung verſtanden werden, ſo müſte das Legatum, wenn bey der Frau Z. Tode keine Kinder primi gradus vorhanden, wieder auf den Teſtaments-

Erben fallen, weil die Nepotes unter den Kindern nicht verſtanden werden, und gleichwol contradiciret ſich Derſelbe gar ſehr, wann er bey J. F. Z. und NB. ſeinen Deſcendenten excluſionem behaupten will, daß die Nepotes, in Ermangelung der Kinder primi gradus, doch zur Perception des Legati, wenn der Caſus exiſtiret hätte, gelangen können.

Ferner contradiciret er ſich auch hierinne, da er anführet: es hätte die verſtorbene Fr. Z. tempore conditi teſtamenti noch keine Kindes-Kinder gehabt, ergo hätte der Teſtator auf dieſe bey ſeiner gemachten Diſpoſition nicht reflectiren können; alleine, daß auch hierinne eine gewaltige Contradiction vorhanden, erhellet daraus, weil tempore des gemachten Teſtaments der excludirte J. F. Z gar nicht einmal verheyrathet geweſen, und gleichwol hat der Teſtator ſeine Deſcendenten von dem Legato excludiret, folglich muß er nothwendig, in Anſehung der übrigen Kinder, eine gantz andere Intention gehabt haben.

Es iſt auch dergleichen Reſtriction in Anſehung der Kindes-Kinder in der Diſpoſition nicht befindlich, vielmehr erhellet aus dieſer gantz deutlich, daß der Teſtator auf den Zuſtand, der bey der Fr. Z. Abſterben ſeyn wird, reflectirt. Dahero auch der *lex 7. ff. de aur. & arg. legat.* dero Intention gar nicht confirmiret, ſondern vielmehr mit den daſelbſt befindlichen Worten,

ſi aliud comprehenſum non eſſet,

deſtruiret; Daß auch Legata und Fideicommiſſa

ſtrictis-

ſtrictiſſimæ interpretationis ſind, giebt man zu, NB. in dubio, etſi aliæ alius voluntatis conjecturæ non appareant, die ratio naturalis iſt

in l. 9. 34. 41. §. 1. l. 65. l. 200. d. R. J.

ſemper in obſcuris, quod minimum eſt, ſequimur,

und haben hierinne die ultimæ voluntates nichts beſonders, ſondern es hat auch mit andern Actibus dieſe Bewandniß; in gegenwärtigem Caſu iſt keine Obſcurität, weil die Bedeutung des Worts Kinder, ſo wohl in legibus, als auch communi hominum diſpoſitione bekannt und ausgemacht; Wannenhero die von Ihnen angezogene Leges anhero inapplicable, auch beym Carpzov. P. 3. C. 8. def. 18 n. 1. & 2. nicht ein Wort von dieſer Materie zu finden iſt.

Endlich wird die Sache vollends klar, weil bey der Excluſion des einen Sohns J. F. Z. deſſen Deſcendenten ins beſondere mit gedacht wird, und iſt daraus allerdinges ein Schluß wider Dero Auslegung zu machen, angeſehen es gantz unnöthig, ſondern nur ſo viel, daß der Sohn J. F. Z. ſolle ausgeſchloſſen ſeyn, zu ſagen wäre. Es widerlegen ſich auch Dieſelben ſelbſten, wann Sie geſtehen, der Teſtator habe mit Erwehnung des excluſi Deſcendenten, enixam voluntatem angezeiget, verb. dieſen allein mit ſeinen Deſcendenten gäntzlich auszuſchlieſſen. Denn ſo folgt nothwendig vi contrariorum, daß er bey denen Kindern, denen er proſpiciret, auch die Deſcendenten, als Kinder, nicht habe ausſchlieſſen wollen.

Es

Es iſt demnach offenbar, daß die Clauſul, welche derer Deſcendenten des Excluſi erwehnet, vergeblich würde geweſen ſeyn, es hätte der Fall kommen mögen, wie er nur gewolt, wie bereits oben deducirt worden iſt. Was aber die Regul betrifft: quod non amplius debeat extendi ad nepotes, quando teſtatoris diſpoſitio effectum habere in filiis aut filiabus poteſt, ſo hat es ſeine Richtigkeit, wenn Söhne und Töchter exiſtiren, daß die Diſpoſition nicht darff verdoppelt, ſondern der defectus filiorum, filiarumque muß erwartet werden, auf gegenwärtigen Fall aber quadriret die Regul nicht, da der Sohn ſelbſt mit ſeinen Deſcendenten diſſertis verbis excludirt iſt. Das angezogene Præjudicium Scabinatus Lipſ. in ſimili gründet ſich theils auf die Regul: wie man fragt, wird man bericht, theils giebt ſolches keine unumſtößliche Regul, abſonderlich, wann rationes potiores in contrarium beygebracht worden. Zu geſchweigen, daß man dieſer Seits auch gründliche Præjudicia vor ſich anführen kan, wie denn beym Harprecht. Conſ. 39. n. 78. 79. ſeqq. gezeiget wird, daß die Auslegung, da man auch ſo gar in privilegiis conceſſis durch Kinder, zugleich die Kindes-Kinder verſtehet, keine Extenſion, ſondern der eigentliche Verſtand des Wortes iſt,

Add. Stryck. de privil. interpr. C. 5. n. 81.

beſonders Conſ. 43. n. 103. 104. 105. ſeqq. als woſelbſt Dero Argumenta benebſt denen von ihm allegirten Doctoribus angeführet, und auch mit ſtarcken Gründen widerleget ſind, diejenigen, ſonder-

derlich Zaſius eines groſſen Irrthums überwieſen wird, daß er wider die gantz gewöhnliche Bedeutung des Worts Kinder ſolches mit dem Worte Sohn und Tochter vermenget, und ohne Urſache auf die liberos primi gradus reſtringiret hat.

Uberhaupt auch in materia favorabili, dergleichen die Teſtamenta und Legata ſeyn, ſub appellatione liberorum indiſtincte die Nepotes verſtanden werden.

Ant.. Fab. in Cod. lib. 6. Tit. 19. def. 4.

So weitläufftig ich vor dieſes mal geweſen, ſo wichtig iſt die Controvers, auch hat es deßwegen nicht anders ſeyn wollen, weil Dieſelben würckliche opiniones Doctorum in contrarium vor ſich gehabt haben. Würde ein Urthel von mir erfordert, ſo würde ich bey meiner Meynung lediglich verbleiben, ſolte ſichs aber begeben, daß ſie ein ander Urthel erhielten, ſo bitte um gütigſte Communication, damit ich überlegen kan, wie weit man ſeiner Uberlegung zu trauen habe. Bevor nicht mir hierinnen gewillfahret worden, werde mich aller Antwort enthalten, und indeß mich Ihnen ſchlüßlich empfehlen, verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

Dienſt-willigſter

N. N.

XVII. Brief aus Leipzig.

AN ſtatt daß Ew. Hoch-Edl. einen neuen Caſum vorlegen, und darüber Dero wohlgegrundetes Raiſonnement mir ausbitten könte, habe vorietzo vielmehr, Dero Verlangen zu folge, und Ihnen zu bezeigen, wie hoch ich Dero geehrteſte Perſon achte, Ihnen benachrichtigen ſollen, daß in der Sache: Ob unter dem Worte Kinder, auch die Enckel zu verſtehen ſeyn? ein Urthel aus allhieſigen Schöppen-Stuhl eingelauffen, welches Dero Meynung, wider mein Vermuthen, bekräfftiget, und da vermuthen kan, daß Ew. Hoch-Edl. an dem Inhalt deſſen ein merckliches gelegen, habe Ihnen ſolches folgenden Innhalts communiciren wollen:

Unſere freundliche Dienſte zuvor.

Ehrenveſte, Hoch- und Wohlgelahrte, Hoch-und Wohlweiſe Günſtige Herren und gute Freunde.

Als dieſelben Uns die in Sachen derer Actorn Vormünder, Fr. L. M. M. an einem, Fr. L. E. Z. in Vormundſchafft derer mit ihrem verſtorbenen Ehemann, J. L. Z. erzeugten Kinder, M. E. und L. G. andern Theils, ergangene Acta übergeben, und ſich des Rechten darüber zu belehren gebeten haben, demnach ſprechen wir Churfürſtl. Sächſiſ. Schöppen zu Leipzig darauf vor Recht,

Daraus ſo viel zu befinden, daß fol. 1. gefoderte Helffte von 2000. Thlr. Capital, welches Z. N. ver-

vermöge des Extracts fol. - legiret, des verſtorbenen Z. Kindern, M. E. und L. G. in Anſehung, daß ſelbige ebenfalls unter denen fol. - erwehnten Z. nach Vermuthung derer Rechte mit begriffen ſind, und der Teſtator ein anders nicht deutlich declariret, vielmehr daß es ſeine Meynung geweſen ſeyn möge, daraus, daß er des von erwehnten Legato ausgeſchloſſenen J. Fr. Z. Deſcendenten erwehnet, zu ſchlieſſen, zuſtändig, derowegen das fol. - ergangene Verboth, ſo weit es beſagte Helffte angehet, hinwiederum zu caſſiren und aufzuheben; V. R. W. Anbey habe auch dieſes advertiren wollen, daß dieſes Urthel in der Appellations-Inſtanz zwar confirmiret, dennoch aber demſelben dieſe Erklärung, ſo viel der Z. erſteres Gravamen betrifft, einverleibet worden: daß nebſt der Helffte derer gefoderten 2000. Thlr. Capital, auch der 3te Theil derer verfallenen Zinſen, ermeldeter M. E. Z. und Conſ. zuſtändig.

Und obwol darwider Leuterung eingewendet worden, ſo iſt dennoch erkannt worden: daß es der eingewendeten Leuterung, ungeachtet bey dem jüngſthin eröffneten Urthel billig verbleibe.

Wie ich nun meines Ortes vergnügt bin, daß die ſo mühſame Unterſuchung der Wörter endlich ihre Endſchafft gewonnen; alſo habe vor dieſesmal Ew. Hoch-Edl. einen andern mehr plaiſanten als ſcrupuleuſen Caſum zu communiciren, mir die Freyheit nehmen wollen:

Ein aufgewecktes Subjectum, Creſcentius, Stud. Theol. nachdem er ſich aus Bedürffniß nach geendigten

digten curſu ſtudiorum von einer gewiſſen Univerſität weggemacht, und aufm Lande an einem gewiſſen Orte Kinder informiret, auch daſelbſt nach einiger Zeit ſich von der Gemeinde mit dem Titul eines Magiſtri benennen laſſen, ſich auch ſolches Prædicates, ohngeachtet er den Gradum niemals erhalten, angemaſſet, und öffentlich dafür ausgegeben; Es will aber ietzo ſolches übel gedeutet, und ſo gar wider ihn, Creſcentium, deshalben eine Unterſuchung angeordnet werden. Solte er nun deſſen überführet werden, ſo iſt die Frage: Ob und welche Straffe er allenfalls hierdurch verwürcket? Ich meines Ortes habe ihn, als er mich deßwegen conſuliret, gutes Muths zu ſeyn geheiſſen, und eine Befreyung von aller Straffe verſprochen, weil niemaln dadurch jemanden geſchadet worden. Maaſſen er weder dißfalls angeklagt noch überführet worden, ſondern vielmehr durch Atteſtata von ſeiner guten Aufführung und erlangter Gelehrſamkeit zulängliche Nachricht beyzubringen iſt, daß er wohl mit dieſem Titul honoriret zu werden verdiene. Dieſes ſcheinet Nob Dn. a Berger. in Elect. Crim. p. 71. zu confirmiren, wenn er behauptet, daß in æſtimanda pœna falſi, vornemlich auf das damnum datum geſehen werde, und wo dergleichen nicht ſey, könne einer kaum geſtrafft werden *a. l. un. C. d. mut. nom.* Bitte alſo Ew. Hoch-Edl. mir hierauf Dero Meynung zu ertheilen, in welcher Hoffnung allſtets verharre

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamer Diener
N. N.

❧) o (❧

Geheime
JURISTISCHE
Briefe,

Zwiſchen
Zweyen Rechts-Gelehrten
bey dero Leben
über
Practiſche Controverſien
während ihrer
Procuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dica-
riis Chur-Sächſ. Lande gewechſelt,
In welchen
gantz
Beſondere Proceſſe
vorgetragen, unterſucht, entſchieden, u
mit Præjudiciis befeſtiget worden, dergeſtalt
daß dieſe auf Erfahrung ſich gründende
Controverſiæ
In Vita Practica
unentbehrlich.

II. Collection.

Leipzig, 1731.
Verlegts, Johann Samuel Heinſius.

XVIII. Brief aus Wittenberg.

Ob der fälſchlich angenommene Magiſter-Titul zu beſtraffen.

E. W. Hoch-Edlen dancke ergebenſt für die willfährige Communication des Urthels, und kan ich Ihnen anbey nicht verhalten, daß ich höchlich vergnügt worden, als ich erſehen, daß die Urthel ſo wohl in inferiori, als ſuperiori inſtantia meiner Meynung beyfällig geweſen. Ubrigens beantworte den zuletzt mir vorgelegten Caſum de affectato honoris titulo folgender geſtalt:

Hat Creſcentius, ein Studioſus, ſich für einen Magiſter ausgegeben, ob er gleich niemaln dieſe Würde erlanget. Ob nun wol, daß er damit niemand geſchadet, vor ſich angeführet; Dieweil aber dennoch es nicht allein vor und an ſich ſelbſt ein Falſum, ſondern auch, wenn etwan in Betrachtung der angenommenen Magiſter-Würde jemand auf Creſcentium ein beſonderes Abſehen genommen hätte, damit geſchadet werden können; So mag auch mehr beſagter Creſcentius willkührlich mit einer leidlichen Geld-Buſſe, oder auch mit Gefängniß wohl beleget werden. Und dieſes zwar von Rechts wegen.

Ich erinnere mich hiebey, daß, als ich in Leipzig annoch ſtudiret, ein gewiſſer Gelehrter von da-

ſiger Academie auf gewiſſe Articul vernommen worden, weil er ſich pro promoto in Doctorem Juris ausgegeben, und was noch mehr war, eines andern Diſputation an ſtatt der ſeinigen ausgegeben haben ſolte. Denn hier concurrirten die Requiſita Falſi, als 1) doloſa veritatis immutatio; zum andern: in alterius præjudicium facta; zum dritten: legis notatio. Vid. *tit. ff. & C. de L. Cornel. de falſ.* dahin gehöret nun auch nominis mutatio, *l. 13 ff. eod.* obſchon ordentlicher Weiſe nominis mutatio vergönnet iſt, per *l. un. C. de mutat. nom.* Wenn nun einer in dieſem letztern Fall eines dergleichen Falſi überführet würde, kan es mit ihm leichtlich pro modo damni dati zur Relegation oder Fuſtigation kommen.

Auf den mir entgegen geſetzten Bergerum in Elect. Crim. p. 71. antworte ich, daß er eben daſelbſt mutationem nominis, in præjudicium tertii factam, für ein würckliches Falſum hält und zum Exempel anführet: wenn ſich einer einen Doctorem nennte und doch nicht iſt, per *l. 27. §. ult. ad L. Corn. de falſ.* Ich ſchlieſſe alſo meine Antwort mit der Diſtinction, welche beym Herrn Stryck in U. M. ad h. t. zu finden, diſtingu. inter falſum & inter crimen falſi.

Denn gleichwie es ſchon ein Falſum iſt, wenn einer die Wahrheit verläugnet; alſo wird es höher und pro crimine falſi geachtet, wenn aus dieſer Veränderung oder Verläugnung der Wahrheit

heit ein Schade oder anderer Nachtheil entſtehet; Sonſt werde nicht unterlaſſen zu ſeyn

Ew. Hoch-Edl.

Bereitwilligſter
N. N.

XIX. Brief
aus Leipzig.
Vom gerühmten Meineyde.

Ew. Hoch-Edlen referire anietzo einen Caſum, der zwar leider heutiges Tages öffters geſchehen, iedoch nicht allemal ans Tage-Licht, vielweniger zur Unterſuchung kommen mag. Es iſt nemlich bekannt, daß die öfftere Eydes-Leiſtung in denen Judiciis vielmalen zu Meineyd werden, und dieſer Caſus ereignet ſich auch anietzo, daß der Meineydige ſich deſſen ſelbſten gerühmet haben ſoll. So bald ſolches denen Gerichten in Erfahrung bracht worden, ſtellen ſie dißfalls wider Inculpaten abſonderliche Inquiſition an; wobey die Frage entſtehet: ob ſolches ein Factum inquiſitione dignum, und der Judex darzu berechtiget? Die Definition vom Meineyde beantwortet dieſe Frage mit Ja:

Perjurium nihil aliud eſt, quam doloſa intentio adhibito juramento falſum aſſerendi, aut pro-

miſſum interveniente violatione non ſervandi, aut fidei bona fide jurato datæ ſubſequens fraudatio.

Denn durch den begangenen Betrug hat ein Meineydiger per actum externum, Göttliche Majeſtät verachtet und geſpottet, die Autorität ſeiner Obrigkeit beflecket und zerrüttet, und ſeinen Nächſten betrüglicher Weiſe in Schaden bracht. Solte ſolchergeſtalt nicht der Meineyd ein tüchtiges objectum inquiſitionis ſeyn?

Er iſt ja nach denen Reichs-Geſetzen peinlich beſtrafft worden; man leſe nur Caroli M. Capitulares, darinne dieſes Delictum mit Abhauung der Hand geahndet worden;

vid. Capit. 10. Karoli d. anno 729. apud. Baluz. Capit. Reg. Franc. Tom. 1. p. 197. add. p 425. ſeqq.

Denn unſere lieben Alten haben dafür gehalten, daß der Meineyd deßhalben ſo harte zu beſtraffen ſey, weil, daß dieſes Laſter wider GOtt begangen worden, ſie dafür gehalten haben, dahero ſie nicht unbillig geſchloſſen: es müſte die hohe Landes-Obrigkeit die Verbrechen deſſelben ernſtlich beſtraffen und züchtigen.

Heutiges Tages haben iede Richter das Recht, Meineydige mit Straffe zu belegen, wann einer vor ihren Gerichten falſch geſchworen; iedoch, ſo viel den modum pœnarum betrifft, entweder expreſſam oder arbitrariam pœnam zu imponiren. Durch erſteres wird verſtanden wann beſondere Caſus perjurii Judicialis in der peinlichen Hals-

Gerichts-

Gerichts-Ordnung Caroli V. ernennet, und auf ſelbige gewiſſe Straffen geſetzt worden.

e.g. 1) Wann einer Geldes wegen, oder Gewinſts halber in Gerichten einen falſchen Eyd thut; dieſes wird durch Abhauung zweyer Finger beſtrafft. vid. peinl. Hals-Ger. Ord. art. 107. wiewol die Praxis Germaniæ nicht die beyden Finger damit ſie geſchworen haben, ſondern nur derſelben beyden erſteren Glieder abzuhauen verſtattet. vid. Stryck. U. M. Tit. ad Leg. Corn. d. falſ. §. 9.

e.g. 2) Wann einer den Uhrpheden, wann er keine Abſolution erhalten, violirt, worauf eben die Straffe als im erſten Caſu, geſetzt iſt. vid. peinl. Hals-Ger. Ordn. Carol. V. art. 108. Dieſer Straffe ſetzte das Jus Saxonicum Elector. annoch hinzu die Relegation. vid. Conſt. Elect. Sax. 48. Part. IV. impr. verbis:

Die, ſo auf einen geſchwornen Eyd verweiſet, oder doch wiſſentlich wiederkommen, ſollen mit Abhauung der 2. forder Finger anderweit verweiſet werden.

e.g. 3) Wann einer den andern durch falſchen Eyd unſchuldiger Weiſe umbringt, ſo ſoll er eben dergleichen Lebens-Straffe unterwürffig ſeyn. vid. peinl. Hals-Ger. Ord. art. 107.

Ob nun wol in dieſen 3. erwehnten Fällen der Richter einem Meineydigen geſetzte Straffen dictiren ſoll und muß; So giebt es dennoch andre Caſus, bey welchen nur pœna arbitraria ſtatt hat, und dem Richter zu variiren frey ſtehet.

e. g. 1) Ein Perjurus kan mit Geld beſtrafft werden, vid. Carpzov. P. IV. C. 48. def. 6. ubi præjudicium. jung. Richter. Conſ. Vol. 2. Conſ. 359. n. 6. Es hätte nemlich einer einen falſchen Zeugen-Eyd geſchworen.

e. g. 2) Auch kan alsdann pœna carceris ſtatt haben, Ita Scab. Lipſ. ad conſ. Senatus An. 1671. *reſp.* Ein Schwieger-Sohn hatte nemlich wider die Schwieger-Mutter falſch geſchworen; nachdem der Delinquent ſolches aber ſelbſt bekannt, ſich ſeines Eydes reuen laſſen, wurde er mit vier wöchentlichen Gefängniß belegt.

e. g. 3) Jedoch kan es auch zur Relegation kommen, vid. Richter. Vol. 2. Conſ. 359. n. 6. allwo ein Gaſt-Wirth, dem der Todtſchläger ſein Delictum veroffenbahret, ſolches endlich negirt hatte.

e. g. 4) Auch kan wol gar einem der Staupenſchlag zuerkannt werden. vid. cit. Richter. Item Reuſn. Deciſ. n. 82. lib. 3. Matth. Stephan. ad artic. 7. Nem. Carol.

Wie nemlich der Betrug, ingleichen der dadurch verurſachte Schade, und der Gewinſt iſt, den der Perjurus erhalten, ſo iſt auch die Straffe dergleichen Meineyds bald groß, bald wieder klein und geringe, dahero dependirt dieſes alles ab arbitrio Judicis. vid. Stryck. U. M. ad tit. de Leg. Corn. d. Falſ. §. 9.

Dieſer in Actis allenthalben weitläufftig an- und ausgeführten Rechts-Gründe ohngeachtet, wolte Inquiſit und deſſen Beyſtand das

Gegen-

Gegentheil darthun, und behaupten, auch unter andern inſonderheit dieſes erfechten, daß der Judex nicht wider den Inquiſiten zu Entdeckung der Wahrheit mit der Inquiſition verfahren könnte, da doch bekannten Rechten nach in denen peinlichen Fällen (auf welches principium es hier ankömmt) zu Herausbringung der verfehlten Wahrheit, die Marter vor ein medium inveniendi veritatem jederzeit gehalten und gebraucht worden; Wie ſolches alles das darauf erfolgte Urtheil, und wie weit ein ſolcher Delinquent anzugreiffen ſey, bekräfftiget und vorgeſchrieben hat.

Demnach ſprechen wir Churfürſtl. Sächſiſche verordnete Doctores des Chur-Fürſtl. Sächſiſchen Hof-Gerichts und Schöppen-Stuhls zu Wittenberg darauf vor Recht: Wird obgedachter Inquiſit T. M. G. beſchuldiget, daß er in der C. Inquiſitions-Sache nebſt ſeinem Eheweibe und Schwieger-Mutter einen falſchen Eyd geſchwohren zu haben, ſelbſt vorgegeben, und darbey noch andere unverantwortliche Reden geführet, auch ſonſten Unfug und Gewalt ausgeübet, ob er nun gleich deſſen nicht allerdings geſtändig ſeyn will;

Dieweil aber dennoch unterſchiedliche vermittelſt Eydes abgehörte Zeugen alles umſtändlich erzehlet, und bey der Confrontation mit Inquiſiten dabey verharret, auch Inquiſit ſonſten durch ſeine Bezeugung und geführtes übeles Leben, ſich dießfalls verdächtig gemacht, und daher,

hero, ob gleich ermeldte Zeugen nicht allerdings omni exceptione majores ſeyn, denſelben zum Reinigungs-Eyd zuzulaſſen, bedencklich fället. So erſcheinet dannenhero ſo viel, daß Inquiſit T. M. G. für unſchuldig nicht zu achten; daferne nun derſelbe auf bewegliches Zureden ſeinem Leibe keine unnöthige Marter zuzuziehen, ſein Geſtändniß in Güte richtiger zu thun, ſich ferner verweigern ſolte, iſt er dem Scharff-Richter dergeſtalt zu untergeben, daß er ihn mag ausziehen, entblößen, zur Leiter führen, die zur Peinlichkeit gehörige Inſtrumenta vorzeigen, die Daum-Stöcke anlegen, und damit zuſchrauben, auch da dieſes nicht fruchtet, mit den Schnühren den Anfang machen, jedoch, daß es dabey verbleibe, und mit Inquiſiten vor dieſesmahl ferner nichts vorgenommen werde, worbey er denn mit allem Ernſt zu befragen, ob er nicht ꝛc. V. R. W.

Womit, und Erwartung einer geneigten Antwort, bin und verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

gäntz-ergebenſter,

N. N.

XX.

XX. Brief aus Wittenberg.

Straffe des gerühmten Meyneyds.

Auf Dero an mich jüngsthin abgelaſſene Zuſchrifft, darinnen de pœna perjurii die Rede geweſen, dienet zur ſchuldigen Antwort, daß ich mit der darinnen befindlichen Ausführung vollkommen zufrieden bin, daß im Gegentheil Dero Adverſarius und ſein Cliente, ich weiß nicht aus was für Gründen, behaupten wollen, als ob contra perjurium keine inquiſition unternommen, vielweniger die Marter ausgeübt werden könne, mag vielleicht dahero entſtanden ſeyn, daß er ex proceſſu Civili das Juramentum delatum mit dem Juramento á judice impoſito, imprimis in Proceſſu Criminali, unerfahrner Weiſe mit einander vermenget haben mag. Denn, daß beym Juramento delato keine Inquiſition noch Marter ſtatt hat, kommt daher, weil der Actor, ſo über die Klage dem Beklagten das Jurament deferirt, gleichſam mit ihm ſtillſchweigend tranſigirt zu haben geglaubet und ex juris regulis præſumirt wird, dergleichen Rechtliche Vermuthung aber bey einen Juramento a Judice impoſito & purgatorio, abſonderlich in peinlichen Fällen, gäntzlich ceſſiret.

Im übrigen vermercke ich aus Dero gantzen Brieffe, daß ihr Gegentheil nicht recht erfahren geweſen, als er dieſen Clienten zur Defenſion über-

bernommen; denn, nachdem das perjurium auſſer Chur-Sachſen begangen ſeyn mag, hätte derſelbe hauptſächlich dieſes in ſeiner Defenſion urgiren ſollen, daß ungeſtandenen Falls, nach dem Jure Civili Romano ein perjurium ohne abſonderliche Straffe, mithin ohne Inquiſition und Tortura geweſen ſey.

Wir leſen zwar, daß falſche Zeugen ê Saxo Tarpejo geſtürtzt worden. vid Leges XII. Tabell. Jac. Gothofredi in fontibus IV. Jur. Civ. lit. C. ſi falſum teſtimonium *dica ſit*, Saxo *deicitor*, und Gellius in Noct. Attic. Lib. 7. c. 18. erzehlet, daß die Gefangenen vom Hannibal nachgehends bey dem Canniſchen Siege nach Rom geſchickt worden, und daß das Römiſche Volck die Meineydigen verachtet und zerriſſen habe. Jedennoch iſt quoad 1) bis dato nicht ausgemacht, ob bey den Römern alle Zeugen durch einen Eyd verbindlich gemacht worden, vielmehr iſt der Rigor dieſes angeführten Geſetzes vorlängſt in deſuetudinem kommen, wenigſtens wird er von denen Pandecten nicht agnoſcirt. Indem an deſſen ſtatt pœna arbitraria eingeführet worden.

per legem 16. ff. de Teſtibus.

Quoad 2) wird auf den Locum Gellii geantwortet, daß dieſes begangene factum keineswegeſ perjurii pœnam beweiſe, ſondern daß es vielmehr dem Römiſchen Volcke zur Schande gereiche, daß ſie ſich als privati ſelbſt gerochen haben.

Und obwohl dieſer meiner Meynung ferner-weit entgegen geſetzt wird

l. 13. §. 6. de Jurejur.

l. 4. Stellionat.

in denen das perjurium coercirt werden ſoll, ſo ſind ſie doch nicht hinlänglich den Streit zu heben; denn im erſtern lege wird zwar perjurium, jedoch improprie ſic dictum beſtrafft, und in ſo ferne der Nahme Summi Principis und ſeine Majeſtät profanirt und dieſſfals gekräncket wird. Im andern lege wird nur dolus und Crimen Stellionatus durchgezogen, hingegen in keinem von beyden wird eine nahmhaffte Straffe befunden, welche auf die Entheiligung des göttlichen Nahmens, und auf die Verächter ihrer vorgeſetzten Obrigkeit zur Beſtraffung geſetzt worden.

Man laſſe es ſeyn, daß l. 2. C. d. R. C. diſponirt: Jurejurandi Religionem ſatis Deum habere ultorem; zur Antwort dienet:

Hic vocabuli ſatis proprietas omnem & quamcumque pœnam ita excludere videtur, ut perjurium, ſi Deum excipias, neminem agnoſcat vindicem. Gleiche Meynung heget Gloſſator des Sachſen-Spiegels L. 3. Art. 21. n. 10. verba l. 2. C. d. R. C. allegata ita exponens:

der Eyd iſt allein GOttes-Urthel, und daher ergebet er zugleich über deß Leib und Seele, der ihn unrecht ſchweret.

So viel ex Jure Gentili und Pandecten, nun folgt der Codex, in welchem zwar ſcheinen einige Spuhren zu ſeyn, nach welchen das Perjurium äuſſerlich

zu

zu beſtraffen, werden ſie aber genau erwogen, ſo findet ſich das Gegentheil. Dahin gehöret alſo

l. 41. C. de transaction. verbis:

eas autem, invocato Dei omnipotentis nomine, eo auctore ſolidaverit, non ſolum notetur infamia, verum etiam actione privatus reſtituta pœna, quæ pactis probatur inſerta, & rerum proprietate careat, & emolumento, quod ex pactione vel transactione illa fuerit conſecutus.

In gegenwärtigen Geſetze wird nicht de Pœna perjurii judicialis gehandelt, ſondern nur de pœna violatæ transactionis juratæ. Einer der von der beſchwornen Transaction abgehet, wird in demſelben deshalben mit der Infamia belegt, weil er dadurch ein Crimen ſtellionatus begangen, l. fin. ff. ſtellionat. von dieſem Crimine iſt bekannt, daß es den damnatum infamire. Hernachmalen wird privatio actionis reique proprietatis nicht wegen des perjurii verordnet, ſondern wegen der Lügen a. l. fin. d. R. V. vid. B. Stryck diſſert. de abbrev. proc. per pœn. mend. §. 23. ſeqq. Zuletzt füge ich noch dieſes hinzu, daß die Gelehrten zweiffeln, ob dieſer lex in uſum fori zu bringen, würdig oder nicht? vid. Wiſſenb. ad h. l. Molin. de divid. & individ. P. II. n. 578. Menoch. Conſ. 355. n. 2. Genung von lege dict. 41. Der l. 17. C. de dignitat. ſcheinet der von mir angeführten Meynung auch entgegen zu ſeyn; deſſen Worte hieher zu ſetzen, wäre zu weitläufftig, ich melde von ihm nur ſo viel, daß er einer ausdrücklichen Straffe Meldung

dung thut, womit die Perjuri zu belegen. Allein er enthält in ſich caſum ſpecialem, das iſt, er iſt bloß ad perſonas illuſtres zu reſtringiren, nicht auf andere, ſo in Judicio Meineyd begehen, welches alles deutlich genung ex ipſa legis inſpectione erhellet.

Hätte nun der Defenſor, wie ihm zu thun obliegt, dieſes Delictum ex Jure Civili Romano zu defendiren geſucht, ſo hätte er vielleicht keine ſo harte Straffe auszuſtehen, vielweniger die Marter an ſich vollſtrecken laſſen dürffen; denn iſt es ausgemacht, daß das perjurium Jure Civili Romano mit einer auſſerordentlichen Straffe zu belegen, ſo hätte der Defenſor, um ein gröſſer Ubel zu vermeiden, ſolches geſtehen und um gnädige Straffe bitten können.

Dieſes ſoll für dieſes mahl genung ſeyn, ſo ich zur erforderten Antwort vermelden ſollen, ich würde zwar mich etwas länger dabey verhalten haben, wann mich nicht einige Umpäßlichkeit daran verhindert, indeſſen wünſche glücklichen Fortgang in Dero Praxi, und nenne mich unausgeſetzt

Ew, Hoch-Edlen

Dienſt-ſchuldigen

N. N.

XXI.

XXI. Brief aus Leipzig.

Ob der Sohn als Erbe ſeines Vaters Schuld diffitiren könne?

Ew. Hoch-Edlen bin ich bißanhero mit Caſibus, in welchen meinen Clienten conſuliret, beſchwerlich geweſen; nunmehro ereignet ſich eine Gelegenheit, da ich Sie in meiner eigenen Sache conſuliren muß, mit angehengter Bitte, durch ein gutes Conſilium die bißhero gepflogene Freundſchafft zu beſeſtigen.

Titius, ein anſehnlicher Handels-Mann unſerer Stadt, ſchickt mir einen Auszug á 100 fl. ins Hauß, und läßt mir wiſſen, daß ihm ſolche mein jüngſthin verſtorbener Vater für empfangene Waare ſchuldig verblieben, und weil ich nunmehro ſein Erbe worden, wäre ich ihme dieſe Summe zu entrichten gehalten. Ich, die Geſetze der Höflichkeit nicht zu überſchreiten, nahm den Auszug an, und gab zur Antwort, daß ich deshalben ſowohl die nachgelaſſenen Bücher conferiren, als auch bey den Domeſtiquen mich erkundigen wolte. Was ich verſprochen, hielte ich, und fand anfangs einen Auszug auf 50. fl. unter meines Vaters Brieffſchafften, hernachmahln hörte ich von meinen Domeſtiquen, daß dieſer gefundene Auszug ſeine Richtigkeit habe.

So bald der Kaufmann wieder zu mir ſchickte, und ſeine Anforderung verlangte, gab ich

ich ihm zur Antwort: Daß der gefundene Außzug à 50. fl. nach Abzug deſſen, was darauf bezahlt worden, von mir an ihm vergnügt werden ſolte. Allein der Creditor verweigerte ſich, dieſes zu acceptiren, und ſtelte ſolchergeſtalt wieder mich, als meines ſeel. Vaters Erben die Klage an, und verlangt die völlige Poſt der 100. fl.

Als wir in Termino zur Güte erſchienen, war ich ſehr friedfertig, und offerirete ihr den Reſt der Schuld ſo gleich zu entrichten; Alleine die es fand kein Gehör, und D. Judex mochte uns zureden, wie er wolte, ſo war doch alles vergebens. Der Advocat des Kauffmanns deferirete mir über die Klage den Eyd, und ſtund, wo ich nicht irre, in den Gedancken, daß ich als ein Gelehrter und in dignitate ſtehende Perſon den Eyd nicht acceptiren, ſondern dem Creditori referiren ſolte, äuſſerlich aber, und in den Rechtl. Verfahren gab er vor, daß er auſſerordentlichen Beweiß deßhalben führen müſſen, weil in der erläuterten Proceß-Ordn. Tit. 30. § 4 enthalten, daß die Handels-Bücher wieder einen Gelehrten nicht gültig wären, mithin hätte er ſich deren beym Beweiſe nicht bedienen mögen.

Gleichwie aber dieſes ein irriges principium an und vor ſich ſelbſt iſt, und mit nichten aus dem angeführten Orte zu erweiſen ſtehet; Alſo iſt inſonderheit dieſes Rechts-Conſulenten Error juris, wenn er ſein Vorgeben vor gewiß hält, zu tadeln, oder auch ſeine intention zu deteſtiren, wenn er redliche Erben und Debitoren durch einen deferir-

ten Eyd, deſſen er entübrigt ſeyn können, per indirectum zwingen wingen will, worzu er ſie directo nicht anhalten kan. Hätte er nur den angeführten locum der Proceß-Ordn. genau angeſehen, ſo würde er gleich befunden haben, daß 1) der Legislator opinionem Doctorum referire, wie nehmlich dafür gehalten werden wollen, daß ohndem ohne Unterſcheid der Debitorum ſelbige Bücher, wenn ſie eydlich beſtärcket, vim plenæ probationis hätten, und daß er 2) dieſe Meynung aus denen dabey angeführten Gründen verwerffe, die ſich desfalls hin und wieder ereignet haben, und daß 3) obige Diſpoſitio quoad effectum plenæ probationis nur unter denen Handels-Leuten ſelbſten, mithin reſtrictive beybehalten werden ſolle.

Iſt nun ein Satz nicht ſo gleich des andern Gegen-Satz, ſo folget vermöge obiger Grund-Sätze, daß nicht verbothen ſey, einen Gelehrten aus den beſchwornen Kauff- und Handels-Büchern zu belangen, jedoch nur mit dieſen Effect, daß daraus die Schuld nicht plene bewieſen wird, ſondern daß nach Gelegenheit der adminiculirenden Umſtände bald dem Creditori das Suppletorium in der Haupt-Sache, dem Debitori aber ordentlich das purgatorium zuerkennt werden mag, welches alles die Worte der erläuterten Proceß-Ordn. auſſer dem aber mit mehrern darthun und beweiſen.

Der Nutzen vor einen cordaten Advocaten beſtehet darinne, daß, wenn er nach Innhalt der vorgeſchriebenen Regul verfährt, er keinen Theil

zu nahe tritt, und dadurch ſein Gewiſſen ohnbefleckt behält. Denn ob ihm wohl erlaubt geweſen, den Erben den Eyd zu deferiren, ſo hätte er dennoch ſeinen Clienten und beyden Theilen beſſer gerathen, wenn er aus dem Handels-Buche geklagt. Denn hätte man in ſelbigen das Conto rein, ordentlich und nach ſeinen legalen Requiſitis befunden, ſo könte man die Poſt deſto eher glauben und vor wahr halten, oder es hätten ſich ſolche Umſtände äuſſern können, daß entweder dem Creditori das ſuppletorium in der Haupt-Sache, oder dem Debitori das purgatorium zuerkannt worden. Nachdem er aber dieſes unterlaſſen, iſt es entweder ex Errore oder aus einer andern Abſicht geſchehen. Das letztere glaube ich eher als das erſtere. Ich will damit ſo viel ſagen: Creditores haben ſich nicht getrauet ihre Handels-Bücher in Gerichten zu produciren, indem ſie wo nicht defect, dennoch dieſe Poſt wenigſtens zu defectiren geweſen, maaßen man nicht gleich ſo ein anſehnliches emolumentum, ſo man aus richtigen Handels-Büchern hat, aus den Händen läſſet.

Aus dieſer der Sache wahren Beſchaffenheit gebe Ew. Hoch-Edl. zu überlegen, ob nicht dieſes procedere einen Erben probabilem dubitandi rationem de veritate nominis geben könne? Und ob nicht dieſes momentum denen übrigen juſtis non credendi cauſis adminiculire.

Ob nun wohl Ew. Hoch-Edl. auf mein gebethenes Conſilium! Artzt hilff dir ſelber, zur Antwort geben könten, ſo kan ihnen doch nicht verhal-

ten, daß gleichwie ein krancker Medicus wegen Schwachheit ſeiner Leibes-Gebrechen die cauſam morbi nicht wohl unterſuchen, und die Medicamenta darnach einrichten kan; Alſo mag auch ein Rechtsverſtändiger öfftermahlen aus Affecten weder die Sache recht unterſuchen, noch ſich das Urtheil ſelbſten einbilden, als es wohl ausfallen möchte; ein tertius hingegen ſiehet die Sache mit gelaſſenen Gemüthe an, und weil er mit dergleichen Hinderniß nicht umgeben, iſt er vermögend einen beſſern Rath zu ertheilen, als wohl der Principal oder ein anderer thun kan. Uber dieſes iſt das Vertrauen, ſo zu Ew. Hoch-Edl. trage, viel gröſſer, als daß ich mich einer abſchlägigen Antwort beſorgen ſolte, womit verharre

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtgehorſamſter

N. N.

XXII. Brief aus Wittenberg.

Ew. Hoch-Edl. hätten nicht nöthig gehabt, dero an mich abgelaſſene gelehrte Zuſchrifft mit einem gewiſſen Bewegungs-Grund ſo mich zur Antwort engagiren ſoll, zu verſiegeln, indem dieſes, daß ich andern Leuten bedienet bin, ihnen ſchon hinlänglich ſcheinen können, gäntzlich perſuadiret zu ſeyn, daß ich nicht unterlaſſen würde,

in

in deren eigenen Begebenheiten mein Sentiment zu eröffnen. Und daß ich ihnen auffs gefälligſte meine Befliſſenheit bezeige, ſo erſehe aus den mir vorgelegten Caſu, daß ſie nicht vor ihre eigene Perſon, ſondern als Erbe in Rechtl. Anſpruch genommen, und daß, nachdem ihnen der Eyd über die Klage deferiret worden, ſie nicht de veritate, ſondern de credulitate ſchwören dürffen. Denn der Grund vom juramento veritatis iſt ſcientia certa, wie von juramento credulitatis das fundamentum iſt juſta opinio. Eine gewiſſe Wiſſenſchafft können ſie ordentlicher Weiſe von dem ehmahligen Handel nicht haben, weil es ein factum *alienum* iſt, wohl aber eine probable Meynung von der Sache, die ſie geſehen oder gehöret, oder auch davon mit einen oder den andern derer Contrahenten geredet haben.

Da nun zum Juramento Credulitatis, welches ſie ablegen ſollen, nach den Menoch· L. VI. *præſ.* 94. erfordert wird cognitio probabilis ſecun-„ dum apparentiam & veriſimilitudinem, quæ di-„ ctantibus ſic motivis & rationibus de ea inventis,„ moventibus intellectum ad aſſentiendum uni,„ parti, ita mentem alicujus perſtringit, ut cogat,„ quaſi conſcientiam ſtatuere ſecundum ipſam; So wollen Ew. Hoch-Edl. ob das factum Advocati vel Creditoris, da dieſes ihnen den Eyd deferiret, gleichwohl aber aus ihren Handels-Büchern klagen können, ihnen ein Argument wieder die Creditores geben möge? berichtet ſeyn.

So ſubtil nun dieſe Frage iſt, ſo gefährlich könte

te es ſcheinen, darauff mit Ja oder Nein zu antworten. Denn wiean und vor ſich die Frage aus Wahrſcheinlichkeit zuſammen geſetzt iſt, alſo kan man nicht anders als mit wahrſcheinlichen Gründen darauff antworten.

Vor ſich haben die Creditores, warum ſie ihnen den Eyd deferiret anzuführen: 1) weil ihre Handels-Bücher nicht vim plenæ probationis haben, hingegen 2) ihme nachgelaſſen, über dergleichen Poſten ſich der Eydes-Delation zu gebrauchen. Und das 3) dieſelben in den Gedancken geſtanden, ſie würden ihnen das jurament referiren, mithin 4) das litigium durch ein Urtheil zu heben, da ſie deren wenigſtens zweye haben müſſen, wann ſie ſich in probatione ihrer Handels-Bücher bedienet.

In Gegentheil haben Ew. Hoch-Edl, daß Debitores, wenn ſie aus ihren Büchern geklaget, denen Rechten gemäßer verfahren, vor ſich anzuführen, daß 1) ſie dadurch einen Schein einer wahrhafften Schuld gegeben, indem ſie das beſchworne Handels-Buch vor ſich gehabt, und daß 2) ihnen etwas adminiculiren können, daß auf das Suppletorium erkannt worden wäre, (dergleichen Nutzen, auf welchen ſich der Zweck der Klage gründet, ſie nicht aus den Händen gelaſſen,) und daher 3) ſolches leicht erfolgen mögen, wenn Ew. Hoch-Edl. die Briefſchafften, ſo ſie im Erbe gefunden, in Hoffnung dadurch zum Purgatorio zu gelangen, produciret, und darauf ihres Gegentheils Erklärung angehöret hätten. Hingegen

4) die

4) die Creditores nunmehro nicht verhindern mögen, daß Ew. Hoch-Edl. immer etwas unrichtiges præſupponiren, weil ſie die offt gefoderten Bücher nicht produciret; Angeſehen entweder das Handels-Buch zu defectiren, oder gar dieſe Anforderung durch einige Exceptiones, als præſcriptionis, remiſſionis debiti, præſumtæ ſolutionis per tria diverſa debita diſtinctis temporibus ſoluta übern Haufen zu werffen geweſen.

Hält man beyder Theile erhebliche Urſachen gegen einander, ſo muß man ohne einem zu ſchmeicheln, die letztere denen erſtern vorziehen. Solchergeſtalt halte bey dieſen Umſtänden dafür, daß allerdings Ew. Hoch-Edl. aus der Unterlaſſung aus denen Handels-Büchern zu klagen ein Argumentum wieder die Creditores angediehen ſey, vermöge welches Sie nicht gläuben, daß es mit der gefoderten gantzen Poſt ſeine gute Richtigkeit haben müſſe. Jedoch füge dieſen ſo gleich anbey, daß dieſes nicht ein Argumentum ſufficiens, ſondern nur cooperans genannt zu werden verdiene. Denn da Credulitas einen völligen Beyfall, der eine actuale Furcht vor den falſchen Ausſchlüſſet, zum Grunde hat, und man nicht ſagen kan, daß aus dieſem einigen indicio dergleichen völliger Beyfall zu erzwingen, ſo kan es auch kein hinlängliches Argumentum, allenfalls aber doch ein ſubſidiarium derer übrigen abgeben. Ew. Hoch-Edl. verzeihen, daß ich in dieſen Punct etwas weitläufftig bin, weil die Sache dero Gewiſſen angehet, will mir keine Mühe entgegen ſeyn laſſen.

Die Gelehrten theilen Credulitatem in rationalem ab und in temerariam, die erſtere entſteht aus rationibus, præſumtionibus, argumentis, indiciis, welche einen Menſchen, wenn ſie nach den Geſetzen eingerichtet ſind, und denen Sprüchen derer Rechts-Gelehrten nicht entgegen, dahin vermögen, daß er etwas ſteiff und feſte glaubet, vid. l. 3. pr. *ibi:* Si quis Paterfamilias credidit non vana ſimplicitate deceptus, ff. ad SCt. Maced. Molin. d. J & J. Tom. 5. diſp. 15. n. 5. Die andere Species entſpringt auch ex rationibus, argumentis aber ad plene credendum inſufficientibus. Und zu dieſer letztern Arth würde ich rechnen, wenn ſie bloß daher glauben wollen, daß ihre Creditores unrecht hätten, weil ſie an ſtatt der ordinaria probationem extraordinariam erwählet hätten. Wenn v. gr. ein Zeuge in cauſa ſanguinis wieder den Inquiſitum ausgeſagt hätte, daß er ſterben ſolte, würde dieſes nicht credulitas temeraria ſeyn, wenn ſich der Richter darnach achten wolte, wie hiervon *l. 9. §. 1. C. d. teſtib.* mit mehrern zu conferiren.

So viel habe anietzo Ew. Hoch-Edl. zur ſchuldigen Antwort vermelden ſollen. Ein mehreres verſpahre auf beqvehmere Gelegenheit, und empfehle mich übrigens in dero beharrlichen Affection jederzeit verharrend

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtergebenſter
N.

XXIII. Brief aus Leipzig.

Wird gefraget: Ob ein Creditor beſſer thue, wann er ſich das Grund-Stücke ſo lange abtreten läſt, biß er ex fructibus deſſelben bezahlet, oder ob er ſolches gleich ſubhaſtiren laſſen ſoll?

Ew. Hoch-Edl. gratulire vor allen Dingen bey herannahenden neuen Jahre zum glücklichen Wechſel deſſelben. Und gleichwie das erſtere Jahr unſers Brief-Wechſels weder durch Kranckheit, noch ſonſten durch wiederwärtiges Glück unterbrochen worden; Alſo laſſe die Göttliche Allmacht auch dieſes bevorſtehende Neue Jahr hindurch unſere angefangene und zeithero durch Brief-Wechſel befeſtigte Freundſchafft beſtändig ſeyn, und in unverrückter Dauer beſtehen, damit ich noch vielmahl die Früchte dero Freundſchafft genieſſen, und meinen Clienten dero heilſamer Rath erſprüßlich ſeyn möge; Deñ ich kan nicht in Abrede ſeyn, daß derjenige verwirrte Caſus, ſo mit dero Vorbewuſt und Rath unternommen, jedesmahlen glücklich hinausgeführet worden. Alldieweiln nun die gütige Erlaubniß habe, mich fernerweitigen Raths zu erhohlen; Alſo erwarte auf vorgeſetzten Rechts-Handel Ew. Hoch-Edl. wohlmeynendes Gutachten:

Mein Client, ein gewiſſer Bürger allhier, erhielte von der Löbl. Juriſten-Facultät zu Leipzig im Monath Julio ietzlauffenden N.N. Jahres folgendes Urthel;

Dieweil Beklagter die ſub A. und B. producirten Documenta recognoſciret, und der geklagten Schuld geſtändig, ſo ſind ſie ihres Einwendens ungeachtet, indem ſolches hieher nicht gehöret, und was Klägers Legitimationem, ad Cauſam betrfft, pluralitas heredum, nicht præſumiret wird, Beklagter auch das Gegentheil nicht beygebracht, das verpfändete Hauß- und Gaſthof, zum ſchwartzen N. N. genannt, Klägern ſo lange, bis er daraus des libellirten Capitals, Intereſſen und Unkoſten halber völlig befriediget. abzutreten ſchuldig.

Ob nun wohl an dieſer wohlgeſprochenen Sentenz, weil mein Cliente Creditor und Kläger, und eben denſelben auf die producirten Documenta das ververpfändete Grund-Stücke von Debitorn und Beklagten abgetreten werden ſoll, in puncto Juris nichts auszuſetzen; So will ſie uns doch in Applicatione und wenn dieſes rechtskräfftige Urthel zu ſeinem Effect gedeyhen ſoll, beſchwerlich fallen, und der geſuchte Zweck, das vorgeſchoſſene Capital nemlich wieder zu erlangen, verſchwinden, und ſtehet Creditor des beyfälligen Urthels ohngeachtet in Gefahr, das Anlehn zu verliehren.

Es iſt zwar das verhypothecirte Grund-Stück 1) ein Hauß und Gaſthof, der ſeit 10. und 20. Jahren her in mercklicher Aufnahme geweſen, 2) auch

2) auch nach der gerichtlichen Taxe 2000. fl. werth, wie er dann 3) ſeit der Zeit, da er verpachtet geweſen, jedes Jahr 100. fl. Pacht gegeben, 4) vorietzo auch nicht mehr als 1000. fl Capital, die meinem Principaln als Klägern zuſtändig, beſchweret, und verpfändet;

Gleichwohl aber weil er im Gegentheil 1) weder Feld- noch Wieſe-Wachs hat, 2) auſſer Leipzig in einen kleinen Städtgen lieget, 3) deſſen Abfall an der Nahrung des Bier-Brauen und Ochſen-Handels denen bloſſen Häuſern an ihren Werthe mercklichen Schaden zugezogen, und über dieſes 4) die Einwohner daſelbſt dergleichen verſubhaſtirte Häuſer auf kein baar Geld, ſondern auf bloſſe Tage-Zeiten zu erſtehen pflegen;

Als bin ich ſchlüßig worden, meinem Clienten dem Creditori nach genugſamer reiffer Uberlegung dieſer Umſtände anzurathen, daß er ſich den verpfändeten Gaſt-Hof in natura ſo lange abtreten laſſen ſoll, biß er durch deren Nutzung an Capital, Intreſſen und Unkoſten befriediget worden iſt.

Ich bin nicht in Abrede, daß dieſe Art zu den Seinigen zu gelangen ein neuer und bis anhero ungewöhnlicher auch in Leipzig noch nie eingeführter Modus geweſen, jedennoch, weil er hinlänglich daß ein Creditor endlich zu den Seinigen gelangen kan, ſo will vorjetzo nicht nur zeigen, wie man es anſtellen müſſe, daß der Judex darein conſentire, ſondern auch was ein Creditor durch Abtretung eines Grund-Stückes vor Nutzen zu gewarten habe.

habe. Wann man aus bewegenden Urſachen ein Grund-Stück ſich abtreten zu laſſen reſolviret iſt, muß ein Creditor in Anſehung des methodi procedendi, nach mehrern Inhalt des §. 4. erläuterten Procels-Ordn. Tit. 39. ein Schreiben dem Judici einreichen laſſen, darinnen er demſelben erſuchet, daß er dem Debitori auferlege, das Hauß oder Guth binnen 14. Tagen abzutretten, im Fall nun Debitor nicht darwieder appelliret, wird des Tages drauf der Debitor exmittiret, hingegen Creditor immittiret, vid. cit. Ord. Proc. Rec. verbis:

Da aber Beklagter zu Abtrettung einer gewiſſen Sache, es ſey in actione reali oder personali; condemniret worden wäre, ſo iſt demſelben vermittelſt des Præcepti executivi, ſolche binnen 14. Tagen auszuantworten, oder abzutretten anzubefehlen, und da es binnen geſetzter Zeit nicht geſchiehet, ſofort ohne weitern Verzug des Tages nach der geſetzten 14. Tägigen Friſt dem Beklagten ſolche wegzunehmen und Klägern zuzuſtellen, oder wenn es ein unbeweglich Guth wäre, Beklagter daraus zu exmittiren, Kläger aber darein zu immittiren, auch nach Beſchaffenheit der angeſtellten Action, dieſem die Adminiſtration dabey zu überlaſſen oder auf deſſen Verlangen einen Sequeſter zu beſtellen.

Hat nun ein Creditor dergleichen Grund-Stück in würcklichen Beſitz, ſo erhält er ſinem principalem um welchen er die Beſchwerde des müh-

ſamen

ſamen Proceſſus ritterlich überwunden, ich ſage, er bekömmt effective Capital, Intereſſen und Unkoſten, und hat nachſtehende Commoda zu gewarten, daß er 1) ex fructibus. durch Vermiehung oder Einhebung des Pachts würcklich bezahlet wird, und 2) dadurch, daß er den Eigenthümer von Mißbrauche ausſchlieſſet, immerwehrend antreibet, einen anſtändigen Käuffer zu verſchaffen, der, wenn das Grund-Stück mehr werth, als Creditor darauf verpfändet, dafür das baare Geld bezahlet, und alsdann erſt dem beſitzenden Creditori zeiget, wie klüglich er gethan, daß er an ſtatt der Subhaſtation die Abtrettung des Guths erwehlet. Und obwohl ein Creditor immiſſus, weil er das Dominium davon nicht erlanget hat, im Fall er ſelbſten adminiſtriren will, Rechnung ablegen muß; So wird 3) ihm dieſes Incommodum doch dadurch zu einem Commodo, wann er 4) das Grund-Stück von der Obrigkeit ſequeſtriren läſt, ſo ihm in allegato loco Ordin. Proc. Rec. nachgelaſſen.

Jung. Mandat. Reginm: Von Banqueroutieren de Anno 1724. §. 5.

Wolten Ew. Hoch-Edlen mir hierauf einwenden, daß das Hauß indeſſen in baulichen Weſen erhalten, und ein Bauer-Guth mit Geſinde nnd benöthigten Viehe verſorget werden müſte, anderer geſtalt es den verhofften Nutzen verſagte; So antworte ich hierauf: Daß weil die benöthigten Unkoſten insgeſammt, nicht von mir vorgeſchoſſen, ſondern von den Mieth-Zinß

oder

oder Pacht genommen werden müſten, ich dennoch mit meiner Anforderung in Sicherheit verbliebe, ob es ſich ſchon bißwellen, nach dem das Grund-Stücke ſchlecht oder gut, äuſſerte, daß der Creditor länger als ſonſten gewöhnlich, warten und ſich den benöthigten Aufwand, jedoch bloß der Zeit nach, vorgehen ſehen müſte.

Man laſſe es ſeyn, daß binnen 5. oder 10. Jahren dem abgetretenen Grund-Stücke ein Caſus fortuitus begegnete, daß es mit auſſerordentlichen Oneribus beſchweret würde, oder man beſorgte ſich einer Vermögen-Steuer, der Renovation derer Schocke und was dergleichen mehr erdacht werden mag; So würde doch ſolches alles dem Beſitzer als Creditori immiſſo nicht dergeſtalt beeinträchtigen, daß er ſolche Onera fundo impoſita aus ſeinen eigenen willen bezahlen, ſondern nur von den Revenüen des Guths vorſchieſſen müſte. Denn wie geſagt er iſt nicht Dominus davon, ſondern nur Adminiſtrator gleichſam in rem ſuam, der aber dergleichen Beſchwerden und Unglücks-Fälle über ſich zu nehmen denen Rechten nach nicht verbünden iſt.

Nur eines iſt es ſo ich über dieſes alles zu beſorgen, wann mein Cliente die Abtrettung des Hauſes urgiren wird, daß nehmlich Debitores wider die gerichtlich Ex- und Immiſſion, ein oder auch mehrmahlen, aus dieſen einzigen Grund appelliren werden, weil dieſer Modus wider ſie zuverfahren, neu, ungewöhnlich, ja unbillig von ihnen angeſehen werden wird, mithin werden ſie glauben

glauben daß ihre darwider geführte Beſchwerde, werde angenommen werden. Sie richten zwar deßwegen darwider nichts aus, weil das legale Verfahren in der erleuterten Proceſs-Ordnung gegründet; Dennoch aber gewinnen ſie Zeit und werden die Sachen länger aufgehalten, als ſie ſonſten etwan, wann das Grund-Stücke ſubhaſtiret würde, zu thun vermögend wären.

Wann mir aber auch nicht unbekannt, daß ein Moroſus Debitor den Actum Subhaſtationis verzögern kan; So muß ein Creditor ſich auch hierinne faſſen und dencken, daß ihm die Mora durch Conſervirung ſeiner Schuld-Poſt zuſtatten komme.

Weil nun dieſe zu unternehmende Sache ſo neu, daß ich keine Vorgänger in Praxi gefunden habe, und dahero verſtoſſen und meinen Clienten an ſtatt des Commodi Beſchwerde und Einbuſſe zuziehen könnte; So geruhen dieſelben den Caſum an ſich und hernach die Rationes, durch welche ich zu dieſer Reſolution bewogen werde, etwas genauer zuerwegen, und mich zu belehren, ob mein Vorgeben ſo beſchaffen, daß man von den ordentlichen zu den auſſerordentlichen Mittel ſein Anlehn zu conſerviren ſchreiten könne?

Ich erkenne nicht nur dero mir hierauf ertheilten Rath, vor ein einziges Mittel aus dieſen Zweiffel zu kommen, ſondern werde auch dero Dexterite, jedermann anzurühmen wiſſen, Womit allſtets verharre.

Ew. Hoch-Edlen Dienſtſchuldigſter

N. N.

XXIV.

XXIV. Brief aus Wittenberg.

Nach gewiſſen Umſtänden wird die Frage: Ob man ſich ein Haus abtreten laſſen ſoll, mit Nein beantwortet, und dabey einige Cautelen an die Hand gegeben.

DEro Zuſchrifft iſt vor dieſesmahl um deſto angenehmer geweſen, weil ſie den erſten Neu-Jahrs-Wunſch überbracht, und mich über dieſes von meinen aufrichtigen Freundes guten Wohlſeyn benachrichtiget hat. Der Höchſte laſſe dero guten Wunſch bekleiben, und das Heyl ſo mir wiederfahren ſoll, müſſe ſich auch auf Ew. Hoch-Edlen werthes Hauß erſtrecken, und noch viele Jahre einen werthen Freund an Leben und Geſundheit erhalten. Bevor aber ich meine Schuldigkeit beobachte, und auf die angegebene zweiffelhaffte An-Frage antworte, deprecire aus angebohrner Beſcheidenheit den mir dießfalls beygelegten Ruhm, indem bey treuer Freundſchafft die Dienſtfertigkeit durch unverdientes Anrühmen nicht angeflammet werden darff.

Der Caſus endlich, über dem mein rechtliches Gutdüncken eröffnen uud ſagen ſoll: Welchen Weg ein Creditor zu erwehlen. **Ob er ſich das Grund-Stück ſo lange abtre-**

ten laſſen, biß er an Capital, Intereſſen und Unkoſten vergnügt, oder aber ſolches vielmehr ſubhaſtiren laſſen ſolle? Iſt alſo beſchaffen, daß er weder ſchlechterdinges zubejahen noch zunegiren.

Die Abſichten die Creditor immiſſus dabey haben kan, ſind ſolche bedenckliche Umſtände, die den Caſum die gantze Sache variiren und dergeſtalt alteriren, daß dieſer Gläubiger zwar die Exmiſſion Debitoris, jener aber die Subhaſtationem fundi, vor ſich am nutzlichſten zu ſeyn erachtet, und von Advocato geglaubet werden muß.

Sonſt aber wann man über haupt davon ſein Conſilium geben ſoll; ſo iſt ordentlicher weiſe die ſubhaſtatio fundi dem Creditori immiſſo vel etiam Poſſeſſori fructus fundi percipienti am nützlichſten und zuträglichſten. Denn er kömmt eher aus der Sache und weiß was er aus den verpfändeten Grund-Stücke bekommen, und was ſeine iſt, auch kan er ſein Geld als ein Capital wieder anlegen und ſeine Einrichtung firmer machen, als wann er bey den Grund-Stücke verblieben und ſich in bloßer Hoffnung güldene Berge verſpräche, und dennoch Schiffbruch leyden ſolte.

Ew. Hoch-Edlen nun nähere ſatisfaction zu leiſten, ſo will darzuthun bemühet ſeyn, daß auch in gegenwärtigen Caſu die Subhaſtation des auswärtigen Haußes vor Dero Clienten rathſamer

und nützlicher ſey. Weil die Abtretung eines Grund-Stückes, wann ſie auch würcklich geſchehen, daß iſt, wann Creditor immittirt und Debitor exmittirt worden, der erſtere auch fructus fundi genüſſet, dennoch nicht ſchlechterdinges in Willkühr des Gläubigers beſtehen und ſo lange dauren müſſe, biß er ſeines Anlehns halber völlig befridiget.

Sondern ein ſchlauer Debitor darff und kan dieſen vermeinten Genuß denſelben gar bald per provocationem ad Concurſum aus den Händen ſpiehlen. Denn ſo offte ratione Creditorum zwey oder mehr Creditores vorhanden, und ratione ipſius debitoris befunden wird, daß er deren Capital, aufgelauffenen Intreſſen und Caſſirten liquiden Unkoſten auszuführen unvermögend; ſo offte kan und muß, ein oder des andern Creditoris wider-Willen ohngeachtet, ein Concurſus Creditorum entſtehen. Weil die Worte in der erleuterten Proceſſ-Ordnung Lit. 41. §. 1. als verba generaliter diſpoſitiva ſolches deutlich beſagen.

Wann nun Ew. Hoch-Edl. dergleichen Concurſus bey Ders Clientens Debitorn beſorgen; ſo iſt ihnen die Abtretung des Haußes nicht anzurathen, weil doch das intendirte commodum, perceptio fructuum, keines weges erhalten würde. Iſt nun die Abtretung eines Gläubigers Grund-Stücken von ſolcher Veränderung und Umbeſtande, ſo halte dafür, daß ſelbige bloß aus dieſen Grunde, den ſie nicht verhindern können zuwiderrathen. Denn wie wolte ein Creditor immiſſus die-

dieſes zuthun fähig ſeyn, indem wann die gantze ſubſtantia bonorum eines individui öffentlich verkauffet wird, die perceptio fructuum in ſothanen fundo unumgänglich ceſſiren muß.

Ein Creditor immiſſus hat zwar ein Jus reale, der Debitor behält nichts deſtoweniger das Dominium, wird er aber denen rechten nach ſeines Dominii entſetzet ſo muß auch die perceptio fructuum ex certa Re in Dominio Debitoris adhuc exiſtente, einen Gläubiger mit entzogen und zum Judicio Univerſali gebracht werden. Anbey meinen ſie nicht, daß dergleichen Begebenheit entweder gar nicht oder doch ſchwerlich deßhalben zu geſchehen pflegen, weil der Debitor nicht ſelbſt einen Concurſum in fraudem des Creditoris dem das Grund-Stück eingeräumet worden, erregen, und ihm dadurch perceptionem fructuum aus denen Händen drehen könte. Denn zugeſchweigen, daß ſolches zwey oder drey Creditores zu thun berechtiget auch ſich iedes mahlen in dergl. Fällen welche zu finden pflegen: So wiſſen die betrüglichen Debitores ihre Ehe-Weiber anzuſtellen die ihre Einbringen fordern und ad Concurſum provociren müßen. Wie denn dergleichen Caſum ich ſelbſt in Terminis gehabt und dieſes böſe Vornehmen zu hintertreiben nicht vermögend geweſen.

Die Weiber ſagen, wir ſind ratione Dotis, und bißweilen auch ratione Paraphernalium in der Proceſſ-Ordnung Privilegirt und gehen deßhalben denen andern Gläubigern inſonderheit denen die

erſt ein Jus reale per executionem & immiſſionem erlangt haben, vor, und können nicht geſchehen laſſen, daß, da der Ehemann nicht ſolvendo, der Creditor immiſſus uns die Zinnſen oder Erndte vor den Munde wegnehme. So viel überhaupt; inſonderheit aber finden ſich nachſtehende Gründe, warum ein Gläubiger, daß verholffene Grund-Stücke ſich nicht abtreten laſſen ſolle.

Daß er 1) wann er es ſelbſt nicht adminiſtriren kan, einen Pachter ſuchen muß, dem er offt in dieſen Fällen ſchwerlich zufinden pfleget, weil niemand gerne mit dergleichen Pachten etwas zuthun haben will, und wann er ja endlich einen finden ſolte, ſothanes Hauß oder Guth um einen billigern Mieth-Zinnß oder Pacht überlaſſen muß, bey welchen ſie theils zu truxen oder auch harte Conditiones vorzuſchreiben wiſſen, daß es einen ehrlichen Eigenthümer wehe thun muß, wann er an Pachte die Intreſſen des Capitals einbüſſen ſoll.

Hiernechſt erwege man 2) die länge der Zeit binnen welcher ein Hauß oder Guth in Adminiſtration oder Sequeſtration verbleiben müſte, ehe ein Creditor durch deſſen herausgezogenen Nutzen befriediget würde? In gegenwärtigen Caſu erſtreckte es ſich biß auf 20. Jahr, wann das Anlehn tauſend Thaler, die jährliche Pacht-Summa hingegen 50. Thlr. betriege. Man erwege nur, wann auch das übrige alles ſeine gute Richtigkeit hätte, wie lange Zeit man warten müſte

müſte, ehe das zu fordern habende Anlehn durch Einhebung der Nutzung getillget würde.

In mehrer Betrachtung zum 3) nicht ſo wohl das Capital ſelbſt, ſondern vielmehr nur die jährlichen Intreſſen eingehoben und das Capital effective eingebüſſet würde. Denn dieſes geſchiehet nicht, daß wehrender perceptione fructuum auch die Uſuræ von den Capital gerechnet und dem Poſſeſſori oder Adminiſtratori ausgelieffert würden, weil ſonſt der Creditor Immiſſus in immerwährender perceptione Utilitatis verbleiben würde.

Da auch 4) jedweder Adminiſtrator Rechnung ablegen ſoll, welcher Creditor wird ſich wol damit beläſtigen? wie würde nicht Debitor darwieder excipiren, Defecte ziehen, in der Adminiſtration ſelbſt verhinderlich ſeyn und einen Streit aus den andern erwecken; Läſt man auch das Grund-Stücke der Obrigkeitlichen Adminiſtration über, welches geſchehen kan und muß. Per Ord. Proc. Rec. lit. 39. §. 4. und Mandat. de Banqueroutier. An. 1724. §. 5. in med.

So kan einem auch nicht verborgen ſeyn, was alsdann vor Unkoſten veruhrſacht werden müſten, und wie langſam die Verwaltung herzugehen pflege, ja wie ſchwer es halte, daß ein Bürger oder Bauer mit dem Fiſco zu contrahiren ſich unterſtehe.

Alle dieſe anſehnliche Beſchwehrungen können ſie nicht durch einen intentirten Verkauff aus den Wege räumen, weil ſie das Dominium nicht erlanget haben, ſondern da es bey den Debitore verbleibet,

bet, ſo ſtehet niemand frey rem alienam zu veralieniren, es wäre dann, daß ſie es publice verkauffen wolten, i. e. ſubhaſtiren lüſſen, ſo das eintzige Mittel iſt, aus der verdrüßlichen Adminiſtration zukommen.

Aus dieſen bewegenden Urſachen rathe ich allen meinen Freunden und Clienten wohlmeynend an, daß ſie das verpfändete Grund-Stücke ſubhaſtiren laſſen, und die daraus gezogene Summa als ein Capital auslehnen, und die vergönten Intreſſen zum Capital ſchlagen, ſo wird wann ſie ſo lange damit continuiren, als ſie etwan warten müſſen, biß ſie das Capital ex perceptione fructuum erhalten, ihre völlige Anfoderung heraus kommen, und ſich befinden, daß ſie an Capital nichts verlohren haben.

Hiervon laſſen ſie ſich einen geſchickten Rechen-Meiſter die Probe machen und ausrechnen, ob ſie nicht beſſer thun, daß ſie an ſtatt tauſend Rthl. Capital, davon ſie nur jährlich 50. Rthl. einheben ſollen, fünffhundert Rthl baar Geld nehmen, ſolches auf Intreſſe geben und dieſe hernachmahls zum Capital ſchlagen.

Meine Antwort iſt vor dieſes mahl ziemlich weitläufftig gerathen, alleine es gehet in dieſen Caſu mir wie den verliebten, die wann ſie auf eine angenehme Materie verfallen, mit reden niemahlen fertig werden können. Nün hat man zwar mit dieſen ihren zärtlichen Affecten ein billiges Mitleyden, ſo mir nicht zu ſtatten kommen dürffte, weil einem Gelehrten von der

eintzi-

eintzigen Sache zu viel geprediget haben mag, dahero billig um Pardon zu bitten. Indeſſen erwartung verharre

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtwilliger
N. N.

XXV. Brief
aus Leipzig.

Ob man nicht ein Hauß ſich als denn abtreten laſſen ſolle, wenn man wahrſcheinliche Umſtände vor ſich ſiehet, daß ſich kein Licitator finden, oder wenn ſich einer finden ſolte, derſelbe auf langwährige Tage-Zeiten zu bezahlen licitiren werde.

Ew. Hoch-Edlen haben um Pardon zu bitten nicht uhrſache, wenn ſie nach Beylegung Dero wichtigen Amts-Geſchäffte, befliſſen geweſen, ſo gelehrt, als ausführlich meinen an Sie überſchickten Caſum: Ob die Abtretung eines fundi nützlicher als die Subhaſtation ſey? zu decidiren. Ich meines Orts bin mit allen was ſie zu antworten beliebet wohl zu frieden, und würde ich mit recht den Nahmen eines halßſtarrig Gelehrtens verdienen, wann ich nicht die beſondere

Meditation, daß ein über das Vermögen eines Debitoris entſtandener Concurſus, eines Creditoris erhaltene Poſſes und Nutzungs ſeines Gläubigers Grund-Stücks, als ein anſehnliches und wichtiges Argument paſſiren ließe, welches eine hinlänglich, einen wohlgeſinten Advocatum zuvermögen, daß er an, ſtatt der Ex und Immiſſion in fundum den gewöhnlichen Weg die Subhaſtationem erküßte.

Eines aber Hoch-Edler Patron hält mich ab in dieſen Caſu den ordentlichen Wege zu folgen, welches ich mit Dero Erlaubnüß abſonderlich ohne auf etwas neues zufallen, urgiren und hierauf Dero Deciſion mit Verlangen erwarten muß. Ich habe nehmlich in meinen letztern an Sie abgelaſſenen Schreiben unter andern Grund-Uhrſachen: Warum man zur Abtretung des Fundi ſchreiten müſte, zur hauptſächlichſten dieſe angegeben:

> Daß der Ort ſo beſchaffen, daß ſich nicht leichtlich ein Licitante, zu finden pflege, und deßhalben die Einwohner gewohnt ſeyn, nicht baar Geld, ſondern auf Tage-Zeiten zu biethen.

Z. E. Daß Hauß iſt nach dem gerichtlichen Taxa 2000 fl. werth, hierauf biethen ſie nach der Nutzung 1) der Gaſtung 2) und Bier-Brauens, 1200 oder wann es hoch kömmt 1500 Gülden, und in ſpecie zwey, drey oder höchſtens 400 Gülden baar, daß übrige auf Tage-Zeiten, nicht nur ohne Intreſſen, ſondern auch alljährlich nur 30. 40. oder 50. Gülden baar zubezahlen. Wann

nun mein Cliente ſich dieſer bey ihnen eingeführten Gewohnheit auch unterwerffen ſolte; ſo bekäme er allererſt in 20 Jahren ſein Capital wieder, büſte aber ſeit dieſer langen Zeit die Intreſſen ein, ungerechnet, daß er ſolutionem particularem wider Willen annehmen und alſo in dieſem Punct wiederum groſſe Einbuſſe leiden müſte.

Es iſt dieſer Umſtand an den Orte, wo beſagter fundus abgetreten oder ſubhaſtirt werden ſoll, ſo gewiß und unläugbar, daß er auch in Contradictorio erhalten worden. Denn als daſelbſt ein geſchickter Advocatus ſahe, daß ein Hauß, Feld und Wieſe-Wachs zwar um 2000 Rthl. gantzer Kauff-Summa ſubhaſta erſtanden wurde, jedoch nur 200 Rthl. darauf baar bezahlt, der Reſt des Liciti aber alle Jahr mit 50 Rthl. abgeführt und damit etliche 10 biß 20 Jahr continuirt werden ſolte; proteſtirte er cum eventuali Appellatione ad Superiorem wider den Terminum adjudicationis und führte dabey weitläufftig an und aus, daß weil die baar bezahlten Gelder auf die Concurs-Unkoſten, den Curatorem litis und rückſtändigen Gaben giengen, ja nicht einmahl zureicheten, ſo könte ſein Principal der den fundum ad haſtam bracht jährlich nicht 50 Rthl. nehmen, weil das nur die Intreſſen von den zu fordern habenden Capital, nicht aber das Capital und 1000 Rthl. ſelbſt wäre, ſolcher geſtalt wann dieſer licitandi modus vor gültig geachtet würde, käme er per indirectum um ſein gantzes Capital, womit er

unmöglich zufrieden ſeyn könte, er bäthe alſo um nochmahlige Subhaſtation

Alleine dieſer vorſichtige Rechts-Conſulente wurde mit ſeinen Suchen abgewieſen, und die beſchehene öffentliche Verkauffung des fundi von der hohen Landes-Regierung durch das darauf erfolgte Reſcript guthgeheiſſen, und dem Licitanten zu gelaſſen, daß er 200 Rthl. baar den Reſt an 1000 Rthl. auf Tage-Zeiten, jährlich mit 50 Rthl. abführte. Solcher geſtalt bekömmt der Creditor an ſtatt ſeines Capitals nur die jährlichen Intreſſen, und dieſe nicht in perpetuum, denn ſo möchte es noch mit gehen, der licitirende Parth aber kömt zum Hauſe und weiß nicht wie, denn er bekömmts vor bloſſen Pacht, maaßen ſo viel und wohl noch mehr, daß Hauß und Pertinentz-Stück jährlich Pacht geben. Wer wolte nun wohl einen anrathen an ſo einen Orte ein Hauß und Hoff ſubhaſtiren zu laſſen, wäre es nun nicht beſſer, daß man ſich ſolches abtreten lieſſe, und biß man bezahlt, nutzte und gebrauchte.

Ereignet ſich der Caſus an andern Orten, als wie e. g. in Leipzig ſo durffte ein Licitant mit ſo einen ſpöttlichen Gebothe auf Tage-Zeiten nicht angeſtochen kommen, entweder der Richter würde ihn abweiſen oder andere würden ihn überbiethen, mithin wäre zu wünſchen, daß die Gerichts-Obrigkeit an andern Orten gleiche Vorſicht anwendeten.

Ich weiß wohl, daß die erleuterte Proceſſ-Ordnung lit. 39. §. 16. in fin. denen Licitatoribus nach-

nachgelaſſen, theils baar Geld, theils aber auch auf Termine zu biethen, denn wann dieſes einen Käuffer nicht frey ſtünde ſo würden ſich öffters gar keine Licitanten finden, indem ein guter Hauß-wirth ſein Geld nicht todt in Kaſten liegen laſſen darauf und auf öffentlich feil gebothene Grund-Stücken warten muß; Ich weiß aber auch wohl, daß es bey dieſen nachgelaſſenen beneficio, wider die Intention des hohen Geſetzgebers, wann ein Licitator ſich dieſes Vortheils müßbrauchet, und an ſtatt eines gleich gültigen Capitals, bloſſen Pacht i. e. ſchlechte Tage-Zeiten licitiret.

Gewiß ein ehrlicher und verſtändiger Advocat hat ſeines Principalen Jura und Geld hierbey wohl wahrzunehmen und ehe er zum Termine kömmt, ſich mit ihm wohl zu unterreden, maßen er ſich zu reſolviren, wann er auf ein anſehnlich Grund-Stück eigennützige Tage-Zeiten biethen ſiehet.

Wider die Perſon und geringes Licitum kan er nicht proteſtiren und appelliren, denn eines theils weiß er es nicht eher, als ers gehört, andern theils würde dergleichen Appellation nicht angenommen werden, der eintzige Rath iſt, ein Creditor müſte den Licitatorem durch ſein Geboth überſetzen, wie aber, wann der Creditor das Grund-Stücke nicht haben will und nicht annehmen darff, weil ſolches ihm hernachmahls mehr ſchädlich als nützlich wäre?

Hier weiß ich weiter keinen Rath, als daß man ſich den vortheilhafften Licitatoribus auf Glück und Unglück ausgeſetzt ſeyn laſſen müſſe. Dannenhero wäre zu wünſchen, daß dieſer Punct in wie weit nehmlich das Biethen auf Tage-Zeiten zu zulaſſen ſey? Imperiali authoritate auf etwas gewiſſes feſte geſetzet würde. Dieſes iſt ein Mittel, daß nicht nur die Creditores ſo gleich zum theil baar bezahlet, ſondern auch der Credit erhalten würde, wer will denn einen etwas leihen, wenn er weiß, daß er ſein Capital auf Diſcretion andern eigenſinnigen Truxern dahin geben müſte.

Werden dieſelben hierauf Dero Gutachten mit nachdruck mir wiederfahren laſſen; So will an ſtatt der Abtretung des fundi den öffentlichen Verkauff erwehlen und zeugen daß ich bin

Ew. Hoch-Edl.

Gehorſamſter

N. N.

XXVI.

XXVI. Brief aus Wittenberg.

Nachdem des Licitirens auf Tage-Zeiten wegen ein Königl. Deciſiv-Befehl ergangen, ſo die Tage-Zeiten biß auf die Helffte des Liciti reſtringiret, wird auch auf dieſem Fall die Frage mit Nein beantwortet.

Ew. Hoch-Edlen müßen einen ſchönen Recompence oder ſonſten etwas liebreiches von dem Ausgang dieſer Rechts-Sache zu gewarten haben, daß ſie ſo nachdrückliche Widerlegung und abſonderliche Antwort auf den einzigen Umſtand des Orths von mir verlanget haben. Wann ich mich kurtz expediren wolte, würde ich ſie auf meinen vorigen Brieff und in denſelben auf die Puncte weiſen, durch welche dero Zweiffel indirectè gehoben würde. Aber treue Freundſchafft leidet nicht, daß man ſo einen guten Freunde ſeine Schuldigkeit verſagt. Ihr Satz iſt demnach dieſer:

> In der Stadt N.N. pflegen die Einwohner auf ein bey ihnen ſubhaſtirtes Grundſtücke ſo ohngefehr 2000. und mehr Thlr. werth, nur 200. Rthlr. baar, den Reſt aber auf Tage-Zeiten zahlbar zu licitiren, auch dabey von Hofe aus geſchützt zu werden, und zwar ohnfehlbahr aus den Grunde, weil

Tit.

Tit. 39. §. 16, Ord. Rec. denen Licitatoribus auf Tage-Zeiten zu bieten nachgelaſſen.

Ich will dieſen Satz vor wahr annehmen, und dabey die in den übermachten Brieffe angeführte Rationes wo nicht alle, dennoch grösten Theils gelten laſſen, dabey aber cum Scholaſticorum Turba inter Tunc & Nunc diſtinguiren. Ehedem war es ſo wie ſie geſagt; anjetzo aber iſt es gantz anders. Denn nachdem eine Hochpreißliche Landes-Regierung zu Dreßden, den fraudem der Licitanten bey ein oder dem andern Hauſe oder Guthe wahrgenommen, hat ſie durch ein und das andere Reſcriptum denen geitzigen und unbilligen Affecten des Licitantens gewiſſer maſſe einhalt gethan, und das Intereſſirte Concept verrücket.

Sie leſen demnach angeführtes Reſcriptum, das in Puncto Subhaſtationis an den Ambtmann zu Eulenburg ergangen, ſo werden ſie befinden, daß nicht nur dergleichen Unterfangen gemißbilliget, ſondern auch andern zur Warnung deciſive Reſcribirt worden.

Friedrich Auguſt, ꝛc. ꝛc.

König und Churfürſt, ꝛc. ꝛc.

Lieber Getreuer; Uns iſt vorgetragen worden, was du in Expens-Sachen L. E. W. an einen, wider A. H. zu Pehrizſch am andern Theile,

Theile, von 22. dieſes Monaths allerunterthänigſt berichtet. ꝛc. ꝛc. Hiernechſt auch und da Wir die Subhaſtation und Adjudication des H. Guthes caſſiret haben, einen anderweitigen Subhaſtations-Termin anſetzen, und das Guth dem meiſtbiethenden, **jedoch andergeſtalt nicht, als wenn die Helffte des liciti zum Angelde baar erleget,** adjudiciren. Möchten Wir dir mit Zurückſendung der Acten an 3 Vol. ſamt dem was H. darbey eingegeben, nicht bergen, und es geſchiehet daran Unſere Meynung. Datum Dreßden, am 28. Auguſt, 17**.

August Beyer.

Georg Gottfried Hoffmann.

An Ambtmann zu Eilenburg Christian Teichmann.

Gleichwie nun aus vorſtehenden Königl. Reſcripto wahrzunehmen, daß 1) der Creditor ſelbſt L. E. W. ſeines Debitoris Grundſtücke vor einen unbilligen Preiß, inſonderheit auf Tage-Zeiten zu bezahlen, erſtanden haben muß, und daß 2) dieſer enormen Unbilligkeit halber, die Landes-Regierung bewogen worden, den Actum & Subhaſtationis & Adjudicationis zu annulliren, und daß 3) dannenhero dieſelbe eine certam quantitatem des baaren Liciti vorgeſchrieben

ſchrieben und feſte geſetzet; So haben dieſelben bey dero in Terminis habenden Caſu ſich eines vortheilhafftigern Liciti, als ſie gemeinet zu getröſten.

Geſetzt nun, es unterſtünde ſich ein gewiſſenhaffter Geitziger und wolte auf dero zu ſubhaſtirende Hauß beſagten Orthes 200. Rthlr. baar und 1000. Rthlr. auf Tage-Zeiten, alle Jahr 50. Rthlr. zu bezahlen, licitiren; laſſen ſie es ſeyn, daß weder ſie ſelbſt noch ein anderer ſolches überböthe und mehr licitirte; ſo dürffen ſie dennoch mit den licito und der beſchehenen Adjudication nicht zu frieden ſeyn. Sie enthalten ſich zwar der Appellation, als welche ad Terminum Subhaſtationis gar nicht applicable, ſondern wenden ſich zum Remedio Supplicationis, ſtellen in einen beweglichen Schreiben dero hohen Landes-Regierung dem modum Licitationis factæ als ihnen nachtheilig, ſchädlich und höchſt unbillig vor, fügen allenthalben ihre Gründe Actenmäßig an, und ſo viel möglich beweiſen ſie ihr Vorbringen per Documenta und bitten endlich, daß die beſchehene Subhaſtation oder auch Adjudication hinwiederum caſſiret und ein neuer Terminus Subhaſtationis anberaumet werden möge.

Haben ſie dieſes erhalten, welches zu erhalten nunmehro keine Unmöglichkeit iſt, weil die Bahne einmahl gebrochen worden, ſo überlegen ſie mit dero Principal, ob ſie nicht ſolches lieber ſelber zu erſtehen Miene machen wolten.

Denn ich weiß einen Caſum aufn Lande, daß

daß alſo ein Creditor ſimulirte, als wann er es ſelber kauffen wolte, ſo viel effectuirte, daß der Debitor und Eigenthümer einen anſehnlichen Käuffer verſchaffte, der das Grund-Stücke ſo hoch erſtande, das Creditor nicht nur mercklich überbothen, ſondern auch mit ſeiner Anforderung an Capital Intreſſe und Unkoſten, in völlige Sicherheit geſtellet ward.

Bey dieſer Cautel muß Muth und Klugheit angewendet werden, erſters, daß es andere anreitze etwas höher zu biethen, das letztere, zu rechter Zeit ſich loß zu machen, damit es ihnen nicht übern Halſe bleibt.

Mir iſt ein verſchmitzter Advocatus nicht unbekandt, der ein gewiſſes Hauß hinauf treiben, aber nicht erſtehen wolte, zu dem Ende bediente er ſich eines Liciti intricati, daß der Summa nach viel ausmachte, der Zahlungs-Zeit aber nach von einen weit geringern übertroffen ward. Er both nehmlich 15000. Rthlr. der andere aber 8000. Rthlr. mit dieſem Unterſchiede, daß der Letztere baar Geld, der Erſtere etwas baar, den Reſt theils cum Uſuris, theils ſine iis, licitirte, und ſolchen Computum machte, daß ſich weder Judex noch der Licitator, welcher den andern überbothen, ſogleich anfänglich darein zu finden vermögend waren.

Wer demnach heutiges Tages ein gewiſſes Hauß oder Guth gerne erſtehen will, muß entweder ſelbſt wohl rechnen und das Inter-Uſurium heraus bringen können, oder einen guten

Rechen-Meiſter mit vors Gerichte nehmen, allenfalls auch, wann man einen liſtigen Gegentheil, der biß auf den Glockenſchlag mit ſeinen ausgekünſtelten Licito wartet, vor ſich hat; kan man nicht nur einen Calculatorem mit ſich hinein nehmen, den dieſes iſt nicht verbothen, und vor den Glockenſchlag die Licita durchgehen und bemercken: Ob nicht bereits Spuhren dergleichen nachtheiligen Liciti vorhanden?

Wann dieſelbe alſo eine richtige Intention haben, ihr baar Geld aus dem Unterpfande zu ziehen; So verſichere Ihnen, daß die Communication des eingefügten Reſcripts an ſtatt der Abtrettung des Gaſthoffes, ihnen die gerichtliche Subhaſtation erwehlen heiſt, und alſo die profitableſte Art und Weiſe zu den Seinigen zu gelangen anräth. Womit verharre

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtergebenſter
N.

XXVII. Brief
aus Leipzig.

Ob ein Creditor auf das ihm verpfändete Hauß Rechts-beſtändiger Weiſe ſelbſt licitiren und compenſiren könne?

Ew. Hoch-Edl. letzthin erhaltene Zuſchrifft hat mich und meinen Clienten, ſo reſolut gemacht,

gemacht, daß wir beyde Dero wohlmeinenden Rathe folgen, und lieber etwas Einbuſſe leiden, als uns mit leerer Hoffnung reich machen wollen, inſonderheit hat das Königl. Reſcript der Sache den Ausſchlag gegeben, vor deſſen Mittheilung ich unendlich verbunden bin. Nunmehro da kaum der vorige Zweiffels-Knoten gelöſt, kommt mir wiewohl in einer gantz andern Sache, ein neuer Zweiffel in den Sinn, und beſtehet die beſondere Frage darinnen:

Ob ein Creditor auf das ihm verpfändete Hauß, rechtsbeſtändiger Weiſe ſelbſten licitiren könne?

Wann man den 39. Tit. §. 14. der erleuterten Proceſs-Ordn. nachſchläget, ſo ſtehet jedem frey und alſo einem Creditori auf ein ſub haſtam gediehnes Hauß zu licitiren, und wenn man den 19. §. beſagten Tituls in den Worten: **Es ſey nun ſelbiger ein Gläubiger, item, den Creditoribus in ſolutum geben**, anſiehet und erweget, ſo darf man an fernerer Gewißheit der Sache nicht zweifeln, wann nur der Licitator, es ſey ein Gläubiger oder ein Fremder, ſogleich oder wenigſtens vor dem Termino Adjudicationis erſchienen, den 10ten Theil des darauf gethanen Liciti, baar erleget.

Hier aber wolte ich gerne von den wörtlichen Buchſtaben der erleuterten Proceſs-Ordn. abgehen, und welches eben ſoviel zu ſeyn ſcheinet,

wenigſtens mir am zuträglichſten wäre, mit meiner auf dem Hauſe hafftenden Anforderung ratione des baaren Liciti compenſiren, und dieſes um ſo viel mehr, weil ich gewiß bin, daß ich mit ſelbiger allen andern Gläubigern, wann ein Concurs entſtehen ſolte, vorgienge, und alſo gewiß zu erſt bezahlet würde.

Aus nachgehenden Urſachen aber halte ich nicht dafür, daß die unternommene Compenſation, angenommen werden würde, oder beſtändig wäre, 1) weil die Worte in §. 16. Tit. 29. cit. Ord. recogn. verba diſpoſitiva ſeyn, und die Niederlegung des 10ten Theils vom Licito pro forma erfordern, welche, wann ſie nicht gantz genau erfüllet wird, aller JCtorum Meynung nach den gantzen Actum Subhaſtationis annulliret; 2) Habe ich in Praxi wahrgenommen, daß nicht nur ordentlicher Weiſe alle Licitatores den 10ten Theil des Liciti baar erleget, ob ſie ſchon an dem Hauſe Jure Reali etwas zu fordern gehabt, und compenſiren können; 3) Zudem iſt die prompte Zahlung des zehenden Theils vom Licito dem pœnitirenden Theil zur Straffe geſetzet, daß er von dem erſtandenen Guthe nicht wieder abgehen, und den Actum rückgängig machen kan. Weil nun an dieſer pœna vielen Perſonen gelegen, dem Credit-Weſen nemlich oder Armen-Hauſe, vid.

cit. Ordin. rec. §. 17. in fine

ſo iſt leichtlich abzunehmen, wie ſehr ein Judex auf ſelbige, daß ſie je eher je beſſer abgeführet

werde

werde, zu ſehen habe. 4) Weil auch das Judicium, vor dem die Subhaſtation ergehet, oder der Concurſus Creditorum entſtanden, vor allen privilegirter maſſen, ingleichen der Curator litis befriediget und die Herrn-Gefälle abgeführet werden müſſen, vid.

Ord. Proc. Rec. Tit. 41. §. 1.

und dieſes von nichts anders erhalten werden kan, als von dem baar bezahlten zehenden Theil des Liciti, ſo wird die baare Zahlung deſſelben auch um deswillen erfordert und vor unumgänglich gehalten. Dieſer vier nachdencklichen und trifftigen Urſachen ohngeachtet will mein Cliente, deſſen ſein Vermögen in der Anforderung der Hypothecariſchen Schuld-Poſt lediglich beſtehet, haben, daß ich das Guth erſtehen, und auf den zehenden Theil ſo gar compenſiren ſoll. Erachten aber Ew. Hoch-Edlen, daß ich damit fortkommen werde? Wann dieſem Zweiffel abgeholffen ſeyn wird, ereignet ſich aufs neue die Frage:

Ob ein Creditor auf den Reſt compenſiren könne, wenn er den 10ten Theil des Liciti entrichtet, e.g. Mevius hat auf dem Hauſe N.N. 500. Rthlr. Jure hypothecario zu fordern, er bringt es zur Subhaſtation, und weil ein weniges darauf gebothen, erſtehet er es vor 600. Rthlr. baar Geld ſelbſt. In Termino Adjudicationis erlegt er den zehenden Theil mit 60. Rthlr. baar, und den ſchuldigen Reſt à 540. Rthlr. erlegt er nicht, provocirt ad Concurſum

Creditorum, in Willens zu compenſiren, weil er ohnedem in Deſignations-Urthel, allen andern vorgeſetzt werden müſte.

Viele Practici halten dafür, daß obige Frage negative deshalb zu beantworten, weil die Churfürſtl. Sächſiſchen 71. Deciſion entgegen wäre, denn dieſe unterſagte einem Creditori, ſo ſeine völlige Anforderung licitirte, dergleichen Geboth, und zöge demſelben einen andern und frembden Licitatorem, ohngeachtet dieſer viel weniger gebothen, für. Sehe man nun auf den Caſum ſelbſt, ſo habe Creditor baar Geld licitiret, und der Compenſation keineswe ges Erwehnung gethan, es ſey auch biß Dato kein würcklicher Concurs vorhanden, ſondern müſte von ihnen allererſt erreget werden.

Alldieweil aber ich die Jura meines Clientens, um das Gegentheil zu behaupten, bey dieſem Rechts-Handel nachdrücklich beobachten muß; So werde ich pro affirmativa dieſe Rechts-Gründe anführen, 1) daß nehmlich die mir entgegen geſetzte 71. Deciſion das Gegentheil in ſich enthalte und mehr mir als jenem zu ſtatten komme, angeſehen dieſelbe denjenigen Caſum præſupponire, da ein Licitator andern Gläubigern mit ſeiner Anforderung nachſtehen muß, 2) daß er ein mehrers Kauff-Geld darum gebothen, daß er ſeine Forderung davon kürtzen möge.

Vid. Rubrum ipſius:

Ob der Gläubiger, ſo mit dieſem Beding auf ein Stück Guth in Concurſu ein mehrers Kauff-Geld ſetzet, daß er ſeine Forderung, mit welcher er ſonſt zurücke treten, oder leer ausgehen müſte, davon kürtzen möge, dem Käuffer vorzuziehen, welcher ohne dergleichen Condition ein wenigers gebothen? Reſp. Damit denen andern Gläubigern, ſo ein beſſer Recht haben, hierdurch kein Nachtheil zu wachſe, ſo ſollen die mit dergleichen Condition beſchehene Licitationes gäntzlich verbothen ſeyn.

Wann aber einer der erſte Creditor ex Jure hypothecario, e. g. wegen unbezahlten Kauff-Geldern, iſt, und keinem andern Creditori dadurch ſchadet, indem dieſe ohnedem nichts bekommen, weil ſie kein beſſer Recht als ich haben; So folgt vi contrariorum, und alſo virtualiter aus dieſer 71ten Sächſiſchen Deciſion, daß ein Creditor allerdings compenſiren könne.

Wann dieſe Haupt-Sache richtig, ſo iſt auf den Caſum, da Creditor baar Geld gebothen, leichtlich zu antworten, daß weil Creditor ex Documento ein Jus liquidum vor ſich hat, er ſo gleich compenſiren könne, abſonderlichen wann niemand contradiciret; Denn ſolchermaſſen liegt niemand daran, ob Creditor und Licitator eine Stunde den Reſt des Liciti baar

zahlet, und denn daſſelbe Geld hin wiederum die andere Stunde einſtreichet; Oder ob er per exceptionem compenſationis, ſich von der baaren Zahlung entlediget.

Iſt aber ein Concurs da, und ſogleich nicht klar, daß er allen andern Gläubigern gewiß vorgehet, wohlan, ſo muß das Deſignations-Urthel erwartet werden, befindet ſichs nun, daß Licitator allen zuvor lociret, ſo wäre es ein Actus fruſtraneus, wann er baar bezahlen wolte. Auf beyde Fragen nun erwarte ich Dero wohlgegründetes Urthel mit angehängter Entſchuldigung, daß ſie meine Beläſtigung keines weges in übeln vermercken, im übrigen verharre

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamſter Diener

N. N.

XXVIII. Brief aus Wittenberg.

Ein Creditor kan zwar ſelbſt licitiren, aber auf den zehenten Theil des liciti nicht compenſiren.

Auf Dero mir überſchickten Caſum ertheile ich Ihnen um ſo viel williger meine wenige Meynung und Rath, weil ich ſehe und nunmehro vielfältig überzeugt bin, daß ſie kein hartnäckigter Gelehrter, der immer ſeine Meynung, ſo er einmahl gefaſt, mit eines andern Unwillen verthendiget, abgeben. Ich halte dafür, daß ſolche Leute vor groſſer Einbildung nicht gelehrt genung ſeyn, dannenhero ſo gleich die Sache nicht einſehen können, wohl aber das Anſehen haben wollen, als wenn ſie ſo gelehrt, und dieſerwegen die geringſten Umſtände durch ihre unbedachtſame Widerrede zu wichtigen Argumenten machen. Jedoch wir laſſen dieſe ihren Einbildungen immer nachhängen, ich erwege hingegen, was meines Amts iſt, und da ſtunde die Frage: **Ob ein Creditor ſelbſt licitiren könne?** Sie haben dieſes Dubium ſelbſt mit Ja beantwortet, und argumento der Proceſſ-Ordnung erwieſen, ich ſetze dieſes Ihnen aus der Erfahrung noch hinzu, daß nicht nur die Creditores ſelbſt, ſondern auch deſſen Mandatarii zugelaſſen werden,

und das Guth erſtehen können, denn in Zweifel wird jeder pro habili geachtet, biß die Ausnahme, ſo facti iſt, bewieſen worden. Eine Frau aber ohne Conſens ihres Ehe-Mannes oder Vollwort des Curatoris wird nicht zum licitiren oder zum öffentlichen Gebothe zugelaſſen.

Anbey erzehle ich Ihnen einen Caſum, den ich bey meiner relatione Actorum befunden, daß nehmlich ein gewiſſer Bauer, deſſen Guth aufn Dorffe ohnweit Leipzig Schulden halber ſubhaſtiret worden, auf ſein Grund-Stück ſelbſt licitiret, und, weil niemand dawar, der ihn überbothe, ſelbſten erſtunde, iſt auch in Termino Subhaſtationis weder von Judice noch von Creditoris Advocato, die ſich nicht zu helffen gewuſt, abgehalten worden. Offters geſchiehet alſo etwas de facto, ſo de Jure niemahlen geſchehen ſolte.

Wahr iſt es alſo, daß ein Debitor communis, der e. g. bonis cedirt, ſein Hauß und Guth nicht wieder erſtehen ſoll, aber aus was vor einen beſtändigen und eigentlichen Rechts-Grunde? Ich weiß einige, die ſagen: Vermöge des Banqueroutier-Mandats §. 3. weil ihnen alle und jede Adminiſtration ihres Guths unterſagt worden, auch ſolches eydlich bekräfftigen müßen.

Ich meines Orts bin gantz anderer Meynung; denn wie wolte man von der Unterſagung der Adminiſtration ſeiner Güther und der Eydes-Notul auf die Unterſagung etwas neues ein Grund-Stücke oder Gerechtſame zu acquiriren ſchlüßen. Nichts iſt hierbey als dieſes

natürlich, warum ein Debitor communis ein Grund-Stück oder ſein eigen Hauß, ſo ad haſtam gediehen, nicht ſelbſt erſtehen kan, weil er kein Geld hat, oder weil nach den Rechten præſumiret wird, daß er kein Geld haben kan. Denn der Contractus emti kan ohne Geld nicht beſtehen.

L. 72. pr. de C. E. V. l. 9. C. eod. l. 24. §. 1. de pign. act.

Und dieſes pretium muß in baaren Gelde beſtehen,

l. 1. §. 1. de C. E. V. l. 9. C. eod.

Derjenige nun, der alle ſeine Güther denen Creditorn übergeben, derſelbe hat den Schein, daß er kein pretium oder Geld habe, ohne welches kein Kauff-Contract geſchloſſen werden kan, ſolchem nach wird ein ſolcher Mann nicht ſo wohl prohibitione Legis, als vielmehr von der natürlichen Folge des ſogenanntem flebilis beneficii ceſſionis bonorum abgehalten.

Die Creditores, um welche zu befriedigen das Hauß oder Guth ſubhaſtiret wird, verfielen äuſſerlichen Anſehen nach in ein neues und vielleicht noch größers Malum, wann dem das Grund-Stück adjudiciret würde, der als ein mit Schulden behaffteter Mann nicht einmahl ſeinen eigenen Creditoribus genung thun könte, geſchweige denn neuen und gantz andern Gläubigern.

So viel von der Perſon, die licitiren darff, nun rede ich: De Compenſatione, ſoviel nemlich den zehnten Theil betrifft,

trifft, der zwar ordentlich baar erleget werden ſoll, außerordentlich aber auch bißweilen per Compenſationis Exceptionem, unterbleibt. e.g.

Ein Mann war vor der Neuen Proceſſ-Ordnung ſeine Gläubiger zu bezahlen nicht im Standte, der Concurſus Creditorum war in ſuſpenſo, die Ehe-Frau beſaß ſein Hauß jure retentionis propter dotem numeratam, weil ſie nun ſolches alſo 10. biß 20. Jahre beſeßen hatte, und gleichſam in Adminiſtration wenigſtens in Furcht ſaße, weil ſie biß dato noch nicht das dominium erlanget hatte, die Neue Proceſſ-Ordnung hergegen die zu beſorgende Concurſe abbreviirte; So reſolvirte ſie ſich das Hauß öffentlich ſubhaſtiren zu laſſen, und von den gelöſten Gelde ihren dotem zu erhalten, alldieweil nun leicht zum voraus geſehen werden konte, daß niemand das Grund-Stück erſtehen würde, und wann die Witbe ſelbſten daſſelbe auch wider Willen erſtehen müſſe, es ihr an bahren Gelde fehlen würde, den 10ten Theil des liciti ſo gleich baar zu erlegen; So proſpicirte ſie ſich, und gieng ſupplicando nach Dreßden, ſtellte den Caſum nachdrücklich und beglaubt für, bathe, daß ſie ratione ihres dotis, ſo liquid war, auch auf den zehnten Theil, weil ihr niemand vorgehen könne, compenſiren dürffte. Sie erhielt auch, was ſie bathe, und producirte in Termino Adjudicationis das Königl. Reſcriptum, und es ward ihr das Grund-Stück zugeſchlagen, ohne daß ſie den zehnten Theil des Liciti erleget hätte.

Alſo

Alſo ſehen Ew. Hoch-Edl. daß es dennoch angehen könne, verſuchen Sie in Dero Sache dergleichen, vielleicht haben ſie eben das Glücke.

Der andere Caſus, ſo ſich ebenfalls würcklich und im Ertz-Gebürgl. Creyße zu getragen, war dieſer: Es wird ein gewiſſer Antheil von einem Bergwercke Schulden halber ſubhaſtiret, ein Licitante biethet baar Geld aber wenig, ein anderer biethet etwas baar, den Reſt auf Tage-Zeiten, aber eine weit mehrere Geld-Summe. Dieſer letztere erſtehet den Berg-Antheil, in Termino Adjudicationis kan er den zehenten Theil, ſo 1500. Rthl. ausmachte, nicht baar erlegen, ergo ſoll er deßen verluſtig declarirt, und das Grund-Stücke dem vorigen Licitanten zugeſchlagen werden?

Alleine des Richters Anſchläge waren nicht des Licitantens-Anſchläge, ſondern die Sache lief dahin naus, daß der, ſo das Antheil erſtanden, daſſelbige auch behielte, weil er mit ſeinen eigenthümlichen daſelbſt gelegenen Grund-Stücke Caution machte, den zehnten Theil des Liciti binnen halbjähriger Friſt baar zu erlegen. Und dieſes gieng auch an, weil die Erleuterte Proceſſ-Ordnung, Tit. 39. §. 16. ſolches deutlich beſaget:

Oder deßwegen tüchtige Caution mit Bürgen oder Pfanden beſtellen.

Man nehme ſich aber beym Biethen in Acht, daß man nicht alsdenn baar Geld licitire, wann man

man des zehnten Theils halber Caution mit Bürgen beſtellen will, ſondern man ſage indefinite: **Den zehnten Theil nach Maßgebung der Proceſſ-Ordnung zu bezahlen.**

Nur wollen die Unterrichter nicht dran, wie denn dieſer Streit von hoher Landes-Regierung durch ein und andere Reſcripta entſchieden werden muſte, was nun einmahl denen Rechten gemäß, müßen ſich auch dieſe Leute gefallen laſſen, wie denn dadurch, daß ein Licitator Caution machen kan, die vier nachdrücklichen rationes obſtantes keinesweges Schiffbruch leiden, ſondern dennoch bey behalten werden. Denn 1.) wird die forma behalten, ob einer baar Geld erlegt, oder dießfalls Caution beſtellet, iſt einerley, weil beydes die Proceſſ-Ordnung haben will. 2.) Ob wohl die Advocati bißhero den zehenten Theil baar erleget, ſo iſt dieſes vielleicht deßhalben geſchehen, damit ſie in adjudicanda re keine Hinderniße hätten, oder den Richter beſchwerlich fielen. 3.) Hiernechſt iſt zwar die promte Zahlung des zehenten Theils zur Straffe der pœnitenz geſetzet, dieſe aber kan auch alsdenn erhalten werden, wann einer eben ſo hoch, als der zehnte Theil iſt, Caution realiter præſtiret. 4.) Da endlich die Caution nur biß zu einer gewiſſen Zeit geleiſtet wird, ſo können wenn ſie caſſiret wird, der Judex und Curator litis ihre Gebühren ebenfalls bekommen.

Wie ich nun nicht in Abrede bin, daß dergleichen Conſilium viele Mühe hinaus zu führen verurſachet; Alſo præſupponirt, es den Caſum, da einer kein Geld hat, den zehnten Theil ſo gleich baar zu erlegen, oder daß dieſer pars ſo hoch, deßen Summa von einem jeden Privato nicht ſo gleich aufgebracht werden mag, gleichwohl aber einen und den andern daran mercklich gelegen iſt, das ſubhaſtirte Grund-Stücke zu erſtehen, und darauf mit ſeiner Anforderung zu compenſiren. So viel auf die erſte zweiffelsvolle Anfrage.

Was die andere betrifft: Ob nemlich ein Creditor compenſiren könne, wann er des Debitoris Hauß ſubhaſta erſtehet, ſo halte ich dafür, daß ſolches ceteris paribus gar wohl anzugehen pflege; Und zwar dieſes ex argumento der 71. Chur-Sächſiſchen Deciſion. Denn gedachte Deciſion unterſagt nur gewiſſen Creditorn zu licitiren, die nemlich ſub conditione mehr, um ihre Anforderung zu erhalten, biethen, als ſonſten wohl die Sache werth iſt, oder andere Hauß-Wirthe gebothen haben, hierüber auch andern Gläubigern, die ein beſſer Recht als ſie haben, dadurch vorgezogen und vor andern befriediget werden wollen. Ceſſiret alſo die ratio legis in gegenwärtigem Caſu, ſo ceſſirt auch prohibitio Juris.

Alſo hat ehedem bereits die löbl. Juriſten-Facultät zu Wittenberg 1709. im Monath Nov. geſprochen, und dafür gehalten, daß ein Creditor, der ſubhaſta kauffe, ad pretium ſolvendum, nicht gezwungen werden könne, wann nur ausgemacht,

daß

daß er prioritætiſch, mithin denen übrigen Con-Creditoribus kein præjudicium zugezogen werde.

Es hat auch um des willen in ſubhaſtatione die Compenſation ſtatt, weil dabey kein Unterſchied der Perſonen zu befinden iſt, denn der Richter, ſo ſubhaſtiren läſt, iſt nicht die Haupt-Perſon, in deſſen Nahmen die Subhaſtation geſchiehet, ſondern er vertritt nur deſſen Stelle. Was nun der Debitor dem Licitatori zu leiſten und zu zahlen pflichtig, es mag proprio nomine oder ex Jure ceſſo ſeyn, eben daſſelbe läſt die Compenſationem aufm Werth oder das Geld zu, wann nur das Creditum liquid und vor andern Gläubigern prioritætiſch.

Will dieſer Caſus und das Wittenbergiſche Præjudicium in Anſehung, daß ſeit der Zeit die erleuterte Proceſſ-Ordnung herausgekommen, nicht hinlänglich zu ſeyn ſcheinen; So erwegen Dieſelben nachſtehenden Handel, der ſeit der verbeßerten Proceſſ-Ordnung in Terminis gewieſen.

Des Caji ſein Hauß wird auf Anſuchen des Creditoris Sempronii ſubhaſtiret, und Titius erſtehet ſolches, aber er cedirt ſein Recht dem Sempronio, ſo Creditor iſt. Nachdem Titius ad depoſitionem, des Geldes citiret wird, ſo erſcheinen ſo wohl Titius als Sempronius und bringen an und vor, daß der erſtere ſeine Jura dem letztern cedirt und abgetreten habe, anbey bittende, daß der Judex ſothane Ceſſion confirmiren ſolte.

Der Richter ſiehet ſodann gar wohl, daß der Ceſſionarius Sempronius compenſiren, und kein Geld bezahlen würde, dahero ſchlägt er um deswillen die Confirmation der Ceſſion abe, weil des Debitoris Ehe-Weib ratione ihrer illatorum dabey concurrirte, der aber bey Austheilung der Gelder wahrgenommen werden müße, und Dn. Judex ließe ſich auch nichts anders bereden, ob ſchon der Ceſſionarius Sempronius docirte, daß ſein Creditum allen andern vorgienge, ſondern wolte haben, daß emtor Titius ſein Geld baar in Gerichten niederlegen ſolte, dahero muſte Sempronius ſeine Jura weitläufftiger an und ausführen, bathe anbey um Confirmation der Ceſſion, und in caſum denegati petiti provocirte er ad Superiorem.

Als der Richter ſich dießfalls belehren ließ, haben die Hrn Schöppen zu Leipzig im Monath Auguſto 1725. alſo reſpondirt:

> Daß die fol. — befindliche Ceſſion, wann Titius ſich darzu bekennet, vor beſtändig zu achten, und es mag Sempronio das erſtandene Hauß wohl adjudiciret werden, hingegen iſt wegen beſagten N. übrigen Suchen fol. — Die verweigerte Depoſition derer Kauff-Gelder betrl. Bekl. Ehe-Weib N. zuförderſt mit ihrer Nothdurfft zu hören, ergehet ſodann auch dießfalls ferner, was Recht iſt. V. R. W.

Als nun Creditor hierauf die Prærogativ ſeines Crediti nachgehends weiter deducirte, und dieß-

falls auch die Ehe-Frau des Debitoris gehört worden war, haben obbeſagte Herren Schöppen zu Leipzig pronuncirt:

Und mag im übrigen Kläger, weil deren Foderung liquid, und wegen der zugleich reſervirten Hypothec Intervenientens Principalin fol. — angegebenen Einbringen vorzuziehen, dieſes beſchehenen Vorwendens ungeachtet zu der fol. — geſuchten Depoſition derer licitirten Kauff-Gelder nicht angehalten werden. V. R. W.

Ein Bürger, ſo ſubhaſta etwas kaufft, wird nicht ſo wohl Debitor vom Judice, als vielmehr vom Debitore oder von denen Creditorn insgeſammt, woraus fließet, daß wann er Debitoris Creditor iſt, er alsdann das pretium vor die ſubhaſtirte Sache bey ſich behalten, und die Zahlung, ſo debitor leiſten ſollen, ſich ſelbſt brevi manu per compenſationem auszahlen kan, wie er denn auch nicht gezwungen werden mag, das Geld ins Depoſitum zu legen, wenn er nur prærogativiſch bleibet.

Hergegen was die ſolennitates ſubhaſtationis betrifft, ſo repræſentirt der Judex keinesweges des Schuldners Perſon, ſondern er gerirt ſein eigen negotium, in ſo ferne dieſes inſonderheit zu betrachten vorfället, kan gar wohl geſaget werden, daß ein Mann, der ſubhaſta etwas erſtehet, und kaufft, hauptſächlich mit dem Richter ſelbſt contrahire.

Mei-

Meines Erachtens iſt nunmehro dieſer Caſus alſo theoretice und practice entſchieden, und darauf allerdings zu bauen denn daran darff ſich ein geſcheuter Advocatus nicht kehren, daß der Richter oder auch Gegentheil widerſpricht, unwillig wird, und den Creditorem mit der Compenſation nicht zulaßen will, denn ſo viel Judices, ſo viel unterſchiedene Meynungen und vielfältige Applicationes derer Rechte, davon doch jedesmahl die Beſte und gegründeſte in der Inſtantia Suprema die Ober-Hand behalten muß.

Stychus, ein nicht unebener Advocat, hat bey Erſtehung einer Wieſe dieſe Cautel vor recht gut und zuträglich befunden, daß er dieſelbe auf Tage-Zeiten erſtunde, und das endliche Kauff-Pretium Termin-Weiſe binnen 3. Jahren zu bezahlen verſprach, ſo ihm auch per Verba Ordin. Recogn. Tit. 39. §. 16. zu thun nachgelaſſen iſt.

„Den Uberreſt aber entrichtet er bey der „Adjudication oder in denen bey der Lici-„tation von ihm geſetzten Früſten.“

Z. E. Sie erſtehen den Ihnen verpfändeten Gaſt-Hoff zu N. N. ſelbſt um und vor 1000. Rthl. gantzer Kauff-Summen, den zehenten Theil mit hundert Rthl. gleich baar zu erlegen, den Reſt an 900. Rthl. auf 9. Termine, alſo in 9. Jahren jedes Jahr mit 100. Rthl. zu bezahlen. Da ſie nun als Licitator mit der Bezahlung gantzer 9. Jahr Zeit haben; So kan und muß binnen derſelben, wann nemlich, wie zu præſupponiren, ein Concurſus Creditorum entſtanden, der-

ſelbe getilget, oder wenigſtens das Deſignations-Urthel heraus ſeyn, vermöge welches des licitiren⸗den Creditoris Jus prioritatis zu erſehen, und gleich als ein liquidum Jus darzuthun, mithin derſelbe allen andern vorzuziehen, und zu bezahlen.

Die Tage⸗Zeiten nun ſind ein Mittel, wo⸗durch per indirectum erlanget wird, was man directo nicht erlangen kan.

Geſetzt alſo Sempronius ſoll nicht als Creditor mit ſeiner Anfoderung compenſiren dürf⸗fen; So darff er nur das Grund⸗Stücke auf Tage⸗Zeiten erſtehen, ſo kan er binnen derſel⸗ben ausführen, daß er entweder compenſiren dürffe, oder daß er prioritætiſch, oder daß er auch binnen ſeinen geſetzten Terminen den Concurs geendiget ſiehet, mithin mit der einen Hand bezahlet, mit der andern aber wieder hinweg⸗nehmen darff. Hiervon in Zukunfft ein meh⸗rers, ich muß jetzo gleich ins Collegium gehen, und referiren, mir geſchiehet ein ſonderbahrer Gefallen, wann Dieſelben dieſe Materie in fol⸗genden Briefen zu continuiren belieben, und erwarten wollen, was mir hierüber fernerweit einfallen wird, biß dahin bin zu allen Dienſten

Ew. Hoch⸗Edl.

Befliſſenſter
N. N.

XXIX.

XXIX. Brief
aus Leipzig.

Ob nicht auch in dem Fall, wann Beklagter a præſtatione ſervitutis gäntzlich entbunden worden, Kläger ihm die Proceſs-Unkoſten reſtituiren müſſe.

Ew. Hoch-Edlen geſunde und glückliche Ankunfft von der langen Reiſe aus dem rauhen Gebürge, veranlaſſet mich die Feder zu ergreiffen und meinen ſchuldigen Glück-Wunſch abzulegen. Wann die Jahrs-Zeit nicht ſo gar unfreundlich, wäre ich vor Dero Geſundheit ſo ſehr nicht beſorgt geweſen, als ſich der Kummer vermehrte, da ich vernommen, daß eben zu der Zeit, da ſie auf dem Wege begriffen, die Waſſer aufgeſchwollen, mithin die Reiſenden in Lebens-Gefahr geweſen wären. GOTT ſey demnach Danck, daß ſie im hohen Wohlſeyn wieder zu denen lieben Ihrigen kommen ſeyn. Denn ein Client erfreuet ſich allemahl, wenn es ſeinem Principal wohlgehet; Und wer wolte mir wohl den Caſum erörtern, der mir jetzo zu handen kommt, wann nicht Dieſelben von dieſer Güthe wären, deſſen Umſtände ſind ſo beſchaffen, daß ſie von niemand als einen in Praxi wohlerfahrnen Mann entſchieden werden können.

Der Caſus iſt dieſer:

Eine Häußlerin führet vor den Gerichten ihres Edel-Mannes und Gerichts-Herrn, wider die von ihm ihr angeſonnen Haaſen-Jagd-Frohne als Beklagte Proceſs, und iſt bey Führung ihres Gegen-Beweiſes ſo glücklich, daß weil ſie darthut, daß ſie nicht mit zu der ſtreitigen Gemeine zu N. gehöret, ſondern eine bloſſe Häußlerin und Unterthanin ſey, von der wider ſie angeſtellten Klage abſolvirt:

Jedoch die beyderſeits auf dieſen Proceſs gewendeten Unkoſten gegen einander compenſiret werden.

Ich aber, der dieſer armen Frau advocando bedienet bin, wolte gerne daß ſie über die Loßzehlung von der Klage annoch von Gegentheilen die auf dieſen Proceſs verwendeten Unkoſten reſtituirt bekommen ſolte. Denn da ſie von der Klage, der eingewandten Leuterung ohngeachtet, aus der Uhrſache loßgeſprochen worden, weil Kläger dasjenige ſo ihm zu erweiſen auferleget worden, er wie Recht nicht erwieſen; So vermuthe nicht ohne Grund, daß ſie ad Proceſſum ohne genugſame Urſache gemüßiget worden.

Meine Gründe demnach, vermöge welcher ich eine gute Sentenz zu erwarten mir getraue, beſtehen in folgenden:

Das Kläger um deßwillen in die Reſtitution der Beklagten, durch dieſen Proceſs ver-

veruhrſachte Unkoſten condemniret werden ſollen, weil 1) er ſein fundamentum agendi, welches lediglich dahin gerichtet:

„Das Beklagte ſeine Unterthanin
„ſey, und daher ſolche Jagd-Dienſte
„zu præſtiren gehalten,

im geringſten nicht ſchlüßig, und dargethan, auch 2) vor Anſtellung der Klage wohl penetriren mögen, das Beklagte, in Anſehung, daß ſie eine Unterthanin ſey, zu Leiſtung derer ſtreitigen und geforderten Jagd-Dienſte nicht verbunden, maſſen er ſich auf einen tranſact, welcher nur diejenigen angehet, ſo in individuo darein conſentiret, beruffen, alſo 3) Kläger allerdings pro temerario litigante zu achten, indem er juſtam eamque legibus ſubnixam litigandi cauſam nicht vor ſich gehabt, in welchem Fall Kläger 4) unſtreitig gehalten, Beklagten als obſiegenden Theile, die veruhrſachten Unkoſten des gantzen Proceſſus zu refundiren

l. 13. §. 6. C. de Judic. &
l. 79. ff. Eod.

Victus victori regulariter in expenſas condemnatur. Ita F. J. L. 17. -- M. Jul. & ſæpius pronunciavit: Wollet ihr berichtet ſeyn: Ob auch Kläger, wann Beklagter von angeſtellter Klage durch Urthel und Recht gäntzlich entbunden, zu denen ſämmtlichen verurſachten Unkoſten anzuhalten. U. n. w. Klägere, daß ſie juſtam liti-

litigandi cauſam gehabt, vorwenden möchten. Demnach aber und dieweil nach rechtlicher Verordnung der Uberwundene dem Uberwinder die aufgewandte Proceſs-Unkoſten wieder zu erſetzen verbunden, und eine rechtmäßige Urſache zu klagen ſich nicht ereignet. So ſeynd ſie auch in dieſer Sache die aufgewandten Unkoſten. ꝛc. zu erſtatten ſchuldig.

welches 5) um ſo viel mehr ſtatt finden wird, da in der erleuterten

Proc. Ordnung ad Tit. 36. §. 5.

ausdrücklich diſponirt zu befinden:

Daß die Unkoſten nicht leichtlich auch ſo gar zwiſchen denen **Gerichts-Herren** und ihren **Unterthanen, ꝛc.** compenſiret werden ſollen,

vornehmlich da keine Urſache, weswegen 6) auf die Compenſation derer Unkoſten im Urthel erkannt, in denen Rationibus decitendi nicht angeführet worden.

Ob ich nun wohl, wann die Sache bey der alten Proc. Ordnung verblieben, mit keiner Reformatoriæ zu verſehen hätte; So hoffe ich dennoch bey der verbeſſerten Proceſs-Ordnung deſto glücklicher zu ſeyn. Weſſen mich bey dieſen Caſu mere Practico zu verſehen, gelieben dieſelben mir deß nechſten zu übermachen, und

und wo möglich mit einer guten Cautel zu verſehen, vielleicht bin bey der Gerechtigkeit dieſer Sache wider Verdienſte glücklich und trage die Schuß-Gebühren davon. Verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtgefliſſenſter
N. N.

XXX. Brief.

aus Wittenberg.

Wann das fundamentum agendi an und vor ſich vitiös iſt, kan Beklagter von der Klage zwar abſolvirt, Kläger aber nicht in refuſionem expenſarum verurtheilt werden.

Ew. Hoch-Edlen ſage vor die aufrichtige Gratulation, wegen der glücklichen Rückkunfft von meiner beſchwerlichen Reiſe ſchuldigen Danck, und da derſelbe wie von einen Freunde ohngefehr vernommen, mir ſo nahe und in N. N. geweſen, und dennoch nicht zu mir gekommen, ſo argwohne nicht unrecht, als daß der Raum der Zeit die Freundſchafft mürbe und das ſonſt heiſſe verlangen ein ander zu ſehen und zu ſprechen laulich mache. Wiewohl nun vergönnter Maſſen compenſiren und bey einer an-

anberaumten Commiſſion nach N. mich in Leipzig inſonderheit bey ſie einzuſprechen enthalten könnte; So will dennoch lieber die Geſetze der Freundſchafft und Gefälligkeiten der eigenſinnigen Wiedervergeltung vorziehen. Sed redeundum in viam.

> Wollen ſie berichtet ſeyn, ob in dieſer Sache der Gerichts-Herr ſeiner Unterthanin die Proceſs-Koſten zu refundiren verbunden und alſo zu erkennen ſeyn möchte?

Nun wiſſen ſie zwar vor ſich dieſes, daß er aus einem Transacte vorher ſehen können, daß ſeine Unterthanin zu Leiſtung der ſtreitigen und geforderten Jagd-Dienſte nicht verbunden, anzuführen, maſſen der Transact nur diejenigen angehen ſoll, ſo in individuo darein conſentiret, alſo Kläger pro temerario litigante zu achten, dannenhero nach denen Legibus Civilibus als der erleuterten Proceſs-Ordnung, Beklagten die Unkoſten zu erſetzen verbunden; Dieweil aber dennoch das Fundamentum agendi:

> Daß Beklagte ſeine Unterthanin ſey und dahero ſolche Jagd-Dienſte zu præſtiren gehalten,

an und vor ſich nicht vitiös und dergeſtalt beſchaffen, daß es die Klage als inept verwerfflich machen ſolte, hergegen in dieſen Caſu es mehrern Theils auf die Worte des Transacts und in denſelben auf die expreſſion:

> Daß jeder aus der Gemeinde, oder iedes individuum jährlich mehr nicht, den vier

und

und zwantzig gemeſſene Haaſen-Jagd-Dienſte leiſten möge.

anzukommen ſcheinet, und inſonderheit ob Beklagte als ein Membrum von der mit dem Edelmanne über die Haaſen-Jagt-Dienſte tranſigirende Gemeinde begriffen und zu verſtehen ſey? Oder ob nicht vielmehr dieſelbe als eine Häußlerin, von der das Wort Unterthanin eigendlich anzunehmen, zu conſideriren, als von welcher nicht zu erſehen, daß ſie zu den von der Gemeinde mit dem Gerichts-Herren, wegen der Haaſen-Jagd-Dienſte geführten Proceſs gezogen worden, ſondern beſagte Gemeinde ſothanen Proceſs ohne derer Häußler zuthun vor ſich geführet, und überhaupt die Operæ Ruſticorum mit der Jurisdiction keine Gemeinſchafft haben.

Dn. Richter. P. 2. Dec. 98. n. 25.

ſolche de Uno loco ad alium nicht mögen transferiret und extendiret werden.

Id. d. l. n. 17. & 18.

So halte ich dafür, daß weil der Gerichts-Herr probabilem litigandi cauſam vor ſich anzuführen vermocht, er in die reſtitutionem, derer auf dieſen Jagd-Frohnen Proceſs verwendeten Unkoſten nicht zu condemniren ſey.

Ew. Hoch-Edlen bewundern deßhalben meine ertheilte Antwort in keine wege, weil es ſonſten billig und rechtens zu ſeyn ſcheinet, daß ob angeführte Leges auch in dieſen Caſu beobachtet würden, inſonderheit da der Locus der angezogenen Proceſs-Ordnung, als ein Lex univerſalis poſitiva

ſchlechter-

ſchlechterdinges gelten und der Gerichts-Herr ſelbſt in caſum ſuccumbentiæ ſich der Reſtitutioni Expenſarum unterwerffen müſte; Nachdem aber der Lex poſterior, die erleuterte Proc. Ordn. terminos habiles, das iſt: Temerarium litigantem zum Grunde ſetzet,

vid. Ord. vet, tit. 36. §. 1. verbis: daß, ſo offte befunden wird, daß ein oder das andere Theil, ſeines vornehmens nicht erhebliche Urſachen gehabt, man daſſelbe auf des Gegen-Parts Bitt und Begehren in die Expenſen vertheilen, und die nicht leichlichen compenſiren ꝛc. ſolle.

wann Kläger Beklagten die Unkoſten reſtituiren ſoll, hiernechſt dieſelbe ſich auf die alte Proc. Ordn. und denen darinnen enthaltenen rechtlichen Fällen beziehet, auch davon nicht abgegangen wird, es wäre denn daß derjenige Caſus, ſo ausdrücklich in der erleuterten Proceſs-Ordnung enthalten wäre, vorkäme; Als muß ich bekennen, daß die von ſie angeführten Geſetze ſich auf den in Terminis habenden Caſum ohnmöglich appliciren laſſen.

Es iſt alſo etwas rahres, wann man die Reſtitutionem Expenſarum denen Dicaſteriis abnöthigen will, denn nach der alten Proc. Ordn. Tit. 36 §. 1. ſtehet es gewiſſermaſſen in des Richters ermeſſen, ob er den Parth darein vertheilen will. Iſt nun der Caſus der einen zu handen kömt in der neuen Proceſs Ordn. nicht enthalten; ſo bleibt es im̃er noch bey den alten modo pronunciandi, ſoviel hat nach ſein Gutachten zurück vermelden wollen.

Ew. Hoch-Edeln Dienſtbefliſſenſter

N.

XXXI. Brief aus Leipzig.

1.) Von Verſchickung der Acten in die Dicaſteria &c.

2.) Binnen welcher Zeit der Gegen-Beweiß einzugeben?

Ew. Hoch-Edl. mir geſtelltes Prognoſticon, daß nemlich von Klgrn. die Proceſs-Unkoſten in puncto der Haaſen-Jagd Fröhnen ich nicht wieder erſtattet bekommen würde, hat in der That eingetroffen, indem meiner dießfalls eingewandten Leuterung ungeachtet, dieſelben dennoch in einem andern Dicaſterio übergangen worden. Nichts mehr hat mich dabey ſo ſehr als dieſes verdroſſen, daß mein Gegentheil nicht einmahl ſich auf die interponirte Leuterung ſpecifice einzulaſſen und zu antworten mich gewürdiget, ſondern als er in Termino erſchienen, proponirte er, daß er ſich in ſeinem Gewiſſen verbunden befinde, über die Ungültigkeit dieſes Poſtulati kein eigenes Verfahren zu veranlaßen; Jedoch ich kan mit der Ehre, daß meine Clientin wieder die Herrſchafftl. angeſonnenen Jagd-Frohnen-Dienſte obtiniret, vergnügt ſeyn.

Uber dieſes habe währender Zeit des geführten Proceſſes wahrgenommen, daß der Gerichts-Verwalther die Acta immer in andere Rechts-

Rechts-Collegia als die Leipziger zum Verſpruch geſchicket, und meiner darwider eingewandten Proteſtation ungeachtet darauf beharret. Bey der letztern Leuterung aber proſpicirte mich mit einer Appellation an das hochlöbliche Ober-Hoff-Gerichte in Leipzig und wendete darinnen dieſes vor, daß eines theils die Acta daſelbſt noch nicht geweſen, andern Theils das Bothen-Lohn nach Wittenberg, weil der Hr. Gerichtshalter in Leipzig wohnhafft wäre, dadurch erſpahret werden könte.

Es hat hierauf der Hr. Gerichtshalter dieſes mein freundliches Anſuchen dergeſtallt unwillig aufgenommen, daß an ſtatt erfugen ſollen, Bericht erſtattet, und das, was ich zu erſpahren vorgewendet, zwey und mehr fach auf die Ablöſung und Refutation deſſelben zu verwenden mich neceſſitirt geſehen.

Meine beyden Gravamina wurden dadurch widerleat, "daß dieſelben in keine Wege alſo be-
" ſchaffen wären, daß ſie zu Ergreiffung einer Ap-
" pellation mich veranlaſſen köñen, angeſehen dem
" Vorwandte wegen des dießfalls aufzuwenden-
" ten Bothen Lohns durch die ordinaire Poſt mit
" 2. Gr. abgeholffen werden können. Hier-
" nechſt und ob ſchon die Acta in beyden Colle-
" giis zu Leipzig noch nicht geweſen, dem Judi-
" ci dennoch ſolche in ein Sächſiſch Dicaſteri-
" um, wo ihme beliebig, nach Maßgebung der
" erleuterten Proceſs-Ordnung Tit. XXXIV. §.2.
" zu verſchicken, unbenommen bleiben müße,
" mithin einem oder dem andern Parth, ihme die
"Hän-

Hände nach eigenen Gutdüncken, durch un- „
zuläßige Appellationes zu binden, nicht frey „
ſtehe. „

Ob nun wohl ich das Meinige thate, den Bericht ablöſte, und deſſen Innhalt mir communiciren ließe, auch refutirte, ſo ward dennoch meine eingewandte Appellation verworffen und nachſtehende Remiſſoriales publiciret:

Unſern Gruß zuvor Erbar und
Ehrſame gute Gönner.

WIr haben euern, in Sachen N. N. Klägern an einen, N.N. Beklagte andern Theils eingeſchickten Bericht ſammt denen hierbey zurückkommenden Acten verleſen; Tragen darauf die von Beklagten fol. — eingewandte Appellation anzunehmen Bedencken, deßen ihr Appellanten alſo zu beſcheiden, und in der Sache ferner gebührend zu verfahren, euch auch dießfalls kein ferners appelliren anhero irren zu laßen weiſen werdet; wolten Wir euch zur Nachrichtung vermelden. Gegeben den — April Anno 17—

Des Chur-Fürſtl. Sächß. Ober-Hoff-
Gerichts

Ober-Hoff-Richter und
Beyſitzere.

Einkommen den — April.
17-- --.

End-

ENdlich kan nicht umhin Ew. Hoch-Edl. fernerweit zu berichten, daß ich bey dieſem Proceſs annoch die Controvers:

" Wie das Fatale des Gegen-Beweiſes zu " computiren, und binnen welcher Zeit derſelbe " einzugeben, ventiliren müßen. Es iſt bekannt, daß nach der alten Proceſſ-Ordnung das Fatale des Gegen-Beweiſes a die inſinuatæ Citationis ad publicationem atteſtationum zu lauffen angefangen, und daß Beklagter binnen einer Sächſiſchen Friſt, damit einzukommen verbunden geweſen.

Neque enim fatale reprobationis demum à die ad publicationem definito, ſed ſtatim a die inſinuatæ Citationis currit.

Rivin. Tit. XXI. Enunc. I. ad Ord. Proc.

Nachdem aber die erleuterte Proceſs Ordnung heraus kommen, ſind die alten ſtreitigen Puncte dießfalls auch mit abgeſchafft, und dargegen anbefohlen worden, daß das Fatale Reprobationis, es geſchehe dieſelbe durch Zeugen oder durch Documenta, ohne Unterſchied von der Zeit zu lauffen anfange, binnen welcher die Articuli Probatorii inſinuirt worden.

Griebneri Princ. Proc. Judic. L. 1. C. 3. S. 5. §. 5. p. m. 147. jung.

Ord. Proc. Rec. ad Tit. XXI. §. 1. verbis:

Das Fatale zu Ubergebung des Gegen-Beweiſes ſoll hinführo nicht mehr von der Zeit, da der Product zu Publication des Beweiſes oder

zum

zum Verfahren über demſelben citiret worden, ſondern ohne Unterſchied derer Fälle, gleich von der dem Parth beſchehenen Inſinuation derer Beweiß-Articul, davon jederzeit eine richtige Regiſtratur bey 5. Rthl. Straffe ad Acta zu bringen, angerechnet werden ꝛc.

Wann aber das momentum temporis der beſchehenen Inſinuation derer Beweiß-Articul unentbehrlich zu bemercken, damit man einen Terminum à quo habe; So hat Sereniſſimus an gedachten Orte ſub pœna eine richtige Regiſtratur zufertigen anbefohlen (auf welche es auch in dieſem ſtreitigen Caſu ankömmt) aus welcher zu erſehen, ob das Fatale des Gegen-Beweiſes verſtrichen oder nicht?

Mein Gegentheil der Kläger giebt in der übergebenen Salvation-Schrifft vor, „daß ich den Gegen-Beweiß zu gehöriger Zeit nicht „übergeben haben ſolte, denn die fol. — befind- „liche Relation beſage klährlich, daß Beklagte „Klägers Beweiß am 17. Dec. 17---. ab- „ſchrifftlich erhalten, und aus dem præſentato „Beklagten Gegen-Beweiſe fol. — ſey abzu- „nehmen, daß der Gegen-Beweiß am 31. Jan. „17--- übergeben worden. Zehlte man nun „die Tage von den 17. Dec. Anno 17---. biß zu „den 31. Jan. 17--- ſo kommen accurat 45. Tage „heraus, in der Proceſſ-Ordnung hingegen ſey „verſehen, daß binnen 45. Tagen, nicht aber nach „Verfließung ſelbiger der Gegen-Beweiß über- „geben„

" geben werden ſolle, mithin låge die Verſåumniß
" des Gegen-Beweiſes an Tage.

Dieſes ausführlichen Vorgebens ohngeachtet enthielte mich meiner Exception-Schrifft, indem meiner Sache ſo gewiß war, daß ich derſelben gar in Schrifften renuncirte, welches meinen Gegner ziemlich ſtutzig gemacht haben mag, ich erhielte auch das, ob wohl zu Anfange in denen Rationibus Obſt. der vorgegebenen Deſertion des Gegen-Beweiſes gedacht worden, dennoch aber in denen Rationibus decid. derſelbe in den Worten vor gůltig erklåhret worden:

„ Dieweil aber dennoch Beklagter mit
„ dem Gegen-Beweiße juxta fol. — und
„ annoch zu rechter Zeit eingekommen.

Ew. Hoch-Edle, geruhen demnach bey můßigen Stunden dieſe 3. überſchriebene Rechts-Fålle in hochgeneigte Erwegung zu ziehen, und bey Dero Commodite mir hierauf einige Antwort wiederfahren zu laßen. Solte die Erfůllung aufrichtiger Wůnſche in der Poteſté des wůnſchenden beſtehen; So leben Dieſelben verſichert, daß ihnen bey dieſen gefåhrlichen Wetter nichts anders als die Geſundheits vollen Jahre eines muntern Jůnglings anwůnſchen wolte, womit verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtergebenſter
N. N.

XXXII. Brief aus Wittenberg.

1. Wider welche Collegia man bey Einſchickung der Acten zu proteſtiren?

2. Das Fatale des Gegen-Beweiſes fångt nach der erleuterten Proceſs-Ordnung von der Zeit zu lauffen an, binnen welcher die Articuli probatorii inſinuiret worden.

Ew. Hoch-Edlen vermelde auf Dero letzteres in drey unterſchiedenen Puncten beſtehendes ſehrwehrte Schreiben nur ſo viel, daß was quoad 1) die reſtitutionem expenſarum betrifft, ſie dißfalls nicht låutern ſollen, zu mahl wann wie hier der Caſus, die Partes Reorum vor favorabler als des Klågers angeſehen, und Beklagter bloß um deßwillen von der Klage abſolvirt worden.

Condemnationem in expenſas ceſſare dedebere dicunt, ſi victus ſit perſona honeſta, magnæ & ſpectatæ fidei, vid. Berlich. P. 1. C. 28. n. 2. 3. 4.

Carpzov. P. 1. C. 31. n. 6.

Da nun dero Gegentheil ein Nobilis und uͤber dieſes in oͤffentlichen Ehren-Ambte lebet, dero Principalin hingegen eine arme Unterthanin von ihm iſt; So ſehe ich nicht wie derſelbe nach der

Meynung obiger JCtorum in die Wieder-Erſtattung der Proceſs-Unkoſten, condemnirt werden mögen. Zu dem iſt es ausgemacht, daß Kläger plauſibilam litigandi cauſam gehabt hat, ſo offte aber dieſe vorhanden; ſo offte iſt Kläger dieſelben zu refundiren nicht gehalten,

a. l. 79. ff. de Ind.
Joh. Parladorus. l. 2. rerum, quotid. cap. fin. Part. 5. §. 18. n. 4.

Im Gegentheil billige ich quoad 2) daß ſie wieder ein oder das andere Collegium nicht nur proteſtiret, ſondern auch appellirt haben, denn wann ein Advocat weiß, daß er ein anders als beyfälliges Urthel erhalten werde, weil dieſes oder jenes Collegium einer gegenſeitigen Opinioni Juris zugethan, ſo iſt er in ſeinen Gewiſſen verbunden, die Acta anders wohin verſchicken zu laſſen, und da er dieſes offtermahlen nicht anders, als per inter poſitam appellationem bewerckſtelligen kan, ſo iſt er dießfalls keines eigenſinnes halber anzuklagen, inſonderheit wann das Judicium ſelbſt Urthel machen, und die Acta in kein Dicaſterium verſenden will, es iſt zwar dieſes in der erleuterten Proceſs-Ordnung jedem Richter in Cauſa Civili, wovon die Cauſæ Criminales ausgenommen ſeyn, nachgelaſſen

Tit. 34. §. 1. Jurispr. Dn. Berger Elect. Diſc. For p. 578.

und hält dahero ſehr ſchwer, daß man per Appellationem ſo viel, daß die Acta in ein Rechts-Collegium verſchickt werden, zuwege bringt.

Braucht

Braucht man aber die Cautel, daß beyde Advocati auf ein Urthel provociren und wider den Beſcheid proteſtiren, ſo muß ſich ein Judex darinne beſcheiden auffuͤhren und die Sache in ein Dicaſterium zum verſpruche Rechtens verſenden,

Excell. Dn. Gribner. in Princ. Proc. Jud. L. 1. C. 5. G. 1. Niſi omnes, quorum intereſt in transmiſſionem conſentiant, aut ſuper Leuteratione ê Decreto interpoſita pronunciandum ſit, O. R. Lit. 34. § 102. Berger. Elect. Diſc. For. p. 879.

und wann der Proceſs zwiſchen den Gerichts oder Lehn-Herrn und ſeinen Unterthanen gefuͤhret wird, muß ohne dieß der Gerichts-Halter ex Officio die Acta in ein Collegium verweiſen,

Ord. Rec. Tit. 2. §. 3.

wiewohl hiervon in dero Caſu die Rede nicht iſt, ſondern in Quæſtion koͤmmt: Ob ein Parth oder deſſen Advocatus alleine wider ein oder das andere Dicaſterium proteſtiren koͤnne? Nach der einmahl bißhero angefuͤhrten Meynung gehet ſolches nicht an, ſondern es heiſt:

In arbitrio Judicis eſt, ad quodnam Collegium JCtorum Acta transmittere velit.

Denn obwohl einem Parth auf gewiſſe maaße wider ein und das andere Rechts-Collegium zu proteſtiren nachgelaſſen, der Judex auch, wenn ſolche Proteſtation aus erheblichen Urſachen geſchiehet, bey Verſchickung der Acten ſein Abſehen darauf nicht unbillig richtet; Dennoch aber und dieweil dieſes andergeſtalt nicht, als

wenn er gnugſame Urſachen deßwegen auszugeben vermag, mit Beſtande geſchehen kan, dergleichen allhier von den mir mitgetheilten Caſu nicht geſagt werden mag; Als haben ſie ſich keines andern, als der Rejectioni Appellationis zu befahren gehabt.

Dn. Gribner. cit. loc. p. 195. verbis: Ad unius autem partis inſtantiam Judex Acta transmittere non tenetur, nequidem ſi ille ſumtus transmiſſionis velit præſtare, ſed & ad quod Collegium Acta transmittere velit, Judicis in arbitrio eſt.

Es wäre denn daß von denen Partheyen auf ein gewiſſes inſonderheit, compromittiret worden. Ord. Rec. lit. 34. §. 2. welches ſie aber, **daß ihr Gegner darein gewilliget hatte**, vor ſich nicht anzuführen vermögend geweſen ſeyn.

Einige Judicia ſind von dem Landes-Herrn, ratione petendæ ſententiæ, an ein gewiſſes Rechts-Collegium dergeſtalt gewieſen, daß ſie ohne ein beſonders Reſcriptum erhalten zu haben, von demſelben nicht abgehen können. Alſo muß zum Exempel das Leipziger Handels-Gerichte ſchlechterdinges ſeine Urthel aus den Schöppen-Stuhle daſelbſt hohlen. Und ob es wohl bißweilen geſchehen, daß ein und andere Special-Befehl von der Hochpreißlichen Landes-Regierung gebracht worden, daß nehmlich vor dieſes mahl die Acta in ein Collegium

nach Wittenberg verſchickt werden ſolten; So iſt doch ſolches auf Inſtanz E. E. Hochweiſen Raths zu Leipzig hinwiederum aufgehoben worden.

vid. B. Rivin. in Enun. ad Ord. Proc. Tit. 34. En. 3. ubi varia præjudicia.

Ob nun wohl von den Löblichen Stadt-Gerichten, die Acta ordentlicher Weiſe in den Leipziger Schöppen-Stuhl zum Verſpruch Rechtens übergeben werden; So trägt ſich es dennoch zum öfftern zu, daß dem Prætorio befehlige, vermöge welcher die Acta in andere Collegia dieſer Chur-Sächſiſchen Lande verſchickt werden ſollen, eingehändiget werden. Dergleichen Reſcripta ſind zweyerley Gattung, den dieſelbeu determiniren entweder abſolute Transmiſſivum Actorum, ad certum Collegium; oder dieſelben ſeyn nur ſolcher geſtalt abgefaſt;

"Werdet alſo hierauf die Gebühr zuver-
"fügen wiſſen,

Unter beyden iſt dieſer merckliche Unterſcheid, daß wann dieſe Reſcripta eingehändiget worden, die Acta ſelten in ein ander Collegium verſchickt werden. Wann jene in Gegentheil ausbracht ſeyn, in denen ausdrücklichen das Collegium JCtorum ernennet worden, ſo müſten die Judices denenſelben folge leiſten.

Es ſcheinet zwar, als wann man dieſer Einholung derer abſonderlichen Reſcriptorum, um der Urſachen willen nicht mehr benöthiget ſey, weil die erleuterte Proceſs-Ordnung an de-

nen angezogenen Orthen ein und das andere determiniret; Weil aber gleichwohl auſſer denen noch andere Fälle anzutreffen, welche nicht ernennt ſeyn, vielweniger verbothen fernerweite allergnädigſte Befehle dißfalls einzuhohlen; So kan ſich es täglich fügen, daß dergleichen Reſcripta ausgewürcket werden.

Wie nun überhaupt Sachſen darinn etwas beſonders hat, daß die Adminiſtratio Juſtitiæ faſt auf das Höchſte gebracht, zu ſeyn ſcheinet; Alſo iſt dieſes in ſpecie zu loben, daß die Einhohlung derer Urthel auf die Dicaſteria Chur-Sächſiſcher Lande Wittenberg und Leipzig reſtringirt ſeyn, da es hingegen auſſer Sachſen unerträglich fallen will, daß der Judex die Urthel willkührlich aus allen Univerſitäten Teutſchlandes einhohlen laſſen kan. Auf den dritten und letzten Caſum antworte ich dieſes:

> Will ihnen daß ſie mit dero Gegen-Beweiß zu ſpäte einkommen, beygemeſſen werden, weil ſie nach den 45. Tagen damit einkommen wären;

Weiln aber dieſes aus denen Præſentatis und Relationibus Nuncii nicht zu erſehen, vielmehr, daß ſie binnen einer Sächſiſchen Friſt wie es Tit. XXI. §. 1. angiebet, oder binnen denen 45. Tagen, wie dieſes ſpatium Titulus IV. exprimiret, und alſo zu rechter Zeit eingekommen; So hat ihnen Gegentheils verſetzter Streich wenig ſchaden mögen. Indeſſen bin nicht in Abrede, daß er ſie an rechten Orthe wo er ihnen am

meiſten

meiſten ſchaden können, angepackt, hätte er ſo viel, daß ſie ſich an Gegen-Beweiß verſäumet, darthun können, ſo wären ſie nimmermehr von der Klage abſolvirt worden.

Es läufft zwar der Terminus Reprobatorius de momento in momentum, dahero dies Termini in Terminum zu computiren, wie nicht weniger der Tag der beſchehenen Inſinuation. Siehe

Carpzov. in Proc. Tit. 13. art. 2. num. 28.
Rivin. in Enunc. 12. ad Tit. XXI. Ord. Proc.

jedoch dergeſtalt und alſo daß der gantze und völlige Tag der Inquiſition dem Reprobanti nachgelaſſen iſt, weil ex Actis die Stunde der beſchehenen Inſinuation, ſo leichte nicht zu erkennen und wahrzunehwen iſt, ſo hat auch die dießfalls von Kläger etwann unternommene ungehorſams Beſchuldigung nicht ſtatt, und eben dieſes mag es auch wohl geweſen ſeyn, was Kläger allhier mit der Verſäumung des Gegen-Beweiſes haben wollen. Dieſes iſt es nun geweſen, ſo zur freundlichen Antwort vermelden ſollen

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtfertigſter

N.

XXXIII. Brief
aus Leipzig.

Ob ein in rechtlichen Anſpruch genommener Erbe in des Defuncti und Gegentheils Uhrkunten ſoviel Merckmahle finden könne, die ihm ſeinen Gewißen das Juramentum Credulitatis abzulegen beruhigen können?

Ew. Hoch-Edl. gelehrtes raiſonement, und gutes Conſilium, ſo dieſelben mir iedesmahl zuertheilen beliebet, findet nicht nur bey mir behörigen Beyfall, ſondern invitiret mich auch gleichſam Sie fernerweit in dergleichen affairen zu conſuliren. Dieſelben geruhen demnach obigen vor kurtzer Zeit ihnen proponirten Caſum, **da ich an ſtatt 50 fl. hundert fl. als Erbe bezahlen ſoll**, zum Voraus zuſetzen und die Urſachen, um welcher ich glaube, daß dieſe Poſt unrichtig ſeyn müße, zuerwegen.

Es ſind nemlich auf gedachten Auszuge zwey abſonderliche Poſten, als erſtlich ſoll der verſtorbene Debitor 50 fl. an Wahren, und ſodann ferner 1711. 50 fl. an dergl. Sorten Wahren gekaufft und empfangen haben. Die erſtere Poſt wird bey der Litis Conteſtation von mir, als Erben, mit Neſcit, oder, wie andere lieber ſetzen, mit Non credit; die letztere aber affirmando beantwortet. Gleichwie aber dieſes bey der würckl. Eydtes-Leiſtung

ſtung hernachmahlu gewiß ſeyn muß; Alſo kan ſolches nicht ohne vorhergängige trifftige Urſachen erwehlet und darauf beharret werden, die erſte juſta non credendi cauſa iſt dieſe: Daß Creditores in Anſehung der erſten Poſt keine Zeit angeben können, wenn das Debitum contrahiret und die Zahlung zu leiſten verſprochen worden. Dieſes aber ſolte allerdings in ihren Handels-Büchern ſtehen, iſt aber in ſolchen nicht zu finden; Und als ich dieſes momentum bey den Rechtl. Verfahten errinnert und Exceptionem obſcuri & generalis libelli opponiret, haben ſie darauf nichts antworten können, auſſer daß ſie das tempus vor einer zuvorhero gemachten Schuld, ſo 1710. gemacht ſeyn ſoll, entlehnet und auf die Schuld der erſtern 50. fl. extendiren wollen, welches aber zu meinen Præjudiz nicht geſchehen mag.

In mehrerer Erwegung deſſen hieraus die andere juſta non credendi cauſa entſpringet, denn geſetzt, man ließe die von einer andern Poſt entlehnte Zeit, das Jahr 1710. gültig ſeyn, ſo kan ich doch nicht glauben, daß der defunctus als ein begüterter Kauffmann, biß zu ſeinen Todte, ſo erſt 1719. erfolget, und alſo eine Zeit von 8. Jahren ſchuldig geblieben ſeyn ſolte, und daß die Creditores ihme ſo eine geraume Zeit mit 50. fl. ſolten nachgeſehen haben, vielweniger daß ſie ihn dießfalls während ſeiner halbjährigen Kranckheit nicht einmahl errinnert haben und alſo verſterben laſſen.

Hierzu kömmt als die 3te juſta non credendi cauſa, daß das pretium mercium allzuhoch in dem

Aus-

Auszug angeſetzt worden, und wolte ich de veritate behaupten, daß dieſer Mann zeit ſeines Lebens dergl. Wahre nicht ſo hoch eingekauffet habe, geſchweige, daß zu der Zeit, da das tempus erzwungen angegeben wird, dieſe Wahren in niedrigen Preiß geſtandten, und aus keinem eintzigen Umſtande abzunehmen, daß er ſelbige in ſo erhöheten Preiße erhandelt haben ſoll. Auf dieſe 3. verſchiedene Gründe, welche ſich aus dem Conto Gegentheils ereignen, folgen noch andere Urſachen, die ſich aus des defuncti Brieffſchafften veroffenbahren.

Denn ſo iſt 1) unter des Verſtorbenen Sachen kein Auszug von dieſer Schuld-Poſt gefunden worden, da doch weit ältere ſowohl als neuere zu befinden geweſen: Vielweniger iſt 2) in denen Tage-Büchern dieſes debitum eingetragen, welches doch der de functus alſo zuhalten gewohnt geweſen. So hat auch 3) der de functus auf ſeinen halbjährigen Krancken-Lager zu verſchiedenen mahlen geſagt und auf Befragen deutlich bejahet, daß was in ſeinen Tage-Büchern nicht eingetragen ſtünde, er nicht ſchuldig ſey, auch zum 4) denenjenigen, welche über die Poſten keine unterſchriebene Auszüge vorzeigen könten, leichtlich nicht etwas zu bezahlen ſey. Und was noch mehr ſo ſtehet zum 5) in einem Tage Buche des de functi de A. 1718. mit eigener Hand eingeſchrieben, daß er dieſen Kauffleuthen mit 13. Rthl. die alte Wahren-Poſt alle bezahlet habe. Welches nachdrückl. momentum rei 6) denen Creditoren ſo wohl als ihren Rechts-Conſulenten originaliter vorgelegt

und

und gewieſen, gleichwohl haben ſie wider dieſes gemachte dubium nichts einreden und vorbringen können, welches mich die obigen cauſas non credendi fahren zu laſſen, veranlaßen mögen.

Solchergeſtalt frage Ew. Hoch-Edl. ob nicht dieſe in der That alſo ſich befindlichen Umſtände und Nachrichten mich zum juramento Credulitatis, quod ſuper credulitate & ad illam aſſeverandam & confirmandam præſtatur, veranlaſſen, und daß ſelbiges mit guten Gewiſſen geſchehe, verſichern können? Sintemahl kein Umſtand ex qualitate & natura Negotiationis mir entgegen läufft, daß ſich die Sache anders verhalten haben könne.

Uber dieſes iſt mir die eigentliche Natur und Beſchaffenheit des Juramenti Credulitatis, daß nemlich dabey nicht plena & certa rei propoſitæ vel controverſæ ſcientia, tanquam ex demonſtratis elicita erfodert werde, wovon Mynſing. pr. Inſt. de pœn. tem. litig. gehandelt, beſtens bekandt; Gleichwohl aber iſt darzu ein Argwohn oder bloße Meynung, wenn einer auf keinem Theil ſteif und feſte beharret, nicht hinlänglich, vielmehr muß man das, worüber die Frage iſt, daß es ſich alſo verhalte, gewiß ohne actuelles und practiſches zweifeln und Unbeſtändigkeit glauben, und zwar aus vorhergegangenen rechtmäßigen und probablen Anzeigungen oder cauſis inductivis.

Am allerwenigſten ſoll ich Ew. Hoch-Edl. verhalten, daß ehe ich dergleichen Jurament acceptiret, mir umſtändliche Mühe gegeben, hinter die Wahrheit der Sache zukommen, ja, ſoviel in mei-

meinen Vermögen geſtanden, habe ich alle Umſtände wohl erwogen und aus denſelben mir eine Erkäntniß und Notiz dieſes litigii zuwege gebracht, ſo daß ich meiner denen anden entgegen geſetzten Gründen gewiß, und ſolche abſque actuali & practica dubitatione & formidine oppoſiti geglaubet, und ſolchen beygefallen.

Irre ich dennoch nicht, ſo bin indeſſen feſte verſichert, daß auf ſolche Art und Weiſe das Juramentum Credulitatis mit guten Gewiſſen abzulegen ſey und finde ich nichts daß mir entgegen ſeyn könte, als daß die Handels-Leute als Conſorten das Juramentum malitiæ, und zwar jeder inſonderheit zu vorhero ablegen müſſen, ehe ich zum juramento principali gelaſſen werde. Dieſer Actus ſcheinet der Anforderung alsdann, wenn er würcklich geleiſtet worden, einen Schein der Wahrheit zu conciliiren, auch glaube ich, daß alsdenn der Judex ſich angelegen ſeyn laſſen wird, mir ſolches als ein argumentum in contrarium vorzurücken.

Dieſen neuen Knoten überlaſſe Ew. Hoch-Edle zur Erörterung anheimgeſtellet ſeyn und bin der zuverſichtlichen Hoffnung, Dieſelben werden bey einiger Muſe, gleichwie dieſe gantze Sache, alſo insbeſondere dieſes communicirte momentum überlegen, und mir durch Eröfnung Dero Meynung und guten Raths hierbey Dero ſentiment theilhafftig machen, wofür allſtets verharre

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtſchuldigſter
N. N.

Inhalt der II. Collection.

XVIII. Brief.

Ob der fälſchlich angenommene Magiſter Titul zu beſtraffen. pag. 99

XIX. Brief.

Vom gerühmten Meineyde. 101

XX. Brief.

Straffe des gerühmten Meineydes. 107

XXI. XXII. Brief.

Ob ein Sohn als Erbe ſeines Vaters Schulden diffitiren könne. 112

XXIII. Brief.

Wird gefraget: Ob ein Creditor beſſer thue, wann er ſich das Grund-Stücke ſo lange abtreten läſt, biß er ex fructibus deſſelben bezahlet, oder ob er ſolches gleich ſubhaſtiren laſſen ſoll? 121

XXIV. Brief.

Nach gewiſſen Umſtänden wird die Frage: Ob man ſich ein Hauß abtreten laſſen ſoll, mit Nein beantwortet, und dabey einige Cautelen an die Hand gegeben. 128

XXV. Brief.

Ob man nicht ein Hauß ſich alsdenn abtreten laſſen ſolle, wann man wahrſcheinliche Umſtände vor ſich ſiehet, daß ſich kein Licitator finden, oder wenn ſich einer finden ſolte, derſelbe auf langwührige Tage-Zeiten zu bezahlen licitiren werde. 135

XXVI. Brief.

Nachdem des Licitirens auf Tage-Zeiten wegen ein Königl. Deciſiv-Befehl ergangen, ſo die Tage-Zeiten biß auf die Helffte des Liciti reſtringiret, wird auch auf dieſem Fall die Frage mit Nein beantwortet. 141

XXVII. Brief.

Ob ein Creditor auf das ihm verpfändete Hauß rechts beſtändiger Weiſe, ſelbſt licitiren und compenſiren könne? 156

XXVIII. Brief.

Ein Creditor kan zwar ſelbſt licitiren, aber auf den 10ten Theil des liciti nicht compenſiren. 163

XXIX. Brief.

Ob nicht auch in dem Fall, wann Beklagter à præſtatione ſervitutis gäntzlich entbunden worden, Kläger ihm die Proceſs-Unkoſten reſtituiren müſſe. 175

XXX. Brief.

Wann das fundamentum agendi an und vor ſich vitiös iſt, kan Beklagter von der Klage zwar abſolvirt, Kläger aber nicht in refuſionem expenſarum verurtheilt werden. 179

XXXI. Brief.

1) Von Verſchickung der Acten in die Dicaſteria &c. 183

2) Binnen welcher Zeit der Gegen-Beweiß einzugeben? 186

XXXII. Brief.

1) Wider welche Collegia man bey Einſchickung der Acten zu proteſtiren? 189

2) Das Fatale des Gegen-Beweiſes fängt nach der erleuterten Proceſs-Ordnung von der Zeit zu lauffen an; binnen welcher die Articuli probatorii inſinuiret worden. ibid.

XXXIII. Brief.

Ob ein in rechtlichen Anſpruch genommener Erbe in des Defuncti und Gegentheils Uhrkunden ſo viel Merckmahle finden könne, die ihm ſeinen Gewiſſen das Juramentum credulitatis abzulegen beruhigen können? 196

Geheime
JURISTISCHE
Briefe,

Zwiſchen

Zweyen Rechts-Gelehrten,

bey dero Leben

über

Practiſche Controverſien,

während ihrer

Procuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dicaſteriis Chur-Sächſ. Lande gewechſelt,

In welchen

gantz

Beſondere Proceſſe

vorgetragen, unterſucht, entſchieden, und mit Præjudiciis befeſtiget worden, dergeſtalt, daß dieſe auf Erfahrung ſich gründende

Controverſiæ

In Vita Practica

unentbehrlich.

III. Collection.

Leipzig, 1731.
Verl. Johann Samuel Heinſius.

XXXIV. Brief aus Wittenberg.

Ob bey Ablegung eines Juramenti Principalis dieſes nicht ein wiedriges Indicium mache, daß Klägre ſo zwey Handels-Conſorten ſeyn, in duplo das Juramentum Calumniæ leiſten?

WJe mir nichts angenehmers fallen kan, als Ew. Hoch-Edl. mich gefällig zu erzeigen; Alſo habe ſolches durch gegenwärtige Antwort Ihnen bezeigen ſollen. Und ob ich gleich nicht in Abrede ſeyn will, daß Dero argumenta pro ſalvanda conſcientia ſo wichtig, daß Sie vor aller Welt zu rechtfertigen; ſo halte ich dennoch dafür, daß man öffters die Juriſtiſchen fundamenta aus einer prudentia fahren, und ſich hingegen die Klugheit rathen laſſen müße.

Man ſiehet wohl, daß Sie die zu ihrem Behuff angeführte Gründe in zwo Claſſen abgetheilet, davon die erſtern ſelbſten aus Ihres Gegentheils Auszuge genommen, mithin von einem groſſen moment, u. ohne andern Zuſatz vor hinlänglich gnug gehalten werden könten; Man kan auch keine fundirte Urſache anführen, warum man nicht Dero eigene Motiven vor rechtmäßig halten ſolte, zumahln des defuncti Hand- und Schrifftlich-

Bekäntniß lediglich zu einem rechtmäßigen Juramento Credulitatis veranlaßen kan;

Jedennoch da die Creditores der Zahl nach zwey Perſonen ſeynd, die durch den Eyd vor Gefährde ein gegen Sie tragendes Mißtrauen auszuſchlieſſen ſcheinen, wolte ich lieber zu einen gütlichen Vergleich anrathen, und daß dieſer Streit durch eine rechtsbeſtändige Transaction abgethan und beyde Theile ihres Eydes entlediget würden, damit nicht der unverſtändige Pöbel, daß einer von beyden unrecht habe, ſein unzeitiges Urtheil fällen möchte.

Solte aber, wie öffters zu geſchehen pfleget, der eigne Sinn oder Neid gegen Perſonen von verſchiedenen Ständten die Ober-Hand behalten, und keine Transaction verfangen wollen, ſo können Sie ihres obſtaculi ohngeachtet das Juramentum Credulitatis mit guten Gewiſſen ablegen, weil das Juramentum Calumniæ ebenfalls nur ein Juramentum Credulitatis ſeiner eigentlichen Art nach zu ſeyn geglaubet wird. Denn der Kläger, ſo es leiſtet, iſt gehalten vermittelſt deßelben zu dociren, daß er glaube, er habe bonam cauſam, mithin nicht freventlich den Beklagten in Anſpruch genommen. *§. 1. Inſt. de pœn. temer. litig.*

Daher heiſt es auch Juramentum opinionis, *gloſſ. 1. circa princ. c. pen. X. eod.* per text. *in l. 2. C. eod.*

Iſt nun der Eyd vor Gefährde, ſo die Kläger erſtlich ablegen müſſen in dieſem Falle ebenfalls ein Juramentum Credulitatis; ſo folget, daß

es

es nicht beſſer, als das ihrige ſey, oder daß Klägere durch ihren Eyd keinen höhern gradum der Wahrheit von der Sachen erlangen, ſondern daß beyde Eyde in dieſer Abſicht einander gleich zuſtellen. Iſt dem alſo, ſo kan der actus præſtiti Juramenti Calumniæ ihnen ihre cauſas per ſe Juſtas, ſcil. non credendi nicht übern hauffen werffen. Nehmen Sie den Caſum der mir begegnet, an ſtatt einer Erklährung an:

In einer gewiſſen Leipziger Meße kommt ein frembder Freund und kaufft ſich Tuch zum Kleide, und weil er in dem Laden bekandt, läſt er ſolches auf ſein Conto bringen: Der Diener, ſo es einträgt, bringt es aus Irrthum der Gleichheit des Nahmens, weil jener Scheibe hieße, unter das Conto meines Clienten Scheibner genannt, ohnwiſſend, daß er aus Vielheit der affairen geirret. Nun trugs ſichs zu, daß mein Cliente Scheibner verſturbe, und der Kauffmann forderte innerhalb Jahres-Friſt die Poſt von deſſen nachgelaſſenen Erben, die ſich des neuen Kleides weder erinnern, noch ſolches unter den nachgelaſſenen Sachen finden konten, mithin zogen ſie den getroffenen Kauff in Zweifel, und waren erböthig das Juramentum Credulitatis abzulegen; kurtz zuvor aber ward der Irrthum dadurch, daß der eigentliche Debitor Scheibe ſein ausgenommenes Tuch bezahlte, entdecket, und der Proceß friedfertig beygelegt.

Hätten nun ſolchergeſtalt wenn Creditores in Termino den Eyd vor Gefehrde abgeleget, die Erben des vermeinten Debitorn ſich von den Juramento

mento Credulitatis wohl abſchrecken laſſen ſol-
len? So offte von Klägern geſagt wird, daß er den Eyd vor Gefehrde leiſtet, ſo offte wird dadurch verſtanden, daß Kläger nicht ex certa ſcientia & dolo malo oder unrechtmäßiger Weiſe Beklagten Anſpruch genommen, *a. l.* §. 2. *ff. ſi mulier ventr. nom. conſ.* Damhoud *in tr. Rer. Crim* 128 *n.* 3. Trägt ſichs nun caſu zu, daß aus Irrthum ein Kläger vom Beklagten etwas fodert, ſo er nicht zu bezahlen ſchuldig iſt, und jener leiſtet demnach den Eyd vor Gefehrde, wer wolte davon anders als dieſes urtheilen, daß Kläger, wie er ſolches von Beklagten zu fodern berechtiget geweſen, geglaubet habe?

Dieſes mag von dem Eyde vor Gefehrde gnug ſeyn, und gedencke nur nach mit wenigen von Juramento Credulitatis dieſes, daß es ein Glücke ſey, daß dergleichen medium aus den verwirrten Erbſchaffts-Sachen zu kommen erfunden, und das erfundene in unſern foris beybehalten worden.

Dahero ſchwehret jeder Tertius über das factum tertii davor er zwar nur einige, jedoch nicht gewiſſe und vollſtändige Wiſſenſchafft hat, keines weges das Juramentum Veritatis, *l.* 11. *ff. rer. amot.* Donelli *de jurejur. c.* 13. *n.* 9. ſondern bloß de Credulitate, wenn er derſelben ex probabilibus cauſis feſten Glauben beylegen kan. Die Urſache dieſer Diſpoſition iſt dieſe: Weil das Nichtwiſſen von einer Sache, ſo auf einen andern beruhet, denen Römiſchen Rechten nach, als eine rechtmäßige Unwiſſenheit geachtet wird, die auch bey

jedwe-

jedweden, weil ſie auch ſcharffſichtige Leute zu verführen vermögend, von jeder Handlung eines tertii in denen Rechten præſumiret wird.

Wolte man nun einen, der davon nichts weiß zum Juramento Veritatis zwingen, ſo würde ſolches hart, unbillig und höchſtgefährlich ſeyn, abſonderlich bey einen Erben, deſſen Gewiſſen mit dem Juramento Veritatis um deswillen nicht zu graviren, weil ſich die Sache dennoch anders verhalten kan, als er geglaubet.

Ehe ich meinen Brief ſchlieſſe, muß ich Ew. Hoch-Edl. einen Caſum von einem einfältigen Bauer, der als Erbe ſeines Vaters verklagt wurde, referiren. Es ſolte nemlich ſelbiger in Termino ſchwören; daß er glaube und dafür halte, daß ſein ſeliger Vater, Beklagten, nichts ſchuldig geweſen; Allein er verweigerte ſich deßen daher, weil in der Eydes-Notul nicht mit enthalten, daß ſein Vater ſeliger geglaubet habe, er ſey Beklagten nicht ſchuldig. Ob nun dieſes ein einfältiges Vorgeben, oder ob es betrüglicher weiſe erſonnen, laße ich dahin geſtellt ſeyn. So viel iſt gewiß, daß wir viel Mühe gehabt, den Bauer den Unterſcheid inter Credulitatem propriam & inter defuncti Credulitatem beyzubringen, und daß er de propria und nicht de defuncti Credulitate ſchwöhren müße, ſo auch nachgehends erfolget. Inzwiſchen verharre unter Anerwüntſchung alles glücklichen Succeſſes in Dero eigenen Affairen

Ew. Hoch-Edlen Dienſtſchuldigſter

N. N.

XXXV. Brief aus Leipzig.

Ob eine Braut, im Fall ihr Bräutigam vor der Copulation verſtirbt, portionem ſtatutariam fordern könne?

Ew. Hoch-Edl. gratulire zuförderſt zur wieder erlangten Geſundheit, mit Anwünſchung allen erſprießlichen Wohlſeyns. Anbey eröffene ihnen folgenden Caſum: Ein gewiſſer Beſitzer J. N. T. ſeines Hauſes bringt vor der Obrigkeit in Schrifften an, welchergeſtalt Jungfer M. E. B. in den vormahligen W. anietzo ihm zuſtändigen Hauße biß anhero gewohnet, und einige Behältniße inne gehabt. Nachdem Sie aber keinen Contract vor ſich anzuführen wiſſe, ſondern nur de facto in ſolchem Hauße ſitze und keinen Heller Mieth-Zinnß abſtatte, dem Beſitzer aber nicht anzumuthen, dieſelbe übern Halſe zu behalten; Als bäthe er ſeine Obrigkeit gedachter Jungfer B. Gerichtswegen aufzuerlegen, daß ſie ſo fort Implorantens Hauß und inne habende Behältniße räumen auch alle verurſachte Schäden und Unkoſten reſtituiren, und bey unterbleibenden Falle der Exmiſſion gewärtig ſeyn ſolle.

Da nun das eingereichte Schreiben eine Imploration und kein ordentlich Klag-Libell; So fertiget das Iudicium an Imploratin ein Monitorium

rium aus, legt ihr darinnen auf, daß ſie Imploranten gebührend Klagloß ſtellen, infall Sie aber dabey was zu erinnern hätte, ſolches binnen drey Tägen von Zeit der Inſinuation, anhero berichten ſolle.

Wider dieſes Imploratin inſinuirtes Monitorium wird von ihren Curatore und Advocato ebenfalls in Schrifften ex ceptio litis pendentis opponiret. Es habe neimlich implorarant in den eingegebenen Schreiben ſich des völligen Eigenthums des W. Hauſes gerühmet, da doch von löbl. Stadt-Gerichten allhier des verſtorbenen W. Verlaſſenſchafft halber lis pendens vorhanden. Nemlich:

Nachdem H. W. ſich Imploratin ehelich verſprochen und er die Copulation von einer Zeit biß zur andern aufgeſchoben, habe ſie (Imploratin) ihm beym hochlöbl. Conſiſtorio allhier in rechtlichen Anſpruch genommen, daſelbſt er auch die Ehe mit ihr zu vollziehen, Rechtskräfftig condemniret worden. Hierauf habe W. die Vollziehung trainiret, ſie hingegen um compulſoriales beym Conſiſtorio angehalten, hierüber aber ſey W. todtes verfahren ſie auch deſſen Verlaſſenſchafft durch die wohllöbl. Stadt-Gerichte verſiegeln laſſen um damit portionem ſtatutariam davon deſto richtiger zuerhalten, dahero habe ſie auch das Jus Retentionis im Hauſe ſo lange zu exerciren, biß ſie das ihrige bekommen. Solchergeſtallt achte ſie ſich nicht verbunden mit illegitimirten Imploranten propter litis pendentiam & Juris

Retentionis einzulaſſen, mit Bitte ihm vielmehr ab und zur Ruhe zu weiſen, auch in die Unkoſten zu condemniren. Wann ich nun meinen wenigen Erachten nach meine Meynung bekennen ſolte; würde ich pflichtmäßig nicht anders als auf der Beklagtin Schreiben dieſes Antworten: Daß zwar andem, daß die B. nach Abſterben H. W. ein unnöthiges litigium erreget, und mit Gewalt als deſſen Wittbe zur Succeſſion admittiret zu werden verlange, deſſen ſie keinen andern Grund anzuheben vermocht, als daß ſie in den Conſiſtorio ſententiam condemnatoriam wieder ihm erhalten, daß er ſie ehligen ſolle. Allein ſie muß ſelbſt zugeſtehen, daß er todtes verfahren, und niemahlen die Copulation, geſchweige conſcenſio thalami erfolget, welches iedoch nach Sächſiſchen Rechten ſchlechterdinges erfordert wird, wenn dem überbleibenden aus des verſtorbenen Vermögen folgen ſolle, was die Statuta ihm ſonſt zueignen, wie denn Conſtitutio Elect. XIX. P. 3. eine Braut ausſchließet, wenn ſie gar an den Hochzeit-Tage verſtorben, dahero das eingehohlte Urthel nicht anders als nach dieſer ſo deutlichen Vorſchrifft derer Landes-Geſetze erfolgen müßen, wobey es auch verbleiben wird.

Indeſſen kan ſie ſich ohnmöglich einigen Juris Retentionis mit Beſtande Rechtens rühmen, nachdem dasjenige was etwa denen Wittben ein gewiſſer maßen nachgelaſſen, auf ſich, da ihr keine Erbfolge zuſtändig, wenigſtens ihre prætenſion höchſt turbida und in altiori indagine beruhet, appli-

plici-

plicciren, und kônte ſie nicht beſſer fahren, als wenn ſie im Hauſe und dem Eigenthümer über den Halſe ſitzen bliebe, da er indeſſen die ſchweren Abgaben entrichten und ſehen möchte, wie er wegen des Hauß-Zinnſes etwas von ihr erlangte, indem ſie nichts in Vermögen.

Solchemnach ſey vielmehr dieſer B. bey einer nahmhafften Straffe aufzuerlegen, daß ſie ſo fort und zu ietzigen Michael das innehabende Logis räume, und wegen des bißherigen Gebrauchs billigmäßigen Abtrag thue, auch alle verurſachte Schäden und Unkoſten reſtituiren ſolle.

Wie aber ein Judex unpartheyiſch; Alſo ſtehe ihm frey, auch erfordert es die Sache damit beyde Theile völlig gehört werden, auf dergleichen Refutation-Schreiben denen Partheyen eine citation zu zuſenden, ihnen darinne einen gewiſſen Tag zur Erſcheinung zuernennen, anbey den einen Theile das überreichte Schreiben in Abſchrifft zu communiciren, damit ſie in Termino gütlichen Verhör und Handlung pflegen, in deren Entſtehung aber Imploratin, auf Implorantens Vorgeben ſub pœna conſeſſi & convicti ſich einlaße und Antworte, darüber mit einander rechtl. Verfahren zum Urthel beſchließen und derer Acten inrotulation gewärtig ſeyn.

Was nun von dieſen noch nie gehörten Caſu Dieſelben halten, bitte mir in wenigen Zeilen zu communiciren, biß dahin werde in aller Ergebenheit verbleiben

Ew. Hoch-Edl. Dienſtſchuldiger
N. N.

XXXVI. Brief aus Wittenberg.

Obwohl, wann der Bräutigam moram nectiret, und ſich nicht trauen laſſen will, einige JCti dafür halten, daß nach deſſen Todte die Braut erben könne; So iſt doch ſolches in Praxi bis dato in Chur-Sachſen nicht recipiret worden.

Ew. Hoch-Edlen haben mir in der That zwar einen ungewöhnlichen Caſum überſchrieben, und muß er einen friedliebenden Gemüthe allerdinges ziemlich nahe gehen; iedoch iſt allerdinges an deſſen glücklichen Ausführung zu zweiffeln. Weilen um eines privati willen ſchwerlich die Landes-Geſetze werden geändert werden. Denn obwohl die Braut oder ſo genannte neue Ehe-Frau vor ſich anzuführen ſuchet: Es habe ſich Implorantens Bluts-Freund und teſtator H. W. mit Imploratin in Chriſtl. Ehe-Gelöbniß eingelaſſen, und ſolches in Beyſeyn etlicher Zeugen vollzogen, geſtalt er ihr auch nachgehends im̃er verſprochen, dieſe durch Prieſterliche Copulation zu vollziehen, zu dem Ende ſie ihn durch Haußhalten müſſen, und ihr einige Zeit alimenta als ein maritus zu thun pflegt, gegeben, auch ſich ſonſt gegen ſie ſo gebahret, daß iedermann ſeinen beſtändigen Willen Imploratin zum Weibe zu nehmen, erkennen mögen. Nachdem aber Implorant als deſſen

deſſen Anverwandte ex linea collaterali ſolches gemercket, hat er Imploratin Bräutigam auff alle Art und Weiſe überredet, daß er Imploratin doch nicht heyrathen möge, wodurch es dieſer auch dahin gebracht, daß er Imploratin auf alle Art und Weiſe gemeidet, daher auch Imploratin auf Veranlaßung ihres Curatoris ſich genöthiget gefunden, obgedachten H. W. vor den allhieſigen Conſiſtorio zu verklagen, daß er die Ehe mit ihr vollziehen ſolle, welches auch Imploratin ſo weit gelungen, daß nur gedachter H. W. rechtskräfftig condemniret worden mit ihr die Ehe durch Prieſterliche Copulation zu vollzieher, und als dieſer W. ſolchen nicht nachgekommen, und ſo wohl vor ſich als durch Einredung des Implorantens moræs begegnet, ſo iſt Imploratin beym Conſiſtorio in Schrifften einkomen und angeſuchet, daß Ihn durch Zwangs-Mittel die Vollziehung der Ehe injungiret werden möchte, worauf er aber nach Verfluß einiger Wochen Todtes verfahren, und auf Einredung Implorantens ein Teſtament gemacht, worinnen Imploratin übergangen worden. Nichts deſtoweniger aber ſtehet Imploratin in der gewiſſen Hoffnung es werden ihr die Rechte portionem Statutariam gönnen, anerwogen lippis & tonſoribus notum, daß das Jus Civile etiam in Electorali Saxonia gültig iſt, wann ex hoc Jure Jura ſtatutaria declarantur, reſtringuntur & ſupplentur.

vid. Præfat. Lauterbach.

Nun aber iſt ex Jure Civili tralatitium, daß in favorabilibus Sponſa pro uxore habeatur, und dem Sponſo ſuccediren könne.

Darwieder aber ſchützet ſich Implorant mit der bekannten Conſt. Elect. vermöge der dieſes Jus Civile hoc in Caſu abrogirt zu ſeyn ſcheinet. Alleine, wann man beſagte Conſtitution anſiehet, und nach denen Regulis Interpretationis emetirt, ſo bleibet das Jus Civile hoc in caſu firmo talo ſtehen, in mehrer Betrachtung zwar die Conſtit. 19. P. 3. general concipirt, alleine es iſt dieſes ein Jus novum & correctorium, dahero ſolchergeſtallt zu interpretiren, daß ſolche nur in ſo weit diſponiret, quod fit ἐπιτοπλεῖςον da nehmlich weder an ſeiten des Sponſi noch Sponſæ eine Condition oder mora concurriret, wenn beyde durch den Todt ante conſummationem matrimonii getrennet werden, nicht aber quæ ex παραλόγου, wie allhier der Caſus, da der Sponſus gefliſſentlich moram nectiret, zu geſchehen pflegen, dergleichen Interpretation l. 3. 4. 5. & 6. ff. de LL. an die Hand geben, geben, wie denn auch dieſe raiſonable Interpretation die Deciſio Electoralis 49. gewaltig acceleriret, indem daſelbſt expreſſe diſponirt, daß die Kinder, welche nach vorgegangenen öffentlichen Sponſalien procreiret, dem Sponſo oder patri ſuccediren ſollen, wie kan nun das Ey geringer ſeyn, als die Henne, man müſte fechten wollen, ob das Ey eher oder die Henne eher geweſen wäre, nun heiſt es Ja qualis cauſa talis effectus. beyde müſten auch ſolchergeſtalt einerley Jura genießen,

nießen, inſonderheit iſt hierbey nicht auſſer Augen zuſetzen, daß die Sponſalia einem Contracte gleich ſeyn, und unusquisque pro ſe & ſuis hæredibus contrahere præſumitur. Gleichwie nun die Braut durch ihren getroffenen Contract ihren Kindern das Succeſſions-Recht, vermöge obangezogener Dec. Elect. 49. acquiriret, alſo hat ſie um ſo vielmehr auch vor ſich daſſelbe, acquiriret, zumahl da jener ihres Bräutigams H. W. mora culpoſa concurriret, und ſich aus denen Conſiſtorial-Acten ſo fort verificiret, culpa autem neque moroſo, neque ſuis hæredibus prodeſſe poteſt.

vid. Carpzov. ad Conſt. Elect. 19. P. 3. def. 9.

Zumahlen da Implorant als W. Erbe in lucro captando und Imploratin in damno vitando verſirt, geſtalt dieſe ex transverſali linea ſich von der W. Verlaſſenſchafft wärmen wollen, aber auch gar leichte verbrennen wollen.

Dieſen allen aber ungeachtet, ſo wahrſcheinlich ſolches auch von der Imploratin vorgeſtellt worden, bin ich Implorantens Meynung zugethan und beruhet der Beweiß auf folgenden Gründen:

Einmahl findet die Exceptio litis pendentis deßwegen nicht ſtatt, weil ſie mit nichts verificirt, gleichwohl aber ante litis Conteſtationem opponirt worden, iedennoch aber ſolches nach der erläuterten Proceß-Ordnung ausdrücklich erfordert wird. Hiernächſt iſt das Einſtreuen von dem mit dem defuncto gehaltenen Conſiſtorial-Proceß und die daraus formirte quæſtio Juris hieher

her gar nicht gehörig; ſondern Imploratin hat ihre actionem præjudicialem und daraus fließende Hereditatis petitionem gehörigen Orts auszuführen, nicht aber ſich ſelbſt zu helffen, und in der Erbſchafft zu ſitzen, darzu ſie ſich nicht legitimiret hat.

Es wäre dieſes eine neue Art von einem Jure Retentionis, bißhero hat man ſolches nicht anders als bey einem Jure liquido & manifeſto ſtatuiret, Imploratin aber prætendirt es bey einer ventilirten quæſtione Juris.

Hiernächſt iſt es ein groſſer Irrthum, vielweniger darzuthun, daß Implorant ein teſtamentum vitio viſibili laborans vor ſich haben ſolle, und heiſſet in Jure nicht error viſibilis, wann eine Perſon nicht in dem Teſtament ſtehet, die ſich Rechnung darauf machet. Auch iſt es contra Principia Juris, daß das Jus Civile ſtatt habe, wo in Sachſen-Recht eine contraire diſpoſition verhanden.

Wieder den klaren Buchſtaben der Conſtitution XIX. P. 3. wird an deren Generalität gezweifelt, In. l. 3. 4. 5. & 6. d. LL. ſtehet nicht, daß man contra literam ſcriptam leges interpretiren dürffe, ſondern dieſe Texte ſprechen Imploratin die Hoffnung ab, daß man um ihrent willen als ob caſum ſingularem ein neues Geſetze machen werde, Ja in l. 5. ſtehet, ein ſtarckes Argument wieder ſie, denn es trägt ſich wohl öffterer und leichter zu, daß Verlobte pœnitiren, als, daß eines von beyden juſt an den Hochzeit-Tage verſtirbet, in der Dec. Elect. 49. ſtehet gar nichts

von

von Imploratin und brauchet man nicht zu ſtreiten, ob das Ey oder die Henne eher geweſen, daß aber die Kinder offt beſſer Recht inſonderheit in utero als die Eltern haben, hat man ſchon bey denen Inſtitutis occaſione materiæ de Jure perſonarum, allwo de ſtatu hominum ex profeſſo gehandelt wird, gelernet, wann man aber auch dieſes nicht wüſte, ſo ſaget angeführte Deciſion daß das Ey beſſer als die Henne dran iſt, denn erſtlich ſollen die Kinder nicht um der Eltern Verbrechen, um Ehre und Erbe kommen. Zum andern ſollen die Kinder als ehrlich und rechte Erben angeſehen, die Eltern aber ihrer Begünſtigung beſtraffet werden.

So iſt auch endlich manifeſt, daß Imploratin ratione portionis ſtatutariæ und Implorant ratione ſucceſſionis teſtamentariæ ſo weit gleiche Abſicht haben, daß man nicht ſagen kan, es laborire eines de lucro captando und das andere de damno vitando.

Hält man nun dieſe Gründe ſo Implorant oder Kläger vor ſich hat, gegen die ſcheinbahren Urſachen der Imploratin oder Beklagten; So kan ieder unpartheyiſcher Leſer gleich ſo viel ſchlieſſen, daß dieſe letztere mit ihren nichtigen Exceptionibus werde müſſen Rechts beſtändiger Weiſe abgewieſen werden. Womit verbleibe

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtwilliger

N. N.

XXXVII. Brief aus Leipzig.

Wie und welcher geſtalt bey erfolgten Action, da die Braut portionem ſtatutariam, verlangte, zu articuliren wäre?

DEr jüngſthin an Ew Hoch-Edlen communicirte Caſus ob eine Braut nach des Bräutigams todte portionem ſtatutariam überkomme, macht allhier unter denen Practicis ein groſſes Aufſehen, dannenhero werden dieſelben nicht ungeneigt aufnehmen, wann ich ihnen die Folge deſſelben hierdurch benachrichtige, und mir darüber dero wohlmeynendes Sentiment ausbitte. Gleichwie ich nun in dem vorigen Schreiben die gegen einander abgewechſelte Sätze inſonderheit Exceptionem litis pendentis und Juris retentionis überſchrieben habe; Alſo muß anietzo ihnen das darauf erfolgte Interlocut-Urthel, ſo dieſes Innhalts iſt, communiciren:

> Dieweil Beklagter auf die erhobene Klage geantwortet, und derſelben geſtändig, darneben aber verſchiedene Exceptiones oppониret, ſo iſt ſie ſolche binnen Sächſiſcher Friſt zubeweiſen ſchuldig, darwieder Klägern der Gegen-Beweiß Eydes delation und andere rechtlichen Nothdurfft in ebenmäßiger Friſt billig vorbehalten wird, ferner darauf zu beſchehen was recht iſt.

Ob

Ob nun wohl aus dero letztern Antwort entſinnen kan, daß weilen dieſe Exceptiones ante Litis Conteſtationem ohne beſcheiniget angewendet worden, und aus dieſen Grunde nicht zu attendiren geweſen; So iſt dennoch nicht zu läugnen, daß ſelbige insgeſamt poſt litis Conteſtationem wiederhohlet und als Exceptiones peremtoriæ opponirt worden ſeyn. Woher auch kommen, daß das Judicium auf Beweiß dererſelben interoquiret hat.

Imploratin ich weiß nicht worauf ſich verlaſſend, wann ſolches nicht zum Verſchleiff der Sache geſchehen, hat ſich, ihre Beweiß-Articul zu übergeben nicht entblödet, weil nun dieſelben gantz beſonders abgefaſt, und hiernächſt die Jura und Autores, aus welchen ſie ihre Meynung behaupten will, ausführlich in ſich enthalten, ſo trage kein Bedencken, dieſelben Ew. Hoch-Edl. zum Zeit-Vertreib zu communiciren.

Art. I.

Wahr, daß H. W. mit Beklagter B. ſich in Chriſtl. Ehe-Gelöbniß eingelaſſen, und als er die Ehe zu vollziehen ſich verweigert, M. E. T. deswegen vor E. Hochlöbl. Conſiſtorio allhier Klage erhoben?

Allermeiſt auch

Art. II.

Wahr, daß nach beſchehenen Verfahren und verführten Be- und Gegen-Beweiß rechts kräfftig ſententionirt worden, daß beſagter H. W. mit der B. die Ehe zu vollziehen ſchuldig ſey?

Hiernechſt

Artic. III.

Wahr, daß nachdem er dieſem Urthel dennoch nicht folge geleiſtet, die B. in Schrifften bey hochgedachten Conſiſtorio eingekommen, und gebethen ihn durch Zwang-Mittel zu Vollziehung der Ehe anzuhalten?

Dieſe drey Articul werden durch die beyn hochlöbl. Conſiſtorio dießfalls ergangenen Acten, deren Recognition gefordert wird, verificiret.

Ob nun wohl

Art. IV.

Wahr, daß H. W. etliche Monath hernach, nachdem die B. um obgedachte Auflage angeſuchet todtes verfahren?

Dieſen Articul beweiſen die Conſiſtorial-Acta und auch das W. Teſtament.

So iſt doch hergegen

Art. V.

Wahr, daß die Ehe unter beyden Perſonen ſo wohl denen Rechten, als Billigkeit nach vor vollzogen zuachten?

Dahero

Art. VI.

Wahr, daß die B. aus der W. Verlaſſenſchafft Portionem ſtatutariam erhalten, und ihr die Jura, welche einer Ehe-Frau ſonſten zuſtehen, zu ſtatten kommen müßen?

Beyde Articul erhellen aus folgenden.

Es

Es iſt auch zwar

Art. VII.

Wahr, daß die Conſt. Elect. 19. P. III. dießfalls diſponiret, wie die Copula Sacerdotalis und Conſcenſio thalami, wenn eine deſponſirte Perſon von der andern etwas erben oder ex ſtatuto bekommen ſolle, erfolgen müße?

Alleine

Art. VIII.

Wahr, daß nur gedachte Conſtitution wegen derer concurrirenden Umſtände ſo wohl ex Jure Civili als Statutario und natürl. Rechte dennoch ihre Declaration leidet, allermaßen auch unter andern die Conſt. 15. P. 2. §. 2. ratione mulierum durch zwey allergnädigſt. Deciſiv-Befehle erläutert worden?

vid. verbeßerte Proceß-Ordnung im Anhange ſub num. 12. und 13.

Und

Art. IX.

Wahr, daß nichts zur Sache thut, daß dießfalls noch keine pragmatica Declaratio, wie ratione mulierum ergangen, vorhanden?

Indem

Art. X.

Wahr, daß circa Conſtitutionem 19. P. III. dergl. Caſus, wie dieſer in quæſtione iſt, ſo nicht vorgefallen, oder doch wenigſtens nicht unterſuchet worden?

Wie wohln

Art. XI.

Wahr, daß Dn. Beyer. in Addit. ad Carpzov. Jurisprud. Eccleſ. C. 2. d. 130. ein Urthel, welches in Ober-Conſiſtorio zu Dreßden 1703. geſprochen worden, verbis expreſſis anführet, daß in Anſehung commiſſæ moræ die Sponſalia pro conſummato matrimonio geachtet worden.

Hergegen,

Art. XII.

Wahr, daß die Conſt. 15. P. 2. propter frequentiam & variationem Caſuum, und nachdem centies millies pro und Contra deßfalls geſprochen worden, in der Sache aber auf einmahl gantz gewiß zu werden und allen fernern Irrung vorzukommen, unſer allergnädigſter Landes-Herr offtgedachte Conſt. 15. P. 2. noch weiter, zu declariren bewogen worden?

Einfolglich

Art. XIII.

Wahr, daß auch die Conſt. 19. P. 3. ebenfalls in Anſehung folgender Umſtände vor die B. gar wohl zu interpretiren?

1.) Regulæ enim communes & generales non ſemper ſpeciales, wie der Caſus quæſtionis iſt, comprehendunt.

Barthol. in L. 15. §. fin. ff. de teſt. nihil.

2.) Et nulla regula tam firma eſſe poteſt, quæ non patiatur aliquam exceptionem & ſubverti queat.

l. 202. ff. d. R. J.

3.) Quin

3.) Quin immo certam ob cauſam non nunquam â Communibus regulis receditur.

l. 51. §. 2. ff. ad Leg. Aquil.
l. 10. ff. d. Confirm. Tut.

Denn da iſt

Art. XIV.

Wahr, daß die Ehe zwiſchen H. W. und der B. vollzogen und conſcenſio thalami vorlängſt vollſtreckt werden können, wenn nicht H. W. moram in contrahendo matrimonio worzu ihn klagende M. und Conſ. ingleichen L. S. auch mit veranlaſſet, nectiret hätte?

Indem

Art. XV.

Wahr, daß W. ſich mit ihr bereits vor 4. Jahren ehelich verſprochen, binnen welcher Zeit die B. iedesmahl parat geweſen die Ehe und Conſcenſionem thalami zuvollziehen, es hat auch beyde Deſponſatos kein Caſus fortuitus davon, ſondern nur W. gefliſſentl. Mora abgehalten?

vid. dicta Acta Conſiſtorialia.

Gleichwie nun

Art. XVI.

Wahr, daß mora nemini prodeſſe debeat, und ſolchergeſtallt auch das matrimonium und Conſcenſio thalami zwiſchen H. W. und der B. pro Conſumato zuachten?

vid. Carpz. ad Conſt. 19. P. 3. Dn. Beyer in add.
ad Carpz Eccl. L. 2. d. 130.

Hiernechſt

Art. XVII.

Wahr, daß die Conſt. 19. P. 3. dem Dolo nicht patrociniret, indem ſolche de Caſu regulari, wenn nemlich keine Mora oder Culpa, welche hac in Cauſa dolo zu æquipariren, in non Conſumato matrimonio concurriret, nach allen rechtlichen und billigen Interpretationen zu verſtehen?

vid. l. 4. 5. 6. ff. d. LL.
& Dec. Elect. 49.

Vielmehr

Art. XVIII.

Wahr, daß dergleichen gefliſſentliche mora aller Chriſtlichen und billigen Ordnung zuwider, indem iederzeit mehr pro, als contra matrimonium zu laboriren und zu ſprechen iſt.

Ratio: Sonſt würden viele Ehen von Intreſſirten Perſonen aus eigennützigen Abſichten verhindert werden, wenn dergleichen mora und dolus vorgenoſſen ausgehen wolten. Semper enim ea interpretatio aſſumenda quæ non feneſtras delinquendi aperit.

Ingleichen

Art. XIX.

Wahr, daß die heredes ex delicto vel quaſi des defuncti nicht locupletiores werden ſollen? vielweniger

Art. XX.

Ex factis ſuis culpoſis & doloſis in præjudicium Tertii ſich etwas acquiriren können?

Beyde ſind Juris

Wie

Wie denn

Art. XXI.

Wahr, daß nachdem Klr. die W. Teſtaments-Erben, welche nur von ſeitwärtiger Linie herkommen,

von 1. 2. und 3 Jahren, gemercket, daß durch Heyrathung der B. ihnen ein groſſes entgehen, oder ſie einmal gar nichts erben möchten, haben die M. und Conſorten ingl. L. S. offtgedachten H. W. ſo zureden, erſchrecklich zu grauen gemacht und abgeraten die Bekl. B. zu ehelichen, da doch H. W. ſie von der Ehe Gelöbniß an und nachhero einige Zeit in groſſen Werthe geachtet?

Dieſer Articul wird Klrn. und Conſ. ingl. L. S. zur eydlichen Eröffnung geſtellet.

Art. XXII.

Wie Zeuge heiße, wie alt und wer er ſey?

Art. XXIII.

Wahr und wiſſe Zeuge, daß ſich H. W. mit M. E. B. ehelich verſprochen, und nachhero ihr das gantze Hauß-Weſen führen laſſen, und ſo gut und werth als ſein Weib geachtet?

Allermaßen auch

Art. XXIV.

Wahr, daß H. W. ihr die Schlüßel zu allen und ieden gegeben, auch mit ihme an einem Tiſche geſpeiſet?

Gleichwie aber

Art. XXV.

Wahr, daß ſich iederzeit ſo wohl Neider und Mißgönner als auch Inſidiatores bey guten Wohl-Stande und Glücks-Güthern ſich befunden?

Alſo iſt auch

Art. XXVI.

Wahr, daß offtgedachter B. dergleichen ebenfalls begegnet?

Anerwogen

Art. XXVII.

Wahr, daß weil A. M. M. und Klr. Conſ. ingl. L. S. gemercket, daß wenn H. W. die B. heyrathen würde, Sie allerſeits von ſeinem Vermögen wenig oder gar nichts bekommen dürfften; Dahero dieſe eine Feindſchafft zwiſchen H. W. und der B. anzuſtifften geſuchet? und ſolche würcklich ins Werck gerichtet? Indem Kläger und Conſ. wie auch S. zum defuncto geſagt: Er würde Ja nicht die B. nehmen, ſie trüge einen Reiff-Rock, ſie würde ihn nicht vor guth halten, ſie meinte ſein Vermögen, ſie wolte ihn beßer warten und pflegen?

Darüber wird allerſeits Klrn. das Jurament deferiret.

Indem

Art. XXVIII.

Wahr, daß die M. und Conſ. ingl. L. S. dem defuncto W. auch nachhero immer Eßen und Trincken gebracht, nur damit Sie Ihn von Vollziehung der Ehe mit der B. abhalten möchten?

Per Juramentum.

Alleine

Alleine

Art. XXIX.

Wahr, daß als H. W. vor ſeinen Abſterben einige Wochen zu vorhero unpäßlich worden, die B. dem Bräutigam H. W. Eßen gebracht, welcher es auch von ihr angenommen?

Ebenfalls per Juramentum.

Alleine

Art. XXX.

Wahr, daß abermahls die M. und Conſ. ingl. S. die Schlüßel von des W Stube abgezogen, damit die B. nicht wieder zu ihn kommen können?

Per Juramentum.

Und nachhero

Art. XXXI.

H. W. in ihre Stube eine Treppe höher geführet, und auf ihr Bette hinlegen laßen?

Ohngeachtet nun

Art. XXXII.

Wahr, daß die B. dennoch auch auf M. Stube gegangen und H. W. Eßen gebracht?

Dennoch aber

Art. XXXIII.

Wahr, daß die M. als die B. weiter Eßen bringen wollen zu ihr geſagt:

Sie ſolle mit ihren Eßen nur hingehen ſie hätte hier nichts zu ſuchen, wenn ſie noch einmahl käme, wolte man ſie die Treppe hinunter ſtoſſen.

Als nun hierauf

Art.

Art. XXXIV.

H. W. von der M ihrer Stube wieder weg und in ſeine Stube gehen wollen, ſo habe er ſolches vor der M. und Conſ. nicht thun können?

Allermaßen

Art. XXXV.

Wahr, daß alſo die M und Conſ. ingl. S. denſelben in ihre Stube gelockt, dieſe ihm die Kleider ausgezogen, u. als er nach einiger Zeit darauf ſeine Bein-Kleider wieder haben und ſich anziehen wollen, haben ſie ihme ſolche verſtecket, und nicht gegeben, daß er bey ihnen bleiben und auch daſelbſt erſterben müßen?

Solchergeſtallt

Art. XXXVI.

Wahr, daß wenn auch über alles vermuthen der B. Portio Statutaria dennoch nicht zukommen ſolte, dieſe doch actionem ad Intreſſe habe, vermöge deren ihr doch dasjenige muß bonificiret werden, was ſie ſonſt bekommen, da ſie würcklich copulirt und Conſcenſionem thalami ins Werck gerichtet hätte?

Derohalben auch

Art. XXXVII.

Wahr, daß ihr das Jus Retentionis in des defuncti W. Hauſe ſo lange zuſtändig, biß ſie ihre Befriedigung erlanget?

Einfolglich

Art. XXXVIII.

Wahr, daß Klr. und Conſ. ingleichen S. mit ihren unbefugten Suchen zumahl auch bereits lis pen-

pendeus vorhanden, cum refuſione Expenſarum abzuweiſen

erhellet aus beygehender allergnädigſten Inhibition ſub B.

Was nun ſolchergeſtallt hierauf werde zuerkennen ſeyn und welche Articul darunter vorzuläßig zuachten, werden Dieſelben mir zueröffnen geruhen, biß dahin verbl. mit allen Reſpect

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtgefliſſenſter
N. N.

XXXVIII. Brief
aus Wittenberg.
Auf was Art und Weiſe im Gegentheil ſothane Beweiß Articuli zu wiederlegen ſeyn würden.

DEn von Ew. Hoch Edl. überſchickten Beweiß, ſo über die Exceptiones litis pendentis, &c. gefertiat, habe richtig erhalten und aus denſelben die Unzuläßligkeit einiger Articulorum wahrgenommen, wie denn in denſelben kein momentum Exceptionis enthalten, denn da Beklagte ſelbſt in denen erſten 4. Articuln zugeſtanden, daß die Ehe zwiſchen ihr und den verſtorbenen H. W. nicht

nicht vollzogen, ſo richtet ſie den folgenden biß zum 20ſten incluſ. wider die klahre Verordnung der Conſt. 19. P. 3. welche denen verlobten, die noch nicht getrauet ſind und das Ehe-Bette beſchritten haben, die Succeſſion verſaget und will, daß weil Conſt. 15. P. 2. §. 2. durch darauf ergangene Mandata erleutert werden können, auch dieſe Conſtitution juxta art. 8. declariret werden könne, weil aber Beklagte ſich nicht getrauet â poſſe ad eſſe öffentlich zuſchlüßen, ſo erwehlet ſie indeſſen eine andere Art zu argumentiren, welche aber in der that noch ſchlimer iſt, und behauptet, daß, weil der Geſetz-Geber dieſe Conſtitution nicht extendiren wollen, dieſes Recht nunmehro an die Interpretes, und vielleicht an die Partheyen kommen ſey.

So offenbahr falſch nun das Principium iſt, ſo ſolte es doch toleriret werden, wenn nur Beklagte ſich nicht eine mehrere Freyheit dabey herausgenommen, als vor diejenigen, die Geſetze nicht gantz aufheben wollen oder können, gehöret. Es giebet dießfalls Art. 13. drey fundamenta Interpretationis an.

1.) Das erſte iſt dem Angeben nach von den Bartholo erborget, aber auch durch eine falſche Interpretation verderbet, denn da der Satz in ſo weit ſeine Richtigkeit hat, daß die Regul mehr auf General- als Special-Caſus gerichtet werden, ſo müße hingegen der Autor ſchlecht Philoſophiret haben, wenn er hätte behaupten wollen, daß von der General-Regul die Special-Caſus ipſo Jure ausgenommen

men wären, da man vielmehr und mit beſſern Rechte glaubet, die Special-Caſus ſind unter der General begriffen, ſo lange ſie nicht expreſſe ausgenommen ſind.

2.) Das andere beziehet ſich auf den allegirten legem 202. ff. d. R. J. welcher iedoch von denen Conſtitutionibus gar nicht redet und giebet denen Läſtern raum zu glauben, daß es ein leichtes ſey, die Geſetze zu durchlöchern und zu verkehren.

3.) Das dritte ſchließet â ſingulari circumſtantia, allzu General, und machet aus dem, was nicht unmöglich iſt, eine Nothwendigkeit, wenn aber alle dieſe Principia gelten ſolten, ſo ſind die Geſetze durchaus nicht mehr nütze, denn ſie bleiben nur ſo lange in Ehren, biß einer ein Intreſſe findet, ſich davon auszunehmen oder ſelbige gar zu verkehren und zu übertreten.

Auf dieſen Gründen nun beruhen die folgenden und ſollen in den 21. Articul ihr Gewißen eröffnen, was ſie von der vermeinten Verlobung zwiſchen Beklagter und verſtorbenen H. W vor Gedancken gehabt.

Wenn nun alles wahr wäre, was darinnen enthalten, was ſolte doch daraus werden? ſie ſind Teſtaments-Erben, ſie kommen von ſeitwärtiger Linie her, geſetzt ſie hätten vermuthet, daß ſie leichte nichts erben könten, geſetzt, ſie hätten den 70. jährigen Manne den Eheſtand unappetitlich vorgeſtellet, ja geſetzt, W. hätte Beklagte ſonſt recht werth

werth geachtet, ſo machet ſie doch dieſes alles weder zur Ehe Frau, noch Erbin, da die Conſtitution hierzu mehr erfordert.

Jn denen folgenden 23. & 24. Articul: ſoll ſie die geführte Haußhaltung, anvertraute Schlüßel nnd daß ſie mit W an einen Tiſche geſpeiſet und von ihn ſo gut und werth als ſein Weib gehalten worden, zur Frau machen; Jenes aber würde alle Haußhalterin zur Ehe geben und wenn das letztere wäre, ſo würde die Trauung nach unſern Rechten kein nöthiges Stück der Ehe ſeyn, weil die Erfahrung giebet, daß wohl mehr verlobte, und unverlobte mit einander eßen und einander ſo lieb, auch wohl noch lieber haben, als Ehe-Leuthe. Es läſt ſich überhaupt nicht wohl urtheilen, wie die Vertraulichkeit unter verehelichten und unverehelichten unterſchieden und iſt über dieſe ſubtile matarie, die wohl Gelehrten warm machen möchte, das Judicium derer angegebenen Zeugen nicht zu erwarten

Articnlus 25. & 26. beſtehen in einen bloßen raiſonement und iſt dabey nichts zum Beweiß dienliches induciret, der 27. Artic. iſt von gleicher Art als der 21. und iſt die impertinentz ſchon oben gewieſen, denn wenn W. nur eine Wärtherin begehret, ſo hat es auch Klägern freygeſtanden, ſich darzu aufs beſte zu offeriren, wie ſie denn auch Beklagte nicht fragen, aus was vor Abſicht ſie die Wartung ſo anxie geſuchet, der 28 und 29. Articul kan nichts bedeuten, denn ſonſten müſten nach deren Innhalt und connexion nicht nur

Be-

Beklagte, ſondern auch Kläger vor W. Eheweib zu halten ſeyn, daran ſie doch die nahe Verwandſchafft und andere Umſtände nicht dencken laſſen.

So enthalten auch Art. 30. 31. 32. 33. 34. & 35. lauter facta, welche gegenwärtiger Controvers gar nichts angehen, denn wenn auch Klägere die Wartung des alten W. übernommen und Beklagte daran abgehalten, auch, da ſie ihn in ihre Zimmer genommen, Beklagte nicht zu ihm gelaſſen, ſo haben ſie damit nichts unrechtes gethan, weil allzuvielerley Wartung nichts gutes thut und man ſeine Zimmer vor Frembden wohl verſchließen darff. Ja geſetzt, Beklagte hätte ein Recht ſich zur Compoſſeſs der Wartung zudringen gehabt, ſo hätte ihr darbey Obrigkeitliche Hülffe zu ſuchen freygeſtanden, aber da dieſes unterblieben, ſo wird ſie nicht zu der ſucceſſion legitimiret, und iſt deswegen auch nach den 36. Art. die actio ad Intreſſe nicht fundirt.

Noch ſchlimmer iſt die Illation in den 37. Art. gerathen und wird keinem Juriſten zuberedet ſeyn, daß, wo einer etwa eine Actionem ad Intreſſe ausfündig machen könte, ihm ſo gleich und ehe ſelbige an das Licht kömmt, das Jus retentionis zuſtehe, denn wer nur ein wenig überlegt, was vor ein ſchwehrer Beweiß zu dieſer action gehöret, wird leicht ermeßen, daß bey ſo einer zweiffelhafften Sache ante condemnatoriam ja gar ehe die Klage angebracht worden, die Retention, welche debitum certum & manifeſtum præſupponiret,

nicht ſtatt habe, und fället daher der 38. Art. von ſelbſten übern hauffen.

Wie nun hieraus zur Gnüge erhellet, daß in den gantzen Beweiß keine tüchtige Exception enthalten, und zu offenbahren Verſchleiff der Sache abziehlet; So wird auch der geſuchte Zeugen-Verhör contra diciret, zumahlen da Teſtis 2. nach ſeinen eigenen Anführen Beklagtin Bruder und Teſt. 3. deren Schweſter iſt, ſolcher maaßen wird zuerkennen gebethen:

> Daß die übergebenen Beweiß-Articul insgeſamt vor impertinent zuachten, dahero mit Abhöhrung derer Zeugen, davon zumahlen Teſt. 2. und 3 unzuläßlich nicht zuverfahren, und Kläger ſich auf den 21. 27. 28. 29. und 30. Art. einzulaſſen nicht verbunden.

Nun iſt andem, daß Ew. Hoch-Edlen Bedencklich vorkommen möchte, daß ich nicht nur alle Beweiß-Articul refutirt, ſondern auch die Einlaſſung und Antwort auf dieſelben unterlaſſen, ſo mir doch nach der erleuterten Proc. Ord. obgelegen; Alleine ſo viel daß erſtere betrifft mag gedachte Refutation ein Muſter neu angehender Advocaten ſeyn, hingegen die Einlaſſung betreffend ſo iſt zwar ſelbe nicht zu unterlaſſen, iedoch ſtehet einen Advocato frey, ſolche im andern Satze zu vollführen, maaßen er ſich ſelbiger gäntzlich nicht entbrechen kan. Indeſſen geſchiehet beſagte Einlaſſung nur auf diejenigen Articul über welche der Eyd deferiret und von den Beweißführer in Ter-

mino Einlaſſung und Antwort gefordert worden. Da als denn auf iede Propoſition derſelben nach befundenen Umſtänden bald mit Ja oder Nein, wie bey der Litis Conteſtation geantwortet wird.

Ein weiteres vor dieſes mahl zu berichten verbiethet die Zeit welche mich abruffet in meinem Dicaſterio Urthel zu machen, indeſſen bin bereit zu verbleiben

Ew. Hoch-Edle.

Dienſtſchuldigſter
N. N.

XXXIX. Brief aus Leipzig.

Ob man überall die Worte: Daß das Heer-Geräthe allhier eingeführet ſey, dem Klag-Libell bey Vermeidung der Rejection, inſeriren müße?

Ew. Hoch-Edlen leſen aus dieſer Zuſchrifft, daß mir auch einmahl was menſchliches begegnet, und daß ich mit der Klage angebrachter maaßen abgewieſen worden.

Es hat zwar immer beyn Advocaten geheiſſen, nunmehro werden die Klag-Libelle nicht mehr

verworffen, ſeitdem die erleuterte Proceß-Ordnung ins Land publiciret, alleine ich habe die Unwahrheit dieſer Sage mit mehr als zu groſſen Schaden erfahren, oder ob mir nicht zuviel geſchehen, werden dieſelben aus nachfolgenden Caſu und copeylichen Abſchrifft der übergebenen Klage und Exception wahrnehmen.

Rubricirter Kläger klaget kürtzlich was maaßen ſeines leiblichen Bruders J. P. Sohn, gleiches nahmens, vor etlichen Monathen, in M. ohne Kinder verſtorben und alſo ſeyn Heer-Geräthe, auf Klägern, als ſeinen nächſten Agnaten und männlichen Anverwandten gebracht. Ob nun wohl Kläger dieſes auf ihm verfällte Heer-Geräthe, von des defuncti Mutter R. P. als Erbin ab Inteſtato welche ſich ſo wohl gedachten ihres Sohns Erbſchafft, als auch dieſes verlaßenen Heer-Geräthes angemaßet, zum öfftern gefordert, ſo hat ſie ſich doch in keine Wege ſolches auszuliefern bequehmen wollen, dahero Kläger zu klagen bewogen worden, fordert dannenhero von Beklagten deutlich Einlaßung hierauf, nach deren Erfolg, bittet er in Rechten zuerkennen:

Daß Beklagte Klägern das libellirte Heer-Geräthe, vermittelſt eines richtigen Inventarii, oder eydl. Specification, cum fructibus perceptis & percipiendis aus zu antworten, auch alle veruhrſachte Unkoſten zuerſtatten ſchuldig.

Nach

Nachdem nun der Gerichts halter die Citationes ausgefertiget und die Partheyen in anberaumten Termino zur Güthe erſchienen, wiederhohlte ich als Kläger meine Klage, Beklagte aber excipirte in Perſon: Es wäre in ihren Dorffe M. der Gebrauch, daß kein Heer-Geräthe gefolget würde, wäre alſo nicht verbunden etwas herauszugeben. Fügte noch hinzu, daß ſie wider Dorffs-Gewohnheit und Geſetze nichts eingehen könne. Weil ich nun dieſe Antwort und Außflucht vor erdichtet hielte und daß ſie zum Verſchleiff der Sache eingewendet worden, ſo bekümmerte ich mich um weiter nichts als eine Contumaciam, erhielte aber kurtz darauf ein mißfälliges Urthel:

Auf Klage, Exception und erfolgte Geſetze Anwalden E. P. Klägers an einem Curatorn N. P Beklagten andern theils, ſo derſelbe Uns ſammt denen dießfalls ergangenen Acten zugeſchicket und Unſere Rechts-Belehrung darüber gebethen, Erachten Wir nach fleißger Verleſung und Erwegung in Rechten gegründet und zuerkennen ſeyn.

Daß Klägers-Suchen fol. — nicht ſtatt hat, es könte und wolte denn derſelbe, daß zu M. Herr-Geräthe eingeführet ſey, in Sächſiſcher Friſt erweiſen, ſo ergehet in der Sache ferner was recht iſt. Und ſeynd die fol. — liquidirten Gerichts-

Gebühren ſub num. 1. und 2. iede auf — Rthl. — Gr. zumäßigen. Von Rechtswegen. Uhrkundlich mit Unſern Inſiegel verſiegelt.

Ordinarius Senior und andere Doctores der Juriſten Facultät in der Univerſität Leipzig.

Ich geſtehe Ew. Hoch-Edlen, daß mich anfänglich in dieſes Urthel nicht finden können, wenn ich bey mir erwogen.

1.) Daß Käyſer Heinrich Auceps, nachdem er die Hunnen überwunden und bey Merſeburg geſchlagen, das Sachſen-Recht in Schwang gebracht, und der Miliz zum Beſten darinne vermehret, daß er das Heer-Geräthe generaliter als ein beſonders Recht eingeführet und geordnet haben ſoll, daß ſelbiges den Erſtgebohrnen Sohne und dem älteſten Schwerd-Magen, zum voraus zu kommen ſolle, und zwar, darum weil dieſen vor andern die Beſchwerung obliege, daß ſie zu Felde ziehen müſten, alſo auch ſie dargegen dieſen Vortheil des Heer-Geräths, zugenüſſen haben ſolten. vid. Petr. Heigius P. 1. q. 8. n. 29.

2.) Hiernechſt bekannt, daß ob wohl hiebevor nur die von Adel Heer-Geräthe verlaſſen, und darinne anderen ſuccediret haben, ſo iſt doch ſolches nachgehends auch unter Bürger-Standes-Perſohnen ja gar unter

Bau-

Bauren eingeführet worden. vid. Volckmann Notariat-Kunſt. P. 3. pag. 85, in med. Und wo ja

3.) an einen Orte oder Dorffe daſſelbige hinwiederum abgeſchafft worden, ſolches facti ſey und allenfals von Beklagten erwieſen werden müſte, keinesweges aber zu erkennen geweſen; daß Klägers Suchen nicht ſtatt habe.

Worinnen nun der von mir begangene Fehler ſtecke und wie dieſen abzuhelffen ſey, erwartet mit groſſen Verlangen

Ew. Hoch-Edl.

gehorſamſter Diener
N. N.

XL. Brief
aus Wittenberg.

Ob man überall die Worte: daß das Heer-Geräthe allhier eingeführet ſey, dem Klag-Libell bey Vermeidung der Rejection, inſeriren müſſe?

Ew. Hoch-Edlen beklage, daß ihnen ein ſo wiedriges Urthel iedoch auf dero vorhergegangene Fahrläßigkeit publicirt und ſie mit ihren

Suchen unter Bedingung abgewieſen, wiewohl zur Zeit noch mit expenſarum refuſione verſchonet worden.

Daß erſtere Ubel betrifft dero erlangte Renommé, das letztere aber, womit ſie nicht werden verſchonet bleiben, dero Beutel und den Erſatz aus eigenen Vermögen, maaßen wann beklagten Advocatus mercken wird, daß ſie binnen Sächſiſcher Friſt keinen Beweiß führen, er den Erſatz der Unkoſten fordern dürffte, auch ſelbigen leicht erhalten. Indeſſen iſt ihr mir anbey überſchicktes Klag-Libell Guth, darinnen aber wenige Worte, als: und das Herr-Geräthe in Dorfe M— üblich, oder durch Gewohnheit eingeführet worden, auſſengelaſſen worden. Maaßen man iedesmahl mit darauf inſonderheit libelliren muß. Die eigentliche Urſache beſtehet in folgenden Gründen.

Aus den Land-Rechte L. 1. Art. 27. iſt deutlich zu erſehen, daß ein Defunctus von Ritters Art geweſen ſeyn müſſe, und daß ihm der Heer-Schild zugeſtanden verbis: Denn welcher Mann von Ritters-Art nicht iſt, und deme der Heer-Schild nicht zuſtehet, der läſt hinter ihm Erbe zu nehmen, wenn er geſtirbet, und kein Heergewette.

Solchergeſtalt hinterlaſſen ordentlicher Weiſe weder Bürger noch Bauer Heer-Geräthe, es wäre denn, daß durch eine langwierige Gewohnheit an einen gewiſſen Orte Heer-Geräthe zufordern eingeführt worden, Carpzov. P. 3. Conſt. 38. def.

def. 24. Man muß alſo allemahl auf die von hoher Landes-Obrigkeit confirmirten Statuta, oder über Rechts-verwehrte Zeit vorgebrachte, beſtändige Gewohnheit, oder auch aufgerichtete und confirmirte Dorff-Articul vornehmlich richten: vid. Berger in Oecon. Jur. L. 1. T. 1. §. 18. not. 1. p. m. 12. e. g.

In einen Dorfe ohnweit Leipzig E.*** genañt, iſt weder Gerade noch Heer-Geräthe üblich, ſondern beydes in denen Dorff-Articuln ausdrücklich unterſaget. Wann nun Heer-Geräthe zufordern nicht Juris Provincialis univerſalis, ſondern Juris receptitii an welchen Orten nehmlich dieſes eingeführet oder beybehalten worden; ſo folgt unſtreitig, daß nicht Beklagter wie ſie in ihren Briefe angeben wollen, Jus Provinciale Saxonicum hic non receptum eſſe, erweiſen, ſondern daß vielmehr Actor ſe fundans in Conſvetudine Provinciali ſive locali, illud tanquam quid facti probiren müſte. vid. Roderic. Svarez in proem. LL. forens; mi.

Dieſen allen aber ohngeachtet, muß ſich ein vernünfftiger Cauſarum Patronus von nichts abſchrecken laſſen, weil noch heutiges Tages in Sachſen, wo es nehmlich eingeführet, auch bey denen Bauern das Heer-Geräthe üblich iſt. vid. Dn. Beyer Jur. Germ. L. 2. cap. 14. n. 10. und Dn. Richter de ſucceſſ. ab inteſtat. Sect. 1. M. 1. n. 56. hat den Caſum, daß auch an manchen Orten die Scharff-und Nachrichter Heer-Geräthe nach ſich verlaſſen, die doch nach den Land-Rechte nicht

von Ritters-Art ſind, es kommt alſo lediglich auf Conſvetudinem an.

Dieſer Antwort füge noch hinzu, daß wann ein andermahl dieſelben einen zweiffelhafften Caſum haben, ſie fein einen guten Freund zuvor conſuliren, und darüber ſeine durch Erfahrung erworbene gute Meynung anhören, und ſich das beſte daraus nehmen, damit man ſeinen Gegentheil nicht Gelegenheit ſich darüber aufzuhalten an die Hand, ſich aber ſelbſt die Praxin, das ſonſt angenehme vitæ Genus verdrießlich machet. Sonſt bin iederzeit zu dienen

Ew. Hoch-Edlen

Bereitwilligſter

N. N.

XLI. Brief
aus Leipzig.

Ob Exceptio SCti Macedoniani wieder das Wechſel-Recht ſtatt habe, wann demſelben ein noch unter väterlicher Gewalt ſtehender Commiſſarius von ſich geſtellet hat?

Es iſt bereits eine geraume Zeit verfloſſen, ſeit dem ich nicht die Ehre gehabt, Ew. Hoch-Edl. Freundſchaffts-Proben zu genüßen. Eine Reiſe in entfernte Lande, die als Cauſarum Patronus

aus mit einer gewiſſen Standes-Perſon thun müſſen, hat zwar das bisherige commercium literarium unterbrochen, iedoch nicht die Gedancken und das gute Andencken, der Entfernung des Ortes ohngeachtet, von ihnen trennen können. Will demnach hoffen, daß nicht nur gegenwärtige Zeilen dieſelbe in allen erſprießlichen Wohlſeyn treffen, ſondern auch in eben der vor mich geneigten diſpoſition des Gemüthes antreffen werden, als ich dieſelben ſeit meiner letzten Zuſchrifft und der darauf erfolgten gütigſten Antwort verlaſſen habe. In ſolcher zuverſichtlichen Hoffnung eröffne ihnen einen Caſum, ſo ſich Zeit meiner Abweſenheit in foro ereignet, und mir nach meiner retour als etwas remarquables referiret werden wollen.

Es haben nehmlich Herr H. A. L. und Herr L. Fr. R. A. 1722. den 2. Febr. in Altenburg einen Wechſel-Brief auf 782. Thlr. 15. gl. in der Leipziger Oſter-Meſſe beſagten Jahres am Juden S. D. in ſolidum zahlbar ausgeſtellet; Nachdem nun die verſprochene Zahlung geſetzte Zeit nicht erfolget unterdeſſen aber bey denen Löbl. Stadt-Gerichten in Leipzig letzterer Debitor, L. F. R. wegen anderweit gemachten Schulden in Arreſt gekommen, hat der Jude ſich gleichergeſtalt wegen ſeiner Anforderung gemeldet, und die Zahlung urgiret, auch zu dem Ende nach beſchehener Gerichtlichen production des original Wechſel-Briefes und des Debitoris erfolgter Recognition wieder die Loßlaſſung des inhaftirten Schuldners,

L. F. R. proteſtiret und eventualiter an das hieſige Chur-Sächß. und Fürſtl. Hochlöbl. Ober-Hof-Gerichte appelliret. Worauf Debitor bey der hohen Landes-Regierung mit ſeiner darwie-habenden Nothdurfft einkommen, und zuförderſt einen Allergnädigſten Befehl des Innhalts ausgebracht:

Liebe Getreue. Wir haben zwar nach angehörter Verleſung eures in Wechſel-Schuld-Sachen S. D. an einem, L. Fr. R. an andern Theil unterm 3. huj. anhero erſtatteten allerunterthänigſten Berichtes die von dieſem in Actis ſub A. fol. — eingewandte Appellation rejiciret, begehren aber hiermit, ihr wollet die Partheyen gegen einander kürtzlich hören und Rechtl. Erkänntniß einhohlen, euch auch hieran weder durch appelliren, noch ſonſt etwas irren laſſen, möchten Wir euch nebſt remittirung der Acten ſub B. nicht bergen. Und geſchiehet daran unſere Meynung. ꝛc. ꝛc.

Dieſem zu Folge haben die Löbl. Stadt-Gerichte allhier einen gewiſſen Tag zum Termino Inrotulationis anberaumet, und die Partheyen, daß ſie binnen ſolcher Zeit ihre gegen einander habende Nothdurfft einbringen ſollen, geladen. Da denn nicht der nach Wechſel-Recht inhafftirte Debitor per Mandatarium ſeine Nothdurfft von Mund aus in die Feder bringen laſſen, ſondern deſſen annoch lebender Herr Vater und zwar in väterlicher Gewalt ſeines Sohnes, und nachdem

er

er per Mandatarium obigen Caſum ausführlich referiret, Exceptionem SCti Macedoniani opponiret: Es wäre nehmlich dieſer R. Junior noch ein in väterlicher Gewalt ſtehender Sohn, der juxta Atteſtatum ſub ☿. annoch denen Studiis obläge, auch juxta Atteſtatum ſub ☉. keine eigene und vom Vater abgeſonderte Haushaltung führe, ſondern von demſelben biß dato in Tiſch, Kleidung, Nahrung und andern nothdürfftigen Alimenten unterhalten würde, worzu noch dieſes komme, daß derſelbe kein eigenes Vermögen, oder ein abſonderliches Peculium, neque militare illudque nec caſtrenſe, nec quaſi-caſtrenſe, neque paganum, hocque nec profectitium, nec adventitium, regulare vel irregulare beſitze, noch ſonſten ſein eigenes Weſen habe, alſo daß bey ſo geſtalten Sachen ihme ſo wohl als dem Vater ſelbſt das allergnädigſte ins Land publicirte General-Edict d. A. 1718. d. 20. Dec. allwo das SCtum extenſive auch wieder alle diejenigen Creditores, wer die auch ſeyn mögen, welche von allen denen noch unter väterl. Gewalt ſtehenden Filiis familias Wechſel-Briefe annehmen, aus Landes-Fürſtl. Macht heilſamlich verordnet worden, dergeſtalt, daß ſolchen Creditoribus in ipſorum odium wieder dergleichen Ausſtellen aus ihren Wechſel-Briefen weder bey ſolchen in patria poteſtate währenden Zuſtande, noch auch hernach auf deſſen erfolgte Veränderung verholffen, ja ein dergleichen ausgebrachter Wechſel-Brief nicht einmahl als eine bloſſe Handſchrifft gelten, NB. am wenigſten aber darauf

auf das Wechſel-Recht jemahlen verſtattet werden, die Eltern auch ſolcher Wechſel-Schulden halben nicht angehalten, ſondern auch ihres Orts bey den ihnen hierwieder zu ſtatten kommenden SCto Maced. geſchützt werden ſollen, allerdings zu ſtatten kommen müſſe.

Non obſtan[t]e daß in Caſu præſenti der Ausſteller laut des ihme allergnädigſt ertheilten Decrets ſub A. das Prædicat eines Cammer-Commiſſarii um ihn in gewiſſen Cammer-Angelegenheiten zu gebrauchen, de dato Dreßden d. 5. April 1721. ertheilet worden; ſintemahlen aus denen Rechten mehr als zu wohl bekandt, daß dieſes und dergleichen Prædicat nirgends wo unter die modos diſſolvendi patriam poteſtatem gerechnet wird, noch darunter anzutreffen; zu geſchweigen, daß dieſer R. Junior juxta Atteſtatum fol. -- weder einige Gages, Beſoldung, noch Accidentia, davon zu genüßen, noch iemahls bekommen, ſondern den bloſſen Titul als Cammer-Commiſſarius führet, hergegen zur Zeit noch in keiner Cammer-Angelegenheit gebraucht worden, weder ſolche expediret.

Welches alles auch das hieſige Chur- und Fürſtl. Sächß. Hochlöbl. Ober-Hof-Gerichte gar wohl überleget, indem daſſelbige die an dem Juden S. D. als R. eingebildeten Wechſel-Creditore wieder deſſen dimiſſion fol. -- Vol. ſub A. eingewandte frevelhaffte Appellation an 23. Nov. huj. an. fol. -- ſchlechterdings und Rechtmäßig verworffen hat, ſo aber nicht geſchehen mögen, wenn dieſem Creditori ein Recht wieder R. Jun. aus

ſolchen

ſolchem ausgeſtellten Wechſel agiren zu können zugeſtanden hätte; bey welcher Bewandniß ihme S. D und andern Creditoren hiermit nochmahls Exceptio SCti Maced. entgegen geſetzet, und darauf Rechtsgründlich zu erkennen, auch ſie insgeſamt mit ihren Suchen abzuweiſen, und in die Erſtattung aller verurſachten Schäden, Unkoſten und Sachſen-Buſſe zu verurtheilen gehorſamſt bittende.

Gleichwie nun aus Debitoris Vater beſchehener Einbringen klährlich erhellet, daß er ſeine Exceptionem SCti Maced. auf drey hauptſächliche Gründe geſtellet, nemlich 1.) aufs Königl und Churfürſtl. Mandat d. A. 1718. zum 2.) daß ein bloßes Prædicat, ſo ohne Beſoldung und würcklicher Beſtallung iſt, als ein bloßer Titul anzuſehen, der keinesweges von der väterlichen Gewalt liberire und 3.) daß Creditor bereits mit ſeinem Suchen von dem allhießigen hochlöblichen Ober-Hoff-Gerichte abgewieſen worden; als iſt nunmehro aus der darauf beſchehenen Antwort Creditoris Mandatarii und nachdrückliche reſolution obangefürter momentorum reiflich zu erwegen, welcher Theil von beyden die trifftigſten und in Rechten gegründete argumenta angeführet?

Einmahl acceptiret Klägers Mandatarius zuförderſt das Beklagtens Mandatarius ſelbſten geſtändig, daß inhafftirter Wechſel-Schuldner ein Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſcher Camer-Commsſarius ſey, und ſolch Prædicat bereits de dat. Dreßden den 5. April 1721. um ihm in gewiſ-

ſen

ſen Cammern Angelegenheiten zu gebrauchen, erhalten, ein folglich derſelbe gar füglich Wechſel-Briefe ausſtellen mögen, und nach geſtalten Sachen nach pro filio familias nicht einmahl de Jure Civili

vid. §. 4. Inſt. quib. mod. Jus. patr. pot. ſolv.

mehr zu achten, zugeſchweigen, daß die Effectus patris poteſtatis bey uns nicht in ſolchen ſenſu rigoroſo anzunehmen, wie bey denen Römern, und ſey allerdinges zu glauben, daß da a Regia Majeſtate einer eine ſolche Dignität überkömmt, er pro Emancipato zu achten, und patria poteſtas daher ceſſire.

Hiernechſt ſey quoad 2) aus den his actis befindlichen Original-Wechſel-Briefe gantz deutlich abzunehmen, daß ſolcher nicht ex mutuo herrühre, indem in ſelben keines Anlehns, ſondern ſchlechterdinges gedacht werde,

Daß die Ausſtellere berührten Wechſel-Briefs des Werths wohl vergnüget,

welche Cauſa debendi kein Mutuum anzeiget, daher ſothanes Cambium entweder ad Contractum innominatum, wie dieſes mit ſehr vielen bewährten Doctoribus behauptet,

Dr. Menck. ad π. pag. 389. §. 13. ubi Præjud.

oder allenfalls ad Contractum Emtionis venditionis, wie ſolches erweiſet

Dn. Barth. Hodeg. For. p. 669. ſeq.

müſſe referiret werden.

Hingegen ſey ad 3) bekannt quod filius fam. ejusmodi Contractus inire poſſit.

l. 39. ff. d. oblig. & Act.

Sol-

Solchemnach bliebe Kläger ad 4) ſchlechterdinges bey ſeinen Wechſel-Recht, bevorab, da er tempore celebrati Contractus in Juſtiſſima ignorantia geweſen, indem er nicht anders dencken können, als daß eine ſolche Perſon, ſo das Prædicat als Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächß. Cammer-Commiſſarius, allergnädigſt erhalten, darneben in der Accis zugleich mit expediret, ſui Juris seyn müſſe, immaſſen dieſes klahr zu erſehen,

Ex leg. 19. ff. ad SCtum Maced.

Exceptio JCti Maced. nulli obſtat, niſi qui ſciret, aut ſcire potuiſſet, filium familias eſſe eum, cui credebat.

Worzu ad 5) komme, daß die Commercien hierdurch groſſen Schaden leiden würden, wenn Perſonen, welche in ſothanen hohen Königl. Bedienungen ſtehen, mit der Exception rechtsbeſtändiger Weiſe ſich ſchützen könten, in noch weitern Betrachtung, daß ad 6) auf ſolchen Fall ein ieder Bedencken tragen würde, hinführo mit einer in Königl. Dienſten ſtehenden Perſon das allergeringſte Negotium zu treiben, ad 7) ſind die allegirten Atteſtata gar nicht zu attendiren, theils weilen ſie injurata, theils aber weil ſie ad beneplacitum Beklagtens ertheilet. Geſtalten Sachen nach bittet Kläger zu erkennen:

Daß beſchaffenen Umſtänden noch die Exceptio SCti Maced. nicht ſtatt habe, ſondern es ſey Beklagter vor allen Dingen ſchuldig den in Acten fol-- befindlichen Wechſel gebührend zu recognoſciren, und alsdenn ſo

lange, biß er Capital, Intereſſe und Unkoſten völlig bezahlet, mit Perſonal-Arreſt wieder ihn zu verfahren.

Auf vorſtehende Geſetze und rechtliches Einbringen derer Partheyen, haben Churfl. Sächß. Schöppen zu Leipzig vor Recht geſprochen:

Daß, in Anſehung des ſub dato 29. Dec. des 1718ten Jahres ins Land ergangenen allergnädigſten Mandats, Klägers Suchen wieder Beklagten nicht ſtatt habe.

Es ſey auch jener die auf dieſen Proceß gewandten Unkoſten, nach deren Liquidation und richterlichen Ermäßigung dem letztern zu erſtatten ſchuldig.

Ob nun wohl die Rationes decidendi inſonderheit in obigen Rechts-Spruche nicht angegeben worden, ſo halte dennoch dafür, daß ſie in folgenden beſtehen:

Daß 1) das Prædicat eines Königl. Pohl. und Chur Sächß. Cammer-Commiſſarii unter den alleg. § 4 Inſt. quib. mod. Jus patr. pot. ſolv. (allwo bloß de ſumma Patriciatus dignitate, welche alleine von den geheimbden Räthen zu verſtehen,

vid. Martin. ad dict. §. 4.

Item Lauterb. ad π. lit. de adopt. §. 25. Colleg.

gehandelt wird) gar nicht zu verſtehen, zu mahlen da auch vormahls neque militatis, neque Conſularis Dignitas de patria poteſtate liberaverat, dict. §. 4. quamvis intuitu harum hodie ſecus Nov. 81. pr. daß aber die Effectus patriæ poteſtatis heute zu

te zu Tage nicht mehr in Senſu legali & rigoroſo zu verſtehen und anzunehmen ſeyn ſollen, iſt nicht erwieſen, quod igitur mutatum non eſt, cur ſtare prohibeatur.

l. 27. Cod. de teſtam.

So iſt auch die Solutio patriæ poteſtatis, nicht imaginaria oder præſumta, ſondern muß Legitimo modo, quoniam eſt legis actio, geſchehen, qualis non eſt attributio Prædicati Commiſſariatus.

Quoad 2.) Soll nach den allgemeinen römiſchen Rechten ein Filius familias kein Mutuum und nach den Sächſiſchen Edict. de Anno 1718. den 29. Dec. kein Cambium contrahiren, denn ſonſt in beyden Fällen der Creditor mit der Exceptione SCti Maced. zurückgetrieben wird, worzu ſoll nun Klägers inter mutuum, & Cambium gemachte diſtinction dienen? Da inſonderheit nach den angezogenen Mandato ein Cambium zuſchlieſſen verbothen.

Quoad 3.) werden die Commercia wohl bleiben, wenn gleich ſothanen in väterlichen Gewalt ſtehenden Söhnen kein Wechſel creditirt wird, oder ſie zu eingebildeter ſicherheit als Correi debendi mit zur Unterſchrifft nicht genommen werden.

Quoad 4.) heiſt es quilibet ſit gnarus Conditionis ejus vel eſſe debet, quocum contrahit und ſoll aus den Rechten wiſſen oder ſich belehren laſſen, daß nicht flugs zu ſchlüſſen: Dieſer oder jener ſtehet in Königl. Dienſten, Ergo iſt derſelbe aus

ſeines Vaters Gewalt? negatur conſequentia, beydes kan Salvo Jure gar wohl beſtehen.

Quoad 5.) ſind die atteſtata in hac cauſa ſummaria allerdings tüchtig, zumahlen Gegentheil die affirmativa, quod hic reus non ſit filius familias & perconſequens emancipatus zuerweiſen oblieget. Denn mutatio ſtatus wird nicht præſumirt und daß ein filius familias ſui Juris worden, ſondern es iſt facti, und muß von dem, der ſich drauf gründet allererſt erwieſen werden.

Was nun hierauf Ew. Hoch-Edl. zurück zuſchreiben gefällig ſeyn wird, erwarte mit verlangen, deſſen kan verſichern, daß von dieſen Urthel ſo wohl das Vermögen des debitoris lediglich dependire, als iſt es auch eine Lection vor die Juden die durch ihren wucherlichen Credit die ſtudirende Jugend in der erſten Blüthe der angefangenen œconomie verderben. Hiermit verharre

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtbefliſſenſter

N. N.

XLII.

XLII. Brief
aus Wittenberg.

Wann einer weder Beſoldung bekömmt, noch zu würcklichen Cammer-Affairen gebraucht worden, ſo kan er ſich durch obige Exception vom Wechſel-Recht liberiren.

Dieſelben haben mir einen Caſum überſchickt, über dem auch in Unſerer Facultät geſprochen worden, mithin iſt er mir bereits bekannt; auch hat er intra deliberandum uns viel zu thun gemacht, allermaßen die Gravamina Leuterationis geſchickt ausgeſonnen, und auf dieſen Fall klüglich accommodiret worden. Die erleuterte Proceß-Ordnung hat unter andern auch darinne etwas beſonders, daß die Acta iedes mahlen ex officio in ein ander Collegium zum verſpruch rechtens verſchickt werden müſſen, dahero auch dieſe Sache per Leuterationem an Uns gediehen. Denn Kläger und Leuterant hat dieſes pro gravamine angeführet, daß 1.) höchſt berührtes Mandat dießfalls klahre maße gebe, und zwar in verbis:

> Als iſt es hingegen auf andere ſo wohl auf Univerſitäten, als auſſer denenſelben die Majorennes welche zwar unter der patria poteſtate ſtehen, darbey aber ein abſonlich peculium und eigenes Vermögen haben oder Doctores ſind, und Praxin exer-

ciren, oder ſelbſt andern Collegia halten ꝛc. keines weges zu extendiren.

Allermaßen nun 1.) denen Majoribus ob ſie ſchon noch ſub patria poteſtate leben, nachgelaſſen Wechſel auszuſtellen, wenn ſie nur in ſolchem Stande ſeyn, daß ſie Geld verdienen koͤnnen, nemlich Doctores Advocaten ſo Praxin exerciren, Magiſtri legentes, &c.

So wird wohl 2.) nimmermehr moͤgen geſagt werden, daß ein Koͤnigl. Bedienter wie der Koͤnigl. Pohln. und Chur-Fuͤrſtl. Saͤchſiſche Cammer-Commiſſarius und bey Dero Land-Acciſe verpflichteter Diener Hn. N. N. iſt, welcher Majorennis und ein Mann von etlichen 30. Jahren, ob er ſchon, iedoch unzugeſtandenen falls, noch in patria poteſtate ſeyn ſoll, von Wechſel-Recht, worzu er ſich durch ſein eigen Verſchulden verbunden, jemahls eximirt worden, in noch weiterer Betrachtung, daß Leuterant

3.) Dieſen anſehnlichen Koͤnigl. Bedienten, welcher ſeinen aus Koͤnigl. allerhoͤchſten Gnaden erlangten Character bey Contrahirung ſeiner Wechſel ſich gar ſehr zu bedienen gewuſt, nicht an den Augen anſehen moͤgen, daß er abſonderlich bey ſeinen maͤnnlichen Jahren, noch ſub patria poteſtate ſtehe.

Daher es 4.) ſehr unbillig ſeyn wuͤrde, wenn die Armen und auf ſolchen Fall ohne ihr verſchulden inducirten mithin in juſta ignorantia verſirende Creditores, ſo in der gewiſſen Meynung geſtanden, daß ſie mit einen Koͤnigl. Cammer-Commiſſario,

ſario, keines weges aber mit einem filio fam. zu thun gehabt, ſolten um das ihrige gebracht werden.

Geſtalten Sachen nach muß Kläger 5.) gar ſonderlich zuſtatten kommen, daß ſich deſſen Debitor ſeines erlangten Prædicats, als Königl. Cammer-Commiſſarius, gar ſehr gerühmet, und er daher nicht wiſſen, auch ſich nicht einbilden können, daß ein ſolcher Mann nach ſub patris poteſtate lebe und ein filius fam. ſey, alldieweilen dieſer bey Celebrirung des Wechſels ſich allzeit als ein Königlicher Cammer-Commiſſarius und Pater familias aufgeführet, mithin rechtens, quod Exceptio SCti Maced. nulli obſtet, niſi qui ſciret, filium fam. eſſe eum, cui credebat, per lig. ff. ad SCtum Maced.

In gar ſonderlicher Erwegung, daß 6.) Ihro Königl. Majeſt und Churfürſtl. Durchl. Selbſt in allergnädigſter Ertheilung des befindlichen Captur-Befehligs Dero Cammer-Commiſſarium R. in Beſitznng dieſes wichtigen Amts, ſo bey weiten ein mehrers eintragen wird, als ein Doctor Juris Practicus und ein anderer Legens mit ſeinen Leſen und advociren, zumahlen bey der heutigen Praxi, nicht verdienen kan, vor keinen Filium familias gehalten, auſſer dieſen dieſelbe in Anſehung des von Beklagten allegirten Mandati Regii von 29. Dec. 1718. nur angezogenen his actis befindlichen Captur-Befehl nicht würden ertheilen laſſen.

Und ob wohl 7.) von Gegentheilen angeführet worden, daß er noch zur Zeit kein Solarium erhalte,

halte, ſo kan dieſes alles Klägern um deßwillen nicht præjudiciren, indem der Schuldner dem Creditori ſolches nicht entdecket, auch ſonſt gegen Niemanden erwehnet, daß er keine Gage erhalte, hingegen beſtändig gerühmet in was vor einem glückſeligen Zuſtande und Officio er nunmehro lebe, daher Kläger nicht wiſſen können, daß der Hr. Cammer-Commiſſarius R. beſchaffenen Umſtänden nach, bey Bezahlung der nach Wechſel-Recht verſchriebenen Schuld-Poſt ſich pro filio fam. geriren und den darunter gleichſam verborgenen Dolum nur deſto beſſer an den Tag legen werde, am allerwenigſten aber hat Klägern mögen zugemuthet werden, dießfalls nach Dreßden zugehen und Jhro Königl. Majeſt. mit beſchwerlichen Nachfragen: Ob Dero Cammer-Commiſſarius R. ein gewiſſes Salarium erhalte? Zu behelligen, zugeſchweigen, daß præſtatio Salarii keinesweges ad eſſentiam einer Bedienung gehörig, in Betrachtung quod cuivis liceat Juri ſuo renunciare.

Uber das iſt 8.) in præſenti Caſu gar ſonderlich zu conſideriren, daß Klr. als ein frembder Jude von den allegirten allergnädigſten Mandat, welches er allezeit eydlich zubeſtärcken erböthig iſt, nicht die geringſte Wiſſenſchafft gehabt, auch ſolches nirgends affigiret befunden. Bey welcher Bewandniß gar nicht zuergründen, wie Kläger mit ſeinen Suchen möge abgewieſen und gar in die Unkoſten dieſes Proceſſus condemniret werden. Immaßen er eines theils Uhrſach genung

nung gehabt, ſein Wechſel-Recht zu proſequiren andern theils hat derſelbe dem allergnädigſten Captur-Befehl vor ſich und dritten Theils hat ja der Herr Cammer-Commiſſarius durch Contrahirung dieſes Wechſels die Unkoſten ſelbſt cauſiret. Hätte dieſer ſeinem Creditoren hinterbracht, daß er bey ſeinem erhaltenen anſehnlichen officio dennoch ſub poteſtate Parentis geblieben, und ihm ſolcher maßen von mehr angezogenen allergnädigſten Befehlig behörige Nachricht gegeben, man würde ſein Geld oder Wahren in Beutel behalten haben.

Nun kan ich nicht in Abrede ſeyn, daß dieſe Leuterungs-Gründe beſondern und von obigen Verfahren über die Exception unterſchieden, auch bloß auf einen verſteckten Dolum gegründet. Dennoch aber ſeyn ſie nicht vermögend geweſen Uns auf andere Meynung und anderes Urthel zu bringen, maaßen nachfolgende Umſtände unten befindliche Sententiam confirmatoriam veranlaſſet.

Denn quoad 1.) iſt das gegenwärtige Negotium da R. Junior zur Zeit des unterſchriebenen Wechſels, auch ietzo ſeinen Vater noch am Leben hat, und Innhalts der Rechten nach in deſſen Gewalt ſtehet, dermaßen beſchaffen, daß das General-Landes-Edict d. Anno 1718. den 29. Dec. allhier allerdiges ſtatt finden muß, und quoad 2.) Creditor, weil er ſolches alles gewuſt, auch wiſſen können und ſollen, die Unkoſten dieſes Proceſſus

allerdinges Beklagten zu reſtituiren verbunden, per §. 1. in fin. Inſt. d. pœn. temer. litig.

Quoad 3.) giebet freylich obangezogenes Edict klahre maße, daß Beklagter welcher ein filius familias und kein peculium, gleichwie die Doctores, Advocaten Practici, Magiſtri, quaſi Caſtrenſe noch verdienet, als cujus ſolius intuitu die filii familias pro patribus familias zu halten ſeyn, nicht unter die Exception und reſtriction daſelbſt zu bringen ſey, conſequenter kan auch quoad 4.) Beklagtens in Caſu præſenti mit in ſolidum unterſchriebener Wechſel in keine verbindliche Conſideration gezogen, ſondern es muß Beklagter ob generalitatem verborum Edicti von Klägers vermeinten Anſpruch loßgezehlet werden, zumahlen da quoad 5.) die qualitas und Prædicat eines Königlichen Pohlniſchen und Churfürſtlichen Sächſiſchen Cammer-Commiſſarii, auch bey der Land-Acciſe verpflichteten Dieners majorennis, etiamſi triginta annorum, des Beklagten ſtatum familiæ alſo fort zu ändern, und ex filio einen patrem familias zu machen, unvermögend ſeyn, ein ſolches auch ſchnur ſtracks contra manifeſtiſſima Jura läuffet, den ſonſt wunderliche Effectus taliter diſſolutæ patriæ poteſtatis heraus kommen würden, ratione arrogationis, adoptionis, emancipationis condendorum teſtamentorum.

Daß alſo quoad 6.) des Beklagtens Charactern, als ein ꝛc. Königl. Bedienter, der Juxta atteſtatum noch zur Zeit weder einige Beſoldung, accidentia noch andere Emolumenta zugenieſſen, auch

auch juxta Decretum erſtlich die Expectanz in die künfftige vacante- Accis- Einnehmerſtellen, und die Hoffnung zur Expedition einiger ihm künfftig aufzutragenden Accis - und andern Sachen überkommen hat, mit des Beklagten ſtatu familiæ und Charactere filii familias gar wohl beyſammen ſtehen, und compatibilia ſeyn können.

Dahero quoad 7) ſehr unbillig und wiederrechtlichen ſeyn würde, wenn Kläger der, von Beklagtens Zuſtande, und daß er in Väterlichen Gewalt dazumahl geſtanden, gar gute Wiſſenſchafft gehabt, wider den ausdrücklichen Buchſtaben des im Land publicirten öffentlichen Edicts de Anno 1718. den 29. Dec. Beklagten aus den producirten Wechſel-Brieff belangen könnte, allenfalls hätte Kläger zuförderſt probabilitatem erroris und Juſtæ ignorantiæ erweiſen müſſen, ehe er Beklagten in Arreſt zu behalten ſich unterſtanden, Ratio: Weil darzu Jura liquidisſima & facta jam probata und nicht probanda gehören, und will Kläger

Quoad 8.) den allegirten Legem 3. pr. ff. d. SCt. Mac. vor ſich allegiren, da er mit Grund der Warheit nicht ſagen kan, quod reum non vana ſimplicitate deceptus, nec Juris ignorantia crediderit patrem familias, ferner, quod reus publice pater familias â plerisque viſus ſit, ferner, quod ſic egerit, ſic contraxerit, ſic muneribus functus ſit, warlich alle dieſe requiſita ordentlich auszuführen, und erweißlich zu machen, wird Klägern unmöglich fallen, zumahl da derſelbe

von

von des Beklagten Zuſtande und daß ſein Vater noch am Leben, er auch würcklich kein Amt noch beſondere Haußhaltung führet, gar wohl gewuſt, alſo auch die Jura mit ſolchem Sohne auf dieſe weiſe nicht zu negotiiren, allerdinges wiſſen ſollen,

Auch kan Kläger quoad 9) ſich damit nicht behelffen, daß Beklagter ſich des Prædicats als Königl. Commiſſarius zu rühmen habe, denn dieſes ihme ja vergönnet iſt, Kläger hingegen ſeine eigene Einfalt zu bedauren hat, daß er alſofort gemeinet, es könne ihm Beklagter den producirten Wechſel-Brief in ſolidum, beſtändiger Weiſe mit unterſchreiben,

Poterat enim peritiores de Jure conſuluiſſe.

Quoad 10) hätte Kläger den allergnädigſten Captur-Befehl nicht erhalten, wann er nicht in ſeinen Supplicato des Beklagtens L. Fr. N. Condition, daß er nehmlich der Jüngere und des alten N. gleiches Namens ſeyn Sohn ſey, verſchwiegen, und dadurch eine ſpeciem ſub & obreptionis zu erweiſen, beliebet hätte, wovon künfftig noch mit mehrern gemeldet werden wird,

Quoad 11) iſt das Edict. allhier in Leipzig in Durchgange des Rathhauſes öffentlich angehänget und in ſolchen Anhange wohl 2. Jahr zu leſen geweſen, hier offenbahret ſich ignoratio Juris poſitivi, omnes etiam extraneos obligantis, mithin kan der von Gegentheil allegirte L. 6. ff. d. Evict. als welcher de Evictione fundi venditi ex conſuetudine regionis, ubi contractum eſt, præſtanda,

da, redet, hieher nicht wohl aber der l. 19. ff. d. SCto Maced. auf Klägern appliciret werden, ꝛc.

Aus dieſen erwehnten Urſachen hat ſolchergeſtalt ſchongedachte Wittenbergiſche Juriſten-Facultät, das von Leipziger Herrn Schöppen wohlgeſprochene Urthel confirmiret:

Demnach ſprechen und bekennen Wir Dechand Ordinarius auch andere Doctores und Aſſeſſores der Juriſten Facultät in der Univerſität Wittenberg, darauf ſolchen Acten gemäß und in Rechten gegründet; Daß es der eingewandten Leuterung ungeachtet, bey dem an 13. Jan. dieſes ietztlauffenden 1723. Jahres eröffneten und fol. ---- befindlichen Urthel billig bleibet,

Ob nun wohl war, daß dieſes Urthel dem Creditori ziemlich nahe gehen und wehe thun müſte, weil er nicht nur ſein Capital, Intreſſen und Unkoſten einbüſſen, ſondern auch gar Gegentheilen verurſachte Unkoſten reſtituiren muß. Zumahlen dem Debitori N. imputirt werden will, daß er bey Schlieſſung dieſes Wechſel-Negotii qualitatem ſuam verſchwiegen, vielmehr ſeine anſehnliche Charge angerühmet, auch bey Contrahirung des Wechſels bereits in Sinn gehabt haben mag, Creditori an ſtatt der Wiederbezahlung die allegirte Exceptionem zu opponiren, da er doch in ſocietate humana bonam fidem agnoſciren, und keinen andern wiſſentlich lædiren ſollen, ja vorſetzlich fernerweit verſchwiegen haben mag, daß er kein eigenes peculium noch

Beſol-

Beſolduug von der Charge habe, Creditor hingegen in Juſta ignorantia wenigſtens extra Dolum verſire.

Dahero die Jura nicht decipientibus ſondern bloß denen deceptis zu ſtatten kommen ſollen.

Demnach aber und dieweil dieſes alles unerwieſen, und Dolum malum præſupponiret, ſo hat ſolches von den Hrn. Urthels Verfaſſern nicht attendirt werden können, deñ auf dieſen abſonderlichen Grund iſt nicht das Jus agendi geſetzt, ſondern nur ſolches in den rechtlichen Verfahren, ohne Zeugen, ohne Atteſtat und ohne Eyd gleichſam incidenter angegeben worden.

Würde aber klagender Creditor actionem de Dolo abſonderlich anſtellen und dieſelben rechtlich ausführen, ſo glaube daß er anderweit müſte gehört werden. Aber wohin? wenn das Objectum executionis ermangeln ſolte, denn daß man darauf jederzeit weißlich reflectiren müſſe, lehret die Erfahrung. Hat dieſer kein peculium, worein will man ihm die Execution thun? es müſte denn klagender Creditor warten wollen, biß er ſolches nach ſeiner Eltern todt, getroffene Heyrath oder ſonſten anderweit erlanget hätte.

Vor dieſes mahl mag es von dieſen Caſu genug ſeyn, man erweget daraus allenthalben ſo viel, daß das gantze Negotium odioes iſt, zur Verführung junger Leute veranlaſſet, und dahero ſo ſehr verbothen, mithin kein Wunder, warum beyde Diverſa Dicaſteria einerley Meynung geſpro-

geſprochen, und ich bin gewiß, daß wann darwider appelliret werden ſolte, der klagende wucherliche Jude dennoch nichts werde ausrichten können. Hiermit verbleibe

Ew. Hoch-Edl.

Deinergebenſter
N. N.

XLIII. Brief aus Leipzig.

Ob ein in Arreſt gebrachter Wechſel-Schuldner loß zu laßen, wann der Creditor nicht die verſprochenen Wach-Koſten und Sitze-Geld richtig abführet?

Ew. Hoch-Edl. haben in den jüngſthin übermachten Antworts-Schreiben die Wechſel-Affaire den Cammer-Commiſſarium N. und Juden N. betreffend mir ein ſattſames Licht gegeben, anbey auch was dariunen fernerweit geſchehen würde, glücklich prognoſticiret, maaßen mehr als zu wahr worden, daß der von Klägern eingewandten Appellation ad Sereniſſimum ohngeacht im hohen Appellation-Gericht erkannt worden; daß in erſter Inſtanß wohl geſprochen und übel appelliret ꝛc. auch der darwieder eingewandten Leuterung ohngeachtet, daß es bey jüngſt eröfneten Urthel

thel billig bleibet, geſprochen worden, idque cum perpetua expenſarum refuſione. Wenn ich in dieſer Sache Klägern bedient geweſen wäre, hätte ich dieſe ihnen in obigen communicirte beyde in denen Dicaſteriis zu Leipzig und Wittenberg geſprochene Urthel Rechtskräfftig werden laſſen, und ſtatt der Appellation und deſſen Leuterung lieber eine neue Klage per Proceſſum ordinarium angeſtellt, und mein fundamentum agendi auf einen dolum geſetzt.

Denn Creditoris Advocatus hat auf dem erſten, und gröſten Theils auch auf dem andern Urthel abſehen können, daß das Königl. Mandat de A. 1718. d. 29. Dec. in odium des wuchernden Judens, nicht aber in deßen favorem interpretiret werden müſſe. Zu dem da er auch in der Appellations-Inſtantz in doppelte Unkoſten vertheilet worden, mit welchen er doch die neue Action beſtreiten mögen. Da in übrigen dieſer Rechts-Handel viel Meynungen erwecket, auch dem Judici ſelbſt, wie aus denen dießfalls ergangenen Actis zu erſehen, zweifelhafft geſchienen, hat man Creditoris Conſulenten nicht verargen mögen, daß er ſeine angefangene Sache ſtandhafft durch alle Inſtantien hinausgeführet.

Eines habe dabey als ein ſingulare obſerviret, daß die löbliche Stadt-Gerichte zu Leipzig aus eigener Bewegniß in der hohen Landes-Regierung zu Dreßden angefraget, ob nicht dieſer Cammer-Commiſſarius indeſſen zu dimittiren ſey? verbis:

Nach-

Nachdem Ew. Königl. Majeſt in denen "
zwiſchen S. D. Juden wider L. F. R. "
Cammer-Commiſſarium ergangenen "
Wechſel-Actis fol. — daß wir die Par- "
theyen gegen einander kürtzlich hören und "
rechtlich Erkänntniß einhohlen ſolten, un- "
tern 8. Dec. vorigen Jahres allergnä- "
digſt anbefohlen, iſt nachdem fol. — an- "
beraumten Inrotulations-Termin von "
beyden Theilen fol. — die Nothdurfft "
ad Acta bracht, darüber auch in dem fol. -- "
gehohlten Urthel Beklagter R. abſolviret, "
von Klägern hingegen hinwieder Leute- "
rung eingewendet worden. " — — —

Nachdem nun ſothane Leuterung als à defi- "
nitiva von Uns angenommen, gleichwohl ob "
die Wache annoch zu continuiren ſey, dahero "
Zweifel entſtehen will, daß Ew. Königl. Maj "
die wider Beklagtens Loßlaſung vor Klägern "
eingewandte Appellation fol. — rejiciret, der "
Wechſel-Brief noch nicht recognoſciret, Be- "
klagter auch eine Abſolutoriam cum expenſis, die "
Kläger zwar geleutert, vor ſich hat; hierüber "
ſehr Bedencklich ſcheinet, denſelben, ſo lange der "
Præjudicial-Punct ob er Klägern aus dem ge- "
klagten Wechſel-Brief obligat ſey? längne, "
in Arreſt zubehalten, um ſo vielmehr, da ander- "
weitiger Kläger H. der ihn zu erſt die Wache "
ſetzen laſſen, ſeinem fol. — beſchehenen Ange- "
löbniß zuwider, die Wach-Koſten zubezahlen "
ſich verweigert, und denen Wächtern bereits— "

„ ſchuldig geweſen, und Ew. Königl Majeſt. auf
„ ſolchen Fall die eingewandten Appellationes
„ nicht zu attendiren ſub dato d. 23. Aug. 1719.
„ allergnädigſt anbefohlen, hierüber tol. — Klä-
„ gers legitimirten Anwald des beneficii Appel-
„ lationis ſich dießfalls begeben; Als haben
„ Ew. Königl. Majeſt. wir dieſes allerunterthä-
„ nigſt Berichten, und was Dieſelben deshalb
„ allergnädigſt zu reſolviren geruhen werden,
„ allerunterthänigſt erwarten ſollen. ꝛc.

Zu dieſer Anfrage hat meines Erachtens die löbliche Stadt-Gerichte veranlaſſet theils die Sachſen-Buße, womit der Cammer-Commiſſarius androhet, wenn er vor Ihnen nicht dimittiret würde, andern Theils aber das Intreſſe, womit ſie Klägern verhafft ſeyn würden, wenn ſie dieſen Beklagten wider rechtlich loßlieſſen, und er davon gienge. Im erſten Fall hat Beklagter zwey Urthel von zwey verſchiedenenen Facultäten vor ſich, und ſo gar ſelbſt die Billigkeit; Im letztern aber, daß dieſe Urthel noch nicht Rechtskräfftig und in höhern Judiciis annoch reformiret werden können; Auch dürffte Debitor, wenn die Sache anders und ſchlimmer liefe, ſich ſo leichte nicht auf Sächſiſchen Boden betreten laſſen. Aus dieſen dubieuſen Handel zu kommen, haben Sie lieber anfragen, als in eine Unbilligkeit oder Gefahr lauffen wollen. Maaßen dieſes auch einen erwünſchten Effect gehabt, indem Sie auf ſolchen allerunterthänigſten Bericht nachſtehendes Reſcriptum à Sereniſſimo erhalten.

P. P.

P. P.

Liebe Getreue; Wir begehren auf euren in Wechſel-Sachen S. D. Klägers an einem L. F. R. Beklagten an andern Theil unterm 17. Febr. jüngſthin anhero erſtatteten allerunterthänigſten Bericht, ihr wollet Klägern mit der eingewandten Leuterung hören, zu deren proſecution einen anderweitigen kurtzen Termin anberaumen, ſo dann rechtlich Erkänntniß einhohlen, und das erfolgte Urthel publiciren. Immittelſt aber auch, und wenn D. und Conſ. die verfallenen und künfftigen Wach-Koſten nicht bezahlen, Cammer-Commiſſarium R. von dem Arreſte befreyen, euch auch dißfalls durch appelliren nicht irren laſſen. Hierauf haben zwar S. D. Mandatario die allhieſigen Stadt-Gerichten den allergnädigſten Befehl abſchrifftlich communiciren laſſen, daß er ſich dem Befehl gemäß bezeigen und die verfallenen und künfftigen Wach-Unkoſten behörig abführen ſolle; Alleine er hat ſich hiervon durch ein wohlgeſetztes Antwort-Schreiben gewiſſer maßen zu befreyen geſucht, welches, zugleich dieſen mit beyfügen wollen. Der Inhalt deſſen iſt folgender:

P. P.

Dieſelben haben mir als Mandatario S. D. an 28ten Martii einen Befehl ꝛc. communiciret ꝛc. Wenn aber hierbey zu erwegen, daß mein Principal 1.) den Cammer-Commiſſarium

rium R. nicht in Arreſt bringen, ſondern da 2.) ein anderer Creditor, H. dieſen die Wache vorher bereits ſetzen laſſen, er alsdenn 3.) in Actis ſub A. fol. — ſich erſtlich gemeldet, und wider des Schuldners Dimiſſion proteſtiret, welches 4.) der Kauffmann R. wegen Rthl. -- -- ingleichen ein anderer, B. wegen Rthl. -- ferner W. wegen Rthl. ebenmäßig gethan, und wider Arreſtantes Loßlaßung biß ſie bezahlet, proteſtiret und appelliret, gleichwohl iſt 5.) wegen dieſer Appellanten in ſothanen Acten nichts gedacht, am allerwenigſten allerunterthänigſt Bericht darauf erſtattet, und dieſen die Bezahlung der Wach-Koſten jemahls pro rata mit angemuthet worden, welches aber 6.) wenn vorgedachter mein Principal hierzu ſoll angehalten werden, von ſelbſt folget, indem er nicht hierinne deterioris conditionis ſeyn kan, als dieſe; worzu hauptſächlich kömmt, daß der erſtere Creditor, H. ſo lange er den Wechſel-Debitorem in Arreſt hält, dieſen vor ſich allein gebührend zu verpflegen, oder in Entſtehung deßen zu dimittiren ſchuldig, da hingegen mein Principal 8.) alsdenn erſt anzuhalten, daß er den Debitorn verpflegen ſoll, wenn der erſte den Perſonal-Arreſt relaxiret, welches auch um ſo vielweniger Bedencklich, da mein Principal nach der Regiſtratur in Actis ſub A. fol. — in eventum 28. fl. Wach-Koſten auf einen Monath zum Voraus, wovon aber weder in Actis ſub B. erſtatteten Bericht, noch ſonſt etwas gedacht, deponiret. Alſo 10.) dasjenige ſo ihm obgelegen, genau obſerviret, mithin 11.)

nicht abzunehmen, wie er noch zur Zeit zu Bezahlung einiger Wach-Koſten anzuhalten. Bey welcher Bewandniß 12.) der Königl. allergnädigſte Befehl mit Verſchweigung ſothaner Umſtände von dem Debitore ausgewürcket worden. Als bitte entweder beſchehener Umſtänden nach meinen Principal zur Zeit noch zu verſchonen, oder allenfalls auf gegenwärtiges Vorſtellen allerunterthänigſten Bericht ad Sereniſſimum zuerſtatten ꝛc. Indeſſen verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtſchuldigſter
N. N.

XLIV. Brief
aus Wittenberg.

Ein Advocatus ſoll ſich jedesmahlen mit einer vollſtändigen Vollmacht von ſeiner Principalin verſehen laſſen.

Es iſt andem, daß die Acta S. D. Contra L. F. R. nicht nur leſens würdig, ſondern auch zu vieler Unterredung Gelegenheit gegeben haben, wie ich dann ſelbige als Privat-Acta allhier bey einem gelehrten Manne angetroffen, und unter andern in ſelbigen annoch dieſes bemerckt habe.

Daß ein Advocatus beſſer thue wann er ſich ein vollſtändiges Mandat von ſeinen Principal ertheilen, als ſolchen in Judicio ſich erklähren laſſe, daß er nemlich vor genehm halten wolle, was in dieſer Sache ſein Herr Advocat N. N. einbringen werde. Denn da dieſe Erklährung nicht weiter als auf ſelbigen Termin gehen ſoll, wie ſolches einige Practici reſtringiren, ſo kan er alsdann nicht erſcheinen wann der neue Termin, ſich anfängt, wenigſtens hat er ſich von einen gefährlichen Gegentheil allerley Wiederſpenſtigkeit zuverſprechen. In gegenwärtigen Caſu erſcheinet Beklagtens Advocat in Gerichte und erinnerte was maßen mit Publication des auf die Leuterung erfolgten Urthels nicht gebührend verfahren worden, indem die hierzu ausgelaſſene Citation dem Kläger S. D. ſelbſten nicht, ſondern nur deſſen Advocato N. N. inſinuiret worden, welcher aber juxta fol. — keine Vollmacht, ſolche anzunehmen habe, wannenhero er gebethen haben wolte, denſelben, da er vorietzo hier gegenwartig wäre, nochmahls zu Eröffnung ſothanen Urtheils vor zu laden und ihm die Citationes ſelbſten inſinuiren zu laſſen, er wolte auch ehe ſolches geſchehen wider Abgang des decretirten Berichts proteſtiret haben.

Die löblichen Stadt-Gerichte reſolvirten dieſerhalben eine abſonderliche Citation an Klägern S. D. auszufertigen und haben ihm ſolche, daß er in Perſon erſchiene und die publication ſelbſt anhörte, inſinuiren laſſen. Alleine der Kläger bliebe dieſem ohngeachtet auſſen, und über-

gab

gab etliche Tage darauf nachſtehendes Schreiben:

Wider die Rechts-Krafft des in Sachen, mich Klägers an einem, L. Fr. R. Beklagten andern theils, am 8. May jüngſthin publicirten und fol. — befindlichen Urthels will die von meinen Mandatario fol. — bereits interponirte allerunterthänigſte Appellation mit allen Umſtänden anhero wiederhohlet und um Apoſtolos reverentiales inſtanter ac ſæpius anſuchen, alſtets verharrend.

S. D.

Nun hätte man meinen ſollen, Beklagter und deſſen Mandatarius würde damit zu frieden ſeyn und auf die eingewandte Appellation Bericht erſtatten laſſen; Allein er dachte Klägers Mandatario wehe zu thun und ihn um die eingewandte Appellation zu bringen, zu dem Ende gab er ein weitläufftiges Schreiben ein, darinnen er die deſertionem Leuterationis erweißlich machen wolte, vorſtellende:

Ob wohl klagender S. D. mit einen Schreiben eingekommen und ſich auf die von ſeinen Mandatario wieder gedachtes Urthel interponirte Appellation mit allen Umſtänden beziehende wiederhohlen wollen: So ſey doch dargegen zu conſideriren, daß dieſe beſchehene Erklährung vor keine appellationem formalem, als worzu juxta Ordinat. Appellat. Rubr. von Appellationen. &c.

expreſſe & ſpecifica gravamina erfordert werden gar nicht anzunehmen, die den 15. Junii 1723. interponirte Appellation auch, weil das Urthel dem Mandatario als ad hunc publicationis Actum illegitimato, wie obbemeldet nicht publiciret werden können, in keine Betrachtung gezogen werden mag, cum nulla publicatâ ſententiâ nulla quoque ſit interpoſita Appellatio, & nullius Cauſæ nullus ſit effectus, bey welcher Bewandniß denn und da ſolchergeſtalt das erſtere Urthel ſo in löblichen Schöppen-Stuhle allhier geſprochen und von der löblichen Juriſten-Facultät zu Wittenberg Leuterungs-Weiſe confirmiret worden, nunmehro Rechtskräfftig, die darwider eingewandte Appellation auch, wenn ſie gleich vor ein ſolch remedium ſuſpenſivum & Revolutivum, contra naturam angeſehen werden wolte, dennoch dadurch weil der Jude S. D. ſo wohl der Mandatarius von Zeit der fol. — den 17. Maij. 1724. interponirten Appellations-Erklährung, nunmehro den 30ſten Tag binnen welchen ſie contra Mandatum de Anno 1670. §. 1. Item 1716. Reſol. grav. de Anno 1653. & 57. 1661. §. 29. weder um reverentiales noch refutatorios Apoſtolos angehalten, vor überſtreichen laſſen, allerdinges erloſchen und deſert worden.

Dieſem nach, (fähret Beklagter ferner fort) gelanget an die wohllöbl. Stadt-Gerichte hiermit mein unterdienſtl. Bitten den Kläger, daß er Beklagten die anf dieſen Proceß gewandte Unkoſten inhalts der hierbey gefügten Liquidation

erſtat-

erſtatten ſolle, vermittelſt eines Hülffs-Præcepti des förderlichen aufzuerlegen, und in Entſtehung gütl. Bezahlung wider denſelben mit der würcklichen Hülffe zu verfahren, etc.

Ew. Hoch-Edlen ſehen nun hieraus wie aus ſo einer Kleinigkeit ein ſo weitläufftiges und zum theil præjudicirliches Verfahren erwachſen könne, ſo aber alles bedächtlich vermieden werden können, wann der Advocatus ſich legaliter bevollmächtigen laſſen. Wann ſie dieſe momenta erwegend betrachten, werden ſie finden, daß dieſes ein bloſſer Vorwand ſey, der in eventu nichts, als leeres Hoffen nach ſich ziehe, maßen nicht folgt: Titius hat kein Mandatum Speciale ad Citationes recipiendas, ergo iſt die von ihm eingewandte Appellation deſert und erloſchen.

Denn zu geſchweigen, daß die einmahl von Klägers Principalen beſchehene Erklährung, das Einbringen vor genehm zu halten, uſu ac conſvetudine in Judicio recepta biß auf die Leuterung und Appellation wider die mißfälligen Urthel und Abſchiede, extendiret und erſtrecket werden. So iſt allhier inſonderheit dieſes zu bemercken, daß die Actus Leuterationis und Appellationis, bey welchen allemahl periculum in mora, alsdann auch eingewendet werden mögen, wann einer auch darzu nicht in ſpecie wohl aber zur Sache überhaupt legitimiret wäre. Und dieſes ſind die Gründe aus welchen die löbl. Stadt-Gerichte allhier bewogen worden dieſes Schreibens ohngeachtet, auf die Appellation Bericht zuerſtatten. Siehet

man endlich die Sache nach der erleuterten Proceß-Ordnung an, ſo hat Beklagter gar kein fundamentum darüber ſich zu beſchwehren gehabt, maßen nach ſelbiger ad actum præjudicialem & ſpecificum in Judicio ſuſcipiendum nur eine Vollmacht überhaupt, iedoch cum clauſula generali wie bekannt, hinlänglich iſt, und eben nicht nöthig, daß der actus recipiendi Citationes in der ſchrifftlichen Vollmacht ausgedruckt werden müſte.

Jedoch dieſes bey ſeite, ich habe in Erfahrung bracht, daß nunmehro bey ihnen des Piccanters Verſe auf ein gewiſſes Hochzeit-Feſt herauskommen ſeyn ſollen, belieben ſie mir ſolche zur Abwechſelung zu communiciren, man kan doch nicht immer ernſthafft und denen Rechts-Händeln ein Sclave ſeyn, ich überſende ſie mit vielen Dancke zurücke und bekenne daß ich ſtets ſeyn werde

Ew. Hoch-Edle,

Dienſtſchuldiger
N. N.

XLV. Brief aus Leipzig.

Ob ein Kauffmann, wann er an einen Waare auf Zeit verborget, im Fall der Haupt-Schuldner Banquerout wird, den Unter-Händler belangen könne?

DIeſelben excuſiren gütigſt meiner allzu groſſen Freyheit, daß da dieſelben kaum meiner jüngſten

jüngſten Anfrage einer angenehmen Antwort gewürdiget, ich ſchon wiederum mit einer neuen Beſchwerde vor dieſelben aufgezogen komme. Da anietzo aber Meſſe, und mir bevorſtehender Proceß mit derſelben zu handen kommen, Dannenhero auf das ſchleunigſte zu erörtern iſt. So hat in der That bey mir die Sache in die Länge zu verſchieben, nicht geſtanden, weswegen um ſo viel deſto eher zu entſchuldigen ſeyn werde.

Die Sache verhält ſich in deſſen alſo:

Ein gewiſſer Kauff-Diener kömmt an Michael-Marckt 17—— zu einen Silber-Händler an die Bude behandelt und erkaufft vor einen gewiſſen Edelmann vom Lande, ein ſilbern Lavoir- und Gieß-Kanne, ſo beydes 8. Marckt und 11. Loth gewogen, die Marckt à 12. Rthlr. alſo, daß das gantze Lavoir und Kanne vor 104. Rthl 12. gl. komen, anbey hat dieſer Diener dem Verkäuffer, weil er beſagten Land-Juncker vor einen ſichern Mann und guten Bezahler ausgegeben, dahin perſvadiret, daß er an ſtatt der Bezahlung einen Wechſel-Brief auf beſagte Summa von den Edelmann auf den Freytag in der Zahl-Woche, beſagter Michaels-Meſſe zu bezahlen angenommen. Als nun der Zahlungs-Tag heran gekommen, iſt der Handels-Diener den Freytag beſagter Zahl-woche wieder zu dem Kauffmann kommen, und hat ihm dem Wechſel-Brief des Edelmanns mit folgenden Worten:

Herr N. gebe er mir den Wechſel-Brieff, ich ſchaffe ihn Morgen das Geld gewiß, verlaſſe

verlaſſe er ſich auf mich, ich will ihm das Geld Franco biß nach N. ſchicken, Er ſoll das Geld gewiß von mir haben, verlaſſe ſich auf mich,

abgeſchwatzet; Er hat aber weder das Geld, noch den Wechſel-Brieff dem Kauffmann wieder zugeſtellet, ſondern ungefehr 6. Wochen hernach erſt ſolchen Wechſel-Brief einem Notario allhier übergeben, nachdem gedachter Notarius zuvorhero mit der Vorſtellung, daß der Kauffmann ſich an Ihm halten würde, zu vielen mahlen von denſelben gefordert. Nun aber kurtz nach beſagter Michael-Meße der Debitor und Land-Juncker Schulden halber ſich abſentiret, Arreſt auff ſein Vermögen geſuchet und verſtattet worden, und die Sache zu einem Concurs gediehen

„ So entſtehet allhier die Frage: Ob der „ Silber-Händler den Handels-Diener „ in Rechtlichen anſprechen nehmen könne, „ und dieſer jenen zu bezahlen den Rechten nach gehalten ſey?

Pro Negativa Sententia kan allerdinges angeführet werden, daß weil ein Libell ein gewiſſes medium concludendi haben muß, *vid. Riv. ad ord. Proc. Tit. 5. Enunc. X. ubi præjud. quod actio doli cum Remed ex L. 2. C. d. R. V. cumulari nequeat.* und welcher Umſtand aus vorſtehenden Caſu darzu zu machen, dahero, weil der Handels-Diener die Poſt bald ſelbſt zu bezahlen gelobet, bald aber aus einer Fahrläßigkeit verbindlich zu ſeyn ſcheinet, ſchwer fallen will, die Gewißheit des medii conclu-

concludendi auch um deßwillen erfordert wird, daß der Beklagte gewiß weiß, ex qua cauſa das libellirte quantum von ihm gefordert wird, damit er auch in Fall ihm darüber der Eyd deferirt würde, ſeine Nothdurfft beobachten könne, wobey hauptſächlich zu conſideriren, daß der Handels-Diener aus ſeinen Mitteln zu bezahlen deutlich nicht verſprochen. Uber dieſes iſt der Principal-Debitor der Edelmann noch nicht ausgeklagt, daß alſo von dem Kauffmañe præter exceptionem non rite formati libelli & deficientis Juris agendi die Ausflucht nondum factæ excuſſionis in Wege ſtünde, in Betrachtung dieſes, daß der Edelmann hauptſächlich contrahiret, und die Flucht ergriffen habe, geſagt werden müſſe, und dahero dieſe letztere Exception aus der Klage ſo gleich dargethan werden könte. ꝛc. Pro Affirmativa Sententia autem militant ſequentes:

Daß in einer Klage mehr als ein, aus einem Facto herflieſſendes medium concludendi anzuführen, und zu coacerviren, nirgends verbothen, und aus dieſem Grunde viele Klag-Libelle formirt, und wieder die gegenſeitigen Ausflüchte conſervirt werden, wenn nur nicht dieſelbigen einander contraire, de quo Caſu allegatus Rivinus loquitur, ſondern bey Deciſion der Sache Succeſſive gebraucht werden. Maaßen dann aus gegenwärtigen Facto erhellet, daß der Handels-Diener in Abſicht des Kauffmanns von ihm beſorgten Fahrläßigkeit die obangeführten eigenen Promiſſa und Conteſtationes der Selbſt-Bezahlung gethan,

than, alſo in der Klage der Fahrläßigkeit nothwendig und hauptſächlich gedacht werden muß. Die letzt angeführte exceptio excuſſionis ſcheinet gar nicht applicable, weil hier der Handels-Diener eigentlich nicht fidejubirt, und geſetzt, daß es, weil die Sache von Mercanz herrühret, pro ſpecie Interceſſionis anzunehmen; So iſt ſolche exceptio darum, weil in der Klage, daß der Edelmann Schulden halber ausgetreten, und über ſein Vermögen ein Concurſus entſtanden, anzuführen, folglich er nicht mehr ſolvendo ſey, gäntzlich wegfällt, zumahlen dem Handels-Diener als Beklagten dieſer Umſtand mit ins Gewiſſen geſchoben werden kan. Ew. Hoch-Edlen geruhen demnach mir wohlmeynend, welche Gründe vor denen andern am nachdrücklichſten uud zu erwehlen, zu eröffnen, damit nicht etwan mit meiner Klage abgewieſen werde, inſonderheit welches medium concludendi ob nehmlich die **verſprochene Zahlung**, oder die **imputirte Fahrläßigkeit** vor dem andern, als das verbündlichſte zu erwehlen? Ich habe mich zwar ziemlich bemühet, von meinen Clienten einen Dolum heraus zubringen, und wieder den Diener peinlich verfahren laſſen wollen, wañ etwann der Wechſel falſch oder mit den Haupt-Schuldner unter einer Decke gelegen, ich habe aber nichts in Erfahrung bringen können. So bald es dero Negotia erlauben, bitte ich um eine kleine Antwort, verharre:

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtergebener
N. N.

XLVI. Brief aus Wittenberg.

Wann das vinculum obligationis in dem Klag-Libell auf eine culpam geſetzt wird, kan auch Unter-Händler belanget werden.

Ew. Hoch-Edlen von der Leipziger Meſſe aus an mich abgefertigte Zuſchrifft nnd Anfrage: Ob ein Handels-Diener, der einem Kauffmann ein ſilbern Lavoir und Gieß-Kanne dergeſtalt und alſo abkauffet, oder vielmehr verkauffen hilfft ex capite fidejuſſionis oder culpa in Anſpruch zu nehmen? iſt mir zu paſſirung der Zeit, indem wir hier ebenfals einiger maaßen Ferien haben, recht angenehm geweſen, dannenhero auch ich mit der Antwort ſo geſchwind fertig worden, als ich ſelbe zu überſchicken und ſie zu dienen begierig geweſen. Nachdem ſie nun in dero Briefe dem Caſum ſelbſt erzehlen, und die rationes pro & contra anführen, ſo liegt mir ob, diejenigen welche der Sache am nächſten kommen, zu erwehlen. Es iſt aus dem angebrachten Caſu vor allen Dingen ein vinculum obligationis zu ſiſtiren, wolte ich nun die Worte:

> Er ſoll das Geld gewiß von mir haben "
> verlaſſe er ſich auf mich. "

captiren, und aus denenſelben eine fidejuſſion erzwingen, auch, weil der Kauffmann darauf den Wechſel-Brief hergegeben, und dadurch tacite

conſentiret, das zwiſchen den Kauffmann und den Handels-Diener vorgegangene Negotium zu einer Expromiſſion machen, ſo würde ich irren, und den Proceß verſpielen. Allermaſſen zu einer Fidejuſſion erfordert wird, daß einer des andern ſeine obligation auf ſich genommen haben muß.

l. 21. §. 2. ff. de fidej. & Mandat.
l. 65. ff. eod.

und zwar in majorem ſecuritatem des Creditoris.

pr. Inſt. de fidejuſſ.

Solten nun wohl die Worte des Caſus, als der Diener den Silber-Händler zu extradirung des Wechſels überredet hat, ſo beſchaffen ſeyn, daß daraus eine fideijuſſionem zu erzwingen wäre? Nein, denn es iſt in denſelben nicht ein Wort einer verſprochenen Bezahlung enthalten, vielweniger der Wille des Kauff-Dieners, daß er ſich vor den Haupt-Schuldner verbürgen wollen, zu erſehen.

Ja offt angezogene Worte ſind ſo geſetzt, daß man mehr ein Mandatum in utriusque utilitatem initum als ſonſten was aus den Innhalt derſelben zu ſchlüſſen Urſache hat, darum fangen ſie ſich alſo an:

Herr ꝛc. ꝛc. gebe er mir den Wechſel, ich ſchaffe ihn Morgen das Geld gewiß. ꝛc.

Keine Expromiſſion kan es auch nicht ſeyn, ſonſten der Kauffmann dem Edelmann als Haupt-Schuldner aus der Obligation gelaſſen haben müſte, davon aber iſt in Caſu kein Wort enthalten.

Ex promiſſos enim cum animo novandi accedit.

l. ſ. ff. ad SCtum Maced.

l. 4. ff. d. Cond. Cauſ. dat.

Solchemnach iſt das getroffene Negotium mehr pro Mandato zu achten, bey deſſen Vollführung der Handels-Diener culpam begangen, maaßen er nicht nur durch zurücke haltung des Wechſels moram in tempore, ſondern auch ſelbſt in exigendo debito gefliſſentlich committiret, keinen Arreſt angeleget, das Jus Reale aus den Händen gelaſſen, und vielleicht den Debitorem ſelbſt ohne Auffenthalt aus der Stadt kommen laſſen, und veranlaſſet, daß Creditor hintergangen worden.

Wer aber ein Mandatum übernimmt, derſelbe iſt verbunden, daſſelbige fleißig und auffrichtig zu expediren,

l. 22. § 11 ff. Mandat.

und ſoll im Fall ein Mandatarius ſothanen Fleiß negligiret, iſt er dem Mandanti Actione mandati directa ad damna dolo vel Culpa data & illata reſarcienda gehalten.

l. 13. C. Mand.

Wolte man gleich hierwieder einwenden, daß der Kauffmann mit den Handels-Diener, nach Innhalt des Caſus niemahl etwas verabredet, daß der Wechſel ſolchergeſtalt eincaſſirt werden ſolte; So weiſet doch der Nexus Negotii, daß unter beyden der Contractus Mandati de negotio futuro & honeſto gratis expediendo §. 7. J. mand.

eingegangen worden, dieſer aber wird voluntate, wo nicht expreſſa, doch tacita vollführet.

a. l. 18. ff. Mand.
C. 43. d. R. J. in 6.

Gleichwie nun Contractus Mandati an und vor ſich, entweder conſenſum Expreſſum oder Tacitum zum Grunde hat; Alſo hat auch actio Mandati directa wieder den Mandatarium ſtatt, wann er nicht das Mandatum ſecundum Mandantis Voluntatem vel expreſſam vel *PRÆSUMTAM* ausführet.

l. 35. in fin. Mand.
l. 46. ff. Mandat.
l. 60. §. f. ff. eod.

Si negotio nulla certa forma eſt præſcripta, expediendum eſt Juxta boni viri arbitrium, ad mandantis præſumtam voluntatem.

Franz. ad Tit. Mand. n. 80.

Nach dem bekandten brodocardico Juris, da zwey Vincula obligationis gewiſſer und ſtärcker binden, als eines; So wiederrathe ich ihnen nicht das caput interceſſionis außenzulaſſen, maßen, wann daſſelbige alleine nicht hinlänglich, es doch darzu dienet, daß es die obligationem ex Mandato tacito vel præſumto ortam deſto deutlicher exprimire und an Tage lege, ſo auch gar wohl angehet, weil die obligatio Interceſſionis der obligationi Mandati nicht entgegen iſt, ſondern vielmehr alsdann mit einander verknüpfft werden können, wo ſie in einem Caſu, wie hier zuſammen kommen, fingirt aber dürffen ſie um deswillen nicht

nicht werden, weil ſie eines Theiles nicht zu erweiſen ſtünden, andern theils leichtſinnig abgeſchworen werden können.

Pro Cautela bemercken Dieſelben, daß das Medium concludendi in bevorſtehender Klage alſo zu formiren:

„Sey der Kauffmann durch ſolche Vorenthaltung des Wechſel-Briefes nicht nur, daß er dieſen Wechſel in der Meſſe, da der Edelmann noch hier geweſen, nicht exequiren laſſen, noch auch ſich zu erſt mit einem Arreſt proſpiciret, verhindert worden, folglich habe Beklagter hierunter eine groſſe **Nachläßigkeit** committiret, auch die **Schuld ſelbſt zu bezahlen** ſich obligiret, daraus er zu ſelbſt eigener Bezahlung ſolcher 104 Rthlr. 12. gl. nach Innhalt der Rechte wohl angehalten werden mag.“

Wann Dieſelben ſolchergeſtalt das Klag-Libell formiren und proponiren würden, iſt an einem Beſtande der Klage in keine Wege zu zweifeln, womit allſtets verharre

Ew. Hoch-Edlen

Ergebenſter

N. N.

XLVII. Brief aus Leipzig.

Ob einer, der vor Gerichte auf einen gewiſſen Feyertag das Juramentum zu leiſten citiret worden, ohne ſich an dem Eyde zu verſäumen außenbleiben kan?

Ew. Hoch-Edlen letzthin in puncto der angeſtellten Klage ex capite negligentiæ oder der einem Handels-Diener beygemeßener Fahrläßigkeit, mitgetheiltes Conſilium iſt ſo heilſam geweſen, daß ich auf die angeſtellte Klage von denen Herren Schöppen zu Leipzig M. Auguſto 1721. ein gutes Urthel erhalten, maßen dieſelben meines Gegentheils vorgeſchützten Ausflüchten ohngeachtet auf die Eydes-Leiſtung, dahin es Beklagten geſtellt ware, erkannt, und alſo das Klag-Libell angenommen und vor richtig erkañt haben.

Solchergeſtallt iſt die Regel: Daß aus zweyen agendi fundamentis, wann ſie einander nicht entgegen, wieder einen Beklagten und in einem Klag-Libell agiret werden kan, confirmiret und beſtätigt worden. Denn ſie werden ſich noch wohl zu erinnern geruhen, daß ich einer Klage auf dero Anrathen ex Interceſſione, ceu ſpecie fidejuſſionis, & ex imputata culpa geklagt, und das fundamentum agendi geſetzt habe.

Wie-

Wiewohl hiervon genung; Itzt ereignet ſich was neues. Können Ew. Hoch-Edlen " wohl glauben, daß mich ein gewiſſes Judicium " allhier auf 11 Januarium dieſes Jahres zu Lei- " ſtung des Haupt-Eydes vor ſich laden laſſen? "

Wañ ſie es vor gut befinden, will ich nomine meines Principalen in Termino auſſen bleiben, Klägern meinen vermeintlichen Ungehorſam anſchulgen, und wann es das Judicium nicht ſelbſt mercken wird, immerhin erkennen laſſen:

„ Daß ſo wohl der Eyd vor Gefehrte, als
„ auch der referirte vor geleiſtet zu achten,
„ und in übrigen Beklagter an dem ihm
„ deferirten Juramente ſich verſäumet. 2c.

Denn ich erachte zu erſcheinen deswegen nicht vor nöthig, weil das Auſſenbleiben mir nicht ſchädlich, wohl aber zu Gewinnung einer geraumen Zeit dienlich iſt.

Meine mir dießfals zuſtatten kommende rationes ſind dieſe: Daß 1) aus denen Actis fol.— gantz deutlich zu erſehen, daß Kläger den Schwerungs-Termin den 11. Jan. anſetzen laſſen, welcher Tag aber 2) unter diejenigen gehöret, quæ ab actionibus Judicialibus & negotiis profanis vacuæ ſunt,

L. 2. & 7. Cod. de Feriis.

Gleichwohl iſt 3) nirgend zu befinden, daß ſothane Leges iemahls per legem contrariam abrogiret worden, dannenhero 4) in Sententia auf die ergangene Contumaciæ accuſationem erkannt werden ſollen,

Daß Klägers Suchen noch zur Zeit nicht ſtatt habe, ſondern es ſey vor allen Dingen ein anderer Schwerungs-Termin anzuſetzen, und Beklagter hierzu gebührend zu citiren.

Ob nun mein Anführen denen Rechten und Gerichts-Gebrauch gemäß, und ob ein glücklicher Ausgang zu wagen, daſſelbe werden dieſelben mir zu benachrichtigen gelieben wormit verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtwilliger
N. N.

XLVIII. Brief aus Wittenberg.

Wann der Tag der Citation auf das Feſtum Epiphanias fällt, kan einer impune auſſen bleiben.

Dieſelben belieben über eine Frage mein Confilium, deſſen, wann in Termino ſie erſcheinen, und darwieder excipiret, oder ante Terminum durch ein abſonderliches Schreiben dem Richter vorgeſtellet hätten, daß die citatio in diem feriatum eingefallen, wohl entübriget ſeyn können Doch laſſe mir, weil ſie ein commodum darunter haben mögen, ſolches gefallen, vielleicht ſeyn ſie in dieſen wie in vorſtehenden Caſu glücklich, und erhalten ein gutes Urthel.

Der

Der ietzige Caſus kömmt darauf an:

Ob der Schwerungs-Termin ſo den 11. Jan. "
und ihrer Meynung nach innerhalb den ſieben "
Tagen poſt Feſtum Epiphaniæ, anberaumet "
worden, pro die feriato zu achten, und an den- "
ſelben ſo wohl vom Judice als ihren Gegentheil "
nulliter verfahren worden? "

Ob nun wohl in l. 7. C. de feriis ſchwerlich ein Wort von dieſen 7. Tagen Feſtum Epiphanias antecedentibus & ſubſequentibus zu finden, und auf den legem 2. C. eod. (der zwar dieſe 7. Tage vor und nach dem Feſte der Heil. drey Könige erwehnet) zu antworten: daß dieſer lex inter ſuppoſititias zu rechnen, ſo keine vim legis haben, wie ſolches

Alciat. L. 6, Parerg. Jur. 9.

mit vielen rationibus deduciret, welchen auch

Weſenbecius Parat. ff. de Feriis. n. 6.

beypflichten, und daß dieſer l. 2. von denen Röm. Kayſern niemahls, ſondern lange hernach juxta

Strauch. ad Diſſ. π. XXIV. th. 1.

gegeben, noch in denen alten Codicibus anzutreffen, viel weniger von Acurſio darüber gloſſirt worden, feſte ſtatuiret; zu geſchweigen, daß quælibet lex auf unſere Zeiten nicht zu appliciren, weil bekannt, daß dieſes Feſt der Heil. drey Könige, Beſchneidung und Geburth Chriſti auff einen Tag ſcil. den Tag der Geburt Chriſti oder Weynacht-Feſte vor Alters zugleich und auf einmahl gefeyert worden, welches die meiſten Theologi noch biß dieſe Stunde behaupten: conſequenter

nach dieſes Leg. 2. Meynung dieſe 7. Tage unter den 7. Tagen, welche dem Weynachts-Feſte vor und nach gehen, ſchon ſtecken, und keine neue Ferien dießfalls præter neceſſitatem zu fingiren. Woher es kömmt, daß dieſer Lex 2. in Römiſchen Reiche nicht gültig, auſſer wo er in ſpecie recipiret iſt; Denn die generalis reſtitutio Juris Civilis ihme nicht zuſtatten kommen kan, weil er bey ſolcher Reception dem Corpori Juris Civilis nicht inſerirt geweſen, ſondern erſt nach der Zeit mit eingeflicket worden.

Leges autem poſterioribus Codicis Editionibus adjectæ omni Juris autoritate carere Doctores unanimi ore aſſerunt, niſi de earum obſervantia teſtatur in ſpecie

Lauterbach. Concluſ. Theoret. Pract. Ex. I. th. I.

Dennoch aber und dieweil diejenigen ſieben Tage poſt Feſtum Epiphanias pro diebus juridicis keineweges, ſondern ſchlechterdinges pro Feritatis zu achten, binnen welchen 7. Tagen in Cauſis Civilibus keiner wieder ſeinen Willen vor Gerichte zu erſcheinen mag angehalten werden, dahero der am 11. Januar. jüngſthin in dieſe 7. Tagen poſt Epiphanias angeſetzte Schwerungs-Termin gäntzlich ohne Effect und nulliter anberaumet geweſen, in noch weiterer Betrachtung, daß

L. 2 & 7. de Feriis

auch in denen letztern eben ſowohl wie in den erſtern derer Worte:

Sacros quoque Paſchæ dies, qui ſepteno numero

ro vel præcedunt, vel ſeqvuntur. Dies etiam Naturalis atque Epiphaniarum Chriſti.

gar deutlich und ausführlich gedacht.

So können ſie ſich wohl eines gedeylichen Urthels, daß nehmlich Klägers Suchen noch zur Zeit nicht ſtatt, zu erfreuen haben.

Dieſes habe ich denenſelben zurſchuldigen Antwort vermelden ſollen, womit mich zu beharrlichen Wohlwollen empfehle und verharre.

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtwilliger

N.

XLIX. Brief aus Leipzig.

Obige Materie vom Feſto Epiphanias wird weiter ausgeführet.

Ew. Hoch-Edlen gutes Wohlſeyn und beſtändige Geſund, ſoll mich iedesmahl erfreuen. Indem ſo lange es meinen Patron wohl gehet, mir ſeinem Clienten am Rath und That nicht ermangeln kan. Die Gelegenheit, ſo vorſtehendes Schreiben veranlaſſet, iſt die Continuation des vorigen Caſus und mit Fleiß verab-

ſäumten Schwörung Termins, den ich ihnen uneröffnet nicht laſſen kan, daß ich in angeſetzten Schwörungs-Termine auſſen blieben, und mich contumaciren laſſen, auch ein Urthel des Jñhalts erhalten:

„ Daß ſo wohl der Eyd vor Gefährde als
„ auch der referirte vor geleiſtet zu achten,
„ und in übrigen Beklagter an dem ihm
„ deferirten Juramente ſich verſäumet, de-
„ rowegen dieſer die libellirten —— Rthl.
„ nebſt den Intereſſe moræ, von Zeit der er-
„ hobenen Klage Klägern zu bezahlen, und
„ die durch dieſen Proceß verurſachte Un-
„ koſten, nach vorgehender Liquidation und
„ Richterlicher Ermäßigung zu erſtatten
„ ſchuldig.

So harte dieſes Urthel anfänglich geklungen, und ſo wehe es mir gethan, wann es beſtehen ſollen; So angenehm erſchallte es hingegen in meinen Ohren, als auf eingewandte Leuterung und denen darzu angeführten trifftigen Haupt- und Grund-Urſachen eben daſſelbige umgekehret ward:

Auf Leuterung-Schrifft und erfolgte Geſetze in Sachen derer Anwälde N. Bekl. an einem, N. Kl. andern theils:

Erkennen wir Richter und Beyſitzere der Stadt-Gerichten zu Leipzig auf gehabten Rath der Rechts-Gelahrten vor Recht.

Nun-

Nunmehro aus den Acten ſo viel zu befinden, daß noch zur Zeit der Eyd vor Gefährde und der referirte vor geleiſtet nicht zu achten, und Beklagtens Principal an dem ihm deferirten Juramente ſich nicht verabſäumet, auch dieſer die libellirten — — Rthlr. benebſt dem Intereſſe moræ Klägern zu bezahlen, und die Proceß-Koſten zu erſtatten, nicht ſchuldig, ſondern es wird zu Leiſtung beſagter Eyde ein anderweitiger Termin billig anberaumet.

Anbey nehme mir die Freyheit Ew. Hoch-Edlen zu referiren, was noch über die vorigen Rechts-Gründe zwiſchen mir und meinem Gegentheil vorgeſuchet worden.

Ich läugne nicht, daß er ſich männlich defendirt und die von ihnen mir communicirten rationes decidendi zu refutiren geſucht.

Er excipirte, daß die poſt Feſtum Epiphanias folgende 7. Tag pro feriatis nicht zu achten, indem aus dem angezogenen lege 7. C. de Feriis nicht erwieſen werden könne, weil dieſelbe nur dem Oſter-Feſte zugetheilet würden, hiernechſt aber ein gantz neuer §. angehe, ſo mit dem Signo Puncti unterſchieden. Dahero auch das Wort: *Etiam* pro copulativa nicht zu achten, und in übrigen gantz richtig, daß dieſer lex 2. ein ſuppoſititia ſey, und alſo vim legis auſſer in ſo weit er erweißlich recipiret, nicht habe, denn ob er gleich in Codice befindlich, ſey er doch wie ſchon deduciret erſt poſt receptionem Juris Civilis in Germania hinnein geflickt worden, und könte ich aus allen meinen momentis

mentis keinem Uſum ex Praxi dieſes legis 2. darthun, ja ich konte nicht ein einiges Exempel eines JCti Practici anführen, der ſchlechterdinges von den 7. Tagen *poſt* feſtum epiphanias rede, ſondern dieſelben redeten alle von dem Exempel, ſo in denen Feriis vor und nach dem Feſte der Geburth Chriſti vorkommen. Hingegen ſage und atteſtire

Dn. Stryck. in diſſ. de ſepti duo Proc. Sax. Cap. II.

ausdrücklich von dieſen 7. Tagen *poſt* feſtum Epiphanias und deren obſervanz in denen Gerichten ſo bey nnd um uns wären:

„ Lipſiæ vero illi (ſcil. 7. dies) qui Epipha-
„ niæ feſtum ſeqvuntur (præcedentes enim
„ feriæ nundinarum ſunt) negliguntur.

Es dürffe nur das Gerichte ihren Calender darinnen ſie ihre Termine eingeſchrieben haben, nachſehen, ſo würde es viele Exempel finden, und mit den Actis belegen können, daß an dieſen 7. Tagen Termine anberaumet geweſen, daß alſo die obſervanz allerdinges pro notoria zu achten. ꝛc.

Dieſen allen aber ohngeachtet defendirte ich das Gegentheil, ſagende: daß obwohl Kläger und Leuterat etlicher Doctorum dießfals gehabte beſondere Meynung: ob der allegirte L. 2. C. d. Fer. vim legis habe oder nicht? weitläufftig anzuführen bemühet, und mit ſolchen die Negativam behaupten wollen; So ſey doch vorlängſt bekannt, daß ſothaner Doctorum ihre hierinne gefaſſete

faſſeſte Meynung nicht gegründet ſey, alldieweilen deſſen Fragmentum

in lege 1. in fin. Cod. Theod. de Feriis

zu befinden, wie dieſes angeführet

Godofred. in not. ad dict. leg. 2.

Zudem ſey genung, daß er in Cod. repetit. prælect. ſo bey uns in Foro attendirt werde, enthalten. Hierzu komme ſonderlich, daß der Uſus und Praxis hujus legis auſſer allen Zweiffel zuſetzen, geſtalt hiervon weitläufftig atteſtirten

Dn. Berger. in Oecon. Jur. p. 990. not. 3.
B. Rivin. in Enunc. Jur. p. 122. En. 52. & 53.
B. Barth. in Hodeg. For. p. 97. lit. 9.

Hingegen ſtehe es nicht bey dem Judice Inferiori, ob er einen legem recipiren will oder nicht, weiln dieſer Nudus Miniſter legis ſey, einfolglich ſolches nicht thun köñe, dañenhero auf die bey denen Gerichten N. gerühmte und vermeintlich vorhandene obſervanz keine Abſicht zu machen. Maaſſen auch das Chur- und Hochfl. Sächß. Hochlöbl. Ober-Hof-Gerichte in Sachſen D. S. B. Contra P. L. A. Wittib und Erben Menſ. Dec. 1685. als dieſe vermeinte obſervanz zum Vorſchein kommen ſeyn ſoll, darauf kein Abſicht gemacht, ſondern ſchlechterdinges einen neuen Termin anzuberaumen, anbefohlen. Und kurtz: es haben vorberührte Leges einmahl ihre Gültigkeit erhalten, hingegen ſind ſie per legem contrariam nie-

niemahls abrogirt worden, einfolglich werden ſie anietzo vim & autoritatem legis nicht verliehren, quin quod abrogatum non eſt, ſtare haud prohibetur.

l. 32. C. de Appellat.

l. 27. C. de Teſtam.

Was hierauf, als meine unternommene Leuterung einen glücklichen Effectum producirt, ich vor eine ausnehmende Freude gehabt, iſt nicht zu beſchreiben, wiewohl ich unrecht handeln würde, wann nicht den glücklichen Ausgang der gantzen Sache dero communicirten Rathe mehr als mir zu ſchriebe, dieſes alles vor eine mir von ihnen erwieſene faveur erkennete und danckbahr wäre, ſo lange ich mich nennen darff

Ew. Hoch-Edlen

ganz verbundenſten
Diener

N. N.

Die Antwort aus Wittenberg folget in der IV. Collection.

In-

Jnhalt der III. Collection.

XXXIV. Brief.

Ob bey Ablegung eines Juramenti Principalis dieſes nicht ein wiedriges Indicium mache, daß Klägre ſo zwey Handels-Conſorten ſeyn, in duplo das Juramentum Calumniæ leiſten? 203

XXXV. Brief.

Ob eine Braut, im Fall ihr Bräutigam vor der Copulation verſtirbt, portionem ſtatutariam fordern könne? 208

XXXVI. Brief.

Obwohl, wann der Bräutigam moram nectiret, und ſich trauen laſſen will, einige JCti dafür halten, daß nach deſſen Todte die Braut erben könne? So iſt doch ſolches in Praxi bis dato in Chur-Sachſen nicht recipiret worden. 212

XXXVII. Brief.

Wie und welcher geſtalt bey erfolgten Action, da die Braut portionem ſtatutariam, verlangte, zu articuliren wäre? 218

XXXVIII. Brief.

Auf was Art und Weiſe im Gegentheil ſothane Beweiß-Articuli zu wiederlegen ſeyn würden. 229

XXXIX. Brief.

Worauf man liberiren müſſe, wann das Heer-Geräthe gefordert wird? 235

XL. Brief.

Ob man überall die Worte: Daß das Heer-Geräthe allhier eingeführet ſey, dem Klag-Libell bey Vermeidung der Rejection, inſeriren müſſe? 239

XLI. Brief.

Ob Exceptio SCti Macedoniani wieder das Wechſel-Recht ſtatt habe, wann denſelben ein noch unter väterlicher Gewalt ſtehender Commiſſarius von ſich geſtellet hat? 242

XLII.

XLII. Brief.
Wann einer weder Beſoldung bekömmt, noch zu würcklichen Cammer-Affairen gebraucht worden, ſo kan er ſich durch obige Exception vom Wechſel-Recht liberiren. 253
XLIII. Brief.
Ob ein in Arreſt gebrachter Wechſel-Schuldner loß zu laſſen, wann der Creditor nicht die verſprochenen Wach-Koſten und Sitze-Geld richtig abführet? 263
XLIV. Brief.
Ein Advocatus ſoll ſich jedesmahlen mit einer vollſtändigen Vollmacht von ſeiner Principalin verſehen laſſen. 269
XLV. Brief.
Ob ein Kauffmann, wann er an einen Waare auf Zeit verborget, im Fall der Haupt-Schuldner banquerout wird, den Unter-Händler belangen könne? 274
XLVI.
Wann das vinculum obligationis in dem Klag-Libell auf eine culpam geſetzt wird, kan auch Unter-Händler belanget werden. 279
LXVII.
Ob einer, der vor Gerichte auf einen gewiſſen Feyertag das Juramentum zu leiſten citiret worden, ohne ſich an dem Eyde zu verſäumen auſſen bleiben kan? 284
XLVIII.
Wann der Tag der Citation, auf das Feſtum Epiphanias fällt, kan einer impune auſſen bleiben. 486
XLIX.
Obige Materie vom Feſto Epiphanias wird weiter ausgeführet. 289

Geheime JURISTISCHE Briefe,

Zwiſchen

Zweyen Rechts-Gelehrten,

bey dero Leben

über

Practiſche Controverſien,

während ihrer

Procuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dicaſteriis Chur-Sächſ. Lande gewechſelt,

In welchen

gantz

Beſondere Proceſſe

vorgetragen, unterſucht, entſchieden, und mit Præjudiciis befeſtiget worden, dergeſtalt, daß dieſe auf Erfahrung ſich gründende

Controverſiæ

In Vita Practica

unentbehrlich.

IV. Collection.

Leipzig, 1731.
Verl. Johann Samuel Heinſius.

L. Brief
aus Wittenberg.

Continuation voriger Materie.

Daß Ew. Hoch-Edlen immer ein gutes Urthel nach dem andern überkommen, und alſo Glück mit Glück häuffen, iſt nicht ſowohl meinen Conſiliis, als vielmehr Dero eigenen Fleiße, Behutſamkeit und erlangten Gelehrſamkeit beyzumeßen, mithin bin ſo beſcheiden, daß nicht mir den glücklichen Ausgang Dero Proceße, ſondern Ihnen ſelbſt als dem eigentlichen Urheber, welchem ſowohl der gute Ruff eines geſchickten Cauſarum Patroni, als die Clienten ſelbſt auf dem Fuße nachfolgen, und von Dero Rath und That zu profitiren, ſich glücklich achten, zuſchreibe. Ich will anbey nicht hoffen, daß, ob Sie wohl Sich Selbſt alleine zu rathen vermögend, und ſolchergeſtalt meines Gutachtens entübriget ſeyn könten, Sie von mir abſtehen, und die alte gepflogene gute Freundſchafft durch ein Stillſchweigen unterbrechen werden, gewiß dieſes nicht vermuthete Unternehmen, wann es ins Werck gerichtet werden ſolte, würde mir ſowohl ſehr ſchwer fallen, als mich vieler Gemüths-Erquickungen beraubet ſehen müſſen; Doch ich will vor der Zeit mich nicht grämen, ſondern nach der Meynung des weiſen Senecæ in ſeinen Epiſteln al-

lererſt den Anfall des Unheils erwarten, und alsdann die Mittel darwieder hervor ſuchen, maßen das Schickſaal ſolche Caſus hervorbringen kan, welche des Raths eines alten guten Freunds, ſo würdig als nothdürfftig ſeyn können.

Dieſes mag genung ſeyn, den Caſum betreffend, bekenne ich, daß Sie einen ſcharffſichtigen Gegentheil gehabt, der ihren Streit ſchwehr und den Sieg zweiffelhafftig gemacht, maßen die von demſelben angeführten Rationes häuffig, ſchlüßig, und mit guter Einſicht appliciret worden. Hiernechſt auch dieſelben auf alle andere Fälle gerichtet geweſen, daß es das Anſehen gewinnen wollen, als ob habe ihnen ihr Adverſarius alle Exceptiones, Limitationes, Reſtrictiones, ja ſelbſt den Beyfall derer angeführten JCtorum entzogen.

Weil aber gleichwohl eine ausgemachte Wahrheit geblieben, daß das Feſtum Epiphanias an und vor ſich inter divinas ferias zu rechnen, ſiehe

Brunnemann ad L. 7. C. de Feriis.

Sie hierüber auch ein præjudicium ex Judicio Superiori, wornach ſich die Inferiora Judicia zu richten pflegen, vermöge, welches dies præparatorii eben ſowohl als die feriæ divinæ an ſich von aller Juriſtiſchen Arbeit frey ſeyn ſollen, angeführet; So haben Sie auch mit Unwillen des Adverſarii obtiniren müſſen. Kräfftiglich hat dieſes alles, daß dergleichen Meynung in foris noſtris recipirt geweſen, unterſtützet, und die nechſte Gelegenheit zum glücklichen Urthel und Victoria litis gegeben,

ipſo

Ipſo fatente Rivino ad Ord. Proc. Tit. 4. de Citat. Enunc. 52. p. 122. & 123.

Wañ die erläuterte Proceß-Ordnung etwan ein Jahr eher ins Land publiciret worden, hätten Dieſelben vielleicht dieſer Weitläufftigkeit entübrigt ſeyn können. Denn nach dem

Tit. XI. §. 5. von den Exceptionen verb. Inſonderheit auch die vor und nach denen hohen Feſt-Tagen, in denen Rechten ſonſt geordneten Feriæ humanæ ſind wegen derer Termine, und übriger Actuum Judicialium &c. weiter nicht zu attendiren.

ſind dieſe ſieben Tage, als eine von den Menſchen geſetzte Feyer, vor und nach dem Heil. Drey Königs-Tage abgeſchäfft, und nach der Zeit als ein menſchlicher Zuſatz nicht ferner attendiret worden, wie denn, da ich dieſes ſchreibe, gleich ein Stück Acta nach der erläuterten Proceß-Ordnung unter der Hand habe, da ein Termin den Tag vor denen Heil. Weyhnachts-Ferien, nemlich am 23. Decembr. 17 — — in Sachen L. contra S. über eine angeſtellte Klage zum rechtlichen Verfahren anberaumet, und ohne allen Wiederſpruch eines ſonſt klugen Rechts-Conſulenten abgewartet worden.

Nun flieſſet zwar hieraus, daß vor denen Stadt-Amt-und Dorff-Gerichten in Sachſen dieſe Controvers gäntzlich abgeſchaffet ſey, mithin in Zukunfft bey Sachen die auſſer Sachſen ventiliret werden, zu gebrauchen, und darnach Recht zu ſprechen, bey dem Handels-Gerichte zu Leip-

zig aber will nichts deſtoweniger, ob es auch allda abrogiret, Zweiffel fürfallen; Eines Theils, weil daſſelbe nicht nur mit einer abſonderlichen Proceß-Ordnung verſehen, ſondern dieſelbe auch der neuen und erläuterten ohngeachtet, nur einige wenige Fälle, ſo expreſſe ausgenommen, bey ſeinen Kräfften verblieben; Andern Theils iſt in derſelben

Tit. XV. §. 1. von denen Exceptionen

dieſes enthalten: „ daß die Feriæ ſacræ dergeſtalt „ in acht genommen werden ſollen, daß man dar„ wieder excipiren dürffe, wann nur dieſe Ex„ ceptio dilatoria in continenti liquid.„ Darff man nun exceptionem feriarum ſacrorum opponiren, warum ſolte man nicht auch bey denen diebus præparatoriis, dergleichen die 7. Tage vor und 7. Tage nach denen hohen Feſten ſeyn, eben dieſes opponiren können? Denn daß dieſe Tage in andern Judiciis abgeſchafft, ſcheinet der Handels-Gerichts-Ordnung tanquam lex ſtatutaria & localis nichts anzugehen, zu dem die leges locales ſtrictim conceptæ ex Jure civili zu interpretiren, und wann dieſen Local - Geſetzen etwas ermangelt, zu ſuppliren.

nam in ſtatuto omiſſa manent ſub diſpoſitione Juris Communis & inde ſupplentur.

Carpzov. Dec. 162. n. 10.
Feltmann Tr. de feud. C. 10. §. 2. n. 5.
Gail. L. 1. Obſ. 50. n. 8.
Brunnem. Cent. 1. Dec. 15.

Daß alſo dasjenige, was in Jure Civili per L. 1. & 7.

& 7. C. de Feriis verordnet, hieher zu ziehen, und auf dieſen Punct der Leipziger Handels-Gerichts-Ordnung zu appliciren ſcheinen will.

Dennoch aber und dieweil vor dem Handels-Gerichte zu Leipzig binnen denen 7. Tagen, ſo denen hohen Feſten, vor und nachzugehen pflegen, verſchiedene Actus Judiciales vollſtrecket, und die darwieder eingewandten exceptiones nicht attendiret worden; So kan man ex contraria Judicii obſervantia ſich leichtlich den Schluß machen: daß dieſe feriæ humanæ der ſieben Tage tanquam laxamentum feriarum ſacrarum vor beſagten Gerichte nicht attendirt werden. vid.

Rivin. ad O. P. S. Tit. 4. En. 57.

Coram Judicio Mercatorio Lipſienſi ex Ord. ſpeciali §. XI. *ſolum* Feriæ cultui divino deſtinatæ attenduntur.

Wolte darwieder, daß das additamentum der ſieben Tage vor und nach denen hohen Feſten ebenfalls unter dieſen generalioribus verbis verſtanden werden könte, vorgewendet werden, ſo conferire man eben dieſen

Rivin. in Spec. Except. For. Cap. XV. n. 8. verb.

Poſt publicatam Ord. Jud. Mercat. juxta §. XI. hic Lipſiæ non modo in cauſis cambialibus, ſed quibus libet mercatoriis denegatur exceptio feriarum, imo *ne ſacræ quidem* attenduntur, niſi in illis actibus, qui diebus ſacris expediri nequeunt.

Es ſind auch die Urſachen wichtig, und beſtehen unter andern darinne, daß gleichwie überhaupt alle und jede cauſæ ſummariæ eine ſchleunige Expedition bedürffen, und ohne regard auf die Exceptionem Feriarum auch am Sonn- und Feſt-Tagen expediret werden, wie e. g. cauſæ alimentorum oder wo Lebens-Gefahr vorhanden, vid.

Brunnem. de Proc. Civ. Cap. 6. n. 21.

Lauterbach. de Feriis th. 26.

Alſo iſt das Handels-Gerichte zu Leipzig ob favorem Mercaturæ einer ſchleunigen und ohne allen Verzug zu leiſtenden Hülffe benöthiget; beſonders in cauſis mercatoriis und cambialibus, bey welchen aller Doctorum Meynung nach de plano absque Judicii figura procediret, und alſo omnis exceptio ordinem Proceſſus reſpiciens rejiciret.

Stracha Tract. quomodo in cauſa Mercat. proced. de Except. n. 14.

Inſonderheit daß das tempus feriarum ob neceſſitates hominum indultarum nicht beobachtet wird. vid.

Text. expreſſ. in Clement. Sæpe de V. S.

Hier will nunmehro mit Ew. Hoch-Edlen Erlaubniß meiner Feder Einhalt thun, und in Anſehung unſers Brief-Wechſels mich nicht denen Feriis divinis begeben, wohl aber denen humanis, d. i. zu allen Feyertagen, die denen hohen Feſten vor oder nachgehen, Ihnen meine Schuldigkeit in

in Beantwortung derer an mich abgefertigten Briefe bezeigen, wormit verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtſchuldigſter

N. N.

L I. Brief
aus Leipzig.

Vom Klag-Libell, ſo allzu general abgefaſt, und der Litis Conteſtation, ſo nicht ſpecifice bewerckſtelliget worden, nicht weniger vom Beweiß und Gegen-Beweiß-Articuln.

MIch Ew. Hoch-Edlen vor Dero zum öfftern geleiſten guten Rath danckbarlich zu bezeugen überſende die verlangten Gedancken ſo unſer Poete Piccanter gehabt, als er das groſſe Freuden-Feſt auf einen Land-Guthe ohnweit Leipzig mit angeſehen. Das Urtheil davon überlaſſe Ew. Hoch-Edlen die ohne dem ein weit beſſerer Kenner galanter Materien ſeyn, dahero wende mich zu dem, was worzu mich Stand, Zeit und Glücke beruffen hat. Bey müßigen Stunden habe nemlich ich ſeithero ein ſtück Acta, ſo vor den Gerichte zwiſchen zwey Kauff-Leuthen ergangen durch leſen und darinnen ein und das andere

gefunden, ſo mir nicht allerdinges anſtändig und bey fällig geweſen, mithin will mit Dero gütigen Erlaubniß ihnen ſolches alles treulich communiciren und mir hierüber Dero vielgiltiges Sentiment ausbitten.

I.

Fr. A. St. Handels-Frau allhier hat ſeit 1712. 13 und 14 einem kleinen Gewürtz-Krähmer nach und nach vor 729. Rthlr. 23. gl. 3. pf. Zucker und andere Gewürtz-Wahren geliefert. Worauf dieſer zwar ebenfalls nach und nach 463. Rthl. 5. gl. baar abgeführet, iedoch annoch 266. Rthl. 18. gl. 3. pf. Saldo-Reſt verblieben. Weil er nun ſich weigert ihr dieſen Reſt in Güthe zubezahlen, nimmt ſie ihn in rechtlichen Anſpruch ſolchergeſtalt:

Beklagter iſt vor erkauffte und empfangene Specerey-Wahren, vermöge beygehender Conto Current ſub ☉ einen Saldo-Reſt von 266. Rthl. 18. gl. 3. pf. an Klägerin zubezahlen ſchuldig verblieben, wann er aber die Zahlung biß dato in Güte nicht geleiſtet, als iſt Klägerin zu klagen bewogen worden. Fordert hierauf Einlaßung und Antwort und nach deren Erfolg bittet ſie Beklagten zur Bezahlung der libellirten 266. Rthl. 18. gl. 3. pf. nach Anleitung der Handels-Ordnung anzuhalten.

So bald nun dieſe Klage anſichtig worden, gedachte ich, daß weil dieſelbe allzu general abgefaſt, Beklagter würde exceptionem libelli generalia

lis & obſcuri opponiren, und darauf Kläger mit ſeinen Suchen abgewieſen werden. Wie wohl nun das erſtere wahrgeweſen, iſt dennoch nicht das letztere darauf erfolgt.

Beklagter that hierbey das ſeinige, in dem er negirte: Daß weder aus der vermeinten Conto Current ſub ☉ noch aus einem beygelegten Auszuge zuerſehen, was vor Specerey-Wahren Beklagter ſoll erkaufft und empfangen haben, am allerwenigſten habe Klägerin die Wahren ſpecifice angegeben, welches vorhero berührte um des willen höchſtnöthig ſeyn will, damit Beklagter die Sache ſattſam unterſuchen und ſeine Gegenbeſcheinigungs-Articul darauf einrichten möge. Worwieder von Klägerin replicirt worden: Das Libell ſey um deßwillen richtig, weil eines theils genung, daß man deutlich angegeben, wie der libellirte Saldo-Reſt von erkaufften und empfangenen Specerey-Wahren herrühre, andern theils beziehe ſich die bey der Klage inducirte Conto Current auf andere beſondere Conten, die iedesmahl dem Beklagten zugeſtellet, und würde ſich ohnedem alles deutlich manifeſtiren, wann es zur Beſcheinigung komme.

Erweget man nun beyder Theile angegebene Fundamenta etwas nachdrücklicher, ſo ſolte man in Rechten gegründet zu ſeyn meynen, daß Kläger angebrachter maaßen abgewieſen werden müſſe. Dennoch aber haben Dn. Scabini Lipſienſes in dem darauf erfolgten Urthel den 17. Jan.

1724. auf Beſcheinigung erkannt, mithin das Klag-Libell vor richtig gehalten.

Was aber mag dieſelben darzu bewogen haben, ich meine, wann nicht irre, dieſes: daß das Fundamentum der Klage nicht ſo wohl auf den Contractum emti venditi, als vielmehr auf einen Saldo Reſt ſo aus erwehnten Contracte rühre, gerichtet worden. Aus dieſen Caſu mache ich nunmehro die practiſchen Obſervation, daß man manchmahl aus einen Haupt-Handels-Buche klagen könne, in welchen das Credit und Debet überhaupt oder in gantzen Poſten ſpecificirt zu befinden, und daß man nicht allemahl wie geglaubet wird, aus den Journalen, darinne das Soll und haben inſonderheit quoad Contractum & qualitatem ac quantitatem mercium, an und ausgeführet, klagen, und das Conto Current ad Acta geben müſſe. In gegenwärtigen Caſu aber, war der Conto Courrent alſo beſchaffen.

Soll	Herr A. C. F. Allhier	Rthlr.
An. 1712.	Monath Nov. an Speecrey Conto - -	165. 21
	Monath Dec. an detto - - - -	31. 7
1713.	Neu-Jahr an detto - - - - -	39. 20

	Soll haben	Rthlr.
1713.	Menſ. Mart i &c. Caſſa - - - -	60-
	Menſ. Aprill. &c. detto - - - -	50-
	Menſ. Junii. &c. detto - - - -	50-

und ſo ferner durch das gantze Conto Courrent hindurch.

II. Die

II.

Die andere Obſervation ſo bey dieſen Acten zu machen, beſtunde darinne, daß obwohl nach der alten Chur-Sächſiſchen Proceß-Ordnung Tit. 16. § 1. ſo wohl, als auch Gewohnheit abſonderlich vor dem Handels-Gerichte allhier, die Advocati bey der Litis Conteſtation ſich auf iede Waaren-Poſt inſonderheit einzulaſſen, und ſolche entweder zugeſtehen oder zu läugnen pflegen, im Gegentheil allhier ſolches keines weges obſervirt worden, maaßen die gantze Einlaſſung auf die eingebrachte Klage darinne beſtunde:

Er negiret 1) daß er vor Specerey-Waaren vermöge beygehenden Conto Courrent ſub ⊙ einen Saldo Reſt von 266. Rthl. 18. gl. 3. pf. an Klägern zu bezahlen ſchuldig verblieben, negat 2) daß Beklagter die Specerey-Waaren erkauffet, negat 3) daß er die Specerey-Waaren empfangen, affirmat 4) daß Beklagter die Zahlung biß dato in Güte nicht geleiſtet.

Gleichwohl aber iſt dieſe Litis Conteſtation, wie aus den Urthel abzunehmen, vorhinlänglich gehalten worden: Die eigentliche Urſache hiervon muß alſo darinne beſtehen, daß weil der klagende Creditor nicht verlangt, daß ſich der Beklagte auf den Auszug inſonderheit von Poſt zu Poſt einlaſſen und antworten ſoll, ſolches nicht von dem Judice als Jura partium ſuppliret werden müſſen, maßen von dem modo conteſtandi litem auf dieſen Fall die

Han-

Handels-Ger. Ordn. tit, 13. nichts præceptive vorgeſchrieben hat.

Hergegen habe ich aus vielen andern Handels-Gerichts-Acten wahrgenommen, daß wann Kläger verlangt, daß ſich Beklagter auf den Auszug ſpecifice einlaſſen ſoll, ſolches ſub pœna confeſſi & convicti geſchehen müſſen, angeſehen ein ſolcher Auszug pars libelli iſt. Warum aber Kläger ſolches allhier nicht ebenfals beobachtet haben, mag wohl dieſes verurſacht haben, daß er eines theils geglaubet, Beklagter werde ſolche Poſten nicht negando beantworten, andern theils wann es ja geſchähe, könne er ſolches mit Klägers Handels-Büchern beſcheinigen.

Solchem nach wie ex eventu der Acten zu erſehen, hätte Kläger beſſer gehandelt, wann er Einlaſſung und Antwort aufn Conto Courrent gefordert, da er aber ſolches nicht gethan, auch nicht rechtmäßig ſeine Klage erwieſen, hat er geſchehen laſſen müſſen; das Beklagter das gantze Conto Courrent geläugnet, ſo er glaubwürdig nicht gethan haben würde, wann er auf die Waaren-Poſten von Poſt zu Poſt antworten ſollen.

III.

Nach der Klage und Litis-Conteſtation folgte der Beweiß oder Beſcheinigung, ſo Kläger führen muſte, bey dieſen nun habe unter andern dieſes bemercket, Kläger habe in ſeiner Beſcheinigung dieſen Artical formiret.

Art.

Art. VI.

War und hat Beklagter ſolche Poſten auch in ſeinen Handels-Buche eingetragen.

Wird erwieſen per Doc. ſub ♃ deſſen Edition gefordert, iedoch ſolches nur in paſſibus utilibus acceptiret wird.

So bald nun Klägerin Mandat. in Termino productionis Editionem und Recognitionem des inducirten Documents ſub ♃ gefordert, hat Beklagtens Advocat darwieder folgender geſtalt excipiret:

Kläger habe gar kein Indicium anzeigen mögen, daß Beklagter das angegebene Document bey ſich habe, in Betrachtung, daß eines theils von einen Cramer in der Vorſtadt, welcher ſeine Waaren um Pfennig und dreyer Weiſe verkauffte, nicht præſumiret wird, daß er Handels-Bücher halte, der gantze Kram auch die Koſten hierzu nicht tragen werde, und poſito neutiquam vero conceſſo, es wäre dergleichen bey Beklagten anzutreffen, ſo ſey doch dieſer andern theils vermöge der Rechte nicht gehalten, ſolche zu ediren, indem bekannt, quod reus non teneatur actori edere documenta. Dritten theils aber werde von Beklagten ſchlechter dinges negirt, daß er Handels-Bücher hälte.

Hierwieder regeriret nun Klägers Mandatarius quoad 1) weilen Beklagter ein Cramer, und Handlung treibe, ein offen Gewölbe habe und deshalben vor das Löbl. Handels-Gerichte gehöre, ſolle und müſſe er Handels-Bücher haben, auch da

er

er das contrarium und alſo propriam turpitudinem bekenne, ſey ihm nicht zu glauben, zumahlen da zu ſeiner Uberzeigung die ſub num. 14. & 15. inducirten fol. — befindlichen Original Auszüge, die er Frau Klägerin ehedem ſelbſten zugeſchickt, und die er nothwendig aus einem Handels-Buche gezogen haben müſſe, in dieſen actis iedermann vor Augen liegen, ſolche nun ſey er quoad 2) deswegen zu ediren ſchuldig, weil ein Handels-Buch ein Documentum commune, und ein Reus dem Actori ſolches zu ediren pflichtig, mithin werde quoad 3) nur zum Verſchleiff der Sache negiret, daß er Handels-Bücher beſitze.

Ob nun wohl beyder Partheyen angegebene rationes trifftig, dennoch hat das darauff erfolgte Urthel einem theil der ſtreitenden Parthey beyfallen müſſen. Dieſes Glücke hat Klägern als Beweiß führen getroffen, maaßen von denen Herrn Schöppen zu Leipzig den 24. Martii 1724. vor Recht geſprochen, erkannt worden;

> Es iſt aber auch Beklagter nach anderweit vorgehender Ladung das Document ſub ℤ mit der Verwarnung, daß die Articul bey welchem es inducirt, vor eingeräumt gehalten werden ſoll, zu ediren und zu recognoſciren, oder daß er ſolches Document nicht habe noch gefährlicher Weiſe von abhanden kommen laſſen, zu ſchweren ſchuldig.

Die Bewegungs-Urſachen warum alſo pronunciret worden, beſtehen Zweiffels ohne darinne;

Daß

Daß 1) ein Handels-Buch ein Documentum commune ſey, denn Creditoris und Debitoris cauſa iſt ſolches gemacht, und beyde darinnen nahmentlich benennet, nach Sachſen-Recht iſt auch jeder Beklagter gehalten, das bey denen Beweiß-Articuln geforderte Document zu ediren und zu recognoſciren.

vid. Dn. Gribneri Princ. Proc. L. 1. C. 3. S. 4. §. 1. ſeqq.

Uber dieſes ſind quoad 2) indicia ſo nach Sachſen-Recht erfordert werden; Siehe Dn. D. Krauſen in Proc. Judic. R 1. C. 3. Sect. §. 6. allerdinges in dieſen Caſu wieder Beklagten vorhanden, daß er dergleichen Handels-Bücher habe oder haben ſolle, wie dieſen Punckt Kläger wohl an und ausgeführt Solchen Umſtänden nach und obiges Urthels halber muß Beklagter das Docum. ſub 4 ediren und recognoſciren, gleichwohl bleibt er dabey, er habe kein Handels-Buch, quid Juris? *Reſp.* er muß ſolches eydlich erhalten, wie ihm in den Urthel zuerkannt worden. Nachdem auch obiges Urthel Rechtskräfftig worden, und Kläger um nochmahliger edition und recognition in Schrifften angeſuchet, anbey in eventum um würckliche Ablegung des Juramenti Editionis gebethen, iſt er ſeines Wunſches theilhafftig worden, indem Beklagter hierauf in angeſetzten Termino an Gerichts-Stätte nachſtehenden Eyd abgeleget.

Ich A. K. Fr. ſchwere, daß ich das Doc. ſub 4 nicht habe, noch gefährlicher Weiſe

von abhanden kommen laſſen. So wahr mir GOtt helffe und ſein Heil. Wort.

Siehet man dieſes Beklagtens quoad hunc paſſum rechtliches Verfahren an, ſo geſtehet er Klägern zu, daß er Schmatter-Bücher habe, wann ſolchemnach meinen Clienten dergleichen begegnet, hätte ich ihm die Schmatter-Bücher zu ediren angerathen, damit er des Eydes überhoben geweſen; und doch wie ich glaube, ohne Schaden; denn ſelbige beweiſen, wann ſie radirt, interlimiret, von andern Jungen oder Dienern beſchrieben, ohne dem nicht. Siehe davon die erläuterte Proceß-Ordn.

Dieſer Caſus, daß Kläger in ſeinen Beweiß-Articuln auf Beklagtens Handels-Bücher articuliret, und ein Stück ſeines Beweiſes feſte geſetzt, hat einen üblen Effectum gehabt, denn nachdem Beklagter ſolches Jurato diffitiret, iſt eine ziemliche ſtütze, worauf Kläger ſich verlaſſen haben mag, wieder vermuthen weggefallen, maaßen nicht nur hierauf Rechtskräfftig erkannt worden.

Und weil Beklagter, daß er das Docum. ſub ♃ nicht habe, noch gefährlicher Weiſe von abhanden kommen laſſen, geſchworen, ſo wird er nunmehro mit deren Edition und Recognition verſchonet,

ſondern es iſt auch bey der ſententia definitiva, vermöge, welcher Beklagter abſolviret worden iſt, dieſes Document in gewiſſe, wiewohl Klägern præjudicirliche Erwegung gezogen worden, hat auch

auch nicht wenig zur Compenſatione Expenſarum beygetragen.

IV.

Fernerweit iſt bey dieſer geführter Beſcheinigung merckwürdig, daß Kläger ihme ſelber den 5ten Beſcheinigungs-Articul alſo formiret.

Wahr, daß ſolche St. Handels-Bücher bereits durch den vormahligen St. Buchhalter C. eydlich beſtärcket worden.

per Docum. ſub ☿.

Denn der Handels-Herr war verſtorben, und deſſen Wittwe führte die Handlung durch Buchhalter und Diener fernerweit fort, mithin muſte dieſer Articul formirt werden, ſonſten hätte das Doc. i. e. die Handels-Bücher der Klägerin, weil ſie nicht von ihr ſelbſt geführet worden, beweiſen können. Als nun ſolches Document in Termino probatorio produciret, und darauf von Beklagten recognition gefordert ward, hat Beklagter die recognition deſſen aus folgenden Urſachen verweigert.

Hiernächſt vermeinet Kläger und Producent auch ein Gerichtl. Atteſtat ſub ☿ zu produciren; Allein es findet ſich kein Original bey denen Acten, dargegen iſt an ſtatt deſſen eine alte Abſchrifft vorhanden, ſo aber weder mit ☿ ſigniret, noch unterſchrieben, noch beſiegelt, am allerwenigſten eine Form eines richtigē Documents und Atteſtats hat, einfolglich nicht der geringſte Glaube bey denſelben anzutreffen, bey welcher Bewandniß Beklagter

 und

und Product nicht nöthig erachtet, ſolches zu recognoſciren.

Kläger ſaget hingegen, daß beſagtes Document ein publicum ſey, an deſſen Gültigkeit nichts auszuſetzen, indem es von Handels-Gerichte ausgeſtelt worden. Dieſes nun negiret Beklagte, und ziehet dieſe Defecte an: daß es weder beſiegelt, noch, wann es allenfalls als eine Regiſtratur angeſetzt werden ſolte, von den geſchwornen Actuario, ſo iedoch ſchlechterdinges erfordert würden, unterſchrieben worden ſey, dahero beweiſe ſolches nichts, ein folglich keiner Recognition vonnöthen.

Worauf in folgenden Urthel an 24 Martii 1725. pronunciret worden; Hingegen iſt Beklagter mit Recognition des ſub ☿ zu verſchonen.

So richtig dieſes Urthel derer Herren Schöppen; So zu verwundern iſt es, daß ſie Beklagten mit Recognition eines in Gerichten ausgefertigten Bekänntnißes und Atteſtati verſchonet, da doch eines Theils ſolche Documenta nach der 74. neuen Deciſion nicht eydlich diffitiret werden mögen, andern theils nach der erläuterten Chur-Sächß. Proceß-Ordn. Tit. 35. §. 2. keiner Recognition bedürffen, ſondern an und vor ſich gültig. Alldieweil aber das inducirte ſub ☿ kein Originale ſondern bloſſe Copia, unter dem das Handels-Gerichts Innſiegel ermangelt, und ohne Unterſchrifft befunden worden; So iſt keinesweges an der Billigkeit des obigen Rechts-Spruches zu zweiffeln.

Weil

Weil aber gleichwohl dieſe Copia einen vollſtändigen Begriff macht, wie die Beſtärckung eines Handels-Buchs zu ſuchen, und wie das Löbl Handels-Gerichte dieſen Actum zu bewerckſtelligen und zu ſolenniſiren pflege; Als will ſolchen anhero bringen, daß man auch deſſen defectum exterum deſto leichtlicher abnehmen möge.

Wir E. E. Hochw. Raths der Stadt Leipzig Deputirte zum Handels-Gerichte bekeñen hiermit, was geſtalt dato vor uns erſchienen, Herr W. A. S. actor. nom. Frau A. Herrn R. St. ſeel. hinterlaſſene Wittib, an- und vorbringende, wie nur ermeldte ſeine Principalin das ſo wohl bey Lebzeiten ihres ſeel Ehemanns, als auch nach deſſen Todte von ihren Handels-Diener G. C. gehaltene u. ihme zu führen anvertrauet geweſene Journal ſub Num. 3. de Annis 1698, 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. & 1706. anietzo beſchweren zu laſſen genöthiget wurde, mit Bitte, zugleich gegenwärtigen G. C. dieſerwegen zu admittiren, die eydliche Beſtärckung von ihm anzunehmen und darüber ein Gerichtl. Atteſtatum zu ertheilen.

Nachdem wir nun hierauf ſothanen Suchen deferiret, hat ſo fort vor uns beſagten G. C. obberührtes und in Originali producirtes Journal nach beſchehener ernſten Verwarnung für der ſchweren Straffe des Meyneydes folgender Geſtalt:

Eyd.

Ich G. C. ſchwere zu GOTT, daß ich das von Herr R. St. und nach deſſen Todte, von ſeiner hinterlaſſenen Wittib und Erben mir anvertraute und in Gerichten producirte Journal ſub No. 3. welches ich den 12ten Febr. 1698. angefangen, und biß ultimo Januar. 1706. continuiret, iederzeit richtig gehalten, die Schulden und deren Bezahlung ordentlich und zu rechter Zeit mit Benennung der Jahre und Tage eingeſchrieben, ſowohl die Urſachen oder den Urſprung, wie die Schulden gemacht und bezahlt, darneben verzeichnet, und ſonſt allenthalben, wie bey richtigen Kauffmanns-Büchern erfordert wird, damit gebahret habe, auch künfftig hin ſo mit umgehen will; So wahr mir GOTT helffe, und ſein Heiliges Wort!

In Judicio gewöhnlicher Maaßen würcklich beſchworen.

Zu Uhrkund deſſen iſt gegenwärtiges Atteſtat unter dem gewöhnlichen Handels-Gerichts Innſiegel ausgefertiget worden. So geſchehen Leipzig, den 18. Febr. Anno 1706.

(NB. ſine Sigillo.)

IV. Nach

V.

Nach vollführter Beſcheinigung war in dieſen Acten bey der Gegen-Beſcheinigung dieſes merckwürdig, daß einige Articuli in derſelben pro impertinentibus geachtet worden. Sunt vero articuli alieni, quibus facta, in libellum deducta, directo negantur. Gleichwie nun Kläger Beſcheinigung durch ihre Handels-Bücher zu führen intendirt. Alſo ſuchte Beklagter ſolche Articulos reprobatoriales zu formiren, die denen probatorialibus è diametro entgegen waren und lauteten:

Art. 10.

Wahr, daß Frau Klägerin, öffters durch ihre Mägde Geld bey Beklagten auf ihre Anfoderung Marckt-Tages abhohlen laſſen?

Art. 11.

Wahr, daß Frau Klägerin, wenn Beklagter ihr auf die rückſtändige Anfoderung etwas bezahlet, ſolches meiſtentheils in ihren Calender geſchrieben?

Art. 13.

Wahr, daß ſolche Poſten nicht ſo fort bey erfolgter Zahlung, ſondern erſt nach langer Zeit, oder gar nicht in der Frau Klägerin angegebene Handels-Bücher getilget und caſſiret worden?

So bald Fr. Klägerin Advocat ſolche anſichtig, und daß darüber ihr den Eyd von Beklagten deferirt worden war, excipirte Er wider ſelbige und zwar mit allem recht aus dieſen Urſachen?

 Weil

Weil bevorſtehende Articuli ediametro der geführten Beſcheinigung entgegen und die Eydes-Delation darüber ſich zugebrauchen unzuläßlich. Denn es hat entweder Kläger den libellirten ſaldo Reſt beſcheiniget oder nicht, auf den erſten Fall kan ſo wenig eine Gewiſſens-Rührung in Contrarium ſtatt finden, ſo wenig es deren auf den letztern Fall bedarf. Hiernächſt wären die Contenta ſolcher Articul allzu general und obſcur, denn geſetzt es hätte Fr Klägerin durch ihr Geſinde Geld abhohlen laſſen, ſo müſte doch Beklagter ſolches und wie viel es eigentlich geweſen angeben, weiln auſſer dem die Exceptio ſolutionis ſchlecht verificiret, und bey künfftiger definitiva der Judex nicht reflectiren könte.

Kläger habe den 15. 16 und 17. Beſcheinigungs-Articul auf die Richtigkeit der Schuld und inſonderheit den 17. Articul darauf, daß Beklagter dasjenige, was er bezahlet in denen Büchern gut und abgeſchrieben worden gerichtet, darwider nun habe Beklagter ſeine Beſcheinigungs-Articul, worüber er das Jurament deferiret, abgefaſſet, und ſuchet dadurch Fr. Klägerin gleichſam zu neceſſitiren, vermittelſt Eydes ihre eigene Bücher zu invalidiren, ſo aber wider die Rechte ſey.

Beklagtens Mandatarius weiß im Gegentheil die ſonſt gegründete Exception künfftig zu widerlegen, ſagende: Es weiſte der Innhalt ſchon bemeldter Articulorum nicht nur das Gegentheil, ſondern, daß auch bey dem geklagten

Nego-

Negotio gantz anders hergangen, als Klägerin in ihrer unerwieſenen Klage vorgegeben auch was ſonſten vor Umſtände darbey concurriret, dahero ſey aus ſothanen Articuln gar deutlich abzunehmen, daß ſolche der von Klägern geführten Beſcheinigung directo nicht entgegen ſeyn, es wolle denn Kläger verſtanden wiſſen, daß in der Gegen-Beſcheinigung ſo viel dargethan, daß Fr. Klägerin dasjenige, ſo ihr zu beſcheinigen auferleget und ſie ſich angemaßet, wie recht, nicht bey bracht. Dem allen aber ungeachtet, fand bey denen Hrn. Scabinis Lipſienſibus Klägers Anführung Beyfall, und dieſe pronuncirten den 14. Auguſt. 1724. Hingegen iſt Kläger mit der Einlaſſung auf den 10. 12. und 13ten Gegen-Beſcheinigungs-Articul zu verſchonen V. R. W.

"Quod ergo ſuper Articulis Reprobatorialibus Probationi adverſarii directo contrariis deferri Juramentum nequit, vid. Dn. Rivin. Tit. 21. En. 26. Berger. Tit. 21. obſerv. I. n. 1. jurj. Dn. Barth. Hodeg. For. cap. 1. p. 111. 190."

Die Uhrſache beſtehet darinne: Aut enim probat Actor, aut deficit in probatione, illo caſu conſcientia ipſius per depoſitiones teſtium vel documenta ſimul eſt defenſa; hoc vero, cum actor non probante abſolvendus ſit Reus, Juramentum plane fruſtraneum erit. Andere uhrſachen wiſſen andere JCti anzuführen, wie denn angezogener Berger vermeinet, daß die Unzuläßigkeit darinne beſtünde:

„ Imputet ſibi reus, quod tempeſtive atque
„ in ipſa litis Conteſtatione Jusjurandum actori
„ non detulerit, ſed permiſerit Judici, ut ordina-
„ riam probationem dictitaret, quam ob rem is
„ ipſo facto delationi JurisJurandi renunciaſſe in-
„ telligitur.

Dem aber ſey wie ihm wolle, ſo viel iſt gewiß, daß in Foro täglich noch ietzo auf impertinentiam Articulorum geſprochen wird.

VI.

Nach vollführten Be- und Gegen-Beweiß folget in Chur-Sachſen gewöhnl. maßeu das Verfahren über Beweiß und Gegen-Beweiß oder die ſo genannten Diſputations-Sätze, ſiehe Dn. Griebner. in princ. Proc. L. I. C. 5. S. 1. §. 2. Weil aber dieſe Acta vor den löbl. Handels-Gerichte zu Leipzig ergangen, und nach derſelben Ordnung zur Beſchleunigung der Sache dergl. Verfahren unterſagt, ſiehe hierinnen Leipziger Land-Gerichts-Ordn. Tit. XIX. So folgt nunmehro ſeiner Ordnung nach dieſer Sache das End-Urthel.

End-Urthel.

Auf Klage, Antwort, geführten Beſcheinigung und Gegen-Beſcheinigung und erfolgte Geſetze in Sachen Actorn Vormund A. S. Klägers an einem A. L. F. Beklagten andern theils ꝛc.

Sprechen wir Churfürſtl. Sächß. Schöppen. ꝛc.

Daß

Daß Kläger dasjenige, ſo ihm zubeſcheinigen auferleget und er ſich angemaßet, gebührend nicht bey bracht, derowegen Beklagter von der erhobene Klage zu entbinden und loßzuzehlen, beyderſeits aufgewandte Unkoſten aber, aus bewegenden Uhrſachen, gegen einander zu compenſiren, und aufzuheben.

Ein unvermuthetes und vor Klägerin wiedriges Urthel, da doch dieſelbe eine würckliche Handels-Frau und ordentliche Handels-Bücher aus welchen das debitum beſcheiniget werden kan, führet; im Gegentheil weder dergl. bey Beklagten anzutreffen noch Zeugen zubefinden? Die Erörterung dieſer Sache kan nicht füglicher geſchehen als wañ man die Beſcheinungs-Articulos zu Hand nimmt, gleichwie nun denſelben der 1. 2. 3. und 4te Articul den Innhalt der Klage in ſich faſſet und durch das Handels-Buch der Fr. Klägerin verificiret werden ſollen; Alſo iſt der 5te Beſcheinigungs-Articul auf den valeur angezogener Handels-Bücher eingerichtet und auf das obenerwehnte Document ſub ſigno ☿ gegründet.

Nachdem aber dieſes Doc. vor ungültig erachtet und Beklagter mit der Recognition deſſelben verſchonet worden, iſt nicht nur dieſer Articul, ſondern auch zugleich mit ihm die übrigen vier Beweiß-Articuli weg gefallen: (Siehe hiervon oben die Copiam deſſelben unter der vierdten Abtheilung dieſes Brieffs) auch ſolchergeſtalt ob defectum probationis die Klage. Hierbey

muß

muß nun ein mercklicher Fehler entweder des Actuarii der das Atteſtat oder Doc. ſub ☿ ohne Siegel ausgefertiget, oder des Advocati, der es beſſer einſehen und daſſelbe ohne Sigillo Judiciali nicht annehmen und beym Beweiß induciren ſollen, oder der Fr. Klågerin ſelbſt eigene Fahrlåßigkeit die das Original-Atteſtat ihrer beſchwornen Handels-Bücher obhanden kommen laſſen, vorgegangen ſeyn, ſo man aber aus denen Acten nicht abnehmen kan

Gewiß wann ich in dieſer Sache dienen ſollen, håtte mir ein anderweites Atteſtatum ſub ſigillo von den Handels-Gerichte gegen die Gebühr ausfertigen laſſen, ehe ich beyn Beweiß mit einer Copia oder defecten documento erſchienen. Man kőnte zwar hierauf ſagen: Klåger muß mehr Articulos probatoriales formirt haben? Allerdinges, aber mit einen von denſelben hat er gleiche fatalité gehabt. Denn den 6ten Beſcheinungs-Articul hat er auf Beklagtens Handels-Bücher gerichtet, und durch denſelben ohnfehlbar den defectum ſeiner Documenten und Beweiſes ergåntzen wollen, da aber Beklagter endlich erhalten, daß er keine eigentliche Handels-Bücher beſitze, ſondern nur Schmatter-Bücher, ſo iſt auch dieſer Articul weggefallen und aus ſelben nichts erwieſen worden: (Siehe hiervon oben den unter der 3ten nummer angeführten Caſum dieſes Brieffs.)

Da auch Klåger hierüber anderweit Neun Articul die er durch einen Zeugen beweiſen wollen,

formiret, in denenſelben aber nichts weiters als dieſes ausgeführet; daß revera Beklagter der Klägerin ſchuldig ſey, ſo hat er bereits voraus geſehen weſſen er ſich zu ſeinen Handels-Büchern zu verſehen gehabt haben mag, dadurch aber weder certam quantitatem debiti noch qualitatem ausfündig gemacht, daß dahero auch auf dieſen eintzigen Zeugen nicht reflectirt vielweniger um deſſentwillen das Juramentum vel ſuppletorium vel purgatorium zuerkannt worden.

Nun dann ſolcher Geſtalt die gerühmten Handels-Bücher vor ungiltig, der Zeuge aber vor unzulänglich und dunckel geachtet, Beklagter hergegen ſich der Edition ſeiner Handels-Bücher entbrochen, hat und nicht anders als daß Beklagter abſolvirt würde, kommen können, zu allen Glück aber iſt Kläger mit Erſtattung derer auf dieſen Proceſs verwandten Unkoſten verſchonet worden, weil er doch die Außage eines dunckeln Zeugens vor ſich gehabt, ſo die Anfoderung genauſtermaßen eydlich bekräfftiget hat.

VII.

Wer ſolte aber meinen, daß Beklagter dennoch nicht mit dieſen nachgeſprochenen Urthel zufrieden geweſen, und daß er dadurch den geforderten Saldo-Reſt à 266. Rthl. 18. Gr. 6. Pf. erhalten? Sein rechtlicher Beyſtand, hat nichts deſtoweniger dieſes gute End-Urthel leuteriret und Erklährung erhalten.

Wei

Weil aber dieſer Caſus ohne Anführung der Gegen-Beſcheinigung nicht erklähret werden mag; Als will ſolches mit Dero gütigſten Erlaubniß mit nachfolgenden bewerckſtelligen.

Beklagtens Advocat führet in denen erſten 7 Gegen-Beweiß-Articuln an und aus, daß er wegen eines Saldo-Reſts verklagt worden, und daß Klägerin dießfalls Beſcheinigung geführet, und dabey ihre Handels-Bücher produciret, auch daß dieſelben durch den Buchhalter eydlich beſtärcket worden, und habe ſie dieſes letztere durch ein Gerichtliches Atteſtat verificiren wollen, Beklagter ſey aber mit recognition deſſelben durch das rechts-kräfftige Urthel verſchonet worden, auch wären die Handels-Bücher ohne eydliche Beſtärckung weder glaubhaffte Documenta noch zum Beweiß tüchtig. Beklagter verificirt auch dieſe 7. Articul aus denen Acten ſelbſt mithin ohne Eydes-Delation, die drauff folgenden Articuli aber ſind folgenden Innhalts, und mit der Eydes Delation verbunden. Nehmlich, wenn Beklagter öffters neue Waaren haben wollen, habe Frau Klägerin ihm allezeit zur Bezahlung des rückſtändigen Reſts angehalten. Sie habe Beklagten eher keine Waaren aufs neue creditiret, biß der alte Reſt bezahlet geweſen.

Auch habe Klägerin öffters durch ihre Magd bey Beklagten auf ihre Anfoderung Marckt-Tags abhohlen laſſen? Und ſolche bezahlte Poſten in denen Handels-Büchern nicht abgeſchrieben. Sondern ſolches in ihre Calender einge-

tra-

tragen. Auch nicht ſo fort bey erfolgter Zahlung, ſondern erſt nach langer Zeit, , oder wohl gar nicht in den angegebenen Handels-Büchern getilget und caſſiret.

Wider dieſen 8.9.10. 12. und 13ten Gegen-Beſcheinigungs-Articul und der gebrauchten Eydes delation excipirt Kläger und hält ſie vor impertinent, indem ſie directo dem Beweiß entgegen, muß ſich aber doch Eventualiter auf ſelbige negando einlaſſen, da denn das darauf erfolgte Urthel den 8 und 9. Articul vor impertinent nicht gehalten, ſondern Klägern den Eyd abzuſchwöhren oder denſelben Beklagten zu referiren injungiret, Frau Klägerin erwehlt das letztere und referiret den Eyd welchen auch Beklagter zugleich mit den Eyde vor Gefehrde glücklich in Gerichten abſchwöhrt. Dieſe beyden Articul aber hielten in ſich 1) daß man ihm aufs neue keine Waaren geben wollen, und 2) daß man ihm allezeit zu Bezahlung des Reſtes angehalten, wodurch Beklagter ſo viel erweißlich machte; daß als er im Junio Anno 1714 die in der Conto fol— zuletzt bemeldte Specerey-Waaren vor 49 Rthl. 21. Gr. empfangen, Verkäufferin von ihm alle vorherſtehende Poſten bezahlet bekommen gehabt.

Und da die übrigen Articuli überhäufft und die Exceptiones ſo von Beklagten der Einlaßung und Antwort angehänget worden, in ſich faſſen, würde es zu weitläufftig fallen, insgeſammt an und auszuführen, genung daß Beklagter nicht

nur

nur in ſeinen Gegenbeweiße die Anfoderungen elidirt und Exceptionem Compenſationis an und ausgeführet, ſo er aber auszuführen nicht würde vermögend geweſt ſeyn, wenn die inducirten Handels-Bücher in valeur geblieben, ſolchem nach iſt, an ſtatt, daß Beklagter an Klägern 266. Rthl. 18. Gr. bezahlen ſollen, durch die Leuterung Contra Actorem dem Beklagten Rechtskräfftig zuerkannt worden:

Daß es zwar eingewandter Leuterung ungeachtet bey dem an 10ten Oct. dieſes 1724. Jahres eröffneten fol. — befindlichen Urthel billig bleibet, jedoch mit dieſer Erklährung, daß Beklagter, daferne er wegen derer fol. — bemeldeten 208. Rthlr. 14. Klägers Principalin Anſpruchs zuerlaſſen nicht gemeinet, dieſelbe abſonderlich zubelangen, unbenommen.

Sonſt heiſt es: deficiente probatione reus abſolvitur, hier aber mag es wohl heiſſen: Def. prob. reus lucratur. Zu mehrer Deutligkeit dieſes Caſus will mit wenigen die gravamina Leuterationis anführen:

Daß nicht allein auf dieſen Proceß verwandte Unkoſten compenſiret, ſondern auch die ad art. reprobat. 40. beſcheinigten 64. Rthl. 20. Gr. desgleichen die ad Art. 36. & 37. indebite und zuviel bezahlten 143. Rthl. 18. Gr. ſchlechterdinges übergangen worden, da doch 1) aus der ſub ☉ befindlich und von Fr. Leuteratin Recognoſcirten Conto current offenbahr zuerſehen, daß Leute-

rat

rat 463. Rthlr. 5. Gr. an die Frau Klägerin bezahlet, hingegen dieſelbe 2) juxta reprob. 35. nur 319. Rthlr 11. G. beſcheiniget, folglich 3) die von Leuteranten bey der litis Conteſtation opponirte Exceptionis Reus petitionis Re klahr gemacht worden, worzu 4) kommt, daß Beklagter ad art. reprob. 40. bey Leuterantin 64. Rthlr. 20. Gr. vor Zucker-Becker und candirte Wahren zu fordern hat, immaſen dieſe Poſt durch das fol. — abgelegte Juramentum *Relatum* Leuterant ſattſam beſcheiniget, dannenhero Leuteratin 5) vermöge derer Rechte ſchlechterdinges gehalten, nicht nur die zuviel bezahlten 143. Rthlr. 18. Gr. ſondern auch die durch das Juramentum relatum beſcheinigten 64. Rthlr. 20. Gr. zuſammen an 208. Rthlr. 14. Gr. an Leuteranten zu bezahlen.

Was mir hierauf Ew. Hoch-Edlen zu reſcribiren geruhen wollen, erwarte mit ſonderbahren Verlangen und danckbahren Ergebenheit, wie ich dann die ohnvermuthete Weitläufftigkeit indeß zu excuſiren bitte

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamſter Diener

N. N.

LII. Brief aus Wittenberg.

Warum der Beweiß und Gegen-Beweiß jedesmahl in gewiſſe Articul zu bringen ſey: ingleichen, warum jederzeit Kläger Beweiß führen müſſe?

Ew. Hoch-Edlen weitläufftiges Zuſchreiben habe richtig erhalten, und dieſelben mit vielen plaiſir durchleſen, indem mich der beſondere Caſus, welchen Sie aus denen Actis excerpiret, ungemein divertiret. Ich habe ſolchen mit einigen von meinen Herrn Collegis communiciret, welche dabey gewünſchet, daß ihnen bald mehrere dergleichen zu Geſichte kommen möchten. Doch ward dabey zugleich dieſes von einigen deſideriret, daß dieſelben ſowohl die Articulos probatoriales als reprobatoriales uns zu überſchicken angeſtanden, da doch ihnen nicht unbekandt ſeyn kan, daß man aus drey Stücken, nehmlich aus dem Klag-Libell, 2) Beweiß- und 3) Diſputations-Sätzen die Vollkomenheit eines guten Advocati erſehen kan, und wir waren dabey faſt alle der Meynung, daß in dieſem Caſu dem Kläger ſo ein fatales Definitiv-Urthel niemahls würde zukommen ſeyn, wenn das punctum probationis beſſere Richtigkeit gehabt.

Es war damahls gleich ein guter Philoſoph in unſerer Compagnie der hierbey die Jurisprudenz und in ſpecie den Modum procedendi in Judiciis lieber

einer Unbilligkeit beſchuldigen wolte, als er hörte, daß Kläger das Seinige bloß ex defectu probationis verlohren, und noch darzu bezahlen ſolte. Er behauptete alſo aus ſeiner hypotheſi vielmehr, daß in Jure Naturæ nicht fundiret, daß eben der Actor ſeine Klage beweiſen müſte, maaßen es leichtlich kommen könte, daß weder Zeugen noch Documenta vorhanden, ja gar, daß die Eydes-Delation v. gr. wie beyn Mennoniſten, oder auch bey ruchloſen Beklagten keinen effectum litigium finiendi hätte, oder Klägere zu ſeinen groſſen Schaden gereichte.

Wir ſtutzten auf dieſen unvermutheten Einwurff ein wenig, und antworteten endlich, daß weil auch in Jure Naturæ nicht fundiret, daß der Beklagte ſeine Ausflüchte beweiſen, oder Klägern die Klage zugeſtehen müſte, ſo habe dieſerwegen das Jus Civile etwas poſitives verordnen, und Klägern den Grund ſeiner Klage zu beweiſen auflegen müſſen. Dahin gehöret der Text:

Et verius eſt, ipſum, qui agit, probare oportere

§. 4 *Inſt. de legat. 1.* Et rurſus:

Quia ſemper neceſſitas probandi incumbit illi, qui agit

j. l. 23. ff. d. prob. l. 21. ff. eod. l. 23. pr. C. de prob. verb.

Actor, quod aſſeverat probare ſe non poſſe profitendo Reum neceſſitate monſtrandi contrarium non adſtringit.

Es wäre zwar das Jus Civile Romanum hinläng-lich genug das Jus Naturæ in dieſem Fall zu deter-miniren; Da aber annoch das Jus Canonicum deſſelben Unvermögenheit erkannt, habe es eben-falls dem Actori das Jus probandi auferlegt per *Can. Accuſator C. 6. quæſt. ult. Cap. inter delict. X. de fid. Inſtr. c. ult. X. d. jurejur.* Und es hat dieſes alles ſeine natürliche Billigkeit. Denn die Klage zu beweiſen iſt was ſchweres, darum heiſt es auch ein onus probandi. Mit dieſem onere aber iſt zur Sicherheit der Klage mehr Kläger als Beklagter zu belegen, weil mehr dem Beklagten als Klägern zu favoriſiren per *l. favorab. ff. d. R. J.* Denn wie ſolte man Klägern damit verſchonen, wenn Beklagter, wie offte zugeſchehen pfleget, die Klage negiret, Kläger hingegen ſich in affirmativa aſſeveratione befindet, *a. l. 23. C. d. probat. Cap. quoniam X. de probat.* Es ſcheinet dannen-hero die allgemeine Regul: *Actore non probante Reus abſolvirtur.* gar wohl in der natürlichen Billigkeit gegründet zu ſeyn.

So balde wir aber mit dieſem Philoſophen fertig wären, ſtund ein junger Advocat auf, wel-cher behaupten wolte, daß beyn Actu probationis ihm niemahln etwas abgeſchmackter vorkommen wäre, als daß der Beweiß in Articul eingeſchloſ-ſen, und dem Richter übergeben würde; Wie er aber auf beſchehene Nach-Frage hiervon keine richtige Antwort ertheilen kunte, beſtunde es ledi-glich darinne, daß er entweder gar keine geben konte, oder daß ihm das thema probandum in ge-

wiſſe

wiſſe Articulos einzuſchlieſſen allzu ſchwer fiele. Allein wenn man die Urſachen erweget, warum die Legislatores anbefohlen, den Beweiß und Gegen-Beweiß in gewiſſen Articuln zu offeriren, ſo ſind ſelbige keinesweges zu verachten, maaſen ſolches zu dem Ende verordnet worden, daß der Richter alſobald und gleichſam in Compendio ſehen könne, aus was für Worten des inducirten Inſtruments die Klägere den Grund der Klage, oder der Beklagte den Grund ſeiner Ausflucht bewieſen haben wolle.

Nun thut es nichts zur Sache, ob einer nur durch Documenta zu erweiſen hätte, maaſen es nicht gnug iſt, daß er die Inſtrumenta probantia zum Vorſpruch Rechtens gebe, ſondern es werden hierüber nichts deſtoweniger gewiſſe Articuli erfodert, in welchen der Innhalt der Worte des zu probirenden Inſtrumentes in die Articuls-Form zu redigiren iſt. Wenn der Beweiß fein confus, und die producirten Zeugen nur tumultuarie zu examiniren wären, würde mancher Schreiber, welche machen können; Da aber der Actus examinis nach einer Forma, ſo in Rechten vorgeſchrieben, verrichtet werden muß, als muß auch nothwendig das Negotium, über welches der Beweiß zu unternehmen, in gewiſſe Articul eingeſchloſſen werden.

Vid. Conſt. El. 16. *verbis*: die Beweiß-Articul einbringen, & Ord. Proc. Judic. tit. X. *verb.* ſeine Beweiß-Articul zuſamt der Zeugen Nahmen einbringen.

Solchemnach müſſen ſchlechterdings Articuli auch in Gegen-Beweiß übergeben werden.

Vid. Conſt. dict. XVI. *verb.* die Gegen-Beweiſungs-Articuli übergebe, ꝛ.

Ord. Proc. Jud. tit. XXI. pr. *verb.* Seine Gegen-Beweiß-Articul übergebe.

Und ſind Poſitiones unzulänglich. Unter beyden aber iſt dieſer Unterſcheid: Die Poſitiones werden zu dieſen Effect aufgeſetzt, daß der vom Beweiß entlediget werde, ſo ſolche aufſetzen laſſen, wenn nemlich Gegentheil bey der Antwort darauf deſſen geſtändig iſt, vid. *cap. 1. X. de Confeſſ. ubi Gloſſa*; Hingegen beſtehet der Effectus Articulorum probatorialium darinne, daß Kläger durch Zeugen oder Documenta erweiße, was Beklagter von der angebrachten Klage geläugnet. Vid. Gail. L. I. Obſerv. 79. n. 3. Ferner iſt ein Unterſcheid darinne: quod ponens confiteatur poſitum, *l. 9. C. d. lib. cauſ.* Articulans articulatum non item, *c. ult. X. de jure jur. in 6.* wovon weitläufftig zu leſen: Frid. Hiltropff in Proc. Jud. P. III. tit. 5. n. 34.

Ich errinnere mich hierbey, daß einſtens ein neu-angehender Practicus bey formirung ſeiner Beweiß-Articul ziemlich ſchwitzte, als er nicht alle Propoſitiones incidentes ſeiner Klage geſchickt, in gewiſſe Articulos bringen konte; Denn er ſtund in den Gedancken, daß die Articuli, das Klag-Libell wörtlich in ſich faſſen müſten, ſo aber ſchlechterdings unnöthig iſt. Denn ſo dieſes wäre, wie

würde

würde ein Kläger zu rechte kommen, der beym Beweiß Articulos eliſivos formirte, deren er doch in Klag-Libell nicht gedacht hätte? Vielmehr iſt eine ſolche probatio denen Rechten gemäß, wenn nur das fundamentum intentionis in Articul gebracht worden, dahero muß er nicht ſuperflua articuliren und probiren, v. gr. was der Reus geſtanden, was ſchon an ſich Rechtens iſt, und welche Sachen juris negativi ſeynd, oder die, ſo vor ſich ad litem decidendam nichts beytragen, oder die bloß Conclusionem libelli in ſich enthalten; wodurch keinesweges ausgeſchloſſen wird, das, was nöthig und zur facti ſpecie, und deſſen Beweiß gehöret, oder ad elidendas Exceptiones oppoſitas zu rechnen.

Es iſt eine bekandte Sache und ſonderlich denen Practicis kundig, daß alle Articuli affirmative concipiret werden müſſen: Wahr, daß Stychus dem Sempronio das Reit-Pferd abgeborget; Gleichwohl wolte einſtens ein neuer Practicus die Articulus negativos auch beweiſen, da doch Articulus negativus keines Beweiſes bedarff, ſondern ſo lange vor wahr gehalten wird, biß Gegentheil das contrarium, und alſo das affirmativum beweiſet. Uber dieſes ſollen die Articuli ſuccincti, breves und rotundi ſeyn, immaſſen ſie nur ein membrum in ſich enthalten ſollen. Vid. Ord. Sax. Vet. Tit. XX. §. 1. dieweil auch rc. Denn man hat aus der Erfahrung, daß wenn dieſelben allzu weitläufftig, ſie der Wahrheit nicht zu ſtatten kommen, ſondern durch

ihre Dunckelheit derſelben vielmehr entgegen ſtehen, wovon ein guter Practicus wohl am beſten urtheilen kan. Ich würde hierbey vermuthlich beſchwerlich fallen, wenn ich mich in dieſem chapitre weiter extendiren wolte. Daher breche vor dieſesmahl ab, und verharre inzwiſchen in aller Ergebenheit

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtergebenſter

N. N.

LIII. Brief aus Leipzig.

Welchergeſtalt eine Diffamations-Klage durch die darwieder opponirte Exceptionem veritatis elidiret werden mag, daß, nachdem gleich definitive erkannt worden, Kläger Beklagten, die Schuld-Poſt, um welcher Willen die Diffamation entſtanden, bezahlen muß.

Ew. Hoch-Edlen, wohlmeinendes Anrathen, mich Dero gantzen angenehmen Geſellſchafft gefällig zu machen, verbindet mich bey anderweitigen Brieff-Wechſel ein vollſtändigeres Excerptum Actorum zu überſenden, wie mir denn anietzo eines zu Handen kommen, aus welchen der Unterſcheid

terſcheid zweyer rechtlichen Beyſtände und derer Einſicht abzunehmen ſtehet.

Ein auswärtiger Schleiffer N. N. bringet einer gewiſſen Standes-Perſon einen Auszug, und verlanget von ihr vor Tafel-Scheer- und andere Meſſer von Anno 17— biß 17— Neunzehn Thaler 18. Gr. 6. Pf. Schleiffer-Lohn, hat aber darbey dieſe Forderung ſo auf und angenommen, daß ſie ſogleich einen Advocatum bevollmächtiget, den Schleiffer dießfalls ex Lege diffamari zu belangen. In anberaumten Termino erſcheinet der Schleiffer und ſaget, daß die wieder ihm eingegebene Diffamations-Klage in dieſem Caſu nicht ſtatt habe, in Betrachtung, daß ſolche nach Anleitung der

Churfürſtl. Sächß. Proceß-Ordn. Tit. I. §. fin.

add. Dn. Berger in Oecon. Jur. p. 1192.

eines Theils allhier nicht beygebracht, andern Theils aber hielte das gantze factum, nichts Ehrenrühriges in ſich, einfolglich ſey dieſes kein Caſus, auf welchen ſothanes Remedium zu appliciren, indem Rechtens:

Quod is, qui Jure ſuo utitur, nemini faciat injuriam.

Endlich aber (ſich hierauf nicht verlaſſende) conteſtirt Beklagter und Provocat litem, per totum, affirmative geſtehet Klägern die Klage zu, opponirt dargegen Exceptionem veritatis, und ſpricht: Nun dann dieſes in der Wahrheit ſich

alſo befindet, und Provocat von Anno 17— biß dieſes 17— Jahr von Schleiffer-Arbeit und 22. Werck-Stücken würcklich 19. Thlr. 18. gl. 6. pf. bey Herr Provocanten zu fordern hat; Als will er auf dieſes ſein Vorbringen, ingleichen auf den fol. — befindlichen Auffatz, welchen er zu dem Ende verbotenus anhero wiederholet, und zwar von Poſt zu Poſt, richtige Einlaſſung und Antwort, in caſum negationis aber ſelbigen den gantzen Inhalt ſeines exceptive beſchehenen Erinnerns und Auffatzes ſub ✠ in ſein Chriſtliches Gewiſſen, auch da nöthig, Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt, zur endlichen Eröffnung ſtellen.

Gleichwie nun Beklagter und Provocat darinnen hauptſächlich ſchlau geweſen, daß er die vermeinte diffamation zugeſtanden, ſogleich aber Klägern und Provocaten zur Einlaſſung und Antwort auf die exceptionem veritatis genöthiget, und eo ipſo verurſacht, daß aus Klägern Beklagter, und aus Beklagten Kläger worden, auch per Juramenti delationem die Klage zu beweiſen, ſich unterfangen, da doch ſonſten darzu eine abſonderliche Klage zu formiren nöthig geweſen.

Alſo hat im Gegentheil Klägers und Provocantens Mandatarius nichts erfinden mögen, ſo er darwieder rechtsbeſtändiger Weiſe opponiren und gegenſeitigen Satz übern Hauffen werffen können, dannenhero von den Herrn Schöppen zu Leipzig Anno 17— im Monath Sept. pronunciret worden:

Dieweil

Dieweil Provocat der Diffamation geſtändig, darneben aber exceptionem veritatis vorgeſchützet, ſo iſt Provocant darüber ſein Gewiſſen, Wiſſenſchafft, und Wohlbewuſt, dahin es ihm geſtellet, nach vorgehenden Provocatens Eyd vor Gefährde, zu eröffnen ſchuldig, er wolte denn daſſelbe mit Beweiß vertreten, oder den Haupt-Eyd referiren, damit würde er in behöriger Friſt billig zugelaſſen ſeyn, ferner darauf zu beſchehen, was Recht iſt.

Ob nun wohl Kläger und Provocant mit dieſem Urthel nicht zu frieden geweſen, maaſen er es geleutert, ſo finde doch nicht, daß die rationes gravaminum, ſo folgende ſeyn, gegründet:

Es habe nicht ſowohl auf die vorgeſchützte exceptionem veritatis & delationis deſuper Juramentum geſehen werden, als vielmehr erkannt werden ſollen, daß, weiln Provocat der Diffamation geſtändig geweſen, er ſolche in doppelter Sächß. Friſt, wie Recht, zu erweiſen ſchuldig, am allerwenigſten könne darbey die Eydes-Delation ſtatt haben, indem dieſer modus probandi bey dergleichen remedio diffamationis ungewöhnlich, hergegen Beklagter verbunden, ſeine Klage behörigen Orts anzubringen. Anderweitige rationes contra gravamina erachtete Klägers Mandatarius um deswillen nicht anzuführen, weil er ſeine intention deutlich an Tag zu legen nicht vor rathſam hielte, maaſen er an ſeinem Orte als ein angeſehener Mann wieder Beklagten als ein Unterthaner

weder

weder in Gerichten perſönlich erſcheinen, noch das Juramentum principale ablegen, und ſich ſo erniedrigen wollen; Solchemnach begegnete Beklagtens Advocatus dieſem erdichteten Vorgeben mit deſto gröſſerer Animoſité ſagende:

Daß quoad 1) ſchlechterdinges auf die von Leuteraten opponirte exceptionem veritatis müſſen geſehen werden, allermaſen ja Leuterat die Provocation geſtändig, und dieſer ſeiner Einlaſſung exceptionem veritatis annectiret, und Herr Leuterant darüber den Eyd deferiret, da nun Kläger in ſeiner fol. — befindlichen Provocation, an Beklagtens Forderung nicht das geringſte geſtändig, alſo die von Leuteraten opponirte exceptionem veritatis generaliter negiret, auch in dieſem remedio ſummario eine ordentliche und ſpecifice eingerichtete Einlaſſung gar nicht nöthig; So hat vermöge derer Rechte nicht auf den Beweiß, ſondern ſchlechterdings auf den Eyd mögen interloquiret werden, bevorab Leuteranten der Eyd darüber deferiret worden.

Quoad 2.) iſt in denen Rechten nirgends gegründet, daß die Eydes Delation in hoc diffamationis Proceſſu nicht ſtatt habe, vielmehr behauptet das Gegentheil, und daß pro abbrevianda lite provocatus ex lege diffamari, ſi affirmative reſpondet, ſtatim de ſuper Juramentum, provocanti deferiren mag.

Dn. Rivin. Enunc. Jur. Tit. 1. Enunc. 25. ubi præjud.

Dn. Berger in Oecon. Jur. p. 1193. not. 11.

Quoad

Quoad 3.) negiret Leuterant contra Acta, daß er ſich auf die vorgeſchützte exceptionem veritatis biß anjetzo nicht eingelaſſen, da er doch nicht nur in ſeiner Provocation fol. — ſondern auch in ſeinem Einbringen fol. — gar deutlich ſich vernehmen laſſen,

Leuteraten hierunter nichts geſtändig,

mithin Leuteratens exceptionem veritatis negiret, dannenhero auch wider Klrn. ſeiner Leuterung ungeachtet, zum faveur Beklagtens erkannt worden:

> Daß es eingewandter Leuterung ungeachtet bey dem am 22. Sept. dieſes 17-- Jahres eröffneten fol. — befindl. Urthel billig verbleibet,

und zwar meinen wenigen Erachten nach mit Recht, weil Kläger ſich zur Gnüge auf die exceptionem veritatis eingelaſſen, indem er ſolche angeführter maßen überhaupt negiret, dahero es einer formalen und ſolennen Litis-Conteſtation bey einer Exception nicht brauchet, und weil Leuterat Hrn Leuteranten den Eyd deferiret, ſo hat anderer Geſtalt nicht mögen erkannt werden, da auch bekannt, daß in denjenigen Judicio, wo die Haupt-Sache ventiliret worden, auch die daſelbſt opponirte exceptiones propter connexitatem zu erörtern, bey welcher Bewandniß umſonſt iſt, daß Hr. Leuterant wegen dieſer Exception auf ſeine ordentl. Obrigkeit provociret.

So balde das Urthel ſeine Krafft Rechtens erreichet, kam Provocant und Kläger in Schrifften ein, und referirte Provocaten und Beklagten

den

den ihm über die exceptionem, veritatis deferirten Eyd. Der Judex fertigte hierzu abſonderliche Citation aus, und ladete Beklagten ſo wohl ad Juramentum Calumniæ als auch zum Haupt-Eyde vor.

Beklagter erſchiene ebenfalls in Termino und offerirte ſich nicht weniger zum Juramento principali als Calumniæ, ſo auch nach Chur-Sächß. Proceß-Ordnung vonnöthen, und hat bey dieſem Punct der Actuarius darinnen ſeine Pflicht ſo wohl als Klugheit verabſpühren laſſen, daß er die Eydes-Notul beym Juramento principali ſo und nicht anders abgefaſt, als Beklagter in dem erſtern rechtl. Verfahren Provocanten und Klägern zur Einlaſſung und Antwort auf das Verbringen der opponirten Exceptionis veritatis provocirt hat, maßen hernachmahlen Provocant und Kläger dieſer Vorſichtigkeit ohngeachtet einen weitläufftigen und unnöthigen Streit angefangen. Nachdem nun, wie geſagt, Beklagter ſich ad præſtationem utriusque Juramenti offerirt, und Kläger darwider nichts zu erinnern gehabt, auſſer daß er noch darzu Beklagten das Juramentum Calumniæ erläßen und bloß mit Ablegung des Haupt-Eydes content geweſen, ſo meiſtentheils zugeſchehen pfleget, weil das letztere Jurament das erſtere ſtillſchweigend in ſich enthält, hat der Judex nach vorhergegangener Verwarnung vor der ſchweren Straffe des Meyneydes Beklagten zu würckl. Ablegung des Juramenti principalis addmittirt, und Beklagter ſolches præſtiret,

ſtiret, ſodann hat Beklagtens Advocatus einen kurtzen Satz ad Acta gebracht, und deducirt, daß er nunmehro die obige opponirte exceptionem veritatis klar gemacht und erwieſen, daß Hr. Provocant und Kläger Beklagten und Provocaten 19. Rthl. 18 Gr. 6. Pf. an Schleiffer Lohn zu bezahlen ſchuldig ſey.

Wie nun Klägern ebenfalls obgelegen, ſeine Nothdurfft ad Acta zu bringen, maßen er ſonſt tacite alles zugeſtanden hätte; Alſo hat er daſelbſt hauptſächlich urgiret, daß weil in dem Auszug unter andern Schleiffer-Lohn vor geſchlieffene und polirte Schneider-Scheeren und Biegel-Eiſen gefordert würde, nicht zu præſumirten ſtehe, daß Herr Kläger und Provocant dergl. Inſtrumenta beſitze mithin habe Beklagter über dieſe Poſt inſonderheit mit guten Gewiſſen nicht ſchwöhren können, am allerwenigſten aber ſey der Wahrheit gemäß, daß Beklagter per Juramenti præſtationem, die opponirte exceptionem tanquam fundamentum intentionis dargethan und erwieſen, maſſen nicht folge:

Beklagter habe geſchworen, daß er von An. 17-- biß 17-- vor Schleiffer-Lohn und 22. Werck Stücken würcklich 19. Rthlr. 18. Gr. 6. Pf. bey Provocantens Hrn. Principal zu fordern habe, Ergo ſey er ſie ihm zu bezahlen ſchuldig,

indem Bekl. vielmehr erweiſen müßen, daß Kläger, Beklagten alle und jede in dem Auffatze angegebenen Stücke zum ſchleiffen und poliren, in denen ange-

angegebenen Jahren überſchicket, er auch demſelben die Zahlung dafür zu leiſten verſprochen, und das angeſetzte Schleiffer-Lohn auf ſo hoch bedungen, anderer geſtalt keine beſtändige Obligation wieder Klägern vorhanden. Es ſey auch Beklagter Herrn Klägern dieſerhalben vor ſeiner ordentlichen Obrigkeit zu belangen gehalten, damit er nicht mit ſeinem Gegen-Beweiße zu kurtz komme. Beklagtens Advocat aber wuſte dieſe ſeuchten rationes gar klüglich zu wiederlegen, ſich dießfalls auf ſeinen einmahl geleiſteten Eyd beziehende, und daß vermöge deſſelben ſie mit einander über die in den fol. — ad Acta gegebenen Auffatze verfertigte Arbeit und Werck-Stücke tranſigiret; Indem Rechtens, quod partes litigantes in Juramento de- & relato ſuper lite cenſeantur tranſegiſſe.

§. 11. Inſtit. de Act. add.

Carpz. Proc. Jur. Tit. XII. art. 2. membr. 103.

Sonderlich ſind die Worte des angeführten § 11. merckwürdig: Non illud quæritur, an pecunia debeatur, ſed an juraverit.

Dannenhero ſey Herr Provocant nunmehro ſchlechterdinges gehalten, die beſchwornen 19. Rthlr. 18. Gr. 6. Pf. zu bezahlen, ferner habe Provocat durch den abgelegten Eyd nunmehro ein Jus quæſitum erlanget, einfolglich ſey es unnöthig, auf eine Moderation der beſchwornen Summa zu bitten, und ohnmöglich zu erhalten. Weil nun die angeführten rechtlichen Gründe des Beklagten des Klägern Schein Urſachen weit übertreffen,

ſen, ſo hat Beklagter ein gutes Urthel erhalten, ſo dieſes Innhalts iſt:

> Dieweil Provocat den ihm referirten Haupt-Eyd würcklich geſchworen, ſo iſt Provocant demſelben des beſchehenen Vorwendens ohngeachtet die fol. — ſpecificirten Neunzehn Rthl. 18. Gr. 6. Pf. zu bezahlen ſchuldig.

Ob nun wohl in dieſem End-Urthel die Unkoſten aus bewegenden Urſachen compenſiret worden, iſt dennoch nicht Kläger damit zu frieden geweſen, ſondern hat darwieder Leuterung eingewendet, jedoch iſt der Advocat, ſo bißhero Klägern gedienet, und unglücklich gefochten hat, abgegangen, wiewohl der neue Conſulent nichts neues angebracht und ausgeführet, ſondern iſt nur theils beym Alten geblieben, theils dieſes hinzugefügt: Daß 1) Provocat durch den abgelegten Eyd mehr nicht effectuiret, als daß er dadurch die wieder ihm angebrachte Diffamations-Klage von ſich abgelehnet, 2) habe er mehr nicht geſchworen, als daß er bey Provocanten eine gewiſſe Summa zu fordern, da er doch ſchweren ſollen, daß ſo viel ihm Provocant würcklich ſchuldig ſey, wie denn unter den beyden Worten: zu fordern haben, und ſchuldig ſeyn, ein mercklicher Unterſchied, ſie auch keinesweges pro Synonymis zu achten, weiln 3) wann einer klaget, nicht libelliren darff, daß er die und die Poſt bey einem zu fordern, ſondern, daß er ihm ſolche aus dieſer und jener Urſache ſchuldig worden, wann anders die Klage, immaſen ſie angebracht, nicht verworffen werden ſoll.

Klägern und Provocanten aber hat alles dieſes nichts geholffen, ſondern es iſt vermöge des erfolgten Urthels Anno 17— Menſ. Sept. von der Löbl. Juriſten-Facultät zu Leipzig alſo geſprochen worden:

Und bleibt es eingewandter Leuterung ungeachtet, weil Provocat in den referirten Eyd die 19 Rthlr. 18. Gr. 6. Pf. ſo Provocant ihme von Anno 17-- vor Schleiffer-Arbeit und 22. Werck-Stucken ſchuldig seyn ſoll, würcklich abgeſchworen, bey dem den 1. May dieſes 17 — Jahres eröffneten fol. — befindlichen Urthel billig. V. R. W.

Endlich hätte Kläger acquieſciren, ſich mit Beklagten in Geheim abfinden, oder mit generoſité bezahlen ſollen, maßen er den Wiederwillen gegen Beklagten als ein verſtändiger Mann ſimuliren ſollen, zumahlen Beklagter drey vortheilhafftige und in verſchiedenen Dicaſteriis geſprochene Urthel vor ſich hat; Man ſiehet aber, wie es gehet, keiner will dem andern nachgeben, und dieſes Principium, hat auch Klägers Mandatarius gehabt, weiln er dennoch wieder das letztere Urthel erſtlich an das Löbl. Ober-Hof-Gericht allhier und zum andern an Jhro Königl. Majeſtät appelliret, und ſolchemnach die Sache verzögert. Beklagtens Advocat hat deñoch nicht hierbey den einmahl gefaßten Muth, den Sieg davon zu tragen, ſincken laſſen, ſondern gantz bedächtlich ein Schreiben an die Gerichte übergeben, darinnen er mit Fleiß und Judicio Gegentheils Gravamina

mina anführt, wiederlegt, und bittet, daß dieſelben Apoſtolos refutatorios ertheilen, und die Sache befördern möchten. Wie gebethen, ſo geſchehen, es hat auch hierauf Kläger die Sache liegen, und die Appellation desert worden, und Beklagten bezahlen laſſen. Mit Endigung der Acten ſolte zwar meinen Brief ſchlieſſen, alleine Dieſelben werden nicht unwillig werden, wann noch einen Incident-Punckt communicire. Es waren nehmlich in dieſen End-Urthel die Unkoſten compenſiret worden, ſo ſich Beklagter zwar gefallen lieſſe, weil er meinte, daß wieder einen höhern nicht viel zu erobern ſtünde, vermuthete ſich aber nicht, daß Kläger ſothanes Urthel leutern, und darwieder nachgehends appelliren, und ihm ſolchergeſtalt de novo underhoffte Unkoſten cauſiren würde, ſothane Unkoſten aber gäntzlich einzubüßen hielte, er ſeinen Gerechtſamen nicht vorträglich zu ſeyn, dannenhero fiel er auf den Rath, daß er in denen Geſätzen cum impetu die übergangenen Unkoſten errinnerte, und ihm die Reſtitution derſelben zu zu erkennen bathe, es wurde ihm aber lediglich überkannt, weil er das fatale Leuterationis oder vielmehr Adhæſionis verabſäumet hätte, dahero iſt nicht unbillig der Schluß zu machen, daß man in einen abſonderlichen Schreiben intra decennium beym Judice einkommen, und ſich declariren müſſe, daß man wegen Ubergehung derer Unkoſten der von Gegentheil eingewandten Leuterung in ſoweit adhærire, quoad cætera aber das wohlgeſprochene Urthel acceptire;

Worbey fernerweit zu beobachten, daß man auch in den darauf erfolgten Leuterungs-Termine Gegentheile zur Einlaſſung darauf und Antwort provocire. Warum nun die Herrn Sententionantes in gegenwärtigen Caſu nicht auf das Vorbringen reflectiren wollen, beſtunde darinne, daß res judicata ob prætéritum fatale Leuturationis vorhanden wäre, wie ſie denn dieſes in dem Urthel ſelbſt pro ratione decidendi angeführet haben. Was nun hier Zweiffelhafft, oder ſonſt zu errinnern, überlaſſe Dero Dexterité und verbleibe

Ew. Hoch-Edl.

gehorſamer Diener

N. N.

LIV. Brief aus Wittenberg

Ein Caſus, da auf die angeſtellte Diffamations-Klage zwar Exceptio veritatis opponiret, aber ſogleich definitive, ſondern auf Anſtellung der Schuld-Klage binnen Sächß. Friſt erkandt worden.

Ew. Hoch-Edlen ſtatte ich und meine gantze Geſellſchafft, ſo auf Dero Erlaubniß von dem übermachten Caſu profitiret, ergebenſten Danck ab, daß ſie uns einen vollſtandigen ausgefochte-

fochtenen Caſum in möglichſter Kürtze communiciren, und darüber unſer Gutachten vernehmen wollen. Nun iſt der Caſus an ſich ſo leichte, als billig von denen Herrn Urthels Verfaſſern, er- erkannt und geſprochen worden, dannenhero demſelben mit unſern wenigen Marquen zu illuſtriren ich vor unnöthig erachte, auſſer daß uns die Invention der dabey vor Klägren gebrauchten Diſtinction zwiſchen den Wort: zu fordern haben und würcklich ſchuldig ſeyn, ingenieux genung geſchienen, nur iſt zu beklagen, daß ſie weiter keinen Effectum als bloſſen Auffenhalt der Zahlung, woran doch manchmahl gelegen iſt, verurſachet hat, indeßen iſt Klägers Advocatus ein guter Stoicus geweſen, weil er mit ihnen zwiſchen denen Worten, einen ſubtilen Unterſchied gemacht; Da aber die Hn. Sententionantes dergl. Secte nicht mögen zugethan geweſen ſeyn, als welche mehr auf die Billigkeit und Unbilligkeit des Ausgangs und Effects ſehen, ſo hat ihm dieſer Vorwand mißlungen, und zwar mit Recht, denn der actus præſtiti juramenti, ſo an uñ vor ſich res graviſſima, muß einen würckl. Effectum nach ſich ziehen, und kein actus fruſtraneus ſeyn, auch nicht ad finem ſecundarium, wie Klägern gewolt, ſondern ad principalem Beklagtens intention nach, gezogen und verſtanden werden.

jung. Ord Proc. Rec. Tit. V. §. 5. in fin.

Sonſten hat Beklagtens Advocatus bey der gantzen Sache einen geübten Verſtand und Erfahrung hervor leuchten laſſen, daß man ihm in dieſen

Fall loben, und bey ereigneter Gelegenheit imitiren kan, daß er aber bey der adhæſione Leuterationis nicht fortgekommen, iſt nicht ſo wohl ein vitium ignorantiæ, als vielmehr ein Error ex opinione ortus, von dem es aber heiſſen mag: minima non curat Prætor.

Hiernechſt fällt mir ein, daß ich bey meiner ehemahligen Praxi in Leipzig faſt einen gleichen Caſum, ſo viel nehmlich in remedio provocationis ex *L. diffamari* die opponirte exceptionem veritatis betrifft, in terminis gehabt habe, wiewohl mit dieſem Unterſchied, daß nicht definitive, wie bey Ihnen, ſondern bloß auf Anſtellung der Klage binnen Sächß. Friſt erkannt worden. Die Sache verhielte ſich alſo: J. G. M. T. hat mich Endes benannten, laut beygehenden an G. H. R. nacher N. N. abgelaſſenen Original-Brief unterm dato Leipzig den 15. Martii 17— diffamiret, als ob ich ihm etliche 100. Rthlr. ſchuldig ſey. Nun ich denn ſolches anf mich nicht erſitzen laſſen kan; Als gelanget an Dieſelben mein dienſtliches Bitten, obgedachten diffamanten des förderſamſten zur Einlaſſung hierauf vorzuladen, und ihme ſodann, daß er die Diffamation binnen Sächß. Friſt ſub pœna perpetui ſilentii erweiſen ſolle, zu injungiren.

Dieſer Imploration hatte Kläger den Brief in Originali beygefügt, ſo auch, wenn dieſe Klage ſtatt haben ſoll, geſchehen muß,

vid. Ord. Proc. Sax. Vet. Tit. I. in fine. & Recognit. Tit. V. §. 5.

beſag-

beſagter Brief aber war folgendes Inhalts:

P. P.

Es hat Dero Herr Vater dieſes Päckel Geld an mich geſchicket, daſſelbe nach N. N. an Sie zu übermachen, alſo werden Sie es durch die ordinair Poſt auch richtig empfangen, dabey wolte dienſtlich gebethen haben: Es ſoll ſich Herr N. N. von Leipzig in N. N. aufhalten, wenn ſich derſelbe wolte erkundigen, was er da machte, er iſt mir etliche 100. Rthlr. ſchuldig, und komt nicht wieder nach Leipzig, er hat zwar wohl ſein Hauß noch hier, es iſt aber noch mehr Schuld da, ſolte es ſich fügen, daß ſie in Compagnie mit ihm kommen ſolten, ſo bitte ich von mir ein Mahnungs-Compliment an ihn zu machen; Im übrigen nebſt ſchönſter Begrüßung verharre

Leipzig den 15. Martii 17—.

J. G. M. T.

In anberaumten Termino erſchiene Provocat und Beklagter, und trug kein Bedencken, ſich auf die Diffamations-Klage affirmative einzulaſſen, auſſer daß er dieſes eintzige läugnete, daß er Provocanten diffamiret habe, opponirte aber anbey in vim peremtoriarum exceptionem veritatis, ſcil. debiti tempore ſcriptarum literarum und ſodann ferner deficientis animi diffamandi, mandati, aſſignationis & ceſſionis doli indeque non competentis actionis, und deducirte ſelbige kürtzlich alſo:

Es iſt nehmlich Provocant Herr N. N. Provocatens Schwieger-Vater, Herr J. L. B. auf einen Wechſel-Brief etliche 100. Rthlr. Capital ſeit einigen Jahren her ſchuldig geweſen, und weil bey der Verfall-Zeit keine Zahlung geſchehen, auch das an hieſige Löbl. Univerſität extrahirte allergnädigſte Captur-Reſcript wegen Debitoris Abweſenheit nicht hat expediret werden können, hat Herr J. L. B. wider Debitorn, ſonderlich da viele andere Creditores ſich auch noch gefunden haben, eben, wie verſchiedene von dieſen gethan, bey hieſigen Löbl. Stadt-Gericht Arreſt und Kummer auf Debitoris hier gehabten Immobilien angeleget und erhalten. Ob nun wohl beſage der ergangenen Arreſt Acten, B. ſeinen Gerichtl. Mandatarium beſtellt gehabt, ſo hat er doch zugleich Hr. Provocaten und Bekl. Commiſſion gegeben, vor die Sache mit zu ſorgen, und wenn der Anwald die Gelder erhalten haben würde, ſelbige von dieſem wieder zu ſich zu nehmen, und weil ſie ſonſt damahls in Berechnung mit einander geſtanden, immittelſt nur bey ſich zu behalten, biß er etwan darauf nach Leipzig komme, wie denn Beklagter endlich auch das Geld von des B. Anwalde erhalten, und er alsdann von ſeinem Schwieger-Vater als ein ferners Anlehn behalten und noch hat. Nun aber alſo Debitor nach Ausweiſung derer ſowohl vor E. E. Rath ergangenen Proteſtation, als auch derer von denen Löbl. Stadt-Gerichten ergangenen Arreſt-Acten, allererſt im Sommer und etliche Wochen ohngefehr, indem man die Acta nicht gleich

bey

bey Händen hat, an Michael das letzt abgewichenen 17— Jahres bezahlet, daher er denn von 15. Martii vorher: da der Brief datiret iſt, die quæſtionirte Schuld würcklich annoch ſchuldig geweſen, in welcher Abſicht und Verſtande den Hr. Beklagter an ſeinen Schwager R. nach N. geſchrieben, daß er Klägern und Provocanten errinnern ſolle, es fordert dahero Provocat von Provocanten gewiſſenhaffte Einlaſſung, ſo nicht anders als affirmative geſchehen kan, auf dieſe Exceptiones damit in der gantzen nichts betragenden Sache ſofort definitive erkannt werden könne; In caſum negationis aber reſerviret ſich Provocat Beweiß oder Gegen-Beſcheinigung, Eydes-Delation und andere rechtlichen Nothdurfft. In dieſen letzten Worten nun iſt der Unterſchied unter beyden Urtheln enthalten, und daß in ihren Caſu definitive, weil gleich das Jurament ſuper fundamento Actionis principalis deferiret worden, hier aber interlocutorie erkannt, maßen in Dero Caſu der Advocatus weißlich den Eyd ſuper exceptione veritatis deferiret, in dieſem hingegen Theil ſich der Beweiß über die Ausflucht reſerviret worden. Da alſo nicht anders als auf Anſtellung der Klage binnen Sächſiſcher Friſt geſprochen werden können, wie ſolche ſeparirte Fälle in der erläuterten Proceß-Ordn. Tit. V. §. 5. in fine enthalten ſind. Die hierauf erfolgte Sentenz war in folgendem abgefaſſet:

Dieweil Provocat der libellirirten diffamation geſtandig, ſo iſt er ſeine Klage wieder

Provocanten in Sächß. Friſt anzuſtellen verbunden, in Verbleibung deſſen wird ihm ein ewiges Stillſchweigen billig auferleget.

Was hierauf weiter erfolget, kan eigentlich nicht ſagen, ohne daß denen Rechten noch ferner hat erkannt werden müſſen, daß nunmehro, weil die Klage nicht binnen dieſer Zeit angeſtellet worden, ein ewiges Stillſchweigen aufzuerlegen ſey. Jedoch gäbe es ratione expenſarum refundendarum noch einige quæſtiones zu ventiliren, maßen doch durch unnöthige und ungegründete Diffamation dieſelben cauſiret worden.

Schlüßlich wünſche bey Ew. Hoch-Edlen graſſirenden leichten Fiebern ein frohes Hertz und ſtandthafftes Gemüthe womit verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtſchuldiger

N. N.

LV.

LV. Brief aus Leipzig.

Ob ein Judex wieder einem Banqueroutierer die Inquiſition anſtellen könne, wann er ſich bereits mit ſeinem Creditorn geſetzt hat?

Ew. Hoch-Edlen jüngſthin die Remedia Provocatoria betreffend ertheilte gründliche Antwort läſt mich gütigſt hoffen, Dieſelben werden mir in gegenwärtigem Caſu, der ſich auf das Banqueroutier-Mandat, mithin auf die neueſten Geſetze unſers werthen Sachſen-Landes gründet, Dero wohlmeynenden Rath angedeyhen laſſen. Beklagte Sempronia, ſo biß anhero mit verſchiedenen ſeidenen, halb ſeidenen und Woll-Waaren aus ihren Vermögen und auf ihre Gefahr gehandelt, hat, weil ſie mit der Zahlung nicht vorkommen können, ſich nach dem Banqueroutier-Mandat de Anno 1724. angegeben, und zu Vermeidung des Gefängnißes bonis cediret. Weil aber die Creditores aus der Specification ihrer Effecten, und ſonſten durch gewiſſe Merckmahle wahrgenommen, daß dieſe Handels-Frau nicht bona fide mit den erborgten Waaren umgegangen ſeyn möchte, denuncirten ſie ſolches denen Stadt-Gerichten zu N. als der falliten ordentlichen Obrigkeit zu Unterſuchung. Dieſe lieſen ſich ſolches aus ihnen beywohnenden Urſa-

Urſachen nicht noch einmahl ſagen, ſondern citirten erwehnte Handels-Frau, und wolten mit der Vernehmung den Anfang machen. Wie nun nicht unbillig beſorgt ward, daß man ſie in Verwahrung behalten würde, hieß man ſie unter einen glaubwürd. Vorwand verreiſen, und ſuchte ſie in möglichſter Kürtze und Eilfertigkeit die Creditores zu einen annehmlichen Vergleich und Accord zu bewegen, dem auch indeſſen die meiſten, obſchon nicht alle unterſchrieben, und angenommen haben; Nichts deſto weniger ſetzte die Obrigkeit ihre Unterſuchung fort, und die ausgetretene Handels-Frau durffte ſich allhier nicht ſehen laſſen. Bey dieſen der Sachen Bewandniß bin beſchäfftiget, die intendirte Inquiſition aus folgenden Urſachen zu hintertreiben. Weil 1) die Creditores nachdem in Acten befindlichen Vergleiche ſich völlig geſetzt, auch wann ja noch einige vorhanden, welche ſich nicht verglichen, dieſelben doch, als der wenigſte Theil nach dem allergnädigſten Mandate wieder die Banqueroutierer §. 16. derer übrigen Accord mit anzunehmen gehalten, zu dem 2) die Creditores, welche das gröſte Intereſſe dabey haben, daß dieſe Handels-Frau durch betrügliche Handlung in Abfall ihrer Nahrung nicht kommen, in Acten zugeſtehen, und darunter derſelben zu ſtatten kommen, hierüber 3) daß ſie durch Unglücks-Fälle auch ohne ihre Schuld ein ziemliches eingebüſſet, aus einen gefertigten Rotulo in Actis ſich ergiebet, dahero 4) bey dem Weg-Fall des Concurſes der

Falli-

Falliten Credit dem §. 4. obigen Mandats gemäß wieder aufzuhelffen dem Publico zuträglich iſt, auch 5) daß dieſelbe pro fraudulenta decoctrice zu achten, nicht erſchienen, gedachte Frau mit der Inquiſition zu verſchonen. So wichtig dieſer ereignete Caſus, weil daran vieler armen Kinder Wohl und Weh hanget, ſo mühſam bin demſelben zu einem glücklichem Ausgang zu bringen. Und weil man weder in andern Mandatis noch bey denen Autoribus einige Spuhr oder Vorgänger findet, ſo weiß kein beſſer Mittel als ſolchen Ew. Hoch-Edlen zu berichten, und Dero durchdringenden Verſtand zur Cenſur zu übergeben, in eheſten eine erfreuliche Antwort hoffende, womit in aller Ergebenheit verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtſchuldigſter

LVI. Brief

aus Wittenberg.

Die Rationes dubitandi & decidendi ſind über obigem Caſum in einen darüber würcklich eingeholten Informat-Urthel enthalten.

SO begierig ich bin Ew. Hoch-Edle, mit meinen wenigen Rath zu dienen, abſonderlich

lich in denen von Uns abgeredeten Rechts-Händeln, ſo nöthig will es auch ſeyn zuvorhero vollſtändig in Facto informiret zu werden, ehe und bevor mit meinen Conſiliis die verſprochene Dienſte leiſten kan, maßen Ew. Hoch-Edle nicht unbekannt, daß zwey Dinge zu einen Rechts-Conſulenten, nemlich exacta Facti notitia, und ſodann Juris peritia, erfordert werden, wann eines von beyden ermangelt, kan das Conſilium nicht anders als mangelhafft ſeyn. Nun dann das erſtere Requiſitum aus dem mir überſchriebenen Caſu nicht zu erzwingen geweſen, als werden Dieſelben meiner Freyheit verzeihen, wenn ich durch einen nach Leipzig reiſenden Freund Sie und Dero Privat-Acta anſprechen laßen, zumahlen von den glücklichen Ausgange, weiln mir hierinnen von Ihnen gefügt worden, kein fernerer Zweifel fürhegen iſt. Ich habe nemlich die Acta ſo vollſtändig befunden, daß ich ſie in ein Dicaſterium zu ſchicken keinen Zweifel gehabt, zumahlen der Caſus ſo wichtig und neu geweſen, daß ich demſelben um deſto mehrer Gewißheit willen nicht meinem eigenen Gutachten, ſondern der Uberlegung vieler Rechts-Gelehrten würdig geſchätzet, und mich auf meine Koſten, andern deſto geſchickter zu rathen, cum rationibus dubitandi & decidendi informiren laſſen, kan auch nicht anders ſagen, als daß ich mit erhaltenen Informat vollkommen zu frieden bin. Bin auch verſichert, daß wenn Ew. Hoch-Edle, [die darinnen] enthaltenen momenta in denen Defenſions-Schrifften behörigen Orts anbrin-

anbringen, Sie ein gutes Urthel erhalten werden, womit bin und verbleibe.

Ew. Hoch-Edle.

Ergebenſter.

Informat-Urthel.

Auf vorſtehende Facti Speciem und angehengte Rechts-Fragen, auch abſchrifftlichen Beylagen ſub A. und B.

SPrechen Wir verordnete Doctores des Chur-Fürſtl: Sächſiſchen Hoff-Gerichts und Schöppen-Stuhls zu Wittenberg und anfangs auf die erſte Frage vor Recht:

Wenn gleich auch zur Ceſſione bonorum ordentlich niemand, als wer kein doloſus bonorum decoctor iſt, zugelaſſen zu werden pfleget,

a. l. 37. §. 1. ff. d. min.

l. 1. §. 1. ff. ſi menſ. falſ. mod. dix.

l. 1. §. f. ff. d. pœn.

j. Receſſ. Imper. d. Anno 1577.

T. 23. §. 2.

auch die alte und erleuterte Sächß. Proceß-Ordnung von einem, der bonis cediret, daß er nicht ſua culpa und mala fide in Abnahme ſeiner Nahrung gekommen, erfordert,

O. P. S.

O. P. S. Tit. 52.

j. ord. Sec. eod. Tit. §. 1.

maßen ander Geſtalt zur incarceration und Verfahren nach der Vorſchrifft des

Banqueroutier-Mandats de Anno 1724.

d. 7. Jan. §. 6. 7. 9. 12. 14. und 15.

wider dergleichen Perſonen verſchritten werden muß, auch die indem von denen Gerichten erſtatteten Berichte angeführten Momenta, daferne ſie erweißlich, und beſonders, daß Creditores und Debitores verſchwiegen, auch von derſelben Waaren und Geld an die Seite geſchafft worden, ſo beſchaffen, daß mit der Inquiſition und hafft wider ſie verfahren werden könne, es das Anſehen zugewinnen ſcheinet;

Dieweil aber dennoch, daß ſie doloſe mit denen Creditoribus umgegangen, wie in facto und Berichte wiedrig angeführet worden, nicht allein negiret wird, ſondern auch die Creditores ſelbſt in Vergleiche ſub A. und in ihrer unterthänigſten Interceſſion ein gantz anders und daß ſie wider Verſchulden in ſolch Unglück verfallen, atteſtiret, auch die erläuterte Proceß-Ordnung

d. Tit. 52. §. 1.

auch das Mandat wider die Banquerouttirer

§. 4. & 16.

die gütliche Vergleiche zu Hebung derer Concurſe und Beförderung derer Commercien geſtattet, ſolchem nach, wenn die Intreſſirten Creditores ſich mit

mit dem Debitore ihrer Forderung halber ſetzen, das publicum Intereſſe weder exiſtiret, noch deswegen der Judex ſich impliciren kan.

So iſt der Judex oder Magiſtratus eines Ortes in dem Fall, da ein Schuldner ſich ſeiner Paſſiv-Forderungen halber mit ſeinen Creditoren vergleichet und ſetzet, weil ſolche Sache in Güthe abgethan wird, ſich darein nicht zu mengen, weniger eine Inquiſition zu formiren den §. 4. 5. und 16. des angezogenen Banqueroutier-Mandats zuwider, welches den nothleidenden Schuldner conſerviret und nicht gedruckt wiſſen will, befugt, vor Eines

Zum andern und auf die letztere Frage erachten Wir Rechtens zu ſeyn,

Ob ſchon das factum eines, ſo ein Recht etwas zu fordern hat, und ſolches remittiret, ordentlicher weiſe einen andern nicht zu gleich mäßigen Remiſs verbindet, auch ein Mandatarius weiter, als ſeine Vollmacht lautet, zum Præjuditz des Mandantis nicht verſchreiten kan;

Dennoch aber und dieweil bey dem Verfall eines Concurſes von mehrern Gläubigern bey einer Perſon unbillig wäre, wenn eines unter ihnen wieder Willen derer geſammten übrigen Creditorum Intereſſe hindern könte, maßen ſolcher Geſtalt auch der geringſte Creditor aller weit höher intereſſirten geneigten Willen zu eludiren vermöchte, auch in dergleichen Fall keines weges, wie in re communi, ubi prohibentis potior eſt Conditio, zu erfahren iſt, ſintemahl dabey zwar communis

maſſa und communis debitor, aber an Seiten derer Creditorum nicht communis ratio Crediti verhanden, ſondern einer vor den andern ſo, wie viel er gegen einen oder den mindeſten Theil ſeine prærogativ hat, genüſſen muß, ; Solchem nach bey dem mit einflieſzenden Intereſſe publico, welches, daß die Commercien befördert, und eine Perſon ſo unglücklich ohne ihr Verſchulden worden, bey Æſtim und Credit, auch bey Ehren erhalten wiſſen will, die Hintanſetzung eines eigennützigen darwieder ſeyenden Privat Intereſſe füglich geſchehen mag, um ſo viel mehr, da dießfalls zum Uberfluß die ausdrückliche Juris Diſpoſitio in den Mandat von Banqueroutirern §. 4. und 16. allhier obhanden, welche in conformität der Leipziger Handels-Gerichts-Ordnung

Tit. 23. und 25.

ſanciret, daß die geringen und wenigſten Creditores ſich nach der Vielheit und Gröſze derer andern Gläubiger richten und ihre Accorde annehmen ſollen, auch daß die Creditores Backhagen und Kubs hypothecariſche Creditores wären, aus den Anführen ſich gar nicht præſumiren oder abnehmen läſſet, vielmehr ſolche nach den Anziehen bloſſe Handlungs-Creditores ſeyn mögen, in übrigen, daß ermeldeter Creditorum Mandatarius Ordre, den gemachten Vergleich derer übrigen zu unterſchreiben, nicht gehabt, nicht geſagt wird, ob ſchon auch dieſes, berührten Umſtänden nachbey der Sache wenig nachtheiliges effectuiren könte.

So

So iſt ein Creditor oder mehrere, welche wenigere Summen, als die vorhandene übrige Creditores zu forden haben, dieſen errichteten Vergleich und Accord zu hindern nicht befugt, und mag derſelbe zu agnition deſſelben den 16. angeführten §vo des Mandats von Anno 1724. den 7. Jan. gemäß, wenn er nicht einen ausdrücklichen Dolum zuerweiſen vermag, welches er ſich doch durch agnition eines Vergleichs mit dem gemeinen Schuldner nicht etwan begeben haben muß, als welchenfalls ſein Intereſſe gantz wegfällt, und der Judex oder Obrigkeit, dem Vergleiche nach dem §. 4. und 16. gedachten Mandats ſchlechterdings nachzugehen hat, von der Obrigkeit wohlangehalten werden, von Rechtswegen. Uhrkundlich mit des Hoff-Gerichts Inſiegel verſiegel.

(L.S.)

Verordnete Doctores des Chur-Fürſtl. Sächß. Hoff-Gerichts und Schöppen-Stuhls zu Wittenberg.

LVII. Brief
aus Leipzig.

Ob ein Creditor das in Händen habende Pfand, wann debitor bonis cediret, auf Anſuchen ad maſſam Concurſus aus liefern müſſe, oder ob er es nicht an ſtatt ſeiner Anforderung annehmen möge?

Ew. Hoch-Edlen in wichtigen und weit ausſehenden Rechts-Händeln zu conſuliren, bin ich zwar iederzeit gewohnt geweſen; da ſich aber vorietzo bey einer gantz leichten Sache ein Zweifel bey mir erreget, ſolte ich billig Bedencken tragen, damit Ew. Hoch-Edl. beſchwerlich zu fallen, und Dero Güthe zu abutiren. Weil aber gleichwohl in Praxi die geringſten Sachen zu groſſen Schwierigkeiten werden, wann dererſelben Effectus betrachtet wird, und da inſonderheit dieſer Proceß mehr als hundert Thaler beträget; So wird derſelbe nichts deſtoweniger Dero Gutachten zu unterwerffen würdig ſeyn. Die Affaire beſtehet hierinne:

Mein Cliente ein Bürger hieſigen Orts wird, daß er auf einen gewiſſen Tag dieſes Monaths vor den Gerichte erſchienen und auf die wider ihm angebrachte Klage antworten ſolle, bey 5. Rthl. Straffe und ſub pœna confeſſi & convicti, citiret und vorgeladen. Nun trägt ſich es zu, daß eben

eben dieſer Mann zu gleich Vormund iſt, und in beſagter Vormundſchafft-Sache in Dreßden bey einen auf eben dieſen Tag, da er allhier vor Gerichte erſcheinen ſoll, feſte geſetzten Vorbeſchieds-Termine perſöhnlich ſich ſiſtiren und die wichtigen Gerechtſame ſeiner unmündigen Kinder beobachten ſoll. Gleichwie er aber, weil die Affairen ſeiner Mündlinge weit höher und gefährlicher, als dieſeinigen ſeyn; So will und muß er in Dreßden den Verbeſchieds-Termin perſöhnlich abwarten, denn beym Unter-Gerichten allhier anberaumten Terminum aber durch iemand anders beſorgen laſſen.

Zu dieſen letztern nun will mein Client ſich nicht verſtehen, ſondern lieber der Abwartung deſſelben aus verſchiedenen geheimen Urſachen ſelbſten beywohnen; Dannenhero ich mit mir zurathe gehen ſoll, welcher geſtallt dieſer anberaumte Terminus zur Güthe und in deren Entſtehung zur Einlaſſung und Antwort, aufzunehmen, und da dieſes ſchwer gemacht werden ſolte, rückgängig zu machen? So viel die erſtere in der Citation geſetzte Straffe betrifft, ſo kan ſelbige um deß willen nicht ſtatt finden, weil das perſöhnliche Außenbleiben eine juſtam excuſandi cauſam zum Grunde hat, und die **nothwendigen Reiſen** vor eine erhebliche Urſache dießfall geachtet werden.

Ord. Proc. Rec. Tit. 1. §. 1.

Zumahlen wie hier geſchehen, kan und ſoll dieſes vor den Termine in einen abſonderlichen Entſchuldigungs-Schreiben dem Richter vorgetragen, und was das beſte iſt, durch die dem Vormunde inſinuirte Ladung des angeſetzten Vorbeſchieds-Termins beſcheiniget werden.

Um die andere Straffe aber, daß mein Principal auf die Klage ſub pœna confeſſi & convicti antworten und ſich einlaßen ſolle, bin ich deſto bekümmerter, weil er, wann er auch perſönlich nicht erſcheinen darff, per Mandatarium legitime conſtitutum, litem conteſtiren kan. Iſt nun ſolcher Geſtalt kein hinlänglich Mittel vorhanden ſein gäntzliches Außenbleiben von der pœna Contumaciæ zubefreyen; So will mich gerne gütlich accommodiren und in Zeiten vor dem Termine ein Schreiben in geziemenden Terminis an den Richter fertigen und in denſelben bey ihm um Prorogation des Termines anſuchen, ich glaube auch, wann es in Zeiten geſchiehet, daß er es Gegentheilen communicando notificiren kan, und daß, wenn die darinnen angegebene Urſachen vor erheblich und hinlänglich beſcheiniget geachtet werden, meinen Petito werde deferiret werden. Es iſt zwar von alten Practicis mir die Regul nicht unbekannt, daß weder der Judex noch die Partheyen, ja dieſe nicht einmahl, wann auch jener conſentiret, die Fatalia aufheben, reſtringiren oder prorogiren können. Dennoch aber halte ich dafür, daß beſagte Regul ſeinen Abfall leide, wann dem Judici die Prorogatio eines Fatalis nachgelaſſen

iſt,

iſt. Man leſe die Erleut. Proceß-Ordn. Tit. 4. §. 1. in fin. verb.

So wohl wann der erſte Termin von den Richter entweder ex officio, oder auf Anhalten **ein** oder des **andern** Theils, aufgenommen wird, hernach keine weitere völlige Sächſiſche Frieſt nöthig, ſondern hierzu eine Zeit von 3. Wochen oder 14. Tagen genung ſeyn ſoll. ꝛc.

Hiernechſt weiß ich auch gar wohl, daß ich Beklagter bin, demſelben aber ſo leichte nicht, als etwan Klägern zugeſchehen pflegt, mit der Aufnahme des erſten Termins gefüget wird, weil es den Schein und Anſehen hat, ob wolte Beklagter moram nectiren und latebras ſuchen; Aber auch dieſen beſorgenden Ubel iſt in der angeführten Erleuterten Proceß-Ordn. vorgebeuget worden verbis:

Auf Anhalten **ein** und des **andern** Theils.

Zwar iſt dieſes wohl in Theſi richtig, aber wie hält es in Applicatione? Maßen jenes alle mahl eine juſtam cauſam excuſationis præſupponiret, wann der Richter beſonders Beklagten, wider dem die præſumtion iſt, daß er es zum Verſchleiff der Sache thun werde, einen Anſtand geben und den Termin auf 14. Tage oder 3. Wochen aufnehmen und prorogiren ſoll, denn auſſer dieſelbe, kan er es, ohne dadurch Klägern verdächtig zufallen und ihm zu graviren, nicht bewerckſtelligen.

Meines Orts halte ich davor, daß causa itineris zumahlen wann ſie in favorem pupillorum geſchiehet, und von Summo Provinciæ-Judicio verlangt und anbefohlen wird, hinlänglich und genung ſey, dem Richter zu decretirung einer 3. Wöchentlichen Frieſt und Prorogation des Termins zu bewegen, über dieſes, wann ſie aus den Vormundſchaffts Actis ſo gleich beſcheiniget und anbey beſonders in Schrifften gebethen wird, daß nach ablauf der erſten, eine 3. Wöchentl. Frieſt verſtattet werden möge.

Wie aber würden ſich Ew. Hoch-Edlen verhalten, wann der Judex dergleichen Petitum abſchlüge, würden ſie nicht in Eventum appellando tanquam a Gravamine ad Superiorem provociren? Meines Orths thäte ich es nicht, ſondern wann es in loco meines Auffenthalts wäre, wo ich alle Tage die Reſolution urgiren und abwarten kan, käme ich in Termino per Mandatarium ein und verſchmertzte was zu ändern ich nicht vermögend wäre. Weil die Appellatio a Citatione gefährlich und pœnam contumaciæ nach ſich ziehet, auch die dadurch erlangte wenige Zeit, derer dießfalls aufzuwendenten Unkoſten halber mir zu koſtbahr fiehle. Denn wird a Citatione appellirt, ſoll 1) ohne Communication ſo wohl auf ſelbige reſolviret, als auch Appellant mit 5. Rthlr. Straffe angeſehen, und in die Erſetzung der Unkoſten vertheilet werden. Siehe

Ord. Proc. Rec. tit. 35. §. 7.

Wobey es nicht verbleibet, ſondern es ſoll auch

2) der

2) der Judex einen ſolchem in erſten Termino auſ-ſenbleibenden Parth pro Confeſſo & Convicto achten, es wäre denn, daß er ein legitimum Impedimentum ſeines Auſſenbleibens anzuführen, und wenn es Gegentheil läugnete, zu beſcheinigen hätte, auch ſothanes Impediment nicht in Termino, ſondern eine gute Zeit vor denſelben den Judici zu erkennen gäbe.

cit. Ord. Rec. Tit. 4. §. 5.

Und wann Ja ein Richter einige Friſt zu verſtatten hätte, ſolle es 3) nicht mehr als einmahl geſchehen können.

So wollen Wir, daß hinführo dergl. Suchen nicht leichtlich noch ohne genungſame beſcheinigter erheblichen Urſache und auch ſodann nicht mehr als einmahl geſtattet, zum andern mahle aber, und weiter, demſelben nicht deferiret, noch durch interponirte Eventual-Appellation der Fortgang des Termines gehindert, ſondern deren ohngeachtet, der Gegentheil zu deſſen Abwartung und Einbringung der Ungehorſams-Beſchuldigung admittiret werden. ꝛc.

Iſt demnach die Apppellatio a Citatione ſo umſchräncket, und mit Straffen allenthalben umgeben, wer wolte wohl darwieder ohne ein höchſtwichtiges Argumentum und zwar in continenti liquidum zu habe Appellation einwenden? Maßen der Judex, wann das Anſuchen um Proroga-

rogation des Termins richtig und hinlänglich ſo-gleich acquieſciren und deferiren ſoll; Iſt es aber zum Verſchleiff der Sache geſucht, ſo darff ein gewiſſenhaffter Judex nicht condeſcendiren, es wäre denn contra denegationem petiti appellirt. Der Beklagte aber und Appellant läufft in Gefahr 1) mit 5. Rthlr. geſtrafft 2) in die Unkoſten vertheilt und 3) pro Confeſſo & convicto geachtet zu werden. Und geſetzt, es würden nach den Umſtänden nicht alle 3. Straffen an einen frivole appellirenden Reo vollſtrecket. So erwege man, ob inter moram temporis und zwiſchen den Unkoſten, die die Appellation cauſiret, wohl eine Proportion ſey, und ob man nicht weißlicher handele, wann man dieſelbe gäntzlich unterläſt und ſich ſonſt zu helffen ſuchet? Jedoch wo gerathe ich hin, vielleicht bin ich wieder Noth weitläufftig, und beraube mir die Gedancken, die ich von Ew. Hoch-Edlen zugewarten haben, biß dahin, und wann von Ihnen mit einer Reſolution verſehen worden, ſtehe mit meinen Vorhaben ſchlechterdinges an, und verbleibe in aller Hochachtung

Ew. Hoch-Edlen.

ganz gehorſamer
N. N.

LVIII.

LVIII. Brief aus Wittenberg.

Ob ein Judex den anberaumten erſten Termin, in einem bevorſtehenden Proceſſu auf Anhalten des einen oder des andern Theils prorogiren könne?

Ew. Hoch-Edlen letzthin überſandte ſehr werthe Zuſchrifft habe mit Vergnügen erbrochen, und daraus Dero billigen Zweiffel: ob „ ein Judex den erſten Termin nach des Beklagten Willen ſchlechterdinges aufnehmen „ oder auch darwieder im Falle es abgeſchlagen würde, ohne ſich einer groſſen Straffe „ zu befahren, appelliret werden könte? wahrgenommen. Nun haben Dieſelben dieſen Zweiffel durch die hin und wieder angeführte erläuterte Proceß-Ordnung dergeſtalt gehoben, daß es meiner Confirmation nicht bedarff, zu mehrer Gewißheit alſo füge ich bloß dieſes hinzu, daß Dero Vortrag ſo deutlich, als durchgängig ſelbiger richtig und in Praxi üblig iſt. Nicht weniger kan ich dahero dieſer Mühe überhoben ſeyn, weil ich Ihnen faſt einen gleichen Caſum zu referiren finde, daraus nicht nur per indirectum Dero Meynung beſtätiget, ſondern auch gewiſſer maßen Dero Bedencken contra primum Terminum i. e. a Citatione zu appelliren wiederleget, und von der Furcht ſogleich beſtrafft zu werden liberiret wird.

Dis

Die Sache verhält ſich alſo: Ein gewiſſer Mann wird einer geringfügigen Schuld-Forderung halber, executiviſcher Weiſe in rechtlichen Anſpruch genommen, an ſtatt er bezahlen ſollen, proteſtirt und appellirt er eventualiter und zwar in ipſo die Termini wieder Fortgang des Termins, weil nehmlich 1) Creditor durch einen Gevollmächtigten Klage erhoben, ſo müſſe ſich der Gevollmächtigte in Actis legitimiren, und 2) wie die Legitimation beſchehen, Beklagten zugleich bey der Citation mit inſinuiret werden, ſintemahlen 3) in der erläuterten Proceß-Ordnung §. 1. Tit. 7. ausdrücklich enthalten:

> Daß die Legitimationes und Vollmachten zugleich mit der Klage übergeben auch **ehe und bevor ſolches geſchehen, keine Citation darauf ausgefertiget, werden ſoll, ꝛc.**

Nun dann dieſes bey dieſer Sache nicht beobachtet worden, ſo erachte er ſich in Termino zu erſcheinen nicht ſchuldig, bäthe alſo das Judicium möchte den Termin aufzunehmen geruhen. In caſum denegati petiti appellire er ad proxime Superiorem.

Wann alſo dieſe rationes etwas genaue erwogen werden, ſo iſt offenbahr, daß ſie keine Cauſam appellandi juſtam verurſachen und dennoch hat Beklagter contra Terminum appellando Beſchwerde geführet, und befahren müſſen, daß er

pro

pro Confeſſo & Convicto geachtet, und noch darzu beſtraffet würde.

Alleine es iſt viel glücklicher geweſen, als er ſich eingebildet. Denn obwohl das Judicium die gravamina Appellationis vor unentbehrlich hielte, auch zu ſolchem Ende auf die Appellation reſolvirte: Daß dennoch der *Termin* ſeinen Fortgang haben ſolte, ſodann auch Klägern zur würcklichen Anſchuldigung ſeines ungehorſamlichen Auſſenbleibens zu- und geſchehen lieſſe, daß Beklagter contumacirt ward, welches auch nach der

Ord. Rec. Tit. 10. §. 4. ſ. Tit. 6. §. 5.

nachgelaſſen werden ſoll;

So muſte ſich es doch, ich weiß nicht woher, fügen, daß die vorige Reſolution geändert, nnd an ſtatt der Berichts-Erſtattung: Daß ein neuer Termin anberaumet werden ſolle, reſolviret, und nachgehends auch würcklich anberaumet worden.

Ich bin zwar darinne der Meynung, daß wann der Bericht erſtattet worden, daß Beklagter nach erfolgter Sententia pro Contumace und das Documentum allhier pro Recognito geachtet worden wäre; Ich frage ſie aber, was würde es ihnen wohl geſchadet haben? Denn er mochte, weil ein Documentum wieder ihn vorhanden, wohl dencken, daß ſelbiges pro Recognito geachtet werden würde, aber was ſolte ihm ſolches ſchaden, indem er dieſes ohnedieß zu bezahlen gehalten, vor die auf eine nichtige Appellation geſetzte Straffe lieſſe er ſich nicht leid ſeyn, weil er gleichwohl vor ſich anzuführen wüſte, daß Contra diſpoſitionem

ordi-

ordinationis expreſſam die Citation eher ausgefertigt, als die Vollmacht des Creditoris Mandatarii ad Acta überreichet worden.

Beklagter wagte es, und ſiehe er war glücklich, nach Ihren Principiis hätte er es nicht thun dürffen, und wann die Sache mich ſelbſt anginge, thät ich es ebenfals ſelber nicht, weil unnöthige Unkoſten cauſirt werden, maßen das viertel Jahr-Zeit, ſo er dadurch, daß der Termin rückgängig gemacht worden, lucriret, ihm nicht nur Gerichts- ſondern auch auſſer gerichtliche Gebühren, die er in Fine Proceſſus ſeinen Gegner refundiren muſte, verurſachet hat.

Als nun hierauf und auf Klägers ſchrifftliches Anſuchen ein neuer Termin zur Recognition anberaumet ward, enthielte ſich Beklagter, zumahlen ſelbiger, obſchon die Sache ſehr wenig betruge, eine völlige Sächſiſche Friſt in ſich enthielte, allerferner weitigen Appellation, erſchiene in Termino, an ſtatt er ſich aber früh zu Pflegung der Güte ſiſtiren ſollen, meldete er ſich Nachmittages in der Verſetz-Stube, und brachte ein, dabey denn zu remarquiren, daß obwohl der Juratus Actuarius ſolches ad marginem notiret, daß Beklagter erſt Nachmittags um 4. Uhr in der Verſetz-Stube erſchienen, und Kläger auch Beklagten aus dieſem Grund aufs neue contumaciret hatte

Beklagter in dem darauf erfolgten Abſchiede dennoch nicht in die in der Citation angedrohete Straffe der 5. Rthlr. vertheilet, ſondern die-

ſer

ſer Paſſus übergangen worden. Die Exceptiones anlangend, ſo Beklagter in Termino bey ſeinen perſönlichen Erſcheinen an- und für brachte, beſtunden darinne: Daß obwohl 1) Kläger ſich in ſeinem Provocations-Satze auf eine Klage bezogen; So habe er doch in ſelbigen kein Folium, wo ſie anzutreffen, angeben können, mithin könne ſich Beklagter nicht zur Recognition verſtehen, ohngeachtet, daß 2) ein Klag-Libell fol. 1. enthalten ſey, könne dennoch ſelbiges, weil es von einem illegitimato Bevollmächtigen übergeben worden, nicht in Betrachtung gezogen werden, maßen ſothaner Anwald keinen Termin ausbringen können, und wann 3) auch gleich nachgehends eine Vollmacht beym Actis zu befinden, ſey doch ſolche viel ſpäter datiret, als die Klage, wie ſich dann 4) daß man die Vollmacht mit der Klage zugleich dem Richter übergeben ſolle, gezieme, damit 5) ſelbige dem Beklagten, weil Kläger ſelber nicht agire, mit dem libello communiciret werden können. Da Kläger in gedachten Provocations-Satze 6) ſich nicht auf beſagtes Mandatarium bezogen, ſey er ſine legitimatione erſchienen. Falls aber nicht darauf reflectiret werden ſolle, recognoſcire er eventualiter das inducirte Document dafür, wofür es ausgegeben worden.

Alldieweilen aber alle dieſe Momenta unerheblich; So ward, daß Beklagter nach Innhalt des Documents bezahlen, und die Unkoſten reſtituiren ſolle, verabſchiedet.

Wer hätte nun meinen ſollen, daß Beklagter ſothanen richtigen Ausſpruch per Interpoſitam Appellationem a viribus rei Judicatæ ſuſpendiren würde, zu dann da er nichts weniger als trifftige Urſachen darwieder vorzukehren vermochte, und in immerwährender Sorge, dießfalls beſtrafft zu werden, ſeyn müſſe, und nachdem der Judex Apoſtolos Refutatorios ertheilte, hätte man glauben ſollen, er würde mit Straffe angeſehen werden; Aber ſiehe er ward damit præter ſpem ac opinionem verſchonet, maßen alſo reſcribirt ward.

" Wir tragen der an Uns eingewandten
" Appellation zu deferiren bedencken; Mit be-
" gehren, ihr wollet ihn damit abweiſen, und euch
" dießfalls an fernern Verfahren kein appelliren
" irren laſſen.

Ew. Hoch-Edl. ermeßen alſo hieraus nur ſo viel, daß auf eingewandte auch nicht ſo gleich contra Citationem ergriffene Appellationes pœnæ pecuniariæ zu erfolgen pflegen. So viel dienet vor dieſes mahl zu erbethener Antwort. Womit verbleibe,

Ew. Hoch-Edle.

ergebenſter

N.N.

LIX.

LIX. Brief aus Leipzig.

Ob einer nach der Veteri Ordin. Proceſſ. das erlangte Jus primi liciti beybehalte, wann eben ſelbiges Grund-Stücke nach der neuen Proceß-Ordnung ferner weit ausgeruffen wird?

Biß anhero haben an meinen Brief-Wechſel mich die eingefallenen Fröſte, da ſie biß in mein Muſæum gedrungen, verhindert und die eingefrorne Dinte der Feder den Lauff gehemet, daß ich bey Ew. Hoch-Edl. die Abwechſelung des ſchlaffen Wetters mit der eingefallenen grimmigen Kälte als eine Entſchuldigung meines Stilleſchweigens angeben, und um gütigſten Pardon anſuchen muß; Nachdem aber die Kälte hinwiederum abgeſchlagen, und das in Adern faſt erſtarrte Blut hurtiger zu flüßen angefangen; So wird auch bey mir die Muſe, ihres gethanen Verſprechens ſich gantz wohl errinnernd, wiederum rege, und unterfänget ſich, jedoch mit Dero gütigen Erlaubniß, Dieſelben in nachſtehenden aufs neue mir vorgekommenen Rechts-Handel um Rath zu fragen.

Aufm Lande iſt ein gewiſſer Bauers-Mann allerhand angegebenen Unglücks-Fälle wegen ſo gar im Abfall ſeiner Nahrung gerathen daß er anfänglich ausgeklagt, hernachmahls ſein in Beſitz habendes Güthgen ſubha-

ſtiret worden. Nun hat ſich dieſes alles vor der erläuterten Proceß-Ordnung ereignet und zugetragen, auch als damahlen das Guth ſubhaſtiret worden, ein gewiſſer anderweitiger Nachbar und Einwohner auf daſſelbige ein gewiſſes Kauff-Pretium licitiret, und dadurch das Jus primi liciti gewonnen.

Primus enim licitator, licitando victus a ſecundo Jus habet, durante ſubhaſtatione, offerendi idem, quod alter obtulit, ita ut illi præferatur.

a. l. 7. ff. de in diem addict.
Carpz. P. I. C. 32. Def. 42.
Svvendend. ad Fibig. p. 1020. n. 5
Nicolai Proc. P. 3. Cap. 9. n. 26.

Da nun dieſer licitator willens iſt, wann anderweit binnen denen Subhaſtations-Friſten von dreymahl vierzehn Tagen, die nunmehro zu der Zeit, da die erläuterte Proceß-Ordnung eingeführet worden, beſagtes Guth abermahl ausgeruffen und erſtanden werden ſolle, darauf zu biethen oder vielmehr ſich denen Licitanten gleich zu ſtellen, ſo entſtehet die Frage: Ob er ſein Jus primi liciti behalten, mithin ſich dem neuen und letztern Licitanten in Anſehung des Kauff-Pretii gleich ſtellen, und, der erläuterten Proceß-Ordnung ohngeachtet ſich den effectum Juris primi liciti verſprechen könne oder nicht? Die gute Intention die ich vor meinen Clienten hege, macht mir darzu groſſe Hofnung 1) weil derſelbe da er bereits ſich durch das erſtere Geboth und Licitum ein

ein Jus perſectum acquirirt, ihm ſolches ſo ſchlechterdinges nicht wiederum entzogen werden könne.

Nam licet poſteriori licitatori integrum ſit, majori pretio ſive meliori conditione oblata,

l. 4. §. f. ff. de in diem addict.

vincere primum, cum res adhuc eſt integra, tamen ſi idem offerat, prioritatem conſervare poteſt.

a. l. 8. ff. de in diem addict.

Beſonders da 2) die erläuterte Proceß-Ordnung, daß einem ſein Jus primi liciti caute & prudenter acquiſiti, durch die bloſſe Publication derſelbē entzogen oder gar aufgehoben werden ſolle, nicht das geringſte diſponiret, bey welcher Bewandniß aber ſolches jederzeit bey den ältern Rechten verbleibet, in mehrer Betrachtung 3) das Jus primæ licitationis ein Privilegium Juris iſt, ſo ſich jeder licitator durch das erſtere Geboth acquiriren,

vide Bergeri Diſſ. de Jure prim. licit.

und, wann er ſelbſt das Grund-Stück zu behalten nicht Luſt hat, hinwiederum einen andern, ob das Geboth auch noch ſo ſchlecht, das Grund-Stück hingegen noch ſo viel werth wäre, cediren, und vor etwas gewiſſes abtreten kan,

a. l. 10. C. de reb. auct. Jud. poſſ.
l. 5. §. f. C. de hæred. vel act. vend.
jung. l. 12. §. 2. ff. de Uſufr.
Philipp. de Subhaſt. c. 3. comm. 7. n. 10.
Carpz. P. I. C. El. 32. D. 38. in fin.

Aus obangeführten Urſachen kan nicht anders als meinem Clienten, daß er nicht den kürtzern ziehen wird, beybringen; Ob aber dieſe rationes ſo beſchaffen, daß ſie bey erfolgten Litigio die Dicaſteria annehmen werden, will von Ew. Hoch-Edlen als meinem Patron und Gönner, belehret ſeyn, wie ich dann um baldige Antwort, weil die Sache keinen Verzug leidet, inſtändigſt bitte, im übrigen verharre

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter Diener

N. N.

LX. Brief
aus Wittenberg

Nachdem dißfals ergangenen Deciſiv-Befehl behält ein Licitator ſein Jus primi liciti nicht mehr, wenn das Grund-Stück nach der erleutert. Proc. Ordn. ſubhaſtiret wird.

DEro von Froſt und Kälte angefüllter Brief iſt ein ſattſamer Zeuge, daß es ſo wohl bey Ihnen in Leipzig als bey uns in Wittenberg zu einer Zeit recht ſehr kalt ſeyn muß, jedoch verſichere ich Ihnen, daß ich heute und geſtern einige Briefe aus dem Reiche erhalten, die vom Thau-

Wetter

Wetter daſiger Orten gantz angefüllet ſeyn, man ſehe alſo die Abwechſelung der Lufft Gegenden, wie ſie durch Entlegenheit der Oerter ſo gar ſehr unterſchieden und unbeſtändig ſeyn. Was ſoll man nun von den Gemüthern der Menſchen, die in ſolcher veränderten Lufft leben, ſagen? Sind ſie nicht wie das Wetter veränderlich? Jedoch ſey dieſes nicht von allen geſagt, was uns anlanget, wir wollen einander unveränderte Treue und beſtändigen Brief-Wechſel, als das medium conſervandi inter nos amicitiam, leiſten, und ſo lange uns GOtt das Leben gönnet, beybehalten.

Ew. Hoch-Edlen nunmehro, auf den mir mitgetheiltem Caſum zu antworten, erfordert meine Schuldigkeit und lautet ſelbige alſo: Ob nun wohl das Privilegium primæ licitationis ein würcklich Recht iſt, davon der von Ihnen obangezogene Berger eine gantze Diſputation geſchrieben, und daßelbe nicht ſowohl ex mera conſuetudine herzuholen, ſondern vielmehr ex Paralleliſmo ſubhaſtationis & addictionis in diem gantz bequeme hergeleitet werden kan, in ſo ferne nemlich dieſes pactum in denen publicis ſubhaſtationibus admittirt worden.

a. l, 7. ff. de in diem addict.

So hat es doch anietzo mit demſelben, ſeit dem die erläut. Proc-Ordn. ins Land publiciret worden, eine gantz andere Bewandniß. Denn 1) nach derſelben höret nicht nur dieſes Licitations-Recht in Zukunfft gäntzlich auf. Siehe die Worte: Tit. XXXIX. §. 16.

Und wie hiernechſt die oblatio ad idem, welche ſonſt bißher dem primo Licitatori nachgelaſſen worden, als die wir hiermit gäntzlich aufgehoben haben wollen, in Zukunfft weiter keine ſtatt hat.

Sondern 2) es wird auch das ſchon bereits erlangte Jus primi liciti durch den in der neuen Proceß-Ordnung geſetzten Terminum, und Diem Publicationis hinwiederum abgeſchafft. Siehe die Worte des Publications-Mandats zur erläuterten Proceß-Ordnung verbis:

So wollen wir gnädigſt geſchehen laſſen, daß biß Michaelis dieſes 1724. Jahres annoch nach der vorigen Gerichts-Ordnung geſprochen und verfahren werde, dahingegen von ſolchem Termin an, dieſer Unſrer Erleuterung in allen Puncten, Clauſuln und Inhalt, und zwar auch in denen bereits anhängigen Rechts-Sachen, ſoviel das künfftige Verfahren und modum procedendi anbetrifft, allenthalben ſtricte und unverbrüchlich nachzugehen, auch keine Obſervanz, Gewohnheit, Pactum oder Compromiſs, ſo derſelben entgegen zu attendiren.

Wir können dieſelben in dieſem Stücke gar wohl Glauben beymeſſen, wie ich denn eben dieſen Caſum in Terminis gehabt habe, und ſolchen Ihnen zu mehrer Gewißheit durch ein dießfalls per Judicium ausgewürcktes Reſcript befeſtiget, communiciren will.

Friedrich Auguſt König und Chur-Fürſt.

Liebe Getreue: Uns iſt vorgetragen und verleſen worden, was ihr in Subhaſtations-Sachen J. B. V. Hauß betreffend unterm 12ten hujus anhero berichtet, und wie ihr, weiln der letztere Licitante C. J. daß der erſtere J. H. V. ein Jus primi liciti prætendiren, und ſich ad idem offeriren möchte, beſorget, ſolches zu unſerer Reſolution geſtellet haben; Nachdem nun das erſtere Licitations Recht, durch die erleuterte Proceß-Ordnung wegfället, und die Subhaſtations-Patehte bey allen Proceßen und Concurſen, wo nicht vor Michaelis 1724. iemand ein Grundſtück würcklich erſtanden, ſchlechterdinges zu refigiren, und die Subhaſtationes nach Anleitung erwehnter Proceß-Ordn. anzuſtellen ſind. Als iſt unſer Begehren ihr wollet beſagten V. damit abweiſen, und nunmehro Inhalts derſelben verfahren. Dreßden Menſ. Oct. 1724.

Wie ich in übrigen hoffe, daß Dieſelben mit meiner ertheilten Antwort und Entſcheidung der Sache content ſeyn werden, ob ich wohl nicht in Abrede ſeyn kan, daß es wieder Dero Intereſſe iſt; Alſo werde ferner mir ein Vergnügen machen, wañ ich durch guten Rath in der That zeigen kan, daß ich ſey

Ew. Hoch-Edlen.

Dienſtbefließenſter
N. N.

In-

Innhalt der IV. Collection.

L. Brief. Continuation voriger Materie. Pag. 295

LI. Brief. Vom Klag-Libell, ſo allzu general abgefaſt, und der Litis Conteſtation, ſo nicht ſpecifice bewerckſtelliget worden, nicht weniger vom Beweiß- und Gegen-Beweiß-Articuln. 301

LII. Brief. Warum der Beweiß und Gegen-Beweiß jedesmahl in gewiſſe Articul zu bringen ſey? ingleichen, warum jederzeit Kläger Beweiß führen müſſe? 326

LIII. Brief. Welchergeſtalt eine Diffamations-Klage durch die darwieder opponirte Exceptionem veritatis elidiret werden mag, daß, nachdem gleich definitive erkannt worden, Kläger Beklagten, die Schuld-Poſt, um welcher Willen die Diffamation entſtanden, bezahlen muß. 332

LIV. Brief. Ein Caſus, da auf die angeſtellte Diffamations-Klage zwar Exceptio veritatis opponiret, aber nicht ſogleich definitive, ſondern auf Anſtellung der Schuld-Klage binnen Sächß. Friſt erkandt worden. 344

LV. Brief. Ob ein Judex wieder einem Banqueroutierer die Inquiſition anſtellen könne, wann er ſich bereits mit ſeinen Creditorn geſetzt hat? 351

LVI. Brief. Die Rationes dubitandi & decidendi ſind über obigem Caſum in einen darüber würcklich eingeholten Informat-Urthel enthalten. 353

LVII. Brief. Ob ein Judex den anberaumten erſten Termin, in einem hervorſtehenden Proceſſu auff Anhalten des einen oder des II. Theils prorogiren köñe? 360

LVIII. Brief. Ob man a Citatione ohngeſtrafft appellando ad Superiorem provociren möge? 367

LIX. Brief. Ob einer nach der Veteri Ord. Proc das erlangte Jus primi licitibeybehalte, wann eben ſelbiges Grund-Stücke nach der neuen Proc. Ordn. fernerweit ausgeruffen wird? 373

LIX. Brief. Nach der erleut. Pr. Ord. behält ein licitator ſein Jus primi liciti nicht mehr. 376

❧ (o) ❧

Geheime
JURISTISCHE
Briefe,
Zwiſchen
Zweyen Rechts-Gelehrten
bey dero Leben
über
Practiſche Controverſien,
während ihrer
Procuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dicaſte-
riis Chur-Sächſ. Lande gewechſelt,
In welchen
gantz
Beſondere Proceſſe
vorgetragen, unterſucht, entſchieden, und
mit Præjudiciis befeſtiget werden, dergeſtalt, daß dieſe
auf Erfahrung ſich gründende
Controverſiæ
In Vita Practica
unentbehrlich.

V. Collection.

Leipzig, 1731.
Verl. Johann Samuel Heinſius.

Gesammte
Juriſtiſche Briefe,
zwiſchen
Zweyen Rechts-Gelehrten
bey dero Leben
über
Practiſche Controverſien,
während ihrer
Procuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dicaſte-
riis Chur-Sächſ. Lande gewechſelt,
In welchen
ganz
Beſondere Proceſſe
vorgetragen, unterſuchet, entſchieden, und
mit Praejudiciis beſtärcket werden, dergeſtalt, daß dieſe
auf Erfahrung ſich gründende
Collectanea
In Vita Practica
unentbehrlich.

V. Collection.

Leipzig, 1731.
Verl. Johann Samuel Heinſius.

LXI. Brief aus Leipzig.

1) Ob eine Reconvention Klage, die anfänglich vom Judice verworffen worden, hernachmahlen aber auf die darwieder eingewandte Leuterung vor zuläßig geachtet werden könne?

2) Und ob, wann der Kläger weniger erwieſen, der Beklagte hingegen, daß er mehr bezahlet habe, dargethan, Beklagter in Anſehung ſeines Uberſchußes ſothanes Geld per condictionem indebiti wieder fordern könne?

Ew. Hoch-Edl. proponire einen Caſum, der mit einigen von den vorigen eine genaue Verwandſchafft hat. (*vid. epiſt.* 29 Collect. 2) Denn wie ſonſt im gemeinen Leben öffters ein malheur dem andern die Hand biethet, alſo gehet es auch bißweilen mit den Klagen, und wann Kläger nichts erwieſen, ließe er es gerne geſchehen, wann Beklagter nur abſolviret würde, muß er aber noch darzu wieder Verhoffen Geld heraus geben, ſo iſt das Unglück verdoppelt. Hier exerirt ſich der Caſus in Terminis, wie aus gegenwärtiger Klage zu erſehen, welche um deswillen in copia überſenden muß, damit dieſelben von deren Gültigkeit und Unförmlichkeit ein beſtändiges Urtheil fällen können.

Klagender A. C. F. bringet vor dem löbl. Handels-Gerichte allhier kürtzlich an, welchergeſtalt Beklagte, beſage derer zwiſchen ihr, Fr. A. St. Klägerin an einem, und dann A. C. F. Beklagten andern Theils, vor dieſen löbl. Judicio de An. 1723. ſub num — ergangenen Acten, wegen eines Saldo-Reſts von 266. Thl. 18 gl. 3. pf. fol. — wieder Klägern Klage angeſtellet, deren Beſcheinigung ihr iezigen Kläger die Gegen-Beſcheinigung vorbehältlich, durch das Urthel fol. — injungiret worden. Ob nun wohl Beklagte ihre Beſcheinigung fol. — angetreten; So hat ſie doch dasjenige, ſo ihr zu beſcheinigen auferleget, und ſie ſich angemaſſet, vermöge Urthels fol. — gebührend nicht beybracht, ietziger Kläger hingegen, Inhalts ſeiner Gegen-Beſcheinigung fol. — ad art. 34. 35. 36. 37. und 40. dargethan, daß er nicht nur 143. Thl. 18. gl. indebite und zu viel bezahlet, ſondern auch er bey Beklagter 64. Thlr. 20. gl. vor Zucker-Becker und candirte Waaren alſo zuſammen 208. Thl. 14. gl. annoch zu fordern habe, immaſſen das erſtere aus denen von ietziger Beklagten fol. — recognoſcirten Document ſub Num. 13. fol. — ſub ☉ fol. — ſub num. 1. 2. 4. 6. & 11. das letztere aber aus dem fol. — von Klägern abgelegten Juramento relato offenbahrlich erhellet. Wann aber Beklagte ſothane Forderung derer 208 Thl. 14. gl. abzuführen bißher keine Anſtalt gemacht; Als fordert Kläger hierauf von Beklagter Einlaſſung, und bittet alsdenn dieſelbe zu Bezahlung des libellirten Capitals nebſt den Intereſſe moræ und allen verur-

verurſachten Unkoſten, nach Anleitung des Handels-Gerichts anzuhalten. Deloper &c.

Uber dieſes Klag-Libell entſtehen zwey Hauptfragen, die eine in Anſehung des Klägers, die andere in Betrachtung des Beklagten. Man ſolte nehmlich meinen, daß Kläger beſſer gethan, er hätte executive geklagt, als daß er den Proceſſum ſummarium erwehlet, dieſer aber, daß er re vera erwehlet ſey, erſiehet man aus dem Petito Actionis, indem Kläger Einlaſſung auf die Klage fordert, da er an deſſen ſtatt, wann er executive klagen wollen, Recognition fordern müſſen. Die eigentliche Urſache, daß er ſchlechterdinges ſummarie klagen müſſen, beſtehet darinne, daß er ſeine facta libelli aus keinen eigentlichen ſo genannten Documentis liquidis ſ. guarentigiatis erweiſen können, denn Acta publica, Klag-Libelle, articuli probatoriales und dergleichen, ſind keine Documenta recognoſcibilia, vid. Ord. Pr. Sax. rec. Tit. 25. §. 2. vielweniger ſolche, daraus alle Umſtände, ſo zu einer condemnatoria in Proceſſu executivo nöthig, in continenti zu verificiren. vid. Ord. Proc. Sax. nov. in App. §. 4. p. 301. Wann allenfals der Caſus vor der Erleuterten Proc. Ordnung entſtanden wäre, ſo hätte Kläger ex §. 8. Reſp. grav. tit. von Juſtiz Sachen klagen mögen, weil nach ſelbigem modo procedendi zugelaſſen war, ſeine Klag-Puncte aus verſchiedenen Inſtrumenten, zu verificiren, nachdem aber ſolcher modus in der neuen Proc. Ordnung gäntzlich aufgehoben

hoben worden, vid. appendic. §. 1. in fin. ſo iſt ſolches vor dieſesmahl unmöglich geweſen.

Die andere Frage mag darinne beſtehen: ob Beklagter Rechts-beſtändiger Weiſe ſich der Einlaſſung entbrechen mögen? Man ſolte meinen, daß weil die Klage zu kurtz gefaſt, und lauter anderweitige Documenta, aus welchen facti ſpecies zu erſehen, præſupponirt, und ſolchergeſtalt aus der Klage, wann man die daſelbſt berührte Documenta außen läſt, nicht zu erkennen, was Kläger ſagen wolle, mithin von einer augenſcheinlichen dunckeln Unförmligkeit keinesweges zu excuſiren ſcheinet, angebrachter maſſen cum refuſione expenſarum zu verwerffen; dennoch aber, wenn man im Gegentheil erweget, daß die in ſothaner Klage angeführten Documenta allerſeits mit ihren gewöhnlichen Signis und Foliis angezogen, wodurch eine vermeintliche Dunckelheit evitirt, anbey das fundamentum agendi auf jene facta ſo in den rubricirten Acten mit ihren nothwendigen Umſtänden weitlaufftiger enthalten, unumgänglich geſetzt werden müſſen, und wann beſagte Acta zur Hand genommen werden, ſich alles deutlich veroffenbahret; So halte dafür, daß Beklagter ſich ſub pœna confeſſi & convicti auf die wieder ihm angebrachte Klage einlaſſen müſſen.

Wenigſtens hat das Judicium, vor dem die Acta ergangen, wieder das Klag-Libell nichts einzuwenden gehabt, ſondern vielmehr ſo gleich Citation ausgefertiget; obwohl in dem darauf anberaumten Termino Beklagtens Anwald exce-

ptionem

ptionem deficientis Juris agendi & non rite formati libelli opponiret, und ſelbige alſo an und ausführen wollen:

Es ſey kein beſtändiger Schluß, daß wenn ein Beklagter, ſo in puncto debiti im Rechtlichen Anſpruch gezogen, dasjenige, was er in ſeiner Gegen-Beſcheinigung angebracht, ſo fort auch als eine liquide Forderung zu prætendiren vermöge, ſondern der Effect beſtehe einig und allein darinne, daß er allenfals eine abſolutoriam erlange, die in exceptione hingegen enthaltene höhere Poſt, und ſo er vermittelſt einer neuen und zwar ordentlichen Klage ſuchen und ſeine richtige cauſam debendi angeben, darwieder ja der andere Theil nothwendig mit ſeiner Nothdurfft und Exceptionibus zuhören, indem das plus oder Ubermaße, ſo per modum exceptionis in demonſtrationem contrariam deducirt, das vorige objectum litis eigentlich nicht angehe, ſondern nur in ſo weit ſeine Würckung habe, daß es zur compenſation, quoad concurrentem ſummam, zuzulaſſen. Es bath dahero Beklagter Klägern mit ſeinen Suchen ſchlechterdinges, oder wenigſtens angebrachter maſſen, und zwar in beyden Fällen mit Wiedererſtattung derer Unkoſten abzuweiſen.

Kläger ſchwieg hierauf nicht ſtille, ſondern beantwortete Beklagtens angeführte Ausflüchte zwar kurtz, iedoch gut.

Er müſſe dasjenige, was er zur Ungebühr bezahlet, auch ſonſten am gelieferten Zucker-Becker Waaren zu fordern habe, nunmehro de Jure ſuchen, es ſey dahero Beklagtens Exception ohne Grund vorbracht, in Betrachtung, daß dasjenige, was vormahls ein Beklagter in ſeiner Gegen-Beſcheinigung theils per Juramenti Delationem, theils per Documenta ausgeführet, und inſonderheit, daß er eine oder die andere Poſt indebite und zuviel bezahlet, oder ex Capite Compenſationis vor Zuckerbecker-Waare zu fordern berechtiget, er ſolches anietzo allerdings als eine liquide Poſt fordern möge. Und weilen Beklagtens Vorgeben nach, der Effect ſolcher Gegen-Beſcheinigung hierinne beſtehen ſoll, daß dißfalls eine neue Klage könne angeſtellet werden, ſo iſt in præſenti Kläger bey Anſtellung dieſer Klage mit Beklagten gleicher Meynung geweſen, daß aber Kläger eine richtige Cauſam debendi angeben ſollen, ſey nicht nöthig. ad d. O. P. S. R. in addit. §. 5.

Zu geſchweigen, daß ſolche in æquitate naturali lege civili approbata & in expreſſa conventione beſtehe, ſolchem nach ſey Beklagtens Vorbringen, als welches durchaus contradicirt werde, nicht gegründet. Hält man nun beyder Parthey Anführen gegen einander; So hat zwar Beklagter allerdinges vor ſich beyzubringen, daß ein Beklagter ex capite debiti conventus die Ubermaße, nach geendig-

geendigten Proceſs, nicht ſo gleich via executiva als eine liquide und gantz ausgemachte Poſt prætendiren könne, und daß zwiſchen einer Actione inſtituta & exceptione oppoſita ein ſo mercklicher Unterſchied ſey, daß bey der letztern ein Beklagter nur ſuche ſich zu liberiren, einfolglich könne es nicht den effectum liquidi contra actum operiren, zudem iſt auch ein Kläger cauſam debendi proximam anzuzeigen verbunden, und die Sache muß ſpecifice gefordert werden, wann anders die Klage ſtatt haben ſoll. Nichts deſtoweniger, wann man die Sache etwas genauer einſiehet und hauptſächlich betrachtet, daß Kläger rem judicatam vor ſich, und vermöge dieſer ein Jus quæſitum anzuführen weiß, auch eine indebite bezahlte Poſt ex Jure Civili wieder gefordert werden möge; So ſind meines Erachtens die rationes pro Actore weit wichtiger, als die ſecundariæ rationes des Beklagtens, ſo auch in Zukunfft fernerweit dargethan werden wird. Indeſſen iſt zu verwundern, daß Kläger ein wiedriges Urthel und zwar cum rationibus aus allhieſigen Schöppenſtuhl im Monath Martio des 1726. Jahres dieſes Inhalts erhalten:

Daß Beklagter auf die erhobene Klage, dieweil aus denen zu deren Fondirung angezogenen factis, daß nehmlich in dem vorigen Proceſſe bey dem Gegen-Beweiſe Kläger ein liquidum und Jus agendi wieder Beklagten bereits ausgeführet, hierzu nicht hinlänglich, angebrachter maſſen, nicht ſtatt

 hat,

hat, V. R. W. Gleichwie nun leicht zu vermuthen, daß Kläger mit dieſen Urthel nicht zufrieden ſeyn können; Alſo hat er darwieder nicht nur nachdrückliche Leuterung eingewendet, ſondern auch über das Urthel, in welchem kein nexus, realiter judiciret. Weil nun die Leuterung ſehr merckwürdig, und einen erwünſchten Effectum zu wege gebracht, ſo erachte die formale Leuterung zu beßerer Uberlegung würdig, meinem Briefe mit einzuverleiben.

P. P.

Es iſt am 22. Martii jüngſthin in Sachen meiner, Klägers an einen, wieder die nunmehro ſeel. verſtorbene Fr. A. St. Beklagte andern theils, ein Urthel dieſes Innhalts:

Daß Beklagter auf die erhobene Klage angebrachter maßen nicht ſtatt hat.

publiciret, und dißfalls nachſtehende Rationes decidendi:

Weiln aus denen zu deren Fundirung angezogenen factis, daß nehmlich in dem vorigen Proceſſe bey dem Gegen-Beweiſe Kläger ein liquidum und Jus agendi wieder Beklagten bereits ausgeführet, hierzu nicht hinlänglich,

angeführet worden. Durch dieſes Urthel aber und die darbey inſerirten Rationes decidendi werde, wiewohl mit Vorbehalt des Richterlichen Reſpects, zum höchſten graviret, alldieweilen 1) nur angeregtes Urthel meinem fol. — wohl fundirten Juri

Juri durchaus derogiret, deßen Inhalt nicht deutlich genung exprimiret, und nechſt dem 2) nur angeregte Rationes decidendi nicht hinlänglich und ſchlüßig zu ſeyn ſcheinen, indem 3) in denen Rechten und inſonderheit in der erleuterten Proceſſ - Ordnung

ad Tit. 25. §. 2.

klahr enthalten, daß, wie in præſenti cauſa ſich ereignet, bereits recognoſcirte Documenta, Gerichtliche Acta und Inſtrumenta, ſo über einen vor Gerichte getroffenen Handel verrichtet worden, keiner fernern Recognition bedürffen: Da nun 4) in Actis Fr. A. St. contra A. C. F. de Anno 1723. Num. 13. ergangenen bey dem löbl. Handels-Gerichte allhier, bey Klägers Gegen-Beſcheinigung fol. — ad art. 34. & 35. ausgeführet.

Daß ich Inhalts der von mir recognoſcirten Auszüge fol. — num. 1. 2. 4. 6. 11. und 13. der ſeel. Fr. St. zwar einige Poſten vor Speceren Waaren ſchuldig worden, und daß nach angezogenen Auszügen, dieſe Poſten alle zuſammen, wie ex Calculo, als

Num. 1. 2. 4.	fol. —	, , ,	237 : —	
Num. 6.	fol. —	, , ,	6 : —	
Num. 11.	fol. —	, , ,	26 : 13.	
Num. 13.	fol. —	, , ,	49 . 22.	
			Sum. 319. Thl. 11. gl.	

erhellet, dreyhundert, neunzehn Thl. und 11. gl. betragen, die Fr. St. hingegen ad art. remonſtr. 36. dict. fol. — beſage des von ihr recognoſcirten Producten fol. — erwehnter

ter Acten eingeräumet, daß ihr nach und nach 463. Thl. 5. gl. theils baar, theils durch Gegen-Rechnung bezahlet, alſo wenn oberwehnte 319. Thl. 11. gl. von vorherſtehenden 463. Thl. 5. gl. abgezogen werden, veroffenbahret ſich ex Calculo & illatione, daß 143. Thl. 18. gl. wie ad art. 37. fol. — deutlich gezeiget, indebite und zuviel an die Fr. St. bezahlet.

Ferner: daß ich nach den 40. Gegen-Beſcheinigungs Articul fol. — per Juramenti delationem, ejusdemque præſtationem fol. — einmahl dargethan,

Daß die ſeel. Fr. St. nach dem Auszuge ſub △ fol. — von der Neu-Jahrs Meße biß und mit heil. Chriſt vor empfangenen Zucker-Becker und candirte Waaren 64. Thl. 20. gl. mir zu bezahlen ſchuldig worden:

So habe 5) die in mehr angezogener meiner Action fol. — enthaltenen beyde Capita, nehmlich Condictionem indebiti und Actionem emti venditi Sonnenklahr, auch überflüßig ausgeführet, dahero braucht es 6) keines ferneren Beweiſes, oder neuen Eydes delation, ſintemahl beydes Actus fruſtranei, welche die Jura durchaus nicht geſtatten, ſeyn würden, zudem giebet 7) die erleuterte Proceß-Ordnung ad tit. V. §. 1 klare Maße, daß bey Indication einer Klage die Subtilitates Juris nicht ſo gar ſehr ſolten obſerviret, ſondern ſolche ſo viel nur immer möglich ſuſtiniret und der Parth auf den rechten Weg gewieſen, oder allenfals

Juxta

Juxta O. P. S. R. ad dict. tit. 5. §. 3.

die rationes decidendi, damit man wiſſen und judiciren möge, ob man bey einem dergleichen Ausſpruch acquieſciren, oder ein zuläßiges Remedium cum effectu darwieder interponiren könne, mit beygefüget werden ſollen. Erweget man nun 8) die bey Eingangs berührten Urthel mit einverleibten rationes decidendi, ſo iſt in einem ſo viel, als in dem andern, enthalten, denn da erkannt worden, daß Beklagter auf die erhobene Klage angebrachter maßen ſich einzulaſſen nicht ſchuldig, weilen die zu deren Fondirung angezogene facta hierzu nicht hinlänglich seyn, ſo ermangelt an beyden Seiten die Haupt-Ration, warum die Klage nicht ſtatt habe, und warum die angezogene facta nicht hinlänglich ſeynd. Zu geſchweigen daß 9) in denen obangeführten Haupt-Acten mir per rem judicatam ausdrücklich vorbehalten worden,

> Daß daferne ich, wegen derer fol. — bemeldten 208. Thl. 14. gl. die ſeel. Fr. St. Ausſpruchs zu erlaſſen nicht gemeinet, dieſelbe abſonderlich zu belangen, mir unbenommen ſey.

Folglich dieſe Clauſul 10) mir allerdinges ein Jus perfectum idque plene quæſitum attribuiret, in denen ietzigen rationibus decidendi auch, daß nehmlich in den vorigen Proceße bey dem Gegen-Beweiße, oder ex uſu judicii mercatorii zu reden, Gegenbeſcheinigung, Klägern ein liquidum und Jus agendi wieder Beklagten bereits ausgeführet, mir zugeſtanden worden, alſo es 11) nicht anders

ſeyn

ſeyn kan, als daß wenn, wie es auch in der That iſt, bey vorigen Proceſs in der Gegen-Beſcheinigung ein liquidum und Jus agendi bereits ausgeführet, die in meiner Klage fol. — angeführte facta hierzu hinlänglich ſeyn müſſen, dazumahlen nur berührte facta in den 34. 35. 36. 37. und 40. Gegen-Beſcheinigungs Articul, fol — ausführlich enthalten, dannenhero 12) es nicht nöthig, daß ſolche mit allen Umſtänden in die Klage gerücket worden, ſondern genung iſt, daß vermöge meiner geführten Gegen-Beſcheinigung 143. Thl. 18. gl. indebite und zuviel bezahlet, und da dieſe Conditio æquitatem naturalem zum fundament hat, folglich mit meinen Schaden ſich niemand bereichern kan, ſo mag nicht anders, als auf die Wieder-Erſtattung ſothanen Geldes erkennet werden, welche Bewandniß es denn 13) mit denen übrigen 64. Thl. 20. gl. ebenmäßig hat, geſtalten bey mehr beſagten 40. Gegen-Beſcheinigungs-Articul fol. — an- und ausgeführet, daß die ſeel. Fr. St. nach dem Auszuge ſub △ fol. — von der Neu-Jahrs Meße biß und mit heil. Chriſt vor empfangene Zucker-Becker und candirte Waaren 64. Thl 20. gl. mir zu bezahlen ſchuldig worden, und ihr in Calum negationis darüber den Eyd deferiret, dieſe aber mir ſolchen referiret, ich auch denſelben würcklich geleiſtet, ſo hat ſie allerdings mit mir hierüber allenthalben tranſigiret, quia Jusjurandum habet ſpeciem transactionis, dahero müſſen nach deren erfolgten ſeel. Tode deren Erben, ſolche nach meiner fol. — angeſtellten Klage,

wie

wie die indebite bezahlten 143. Thl 18. gl. und alſo zuſammen 208. Thl. 14. gl. ſchlechterdinges ex transactione bezahlen, daß es alſo 14) nicht nöthig iſt, eine neue Klage anzuſtellen, und ohne Noth Weitläufftigkeit zu machen, zu dem wüſte nach denen angeführten Rationibus decidendi, weswegen ſie aber doch hauptſächlich dem Urthel mit beygefüget zu werden pflegen, keine andere Klage anzuſtellen, als bereits vorgebracht, es wäre denn, daß in ſolche die gantze Gegen-Beſcheinigung brächte, welches aber neue Weitläufftigkeiten verurſachte, und doch ohne Effect ſeyn würde, allenfals, und wenn wieder alles Vermuthen Eingangs berührte Sentenz confirmiret werden ſolte, müſte in künfftigen Urthel ein Modus, wie dießfals eine andere Klage einzurichten, an die Hand gegeben werden.

Aus dieſen und andern künfftighin an- und auszuführenden gravaminibus die dieſe Leuterung intra fatale einzuwenden veranlaſſet worden, mit dienſtergebenſter Bitte ſolche zu deferiren, zu deren Proſecution Termin anſetzen, und die Partheyen inſonderheit die St. Herrn und Fr. Erben hierzu Stylo conſueto citiren zu laſſen. verharrende.

So wichtig dieſe Leuterationis gravamina und ſo ſolide dieſelben an- und ausgeführet; So wenig und unzulänglich hat Beklagtens Mandatarius ſelbige refutiret.

Beklagtens refutation beſtehet darinne, daß 1) das Urthel Klägern Juri agendi nicht ſo wohl derogire, als vielmehr deſſen unbeſtändigen Colorem

lorem nach Verdienſt ſchätze, und daß 2) die rationes decidendi weit ſchlüßiger, als Klägers darwieder gemachte Erinnerung, (dieſes iſt petitio principii) denn 3) gehöret die Controvers nicht hieher, ob Acta und bereits recognoſcirte Documenta einer recognitione bedürffen, ſondern ob aus dem fundamento Exceptionis, wenn es Beklagten ſchon ſo weit damit geglückt, daß er von der Klage entbunden worden, ein fundamentum actionis zu erzwingen iſt? Und dieſes letztere ſtehet weder in der Proceſſ-Ordnung, noch ſonſten wo, (dieſe Controvers gehört allerdings in ſo weit hieher, in wie weit von dem Valore & Effectu dieſer Documenten zu urtheilen, denn wann ſelbige privata und nicht publica Documenta wären, hätte Kläger Recognition fordern müſſen, da hingegen bloße Einlaſſung genung iſt;) ſondern es muß 4) die Cauſa proxima deutlicher, als geſchehen, angegeben werden, wo ſich denn veroffenbahren wird, wie von den fundamento exceptionis auf das fundamentum Actionis ein ſehr ſchlechter Schluß iſt, (wann man die Documenta i. e. Auszüge in den erſtern actis genau anſiehet, findet ſich die cauſa proxima ſcheinbarlich:) So iſt auch 5) kein hinlänglicher Grund: weil Kläger den Anführen nach mehr bekommen, als worauf er die Klage gerichtet, ſo habe er die Ubermaße indebite bezahlet (allerdinges, weil mehr bezahlet worden, als ehedem Fr. Beklagte per actionem priorem inſtitutam gefordert hat.) Ob Beweiß und Eydes delation nöthig iſt, kan erörtert werden,

den, wann Kläger erſt eine bündige Klage wird gemacht haben, (dieſe ratio wird per ipſam admiſſionem actionis refutirt,)

und giebet 7) die Erleuterte Proceß-Ordnung denen gantz ungegründeten Klagen kein Privilegium, und es, wie hier, nicht auf eine Subtilität ankömmt, ſondern die Klage in formalibus und materialibus zuſammen nichts taucht, (hoc eſt petitio principii.) Nach vollführten Streit und Leuterung ward von eben dieſen Herrn Schöppen zu Leipzig im Monath Aug. Anno — nachſtehendes Urthel publicirt:

Daß vor allen Dingen Beklagter ſeiner Principalin Erben zu benennen, und derentwegen ſich gebührend zu legitimiren ſchuldig. Und es bleibet eingewandter Leuterung ungeachtet, bey dem am 22. Martii dieſes 1726. Jahres eröffneten fol. — befindlichen Urtheil billig, jedoch mit dieſer Erklährung, daß, weil Kläger, daß er ſeine Klage vornehmlich auf condictionem indebiti und die Verkauffung derer Zucker-Becker und candirten Waaren ſelbſt gerichtet haben wolle, ſich declariret, und Beklagter nicht allerdings geſtändig, Kläger den Grund derſelben und ſo viel ihm daran verneinet in 3. Wochen zu beſcheinigen ſchuldig, darwieder Beklagten die Gegen-Beſcheinigung, Eydes delation und andere Rechtliche Nothdurfft billig vorbehalten

wird, ferner darauf zu beſchehen, was Recht iſt.

Eine artige Sentenß, mit einer Hand wird zwar Klägern was genommen, mit der andern aber wieder gegeben. Mit dieſer Erklährung kan Kläger eben ſo zu frieden ſeyn, als wann die formalia des Urthels auf dieſe Art wären eingerichtet worden: Nunmehro aus den Acten und derer Partheyen rechtlich Einbringen ſo viel zu befinden, daß ꝛc. Schlüßlich berichte, daß ich annoch in dieſen Acten obſervirt, daß Beklagter litem negative conteſtirt; Obſchon ſolches Kläger auf gemutzet, weil dieſes contra documenta liqvida & priora Acta wäre, und dennoch haben Dn. ſententionantes nicht auf pœnam inficiationis erkeñet. Was es hierum vor Bewandniß habe, bitte mir zu vermelden, dafür bin ich als ſonſt

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtwilliger
N. N.

LXII. Brief
aus Wittenberg

Wie und welcher Geſtalt lis zu conteſtiren, daß Beklagter nicht in pœnam inficiationis verfalle, wann die Klage-Puncte aus anderweitigen Actis augenblicklich zu documentiren?

Ew. Hoch-Edlen Brieff zu beantworten, mache den Anfang mit dem letzten Punct, in

in welchem die Frage war: Ob Beklagter impune ſich auf die wider ihn angebrachte Klage negative einlaßen können? Wenn ich meine Antwort auf gegenwärtigen Caſum, und inſonderheit auf das Klag-Libell machen ſoll; ſo halte dafür, daß die Streit-Frage cum limitatione zu beantworten u. zu entſcheiden ſey, facta diſtinctione inter Reſponſionem totalem & partialem negativam. Beklagter kan alſo die gantze Klage ohnmöglich läugnen, weiln der 1ſte, 2te und 3te Klage-Punct aus den vorigen in eben dem Judicio ergangenen Actis publicis augenblicklich zu documentiren.

vid. Dom. Guſt. Henr. Mylii Diſſ. de pœn. Inficiat. §. 2. p. 5.

Nachdem aber ſolches alles von denen übrigen 3. Klage-Puncten, ſo leichtlich nicht geſaget werden mag, ſo hat Beklagter ohne in Gefahr zu lauffen, zum Theil negative antworten können. Wolten ſie darwieder einwenden, daß die letztern 3. Klage-Puncte ebenfalls aus obigen Acten zu erſehen, ſo antworte, daß es nicht deutlich erhelle, auch dieſes nicht allemahl eine veritas philoſophica ſey, was ein Rechtkräfftiges Urthel ausgeſprochen, ſo daraus erweißlich, weil auch ein Kläger ob negligentiam, vel culpam, vel contumaciam verſpielen und Beklagter abſolviret werden kan, über dieſes iſt aus dem Leuterungs-Urthel, weil es auf Klägers Erinnern nichts wiedriges erkannt, wahrſcheinlich abzunehmen, daß man in ſolchen Fällen könne litem pro parte negative conteſtiren; Wenigſtens hat es keinen dolum præ-

ſupponiret. Dieſen allen aber ſcheinet die Erl. Proceß-Ordnung hauptſächlich darinnen entgegen zu ſeyn, daß 1) kein Beklagter ſolche facta zu negiren ſich unterſtehen ſolle, ſo allerdings unläugbar ſind, auch wohl gar in notorietate beruhen,

Vid. Ord. Proc. Recogn. Tit. 16. §. 2.

und daß 2) die pœna inficiationis ſtatt haben ſolle per tit. cit. d. Ord. §. 3. per tot. Erweget man aber im Gegentheil daß 1) dieſer Einwurf petitio principii ſey, und daß 2) das litigium vor dem Handels-Gerichte, allwo eine abſonderliche Proceß-Ordnung vorhanden, geführet worden, und vermöge der Erleuterten Proceß-Ordnung, Append. §. 2. p. 301. dieſelbige annoch in uſu verbleiben ſoll, ſo hat man ſich ſolchergeſtalt nichts wiedriges zu befahren, wenn man auch hernachmahln durch den Gegen-Beweiß des Beklagten ein anders ausgeführet ſehen ſolte, als wohl Kläger erweißlich gemacht. Verba Ord. Recogn.

Gleichwie es auch wegen des Handels-Gerichts zu Leipzig bey der A. 1682. disfalls publicirten beſondern Ordnung, und dem darinnen vorgeſchriebenen Modo procedendi, außer was den Concurs und die Arreſte, ingleichen die Exceptionem Spolii betrifft, ſein Verbleiben hat.

Jedoch muß ein kluger Advocatus nicht Anlaß geben, daß Gegentheil oder das Judicium augenſcheinlich mercke, daß Beklagter wieder beßer Wiſſen und Gewiſſen litem auf notoriſche Puncte nega-

negative conteſtiret, ſonſten dürffte er doch davor Gefahr haben, und an ihm appliciret werden, was andere Practici ſtatuiren, daß nehmlich nur ratione Judicis der Modus procedendi ſtrictiſſime ſumtus bey der Handels-Gerichts-Ordnung, in vigore verbleiben, nicht aber ratione officii Actoris & Rei, als welche ſich in nicht determinirten oder geänderten Fällen ebenfals nach der Erleuterten Proceß-Ordnung richten müſſen. Wiewohl dieſer gemachten Diſtinction ohngeachtet ich bey meiner Meynung um deßwillen mit verbleibe, weil die Worte alleg. Recogn. Ord. ingleichen die Executionem Spolii betrifft, gantz deutlich beſagen, daß auch ratione partium litigantium die Handels Gerichts-Ordnung in ſeinem Eſſe verblieben ſey, modo Judex non dolum ex Actis demonſtrative videat, welches aber gemeiniglich nicht eher als bey vollführten Beweiß und Gegen-Beweiß zuverabſpühren ſtehet. Bevor ich aber von dieſer ſo angenehmen als nützlichen Materie abgehe; ſo unterſtehe mich ſie zu fragen, ob ſie wohl ehedem geglaubet haben, daß vor der Erleuterten Proceß-Ordnung pœna inficiationis in Sachſen, bey einem halſtarrigen Beklagten in gewiſſen Fällen ſtatt gehabt oder nicht? Ich zweiffle daher nicht unbillig, weil alle Compendia proceſſualia einmüthig vor Publication der Erleuterten Proceß-Ordnung dociret haben, daß ein Advocatus ſalva conſcientia könne und ſolle litem negative conteſtiren; hier aber bin bereit das Gegentheil ex Praxi Collegiorum Juridicorum in

Sachſen erweißlich zu machen. Schlagen ſie einmahl den Herrn Reichs-Hoff-Rath Wernher in Obſ. Select. Forenſ. P. I. obſ. 150. nach, ſo werden ſie befinden, daß die Wittenbergiſche Juriſten-Facultät 1700. einen Beklagten, ſo doloſe auf die Klage ſich negative eingelaſſen, die poſſesſion des Grund-Stücks priviret habe. Der Herr von Berger in ſeinen Elect. Diſc. forenſ. tit. XVI. obſ. 2. ingleichen in Supplem. P. II. p. 392. ſqq. bezeiget, daß ebenfalls zu Wittenberg das Hoff-Gerichte 1707. gleichermaſſen pronunciret, und daſſelbige Urthel in Dreßden vor dem hohen Apellations-Gerichte confirmiret worden. Zu mehrer Bekräfftigung dieſes leſe man die Gelehrte Diſput. ſo der ſeel. Herr Hoff-Rath Horn de pœna inficiationis Poſſeſſ. ehedem gehalten und erwege dabey, daß andere Collegia anders pronunciret, wie ſolches auf des ſeel. Herrn D. Rivini Enunc. Jur. En. 14. Tit. XVI. p. 542. & 701. ſqq. deutlich zu erſehen, und glaube ich, daß ehedem in Leipzigl. Dicaſteriis auf dieſe doloſam inficiationem nicht geſehen werden wollen, allenfalls hat man dieſelbigen ſo per totum geleugnet, mit Straffe angeſehen, diejenigen hingegen ſo pro parte negiret, ohne alle Ahndung durchwuſchen laſſen,

Vid. Dn. Rivini Enunc. 14. tit. XVI.

biß alſo endlich die hohe Landes-Obrigkeit dieſen diſſenſum derer Dicaſteriorum in der Erleuterten Proceß-Ordn. aufgehoben. Weilen in übrigen die letztere Sententz, da Kläger mit ſeiner Klage ange-

angenommen worden, Beklagten ſo gar fatal gefallen, ſo will ſehen, ob nicht mit einigen Einfällen beynöthig ſeyn kan.

Einmahl iſt die Sententia declaratoria denen Præmiſſis gantz contrair, und nicht zugleich, daß die Klage angebrachter maßen nicht ſtatt habe, geſprochen, und auf die Beſcheinigung des vermeinten Grundes der Klage interloquiret worden.

2) ſind in der Klage die Worte des Urthels in Actis No. — fol. —

Daß Kläger dasjenige, was ihm zu beſcheinigen auferleget, und er ſich angemaſſet, gebührend nicht beybracht,

wieder die intention captiret, als ob der Grund der Klage nicht gnugſam beſcheiniget wäre. Deñ man darff nur die rationes decidendi fol. — anſehen, ſo ſiehet man ſo gleich, daß das gewöhnliche Formular der abſolutoriæ gantz anders zu verſtehen, und was in der Gegen-Beſcheinigung ausgeführet zu der Compenſation admittiret worden.

3) Kan daraus gar keine Condictio indebiti erzwungen werden, daß ietziger Beklagter andere Waaren, als in die Conto fol. — Actor. ſub No. empfangen und auch bezahlet, weil mehr erhellet aus denen von ihn ſelbſt producirten Auszügen, daß die Bezahlung aus einer beſondern cauſa debendi entſtanden, folglich weder error noch indebitum angegeben werden kan.

Wie denn 4) dieſe invention ſchon in gedachten Actis fol. — entdecket, und daß dieſe Koſten nicht zu der vorigen Compenſation taugen, gewie-

ſen iſt. Hieraus folget nun,

daß 5) das jus agendi gäntzlich ermangelt, da ietziger Kläger nicht einmahl in ſeiner Gegen-Beſcheinigung darauf articuliren können, daß die in den Auszügen enthaltene 319. Rthl. 11. auff die Conto fol. — gut gethan worden.

Vielmehr erhellet 6) die unzuläßliche Confuſion daraus, daß er art. 34. & 35. voraus geſetzet, daß die Auszüge fol. — nur 319. Rthl. 11. betragen, aber nicht daran gedacht, daß nach denen Handels-Büchern die Schuld weit mehr, nehmlich 729. Rthl. 23. gl. 6. pf. geweſen, nichts deſtoweniger hat er die in ſolchen Handels-Büchern und der Conto fol. — gut geſchriebenen 463 Rthlr. 8. gl. auf die 319. Rthl 11. gerechnet; Da nun ſolchergeſtalt

7) wegen der empfangenen Zucker-Becker- und candirten Waaren es an einer connexitate fehlet;

Überdieſes ſelbige 8) vor ſich nicht cauſa mercatoria.

Daher 9) das forum incompetens nicht alleine in Anſehung der verſtorbenen Frau St. Sachen, auch

10) hauptſächlich in Anſehung der andern, die nicht unter der Raths-Jurisdiction ſtehen, ſondern an ein forum privilegiatum gewieſen;

Wohin Kläger allenfalls, 11) wann er weitern unnöthigen Proceß zu führen, und Unkoſten aufzuwenden gemeinet, zu verweiſen.

Endlich 12) mehrere Cohæredes vorhanden, die

die a parte zu citiren, und ihnen vor allen Dingen dieſes Urthel zu publiciren ꝛc. ꝛc.

Ob nun wohl dieſe rationes ſcheinbar, ſo hoffe dennoch nicht Beklagten dahin, daß er obtiniren ſolte, zu gewehren, denn quoad 1) iſt es einerley, ob man das Urthel ſententiam declaratoriam, oder reformatoriam nennen will; Es hat auch quoad 2) Leuterat die Worte des Urthels in Actis ſub num. — keinesweges captirt, ſondern wie ſie in ſothanen Urthel claris & perſpicuis verbis:

> Daß nehmlich Kläger dasjenige, ſo ihm zu beſcheinigen auferlegt, und er ſich angemaſſet, gebührend nicht beybracht,

enthalten, vorbracht, woraus deutlich genung erhellet, daß der Grund der Klage nicht beſcheiniget worden, über dieſes iſt aus denen angeführten rationibus decidendi res judicata nicht zu erhärten, zudem würde auch nicht unrecht ſeyn, wann man zu denen angezogenen rationibus noch hinzufügte, daß, weiln aus ietzigen Klägers fol. — Vol. — ſub n. — befindlichen Gegen-Beſcheinigung ad art. 5. 6. und 7. dargethan, daß die producirten Handels-Bücher nicht beſchworen, auch ad Art. 23. das bezahlte Geld in denen Büchern nicht eingetragen, und gut geſchrieben, mithin ad Art. 24. die Bücher nicht richtig geführet worden, allerdings folgen müſſe, daß Kläger den Grund ſeiner Klage nicht beybracht habe, dahero das Urthel nicht ſchlechterdinges auf die Compenſation zu ziehen, quoad 3) iſt condictio indebiti aus denen angezogenen Actis ſub n — offenbahr, hingegen aber

das übrige Anführen facti, welches Leuteranten in ihrer Gegen-Beſcheinigung, damit ſie ihrer Meynung nach nicht übereilet worden, ausführen können. Quoad 4) iſt fol. -- nichts entdecket, ſondern daſelbſt ein Urtheil enthalten. Quoad 5) iſt Klägers und Leuteratens Jus agendi in der Klage deutlich zu erſehen, und werden Leuteranten die übrigen Errinnerungen, wovon ihm nichts zugeſtanden wird, in der Gegen-Beſcheinigung anzuführen wiſſen. Quoad 6) gehöret zur Gegen-Beſcheinigung und iſt aus den Conto fol. — und aus den Documenten fol. — deutlich abzunehmen, daß die 319. Rthl. 11. Gr. wegen der erſtern, wiewohl libellirter maßen indebite und zur Ungebühr bezahlet worden. Und obwohl die Schuld weit mehr betragen, ſo hat Leuterat auch nach dem Conto fol. — mehr bezahlet, ingleichen iſt der vermeynte gantz falſche Calculus facti ſowohl, quoad 7) eine Schuld der andern werth, und connexitas cauſæ ex Actis offenbahr, wie nicht weniger quoad 8) zur Mercanz, weiln Leuterat ein Crahmer, gehörig, auch quoad 9) die ſeel. Fr. Mutter Mercanz getrieben, über dieſes quoad 10) einmahl lis pendens vorhanden, welchen die hinterlaſſene Herren und Frau Erben daſelbſt ausführen müſſen,

per l. 19. ff. de Judic.

alſo ſie quoad 11) ſich vergebene Hoffnung machen, quoad 12) aber genung iſt, daß die Citation ins Sterbe-Hauß inſinuiret worden,

per Ord. Rec. Tit. IV. §. 5.

und zwar bey 5. Rthlr. Straffe. Hiermit haben dieſelben mein railonnement von Leuterung, als dem Hauptwerck derer mitgetheilten Acten, wormit verbleibe bis auf weitere Zuſchrifft

Ew. Hoch-Edlen,

Dienſtwilligſter

N. N.

LXIII. Brief aus Leipzig.

Ob eine Ehe-Frau nach Wechſel-Recht und per Proceſſum Executivum belangt werden könne?

Ew. Hoch-Edlen Einſicht in die Affairen und practiſcher guter Rath ſind zwey Stücke, ſo Dieſelben für die andere Perſonen venerable macht. Ob nun wohl wenn denen Affecten zu folgen, mit ſchehlen Augen Dero gegebenes Deciſum anſehen könte, indem es mir einen vortheilhaften Proceß aus den Händen nimmt; So laſſe ich mir dennoch gefallen, was davon Dero überlegte und durch Erfahrung befeſtigte Meynung ſey. Wolte ich über Dero Sententz, wann ſie mir auch entgegen wäre, ein Mißfallen bezeugen, dürffte ich gegenwärtigen neuen Caſum, an welchen

chem ich ſelbſt zweiffele, ob er in Rechten gegründet ſey oder nicht? in keine Wege berichten. Um Sie nicht länger aufzuhalten, notificire, **daß ich ex Capite debiti eine Ehe-Frau nach Wechſel-Recht und executiviſchen Proceßes belangen ſoll.**

Die Sache verhielte ſich alſo:

Eine betagte Ehe-Frau, die allhier Hauß und Hof hatte, brauchte, weil ſie bey langwieriger Abweſenheit ihres Mannes alleine wirthſchaffte etliche hundert Thaler baar Geld. Wie ſie nun einen Creditorem, der ihr ſo viel vorſtreckte, gefunden; Alſo ſtellte ſie darüber einen ordentlichen auf einen Stempel-Bogen geſchriebenen und von ihr ſelbſt, benebſt ihrem in genere beſtätigten Curatore unterſchriebenen Wechſel-Brief von ſich. Bey herannahender Zahlungs-Zeit zahlte Frau Debitrix das Quart in Abſchlag, Creditor notirte dieſes, ſeines Wechſel-Rechts ohnbeſchadet, auf das Original-Document, und ſo balde der prolongirte anderweitige Zahlungs-Termin herannahete, und ſie in Güthe zu keiner Abführung zu bringen wäre, wurde mir, des Creditoris Advocato, die Schuld-Anfoderung zum Rechtlichen An- und Ausführen übergeben.

Nunmehro bin ich im Begriff, dießfalls vor den löblichen Stadt-Gerichten, wohin Debitrix gehöret, Klage anzuſtellen, und zwar Recogniti-

on des Wechſel-Briefs zu fordern, und obwohl nicht nach Wechſel-Recht, welches ich fallen laſſe, dennoch EXECUTIVE zu klagen.

Anbey entſtehet die Frage: ob ich damit fortkommen werde?

Ich beſorge, Beklagte werde mir Exceptionem prorſus non competentis Actionis opponiren, und dieſer Exceptionem non fundatæ intentionis anhängen; Maßen Beklagte eine Ehe-Frau und bey Ausſtellung des Wechſels mit ihren Mann in würcklichen Eheſtande gelebet. Und da bekannten Rechten nach die Weiber, ſo Männer haben, de rebus mobilibus gar nicht diſponiren mögen, vielweniger Geld aufzunehmen berechtiget ſeynd,

Nam hæ in præjudicium mariti de rebus mobilibus diſponere nequeunt. vid.

Carpzov. P. II. Conſt. XV. Def. 15.

Mulieres citra conſenſum mariti haud poſſunt quidquam diſponere in bonis ad illum illatis, per quod aliquo modo ſaltem Uſus fructus ei attenuetur, nedum plane eripiatur, quamdiu ea ſupervixerit.

Carpzov. Vol. Diſput. H. P. S. de Jure Fœm. ſingul. Dec. 11 1. Poſ. 12, 26.

Wiederum dieſerwegen eine Ehe-Frau nicht einmahl cum Conſenſu Curatoris währenden Ehe-Standes ein mutuum celebriren kan.

Carpzov. L. 5. T. 2. R. 10. n. 20.

Denn die Jura lanciren gantz klährlich, daß Uxor maritata

maritata keinen Contractum eingehen könne, abſonderlich den Contractum mutui. Siehe

B. Rivin. ad O. P. S. Tit. 4. Enunc. 16.

zumahlen ſie nicht Jurato denen weiblichen Gerechtigkeiten, als dem Beneficio SCti Vellej. &c. ſich begeben; Daher einem Kläger über obige Ausflüchte annoch Exceptio non factæ Renunciationis derer weiblichen Gerechtigkeiten in Wege zu ſtehen ſcheinet;

Wird Beklagte unfehlbar auch, daß hierauf in Rechten zu erkennen ſey, bitten:

Daß Klägers Suchen ſo wohl angebrachter maßen als insgemein nicht ſtatt habe, er wäre auch verbunden, die hierdurch veruhrſachten Unkoſten Beklagten zu erſtatten.

Dieſen allen aber ohngeachtet, obwohl die angegebenen rationes Juris theoretice und in theſi gegründet ſeyn mögen; So will ich dennoch cum effectu meine Klage anſtellen und damit gut wegkommen. Denn Beklagte iſt eine bekannte und beym Leuten allhier in guten Anſehen ſtehende Frau, die ſich weder aus Vermeidung des zu beſorgenden Schimpffes, verklagen laſſen, noch ſonſten Creditorem, mit Vorſatz und bietenden Trutz auf ihr Recht, wieder beſſer Wiſſen und Gewiſſen betrügen wird. Von dieſer Perſon glaube ich, daß ſo bald ſie ſehen wird, daß es rechter Ernſt ſey, wird ſie kommen, gute Worte geben, und wo nicht völlig, dennoch nach und nach bezahlen. Solte aber dieſe Einbildung fehl

ſchlagen,

ſchlagen, ſo habe ich ja ein Documentum liquidum vor mir, welches ſogleich, daß Beklagte baar Geld Anlehnungs-Weiſe empfangen, mit mehrern beſaget, und die Billigkeit, die daſſelbige allenthalben bekleidet, wird nicht anders zulaſſen, als daß der Judex Beklagte in die Zahlung verurtheilen muß. Solte denn Beklagte, mit Klägers empfindlichen Schaden ſich bereichern und den Nächſten ohnbeſtrafft um das Seinige bringen können?

Die wieder mich militirenden Doctores räume ich per limitationem aus dem Wege, und antworte auf den Rivinum; daß er an angezogenen Orte de interceſſionibus mulierum rede, wie denn derſelbe ausdrücklich den Caſum, da ein Mann mit ſeinem Eheweibe einen Wechſel unterſchrieben, und ſolchergeſtalt gleichſam fidejubiret habe, præſupponiret, dergleichen Caſus aber vorietzo in Terminis nicht ventiliret werden ſoll. Und was noch mehr: zu dieſen allen kömmt,

> quod fœmina principaliter contrahere poſſit, etiam uxor ex Inſtrumento obligatorio a ſe omiſſo mariti nomine ſubſcripto, conveniri poſſit. vid.

Dn. Berger Oecon. p. 613. l. 3. tit. 3. §. 8. not. 3. & not. 5. pag. 615.

Nun dann über obiges ein Præjudicium aus dem Berger vor mir habe, ſo hoffe auch mit Erſtattung

tung der Expenſen verſchonet zu werden. Haben Ew. Hoch-Edl. eine müßige Stunde, und wollen durch Abwechſelung eine Recreationem animi ſuchen; So erfreuen ſie mit Dero Antwort,

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſten Diener

N.

LXIV. Brief aus Wittenberg.

Per Proceſſum Ordinarium, und per Exceptionem a Regula kan eine Ehe-Frau Schulden halber gar wohl belanget werden.

Ich bin viel ſo ſehr vor ſie beſorget, und habe ſie viel zu lieb, als daß ich ſie auf meine Antwort ſolte warten oder gar indeſſen durch ein wiedriges Urthel mit ihrer Klage abweiſen laſſen. Die Frage: ob eine Frau, die in würcklichen Eheſtande lebet, und einen Wechſel cum Curatore unterſchrieben, executive in Rechtlichen Anſpruch cum effectu genommen werden mag, beantworte ich ſchlechterdinges mit Nein. Weil dieſe obligationes in Chur-Sachſen ipſo Jure null und nichtig ſeyn.

vid.

vid. Mand. Reg. Dreßden am 18. Nov. A. 1722. verb.

Dahingegen Wir die, von denen Ehe-Weibern, bey Lebzeiten der Ehe-Männer, ohne dererſelben Vorbewuſt und Autorität, ausgeſtellte Wechſel-Briefe, auch andere Verſchreibungen an ſich ſelbſt, und ipſo Jure, dergeſtalt ungültig erklären, daß ſolche auch nach des Mannes Tode, nicht vor verbindlich zu achten ꝛc.

Setzen nun Ew. Hoch-Edl. dieſes neue Geſetz als legem prohibitivam zum Grunde; So folgt, daß weder die von ihnen in Dero Briefe benannten Autores limitirt noch wiederlegt werden mögen, ſondern, daß die Dicaſteria nach dieſer Norm Sie und alle dergleichen executiviſche Kläger mit ihren Klagen ſchlechterdinges, oder bisweilen nur angebrachter maßen, abweiſen und öfftermahlen in Unkoſten und deren Erſetzung vertheilen müſten.

Es wäre denn, daß Dieſelben aus einem unter einen andern Dato ausgeſtellten Documento ſogleich darzuthun vermögend wären, daß die Ehe-Frau ſothane Obligation in Anſehung ihrer bonorum receptitiorum vollzogen und von denſelben, wann ſie anders welche hat, zu bezahlen verſprochen hätte. vide verb. dict. mandat.

Und hat es im übrigen, was bona RECEPTITIA anbelanget, worüber ſich die Ehe-Weiber die völlige DISPOSITI-

ON inter Vivos & Mortis Cauſa vorbehalten, darbey, daß ein Ehe-Weib ſich wegen derſelben, ohne ihres Ehe-Mannes, verbindlich obligiren möge, ſein Bewenden.

Sonſten erinnere mich bey Leſung deret Acten bemercket zu haben, daß gewiſſe Rechts-Conſulenten nicht Executive ſondern ORDINARIE in dergleichen Fällen geklagt, und gewonnen haben, das iſt, ſie haben das negotium, ſo zwiſchen dem Jnhaber des Wechſel-Briefs und Schuld-Frau vorgegangen, der Länge nach mit ihren Umſtänden erzehlet, anbey den Wechſel-Brief in das Klag-Libell induciret, iedoch keine Recognition deſſelben gefordert, ſondern über die Klage, wann keine Zeugen dabey geweſen, den Eyd deferiret, da dann, wann die Ehe-Weiber nicht ſchwören können, den Mann ſo lange ängſtigen, biß er bezahlet oder doch vor ſie gut ſagen, und ſie der Laſt benommen haben wird.

Hiernechſt ereignet ſich die andere Limitation und Ausnahme von der Regul, ſo darinne beſtehet: Wann libellirt und bewieſen werden kan, daß eine Ehe-Frau die Waare oder Geld zu ihren Nutzen verwendet; So kan ſie auch verbindlicher Weiſe ver- und ausgeklagt werden.

Suche das auf voriges Mandat erfolgte Erleuterungs-Reſcript ſub Dat. Dreßden am 1. Julii 1723. verb. Und wir denn geſchehen laſſen können, daß ein Gläubiger, in ſo weit

weit durch ſeinen Vorſchuß das Vermögen eines Ehe-Weibes realiter vermehret, und verbeſſert worden, mit ſeiner Klage zwar, ꝛc. gehöret werden möge.

Ein mehrers kan ihnen vorietzo aus Mangel der Zeit, die mich zu Bette gehen heiſt, nicht ſchreiben, bevorab ſolches die hauptſächlichſten Umſtände und Gründe ſind, nach welchen ſie dero Reſolution abzufaſſen haben. Schlüßlich rathe ich Ihnen nicht, den bevorſtehenden Proceß zu unternehmen, es wäre denn, daß Sie ordinarie klagen wolten, und Zeugen hätten, auch den Proceß mit Unkoſten abzuwarten Dero Cliente erböthig wäre. Kan ſonſten Ihnen beförderlich ſeyn, ſo erwarte nur Dero Befehl, womit verharre

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtwilligſter
N. N.

LXV. Brief
aus Leipzig

Ob durante Obſignatione der Richter durch eine darzu gekommene Appellation, an fernern Verſiegeln ſich hintern laſſen ſolle?

Ew. Hoch-Edlen geruhen, nach ausgebethener Uhrlaub ſo frey zu ſeyn, in nachſtehenden Caſu,

ſu, der auf eine bloſſe hardieſſe ankömmt, mit dero Gutachten geneigter maſſen wiederfahren zu laſſen.

Ein gewiſſer Kramer G. H. verfällt in Abfall ſeiner Nahrung, und wie in einer Michael-Meſſe er ſeine Hamburger als Creditores ſo gleich nicht befriedigen kan, erſcheinet einer oder der andere vor den löblichen Stadt-Gerichten, und hält um Verſieglung ſeines Gewölbes und übrigen Effecten an. Nachdem nun wohlgedachte Gerichte dieſem Anſuchen Gehör geben und die Verſiegelung geſtattet, auch im Gewölbe und Hauße dieſelbe zu vollführen eine Deputation verordnet; komme ich als das Falliti angenommener Advocatus der Verſieglung übern Halß, und traff die Deputation gleich in des Debitoris communis eigenthümlichen Hauße an. Hier proteſtirte und appellirte ich wieder fernere Obſignation, und bathe, daß weil einige und zwar diejenigen, ſo das meiſte zu fodern, ſich zu einen Vergleiche bequemet und denſelben albereits unterzeichnet hätten, daß man mit ferneren Verſiegeln anſtehen möchte, zu dem man auf eines eintzigen Gläubigers Anſuchen durchaus nicht verſiegeln dürffte; Es ward aber mir hierauf zur Antwort ertheilet, daß es nunmehro nicht mehr res integra ſey, indem der Anſchlag an der Börſche bereits geſchehen, auch das Gewölbe am Marckte, ſo wohl im Hauſe bereits an etlichen Orthen obſigniret worden, und über dieſes vermöge der Handels-Gerichts-Ordnung, da alhier cauſa mercatoria vorhanden, kein

Appel-

Appelliren anzunehmen ſey. Ich ſirchte dem Richter oder Deputirten, daß er ja hierauf ſehen und von ſeinen Verfahren abſtehen möchte, zu überreden; Als er aber nach der Legitimation dazu gefraget, und deren Aufweiſung gefodert hatte, kunte ich ihm keine produciren, ſondern gab für, ich habe ſelbige zu Hauſe und wolte, wenn iemand mit mir ginge, ſolche demſelben vorzeigen, zu dem könne ich auch vor mich ohne Vollmacht appelliren. Wie ich nun auch hierauf keinen Beyfall erhielte, begehrte ich von des Schuldners Bruder und Eheweibe, die beyde in dem Hauſe gegenwärtig waren, daß ſie appelliren ſolte. Ob nun gleich hierunter zwiſchen mir, der Deputation und dem Gevollmächtigen des Creditoris, ſo die obſignation angebracht, ein Diſputat und ſtarck Gerede entſtunde; So muſte dennoch Debitoris Ehe-Weib ſagen und ſprechen: ich appellire. Deputirte verlangten ſo dann den offt angerühmten Vergleich zu ſehen, alleine ich ſchlug es ihnen ab, und dargegen erboth ich mich denſelben aufn Rath-Hauſe vor Gerichte zu produciren, die Obſignantes ſtunden hierauf in etwas an, und reſolvirten, daß der gerichtliche Notarius mit mir aufs Rath-Hauß in die Richter-Stube ginge, den von mir producirten Vergleich ihn vorlaß und ſo dann ohne Eröffnung der Reſolution ſich hinwiederum mit mir in des Debitoris Hauß zur Verſiegelung begabe und damit fernerweit fortfuhre; Ferner riethe ich, daß des Debitoris Bruder cum Cautione rati an Ihro Königl. Majeſtät appelliren ſolte. So

 willig

willig dieſer darzu ware; So ſehr refuſirte ſolches der Abgeordnete, weil einer, der mit Güthern nicht anſäßig, auch nicht Cautionem Rati angeloben könnte. Da nun meines Debitoris Bruder auf mein beſchehenes Anrathen, die Deputation von einem Orth zum andern immer appellando verfolgte und ſich deutlich erklährte, daß er ſolche cum Cautione Rati thäte, ſo dann den Herrn Abgeordneten ſtipulata manu ſelbige zu præſtiren die Hand darbothe; Appellirte des Creditoris Mandatarius Herr Advoc. N. ſo fort darwieder, vorgebende; Appellant ſey kein Poſſesſionatus und alhier ein Actus ſpecialis, worzu eine ausdrückliche Vollmacht von nöthen. Dargegen replicirte ich demſelben, daß er ebenfals contra Appellationes zu appelliren nicht legitimiret, worauf mich von dar weg und nach Hauſe begeben, da inzwiſchen allen Appelliren ohngeachtet mit Obſignation fernerweit verfahren wurde, bevor es aber noch ſelbigen Tages 7. Uhr ſchluge, verfügte ich mich abermahlen in ſothanes Hauß, wo die Verſiegelung geſchahe, übergab eine ſchrifftliche Appellation und Original-Vollmacht, die ſo dann auch von Actuario angenommen und darbey bemercket worden, daß die Vollmacht und Schrifft in Extenſo noch gantz friſch und feuchte mithin dieſe nur erſt geſchrieben geweſen wäre.

Was ſagen nun Ew. Hoch-Edlen zu dieſem Actui der Verſiegelung? iſt ſolches von mir unternommene Appellations Verfahren zu Recht beſtandig? wird es beſtrafft werden, oder ſonſt einen

nen Effectum Juris haben? Wenigſtens iſt ſo viel gewiß, daß darüber die Abgeordneten ſelbſt ſtutzig worden. Man ſiehet alſo beyläufftig hieraus, wie ſehr ſich eine Perſona publica in acht nehmen müſſe, daß ſie in ihrem Amte nicht verſtoſſe, dem richtlichen Reſpect nichts vergebe, dabey aber auch in finibus mandati nicht excedire, oder auch wohl gar aus allzugroſſer Leichtgläubigkeit ſich dem Ludibrio eines liſtigen Advocati exponire. Summa dieſer Actus hat mir viel Mühe und Arbeit verurſacht und mehr als eine Schlaffloſe Nacht veranlaſſet. Können dieſelben mir Mittel und Wege, wie ich es ferner glücklich anfangen ſollen, an die Hand geben, bin ich erböthig, ſolches willig anzunehmen und zu dero glorie appliciren, biß dahin verharre

Ew. Hoch-Edl.

gehorſamſter
N. N.

LXVI. Brief
aus Wittenberg.

Wann die Obſignation faſt zur Helffte vollbracht, und der Appellant ſich darzu nicht hinlänglich legitimiren kan, ſo hat die wieder Fortgang der Obſignation eingewandte Appellation keinen Effectum ſuſpenſivum.

Dieſelben haben allerdinges groſſe Mühe angewendet, Dero Clienten wieder die Verſiege-

ſiegelung nachdrücklich beyzuſtehen, hätten Dieſelben in der Zeit dafür geſorget, würden ſie vielmehr ausgerichtet, auch alle Mühe und Verdruß erſpahret haben, wann anders das Mandatum Ihnen behörig zuvorhero zugeſtellt geweſen. Was die Sache ſelbſt betrifft, ob die Appellation angenommen werden ſollen oder nicht? halte ich dafür, daß, da nicht nur der Arreſt auf vorgegangenes des Creditoris Anſuchen verſtattet und durch das Anſchlagen an die Börſe mit Formirung des Concurſus der Anfang gemacht, hiernechſt nicht nur das Gewölbe ſelbſt, ſondern auch über ſelbiges mit einigen Zimmern in des Schuldners Hauße, würcklich verfahren worden; So halte ich allerdinges dafür, daß mit Recht der Actus, eo quod res adhuc integra non fuerit, durch Vollbringung der Verſiegelung, geendiget werden müſſen. Ich läugne zwar nicht, daß es gewiße Actus giebt, die propter interpoſitam Appellationem zu ſuſpendiren, wie denn nur letzthin die Sachen, ſo als bereits Morgen öffentlich auctioniret werden ſollen, und zu dem Ende in natura an den Orth, wo man zu auctioniren pfleget, geſchafft, und den Leuten öffentlich zum Kauff daraebothen worden, hinwiederum ohnverrichteter Sache weggenommen werden müßen; So præſupponirt doch dieſer letztere Fall, Appellationem in judicio interpoſitam, und cum legitimatione ſuſceptam, und in Anſehung der Zeit, da es noch res integra, oder da die intendirte Auction noch nicht würcklich angefangen worden. Zudem mag Dero denen Gerichten vorge-

vorgezeigter Tranſact und Vergleich des Debitorn mit denen Creditoren nicht ein legaler unvollſtreckter Vergleich, ſondern allenfals nur ein Entwurff zum geſuchten Tranſact geweſen ſeyn, weil auf deſſen Production nicht deſtoweniger obſignando fortgefahren worden, woraus ſich aber in Continenti ergiebet, daß die Cauſa appellandi nicht juſta geweſen ſeyn mag, worzu dieſes kömmt, daß Cauſa mercatoria, in welchen, wann nicht einiges Geld in Caſum ſuccumbentiæ deponirt worden, per extenſivam Interpretationem keine Appellation ſo leichte angenommen werden will, vorhanden; wiewohl ſolches nur eine adminiculirende Cauſa iſt und an ſich alleine nicht hinlänglich, weil ſie nicht coram judicio Mercatorio eingewendet, ſondern vor den löblichen Stadt-Gerichten eingegeben worden.

So dann iſt nach erwogenen Umſtänden mein treuer Rath dieſer, daß ſie ins Gerichte ein Schreiben machen, und darinne vorſtellen, daß nunmehro aus dieſen Urſachen hinwiederum reſigniret werden ſolle, weilen 1) ein und der andere Creditor in die Reſignation conſentiret, und vielleicht ſelbſt darum mit Anſuchung gethan, wie ſich denn 2) kein Creditor fernerweit gemeldet, der Arreſt geſuchet, oder Obſignation verlanget, zu dem ſey 3) kein Concurſus Creditorum vorhanden, und wann dieſer 4) ceſſire, müße conſequenter keine Citation, als welche nur nach Anleitung der Handels-Gerichts-Ordnung, Tit. XXII §. 1. auf den Fall, wann ein Concurſus würcklich entſtanden, erge-

 hen

hen ſolle, ausgefertiget werden. Und wann ja 5) eine Citation die unbekannten Gläubiger zu citiren ausginge, wäre ſelbige eines theils contra notiſſima Jura & æquitatem, andern theils auch ſine Effectu, einfolglich ſchiene der gantze Actus auf eine Nullität hinaus zu lauffen. Maßen da 6) keine bekannte Gläubiger in Actis vorhanden, auch kein Proceß anhängig, am allerwenigſten ein Concurſus, wie ſolte man vermuthen mögen, daß unbekannte Gläubiger da und vorhanden wären? Solte nun der Richter ihnen zu fugen Bedencken tragen, bevorab die interponirten wiederhohlten Appellationes noch nicht aus den Wege geräumet werden; So bitten ſie in angezogenen Supplicat, daß das Judicium darüber Rechtliche Erkänntniß einhohlen laſſen ſolle.

Dieſes habe ich ehedem in Leipzig mit guten Succeſſ geſucht, und einsmahlen in gleichen Caſu dieſes Urthel erhalten:

P. P.

Dennoch ſprechen Wir Churfürſtl. Sächſiſchen Schöppen zu Leipzig darauf vor Recht;

Daß mit der gebethenen Reſignation, weil durch derer Gläubiger, welche Arreſt geſucht, erfolgte Erklährung der Concurſus Creditorum nunmehro ceſſiret, billig verfahren wird, V. R. W.

Indeſſen ſtehen Dieſelben nicht etwan in den Gedancken, als wann das Urthel von der Arreſt-Anlegung nach Inhalt der alten Proceß-Ord-

nung

nung abgefaſt ſey, mithin vor ietzo keinen Nutzen habe, da nach der neuen die Arreſta nicht mehr zu verſtatten; Indem der Actus Conſignationis bey Concurſen noch heutiges Tages gäng und gäbe iſt, maßen vor ein viertel Jahr bey uns ein Krahmer durchgangen, und Hauß und Hof nebſt den Krahm-Laden ſtehen, und mit einiger Waare angefüllt hinterlaſſen. So balde als ſolches ein Creditor gewahr worden, hat er ſo gleich den Richter, nach vorher gegangener Production ſeines Schuld-Scheines die Verſiegelung geſucht, und würcklich erhalten. Jedoch muß dem Judici beglaubte Nachricht hinterbracht werden, daß der Debitor fortgangen, oder nicht mehr ſolvendo, ſo gar füglich per teſtes der Diener oder des Geſindes, ingleichen aus andern Umſtänden erweißlich gemacht werden kan, damit der Richter juſtam obſignationis Cauſam vor ſich hat. Thun Sie das, ſo haben Sie an einen glücklichen Aus- und Fortgang in keine Wege zu zweiffeln. Verharrende

Ew. Hoch-Edl.

ergebener

N.

LXVII. Brief aus Leipzig.

1. Welchergeſtalt man einer piæ cauſæ etwas abhandeln, und daran das Eigenthum erlangen könne?

2. Und ob einer, der einige Zeitlang vom Hoſpital Laß-Güther beſeſſen, ſolche hinwiederum abtreten, und einem andern überlaſſen müſte?

Ew. Hoch-Edlen kan nicht verhalten, daß meine Praxis, ſeit dem ich mit Ihnen über die dubiœſen Caſus communicirt habe, je mehr und mehr angewachſen, und ich in mercklich Aufnehmen gekommen. Gleichwie ich nun meine Schwäche gar wohl erkenne, und ſolch Glücke Ew. Hoch-Edlen Conſiliis zuſchreibe und dafür, ſo lange ich lebe, danckbahr ſeyn werde; Alſo bedarff anitzo ich bey einem neuen Caſu auch neuen Rath und iſt dabey das allerneueſte dieſes, daß der mir zu ventilirende Caſus ſo neu und ungewöhnlich vorkömmt, daß ſich leichtlich niemand, daß er ihm bey uns in terminis gehabt erinnern mag.

Die Sache verhällt ſich alſo:

Es befindet ſich alhier ein anſäßiger Bürger, der vor dem Thore einen Luſt-Garten hat, zwiſchen angeregten Garten aber und zwiſchen denen Einwohnern auf der N — Gaße haben-

den

den Häuſern befindet ſich ein dem Hoſpital gehöriger Platz von 18. Ellen in der Tieffe, welchen dieſe Einwohner bißhero zu gebrauchen gehabt, und dafür jährlich 5. gl. 3. pf. Zinß geben. Nun hat mein Principal, dem der Luſt-Garten zuſtehet, von beſagten Einwohnern biß anhero viel Verdruß ausſtehen müſſen, indem ſie zum theil, dem ausgeſtellten Revers zuwieder, an die Plancke angebauet, durch ſelbige geſchoſſen, auch überſtiegen, dahero er ſeinen Garten beſſer verwahren zu laßen genöthiget worden, jedoch noch einigen Platz, allerhand Erde und andere Sachen dahin ſchaffen zu laſſen, bedarff, welchen er in der aufzuführenden Wand mit einzuſchlieſſen geſonnen, dieſer Raum aber, als eine wüſte Sand-Grube, ohne das zu nichts zu gebrauchen, Er hingegen ſolchen dem Hoſpital nach Würden und noch mehr als er werth iſt, zu bezahlen erbötig, dergeſtalt, daß das Hoſpital das Kauff-Geld dafür höher als der Zinß, welchen dieſe Inhabere derſelben erlegen, nutzen können; geſtalt er denn, daferne er 12. Ellen in die Tieffe von ſolchen Platz, ſo weit er hinter ſeinen Garten weg gehet, erlangen könnte, vor jede Elle nicht allein ein und einen halben Gülden Kauff-Geld bezahlen, ſondern auch den jährlichen Zinß, welchen die Inhaber deſſelben dem Hoſpital bißher abgeſtattet, zu geben, auch den Platz mit einer Wand einzufaſſen, erböthig iſt.

Nun dann die bißherigen Einwohner auf der N— Gaſſe als zu Inhabere dieſes Platzes

ſotha-

ſothanes Anſuchen gewaltig zu hintertreiben ſuchen, und vorwenden, daß ihnen ſothane hinter ihren Häuſern liegende Plätze Jure dominii zuſtünden, auch ſolche anfänglich Titulo oneroſo erlanget hätten, wie denn ieder dafür jährlich am Tage Georgii dem Hoſpital 5. Gl. 3. Pf. Erbzinß entrichtete, über dieſes bedienten ſich die Einwohner daſelbſt dieſer Plätze als Höffe, maſſen die ſonſt zu ihren Häuſern anfänglich angewieſenen Höffe gröſtentheils bebauet wären und wann, GOtt behüte, Feuer unter ihnen auskommen ſolte, wären dieſe Plätze das einige Mittel, wohin ſie entrinnen und ihre Mobilia ſalviren könnten, da endlich über 30 und mehr Jahre verfloſſen, ſeit welcher Zeit dieſe Plätze zu ihrem Häuſern gehöret hätten, wären ſie immer mit den Häuſern von einem Beſitzer auf den andern titulo emti venditi transferirt worden, dannenhero ſie insgeſamt mit ihrer dargegen habenden Nothdurfft einkommen und gehöret werden müſten

Was meynen Ew. Hoch-Edlen von dieſer Begebenheit, iſt wohl ein Mittel in Rechten ausfindig zu machen, Vermöge welches die Einwohner und Inhaber derer Plätze ſolche dem Hoſpital hinwiederum abtreten müßen, damit dieſes hernachmahls ſelbige meinem Principal gegen ein gewiſſes Kauff-Geld und Erbzinß erb- und eigenthümlich überlaſſen kan?

Dieſe Contradicenten beziehen eines theils ſich auf eine Beſichtigung derer E. E. Hochw. Raths geſchworen Gewercken, andern theils auf

den

den Revers, welchen ſothane Inhaber der Plätze an E. E. Hochw. Rath bey Erhaltung derer Stellen ausgeſtellt haben

Die Beſichtung an und vor ſich hält ein mehrers, als von denen Partheyen bereits angezogen worden nicht in ſich, dannenhero ich auch ſolche nicht mit überſchicke; der Revers aber, weil er die Natur des getroffenen Handels anzeiget, ſcheinet bey Uberlegung der Sache deſto nöthiger, und nützlicher zu ſeyn, um wes willen denſelben zugleich überſende.

Revers.

Demnach Vermöge E. E. Hochw. Raths-Verordnung de dato den — bewilliget worden, daß uns Endes-Unterſchriebenen Einwohnern auf der N — Gaſſe vor dem N. Thore allhier, und zwar einem ieden ein Stück wüſte Sand-Grube 18. Ellen lang, von Endigung ihres alten Platzes nach Herrn N. Garten-Wand zu rechnen gegen Erlegung 5. gl. 3. pf jährlich Erbzinß am Tage Georgii dem Hoſpital zu N. zu entrichten gegeben werden ſoll, iedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß keinen auf dieſen Platz einige Gebäude zu ſetzen frey ſtehen, ſondern iedweder biß auf 18. Ellen lang von N. Garten-Wand biß zu ſeinem Hauſe frey und unbebauet zu laſſen ſchuldig, und ſich dieſes Raumes anders nicht als zum Hoffe zu bedienen, befugt ſeyn ſolle; Maſſen uns auch obiger Platz würcklich abgemeſſen, und zugeeignet worden.

Als verſprechen wir hiermit allerſeits nicht

nur

nur oberwehnten Erb-Zinß an 5. gl. 3. pf. jährlich am Tage Georgii dem Hoſpital zu N. richtig abzutragen, ſondern auch den uns zugeeigneten Platz von 18. Ellen in die Länge oberwehnter maſſen iederzeit frey und unbebauet zu laſſen, und ſind hiernechſt erböthig, uns hierzu allenthalben gerichtlich nochmahls zu bekennen.

Leipzig den — Nov. Anno 16 —

N N. N.N.

Die mir hierauf zu hoffen ſtehende Antwort erwarte ich mit Verlangen. Der Himmel gebe nur, daß ſie mein Erwarten vergnüge. Verharrende

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamer Diener.

LXVIII. Brief
aus Wittenberg.

1. Der, ſo Laß-Güther gegen einen jährlichen Cenſum beſitzet, erlangt dadurch in keine Wege ein Dominium.
2. Auch können ſie leichtlich præſcribiret werden.

Ew. Hoch-Edlen vermelde in ſchuldiger Antwort, daß das Deciſum des gantzen Caſus lediglich auf den mir communicirten Revers ankomme, denn gleichwie aus demſelben der Handel abzunehmen, den die Inhaber derer Plätze mit dem Ober-Vorſtehern des Hoſpitals zu N. abgeredet

redet haben; Alſo kan ich nicht anders als den auch noch ſo gefährlich ſcheinenden Zweiffels-Knoten in Dero faveur auflöſen. Hierzu dienen nachſtehende in dem Revers enthaltene Monumenta, wiewohl uns anfänglich darinnen dieſes entgegen zu ſeyn ſcheinet, daß 1) die Beſitzer einen Erbzinß zu geben angereget und die hinwiederum eben denſelben auf einen gewiſſen Tag zu geben verſprochen und daß 2) eben daſelbſt ausdrücklich enthalten, daß dieſen Leuthen quæſtionirte Plätze nicht nur gegeben, ſondern ihnen auch zugeeignet worden; Woraus ein Dominium, und daß ſelbige Stellen denen Leuthen eigenthümlich überlaſſen ſeyn, zu flieſſen ſcheinet.

Weil aber aus dem Contextu des Reverſes gar wohl abzunehmen, daß die Requiſita eines Kauffs oder andern Pacti, welches das Dominium directum oder utile nach ſich zu ziehen vermögend wäre, gäntzlich ermangeln, im Gegentheil die Ober-Vorſteher des Hoſpitals ſich 1) bloß dahin verbindlich gemacht, daß ſie die Stellen zum Gebrauch eines Hoffes und zwar 2) gegen einer gewiſſen Erlegung des Geldes auf iedes Jahr überlaſſen haben, iedoch 3) mit der ausdrücklichen Bedingung, daß keinen auf dieſen Platz einige Gebäude zu ſetzen frey ſtehen, ſondern gedachte Plätze 4) frey und unbebauet verbleiben ſollen.

So halte ich dafür, daß mentionirte Plätze für Laß-Güther zu halten, und nach dererſelben Rechten zu dijudiciren. Iſt demnach der mir

zugeſchickte Caſus ſo gemein eben nicht, ſondern allerdings vor etwas, das in groſſen Städten ſelten zu geſchehen pfleget, anzuſehen, am allermeiſten ſind diejenigen Autores zu wiederlegen, die, daß in Chur Sachſen keine Laß-Güther wären, behaupten, und ab infrequentia rei ad non exiſtentiam ſchlüſſen wollen. Wird nun in folgenden von mir ausgeführet werden, daß quæſtionirte Stellen und Plätze bona locata ſeyn; So haben dieſelben davon einen herrlichen Effectum Juris zugewarten. Denn die ſind von denen bonis conductis oder gepachteten Güthern alsdann nicht unterſchieden, weil beym Laß-Güthern der bloße Gebrauch und Nutzung denen Beſitzern überlaſſen, in keine Wege aber das utile dominium auf dieſelben gebracht wird. Siehe

Conſtitut. Saxon. 40. Part. II. verbis: Die ſie ex titulo locati conducti haben.

Es ſind aber ſolche Grund-Stücken, welche man denen Bauern um und vor einen gewiſſen alljährlich zu zahlenden Mercedem oder Pacht, Zinß durch gemeinen Mieth-Contract zum bloſſen Gebrauch überläſt, ihnen aber in keine Wege das utile dominium darüber verſtattet. Siehe

Andr. Knich. de Inveſt. paction. Part. 2. C. 4. n. 254.

Matth. Berlich. Part. 2. Concl. 48.

wie denn von einigen auch dieſes pactum genennet wird de anno in annum repetita locatio.

ſecund. l. 13. & 11. ff. Locati.

Dem-

Demnach thut ein Eigenthümer zwar wohl, daß er die Zeit, wie lange er ſie einem Mieth-weiſe überlaſſen wolle, anfänglich determinire, damit er ſolche Güther nach Ablauff ſothaner Zeit hinwiederum an jemand andern überlaſſen könne, oder daß der Beſitzer gehalten ſey, ihm ſolche zu gewiſſen Zeiten wiederum zu überlaſſen. Da es hingegen nicht alſo verabredet, ſondern einem das Guth ohne Determinirung der Zeit überlaſſen worden, ſo kan der Beſitzer hernachmahlen dennoch nicht dem Eigenthümern Exceptionem Præſcriptionis opponiren, vielmehr kan dieſer jenen zu Abtretung deſſelben compelliren.

l. 2. & l. 7. §. ult. C. de Præſcript. 30. annor.

Zwar iſt es an dem, daß die quæſtionirten Plätze binnen viertzig Jahren an verſchiedene Perſonen kommen können, die von dem vorigen Pacto oder qualitate der Laß-Güther nichts wiſſen, ſondern ſolche mit den Häuſern, daran ſie ſtoſſen, entweder gekaufft oder ererbet haben, mithin in bona fide ſeyn; und was wird wohl inſonderheit alsdann zu ſtatuiren ſeyn, wann einer von dieſen den Platz vor 30. oder 40. Jahren als ein Erb-Guth inne gehabt, und deſſelben wegen alle Jahr eine penſionem uniformem entrichtet, der Eigenthums-Herr nunmehro aber ſolche Grund-Stücke tanquam bona locata oder Laß-Güther wieder zurücke verleget, vor wem wird das Urthel ausfallen? Viele ſagen, pro poſſeſſore, indem dieſer, ſo lange er den Canonem bezah-

let, von dem Eigenthümer nicht zu vertreiben ſey. vid.

Bald. in l. 2. male agitur, C. de Præſcript. 30. vel 40. ann. num. 4. & in l. omnes 4. C. eod. n. 3.

Hieron. Panſchmann Vol. 1. quæſt. 22. num. 40.

Hierüber auch in Chur-Sachſen Concl. 40. P. 2. ausdrücklich enthalten:

In dieſem Fall iſt im Zweiffel, da der Kläger ſonſt nichts gewiſſes beweiſet, von den Beklagten zu ſprechen.

Jedennoch iſt, wann obiges ſtatt haben ſoll, allerdings der Caſus als die Grund-Urſache zu præſupponiren: quod tanto tempore poſſeſſor bona illa tanquam *Emphyteoſin* aut Jus *perpetuæ coloniæ* præſcripſiſſe cenſeatur. vid.

Franc. Balb. Tract. de Præſcr. P. 4. princ. qu. 9. n. 1.

Jacob. Menoch. Lib. 3. Præſumt. 108. n. 1.

Trentacinquius L. 3. var. reſol. Tit. de Jure Emphyt. Reſolut. 10. n. 1.

welches aber in gegenwärtigem caſu leichtlich nicht ſtatt finden kan, weil das Documentum der Revers allemahl diejenigen, ſo verjähren wollen, in *malam fidem* ſetzet, und obgleich ein Tertius nunmehro die Penſion, mercedem oder jährlichen Erbzinß, abführet, und von obigen nichts weiß, ſo überführt ihn doch ſein Quittungs-Buch, daß er

das

das Grund-Stücke nicht als ſein Eigenthum, ſondern als ein Laß-Guth beſitzet, dieſes muß wieder ihn gelten, und malam fidem contra præſcribentem in dubio ex Rubro darthun. Siehe

Conſt. Elect. Sax. P. 2. Conſt. 40. verbis: mit guten Glauben über Rechts bewährte Zeit.

Uber dieſes kan die opponirte Exceptio Præſcriptionis nichts effectuiren, wann der Kläger titulum locati erweiſet,

Carpz. ad Conſt. 40. P. 2. def. 2.

Wolte Gegentheil aus dem Reverſe vor ſich anführen, daß das Wort Erbzinß, i. e. Cenſus hereditarius ein dominium utile dem Beſitzer zueigne; So wird ihm dennoch dieſer error in Benennung der Sache nicht reellen Vortheil zu wege bringen können. Wahr iſt es, daß der Concipiente ſchlechtweg Zinßen, oder deutlich zu reden Laß-Zinßen ſetzen ſollen, quod reſpondet fructibus, es weiſen aber doch wenigſtens die übrigen Worte des Reverſes, daß die Parthey Laß-Zinſen verſtanden wiſſen wollen.

Macht er ihnen damit viel Weſens, ſo führen ſie ihn auf die Principia, alsdenn werden ſich die ſtoltzen Wellen bald legen. Bey den alten Teutſchen ſind von uhralten Zeiten her verſchiedene Arten der Zinßen geweſen. Vornehmlich wurde cenſus eingetheilet in ſimplicem (Zinß) und hereditarium (Erb-Zinß.) Der erſtere gieng auf die Früchte, und hieß Laß-Zinß, der (wel-

ches zu obſerviren) vermehret, aufgehoben, ja das prædium ſelbſt dem Cenſuario wiederum entzogen werden konte, wie etwan bey dem Contractu locati conducti üblich und gewöhnlich iſt; Der letztere hingegen brachte einem Beſitzer das Dominium utile auch ſo gar in ſenſu Juris Germanici zu wege. Denn um die Natur des Erb-Zinßes in ſenſu Juris Romani haben wir vorietzo uns nicht zu bekümmern. Gleichwie nun verſchiedene Arten derer Cenſuum zu befinden; Alſo wird auch das Wort Cenſus an und vor ſich in verſchiedener Bedeutung angenommen. Wie denn der cenſus bald vor das prædium ſelbſt gelieffert, bald aber an ſtatt des Geldes geleiſtet wird. Vor das prædium wurde er alſo præſtiret, daß das prædium dafür geſchencket, oder um deswillen vor einen geringern Preiß verkauffet wurde, oder wann dieſes nicht war, der Verkäuffer ſowohl als der Verſchencker deſſelben ſich einen gewiſſen Zinß reſervirte, den der Beſitzer alle Jahr entrichten muſte, welcher cenſus *reſervativus* oder *fundarius* genennet wurde. In dieſem Caſu wird ohn allen Zweiffel das Dominium auf den Beſitzer transferiret, und wenn ja der Beſitzer den Zinß nicht abführte, hat venditor bloß actionem perſonalem, demſelben zu fordern. Hingegen wird der cenſus an ſtatt des Geldes alsdann præſtiret, ſi quis Jus antiquæ penſionis percipiendæ, ſoluta certa pecuniæ ſumma, (in re aliena) una rem alienam ſibi acquireret, welcher Conſtitutivus oder Conſignativus genennet wird, und ebenfalls nur perſonalem, nicht aber ein Jus reale produciret.

ret. Soviel habe vor dieſesmahl zur Antwort vermelden wollen, mich anerbiethende, ſo die Sache zur Weitläufftigkeit kommen ſolte, mit fernern Conſiliis nicht zu entſtehen, der ich indeſſen in aller Aufrichtigkeit verbleibe

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtwilligſter

N. N.

LXIX. Brief
aus Leipzig.

1. Ob die Innhaber derer Laß-Güther mit ihrer Nothdurfft zu hören, wann das Hoſpital ſelbige gegen Erlaßung des jährlichen Cenſus vindiciren, und ſie an einem andern überlaſſen will?

2. Und ob ein Vorſteher, wann er in dießfaltiger Imploration die Requiſita Rei Vindicationis utilis auſſen läſt, zu befürchten, daß ihm die Klage könne verworffen werden?

Ich kan nich Worte genung finden, daß Ew. Hoch-Edlen vor gehabte Mühe und gründliche Belehrung des mir dunckel vorgekommenen Caſus: wie meinen Principalen die Laß-Güther verſchaffen, den wohlverdienten Danck aus-

ausdrücken und Dero Capacite iedermänniglich anrühmen mögen. Dero angebohrne Gütigkeit wird demnach den Willen vor die That annehmen, und die mutuelle Freundſchafft dasjenige erſetzen, was meinen Kräfften das neidiſche Glücke entzogen hat. Unter dieſen Vorwand und ſichern Vertrauen continuire ich den vorigen Caſum und vermelde, daß ich nach Inhalt Dero gelehrten Aufmunterung und der im Brieff enthaltenen Inſtruction eine kurtze, iedoch mit benöthigten Umſtänden angefüllte Imploration an die Ober-Vorſteher und Rath des Hoſpitals übergeben und darinne zu meinem Behuff hauptſächlich dieſes urgiret: Daß 1) das Hoſpital ehedem gewohnt geweſen dergleichen ihm zuſtändige Sand-Grube vor ein Stück Geld an dieſe und jene Beſitzere erb- und eigenthümlich zu überlaſſen, hiernechſt auch 2) denen Beſitzern und Innehabern derer Plätze hinter ihren Häuſern ſothaner Stellen niemahlen Titulo ad transferendum Dominium habili gäntzlich abgetreten und auf ſie transferiret, ſondern nur 3) der Gebrauch und Nutzen deſſelben Platzes ihnen gegen einen Laß-Zinß eingeräumet worden; Da nun ſolchergeſtalt 4) Dominium der Plätze jederzeit bey dem Hoſpital verblieben, ſtehe ihm frey dem ehemahl ihnen zugeſtandenen Gebrauch hinwiederum zu revociren und einem andern zu überlaſſen. Wie denn 5) andergeſtalt die Cauſa pia enormiſſime lædirt worden, wann ſie um die quæſtionirten Plätze, es ſey aus einer cauſa aus welcher es immer

mer wolle, kommen ſolten; Da im Gegentheil 6) das Hoſpital ſolche Stellen gleich andern Plätzen vor ein anſehnlich Stücke Geld loß werden, mithin utilitatem cauſæ piæ reichlich befördern können. Zu dem da 7) mein Principal vor iede Elle deſſelbigen Platzes ein und einen halben Gülden baares Geld und alſo etliche hundert Thlr ſo gleich zu entrichten erbötig wäre.

Ob ich nun wohl dieſe Gründe theils ex Documentis, aus der gerichtlichen Beſichtigung, als auch aus dem Revers ſo gleich erweißlich und den Reſt derſelben ex legibus & Autoribus probiren wolte; Wurde dennoch nicht auf die verhoffte Revocationem der Laß-Stellen, ſondern auf eine Communication und Verhör mit denen Beſitzern der Sand-Gruben Plätze reſolviret.

Bey dem hierauf angeordneten Rechtlichen Verfahren wendeten dieſe dasjenige, was bereits in erſtern Brief anticipando berichtet worden, für, und bathen um geruhigen Beſitz. Meines Orths wiederlegte ihnen ihr An- und Vorgeben, wiewohl nur incidenter, denn was hätte ich mit dieſen Leuthen zu ſchaffen, principaliter aber bath und urgirte ich, daß der Hochw. Rath als Vorſteher meine offerte annehmen und mir die gedachten Stellen verkauffen ſolte.

Nun ware gleichwohl durch die ausgelaſſene Citation eine Cauſæ cognitio veranſtaltet, mithin ein ordentlicher Kläger und Beklagter höchſtnöthig, damit ich und mein Principal ex lite kämen, das Intereſſe des Hoſpitals im Gegentheil

beobachtet würde; Dannenhero eröffnete ich dem Vorſteher des Hoſpitals, daß darunter ſein und der Cauſæ piæ zu obſervirendes Intereſſe enthaltē wäre, ſolchem nach erfordere ſeine Pflicht ſich in die Sache zu mengen, und die Stelle eines Klägers zu vertreten. Meine Vorſtellung fand Ingreſs, der Vorſteher hielte per Mandatarium in einem Schreiben um Anberaumung eines neuen Termins an, und bathe, daß man ihm mit ſeiner hierwieder habenden Rechtlichen Nothdurfft hören möchte. Das Judicium deferirte dem Petito, beraumte einen neuen Jurations-Termin an, darinne erſchiene auch der Vorſteher und ließ per modum eines Satzes per Actorem an und vorbringen, daß er die angezogenen Stellen und Laß-Plätze erb- und eigenthümlich an meinen Principal überlaſſen wolte, darzu wuſte er ſich treflich meiner in dieſen Actis angeführten Rechtlichen Beweiß-Thümer zu bedienen und in Summa mein Einbringen in Formam eines Implorations-Schreiben zu redigiren. Ohngeachtet dieſelben ihm ſehr ſpecioes vorkommen und ſich eher etwas anders verſehen; So hatte dennoch das widrige Schickſaal die Pfeile, die er wider einen andern loßdrucken wolte, auf ihm ſelbſt zurücke gekehret. Sintemahl der Advocatus derer Einwohner vor der N — Gaſſe, als er ſich auf die Intervention-Klage einließe, excipirte, daß ſelbige 1) allzu general abgefaſt, indem er vorgiebt, daß Beklagten die Plätze gegen einen gewiſſen Zinß überlaſſen worden, es ſey aber dar-

aus

aus nicht abzunehmen, was vor ein Zinß, ob Erb-Laß- oder Boden-Zinß dadurch verſtanden werden wollen; Da nun dieſe verſchiedene Arthen derſelben auch unterſchidlichen Effect vorbrächten, ſo müſte Kläger ſich deutlich erklähren. 2) Brächte Implorant über das danckle Medium concludendi noch eines am Tag und bezöge ſich auf læſionem enormisſimam, es wären aber dieſe beyden media concludendi einander ſo entgegen, als wann einer ſpräche: dieſer iſt mir 100. Thl. ex mutuo ſchuldig, und wann dieſes nicht wäre, möchte er ſolches ex Jure hereditario bezahlen, in mehrer Erwegung dieſe media concludendi 3) einander abſorbirten, denn da læſio enormisſima einen Kauff præſupponirte, ſo geſtünde Implorat denen Beklagten, wo nicht ein Dominium directum, dennoch ein Dominium utile zu, ſo Beklagte acceptirten, einmahl das erſtere dieſes Inhalts: Es wären Beklagten die Plätze gegen einen gewiſſen Zinß überlaſſen worden, dieſes præſupponire Cenſum, maßen iede Sache nach dem Urſprung beurtheilt werde, dieſer aber bedeute keine circumſcriptam libertatem, ſondern allenfals Emphyteoſin, woraus ein Utile Dominium erwüchſe, einfolglich non fundata intentio. Das andere Medium conclndendi betreffend, ſo gründe ſich ſelbiges auf einen Kauff, welches dermaſſen zu acceptiren.

Hierauf wurden die Acta zum Verſpruch Rechtens verſchickt und nicht lange hernach uns insgeſamt dieſes Urthel publiciret.

P. P.

P. P.

Auf Klage Exception und erfolgte Geſetze, in Sachen Actore N. als Vorſtehern des Hoſpitals zu N. Klägers an einem, Anwalden N. und Conſorten Beklagte andern Theils, ſo dieſelben uns ſamt denen dießfals ergangenen Acten übergeben, und ſich des Rechten darüber zu belernen gebethen haben; Sprechen wir Churfürſtl. Sächſiſche Schöppen zu Leipzig vor Recht:

Dieweil Kläger wegen des Hoſpitals zu N. auf Abtretung gewiſſer Grundſtücken, ſo Beklagten gegen einen gewiſſen Laß-Zinß überlaſſen, geklaget, gleichwohl darauf, daß bemeldte Grundſtücken dem Hoſpital eigenthümlich zuſtehen, nicht libelliret, ſolches auch aus dem Document Fol. — nicht erſcheinet, ſondern nur dieſes, daß der Laß-Zinß dem Hoſpital überlaſſen worden, abzunehmen, daraus aber kein Dominium zu behaupten, ſo hat die Klage, immaſſen ſie anbracht, nicht ſtatt V. R. W.

Ich bin hierdurch in eine gantz erſtaunenswürdige Verwunderung verſetzt worden, nicht wiſſende, was ich weiter in dieſer Sache vornehmen ſoll, biß mir von Ihnen ein wohlmeynender Rath, warum ich Sie inſtändig bitte, mitgetheilet werde, wofür verharre

Ew. Hoch-Edl.

ergebenſter Knecht

N. N.

LXX.

LXX. Brief
aus Wittenberg.

Eine Cauſa pia muß ſo wohl als eine Cauſa ſecularis in Actione Rei Vindicationis auf das ihr an der Sache zuſtehende dominium libelliren, anderer Geſtalt hat die wieder ſothanes Urthel eingewandte Leuterung keinen Effectum Juris.

Ew. Hoch-Edlen ſonſt geſetztes Gemüthe und heimliche Ambition das einmahl angefangene Werck ſtandhafftig hinaus zu führen, heiſt mich von Sie viel was anders vermuthen, als daß Sie in dieſer geringen Sache den Muth fallen laſſen wolten. Geſetzt, daß das wiedrige Urthel nicht reformiret würde, wolten Sie dann das gantze Negotium liegen laſſen? Solten Sie nicht vielmehr oder der Vorſteher, zumahlen Ihnen nicht die Refuſio Expenſarum zuerkannt worden, eine neue und in Rechten beſtändige Klage anſtellen; Als ſich gegenſeitigen Frohlocken und Gloſſiren zu überlaſſen. Denn bey einer Leuterung, abſonderlich wann ſie in ein ander Dicaſterium verſchickt wird, haben Sie noch Hoffnung, ein gutes Urthel zu überkommen, ſo unter andern daraus mit abzunehmen ſtehet, daß Ihnen nicht zugleich die Erſtattung der Unkoſten mit zuerkannt worden,

worden, welches aber ſonſten gewöhnlicher maſſen zu geſchehen pfleget, wann die Klage ſo gar inept iſt, daß ſie auf keinerley Arth und Weiſe beſtehen kan. Erwegen Sie nachſtehende rationes, ſo Ihnen bey Dero Leuterung zu ſtatten kommen können. Denn ſo iſt 1) die angezogene Generalitas Interventionis von keiner Erhebligkeit, weil in dem Libell klar enthalten, daß Beklagten die Plätze gegen einen gewiſſen jährlichen Zinß, zum Gebrauch gelaſſen worden, woraus die qualitas des Zinſes, und daß es nur ein Mieth-Zinß ſey, genungſam zu erkennen, hiernächſt hat man 2) auf eine læſionem enormiſſimam gar wohl ſich zugleich fundiren können, denn wenn ja Gegentheil, daß dieſe Plätze ihnen erblich wären überlaſſen worden, zu behaupten gedächten, ſo iſt die Læſio vorhanden, daß aber die Læſio allemahl einen Kauff præſupponire, ſolches iſt irrig, denn wann es kein Kauff ſeyn ſoll, wie Gegentheil ſelbſt zugiebet, ſo haben ſie gar keinen Titulum ad Dominium transferendum habilem vor ſich, mithin kan der Hoſpital dieſe Plätze allezeit wieder von Beklagten nehmen, und ſolche andern überlaſſen, wollen ſie aber die Convention in Doc. ſub B. i. e. den Revers als einen Kauff annehmen, ſo iſt die Læſio vorhanden, wie den 3) der vergliche ne Zinß kein Dominium inferiret, es hat auch in præjudicium dieſer piæ Cauſæ nicht geſchehen können.

Ob nun wohl die Imploration aus keinen von dieſen Rationibus verworffen worden, und daher zu vermuthen, daß ſie keine reformatoriam

zuwege

zuwege bringen werden; So verſuchen dieſelben aus nachſtehenden anderweitigen rationibus das principium, aus welchen die Klage aberkannt worden, und die dieſes Innhalts iſt: gleichwohl darauf, daß bemeldte Grund-Stücken dem Hoſpital eigenthümlich zuſtehen, nicht libelliret, zu removiren.

Daß 1) aus beſagten Doc. ſub B. als aus dem Revers deutlich zu erſehen, daß des Hoſpitals zu N. Vorſteher dem Laß-Zinß auf ſolche Grund-Stücke gelegt, 2) die Beſitzere deßelben auch ſich gegen ermelten Hoſpital verbündlich gemacht, hingegen 3) Rechtens, daß niemand als der Eingenthums-Herr dergleichen Laß-Zinß auf Grundſtücken legen könne. Und demnach 4) hieraus deutlich erhellet, daß der Hoſpital allerdinges Dominus der quæſtionirten Grund-Stücken ſey, und wann gleich ferners in angeregten Urthel pro rationibus angeführet wird, als ob der Laß-Zinß dem Hoſpital nur überlaſſen worden, ſo iſt doch ſolches in dem Doc. nicht enthalten, vielweniger aus ſolchem dergleichen abzunehmen. Denn wenn gleich 6) im Eingange deßelben E. E. Hochw. Raths Verordnung Erwehnung geſchiehet, ſo folgt doch durchaus keinesweges, daß der Hoſpital nicht Dominus ſey, ſintemahl 7) bekannt, daß der Vorſteher mehrgemelten Hoſpitals über deßen Grund-Stücken ohne E. E. Hochw. Raths, als Ober-Vorſtehers Conſens nicht diſponiren könne,

woraus

woraus aber 8) nicht zu inferiren, daß dem Hoſpital kein Dominium dißfals zuſtehe.

Beym Rechtlichen Verfahren belieben Dieſelben zu beobachten, daß Sie zwar nichts neues vorbringen; ſondern vielmehr Beklaatens Refutation genau beobachten, und die darinnen angeführte Rationes zu wiederlegen ſuchen. Denn je mehr Sie Beklagtens An- und Vorgeben debiliren, je mehr erheben Sie eo ipſo ihre an- und vorgebrachte argumenta, welche Cautel jedesmahlen zu practiciren, wann man keine ſtärckere Leuterationis gravamina aufbringen kan, als im gegenwärtigen Caſu vorzukehren geweſen. Die Haupt-Urſache um welcher willen man denen Herren Urthels-Verfaßern ihre gegebene Ration directo nicht elidiren wollen, beſtehet darinne: daß Actor des Vorſtehers dieſer piæ Cauſæ utilem Rei Vindicationis Actionem anzuſtellen intentioniret geweſen, denn zu welchen anderweitigen genere Actionum hätte man ſeine Imploration rechnen wollen? Nun erfordert die Natur dieſer Action, daß man auf den Beſitz Gegentheils libelliren muß, indem die Abtretung der Stellen ohne Beſitz der Sache nicht zu concipiren; Da aber dieſes Eſſential-Stücke der Klage in dem Formular deutlich genung nicht enthalten; So haben die Herren Sententionantes gar wohl Klägern mit ſeinen Suchen angebrachter maßen abweiſen können. Dieſer Satz nun leidet bey einer Cauſa pia ſeinen Abfall, bey welcher auf die apices Juris und libelli ſubtilitates allzuſehr nicht geſehen wer-

den

den ſoll; Dannenhero bey einem andern Rechtlichen Collegio demnach ein vortheilhafftere Sententz als die erſtere zu gewarten ſtehet. Wann ſie ſich nun reſolviren ſolten, mein Conſilium anzunehmen; So bitte mir den Ausgang deßelben zu überſchreiben. Biß dahin bin iederzeit

Ew. Hoch-Edlen

zu dienen bereitwilligſt.

N. N.

LXXI. Brief
aus Leipzig.

Ob der Vater vor den Sohn zu bezahlen gehalten, und er in loco Contractus, allwo er ſich von ohngefehr befindet, dazu Rechtsbeſtändiger Weiſe angehalten werden könne?

Ew. Hoch-Edlen kan nicht verhalten, daß ich die letztere Sachen die Erweiterung eines Gartens meines Principalen an Einem, die Abtretung einiger Laß-Plätze und Grundſtücken am andern Theil betreffend, des Vorſtehers Advocato gäntzlich überlaſſe, und nach einiger Zeit allererſt

erſt ſich äußern dürffte, ob Dero treuer Rath acceptiret, und dadurch eine ſententia reformatoria erhalten worden. Vor dieſesmahl ſtößet mir ein neues Dubium vor, einen Vater, der vor ſeinen Sohn bezahlen ſoll, ſich deßen aber verweigert, betreffend.

Sempronius, ein auswärtiger Studioſus, lebt eine Zeitlang auf hieſiger Academie, und verzehret nach und nach bey einem Traiteur an Nothdürfftiger Koſt und Tranck 100. und mehr Thaler. Wie ſich es nun füget, daß er von hier nach einer andern Univerſität reißen ſoll, hat er kein Geld, iſt doch ſo aufrichtig, daß er ſeinem Speiſe-Meiſter und Creditori einen gerichtlichen Schuld-Schein, darinnen er ihme nicht nur dieſe Anfoderung zugeſtehet, ſondern auch bekennet, daß er ihm ſo viel vor Tiſch und andern nöthigen Unterhalt ſchuldig worden ſey, zuſtellet. Weilen nun der Studioſus auf Termine zu bezahlen ſich anheiſchig gemacht, iedoch, wenn er einen von denſelben nicht richtig inne halten würde, die übrigen insgeſammt verfallen ſeyn ſolten, hiernechſt dem Beneficio SCti Macedoniani, Minorennitatis, Læſionis ultra dimidium & Fori ſich begeben, dem Herrn Rectori Magnifico als ſeiner ordentlichen Obrigkeit dem Handſchlag in Loco judicii gegeben und angelobet, daß er dieſen allen getreulich nachkomen wolte, hierüber auch bey einen wahren cörperlichen Eyde, quod actu corporali in Judicio præſliterat, dieſen allen nachzukommen, und zu bezahlen verſprochen; Muß ſich es fügen, daß der Studioſus

auf

auf der Univerſität zu N. verſtirbt, und Creditor nach deſſen Tode von ſeinen Vater in Güthe nichts erlangen kan.

Zu allem Glücke ereignet ſich bey dieſem Caſu der Umſtand, daß des Defuncti Vater als ein Handels-Mann die Leipziger Meße zu beſuchen pfleget. Als er nun einſtens hier eintraf, machte ich ihm in Nahmen meines Principalen ein Mahnungs-Compliment, und richtete nach ein und anderer gemachten Demonſtration ſo viel bey ihm aus, daß er die 2. nach einander folgenden Leipziger Meßen iede 10. Thl. in Abſchlag bezahlte, und verſprache damit iede Meſſe ſo lange zu continuiren, biß das Debitum abgeführet worden wäre.

Weil er nun ſeinen Verſprechen nachgehends ratione der Zahlung nicht nachgekommen, ſondern ſich etwas ferner zu bezahlen verweigert; So entſtehet die Frage, und wolte ich von Ew. Hoch-Edlen berichtet ſeyn:

Ob ich nicht des *Debitoris* Vater allhier in Leipzig, der von Sohne gemachten Schuld halber in Anſpruch nehmen, und mit meiner Klage beſtehen könne?

Vor mich weiß ich anzuführen 1) daß in Anſehung des Principal-Schuldners Leipzig der Locus Contractus iſt, und daß 2) das Debitum an und vor ſich in Rechten dergeſtalt privilegiret, daß dieſe Schuld ein Vater für den Sohn, aus ſeinen eigenen Vermögen bezahlen muß. Wie denn da 3) der Vater allhier in Leipzig für den

Sohn zu zweyen mahlen auf Abſchlag bezahlet, er nicht nur das Debitum a Filio contractum durch die geleiſtete Zahlung ipſo facto agnoſciret; Sondern auch 4) mit ausdrücklichen Worten ſo wohl den Reſt der gantzen Schuld-Anfoderung, als auch der Zeit und Orthe in Leipzig alle Meſſen zu bezahlen verſprochen, und ſich alſo freywillig durch Ubernehmung der Schuld als Selbſt-Schuldner verbündlich gemacht. Hierwieder aber wird Beklagter zum Verſchleiff der Sache, wenn er auch damit ja nicht fortkommen ſolte, Exceptionem Fori incompetentis opponiren. Indem 1) ſein des Debitoris Sohn ein Studioſus Juris geweſen, der unter der Academie geſtanden, wohin Beklagter allenfalls, wann er ex perſona defuncti Filii zu belangen wäre, als vor das Forum hæreditarium zu citiren ſeyn würde, wie er denn 2) weil keine Cauſa mercatoria vorhanden, vor denen Gerichten zu Leipzig ohnmöglich ſtehen dürffe, zu dem Ende negire er 3) daß Leipzig der locus Contractus oder deſtinatæ Solutionis ſey, und ob er wohl 4) das Debitum ex Mandato Regio Dreßden am 29. Dec. de Anno 1718. anzufechten ſich vorbehalte; So ſey doch 5) vorietzo die Exceptio Fori incompetentis aus dem Klag-Libell und Implorations-Schreiben, darinnen ſeiner Condition Erwehnung geſchehen, in continenti liquid; Derowegen Kläger, wenn er ihn ſeiner An- und Zuſprüche zu erlaſſen nicht gemeynet, ihn in Foro Domicilii zu belangen pflichtig.

Weſſen

Weßen nun mich bey vorſtehenden Umſtänden zu verſehen, und welche Gründe die andern übertreffen, und was vor Cautelen etwan dabey zu appliciren, werden dieſelben mir zu eröffnen belieben, der ich indeſſen verbleibe

Ew. Hoch-Edl.

gehorſamſter

N.

LXXII. Brief aus Wittenberg.

Wann ein Vater aus ſeinem eigenen Facto belanget, und ihm die Citation in Foro Contractus perſöhnlich inſinuiret wird, iſt er vor den Sohn vor nothdürfftige Koſt zu bezahlen verbunden.

DEnenſelben vermelde in höchſter Eil zur ſchuldigen Antwort: Hat vor denen Löbl. Stadt-Gerichten in Leipzig, ein gewiſſer Traiteur wider einen auswärtigen Kauffmann daher Klage anſtellen wollen, dieweil der letztere die von ſeinem verſtorbenen Sohn, einem Studioſo Juris, vor Tiſch und andern nöthigen Unterhalt annoch

rückſtändige — — Thl. zu bezahlen übernommen, auch darauf würcklich 20. Thl abgeführet hätte; Nun wollen Ew. Hoch-Edlen berichtet ſeyn, ob er deßhalben vor den Löbl. Stadt-Gerichten Rechtsbeſtändiger weiſe belangt werden könnte?

Ob er nun wohl vor ſich anführen möchte, daß nehmlich 1) die Sache, weil ſein Sohn als ein Studioſus Juris, welcher dazumahl minorennis und ſub patria poteſtate geweſen, auch auf der Univerſität zu N. N. gelebet, Beklagter hingegen vor ſeine Perſon mit Klagern niemahln contrahiret, noch allhier Cauſa mercatoria vorhanden, vor hieſiges Forum gar nicht zu ziehen.

2) Stünde Klägern Exceptio incompetentis actionis aus dem allergen. Mand. de An. 1718. von 29. Dec. entgegen.

3) Hättte ſein Sohn aufn Tod-Bette hoch verſichert, daß er würcklich von Klägern ſo viel niemahlen erhalten, vielmehr von ihm enormiter lædiret worden.

4) Ermangele eine richtige Specification oder Liquidation Klägers habender Prætenſion, und weil ſelbiger bereits 5) bey ſeines Sohnes Leben auf — Thl. würcklich bekommen, ſo könne er auch ſchwerlich mit Beſtande etwas von ihm fordern.

Wann aber quoad 1) die Klage wider Beklagten nicht aus ſeines Sohnes Contracte, ſondern aus ſeinen eigenen Facto, nach welchen er des Sohnes Schulden übernommen, und ſolche hier

hier in Leipzig zu bezahlen verſprochen, alſo derſelbe, obgleich die Sache von keiner Mercanz herrühret, dennoch ob Locum Contractus gegründet, und Beklagter allerdinges vor denen Löbl. Stadt-Gerichten zu Leipzig zu ſtehen ſchuldig.

Als kan dieſer Beklagte vor denen Stadt-Gerichten zu Leipzig mit Beſtande Rechtens wohl verklaget werden, es iſt auch die Klage wider ihm, wann in den Libell ſeines gethanen Verſprechens deutlich gedacht worden, genungſam fundiret und zu Recht beſtändig. Verharrende

Ew. Hoch-Edl.

Dienſt-willigſter
N. N.

LXXIII. Brief
aus Leipzig.

1. Wann einer Exceptionem Fori incompetentis in Schrifften opponiret, kan er wohl in eventum denegati petiti impune appelliren.

2. Und ein Kläger bey ſeinem Provocations-Satze durch Einrückung einiger Worte das Klag-Libell declariren, oder wird es vor eine unzuläßige Mutation der Klage gehalten?

Auf Ew. Hoch-Edl. Anrathen und Wort habe den frembden Kauffmann, daß er in Leip-

zig vor ſeinen Sohn bezahlen ſoll, vor die löblichen Stadt-Gerichte laden laſſen. An ſtatt aber, daß er erſcheinen ſolte, ſuchte er das Reorum fugere, und opponirte in Schrifften, welches auch in der erläuterten Proceß-Ordnung gewiſſer maſſen nachgelaſſen iſt, das, was ich mir beſorgt habe, Exceptionem Fori incompetentis. Nun getrauete er ſich zwar mit ſelbiger contra Documentum, im Fall er erſchienen wäre, nicht fortzukommen, weil ſeine Ausflüchte weder Juris noch ſonſten liquid waren; Dannenhero proteſtirte er ante Terminum wider deßelben Fortgang und appellirte ad Sereniſſimum. Ob nun wohl auf einen von dem Judice decretirten Bericht und Wiederlegung gegenſeitiger gravaminum, allergnädigſt an die hieſigen Stadt-Gerichten reſcribiret ward, daß, dieweil die eingewandte Appellation rejicirt worden, die Stadt-Gerichte ihn damit abweiſen, und ſich dißfalls kein ferners Appelliren irren laſſen ſolten: So cauſirte dennoch dieſer Vorwand nichts anders als eine der Sachen nachtheilige Verzögerung. Maſſen allererſt die Remiſſoriales auf mir, des Klägers beſchehenen Ablöſen, publiciret und hierauf neue Citation ausgefertiget, und behutſam damit verfahren werden, daß ſie Beklagten allhier in loco Contractus, weil er über 1. oder 2. Tage hier zu verbleiben nicht gewohnet, richtig inſinuiret und dadurch das Fundament zum Proceſs legaliter geleget werden mögen.

Nachdem auch dieſes impedimentum gehoben,

ben, kam es in Termino zur gütlichen Verhör, aber die Güthe fruchtete nichts, und der Richter mochte ihm zureden, wie er immer wolte, ſo ließe Debitor ſich zu nichts heraus. Dannenhero wurden wir zum Rechtlichen Verfahren gewieſen.

Alldieweilen aber bey Pflegung der Güthe vermerckte, daß Beklagter der Fori declinatoriæ beſtändig inhærirte, ich aber in meinem Klag-Libell zu dunckel geredet zu haben vermeinte, weil ich bey den Worten:

Mit beygefügten Verſprechen, daß er den Uberreſt welcher ſich auf — Thl. belaufft, nach und nach gewiß abführen wolle, und zwar alſo, daß er iede Meße, wie er angefangen, 10. Thl. darauf zu bezahlen ſich obligiret, biß dieſe Schuld-Poſt getilget.

Den Locum Contractus auſſen gelaſſen hatte; Alſo gedachte ich in Provocations-Satze dieſem Defectui in Zeiten klüglich abzuhelffen und nachdem ich die Klage anhero wiederholet hatte, derſelben annoch poſt verba: und zwar alſo daß er iede Meße, die Worte: allhier zu Leipzig, wie er angefangen 10. Thl. darauf ꝛc. inſeriret und dadurch dieſe ſolchergeſtalt erleutert habe, hiernechſt forderte ich wie gewöhnlich 1) Einlaſſung auch auf dieſe neuen Worte und 2) deferirte auch über ſelbige gantz bedächtlich den Eyd, vermeinend, daß ich dadurch meine Sache recht wohl gemacht hätte, aber weit gefehlet. Beklagter machte ſich dieſes trefflich zu Nutze und excipirte:

Er habe mit Befrembden erſehen, wie Kläger allererſt in Termino ſeine vermeinte Klage wieder verändert und darüber den Eyd deferiren wollen. Nachdem aber ſolches den klaren Buchſtaben der neuen erleuterten Proceß-Ordnung ad Tit. XIIX. §. 1. p. 109. & ad Tit. V. §. 9. p. 51. ſchnurſtracks zuwider, nach welcher Kläger Beklagten vorhero alle verurſachte Unkoſten erſtatten und anderweit darzu gebührend citiren laſſen muſte; Als wolte er Klägers hierunter begangenen Ungehorſams und negligence in optima Juris forma hiermit accuſiret und ihm cum refuſione expenſarum abzuweiſen gebethen haben.

So balde dieſes monitum anſichtig ward, gedachte ich der Sache durch folgende Antwort abzuhelffen:

Beklagter habe bereits durch die Bezahlung der 20. Thl. vor ſeinen Sohn die Schuld agnoſciret, und wann auch Leipzig nicht determiniret, ſo ſey doch per ſemel factam ſolutionem & promiſſionem Leipzig der Orth, wo Beklagter die Zahlung durch die Worte: iegliche Meſſe, zu leiſten ſich obligiret hat.

Contraxiſſe enim unusquisque in eo loco intelligitur, in quo ſe, ut ſolvat, obligavit. L. 21. ff. d. O. & A.

Aber ſiehe, das Schickſaal hatte meine Klage zu etwas andern verſehen, dem ohngeachtet ich ferner-

fernerweit erwiederte, daß der von Gegentheilen wider mich angeführte locus aus der erleuterten Proceß-Ordnung tit. V. §. 9. — mehr vor mich ſtreite als wieder mich ſey, indem nur einer obſcuritát des Orths abhelffen wollen, welche Declaration Klágern biß zur litis Conteſtation frey ſtehe und zwar nichts zur Sache thue, immaſſen ſchon bereits in der Klage deutlich enthalten, daß Beklagter allhier zu Leipzig alle Meſſen mit 10 Thl. zu zahlen verſprochen; So ward dennoch von denen Churfúrſtlichen Sáchſiſchen Hrn. Schöppen in Leipzig im Monath Jan. 1725. mir nachfolgendes Urthel publicirt:

Würde nun derſelbe (Kláger) die Expenſen vorigen Termins, und zwar von denen fol. — liquidirten Extrajudicialibus — — Thl. — — gl. -- Beklagten wieder erſtatten, immaſſen ihm zu thun vor allen Dingen oblieget, ſo iſt Beklagter nach anderweit vorgehender gebührender Ladung auf die fol. — geánderte Klage ſub pœna Confeſſi & Convicti ſich einzulaſſen und zu antworten ſchuldig, ferner darauf zu beſchehen was recht iſt.

Bey dieſem ſo widrigen Urthel muſten nach der Erleuterten Proceß-Ordnung die Rationes decidendi, weilen ſie ſehr weitláufftig waren, abſonderlichen beygefüget werden, und beſtunde darinnen.

Rationes decidendi.

Dieweil Kláger unter andern darauf, daß Beklag-

Beklagter die rückſtändigen Gelder in Leipzig zu bezahlen verſprochen, alſo, daß daſelbſt das forum deſtinatæ Solutionis ſey, ausdrücklich nicht libelliret, dieſen auch die Citationes fol. — allhier inſinuiret worden, da hingegen dasjenige was Kläger fol. — ſeiner Klage neuerlich hinzugefüget, nachdem dadurch ratione Competentiæ Fori die Sache alteriret wird, allerdinges vor eine Veränderung derſelben zu achten, welche aber, da ſie erſt in Termino geſchehen, die Erſtattung derer Termins=Unkoſten nach Anleitung des 9ten §phi Tit. V. bemeldter Proceß=Ordnung nach ſich ziehet, und wie Beklagter vor deren Erfolg zur Einlaſſung nicht verbunden geweſen;

So iſt von uns geſprochener maßen billig erkañt. Guter Rath iſt hierbey theuer, und wann ich nicht von Ihnen mit dergleichen verſehen werde, muß ich mich der Diſcretion meines Gegners und deſſelben Gloriren gäntzlich überlaſſen. Nun ich mich dann zu Ihnen vermöge der alten Freundſchafft etwas Guten zu verſehen habe; Alſo erwarte Dero erfreuliche Antwort des förderſamſtens. Womit verharre

Ew. Hoch=Edlen

ergebenſter

N.

LXXIV. Brief
aus Wittenberg.

1. Was vor Unterſcheid und Effect inter Declarationem libelli & mutationem?

2. Und ob wieder eine aberkannte Klage Leuterung oder Appellation einzuwenden?

EW. Hoch-Edlen ſoll über dem nichts weniger als vermutheten Stoß, ſo bey Dero Federfechten Ihnen von Gegentheilen liſtig genung angebracht worden, meine Compaſſion bezeugen; Alleine weil dieſer natürliche Anhang aus keiner Rechtlichen Nothwendigkeit, ſondern aus einer bloſſen Critique und tadelhafften Scrupul unternommen worden, ſo geſtehe ich, daß mich des Lachens kaum enthalten mögen, als ich dieſe ungewöhnliche Avanture aus Dero mir ſonſt überaus angenehmen Zuſchrifft erſehen habe. Gleichwie es aber keine Kunſt iſt, ſich über ſeines guten Freundes wiedriges Schickſahl aufzuhalten; Als werde Ihnen hierinne mit meinem Rathe, ſo viel der Sache zu helffen ſtehet, an die Hand zu gehen nicht ermangeln. Bey genauer Uberlegung der Sache habe ich befunden, daß Dero Unternehmen, daß Sie in Termino bey geforderten Einlaſſung u. Antwort auf die Klage expreſſionem loci, oder daß Beklagter in Leipzig zu bezahlen verſprochen,

angehangen haben, eben ſo arg nicht, nehmlich repudiando Actionem & cum expenſarum refuſione zu beſtraffen geweſen, weil den Anhang dieſes Wortes: in Leipzig, ich nicht vor eine Veränderung oder Immutationem, ſondern vor eine Verbeſſerung der Klage oder Declarationem obſcuritatis halte. Da aber Immutatio Actionis eine Veränderung in Modo agendi oder probandi præſupponiret, allhier in gegenwärtigen Caſu ſo wohl der modus agendi als probandi unverändert verbleibet; Alſo iſt der Zuſatz des eintzigen Wortes: in Leipzig, ſo doch ſchon in medio concludendi per indirectum durch die Worte: in denen Oſter- und Michael-Meſſen, weil ſonſten an andern Orthen dergleichen Meſſen keinesweges anzutreffen ſind, enthalten, vor nichts anders als vor eine Verbeſſerung der Klage anzuſehen. Maßen der Concipient ſothanen Klag-Libells das Wort aus einem bloſſen Irrthum hier ausgelaſſen und die Klage obſcur gemacht, welche er aber nachmahlen in den Provocations-Sätze corrigiren und erleutern wollen. Hierwieder wird zwar in denen Rationibus decidendi angegeben: „ daß dasjenige, was Kläger fol. — ſeiner
„ Klage neuerlich hinzugefüget, nachdem dadurch ratione competentiæ Fori die Sache alterirt wird, allerdinges vor eine Veränderung der Klage zu achten.

Alleine ich bin in dieſen Stücke mit denenſelben nicht einerley Meynung, denn wie ſolten die Worte: allhier zu Leipzig, als verba explanativa

nativa den modum agendi verändern, und dadurch das Klag-Libell immutiren. Denn die competentia Fori oder Incompetentia wäre ebenfals das fundamentum, warum er allhier belanget werde, verblieben, es hätte Kläger in Provocations-Satze dieſe Worte einmiſchen mögen, oder nicht: allermaſſen aus dem Contextu der Klage und vorhergängigen Worten allzudeutlich enthalten, daß Beklagter den Reſt der Schuld allhier in Leipzig zu bezahlen verſprochen, welches aus folgenden Worten des Klag-Libells augenſcheinlich erhellet:

> Worauf Beklagter 20. Rthl.—hier in Leipzig in eigener Perſon, als 10. Rthl. Oſter-Meſſe und 10. Rthl. Michael-Meſſe 1721. bezahlet, mit beygefügten Verſprechen, daß er den Uberreſt, welcher ſich auf ——— Rthl. beläufft, nach und nach gewiß abführen wolle, und zwar alſo, daß er iede Meſſe, wie er angefangen, 10. Rthl. darauf zu zahlen ſich obligire, biß dieſe Schuld-Poſt getillget.

Bey dieſer der Sachen wahrhafften Beſchaffenheit iſt mein wohlmeinender Rath dieſer; daß Sie das Urthel leutern und in einander Collegium zum Verſpruche Rechtens verſchicken: wolten Sie mir darwieder einwenden, daß contra ſententiam interlocutoriam, abſonderlich, wann die Klage aberkannt worden, keine Leuterung ſtatt habe,

Ord. Proc. Rec. Tit. 35. §. 1.

oder

oder wann ſie Ja von Unterrichter angenommen würde, dennoch Kläger mit ſelbigen in denen Obern-Judiciis abgewieſen werden müſſe

Ord. Proc. Rec. Tit. V. §. 3.

So iſt doch ſolches allenfalls nur von ſolchen Leuterungen und Appellationibus zu verſtehen, deren Gravamina gäntzlich unerheblich und bloß von Beklagten um Zeit zu gewinnen eingewendet worden. Wo alſo die Motiven gegründet, hat Kläger ſich dergleichen mit ſeinen contra ſententiam eingewendeten Remediis nichts zu befahren. Denn da in angezogenen Tit. 35. §. 1. die Worte enthalten:

> MERE Interlocutoriam, nicht ohne Unterſchied zu admittiren, ſondern nach Befinden ebenfalls zu rejiciren,

Die Leuterungen nicht ſimpliciter, ſondern ſecundum quid verbothen, und über dieſes in beſagter Proc. Ordn. Tit. V. § 3. dieſe Worte und Ration zu befinden;

> Damit hernach Beklagter, mit denen hinwieder eingewandten REMEDIIS deſto eher abzuweiſen,

Als iſt zu dijudiciren, daß nicht nur Leuterungen contra ſententiam Interlocutoriam eingewendet werden mögen, und in vielen Judiciis würcklich interponirt werden, weil ſie immer tacite und indirecte das Haupt-Litigium aufheben; Sondern daß auch, weil der Sereniſſimus Legislator in den allegirten 5ten Titul in plurali und alſo von vielen Remediis redet, nicht nur Leute-

rung,

rung, ſondern ſo gar appellationes einzuwenden erlaube. Sonach belieben Sie entweder intra decendium das Urthel per Leuterationem cum annexa appellatione a viribus Rei Indicatæ zu ſuſpendiren; Oder gleich anfänglich ad Sereniſſimum omiſſa Leuteratione zu appelliren. Denn dieſes letztere geſchiehet, wie ich vermercket, gewöhnlicher als das erſte, zu dem da das objectum litis ſich nicht über 50. Thl. erſtrecket, denn iſt einem contra ſententiam zu appelliren nachgelaſſen, deßen Capital ſich nicht höher als auf 50. Thl. extendiret,

Ord. Proc. Rec. Tit. 1. §. 6.

wieviel mehr wird bey einem höhern Quanto zu appelliren erlaubt ſeyn, teſte obſervantia.

So viel, was die Rechtlichen Conſilia betrifft. Wollen Sie aber lieber ex prudentia und aus der Urſache, weil die Koſten der zu interponirenden Appellation ſich höher belauffen möchten, als die dem Beklagten zu refundirenden Judicial- und Extrajudicial-Expenſen ausmachen, nachgeben und an deſſen ſtatt eine neue Klage anſtellen, ſo können Sie ſolches auch thun, mir gilt es gleich, iedoch bitte mir darüber Dero Reſolution aus. Biß dahin verharre zu allen Gefälligkeiten

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter

N.

LXXV. Brief aus Leipzig.

Ob, wann Kläger wider Beklagtens admiſſionem ad Acta, weil er ihm die Unkoſten eines gewiſſen Termins nicht reſtituiret hat, appelliret, ſich an dem Juramento principali verſäumet oder nicht?

DJeſelben urtheilen aus nachſtehenden Calu ſonderſchwer, ob nicht ein Beklagter ſich in Termino Juratorio perſönlich ſtellen müſſe, ohngeachtet Kläger wieder Beklagtens admiſſion ad Acta appelliret, ehe und bevor er Klägern die zuerkannten Unkoſten als retardati Proceſſus reſtituiret hat, und wann er nicht erſcheinet, das Juramentum Calumniæ pro præſtito, das Principale im Gegentheil pro deſerto zu achten? Zum voraus ſetze, daß beyde Theile zu Ablegung derer Eyde auf einen gewiſſen Tag, der ſein legitimum ſpatium in ſich enthalten, vorgeladen, und ihnen die Citationes richtig eingehändiget worden, dem allen aber ohngeachtet Beklagter in dem Termino Juratorio weder perſönlich Vormittags erſchienen, noch das Juramentum Principale würcklich abgeleget, und darauf von Klägern in ipſo die termini dieſes ſeines ungehorſamlichen Auſſenbleibens halber von Mund aus in die Feder angeſchuldet oder Vor-Mittags ſelbigen Tages nach dieſen Formular contumaciret worden.

Kläger

Kläger N. erſcheinet in angeſetzten Termino Juratorio in Perſon und iſt erböthig geweſen den Eyd vor Gefehrde abzulegen. Nachdem aber Beklagter der fol. — richtig inſinuirten Citation zu folgen nicht erſchienen, und den ihm deferirten und acceptirten Haupt-Eyd abgeleget, als beſchuldiget Kläger deſſen hierunter begangenen Ungehorſam, und bittet zu erkennen:

Daß Beklagter ſich an dem ihm deferirten und acceptirten Haupt-Eyd verſäumet, das Juramentum Malitiæ aber pro præſtito zu achten und die Unkoſten zu erſtatten ſchuldig.

Wie aber Beklagter zwar etwas in Termino von denen ihm zuerkannten Unkoſten erlegte, und Kläger den andern Tag drauf etwas davon in Judiciis empfing, renuncirte Kläger ſeiner Appellation und ließ Beklagten in vierdten Tag darauf ad Acta. Dieſer Beklagte nun erſchiene per Mandatarium in Termino und erinnerte von Mund aus in die Feder folgendes:

Er ſähe, daß Kläger eine unzeitige Ungehorſams-Beſchuldigung ad Acta bringen wollen, ohngeachtet er ſelbſten nicht in Termino præſtanda præſtiret, auch durch ſein vergebenes Appelliren Beklagten an der Admiſſion zu denen Acten verhindert. Gleichwie nun Beklagtens Principal über 10. Meilen Weges von hier entfernet, und dahero noch ungewiß, ob er die auf die Poſt allhier gegebene Dilation zu recht erhalten, auch weil Kläger

 nunmeh-

nunmehro ſich notorie an ſeinen Beweiß verſäumet, folglich corruente Principali Debito, ſuper acceſſoria promiſſione vel agnitione einen verglichenen Eyd abzulegen, man billig Bedencken tragen muß. Alſo giebt hingegen die Erleuterte Proceß-Ordnung,

Tit. XIIX §. 7. p. 114.

klahre maße, daß wenn einer, dem der Eyd vor Gefährde per ſententiam auferleget worden, (ohngeachtet er in Termino erſchienen) ſolchem in Termino nicht præſtiren, und würcklich abſchwören würde, er ſich nichts deſtoweniger an dem auferlegten Eyde verſäumet haben, und darauf erkannt werden ſolle; Als accuſire vielmehr Beklagter Klägers hierunter committirte Contumaciam und bitte hierauf cum Refuſione Expenſarum zu erkennen.

Dieſes ungegründete Vorbringen hielte ich, als der Kläger bedienet iſt, vor gantz unerheblich, und widerlegte es aus nachſtehenden Rationibus:

Denn was das angegebene Appelliren wider die Admiſſion ad Acta betrifft, ſo habe Kläger ſolche Appellation mit Beſtande Rechtens unternommen, indem auch ohne dieſelbe der Judex Beklagten ad Acta nicht admittiren dürffen, wenn er die ihm zuerkannten Unkoſten nicht erleget, zu geſchweigen, daß dieſe Appellation erſt nach der Zeit erfolget, da Beklagter das ihm zuerkannte Jurament ablegen ſoll, indem ja die Juramenta Tempore antemeridiano præſtiret werden, die Appellation aber allererſt nach der fol. — befindlichen

Regi-

Regiſtratur nach 12. Uhren eingewendet. Weit ſchlechter iſt der Behelff, wann Beklagter vorgiebt, es ſey ungewiß, ob Beklagter die Citation erhalten, ſufficit, daß ſeinem Mandatario, welcher *fol.* — Facultate recipiendæ Citationis inſtructus, ſolche *fol.* — inſinuiret worden, und wenn auch ungeräumten falls, welches doch oben deducirter maſſen unmöglich ſeyn kan, Kläger ſich an ſeinem Beweiß verſäumet, ſo würde doch dieſes Jurament nicht vor vergeblich zu halten ſeyn. Ubrigens affingirt Beklagter der Erleuterten Proceß-Ordnung einen perverſum ſenſum, wenn er vermeynet, es müſte das Juramentum Malitiæ abgeleget werden, ohngeachtet das Juramentum delatum nicht geſchwohren wird, angeſehen die Ablegung eines Juramenti Malitiæ absque præſtatione Juramenti delati ein Actus fruſtraneus und unnöthige Juramenta billig zu deteſtiren. Es iſt ja an dem, daß das Juramentum Malitiæ pro tacite remiſſo gehalten wird, wann es Gegentheil nicht fordert, da er nun nicht in Judicio erſchienen, hat er ſelbiges auch natürlicher Weiſe nicht gefordert, und worinne beſtünde der Scopus eines ſolchen Juramenti Malitiæ? es wird ja ein ſolcher Eyd, vor Gefährde nur zu dem Ende abgeleget, damit der Deferens zu erkennen giebt, wie einer den Haupt-Eyd nicht malitioſe fordert, wird aber kein Haupt-Eyd præſtiret, ſo iſt auch keine malitiöſe Forderung vorhanden. Was aber die Worte in der Proceß-Ordnung concernirt, in welchen geſagt wird:

und würcklich ſchwören würde,

iſt legaliter zu verſtehen, nehmlich poſitis Terminis habilibus, wann das Jurament zu ſchwören nöthig, da ſoll das perſönliche Erſcheinen nicht hinlänglich ſeyn, aber in præſenti iſt der Eyd an Seiten Klägers etwas unnöthiges geweſen, und iſt alſo eine Diſtinction zu formiren, inter quæ abſoluta præſtanda ſunt in Judicio, & ea, quæ ſub certa conditione præſtanda ſunt. Wann einer Documenta recognoſciren ſoll, iſt ſein Erſcheinen gleichfals nicht genung, ſondern er muß auch ſolche recognoſciren, aber alsdenn erſt, wann ſie behörig produciret werden. Gleiche Bewandniß hat es mit dem Juramento Malitiæ, ſelbiges iſt zwar zu præſtiren, aber allererſt in denen Fällen, wann es von demjenigen der ſich zu dem Haupt-Eyde offeriret, behörig gefordert wird. Ich inhærirte nochmahlen meiner Ungehorſams-Beſchuldigung und bath nach obigen Petito zu erkennen. Petendo Conſilium Verharre ich

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamſter.

N.

LXXVI.

LXXVI. Brief aus Wittenberg.

Weil Kläger Jure ſuo berechtiget, contra admiſſionem Rei zu appelliren, ſo hat er ſich, wenn er in Termino nicht perſönlich erſchienen, an der Eydes Leiſtung verſäumet.

Ew. Hoch-Edlen an mich angethane Frage: ob Beklagter ſich am Juramento Principali verſäumet, wann er nicht ſolches in Termino würcklich ableget? beantworte ich um beliebter Kürtze willē ſo gleich mit Ja, und beziehe mich dießfalls nunmehro Gewißheit halber auf die in Leipzig befindlichen Acta N. N. Contra N. N. in welchen nicht nur eben dergleichen Caſus enthalten, ſondern auch auf Ew. Hoch-Edl. Meynung alſo geſprochen worden:

Daß Beklagter ſich an dem ihm deferirten Haupt-Eyde, weil er der an ihn fol. — ergangenen Citation ungeachtet in Termino perſönlich nicht erſchienen, noch ſelbigen würcklich geleiſtet, ſich verſäumet, dahero er vermöge des — ſten — den, und — ten Punct der litis Conteſtation, welche nunmehro in Anſehung Beklagtens Verſäumnüßes am Eyde vor eingeräumet zu achten, rc. rc.

In dieſen nur angeführten Caſu ward auch wegen nicht erlegter Gerichts- und Advocaten Gebühren appelliret, und Beklagter an dem Erſcheinen und Præſtatione Juramenti verhindert. Allen dieſen aber ohngeachtet, ward auf die Verſäumniß deßelbigen erkannt, und Klägern deßwegen die geklagte Summe zugeſprochen, weil wann einer Jure dem andern verhindert, dafür, daß er ſein Recht mit eines andern Schaden und Verluſt exerciren können, gehalten wird, wie denn dieſes, daß Beklagter nach Innhalt des Rechtskräfftigen Urthels, keine Gebühren erleget, eine nicht geringe Fahrläßigkeit committiret, deßen dahero zugezogenen Schaden Beklagter ſich ſelbſten zu imputiren, und Klägern in keine wege zuzuſchreiben hat.

Dannenhero haben Dieſelben ſich dieſerwegen keine Bekümmerniß zu machen, ſondern allerdinges ein erfreuliches Urthel zu gewarten, wie dieſes mich vorietzo zu ſchlüßen veranlaſſet, in übrigen verharrende

Ew. Hoch-Edl.

Dienſertigſter

N.

LXXVII.

LXXVII. Brief aus Leipzig.

Wann das Fatale des Beweiſes zu lauffen anfange, da das Urthel per Appellationem a Reo interpoſitam, ſeithero a viribus rei judicatæ ſuſpendiret worden?

Ew. Hoch-Edlen erwegen ſonderſchwer, was mir vor eine Fatalité begegnet. Ich nehme einen nomine meines Principalen einer Schuld halber in Rechtlichen Anſpruch, die Klage will zum Theil per Documenta, theils per Juramenti delationem erweiſen. In Termino Productionis komme ich und producire meine Documenta, und fordere wie gewöhnlich von Beklagten deſſelben Recognition. An ſtatt das Beklagter daßelbige dafür erkennen ſollen, wofür es ausgegeben worden; opponirt er mir exceptionem deſertæ probationis, und will die Unkoſten des Termins wieder haben. Zu dem Ende giebt er vor: Es ſey 1) das allergnädigſte Appellations-Urthel, fol. — allbereits am 29. Martii 1727. teſtantibus actis publiciret, und 2.) darwieder vor keinen Parth ein Remedium ſuſpenſivum eingewendet, ſondern Rechtskräfftig worden, hingegen 3) der vermeynte Beweiß fol. — — längſt nach verfloſſenen Fatali, nemlich den 23. Julii Beſage des Præſentati eingekommen, einfolglich

deſſen Deſertion ex Actis in continenti offenbahr.

Wieder dieſe unvermuthete Ungehorſams-Beſchuldigung replicirte ich, daß 1) das Fatale probationis allererſt, wenn wieder ein Urthel Appellation eingewendet worden, von Zeit der publicirten Remiſſorialen anzurechnen, angeſehen; 2) pendente appellatione dem Judici inferiori die Freyheit benommen, etwas vor ſich ergehen zu laſſen; dieſe Freyheit 3) ihm alsdann erſt wieder ertheilet, und ſo zu reden das Judicium primæ inſtantiæ alsdenn erſt wieder eröffnet wird, wenn dieſe Remiſſoriales eingelauffen, und wie hätte denn 4) können vor Einlauffung derer Remiſſorialien ein Beweiß über geben werden, da die Acta, in welchen das Original Document ſub ☉ anzutreffen, nicht eher in Judicio befindlich, mithin ja keine Gelegenheit gehabt, ſolch Document Beklagter in Abſchrifft zu fertigen zu laſſen, ein anders wäre es, wann der Beweiß mit Zeugen vollführet werden ſollen, da aber derſelbe durch ein Document, ob in denen Acten bereits in Originali inducirет, produciret, auch ad Acta genommen worden, folglich daſſelbige woraus der Beweiß genommen werden ſoll, nicht eher als bey Remiſſion derer Acten habhafft werden mögen, ſo fällt dieſes vorige Præſuppoſitum von ſich ſelbſt weg, da des Judicis Jurisdiction 5) ſo lange ſuſpendirt bleibet, biß dieſe Remiſſoriales eingelauffen, und zu was Ende fände ſich denn

der

der Judex genöthiget, iederzeit die Remiſſoriales in vim publicati zuzuſenden, als eben dieſerwegen, damit denen Partheyen nothdürfftige notification geſchehe, daß ſie dasjenige, was ihnen oblieget, in Judicio inferiori zu præſtiren, nunmehro allererſt bewerckſtelligen ſollen. Conſervirt man nun 6) das Tempus publicatarum Remiſſorialium entweder mit der Zeit des übergebenen Beweiſes, ſo veroffenbahret ſich in Continenti, wie ich nomine Klägers ſtrictiſſime das in Rechten geſetzte Fatale Probationis beobachtet, es leidet Beklagter 7) ja ſelber Schaden, wenn er den Beweiß nicht wolle gelten laſſen, weil er nothwendig auch um ſeinen Gegen-Beweiß kommen muß.

Ew. Hoch-Edlen seyn dieſemnach ſo gütig und eröffnen mir hierüber Dero Gedancken, und ertheilen mir, da die Sache ſchlimm ablauffen ſolte, Dero guten Rath, wie ich denn auf die Antwort recht groſſes Verlangen trage. Biß dahin verbleibe ich, wie allemahl unausgeſetzt

Ew. Hoch-Edlen,

Dienſtverpflichteſter
Diener.

N.

LXXVIII.

LXXVIII. Brief aus Wittenberg.

Wieder die Deſertion des Beweißes iſt kein Remedium zu geben.

Ew. Hoch-Edlen haben, wie ich aus Dero geehrteſten Zuſchrifft erſehen, ein Fatale probationis nicht aus Dero Negligentz, ſondern aus Mangel des Documents, auch wieder Willen verſäumen müſſen, wobey es ihr Gegentheil nicht bewenden laſſen will, als worzu ihm dieſe nachſtehende momenta veranlaſſen, daß

1) der paſſus injunctæ probationis niemahlen in Actis geläutert, oder per Appellationem ſuſpendirt worden, ſo iſt auch über dem ausgemachten Rechtens:

> quod ſi ſententia, quæ probationem injungit, per ſententiam in Appellationis Inſtantia latam, confirmetur Terminus Saxonicus, non demum poſt Remiſſionem Actorum currere incipit, ſed ſtatim, ex quo ea ſententia tranſiit in Rem Judicatam.

Berger. Suppl. Tom. II. p. 439.

D. Griebner. Princ. Proc. lib. 1. c. 3. Sect. 1. §. 2. in not. ſub lit. d. p. 101.

2) Wie denn auch von den quæſtionirten Documento ſub ⊙ weiter nichts, als eine vidimirte Abſchrifft bey denen Acten befindlich, das Original aber bey daſiger Univerſität iederzeit hätte erlangt

langt werden können, dannenhero nicht abzuſehen, wie ſie von der deſertione probationis zu liberiren wären.

Ob nun wohl Ew. Hoch-Edlen vor ſich haben, was Rivinus ſagt:

Si appellans impetrare negligit remiſſionem Actorum, fruſtra accuſat contumaciam Appellati, ulteriorem productionis Terminum haud petentis.

in Enunc. 75. Tit. 20. ad O. P. S.

Und hiernechſt nicht zu läugnen, daß es einem Producenten faſt unmöglich ſey, die Beweiß-Articul einzurichten, ſo lange noch die Acta nicht remittiret, angeſehen das Original-Document bey denen verſchickten Acten befindlich geweſen, wie denn das Doc. ſub ⊙ nichts anders iſt, als eine gerichtliche vidimirte Abſchrifft, und wird niemanden vernünfftiger weiſe angeſonnen werden können, das Protocollum Judicii aus einem Gerichte in das andere zu ſchleppen;

Dieſen allen aber ohngeachtet würden wir pronunciren:

Daß Kläger an dem ihm zuerkannten Beweiſe, nachdem er ſolchen in Sächſiſchen Friſten nach Ablauf des Decendii von der Zeit, da das in der Appellations-Inſtanz geſprochene Urthel fol. — publiciret worden, einzugeben unterlaſſen, ſich verſäumet. Derowegen Beklagter mit Recognition des Documents ſub ⊙ zu verſchonen.

Wann

Wann dann dieſem alſo iſt, woran nicht zu zweiffeln; So hat ein ſorgfältiger Advocatus in Inſtantia Appellationis per procuratorem das Urthel, wann es ratione Temporis publiciret worden, wohl wahr zu nehmen, damit er nicht das Fatale Probationis von der Zeit erſtlich zu rechnen anfange, da ihm die Remiſſoriales publiciret worden, mithin ex hac erronea cauſa verſpiele, da er doch anfänglich gewinnen können.

Viele Practici pflegen ſich in computando Fatali Probationis zu irren und dadurch ihren Clienten zu ſchaden, biß Sie wegen der Deſertion des Beweiſes halben durch ein Urthel, ſo ihnen übel klinget, ein Intelligere bekommen, welches ſie zu genauerer Unterſuchung anflammet.

Wie ich nun wünſchte, daß ihnen contra contumaciam ein remedium ſagen können; Als will hoffen, ſie werden mein Unvermögen in dieſem Puncte gütigſt entſchuldiget halten, womit verharre

Ew. Hoch-Edl.

bereitwilliger

N.

ENDE der V. Collection.

Inhalt.

LXI. 1) Ob eine Reconvention Klage, die anfänglich vom Judice verworffen worden, hernachmahlen aber auf die darwieder eingewandte Leuterung vor zuläßig geachtet werden könne?

2) Und ob, wann der Kläger weniger erwieſen, der Beklagte hingegen, daß er mehr bezahlet habe, dargethan,

gethan, Beklagter in Anſehung ſeines Überſchußes ſothanes Geld per condictionem indebiti wieder fordern könne? 381
LXII. Wie und welcher Geſtalt lis zu conteſtiren, daß Beklagter nicht in pœnam inficiationis verfalle, wann die Klage-Puncte aus anderweitigen Actis augenblicklich zu documentiren? 396
LXIII. Ob eine Ehe-Frau nach Wechſel-Recht und per Proceſſum Executivum belangt werden könne? 405
LXIV. Per Proceſſum Ordinarium, und per Exceptionem a Regula kan eine Ehe-Frau Schulden halber gar wohl belanget werden. 410
LXV. Ob durante Obſignatione der Richter durch eine darzu gekommene Appellation, an fernern Verſiegeln ſich hintern laſſen ſolle? 413
LXVI. Wann die Obſignation faſt zur Helffte vollbracht, und der Appellant ſich darzu nicht hinlänglich legitimiren kan, ſo hat die wieder Fortgang der Obſignation eingewandte Appellation keinen Effectum ſuſpenſivum. 417
LXVII. 1. Welchergeſtalt man einer piæ cauſæ etwas abhandeln, und daran das Eigenthum erlangen könne?
2. Und ob einer, der einige Zeitlang vom Hoſpital Laß-Güther beſeſſen, ſolche hinwiederum abtreten, und einem andern überlaſſen müſſe? 422
LXVIII. 1. Der, ſo Laß-Güther gegen einen jährlichen Cenſum beſitzet, erlangt dadurch in keine Wege ein Dominium.
2. Auch können ſie leichtlich præſcribiret werden. 426
LXIX. 1. Ob die Innhaber derer Laß-Güther mit ihrer Nothdurfft zu hören, wann das Hoſpital ſelbige gegen Erlaßung des jährlichen Cenſus vindiciren, und ſie an einem andern überlaſſen will?
2. Und ob ein Vorſteher, wann er in dießfaltiger Imploration die Requiſita Rei Vindicationis utilis auſſen läſt, zu befürchten, daß ihm die Klage könne verworffen werden? 433

LXX.

LXX. Eine Cauſa pia muß ſo wohl als eine Cauſa ſecularis in Actione Rei Vindicationis auf das ihr an der Sache zuſtehende dominium libelliren, anderer Geſtalt hat die wieder ſothanes Urthel eingewantde Leuterung keinen Effectum Juris. 439

LXXI. Ob der Vater vor den Sohn zu bezahlen gehalten, und er in loco Contractus, allwo er ſich von ohngefähr befindet, dazu Rechtsbeſtändiger Weiſe angehalten werden könne? 443

LXXII. Wann ein Vater aus ſeinem eigenen Facto belanget, und ihm die Citation in Foro Contractus perſöhnlich inſinuiret wird, iſt er vor den Sohn vor nothdürfftige Koſt zu bezahlen verbunden. 447

LXXIII. 1. Wann einer Exceptionem Fori incompetentis in Schrifften opponiret, kan er wohl in eventum denegati petiti impune appelliren.

2. Und ein Kläger bey ſeinem Provocations-Satze durch Einrückung einiger Worte das Klag-Libell declariren, oder wird es vor eine unzuläßige Mutation der Klage gehalten? 449

LXXIV. 1. Was vor Unterſcheid und Effect inter declarationem libelli & mutationem?

2. Und ob wieder eine aberkannte Klage Leuterung oder Appellation einzuwenden? 455

LXXV. Ob, wann Kläger wieder Beklagtens admiſſion ad Acta, weil er ihm die Unkoſten eines gewiſſen Termins nicht reſtituiret hat, appelliret, ſich an dem Juramento principali verſäumet oder nicht? 460

LXXVI. Weil Kläger Jure ſuo berechtiget, contra admisſionem Rei zu appelliren, ſo hat er ſich, wenn er in Termino nicht perſönlich erſchienen, an der Eydes-Leiſtung verſäumet. 465

LXXVII. Wann das Fatale des Beweiſes zu lauffen anfange, da das Urthel per Appellationem a Reo interpoſitam, ſeithero a viribus rei judicatæ ſuſpendiret worden 467

LXXVIII. Wieder die Deſertion, des Beweißes iſt kein Remedium zu geben. 470

)o(

Geheime
JURISTISCHE
Briefe,

Zwiſchen

Zweyen Rechts-Gelehrten

bey dero Leben

über

Practiſche Controverſien,

während ihrer

rocuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dicaſte-
riis Chur-Sächſ. Lande gewechſelt,

In welcher

gantz

Beſondere Proceſſe

orgetragen, unterſucht, entſchieden, und
mit Præjudiciis befeſtiget werden, dergeſtalt, daß dieſe
auf Erfahrung ſich gründende

Controverſiæ

In Vita Practica

unentbehrlich.

VI. Collection.

Leipzig, 1731.
Verlegts Johann Samuel Heinſius.

Geheime

Juriſtiſche Briefe,

zwiſchen

Zweyen Rechts-Gelehrten

bey dero Leben

oder

Practiſche Controverſien,

welche ihrer

Procurator und Actuar, bey einigen Dicaſte-
riis Chur-Sächſ. Lande gewechſelt,

In welcher

ganz

beſondere Proceſſe

getragen, unterſuchet, entſchieden, und
mit Praejudiciis beſtätiget werden, beygefüget, daß dieſe

auf Erfahrung ſich gründende

Controverſiae

In Vita Practica

unentbehrlich.

VI. Collection.

Leipzig, 1735.

Verlegts Johann Samuel Heinſius.

LXXIX. Brief

aus Leipzig.

1. Wieder verworffene Klagen ſoll man nicht ſo wohl Leuterung und Appellation einwenden, als vielmehr neue anſtellen.

2. Ob die Obrigkeit in die Beſtellung der Caution pro Expenſis conſentiren müſſe?

Daß Ew. Hoch-Edlen mich bey Rejection meiner verbeſſerten Klage wichtig ausgelacht, laſſe mich gar nicht befrembden, denn die gantze Subtilité, die der Uſus practicus bey Klag-Libellen eingeführet hat, gehört gewiſſer maaßen unter die Auslachenswürdigkeiten, die jener Moraliſche Autor der klugen Welt vor Augen gelegt hat. Und darff der, ſo den Schaden hat, für den Spott nicht ſorgen. Dem allen ohngeachtet erkenne Dero gute Gedancken und Conſilium, wie mich, dabey ferner zu verhalten habe, mit ſchuldigſten Danck, und vermeldte Ihnen zur verlangten Antwort, daß ich Dero letztere Meynung der erſtern vorgezogeu, und an ſtatt der Leuterung und Appellation, eine neue Klage auch cum expenſarum refuſione zu übergeben, beſchloſſen.

Hierzu veranlaſſet mich erſtlich die Erſpahrung der Zeit, denn wie lange ſolte mein Principal und armer Kläger warten, biß in dem Hochpreißlichen Appellation-Gerichte, da auch die Ober-Leuterung ſtatt hat, wann vor mich die Sache gut ablauffen ſolte, ausgefochten werden würde: Ob die Klage beſtändig ſey oder nicht? Und was würde nicht 2) hierzu vor Geld erfordert werden, ehe die Sache wieder zum Unterrichter remittiret würde? Könte ich nicht dafür den gantzen Proceſs allhier in Leipzig beſtreiten?
Ja wann auch dieſes nicht wäre, ſo verdiente ich 3) nichts bey der Sache, wann ſie einen auswärtigen Advocato auszuführen übergeben würde.

Ew. Hoch-Edlen, verzeihen demnach mir, wann das Conſilium ex prudentia datum, dem, ſo die Jura anrathen, in dieſem Caſu vorziehe. Indeſſen will ich mich zwingen, und Ihnen noch eine anderweitige in dieſen Termino mir vorgekommene abendtheuerliche Begebenheit referiren. Ich dienete nehmlich dem Kläger, dahero war meine Pflicht, Caution pro Expenſis zu beſtellen, dieſes bewerckſtelligte ich dergeſtallt, daß ein gewiſſer Bürger allhier, ſo anſäßig, in der Verſetz-Stube ſeinen Kauff-Brieff producirte, und ſolchen ad Acta vidimiren ließ. Vor ſeine eigene Perſon erklährte auch ſich der fidejuſſor ad Acta, daß er mit ſeinen Hauſe dießfalls Caution beſtellen wolte, zu dem Ende er auch der Voraus-Klage ausdrücklich ſich begabe.

Ob nun wohl Beklagter damit content ſeyn können, indem der Modus, alſo Caution zu beſtellen, von undencklichen Jahren her, eingeführet worden; So ſuchte er dennoch aus der Erläuterten Proceß-Ordnung etwas zuſammen, und excipirte darwieder folgender geſtallt:

> Daß Kläger fol. — zur Beſtellung der ſchuldigen Caution pro Expenſis ſich anerbothen, wird zwar acceptiret, iedoch kan Beklagter mit der vermeintlichen Beſtellung fol. — keines weges zu frieden ſeyn, indem Kläger mit keiner Hand-voll Erde in Sächß. Landen angeſeſſen, nach den Buchſtaben der Neuen Proceß-Ordnung ad Tit. XIII. p. 90. hingegen 30. 50. und mehr Reichs-Thaler baar Caution erfordert wird, zugeſchweigen, daß ein Bürger ohne ausdrücklichen Conſens E. E. Hochweiſen Raths allhier ſein Hauß nicht verpfänden kan, deswegen der Exceptioni legitimæ Cautionis pro Expenſis nochmahls inhæriret wird.

Ich wunderte mich über die Freyheit dieſes Anſinnens, und dachte, wann es auch Ernſt iſt, hat man über dieſe erzwungene Interpretation nichts zu beſorgen. Dennoch antwortete ich ihm auf gedachte Exception gleichſam in tranſitu, und ſagte, daß ich es vor einen Schertz hielte, wann er dergleichen Caution zu beſtellen verlangte. Es blieb zwar Beklagter dabey und meinte es allerdinges

dinges in Ernſt, das darauf erfolgte Urthel aber lehrte ihn eines andern, indem Menſ. Januar. 1725. von denen Churfſt. Sächß. Herren Schöppen zu Leipzig pronunciret ward:

Daß Kläger den Vorſtand derer Unkoſten halber zur Nothdurfft beſtellet,

und in denen dabey erfolgten Rationibus decidendi ward angeführet:

Hiernechſt derer Expenſen halber N. N. als ein Beſage des Kauff-Brieffes fol. — angeſeſſener Bürger, gerichtlich caviret, und die erleuterte Proceß-Ordn. dießfals ein mehrers, inſonderheit aber, das gerichtlicher Conſens hierbey nöthig ſey, nicht erfordert.

Man ſolte alſo nicht meinen, wie ein weniges Verſehen eines Advocati, der dem Kläger a Conſiliis iſt, Beklagtens Conſulenten, kühne machen, und zu allerley Neuerungen und Unternehmen aufmuntern könne. In gegenwärtiger Sache habe ich ſolches in der That und Wahrheit erfahren, denn Gegentheil war hiermit noch nicht vergnügt, ſondern ſein Vorſatz trieb ihn dahin, daß er ex capite actionis immutatæ oder des neuerlichen Anhanges halber in Provocations-Satze die Unkoſten dieſes Termins verlangte, ſo ihm auch in Urthel zugeſtanden ward, ja noch über dieſes den baaren Verlag, wie er ſelbigen ſpecifice vor ausgelegtes Roß-Lohn, Meilen-Geld, Mahlzeiten und Pferde-Futter, nennete und angab, verlangte und ausdrücklich haben wolte. So viel aber dieſen Punct betraff, enthielte ich mich bey

denen

denen abgewechſelten Sätzen aller Beantwortung, damit mich nicht in Bewegung meiner Affecten brächte, denen Hocherleuchteten Herren der Urthels-Verfaſſern überlaſſende, was ſelbige darzu ſagen würden. Und ſiehe dieſes erlangte ſeinen erwünſchten Ausgang, indem dieſelben zu obengedachter Zeit vor Recht erkannten:

> Es hat aber Beklagtens Suchen wegen Erſtattung des fol. — angeſetzten baaren Verlags noch zur Zeit nicht ſtatt.

Und dieſes wie aus denen angefügten Rationibus decidendi zuerſehen, war daher, weil

> die Fol. — angeſetzten Reiſe-Koſten und Zehrung nicht eigentlich zum ietzigen Termine, welcher durch die mutirte Klage vergeblich worden, ſondern zum gantzen Proceß gehören.

Wiewohl nun Beklagter in zwey von einander unterſchiedenen Puncten abgewieſen worden; (um deswillen ich deſto eher mich bey Rejection der Klage zu faſſen Urſache hatte.) So kunte er dennoch nicht raſten, ſondern wolte auch mit ſeiner wieder dieſes Urthel eingewandten Leuterung, abgewieſen ſeyn, wie denn die Leuterations-Gravamina ſo wichtig zu ſeyn ſchienen, daß der Judex ex officio ad marginem derſelben reſolvirte: Rejiciatur.

Indeſſen will Ew. Hoch-Edlen derſelben vorgebrachte Momenta communiciren, daraus Sie vermercken können, wie gerne man den Erſatz des baaren Verlags wieder haben mögen,

wann nur ſolches ins Werck zurichten möglich geweſen. 1) Sey Beklagten durch die Mutirung der Klage und durch die in Termino erſt gebrauchte Eydes-Delation, der angeſetzte Termin vergeblich worden. 2) Immaßen der §. 4. ad Tit. X. p. 80. der Erleut. Proceß-Ordn. klar disponiret, daß nicht nur in den darinnen exprimirten Caſu, wann der Termin vergeblich worden, ſondern Uberhaupt in allen vergeblichen Terminen, wann die Partheyen in Perſon ſich zu ſtellen citiret ſind, auf die Reiſe- und Zehrungs-Koſten nach eines ieden Stande Reflexion zu machen, und das Quantum darnach zu determiniren. 3) Beklagter teſt. Act. fol. — in Perſon zu erſcheinen citiret worden. 4) Fol. — — auch würcklich in Perſon zu gegen geweſen. 5) Beklagter auch wañ es Dn. Judex vor gut befände, bey künfftiger Einlaſſung auf die neue Klage abermahlen in Perſon zu erſcheinen könte citiret werden, und wenn ſolche wiederum nicht richtig, dergleichen Unkoſten zum andern mahle umſonſt angewendet wären, 6) daß die Reiſe-Koſten und Zehrung nicht eigentlich zum ietzigen Termine, ſondern zum gantzen Proceß gehören klar, wieder den allegirten 4. § Tit. X der E. P. O. und daß ſolcher alſo zu interpretiren Beklagten nicht bewuſt, vielmehr in den Publications-Mandate alle dergleichen Interpretationes verbothen.

Da nun dieſe Leuterung nicht zuläßig erachtet worden, wie ſolte ich mich mit meiner wagen dürffen? Ich nehme demnach das gewißte vors

beſte,

beſte, ſo kan mirs nicht fehlen, und übergebe ein neues Klag-Libell, und gedencke, daß einen Advocaten dergleichen Fehlſchläge zu deſto mehrerer Bedachtſamkeit und Aufmerckſamkeit veranlaſſen ſollen. Indeſſen wünſche, daß Ew. Hoch-Edlen wohl und vergnügt leben, die Zeit durch Leſung dieſes Brieffs wohl hinbringen, und mich Dero guten Freund in unverrückten Andencken behalten, und mit fernern Rath und That an die Hand gehen mögen. Womit mich ihnen beſtens empfehle und verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamſter Diener

N.

LXXX. Brief aus Wittenberg.

Wie man eine neue formale Klage anzuſtellen entübriget ſeyn möge, und daß gleichwohl Gegentheil nicht exceptionem non communicati libelli opponiren könne?

DEn gantzen Verlauff des Proceſſus, die immutation der Klage betreffend, habe ich aus Ew. Hoch-Edlen mir eingehändigten aus-

Zuſchrifft geleſen und anbey wahrgenommen, daß Sie einen ſchlauen und dabey harten Gegentheil haben, bey dem, daß Sie nicht zu kurtz kommen, alle Behutſamkeit anzuwenden iſt. Sie wollen und ſollen nunmehro, damit mich ohne alle Weitläufftigkeit expectorire, eine neue Klage anſtellen, wie wollen Sie es aber machen, daß Sie keiner neuen formalen Klage, keines Stempel-Bogens, und keiner communication der Klage bedürffen, und daß Ihnen dennoch nicht Exceptio non communicati Libelli mit Effect opponirt werden könne? Dieſes zu effectuiren rathe ich Ihnen, daß ſo bald das Urthel Rechts-kräfftig worden, Sie als Kläger an den Richter, vor welchem die Sache anhängig, ein Schreiben machen, in ſelbigen Sich zur Erlegung derer Ihnen rechts-kräfftigen Unkoſten anerbiethen, und hiernechſt um Anſetzung eines anderweitigen Termini dem Urthel zu Folge anhalten, und ſo dann den Richter bitten, daß er Beklagten zur Einlaſſung und Antwort ſub præjudicio auf die fol. — befindlich geänderte Klage auf einen gewiſſen Tag zu erſcheinen vor ſich lade, und ihnen die Tage-Farth gehörig notificiren laſſe. Wann nun der Judex, weil es Jura partium ſeyn, und nichts hierbey ex officio ſuppliren darff, Ihren Petitis gewöhnlicher maaßen deferiren wird; So erſcheinen Sie als Kläger in dem in der Citation enthaltenen Termino perſönlich, und bringen von Mund aus in die Feder einen Satz, ohngefehr dieſes Innhalts ein:

Kläger

Kläger N. N. erſcheinet vor denen Löblichen Stadt-Gerichten in heutigen Termino in Perſon (per Mandatarium N.) erlegt vorhero die noch ſchuldigen Iudiciales, erwartet deren Quittung, und will die fol. — angebrachte nebſt der fol. — beſchehene Erklährung verbotenus anhero wiederhohlen und wie Beklagter ſich darauf allenthalben ſub pœna Confeſſi & convicti einlaſſen und antworten werde, erwartet haben; In Caſum Negationis, will er Beklagten die Klage ſamt denen inſerirten Worten a verbis: nachgehends aber deſſen Vater, ꝛc. usque nicht weiter erhalten können, in Klägers Gewiſſen und da nöthig Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt zur eydlichen, Eröffnung anheim ſtellen, und ſich fernere Nothdurfft reſerviren.

Dieſes Unternehmen wird Beklagten ohnfehlbahr gantz neuerlich vorkommen, und ſich deßhalben verleiten laſſen, und einen nichtigen Prætext die Einlaſſung und Antwort auf die Klage zu decliniren, vorwendende, daß die Eydes-Delation allererſt in Termino unter zwar in Provocations-Satze gebraucht worden, wann aber dieſes in Termino unzuläßig, wie denn Beklagter über dieſes von deren vorgegebenen Klage niemahln einige Abſchrifft erhalten, ſolche Communication der Klage aber in der neuen Proceß-Ordnung ausdrücklich erfordert werde; Derowegen ſähe er ſich genöthiget, Klägern exceptionem libelli

emen-

emendati & non communicati zu opponiren mit Bitte zu erkennen,

daß Kläger vor allen Dingen Beklagten die Unkoſten dieſes Termins zu erſtatten ſchuldig. Würde er nun Beklagten mit Zuſchickung der verbeſſerten Klage gebühꝛend citiren laſſen; So iſt er darauf ſich einzulaſſen und zu antworten ſchuldig.

Sie haben aber demſelben folgender geſtalt zu antworten: Ohngeachtet Beklagter in den Gedancken ſtehet, es hätte ihm die verbeſſerte Klage abſchrifftlich zugeſendet werden ſollen; So beruhe doch dieſes auf einen irrigen Præſuppoſito, als wenn hier eine Klage vorhanden, und gewönne es alſo das Anſehen, daß er den wahrhafften Senſum der erläuterten Proceß-Ordnung nicht füglich appliciret. Denn wenn er den §. 9. ad Tit. 5. derſelben genau angeſehen, ſo wird er wahrgenommen haben, wie allerdinges der Unterſchied zu machen, ob man einen neuen modum probandi oder agendi erwehle, oder aber eine allbereits begangene obſcurität corrigire, erſternfals iſt zwar die Uberſchickung der Klage vonnöthen, alleine allhier ſey kein novus modus agendi vel probandi vorhanden.

Denn 1) bleibet eadem cauſa debendi. 2) iſt auch das genus agendi nicht verändert, indem man ebenfalls Proceſſu Ordinario agiret, 3) hat ſich auch der Modus probandi nicht geändert, deñ die Eydes-Delation, deren man ſich abermahls gebrauchet, iſt allbereit f — & f — zu befinden,

finden, und ohngeachtet nach der Erläuterten Proceß-Ordnung man ſich der Eydes-Delation bey Ubergebung der Klage bedienen ſoll; So ſey doch die Klage noch zur Zeit der alten Proceß-Ordnung überreichet worden, zu welcher Zeit bekannter maßen der Eyd ſo lange zu deferiren nachgelaſſen geweſen, biß die Litis-Conteſtation oder Angelobung der Gewehr der Klage erfolget. Es erhelle alſo aus dieſen, wie durch die Declaration nichts anders erfolget ſey, als eine Emendatio obſcuritatis, ſo auch nach der neuen Proceß-Ordnung zugelaſſen, denn es beſtehet die Erläuterung der Klage nur darinne, daß Beklagter die Zahlung allhier zu Leipzig verſprochen; Nun wird ja hierdurch das genus obligationis nicht verändert, es beſchehe die Solutio, wo ſie wolle, indem ja Beklagter nichts mehr zu bezahlen verbunden wird, er bezahle nun in Leipzig oder anderwerts. Die Veränderung einer Cauſæ agendi aber involvire ſchlechterdinges dieſe, wenn man eine neue Cauſam debendi angiebet, ſo aber in præſenti nicht geſchehen kan. Vielmehr ſey allhier überhaupt in Conſideration zu ziehen, wie man ſchlechterdinges dem rechts-kräfftigen Urthel nachgehen müſte, welches Beklagten ſimpliciter die Einlaſſung, Klägern aber keinesweges die Zuſchickung der verbeſſerten Klage injungiret.

Werden Ew. Hoch-Edlen dieſes behörig beobachten, und nichts verabſäumen, ſo verſichere ich Ihnen, daß Sie ein beyfälliges Urthel erhalten, und über den Effectum dieſer gantz beſon-

dern

dern Cautel ſich verwundern werden. Wie denn ich dieſes zu verſchiedenen mahlen von denen Herrn Advocatis glücklich practicirt zu haben, bemercket. So viel habe vor dieſes mahl zurück berichten ſollen, mit angehängter Offerte, daß niemahlen ich ermangeln werde, adſiſtendo zu zeigen, daß ich ſey

Ew. Hoch-Edlen,

Dienfertiger

N.

LXXXI. Brief aus Leipzig.

1. Was für eine Cautel zu gebrauben, wann Gegentheil pro Confeſſo & Convicto geachtet werden ſoll.

2. Hat auch noch heutiges Tages exceptio deficientis legitimationis ad Praxin ſtatt, und wird darauff erkannt.

Ew. Hoch-Edlen geneigter Wille mir mit Dero reiflich erwogenen Conſiliis in meiner Advocatura ſo nachdrücklich, als aus glücklich zu adſiſtiren, wird nicht nur danckbarlich erkennet, die

die dabey mit untermengte tieffe Einſicht bewundert, die unter uns ſich entſponnene Freundſchafft je mehr und mehr befeſtiget, und mein Gemüthe gegen Dieſelben zu einer ſtillen Hochachtung angezündet, dergeſtalt, daß, weſſen das Hertze voll iſt, der Mund des rühmen und lobens Dero ausnehmenden Meriten, Tugenden und Gelehrſamkeit gegen iedermann ſich vernehmen läſt. Jedoch ich ſchweige, wohl wiſſende, daß Dero Modeſtie ſothanes rühmen nicht wohl vertragen können; Indeſſen haben Dieſelben mir durch Dero ertheiltes und in Cauſa die Communication der emendirten Klage betreffend, angerathenes Conſilium nicht nur ein gutes Urthel, ſondern auch über dieſes daß Beklagter in ein und andern Puncten pro Coteſſo & Convicto, weil er ſich der Litis-Conteſtation gewiſſer maßen entbrechen wollen, geachtet worden, cauſiret und zuwege gebracht. Dahero wuſte ich nicht, was die letztern Worte in Dero geehrten Briefe; daß ich mich über den Effectum dieſer beſondern Cautel verwundern würde, ſagen und anzeigen wolten; Habe aber alsdann nach eröffneten Urthel den Schlüſſel darzu gefunden, und ſelbige immer als zu wohl verſtehen lernen, ob ich wohl nicht in Abrede ſeyn kan, daß mir anfänglich der Nutzen, ſo ich aus dieſen vornehmenden neuerl. Unternehmen zu gewarten, ziemlich dunckel und das gantze Werck gefährlich geſchienen, ja mich bald wegen einiger Weitläufftigkeit und zu beſorgenden unnöthigen Unkoſten, es gar fallen zu laſſen, perſuadiret hätte,

hätte, wann nicht das ſonderbahre Vertrauen, ſo ich zu Ew. Hoch-Edlen trage, mich hinwieder aufgemuntert und veranlaſſet hätte, bloß der guten Freundſchafft halber Dero Rath zu folgen.

Die gantze Sache verhielte ſich alſo:
Ich habe nehmlich der mir in dieſer Sache ertheilten Inſtruction zu folge Beklagten ohne Zuſchickung des Klag-Libelles auf einen anderweitem Termin zur Einlaſſung vorladen laſſen, in welchem er auch erſchienen, und nicht nur wie Ew. Hoch-Edlen mir zum voraus prophezeyet haben, Exceptionem non communicati emendati libelli opponiret, über ſelbige aber annoch dieſes hauptſächlich urgiret: daß weil in den §. 4. Tit. 5. der vorigen Proceß-Ordnung enthalten:

> Würde aber Kläger ſeine Klage erſt in Termino verbeſſern und den Beklagten mit Uberſchickung der verbeſſerten Klage nicht gebührend citiren laſſen, ſo ſoll ſich derſelbe darauff einzulaſſen nicht ſchuldig ſeyn. &c.

ſey klahr, und ſtatuirten alle Rechtsgelehrten, daß nicht allein die Refuſio Expenſarum, ſondern auch die appoſitio novi libelli bey der in Termino allererſt geſchehenen Verbeſſerung der Klage von nöthen. vid.

Carpzov. Proc. Jur. Tit. VI. art. II. §. 18. & 9.

Daß aber hierinne die erläuterte Proceß-Ordnung etwas verändert, ſey in derſelben nicht zu befinden, und wäre von Klägern der allegirte 9te §. derſelben ad Tit. 5. übler als von Beklagten appliciret.

pliciret. Denn wie könne Kläger nach denſelben, daß er fol. — ſeine Klage nur declariret da doch das fol. — befindliche rechts-kräfftige Urthel ſolche ſelbſt vor eine veränderte Klage erkennet, und in denen Rationibus decidendi fol. — einer erſtern und hernach veränderterten Klage expreſſe gedencket. Und müſſe ja Kläger ſelbſt fol. — zugeſtehen, daß bey einer veränderten Klage die Uberſchickung derſelben von nöthen, wie könne er ſeinen begangenen Irrthum nicht hierinne erkennen, denn mit ſeiner vorgegebenen Declaration würde er in geringſten nicht fortkommen, und bliebe die Klage ſo wohl in modo probandi & agendi würcklich verändert. 1) In modo agendi per appoſitionem loci ſolutionis, wodurch nach der fol— befindlichen Ratione decidendi die gantze Sache ratione Competentiæ Fori alteriret werde, in modo probandi durch die allererſt in Termino gebrauchten Eydes-Delation, und werde Klägern die alte Proceß-Ordnung wenig helffen, denn da er Beklagten nach Anleitung der Erläutert. Proceß-Ordnung ſub præjudicio citiren laſſen, ſo hätte er auch dabey das ſeinige beſſer in acht nehmen ſollen, was ihnen hierinnen vorgeſchrieben, zu dem, ſo komme Kläger ja abermahlen in ietzigen Termino mit einer neuen Eydes-Delation hervor, wie könne aber Beklagtens Mandatarius ſofort in Termino mit ſeinen Herrn Principal, welcher über zehen Meilen von hier entfernet, communiciren, ob er den Eyd acceptiren oder referiren ſoll, Kläger wird ſich alſo bequehmen, die vergeblich

geblich cauſirten Unkoſten Beklagten nochmahls zuerſtatten, und ihn ſodann ordentlich citiren laſſen, da er ſich denn nicht entbrechen werde, auf ſeine vermeintliche Klage einzulaſſen, Beklagter könne ſich übrigens kaum einbilden, daß es Klägers Ernſt ſey, ſich auf das Urthel zu beruffen, und wolle er wohl nicht hoffen, daß Kläger von Herren Urthels-Verfaſſern prætendiren könne, daß ſie ihm vorſchreiben ſolten, wie weiter zu procediren, ſondern es hätten ſelbige mit mehrern Recht præſupponiret, daß ein Legitimatus ſelbſt wiſſen müſſe, nach der erläuterten Proceß-Ordn. und alleg. §. 4. Tit. 5. ſeine Sachen einzurichten, Beklagter wolle alſo erwarten, ob Kläger ſich in Güte zur reſtitution und Unkoſten verſtehen könne, wo nicht, ſo wolle er ſich deren Liquidation und fernere Nothdurfft vorbehalten.

Wie ich nun bey dieſer der Sachen Bewandniß wohl merckte, daß Beklagter nichts als Auffenthalt ſuchte, und mich durch dolum bonum, wie es bey denen Practicis bemäntelt zu werden pfleget, mürbe zu machen intendirte; Alſo gedachte auch ich, deſſen Advocaten mit gleicher Müntze zu bezahlen, und opponirte ihm Exceptionem illegitimationis, indem ich nicht glauben könne, daß er ſich behöriger Maßen ad Praxin legitimiret. Ob er nun wohl damit einen Spott triebe, und mich pro legitimato Advocato agnoſciren wolte; ſo ſtellte dennoch deſſen Wiederlegung auf richterliche Erkänntniß, danckte indeſſen vor ſeine Erklährung

rung, und lieſſe ihn nichts weniger ex nexu obligatorio ratione legitimationis ad Praxin.

Daß Beklagter aber von ſeiner vorgeſchützten Exceptione non communicati emendati Libelli nicht abgehen wolle, und zu dem Ende den §. 4. Tit. 5. der Proceß-Ordnung allegiret, ſey von keiner Erhebligkeit; angeſehen gerühmter §. von einer Aenderung der Klage ratione novi emergentis Facti obligatorii, vel modi agendi, vel cauſæ debendi, zu verſtehen, wie es denn noch weniger pro mutatione libelli gehalten wird, ſi actor Juramentum ſuper inſtituta actione defert in Termino, quod oblato Libello antea annexum non fuerat, juxta

Rivin. Enunc. 47. ad Tit. O. P.

Da nun die Klage zur Zeit der alten Proceß-Ordnung übergeben, ſo wäre es in Termino noch Zeit, ſich der Juramenti Delation zu gebrauchen, noch habe ſich Kläger eines neuen Modi probandi bey der Erläuterung der Obſcurität angemaßet, indem er Beklagten, über die gantze Klage und der angehängten Declaration fol. — den Eyd deferiret, zu geſchweigen, daß die diverſitas Fori keine diverſitatem obligationis produciret, daß er aber Beklagter die 3. Worte der erläuterten Klage erſt communiciren ſollen, dergleichen Weitläufftigkeit ſey wieder den Finem des Sacratiſſimi Legislatoris, welcher ſolche in der erläuterten Proceß-Ordnung retranchiret habe, zudem ſo ſey Beklagten der Erleuterung der Klage ex inſpectione Actorum nicht unwiſſend, ſondern es ſey auch ſein

Principal, mit welchem er communiciren können, in den Termine, als die Klage erläutert und das Jurament annectirt worden, annoch fol. — zugegen geweſen, auch nirgends in der Proceß-Ordn. anzutreffen, daß ſolche zugeſchickt werden ſoll, Kläger beſchuldige vielmehr Beklagten in non facta reſponſione Ungehorſams, und bitte ihn ratione der beſchehenen Declaration pro confeſſo & convicto zu achten, und ihn in die Unkoſten dieſes Termins auf — Rthl. — gl. zu condemniren.

Hier wäre es nun noch Zeit geweſen, wann Beklagter Litem conteſtiret hätte, aber da er ſich gar zu viel zugetrauet, und ſich abermahlen mit einen glücklichen Urthel ſchmeichelte; So geſchahe es, daß Ew. Hoch-Edlen mir zuwege gebrachte Cautel ſeinen erwünſchten Effectum gereichte, und Beklagter zu meinem Solatio in Anſehung der Verbeſſerung der Klage pro Confeſſo & convicto geachtet ward.

Auf vorbringen, beſchuldigten Ungehorſam, auf Klage, Antwort und erfolgte Geſetze in Sachen der Anwälde N. Klägers an einen, N. Beklagten andern theils, ſo dieſelben Uns ſamt denen diesfalß ergangenen Acten übergeben, und ſich des Rechten darüber zu belernen gebethen haben.

Sprechen Wir Churfl. Sächß. Schöppen zu Leipzig vor Recht:

Daß vor allen Dingen Beklagtens Advocat ſich ad Praxin behörig zu legitimiren ſchuldig. Und hat deſſen Suchen fol. —

weil

weil die Klage ſelbſt mit der Citation fol. — Beklagten zugefertiget worden, deren Erleuterung fol. — aber in Termino, da beyde Partheyen darüber mit einandern rechtlich verfahren, geſchehen, und zugleich darüber der Eyd mit deferiret worden, alſo da ſolche bereits damahls zu Beklagtens Wiſſenſchafft gelanget, es einer anderweitigen Communication derſelben nicht bedarff, zumahlen auch die rechts-kräfftigen Urthel fol. — und fol. — dergleichen nicht erfordern, ſondern Beklagten die Einlaſſung darauf ſchlechterdinges injunjiren, nicht ſtatt hat, ſondern es iſt derſelbe, ſo viel bemeldte Erläuterung betrifft, pro Confeſſo & convicto zu achten, in übrigen auch deſſen Principal, weil er auf die andern Puncte der Klage geantwortet, und deren nicht allerdinges geſtändig, über den 6. 7. und 9ten Punct ſein Gewiſſen, auch Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt, nach vorhergehenden Klägers Principalen Eyde vor Gefährde, vermittelſt Eydes zu eröffnen, Kläger hingegen dasjenige, ſo ihm an dem 1ſten 2dern und dritten Puncte verneinet, in Sächſiſcher Friſt wie recht zu erweiſen verbunden. Darwieder Beklagten der Gegen-Beweiß, Eydes-Delation und andre rechtliche Nothdurfft billig vorbehalten wird, ferner darauf zu beſchehen was recht iſt. V. R. W. Menſ. Dec. 1725.

So ändert ſich das Glücke auch ſo gar in ſententia ferenda, bald erhält Beklagter, bald aber wieder Kläger ein gutes Urthel, alſo folgt nicht, ich bin in dieſer Rechts-Sache glücklich geweſen, ich werde noch fernerweit darinne glücklich ſeyn. Man laſſe ſich ein wohlgeſprochenes Urthel nicht veranlaſſen, etwas zu negligiren, oder verächtlich zu halten. Mein Gegentheil wolte hierauff ſchlechterdinges ein ander gutes Urthel haben, dahero leuterte er es, und im Fall man ihm nicht deferirte, appellirte er, aber alles vergebens und zu ſeinen groſſen Schaden, maßen nicht nur das vorige Urthel confirmiret, er auch in die Expenſas Leuterationis condemniret ward. Man ſehe wie ſich das Blättgen wenden kan, zuerſt muſte ich als Kläger ihm die Unkoſten refundiren, ietzo aber er als Beklagter mir entrichten. Gleichwie nun dieſen glücklichen und unverhofften Fortgang dieſes anfänglich mißlich ausſehenden Proceſſus ledig ich der Dexterité Ew. Hoch-Edl. zuzuſchreiben; Alſo erkenne ich dieſe mir hierunter erzeigte Affection danckbarlich, und werde fernerhin Dero wohlmeynenden Rath vor ein Geſetz, nach welchen eine Praxis zu reguliren ſeyn wird, annehmen, und mit aller Erbiethung zu appliciren wiſſen. Indeſſen bin und verbleibe unveränderlich

Ew. Hoch-Edlen,

ergebenſt-gehorſamſter
Diener.
N. N.

LXXXII.

LXXXII. Brief aus Wittenberg.

Bey eingewandter Leuterung hat man unter andern hauptſächlich darauf zu ſehen: Ob wieder das gantze Urthel Leuterung, oder nur wieder ein oder den andern Punckt ſelbiges eingewandt worden?

Dieſelben haben durch Dero Zuſchrifft mich höchlich erfreuet, indem aus ſelbiger, daß die Ihnen angerathene Cautel, mit erwünſchten effect appliciret worden, wahrgenommen habe, wäre Sie aber dieſe Probe wieder alles vermuthen fehl geſchlagen, wie würden Sie nicht darüber ungedultig worden ſeyn? Jedoch dieſes bey Seite geſetzt, ich referire Ihnen gantz was neues, eine gantz andere Sache, und noch nicht eingeführte und überall bekannte Cautel, vielleicht können Sie ſelbige bey ſich ereigneter Gelegenheit entweder ſelbſt brauchen, oder doch wann Sie ein anderer adhibiren ſollte, zu elidiren ſuchen.

Ein ſcharffſichtiger Rechts-Conſulente an einen nahmhafften Orthe wandte wieder ein Urthel Leuterung ein, zwar nicht wieder das gantze Urthel, welches aus mehr als einen Punct beſtunde, ſondern nur wieder diejenigen Puncte, ſo ihm zu graviren ſchienen, damit er und ſeine Gedancken ſo wohl Gegentheilen, als dem Judici eröffnete, ſo fieng er ſeine Leuterung alſo an:

Durch das in Sachen meines Beklagten an einen contra Klägern andern theils am — Dec. jüngſthin publicirte Urthel, „wor„aus quævis utilia hiermit acceptire, befin„de ich mich wegen nachfolgender darin„nen erhaltenen Klauſul dieſes Inhalts ꝛc. „mercklich gravirt.

Und nachdem er mit recenſirung derer gravaminum fertig, ſchloß er ſeine Leuterung alſo:

Wannenhero aus dieſen und andern wichtigen Momentis ſo bey künfftiger Proſecution weiter an- und auszuführen mir per expreſſum zu reſerviren gemüßiget werde, „Einganges ermelte Clauſul des publicirten „Urthels durch gegenwärtige Leuterung a „viribus rei judicatæ zu ſuſpendiren, ꝛc.

Wie ſich es nun währenden Leuterungs-Verfahren zutruge, daß Klägern von Beklagten die Deſertion des zuerkannten Beweiſſes imputiret wurde; So unterſtunde ſich Beklagter Klägern in einen abſonderlichen Satze, den er ad Acta gab, währenden dieſen Leuterungs-Verfahren, aus oben angeführter Clauſul, daß er nehmlich das Urthel in paſſibus utilibus annehme, zu contumaciren und zu bitten, daß auf deßen Deſertion möchte erkannt werden. Um mehrer deutlichkeit willen communicire ich Ihnen den Satz folgenden Innhalts.

Leuterant und Beklagter will annoch concludendo erinnern, wie er ex Actis wahrnehmen müſſen, daß Kläger den, vermöge Urthels

Urthels fol. — zu erkannten Beweiß deſert werden laſſen, immaſſen beſagtes Urthel fol. — Mens. Jan. 17. publiciret, als am 12. ejusd. ſo viel den zuerkannten Beweiß anbelanget nach Anleitung des §. 2. Tit. XXXV. der Proceſſ-Ordnung: p. 181. rechtskräfftig, von dar aber biß ietzo auf den Monath Martz a. c. die Sächſiſche Friſt längſtens verfloſſen, auch durch die von Beklagten fol. — eingewandte Leuterung im gerinſten nicht a viribus rei judicatæ quoad hunc paſſum ſuſpendiret worden, wie ex dict. fol. — klahr zu erſehen, daß nur wegen einer Clauſul, welche zugleich mit inſeriret worden, die Leuterung eingewandt, ratione der übrigen Puncte hingegen Beklagter vielmehr das Urthel acceptiret hat.

Wann dann die Erläuterte Proceſſ-Ordnung ad Tit. 10. §. 4. in ſein p. 80. verordnet: daß über der eingebrachten Ungehorſams Beſchuldigung, wenn die hierzu erforderten Umſtände ex Actis ſich veroffenbahren, nicht erſt wie bißhero, auf Einlaſſung und Antwort, als wodurch nur vieler vergeblicher Zeit-Verluſt verurſachet wird, ſondern alſofort hauptſächlich und zugleich auf Erſtattung derer Unkoſten iedesmahl zu erkennen:

Als wolle Beklagter Klägers N. hierunter begangenen Ungehorſam ſolenniſſime accuſiren, und weil die drey erſtern Puncte

der Klage, laut fol. — Das gantze fundamentum actionis nehmlich daß ein Debitum würcklich vorhanden, in ſich begreifft, folglich da ſolches nunmehro hinweg fället, das Acceſſorium, daß Beklagter ſolches vermeintlich agnoſciret, gleichfalls wegfallen muß, und absque debito die agnition ein Non-Ens wird; als bittet Beklagter nunmehro hauptſächlich in ſachen zu erkennen, daß Kläger an dem ihm zu erkannten nachgelaſſenen Beweiß, ſich verſäumet, derowegen Beklagter von der wieder ihn erhobenen Klage zu entbinden, und loß zu zehlen, Klägern auch alle auf dieſen Proceß gewande Unkoſten, Beklagten wieder zu erſtatten ſchuldig, ꝛc.

Ein gantz neues und ſolches Unternehmen, deſſen ſich Kläger wohl nimmermehr verſehen haben würde, gleichwohl aber einen Schein der Wahrheit vor ſich zu haben es ſich anſehen läſt. Dannenhero ein Kläger ſothanes vorbringen durchaus nicht mit Stillſchweigen übergehen ſondern beſt möglichſt zu wiederlegen ſuchen muß. Forſan hoc modo:

Kläger und Leuterat erſiehet hiernechſt mit verwunderung wie ſich Leuterant einer gantz impertinenten Ungehorſams Beſchuldigung anmaſſen wollen, man hält aber deren Momenta vor ſo unerheblich, daß man ſich auf dieſelbe einzulaſſen faſt Bedencken tragen ſoll.

1) Hat

1) Hat ſich vermeintlicher Leuterant nicht erklähret, ob er nur einen Paſſum des Urthels a viribus rei judicatæ ſuſpendiret wiſſen wollen, angeſehen die, in der Leuterung befindlichen Worte ſolchergeſtalt lauten:

„ Es befinde ſich Leuterant durch das
„ Urthel mercklich graviret.

Ob er nun zwar unter andern mit anführen wollen, er befinde ſich wegen nachfolgender darinnen enthaltenen Clauſul graviret; So giebet er dadurch noch nicht zu erkennen, ob er præciſe die Leuterung wieder das geſamte Urthel eingewendet haben wolle, denn die Worte:

„ Wegen nachfolgender Clauſul

geben auch die Cauſam impulſivam ſeiner Leuterung zu erkennen, nicht aber das objectum, wieder welches er die Leuterung eingewendet hat, hauptſächlich aber iſt in Conſideration zu ziehen, daß nach der bekannten Rechts-Regul, quæ probata non revelant, ad probandum non admittuntur. So beruhet auch 2) das fundamentum agendi ſchlechterdinges auf denenjenigen Puncten, die Beklagten in das Gewiſſen geſchoben ſind, keineswegesaber auf denen drey erſtern Puncten. Denn da iſt zu conſideriren wie Beklagter ſelbſten 3) unter der vierdten Numer der Litis Conteſtation fol. — zugeſtanden, daß er bezahlet, folglich räumet er ja ein, daß er die Schuld-Poſt agnoſciret

Omne

Omne vero agnitum factum præſuppo-
nit Debitum.

Da nun 4) dieſes ein gerichtlich Geſtändniß iſt, und bekannten Rechtens

Quod confeſſio judicialis, etiamſi nulla ſubſit cauſa debendi, exiſtat.

ſo räumet ja Beklagter eo ipſo die vorhergehenden zwey Puncte Klägern ein, überhaupt aber

5) Beſtehen die partes ſubſtantiales libelli im 6. 7. und 9ten Punct, indem anietzo nicht ſo wohl aus der von Beklagten N. gemachten Schuld, ſondern aus der Ubernehmung dieſer Schuld geklaget, welche Ubernehmung derjenige paſſus worüber Beklagten der Eyd deferiret, denn will gleich Leuterant vorwenden, es ſey dieſe Ubernehmung ein Acceſſorium, ſo beruhet doch dieſes auf einen irrigen fundamento, ſondern die Ubernehmung iſt ein Debitum per ſe exiſtens, und wird es eben ſo raus kommen, als wenn ich wieder zwey Correos debendi klagte, den einen correum ex nexu ließ, und der andere Correus wolte vorſchützen, als ob er dieſerwegen nichts zu bezahlen ſchuldig wäre.

Das gantze Negotium Obligatorium, aus welchem ietzo geklaget wird, iſt ja 6) das, ſo zwiſchen Beklagten und Klägern vorgenommen, und dieſes iſt das ietzige Objectum über welches man das Jurament deferiret.

Nun

Nun gehet dieſes 7) auf eine agnitionem debiti, iede agnitio effectuiret præſumtionem debiti vere exiſtentis und aus der Natur der Præſumtion flieſſet:

Quod onus probandi transferatur in adverſarium.

Alſo müſte allenfalls Beklagter beweiſen, daß allhier kein Debitum agnoſcibile vorhanden.

Zu geſchweige 8) daß Beklagter die Schuld ratihabiret, weil er — Thlr. darauf bezahlet.

Und zu allen Uberfluß 9) braucht es bekannten Rechten nach derer erſtern drey Puncte keines Beweißes, indem ſelbige ſo gleich in continenti aus beygehenden Inſtrumento Judiciali ſub ☉ erwieſen worden, welches Inſtrumentum keiner Recognition, tanquam Judiciale, nachdem ſolches bereits vormahls gerichtlich geſchehen, bedarff, auch alle drey Puncte des Libells, ſo viel deren eines Beweiſſes bedurffen, daraus zu erſcheinen, und abzunehmen, wie Menſ. Sept. 1724. die Herren Schöppen in Cauſa K. Contra N. geſprochen, mithin auf den Beweiß als ein ſuperfluum nur erkannt worden, daß es alſo folglich keines Termini probatorii nöthig geweſen, ſondern der Judex ſo gar ex Officio in ipſa Executione darauf zu ſehen hat, es iſt alſo nicht der geringſte Zweiffel, es werde auf die angebrachte

brachte Ungehorſams Beſchuldigung im geringſten keine Reflexion gemacht, vielmehr Leuterant mit ſeinen ungegründeten Suchen gäntzlich abgewieſen werden.

Dieſe des Klägers hierauf gethane Antwort iſt ſo nachdrücklich als gelehrt, mithin wäre ſie alleine hinlänglich, Ew. Hoch-Edlen den Vorſchmack von künfftighin darauf erfolgten Urthel zu geben, weil aber gleichwohl dabey einige rationes decidendi enthalten, die ihnen ein mehrers Licht geben, und dahin perſuadiren können, daß ſie dieſes entweder ſelbſt anwenden, oder præcaviren mögen; Als communicire nicht nur das hierauf erfolgte und von allhieſiger Löblichen Juriſten-Facultät Menſ. Mart. A. 17 — wohlgeſprochene Urthel, ſondern auch die in demſelben enthaltenen Rationes decidendi.

Deßen Suchen fol. — war die Ungehorſams Beſchuldigung, hat geſtallten Sachen nach, in Erwegung, daß die Leuterung fol. — (war der Leuterungs-Zettel) mit gemeinen i. e. generalibus, worten auf das Urthel gerichtet, und Beklagter ſich die An- und Ausführung anderer Momentorum, bey künfftiger Proſecution vorbehalten, folglich annoch in Termino proſecutionis die gravamina auf den Punct des Beweißes mit gerichtet werden können, noch zur Zeit nicht ſtatt. V. R. W.

Man ſehe nun hieraus wie liſtig man heutiges Tages practiciren will, daß wann Beklagter per

Exce-

Exceptiones peremtorias ſich der Klage nicht entbrechen kan, man ſuche per Actoris zugemuthete Negligentiam oder Culpam ſich loß zu wickeln, hätten nun Dn. Sententionantes nach reifflicher Uberlegung der Sache nicht verba in Leuteratione generalia befunden, und dieſes zu Grunde geſetzet; So wäre Kläger ohne zu wiſſen, wie ihm geſchähe, um ſeinen Beweiß kommen. Dieſes iſt es alſo, welches ihnen bey meiner Muſe an ſtatt der Continuation der vorigen Materie zu fernerer Uberlegung, und da geliebig, zum Gebrauch überſchreiben wollen, mich indeſſen, biß ferner etwas vorfält, nennende.

Ew. Hoch-Edlen

aufrichtiger Freund.

N.

LXXXIII. Brief aus Leipzig.

Welcher geſtalt ein Schenck-Wirth und Unterthan eines Edelmanns ſich ſo gleich bey hoher Landes-Regierung melden könne, wann ſein Lehn- und Gerichts-Herr ihm mit Erbauung einer neuen Schencke beeinträchtigen will.

Ew. Hoch-Edlen überſende ich zur Perluſtration ein copeyliches allerunterthäniges Supplic,

plic, welches Bauern und Unterthanen meines Principaln, eines Nobilis, dem ich ietzo a Conſiliis bin, in die hochpreißliche Landes-Regierung geſchickt, und aus denen in demſelben angeführten probablen Grund-Urſachen nachſtehendes allergnädigſtes Reſcriptum an den Creyß-Amtmann, darunter meines Principalen Grund-Stücke dem Creyße nach gehören, ausgebracht, und um gemeſſenen Befehl gebethen. Nun habe ich ſchon bey mir, was bey der Affaire zuthun, und welchergeſtalt dieſem Wiederſpenſtigen zu begegnen, reifflich überleget; Habe aber dennoch Dero videtur nicht vorbey gehen wollen, um vielleicht in dieſer mir noch nie vorgenommenen Sache, die ſo kützlich als einträglich, etwas zu erfahren, ſo mir zuvor noch nicht wiſſend geweſen. Abſonderlich wundert mich dabey nicht wenig, daß dieſe Impetranten nicht zur Zeit der Erbauung der Schencke, ſondern nachdem allererſt ſich gemeldet, da nicht mehr res integra geweſen, und daß hiernechſt ſie nicht vor das Hof- oder Ober-Hof-Gerichte gegangen, und Monitoria, Excitatoria, ja gar Inhibitiones wieder den Fortgang des Bauens und Erbauens einer ſogenannten Winckel-Schencke ausgebracht, und ſich ſolcher geſtalt nicht gleich anfänglich proſpiciret haben. Denn da nun einmahl die Schenck-ſtätte ſtehet und verpachtet iſt, ſo wird mein Principal alle daher gehörige Jura durch alle Inſtantien durchzuführen ſuchen, ehe und bevor er ſeinen überlegten und ins Werck würcklich geſetzten Einfall wiederum aufhebet. Der

Gegentheil muß ſo unrechte Gründe nicht haben, weil ihme auf ſein bloſſes Supplic ein ſo nachdrücklicher Befehl an den Amtmann gegeben worden, der nach mehrern Inhalt deſſelben meinem Principal Imploranteus An- und Vorbringen in Abſchrifft communiciret, und angedeutet, dasjenige was wir darwieder einzuwenden hätten, binnen acht Tagen bey ihnen vorzuſtellen. Daß aber der Amtmann als in dieſer Sache ernennter Commiſſarius meinem Principal zum Einbringen nur 8. Tage Zeit bey ſo einer wichtigen Sache verſtatten wollen, kan ich um deswillen nicht geſchehen laſſen, weil zur Abfaſſung eines Berichts ein und die andern Zeugen abzuhören, welches binnen ſo einer kurtzen Zeit in keine Wege bewerckſtelliget werden mag, zudem iſt die Leipziger Oſter-Meſſe ein hinlängliches Impedimentum, ſo allerdings eine Entſchuldigung meritiret. Dannenhero bin ich geſonnen, an den ernennten Commiſſarium ein Dilations-Schreiben abgehen zu laſſen, und um Verſtattung einer Sächß. Friſt anzuhalten. Wie denn fernerweit bey der Sache dieſes zu beobachten, daß die nach Dreßden ſupplicirende Perſonen nicht Eigenthümer derer angegebenen Erb-Schencken, ſondern nur zum theil Vormündere, zum theil Adminiſtratores, und keinesweges veri cauponarum domini ſeyn, und dieſe qualitatem poſſeſſionis in ihren Suppliquen hinterhalten. Endlich iſt der eine gar zur Unterſchrifft der Klage oder des allerunterthänigſten Suppliques beredet, ihm aber ſelbiges nicht

einmahl gezeiget, noch weniger erklähret worden, daß ſolches An- und Vorbringen wieder Uns, als ſeiner Gerichts-Obrigkeit, gerichtet ſey, wie denn ſelbiger, ſo balde er, daß ſothane Beſchwerde wieder Uns geführet würde, verſtanden, in die Gerichte kommen, und ſich das Gegentheil erklähret, auch iſt er von der Sache gäntzlich abgeſtanden.

Dieſes ſind nun die Umſtände, ſo dabey mit unterlauffen, und die Sache, wo nicht hauptſächlich dennoch mercklich alteriren. Was das Haupt-Werck an ſich betrifft, überlaſſe ich lediglich Dero guten und wohlmeinenden Rath, der mich durch eine baldige und erfreuliche Antwort eheſtens aus aller Bekümmerniß ſetzen wird, womit unter Empfehlung Göttl. Obhut verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſt-gehorſamſter

N. N.

Allerunterthänigſtes Supplic.

P. P.

Ew. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. allerunterthänigſt-gehorſamſt vorzuſtellen, können wir nicht umhin, welchergeſtalt in dem Leipziger Bezirck einige Zeithero auf unterſchiedenen Dörffern

Dörffern neuerliche Schenckſtätten wollen aufgerichtet werden, geſtalt denn unter andern dergleichen der Herr von N. zu N und andere mehr hin und wieder erbauet, und darinnen nicht allein ihr eigen gebrautes Bier verzapffen, ſondern auch Reiſende herbergen, wie auch ferner der Herr von N. zu N. in einem an der Straße gelegenen Hauſe denen darinnen wohnenden Leuten Bier zu verzapffen geſtattet; Wann aber ſolches uns, die wir Erbkretzſchmar und Erb-Schencken beſitzen, zu groſſen Nachtheil, ja zu unſern gäntzlichen Ruin gereichet, indem 1) wir und unſere Vorfahren das Recht zu brauen, zu ſchencken und Reiſende zu beherbergen auf unſere Erb-Schencken mit groſſen Koſten erlanget, auch 2) ſolches Recht bey Veräuſſerung der Güther mit in Anſchlag gebracht wird, deshalben 3) ſolche mit Steuer-Schocken weit höher als andere Güther beleget, auch 4) bey der Contribution die Quatember dieſer Gerechtigkeit wegē erhöhet, hingegen 5) durch die vielen neuerlichen Schenckſtätten unſere Nahrung geſchwächet, ja gar entzogen, und die Schenck-Güther deterioriret werden, gleichwohl 6) die Abgaben einen weg wie den andern müſſen entrichtet werden, auch 7) dergleichen Winckel-Schencken mehr ſchädlich als nützlich ſeyn, indem dadurch das im Lande ſich hin und wieder häuffende böſe Volck mehr Anlaß zu ihren Auffenthalt bekömmt, da hingegen die ordentlichen Schenck-Wirthe alle und jede Reiſende bey ihnen herbergende Perſonen anzugeben eydlich

verpflichtet, ſolches auch 8) der Churfl. Sächß. Landes-Ordnung ſchnurſtracks zu wieder, und dergleichen aufzurichten bey 100. fl. Straffe verbothen, hingegen 9) Ew. Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. nicht geſtatten werden, daß wir arme getreue Unterthanen, nachdem wir ſolche Gerechtigkeiten mit nicht geringen Koſten erlanget, und davon ſchwere Gaben entrichten müſſen, ruiniret, und unſere Schenck-Güther mit den Rücken anzuſehen ſolten gezwungen werden. Als ergehet an Ew. Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. unſer allerunterthänigſt-gehorſamſtes Bitten, Sie wollen Uns in Dero Schutz nehmen, und daß die neuerlichen Schenckſtätte abgeſchafft, denen Beſitzern derſelben, auch ſich alles Bierſchenckens und Beherbergens zu enthalten, nachdrücklich angedeutet, und von ihnen die verwürckte Straffe eingetrieben werde, allergnädigſte Verfügung zu thun, auch dießfalls an Dero Commiſſion-Rath und Amtmann zu N. gemeßenen Befehl ergehen zu laſſen, in höchſten Gnaden geruhen, verharrende 2c. 2c.

Reſcriptum.

P. P.

Rath lieber getreuer. Aus beygefügten Memorial habt ihr zu erſehen, wie L. St. und verſchiedene andere Schenck-Wirthe über den von

N. zu

N. zu N. und dem von N. zu N. wegen neuerlicher ihren Erb-Schencken zum Nachtheil, angelegten Schenckſtätte und Aufnehmung der Reiſenden allerunterthänigſt ſich beſchwehren, auch darneben allergehorſamſt vorſtellen und um Verordnung bitten.

Darauf begehren Wir, ihr wollet Krafft dieſes ſothanes Suchen und Vorbringen denen Impetranten erwehnten L. und den von F. unverlängſt zu erkennen geben, und dasjenige, ſo ſie darwieder einzuwenden haben möchten, nebſt Remittirung des Anſchluſſes zu Faßung fernerer Reſolution des förderlichen cum Actis berichten, auch von dem Abgang des Berichts denen Intereſſenten Nachricht ertheilen, und wie ſolches geſchehen kürtzlich regiſtriren. Daran geſchiehet Unſere Meynung. Datum Dreßden am 6ten Martii 1720.

H. von B.

G. F.

LXXXIV. Brief aus Wittenberg.

Wie dieſer Cautel hinwiederum zu begegnen, daß die Sache zum ordentlichen Verfahren kommen möge.

DEr Caſus, ſo Ew. Hoch-Edlen wegen des Bierbrauens und deßelben Verzapfung, ingleichen das Aufbauen einer neuen Schenckſtätte betreffend mir jüngſthin überſchrieben, iſt alſo beſchaffen, daß wann Dero Principal nicht den kürtzern ziehen ſoll, die Sache folgender geſtalt anzugreiffen: Denn ſo iſt nicht genung, daß dieſe Leute bey Ihro Königl. Majeſt. unnöthige Quereſen angeſtellet, ſondern es hätten dieſelben auch darthun ſollen, daß 1) ihnen ein Jus prohibendi gegen andere zuſtändig, welches ſie in ihren Supplicat nicht einmahl allegiren, geſchweige erweißlich machen können; Daß alſo ihrer ſeits es ſchlechterdinges an einem förmlichen medio concludendi und gegründeten fundamento actionis ermangelt. Geſtalt was etwan dießfalls in der Landes-Ordnung in Anſehung derer Städte verſehen, ſich keine Dorff-Schencken zuzueignen vermögen. Und werden ſie dahero 2) ihnen nimmermehr verwehren können, ihr eigen gebrauetes und richtig verſteuertes Bier in ihren Hauße mit ausſchencken zu laſſen. Es ſey 3) in Dero Dorffe N. durch eine uhralte Ge-

Gewohnheit eingeführet, daß auſſer der Schencke noch abſonderlich in einem Hauße Bier geſchencket werden dürffe, deßen ſich auch ſonſten niemand weiter, als derjenige, ſo ihr Bier ſchencket, vorjetzo gebrauche. Und ſey 4) hierbey demjenigen, ſo den Bierſchanck treibet, weiter nichts als Bier zu ſchencken zu gelaſſen, die Aufnehmung und Beherbergung fremder Gäſte und reiſender Perſonen hingegen, ihme bey willkührlicher Straffe verbothen, als worzu ohnedem in der ſchlechten Hütten keine Gelegenheit vorhanden. Worbey 5) hauptſächlich zu erinnern, daß dieſe Schencke zu N. vormahln nicht einmahl das Brau-Recht, ſondern ſolches nur auf gewiſſe Maße von dem Ritter-Hofe concedirt erhalten, deswegen auch noch zwiſchen Ihrem Principal und N. vor dem Löbl. Ober-Hoff-Gerichte zu Leipzig die Sache im Rechte ſchwebe, und die litis pendenz vhhanden. 6) Gleiche Bewandniß habe es mit der Schencke zu N. welche ebenfalls vor dem in der Gerichts-Obrigkeit Händen geſtanden, von dieſer aber weder cum Jure prohibendi überlaſſen, noch ultra locum Jurisdictionis und in præjudicium tertii ertheilet werden können; Und habe 7) die letztere Schencke um ſo viel weniger Ehre zu reden, weil ſie faſt an die sieben viertel Meile von ihres Principalen Ritter-Hofe N. entlegen. Wie denn 8) Ihres Principalen Schencke zu N. gar kein Brau-Recht zu ſtehe, wie bereits oben erwehnet worden, ſondern ſelbige müſſe ja das Bier von ihnen ſelbſten holen.

Was ſolcher geſtalt unbefugte Supplicanten in ihren eingerichteten allerunterthänigſten Supplicate als Motiven, angeführet, könne bey ermangelnden Jure prohibendi ihnen zu keinem Behuff und Verbiethungs-Rechte dienen, wiewohln auch das meiſte in Ungrunde, unrichtigen und unerwieſenen Præſuppoſitis beruhe, davon ſie aber nichts nachtheiliges zugeſtehen.

Denn was inſonderheit das Anſuchen und Vorgeben ſub num. 3. als ob dergleichen Schencken mit mehr neuen Schocken und höher angeleget, anlanget; ſo ſey ſolches um des willen nicht glaublich, weil die Schocke nicht auf dergleichen Gerechtigkeiten, ſondern auf die Grund-Stücken gelegt zu werden pflegten. Wenigſtens ſey das Schenck-Guth zu N. ſo ihrem Principal zuſtändig, in anſehung des Brau-Rechts, deſſen er ſich certo reſpectu ex conceſſione der Gerichts-Herrſchafft gebrauche, mit keinen neuen Schocken beleget, ſondern dieſe lägen nur auf denen dabey befindlichen Grund-Stücken an Aeckern und Wieſen. Und ereigne ſich inſonderheit bey dieſen Beſitzere N. der beſondere Umſtand, daß nach Inhalt des allergnädigſten Befehls er bereits im vorigen Jahre bey Königl. Majeſt. eben dergleichen ungegründete Beſchwerde geführet, und ein allergnädigſtes Reſcript an Sie des Inhalts extrahiret;

P. P.

P. P.

Lieber getreuer, wir geben dir aus dem Beyſchluß zu verleſen, was L. P. der Beſitzer der Schencke und des Wirths-Haußes zu N. wegen Moderation ſeiner aufhabenden Steuer-Beſchwehrungen, intuitu des erdulteten Eingriffes in die Schenck-Gerechtigkeit allerunterthänigſt geſuchet und zu verordnen gebethen hat. Worauf unſer gnädigſtes Begehren, du wolleſt das Anführen wohl erwegen, und längſtens binnen 14. Tagen deinen ausführlichen Pflichtmäßigen Bericht von der ſachen wahren Beſchaffenheit einſenden, und darauf nach Befinden nähere Verordnung gewarten. Daran geſchiehet unſere Meynung. Dreßden am 10. Aug. 1719.

L. v. M.

M. L. P.

Worauf ſie denn ihren ausführlichen allerunterthänigſten Bericht erſtattet, ſo noch bis dato unerörtert liegen blieben, daß alſo dieſer H. ſtraffbar gehandelt, wann er ſich mit andern Schenck-Wirthen aſſociiret, dabey dieſen Umſtand verſchwiegen.

Was weiter ſub num. 7. von denen Winckel-Schencken hingeſchrieben worden, ſey impertinent; Allermaſſen überhaupt denenjenigen, welche den Bier-Schanck zu N. treiben, alles beherbergen derer Fremden und Reiſenden ernſtlich und bey gewiſſer Straffe verbothen, zu dem Ende auch öffters durch die Gerichte allda viſitiret werde.

So viel habe **Ew. Hoch-Edlen** vor dieſes mahl auf die von dem Herrn Amtmann, als Commiſſario communicirte Beſchwerde und beſchehene Andeutung binnen der wenig geſetzten Friſt **Ihnen** zu antworten, und dadurch ihre Jura zu conſerviren vor dienlich und hinlänglich erachtet. Meynen **Dieſelben** ja nicht, daß allhier die Jura ermangeln, und die angegebenen Urſachen nicht hinlänglich zu ſeyn ſcheinen; Denn dieſe würde ich auch anzuführen erböthig geweſen ſeyn, wann anders ſolches allhier nöthig geweſen wäre. Wir wollen nur Implorantens fälſchliches vorgeben und colorirte Beſchwerde in genere extra Proceſſum, wiederlegen, und durch unſer Stillſchweigen ihnen nichts zu geſtehen. Siehet man hierauf, daß dieſe unruhige Köpffe ſtille ſeyn, ſo hat man ſich weiter einzulaſſen nicht nöthig; Suchen Sie aber ihre Meynung zu defendiren, ſo wird die hohe Landes-Regierung die Sache entweder, weil zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen litigiret wird, durch einen Vorbeſchieds-Termin zu entſcheiden, oder ſonſten der Proceſſ-Ordnung gemäß beyzulegen ſuchen. Sonſten

kan ich Ihnen nicht verhalten, daß, wie in den Hoff und Ober-Hoff-Gerichten ex Actis zu erſehen, das Auferbauen neuer Schencken die erſtere und beſte Gelegenheit zum Proceſſen, und die Unterthanen mit ihrer Gerichts-Obrigkeit in Zanck und Streit zu ſetzen ſey und verbleibe, bis dieſe ein anderes Mittel ihre Güther zu melioriren werden erfunden haben. Meinen Adelichen Bekannten und Patronen, rathe ich dergleichen zu unternehmen nicht an, abſonderlich an denen Orthen ſolches einzuführen, wo wegen Mangel der Gäſte die Einnahme die darauf zuwendenden Unkoſten und Ungelegenheiten überſteigen, wiewohl jedem zu thun und zu laſſen es frey ſtehet, womit verharre

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtwilliger

N.

LXXXV. Brief aus Leipzig.

Ob in loco, quo negotium geſtum eſt, die Ladung affigiret werden könne, wann Beklagte daſelbſt ein Hauß hat?

Ew. Hoch-Edlen werden aus beſonderer Gefälligkeit gegen meiner wenigen Perſon, von

von Dero hochwichtigen und der Republic erſprießlichen Verrichtungen ſich ſo viel abmüßigen und durch Abwechſelung der Geſchäffte ſich ſo viel Vergnügen machen, daß Sie Dero ergebenſten Freunde, der zu Dero weiſen Rathe als ein Aſylum ſeine Zuflucht nimmt, in dieſer vorgekommenen Rechts-Sache Dero wohlmeynendes Sentiment eröffnen, und wie er ſich dabey zu verhalten habe anrathen.

Mein Principal will in N. als in loco, quo negotium geſtum eſt, eine gewiſſe Ehefrau deshalben belangen, und ihr allda die Citation inſinuiren laſſen, 1) weil ſie mit ihm in N. contrahiret, und über dieſes 2) ehedem beſtändig daſelbſt gewohnet, auch 3) ihr Ehemann annoch ein Hauß beſitzet, deßen ſie ſich 4) wann ſie von einem andern Orthe nach N. kömmt, und von beſagtem Hauſe quartal weiſe die Revenüen einziehet, bedienet und bewohnet. Mir kömmt aber dieſes Unternehmen daher bedencklich für, daß eine Citation 1) perſönlich inſinuirt, und da Beklagter Parth nicht anzutreffen, in dem Hauße, wo er 2) ordentlich wohnet, denen erwachſenen Kindern und Bedienten zugeſtellet werden ſoll; Im Gegentheil von dieſer gegenwärtigen Beklagten Ehefrau ſo ſchlechterdings nicht geſaget werden mag, daß ſie in N. ordentlich wohne, ohneachtet allda ihr Ehe-Mann Hauß und Hoff haben mag, allermaſſen, wann gleich auf dem Fall, da niemand vorhanden, dem die Citation inſinuiret werden könte, ſelbige an die Stuben-

Thüre

Thüre oder Haußthüre anzunageln, ſo wird meines Erachtens jedesmahlen angezogenes Principium, wann Beklagter oder ein Kläger daſelbſt ordentlich wohnet, præſupponiret.

Siehe die ausdrücklichen Worte der erläuterten Proceſſ-Ordnung, ad Tit. IV. §. 2.

Dannenhero halte ich dafür, daß ein Judex hierbey ſich wohl in acht zu nehmen habe, und nicht das fundamentum Proceſſus ſo obenhin anſehe, die Citation in die Grund-Stücken derer ordentlich abweſenden Perſonen affigendo inſinuiren, und den Proceſſum ob vitioſam citationis inſinuationem retro annulliren laſſe. Wie denn ich Ew. Hoch-Edlen in keine Wege verhalten kan, daß Beklagte Frau außer N. an einen kleinen Orthe, wo ſie gebürtig und ihrer Eltern Grund-Stücke ererbet, und weſentlich verwaltet, bereits auch in die 6. Jahr daſelbſt ihre Haußhaltung gehabt hat. Geſetzt nun, daß ihr die ausgelaſſene Ladung allda zu N. affigiret würde, ſo kan man doch nicht ſagen, daß ſie tempore affixionis auſſerhalb Landes verreiſt geweſen, ſondern daß ſie ſich eodem tempore in ihrer Heimath aufgehalten habe, in mehrer Betrachtung bekommt, daß ſie das Hauß nicht, ſondern ihr Ehemann in Lehn und Würde habe, mithin beſorge ich, daß ich meinem Clienten, dem ich auf bloße Recommendation eines Patrons umſonſt patrocinire, vergebliche Unkoſten cauſiren, und ein Urthel, daß die Klage allhier nicht ſtatt habe, erhalten möchte. Selbige

Selbige im Gegentheil außerhalb N. zu belangen, will ſich gantz und gar nicht thun laſſen, dannenhero ſähe ich gerne, wann Ew. Hoch-Edlen mir hierinnen conſulendo aſſiſtirten, und ein ſolches Mittel vorſchlügen, daß mir meinem Clienten gerathen und der Patron vergnüget würde. Mir iſt es in der That eine beſchwerliche Sache, einem ſo dienen müſſen, wie es ihm am bequemſten fällt, wann es mir nachgienge, erwartete ich die Zeit, bis ich ihr die Ladung zu N. perſönlich inſinuiren laſſen, und dadurch das forum fundiren könte, oder ich erließ ihr lieber alle An- und Zuſprüche, als daß ich, ein unangenehmes Urthel zu überkommen, mich in Gefahr begäbe. Womit und unter Erwartung einer erfreulichen Antwort verharre

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter Diener.

N. N.

LXXXVI.

LXXXVI. Brief aus Wittenberg.

Allerdinges, weil die Ehe-Weiber daſelbſt wieder willen ihr forum haben, wo die Ehe-Männer wohnen.

Ew. Hoch-Edlen laßen Sich Dero Unwillen über den in puncto die Inſinuationem Citationis betreffend, Ihnen von höherer Hand anvertrauten Caſum trefflich mercken, und ſcheinet es, daß alles dasjenige, was Sie gleichſam zur Frohne thun müßen, wieder Ihr Intereſſe lauffe. Dieſelben bedencken aber, daß obwohl in dieſem Falle das lucrum præſens wegfalle, dennoch der Nutzen dafür ſich anderweit einſtellen könne, wann nehmlich dieſer Cliente Dero bey dem Proceſs angewande conduite jedermänniglich anrühmet, und dadurch das Vertrauen Dero Clienten beſtätiget, oder wohl gar neue verſchaffet. Jedoch wo gerathe ich hin, ich bin darum nicht befraget worden; Dannenhero vermelde ich Ihnen auf den mir proponirten Caſum dieſes zur ſchuldigen Antwort:

> Daß Sie ihres Einwendens ohngeachtet die Citation der zu N. ſich in einen Contractum eingelaſſenen Ehe-Frau inſinuiren, und wann ſie zu Hauße nicht anzutreffen, ihr die Ladung an die Hauß-oder Stuben-Thür nageln laſſen können.

Weil

Weil der Ehemann das N. Forum nicht geändert und ſie jenem zu folgen gehalten.

Ita pronunc. Scabini Lipſienſes Menſe Sept. Anno 1725. in Sachen J. H. M. contra M. R. K.

Nun iſt mir zwar nicht unbekannt, daß eine richtig beſchehene Citation der Grund des gantzen Proceſſus ſey, daß auch, wann dabey ein Fehler vorgegangen, die gantzen Acta annulliret werden, wie davon ein ſonderbahrer Caſus anzutreffen in

Electis Juris Theoretico-Practicis Part. I. num. 12. p. 73.

Vermöge welchen, wann ein Mann nebſt ſeinem Ehe-Weibe citiret wird, ſo wohl, dem Mann als dem Weibe eine beſondere Citation inſinuiret werden müße.

Dem allen aber ohngeachtet bleibt eine ausgemachte Wahrheit, daß Sie in dieſem Caſu Beklagte in N. vor die Stadt-Gerichte dieſer Sache halber citiren laſſen können, wie denn der von Sie aus der erläuterten Proceſſ-Ordnung angezogene locus p. 39.

Daß nehmlich die Citation, wo man ordentlich wohnet, ausgefertiget und inſinuiret werden müße,

Nicht wieder ſondern vor Sie ſtreitet, maßen

Jure

Jure præſumiret wird, daß dieſe allhier contrahirende Ehefrau ihr domicilium, und ordentliche Wohnung habe.

Neceſſarium enim forum habent legitimæ uxores, l. 65. ff. de Jud. l. f. §. 3. ad municip. quæ ſequuntur domicilium, mariti, ſc. in lite poſt matrimonium contractum demum, movenda.

Et ſicuti mutatio in genere non præſumitur l. 22. ff. de Probat. ita quoque domicilium prius non cenſetur mutatum, niſi expreſſe de eo conſtet.

Sind Sie nun ſelbſt nicht in Abrede, daß der Ehemann zu N. Hauß und Hoff habe, und bewohne, wie wollen Sie ſagen, daß weil die Ehe-Frau ſich anderswo einige Zeit aufhalte, ſie ihr domicilium geändert, da ſie ipſo Jure der Wohnung des Mannes und ſelbſt ihm weſentlich folgen muß.

Mercken ſie nun nicht, wie man die leges provinciales & novas ex legibus civilibus interpretiren müße? Seyn Sie dahero nicht furchtſam, und laßen ſich dieſen geringen Scrupel von Dero Vorſatz abhalten, ſondern wagen es auf meine Gefahr, es iſt kein Zweiffel, die Inſinuatio Citationis, ohngeachtet darwieder excipiret werden wird, muß im Rechten beſtändig ſeyn; Iſt ja noch ein Zweiffel übrig, ſo bin ihn zu ſolviren jedesmahl

erböthig, womit unter Göttlicher Obhut verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtfertiger

N. N.

LXXXVII. Brief aus Leipzig.

Wobey iedoch allemahl das forum Contractus zum Grunde zu ſetzen.

Es bleibt ein vor allemahl eine ausgemachte Sache, daß die gütige Natur einem mehr als dem andern Geſchicklichkeit beygeleget habe, gegenwärtige Sache iſt davon ein ſattſames Zeugniß. Ich habe nemlich die in N. zwar contrahirende, jedoch aber ſeit etlichen Jahren her wo anders wohnende Ehefrau daſelbſt belanget, und ihr die Citation in ihr logis inſinuiren, und, weil ſie nicht daſelbſt anzutreffen geweſen, an die Saal-Thüre des Unter-Stocks affigiren laſſen, und ſolcher Geſtalt Dero mir ertheilten Conſilio gefolget, es iſt auch die gantze Affaire, ſo zweiffelhafft mir auch ſelbige vorkame, glücklich abgelauffen. Dannenhero mich nicht nur vor Dero erſprießlichen guten Rath unterdienſtlich bedancke,

cke, ſondern mich auch zu einer beſondern Hochachtung gegen Dieſelben aufrichtig bekenne. Nachdem aber dieſes Unternehmen durch Gegentheils verſchulden wieder vermuthen wunderbarlich abgelauffen; ſo vermercken Dieſelben nicht mißfällig, daß Ihnen der Verlauff und guten Effect der Sache etwas umſtändlicher benachrichtige.

Als ich meine Klage und Imploration denen N. Stadt-Gerichten übergeben, reſolvirten Dieſelben: Dentur Citationes; ſetzten eine legale Friſt, und citirten ſelbige ſub pœna confeſſæ & convictæ bey 5. Rthl. Straffe in Perſon zu erſcheinen, alles nach mehrern Inhalt der erleuterten Proceſſ-Ordnung. Der geſchworne Gerichts-Frohn, dem die ſchrifftliche Citation zu inſinuiren übergeben ward, erſtattete auch ſeine Relation dieſes Innhalts:

> N. N. weil dieſe nicht anzutreffen, habe er die Citation an ihre Stuben-Thüre angenagelt.

Worauf Beklagte in etlichen Wochen drauf, jedoch ante terminum, in einem aus ihrem Orthe und Aufenthalt datirten Schreiben bey dem Judicio zu N. einkame, und ſich hefftig beſchwehrte, darwieder unter andern dieſes hauptſächlich einwendete, daß 1) ſie ſich allerdings an einen gewiſſen Orthe N beſtändig aufhalte, daſelbſt ihre Haußhaltung eine geraume Zeit geführet, und ihr domicilium habe, 2) wäre ſie tempore affixionis nicht auſſerhalb Landes verreiſt, ſondern habe ſich zu ſolcher Zeit in N. perſönlich befunden, ge-

höre auch 3) das Haß, da die affixion geſchehen, nicht ihr, ſondern ihrem Manne zu, auch lieſſen ſie ſothanes Hauß durch keinen Bedienten adminiſtriren, wohneten auch ſelbſt nicht darinnen, folglich ſey in demſelben niemand vorhanden geweſen, der ihr hiervon in Zeiten Nachricht geben können. Da nun 4) notoriſch, daß ſie benebſt ihrem Manne ihr Domicilium in N. habe, ſo ſähe ſie nicht, wie ſie dieſes getroffenen Handels halber vor die Stadt-Gerichten zu N. zu laden geweſen, das forum Contractus ſey quoad 5) in gegenwärtiger Sache ebenfalls nicht fundiret, theils weil die Klage nicht ad contractum, adimplendum, ſondern ad reſcindendum gerichtet, theils weil ad Contractum ſeu ad competentiam fori contractus fundandam unumgänglich erfordert werde, daß zum wenigſten die erſte Citation Reo præſenti in loco contractus inſinuiret werden müſſe, welches aber hier nicht geſchehen. Dannenhero habe ſie ſich genöthiget geſehen, mit dieſen Schreiben noch ante terminum einzukommen und Exceptionem fori incompetentis, als welche auch in Schrifften zu opponiren erlaubet wäre, vorzukehren, mit Bitte.

Klägern an ihr ordentlich Forum, nemlich an das Amt N. zu weiſen.

In dem von den Stadt-Gerichten zur Güte anberaumten Termino erſchiene ich nomine meines klagenden Principaln, und als Beklagte weder in Perſon, noch per Actorem erſchiene, nachdem ich zuvor gewöhnlicher maſſen die Klage verbo-

verbotenus wiederhohlet hatte, contumacirte ich ſelbige von Mund aus in die Feder und bath, daß ſie in die 5. Thlr. Straffe zu verurtheilen, pro confeſſa & convicta zu achten, und die Unkoſten zu reſtituiren ſchuldig ſeyn. Des Tages aber drauf erſchiene ich wiederum intra ſeptiduum, und brachte in möglichſter Kürtze einen Satz ad Acta; darinnen ich den Actum affixionis vertheydigte, ihr ſchrifftlich Einbringen aber vor unzuläßig ausgabe, und darauf zu reflectiren bathe, und ſiehe ich war glücklich, und erhielte nachſtehendes Urthel:

> Daß Beklagter ſchrifftliches Einbringen nicht zuläßig, ſondern dieſelbe pro confeſſa & convicta zu achten, derowegen ſie Inhalts der fol. 1. erhobenen Klage die libellirte Poſt — Rthl — gl. ſamt dem Intereſſe moræ, von Zeit da jene angeſtellet worden, gegen Zurückgebung der ihr abgekaufften Waaren, Klägern zu bezahlen, ſo wohl die auf dieſen Proceſſ gewendeten Unkoſten ꝛc. zu erſtatten ſchuldig. V. R. W.

Wie Beklagter über dieſes Urthel zu muthe geweſen ſeyn müſſe, können Ew. Hoch-Edlen aus der darwieder interponirten Leuterung, welche Dn. Judex ohne Zweiffel um deswillen admittirte, weil ſie contra ſententiam definitivam, wenigſtens mixtam gerichtet war, erſehen und abnehmen. Denn obwohl ſelbige in angezogener Leuterung keine neue und wichtigere momenta anzuführen wuſte, als ſie allbereits in obigen

Schreiben angezogen, ſo fügte ſie dennoch ein Judiciale atteſtatum von ihrer Obrigkeit desjenigen Orths bey, da ſie ſich bißhero weſentlich aufgehalten, darinnen Amtshalber atteſtiret ward, daß Frau Beklagte N. als Beſitzerin eines daſigen gewiſſen Gaſthoffs-Guths ſich jederzeit daſelbſt aufhalte, und nicht eher denn Meßen Zeit nacher N. reiſe, indem ihre Gegenwart bey dergleichen Haußhaltung unumgänglich erfordert werde, und docirte ſolcher geſtalt hierdurch in continenti, daß ſie das domicilium geändert habe, nicht mehr in N. wohne, ſondern anderswo lebe und Nahrung treibe. Ferner ſuchte ſie nicht ungeſchickt den modum inſinuandæ citationis daher zu defectiren, daß gleichwohl das ihrem Manne zuſtändige Hauß in N. von keinem ihrer Bedienten verwaltet, ſondern ſelbiges an andere Leuthe vermiethet werde, und habe ſie den Unter-Stock bloß zu ihren Aufenthalt, wann ſie Meßen-Zeit dahin komme, ſich von ihrem Ehemanne ausgedungen, dahero wie überhaupt propter mutationem domicilii, alſo könne inſonderheit in ſothanes Hauß keine Citation inſinuiret werden, und ſey dieſe Citation nicht einmahl richtig, indem beſage der Regiſtratur fol. — ſelbige von dem Gerichts-Frohn an die Stuben-Thür genagelt, aber niemand, der es annageln ſehen, darzu geruffen worden, da doch wann dergleichen Citationes vor gültig geachtet werden ſollen, ſolches erforderlich, indem dergleichen Citation, wenn in dem Hauße niemand von der Affixion Nachricht bekömmt,

gar

gar leicht von einem Fremden abgeriſſen werden könnte, ſodenn aber wäre es unbillig, daß dergleichen citatus, ſo in juſta ignorantia begriffen, condemniret würde.

Hiernechſt wuſte Beklagtin Advocatus an einem ſolchen Orthe meiſterlich litem zu conteſtiren und dadurch zu veranlaſſen, daß auf den Fall, wenn ſeine Gravamina Leuterationis a Dn. Sententionantibus vor hinlänglich erachtet würden, in der Sache auf den Eyd interloquiret werden müſte, welches aber nach Maßgebung der erleuterten Proceſſ-Ordnung

Arg. Tit. XVI. §. 1.

So ſchlechterdinges nicht ſtatt zu haben ſcheinet. Nichts deſtoweniger erhielte Beklagte eine ſententiam reformatoriam und ein erfreuliches Urthel:

Nunmehro aus denen Acten ſo viel zu befinden, daß Beklagte Principalin in Anſehung, daß ſie nicht beſtändig in ihres Mannes Hauſe wohnet, und alſo mit Annagelung der Citation nicht verfahren werden können, noch zur Zeit pro confeſſa & convicta nicht zu achten, derowegen auch ſie Inhalts der fol. erhobenen Klage die libellirte Poſt — Rthl. — gl. ſamt dem Intereſſe moræ &c. Klägern zu bezahlen, ſo wohl die auf dieſen Proceſs gewendeten Unkoſten zu erſtatten nicht ſchuldig, Beklagte aber auf die erhobene Klage allhier, dieweil der Principalin Ehemann das hieſige

forum nicht geändert, und ſie jenem zu folgen gehalten, zu antworten, auch da er ſolches bereits gethan, und deren nicht allerdings geſtändig, Klägers Principal über dasjenige, was ihme daran verneinet ꝛc. den referirten Haupt-Eyd nebſt dem vor Gefehrde zu ſchwören, im übrigen den Grund der Klage in Sächſiſcher Friſt zu erweiſen verbunden, darwieder Beklagter ihr bedingter Gegen-Beweiß, Eydes delation und andere rechtliche Nothdurfft billig vorbehalten wird. Ferner darauf zu beſchehen, was recht iſt. V. R. W.

Wenn dieſe Acta zu Geſichte kommen, wird vielleicht anfänglich meinen, daß in dieſen beyden von einem Dicaſterio geſprochenen Urtheln ein Wiederſpruch zu befinden, worzu es ſich nicht ungleich anläßt, weil in erſtern Beklagte pro confeſſa & convicta, in letztern hergegen von dieſer pœna contumaciæ entbunden worden; Wann aber ein Dicaſterium nicht anders als ſecundum Acta & probata ſprechen ſoll, und in denen Actis keine Spuhren zu befinden geweſen, daß Beklagte ihr forum mutirt, als hat ſie nicht anders, als weilen ſie in erſtern Termino auſſengeblieben, pro contumace und dahero eben pro confeſſa & convicta angeſehen werden mögen. Nachdem ſie aber per judiciale atteſtatum fori mutationem, glaubhafft gemacht, und ihr Ehemann mit dieſer quoad œconomica beſchehenen Abſonderung zu frieden geweſen, ſo hat es zwar in præjudicium mariti,

nicht aber Tertii geſchehen mögen, auch dahin hinlänglich ſeyn können, daß ſie nicht pro contumace zu achten, jedoch weil ihr Ehemann ſothanes forum nicht geändert, und ſie jenen zu folgen gehalten, ſo wird per fictionem Juris aut præſumtionem Juris dafür gehalten, daß ſie auch zu N. ſtehen und auf die Klage antworten müſſe, wie denn dieſelbe ex hoc fundamento würcklich litem conteſtiren muß. Solchemnach wird durch das letztere Urthel, daß durch die interponirte Leuterung entdeckte Vitium Citationis das erſtere nicht an und vor ſich, ſondern nur wegen eines Neben-Puncts halber reformiret und gebeſſert, oder wie ſolches Ew. Hoch-Edlen in denen vorigen an mich diesfalls abgelaſſenen gelehrten Zuſchrifften ausgedrückt haben.

Mutatio domicilii non præſumitur, ſed eſt facti, proinde ab allegante probanda vide

Carpz. Proc. Tit. 3. Art. 1. num. 58.

Schlüßlich dancke ich Ew. Hoch-Edlen vor den mir in dieſer Sache ſo treulich ertheilten Rath, und vor den wohlmeinenden Verweiß, daß ich nemlich anfänglich bey ſich ereigneten Schwürigkeiten der Sache ungedultig werden, und dahero dieſen Clienten gleichſam mit Gewalt von mir ſtoſſen wollen. Ich bekenne ihnen auffrichtig, daß dieſes ein groſſer Fehler bey manchen Advocaten iſt, daß wann ſie die Sache nicht ſogleich a priori einſehen, die Clienten ſchlechtweg, ohne vorhero genauere Uberlegung der Umſtände

von ſich weiſen, und eben dadurch über Mangel der Clienten und Rechts-Sachen zu klagen ſich gemüßiget geſehen. Bey manchen rühret ſolches ex impatientia bey manchen aber ex ignorantia her, beydes kan und ſoll geändert und gebeſſert werden, meines Orts will ich dran ſeyn, zu zeigen, daß der Umgang und Brief-Wechſel nicht nur die Freundſchafft unterhalte, ſondern auch die tadelhafften Gemüths-Bewegungen immutire und verbeſſere, womit verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtergebenſter

N. N.

LXXXVIII. Brief aus Wittenberg.

Anbey wird die von Doctorn gemachte Diſtinctio inter agendum ad Contractus impletionem & ejusdem reſciſſionem unterſucht und gewiſſer maßen verworffen.

Ew. Hoch-Edlen mir jüngſthin übermachte Zuſchrifft, darinnen ſie den Ausgang der gewagten inſinuationis Citationis mir notificiren wollen, hat mich hertzlich erfreuet, und, daß mein guter

guter Rath würcklich eingetroffen, inniglich vergnüget. Denn ich ſehe meines Orts nicht, wie Beklagten Advocatus exceptionem fori incompetentis opponiren, und ſich darauf verlaſſen mögen, zumahlen da ſie ſelbſt zugeſtehet, daß ſie in N. ein Hauß, eine Wohnung habe, die ſie zu ihrem Gebrauch bey Dero Zurückkunfft jederzeit offen ſtehen habe, woraus nicht undeutlich ihr voluntas & animus redeundi zu ſchlüſſen iſt, wenigſtens zu præſumiren, daß eine Ehefrau nach denen Landes-Geſetzen ihrem Ehemann weſentlich folgen und nicht mutando domicilium verlaſſen müſſe. Unter andern habe befunden, das Gegentheil daher mit ein argumentum, quod actio non ad adimplendum, ſed ad reſcindendum contractum compoſita ſit, genommen, und daß ſo offte das forum contractus ceſſire, als ad contractus reſciſſionem geklaget werde.

l. 2. C. ubi & apud quem cognitio.

Reſciſſio enim petenda in loco domicilii Rei conf. Lauterbach. Colleg. Theor. Pract. de Judic. §. 49.

Carpz. L. 2. Reſponſ. 29. n. 10. ob rationem: quod diſtractus judicetur ſecundum naturam & qualitatem contractus.

Es hat aber dieſe gelehrte Diſtinction Gegentheilen wenig oder nichts helffen mögen, maſſen die Interpretes über die Auslegung dieſes legis nicht einig ſeyn, wie wolte man ſich von ſelbigen ſo einen

einen gedeyhligen Effectum zu verſprechen haben. Siehe

Brunn. ad h. l. 2. C. ubi & apud quem cogn.

Uud geſetzt, daß man bey ſelbigen wolte gelten laſſen, daß der Uſus fori dieſen occaſione hujus legis erfundenen Unterſchied inter Contractus reſciſſionem & ejus conſumationem, und daß man vermöge dieſes Unterſchieds bald in foro domicilii bald aber in foro contractus die Klage anſtellen müſſe; So wäre ſolches dennoch nicht auf dieſen Fall zu ziehen, quod uxor præſumtione Juris an den Orthe ihr domicilium habe, wo der Mann ſein Feuer und Heerd habe; in foro domicilii aber kan man ohne Unterſchied ad reſcindendum vel adimplendum contractum klagen

vid. Carpz. Reſp. Lib. 2. Reſp. 29. n. 10.

Solte im übrigen Denenſelben an Conſiliis fernerweit dienen, ſo haben Sie frey zu befehlen, der ich bis auf fernere Ordre verbleibe

Ew. Hoch-Edlen,

Dienſtfertiger

N. N.

LXXXIX.

LXXXIX. Brief aus Leipzig.

Was bey den indoſſirten Wechſel-Briefen gantz genau zu beobachten?

OB wohl eine geraume Zeit verſtrichen, ſeit dem nicht an Ew. Hoch-Edlen meine gehorſamſte Zuſchrifft abgehen laſſen; So können dennoch Dieſelben ſicher glauben, daß Sinn und Gedancken immer bey Ihnen geweſen. Mein auſſerordentliches Stillſchweigen hat eine Reiſe nach den ſchönſten und prächtigſten Ort von gantz Sachſen-Land, dem Königl. Dreßden, verurſachet, von welchem ich Ew. Hoch-Edlen ſoviel anzurühmen hätte, daß die Verwunderung Ihnen die Möglichkeit derer daſelbſt enthaltenen Raritäten in nicht geringen Zweiffel ziehen würde. Jedoch werde ich nach Pflicht und Schuldigkeit bey perſöhnlicher Zuſammenkunfft nichts verſchweigen, was dadurch an Regalen Gebäuden und Künſten zu ſehen geweſen. Vorietzo geruhen Dieſelben mir in gegenwärtigen Rechts-Handel mit Dero wohlmeynenden Rathe nicht zu entſtehen, die Sache verhält ſich alſo: Einem Wieder-Kläger Javoleno iſt ein Kauffmann Mevius beſage des in Actis Conventionis befindlichen vidimirten Wechſel-Briefs ſub dato —— May des 17 — Jahres etliche 50. Rthl. die darauf folgende

folgende Michael-Meße zu bezahlen ſchuldig, dieſer Wechſel-Brief iſt vermöge Indoſſements gleich des folgenden Tages als den — — May 17 — — an Wieder-Beklagten einen Juden J. Z. transferiret, und von dieſem ferner an einen Juden J. S. endoſſiret worden.

Nun hat zwar Wieder-Kläger Javolenus in der Meynung geſtanden, es habe mit dieſen vom Kauffmann Mevio an ihm ausgeſtellten Wechſel-Brief der Zahlung halber alles ſeine gute Richtigkeit, indem Wieder-Beklagter an Wieder-Klägern behörig nicht zurück gegangen; So hat doch Wieder-Kläger wahrnehmen müſſen, daß ſolches nicht geſchehen, ſintemahlen Wieder-Kläger erſtlich am — — May 17 — — alſo bey nahe in 5. Jahren nach der Verfall-Zeit ſich mit berührten Wechſel-Brief gemeldet, wieder Wieder-Klägers Dimiſſion aus dem Arreſte proteſtiret und ad Potentiſſimum appelliret, auch es darmit ſo weit gebracht, daß Wieder-Kläger bey nahe 100. Rthl. disfalls deponiren müſſen, inzwiſchen und da Wieder-Beklagter nach der Verfall-Zeit des Wechſels weder den Haupt-Schuldner, noch ſo fort wieder den Indoſſanten, als ietzigen Wieder-Klägern geklaget, und die Zahlung urgiret, iſt der Haupt-Schuldner, der Kauffmann Mevius, in Abfall ſeines Vermögens gerathen, ſo, daß bereits ſub dato den — May 17 — — darauf Arreſt angeleget, ſo auch verſtattet, ein Concurſus entſtanden, und der — — Martii 17 — zum Liquidations-Termin angeſetzet worden, wobey

bey Wieder-Beklagter ſich ebenmäßig nicht gemeldet, und dieſe Wechſel Schuld behörig eingetrieben, hingegen ſind des Kauffmanns Mevii Creditores, ſo ſich nicht gemeldet, bereits unterm — April 17 — — per rem judicatam, von deſſen Concurs præcludiret, alſo, daß weiter keine Hoffnung der Zahlung halber übrig iſt.

Wann aber mein Gegentheil der Wieder-Beklagte Jude J. Z. durch dieſe ſeine Nachläßigkeit und bey nahe 5. jährichem Nachſicht ſich des Regreſſus an Wieder-Klägern gäntzlich verluſtig gemacht, folglich er obberührte Summa der 100. Rthl. zur Ungebühr deponiren und bezahlen müſſen; Als ſtehe ich in den Gedancken, daß mein Principal Javolenus contra den Juden J. Z. Wieder-Klage erheben und bitten könne:

> Daß Wieder-Beklagter wieder Wieder-Klägers Dimiſſion ex Arreſto zur Ungebühr proteſtiret und appelliret, mithin Wieder-Kläger das libellirte Geld der 100. Rthl. zur Ungebühr bezahlen, und ad depoſitum judiciale liefern müſſen, folglich ſey Wieder-Beklagter ſolches nebſt dem Intereſſe moræ Wieder-Klägern hinwiederum abfolgen zu laſſen, und alle verurſachte Unkoſten zu erſtatten ſchuldig.

Wie denn allhier meine Meynung die Leipziger Wechſel-Ordnung §. 19. gewaltig mit unterſtützet, verbis:

Nachdem nun ein Wechſel-Brief wegen nicht

nicht erfolgter Zahlung gebührend proteſtiret worden, ſo hat der Inhaber und Creditor zuförderſt ſeinen Regreſs an den letzten Indoſſirer, von welchem der Wechſel-Brief ihm zukommen, zu nehmen, und wenn er von demſelben keine Befriedigung erlanget, alsdenn ſoll er an den nechſt vorhergehenden, woferne derſelbe gutes Credits iſt, und noch zu zahlen hat, und alſo ordentlich bis zum Ausgeber zurücke gehen, und ſtehet ihm nicht frey, dieſe Ordnung zu überſchreiten. Es wäre denn, daß einer expreſſe Ordre hätte, wenn der Brief nicht bezahlet würde, denſelben an einen andern, als den letztern Indoſſirer zu ſenden.

Nach mehrern Inhalt dieſer in der Leipziger Wechſel-Ordnung befindlichen Worte: *Regreſſ* nehmen, iſt jeder Inhaber eines Wechſels des förderlichſten gehalten nach gebührender Proteſtation ſeinen Regreſs an ſeinen Mann zu nehmen, und wann er damit zaudert, und es lange anſtehen läſt, immittelſt aber ein Falliment darzwiſchen käme, würde er dadurch des Regreſſes an ſeinen Mann ſich unſtreitig verluſtig machen, Siehe

Herrn D. Königs nützliche Anmerckungen über die Leipziger Wechſel-Ordnung ad §. XIX. jung. die Chur-Fürſtl. Sächſiſche erleuterte Proceſſ-Ordnung im Anhange §. 14. p. 308. verbis:

Nicht

Nicht weniger ſoll auch der Indoſſant, da der Wechſel-Brief nicht bezahlet würde, den Indoſſatarium, wenn dieſer die Bezahlung zur Verfall-Zeit geſuchet, auch deswegen ſo gleich gebührend proteſtiren laſſen, und ſolches ihme mit der Poſt, oder ſonſt längſtens binnen 8. Tagen notificiret, des Capitals, auch derer Zinſen und Unkoſten halber nach Wechſel-Recht zu befriedigen, der Indoſſatarius auch ſich diesfals an den letzten Indoſſirer, von welchen er den Wechſel-Brief bekommen, zu halten, und wann er von demſelben keine Befriedigung erlanget, an den nechſt vorhergehenden, und alſo ordentlich, bis zu dem Ausgeber zurücke zu gehen, und hierunter, es wäre denn einer oder der andere notorie non ſolvendo, die Ordnung nicht zu überſchreiten verbunden ſeyn. Wenn aber der Indoſſatarius den indoſſirten Wechſel-Brief zur Verfall-Zeit nicht proteſtiren laſſen, und ſolches ſeinen nechſten Indoſſanten nicht notificiret, oder den Wechſel-Brief vor ſich prolongiret, oder auch ſonſt dem Debitori nachſiehet, fället ſodann der Regreſſ gäntzlich hinweg.

Erwege ich nun bevorſtehende legale Verordnung, und applicire ſelbige auf meinen untern Händen habenden Rechts-Handel, ſo befinde ich, daß die Fahrläßigkeit, die hierunter mein Gegentheil begangen, mir ein vollſtändiges Jus agendi wieder ihn gebe, und daß ich per Reconventionem

ſolches weiter an-und ausführen könne. Solte aber ich wieder Vermuthen geirret haben; So erwarte ich von Sie, meinem Freunde und Rathgeber beßere Information, welche ſehnlich erwartet

Ew. Hoch-Edlen.

ergebenſter Diener

N. N.

XC. Brief.

aus Wittenberg.

Welche Cautelen darwieder fürzukehren, damit einem die dießfals begangene Verzögerung nicht ſchade.

Ew. Hoch-Edlen übermachte Zuſchrifft verſichert mich nicht nur Dero guten Wohlſeyns, ſondern giebt auch beſondere Marquen, einer noch zu unterhaltenden Freundſchafft von ſich, wie denn mir daraus eine beſondere Freude mache, daß Dieſelben bey Dero eigener Erfahrung annoch meinen ohnmaßgeblichen Rath verlangen.

Was demnach die mir communicirte Affaire betrifft, will ich zwar die Stelle Dero Gegentheils ver-

vertreten, und Ihnen anfänglich exceptionem Juris deficientis agendi & plane non competentis Reconventionis opponiren. Denn daferne 1) auch Wieder-Beklagter nicht eher, als bey nahe in 5. Jahren nach der Verfall-Zeit ſich mit dem Wechſel-Briefe bey Wieder-Klägern gemeldet; So hätte derſelbe dennoch ſeines Regreſſes ſich dadurch nicht verluſtig gemachet, allermaſſen nirgends eine gewiſſe Zeit determiniret, binnen welcher der Indoſſatarius an ſeinen Indoſſanten zurücke gehen ſolle. Worzu 2) dieſes inſonderheit kömmt, daß es nicht ein cambium traſſatum, ſondern proprium iſt. Am allerwenigſten aber hat 3) Wieder-Beklagter nach wiederklägers Vorurtheil nothwendig Klage anſtellen müſſen, theils dahero, weil in ſeinem Gefallen geſtanden, quando agere velit, dummodo intra 30. annos agatur, theils und hauptſächlich aber, weil ſolches bey Verluſt des Regreſſes in denen Rechten nicht anbefohlen, daß alſo Wieder-Beklagten nicht die geringſte Nachläßigkeit mit Beſtande Rechtens zu imputiren, vielmehr muß ſich 4) ex Actis Conventionis veroffenbahren, und erweiſt es der daſelbſt befindliche Proteſt:

> Daß die Zahlung nach der Verfall-Zeit des Wechſel-Briefs alſofort bey dem Ausſteller urgiret, ſolche aber von demſelben nicht geleiſtet worden.

Wodurch alſo die Nachläßigkeit, ſo Wider-Beklagten zur Ungebühr aufgebürdet werden will, in continenti abgelehnet, daß er gehörigen

Fleiß wegen Eintreibung des Wechſels ange⸗ wendet habe dargethan, und Wieder⸗Klägers ver⸗ meintliches Jus agendi elidiret wird. Hiernechſt veroffenbahret ſich 5) allenthalben aus der Wie⸗ der⸗Klage, daß der Ausſteller des Wechſel⸗Brie⸗ fes zur Verfall⸗Zeit nicht mehr ſolvendo, einfol⸗ glich das cedirte nomen, kein bonum nomen, ge⸗ weſen ſey, welches doch cedens ex natura cambii ſchlechterdings præſtiren muß. Denn da mehr⸗ gedachter in der Convention befindliche Wechſel⸗ Brief in Leipziger Michael⸗Meße 17— bezahlet werden ſollen, zu des Ausſtellers Vermögen aber Wieder⸗Klägers ſelbſt eigenen Geſtändniß nach in Actis Reconventionis bereits ſub dato den — May. 17 — arreſt ſoll ſeyn angeleget, auch verſtat⸗ tet worden, und alſo von der Verfall⸗Zeit des Wechſels bis zu dem angelegten Arreſte nur we⸗ nige Monathe darzwiſchen ſind, ſo liegt klahr am Tage, daß der Kauffmann Mevius bereits da⸗ mahls in einer groſſen und ſein Vermögen über⸗ ſteigenden Schulden⸗Laſt geſtecket habe, bey wel⸗ cher Bewandniß aber Wieder⸗Beklagter alles angewendeten Fleißes ungeachtet keine Bezah⸗ lung erhalten können, derowegen ihm hierunter keine Nachläßigkeit beyzumeßen, es erſcheinen will. Endlich da 6) weder der Ausſteller des Wechſels noch Wieder⸗Kläger ſchlechterdinges Kauff⸗Leuthe ſind, ſondern in Dignitäten ſtehen, ſo findet keine Præſcription als nach 30. Jahren ſtatt, ſondern Wieder⸗Kläger iſt, vermöge ſeines Indoſſements und Proteſtes verbunden, Wieder⸗

Be⸗

Beklagten die von ihm erhaltene Valuta nebſt allen verurſachten Schäden und Unkoſten, nach Wechſel-Recht zu reſtituiren.

Dieſem angeführten Schein-Gründen aber ohngeachtet, verbleibet es bey Ew. Hoch-Edlen ſelbſt angeführten Meynung, und iſt die angebrachte Exceptio deficientis Juris agendi & plane non competentis Reconventionis im geringſten nicht fundirt, in Betrachtung quoad 1) wieder Beklagtens Fahrläßigkeit aus der angeſtellten Reconventions-Klage und deren darinnen angezogenen Conventions Actis in continenti erhellet, über dieſes in der Leipſiger Wechſel-Ordnung §. 19. klahr enthalten, daß der Inhaber des Wechſel-Briefes, oder der Creditor ſeinen Regreſs an den Indoſſirer nehmen ſoll, welches aber nach Herr D. Königs Anmerckungen ad dict. §. 19. n. 1. nicht in ein, zwey, drey, vier oder 5. Jahren, ſondern — — — zum förderlichſten geſchehen muß.

Jung. Erleuterte Proceſſ-Ordnung im Anhange §. 14. bey welcher Bewandniß er ſeines Regreſſes an Wieder-Klägern ſich allerdings verluſtig gemacht, quoad 2) thut es überhaupt hier nichts zur Sache, ob der ſtreitige Wechſel ein Cambium traſſatum, oder proprium iſt, immaſſen der lex cambialis hierunter nicht diſtinguiret, ſondern ein Inhaber bey beyden ſeine Vigilance erweiſen muß, da er aber ſolches nicht gethan, auch nicht geklaget, ſo hat er ſich ſolches beyzumeſſen, und wird ihm quoad 3) kein Menſch mit den Haaren zum klagen ziehen. Wie nun quoad

4) nicht genung iſt, daß Wieder-Beklagter bey der Verfall-Zeit des Wechſels proteſtiren laſſen, indem nach den Rechten erfordert wird, daß der wegen nicht beſchehener Zahlung eines Wechſels gefertigte Proteſt dem Indoſſanten ſchleunigſt zu geſchicket werde. So hat ſich Wieder-Beklagter da er ſolches nicht in obacht genommen, ſondern den Proteſt bey ſich behalten, und nach ſeiner eigenen Bekänntniß zu dem Conventions-Acten gegeben, auch hierdurch fahrläßig aufgeführet, und ſeines Regreſſes verluſtig gemacht. Hiernechſt muß quoad 5) der Vorwand, daß der Haupt-Schuldner bey der Verfall-Zeit nicht mehr ſolvendo und daß der indoſſirte Wechſel kein nomen bonum geweſen, erwieſen werden, und poſito, neutiquam vero conceſſo, es ſey der Haupt-Schuldner nicht mehr ſolvendo geweſen, ſo hätte doch Wieder-Beklagter das Seinige thun, und den rigorem cambialem genau in acht nehmen, hingegen nicht 5. gantzer Jahr ſtille ſchweigen ſollen.

Endlich iſt dasjenige, was von der Præſcription eingemiſchet werden wollen, anhero gantz und gar nicht zuziehen, ſondern es kömmt lediglich darauf an, ob wieder Beklagter gleich nach der Verfall-Zeit an Wieder-Klägern behörig zurücke gegangẽ, und aus dem Indoſſement die Zahlung nach Wechſel-Recht gebührend geſuchet, id quod negatur. Hingegen muß quoad 6) derjenige, welcher mit Wechſeln negociret, er mag ein Edel-Kauff-oder anderer Mann ſeyn, den rigorem cambialem genau obſerviren, welches Wieder-Beklagter

klagter um ſo viel mehr thun können, da er ein groſser Wechſel Negociante, und ſein Tage viele Wechſel muß geſehen haben.

Dieſelben haben demnach Sich eines beyfälligen Urthels zu getröſten, und dürffen ſicher ihre Klage anſtellen, und müſte es wunderſam hergehen wann ſie a limine Judicii repelliret werden ſolten. Bin ich im übrigen vermögend, Ihnen fernerweit gefällig zu ſeyn, ſo werde es nicht unterlaſſen, womit verharre

Ew. Hoch-Edlen

bereitwilliger

N. N.

XCI. Brief
aus Leipzig.

Ob einem Judici das verliehene Generale-Wechſel-Commiſſorium auf den Paſſum Reconventionis zu extendiren?

Ew. Hoch-Edlen habe hohe Urſache vor Dero geehrte Zuſchrifft und in ſelbiger pro Communicatione Dero ausführlichen Gutachtens über den Caſum:

Ob derjenige, an welchem ein Cambium indoſſiret, hingegen weder der Ausſteller noch indoſſans ein bloſſer Kauffmann iſt, wann ſolches von dem Ausſteller zur Verfall-Zeit nicht bezahlet, ſondern proteſtiret worden, wieder den Indoſſanten bey Verluſt des Regreſſus alſofort rechtliche Klage anſtellen, nach Wechſel-Recht verfahren, und ob eine gewiſſe Zeit verordnet, binnen welcher ſolches geſchehen müſſe?

meine gehorſamſte Danckſagung abzuſtatten, welche auch hiermit in aller Ergebenheit abſtatten will, mit der angehängten erfreulichen Nachricht, daß ſothanes Klag-Libell, ohngeachtet darwieder von meinem Gegentheil hefftig excipiret, und darwieder, daß das quæſtionirte Cambium ein proprium Cambium ſey, und daß ſolches neceſſario nicht klagbar gemachet werden dürffe, atteſtante Zipffelio

Tractat. vom Wechſel-Briefen Sect. VI. p. 174. ubi præjudic. Item
Ludovici Einleitung zum Wechſel-Proceß Cap. 3. §. 12. p. m. 48.

weitläufftig erinnert worden, nichts deſtoweniger von denen Herren-Urthels-Verfaſſern zu Wittenberg per ſententiam interlocutoriam dieſes Inhalts approbiret worden:

P. P.

P. P.

Dennoch ſprechen Wir verordnete Docto-res des Churfürſtl. Sächß. Hof-Gerichts- und Schöppen-Stuhls zu Wittenberg, darauf vor Recht: Daß Wieder-Beklagter auf die erhobene Wieder-Klage, in Anſehen der diesfalls der erleuterten Proceß-Ordn. ad Tit. VI. § 1. gemäß Vol. I. fol — ergangenen Auflage ſich einzulaſſen, auch weil es eventualiter geſchehen, Wieder-Kläger dasjenige, ſo ihm daran verneinet, in Sächß. Friſt zu erweiſen ſchuldig, darwieder Wieder-Beklagten der Gegen-Beweiß, Eydes-Delation und andere rechtliche Nothdurfft billig vorbehalten wird, ferner darauf zu beſchehen, was Recht iſt. V. R. W.

Hier habe ich die Oberhand behalten, aber wie hält es mit nachſtehenden Caſu, werde ich da gleiches Glücke haben?

Mein Cliente ein Fremder, und dabey ein characteuriſiter groſſer Wechſel-Negociante wird zu N. von Stadt-Rath und Amtmann daſelbſt auf Production des indoſſirten Original-Wechſel-Briefs auf daß ins Land publicirte Generale vom 6. Sept. 1715. arrêtiret, und kan nicht anders, indem die Ausflüchte ſogleich nicht zu erweiſen, als

Bezahlung oder vielmehr gerichtliche Depoſition des Capitals, Intereſſen und Unkoſten von der Wache liberiret werden. Weil aber gleichwohl die Ausflüchte ſo beſchaffen, daß ſie Dn. Judex dahin vor hinlänglich erachtet, daß die Schuld deponiret werden mögen, und hiernechſt ich mich nomine meines Clientens zur Anſtellung der Wieder-Klage dingpflichtig gemacht, hierüber auch uns die Reconvention in continenti anzuſtellen ex officio auferleget worden, und da wir ſelbige ohnverzüglich coram Judicio Conventionis angeſtellt, und um die Ausfertigung der Citation gebeten haben; Hat uns das Judicium Conventionis zu fugen daher angeſtanden, weilen zweifelhafftig wäre: Ob obiges Generale Wechſel-Commiſſorium, auch auf den Paſſum Reconventionis und auf einer Wieder-Klage Annehmung und Fortſtellung zu extendiren, oder aber ob nicht vielmehr hierzu erſt ein beſonderer Befehl erfordert werde? Dannenhero müſſe ſolches erſt allergehorſamſt einberichtet, und lediglich Ihr. Königl. Majeſtät überlaſſen werden, was Dieſelben wegen angeregter Wieder-Klage, deren Annehmung und Fortſtellung halber allergnädigſt zu reſolviren geruhen möchten.

Meinem Clienten iſt daran, daß dieſe Affaire coram Judicio Conventionis erörtert werde, mercklich gelegen, weil, wann er anderer geſtalt ad Judicium ordinarium, und wo der Kläger hingehörte, verwieſen werden ſolte, er die Klage auſ-

ſer

ſer Land anſtellen, und ſich dem arbitrio fremder Rechts-Conſulenten überlaſſen müſſe, überdieſes müſte er einem Advocato die arcana cauſæ veroffenbahren, und wieder groſſe Mühe und doppelte Unkoſten haben, bevor er ihm rechtlichen belehrte.

Dannenhero gelanget an Dieſelben mein dienſtergebenſtes Suchen, mir einen modum anzurathen, wie und welchergeſtalt die Sache dahin zu veranſtalten, daß dieſe Wieder-Klage vor eben demſelbigen Judicio angeſtellet werden möge, wo anfänglich die Klage eröffnet worden. Dieſe mir hierunter erwieſene Willfährigkeit werde ich Zeit Lebens zu rühmen wiſſen, indeſſen aber an geneigter Antwort nicht zweiffeln, allſtets verharrende,

Ew. Hoch-Edlen

ganß gehorſamſter

N. N.

CXII.

XCII. Brief aus Wittenberg.

Reſp. Nicht anders, als wenn es per Reſcriptum Regium determinirt worden iſt.

Ew. Hoch-Edlen ſind in der That glückli-cher geweſen, daß Sie in der Reconventions-Wechſel-Sache ein beyfälliges Urthel erhalten, und da nunmehro die Klage einmahl vor gültig angenommen worden, kan ich ihnen wohl ſagen, daß viele das Cambium pro Cambio proprio halten, und daß in Cambiis propriis nach der Meynung des erfahrnen Zipffels es ſo eines ſo ſchleunigen Rückganges und Anſtellung einer Klage nicht ſchlechterdinges de Neceſſitate, ſondern allenfalls utilitatis geweſen ſey. Ew. Hoch-Edlen nehmen ſich in Fortgange des Proceſſus in acht und bemercken, daß wann Wieder-Beklagter in Gegen-Beweiß darauf mit articuliren und ſagen wird, daß juxta allegatum Doctorem & alios JCtos in Cambiis propriis es keiner Proteſtation, vielweniger einer Klage bedürffe, und daß dahero die ihm imputirte culpa ein figmentum, und daß das daher erzwungene Jus agendi im Rechten nicht gegründet, ſie ſich bemühen, Doctores in contrarium anzuführen, und ſodenn zu negiren, daß das Cambium præſens ein bloſſes Cambium proprium,

um, ſondern vielmehr ein indoſſatum Cambium ſey. Wiewohl hinwiederum nicht zu läugnen, daß die qualitas Cambii proprii per indoſſamentum einigermaßen exſpiriret, und hält B. Barth. in Hodeg. For. C. IV. de Cambiis dafür, daß es ſchlechter dinges klagbar gemachet werden müſſe, wann einer den Regreſſ nehmen will.

Was hiernechſt den neuen Rechts-Handel betrifft, gelieben Sie in freundlicher Antwort zu wiſſen, daß ſie die Commiſſion nicht anders, als per Reſcripta Regia zu Dero beyfälligen Meynung bringen werden, wie dann nicht zu läugnen, daß die Commiſſiones ſtricti Juris ſind, indem ſie vor nichts als Judices delegati anzuſehen. Sagen Sie demnach ſupplicando:

Daß der Amtmann, ingleichen der Rath als allergnädigſt verordnete Commiſſarii zu N. in Wechſel-Sachen N. N. Klägers an einen, wieder ihren Principal, Beklagten andern Theils, auff gedachter Commiſſarien vorher beſchehene Andeutung ſie ihre Reconvention angeſtellt, da denn, weiln ſie nur Judices delegati wären, ſie weiter nicht cognoſciren möchten, als ihr allergnädigſtes Commiſſoriale ſich erſtreckte, mir wiſſend machen laſſen. Wann aber allergnädigſter König und Herr, die Reconvention, ein connexum der Convention-Klage iſt, und daher propter connexi-

tatem

tatem cauſæ am füglichſten in demjenigen Judicio, allwo die Convention erörtert worden, mag angeſtellet werden, indem eines Theils der Judex von der gantzen Sache bereits gute Wiſſenſchaffet hat, andern Theils das Geld daſelbſt deponirt zu befinden, dritten Theils die Acta Conventionis, worauf man ſich in der Reconvention unumgänglich beziehen muß, alſofort vorhanden, dahero vierdten Theils bey ſo geſtalten Sachen in Judicio Conventionis die Reconvention mit geringen Unkoſten kan angeſtellet werden. Als ergehet ꝛc. ꝛc.

Dieſelben wollen bey ſo beſchaffenen Umſtänden Eingangs berührten Commiſſariis ferner weit: Daß Sie auf die bereits übergebene Klage Reconvention-Termin anſetzen, und Wieder-Beklagten nebſt Sich zur Einlaſſung gebührend citiren, auch was ſonſten die Eigenſchafft dieſes Proceſſus erfordert, thun und verrichten ſollen und mögen ꝛc. Commiſſion aufzutragen in Königl. höchſten Gnaden geruhen ꝛc.

Wann nun dergleichen Supplicat behörigen Orts eingegeben, und vorgetragen werden wird, kan nicht anders als dieſer Befehl, wie denn dergleichen offtermahlen mir in Actis vorkommen, erfolgen:

Rath,

Rath, Liebe Getreue; Wir begehren auf inliegend N. N. in Wechſel-Sachen wieder N. N. um Anſtellung ſeiner Reconvention an uns beſchehenes allerunterthänigſtes ſuppliciren: Ihr wollet euch hierunter gegen Supplicanten gebetener maßen bezeigen. Daran geſchiehet Unſere Meynung.

Offtermahlen geſchiehet es auch, daß wann das Judicium Conventionis die Reconvention vor ſich nicht anſtellen und ausführen laſſen will, die Advocati darwieder einkommen, und die Sache rechtlichen vorſtellen, und wenigſtens die Commiſſarios dahin vermögen, daß ſie diesfalls ſelbſt ad Potentiſſimum berichten, und wie ſie ſich verhalten ſollen, belehren laſſen, auf welchem Fall eine hohe Landes-Obrigkeit ohngefehr alſo zu reſcribiren gewohnt ſeyn?

Wir können auf euren in Schuld-Sachen N. N. wieder N. N. vom — Dec. letzt abgewichenen Jahres erſtatteten allerunterthänigſten Bericht geſchehen laſſen, daß Wieder-Kläger N. N. ſeine in dieſer Sache angeſtellte Reconvention vor euch fortſetzen möge. Begehren demnach ihr wollet euch darnach allergehorſamſt achten, und die Partheyen deſſen alſo beſcheiden. Möchten wir euch mit Zurückſendung der Acten an I. Vol. nicht bergen. Und es geſchiehet daran Unſere Meynung.

Es hat im übrigen ein Judex delegatus ſich allerdinges wohl vorzuſehen, daß er nicht einen Judici ordinario ſeine Jurisdiction ſchmählere, und durch unerlaubte Extenſion ſeiner Commiſſion Jurisdictionem ſuam übermäßig prorogire, und dem Judicio ordinario dadurch die Einkünffte ſchwäche, oder die onera Jurisdictionis vermehre. Wird aber, wie allhier geſchehen, allererſt darum angefraget; So kan man ihm dergleichen nicht beymeſſen, ſondern man muß ſeine Behutſamkeit rühmen, und ihn von allen ſich diesfalls zu beſorgenden An⸗und Zuſprüchen loßzehlen. Im übrigen biß auf fernere Zuſchrifft verharre ich

Ew. Hoch⸗Edlen,

Dienſtwilliger

N. N.

XCIII. Brief
aus Leipzig.

Ob ein Schwieger⸗Sohn ex dote promiſſa ein ſtillſchweigend Unterpfand habe in den Vermögen der Schwieger⸗Eltern, die ihm eine Dotem baar auszuzahlen verſprochen.

Es begegnet mir in meiner eigenen Sache vorietzo ein ſolcher wiederwärtiger Caſus, daß

daß ich, aus allzuhefftiger Bewegung des Gemüthes, nicht vermögend bin, denſelben vor mich alleine denen Rechten oder Reguln der Klugheit nach zu entſcheiden; Dannenhero nehme ich zu Ew. Hoch-Edlen meine Zuflucht und bitte um einen guten Rath.

Ich habe mich durch mancherley Vorſtellung bereden laſſen, einem gewiſſen Mann und deſſen Eheweibe tauſend Thaler auf ihr aufn Lande gelegenes Guth gegen die erſte Hypothec auf etliche Jahre zu leihen. Wie nun einige Jahr vergangen, bleiben ſo wohl die gewöhnlichen Intereſſen auſſen, als es gewiß iſt, daß der Schuldner in Abfall ſeiner Nahrung gekommen, wie denn kurtz darauf, ſo balde ſolches ruchbar worden, ich, um das Meinige zu retten, zur Klage und weiter biß zur Subhaſtation des Grund-Stückes ſchreiten müſſen. So balde dieſe vorbey und ein auswärtiger Mann das Guth erſtanden, und kurtz darauf adjudicirt bekommen, kommt meiner Debitorin Schwieger-Sohn, und will von denen von emtore in die Gerichte niedergelegten Geldern ſeine von den Schwieger-Eltern verſprochen bekommene Mit-Gifft ſo ſich auf 100. Fl. Meißn. erſtrecken ſollen, haben, producirt zu dem Ende eine vom Vater und Mutter eigenhändig unterſchriebene Handſchrifft und provociret, weil derer Gläubiger mehr vorhanden wären, ad Concurſum Creditorum, und bittet, daß der Judex bekannte und unbekannte Gläubigere auf einen gewiſſen Tag ad liquidandum vor ſich laden, und

ſelbige ſuper prioritate verfahren laſſen möchte. Ich bin erſtaunet, als ich dieſes ſchreiben laſſe, ich dachte, iſts möglich, daß einem Rechts⸗Gelehrten von dem man ſonſt alle Fürſichtigkeit, abſonderlich in ſeinen eigenen Sachen vermuthet, dergleichen Hinterliſt begegnen kan? Denn als ich ihm das Capital geliehen, war nicht voraus zu ſehen, daß das kleine Kind und Mägdgen in ihren 14ten Jahre heyrathen, vielweniger, daß der Landmann in gäntzlichen Ruin bey ſo ſchönen Güthern verfallen ſolte. Wiewohl die Folge der Zeit lehrte mich, daß das, was unmöglich zu ſeyn ſchiene, möglich wäre. Nichts iſt demnach meinem Erachten nach mehr übrig, als daß bey entſtandenen Concurſu Creditorum ich mir nicht das Vorrecht nehmen laſſe. Ein Schwieger⸗Sohn prætendirt ein Jus tacitæ Hypothecæ in ſeiner Schwieger⸗Eltern Grund⸗Stücken, da er doch von ſelbigen niemahlen einen Thaler baar Geld, dotis nomine, empfangen, wann dieſes gelten ſolte, können viele Schwieger-Eltern in præjudicium anderer Creditorum ihren Schwieger⸗Söhnen eine Handſchrifft geben, darinnen ſie ſich zu einer verſprochenen Mitgifft verſtünden; Nach welchem Rechte wäre wohl dieſes verſehen? Es iſt aus dem Civil-Rechte mehr als zu wohl bekannt, daß die Töchter, ehe und bevor des Vaters Gläubigere befriediget, aus deſſen Vermögen nichts lucriren, oder ſich eines Juris realis anmaßen können: non enim intelligitur hæreditatis commodum, niſi deducto ære alieno.

DD. ad l. 24. ff. de V. S.

L. 62. de R. J. arg.

l. 8. §. 4. 9. ff. de inoff. teſtam.

l. 39. §. 1. ff. de V. S.

nec dotem filiæ ex bonis paternis petere poſſunt, quæ Creditoribus non ſufficiunt.

d. l. 8. §. 9. ff. de inoff. teſtam.

Gail. Lib. I. Obſ. 114. n. 11 & Obſerv. 120. n. 2.

l. 60. l. 69. §. 4. l. 72. ff. de Jur. dot.

Martin. ad Ord. Jud. Tit. 45. §. 13. n. 23.

Ziegler ad Ord. Jud. 45. §. Es trägt ſich offt zu, 13.

Und da gleich bey des Vaters Lebzeiten die Mitgifft verſprochen, und alſo in bonis parentis ratione dotis promiſſæ eine Hypotheca tacita conſtituiret worden,

l. un. §. 1. C. de Rei ux. act.

Dennoch ſolches andern Gläubigern, ſo ein beſſer oder älteres Recht in der verſtorbenen oder in Abſchlag der Nahrung gekommenen Schwieger-Vaters Vermögen erlanget, keinesweges nachtheilig seyn kan, cum nemini per alterum iniqua conditio adferri, nec jus quæſitum auferri poſſit.

l. 11. 74. ff. de R. F.

l. fin. ff. de Pact.

l. 53. ff. de Judic.

l. 8. 10. 11. ff. qui pot. in pign.

nec dos in fraudem Creditorum conſtitui.

l. 14. §. 14. ff. de his, qui in fraud. Credit.

l. 25. §. 1. eod.

In der Churfürſtl. Sächß. Proceß-Ordn. iſt in contrarium nichts enthalten, vielmehr iſt das Jus tacitarum Hypothecarum mit Ablauff der ſechs Jahre durch die Publication der verbeſſerten Proceß-Ordn. abgeſchafft worden.

Ew. Hoch-Edlen werden, wann ſie in dieſem betrübten und höchſt-empfindlichen Caſu mit Dero guten Rath mir in der That an die Hand gehen, ausnehmende Dienſte erweiſen, und mich Ihnen dergeſtalt gefällig machen, daß ich Zeit Lebens Dieſelben vor einen mächtigen Erhalter meiner zeitlichen Glückſeeligkeit verehren werde. Der ſich indeſſen zu allen Guten empfiehlet

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamſter Diener

N. N.

XCIV.

XCIV. Brief
aus Wittenberg.

Nach dem Jure Civili iſt dieſe Frage mit Ja, nach den Jure Saxonico nach Ablauff der ſechs Jahre, mit Nein zu beantworten.

Ew. Hoch-Edlen erlittenes Unglücke und Verluſt eines anſehnlichen Darlehns beklage ich von Hertzen und dieſes um ſo viel deſto mehr, weil die Kranckheit ſo weit eingeriſſen, daß kein ordentliches Artzney-Mittel mehr anſchlagen dürffte. Der fatalité alſo und nicht Ihnen iſt das Ubel beyzumeſſen, denn wenn ein ſonſt guter Haußwirth Geld ausleihet, ſo wird er nicht allemahl fragen können oder dürffen; Habt ihr Kinder ſind ſie mannbar, und wenn wollen ſie ſich verehlichen; Sondern man ſiehet auf die Sicher-cherheit des Grund-Stückes, darauf Dieſelben bey Dero Auslehnung des Capitals reflectiret. Der an mich überſchickte Caſus hat eines Kindes Erwehnung gethan, das præſumtive zwiſchen den 5ten und 10ten Jahre geweſen, als Sie deſſelben Eltern ein Capital vorgeſchoſſen, und dargelehnet haben, weil es in 14ten Jahre ſchon verheyrathet, wie hat es nun möglich werden können, daß dos ex poſt facto promiſſa ihrer expreſſen und gerichtlich beſtätigten Hypothec vorgehen ſolle? Denn

wir wollen allen Eydmännern ein ſtillſchweigendes Unterpfand in ihrer Schwieger-Eltern Vermögen zugeſtehen, wann ſie ihnen ein gewiſſes Stück Geld zum Heyraths-Guth mitzugeben verſprochen, es wird aber allemahl præſupponiret, daß der Eydmännere ihre Hypotheca tacita älter als des Creditoris ſeine expreſſa ſeyn muß. Setzt man nun den Fall, daß des Schwieger-Sohns Hypothec älter iſt, als andere Gläubiger ihre Hypothec, weil des Debitoris obærati Tochter eher geheyrathet hat, als jene Creditores ſich mit den ausdrücklichen Unterpfand verſehen, ſo iſt kein Zweiffel, daß der Schwieger-Sohn Sie in den zukünfftigen Deſignations-Urthel vorgehen wird. Die eigentliche Urſache beruhet auf folgenden Gründen:

Die Jura Civilia wollen, daß denen dotibus der Eheweiber völlig proſpiciret ſeyn ſoll, und gleichwie bey der adminiſtratione rerum pupillarium die Güther und Vermögen derer Adminiſtratorum ſtillſchweigend verpfändet; Alſo ſolte nunmehro in den Güthern desjenigen eine ſtillſchweigende Verpfändung ſeyn, der einem Mägdgen eine gewiſſe Mitgifft zu leiſten verſprochen hat.

vid. omn. l. un. §. 1. C. de Rei ux. act.

Alſo flieſſet hieraus eine zweyfache Hypotheca tacita, denn ſo hat einmahl ein Ehemann ſelbige ratione dotis promiſſæ in denen Güthern ſeiner Eltern, oder ſeiner Schwieger-Eltern oder auch

eines Tertii, der ſeiner Braut etwas mitzugeben verſprochen,

Beutherus de Jur. Prælat. Lib. I. c. 75.

Carpz. P. I. Dec. 57. ubi rationes.

Pet. Barb. in l. 1. P. 3. n. 27. ff. ſolut. matrim.

Die andere tacitam, Hypothecam, hat das Eheweib ſelbſt ratione dotis reſtituendæ in den Vermögen und Güthern ihres Ehemannes

Baldus Nov. de dote. P. 6. Priv. 7.

Negutz Membr. 4. Part. 2. n. 24.

Covarr. Part. I. Reſolut. c. 7. n. 1.

Der favor dieſes Privilegii erſtrecket ſich ſo weit, daß der Ehemann ein pignus legale habe, die Schwieger-Eltern mögen ihm nun den dotem mündlich oder auch in Schrifften verſprochen haben, wie denn ebenfals nicht zu diſtinguiren, ob es dos adveptitia oder profectitia

Jung. l. 15. C. de Jur. dot.

l. 3. ff. de Jure dot.

Stryck ad Brunn. de Conc. Cred. Cap. 5. §. 51. verb. ſolvendam p. 112.

Wänn aber die Mit-Gifft ausdrücklich nicht verſprochen worden, ſo hat auch keine tacita hypotheca in den Grund-Stücken derer Eltern ſtatt, also

alſo kan zum Exempel ein Vater ex obligatione ad dotem legali

a. l. 19. ff. de R. N.

actione hypothecaria nicht belanget werden, weil er ſich zu dergleichen dinglichen Rechte per promiſſionem nicht dingpflichtig gemacht hat.

a Nov. 18. c. 5.

Wann ſolchergeſtalt nun ein Schwieger-Vater verſtirbt, und hat gantz oder nur zum Theil bey ſeinen Lebzeiten Geld dotis loco ausgezahlet, hat er ſothanes Geld bereits auf ſeine Tochter und ſuo modo deren Ehe-Manne und Bräutigam transferiret.

§. 40. J. de R. D.
l. 20. C. de Pact.
l. 47. §. pen. de pecul.
l. 9. 25. 42. ff. l. 23. C. de Jure dot.
l. un. §. 11. C. de Rei ux. act.
l. 24. C. de Jur. dot.
Struv. Exercit. 30. th. 10. 49.

alſo und dergeſtalt, daß ſelbige Summa Geldes in Patrimonio & hæreditate tempore mortis nicht mehr vorhanden geweſen,

l. 14. ff. ad L. Falcid.

l. 62. pr. ad SCtum Trebell.

L. Jacob Butrigarius de dote n. 45.

Dasjenige aber, was bey den Lebzeiten derer Schwieger-Eltern die Tochter, oder dero Ehe-Mann nicht gehoben, pro ære alieno billig zu achten, nam & dos promiſſa loco æris alieni eſt:

l. fin. ff. de Collat. dot.

Butrigarius d. l. n. 44.

Dahero nach denen principiis Juris civilis ein Schwieger-Sohn in den Vermögen ſeiner Schwieger-Eltern ratione dotis promiſſæ allerdinges eine ſtillſchweigende hypothec erlanget. Da nun Ew. Hoch-Edlen in eben dieſer Leute ihren Güthern und Vermögen eine expreſſe Hypothec haben, die bona aber zu beyder Befriedigung nicht zureichen; So wird es lediglich darauf ankommen, welche unter beyden der andern vorgehe. Nun iſt auf ſolchem Fall Juris, daß wann die Hypothecæ zu unterſchiedenen Zeiten conſtituiret worden, ſie einander der Zeit nach vorgezogen werden nach der Regul: qui prior tempore potior eſt jure.

l. 2. C. qui pot. in pign. vel hypoth. hab.

und thut nichts zur Sache, es mag eine hypotheca tacita oder expreſſa ſeyn. Siehe

die alte Proceſſ-Ordnung §. 2.

Alle dieſe Gläubigere nun, welche alſo, wie bemeldet, ein dinglich Recht absque Privilegio haben, ſollen der Zeit und Ordnung nach, wie ſich ſolch ihr Recht angefangen, vor den andern bezahlet, und hierbey des Vorzugs halben kein Unterſchied gehalten werden, ob einer ſolches Jus pignoris aus Verordnung der Rechte ſtillſchweigend, oder durch einen Contract ausdrücklich, oder durch Hülffe, oder durch Arreſt erlanget habe.

Weil alſo dieſe Diſpoſitio Juris Saxonici durch Erleuter- und Verbeſſerung der neuen Proceſſ-Ordnung ad hunc titulum nicht geändert worden; So verbleibt es in Anſehung dieſes Puncts bey der alten Proceſſ Ordnung, und gehet der Schwieger-Sohn mit ſeinem ſtillſchweigenden Unter-Pfande, bey entſtandenen Concurs über ſeines Schwieger-Vaters Vermögen ihrer ausdrücklichen Hypothec lediglich daher vor, weil ſeine eher, als die ihrige conſtituiret worden. Und dieſe temporis prioritas wird ſo genau beobachtet, daß der dem andern vorgezogen wird, welcher unico momento prior iſt, nam momentum etiam eſt pars temporis,

A. l. 2. C. qui pot. in pign.

Zwar ſcheinet es, wie ſie ſelbſt darauf kommen ſeyn, daß mit Ablauff derer 6. Jahre, von der Zeit der Publication der Neuen Proceſſ-Ordnung an, auch des Schwieger-Sohns tacita hypotheca gäntzlich vor abgelauffen und erloſchen zu achten; Allein weil gleichwohl per Mandatum de dato Dreßden den 26. Julii Anno 1730. die zu Erlängerung derer Hypothecarum tacitarum zu Ende gehenden Friſt betreffend, obige 6. Jahr annoch auf 2. Jahr prolongiret worden, und ſothane Hypotheca tacita des Schwieger-Sohns der Zeit nach auf den Vermögen des Schwieger-Vaters würcklich hafftet; So halte ich dafür, daß Ew. Hoch-Edlen die exceptio præſcriptionis wenig helffen wird. Der ich im übrigen verharre

Ew. Hoch-Edl.

ergebenſter

N. N.

)o(

Innhalt

Innhalt
derer Materien ſo in dieſer Collection enthalten.

LXXIX. Brief.

1. Wieder verworffene Klagen ſoll man nicht ſo wohl Leuterung und Appellation einwenden, als vielmehr neue anſtellen.
2. Ob die Obrigkeit in die Beſtellung der Caution pro Expenſis conſentiren müſſe? 475

LXXX. Brief.

Wie man eine neue formale Klage anzuſtellen entübriget ſeyn möge, u. daß gleichwohl Gegentheil nicht exceptionem non communicati libelli opponiren könne? 481

LXXXI. Brief.

1. Was für eine Cautel zu gebrauchen, wann Gegentheil pro Confeſſo & Convicto geachtet werden ſoll.

2. Hat

2. Hat auch noch heutiges Tages exceptio deficientis legitimationis ad Praxin ſtatt, und wird darauf erkannt. 486

LXXXII. Brief.

Bey eingewandter Leuterung hat man unter andern hauptſächlich darauf zu ſehen: Ob wieder das gantze Urthel Leuterung, oder wieder ein oder den andern Punckt ſelbiges eingewandt worden? 495

LXXXIII. Brief.

Welchergeſtalt ein Schenck-Wirth und Unterthan eines Edelmanns ſich ſo gleich bey hoher Landes-Regierung melden könne, wann ſein Lehn- und Gerichts-Herr ihm mit Erbauung einer neuen Schencke beeinträchtigen will. 509

LXXXIV. Brief.

Wie dieſer Cautel hinwiederum zu begegnen, daß die Sache zum ordentlichen Verfahren kommen möge. 510

LXXXV. Brief.

Ob in loco, quo negotium geſtum eſt, die Ladung affigiret werden könne, wann Beklagte daſelbſt ein Hauß hat? 515

LXXXVI. Brief.

Allerdinges, weil die Ehe-Weiber daſelbſt wieder Willen ihr Forum haben, wo die Ehe-Männer wohnen. 519

LXXXVII. Brief.

Wobey doch allemahl das forum Contractus zum Grunde zu ſetzen. 522

LXXXVIII. Brief.

Anbey wird die von Doctorn gemachte Diſtinſtinctio inter agendum ad Contractus impletionem & ejusdem reſciſſionem unterſucht und gewiſſer maßen verworffen. 530

LXXXIX. Brief.

Was bey den indoſſirten Wechſel-Briefen gantz genau zu beobachten? 533

XC. Brief.

Welche Cautelen darwieder fürzukehren, damit einem die dießfals begangene Verzögerung nicht ſchade. 538

XCI. Brief.

Ob einem Judici das verliehene Generale-Wechſel-Commiſſoriorum auf den Paſſum Reconventionis zu extendiren? 543

CXII. Brief.

Reſp. Nicht anders, als wenn es per Reſcriptum Regium determiniret worden iſt? 548

CXIII. Brief.

Ob ein Schwieger-Sohn ex dote promiſſa ein ſtillſchweigend Unterpfand habe in den Vermögen der Schwieger-Eltern, die ihm eine Dotem baar auszuzahlen verſprochen? 552

CXIV. Brief.

Nachdem Jure Civili iſt dieſe Frage mit Ja, nach den Jure Saxonico, nach Ablauff der ſechs Jahre, mit Nein zu beantworten. 557

Geheime
JURISTISCHE
Briefe,

zwiſchen

Zweyen Rechts-Gelehrten

bey dero Leben

über

Practiſche Controverſien,

während ihrer

Procuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dicaſte-
riis Chur-Sächſ. Lande gewechſelt,

In welchen

gantz

Beſondere Proceſſe

vorgetragen, unterſucht, entſchieden, und
mit Præjudiciis befeſtiget werden, dergeſtalt, daß dieſe
auf Erfahrung ſich gründende

Controverſiæ

In Vita Practica

unentbehrlich.

VII. Collection.

Leipzig, 1731.
Verlegts Johann Samuel Heinſius.

XCV. Brief aus Leipzig.

Ein Formular wie ein Vormund das vor ſeiner Beſtätigung errichtete Erbſchaffts-Inventarium rechtsbeſtändiger Weiſe anfechten möge.

Ew. Hoch-Edlen erſprüßliches Wohlergehen wird mir iederzeit angenehm zu hören, und die Befließenheit mir mit Rath und That bey zuſtehen, ſo profitable ſeyn, daß ich den Nahmen eines gelehrten und glücklichen Practici davon zu tragen verhoffe. Vorietzo kömmt mir ein neuer und noch nie vor die Hand gekommener Caſus für, dannenhero bin ich um ſo viel mehr begierig, darüber Dero gelehrtes Urthel mit anzuhören. Ich diene nehmlich einen Vormunde, der ein gewiſſes Erbſchaffts-Inventarium anfechten und auf eine in Rechten nachgelaſſene Arth defectiren ſoll. Meines Erachtens geſchiehet dieſes ſehr ſelten, und ſolte man überhaupt meynen, daß es etwas ſchweres ſey, ein Inventarium, das von einem Notario ſeu perſona publica coram teſtibus errichtet worden, übern Hauffen zu werffen, zumahlen wann ſolches ſeine requiſita externa hat, die in der Länge von den Doctoren ad Titulum Pandectarum de fide inſtrumentorum her erzehlet werden. Weil aber gleichwohl die richtig beobachteten äußerlichen requiſita derer von Notario errichteten

Erbſchaffts-Inventariorum die innerlichen und ſubſtantialia requiſita in keine wege erſetzen, wenn etwan dergleichen defecte hin und wieder zu befinden ſind. So hoffe ich in meinen Caſu bloß damit fortzukommen, wann ich zeige, daß die innerlichen requiſita verdächtig ſeyn. Weilen derer defecte ſo viel und weitläufftig ſeyn, ſo will ſie auf ein abſonderliches, iedoch dieſem Brieff beygelegtes Verzeichniß bringen, mit inſtändiger und ergebenſter Bitte, mir über dieſelben Dero Gutachten auf iedes monitum inſonderheit, mit eheſter Poſt zu communiciren, ehe und bevor ich ſolche ad Acta geben laſſe. Mir iſt über dieſes Dero willfähriges Gemüthe ſo wohl bekannt, als daß ich mich einer abſchläglichen Antwort befahren ſolte. Womit in beſtändiger guter Hoffnung und geziemender Betrachtung als ſonſten verharre

Ew. Hoch-Edlen,

Dienſtverpflichteſter
Diener.

N.

Monita.

Monita.

1.

DIe Verſiegelung, ſo einem in rechten beſtändigen Inventario vorher gehet, ſoll in Gegenwart derer Intereſſenten und allen zu der Erbſchafft gehörigen Perſonen verrichtet werden, ut omnis fraudis præſumtio excludatur. Bey gegenwärtiger Verſiegelung iſt nomine der Mündel niemand gegenwärtig geweſen. Denn deren Mutter iſt nicht darzu beruffen worden, hat auch nicht eher von dem Tode der defunctæ Notiz bekommen können, als bis ſie angeſagt werden, hat auch ſolche Wiſſenſchafft zuvorhero nicht erlangen mögen, weil ihr der Beſuch und Zutritt jedesmahlen abgeſchlagen worden ſeyn ſoll, und iſt ihre abſentia gleich ex inſpectione Inventarii zu erweiſen; Denn da der Herr Notarius gleich anfänglich Erwehnung thut, wer ihn zu dieſem Actu requiriren laſſen, und wen er in den Zimmer der ſeelig verſtorbenen angetroffen, ſo gedencket er der Mündel-Mutter mit keinem Worte.

2.

Muß eine Verſiegelung, wann ſie den gehörigen Effectum haben ſoll, ſo gleich den Augenblick, da derjenige, von deſſen Erbſchafft die Frage iſt, ſeine Augen geſchloſſen, vor die Hand genommen werden. Denn auf dieſe maſſe kan man recht gewiß ſeyn, daß mittler Zeit die Erbſchafft in ſtatu quo verblieben.

Ob nun wohl in den Inventario quæſtionis enthalten, daß der Herr Notarius Montags den — Dec. mittags um 1. Uhr zur Verſiegelung der quæſtionirten Verlaſſenſchafft requiriret worden; So hat er doch mit keinen Buchſtaben Erwehnung gethan, wenn er mit der Verſiegelung den würcklichen Anfang gemacht habe, wie er denn damahlen um 1. Uhr, da er requiriret worden, ſo gleich keine Zeugen mit und bey ſich gehabt, ſondern allererſt ſelbige abſonderlich nachgehends requiriren müſſen, wie er ſelbſt ſagt, und zugeſtehet, da indeſſen ein groſſer Tractus temporis vorbey ſtreichen können, ehe er actu verſiegelt.

3.

Sollen alle und jede Sachen, auch alle und jede Behältniſſe, darinnen ſie enthalten, biß zur Inventur verſiegelt werden.

a. l. 7. C. de bon. proſcript.
Mev. P. II. Dec. 20. n. 2.
Brunn. ad l. f. C. de Jur. del.

Ex Inſpectione des quæſtionirten Inventarii erhellet im Gegentheil, daß 1) die Behältniſſe, worinnen der defunctæ Sachen enthalten geweſen, einſeitig angewieſen worden ſeyn, excluſa ſcil. matre meiner unmündigen Kinder. 2) daß auch viele Sachen bey der Verſiegelung mit ausgelaſſen worden, ipſo fatente Notario. 3) daß die außengelaſſene Sachen nicht inſonderheit ſpecificiret, ſo jedoch aller JCtorum Meynung nach ausdrücklich erfordert wird.

4.

Soll nach Maßgebung der Rechte ein jedwedes Inventarium, die taxam, derer darinnen befindlichen Sachen in ſich enthalten,

Volckmanns Notariat-Kunſt P. 1. Tit. 4. c. 53. p. 322. in fin.

damit man wiſſen kan, um wie viel eines und das andere verringert, auch was dafür wegen der veräußerten und verlohrnen Sachen zu bezahlen, anderer Geſtalt man es mit den Erben auf ein beſchwerliches Juramentum in litem ankommen laſſen muß.

Mev. P. 2. Dec. 356.

Berger in Oecon. Jur. p. 491.

Abſonderlich ſoll ein Vomund bey Unmündigen die Beyfügung des rechten Werths nothwendig beſorgen, weiln ein Unmündiger anderer Geſtalt von den Seinigen und deſſen Beſchaffenheit wenig oder gar keine Wiſſenſchafft haben kan, folglich bey denen zwiſchen ihm und ſeinen Vormund entſtehenden ſchweren und offters zu entſcheiden unmöglich fallenden Streitigkeiten hernach das Juramentum in litem ſo leichte nicht abſchwöhren kan. vid.

Leipziger Vormundſchaffts-Ordnung §. XI.

In quæſtionirten Teſtamente iſt das gantze Caput. — das Caput. — und viele andere Stücke, ſo incidenter in denen vorigen und folgenden Capitibus enthalten, unter den Vorwand, daß es Gerade Stücken wären, nicht taxiret worden, ohngeach-

geachtet in ſolchen ein groſſer Werth, ſo ſich auf etliche tauſend Rthl. beläufft enthalten.

Es hat ſich der Herr Notarius nach den Teſtamente gerichtet, darinnen ſollen die Enckel und Enckelin nichts von der Gerade bekommen, ergo hat er die Gerade Stücken, darunter Diamanten, Perlen und andere dergleichen Geſchmeide mehr geweſen, nicht in taxam bracht. Nun iſt ſonſten bekannt, daß dieſes ein prælegatum, und dahero ein hochwichtiges Gravamen, vor die Unmündigen geweſen.

5.

Wird nach denen Rechten erfordert, daß auf den Fall, wo Unmündige concurriren, die Inventaria die Nomina Activa abgeſchrieben in ſich enthalten ſollen, damit, wenn die Documenta Originalia abhanden kommen, die Mündel ex vidimata copia Klage anſtellen mögen, oder daß man hinter die Wahrheit ſothaner Schuld-Verſchreibungen kommen möge.

In quæſtionirten Inventario verhält ſich die Sache gantz anders, darinnen ſind 1) nur die Rubrique von ſothanen auſſenſtehenden Schuld-Verſchreibungen enthalten, die Nahmen derſelben theils gar auſſen gelaſſen, theils in gantz dunckeln Terminis angegeben worden, daß dahero ſich ein gar beſonderer Defect an Tag leget. Uber dieſes hat ſich 2) in hoc capite in fine der Herr Notarius gleichſam als Judex auffführen, und ein gewiſſes documentum produciren, und etwas daraus probiren laſſen, da ihm obgelegen, dieſes

dieſes documentum, in der Erbſchafft zu finden, und wo er es gefunden, den Orth und die Zeit, und was zur Deutlichkeit mehr dienet, zu bemercken, ſolches aber ſich in keine Wege produciren laſſen. 3) finaliter iſt zu erinnern, wo dieſe baare Geld Poſten oder Activ-Schulden hinkommen? Ich weiß es nicht. Und warum hat man nicht von dieſen baaren Gelde die Obligation, ſo alle Intereſſenten jure an die N. N. Erben zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſollen, bezahlet, und dieſe Paſſiv-Schulden getilget, als daß man anietzo kömmt, und ſie von Kindern haben will, auch dieſerwegen ſie in rechtlichen Anſpruch nimmt, man wird ſich dießfalls ex hoc capite ſchützen müſſen, und nichts bezahlen, wann man ja dießfalls ſchuldig ſeyn ſolte, als bis man von gegenſeitigen Intereſſenten rationes Juris vernommen, warum ſie nicht curſum uſurarum geſtillt?

6.

Es iſt Juris,, daß die in einer Erbſchafft gefundene Documenta, antiqua licet, wo nicht gar dem Inventario abſchrifftlich eingerückt, dennoch zum wenigſten in copia vidimata abſonderlich dem Inventario beygeleget werden, damit man in benöthigten Fall ſich daraus Raths erholen kan.

In Inventario quæſtionis iſt in Capite —— von den Scripturen und Documenten, ſo man in hæreditate gefunden, gar keine Specificacio rubricarum zu befinden, ſondern gantz neuerlicher weiſe verbis relativis, dubiis & obſcuris geſagt worden, daß es verpackte alte Scripturen geweſen,

 aber

aber vielleicht iſt darinne dasjenige Document enthalten, welches die Kinder als ein fundamentum ihrer Ausflüchte verlanget, und haben müſſen, vom Gegentheilen aber unter den Vorwand, daß ſie ſolches nicht hätten, vorenthalten wird. Wo ſind aber dieſe Documenta hingekommen, wer hat ſie zu ſich genommen, wo findet man ſie anietzo, da man ſie benöthiget iſt? Aber in hoc capite iſt keine Anweiſung zu befinden, dahero dieſes caput ex vitio obſcuritatis zu defectiren, es kan aber dieſem allen per Juramentum Editionis abgeholffen werden. Hiernechſt iſt fernerweit zu notiren, daß der Herr Notarius nicht, wie ihm ex juris neceſſitate zu thun obgelegen, die in dieſem Capite —— circa fin. ſub n. —. —. erſte, andere und 3te rubricirten Documenta und Schuld-Bekäntnüſſe verbotenus abgeſchrieben und ins Inventarium gebracht hat, weil darinnen ein actus maximi præjudicii verborgen lieget, denn da die Kinder den Innhalt dieſer Documente nicht wiſſen, ſo verliehren ſie ja darwieder alle Exceptiones ob ſie in forma externa oder interna richtig ſeyn, oder nicht.

Denn geſetzt die Kinder nehmen portionem ab inteſtato, ſo müſſen die documenta genau examiniret werden, weil ſie legitimam ſchwächen, und geſetzt im Gegentheil die Kinder ſuccediren ex teſtamento, ſo können ſie nicht begreiffen in tanta rerum obſcuritate, wie es zugegangen, daß eine Frau und gute Haußwirthin, die nicht nur laut quæſtionirten Inventarii —— Rthl. baar Geld

und

und Activ-Schulden — Rthl. nach ihrem Todte verlaſſen, noch von ihrem Kinde N. 1000. und mehr Rthl. erborgen ſollen.

Endlich kan ich unberühret nicht laſſen, daß eodem capite circa finem, eine neue obſcuritas ſich verlediget, denn wo ſoll die Notiz ſub num. 2. 3. 4. 5. 6. ſeyn, ihr Objectum iſt Geld und dahero ein mobile Objectum, von deſſen weitern Umſtänden, man gerne etwas genauer informiret ſeyn möchte, damit man nicht in dubio verbleibe, denn dieſer Punct kan die legitimam oder Erbſchaffts-Portion entweder augiren oder diminuiren.

7.

Bey Anblickung des Capitis — — oder der Paſſiv-Schulden zeiget ſich anfänglich ein ungewöhnlicher modus procedendi, wenigſtens loquendi und dannenhero nach Innhalt der Rechte eine juſta excipiendi cauſa. Dicitur

An Paſſiv-Schulden, quoad n. 1. ſo Herr N. N. angegeben.

Wie kömmt ein Erbe zu Angebung dieſer Schuld-Forderung, ordentlicher weiſe muß ein Notarius ſolche und dergleichen Documenta ohne Angeben ein und des andern Intereſſenten in der Verlaſſenſchafft finden, anderer Geſtalt macht eine Einmengung eine contraire Præſumtion. Quæritur: ubinam locorum ejusmodi documentum repertum fuerit? In andern Capitibus ſtehet zwar der locus, was vor ein Document gefunden worden, hier iſt er verſchwiegen, nun kömmt es darauf an, ob dergleichen Expreſſio in Jure

circa

circa Inventarii confectionem neceſſitatis ſey oder nicht? Ich glaube ja, denn ich habe vor mir leges & præjudicia.

Quoad n. 2.

Soll eine Schuld-Verſchreibung gefunden worden ſeyn, ſo defuncta an Dero Kind N. ausgeſtellet, hier mangelt der Ort, wo ſie gefunden, der Innhalt in vidimirter Abſchrifft fehlet, und iſt deswegen, quod probe notandum, confus, weil ſie mit obigem Schuld-Bekäntnißen confundirt zu ſeyn ſcheinet, die in capite — — incidenter erwehnet worden. In Summa hier muß ich zu der Kinder unumgänglichen Nothdurfft und zu Entſchüttung künfftiger Verantwortung reputiren, daß nicht probable und kein gradus probabilitatis vorhanden, daß eine Mutter, als eine Haushältige Frau von ihren Kind Geld ſolte erborget haben, da ſie Geld ſonſten ausgeliehen.

vid. Caput von baaren Geld und auſſenſtehenden Schulden.

Quoad n. 3. macht dieſes, daß die defuncta das quæſtionirte Capital verintereſſiret haben ſoll, das gantze negotium contradictoriſch.

Quoad n. 4. idem Judicium ferendum, ſi liceat, und das dabey befindliche NB. und darunter enthaltene Bekänntniß non roborat debitum ipſum, ſed facit in dubio præſumtionem in contrarium.

Quoad n. 5. repeto priora.

Quoad n. 6. repeto, quæ dicta ſunt ad n. 4. & ſic porro quoad reliqua incl. n. 9.

Quoad

Quoad n. 10. giebt ein anderer Cohæres eine Schuld-Anforderung an. Aber wie ſoll ein Creditor eo tempore, quo Inventarium conficitur, hin zu kommen, und ein Document produciren, deſſen rubric ableſen und ſagen: Der Herr Notarius ſey ſo gütig, und bringe es mit ins Inventarium, daß die defuncta mir ſchuldig iſt. Ich halte dafür, daß dieſes wieder das Officium des Notarii ſey und bleibe, biß mir das Contrarium demonſtriret worden. Was ein Notarius in der Verlaſſenſchafft liegen findet, das bringt er in Capita, keineswegs aber hat er zu protocolliren, was ein Creditor angiebt, latet hic iterum inſignis Inventarii defectus.

Ob nun wohl ſoviel die übrigen Nummern betrifft, bis dato tacendo nichts eingeräumet wird, ſo fällt dennoch in dieſem Capite dieſes beſondere in die Augen, daß ſub ſigno ☾ verbis: den 12. Jan. 17 — — der Herr Notarius tanquam judicialis juratus ad Acta Actuarius ad marginem notiret hat, daß die Paſſiv-Schulden bezahlet worden seynd. Dieſes factum kömmt einem Vormunde ſo bedencklich vor, daß er das Inventarium durchaus nicht als ein fundamentum computandæ legitimæ paſſiren laſſen kan, wann er ſich nicht aller Gefahr ſeiner Mündel Vermögens und ſeines eigenen exponiret wiſſen will. Denn dieſes zu regiſtriren iſt ſchlechterdinges contra officium Notarii, dieſer, wann er ultra limites gehet, giebt juſtam non credendi cauſam, weil er nicht zur Regiſtratur geſchworen hat. Und poſito, ſed non

con-

conceſſo, wer hat ſodann denen Cohæredibus excluſis penitus minoribus die poteſtatem gegeben, ſich propria autoritate bezahlt zu machen. Dieſes factum findet man in Rechten nicht gegründet, ſondern es gehöret jure meritoque in die Erbtheilung und Erb-Vergleich, mit nichten aber in ein Inventarium. Die Kinder haben damahls von allen nichts bekommen, wer hat denn eo tempore, da man die mentionirten Schuld-Bekänntniße eingezogen, darwieder nomine pupillorum excipiret, contradicirt oder conſentirt? Reſp. nemo. Denn der Herr Notarius hat davon nicht ein Wort gedacht, ſondern alles muß ſine dubio propria autoritate geſchehen ſeyn, in mehrer Erwegung, da der Herr Notarius einſeitig, parte adverſa non audita, pro ratione ſeines Unternehmens anführet, daß die Freyheit ſolches zu thun im Teſtament enthalten wäre. Alleine reſpondetur, das Teſtament hält quam plurima Gravamina in ſich, das Inventarium iſt juxta teſtamentum oneroſum eingerichtet, mithin iſt es denen Kindern directe in ipſa legitimæ ſubſtantia entgegen, derowegen kan es ex ſola hac juris prægnantiſſima ratione nicht pro fundamento computandæ legitimæ angeſehen werden.

8.

Es würde aber zu weitläufftig, wann ich die übrigen angeführten Paſſiva quæſtionis auf obige Art und Weiſe ſpeciatim detectiren wolte: Zum Beſchluß alſo will ich nur annoch dieſes anführen, daß die vermeintliche Poſt der — Rthl. die N.

Poſt

Poſt genannt, zweymahl unter denen Paſſivis befindlich, woraus man abnehmen kan, wie unordentlich es in conficiendo hoc Inventario müſſe zugegangen ſeyn, daß ein ſo groſſer unüberwindlicher Fehler mit untergelauffen; Hieraus fließet ex calculi jure, daß die Poſt von den vermeintlichen Paſſiv-Schulden der angegebenen —Rthl.— abgezogen werden müſſe. Woraus wieder abzunehmen, ob dieſes Inventarium zum Grunde der zu computirenden Legitimæ geſetzt werden müſſe, da nunmehro die beyden letztern Capita in der Recapitulation vitio viſibili laboriren? Nun erklähren ſich Gegentheile, die einmahl geſetzten — Rthlr. fallen zu laſſen, und verlangen Inventarii agnitionem, alleine dieſes kan ein Vormund nicht thun, und wann er es auch gleich auf ſeine Gefahr thun wolte, würde er in ein Crimen ſuſpecti tutoris verfallen, und ſich eine ihn bis auf den Todt quählende Marter zu ziehen; Zu dem ihm aus den Rechten mehr als zu ſehr bekannt ſeyn ſoll und muß, daß ſo offte ein Inventarium an einen oder dem andern Defecte laboriret, ſolchen per Juramenti præſtationem abgeholffen werden muß, und zwar parte utraque audita. vid.

Lauterbach in diſſert. de Invent. hæred. th. 12.

Carpz. in Pr. Crim. P. II. qu. 83.

Richter. Dec. 59.

junct. Dec. Elect. 57.

Hertii Diſp. de Effect. non confect. Inventar. th. pen.

XCVI.

XCVI. Brief aus Wittenberg.

Wie und welchergeſtalt von denen Cohæredibus denen von Vormund gemachten Defecten über des Erbſchaffts-Inventarium zu begegnen.

Ew. Hoch-Edlen haben mir einen Streit-Handel, ob man die von Notariis gefertigten Inventaria hereditatum mit Nutzen impugniren möge? Zur Beantwortung überſchickt. Bevor ich nun dieſen Streit erörtere, ſetze ich zum Grunde, daß in Teſtamento nicht verbothen ſeyn muß, ein Inventarium ſolenne aufzurichten, dieſes kan ein teſtirender Vater oder Bluts-Freund gar wohl thun,

l. fin. §. 1, C. arbitr. tut.

weil er über ſeine Güther Jure dominii frey diſponiren kan, auch den Erben vorſchreiben mag, ob ſie an ſtatt eines Inventarii nur eine privat Conſignationem errichten ſollen.

Finckelth. obſerv. 76. n. 23.

und thut zur Sache nichts, es mögen Tutores teſtamentarii, Legitimi oder Dativi ernennet worden ſeyn,

Mevius L. 7. 13. n. 10.

oder auch ein gewiſſer Ort ein Statutum haben, daß in

in allen vorhergehenden Fällen ein Inventarium ſolenne errichtet werden ſoll, und muß.

Heerſolt. de ration. redd. loc. 6. n. 189.

Wann aber die von teſtatore nachgelaſſene Güther zu dem Ende inventirt werden ſollen, daß der PflichtTheil genau ausgerechnet werden könne, ſo muß nothwendig ein ſolenne Inventarium errichtet werden, damit man richtig wiſſen möge, was und wie groß eigentlich die legitima ſey. Maaßen die Rechte den Kindern ex natnralibus principiis den Pflicht-Theil anweiſen, dergeſtalt, daß ſolchen der Vater denen Kindern nicht entziehen kan; So folgt, daß die Verfertigung und herausgebung eines Inventarii von dem Vater nicht verbothen werden kan.

Finckelthauſ. d. l. n. 24. & ſeqq.

Sind im Caſu den Ew. Hoch-Edlen zu decidiren haben, Unmündige verhanden, und der Teſtator hat in dem Teſtamente die ſolenne Aufrichtnng eines Inventarii nicht verbothen, ſo iſt ihre Pflicht, Sorge zu tragen, daß eines errichtet werde, oder daß das bereits errichtete defectirt und verbeſſert werde, vornehmlich wann nach ſolcher die legitima gerechnet werden ſoll. Sie laſſen es alſo ſeyn, daß einige Mängel in quæſtionirten Inventario zu befinden wären, was ſchadet ſolches dem Vormunde, er muß ſie anzeigen, worauf doch nicht das gantze Inventarium über einen Hauffen geworffen wird, ſondern es müſſen die würckliche Defecte von denen Cohæredibus mit einer eydlichen Anzeige verbeſſert werden, wann

e. gr. aus denſelben etwas heraus gelaſſen worden.

Brunnem. ad l. fin. §. 2. C. d. Jur. del.

Nachdem nun die Vermuthung allezeit vor das Inventarium, daß es gebührlich, ordentlich und rechtmäßig gemacht ſey,

Heerſolt. d. rat. redd. loc. 6. n. 203.

So muß derjenige, welcher ſolches, als mangelhafft, umſtoſſen will, das Gegentheil erſtlich beweiſen.

Berlich. Deciſ. 160. n. 15.

Die Formuln derer Inventariorum ſind bey denen Autoribus hin und wieder zu befinden, ſiehe,

Möller in prax. epiſt. p. 3. c. 50. p. m. 626.
Volckm. p. 4. c. 18. de art. Notar.

Der Beweiß der Mängel iſt aber von keiner ordentlichen probatione per teſtes & articulos anzunehmen, ſondern es iſt genung, wann ein Vormund ſelbige anzeige, einiger maßen wahrſcheinlich vorſtelle, und bitte, daß ihn abgeholffen werde.

vid. Clev. Reſponſ. 2. p. m. 29.
& Parte 4. Dec. 92. n. 3.

Da nun Ew. Hoch-Edlen dergleichen gethan, und in Dero monitis die defecta angezeiget, und gleichſam ſo gleich ex oculari inſpectione beſcheiniget, ſo haben ſie ſich nichts wiedriges zu beſorgen, viel weniger zu befahren, daß ſie ihren Clienten, den Vormund, in vergebliche Unkoſten ſtürtzen. Denn ſie wiſſen vor ſich dieſes über-

haupt

haupt anzuführen, daß auch wieder ein ſolenne Inventarium Mängel angeführet werden mögen, weil einer doch, ob er gleich alle Solennitäten in acht genommen, die Güter hinterhalten kan; Hiernechſt weil gegen den Innhalt eines öffentlichen Inſtruments, wofür auch ein ſolenne Inventarium gehalten wird, Zeugen geführet, und alſo mit Vorſtellung des Gegentheils, oder durch Zeugen und andere Inſtrumenta, der Betrug und falſchheit des Inventarii bewieſen werden kan.

Mauritius Conſ. 19. n. 15.

Wiewohl in dieſen letztern und härtern Caſu, als der erſte geweſen, keine bloße Anführung hinlänglich, ſondern ein Beweiß vonnöthen iſt, maſſen ein Inventarium alsdann unter die publica Inſtrumenta gezehlet wird, die die Vermuthungen der Wahrheit ſo wohl für ſich haben, als ihre Solennitäten.

Weſenbech. in ff. de fid. inſtrum. n. 6.

Auch ſo viel gilt, daß es ordentlicher weiſe in den Gerichten vollen Glauben hat, auch ſo viel als 3. tüchtige Zeugen beweiſet,

Mev. 6. Deciſ. 59.

Was aber inſonderheit die mir communicirten defecte betrifft, die ſie mir in Dero Caſu zur Beantwortung mit überſchickt haben; Dieſelben folgen mit kürtzlicher Wiederlegung, und reſpective völligen approbation hinwiederum auf einer abſonderlichen Schedula zurücke, woraus in voraus abzunehmen, in wie weit Sie, in Dero

Vorhaben fortkommen werden. Hiermit verharre

Ew. Hoch-Edlen,

Dienſtwilliger

N.

Reſponſio ad Monita.

1) Negatur, daß alle Intereſſenten bey der Verſiegelung præſentis ſeyn müßen, de eo enim tacet lex, eſtque contra naturam actus. Denn die kurtze Zeit, binnen welcher ſie geſchehen muß, verſtattet nicht, daß man nach allen Intereſſenten beſonders herum ſchicke, und deren Ankunfft erwarte: in ſpecie iſt die Mutter der inſtituirten Mündel hier perſona extranea und ratione der Mündel nicht legitimiret ad cauſam geweſen.

2) In momento mortis ſoll zwar verſiegelt werden, wann man es haben kan, alleine es iſt genung, wann es nur binnen einer Stunde geſchehen iſt, idque uſu fori. Dieſes zu bewerckſtelligen, thut man ex prudentia, daß man den Notarium lauren läſt.

3) Obwohl alle Behältniße verſiegelt werden müſſen, ſo muß man dennoch diejenigen nahmhafft machen, ſo auſſengelaſſen worden, denn das

das muß man in Praxi paſſiren laſſen, daß die Sachen von guten Werth ohne Unterſchied zuſammen gebracht, und zur Sicherheit in verwahrtes Behältniß geſchafft und darinne vor den Zeugen verſiegelt werden.

4) Geſetzt daß die Sachen in Inventario juxta taxam veri pretii enthalten seyn müſſen, ſo muß doch ein Vormund eine beßere taxam angeben, ſie darthun, und den Unterſchied beweiſen, wann er die erſtere taxam zumahlen wann ſie von peritis artis geſchehen, übern Hauffen werffen will. Will man gleich ſagen: daß in denen Capitibus Inventarii hin und wieder viel Sachen nicht taxiret zu befinden; So ſind es Gerade ſtücken, von welchen die Enckel und Enckelin nichts bekommen, wann der defunctæ leibliche und lebende Tochter die von Bruder gezeugten Kinder ausſchlieſſet.

5) Man hat zwar Inventaria, darinnen die Documenta verbotenus in Abſchrifft zu befinden, damit man ſich deren ad bene eſſe bedienen könne; Allein es iſt nicht de neceſſitate, daß aber ein Notarius die monita derer Cohæredum in ſein Inſtrumentum bringe, die ſie bey ein und den andern Documento ſeu nomine Activo gemacht, das iſt ihm nicht erlaubt, und unrecht, wann derer Cohæredum in Händen habende Documenta von Notario angenommen, und mit ins Inventarium referiret werden. Bey dieſem Puncte möchte noch eine Nuß aufzuknacken ſeyn, und kan ich Dero Judicium hier nicht mißbilligen.

6) Man kan zwar alle alte Scripturen nicht verbotenus vidimiren, jedoch die rubrique derſelben in das Inventarium bringen, und wo das nicht geſchehen, kan nichts anders als ein defectus Inventarii erfolgen, wann ſolches von Unmündigen, die ſich auf ein ſolch Document gründen, angefochten wird, zumalen man nicht die Ausſteller derſelben und die Zeit, wie auch den Innhalt oder debiti ſummam ſpecifice angegeben hat.

7) Ein Notarius ſoll die Gräntzen ſeines officii nicht überſchreiten, dahero ſolche Actus inter conficiendum Inventarium nicht verrichten laſſen, die coram Judice geſchehen ſollen, oder die allenfals in die Erbtheilung oder Erbvergleich gehören. Thut er es de facto, ſo halte ich das Inventarium nicht vor hinlänglich, daß es ohne Juramento ſuppletorio paſſiret werden müße. Denn ſeine Pflicht und Juramentum weiſet ihn auf die res in hæreditate repertas, zum conſigniren, und nicht auf die res extra hæreditatem exiſtentes, & â Cohæredibus productas.

8) Wann eine Poſt in einem Inventario, wie bey Sie geſchehen ſeyn ſoll, 2. mahl angeſetzet worden, ſo muß man ſehen utrum ex dolo, an negligentia illud factum ſit? In erſten Fall iſt es ein vitium und annullirt das Inventarium, im letzten Caſu aber nicht.

Dixi.

XCVII. Brief aus Leipzig.

Ob in Cauſa Injuriarum der Judex ex officio auf die eingewandte Appellation-Bericht erſtatten, oder ob er darum erſtlich implorirt werden muß?

Ew. Hoch-Edlen beſtändige Geſundheit und vernügtes Wohlergehen ſoll mir jederzeit ſo angenehm zu hören ſeyn, als wann ich ſothaner Glückſeeligkeiten ſelbſten theilhafftig würde. Wann nun Dero Zuſtand angewünſchter maſſen ſo beſchaffen, werde ich bey meiner Anfrage an einer wohlmeynenden Antwort nicht zweiffeln dürffen. Javolenus mein alter bekannter und guter Freund wurde jüngſthin von einem benachbarten von Adel zu ſeinem Gerichtshalter verpflichtet, und als er kaum ſein Amt angetreten, truge ſich es zu, daß ein paar Bauern einiger Schelt-Worte halber in einen Injurien-Proceſſ geriethen. Als ſich nun der neue Juſtitiarius dabey recht wohl aufzuführen, und die Sache in möglichſter Kürtze ohne alle groſſe Unkoſten abzuthun gedachte, zu welchem Ende er die Sache ſogleich entſchiede, appellirte der eine Bauer, der dem andern eine Abbitte thun und einige wenige Groſchen Unkoſten erlegen ſolte, an das Hochlöbl. Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig, und verhin-

derte alſo hierdurch nicht nur die gute Intention, ſo der Gerichtshalter dabey hatte, ſondern ſetzte auch denſelben in Anſehung des darauf zu erſtatteten Berichts in eine Beſorgung, ob nemlich auf interponirte Appellation ſich nunmehro das nobile officium Judiciis oder Mercenarium hervor thun ſolle? Das iſt, ob vorjetzo auf gedachte Appellation Bericht willkührlich zu erſtatten, oder ob er dieſe Injurien-Sache ſo lange liegen laſſen ſolle, biß er darzu von Appellaten durch ein abſonderliche ſchrifftliches Anſuchen eine Auflage zu Ablöſung des Berichts zu decretiren veranlaſſet worden?

So balde mein Freund mir dieſen Caſum vortruge, hielte ich dafür, daß ſich allhier das Officium Judicis mercenarium exerire, und daß dabey ein Richter nichts, ohne nur imploratus thun ſolle, weil ſolches eines theils die Natur des Officii mercenarii erfördere

a. l. 4. §. 8. ff. de damn. infect.

Mercenarium actioni formaliter in Judicium deductæ inſervit, illiusque naturam ſequitur, hinc condemnato Reo, Judex proprio motu injungere ei nequit, ut Judicato ſatisfaciat, ſed ad inſtantiam tantum Actoris, cum Intereſſe privatum ſaltim hoc concernat, nec Judicis refert, Actor ſuum habere, an Reo remittere velit, unde nec ſponte ſua citationem emittere poteſt.

Weil hiernechſt andern theils nirgend in der erläuterten Proceß-Ordn dem Judici vorgeſchrieben

ben iſt, daß er in Injurien-Proceſſen auf die dabey interponirten Appellationes-Bericht ex officio erſtatten und alſo das nobile Judicis officium ausüben ſolle. So offte nun in der erleuterten Proceß-Ordnung ein oder das andere ausdrücklich nicht geändert worden; So offte hat es bey den vorigen ſein Bewenden. Nun ſind in den Appellations-Patent §. I. unter andern dieſe Worte enthalten:

Wenn bey dem Unter-Richter-Appellation eingewendet wird, daß derſelbe entweder darauf Apoſtolos Reverentiales oder aber Refutatorios an den Ober-Richter, binnen Monaths-Friſt, wenn der Part, ſeiner Schuldigkeit nach, darum anſuchet, mittheile.

Dannenhero ſolte ich meinen, daß dieſer neue Gerichts-Verwalter die contra Decretum in cauſa Injuriarum ungewandte Appellation ſo lange liegen laſſen müſſe, biß der Gegentheil um Auflage zu Ablöſung des Berichts anhielte, verharrende

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamſter

N. N.

XCVIII. Brief aus Wittenberg.

Reſp. Er muß ihn ex officio erſtatten, wie ſolches ex Reſcripto Regio erwieſen wird.

Ew. Hoch-Edlen haben unlängſt mich, ob ein Richter auf die in Rügen-Sachen eingewandte Appellation-Bericht ex officio zu erſtatten ſchuldig, oder ob er allererſt darum zu imploriren? conſuliren wollen,

Hierauff würde ich mein Urtheil ſowohl eher, als geſchehen, eingeſchickt, als auch mit mehrer Freudigkeit geantwortet haben, wann ich nicht befürchtete, daß Dieſelben, weiln Ihnen mit meiner Meynung entgegen ſeyn muß, darüber einiges Mißfallen bezeugen würden. Gleichwie aber die Wahrheit keine wahre Freundſchafft zu unterbrechen auserkohren; Alſo will ich nicht hoffen, daß Opinio Doctorum ein Mittel ſeyn ſolte, dasjenige zu trennen, was die Geſetze der Freundſchafft verknüpffet.

Solchemnach antworte auf den mir proponirten Caſum folgendergeſtalt, daß heutiges Tages in Anſehung deß Berichts Erſtattung auf die eingewandte Appellationes ex mercenario Judicis officio gleichſam ein nobile worden, wann anderergeſtalt dieſer Actus Juriſdictionis oder Proceſſus beqvehmer Weiſe in den Senſu unter die

Officia

Officia Judicis zu rechnen, zu dem Ende beziehe ich mich auf die erleuterte Proceß-Ordnung Tit. 35. §. 7. in verbis:

Daß der Judex a quo hierauf alſofort, und längſtens binnen 8. Tagen, den Bericht *ex officio*, und ohne dem Appellanten davon weitere Nachricht zu geben, gehörigen Orts erſtatte ꝛc.

Wann ſolchemnach dem Judici ein gewiſſer Tag, binnen welchen er ſeinen Bericht einſchicken ſoll, ernennet worden, ſo braucht es keiner Imploration zur Auflage, den decreirten Bericht abzulöſen, mithin hat hierinne Dn. Judex ein willkührliches Officium.

Wolten Ew. Hoch-Edlen nun gleich darwieder vorkehren, daß der angezogene locus aus der Proceß-Ordnung um deswillen hieher nicht gehöre, weil darinnen unter denen Fällen, in welchen die Berichte ex officio zu erſtatten ſeyn, gegenwärtiger Caſus die Rügen-Proceſſe und Injurien-Sachen nicht nahmentlich enthalten wären; So haben ſie dargegen zu erwegen, daß ein Satz den andern nicht ausſchlüſſe, nam unius rei poſitio non eſt alterius excluſio, zumahlen wan die ratio legis, wie allhier, generalis iſt, und die der Regul beygefügten Actus nur declarationis cauſa und exempli loco angeführet worden ſeyn. Denn der favor einer ſchleunigen Expedition, der in den Actibus der Inquiſition, Citation, Monitorio, in Executione und Immiſſione enthalten, iſt auch in Beſchleunigung der Injurien-Sachen anzutreffen,

und

und dem gemeinen Weſen mercklich daran gelegen, daß dieſe nicht durch unnöthige Appellationes verzögert werden.

Solchemnach nehmen Dieſelben nicht übel, daß ich Dero in dem mir überſchickten Brief und Urtheil das andere Membrum deſſelben alſo limitiren muß: So offte in der erleuterten Proceß-Ordnung bey einem oder dem andern weder eine ausdrückliche, noch *per bonam interpretationem* folgernde Veränderung erfolget iſt; So offte hat es bey dem vorigen ſein Bewenden.

Wie denn der von Ihnen angezogene lex dadurch, daß er als prior durch die hernachmahls erfolgte erleuterte Proceß-Ordnung und deſſen Interpretation abrogirt worden, wiederleget wird.

Leſen Sie nur zu beſſerer Confirmation den in dergleichen Injurien-Sachen ergangenen Königl. Befehl, ſo werden Sie obiger Meynung behörigen Beyfall gönnen müſſen.

An die Stadt-Gerichten zu N.

„ L. G. Wir haben aus euern in Denuncia-
„ tions-Sachen N. Denuncianten an einen, N.
„ Denunciaten am andern Theil betreffend ſub
„ dato den 9ten Octobr. jüngſthin erſtatteten al-
„ lerunterthänigſten Bericht des letztern in denen
„ hierbey zurückgehenden Actis fol. — an uns

einge-

eingewandte Appellation rejiciret, begehren „ dannenhero ihr wollet ihn damit abweiſen. „

Was im übrigen die von euch beſchehene „ Anfrage, wie es in Zukunfft in *Injurien*-Sa- „ chen mit Erſtattung derer Berichte auf einge- „ gewandte Appellation zu halten, betrifft. „ So hat es auch dieſerhalben bey der erleuterten „ und verbeſſerten Proceß-Ordnung Tit. XXXV. „ §. 7. als woſelbſt die *Injurien*-Sachen aus- „ drücklich nicht *eximi*ret ſind, ſein Bewen- „ den, und habt ihr euch bey vorkommenden Fäl- „ len darnach allergehorſamſt zu achten, möch- „ tens nebſt einen von N. (Denuncianten) einge- „ reichten Memorial nicht bergen. rc. „ Datum. Dreßden am 6. Nov. 1724.

So viel iſt es, was in ſchuldiger Antwort vermelden ſollen.

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtfertiger

N. N.

XCIX.

XCIX. Brief aus Leipzig.

Wann ein Schwieger-Sohn ſeinem Juri tacite oder expreſſe renunciret hat, ſo ſtehet ihm fernerweit kein Jus Reale in der Schwieger-Eltern Vermögen zu.

Ew. Hoch-Edlen haben in Ausarbeitung der Materie, ob ein Schwieger-Sohn in ſeiner Schwieger-Eltern Vermögen, eine ſtillſchweigende Verpfändung habe? vor kurtzen ſich recht ſehr viel Mühe gegeben, und wann ich nicht gewiß wüſte, daß ihnen dieſes alles geläuffig und bekannt wäre, ſo würde ich Bedencken tragen, Demſelben in Zukunfft mit dergleichen Rechts-Frage beſchwerlich zu fallen.

So gelehrt und geſchickt dieſe recht vielen Practicis unbekannte Materie von Ihnen ausgeführt worden; So gewiß iſt es, daß ſelbige in meinen unter Händen habenden Caſu ſeinen Abfall leide, denn eine Sache und Satz kan wohl in Theſi richtig und der Wahrheit gemäß ſeyn, in Hypotheſi aber zeiget es ſich offtermahlen gantz anders.

Ich will Ihnen zwar überhaupt zugeſtehen, daß nicht nur ein Schwieger-Sohn, ſondern auch die verehlichte leibliche Tochter tacitam hypothe

pothecam in ihrer Eltern unbeweglichen Grund-Stücken und übrigen Vermögen haben,

per l. un. C. de rei Ux. act.

es mag auch ſeyn, daß dieſes Jus Reale von der Zeit ſeinen Anfang nehme, da die Tochter getrauet worden, ja da Braut und Bräutigam eine Ehe-Stifftung aufgerichtet haben, und daß ſolchergeſtalt hypotheca tacita denen übrigen hypothecis expreſſis, ſo andere Gläubiger nach der Zeit in dieſer Eltern unbeweglichen Grundſtücken erlanget haben, dereinſt bey einen erſtandenen Concurſu Creditorum vorgehen;

Nichts deſtoweniger wird allerdinges obiger Satz zu limitiren ſeyn, wann nehmlich nicht die Kinder ihren Juribus und Hypothecis hinwiederum entweder expreſſe oder tacite renunciret haben.

Dieſe von den Kindern beſchehene Renunciation beweiſe ich theils aus der mit ihnen und denen Schwieger-Eltern in Schrifften eingegangener Ehe-Verabredung theils aus andern Actis publicis. Die Worte der Eheſtifftung lauten alſo:

Alſo verſpricht der Jungfer Braut Vater N. ſeiner Tochter 100. fl. baares Geld als Heyraths-Guth und dotis loco mit zu geben, auch ſolche an ſeinen Schwieger-Sohn N. auszuzahlen. Dieweiln gedachter Braut Vater N. vorietzo nicht im Stande, die verſprochen 100. fl. baares Geld aufzubringen, und ſo gleich zu erlegen, als

als macht er ſich hierdurch anheiſchig, gedachten ſeinem Schwieger-Sohn N. die zu ſeinem kleinen in N. N. gelegenen Guthe gehörigen und in N. Fluhr gelegenen 3. Acker Feld dergeſtalt zu überlaſſen, daß gedachter ſein Schwieger-Sohn dieſelben brauchen, auch allen und jeden davon ziehenden Nutzen genießen möge, biß er wegen Capitals derer verſprochenen 100. fl. Mit-Gabe gäntzlich befriediget worden, allermaßen der Vater N. hiermit und Krafft dieſes mehrerwehnte 3. Acker Feld dem Schwieger-Sohn N. mit Begebung der Exceptionis Spolii übergiebt, und die Poſſeſſ völlig einräumet, dergeſtalt und alſo, daß der Schwieger-Sohn von Stund an ſich ſolcher, wie ſie dato befindlich anmaßen, und ſo viel der Nießbrauch davon betrifft, damit ſeines Gefallens gebahren möge.

Trüge ſichs nun zu, daß die 3. Acker Feld mit den Güthern ſolten veräuſſert und verkaufft werden, der Schwieger-Sohn N. ſich alſo genöthiget ſähe, dieſe ihm denen Nießbrauch nach übergebenen drey Acker Feld abzutreten, ſo ſoll der Schwieger-Vater N. gehalten ſeyn, das Capital derer verſprochenen 100. fl. ſeiner Tochter Mithülffe annoch bey Confirmation des Kauff-Contracts und Reichung der Lehn an ſeinen Schwieger-Sohn N. zu bezahlen, welches alles der Schwieger-Sohn acceptiret

tiret, iedoch ſich per expreſſum vorbehält, dieſe drey Acker Feld eher als bis nach vollendeter Erndte wiederum in dem Stande, wie er ſolche empfangen, abzutreten, allermaßen der Schwieger-Vater auch deme nachzukommen verſpricht.

Ob es nun wohl aus den Anfangs-Worten erſcheinen will, daß die verſprochene und verſchriebene Mitgifft in baaren Gelde beſtehen, und daß es nach vollzogener Ehe ausgezahlet, daß auch der Schwieger-Vater ſolches finaliter von dem Kauff-Geldern ſeines unbeweglichen Grundſtückes bezahlen ſolle, wann es dem Abekäuffer in Lehn und Würden gereichet werden würde, daß dahero zu inferiren es erſcheinen will, ob wäre nicht nur die ſtillſchweigende Verpfändung in des Schwieger-Vaters Land-Guthe überhaupt gegründet, ſondern über dieſes noch 3. Acker inſonderheit determiniret worden, auf welchen das Jus tacitæ hypothecæ hafften ſolle; So erhellet dennoch aus den Final-Worten der Eheſtifftung ſo viel, daß der Schwieger-Sohn den Schwieger-Vater an veralienirung ſeines Guthes nicht hindern dürffe, wann er ſolches veräuſſern wolle oder müſſe, welches er aber allerdinges thun können und ſollen, wann er ein Jus Reale oder eine ſtillſchweigende Verpfändung in ſothanen unbeweglichen Güthern behalten wollen, angeſehen, durch die nachmahlige würckliche erfolgte Veräuſſerung das Objectum, auf welchen das Jus reale hafften ſollen, in rerum natura zu exiſtiren aufgehöret,

höret, wodurch zugleich mit das Jus tacitæ hypothecæ, ſo dem Schwieger-Sohn zuſtändig geweſen, unumgänglich mit aufhören müſſen, weil auf den Fall der Veräußerung, der Schwieger-Sohn ſich nach eigenen Geſtändniß in der Eheſtifftung, an das Kauff-Geld halten ſollen und wollen. Aber ſiehe, dieſes wolte, wann ein Concurſus Creditorum entſtünde, nicht völlig zu reichen, vielweniger wolte ſich der Schwieger-Sohn und die leibliche Tochter dießfalls in einen weitläufftigen Proceß einlaſſen, ſondern lieſſen geſchehen, daß das Guth des Schwieger-Vaters dem Abekäuffer in Lehn und Würden gereichet würde, nahmen etwas Geld in Abſchlag und renuncirten der dießfalls contra inveſtituram eingewandten Appellation.

Geſetzt nun daß der Schwieger-Sohn und die leibliche Tochter in ihres Vaters Guthe tacitam hypothecam gehabt hätten, und geſetzt, daß ſie ſich an die Kauff-Gelder ſothanen Guthes jure reali halten können; So haben ſie ſich doch theils expreſſe, theils tacite ihres Rechts und ſtillſchweigenden Unterpfandes begeben, daß ſie nehmlich die Acker verſchriebener maaßen abgetreten, daß ſie ihrer wieder die Lehns-Reichung eingewandten Appellation renunciret, daß ſie ein Stück Geld genommen, daß ſie den Reſt des Kauf-Pretii an die übrigen Gläubiger vertheilen laſſen, an welches ſich zu halten ſie in der Eheſtifftung ſich vorbehalten haben, und alſo nicht nur das Objectum tacitarum hypothecarum

ſich

ſich entziehen, ſondern auch das Kauff-pretium quod in locum rei ſucceſſit, diſpenſiren laſſen. Haben Ew. Hoch-Edlen an dieſer Ausnahme von der regul noch nicht genung, ſo bin erböthig ex actis wie oben gemeldet worden, zu zeigen, daß der Schwieger-Sohn ſothaner Renunciation nicht in Abrede geweſen; Indeßen biß einer erfolgten beyfälligen Meynung verbleibe mit vielen plaiſier

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter
N. N.

C. Brief.

aus Wittenberg.

Obwohl der Mann in Præjudicium uxoris dem Juri Reali der ſtillſchweigenden Verpfändung renunciren könne oder nicht?

Ew. Hoch-Edlen gedencken, daß dasjenige, ſo man einem guten Freund zu gefallen thut, einem nicht ſauer ankomme, dannenhero ſehe ich nicht, daß ſie ſo hohe Urſache haben, ſich der mir durch den Brieff-Wechſel cauſirten Mühe halber ſo nachdrücklich zu bedancken. Was den an mich de renunciatione der ſtillſchweigenden Verpfändung abgefertigten Brieff anbelanget, geſtehe ich gantz gerne, daß Dero unter Händen habende Caſus eine exceptio â regula ſey, denn

gleichwie alle Contrahentes ſich ihres ex conventione erlangten Rechts ſich begeben können; Alſo können es auch Kinder gegen ihre Eltern und Schwieger-Eltern thun, und daß ſolches in ihrem Caſu die Kinder tum expreſſe, tum tacite gethan haben, kan ich nicht läugnen, dannenhero muß ich ihnen zu voraus zur victoria litis gratuliren. Wie aber wenn man ſagte: res tranſit cum ſuo onere, oder deutlich zu reden, die Kinder haben, in dem fundo der Eltern ratione dotis promiſſæ dennoch ein ſtillſchweigend Unterpfand, obſchon das Hauß und Hoff von ihnen alieniret worden, nam hypotheca fundo inhæret, & cum eo tranſit ad quemvis poſſeſſorem tanquam Jus Reale.

Aber ich ſehe es zum voraus, ſie werden mir antworten: in quæſtionirten Caſu hat der Schwieger-Sohn und Tochter die hypothec nicht länger gehabt, als biß zur Zeit der von Eltern geſchehen veralienirung, wie ſolches mit deutlichen Worten aus der Eheſtifftung zu erſehen, zu dem Ende den Kindern zur Sicherheit an ſtatt des fundi das Kauff-Geld angewieſen worden, ergo iſt deren Jus reale non perpetuum, wie andere tacitæ hypothecæ, ſondern nur temporarium geweſen, ſo über dieſes noch aus dem Bezeigen der Kinder zu erſehen iſt, denn tempore alienationis iſt wegen des Juris tacitæ hypothecæ appelliret worden, dieſer Appellation haben ſie nachgehends wieder renunciret, da ſie nun der Appellation ſich begeben haben, haben ſie auch zugleich ſich des gra-

vaminis

vaminis aus welchen ſie zu appelliren berechtiget geweſen ſeyn mögen, begeben.

Ad Jura autem ſemel renunciata non datur regreſſus.

Wolte man gleich dabey in genaue Erwegung ziehen, daß der Ehe-Mann dem Ehe-Weibe nichts vergeben könne, weil lex un. C. d. rei ux. act. ſo wohl dem Schwieger-Sohn als der Schwieger-Tochter eine tacitam hypothecam in bonis dotem promittentis zu geſtanden hat; So iſt im Gegentheil non ſolum factum mariti, ſondern auch uxoris ipſius in Betrachtung zu ziehen, deñ auch ratione uxoris iſt die hypotheca nur temporaria und nicht perpetua geweſen, weil ſie die Tochter unter dieſen terminis mit unterſchrieben und per ſubſcriptionem pactorum dotalium â legis favore abgegangen, andern theils mag es auch von ihr heiſſen qui tacet conſentire videtur, hat ſie geſchehen laſſen, daß die Lehns-Reichnung von väterlichen Guthe vor ſich gangen, daß das Kauff-pretium vertheilet worden; ſo hat ſie ſtillſchweigend ſich ihres lucri, ihres ex Maſſa zuhoffenden dotis begeben. Ew. Hoch-Edlen ſind in dieſem caſu, als der aus nahme von der Regul, ſo fundiret, daß nichts gewiſſers iſt, als daß Sie obtiniren. Nehmen Dieſelben ohngeachtet der obigen Gründe dieſe mit zur letzten Gegenwehre: Der obangezogene lex redet lediglich de dote promiſſa, denn von der dote non promiſſa iſt er nicht zu verſtehen, kommt nun Gegentheil, daßelbige ex documento der Eheſtifftung zu erweiſen, ſo excipiren Sie con-

tra hoc documentum ſolcher geſtalt: Das documentum darinne ein Schwieger-Vater Braut und Bräutigam dotem mit zugeben verſpricht, probiret nicht in præjudicium derer creditorum, abſonderlich bey einem concurs, nam eſt confeſſio tertii in præjudicium creditoris, und gleich wie der dos der Ehefrau nicht ex mariti documento erwieſen werden mag, alſo kan auch nicht per documentum des Schwieger-Vaters dotis promiſſio dargethan werden. Sondern es wird ad probandum erfordert, daß es teſtes idonei geſehen haben müſſen, daß das Eheweib würcklich ſo und ſo viel Geld dotis nomine zu ihrem Manne mit und eingebracht habe, wann ſie das privilegium prælationis genieſſen will; hingegen wird dieſe illatio dotis weder durch den Vater noch Mutter erwieſen, denn dieſe Perſonen werden â teſtimonio in cauſa liberorum ausgeſchloſſen.

l. 9. ff. l. 6. l. 12. C. de teſt.
Carpzov. L. 4. Reſp. 24. n. 8.
Rivin. Enunc. 4. O. P. Tit. 43.

Das bloſſe Bekänntniß eines Ehemannes daß er die Mitgifft würcklich empfangen, beweiſet nicht die würckliche aus- und Bezahlung deſſelben, obſchon ſelbiger in einen documento quarentigiato es bekennet und geſtanden hat, weil ſolch Bekänntnüß in præjudicium creditorum geſchehen zu ſeyn præſumiret wird.

L. 1. C. d. dol. Caut. non num.

Wolten Ew. Hoch-Edlen gleich hierwieder excipiren, daß der caſus in dotis illatæ probatione

gantz

gantz was beſonders in ſie enthielte, und daß dasjenige, was davon verordnet worden, auf die probationem dotis promiſſæ in keine Wege zuziehen; So belieben Sie im Gegentheil zu erwegen, daß in probatione tacitæ hypothecæ, ſo derjenige Creditor per ipſam legis diſpoſitionem, welcher einen ad refectionem ædium ruinatarum Geld geliehen, erhalten, durch hinlängliche Zeugen erweiſen müſſe, und daß darzu das bloße documentum, darinne ſolches debitor bey Empfang des Geldes bekennet, nicht hinlänglich und genung ſey, darzu aber ſind am füglichſten, die Gewercker, ſo das gäntzlich ruinirte Gebäude, hinwiederum geändert und gebeßert, oder gar aufs neue erbauet haben, zu gebrauchen, und dießfals gerichtlich ausgeſtellte atteſtata zu gebrauchen. Siehe

Rivin. ad O. P. S. Tit. 43. En. 39. p. 1546.
Menck. ad O. P. S. Tit. eod. §. 20. pag. 736.

Bey dieſer Gelegenheit fält mir ein, was ehedem Titius ein angeſehener Practicus unſerer Stadt und des gantzen Diſtricts, mit allgemeinen Beyfall practiciret. Ein gewiſſer Kauffmann verheyrathete ſeine Tochter an einen mit verſchiedenen Ehren-Tituln prangenden Gelehrten. In denen bey der Verlöbniß errichteten pactis dotalibus verſprache ſothaner Handels-Mann ſeiner Tochter und Schwieger-Sohn etliche tauſend Thlr. dotis nomine mit zu geben, iedoch nicht ſo gleich an Capital baar nach der Hochzeit auszuzahlen, ſondern auf ſo hoch alle Jahr dieſelbigen Landüblich zu verzinſen, und alle halbe Jahr da-

von die intereſſen abzuführen. Als die Ehe und das Glück dieſe Zinßen einzuheben etliche Jahr gewähret hatte; manquirte der Kauff-Mann, und es entſtand über ſeine Güther ein concurſus creditorum. Der Schwieger-Sohn und des falliti leibliche Tochter negirten dotis *promiſſæ* privilegium, daß iſt tacitam hypothecam und wolten dahero ein und dem andern vorgehen, oberwehnter Titius aber als curator litis und andere nach ihm excipirten, daß weil der Schwieger-Sohn und Tochter von dote promiſſa Zinßen genommen, ſie ſothane Summa dem Vater und Schwieger-Vater gleichſam geliehen, und den dotem in ein mutuum verwandelt, daß dahero das privilegium des ſtillſchweigenden Unterpfandes erloſchen, und ſie ſich ſothanen Rechtes verluſtig gemacht hätten. Und ſiehe, was er ſagte ward in dem darauf erfolgten deſignation-Urthel dadurch, daß er inter chirographarios referiret ward, approbiret. Verſuchen Dieſelben dergleichen, vielleicht haben Sie ein gleiches Glück, wenigſtens kan es nicht ſchaden. Womit unter Anwünſchung eines gedeylichen Urthels verharre

Ew. Hoch-Edlen.

Dienſtfertiger.

N.

CI. Brief

CI. Brief
aus Leipzig.

Wie denen armen Debitoren Friſt zu verſchaffen, wann alle remedia Leuterationis und Appellationis ihnen abgeſchnitten?

Ew. Hoch-Edlen dancke ich gantz verpflichtet vor die mir in Dero letzten Brieffe ertheilte gute Nachricht, wie nehmlich contra documentum in præjudicium creditorum con- & ſubſcriptum zu excipiren? ich hoffe die ſo ausnehmende cautel mit guten effect zu appliciren, und durch Dero wohlmeynenden Rath meinem clienten würckliche Dienſte zu leiſten. Kaum als mich der vorigen Beſorgnüß entbrochen, macht mir ein intricater Kopff dieſen Putz, und ſucht meiner Principalin Jura zu vermindern, und auf die lange Banck zu ſchieben. Es hatten nehmlich etliche bemittelte Perſonen, dem Stycho und deſſen Weibe etliche hundert Thaler Geld auf ihr Bauer-Guth gegen richterlichen conſens geliehen und baar vorgeſtrecket; Als ſie aber keine halbjährige Zinßen von ihrem Darlehn erhalten kunten, wahrnehmende daß debitores übele Hauß-Wirthe wären, und das Grundſtücke deteriorirten; So kündigten ſie nicht nur denenſelben das capital auf, ſondern brachten auch das Guth zum öffentlichen Verkauff. Was hatten debitores hierbey zu thun, appelliren kunten ſie nicht mehr,

weil ihnen ſolches beneficium durch einen abſonderlichen Befehl cum clauſula: daß ſich der Judex an der ſubhaſtation durch eine eingewandte Appellation, ſie geſchehe von wem und wohin, nicht irren laſſen ſolte, abgeſchnitten worden wäre. Wie aber, wann die Noth am gröſten, die debitores alle Mittel vorkehren, aus dem bevorſtehenden concurs zu kommen.

Alſo ſuchten auch dieſe meines Principalen debitores ſich ſupplicando zu helffen, und ihr bereits ad haſtam publicam gebrachtes Vermögen und Bauer-Guth zu retten. Sie erhielten auch durch die dabey gebrauchte cautel einen, ihrer intention gemäßigen Entzweck.

Ihre glücklich applicirte cautel beſtunde hierinne: Der Advocatus cauſæ ſo wohl ſahe, daß kein ordentlich Mittel mehr übrig wäre, ſeine ad incitas verfallene Clienten wieder die mit macht auf ſie loßgehende creditores zu ſchützen, ſo machte er ein allerunterthäniges in denen wehmüthigſten terminis abgefaſtes ſupplic ad Potentiſſimum, und bath darinnen um dilation, da er inzwiſchen Geld ſchaffen und dieſelben richtig bezahlen wolte. Die darinnen allenthalben ſpecies angeführten momenta beſtunden aus folgenden:

Ew. K. M. wird annoch in allerhöchſten Andencken ruhen, wie daß wir vor ohngefehr einem viertel Jahre allerunterthänigſt eingekommen und gebethen, daß Sie uns wieder unſere dringenden creditores N. N. &c. &c. annoch 6. Wochen

chen Nachſicht geben, und mitler Zeit unſere Gü-ther, wie uns bereits gedrohet worden, nicht ſubhaſtiren laſſen ſolten, da wir denn immittelſt entweder zu unſern Güthern Käuffere, oder ſonſt andere Leuthe ſchaffen wolten, welche uns auf hypothec ſo viel als zu tilgung unſerer ietzigen moroſen creditoren nöthig ſey, herleihen würden. Gleichwie nun E. K. M. damahlen unſern allergehorſamſten Flehen in allerhöchſten Gnaden ſtatt gegeben; Alſo erkennen wir ſolches mit allerdevoteſten Dancke, können aber auch nicht umhin, E. K. M. in gröſter Wehmuth zu hinterbringen, daß ob wir ſchon zu ein und den andern Grundſtücke verſchiedene Käuffer gefunden, und mit ſelbigen ſo gut gefahren wären, daß wir unſere hypothecarios insgeſamt abfinden, das Haupt-Guth aber dennoch vor uns in ſalvo behalten können, der bey den Gerichten zu N. befindliche Actuarius N. vorietzo der Meynung iſt, als ob wir etwas von unſern Güthern nicht verkauffen könnten, da denn unſere Käuffere bevor dieſer Punct nicht ausgemacht, durchaus nicht dran gehen, noch mit uns ſich meliren wollen, hingegen aber hat man mitler weile wieder uns bey den Gerichten zu N. zugefahren, immaßen denn nunmehro unſere Güther würcklich offentlich anhangen und nechſtkünfftigen — — Monath pro termino publicæ venditionis anberaumet iſt. Wir können hierbey gar leichte abnehmen, wie wehe uns am Ende bey dieſem procedere geſchehen wird.

Denn ob ſchon nach der Beylage ſub A.

unſere ſchönen Güther, An. 17 --- vor ---
N. taxiret worden; So iſt doch nicht zu vermuthen, daß bey der ietzigen geld-klemmen Zeit ſich iemand unter dem Land-Volcke finden wird, der mit --- tauſend, noch weniger aber mit einer größern Summa Geldes bey künfftigen licitations-termine parat wäre, folgends ſtehet nicht anders zu glauben, als daß wir bey dem öffentlichen Verkauff unſerer ſchönen Güther weit über die Helffte lædiret, und damit leyder an Bettelſtab gebracht werden, da uns doch auf eine ſehr leichte Arth, wenn wir unſere ſo genannten N. Felder und den einen Garten verkauffen dürfften, hätte geholffen, und hingegen bey nahe mehr als --- Thlr. Vermögen erhalten werden können.

Wir unſers Orts wiſſen auch gar nicht zu begreiffen, warum uns der Verkauff nurerwehnter Grund-Stücken abgeſchlagen, und ſchwer gemacht werden kan. Denn obſchon durch E. K. M. ins Land publicirte generalien gar deutlich ausgemacht iſt, daß Bauer-Güther zu vermeydung einiger confuſion in Abgebung der Schocke und andern Herrn Gefällen, nicht vereinzelt werden ſollen; So kan doch dieſes argumentum movens bey unſern Güthern, noch weniger aber bey denen Grundſtücken, ſo wir zu verkauffen willens ſind, appliciret werden. Denn 1) ſind unſere Güther keine Bauer-Güther, ſondern gehören in das Städlein N. 2) ſind die ſo genannten N. Felder und der Garten ehedem zum Güthern

thern mit angekaufft, auch 3) dieſe Felder nicht weniger auch 4) der Garten mit beſondern Schocken und Abgaben beleget, daß alſo ratione ſelbiger nicht die geringſte confuſion entſtehen kan, und hätten wir bey den allen gewiß geglaubet, es würde unſere ſonſt gütige Obrigkeit uns daher in unſern Geſuch mehr förderlich als hinderlich ſeyn, da ihnen mehr als zu wohl bewuſt, daß wir dieſes ietzige Unglück nicht etwan durch liederlich Haußhalten, ſondern lediglich durch die vor einigen Jahren mit ausgeſtandenen Brandſchäden, ferner durch die 17 —— mit erlittenen harten ſchwediſchen contributiones durch den 17 —— und 17 —— entſtandenen notoriſchen Mißwachs, und das 17 —— beſchehene Viehſterben gefallen, da wir denn bey dieſen Umſtänden allerdinges als perſonæ miſerabiles mit anzuſehen, und uns um deſto eher bey der ietzigen Drangſal ſuccurriret werden ſollen; Dennoch finden wir nirgends Rettung und Troſt, wann nicht E. K. M. als ein allermildeſter Landes-Vater durch Dero gerechteſte deciſion bey dieſem Ubel uns anderweit beyſtehen. Wir flehen alſo Dero geheiligten Thron in tieffſter Wehmuth an, und bitten, Sie wollen allergnädigſt geruhen, den Rath zu N. ohnmaßgeblich des eheſten anzubefehlen, daß er bey ſo geſtallten Sachen uns an verkauffung obiger Grundſtücken ferner nicht hindern, ſondern denenjenigen, an welche ſie verkauffet werden würden, ſolche in Lehn und Würden reichen, auch damit wir nicht übereilet werden, den *terminum*

ſub-

ſubhaſtationis auf einige Zeit länger naus ſetzen laſſen ſolle.

Wir ſind erböthig von denen Kauff-Geldern ſo fort unſere hypothecariſchen creditores vollkommen zu befriedigen und auf ſolche Arth unſern Elend ein Ende zu machen. Alles dasjenige, was E. K. M. uns hierunter aus Gnaden angedeyen laſſen, erkennen wir Zeit Lebens mit gehorſamſten Danck und verharren ꝛc.

Ob nun wohl dieſe im allerunterthänigſten ſupplicat gethane Vorſtellung einſeitig; So iſt dennoch darauf nachſtehendes allergnädigſtes Reſcript erfolget:

Von GOttes Gnaden, Friedrich Auguſt, König iſt Pohlen. ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, ꝛc. Churfürſt. ꝛc.

Liebe, getreue; Was an Uns N. N. und deſſen Eheweib N. N. wieder ihre creditores N. N. allerunterthänigſt gelangen laſſen, und wie ſie um wenige Wochen Geſtundung allergehorſamſt bitten, das habt ihr aus den Innſchluß, mit mehrern zu erſehen; Worauf unſer Begehren, ihr wollet euch hierunter gegen ſupplicanten nach Befinden gebethener maßen bezeigen. Daran geſchiehet Unſere Meynung. Datum Dreßden am 9. Dec. 17 — —

A. B.

G. G. H.

Nach-

Nachdem meines Principaln debitores vorſtehendes Reſcriptum erhalten, haben ſie ſolches dem Judici eingehändiget und um behörige communication wie auch um termin zum gütlichen Verhör und Geſtundung gebethen, und ſo viel bereits erhalten, daß ein gewiſſer Tag allbereits anberaumet, und auf ſelbigen alle intereſſenten zu erſcheinen citiret worden. In wie weit nun der Judex uns zu einer Geſtundung zwingen werde, ſolches wird die Zeit und der Ausgang des termins lehren. Ich meines Orts werde die Larve der hierunter verborgen liegenden Verzögerung der Sache und muthwilligen Vorſchleiff des Proceßes auch Hintergehung des ſubhaſtations-termins freymüthig entdecken, und den Iudicem bitten, daß er ſothanen terminum nichts deſtoweniger vor ſich gehen laſſe. Was mir durch einen aufrichtigen Rath hierbey zuſtatten kommen mag, erwarte ich von Dero Gütigkeit mit nächſter Poſt, indeſſen verharrende

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter Diener

N.

CII. Brief.

CII. Brief aus Wittenberg.

Wie dieſer Cautel zu begegnen, und welcher⸗geſtalt der Grund deſſelben als die Cauſa ſine qua non zu heben ſey?

Ew. Hoch⸗Edlen mir aufs neue communicirter Caſus iſt eine abgelegte Probe einer wohl ausgeſonnen Invention, mithin der cauſarum Patronus, ſo Dero Gegentheilen a Conſiliis iſt, ein gar geſchickter Mann. Nun wollen Sie von mir benachrichtiget ſeyn, wie Sie dieſen Ihnen verſetzten Streich ausparirẽ ſollen, damit die geſuchte Geſtundung hintertrieben werden, der terminus ſubhaſtationis aber ſeinen Fortgang haben möge. Worauf ich zur ſchuldigen Antwort vermelden ſoll, daß weil der terminus zur Güthe annoch vor den anberaumten ſubhaſtations⸗termine angeſetzt worden Sie insgeſamt an beſagten Tage erſcheinen, und derer debitoren an⸗und fürbringen anhören, und wann daſſelbige trifftig und ein ſolches Mittel iſt, durch welches aus der Sache zu komẽn, gedächligen añehmen, falls aber ſolches nicht einmahl wahrſcheinlich ſey, ſondern zum Verſchleiff der Sache würcklich abzielen ſolte, daß Sie ſolches nachdrücklich in continenti wiederlegten, dem Richter alſo auf Ihre Seite zubringen ſuchten,

ſuchten, daß er den angeſetzten Terminum Subhaſtationis vor ſich gehen lieſſe, in Caſum denegati petiti aber contra dilationem dandam appellirten.

Denn der allergnädigſte Befehl iſt einmahl einſeitig ausbracht, dahero ſelbiger ſub tacita conditione gegeben zu ſeyn erachtet wird: ſi preces veritate nitantur, wann Sie nun dem Richter ſogleich weiſen, daß die narrata ihres Gegentheils Bittſchreibens ungleich falſch ſeyn, ſo wird das Judicium den vorgeſetzten Subhaſtations-Termin nicht aufnehmen, ſondern ſolchen des eingereichten Befehls ohne Nachtheil, dennoch vor ſich gehen laſſen, ſolte aber wieder alles Vermuthen ſothaner Judex ſo bedencklich oder furchtſam ſeyn, dießfalls eine befällige Reſolution zu treffen, ſo ſind die Creditores allerdinges befugt, wieder eine zufaſſende ungleiche Reſolution oder Geſtundung, als von einen ſo præjudicirlichen Gravamine ad Superiorem zu appelliren, und dadurch das zu beſorgende Unheil zu verhindern. Maaßen die Umſtände derer Grundſtücken, ſo ſub haſtam kommen ſeyn, alſo beſchaffen ſeyn können, daß ſie keine moram temporis vertragen, ſo etwas von denen Debitoren per impetrationem Reſcripti heimlich intendirt wird, dahero ein aufrichtiger Advocatus ſich wohl vorzuſehen hat, daß er ſeines Gegentheils Abſichten bey Zeiten einſiehet, und denenſelben Einhalt zu thun ſich angelegen ſeyn läſt. Wann ſich aber der Caſus ſo zuträgt, daß der Befehl der Geſtundung erſt erlangt wird, wann der Richter nicht

nicht ſo viel Zeit übrig hat, daß er ante Terminum Subhaſtationis die Intereſſenten für ſich laden laſſen kan, ſo iſt er vermögend denen Actum Subhaſtationis per indirectum zu hinterziehen, denn der Judex muß dem Befehl ein Gnüge leiſten, und die Partheyen allererſt vornehmen, und zur Dilation zu diſponiren ſuchen, andergeſtalt die Intentio Sereniſſimi, den Land-Mann in Anſehung der Feld-Güther und dahero zugewarteten onerum, nicht zu übereilen, nicht erhalten werden könte, welche doch die Cauſa impulſiva des allergnädigſtens Reſcripts geweſen iſt.

Ew. Hoch-Edl. leben dahero dieſer Sachen wegen ohne groſſe Beſorgniß und überlaſſen dem Richterlichen Amte, welches doch allhier aus vielen gelehrten Männern beſtehet, die Deciſion der Sache, das wird hier nach befundenen Umſtänden am beſten urtheilen, womit biß zu fernerer Unterredung verharre

Ew. Hoch-Edlen,

bereitwilliger

N.

CIII. Brief.

CIII. Brief aus Leipzig.

Welchergeſtalt ein Licitator ſich aufzuführen, wann er das ſubhaſtirte Grundſtücke erſtanden, gleichwohl aber ein anderer contra Adjudicationem appelliret hat.

Ew. Hoch-Edlen erwegen ſonder ſchwer mit einiger Aufmerckſamkeit, was mir in Cauſa propria vor ein Streich begegnet iſt, ich erſtunde nehmlich das bewuſte auf einen Flecken gelegene Hauß u. Gaſthof, auf welchen ich etliche 100. Thl. zu fordern gehabt, jüngſthin ſub haſta, und glaubte, weil in Termino Licitationis mir niemand wiederſprochen hätte, daß ich es bereits in meinem Dominio habe, und daß ich ſolches hinwiederum, weil es ſelbſt zu adminiſtriren, meine Gelegenheit nicht zuläſt, cediren könte. So balde aber ich aus den Gerichten gegangen, und in Begriff geweſen, hinwiederum nach Hauſe zu reiſen; Wird von einem Bürger daſigen Orts, der zugleich Gerichts-Beyſitzer ware, und unterwährender Subhaſtation mich ein u. das andere mahl mit ſeinem Gebothe überſetzet hatte, wieder Anberaumung eines Adjudications-Termins und würcklichen Belehnung an mich oder iemand andern proteſtiret, und eventualiter appelliret.

Ob nun wohl von dieſen allen mir nichts bewuſt ware, und mich eher des Himmels Einfall als dieſes verſehen hätte; So erfuhr ich dennoch ſolches dadurch, daß mir, als ich in Schrifften daſelbſt einkahme, und um exmiſſionem Debitorum anſuchte, zur Antwort ertheilet ward, daß es vielleicht dieſes allen nicht bedürffe, weil von Javoleno contra Adjudicationem, alldieweilen er ſolches ſelbſten erſtanden zu haben vermeinet, proteſtiret und eventualiter appelliret worden wäre. Nun ſahe ich wohl, daß dieſes alles contra Jura, und mein Mit-Licitante nichts erhalten, ſondern ſich vergebliche Unkoſten cauſiren würde. Jedennoch muß ich ietzo beſorget ſeyn, ſothane Appellation aus dem Wege zu räumen, damit ich ſo wohl Debitores exmittiret, und meinen Ceſſionarium indeſſen immittirt bekomme. Dieſe Appellationem per viam Juris ordinariam aus dem Wege zu räumen, ſchiene mir zu lange zu währen, indem indeſſen Debitor das Hauß deterioriren, und eine geraume Zeit, ehe der Bericht erſtattet würde, verſtreichen würde. Dannenhero bin auf einen viam extraordinariam gefallen, und weil periculum in mora, ſuche ich omnibus modis licitis meinen Gegentheil und Appellanten zu beſtreiten. Ich habe nehmlich meinen Rechts-Conſulenten dem alle gründliche Gelehrſamkeit zutraue, per expreſſum beordert, die eingewandte Appellationem ex Actis zu refutiren, und daſelbſt alles benöthigte zu beſorgen, ich aber bin indeſſen ſupplicando nach Dreßden gangen, und habe den Actum

licita-

licitationis richtig u. ohne Verhelung einiger Dinge vorgeſtellet, und um rejectionem Appellationis gebethen in der guten Hoffnung lebende, einen allergnädigſten Befehl und dadurch der Sachen baldige Entſcheidung zu erlangen.

Wann nun dieſe Sache mich ſelbſten angehet, und leichtich in ein und andern verſtoſſen könte; So communicire ich Ew. Hoch-Edlen anbey das gefertigte allerunterthänige Supplicat zur gütigſten Cenſur, mit inſtändiger Bitte, mir Dero durchdringendes videtur, ſo wohl quoad procedendi modum als auch quoad materialia Cauſæ zu überſchreiben. Ich bin verſichert, daß wann Dieſelben dieſes gut heißen wolten, alles angehen, und einen gewünſchten Effectum haben würde. Solchemnach gebe Ew. Hoch-Edlen ich die völlige Erlaubniß, in beygelegten Formular zu corrigiren, und was mißfällig auszuſtreichen, in Summa mir lediglich anzubefehlen, was ich zu thun oder zu laſſen habe.

Dero mir hierunter ezeigte Freundſchafft Liebe und Wohlgewogenheit erkenne ich iederzeit mit ausnehmenden Dancke, und vergewiſſere Ihnen verſichert zu leben, daß dafür erſterben werde

Ew. Hoch-Edlen

Danckbahrer Freund
und Diener
N. N.

Supplicat.

P. P.

Ew. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. geruhen allergnädigſt in Unterthänigkeit Sich vorſtellen zu laſſen, welchergeſtalt mein ſeel. Vater vor nunmehro — — Jahren, N. N. und deſſen Eheweibe N. N. auf ihr in N. habendes Hauß und Gaſthof etliche hundert Thaler baares Geld geliehen, und in unerzertrennter Summa vorgeſtrecket. Nachdem aber Debitores währender Zeit weder die dießfalls verſprochenen Land-üblichen Zinßen abgeführet, noch den Gaſthof in ſeiner unter den Pachter N. N. ſeit vielen Jahren her geſtandenen guten Aufnahme und Gaſtwirthſchafft erhalten, währender Zeit auch mein Vater verſtorben; Habe ich zu Beybehaltung meines Capitals, Intereſſen, verlegtem Judicial- und Extrajudicial-Gebühren, (deren Summa nach denen vor E. E. Rath in N. ergangenen Actis N. N. contra N. N. befindlichen Liquido ſich nunmehro auff — — Thaler erſtrecket) mich unumgänglich gemüßiget geſehen, ſothanen Gaſthof zum öffentlichen Verkauff zu bringen und ſubhaſtiren zu laſſen.

In dem diesfalls jüngſthin am — May a.c. vom Rath der Stadt N. anberaumten Subhaſtations-Termino erſchiene ich in Perſon, und nachdem

dem um 10. Uhr die Raths-Stuben-Thüre eröffnet, und ſothanes Hauß aus- und die Licitanten herzugeruffen worden, war das andere von mir gethane höchſte Geboth dieſes:

— — fl. binnen — Jahren mit Land-üblichen Intereſſen, den 10ten Theil aber bey der Adjudication baar zu bezahlen.

Als nun dieſes Licitum bey nahe eine halbe Stunde lang das meinige und höchſte verbliebe, auch indeſſen der Seiger 10. Uhr ſchluge, meldete ſich allererſt ein N. Bürger, N. und ein Landman N. davon jedoch der letztere, weil er kein baares Geld bothe, ſogleich wieder abginge, N. aber mich nicht nur mit ſeinem Licito ein und das andere mahl überſetzte, ſondern verbliebe auch bis über ¾ auf 12. Uhr würcklicher Licitante, und als er ſodann wieder von mir überbothen ward, ging er von dieſem Hauſe abe.

Als es aber in etwas näher gegen 12. Uhr kam, erhobe ſich wieder alles Vermuthen von der Raths- und Gerichts-Banck ein Beyſitzer, mit dem Zunahmen Javolenus, vergaß ſeiner Aſſeſſur und licitirte in continenti, auf den quæſtionirten Gaſthof in meinen obigen zu erſt proponirten Terminis, und wie er mein Licitum ein und das andere mahl mit ohngefehr 10. oder 20. fl. überſetzet hatte, bothe ich — — fl.

Da nun dieſer Javolenus in etwas ſtutzte und verzoge, ſchluge der Rathhauß-Seiger, als welcher darzu zuvor ausdrücklich ernennet worden war, völlig aus, und als dieſer Javolenus

mein in die — — fl. gethanes Licitum abermahlen mit 10. fl. überſetzen wolte, ſagte der daſige Stadtſchreiber N. daß es nunmehro zu ſpäte ſey, wie denn nicht nur fernerweit der letztere Gerichts-Aſſeſſor Eingangs lincker Hand, deſſen Nahme mir nicht wiſſend iſt, ein gleiches affirmirte, ſondern auch der geſchworne Thür-Knecht, ſo dieſen Tag vor der Raths-Stube aus, und die Licitanten herzugeruffen hatte, herbey ſprang, und pflichtmäßig atteſtirte, daß es eher 12. Uhr ausgeſchlagen, als mich Javolenus mit 10. fl. licitando zu überſetzen im Sinn gehabt, hat dieſer Gerichts-Beyſitzer Javolenus auch acquieſciret, und geſchehen laſſen, daß die Regiſtratur, daß ich ſothanes Hauß erſtanden habe, gefertiget worden, jedoch ſogleich eine halbe Stunde drauf zu mir in den Gaſthof geſchickt, und mich um Jura ceſſa durch den ehemahligen Licitanten N. N. erſuchen laſſen; Und als er auch damahlen die Termini in ſeinen Anſuchen nicht reüſſiren können, hat er fernerweit 2. Tage drauff obernannten N. und ehemahligen Con-Licitanten zu mir nach N. geſchickt, und um Jura ceſſa gebethen, auch da er ſecunda vice ſeines Verlangens nicht theilhafftig werden mögen, contra adjudicationem appelliret, und ſuchet nunmehro ſolchergeſtalt per indirectum, per abuſum des heilſamen beneficii Appellationis dasjenige von mir zu erlangen, worzu er directo durch den ordentlichen Weg Rechtens nicht kommen mögen. Nun laſſe ich Ew. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. zu Dero höchſterleuch-

teſten

teſten Ermeßen, ob nicht 1) ein Gerichts-Aſſeſſor die eydliche Pflicht, womit er Deroſelben zugethan, lædire, wann er, wie dieſer gethan, da er doch als pars Judicii auf die Handhabung der Gerechtigkeit genau Achtung geben und bemercken ſoll, wer von den licitirenden Theilen den fundum erſtanden, ſein Officium verläſt, und auf ein ſubhaſtirtes Grund-Stücke licitiret?

Solten auch 2) Ew. Königl. Majeſtät und Chur-Fürſtl. Durchl. nach Dero Welt-bekannten Gnade und Clemenz ſothanes Unternehmen allergnädigſt überſehen, ſo hat dennoch dieſer Javolenus dahero kein Gravamen zu allegiren, und iſt dießfalls contra adjudicationem zu appelliren durchaus nicht berechtiget, weil mein Geboth das letztere und höchſte geweſen, als der Rathhauß-Seiger 12. Uhr ausgeſchlagen, mithin ich das von Deroſelben in der erleuterten Proceß-Ordnung Tit. XXXIX. §. 15. vorgeſchriebene Licitations-Recht erlanget und das Guth erſtanden.

Wie denn 3) der Stadtſchreiber proprio motu und der eine Gerichts-Aſſeſſor ebenfalls aus eigener Bewegniß Einhalt gethan, als dieſer ſich von ſeiner Gerichts-Banck erhobene Beyſitzer unterfangen, poſt ultimum campanæ pulſum 10. fl. mehr zu biethen. Es hat auch 4) dieſer Licitante ſich ſolchen Einhalt wohl gefallen laſſen, und dabey ſogleich acquieſciret und geſchehen laſſen, daß die Regiſtratur vom Stadtſchreiber N. daß ich es erſtanden, gefertiget worden, auch aus überzeugter Wahrheit zu mir am — — Man in

 den

den Gaſthof geſchicket, und um Jura ceſſa gebe-
then, ſothanes Anſinnen auch am — — May
durch den expreſſe nach N. zu mir geſchickten Con-
Licitanten nochmahlen wiederholen laſſen, und
ſolchergeſtalt facto ipſo, ja offtermahlen verbis ex-
preſſis declariret, daß er an den von mir erſtande-
nen Hauſe und Gaſthofe kein Licitations-Recht
habe. Jedennoch flattiret er ſich damit, daß er
10. fl mehr gebothen haben will, und hoffet auch
aus dieſem Grunde, mir mein einmahl erlangtes
Recht aus den Händen zu reißen, beziehet ſich
auch dießfalls auf einige vorgefallene Exempel.

Gleichwie aber 5) zehn fl. die er intempeſtive
mehr biethen wollen, in dieſem Caſu an und vor
ſich keinen effectum Juris haben, noch in utilita-
tem eines zu beſorgenden Credit-Weſens gerei-
chen und maſſam concurſus augiren, indem ich
noch bis dato der einzige, der ſtärckſte und privile-
girte Creditor bin, dem dieſe vermeintliche utili-
tas zu ſtatten kommen könte, anerwogen ich nicht
nur — — Rthl. Capital, ſondern über — —
Rthl. rückſtändige Intereſſen, ungerechnet derer
Judicial- und Extrajudicial-Gebühren, zu fordern,
hergegen das ſub hypotheca mir verſchriebene
Hauß nur um und vor — — fl. oder — — Rthl.
von mir erſtanden worden, daß ſolchergeſtalt ich
ex computatione etliche hundert Thaler baares
Geld einbüße. Und ſolte das Judicium einen
concurſum Creditorum erregen, wovon mir je-
doch nichts wiſſend iſt, ſo bin dennoch ich priori-
tætiſch, denn das Eheweib hat jurato in Judicio

ihren

ihren weiblichen Gerechtigkeiten ſich begeben, und ihren Einbringen auf vorhergegangene deutliche Erklärung renunciret, über dieſes iſt ſie auch Selbſt-Schuldnerin, und unmöglich, daß mir jemand vorgehen mag, excepto Fiſco, und die in Gerichten cauſirten Gebühren, mit denen ich jederzeit mich in Güte zu ſetzen erböthig bin.

Hiernechſt habe 6) am May a.c. aus Vertrauen zu meinem per licitationem, erlangten Rechte ſothanes Jus hinwiederum cediret, und bonis conditionibus ſub Lit. A. im Fall ein Concurſus Creditorum, entſtehen ſolte, an einen ehrlichen Bürger und ehemahligen Gaſthalter N. ohne allen Eigennutz und Uberſchuß überlaſſen. Nun iſt das baare Geld, ſo dieſer Ceſſionarius ins Judicium zu Befriedigung derer Creditorum legen ſoll und will, ein unvergleichliches Mittel, als wodurch die gerechte Intention Ew. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. in Anſehung des förderſamſten zu ſopirenden Credit-Weſens augenſcheinlich promoviret, und zum rühmlichen Aufnehmen des Commercii beförderlich ſeyn kan, auch ſothanes Commodum, von Javoleno nicht zu erlangen geweſen: So lebe zu Ew. Königl. Majeſt. des allerunterthänigſten Vertrauens, Dieſelben werden nicht geſchehen laſſen, daß die bey Subhaſtation des N. Haußes geführte conduite des Javoleni die Oberhand behalte, und den Terminum, Adjudicationis per interpoſitam appellationem verhindern werde. Dieſelben geruhen demnach aus hoher Landes-väterlicher Liebe zur Gerech-

Gerechtigkeit dem Rath in N. anbefehlen zu laſſen:

Daß Er der vom Javoleno eingewandten Appellation ungeachtet, an ſtatt, meiner dem Ceſſionario N. N. wann er ſich denen in der Punctation ſub A. befindlichen Conditionibus gemäß bezeiget haben wird, das Hauß adjudiciren und in Lehn und Würden reichen ſolle.

Ich will um ſo viel weniger an allergnädigſter Erhörung zweiffeln, je gewiſſer es iſt, daß wann die frivole eingewandte Appellation einen Zeit-Verluſt cauſiren ſolte, meine Debitores N. N. inſonderheit, deßen ein Eheweib das Hauß und Gaſthoff N. N. nicht nur die Gaſtirung, ſondern auch das Hauß und Hoff ſelbſten unläugbahr ruiniren würden, wie ſie denn allbereits die Pflaſter-Steine daraus und eine große koſtbare Preſſe, ſo ehedem über —— Rthl. gekoſtet hat, und mir ex multis Juris capitibus zuſtändig, gegen —— Rthl. zu veralieniren angefangen, dahero nicht ohne Urſache zu beſorgen, daß weder Tilen, Thüren, Pfoſten und Balcken vor der Wuth und Rache des Schuldners Eheweibes geſichert ſeyn werden, wann nicht Ew. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. Sich meiner Noth annehmen, und dem Rath in N. anbefehlen:

Daß er das Hauß und Gaſthoff, biß ſolches N. N. adjudiciret worden, ſequeſtriren und Debitores exmittiren laſſe:

Als worzu ermeldter Rath ohnedieß verbunden,

den, weil der Schuldnere Grund-Stücke ſubhaſtiret, und ſich zu deren Vermögen ein concurſus Creditorum ereignen möchte:

O. R. Tit. XXXIX. §. 4. in med.

Vor ſolche mir erzeigte hohe Königliche Gnade verharre in tiefſter Submiſſion Zeit Lebens ꝛc. ꝛc.

Ew. Königl. Maj. ꝛc. ꝛc.

allerunterthänigſter

N. N.

CIV. Brief aus Wittenberg.

Was vor Requiſita erfordert werden, daß man ſagen könne, dieſer oder jener habe einen Fundum licitando erſtanden.

Dero Zuſchrift die Subhaſtation eines Grund-ſtückes betreffend, habe, zwar erhalten, anbey aber Dero Willen, per viam extraordinariam, das einmahl erlangte Licitations-Recht zu erhalten, gemißbilliget. Denn ich frage Sie, wie wollen Sie ihre Vorſtellung ſo gleich darthun, und dem hohen Collegio das glaubbar machen, was Sie in Dero Supplique angeben, weil Dero Gegen-

gentheil dabey nicht gehöret worden, kan kein Deciſiv-Befehl erfolgen, ſondern wann das Glücke gut iſt, erhalten Sie, daß der Rath ſelbigen Orths berichten ſoll. Da nun iede Obrigkeit auf die interponirte Appellation ex officio Bericht erſtatten muß, ſo ſehe ich nicht, was ſie durch Dero Supplicat ungewöhnliches und Ihnen vortheilhafftiges auswürcken und erlangen wollen? Wäre mir dieſer Caſus begegnet, ſo hätte ich bey eingezogener Erkundigung, daß contra adjudicationem fundi appelliret worden, ein Schreiben an den Rath daſigen Orths gemacht, und ihn auf den 1. §. Tit. 41. Ord. Proc. Recog. gewieſen und gebethen, daß er mir das erſtandene Hauß adjudiciret, und hernachmahlen allererſt auf die eingewande Appellation Bericht erſtatten ſolte. Und dieſes hätte iede Obrigkeit gar füglich thun kōnen, weil ſie wiſſen muß, wer das letztere Licitum gehabt, wer das höchſte gebothen, und ob damahlen der 12te Schlag des darzu beſtimmten Seigers geſchehen geweſen, als Licitant ſothanen fundum erſtanden zu haben, vermeinet gehabt.

Hätte nun der Magiſtratus nicht fugen, ſondern die Parthey einbringen und nach vollführeten Geſetzen, allererſt Bericht erſtatten wollen; So hätten Dieſelben allererſt cauſam legitimam gehabt, ſich höhern Orths zu beſchweren, und nachdem Dero geführte Beſchwerde in continenti ex perverſo procedendi modo liquid und ex Actis zu beweiſen geweſen wäre, ſo hätten Sie ſich eines guten und nachdrücklichen Befehls zu verſichern

ſichern gehabt, wie auch dieſes effectuiret, daß Sie den Rath, in Beobachtung genauer Adminiſtration der anvertraueten Gerichtsbarkeit, erhalten hätten.

Ob nun wohl dieſer mein Vorſchlag in Dero zu handen geſtoſſenen Caſu zu ſpäte und um deswillen nicht zu appliciren; So verſichere ich Ihnen, daß er in andern ihnen vorkomenden Affairen nützlicher weiſe appliciret werden kan.

Was hiernechſt Dero allerunterthäniges Supplicat betrifft, befinde ich ſolches vor hinlänglich und ohne Gefahr zu ſeyn, überſchicken Sie es und erwarten das allergnädigſte Reſcript. Per indirectum wird Ihnen ſothaner Befehl dennoch gute Dienſte leiſten, denn es kan leicht kommen, daß Appellant renunciret, wann das allergnädigſte Reſcriptum gut ausfallen ſollte, und wann dem auch nicht alſo wäre, ſo befördert es die Berichts-Erſtattung, ſo wohl bey deſſelben nicht erfolgten Extrahirung eine Zeit liegen bleiben, und Debitores ad interim das erſtandene Grundſtücke deterioriren dürfften, zumahlen wann in favorem des Con-licitantens die Berichts-Erſtattung ſo eyfrig nicht beſorgt werden ſolte.

Genung von dieſen, ſolte ſich es fügen, daß die Sache per appellationem interpoſitam auf die lange Banck geſchoben würde, Sie aber in deſſen an Intereſſen, Capital, und an dem Hauße und Gaſt-Hofe würcklich Schaden leiden, oder wenigſtens doch ceſſando lucro in Stand die Nutzung zu entbehren, geſetzt werden ſolten; So belan-

belangen Sie Appellanten ad Intereſſe titulo Pandectarum ex Lege Aquilia und zeigen, daß man nicht nur die Appellationis incommoda ſtandhafft aushalten, ſondern auch nach rejection derſelben den dadurch angethanen Schaden rechtlich vindiciren, und andere in Zukunfft abſchrecken könne.

Mich ſolte Appellant zu ſeinen Gegner nicht haben, denn da ich denen in dem Supplicat angezogenen Umſtänden glauben beymeße, ſo iſt die eingewandte Appellation von geringer Erheblichkeit, mithin kan nichts weniger, als das erſtandene Hauß noch einmahl öffentlich feil gebothen werden. Unter Erwartung fernerer Nachricht und communication des Ausganges dieſes Rechts-Handels bin und verbleibe ich zu ferneren Dienſten

Ew. Hoch-Edl.

bereitwilligſter

N.

CV. Brief
aus Leipzig.

Ob wieder die Adjudication nach der erleuterten Proceß-Ordnung appellirt werden könne?

Ew. Hoch-Edlen ſind ſo befliſſen geweſen, und haben mir Dero ausnehmenden Rath beſon-

beſonders darinnen angedeyen laſſen, daß ich ſtatt meines Supplicats lieber den Magiſtratum loci angehen, und um Adjudication anhalten ſollen. So balde ich Dero guten Rath vernahm, dachte ich bey mir ſelbſten, wie das möglich ſey, daß eine Obrigkeit impune ein Grundſtück adjudiciren ſolle, da contra adjudicationis Actum appellation eingewandt worden, cum pendente appellatione nihil immorandum. Nichts deſtoweniger bin ich ex poſt facto deſſelben allen nachdrücklicher beleh-ret worden. Denn das in hac cauſa erlangte Reſcriptum Principis hat der Sache den Ausſchlag gegeben, und Dero Rath befeſtiget. Maaßen nunmehro an dem, daß der von Sie angeführte locus in der erleuterten Proceß-Ordnung Tit. 41. §. 1. ſo zwar nach Innhalt deſſelben Tituls de Concurſu Creditorum redet, auch von der Subhaſtation zu verſtehen ſey.

Ew. Hoch-Edlen vermercken demnach beſtens, daß ich Ihnen das auf ein allerunterthänigſtes Supplicat erlangtes allergnädigſtes Reſcriptum Principis von Wort zu Wort communicire, und daraus zu erkennen gebe, wie glücklich ich geweſen, daß ſothanen Befehl erhalten habe.

Friedrich Auguſt,

König, Churfürſt 2c.

Liebe Getreue; Auf inliegend N. N. in Schuld-Sachen, wieder N. N. und deſſen Eheweib

zu N. an Uns beſchehenes allerunterthäniges ſupplicirem; Iſt hiermit unſer Begehren: Ihr wollet, wann es ſich angebrachter maaßen verhält, hierunter nach den §. 1. Tit. 41. Unſerer erleuterten Proceß-Ordnung verfahren, inzwiſchen aber von der Schuldner Mobilien, nichts von abhanden kommen laſſen. Daran geſchiehet Unſere Meynung. Datum Dreßden am — — Junii Anno 17 — —

Als dieſes allergnädigſte Reſcriptum erhalten, ließe ich es ſo gleich per Mandatarium dem Rathe daſelbſt behändigen, und um baldige Communication anhalten, ohngeachtet ſelbige binnen etlichen Tage kaum zu erlangen vermeinet, ſo ward wieder Vermuthen mir ſothanes Reſcriptum ſelbigen Tages noch in Abſchrifft communiciret, und in vim publicati zugeſchicket. Wie ich mich nun fernerweit hierbey zu verhalten habe, gelieben Ew. Hoch-Edlen mir anzurathen, biß dahin werde ich mit allen Anſuchen und Verfahren in Ruhe ſtehen, und unter Erwartung einer baldigen Antwort verharren

Ew. Hoch-Edlen,

gantz gehorſamſter

N.

CVI. Brief aus Wittenberg.

Wie und welchergeſtalt die Appellationis Gravamina contra adjudicationem fundi allegata zu wiederlegen.

Ich muß geſtehen, daß Ew. Hoch-Edlen in Erlangung eines ſo nachdrücklichen Reſcripts recht glücklich geweſen, daß Sie aber ehedem gezweiffelt, ob die diſpoſitio des iſten §. Tituli 41. welcher von einen bereits entſtandenen Concurſu Creditorum redet, und daſelbſt die eingewandten Appellationes nicht regardirt wiſſen will, auf den Actum Subhaſtationis zu extendiren ſey, iſt ohne alle Grund geſchehen, zumahlen Sie der angeführte §. 1. Tituli 41. dadurch, daß er des 39. Tituls daſelbſt Erwehnung thut, ſtillſchweigend zuverſtehen giebt, daß dasjenige was in dieſen Titul verordnet, auch auff den 39. Titul zu erſtrecken ſey. Jedoch genung hiervon, denn ipſa interpretatio authentica wird Jhnen am beſten überführen. Mein Amt der Freundſchafft erfordert nunmehro, daß ich Jhnen, wie Sie ſich weiter zu verhalten haben, meine Meynung eröffne. Ich rathe nehmlich, daß Sie ſich des erhaltenen allergnädigſten Reſcripts bedienen und nach Innhalt des hierbey von mir entworffenen Concepts den Magiſtratum loci in Schrifften angehen, und um

 adju-

adjudication des erſtandenen Hauſes nach Maaßgebung des Befehls anſuchen. Denn ich kan nicht abnehmen, wie die Obrigkeit dem zu wieder mit adjudication deſſelben länger anſtehen ſolte, vielmehr bin ich der feſten Meynung, ſelbige wird, da ſie Befehl vor ſich hat, und Dero Beſchwerde gegründet, demſelben nachgehen, und Sie das entſtandene Hauß adjudiciren, Ihr Gegentheil aber abſtehen, und auf Interceſſion des Raths daſelbſt der Appellation renunciiren. Ich will aber nicht hoffen, daß der Magiſtratus Loci auch viam extraordinariam erwehlen, und ohne ſolches ihnen zu notificiren, Bericht erſtatten, und ſolchergeſtalt die würckliche Expedition des Befehls, biß zu fernern Befehl, ausgeſetzt ſeyn laſſen ſolte. Solte dieſes auch geſchehen ſeyn, ſo ſchadet Ihnen dennoch inliegendes Concept zum Schreiben an Rath nichts, weil ſie dadurch Dero diligentiam an Tag legen, und ſich dießfalls zu beſchweren gute Gelegenheit haben. Indeſſen lieget ihnen ob, beſtmöglichſt zu ſorgen, daß Sie ſo wohl den Abgang des Berichts erfahren, als auch um baldige Communication deſſelbigen in Dreßden ſupplicando einkommen, und darum anhalten; damit Sie des Raths daſelbſt vielleicht wieder Sie angeführte momenta wiederlegen können. Es iſt zwar nicht zu läugnen, daß ſie in Dero eigenen Sache, abſonderlich vor zweyerley Judiciis zu litigiren und zu advociren ſich gemüßiget ſehen; Wann aber das allergnädigſte Reſcriptum zurücke ſeyn wird, wann anders Bericht erſtattet worden, ſo wird

der

der Proceß auf einmahl aufhören, und Ihnen oder Dero Ceſſionario das erſtandene Hauß cum gloria adjudicirt werden, biß dahin haben Sie ſich in Gedult zu faſſen, und zu gewarten, daß der glückliche Ausgang Dero Sachen Ihnen alles Bekümmerniß verſüßen werde. Indeſſen verharre ich biß zu weiterer Nachricht und erſterbe

Ew. Hoch-Edlen

Dienſt-bereitwilliger

N.

Concept.

P. P.

DAß Dieſelben den am — Juny â. c. eingereichten allergnädigſten Befehl mir ſo fort in Abſchrifft communiciren wollen, erkenne ich nicht nur mit ergebenſten Dancke, ſondern erſuche auch meine Hoch- und Wohlweiſen Herren denſelben des förderſamſten der allerhöchſten Intention gemäß zu expediren.

Gleichwie ich nun in meinem allerunterthänigſten Supplic de dato 17 — —. den —. May deswegen hauptſächliche Beſchwerde geführet,

 daß

daß der daſige Gerichts-Beyſitzer Javolenus contra adjudicationem des von mir am — May ſub haſta erſtandenen Gaſthoffes appelliret, und aus denen in obgedachten Supplic angeführten Rationibus gebethen, daß Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. Denenſelben in allerhöchſten Gnaden anzubefehlen geruhen möchten:

Daß der von Javoleno eingewandten Appellation, ungeachtet an ſtatt meiner dem Ceſſionario N. N. wann er ſich denen in der Punctation ſub A. befindlichen Conditionibus gemäß bezeiget haben würde, das Hauß adjudiciren und in Lehn und Würden reichen laſſen ſollen.

So haben Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. allergnädigſt anbefohlen, und begehren hierauf:

Dieſelben ſollen, wann es ſich angebrachter maßen verhält, hierunter nach dem §. 1. Tit. 41. der erleuterten Proceſſ-Ordnung verfahren, inzwiſchen aber von der Schuldnere Mobilien nichts von abhanden kommen laſſen.

Nun iſt in dem angezogenen §. 1. Tit. 41. der erleuterten Proceſſ-Ordnung, welchen Ihro Königlichen Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. pro norma vorgeſchrieben, theils wie ehedem, theils

theils auch wie künfftighin in dieſer Sache verfahren werden ſollen, mit deutlichen und ausdrücklichen Worten enthalten:

Daß die ſubhaſtirten Immobilia demjenigen, ſo das meiſte darauf licitiret, und ſie darum erſtehet, zu adjudiciren, immaſſen auch hierwieder an keine Proteſtation oder Appellation ſich zu kehren, jedoch auf die letztere nachhero gehörigen Orths Bericht zu erſtatten.

Dannenhero gelanget an meine Hoch- und Wohlweiſe Herren mein ergebenſtes Suchen, mir den am — *May a. c.* öffentlich feil gebothenen, und von mir erſtandenen Gaſt-Hoff der *contra adjudicationem* eingewandten *appellation* ungeachtet, gegen Erlegung des 10. Theils des darauf gethanen *Liciti* zu *adjudiciren*, oder meinem *Ceſſionario N.N.* wann er ſich denen in der *Punctation, ſub A.* befindlichen *Conditionibus* gemäß bezeiget haben wird, das Hauß zu *adjudiciren* und in Lehn und Würden zu reichen. Geſtalt ich zu Erfüllung des allergnädigſten Befehls darum nochmahlen anſuche, und inſtantiſſime ſollicitire, anbey auch um Anberaumung eines gewiſſen Termini adjudicationis und deßelben ſchrifftliche Notification, tam ad Cedentem quam ad Ceſſionarium, anhalte und dienſtlich bitte, an hochgeneigter deferirung deswegen nicht zweiffelnde, weil Dieſelben nicht nur

legem publicam, die erleuterte Proceſſ-Ordnung, ſondern auch normam procedendi, den allergnädigſten Befehl vor ſich haben. Endlich will ich nicht hoffen, daß Dieſelben die Worte: wann es ſich angebrachter maſſen verhält, zu einer Verzögerung bey Ausübung der allergerechteſten Intention, unſers allerdurchlauchtigſten Landes-Vaters vorkehren werden. Denn ſo iſt Ihnen ja mehr als zuwohl bekannt, und über dieſes ex Actis ſo gleich zu documentiren, daß 1) ich in Termino Subhaſtationis — — fl. cum Intereſſe zu bezahlen licitiret, ehe und bevor der Rath-Hauß Seiger die zwölffte Stunde völlig ausgeſchlagen, mithin das Licitations-Recht erlanget, und das Hauß erſtanden.

per Tit. XXXIX. §. 15. Ord. Recogn.

Und daß 2) darauf der 12. Schlag bereits geſchehen, als der Gerichts-Aſſeſſor Javolenus, der über mein auf ſo hoch gethanes Licitum in etwas ſtutzte, und die Zeit vorbeyſtreichen ließ, mich mit 10. fl. zu überſetzen willens war. Wäre aber dieſes nicht der Wahrheit gemäß geweſen, wie hätte denn 3) der Stadt-Schreiber in pleno conſeſſu und vor ſo einer zahlreichen Verſammlung der Bürger, und Fremden gleich den Augenblick, da der Licitante Javolenus 10. fl. mehr biethen wollen, contradiciren, und ſagen können:

Es

Es iſt nun zu ſpäte, der Seiger hat 12. Uhr ausgeſchlagen, wann ihn nicht die offenbahre Wahrheit der Sache, zu Salvirung ſeines Gewiſſens und Pflicht, dieſe Worte heraus gepreſt hätte, gewiß es würde entweder das gantze Collegium, oder doch zum wenigſten der Licitante Javolenus dieſer Vorſtellung wiederſprochen haben, da aber dieſes alles nicht erfolget, ſondern 4) in continenti die Regiſtratur vielmehr auf mich vom wohlgedachten Stadtſchreiber eingerichtet worden, folgt unwiederſprechlich, daß ich ſothanen Gaſthoff als der höchſte Licitante um und vor — fl. erſtanden habe. Bevorab 5) in ſothaner Regiſtratura coram Judicio completo confecta dermahlen ausdrücklich enthalten geweſen, daß a) der Rath-Hauß Seiger 12. Uhr ausgeſchlagen gehabt, als der Javolenus 10. fl. mehr licitiren wollen, und daß b) in Termino ich als der höchſte *Licitante* das Hauß erſtanden habe. Wie denn 6) der geſchworne Thür-Knecht aus eigener Bewegniß und conſcientia ductus damahlen bezeugte, daß der 12te Schlag längſt geſchehen ſey, als 10. fl. mehr aufn Gaſt-Hoff gebothen werden wollen. Hätte alſo 7) der Con-Licitante Javolenus nur halbwege ein Recht mich zu excludiren vor ſich anführen können, ſo würde er mich nicht ſogleich eine halbe oder gantze Stunde darauf um Jura ceſſa anſprechen haben laſſen, denn dieſe præſupponiren ein Jus apud alterum radicatum, dahero iſt es eine contradictio in adjecto, wann Javolenus das Hauß erſtanden,

 gleich-

gleichwohl von mir auch Jura ceſſa haben will, und dieſe Jura ceſſa hat er verlanget, nicht nur die Termini Subhaſtationis, mithin ante interpoſitam appellationem, ſondern auch poſt eam, als den — May. ja was noch mehr, tertia vice den — Juny jeztlauffenden Jahres. Iſt dem nun alſo, wie denn dießfals vor mich die Sonnenklahre Wahrheit das Wort führen muß; So geruhen Dieſelben meine momenta wohl zu erwegen, und das per licitationem erlangte Recht mir dergeſtalt an dem Hauße angedeyhen zu laſſen, daß mir das Hauß, ceteris paribus, adjudiciret, debitores aber daraus exmittiret werden, damit ich mich nicht genöthiget ſehe, auch wieder Willen, vel contra eum, qui appellando damnum intulit, aut contra quemcunque alium, meinen Regreſſ zu nehmen, und mich derer dießfals durch Verwüſtung des Gaſt-Hoffes oder ſonſten zugezogenen Schäden und cauſirten Unkoſten zu erholen.

So wichtig und gegründet meine dießfals angeführte Urſachen ſeyn; So ſeichte ſind im Gegentheil des Gerichts Aſſeſſoris Javoleni contra adjudicationem angeführte Appellationis Gravamina. Denn zu geſchweigen, quod ille eo, quo tempore licitatus eſt, ut Collegii membrum, ita pars Judicii fuerit, cum Juriſdictionis exercitium non ſoli Judici, ſed inſimul Aſſeſſoribus ejusdem, concreditum ſit, proinde ipſe ſecum, ſiquidem licitatores cum Judice contrahere dicuntur, contrahere nequivit, mithin ihm allemahl exceptio

inhabi-

inhabilitatis entgegen geſtanden, derowegen das von ihm gethane licitum, nicht einmahl zu regardiren, denn nachdem er ſich am — May. a. c. an die Gerichts-Stelle niedergeſetzt, iſt ſein Amt und Pflicht geweſen, die beſchehene licita derer licitirenden Partheyen zu bemercken, und, wer es unter ſelben als der höchſte licitator erſtehen würde, zu beſorgen, daß es ihm zugeſchlagen würde, cum licitatio res per ſe ſit ardua & periculum ingens in neglectis licitatorum Juribus, er hätte alſo keinesweges nach ¾ auf 12. Uhr von ſeiner Gerichts-Banck aufſtehen und perſöhnlich mit licitiren ſollen, eoque Jure adhuc hodie utimur. Denn als vor einigen Jahren ein gewiſſes ſchönes Hauß um 12. Uhr vor einen Spott-Preiß ſub haſta weggehen wolte, licitirte vor dem 12ten Schlage ein gewiſſer Gerichts-Actuarius deßelbigen Judicii, da die Subhaſtation ergienge, auf ſothanes Hauß, und ſuchte den andern mit 100. Rthl. zu überbiethen; Als aber jener gleichfalls ſchrye, und der Seiger darüber ausſchluge, ward weil nachgehends Streit entſtund, und contra perſonam licitantis excipiret ward, des excipientis licitum dem licito des Gerichts-Actuarii ejusdem Judicii bloß aus der Urſache vorgezogen, weil das von einer perſona prohibita beſchehene licitum nicht zu regardiren.

Ita pronunciarunt Dn. Scabini Lipſienſes Menſe Junio Anno 1726.

Ob

Ob nun wohl Appellant an angezogenen Orte vor ſich anführen und 1) zwiſchen dem An- und Ausſchlagen der Glocke einen Unterſcheid machen wollen, ſo iſt dennoch dieſe diſtinctio, cum ſolido diſtinguendi fundamento deſtituatur, ridicula und das ſogenannte Brummen keine ſpecies, ſo nach den principiis philoſophicis unter das genus des Seigerſchlages nemlich zu rechnen. Sufficit, daß durch den pulſum campanæ actualem ultimum, (des Seiger-Schlages des Rathhauß-Seigers) das Jus liciti einem Licitanten acquiriret wird, per verb.

expr. Ord. Rec. Tit. XXXIX, §. 15. verbis: ſo balde es 12. ausgeſchlagen.

Geſtehet nun, quod acceptatur, Gegentheil in ſeinem diesfalls eingegebenen Schreiben, daß der Seiger mit dem 12ten Schlage zwar angeſchlagen gehabt, aber noch nicht aus, weil er noch gebrummet haben ſoll; So giebt er mir juxta ſupra deducta, victas manus, und die Wahrheit verräth ſich ſelbſten.

Eben ſo wenig als dieſes wird 2) meinen Gegentheil ſecundiren, wann er zu Rechtfertigung ſeiner vermeintlichen Gravaminum anführen wollen, daß weil er 10. fl. mehr, jedoch poſt feſtum gebothen, werde in favorem concurſus das Hauß de novo ſubhaſtiret werden, erweget aber nicht dabey, daß das nach dem Stunden-Schlag erfolgte licitum, ein actus fruſtraneus, vielweniger vermögend ſey, einen legalem Licitanten ſein per campanæ pullum erlangtes Recht wieder Willen

zu

zu entziehen, und wo würde denn die Maſſa-Concurſus vermehret, wie falſo vorgegeben wird, wann 10. fl. darzu kämen, würden hingegen nicht per novam ſubhaſtationem 10. 20. und 30. fl. mehr Gerichts-Unkoſten cauſiret werden, wiewohl die angerühmten 10. fl. mir als dem alleinigen prioritætiſchen Creditori, der ohnedem mehr als etliche hundert Thaler dabey einbüſſet, zufallen würden. Solte ſolchergeſtalt das vermeintliche mehr gethane pretium und licitum nicht ſchöne die ohnedem nicht einmahl zureichende Maſſam Concurſus vermehren?

Das auf 1. gl. Bogen ge- und von drey unterſchiedenen Perſonen unterſchriebene vermeintliche Teſtimonium laboriret, 3) vitio viſibili, mithin hat man ſich von ſelbigen wenig gutes zu verſprechen, denn eines Theils iſts nicht beſchworen, ergo kan es auch in præjudicium tertii nicht gelten, maxime in cauſa gravi & ardua, wie dieſe iſt, andern Theils hat es der eine Mit-Licitante N. N. unterſchrieben, der den Gaſthof gerne haben möchte, auch unter allerley illegalen Vorſtellungen zur Ceſſion Gegentheilen be- und überreden wollen, muß alſo dieſes Schreiben aus Boßt, weil er nichts effectuiren können, wieder mich unterſchrieben haben. Wer aber wolte einem bey ſo einer avantagieuſen Sache intereſſirten Zeugen trauen und glauben? Quoad internum atteſtati defectum erinnere ich nur dieſes eintzige, daß, da dieſe drey Perſonen die Kunſt Hertzen zu erforſchen können wollen, an mir keine rühmliche Probe ablegen,

legen, ſie wollen nemlich ein und die andere Redens-Arten nicht nur von mir gehöret haben, welches, weil es in die äußerlichen Sinne fällt, man noch paſſiren lieſſe, daß aber dergleichen gehörte Worte zu interpretiren ſie ſich unterſtehen, und daß, da ſie entweder ironice oder metaphorice ausgeſprochen, anders aber verſtanden worden; das, ſage ich, gehöret nicht ihnen, ſondern dem zu, der ſie heraus geredet hat, cum optimus quisque ſit verborum ſuorum interpres. Und poſito ſed non conceſſo, deſuper proteſtando, wer hat denn dieſe Worte acceptiret, da nun dieſes inhabiles & injurati teſtes nicht ſagen mögen, daß ſie der Judex oder pars adverſa eo tempore acceptiret, da es Zeit geweſen wäre, ſo kan auch aus ſelbigen kein vinculum obligationis conſtitutivum erzwungen werden. Wo iſt denn der conſenſus partium contrahentium unitus vorhanden? Vielmehr erhellet ex totis actis der conſenſus contrarius, imo contradictorius. Und dieſes iſt es, was ich meinen Hoch-und Wohlweiſen Herren ad tuendum Jus meum vorietzo an-und vorbringen ſollen, da ich die Acten nicht bey Handen habe, ſondern mich nur derer hin und wieder zerſtreueten Gravaminum frivolæ interpoſitæ Appellationis erinnern und entſinnen mögen, dahero wann etwas vergeſſen ſeyn ſolte, werde ich ſolches weder tacite einräumen, noch in Zukunfft unbeantwortet laſſen. Wie denn auch dieſes mit anzuſchlüſſen ich nicht umhin kan, daß nach dem allerunterthänigſten Petito meines Supplicats und des darauf erfolgten aller-

allergnädigſten Befehls Dieſelben des förderſamſten beſorget ſeyn,

Daß inzwiſchen von der Schuldnere Mobilien nichts von abhanden kommen.

Und da Ihro Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. Dieſelben per Reſcriptum ad Ord. Proc. Rec. Tit. XLI. §. 1. und in ſelbigen §. mit zurücke auf den 4. §. Tit. XXXIX. gewieſen, in ſothanen loco aber deutlich und ausdrücklich zu befinden,

Daß wann ein Concurs entſtehet, oder ein Guth ſubhaſtiret worden, der Schuldner längſtens bey ſothanen Fällen aus dem Guthe zu exmittiren.

So erſuche ich Dieſelben iterata vice, hierinne den allergnädigſten Befehl zu erfüllen, und Debitores, die den Gaſthof ad interim völlig ruiniren, des eheſtens aus demſelben zu exmittiren.

Vor dieſe und alle andere mir ſeithero verliehene rechtliche Deferirung ſage ich ſchuldigſten Danck, und zweiffele nicht an larga Juſtitiæ administratione verharrende allſtets

Ew. Hoch-Edlen,

Dienſtfertiger.

N.

CVII. Brief.

CVII. Brief aus Leipzig.

Ob dennoch Bericht zu erſtatten, wann das Reſcriptum Principis die Adjudication des erſtandenen Hauſes anbefiehlet.

Ew. Hoch-Edlen dancke ich in aller Ergebenheit vor das ſo wohlmeynende als gelehrte Schreiben an den Rath zu N. die Subhaſtation des Gaſthofs zu N. betreffend, anbey verſichere Ihnen mit nicht minderer Aufrichtigkeit, daß Sie mir durch Elaborirung deſſelben einen mächtigen Dienſt erwieſen, und meiner Geſundheit, dadurch, daß ich es nicht ſelbſt concipiren dürffen, mercklich zu ſtatten kommen. Hiernechſt erwegen Dieſelben ſonder ſchwer, daß der Rath an gedachten Orte, an ſtatt, daß er mir den Gaſthof adjudiciren und ſolchergeſtalt den allergnädigſten Bericht zur Execution bringen ſollen, auf die von Gegentheilen eingewandte Appellation Bericht erſtattet, und nicht ſo lange verzogen, biß ich mit Dero Schreiben einkommen bin. Man ſiehet alſo, daß Ihn entweder hierzu dieſes, daß zwiſchen Uns bereits abgeſetzt worden, bewogen haben muß, oder daß er lieber Gegentheilen ex quadam Juris ratione das Hauß adjudiciret wiſſen wollen. So balde ich dieſes factum erkundſchaffet

ſchafftet, bin ich behörigen Orts ſupplicando ein-kommen, habe auch den Bericht von Hoher Lan-des-Obrigkeit in Abſchrifft communicirt bekom-men. Ob nun wohl meiner Schuldigkeit gemäß wäre, den Bericht zu refutiren; So habe den-noch ſolches um deswillen nicht über mein Hertze bringen können, weil ich mich überzeuget befun-daß es nicht ohne groſſe Aergerniß abgehen wer-de, dannenhero bin ich ſo frey, und erſuche Ew. Hoch-Edlen, mir hierinne eine Freundſchafft zu erweiſen, und ſothanen Bericht an ſtatt meiner zu wiederlegen. Als ich mir denſelben von mei-ne Amanuenſi ein und das andere mahl vorleſen laſſen, habe ich befunden, daß er mir nicht haupt-ſächlich, jedoch in ein und den andern minus prin-cipalibus, entgegen ſey. Welche es aber ſeyn, überlaſſe ich Dero hohen dijudication und verhar-re in immerwährender Hoffnung die refutation ſothanen Berichts von Sie des näheſtens zu überkommen, biß dahin bin alſo mit aller Vene-tion

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamſter Diener

N.

Allerunterthänigſter Bericht.

P. P.

Ew. Königliche Majeſtät und Churfürſtliche Durchl. geruhen allergnädigſt, aus beygehenden Actis, ſo in Schuld-Sachen Mevii Klägers an einen, Titii und deſſen Ehe-Weibes, Beklagten andern theils, vor uns ergangen, des mehrern zu erſehen, was geſtalten zwar, als ermeldter Mevius auf derer Beklagten Hauß und Hoff, da ſolches zur Subhaſtation gediehen, in Termino licitationis fol. —— ſeqq. ſein letztes Geboth derer —— fl. gethan, hierauf der Rath-Hauß Seiger, welcher vorher von uns hierzu benennet worden, 12. Uhr ausgeſchlagen, daher er auch ſolches erſtanden zu haben vermeynet, und fol. — nebſt der exmiſſion ein und anderes zu verfügen angeſuchet; Dahingegen der Mit-Licitant Javolenus fol. — ſeqq. ſich hierwieder moviret, und vor Mevio das ſubhaſtirte Hauß erſtanden zu haben, um daher prætendiret, weil er 1) des Mevii Licitum ſuperiret, ſolches 2) immediate und ohne das geringſte intervallum der Zeit, auf jenes gethan, 3) wegen des Strepitus nicht geſaget werden könte, daß der Seiger ſchon würcklich ausgeſchlagen, ja 4) die größere Uhr noch nicht einmahl angefangen gehabt zu ſchlagen, ehe er ſein licitum völlig abſolviret,

ret, und wenn auch 5) der zum licitiren geordnete kleinere Seiger, allbereit ausgeſchlagen, dennoch zu erwegen ſey, daß Mevius ſein Geboth lediglich auf den letzten Seiger-Schlag callide eingerichtet, damit er andere Licitanten præcludiren wollen, ſondern 6) genug wäre, daß er ſein anderweites Geboth nicht eher thun können, ehe und bevor Mevius nicht das ſeine abſolviret und ausgeredet gehabt, maſſen er den 7) dem Moment noch 10. fl. hinzu geſetzet, welchen 8) Mevius anfänglich ſelbſt nicht contradiciret, ſondern in pleno conſeſſu behauptet, ob habe der Seiger noch nicht ausgeſchlagen, ſondern ſein Javolenus Licitum wäre richtig, und habe er das Hauß erſtanden, ſolchem nach 9) des Actuarii contradiction ihme nicht præjudiciren könne, zumahl da 10) die Sache jura partium concernire, die Maſſa concurſus auch dadurch augmentiret würde, worzu 11) komme, daß er Mevii gethane Declaration und gleichſam beſchehene Ceſſion ſeines Rechts alſofort acceptiret habe, und nochmahls acceptire, daher denn ermeldter Javolenus um adjudication des erſtandenen Hauſes angeſuchet, in caſum denegationis aber wieder die adjudication Mevii, oder einen andern ſolenniſſime proteſtiret, und eventualiter ſub petitione apoſtolorum, an Ew. Königliche Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. allerunterthänigſt appelliret, über welches alles 12) derſelbe fol. — ſeqq. annoch beyzubringen geſuchet, daß der 12te Seiger-Schlag zwar

aneaber noch nicht ausgeſchlagen, ſondern ſo zu reden, noch gebrummet habe, als er des Mevii licitum mit ſeinem letzten Geboth derer 10. fl. ſuperiret, ſo wohl, daß ſich eben dergleichen caſus in dem Procuratur-Amte Meiſſen, bey Subhaſtation eines Weinbergs zugetragen, und dennoch der letzte Licitant ſothanen Weinberg erſtanden, auch auf allergnädigſten Befehl adjudicirt bekommen habe. Ob nun wohl an dem, daß beſage Regl. fol. — Javolenus in Termino licitationis immediate auf Mevii gethanes letzteres licitum derer — — fl. folgende Worte geſaget: ich biethe 10. fl. mehr, Mevius auch, ungeachtet der Actuarius Judicii auf Javoleni letztere Worte erinnert, daß der hierzu denominirte Rath-Hauß Seiger, allbereit 12. Uhr ausgeſchlagen habe, hierauf zu ermeldten Jevoleno angefangen: Er hats, es hat noch nicht ausgeſchlagen. Wie denn ferner wahr, daß Mevius mit ſeinem letzten licito derer — — fl. ſo er auf das vorhergehende Javoleniſche Geboth derer — — fl. gethan, eine gute Weile gewartet, und ſolches eher nicht gethan, als biß der Rath-Hauß-Seiger angefangen 12. Uhr zu ſchlagen, da ſichs denn biß, und mit dem 12ten Schlage darmit verzogen, folglich Javolenus keine Zeit mehr übrig gehabt, vor dem 12ten Schlage weiter zu liciren: Nichts deſtoweniger aber, da die Erläuterte Proceſſ-Ordnung klahr beſaget: daß, ſo bald es 12. ausgeſchlagen, derjenige, ſo das meiſte gebothen, das Guth erſtanden haben ſoll, Ja-

voleni

voleni letztere Worte hergegen: ich biethe 10. fl. mehr, nicht vor, ſondern nach den 12ten Schlage erfolget, hiernächſt auch Mevius nachgehends anders Sinnes worden, und wieder die von Javoleno angeführten gravamina fol. — — — — item fol. — — in Schrifften vorgebracht, daß quoad 1) & 2) obſchon kein beſonder intervallum zwiſchen ſeinen und Javoleni Licito, welches jedoch negiret würde, geweſen ſeyn ſolte, dennoch genug wäre, daß das Javoleniſche Geboth erſt nach den 12ten Schlage erfolget, und alſo nicht zu attendiren ſey, quo ipſo denn 3. 4. 5. 6. 7. das vorgeben als unerwieſen von ſelbſten ceſſire, auch 8) ſeinem damahligen Vorbringen, ein gantz anderer Senſus affingiret werde, und 9) 10) dasjenige, was der Actuarius Judicii gethan, deſſen officium mit ſich bringe, durch die von Javoleno zur Unzeit hinzugeſetzten letzteren 10. fl. aber, die Concurs - Maſſa, denen Creditoribus zum beſten weder vermehret, noch vermindert werden könte, weil er der eintzige prioritätiſche Gläubiger ſey, welcher zu ſeiner völligen Befriedigung noch bey weiten nicht gelange, folglich hieran, ſonſt weiter niemand Schaden leiden könne, was aber 11) anbelange, die vorgegebene quaſi ceſſio ein non ens und ohne Grund wäre, welches daraus abzunehmen ſey, daß Appellant zu zweyen mahlen, um jura ceſſa durch N. N. anſuchen laſſen, zu dem auch in Termino licitationis von Appellanten nirgends etwas acceptiret worden ſey, endlich 12) der angeführte caſus ſo ſich vor dem

Procuratur-Amte Meiſſen zugetragen haben ſolle, hieher gantz und gar nicht zu appliciren ſey, weil daraus zu erſehen, daß auf K. letzteres licitum erſt der 12 Seiger-Schlag geſchehen, in gegenwärtiger Sache aber, des Javoleni Geboth erſt nach dem 12ten Schlage erfolget; Als haben auf die eingewandte appellation wir dieſen unſern allerunterthnigſten Bericht, cum actis hiermit erſtatten, die Sache zu Ew. Königl. Majeſt. hohen Dijudicat. ſtellen, und was ſelbte hierauf allergnädigſt reſolviren, uns auch daher anzubefehlen geruhen möchten, in aller Unterthänigkeit erwarten wollen. Den Abgang ſothanen Berichts, welchen appellant injungirter maßen, beſage Regiſtr. fol. —— abgelöſet, haben wir denen Intereſſenten wiſſend gemachet, auch, wie ſolcher erfolget, fol. — nachrichtlich ad acta regiſtriren laſſen, die wir übrigens mit aller Veneration Lebenslang verbleiben

Aller-

Allerunterthänigſtes

Inſerat

Auch

Allergnädigſter König, Chur-Fürſt und Herr,

Haben zwar Ew. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. auf Mevii beſchehenes

aller-unterthänigſtes ſuppliciren, fol. ---

ihr wollet, wenn es ſich angebrachter maßen verhält, hierunter nach dem §. 1. Tit. 41. unſerer erläuterten Proceß-Ordnung verfahren, inzwiſchen aber, von der Schuldnere Mobilien nichts von abhanden kommen laſſen ꝛc.

allergnädigſt uns anbefohlen: Nachdem aber zu Titii und deſſen Eheweibes Vermögen ein Concurſus Creditorum biß dato nicht entſtanden, Mevius auch in derer Schuldnere Mobilien eine Execution niemahls erlanget, und der Paſſus ſubhaſtationis in lite iſt, ſo auf Ew. Königl. Majeſt und

Chur-

Churfürſtlichen Durchl. hohen Dijudication beruhet; Als haben ſo geſtalten Sachen nach, wir noch zur Zeit vor uns nicht vermocht, hierunter etwas zu verfügen, ob wir ſchon alle mögliche Sorge tragen werden, daß von derer Schuldnere Mobilien, wenn deren anders verhanden, nichts von abhanden komme, welches in aller Unterthänigkeit hiermit zugleich einzuberichten, wir uns ſchuldig erachtet, Lebenslang verbleibende

Die Antwort wird in der VIII. Collection folgen.

Innhalt
derer Materien ſo in dieſer Collection enthalten.

XCV. Brief.

Ein Formular, wie ein Vormund das vor ſeiner Beſtätigung errichtete Erbſchaffts-Inventarium rechts-beſtändiger Weiſe anfechten möge. 571

XCVI. Brief.

Wie und welchergeſtalt von denen Cohæredibus denen von Vormund gemachten Defecten über des Erbſchaffts-Inventarium zu begegnen. 584

XCVII. Brief.

Ob in Cauſa Injuriarum der Judex ex officio auf die eingewandte Appellation-Bericht erſtatten, oder ob er darum erſtlich implorirt werden muß? 591

XCVIII.

XCVIII. Brief.

Reſp. Er muß ihn ex officio erſtatten, wie ſolches ex Reſcripto Regio erwieſen wird. 594

XCIX. Brief.

Wann ein Schwieger-Sohn ſeinem Juri tacite oder expreſſe renunciret hat, ſo ſtehet ihm fernerweit kein Jus Reale in der Schwieger-Eltern Vermögen zu. 598

C. Brief.

Obwohl der Mann in Præjudicium uxoris dem Juri Reali der ſtillſchweigenden Verpfändung renunciren könne oder nicht? 603

CI. Brief.

Wie denen armen Debitoren Friſt zu verſchaffen, wann alle remedia Leuterationis und Appellationis ihnen abgeſchnitten? 609

CII. Brief.

Wie dieſer Cautel zu begegnen, und welchergeſtalt der Grund deſſelben als die Cauſa ſine qua non zu heben ſey? 616

CIII.

CIII. Brief.

Welchergeſtalt ein Licitator ſich aufzuführen, wann er das ſubhaſtirte Grundſtücke erſtanden, gleichwohl aber ein anderer contra Adjudicationem appelliret hat. 619

CIV. Brief.

Was vor Requiſita erfordert werden, daß man ſagen könne, dieſer oder jener habe einen Fundum licitando erſtanden. 629

CV. Brief.

Ob wieder die Adjudication nach der erleuterten Proceß-Ordnung appellirt werden könne? 632

CVI. Brief.

Wie und welchergeſtalt die Appellationis Gravamina contra adjudicationem fundi allegata zu wiederlegen. 635

CVII. Brief.

Ob dennoch Bericht zu erſtatten, wann das Reſcriptum Principis die Adjudication des erſtandenen Hauſes anbefiehlet. 648

)o(

CIII. Brief.

Welchergeſtalt ein Läuterer ſich auf ulteriorem [illegible] wegen des inhabilitirten Gravaminis [illegible] ſperiren, gleichwohl aber ein anderer contra adjudicationem appelliret hat. 619

CIV. Brief.

Was vor Requiſita erfordert werden, daß [illegible] ſagen könne, dieſer oder jener habe [illegible] erſpanden. 629

CV. Brief.

Ob wieder die Adjudication nach [illegible] einem Proceß-Ordnung appelliret werden könne? 632

CVI. Brief.

Wie und welchergeſtalt die Appellationis Gravamina contra adjudicationem ſind allegata zu widerlegen. 637

CVII. Brief.

Ob denn die Berichte exſpectiren, wann das [illegible] die Adjudication des [illegible] andern Hauſe anbefohlen. 642

❧)o(❧

Geheime JURISTISCHE Briefe,

zwiſchen

Zweyen Rechts-Gelehrten

bey dero Leben

über

Practiſche Controverſien,

während ihrer

Procuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dicaſteriis Chur-Sächſ. Lande gewechſelt,

In welchen

gantz

Beſondere Proceſſe

vorgetragen, unterſucht, entſchieden, und mit Præjudiciis befeſtiget werden, dergeſtalt, daß dieſe auf Erfahrung ſich gründende

Controverſiæ

In Vita Practica

unentbehrlich.

VIII. Collection.

Leipzig, 1731.
Verlegts Johann Samuel Heinſius.

Geheime

Juriſtiſche Briefe,

zwiſchen

Zweyen Rechts-Gelehrten

bey dero Leben

über

Practiſche Controverſien,

während ihrer

Procuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dicaſte-
riis Chur-Sächſ. Lande gewechſelt,

In welchen

gantz

Beſondere Proceſſe

vorgetragen, unterſuchet, entſchieden, und
mit Praejudiciis befeſtiget werden, dergeſtalt, daß dieſe
auf Erfahrung ſich gründende

Controverſiae

In Vita Practica

unentbehrlich.

VIII. Collection.

Leipzig, 17[illegible]1.
Verlegts Johann Samuel Heinſius.

CVIII. Brief aus Wittenberg.

Obwohl ein Bericht in Anſehung des Appellanten gut lautet, ſo iſt er dennoch zu refutiren?

Ew. Hoch-Edl. trauen mir viel zu, daß ich den Bericht refutiren ſoll, von welchen mir eine ſo genaue käntniß keinesweges beywohnet, als welche von Sie, indem ſie dem actum Licitationis perſönlich mit angeſehen haben, zu præſumiren, iedoch will ich dero Bitten vermöge der Geſetze der Freundſchafft vor einen Befehl an- und das committirte officium übernehmen, und nichts vorbey laſſen, was zur Sache dienlich ſeyn möchte. Wahr iſt es, daß quæſtionirter Bericht vor Sie gut eingerichtet, anbey aber nicht zu verläugnen, daß der Rath ihres Gegners Javoleni in ſeinen Schreiben und reſpective appellation angegebene momenta und rationes Juris durch ſein atteſtiren und approbiren, liquid gemacht, und von dem vitio obſcuritatis befreyet. Gleichwie aber kein Unglück ſo groß, daß nicht auch ein Glücke dabey ſeyn ſolte; Als haben Dieſelben ſich damit zu getröſten, daß die rationes Adverſarii von keiner Erhebligkeit ſeyn, und daß dahero die Approbationes Judiciales über neben-Sachen kommen, die die Haupt und Grund-Urſachen in keine Wege

über den Hauffen werffen. Ew. Hoch-Edlen ſeyn demnach gutes Muths, und überlaſſen den Ausgang der Sache der Göttlichen Direction die wird Dero gerechten Sache beſtens beytreten, und ſie mächtig ſecundiren. Anbey überſende ich, damit wir unſers Orths an nichts ermangeln laſſen, die refutation des Berichts, mit der guten Hoffnung, daß ſo wohl darinnen nichts vergeſſen, als auch die Haupt-momenta nachdrücklich exaggerirt worden. Hiermit wünſche, daß die Sache einen glücklichen, das iſt denen Rechten gemäßigen Ausgang haben möge. Unter welcher guten Hoffnung ich bin,

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtwilliger

N.

Refutatio des Berichts.

P. P.

Ew. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. ſtatte ich hierdurch, daß Dieſelben mir in Schuld- und Subhaſtations-Sachen Titii und

und Conſ. den von dem Rath in N. erſtatteten allerunterthänigſten Bericht in Abſchrifft zu communiciren, allergnädigſt geruhen wollen, allerunterthänigſten Danck ab. Und obwohl in demſelben beſagter Rath mit ausdrücklichen Worten, welches mit Danck acceptiret wird, gleich anfangs vor mich anführet, und bekennet, daß in Termino Licitationis, als ich 1) das letzte Geboth derer — — fl. gethan, 2) der Rath-Hauß-Seiger (welcher vorhero von Ihnen hierzu benennet worden) 12. Uhr ausgeſchlagen, und daß daher ich fol. — — nebſt der Exmiſſion ein und daß andere zu verfügen angeſuchet; So ſehe ich dennoch nicht, wie ermeldter Rath, wann er dergleichen vor mich anzuführen vermag, ſich zu verantworten getraue, daß er des Mit-Licitanten Javoleni contra Adjudicationem, fol. — — eingewandte Appellation annehmen, hergegen den, ſo wohl von mir, als meinem Ceſſionario gebethenen Adjudications-Termin, ausgeſetzet ſeyn laſſen, die angenommene Appellation mir allererſt communiciren, und auf die communicirte ein rechtes Verfahren veranlaſſen und geſtatten mögen; da doch demſelben aus Dero erläuterten und verbeßerten Proceſſ-Ordnung §. 1. Tit. XLI. bekannt ſeyn muß, daß ein Richter ſich bey der Adjudication, an kein proteſtiren oder appelliren kehren, ſondern auf die letztere nachhero behörigen Orths Bericht erſtatten ſolle. Wiewohl nun unbefugter Appellant fol. — — ſeqq. vor mir das ſubhaſtirte Hauß daher erſtanden zu ha-

den prætendiret, weil er 1) mein Licitum ſuperiret, ſolches 2) immediate und ohne das geringſte Intervallum der Zeit auf das meinige gethan, 3) wegen des Strepitus nicht geſaget werden könte, daß der Seiger ſchon würcklich ausgeſchlagen, ja 4) die grüßere Uhr noch nicht einmahl angefangen gehabt zu ſchlagen, ehe er ſein Licitum völlig abſolviret, und wann auch 5) der zum licitiren geordnete kleine Seiger allbereit ausgeſchlagen, dennoch zu erwegen ſey, daß ich mein Geboth lediglich auf den letztern Seiger-Schlag callide eingerichtet, damit ich andere Licitanten præcludiren wollen, ſondern 6) genung ſey, daß er ſein anderweitiges Geboth nicht eher thun können, ehe und bevor ich nicht das meinige abſolviret, und ausgeredet gehabt, maſſen er den 7) den moment noch 10. fl. hinzugeſetzet, welchen 8) ich anfänglich ſelbſt nicht contradiciret, ſondern in pleno behauptet, ob habe der Seiger noch nicht ausgeſchlagen, ſondern Appellantens Licitum, ſey richtig, und habe er das Hauß erſtanden, ſolchemnach 9) des Actuarii Contradiction ihme nicht præjudiciren können, zumahlen da 10) die Sache Jura Partium concernire, die Maſſa concurſus auch dadurch augmentiret würde, worzu 11) komme, daß er meine gethane Declaration, und gleichſam beſchehene Ceſſion, ſeines Rechts alſofort acceptiret habe, und nochmals acceptire, dahero denn ermeldter Appellant um Adjudication des erſtandenen Haußes anſuchet, in caſum denegationis aber wieder die Adjudication an mich

oder

oder einen andern ſolenniſſime proteſtiret, und eventualiter an Ew. Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. allerunterthänigſt appelliret, über welches alles 12) derſelbe ſol. — ſeqq. annoch beyzubringen geſuchet, daß der 12te Seiger-Schlag zwar an-aber noch nicht ausgeſchlagen, ſondern ſo zu reden noch gebrummet habe, als er mein Licitum, mit ſeinem letzteren Geboth derer 10. fl. ſuperiret, ſo wohl daß ſich eben dergleichen Caſus in dem Procuratur-Amte Meiſſen bey Subhaſtation eines Weinberges zugetragen, und dennoch der letzte Licitante ſothanen Weinberg erſtanden, auch auf allergnädigſten Befehl adjudiciret bekommen habe. So ſind dennoch dieſe in dem Berichte mit beſonderer Accurateſſe referirte Javoleniſche momenta Appellationis von geringer Erheblichkeit, wie allbereits in Actis fol. — — & fol. — — angeführet worden, ſo ich um beliebter Kürtze willen nicht nur anhero wiederhohle, ſondern auch dieſes annoch hinzu füge, daß alſo quoad 1) dieſer Mit-Licitante mein Licitum formaliter & tempeſtive ſuperiret haben ſoll, iſt ſo weit von der Wahrheit entfernet, daß es vielmehr, weil es poſt campanæ pulſum geſchehen, pro actu fruſtraneo zu achten, und in gantz keine Conſideration zu ziehen; Hiernechſt iſt quoad 2) allerdinges ein geraumes Spatium der Zeit verſtrichen, und indeſſen der 12te Schlag geſchehen, als Mit-Licitant ſich nicht ſogleich reſolviren können, auf mein letzteres derer — — fl. gethanes Geboth 10. fl. mehr zu biethen, indem ihn inſonderheit dieſes

befremdet, daß ich nicht nur laut Regiſtratura Termini Licitationis von 40. und 50. fl. zu ſteigen gewohnet geweſen, ſondern auch Mit-Licitantes letzteres Licitum derer — — fl. mit 20. fl. ſo fort überſetzet, und bis auf die — — fl. gebothen, wie denn auch quoad 3) kein Sttrepitus in Judicio, ſondern eine ungemeine Stille geweſen, als ſich dieſes ungewöhnlich zutrug, daß der Aſſeſſor hujus Judicii unter währender Licitation von ſeiner Gerichts-Banck aufſtunde, und mit ſeinem Licito mich ein und das andere mahl zu überſetzen ſuchte. Und geſetzt quoad 4) daß ungeſtandenen Falls die grössere Uhr noch nicht einmahl angefangen gehabt zu ſchlagen, ſo thut dennoch dieſes nichts zur Sache, weil nicht der gröſſere, ſondern nach Inhalt des allerunterthänigſten Berichts ſub initio der Rath-Hauß Seiger zuvor hierzu ernennet worden, welcher, ſo balde er quoad 5. den 12ten Schlag gethan, weſſen Gegentheil bey dieſer Nummer ſelbſten nicht in Abrede ſeyn kan, ja ſolches per indirectum zugeſtehet, ich das ſubhaſtirte Hauß erſtanden; Wie denn hergegen dieſer derbe Ungrund, daß ich mein Geboth lediglich auf den letzten Seiger-Schlag callide eingerichtet haben ſoll, damit ich andere Licitanten præcludiren möchte, mit nichts dargethan, es weiſet vielmehr die obangezogene Regiſtratura Termini Licitationis, daß ich faſt nicht nur der erſtere, ſondern auch der letztere Licitante geweſen, mithin 1. 2. Stunden lang beſtändig licitiret, Appellant hingegen, weil er ¾ auf 12. Uhr allererſt mit ſeinem

Licito aufgezogen kommen, mag vielleicht dasjenige im Sinn gehabt haben, was er andern ehrlichen Licitanten und reſp. Creditoribus andichten wollen, woher quoad 6) abzunehmen, daß dieſer Appellant ſein anderweitiges Geboth eine Stunde eher thun, u. nicht mit 10. und 20. fl. angeſtochen kommen, ſondern ſeine Reſolution, was er zu biethen gewilliget, auf einmahl und tempeſtive herſagen ſollen, ſo würde es ihm niemahlen an Zeit und Raum ſich zu expectoriren ermangelt haben, wie denn quoad 7) nicht wahr, daß er den moment noch 10. fl. hinzugeſetzet, und wann dem auch ungeſtandenen Falls alſo wäre, ſo iſt es dennoch intempeſtive geſchehen, und poſt ultimum horæ pulſum erfolget; Hiernechſt iſt fernerweit quoad 8) ein erdichtetes Vorgeben, und wird conſtantiſſime negiret, daß ich anfänglich ſelbſt nicht contradiciret, ſondern in pleno behauptet haben ſoll, ob habe der Seiger noch nicht ausgeſchlagen, über dieſes iſt es auch mit nichts dargethan oder beſcheiniget. Denn wenn dieſes geſchehen, wie geſchwinde würde nicht Appellant mein Anerbiethen acceptiret, und daraus ein Jus quæſitum, erzwungen haben, vielmehr iſt quoad 9) des Actuarii Judicialis Contradiction, der vermöge ſeines Amts auf den modum ſubhaſtationis genau achtung geben müſſen, höchſt nöthig geweſen, als Appellant nach den 12ten Schlage des Rath-Hauß Seigers annoch 10. fl. mehr biethen wollen. Und gleichwie quoad 10) der actus ſubhaſtationis an und vor ſich ein actus judicialis und publicus iſt,

in welchen die Licitanten nicht unter ſich, ſondern cum Judice contrahiren, alſo iſt es wieder die Jura und Natur der Subhaſtation, wann Gegentheil vorgeben will, daß dieſe Sache Jura partium concernire, denn da der Actuarius Judicii die formalia ſubhaſtationis per contradictionem, genau beobachtet, maßen von ſelbigen derer Licitanten Jus liciti ſemel acquiſiti lediglich dependiret, ſo hat kein Richter in dergleichen Fall auf das Intereſſe pecuniarium, auf das augmentum der Concurs Maſſe zu ſehen, zu geſchweigen daß mir alsdem alleinigen prioritätiſchen Gläubiger dieſes angerühmte augmentum anheim fiele, quoad 11) iſt nichts weniger, als der Wahrheit gemäß, daß mich zu etwas, ſo mir nachtheilig und Appellanten profitable wäre, verſtanden haben ſoll, ſo unter andern gleich daher abzunehmen, weil ſolche angerühmte declaration, und erdichtete quaſi Ceſſion weder quoad formalia noch materialia veroffenbahret worden. Ob nun wohl über dieſes quoad 12) Appellant fol. — per atteſtatum, ein und das andere, ſo zur Haupt-Sache nichts thut, beybringen und zwiſchen dem Schlag des Seigers und deſſelben Brummen diſtinguiren wollen; So iſt doch das von 3. unbeſchwornen Zeugen unterſchriebene atteſtatum privatum nicht nur daher ſuſpect, weil es der eine Mit-Licitante N. N. unterſchrieben, der bey dem Litigio intereſſiret, und gerne ſähe, daß der Appellant gewinnen möchte, weil er ſich darzu zu 3. unterſchiedenen mahlen gebrauchen laſſen; Sondern es teſtiren

auch die 2. übrigen Subſcribenten de interna mentis meæ cogitatione, die ihnen doch nicht bekannt ſeyn kan, und aus dieſer eintzigen Urſache als ſuſpect zu verwerffen, zu geſchweigen, daß wann ſie ſolches atteſtatum eydlich beſtärcken ſolten, ſo vor allen Dingen nöthig wäre, wann es glauben machen ſolte, würden ſelbige bald wieder abſpringen, jedoch wird es dieſen allen nicht bedürffen, weil es directo der Regiſtraturæ Judiciali, ſo in Termino Subhaſtationis bona fide gefertiget worden, widerſpricht, denn gleichwie jene ausdrücklich beſagt, daß der 12. Seiger-Schlag vorbey geweſen; Alſo beſaget das unförmliche privat-Bekänntniß, daß der 12te Schlag zwar an- aber noch nicht ausgeſchlagen, gehabt. Der von ihnen gemachte Unterſchied, daß der Seiger zwar an-id quod ſolennisſime acceptatur, aber noch nicht ausgeſchlagen, ſondern noch gebrummet haben ſoll, iſt ohne Grund, weil das Anſchlagen des Seigers und das Brummen deßelben nach denen principiis philoſophicis keine ſpeciem ausmachet, ſo unter dem genere des Seiger- Schlagens ſtehen können. Wie denn auch der angezogene im Procuratur Amt Meißen erfolgte Caſus, auf gegenwärtigen Fall keinesweges zuziehen, weil auf das letzte Licitum erſt der 12. Seiger-Schlag geſchehen, in gegenwärtiger Sache aber das Javoleniſche Geboth erſt nach dem 12ten Schlage erfolget, und gleichwie in angeregten Procuratur-Amte hauptſächlich de verborum interpretatione geſtritten wurde; Alſo wird in præſenti caſu vornehmlich

lich auf den letzten und 12ten Seiger-Schlag zu reflectiren ſeyn.

Nun will zwar E. E. Rath der Stadt N. hierwieder ex Regiſtr. fol. — — wieder mich anführen, und eben dadurch Appellantens illiquide Gravamina einigermaßen liquid machen, Jedoch zweiffele ich juſtis ex cauſis motus gar ſehr, ob ſothaner Regiſtratur völliger Glaube beyzulegen: Denn eines Theils iſt ſie auf Anſuchen meines Gegentheils verfertiget und alſo einſeitig errichtet worden, maxime cum illa in meum præjudicium facta ſit, andern Theils hätte ſothane Regiſtratur nicht einmahl gefertiget werden ſollen, weilen ſothanen Judicio obgelegen, nachdem es keinem Theile das Hauß adjudiciren und ſich da nur paſſive verhalten wollen, auch in denen übrigen Fällen paſſive und nicht active ſich zu geriren, und zwar dieſes um ſo viel deſto mehr, weil dritten Theils ich ein auswärtiger, Javolenus aber ein einheimiſcher Licitante und noch darzu ipſius Judicii Aſſeſſor geweſen, welcher nimmermehr würde haben geſchehen laſſen, daß dieſe Regiſtratur in præjudicium ſeiner ſelbſt errichtet würde. Denn wann ich bey Errichtung dieſer einſeitigen Regiſtratur geweſen wäre, hätte ich darzu regiſtriren laſſen, daß dieſer Con-Licitante Javolenus, ein Aſſeſſor deſſelbigen Judicii ſey, wo die Subhaſtation vorgegangen, und daß ihm vermöge ſeines Amts und Eydes obgelegen, auf die Gradus, intervalla, quantitatem & qualitatem, ſowohl der

Lici-

Licitanten, als des Liciti ſelbſt genau Achtung zu geben, und daß er dieſen allen ungeachtet, wie er ſeinen Nutzen dabey geſehen, nach ¾ auf 12. Uhr von ſeiner Gerichts-Banck aufgeſtanden, und nebſt andern mit mir auff das quæſt. Hauß und Hof licitiret, und daß er in ipſo Licitationis Termino willig geſchehen laſſen, daß die Regiſtratur auf mich, daß ich mit dem 12ten Seigerſchlage das höchſte Licitum gehabt, eingerichtet worden, mithin ipſo facto von ſeiner vermeintlichen Prætenſion abgegangen wäre.

Dieſem allen aber ohngeachtet hat wohlgedachter Rath aus überzeugter Wahrheit eines Theils vor mich angeführet, welches auch mit allen Danck ſecunda vice acceptire, daß nach Inhalt der erleuterten Proceß-Ordnung Tit. XXXIX. §. 15. ich das Hauß erſtanden, weiln mit, oder vor den 12ten Seiger-Schlag ich das Meiſte gebothen, Javolenus hingegen nach dem Seiger-Schlage 10. fl. mehr biethen wollen, andern Theils wäre ich anders Sinnes worden, und wieder die von Javoleno angeführten Gravamina fol. —— it. fol. ——ein und das andere in Schrifften vorgeſtellet, worzu dritten Theils zu ſehen, daß Appellant in der Qualitæt eines Gerichts-Aſſeſſoris deſſelben Judicii nicht licitiren können, maßen mehr als zuwohl bekannt, daß die Adminiſtratio Jurisdictionis a ſummo Principe dem Judici nicht alleine, ſondern auch zugleich mit denen Aſſeſſoren anvertrauet werde;

Da

Da nun dieſer Javolenus und Mit-Licitante ein Membrum Collegii und Pars Jurisdictionis iſt, ſo ſehe ich nicht, wie er mit ſich ſelbſt contrahiren mögen, wann anders das ausgemachte principium Juris, daß nemlich die Licitanten in Termino ſubhaſtationis mit dem Richter zu contrahiren præſumiret werden, ſeine Richtigkeit haben ſoll, woraus ohnmaßgeblich abzunehmen, daß wann ungeſtandenen Falls, zur Unzeit auch mehr gebothen worden, ſothanes Geboth nicht zu regardiren wäre. Und gewiß, wann dieſe Art zu licitiren einem Gerichts-Beyſitzer nachgelaſſen ſeyn ſolte, weder ein Bürger, noch ſonſt jemand ein Hauß zu erſtehen capable ſeyn würde, ſondern wann er an der Gerichts-Tafel ſitzen bliebe, niemand errathen könte, ob er als ein Gerichts-Beyſitzer oder als ein künfftiger Licitante da ſitzen, und wegen des Liciti, indem auf das Momentum temporis alles ankömmt, niemand ihn obſerviren, er hingegen den letzten Schlag des Seigers abpaßen, und wo er einen profit ſähe, aufſpringen, und ſich vor einen Licitanten ausgeben, alle Häuſer erſtehen, und damit ein Negotium führen könte. Hingegen in der erleut. Proceß-Ordnung Tit. XXXIX. §. 15. und Tit. XLI. §. 1. ausdrücklich enthalten:

> Daß demjenigen, ſo zwiſchen 11. und 12. Uhr das meiſte und zwar öffentlich in der Gerichts-Stube gebothen, das Hauß erſtanden, und ihm ſolches adjudiciret, auch hierwieder an keine proteſtation und Appel-

lation

lation ſich gekehret, jedoch auf die letztere nachhero behörigen Orts Berichts erſtattet werden ſolle. ꝛc. ꝛc.

Als iſt gantz evident, daß nicht allein ſothane Appellation gantz unzuläßig, ſondern auch von keiner Würckung ſeyn kan, ſondern bloß zu längerer Aufhaltung der ſowohl von mir, als meinem Ceſſionario N. N. geſuchten Adjudication abziehlet.

Wann aber Ew. Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. bey Promulgation der erleuterten Proceß-Ordnung führende allergnädigſte Intention unter andern auf mehrere Einſchränckung des bisher üblich geweſehen Modi ſubhaſtationis und der daher entſtandenen Weitläufftigkeiten des Proceſſes allergnädigſt gerichtet, ſolcher aber durch des Gerichts-Beyſitzers Javoleni vorſetzlich erregten Streit und dabey gebrauchten Conduite, da er nicht als einen Licitanten bey der Subhaſtation ſich geriret, contra adjudicationem an mich oder Ceſſionarium N. N. appelliret, und den von mir würcklich entſtandenen Gaſthof nochmahlen ſubhaſtiret wiſſen will, auf eine höchſt-unverantwortliche Weiſe entgegen gehandelt wird, und über dieſes veranlaſſet, daß ſeit der am — May jüngſthin erfolgten Subhaſtation des Hauſes nunmehro ſchon 2. Monath verſtrichen, daß ich, oder mein Ceſſionarius die Adjudication nicht erhalten, und da er die Appellation

bereits

bereits den — May interponiret, kein Terminus adjudicationis anberaumet, ſofort auch kein allerunterthänigſter Bericht erſtattet worden, immittelſt das ohnedem gantz baufällige Hauß, weiln niemand keine Auffſicht darauf hat, ſondern die Debitores darinnen nach Gefallen leben, zum völligen Ruin kömmt, auch der groſſen Feuers-Gefahr exponiret iſt, immaßen der bißherige Beſitzer ohne Geſinde lebet, deſſen Eheweib aber ſich offtermahlen abweſend befunden, ich auch, wann das ſub haſta erſtandene Hauß in die Aſche geleget werden ſolte, um das Objectum käme, und meine Anfoderung der — — Rthlr. ſo ſich daran Acten-mäßig zu fordern, gäntzlich einbüßen müſte, hierüber durch die längere Verzögerung Ew. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. hohe Intereſſe ſelbſt der gröſte Nachtheil zugezogen wird, in Erwegung, daß die Gaſt-Nahrung und Bier-Brau-Gerechtigkeit todt darnieder lieget, wodurch die Nutzung deſſelben ceſſiret, und einfolglich keine Steuern und Abgaben entrichtet werden können, dahero, daß das Hauß an einen Eigenthümer eheſtens gebracht, Ew. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. Gefälle richtig abgegeben, und das Hauß durch eine unumgängliche Reparatur in tüchtigen Stand gebracht werde, Dero Hohes Königl. Intereſſe ſelbſten laediret; Als werden Ew. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. des Gerichts-Beyſitzers Javoleni bey dieſer Gelegenheit an Tag gelegte Intention höchſt-mißfällig vernehmen, und in einer nach allen

len Rechten klahr ausgemachten Sache der geſuchten Weiterung nachdrücklichen Einhalt thun, es auch bey der einmahl beſchehenen Subhaſtion allermildeſt bewenden laſſen, zu dem Ende Ew. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. hierdurch in aller Unterthänigkeit erſuche, Sie wollen allergnädigſt geruhen, dem Rath in N. anzubefehlen:

> Daß er mir oder meinem Ceſſionario N. N. nach der verabredeten in his Actis in Abſchrifft befindlichen Punctation zur Ceſſion voranberührtes Hauß gegen reſp. Bezahlung des 10ten Theils des darauf gethanen Liciti oder baaren Erlegung der — — fl. ins Gerichtliche Depoſitum, ſonder weitern Anſtand adjudiciren, und mich darein einweiſen, Debitores N. N. exmittiren, und des Gerichts Aſſeſſoris Javoleni darwieder eingewandte Appellation rejiciren ſolle, ſich auch im übrigen daran kein appelliren, es geſchehe, von wem, oder wohin, irren zu laſſen.

Ew. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. wohlgeprieſener Eyfer zur Gerechtigkeit machet mir die allerunterthänigſte Hoffnung, Sie werden mein allergehorſamſtes Suchen in Königl. Gnaden erhören, und mich bey meinen ſo gerechten Anliegen mächtigſt ſchützen, der ich mit allertiefſten Reſpect Zeit Lebens verharre ꝛc. ꝛc.

Allerunterthänigſtes Inſerat,

Auch

Allergnädigſter König, Chur-Fürſt und Herr,

GEgen Ew. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. erkenne ich mit allerunterthänigſten Dancknehmung, daß Sie auf mein allergehorſamſtes Anſuchen allergnädigſt geruhen wollen, wegen des von mir ſub haſta erſtandenen N. Hauſes fol. — — dem Rath in N. anzubefehlen:

Daß er, wann es ſich angebrachter maßen verhält, hierunter nach dem §. 1. Tit. XLI. Dero erleuterten Proceß-Ordnung verfahren ſolle, inzwiſchen aber von der Schuldnere Mobilien nichts von abhanden kommen laſſen ꝛc. ꝛc.

Nun hätte ich vermeinen ſollen, daß E. E. Rath, weil er wohl gewuſt, daß ich das Hauß vor jenem erſtanden, auch ſolches in dem allerunterthänigſten Berichte keinesweges in Abrede iſt, zu Erfüllung ſothanen allergnädigſten Befehls mir das erſtandene Hauß adjudiciren, und nach dieſem allererſt auf die Javoleniſche Appellation ſeinen allerunterthänigſten Bericht erſtatten würde, geſtalt auch ich, ſobalde mir der allergnädigſte

digſte Befehl in Abſchrifft zugeſchicket worden, darum ſecunda vice angehalten; ſo habe ich in ſothanen meinen billig-mäßigen und rechtlichen Suchen nicht reüſſiren mögen, vielweniger iſt mein dießfalls von N. dahin geſchicktes Schreiben und deductio meiner Jurium ad Acta gebracht, ja nicht einmahl daſſelbe in ihren erſtatteten allerunterthänigſten Bericht angeführet worden, auch nicht, wie doch inſtändig gebeten, daſſelbige, wann es zu ſpäte kommen ſeyn ſolte, denen Acten nachgeſchicket worden. Nun ſehe ich nicht, wie ihnen dieſes bey ihren Verfahren zu ſtatten kommen ſolte, daß weil 1) bey Debitoris N. und deſſen Eheweibes Vermögen kein Concurſus Creditorum vorhanden, ich auch 2) in der Schuldnere Mobilien eine Execution niemahlen erlanget, und daß 3) der paſſus ſubhaſtationis in lite ſey. Wann aber allergnädigſter König, Churfürſt und Herr, mich in meinem allerunterthänigſten Supplicat de dato N. am — May 17— — darüber hauptſächlich wehmüthig beklaget, daß pendente appellatione frivole interpoſita, Debitores das ſubhaſtirte Hauß an Thüren, Schlöſſern, Pflaſter-Steinen und dergleichen unbeſchreiblich ruiniren würden, die indeſſen veralienirte Preſſe, ob ſie ſchon mir Jure dominii zuſtändig, indeſſen dennoch veräußert, und unwiederſetzlicher Schade zugefüget worden, dem Rath aber dieſes und anderes dergleichen mehr zu verhüten obgelegen hätte; So kan ich nicht abſehen, wie er ſein factum dadurch, daß in derer Debitoren Mobilibus die Execution

ich niemahlen erlanget, excuſiren mögen, indem es hier vielmehr darauf ankömmt, daß er das Hauß mit denen Mobilibus, die intellectu Juris immobilibus geachtet werden, in der Qualitæt erhält, und conſerviret, als ich es erſtanden und cediret habe. Als hätte wohlgedachter Rath nach Maßgebung der erleuterten Proceß-Ordnung debitores indeſſen exmittiren, oder wenigſtens, wie ich ſie darum in Schrifften fol. — erſuchet, den Gaſthof ſequeſtriren laſſen ſollen. Alldieweilen nun bey ſo geſtalten Umſtänden ich vermuthe, daß mir anderweit die Adjudication beſagten Hauſes per indirectum durch Debitorn N. und deſſen Eheweibe difficultiret werden möchte; Alſo geruhen Ew. Königl. Majeſt. und Churſl. Durchl. zu Abſcheidung der zu beſorgenden Weitläufftigkeit und derer daher zu entſtehenden groſſen Schäden dem Rath in N. nochmahlen in allerhöchſten Gnaden anzubefehlen,

daß er nach dem ſub dato Dreßden den — Junii a. c. an ihm ergangenen allergnädigſten Befehl verfahren, und mir oder meinem Ceſſionario das Hauß nach Inhalt des §. 1. Tit. XLI. adjudiciren, und ſich davon kein appelliren, es geſchehe auch von wem oder wohin, irren laſſen, ſondern nach der beſchehenen Adjudication allererſt Bericht erſtatten ſolle.

Dafür verharre mit allertiefffter ſubmiſſion als ſonſt ꝛc. ꝛc.

CIX. Brief

CIX. Brief
aus Leipzig.

In allen Fällen wird nicht ein allergnädigſtes Reſcriptum ertheilet, ſondern die Sache ad primam Inſtantiam verwieſen.

Ew. Hoch-Edlen gerühen hochgeneigt inliegendes Supplicat, welches nomine meines Clienten abgefaſſet, wohlbedächtig zu durchleſen und mir ſo dann die eigentliche Urſache zu eröffnen, warum ich nicht einen allergnädigſten Deciſiv-Befehl oder wenigſtens einen ſolchen Befehl, daß mich Gegentheil Klagloß ſtellen, oder wiedrigenfalls Bericht cum Actis eingeſendet werden ſolle, erhalten habe? Meines Orts hätte ich vermeinet, daß, weil alles, in ſothanen allerunterthänigſten Supplicat an- und ausgeführet, ſogleich per documenta, wo nicht originalia, dennoch per copias vidimatas erwieſen worden wäre, ein allergnädigſter Deciſiv-Befehl unumgänglich erfolgen müſſen. Aber es iſt an ſtatt deſſelben meinem Sollicitanten zur mündlichen Antwort ertheilet worden, daß dieſes in prima inſtantia geſucht werden müſſe. Wie mir hierüber zumuthe geweſen ſeyn müſſe, können Dieſelben leichte erachten, bevorab da dieſe in Judiciis inferioribus bereits anhängige Rechts-Sache, ſo ſaumſeelig getrieben

wird, daß ich vielmehr durch Erhaltung eines allergnädigſten Befehls zu mehrer Beſchleunigung der Sache den Unter-Richter anreitzen, und meinen Gegentheil überwältigen wollen. Ob ich nun wohl hieraus ſo viel erlernet, daß man nicht in iedweder Sache einen Befehl erhält, mithin in Zukunfft in extrahendo Reſcripto etwas behutſamer verfahren müße; So bin ich dennoch nicht vermögend in die cauſam, daß die Befehls-Ertheilung abgeſchlagen worden, zu penetriren, hoffe aber daß mir ſelbige von Ew. Hoch-Edlen, als einem erfahrnen Manne werde eröffnet werden. Womit und unter Erwartung einer baldigen Antwort, nicht weniger Remittirung angefügten Supplicats verharre ich allſtets

Ew. Hoch-Edlen

Dienſt-ergebenſter

N.

Allerunterthänigſtes Supplicat.

Ew. Königl. Majeſt. und Churfl. Durchl. geruhen allergnädigſt in Unterthänigkeit Sich vorſtellen zu laſſen, welchergeſtalt die von meinen ſeel. Eltern ererbten und in der Stadt N. gelegenen beyden Güter, ich vor nunmehro zweyen Jahren am Johanni 17 — — an N. laut vidimirten

Pacht-

Pacht Briefes ſub lit. A. §. fin. dergeſtalt pacht-weiſe überlaſſen:

Daß, wann ich ſothanes Guth binnen denen 6. Pacht-Jahren veräußern ſolte, ich Abepachtern — — Rtl vor ſeinen Abtritt geben wolte, und wäre er damit lediglich zufrieden und verlange weiter nichts.

Nachdem es ſich nun zuträgt, daß ich erwehntes Guth kurtz vor Johanni a. c. laut beygehender vidimirten Punctation zum Kauffe ſub lit. B. an N. N. Bürgern in N. käuflich überlaſſen, und in ſothaner Verabredung § 5. mich verbindlich gemacht, Abekauffern ſothane Grundſtücke ietztkommende Johanni in Lehn und Würden reichen zu laſſen.

Verweigert ſich Abepachter, ſeiner gethanen Verſchreibung nachzukommen, und das Guth dieſe inſtehende Johanni zu räumen.

Ob nun wohl hierauf ich ſothanen getroffenen Kauff ihm durch ſeine ordentliche Obrigkeit, den Rath zu N. an- und den Pacht aufkündigen laſſen, anbey mich anerboten, ihm bey ſeinem Auszuge nach richtig überlieferten Inventario ſub lit. C. den Vorſtand — — Rthl. ingleichen die ihm verſprochene — — Rthl. vor ſeinen Abtritt, wenn er zuvor ſeinen verfallenen Pacht entrichtet haben würde, zu bezahlen; ſo will er dennoch keineswe-ges ſeinem eigenen Geſtändniß nach, aus obernannten Guthe weichen, ſondern vielmehr das Beneficium Retentionis exerciren. Zu ſolchem Ende iſt er durch die auf mein Anſuchen gerichtlich be-

ſchehene Aufkündigung von dem Rath zu N. untern — — dieſes Monaths in Schrifften ſub lit. D. ſo in original beykommt, einkommen und acceptiret zuförderſt 1) daß ich ihm — — Rthlr. als geſtellte Caution, und — — Rthl. vor dem Abtritt zu bezahlen ſchuldig ſeye, und geſtandem haben ſoll. Dahero hebe 2) ſolches Geſtändniß meines eigenen Debiti den auf bevorſtehende Johanni gefälligen Pacht-Termin an — — Rthlr. per Compenſationem ipſo jure auf, mithin hab ich 3) ſothane — — Rthl. Pacht-Geld vielmehr von denen zugeſtandenen — Rthl. vor Caution und Abtritt abzurechnen und compenſando inne zu behalten, keineswegs aber ſey ich dieſen letzten Pacht-Termin nach Wechſel-Recht zu fordern befugt, alſo könne er ſich mit den — Rthl. keinesweges aus dem Guth weiſen laſſen, ſondern exercire das beneficium Retentionis.

Dieſem zu Folge ſey er 4) ex §. 6. des Pacht-Contracts mehr nicht ſchuldig, als das Inventarium, wie er es überkommen, und zwar reſpective nach der damahls ausgemachten Taxe, zu reſtituiren. Da ſich aber 5) bey der vor wenig Tagen von ihm gethanen Reviſion gezeiget haben ſoll, daß er über die Feld-Beſtellung, die er nach Ausweiſung des Pacht-Inventarii zurücke zu laſſen ſchuldig, ein mehrers beſtellet, und in die Felder verwendet, habe er — Rthlr. — gl. zu fordern. Uber dieſes habe er zum 6) beſage des Pacht-Inventarii 85. Schock Korn bey der Ubergabe in der Scheune finden ſollen, davor er doch

doch beym Umzehlen mehr nicht, als 61. Schock 2. Mandeln und 4. Garben gefunden, folglich ſey ich ihm dießfalls die Eviction zu præſtiren, und den Abgang zu erſetzen, ſchuldig. Endlich ſey er 7) die in dem Pacht-Inventario die per taxationem zugeſchlagene Stücke Vieh und andere, auch nunmehro propter differentiam bonitatis nicht nach der Anzahl der Stücke, ſondern nach dem Werth zu reſtituiren verbunden. Habe er 8) noch ein mehrers, ſo er in das Guth verwendet haben will, anzugeben.

Als bäte er mich dahin zu beſcheiden, daß nach der Vorſchrifft der Rechte nach einer Chriſtlichen Billigkeit ihme dasjenige, was er nach Ausweiſung des Pacht-Contracts und Inventarii aus dem verpachteten Guthe zu fodern, ohnverzüglich und allenfalls nach unpartheyiſcher Haußwirthe Ermeßen, ich ihme erſtatten ſolle, hat auch eventualiter wieder Exmiſſionem, Depoſſidirung, Wechſel-Verfahren, und alles andere ihme præjudicirliche an das Hochlöbliche Hof-Gerichte zu Leipzig appelliret.

Wann aber, Allerdurchl. König und Chur-Fürſt ſowohl in genere die zu erſt opponirte exceptio Compenſationis in applicatione auff dieſen caſum augenſcheinlich falſch und gezwungener Weiſe an- und fürbracht worden, als auch die andere Ausflucht, exceptio retentionis auff unerwieſenen und wieder die regulas œconomicas lauffenden Prætenſionibus beruhet.

Alſo præſupponiret in ſpecie das von mir num. 1) ſub conditione gethane, von meinem Gegentheil aber zur Unzeit acceptirte Anerbieten, nach mehrern Jnhalt des Pacht-Contracts ſub lit. A. §. 3. lediglich den Fall:

> Wenn zuvor das unten ſpecificirte Inventarium in völligen Stand reſtituiret seyn wird, item juxta § fin. dict. Contr.

> Wenn Abepachter mit — Thl. vor ſeinen Abtritt lediglich zufrieden ſeyn, und nichts weiter verlangen wird.

Wie nun dieſer Pachter N. biß dato nicht demonſtriren mögen, daß er an Seiten ſeiner dieſe beyde Conditiones erfüllet: alſo hat er quoad 2) dargegen exceptionem Compenſationis, als welche ein debitum mutuum, purum, & non conditionatum præſupponiret, durchaus nicht vorſchützen, am allerwenigſten durch ſelbige die mir vorgeſchriebene Wechſel-Anfoderung vor dem nunmehr an — Thl. verfallenen Johannis-Zinß hemmen, auch nicht das heilſame beneficium appellationis abutiren mögen.

Da nun per deducta gäntzlich falſch iſt, daß zwiſchen uns ein in Rechten beſtändiges mutuelles debitum vorhanden; ſo können quoad 3) die verfallene — Thl. Johannis-Pacht biß dato nicht von den — Thl. Vorſtand und Abtritts-Geldern abgerechnet werden, ſondern ich bin laut

des

des obangezogenen Pacht-Contracts ſub lit. A. §. 2. ſothane Schuld-Anfoderung nach Wechſel-Recht einzutreiben wohl befugt.

Gleiche Bewandniß hat es mit dem ferner-weit angeführten beneficio Retentionis, ſo hier-nebſt vorgekehret und durch eine erſonnene melioration bemändelt worden.

Denn, obwohl quoad 4) Abepachter ex §. 6. des Pacht-Contracts mehr nicht ſchuldig ſeyn will, als das Inventarium, wie er es überkommen, und zwar reſpective, nach der damahls ausgemachten und dabey exprimirten Taxa zu reſtituiren; ſo ſind dennoch ſolche Worte bloß von den taxirten Schiff und Geſchirr, wie auch Küchen, und andern Vieh, zu verſtehen, und über dieſes der Pachter nach dem §. 10. angeregten Pacht-Contracts ſub lit. A. und Johanni bey ſeinem Ab- und Auszug das Geträytig, die Erndte, und Feld-Früchte auf dem Stengel ſtehen, und da ſelbige ohne einige Einerndte Verpachtern zu überlaſſen, wie es ihm GOtt alsdenn gönnen wird. Dannenhero iſt quoad 5) nicht nur wieder den klaren Buchſtaben des Pacht-Brieffes und Abepachters eigene Convention, daß er nur die Felder bloß nach dem Inventario beſtellt, zurücke laſſen muß, ſondern er iſt vielmehr gehalten, ſothanes Gut nach dem Pacht-Brieffe und Inventario conjunctim zu reſtituiren, in welcher Abſicht ich negire, daß Abepachter über die ſchuldige Beſtellung ein mehrers beſtellt, und in die Felder verwendet haben ſoll. Da auch Abepachter ſein

Vor-

Vorgeben mit nichts beſcheiniget, es alſo unerwieſen, mithin in altiore indagine beruhet, ſo iſt auch dieſe erdichtete Prætenſion, auf welche ſich hernachmals das Ius Retentionis gründen ſoll, bloß zum Vorſchleiff der Sache angegeben worden. Wie demnach quoad 6) mit nichts beſcheiniget iſt, daß bey der Ubergabe des Guths Abepachter in der Scheune 85. Schock Korn finden ſollen. Weil nun ich den Pacht-Contract ſub A. und das Inventarium ſub C. vor mir habe, aus welchen nicht zu erſehen, daß ich mich verbunden, Abepachtern 85. Schock Korn zu liefern, ſo giebt dieſe ungerechte Prætenſion nicht einmahl ſpeciem Credulitatis, geſchweige denn probabilitatis, pacti conventi vor ſich. Daß quoad 7) Abepachter bey der Ubergabe des Viehes, Pferde, Schiff und Geſchirres eine abermalige melioration vorkehren will; iſt ein gravamen futurum, & nunquam exiſtens, denn nachdem die Kühe, die Pferde, Schiff und Geſchirr nach dem Inventario ſub lit. C. fol. — taxiret ſind, ſo nimmt Verpachter entweder ſein Vieh um den daſelbſt geſetzten Preiß zurücke, oder überläſt es Abepachtern nach der letztern beſchehenen Taxa. So wenig dieſes vermeintliche Vorbringen re ipſa gegründet oder beſcheiniget, alſo iſt quoad 8) das letztere, daß Gegentheil noch mehrere An- und Zuſprüche formiren wolle, ein bloſſes figmentum und leere Bedrohung.

Da nun ſolchergeſtalt meinen Gegentheil in ſothanen Guthe per Contractum ſub A. kein Jus

Reale

Reale ſtipuliret, vielweniger ihm eine expreſſe Hypothec conſtituiret worden, derſelbe aber nach dem §. 10. juncto §. fin. 13. dicti Contr. daß er das Guth um Johanni räumen wolle, expresſis verbis angelobet und verſprochen; ſeine exceptio Compenſationis hingegen unerheblich und in Rechten nicht gegründet, die Exceptio Retentionis auch mit nichts beſcheiniget, ſondern nnr zum Vorſchleiff der Sache vorgeſchützet worden, da auch durch ſelbige Ausflüchte nichts mehr intendiret werden will, als daß Abepachter die bevorſtehende Erndte einbringen nützen und alieniren will, hiernechſt auch mich den neuen Kauffer N. N. dem ich das Gut jetzo zu liefern verſprochen, verbindlich machen, und his modis illicitis von mir ein Stück Geld erpreſſen will, ſo ich aber durchaus nicht geſchehen laſſen kan, weil ich ohne dieß bey Alienirung des Guthes in die -- — fl. würcklich einbüße, und auf ſo hoch Schaden leide, der wiederſpenſtige Pachter aber, weil ich in Dero Landen nach dem vidimirten Lehn-Schein ſub lit. E. in N. N. mit unbeweglichen Grundſtücken anſäßig bin, mithin jederzeit der angeſonnenen Prætenſionen halber reſponſable ſeyn muß, wenn er mich ſeiner illiquiden An- und Zuſprüche zu erlaſſen nicht gedächte, allenfalls mit ſeinen exceptionibus bey der Reconvention ordentlich und gnüglich zu hören ſeyn würde. Er vor ſeine Perſon aber iſt mit keiner Hand voll Erde anſäßig, daß dahero, wenn er in dem Guth ſitzen bleiben ſolte, ehe und bevor dieſer Proceſſ ausgeführet

werden

werden würde leuterando & appellando, deſſen er ſich gleichwohl in dem Pacht-Contractu zuletzt ausdrücklich begeben, etliche Jahre verſtreichen, das Guth immittelſt ruiniret werden würde, daß ich das Meinige einbüßen, und an niemand mich zu erholen vermögend wäre.

Als gelanget an Ew. Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. mein allerunterthänigſt gehorſamſtes Suchen und Bitten, Dieſelben geruhen in allerhöchſten Gnaden dem Rath zu N. N. anzubefehlen:

> Daß er der vom Pachter N. eingewandten Appellation ohngeachtet des ietzig verfallenen Johannis-Pachts halber wieder ihn nach Wechſel-Recht verfahren, und bey wiederholter Straffe denſelben auferlegen ſolle, daß er dieſe Johanni ausziehe und das Guth räume, wiedrigen Falls er gewärtig ſeyn ſolle, daraus exmittiret zu werden, und da er nicht ſeine An- und Zuſprüche an mich zu erlaſſen gedächte, ihn mit ſeinen exceptionibus in die reconvention zu verweiſen, ſich auch kein appelliren darwieder, es geſchehe von wem, oder wohin, irren zu laſſen.

Vor dieſe mir erzeigte hohe Königl. Gnade werde Zeit Lebens in tiefſter Submiſſion verharren, an allergnädigſter Erhörung nicht zweifelnd, ꝛc.

CX. Brief aus Wittenberg.

Die Urſache, daß ad Cauſam principalem decidendam kein Reſcriptum erfolget, beſtehet gröſten theils darinne, daß Gegentheil mit ſeiner Nothdurfft nicht gehöret worden.

Ew. Hoch-Edlen, in Abſchrifft mir zugefertigtes allerunterthänigſtes Supplic die Eximiſſion des Pachters betreffend, iſt hinlänglich und gut ausgearbeitet, auch die Haupt-Stücke deſſelben mit vidimirten Abſchrifften glaubbar fürgeſtellet worden. Beſſer aber wäre es vielleicht, wann daſſelbige nicht ſo vollſtändig, ſondern in ein und den andern Orthe mangelhaffter concipiret worden, maßen nach Innhalt des Supplicats und inducirten Beweiß-thümern ein Deciſiv-Befehl gebethen, aber auch um deßwillen nicht erhalten worden, weil nicht in Cauſa principali bey welcher Gegentheil noch nicht gehöret worden iſt, ſondern nur in accidentalibus Proceſſus partibus, ein Befehl: die Gebühr zu verfügen, gegeben zu werden pfleget. Eben dieſes will die *Reſolution*: daß *Supplicant*ens Suchen in *prima inſtantia* anzubringen, ſagen, und verſtanden wißen.

Wären

Wären demnach Dieſelben bey Einholung eines allergnädigſten Reſcripts dahin hauptſächlich bedacht geweſen, daß Sie entweder nur gebethen, man ſolle dem Rath zu N. anbefehlen, daß dem Pachter ſeiner eingewanden Appellation ohngeachtet, biß er bezahlet die Wache zu ſetzen, oder daß unter denen Partheyen die Güthe mit Nachdruck zu pflegen; So hätten Sie ohnfehlbar ein Reſcriptum und muthmaßlich einen vortheilhafftigern Befehl erhalten. Denn wie ſolte wohl dieſes angehen, daß in cauſa civili, ordinaria, re nondum ab utraque parte cognita, etwas deciſive anbefohlen, und dadurch dem Unter-Richter die Unterſuchung und Entſcheidung der vor ihm gehörigen Rechts-Sache gleichſam entzogen würde.

Zumahlen Gegentheil eine trifftige Ausflucht vorwendet und propter meliorationem fundi das Jus retentionis ſo lange in Guthe exerciren will, biß ihm die darein verwandten Unkoſten gutgethan worden. Nun iſt es zwar an dem, daß Dero Vorbringen ex Documentis ſo gleich zu verificiren; Aber erwegen Sie, daß das eine Documentum, inſonderheit der letztere §. zweyfelhafft, und anders von Sie, anders von Dero Gegentheil interpretiret und ausgeleget werden will. Bey ſo geſtalten Sachen, da Sie in dem Supplicat ſothane Prætenſiones ſelbſten referiret haben, haben Sie zugleich tacite zugegeben, daß pars adverſa ein und das andere von Sie verlange,

lange, ob Sie nun wohl das verlangte Geld, als eine illiquide Anfoderung verwerffen wollen, ſo kan dennoch ſolches liquid gemacht und vielleicht approbiret werden. Und geſetzt daß es nicht gegründet wäre, ſo kan dennoch nicht auf Dero einſeitiges Vorſtellen, jener aus dem Beſitz ſeiner Gerechtſame geſetzt werden, und per Reſcriptum deciſivum die noch allzurohe Sache entſchieden, und einer von beyden in ſeinen Gerechtſamen gekräncket werden. Gleichwie überhaupt ich nichts davon halte, daß man auf ſolche Arth zu gewinnen ſuchet; Alſo hüten Dieſelben in Zukunfft ſich vor dieſen und dergleichen unnöthigen Aufwand, den Sie bey Einholung ſothaner Befehlige auf die Copiales derer Documenten und vidimus zu wenden veranlaſſet worden. Kan ich Ihnen ſonſten beyräthig ſeyn, ſo werde ich ſolches nicht unterlaſſen, ſondern allezeit zeigen, daß ich unabläßig ſey und verbleibe,

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtfertigſter

N.

CXI. Brief
aus Leipzig.

Wieder einen verpflichteten Schulden-Einmahner hat man ſich mit Worten nicht zu vergehen.

Ew. Hoch-Edlen angebohrne Dienſtfertigkeit thut mehr an mir, als ich zu vergelten in Stande bin, dannenhro bekenne meine Unvermögenheit und bitte Dieſelben an ſtatt reeller Vergeltung, mit meinem danckbahren Gemüthe verwillen zu nehmen. Gleichwie nun ich in ſothaner Zuverſicht pro ſolida refutatione des communicirten Berichts unendlich verbunden bin, u. mir davon einen gewünſchten Effectum Juris verſpreche; Alſo verſichere ich Ihnen, daß die mir aufrichtig communicirte Grund-Urſache, warum ich mit meinen ſuppliciren in der Pacht-Affaire nichts ausrichten mögen, ſo wohl gefallen, daß ich dadurch meiner Unvorſichtigkeit ſothane Fehl-Bitte lediglich beyzumeſſen habe, überführet worden bin. Wiewohl das Glück wechſelt mit mir wunderlich, ohngeachtet ich den vorigen Caſum einiger maßen beßer einſehen und denen Unkoſten præcaviren können, ſo ereignet ſich dennoch eine neue Schwürigkeit, darinne ich Dero Rath und That benöthiget bin.

Ein

Ein gewiſſer Contribution-Schulden Einmahner in einer kleinen Stadt, mahnet einen jungen Bürger um die verfallene Contribution, und als dieſer dem exigenten zur Antwort gegeben, daß er kein Geld habe, und wenn ihm der Rath daſiger Stadt ein ſtück Geld vorſchüſſen wollte, damit er ſie bezahlen könnte, ſo ſey er davon die Intereſſen zu geben erböthig. Als nun der Schulden-Einmahner darauf verſetzte daß er ſich nicht Ungelegenheit zuziehen ſolle, wie denn bey nicht erfolgter Bezahlung die Execution zu erwarten ſtünde, ſoll der junge Bürger, daß er es darauf ankommen lieſſe, geantwortet haben, anbey ſich fernerweit vernehmen laſſen, wie daß, wann er die Execution bekäme, ſich anderwerts beſchweren wolte, und habe er vornehme Leuthe an ſich, die ihm deswegen helffen würden, und wolle er ſich an einen gewiſſen General addreſſiren.

So balde dieſer Wort-Wechſel vorbey, denuncirte der Contribution-Schulden Einmahner dieſerwegen vor der ordentlichen Obrigkeit beſagten Städleins, daß dieſer junge Bürger ſich wieder ſeine vorgeſetzte Obrigkeit vergangen habe, und daß vielleicht von ihme ein und des andern zu befahren ſey.

Der Magiſtratus loci reſolvirte dieſen jungen Krahmer vor ſich zu fordern, und ließ dießfalls denſelben drey mahl nach einander vor ſich laden,

 dieſer

dieſer ob er wohl nach der Urſache ſothanen perſönlichen erſcheinens gefraget, auch per Mandatarium, was er in Judicio perſöhnlich ſolle, nachforſchen lieſſe, ſo kunte er dennoch nicht mehr als dieſes erfahren, daß ſolches alles auf Verordnung der Gerichte und zwar ex officio geſchehen ſey. Meinem Clienten war hierbey nicht wohl zu muthe, denn obgleich ſeine Reden keine Incarcerationem nach ſich ziehen kunten; So vermuthete er dennoch, daß mehr wieder ihm, als er verübet, gerüget worden seyn dürffte, deßwegen ließ er ſich von mir ein kleines Schreiben machen, darinne er bathe, daß ihm der Magiſtratus 1) per Mandatarium zu erſcheinen erlauben und nicht 2) ex officio wieder ihn verfahren möchte, zu ſolchem Ende ward 3) der Obrigkeit exceptio intentionis opponiret, und gebethen, daß man ihm die völligen Acta vorlegen ſolle. Aber weil dieſe Sache nicht ordinarie ſondern ſummarie ausgemacht werden ſolte, ſo ward weder auf das eingereichte Schreiben reſolviret, noch ein Mandatarius ad Acta gelaſſen, ſondern der Magiſtratur loci vernahm indeſſen den denuncianten über gewiſſe zu dem Ende aus der angebrachten Rüge verfertige Articulos eydlich, und verſchickte ſo dann die Acta in ein Dicaſterium Unſerer Lande, und bath ſich, wie in dieſer Sache ferner zu verfahren, deßelben Rechts-Spruch aus.

Als es ſich nun verzoge und mir auf mein Schreiben keine Antwort werden wolte, kame ich abermahlen mit einer ſchrifftlichen Vorſtellung

ein,

ein, wiederholte priora u. bathe, daß man ſich dieß-falls höhern Orths zu beſchweren nicht veranlaſ-ſen ſolte; kaum als dieſes behörigen Orths einge-händiget worden, wurde mein Cliente in Schriff-ten dieſes Innhalts: daß er ſub pœna confeſſi & convicti anf den 9ten dieſes Monaths in Per-ſon erſcheinen, und wegen der ihm beygemeßenen Begünſtigung ſich ſummariſch vernehmen laſ-ſen ſolte, citiret und geladen, weil wie oben erweh-net worden, ſolches das dießfals eingehohlte Ur-thel dieſes Innhalts, mit ſich bracht hatte:

„Daß aus denen Acten ſo viel zu befinden,
„daß N. der ihm beygemeſſenen Begünſti-
„gung halber, iedoch nur Summariſch zu
„vernehmen, und hierzu ſub pœna confeſſi
„& convicti gebführend vorzuladen.

Hierauf iſt mein Client in etwas furchtſam worden, kehret wegen ſeines Nicht-Erſcheinens ein und andere benöthigte Reiſen vor, und ich ha-be dabey zu beſorgen, daß er mir, weil ich ihm ſo gleich nicht helffen und von der intendirten ſum-mariſchen Vernehmung loßbringen kan, die Conſulenten-Schafft auffkündigen und einen an-dern annehmen wird. Dannenhero erſuche ich Ew. Hoch-Edlen, wie ich mich in dieſer Sache zu verhalten habe, des nechſtens zu belehren, und wo möglich mit ſolchen Conſiliis zu verſehen, daß ich meinen beträngten Clienten forthelffe und von

ſeiner Quahl befreye. Dafür lebe ich, als ſonſten iederzeit höchlich verbunden und verbleibe

Ew. Hoch-Edl.

gehorſamer Diener

N.

CXII. Brief aus Wittenberg.

Vor der Vernehmung ſoll ein Inculpat-Defenſion ſuchen, wieder die zu formirende Inquiſition.

Ew. Hoch-Edlen werden mich unwillig machen, wann Sie ſich pro Conſilio ſo nachdrücklich bedancken, und durch ein und andere Lobes-Erhebung die Freundſchafft zu unterhalten ſuchen wollen, zumahlen Sie durch eine und andere Freundſchaffts-Proben überzeuget ſeyn ſolten, daß mit dergleichen mir gantz nicht gedienet. Jedoch Ihnen gebethener maaßen nicht zu entſtehen, ſo berichte auf den mir zur Beurtheilung überſchickten Caſum, daß Sie vor dem Termino der ſummariſchen Vernehmung ſupplicando in die Hohe Landes-Regierung gehen und Befehl bringen,

gen, daß ihnen der Rath 1) die Acta vorlegen laſſen ſolle, damit Sie das, was zu ihres Clientens Rettung dienet, excerpiren mögen, und ihrer Nothdurfft annehmen, und ſodann 2) die Acta in ein ander Rechts-Collegium zum Erkenntniß verſchicken ſolle. Hierzu glaube ich ſind ſie um deswillen berechtiget, weil der Obrigkeit in ſothanen Caſu, da ſie im̃er ex officio citiren laſſen, Exceptio intentionis in Wege ſtehet, daß nehmlich die perſönl. ſiſtirung und ſchimpfliche Unterſuchung nicht ſtatt habe, denn ein vermeintlicher Inquiſit, der ſeine Unſchuld deduciren will, muß damit noch vor der Antwort, auf die Inquiſitional-Articulos, gehöret werden, ſo auch weil er dadurch den Inquiſitional-Proceſſum abwenden, und deſſelben Incommodite entgehen will, billig und der Intention der Rechte gemäß.

vid. Dn. Carpzov. Pr. Crim. P. 3. qu. 115. n. 23.

Etenim ſi dicat ſe minus gravatum, aut Crimen delatum tale non eſſe, propter quod inquiſitio adverſus honeſtam perſonam formari poſſit ac debeat, idque probare, & legitime deducere, ac per id, capturam & Inquiſitionem avertere velit, dubium non eſt, quin admittendus ſit,

Und dieſes um deswillen, damit nicht dadurch einem Inquiſito die Freyheit ſeine exceptiones declinatorias zu opponiren, entzogen, auch nicht demſelben die Rechts-Wohlthat abgeſchlagen werde, die ieder Beklagter hat, der in Cauſa civili belanget wird, per leg. 19. C. de probat. l. ult.

 C. d.

C. d. Except. Deutlicher redet hiervon dieſer angezogene Carpzov an einem andern Orthe:

Ufm Fall er aber den Proceſſum Inquiſitionis abwenden, und genugſame Urſache, warum derſelbe nicht ſtatt habe, anzeigen wolle, So würde er ſo bald anfänglichen und vor gethaner Antwort mit ſeiner Defenſion gehöret, vid. Carpz. in peinlichen Inquiſitions und Achts-Proc. Tit. VIII. art. 2. §. 1. verſ. welches aber p. m. 117.

Nun dann das imputirte Verbrechen weder an ſich ein ſo groſſes Delictum, daß es inquiſition mäßig, noch der Denuncians eine ſolche Perſon die Dero Clienten zu überführen hinlänglich wäre; So bin ich der gäntzlichen Meynung, daß ſie vor der Antwort mit Dero ſchrifftlichen Nothdurfft gehöret werden müſſen. So viel das andere momentum betrifft ſo Sie in Dero Supplic anzuführen haben, gründet ſich unter andern darauf, daß die Gerichte zu N. vor denen die angeſonnene Unternehmung vollſtrecket werden ſoll, zugleich mit gröſten theils in dem Collegio ſitze, da das Urthel geſprochen worden, auch in Zukunfft in dieſer Vernehmungs-Sache erkannt werden ſoll. Hingegen lehren in ſothanen Fall die JCti, daß ad evitandam ſuſpicionem die Acta alsdenn in ein ander Collegium zum Vorſpruch rechtens verſendet werden ſollen, wovon Carpzov. in Proc. Tit. 16. art. 1. num. 37. mit mehren nachzuleſen:

Als bitten Ew. Hoch-Edlen in ſothanen allerunterthänigſten Supplicat, daß dem Rath anbefohlen werde, daß ſie Ihnen die dießfalls ergangenen Acta vorlegen, und die Defenſion-Schrifft annehmen, und ſo dann, die Acta außer demjenigen Rechts-Collegio, darinnen die Sache bereits geweſen, in einander Collegium zur rechtlichen Erkänntnüß verſchicken ſolle.

An einem allergnädigſten Reſcripto iſt um deswillen nicht zu zweiffeln, weil die Sache bloß einen incident-Punct betrifft, Dero Cliente auch, weil er ein nahmhaffter Bürger, Krahmer und Handels-Mann iſt, um ſo viel eher Urſache hat, pro avertenda zu laboriren, damit nicht Treu und Glaube geſchmählert, welches die Seele der Handlung iſt, und er nicht um ſeinen ehrlichen Nahmen gebracht werde. Wann Ihnen mein Rath gefällig, ſo haben Sie ſelbigen, des förderſamſtens ins Werck zu richten, mich aber indeſſen in guten Andencken zu behalten, womit verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtergebenſter

N. N.

CXIII. Brief aus Leipzig.

Wann der Vernehmung nicht zu entgehen, wird wieder das darauf erfolgte Urtheil defenſion eingewendet.

DJe Vernehmungs-Sache, in welcher mein Cliente ſich nicht ſtellen wolte, iſt auf Dero Rath ziemlicher maßen gut ausgeſchlagen, indem ich ein allergnädigſtes Reſcriptum auf mein, nach Dero Maßgebung eingerichtetes Supplic, deß Innhalts erhalten:

P. P.

LJebe Getreue, Wie bey Uns N. N. daß ihr ihn vor euch in Perſon zu erſcheinen, und ſich über ein und das andere vernehmen zu laſſen, citiret hättet, ſich allerunterthänigſt beſchweret, und darneben allergehorſamſt bittet, das beſaget der Innſchluß mit mehren.

Worauf hiermit unſer Begehren, Ihr wollet den Supplicanten über Gebühr nicht beſchweren, oder, da nöthig, mit Beyfügung der Acten zu fernerer Verordnung allergehorſamſt berichten. An deme geſchiehet Unſere Meinung. Datum Dreßden am —— Apr. An. 17 ——

Weil nun in vorſtehenden Reſcripto nicht ent-

enthalten, daß mein Cliente per Mandatarium vor dem Judice zur Vernehmung in anberaumten Termino erſcheinen ſollte; So habe ich die perſönliche Erſcheinung vor ſich gehen, und auf die angebrachte Rüge denſelben antworten laſſen, jedoch dem Judici in ipſo Termino den extrahirten Befehl eingereichet, und vielleicht dadurch ſo viel prævaviret, daß er mit dieſem Mann bey der Vernehmung glimpflich umgehen, und hernachmahlen ihn per nuncium juratum ex officio erinnen laſſen müſſen, ob er wieder die Rüge mit ſeiner Nothdurfft einzukommen gedächte?

Alldierwieilen nun eines ſo kleinen Verbrechens halber keine perſönliche Wegnehmung oder Gefängniß zu beſorgen, in mehrer Erwegung inculpat die Rüge durchgängig geläugnet; So ließe ich geſchehen, daß die Acta nunmehro zum Verſpruch rechtens verſchickt, und kurtz darauf meinem Clienten ein Urthel dieſes Innhalts:

> Daraus ſo viel zu befinden, daß obermeldter N. N. nach vorhergehender ſcharffen Verwarnung vor der ſchweren Straffe des Meineydes, worbey ein geiſtlicher zu gebrauchen, ſich vermittelſt Eydes zu reinigen, und daß er die angeregten Worte gegen den Schulden Einmahner nicht ausgeſtoſſen, zu ſchweren ſchuldig, er thue nun ſolches oder nicht, ſo ergehet nichts deſtoweniger darauf ferner was recht iſt. V. R. W.

publiciret, auch ihm davon Abſchrifft ertheilet worden. Wie ſehr aber mein Cliente über ſo-

thanes

thanes Urthel erſchrocken, iſt leichtlich daraus ab-zunehmen, daß er als ein Kauff- und Handels-Mann, deſſen Credit und guter Nahme mehr als bahres Geld iſt, vor einen geiſtl. ſchwören ſolle, weil er nun dieſen Actum auf alle Art und Weiße zu evitiren ſuchet; So bin bereits bey der Obrig-keit mit einem Schreiben einkommen und habe um eine vier-wöchentliche Friſt zu Einbrin-gung meiner Defenſion angeſuchet, und unter an-dern dieſes angeführet, daß ob wohl ein Urthel ein-geholet, und darinnen Ihme der Eyd coram Sa-cerdote, daß er nicht alſo die Worte heraus ge-ſtoſſen habe, auferleget worden: So wäre den-noch ſolches ohne ſein Wiſſen und Willen, alſo contra unum non auditum eingeholet worden, in gantzen Acten aber nicht eine zuläßige Urſache zu ſehen, nach welcher er mit einem cörperlichen Eyde und mit Zuziehung eines Herrn Geiſtlichen beleget werden könte, ſintemahl der Delator mit ſeiner Anſage nicht zulänglich, darzu unicus und in propria cauſa teſtis, ſolchergeſtalt ſey unſchwer eine ſententia reformatoria zu erlangen, ich habe auch die geſuchte Friſt würcklich erhalten, wan-nenhero nichts mehr, als Ew. Hoch-Edlen Conſilium, wie dieſe vorſtehende Defenſion ins Werck zu richten, daß ſie ein gutes Urthel zu wege bringe, zu ermangeln ſcheinet. Werden Dieſel-ben gebethener maßen fugen, ſo nehme ich es nicht nur willig auf und an, ſondern verſpreche mir auch von dieſer gantzen Sache einen glücklichen

Aus-

Ausgang. Indeſſen erwarte ich Dero gütige Reſolution und verharre

Ew. Hoch-Edlen,

Dienſtwilliger

N.

CXIV. Brief aus Wittenberg.

Wie eine gute Defenſion zu verfertigen ſey.

Ew. Hoch-Edlen excuſiren, das ich mit der Antwort auf Dero letzte Zuſchrifft in etwas verzogen, und den Caſum, wie die Defenſion contra imputationem des lædirten Reſpects ſeiner vorgeſetzten Obrigkeit einzurichten, und mit was vor trifftigen Urſachen ſelbige zu unterſtützen. Ehe und bevor ich das Hauptwerck ſelbſt angreiffe, ſo haben ſie zu beobachten, daß Sie des eheſtens einen deutlichen Befehl auswürcken, daß die Acta in ein ander Collegium daſiger Lande zum Verſpruch Rechtens verſchicket werden ſollen, worzu Sie Urſache um deswillen haben, weil gedachte Acta mehr als einmahl in demjenigen Collegio geweſen, daß Ihnen

Ihnen zu wieder und mit membris Senatus beſetzt ſey, und dahero ſo leichtlich nicht eine reformatoria zu vermuthen. So dann, wann dieſen abgeholffen iſt, und Sie einen allergnädigſten Befehl eingereichet haben; So machen Sie die Defenſion ſo kurtz, als natürlich ſelbige ſeyn ſoll. i. e. ohne einige gekünſtelte Verſteckung der Diſpoſition oder Realien.

Die Rubric kan allhier ohngefehr dieſes Inhalts ſeyn:

Kurtze Ablehnung N. N. des ihm unvermuthet zuerkannten Eydes.

Gleichwie nun die Rüge das fundamentum defenſionis, weil die darinnen angebrachte Imputata wiederleget werden ſollen; Alſo recenſiren Sie bona fide die dem Inculpato beygemeßenen Worte oder Injurien unter gewiſſen Numern der Länge nach her, e. gr.

N. N. Contribution-Schulden Einnahner zeiget an, daß als er N. N. wegen dieſer Abgaben erinnert, dieſe Antwort gegeben,

1) Er hätte kein Geld,

2) Wolte aber der Rath ihm was Geld vorſchlüſſen,

3) So wolte er das Intereſſe darvon geben,

4) Er ließe es endlich auf die Execution ankommen, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

So balde dieſes vorbey, wiederlegen ſie die imputirten Injurien ebenfals nach der Numer, zum Exempel, es ſey quoad 1. nichts ſtraffbahres, wañ Inculpat geſagt haben ſoll: Ich habe kein Geld,

weniger

weniger quoad 2) wann man die ſo ein mehrers haben, um ein freywilliges Darlehn freundlich anſuchet, am wenigſten quoad 3) daß er ſeinen gutwilligen Darlehnern ohne Schaden zu leiſten, das Intreſſe offeriret, 4) endlich wann Inculpat kein Geld vor ſich hat, noch von andern etwas bekommen kan, mag er ſich wohl erklähren, wo keine Hülffe zu hoffen, daß er ſich der Execution unterwerffen müſſe, wie denn dieſes niemand, als ihm ſelbſt nachtheilig. Wann ſolchergeſtalt die von Wort zu Wort ꝛc. die imputirten Redens-Arten wiederleget worden; So haben Sie ſich auf die Sache und Jura ſelbſt zu wenden, und in dieſen Caſu zu excipiren, daß 1) nachdem keine verba per ſe injurioſa & atrocia, mithin kein Delictum vorhanden, die Herren Urthels-Verfaſſere ſtillſchweigend auf keine Straffe reflectiren köñen, die durch das Juramentum purgatorium abzulehnen ſey.

Hiernechſt ſey quoad 2) bekannten Rechtens, daß mit denen Juramentis nicht zu eylen noch zu ſchertzen, auch ohne erhebliche Urſache der HErr JEHOVA nicht anzuruffen. Indem 3) Inculpat ein junger Handelsmann und bey dieſem Vitæ genere ſchimpflich, daß ein Mann, bey dem fides exuberantior erfordert wird, in Gegenwart eines Prieſters ſich loß ſchweren ſoll, der iedesmahlen 4) nicht nur ſeiner vorgeſetzten Obrigkeit Treu und Gehorſam geleiſtet, ſondern auch die Abgaben ohne Verweigerung nach dem geſetzten quanto abgetragen, ſolchem nach quoad 5) klahr zu erſehen, daß die Reden die gegen den Schulden-

Mah-

Mahner er etwan gedacht haben ſoll, nicht aus üblen, ſondern bloß wegen zugeſtoßener Neceſſität, und da er ſich des baaren Geldes entblöſſet, ergangen ſeyn mögen, dahero quoad 8) Eingangs ſpecificirte Worte ſamt und ſonders vor kein ſtraffbahres Delictum, und übler als iemahls gemeinet geweſen, nicht zu interpretiren; in mehrer Erwegung quoad 9) dieſelben von dem Schulden-Mahner N. von Inculpaten, weil er Ihm mit der ſchimpflichen Execution bedrohet, erpreßet, und aus übler Zuneigung nachgehends angerüget worden. Es ſind ſodann 10) die Herren Urthels-Verfaſſere verbunden, nach Inhalt derer Rechte zu urtheilen, welche in dieſem Caſu haben wollen, daß wann citatus ad purgandum ſemetipſum die articulos ſuſpicionis mit Nein beantwortet, der Ankläger ſeine Anklage und Rüge benebſt der ſuſpicione criminis zu probiren, ſchuldig, und wann darzu 2. 3. oder mehr Zeugen nicht zu erlangen, dennoch ſolche imputata zum mindeſten mit unius ſufficientis Teſtimonio zu erweiſen,

juxta Gail. Lib. 2. de pac. publ. Cap. 7. n. 11.

Nachdem aber in gegenwärtiger Inculpations-Sache quoad 11) weder ein Zeuge, ſondern bloß offenſus Accuſator N. vorhanden, welcher viel beſſer gethan, wann er was Papa Ancletus Ep. 1. warnet, obſerviret hätte; So iſt der angefangene Unterſuchungs- und Vernehmungs-Proceß vielmehr zu annulliren als fortzuſtellen, bevorab 12) er teſtis in Cauſa propria wäre, und reſpective dreyerley perſonam repræſentirte, nemlich fol. —

wäre

wäre er Accuſator, & Denuncians, ſol. — wäre er teſtis articulatus, wie kan nun in peinlichen Fällen einer Accuſator, Denuncians und teſtis zugleich ſeyn? Siehe

Proſp. Farin. in Tr. de Teſt. lit. 6. quæſt. 60. illat. 1. n. 64.

Und iſt dieſes quod Accuſator recipiatur in Teſtem vor ein ungereimtes factum erachtet worden,

d. Farin. n. 64.

c. Forus. §. in omni de V. S. & C.

accuſ. 3. qv. 5.

Jodoc. in pract. c. 50. de Reprob. teſt. n. 12.

Caveat itaque Accuſator & Delator, ne illotis manibus indiciis & probationibus haud inſtructus accedat

Carpzov. Lib. 2. Reſp. 188. num. 12.

Dannenhero iſt quoad 13) es ein unbilliges und höchſtgefährliches Werck, wann ein Delator böſen Gemüthes, bloß um ſein Müthgen zu kühlen, pro ſufficienti ad inquiſitionem & pœnam teſte angenommen werden ſolte, da doch niemand illotis manibus als denunciant angenommen werden ſoll, ſondern es müſſen jedesmahl richtige indicia und præſumtiones vorher gehen, beſonders wann wieder einen ehrlichen, nahmhafften und bey iedem in guten Credit ſtehenden Mann und Bürger denunciret werden will. Wo alſo keine Judicia und keine hinlänglichen Conjecturen zum Juramento purgatorio ſeyn, da kan auch nicht auf die Leiſtung deſſelben erkannt werden.

Wann vorſtehende Cauſæ momenta richtig vorgetragen, und mit gehörigen Expreſſionibus ausgedrückt worden; So erachte ſie zu einer reformatoria, ja gar zu einer abſolutoria hinlänglich zu ſeyn. Womit unter Anwünſchung einer gedeylichen Sentenz bin und verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtwilliger

N.

CXV. Brief.

aus Leipzig.

Von der Sententia abſolutoria in Vernehmungs-Sachen, nebſt angefügten Grund-Urſachen, warum alſo erkannt worden.

Ew. Hoch-Edl. haben gebethener maßen mir fugen, und die Momenta defenſionis an die Hand geben wollen. Gleichwie nun ich dafür ein beſtändiger, iedoch dabey danckbarer Schuldner bin; Alſo bewundere, daß Dero Prognoſticon eingetroffen, und ich ein glückliches Ur-

thel

thel erlanget habe. Denn es lautet wieder vermuthen alſo:

Unſere freundlichen Dienſte zuvor,
Wohl Ehren-Veſte, Hoch-und Wohlgelahrte, Hoch-und Wohlweiſe,
Günſtige Herren und Freunde,

Als Dieſelben Uns dasjenige, was N. N. zu ſeiner Defenſion in Schrifften übergeben, nebenſt denen wieder ihn ergangenen Acten zugeſchicket, und ſich des Rechten darüber zu berichten gebethen; Demnach erachten, ſprechen und bekennen Wir Dechant, Ordinarius, auch andere Doctores und Aſſeſſores der Juriſten Facultät in der Univerſität Wittenberg darauf ſolchen Acten gemäß und in Rechten gegründet, daß N. N. mit dem ihm zuerkannten Reinigungs-Eyd zu verſchonen, und wieder ſelbigen ferner nichts vorzunehmen, immaſſen er auch von denen aufgelauffenen Unkoſten nur diejenigen, ſo beſage fol. — auf ſeine Defenſion gegangen, und weil ſie übermäßig nicht angeſetzet, ohne Abgang paſſiren, nebenſt dem ietzigen Urthel und Poſt-Gelde, zu entrichten ſchuldig, V. R. W. Uhrkundlich mit der Juriſten-Facultät Inſiegel verſiegelt.

So bald dieſes behörigen Orths eingelauffen und dem bißherigen Verfahren ſo entgegen befunden worden; hat ſothane Obrigkeit beſchloſſen die Rationes Decidendi darüber einzuhohlen und biß dahin mit deßelbigen Publication anzuſtehen. Die Zeit vergieng, u. es wolte weder mir noch meinem Clienten eine Reſolution ertheilet, noch ein

Urtheil publiciret werden, biß endlich darauf getrungen, und Uns die Rationes Decidendi zu unſern beyderſeits ſonderbahren Vergnügen publiciret worden ſeyn. Nun dann Dieſelben aus Dero Defenſionis momentis buchſtäblich entlehnet worden ſeyn, ſo communicire ich ſie Ew. Hoch-Edl. zu keinem andern Ende, als daß Sie zu Dero eigenen Vergnügen erkennen ſollen, wie nachdrücklich ſie die Sache eingeſehen haben, und wie sehr Dero Meynung approbiret worden.

„Ob wohl der Obrigkeit oder derer abge„ſchickten Executoribus bey Eintreibung „derer Contributionum und anderer Abga„ben ſich niemand mit Worten oder Wer„cken wiederſetzen ſoll, auch ſonſt zumahl in „Delictis levioribus ein Denunciant, wenn „er ſeine Auſſage eydlich beſtärcket, den „Denunciatum in ſo weit graviret, daß auf „ein Juramentum purgatorium gar wohl „erkennet werden mag,

D. Horn. Diſſ. de prob. plen. per un. teſt. cap. 3. th. 14.

„Dahero daß es bey dem vorhingeſproche„nen Urthel zu laſſen, und N. N. mit dem „ihm zuerkannten Eyde nicht zu verſchonen „geweſen wäre, es das Anſehen gewinnen „möchte;

Dennoch aber und dieweil aus demjenigen was Inculpant N. N. wieder inculpaten N. denunciret, und hernachmahlen eydlich ausgeſaget, nicht zu ſehen, daß dieſer einige Injurien oder Wieder-

ſetz-

ſetzligkeiten gegen die Obrigkeit gebrauchet, immaſſen einem ieglichen, zumahlen wenn er kein Geld parat hat, unverwehret, dieſelbe um ein Darlehn gegen gebührende Zinßen anzugehen, daraus auch, daß Inculpat es auf die Execution ankommen laſſen wolle, nichts ungleiches zu ſchlieſſen, hierüber der Vorwand, daß die Contributiones nach den Schocken verlanget würden, nichts injurieuſes wieder den Magiſtrat in ſich hält, auch einem iedem, dem die Contribution zu erlegen ſo ſchwer gefallen, vor ſich Remiſs zu ſuchen und hierbey Königlicher Officianten Intereesſion ſich zu bedienen, freygeſtanden, in dubio aber aus indifferenten Reden kein Delictum zu machen, und was es neceslitate pro defenſione oder excuſatione geſaget worden, nicht ſo gleich in ſenſum deteriorem zu detorquiren, folglich da kein factum illicitum verhanden, auch kein Juramentum purgatorium nöthig geweſen, und nach erlangter abſolution in der Hauptſache die Unkoſten, ſo nicht auf die Inquiſition gegangen, zugleich weggefallen, ſo iſt wie im Urthel enthalten, von Uns billig erkannt worden, V. R. W.

Wann ich viele ſolche glückliche Urthel überkommen ſolte, und zwar in Vernehmungs-Sachen; So wüſte ich vor Clienten nicht wohin. Wiewohl es wird dafür gebethen ſeyn, genung ich bin mit ietzigen wenigen vergnügt, und flattire mir die Ehre zu haben, auf Dero Rath und That bey einem Principal in vorigen guten

Anſehen ſtehen zu bleiben. Unter ſchönſter Empfehlung verharre ich biß zu fernern Brieff-Wechſel

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter Freund
und Diener.

N.

CXVI. Brief
aus Wittenberg.

Im dubio iſt vielmehr nach der Billigkeit, als nach der Strenge der Geſetze zu ſprechen.

Ew. Hoch-Edl. haben nicht ſo wohl ein blindes Glücke gehabt, als Sie das gute Urthel cum rationibus in der bewuſten Vernehmungs-Sache erhalten, ſondern es hat alſo juxta regulas æquitatis erkannt werden müßen. Leſen Sie ohne Gemüths-Bewegung die Denunciation durch, ſo werden ſie finden, daß keine Injuriæ materialiter in derſelben enthalten, ſondern daß allererſt die Worte zum böſen ausgeleget werden müſſen, dahero iſt aus der angebrachten Rüge nichts mehr zuſchlüſſen, als daß der Schuld-Einmahner, welches

ches gemeiniglich hochmüthige und kühne Leuthe ſeyn, weil ſie ſo angeſehene und angeſeßene Bürger mahnen dürffen, in voller Boſt hingegangen und wieder den denunciret, der ihm nicht einen blinden Reſpect erweiſen, und ihn in ſeinen Wahne verſtärcken wollen. Wie aber werden Sie mir zur Antwort geben, reimen ſich beyde Sententiæ zu einander? gantz wohl, antworte ich. Jene ſind ſecundum Jus ſtrictum geſprochen, dieſe aber juxta æquitatem naturalem. Und ziehe ich dieſe letztere Meynung allemahl jener vor, es würde, wann ein ſothaner Raths-Diener allemahl die Bürger in Schaden und Unglück bringen könnte denunciatione jurata, kein ehrlicher Bürger vor ein boßhafftes Gemüthe geſichert, und ſein Habe und Guth in beſtändiger Gefahr, auf ſolche Weiſe aufgerieben zu werden, ſeyn. Schlüßlich wünſche ich, daß in Zukunfft die auf mein Anmuthen unternommene Proceſſe gleichmäßiges Glück und erwünſchten Ausgang haben mögen, damit Sie in Praxi und Clienten nicht ab-ſondern je mehr und mehr zunehmen. Unter welchem aufrichtigen Wunſche ich verbleibe

Ew. Hoch-Edlen,

Dienſtfertiger und aufrichtiger Freund.

N. N.

CXVII. Brief aus Leipzig.

Ob ein Stuprator wieder die geſchwängerte ex lege diffamari klagen könne, damit er das Forum Delicti evitiren möge?

Ew. Hoch-Edlen geruhen ſonderſchwer zu erwegen ob nicht in puncto impraegnationis eine Diffamations-Klage zu dem Endzwecke angeſtellet werden könne, daß der Stuprator das forum delicti evitiren und die impraegnirte Perſon ſchichtern gemacht werden möge? Die Sache ſo mir zur Ausführung übergeben worden, verhält ſich alſo: Ein gewiſſer junger Menſch ſo ſich ſtudirens halber an einem gewiſſen Orthe außer Sachſen Zeithero aufgehalten, verliebt ſich daſelbſt in ein Bürger-Mägdgen, und ſoll ſie, ihren Vorgeben nach, fleiſchlich erkannt und impraegniret haben. So balde ſie ſolches vermercket, verlanget ſie, daß er ſie ſeinen gethanen Verſprechen nach, ehelichen und wieder zu Ehren bringen ſoll. Gleichwie aber die Erfüllung des gethanen Verſprechens der Untergang eines jungen Menſchens wäre; Alſo ſucht er ſich davon per inſtitutum diffamationis Proceſſum wo gäntzlich nicht loß zu würcken, iedennoch die vollziehung der Ehe zu difficultiren. Zu ſolchem Ende macht er auf der Univerſität, auf welcher er anietzo ſtudiret, eine ordent-

ordentliche Diffamations-Klage, daß nehmlich das Mägdgen ſich rühme von ihm ſchwanger zu ſeyn, und daß er ihr die Ehe verſprochen, überſchickt ſie demjenigen Magiſtratui, wo das Frauen-Volck lebet und ihr Domicilium hat, und bittet ſothane Obrigkeit, daß ſie Diffamantin vor ſich laden ſolle, und in Verbleibung ihres perſönlichen Erſcheinens und Antwort ihr ein ewiges Stillſchweigen aufzuerlegen, nicht weniger ihr nach beſchehenen Verhöhr, daß ſie coram Magiſtratu Academico als in foro competente des angerühmten Stupratoris, Klage anbringen, auch daſelbſt einen Gevollmächtigen beſtellen ſolle.

Es iſt zwar an dem, daß iederman Klage, auch wieder den allerunſchuldigſten anſtellen könne, und alſo auch dieſer Studioſus, weil, wann das imputirte factum nicht wahr ſeyn ſoll, ſothane beygemeſſene Schwängerung nicht nur eine grobe Injurie, ſondern auch eine gerühmte Anfoderung in ſich enthält, die, wo nicht auf die Perſon des Studioſi ſelbſten, dennoch auf ſein Vermögen, und ein ſtück Geld gehet. Weil aber gleichwohl das forum delicti auswärtig fundiret, indem das Weibesſtück allbereits vor ihrer auſſer Sachſen befindlichen Stadt-Obrigkeit der imprægnation halber auf gewiſſe articulos, iedoch zur Zeit noch ſummariter vernommen, auch in ſothaner Vernehmung deutlich und ausdrücklich, ja umſtändlich geſtanden, daß dieſer Literatus ſie geſchwächet habe; So kan ich ſo gleich nicht abſehen, wie man per inſtitutum Proceſſum Diffamatorium die all-

bereits behörigen Orths anhängige Schwängerungs-Sache vor ein auswärtiges forum und hieher nach Sachſen ziehen, und jene Obrigkeit um ſeine cognitionem Cauſæ in prima inſtantia zu bringen ſuchen könne. Bevorab in loco delicti ſo wohl die Civil-Straffe, als auch die geiſtliche Züchtigung zunehmen iſt, das iſt, die daſelbſt eingeführte Kirchen-Buße, und die der Herrſchafft gehörige Geld-Straffe. Nun iſt ſo wohl das Mägdgen, als der Studioſus, wann er anders deß imputirten Delicti überführet werden ſolte, mit würcklicher Straffe, nach den Geſetzen des Orths, wo das factum ausgeübet worden, zu belegen, um weswillen die tacita avocatio Cauſæ, durch den intendirten Diffamations-Proceſs ſchwerlich verſtattet werden wird, wie alles dieſes beygelegtes Reſcriptum mit mehren beſaget:

Von GOttes Gnaden N. N. Marggraff zu Brandenburg, in Preuſſen, zu Magdeburg, &c. Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, &c. Graf zu Hohen-Zollern und Schwerin, Herr der Lande Roſtock und Stargard.

Aus deinem des Stadt-Voigts unterthänigſten Bericht von 24. dieſes und deſſen Adjunctis iſt zu erſehen geweſen, welchergeſtalt N. N. eine ledige Bürgers-Tochter zu N. ſich unzüchtig ſchwanger befindet, und zu ihren imprægnanten zwar einen dermahlen zu N. ſich aufhaltenden Studioſum Juris, Nahmens N. angegeben, dieſer aber darwieder eine Diffamations-Klage anzuſtellen vermeinet, wannenhero du deines Verhaltens

halber

halber beſchieden zu werden verlangeſt. Gleichwie nun von der Dirne fünff Gülden Straffe ein- und zu des Kaſten-Amts behöriger Verrechnung zu bringen, auch ſelbige zur Kirchen-Buße, oder deren Redimirung mit 2. fl. anzuhalten: Alſo haſt du dagegen über den angegebenen Imprægnanten mit der Bedeutung, daß ſeine vermeintliche Diffamations-Klage, nachdem die Sache bereits vor dem Stadt-Vogtey-Amt ordentlich angebracht worden, nicht ſtatt habe, ſondern er ſich ad Examen zu ſiſtiren gehalten ſey, zu citiren, und ſolche Citation durch ſeine Freunde ihm inſinuiren zu laſſen, immittelſt auch per Requiſitoriales nach N. ſeiner Geburths-Stadt die verfügung zu thun, daß bis zu Ausgang der Sache demſelben von ſeinem Vermögen nichts verabfolget werden möge. Wornach ſich zu achten. Datum — April. — An. 17 —

N. N.

N. N.

DA nun die Sachen in erwehnten Terminis mir zu weiterer An- und Ausführung übergeben worden, gleichwohl mir darinne nichts beſonders auszuführen getraue; So erſuche ich Dieſelben, mir ein oder den andern Einfall dabey zu communiciren, damit ich meinem Clienten, wo nicht völlig, dennoch einiger maſſen zu helffen, mir angelegen ſeyn laſſen kan. Indeſſen verharrende

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtwilliger

N. N.

CXVIII.

CXVIII. Brief aus Wittenberg.

Die in Schwängerungs-Sachen angeſtellte Diffamations-Klage muß vor der Academie, als Diffamations ordentlicher Obrigkeit angeſtellt werden, keinesweges aber in Foro der Diffamantin.

DAß die Welt alle Tage liſtiger werde, und per indirectum, was ſie directo nicht erlangen mag, ſuche, beweiſet die communicirte Schwängerungs-Affaire gantz klährlich, wiewohl, welches ich Ihnen zugeſtehen muß, mit ſchlechten Succeſſ. Es iſt zwar ſonſten dieſe Cautel nichts neues und in puncto debiti etwas gewöhnliches, daß nehmlich ein verſchlagener Debitor aus gewiſſen Urſachen ſeinen eigenen Creditoren durch übergebene Diffamations-Klage in rechtlichen Anſpruch nimmt, in Cauſa ſtupri aber, iſt es etwas ungewöhnliches, u. durch dieſe Cautel ſuchet der Literatus nichts anders, als der perſönlichen Vernehmung auf gewiſſe Frage-Stücke, und gewöhnlichen Confrontation mit der geſchwächten Dirne zu entgehen. Denn weil die Sache vor einem Judicio auſſer Sachſen anhängig, ſo wird der Actus impraegnationis nicht nur pro vero delicto gehalten, ſondern auch ratione modi procedendi darinnen inquiſitions-mäßig verfahren, zu dem Ende muß ein ſolcher impraegnator in Gerichten perſönlich erſcheinen, auf Frage-Stücke, die

in Articulos redigirt ſeyn, antworten, auch nachgehends ſich mit der Inquiſitin oder ſchwangern Dirne confrontiren laſſen, und was das meiſte iſt, in Arreſte ſo lange verbleiben, biß er tüchtige Caution durch Bürgen oder Pfande de Judicio ſiſti & Judicatum ſolvi beſtellet, zumahlen wann er auſſer Landes lebet, und mit nichts angeſeſſen, wie dieſer. Dero Clientens bey obiger Cautel gehabte gute Intention iſt; aber dem allen ohngeachtet durch das Reſcriptum Principis rückgängig gemacht worden, und hat den verſprochenen Effectum Juris nicht gehabt, welches in puncto Juris allerdinges ſeine Richtigkeit hat, wann die prævention von Judice, da das Verbrechen geſchehen, geſpielet worden, wiewohl in den Landes Gebräuchen ein gewiſſer locus enthalten, da ein delinquens nach geſchehener That von ſeiner ordentlichen Obrigkeit wieder Willen ad Judicem commiſſi delicti nicht ausgeantwortet werden darff. Eine Cautel fällt mir noch ein, daß, weil der Judex, wo das forum delicti fundiret, nicht fugen und der Diffamantin die Klage nicht inſinuiren will, ſo ſtellen Sie die Diffamations-Klage an dem Orte an, wo der Studioſus lebet, und laſſen den Magiſtratum domicilii, wo das Menſch unter lebet, requiriren, daß er derſelben die Klage nebſt der Citation inſinuiren, und daß ſie in loco Judicii diffamati erſcheinen und ihre Schwängerungs-Klage anſtellen ſolle, injungiren. Denn ſo iſt es Juris, und wird nicht leichtlich ein Magiſtratus extraneus viam Juris ordinariam abſchlagen, wann er nicht hierzu Ur-

ſache

ſache hat. Schläget er es aber dennoch ab, ſo iſt er darzu aus folgenden Gründen berechtiget, daß 1) die Dirne das Delictum vor der Obrigkeit zu N. gütlich confeſſiret, und 2) den Studioſum zu ihren alleinigen Schwängerer angegeben, darauf 3) der Inquiſitions-Proceß formiret worden, auch der Studioſus 3) ſelbſt die Sache in Foro Domicilii impraegnatae ordentlich angebracht, und um Unterſuchung gebeten, dahero hat 4) der Studioſus die anhängige Sache in Foro ordinario gebührend zu verfolgen und auszumachen.

Wann nun bey ſothanen trifftigen Umſtänſtänden das Judicium extraneum nicht fugen will, ſo iſt kein ander Mittel, als daß der Studioſus ſich ſtelle, und von den Judice, da er das Delictum Carnis begangen, ſich examiniren laſſe, damit die Sache ſeine Endſchafft erreiche, andergeſtalt und wann er die perſönliche Erſcheinung länger abſchläget, und zu evitiren ſucht, ſo wird er nicht heyrathen, noch ſonſten ſeyn Glücke machen können, indem ihn die Dirne überall nachlauffen, proſtituiren und verhindern wird. So viel iſt es ſo ich in cauſa dubia zum wohlmeynenden Rath vermelden ſollen, mit wiederholter Bitte, nicht vor ungut aufzunehmen, daß ich nicht nach Dero Verlangen ein anders und vortheilhafftigers Conſilium an die Hand geben können. Womit verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtwilliger

N.

CXIX.

CXIX. Brief aus Leipzig.

Ob nicht vielmehr die Obrigkeit ob Litis pendentiam verlangen könne, daß der Studioſus in Foro commiſſi vel imputati Delicti ſtehen müſſe?

Ew. Hoch-Edlen haben recht, und urtheilen von künfftigen Dingen gantz unvergleichlich, wäre mein Verſtand ſo durchdringend, ſo wüſte ich vor Clienten nicht zu bleiben, denn es iſt revera wahr, daß ein geſchickter Advocatus cauſa minus principalis iſt, wann ein Proceß gewonnen wird. Jedoch dieſes bey ſeite, ich habe nehmlich auf Dero Einrathen nicht weiter coram Judice commiſſi delicti geklaget, ſondern vor meines Clientens Academiſchen Foro die Sache anbracht, und um ſubſidiariſche inſinuationem der ausgefertigten Citation zur Diffamations-Klage gebeten, und es auch würcklich erhalten, auch ſodann die Sache ſelbſt per poſtam richtig beſtellen laſſen. Hierauf iſt, wie Sie mir vorhergeſagt, alles erfolget, deñ der Judex præventionis verſchaffte, daß nicht nur das Weibes-Menſch coram Principe Territorii ſupplicando einkommen, ſondern er ſelbſt hat meine Diffamations-Klage ad Principem mit Bericht eingeſchicket, woraus leichtlich zuvermuthen, daß wieder meinen Clienten nichts favorabler zur Reſolu-

ſolution werde ertheilet werden. Die Beſchwerde ſo daß geſchwächte Menſch vor ihrer Landes-Obrigkeit führte, war nachdrücklich, und mit guten Vorbedacht unternommen, denn hätte ihr daſiger Rath die Klage und Citation inſinuiret, und hätte ſie ſich nicht gemeldet coram Judice competente Stuperatoris putativi, ſo hätte ſie leichtlich ein ewiges Stillſchweigen davon tragen können, da aber die hohe Landes-Obrigkeit ſie davon tacite entbunden, ſo hatte nunmehro ſie ſich deſſen nicht zu beſorgen.

Die Momenta ihres Supplicats waren dieſe: 1) die Natur und Indoles actionis diffamatoriæ involvire nach aller Rechts-Lehrer einſtimmigen Meynung, rumorem ſparſum einig und allein, und keinesweges 2) rumorem notorium oder ein ſelbſt geſtandenes factum, nun habe Inculpat 3) in ſeinen eigenhändigen Briefen nicht nur das Factum impraegnationis geſtanden, und darüber lamentirt, ja 4) die impraegnirte gar harte bedrohet, wann ſie ſolches ſeiner Mutter vor der Zeit veroffenbahren würde, er wolle ſich 5) zu rechter Zeit bey ihr einfinden, und alles zum beſten kehren. Nun ſey 6) bekannten Rechtens, quod confeſſio contra confitentem optima ſit probatio & omnium probationum ſuperlativa

l. un. C. de conf. l. general. C. d. non. num. pec.

auch eben ſo viel als notorium würcke,

Conſ. Marp. Vol. 1. Conſ. 18. n. 27. in fin.

Dan-

Dannenhero ſtehe dem Stuperatori gar kein Jus agendi zu, am wenigſten ex lege Diffamari, über dieſes alles auch ſtehe ihm 7) exceptio litis pendentis entgegen, ſo das forum diffamationis ausſchließe, juxta

Carpzov. L. 2. Reſp. 48. n. 5.

Wie dieſe Vorſtellung eingelangt war, reſolvirte der Hoch-Fürſtliche Hoffrath zu N. daß man der geſchwächten Diffamatin die Citation nicht inſinuiren, noch ihr Folge zu leiſten, auferlegen ſolle, ſondern der Univerſität zu N. ſolle man die Urſachen, warum man nicht gebethener maſſen gefuget, in Schrifften zu ſchuldiger Antwort vermelden. Das Reſcriptum lautete alſo:

Von Gottes Gnaden. N. N. ꝛc. ꝛc.

L. G. Auf deinen in Schwängerungs-Sachen des Juris Studioſi N. N. und der Bürgers Tochter N. N. ſub paſſ. 18. unterthänigſt erſtatteten Bericht, und darinnen gethanen Anfrage: Was der Univerſität N. an ſtatt der verlangten Stellung zu antworten ſeye? Beſcheiden. Wir dich hiermit gnädigſt, du ſolleſt dem Senatui Academico in Antwort zu vermelden geben: Daß, weilen die imprægnirte N. bereits das Delictum in dem Stad-Voigtey-Amt gütlich confesſiret, und dem Studioſo N. zu ihren alleinigen Schwängerer würcklich angegeben, darauf der Inquiſitions-Proceſs formiret worden, er auch N. ſelbſt die Sache bey dir laut ſeiner verhandenen Exhibitorum ordentlich angebracht, und um Unterſuchung gebeten: Als habe bey ſo bewandten Umſtänden die

daſelbſt angebrachte Diffamations-Klage nicht mehr ſtatt, und könne auch nicht abgeſehen werden, wie noch mehr gedachter Geſchwächten N. ſich darauf einzulaſſen, mit beſtand rechtens zuzumuthen ſey, vielmehr habe der Senatus Academicus dem Studioſo N. anzuweiſen, die Sache Foro ordinario gebührend zu verfolgen, und auszumachen, mithin alle ihm ſchädliche und nachtheilige Folgerungen dadurch zu eviciren. Und haſt du übrigens wie nach es geſchehen, auch was es mit dem, von ietztberührten N. genoßenen ſtipendio vor Bewandniß habe zu berichten.

Wornach ꝛc. Datum — — d. — Sept. An. 17—

N. N.

N. N

Bey dieſer der Sachen Bewandniß, habe ich meinem Clienten, daß er in Foro delicti ſ. præventionis ſich ſtelle, angerathen, indem er ein Landes-Kind und würcklicher Stipendiate iſt, da er auch ſelbſten die Jura ſtudiret und zu practiciren in Begriff iſt, vermuthe ich, daß ſelbiger ſich bey der Vernehmung nicht vergehen, ſondern deutlich ja, oder nein ſagen, und mit keinen undeutlichen Anhange die Sache mehr verwirren, als deutlich und klahr machen werde. Nach verrichteter Vernehmung, producirter Liebes-Brieffe und gewechſelter Geſetze, ſind die Acta zur Deciſion der Hoch-Fürſtlichen Regierung eingeſchickt, und darauf ein abermahliger Befehl, der zwar dem Judici ein und den andern Verweiß giebet, meinem Clienten aber ſehr zuwieder ſcheinen will, eingelanget, und folgender Geſtalt concipiret:

Von Gottes Gnaden, N. N.

Lieber Getreuer. Aus deinen unterthänigſten Berichte von 15. curr. und deßen Beylagen iſt zu erſehen geweſen, daß der Studioſ. N. welcher von N. zu ihren Impraegnanten angegeben worden, ſich nunmehro ſelbſt eingefunden, du darauf denſelben über N. Anſchuldigung umſtändlich vernommen, und mit der Dirne in contradictoriis confrontiret, derſelbe aber die Impraegnation, ſo wohl als die Ehe-Verſprechung ſchlechterdinges geleugnet, und was ſich dabey weiter begeben. Nun hätte ſich vor allen dingen gebühret, auch das Mägdgen A. M. W. welche nach Ausſage ihrer Mutter, einmahls morgens frühe auf den Gang ſtehend geſehen, wie die geſchwächte N den Studioſum zu der hintern Garten-Thüre hinaus gelaſſen, über dieſen Umſtand zuvernehmen, nicht minder auch dieſem dem Studioſo, ſo wohl von des einen Zeugens N. als des andern Zeugens ſummariſcher Depoſition vorhalt zu thun, und ſelbige darüber zu hören.

Du haſt alſo ſolches annoch zu bewerckſtelligen, dem Studioſo ſolche gravantia nachdrücklich zu Gemüthe zu führen und vorzuſtellen, daß gleichwohlen von denen hierbey revertirenden Schreiben, das ſub num. — — welches er diffitiret, mit den übrigen ſo er vor die ſeinige agnoſciret, gleich geſiegelt, und auf ſelbigen einerley Petſchafft ſey, nicht weniger das ebenfals beygehende Exhibitum ſub n. — — mit dem Adjuncto ſub Sign. ☉ ratione ductus literarum mit erwehnten

in Abrede geſetzten Brieff alle Gleichheit habe, er ſich alſo nicht aufhalten, und durch ferneres Leugnen zu vermehrung der Koſten und Beſchwerung der Animadverſion, Anlaß geben ſolte, zumahlen auch das Adjunctum ſub num. — ſo gleichfals hierbey zurücke gehet, und von welchem dem Studioſo nicht minder Vorhalt zu thun, auch über deſſen Innhalt genauere Indagation anzuſtellen, eine ſtarcke Præſumtion daß er von der imprægnirten nicht reine ſey, darleget. Und da auch bey der Imprægnirten ſelbſt mehrere Erkundigung einzuziehen, wie nach ihr der diffitirte Brieff zu handen gekommen, um etwan auf ſolche Weiſe, wer dem Uberbringer ſelbigen behändiget, hinterkommen zu können, als haſt du, wenn ſolches alles geſchehen, fernerweiten Bericht mit Einſendung des vorobhandenen zu erſtatten, und dabey des Inculpati Original - Schreiben mit übrigen communicatis zu remittiren. Hieran. Datum d. — Jan. 17——

N. N.
N. N.

Weil nun kein Zweiffel iſt, daß die Obrigkeit ſothanen Befehle nachkommen und ſelbigen exaſſe zu erfüllen ſuchen wird; So ſehe ich mir einen weitläufftigen Ausgang der Sache. Was rathen demnach Ew. Hoch-Edl. wie ich mich hierbey zu verhalten, ob paſſive oder active. Weſſen ſie mich hierauf zu vergewiſſern belieben werden, daßelbige werde behörig beobachten, und meinem Clienten ad interim mich auf Dero Cautelen

telen verlaſſende einen guten Muth zu ſprechen. Verharrende

Ew. Hoch-Edl.

ganz gehorſamſter
N.

CXX. Brief
aus Wittenberg.

Weilen an den Orten, da keine Proceſſ-Ordnung üblich iſt, die Proceſſe verzögert werden, muß ein Advocatus die Sache per Reſcripta einzuſchräncken und in dieſer Vernehmungs-Sache, die Haupt-Defenſion einzugeben, und dadurch das litigium zu abbreviren ſuchen.

Ew. Hoch-Edl. mit groſſer Mühe erzehlten Statum Cauſæ den Fortgang der fornications-Sache betreffend, habe erhalten, und daraus ſo viel erſehen, daß weil die Sache auſſer Sachſen ventiliret wird, es nunmehro das Anſehen gewinnen will, ob wolte es auf die lange Banck geſchoben werden. Dieſes nun zu verhüten, ſo befinde ich vor rathſam, daß ſie ſupplicando nach Hoff gehen und um Ertheilung einer vier-oder ſechswöchentlichen Friſt zur Haupt-defenſion bitten. Sie werden auch ſolche, wie ich nicht anders hoffe, daher erhalten, weil keinem Inquiſiten, geſchweigen denn einem, der nur ein Examen, wie es die

die Hochfürſtl. Regierung in ihren eigenen Befehle nennet, aushalten ſoll, eine dem Rechten gemäßige Defenſion-Schrifft abzuſchlagen. Machen Dieſelben das unterthänige Supplicat alſo:

P. P.

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. erſuche ſupplicando unterthänigſt in fleiſchlich imputirter Schwängerungs-Sache mir contra N. einer berüchtigen Weibes-Perſon zu N. betreffend, die von Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. Stadt-Vogtey-Amt mit unterthänigſten Bericht eingeſchickten Acta, ad perluſtrationem vorzulegen, gnädigſt zu geruhen, indem biß anhero die von vermeintlicher Klägerin aus unverantwortlicher Boßheit mit vielen ſelbſt erſonnenen Circumſtantiis gravantibus gerichtliche vorgebrachte Reden und Inculpationes ex Actis zu vernehmen, nicht verſtattet werden wollen, daß darauf mit einer gründlichen Wiederlegung und Haupt-Defenſion meine Nothdurfft hätte beobachten können. Ich getröſte mich der gnädigſten Erhörung, meines unterthänigſten Petiti, und weilen GOtt, als der gerechte Kenner, meine Unſchuld am beſten weiß, ſo hoffe ich auch, durch ein gnädigſt Deciſiv-Urthel mich von der falſchen Anſchuldigung abſolviret, und durch genaue Erforſchung der Wahrheit, Ew. Hochfürſtl. Durchl. darunter verſirendes Intereſſe befördert zu ſehen, der ich in tiefſter Submiſſion und unterthänigſter Treue erſterbe, 2c.

Wann nun keinen von beyden etwas vergeben

ben werdē ſoll; ſo wird ohngefehr auf dieſe Arth und Weiſe das gnädigſte Reſcriptum zurücke kommen:

Von Gottes Gnaden, N. N. ꝛc.

Lieber Getreuer. Es iſt zwar dein in des N. und der N. Formications-Sache ſub — — paſſato erſtatteter anderweitiger Bericht mit ſeinen Beylagen eingelanget und verleſen worden. Nachdem aber immittelſt das ſub — — paſſ. erlaſſene Reſcript, vermöge deſſen dem Studioſo noch die Inquiſitions-Acta ad perluſtrandum vorzulegen und ſeine anmaßliche Defenſion daraus begreiffen zu können, anbefohlen worden, dir immittelſt zu handen kommen ſeyn wird; Als haſt du vor allen Dingen ſolchem nachzukommen, und wann der Studioſus ſeine Defenſion exhibiret, der Gravidæ zu Beobachtung ihrer Gegen-Nothdurfft Communication davon zu thun, alsdenn alles und iedes mit Bericht, worinnen du zugleich ratione der impraegnatæ ehemahligen Lebens-Wandels, worüber du genaue Erkundigung einzuziehen, mit Meldung zu thun, einzuſchicken, und darauf gemeßene Verordnung zu erwarten. Hieran, Datum &c. d. — Feb. 17 — —

N. N.
N. N.

Wann Sie nun dieſes erhalten, ſo haben Sie von Glück zu ſagen, weil öffters Befehle gegeben werden, darinnen denen Inculpaten gewiſſe Maß und Ziel geſetzt wird, in wie weit ſie ſelbige perluſtriren ſollen, wie denn mich wohl zu erinnern weiß, daß anbefohlen worden;

Wenn aber deſſen Suchen zur Zeit noch nicht ſtatt hat; Alſo haſt du hingegen mit der anbefohlenen Unterſuchung fortzufahren, und wenn ſolche geſchloſſen, ſo dann dem Inculpato die Acta zur Einſicht vorzulegen, mit der Bedeutung, ſeine Defenſion binnen 14. Tagen einzubringen, welche du zu übernehmen, und dem Gegentheil zu communiciren, nach deren Zurück-Gabe aber die geſamte Acta einzuſenden haſt wornach ꝛc.

Iſt ein gnädiges Reſcriptum nach Wunſch erhalten, ſo hat man ex Actis alle Momenta, ſo zur Defenſion dienlich ſeyn, ſorgfältig zu colligiren, ſie ordentlich und deutlich anzuführen, und die wichtigſten derſelben beſcheidentlich zu exaggeriren, und in ſumma diejenigen Requiſita zu obſerviren und anzuwenden, die bey einer Defenſion von denen ICtis angeführet und recommendiret werden. So viel traue ich ihnen zu, daß ſie beſagte Defenſion-Schrifft, cum jucunda res ſit, wohl ausarbeiten werden; Solten ſie dabey aber meiner Mit-Arbeit dennoch benöthiget ſeyn ſo ermangele niemahlen mich zu erweiſen, daß ich ſey

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtergebenſter

N.

CXXI.

CXXI. Brief aus Leipzig.

Ein Exempel, daß, wo die Injurien-Rügen-Sachen nicht eingeführet ſeyn, eine groſſe Freyheit, den andern anzuſchwärtzen, dadurch erlaubet ſey.

Ew. Hoch-Edlen vermelde ich auf dero Rath, daß ich in der Fornications-Sache nach Hofe gehen, und einen Befehl auswürcken ſolte, damit meinem Inculpirten Clienten eine Haupt-Defenſion verſtattet würde, in ſchuldiger Antwort, daß da im Begriff war, ſolches ins Werck zu richten, ich ex Actis dieſen gnädigſten Befehl wahrgenommen:

Von GOttes Gnaden N. N. ꝛc.

Lieber Getreuer! wird dir anſchlüßig zugefertiget, was N. N. zu N. in Sachen wieder N. N. daſelbſt in puncto impraegnationis, untern — — hujus fernerweit vorgeſtellet und gebeten, darauf du bey fortſetzender Unterſuchung der Sache mit zu reflectiren, nach derſelbigen Endigung aber die Acta, zu Folge des ergangenen Reſcripti von — — hujus, ad perluſtrandum integraliter zu Begreiffung ſeiner Nothdurfft vorzulegen, und alsdenn einzuſenden haſt, ut in Reſcripto.

Datum — — den — — Jan. 17 — —

N. N.

Womit ich noch allenfalls content ſeyn wollen, wann nicht die imprægnirte Weibes-Perſon meinen armen Clienten und Inculpaten dergeſtalt bey Hofe abgemahlet hätte, daß ich mir kaum getraue, vor ihm etwas fruchtbahres auszuwürcken. Leſen Ew. Hoch-Edlen nur angehängtes ſupplicando beſchehenes An- und Vorbringen, und ſagen ſodann mir wieder, wie und welcher geſtalt dieſer Vorſtellung und gemachten Portrait von meinem Clienten zu begegnen ſey, daß dieſes extinguirt, und er bey Ehren erhalten werde. Es iſt gut, daß der Caſus in Sachſen nicht arriviret, allwo man juxta Mandatum von Duelliren, die Schmäh-Worte anrügen, und behörige Satisfaction erhalten könte. Weil die Worte und Ausdrückungen derſelben ſo wohl gegeben, daß man es nicht leichtlich vermuthet, ſo will ich ſolches Ew. Hoch-Edlen zu deſto mehrern Glauben, als Beluſtigung, bey einer Abend-Muſe in Original beylegen und überſchicken, ſolches nebſt der Antwort des förderſamſtens zurück erwartend verharre

Ew. Hoch-Edlen.

Dienſtgehorſamſter
N.

Unterthänigſtes Supplicat.

P. P.

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. werden aus denen von dem Löbl. Stadt-Vogtey-Amt

zu

zu N. zur Hochfürſtl. Regierung eingeſandten Inquiſitions-Acten in auſſen rubricirten Sachen, nicht ohne nachdrückliche Bewunderung gnädigſt erſehen, wie der Studioſus Juris N. N. wegen der Anno 17 — — nach Michael bey ſeiner Ankunfft aus N. unter vielen Betrug und Ehe-Zuſagung an mir verübten Imprægnation beym hieſigen Gerichten ſich ſo frech und gewiſſen-loß aufs Läugnen geleget, und kein Bedencken genommen, ſeine theuern gegen mich zum öfftern beſchehenen Conteſtationes auſſern Sinn zu laſſen; Und es iſt kaum zu glauben, daß nur ein natürlicher Menſch, geſchweige ein ſolcher, ſo ein Chriſt ſeyn, und die göttlichen und weltlichen Rechte und Geſetze, ingleichen die Moral-und Vernunfft-Lehre zu ſtudiren ſich beflißen haben will, ſich vor einer ſo horrenden Verſtockung und Boßheit, wie derſelbe bezeiget, einnehmen laſſen könne. Man kan aus beſagten Acten deutlich wahrnehmen, wie ſehr ihn bey vorgeweſenen Verhören und Terminen ſein Gewiſſen, darinnen die vielen beſchehenen Schwüre billig reclamiren müſſen, geſchlagen, und wird der Judex inquirens ohne geringſte Partialität vielleicht ſelbſten atteſtiren, daß er als ein fünffjähriger Accademicus und Amanuenſis eines bekannten Conſulentens in N. nicht in Stande geweſen, ſeine zuhabende vermeintliche Verantwortung und Ausflucht ad Protocollum deutlich zugeben, ſondern ihm die Worte allenthalben hierzu inculcirt werden müſſen; Weshalben er denn in Termino Recognitionis literarum ſub ſub num. —

— — — ei-

— — — einen Advocatum zum rechtlichen Beyſtand brauchte. Ew. Hochfl. Durchl. werden demnach gnädigſt erlauben, aus denen Acten nur eine eintzige Probe ſeines boßhafften Gemüths und dadurch gäntzlich verblendeten Verſtandes etwas deutlicher zu repræſentiren, da deñ aus dem Protocollo de — Jan. c. a. ſattſam erhellen wird, wie dieſer verſtockte Menſch ſich kein Gewiſſen gemacht, gantz ohngeſcheuet zuläugnen, er habe den in Original ad Acta gebrachten Brief ſub num. — den er mir per Couvert durch ſeinen Stuben-Purſchen aus — überſchicket, keinesweges geſchrieben, und ſich ad Juramentum diffeſſionis leichtſinniger Weiſe offeriret, ohngeachtet ex Comparatione litterarum klährlich erhellet, daß es ſeine Hand, und auſſer der ſchwärtzern Dinte, compreſſen Zeilen und kleinen Litteris, wie ein hochvernünfftiger Herr Referendarius gar leicht erkennen wird, mit den übrigen vor die ſeinigen recognoſcirten Original-Schreiben ſub — — — — quoad Stylum, Ductum literarum & Sigillum allenthalben conform. Mit gröſten Erſtaunen hörete ich ſeine Worte: es hätte ſolchen ein Schelm und Spitzbube geſchrieben, und alſo vernahme erſt, wie ſchändlich und malitiöſe, er mich betrogen und angeführet, dann auch, warum er ſeinen Nahmen niemals unterſchrieben Diem & Locum bißweilen nicht ausgedruckt, und wie er viele Præludia ſeiner nunmehro völlig ausgebrochenen Boßheit längſtens geſpielet. Warum er aber ſolchen Brief ſo vermeſſen zu difficultiren ſich anerbothen, iſt

aus dem Innhalt deſſelben ohne mehrere Anfüh- rung leichtlich wahrzunehmen, und darob ſich nicht zu verwundern. Denn weiln ihm Impræ- gnanten ſein gottloſes Abſehen in einem Schreiben vorgehalten und geſchrieben, daß ich die von ihm beſchehene Imprægnation ſeiner Mutter noch in Zeiten offenbahren müſſe, erklährte er ja ſeine intrigue deutlich darauf, und da er nicht läugnen kunte, wie er mich imprægniret, mir dieſen ſich biß dato noch zu Nutze machenden Troſt gegeben, daß ich leicht erachten könte, wie ſeine Mutter ſagen würde: Ich nehme mich meines Kindes nimmermehr an. Auf die weitere Vorſtellung auch, wie ich bey längern Stillſchweigen mit guten Gewiſſen nicht beichten und zum Heil. Abendmahl gehen könte, geantwortet, ich könte es ohne Bedencken thun, im übrigen gebeten, nur biß Oſtern zu warten, und ſeinem Glücke, da er Dienſte zu hoffen hätte, nicht hinderlich zu ſeyn. Was iſt demnach Wunder, daß da ihm bey ſeiner Anweſenheit in N. ſchon offenbahret hatte, wie ich von ſeinem zweymahligen Beyſchlaffe ſchwanger ſeye, er mir dieſen böſen Rath gegeben, in Zeiten vorzukommen, worzu er mir einige hierzu dienl. Tropffen aus N. verſchaffen wolte, damit ſeine Hoffnung zum Dienſte vor der Zeit nicht unterbrochen würde, er wolte alles verantworten, mit den Zuſatze, er wüſte nicht, wie die Frauenzimmer allhier in ſolchen Stücken ſo gar bedencklich und verfänglich wären, und was dergleichen wieder die Natur und Scham lauffenden Conſilia und Reden mehr

waren,

waren, die mir ſein Leben endlich ſattſam zuerkennen gaben, dergeſtalt, daß ſo gleich der bitterſte Haß gegen ihn bey mir entſtunde, und ich faſt Tag und Nacht mein Unglück, worzu ich an einen ſolchen böſen Menſchen, den ietzo iedermann an ſeinen Federn erkeñet, wes Geiſtes Kind er ſey, gerathen, aufn Knien nicht genungſam beweinen konte. Aus obigen Umſtand mit dem zu diffitiren vermeintlichen Schreiben iſt ſeine Malice ſo klar, als die Sonne an hellen Mittäg, ja gantz notoriſch und offenbahr, wie er ſich, alles impudenter zu läugnen, kein Gewiſſen machen will, auch über die übrigen, facta und indicia, deren noch gar viele wieder ihn anführen kan, das deshalb zu deferirende Juramentum abſchwören würde, indem er ja exiſtente veritatis evidentia ex comparatione litterarum kein Bedencken gehabt, ſich ad Juramentum diffesſionis zu offeriren, bey ſolcher Malverſation aber gantz ohngeſcheuet zuerkennen geben, wie nicht ein eintziger Funcken einer Gottesfurcht mehr bey ihm anzutreffen, ſondern nach verkehrten Siñ zu ſeinem eigenen Unglück iṁer tieffer in die Boßheit falle, mit was vor ſchlechten indiciis er obigen Brieff zu diffitiren vermeynet, iſt leicht zu begreiffen. Dannenhero er dieſen Umſtand, da er vermeinet, ich hätte wegen ſeiner Ankunfft und darauf beſchehenen Beyſchlaffes auf einige Tage gefehlet, weñ ich angegeben, daß er Mittewoche immediate poſt feſtum Michalis 17— von N. zu mir gekoṁen, und etwan einige Tage ſpäter ſeyn könte, mit nichtigen Atteſtatis ſeiner Commilitonum zu beſcheinigen,

gen, und mein Angeben zu elidiren vermeinet, ſo will zur gerechteſten Dijudicatur ausgeſtellt ſeyn laſſen, wie weit ſolche Beſcheinigung Platz ergreiffen könne, wiewohl daraus von ſelbſten ſchon erhellet, daß er zu Michael von N. hinweg und hieher nach N. gereiſet ſey, zumahlen die von ihm beſchehene Schwängerung ex litteris ſub num. — — klar iſt, ſolches aber ietzt boßhafft zuläugnen gedencket, hingegen auch die Schreiber des Atteſtats gantz gewiß mehr an der Zeit irren als ich, die gantz ein untrügliches Merckmahl haben kann. Denn was er ſchon durch ſeinen Stuben-Purſchen N. vor Streiche geſpielet, daß mit dieſem eine Liebe durch Beantwortung ſeiner Briefe im Schertz vorgeben ſolte, zeiget inliegender, in Impægnantens Gegenwart zerriſſener Brief, ingleichen das Poſt ſcriptum Original-Schreibens ſub num. – da er doch hernach, beſage Original-Schreibens ſub num.– in Poſt ſcripto deſſen fidem ſelbſten wiederum zur Addreſſe recommendiret, weilen er dem Fuhrmann N. als ſeinem Vetter nicht getrauet. Solte man nun auch die Atteſtat-Gebere ieden inſonderheit befragen, ob Imprægnant kurtz vor, oder nach Michael von N. abgereiſet ſey, würde es mit ihnen wohl wie dorten mit den Suſannen-Brüdern ablauffen. Da er nun auch dieſe Briefe, ſo er vermeinet, daß ſie nicht viel zu bedeuten hätten, recognoſciret, ſein Helffers-Helffer aber ihm dargegen nicht mehr zu rathen, noch die deſperat ergriffene Diffeſſion zu bemänteln wuſte, ſo ſuchte

te dieſer durch allerhand unnöthiges Aufhalten den Termin zu unterbrechen; Darauf ſie hernach eine zur Weitläufftigkeit abzielende und per pennæ vomitum mit figmentis zuſammen geſchmiedete Deduction überreichten, hoffe aber es werde in hac cauſa Inquiſitionis nicht die geringſte Reflection darauf gemacht werden. Ich beziehe mich demnach hierdurch nochmahls auf die in Actis wieder imprægnanten ſo klahr militirende Documenta, daraus ſein ietzo freventlich angenommenes Läugnen, und verſtocktes Gemüth ſattſam kan erkannt werden, damit ſeiner Seelen Wohlfarth um ſo eher wahrzunehmen ſey, indem er bereits ſeine zeitliche Wohlfahrt zu meinem Jammer und Hertzeleyd, dann Beraubung meiner Ehre, wie auch ſeiner armen verwittibten Mutter äuſſerſten Bekümmernüß ſo ſchändlich auſſer Augen geſetzet, ſich mehr als das Studiren angelegen ſeyn laſſen, mit Schmeicheleyen, verliebten Briefen und theuern Eyd-Schwüren eine einſame arme Wayſin um ihren Wohlſtand zu bringen, welches vorietzo leyder! ne ſanguineis quidem lacrymis genungſam bejammern kan. Des boßhafften Imprægnantens gantzes Intend gehet dahin, durch die anerbothene endliche Diffesſion den Concubinatum vermeintlich zu elidiren, quia prompti ſunt ad jurandum amatores illi, poſtquam explendæ libidinis copiam habuerunt, uti recte monet

Brunnem. in Jur. Eccl. L. 2. C. 18. §. 29.

Wie es aber ſolcher Diffesſion, bey ſo offenbahr vorliegender Wahrheit, keinesweges, noch weni-

ger

ger eines Purgatorii vel ſuppletorii bedarff, ſondern ex Actis & litteris klar; daß Imprægnant unter Verſprechung der Ehe mich in æſtu amoris würcklich zur Schwängerung verführet und alſo ſo wohl zur Alimentation meines Kindes, als auch reſtitutionem honoris & omnem Satisfactionem ſchuldig ſey.

Alſo getröſte mich allenthalben præprimis autem ob favorem partus & cauſam alimentationis gerechteſter Juſtiz-Adminiſtration und Hülffe, die ich unter Anhoffnung gnädigſter Deferentz in ohnverbrüchlichſter Devotion erſterbe, ꝛc. ꝛc.

CXXII. Brief
aus Wittenberg.

Wie ebenfalls ſupplicando denen von Gegentheil eingegebenen Verläumdungen zu begegnen, und ſtillſchweigend zu refutiren.

Dero Zuſchrifft untern — — dieſes habe zu recht erhalten, und mir bey Durchleſung derſelben vieles Vergnügen gemacht. Denn die Beylage iſt recht beißend abgefaſt, und ein Muſter ſeiner Verläumdung. Hätte dieſes Supplic. eine unbekannte Perſon übergeben, oder einer, der um ihres Clientens Leben und Wandel wiſſen ſollen, auf Anfragen alſo geantwortet, ſo hätten Sie ſich dafür zu fürchten hohe Urſache. Nachdem aber ſolchen Brieff Ihr Gegentheil und

Feind gefertiget, anbey auch deſſen Intention aus allen Zeilen zu leſen, daß ſie nehmlich Inculpaten anzuſchwärtzen und unter allerhand unerwieſenen Exaggerationibus den Judicem ſuperiorem, von welchem Cauſæ Deciſio beruhet, zu præoccupiren ſuchen; So haben Sie ſich vor dieſes Gedichte in keine Wege zu fürchten. Thun Sie dennach als wann Sie dieſes Supplic nicht wiſſen, ſondern gehen recta via nach Hoffe und kommen darwieder mit nachſtehenden Supplicat ein, und ſuchen durch Anführung ihres Clientens Unſchuld das Vorgeben der verliebten Dirne zu retundiren.

P. P.

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. geruhen allergnädigſt in imputirter Fornications-Sache wieder N. die zu GOtt um gerechte Einſicht ruffende gekränckte Unſchuld zu erhören, und die, mich nur mit erſinnlicher Arth und Weiſe zu graviren und ſtarcke Præſumtion zu erwecken, boßhafft unternommene Inculpatin, aus meiner in herber Wehmuth expreſten gerechten Vorſtellung zu vernehmen. So viel den Umgang anbelanget, ſo iſt ſolcher nicht wiederſprechlich, alleine der Ehre ſo unbeſchadet, als gewiß GOtt meine Unſchuld am beſten kennet, und habe dahero mit Entſetzen und Erſtaunen der zum Theil unzuläßig und unbeeydeten, zum Theil aber mit ſtarcken Gewiſſens-Beſchwerniß beſchehenen Zeugen Ausſagen vernehmen müſſen, welche ſämtlich in guter Vertrauligkeit mit der vermeintlichen Klägerin

gerin leben. So geruhen auch Ew. Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkt. vor allen andern auf der Klägerin zum Anfang gleich beſchehene falſche Anzeige, da ſie den 1ſten —— Menſ. ob wäre zum erſten mahl bey ihr zu N. nach meiner Herauf-Reiſe von der Univerſität N. geweſen, boßhafft angiebet, da doch vermöge 2. gewiſſenhaffter Atteſtatorum, die ad Acta gegeben ſind, beſcheiniget iſt, daß erſt den 5ten Menſ. von der Univerſität N. gereiſet, und medio Menſ. erſt und zum erſtenmahl in N. das boßhaffte Menſch geſprochen, gleichwie auf den falſchen und unverantwortlich nachgemahlten Brieff ſub num. — gnädigſt zu regardiren, einfolgbar wird auch daher der offenbahre Ungrund entdecket, indeme, ſo gewiß als ich zu GOtt zu kommen gedencke, es nur 31. Wochen seyn, da ſie zum erſtenmahle geſprochen, welche Zeit man einer Dirne nimmermehr verſtattet. Vor Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. gerechten Richter-Stuhl lege ich mich alſo in tiefſter Demuth nieder, und bitte unterthänig in bitterſten Thränen, meiner Unſchuld recht wiederfahren zu laſſen. GOtt als ein gerechter Richter nehme mich nimmermehr zu Gnaden an, wann das inculpirte Delictum begangen, und dieſer wird auch das boßhaffte Weibes-Bild zu ſeiner Zeit empfindlich beſtraffen, und den wahren Imprægnanten gantz wunderbar an Tag bringen. Der ich in allerunterthänigſten Gehorſam auch endlich ſonder die allergeringſte unterthänigſte Maßgebung anflehe, ein gnädiges Deciſiv-Urthel zu beſchleunigen, indeme

biß anhero ohne deß mit Verſäumniß meiner Studien und wohl gar mit Verluſt der zu N. habenden Condition auch groſſen Koſten allhier verbleiben müſſen, mit tiefſter Submiſſion erſterbe, ꝛc.

Werden aber nicht Ew. Hoch-Edlen auf ſothanen Vorſchlag und angehängtes Supplicat lachen und ſagen, was aber will daraus werden, wann in allen minutiſſimis Supplicata nach Hoffe gehen, und die vielen Befehle allererſt erwartet werden ſollen?

Ich antworte Ihnen hierauf, wo keine Fatalia ſeyn, da gehet es nicht anders, an dem Orthe iſt keine eigentliche Proceſſ-Ordnung, dahero muß alles erſtlich von Hoffe aus determiniret werden, wäre Ihr Gegentheil ſupplicando Sie zu verkleinern, nicht hingangen, ſo hätten Sie auch nicht exculpando ſe, bey der Landes-Regierung einkommen dürffen. Dieſes iſt alſo gleichſam ein Punctum incidens, das Haupt-Supplicat bleibt Ihnen dadurch unbenommen, nehmlich um die Verſtattung einer Haupt-Defenſion anzuhalten, und daß ſie Iudex inferior annehmen, und die Acta eröffnen ſolle, Befehl auszuwürcken. Hieran liegt alſo der Ausgang der gantzen Sache, eine Haupt-Defenſion, damit ein Deciſiv-Befehl erfolge, iſt unumgänglich nöthig, mithin darum in einem abſonderlichen Supplic anzuhalten, und davon in keine Wege abzugehen.

So

So viel habe ich vor dieſes mahl auf Dero mir communicirtes Schreiben zur ſchuldigen Antwort vermelden ſollen, verbleibende

Ew. Hoch-Edlen,

Dienſtfertigſter

N.

CXXIII. Brief
aus Leipzig.

1. Ob eine Obrigkeit als Ober-Vormündere, heutiges Tages von dem Capital der Unmündigen Kinder, Depoſiten Gelder fordern können, wenn das Capital von den Vormund bey ihnen deponirt wird?

2. Ob ein Vormund vor die Intereſſe ſtehen müſſe, wenn er das Geld nicht unterbringen kan, und deßhalben deponiret?

Ew. Hoch-Edlen nehmen nicht übel daß ſeit geraumer Zeit nicht geſchrieben, und dadurch den Ihnen ſchuldigen Reſpect und Freundſchaffts-Bezeigung aus denen Augen geſetzt. Ich weiß, daß Sie viel zu großmüthig ſeyn, als daß Sie mir ſothanes Stillſchweigen vor eine ſtraffbahre Nachläßigkeit auslegen ſolten. In Hoffnung

alſo, daß wir beyde annoch in guten Vernehmen, mit einander ſtehen, bitte ich um Deciſion nachſtehenden Rechts-Handels:

Mein Client ein Bürger wird von der Obrigkeit ex officio gewißen unmündigen Kindern zum Vormund beſtätiget, und weil er ſo gleich keine juſtas excuſandi cauſas zu allegiren weiß, muß er es geſchehen laſſen, wie ungern er ſich auch hierzu verſtanden. Gleichwie aber das Vermögen der Mündlinge in baaren Gelde beſtanden, und biß anhero in gerichtlichen Depoſito gelegen, und wenig oder gar nicht ausgelehnet geweſen; Alſo ſoll nunmehro gleich poſt conſtitutionem Tutoris das Geld ſicher untergebracht, und auf Zinſen ausgelehnet werden. Zu ſolchem Ende ſchickt die Obrigkeit ſothaner Mündlinge dem Tutori eine ſchrifftliche Auflage zu, daß er das Geld der Unmündigen ſo fort ſicher unterbringen, wiedrigen falls ſolte es auf ſeine, des Vormunds Gefahr liegen bleiben, und die Intereſſen von ihme gefordert werden. Ob ich nun wohl darwieder in Schrifften einkame und bathe, daß ſie ſothane Auflage deßwegen wieder caſſiren möchten, weil ich nur beſtätiget wäre und zu ſicherer Unterbringung, ich eine rechtliche Weile und Zeit haben müſte, daß ſo ein anſehnliches Capital auf liegende Gründe, und wo möglich, in der Ring-Mauer der Stadt ausgethan, und gegen die erſte Hypothec ausgeliehen würde: So kunte ich doch keine Caſſation erhalten, ſondern, weil meine angegebene Urſachen vor trifftig, das Geboth und Auflage

aber

aber allzu ſcharff angeſehen werden mochte, wurde meinem Clienten dem Tutori eine anderweitige Auflage, iedoch ſine comminatione des Erſatzes derer Intereſſen, des ohngefehrlichen Innhalts inſinuiret, daß er vor Unterbringung ſeiner unmündigen Kinder ihre Gelder behörig beſorgt ſeyn ſolle. Welches der Vormund ſo viel an ihm war, zu thun bemühet geweſen. Nun hatte er vor ohngefehr Jahres-Friſt einige tauſend Thaler ſothaner Gelder in die Ober-Steuer-Einnahme gegeben, weil es aber die Steuer länger zu behalten abſchluge, ſo ward ſothane Sum̃e der unmündigen Kinder-Gelder wiederum in das gerichtliche Depoſitum von Vormund gegeben, u. von der Obrigkeit als Ober-Vormündern auch angenommen, iedoch verlangten ſie von ieden hundert 6. gl. pro ſolo depoſitionis actu, oder mit einem Worte, nach Inhalt der neuen Tax-Ordnung, vor die Annahme, Verwahrung und Auszahlung von hundert 6 gl. Depoſiten-Gelder. Der Vormund ſo ſich darzu nicht verſtehen wolte, weil ihm dieſes alles ungewöhnlich vorgekommen, cauſirte durch dieſen Wiederſpruch, daß ihm in einigen Tagen darauf eine anderweitige Auflage des Innhalts zugeſchickt ward:

Daß der Vormund gebührend beybringen ſolle, daß er in Zeiten wegen ſicherer Unterbringung, den einem Vormunde obliegenden Fleiß und Sorgfalt angewendet, zumahlen da er hierzu ein halb Jahr Zeit gehabt, und den Zahlungs-Termin gewuſt habe, in wiedrigen Fall

aber, und wo ſich hierbey einige Fahrläßigkeit herfür thun möchte, wo die Zinßen von Zeit der Depoſition, biß zu der von ihm beſorgten geſicherten Ausleihung ſtehen und hafften ſolten.

Nun erwegen Ew. Hoch-Edlen, ob die Sache ſo beſchaffen, daß einem Vormunde dergleichen geſchärffte Auflagen in cauſa pupillari zugeſchickt werden können, und ob dieſes Verfahren in denen Rechten gegründet? Meines Orths halte ich dafür, daß dieſe letztere Auflage meinem Clienten höchſt nachtheilig ſeyn könne, denn ſchwiege er darzu ſtille, und brächte hernachmahls das unmündige Kinder-Geld gar nicht, oder doch ſehr langſam unter, ſo müſte er vor die Zinßen ſtehen, und ſolche aus ſeinem Beutel bezahlen. In mehrer Erwegung er gantz und gar keine Fahrläßigkeit bey der Sache begangen, ſondern dafür, daß er vor der Kinder Wohl beſorget, eine geſchärffte Auflage zum Gratial haben ſoll. Ew. Hoch-Edlen erwegen nur das Factum etwas genauer, die Obrigkeit bekennet in ſothaner Auflage ſelbſten, daß allererſt die Michael-Meſſe das Capital eingegangen, und daß ſelbiges bey ihnen von Vormund deponiret worden, da nun ſo viel das erſtere betrifft, kaum eine Zeit von 3. biß 4. Tagen verſtrichen, als die Depoſition geſchehen, und daß ſothaner Magiſtratus ſo viel das andere Membrum betrifft, dadurch daß er die Depoſition angenommen, zugeſtehen müſſen, daß ein Vormund nach Sächſiſchen Rechten per Depoſitionem, quod occaſionem pecuniam pupillarem fœnori exponendi

tutam

tutem non habeat, von der Præſtatione uſurarum ipſo Jure befreyet ſey.

a. l. f. C. de Uſur. pupillar.

Brunnem ad. dict. leg. in verbis:

ad uſuras tenetur Tutor, ſi fuit in mora & quamdiu pecuniam non ſolvit, neque depoſuit & obſignavit. l. 28. §. 1. ff. de adm. Tut.

Aus dieſem Principio werden ja heutiges Tages noch in Sachſen in denen Gerichten, in Städten ſo wohl als auch in denen Dörffern, die unmündigen Kinder-Gelder zu dem Ende deponiret, daß ſich der Vormund von der præſtatione uſurarum befreyen ſoll, wann nun dieſes richtig iſt, wie ſoll nun eine Obrigkeit dem Tutori in dem Caſu da das Geld deponirt iſt, zumuthen können, daß er vor die Intereſſen ſtehen ſolle, da er doch zu dem Ende eben, daß er nicht dafür hafften wolle, den Actum Depoſitionis verlanget und erhalten.

Mein Cliente iſt ein gelehrter, und gewiſſer maßen ein valetudinarius, der ſeine Oeconomie mit Leſung derer Philoſophiſchen Collegien und Bücherſchreibereyen beſtreiten muß; Soll denn dieſer als ein Geldmäckler auf denen Schreibe-Stuben, oder in andern öffentlichen Geſellſchafften herum lauffen, und ſeiner Mündel Gelder ausbiethen. Ich meine er würde ſich müſſen verſpotten laſſen. Vielmehr muß er warten, biß man das Geld bey Ihm ſuchet, weil es ſo moris iſt, denn wer Geld brauchet, muß es ſuchen, ich geſchweige, daß es weit ſchwerer iſt unmündiger Kinder-Gelder, als andere Capitalia unter zubringen. Denn erſtlich ſoll

es immer die erſtere alleinige Hypothec ſeyn, das Grundſtück auch zweymahl ſo viel werth ſeyn, ſollen ſich die Weiber endlich ihrer Privilegien begeben, ſoll man ſehen, daß keine alten und ſtillſchweigende Hypothecæ darauf hafften, und was alles dergleichen mehr iſt. Aber wo findet ſich eine ſolche Condition? und wenn man es nicht auswerts geben ſoll, e. g. unter andere Jurisdiction, oder in anderer Herren Länder i. e. cum Decreto Magiſtratus, ſo bleibt öfftermahlen ſolch Geld gar liegen, und die Mündel leiden dabey Schaden. Aber wo gerathe ich hin, ich werde dieſes alles als ein privatus nicht ändern können. Mein unterdienſtlich Bitten gehet nunmehro nur dahin, daß Ew. Hoch-Edl. mir einen guten und nachdrücklichen Rath geben, wie ich meinem rechtſchaffenen Clienten helffen möge, daß er nicht in Gefahr lauffe, die Intereſſen von einen ſo wichtigen Capital zu entrichten, die er weder negligentia, culpa noch dolo cauſiret, und dießfalls zu bezahlen verbunden wäre. Meine Wenigkeit verſichert indeſſen, daß ſie nicht nur ſothanes Conſilium willig annehmen, ſondern auch des eheſtens ins Werck zu richten bemühet ſeyn wird. Laſſen nur Dieſelben ihres Orths an Rath und That nichts ermangeln. Womit unter guter Hoffnung verbleibe

Ew. Hoch-Edlen,

Dienſtergebenſter.

N.

CXXIV.

CXXIV. Brief aus Wittenberg.

1. Unter denen Depoſiten-Sportuln, werden ſolche Gelder verſtanden, die zuvor in Litigo geweſen.

2. Wie man ſich verhalten müſſe, wann die Obrigkeit einen Vormund mit Auflagen wegen Ausleihung der Gelder beſchweret.

Ew. Hoch-Edlen dancke zwar vor die Zuſchrifft, mißbillige anbey aber Dero langes Stillſchweigen, wie denn ich bald auf die Gedancken gekommen, daß Sie meines Raths nicht mehr benöthiget seyn dürfften. Da ich nun das Gegentheil wahrnehme, ſo würde wieder die Pflicht handeln, wenn ich Ihnen mit meinem wenigen, obwohl gutmeinenden Rathe entſtünde. Was demnach die beſchehenen Auflagen betrifft, die Dero Clienten zu wiederhohlten mahlen inſinuiret worden, ſo finde ich ſelbige ſo beſchaffen, daß ſie eines höhern Einſehens bedürffen. Und dieſes daher:

In der Tax-Ordnung, auf welche man ſich beziehen wollen, als dem Vormund von jeden hundert 6. gl. Depoſiten-Gelder, abgefordert worden, iſt keineswegs zu erſehen, daß vor die Annahme u. Verwahrung einiger unmündigen Kinder-Gelder bezahlet werden ſoll. Vielmehr iſt das, was dießfalls daſelbſt verordnet zu befinden, von denjenigen Depoſiten-Geldern ſo in Litigio geweſen, zuverſtehen und anzunehmen.

Es hat auch die Vormundſchaffts-Stube zu N. ſich biß dato nicht unterwunden, dergleichen Depoſiten Sportuln von unmündigen Kinder-Geldern zu nehmen, welches ein nicht geringes Fundamentum. Wie denn zu beſorgen, daß dergleichen Depoſitions-Unkoſten

koſten das Capital wo nicht abſorbirten, dennoch da es fruchtloß dar lieget, die eingehobenen Intreſſen auffriebe, und zur Unterhaltung der Unmündigen ein weniges übrig verbliebe.

Hiernechſt befinde ich die letztere Auflage ungewöhnlich, geſchärfft und in denen Rechten keineswegs gegründet, zumahlen ſie der Vormund durch eine Fahrläßigkeit niemahlen veranlaſſet, mithin ſelbiger keineswegs dergleichen Beymeſſen, zu ſeinem Præjudiz auf ſich erſitzen laſſen kan. Allermaſſen alles dasjenige ſo Sie ſelbſten ratione dieſes Puncts anzuführen, und ex jure zu deduciren wiſſen, in denen Rechten gegründet, und der Praxi conform; nun belieben Sie Dero eigenen rationibus dieſes hinzuzufügen, daß von der Zeit der gerichtlichen Depoſition an, ein Vormund etliche Monath Friſt haben müße, binnen welcher er die Capitalia auszubiethen und unter zubringen ſuchen möge.

l. 7. §. 10. 11. l. 13. §. 1.
l. 25. adminiſtr. tut.
l. 2. C. de uſur. pupill.

und weilen ein Vormund nicht mehr als Culpam levem zu præſtiren verbunden.

l. 1. pr. de tut. & val. diſtr.
l. 13. §. 1. de adm. tut.

ſo wäre es wieder die Eigenſchafft und Effecta dieſer Lehre, wann einem Vormund angeſonnen werden wolte, daß er beybringen ſolte, daß er bey Unterbringung der Gelder alle Sorgfalt und Fleiß angewendet, da doch das Onus probandi, daß ein Tutor in elocandis pecuniis pupillaribus culpam admittiret habe, der Unmündige darthun, und erweiſen muß.

l. 12. §. f. ff. de adm. tut.
l. 21. ff. d. probat.

Da nun ob temporis anguſtias weder einige Zeit verſtrichen, binnen welcher das Geld otiœs gelegen, noch ihm zuzumuthen, daß er vor der Verfall-Zeit als ein Docens und mit Bücher ſchreiben beſchäfftigter

Mann

Mann gleich einem Geld-Mäckler herum gehen, und das Geld ausbiethen ſoll. Zu dem hat er ja nicht gewiß gewuſt, daß das Capital dieſe Michael-Meße eingehen wird, weilen er ſo wohl, als der Mündel Anverwandte beſtändig ſollicitiret haben, daß ſothanes Capital noch fernerweit auf ihre Vorſtellung in der Ober-Steuer-Einnahme beybehalten werden ſolle.

Solchemnach kan mit Grund der Wahrheit nicht geſagt werden, daß der Vormund deßhalben ein halb Jahr Zeit gehabt habe, welchem imputirten Aſſerto ausdrücklich auf ſolche Arth wiederſprochen werden muß.

Gleichwie endlich überhaupt rechtens, ne, non ſine iniquitate, nimis adſtringantur Tutores, qui onus Tutelæ inviti ſuſcipiunt

per l. 20. C. de Neg. geſt.

& cum nulla ad ipſos ex iſta redundat utilitas; Alſo erachte ich nach reifflicher Uberlegung, in dieſem Caſu conſilii zu ſeyn, daß der Vormund ſich über das Verfahren des Magiſtratus bey hoher Landes-Obrigkeit Beſchwerte, ſo wie hier geſchehen den Statum Cauſæ kurtz, jedoch deutlich und hinlänglich vorſtellte, die rationes Juris pro Tutore ausdrücklich benennte und anführte, und zuletzt das petitum dahin formirte:

„Daß die hohe Landes-Obrigkeit dem Magiſtratui an„befehlen möchte, daß ſie nicht nur den Vormund „mit Bezahlung der Depoſiten Gelder gäntzlich ver„ſchonten, ſondern auch inſonderheit die beygefügte „Original-Auflage, ſub A. caſſirten.

Wann **Ew. Hoch-Edl.** meinen Rath werden angenommen, und das Supplicat behörig elaboriret haben; So verſichere ich Ihnen, daß Sie einen guten Befehl erhalten werden. Ich erinnere mich noch gantz wohl, daß ich bey meiner ehemahligen Praxi faſt gleichen Caſum gehabt, und auf ein allerunterthänigſtes Supplicat, nachſtehenden Befehl erhalten:

Friedrich Auguſt, König, ꝛc.
Chur-Fürſt, ꝛc.

P. P.

Welcher geſtalt bey uns N. N. als Vormund der N. Kinder, ſo wohl wegen zuviel geforderten Depoſiten Gelder, als ſonſt unterthänigſte Beſchwerde geführet, und bittet, habt ihr aus dem Beyſchluß mehrern Innhalts zu erſehen.

Worauf hiermit unſer Begehren, Uns wollet ihr, was es mit ſothanen Anbringen allenthalben vor Bewandnis habe, längſtens binnen 14. Tagen euern allerunterthänigſten Bericht erſtatten, und von deſſen Abgang Supplicanten Nachricht ertheilen. Daran geſchiehet ꝛc. Datum Dreßden am --- Nov. An. 17---

Mir gienge es damahlen artig, die Obrigkeit erſtattete darauf gantz keinen Bericht, ſondern ließ die Sache liegen; Nachdem es aber heutiges Tages gantz anders iſt, ſo haben Sie ſich darinne ein gleiches nicht zu befahren. Und geſetzt auch es geſchähe, ſo aber nicht leichtlich zu vermuthen iſt, ſo halten Sie anfänglich coram Magiſtratu comperente um publication des allergnädigſten Reſcrips an, und ſo dann verlangen Sie Abſchrifft, im Fall aber ſolches nicht erfolgen ſolte, ſtehet Ihnen der Weg nochmahlen offen, ſich deshalben zu beſchwehren. Sie leben indeßen verſichert, daß Sie die Unkoſten nicht vergeblich thun, unter dieſem Rathe und Verſicherung eines guten Ausganges bin und verbleibe zu allen angenehmen Dienſten

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtergebenſter

N.

Innhalt.

Innhalt
derer Materien ſo in dieſer Collection enthalten.

CVIII. Brief. Obwohl ein Bericht in Anſehung des Appellanten gut lautet, ſo iſt er dennoch zu refutiren. Pag. 667

CIX. Brief. In allen Fällen wird nicht ein Allergnädigſtes Reſcriptum ertheilet, ſondern die Sache ad primam Inſtantiam verwieſen. 685

CX. Brief. Die Urſache, daß ad Cauſam principalem kein Reſcriptum erfolget, beſtehet gröſten theils darinne, daß Gegentheil mit ſeiner Nothdurfft nicht gehöret worden. 695

CXI. Brief. Wieder einen verpflichteten Schulden-Einmahner hat man ſich mit Worten nicht zu vergehen. 698

CXII. Brief. Vor der Vernehmung ſoll ein Inculpat Defenſion ſuchen, wieder die zu formirende Inquiſition. 702

CXIII. Brief. Wann der Vernehmung nicht zu entgehen, wird wieder das darauf erfolgte Urtheil Defenſion eingewendet. 706

CXIV. Brief. Wie eine gute Defenſion zu verfertigen ſey. 709

CXV. Brief. Von der Sententia abſolutoria in Vernehmungs-Sachen, nebſt angefügten Grund-Urſachen, warum alſo erkant worden. 714

CXVI. Brief. Im Dubio iſt vielmehr nach der Billigkeit, als nach der Strenge der Geſetze zu ſprechen. 718

CXVII. Brief. Ob ein Stuprator wieder die geſchwängerte ex Lege diffamari klagen könne, damit er das Fotum Delicti evitiren möge? 720

CXVIII. Brief. Die in Schwängerungs-Sachen

ange-

angeſtellte Diffamations-Klage muß vor der Academie, als Diffamatens ordentlicher Obrigkeit angeſtellet werden, keinesweges aber in Foro der Diffamantin. 724

CXIX. Brief. Ob nicht vielmehr die Obrigkeit ob Litis pendentiam verlangen könne, daß der Studioſus in Foro commiſſi vel imputati Delicti ſtehen müſſe? 727

CXX. Brief. Weilen an den Orten, da keine Proceſſ-Ordnung üblich iſt, die Proceſſe verzögert werden, muß ein Advocatus die Sache per Reſcripta einzuſchräncken, und in dieſer Vernehmungs-Sache, die Haupt-Defenſion einzugeben, und dadurch das Litigium zu abbreviren ſuchen. 733

CXXI. Brief. Ein Exempel, daß wo die Injurien-und Rügen-Sachen nicht eingeführet ſeyn, eine groſſe Freyheit, den andern anzuſchwärtzen, dadurch erlaubet ſey. 737

CXXII. Brief. Wie ebenfalls ſupplicando denen vom Gegentheil eingegebenen Verläumbdungen zu begegnen und ſtillſchweigend zu refutiren. 745

CXXIII. Brief. 1. Ob eine Obrigkeit als Ober-Vormündere, heutiges Tages von dem Capital der unmündigen Kinder, Depoſiten-Gelder fordern können, wann das Capital von dem Vormunde bey ihnen deponirt wird?

2. Ob ein Vormund vor die Intereſſen ſtehen müſſe, wenn er das Geld nicht unterbringen kan, und deshalben deponirt? 749

CXXIV. Brief. 1. Unter Depoſiten-Sportuln, werden ſolche Gelder verſtanden, die zuvor im Litigio geweſen.

2. Wie man ſich verhalten müſſe, wann die Obrigkeit einen Vormund mit Auflagen wegen Ausleihung der Gelder beſchweret. 755.

Geheime JURISTISCHE Briefe,

zwiſchen
Zweyen Rechts-Gelehrten
bey dero Leben
über
Practiſche Controverſien,
während ihrer
Procuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dicaſteriis Chur-Sächſ. Lande gewechſelt,
In welchen
gantz
Beſondere Proceſſe
vorgetragen, unterſucht, entſchieden, und mit Præjudiciis befeſtiget werden, dergeſtalt, daß dieſe auf Erfahrung ſich gründende
Controverſiæ
In Vita Practica
unentbehrlich.

IX. Collection.

Leipzig, 1731.
Verlegts Johann Samuel Heinſius.

CXXV. Brief
aus Leipzig.

1. Ob eine Wittbe von dem Advocato ſeiner Gebühren und Verlags halber in rechtlichen Anſpruch genommen werden könne, die er zu Eintreibung ihrer Illatorum halber aufgewandt und verdienet hat. Oder, ob nicht vielmehr der Advocat den Ehemann, weil dieſer als Uſufructuarius die onera dotis tragen ſoll, dieſerhalben in rechtlichen Anſpruch nehmen müſſe?

2. Ob ein Conſulent gehalten, wann er den Eyd über die Klage deferiret, ſolchen auch zugleich mit über Liquidationes, ſo der Klage beygefügt ſeyn, deferiren müſſe?

Ew. Hoch-Edlen vollkommen angenehmer Zuſtand ſoll mir ſo vergnügt zu hören ſeyn, als in erfreulichen Umſtänden ich mich anietzo befinde. In dieſer guten Hoffnung überlaſſe ich Dero wohlmeynenden Rath die Entſcheidung nachſtehenden Rechts-Handels: Sempronius ein fürnehmer Practicus verſtirbt, und hinterläſt unter andern Güthern, auſſen ſtehende Advocaten-Gebühren, in nahmhaffter Menge. Unter dieſen findet ſich bey dererſelben genauen Unterſuchung, daß er der Tulliæ, und zwar, wel-

ches hauptſächlich zu mercken iſt, zu Eintreibung ihrer väterlichen Erbſchafft, Illatorum, oder ihres Einbringens halber, hier und dar, ſo wohl advocando, als auch conſulendo bedienet geweſen, und daß er dießfalls ein vor ſie ergiebiges verleget. Weil aber dieſes alles conſtante matrimonio und zu der Zeit geſchehen, als der Tulliæ Ehemann gelebet; So will gezweiffelt werden, ob anietzo die Erben des Sempronii die Tulliam dieſerwegen in rechtlichen Anſpruch nehmen mögen, weil der Ehemann Jure Saxonico nicht nur legitimus Adminiſtrator Illatorum & Dotis, ſondern auch Uſufructuarius. Gleichwie aber in dieſen beyden Fällen, die Unkoſten der Ehemann aus ſeinen eigenen Mitteln und Vermögen tragen müſte; weil er den Nutzen hat, alſo auch die Onera in compenſationem Utilitatis herzugeben ſchuldig; Alſo ſtehet mein Gegentheil in den Gedancken, daß ich Nomine Clientis mit meiner Klage, angebrachter maaßen werde abgewieſen werden, maaßen ich mich an den Ehemann zu halten, als deme die Eintreibung ſothaner Sache vi legum gehöret hätte, ſchuldig wäre, nun aber da derſelbe absque Facultatibus verſtorben ſey, ſo hätte ich mir zu imputiren, daß einen ohnbegütherten Mann bedienet geweſen wäre. Dieſen allen aber ohngeachtet, ſtellte ich meine Klage wieder die Tulliam an, und verlangte ſo wohl die Advocaten Gebühren, als auch den Verlag an baaren Gelde, als ſolche Speſen und Onera, ſo zur rechtlichen Eintreibung ihrer Erbſchafft und ihres Einbringens hal-

ber aufgewendet werden můſſen. Das iſt, vor wůrcklicher Vollziehung des Eheſtandes, hat Tullia zwar noch keine Dotem realiter illatam gehabt, mithin ihren Ehemañ in der Braut-Nacht an Gůthern nichts zugebracht, durante vero matrimonio, da zum Exempel die Mutter, oder nach der Zeit ihr Vater verſtorben, zuvor aber zur andern Ehe geſchritten geweſen, hat ſie nicht nur Dotem, ſondern auch Illata, ja gar Bona hæreditaria ůberkommen, iedoch ſind ihr ſelbige von der Halb-Schweſter zurůcke behalten worden. Dieſe nun einzutreiben, habe ſie ſo wohl einen Rechts-Gelehrten und Practicum, als einen, der in Verlag und Vorſchuß ſtůnde, haben můſſen. Gleichwie Impenſæ magnæ & neceſſariæ in rem dotalem a marito factæ, dotem ipſo Jure minuunt.

l. 5. l. 15. ff. d. Impenſ. in res dotat. fact.

Utiles autem actione mandati vel negotiorum geſtorum petuntur.

l. un. §. 5. C. de R. U. A.

Alſo kőnnen auch dergleichen Unkoſten von Manne ſelbſt wiedergefordert werden, am allermeiſten von einem Extraneo. Zu dem, da nicht ſo wohl die Advocaten-Gebůhren und baare Verlag, ad Dotem conſervandam & augendam, ſondern recuperandam, da ihm die Ehe-Frau erſtlich ihrem Ehe-Mann ein- und zubringen ſoll und will, verwendet worden, maaßen ehe und bevor er ſolchen nicht in ſeiner Gewalt und Adminiſtration hat, keine Utilitates zu participiren vermőgend geweſen. Ich bin auch mit

dieſer meiner gemachten Diſtinction und Ausfüh-rung ſo glücklich geweſen, daß nicht nur die Kla-ge von Dn. Judice angenommen, und a Dn. Scabi-nis Lipſienſibus Menſ. April. 17 — — auf die eventual-beſchehene Einlaſſung erkannt, ſondern auch ſothanes Urthel von der Löblichen Juriſten-Facultät zu Leipzig Menſ. Auguſt. 17 — — Leute-rungs Weiſe confirmiret worden. Wiewohl ſothanes Urthel anderweit per interpoſitam Ap-pellationem a viribus rei judicatæ ſuſpendiret wor-den. Ich bin ſolchem nach, ſo viel dieſen Punct betrifft, zwar auſſer Sorge, aber es ängſtiget mich ein neuer Scrupel, welchen ich mir zu benéh-men bitte. Es iſt nehmlich über die Klage der Eyd deferiret worden, keines weges aber in ſpecie über die Liquidationes, in welchen die Advocaten-Gebühren ernennt, und beſonders angegeben wor-den ſind, gleichwohl verlangt ſolches Beklagter, oder excipirt vielmehr, daß, weil über die Liqui-dationes der Eyd beſonders nicht deferiret wor-den, es keiner Einlaſſung auf dieſelbige bedürffe. Meines Orts halte ich dieſe Ausflucht vor un-erheblich, und in der Prax: keines weges gegrün-det zu ſeyn, denn in dem Klag-Libell ſind dieſe Worte:

> Kläger fordert allenthalben auf die Klage und Liquidationes ſub A. B. C. richtige Einlaßung und Antwort.
>
> Ingleichen in Verneynungs-Fall, wird Be-klagten die völlige Klage mit allen ihren Umſtänden in chriſtliches Gewiſſen, Wiſ-

ſenſchafft

ſenſchafft und Wohlbewuſt zur eydlichen Eröffnung geſtellet.

Da ſolchergeſtallt einmahl expreſſis verbis Einlaſſung auf die Liquidationes gefordert, und über die völlige Klage der Eyd mit allen ihren Umſtänden deferiret worden; So iſt er auch über die Liquidationes ſtillſchweigend mit, als ein unentbehrliches Annexum der Klage, deferiret worden. Denn zu welchen Ende würde ein Kläger Einlaſſung und Antwort auf die Liquidationes fordern, wann er ſie nicht nachgehends abgeſchwohren wiſſen wolte, in ſo ferne nehmlich dieſelbe negative beantwortet worden? Zumahlen wann, wie in dieſen Caſu, Beklagte genaue Wiſſenſchafft hat, wie und welcher geſtallt der Conſulente Ihr zu den ihrigen behülfflich geweſen und Verlag gethan. Ew. Hoch-Edlen wird zwar dieſes Dubium anfänglich ſehr gering vorkommen, wann ſie aber erwegen, daß die Tullia nicht wird ſchwören können, wann ſie ſich auf die Liquidationes beſonders eingelaſſen haben wird, ſo vermuthe ich, daß ſie werden gantz anders Sinnes werden. Erachten aber dieſelben, daß meine Meynung ungegründet ſey, ſo laſſe ich mich weſien und nehme Lehre an, denn gleichwie in vita practica täglich zu lernen; Alſo laſſe ich mich von ſo einen geehrten und angenehmen Freunde um ſo viel deſto williger unterrichten. Indeſſen wünſche ich, daß dieſelben bey ſo einer temperirten Sommers-Zeit die Früchte deſſelben in vollkommener Geſundheit genüßen, und mich Dero ergebenſten Freund in

guten Andencken behalten möger, damit ich mich noch immerfort nennen da ff

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamſter Freund
und Diener

N.

CXXVI. Brief.

aus Wittenberg.

1. Wann die Expenſæ in dotem factæ *magna*, ſo kan ſie der Ehemann von der Ehefrau fordern, oder a dote reſtituenda wieder fordern, geſchweige ein Extraneus und Advocatus die Gebühren und Verlag von der Wittbe eintreiben.

2. Weil die Klage ein Referens, und die Auszüge des Relatum ſeyn, ſo wird die Eydes Delation über das Referens mit über das Relatum erſtrecket.

Ew. Hoch-Edl. an mich abgelaſſene Zuſchrifft iſt gleich zu der Zeit mir richtig eingehändiget worden, als mich bey dieſen Ernd-Ferien

en auf meinen Land-Guthe befunden, und die ordentliche Arbeit in Muſe mit allerley Ergötzungen auf dem Lande in Unſchuld und Einfalt abwechſelte. Ich erbrach Dero Hand und Siegel, und erfreuete mich, als ich daraus wahrnahm, daß Sie im̃er noch in beſtändigen Wohlſeyn lebten, nnd das Commodum derer Clienten ungeſäumet abwarteten. Der von Ihnen mir zuerſt communicirte Caſus: ob nehmlich eine Wittbe die Expenſas in dotem promiſſam, ſed nondum illatam factas aus ihren eigenen Mitteln bezahlen müſſe, wann ſie jemand anders als der Ehe-Mañ vorgeſchoßen, iſt eine artige Frage, und nicht überall nach Dero Verlangen entſchieden zu befinden, wiewohl wir in Dero Caſu dreyerley Bona haben, dotem, paraphernalia und bona hereditaria. So viel die verſprochene Mitgifft anlanget, iſt ſonſten Juris, daß ein Uſufructuarius, dergleichen der Ehe-Mann auch iſt, Refectionem modicam über ſich nehmen müße, das iſt: er muß nach den gewöhnlichen Sächſiſchen Stylo, das in Dotem gegebene Grund-Stück in Dach und Fach erhalten,

per l. 15. ff. de imp. in res dot. fact.

Die eigentliche Urſache beſtehet darinne; weil er aus anderer Leuten Güther umſonſt einen Nutzen ziehet, denn gleichwie ein Commodatarius die Koſten oder Futter, Artzt-Lohn und dergleichen nichts rechnen, oder von Commodante wieder fordern kan, wann ſie modicæ und erträglich ſeyn,

per l. 18. §. 2. ff. Commod.

Alſo darff ein Uſufructuarius und Ehe-Mann nicht die expenſas wieder fordern, die auf den Dotem verwendet, wann ſie leidlich ſeyn,

per l. 12. ff. d. Imp. in res. dot. fact.

Wann er aber impenſas magnas erogiret, ſo kan er ſie allerdings wieder fordern, obwohl dieſelbe höchſtnöthig geweſen,

per l. 5. ff de Imp. in reſ. dot.

l. 1. §. 4. ff. d. dot. prælegat.

Wie denn dieſes vor gewiß und ſo unfehlbar anzunehmen, daß auch Pacto ein anders nicht verabredet werden mag,

l. 5. §. f. de pact. dotat.

Weil dergleichen Aufwand und Verlag ipſo Jure die Mitgifft verringert, es auch ſonſten eine Schenckung unter Ehe-Leuthen ſeyn würde, ſo aber verbothen.

Wann nun in den quæſtionirten Caſu, Impenſæ magnæ vorhanden ſeyn, ſo kan ſie der maritus, viel mehr ein Extraneus wieder fordern. Zu geſchweigen, daß die geforderten Advocaten-Gebühren in dote comparanda aufgewendet, und das Vermögen der Beklagten mercklich vermehret worden. Solchergeſtalt iſt kein Wunder, wann dero Actio von Judice angenommen, und ſo gar Leuterungs-Weiße confirmiret worden, auch haben ſie nicht zu befürchten, daß das Urthel werde reformiret werden.

Bey dem andern Caſu, die Eydes Delation, ob ſie auf die Liquidationes zu erſtrecken ſey, oder nicht? betreffend, kan wohl eingewendet werden, daß, weil einmahl die Klage und Liquidationes von einander ſepariret ſeyn, und zum andern auf die Klage und Liquidationes ſub A. B. C. Einlaſſung gefordert worden, ſolchergeſtalt bey Uberreichung der Klage, Kläger zum dritten niemahmahlen der Meynung geweſen, daß auch der Eyd über die Liquidationes mit deferiret ſey, wie dann fernerweit zum vierten, über die Liquidationes gar keine Eydes Delation ſtatt haben könne, weilen nicht in Klägers Gewalt ſtehe, was er vor ein oder die andere Advocaten-Arbeit prætendiren, und davor anſchreiben wolle, ſondern er müſſe ſich der Tax-Ordnung gemäß bezeugen, und die in denen Liquidationen benannte Arbeit ex Actis verificiren, und ſich deren Moderation unterwerffen, einfolglich könne darüber nicht geſchwohren werden; Dennoch aber und dieweil die Liquidationes, davon die Rede iſt, ohnſtreitig Pars libelli ſeyn, indem in der Klage ausdrücklich libelliret worden:

Du biſt mir ſo und ſo viel ſchuldig,

NB. beſage derer Liquidationum ſub A, B. C.

Daß alſo die Liquidationes das Relatum ſind, auf welche ſich die Klage als das Referens beziehet, und pro Acceſſorio referentis, ohne welches es nicht ſeyn kan, billig zu halten. Da nun über die gantze Klage der Eyd deferiret worden, ſo muß ſolches nothwendig auch über die Liquidationes beſche-

beſchehen ſeyn. Es wird dieſemnach, ſo viel das erſtere betrifft, conſtantisſime negiret, daß die Klage und Liquidationes von einander ſepariret worden, vielmehr erhellet das Gegentheil aus dem ietzo angeführten, weil nehmlich beyde inſeparabilia ſind, und eines und das andere unter ſich begreifft, eben ſo, als wenn ein Kauff-Mann einen verklagt, daß er ihm nach beygehenden Auszuge ſo und ſo viel ſchuldig, und deferiret ihm darüber den Eyd, ſo muß er ſchwören, daß er ihm nach ſolchem Auszuge ſo und ſo viel nicht ſchuldig, über den Auszug a parte wird niemahlen der Eyd deferiret, und folgt dieſerwegen gantz nicht, daß in gegenwärtigen Caſu nach gegenſeitiger Meynung auch über die Ceſsiones geſchwohren werden müſſem; Uber dieſes iſt es ein ſchlechter Schluß, in welchen Fällen ich einen nicht nach belieben zu meinem Debitore machen kan, in denen kan ich auch kein Jurament deferiren, denn ſonſten würde bey denen Fällen, da nur de Credulitate geſchwohren werden kan, ingleichen da de Damno illato die Frage, ja bey allen und ieden Debitis, die nicht ſonſten liquid, keine Juramenti Delatio ſtatt finden, indem es ja nicht bey Klägern ſtehet, wie hoch er den Schaden æſtimiret wiſſen will, oder wie viel ihm einer ſchuldig ſeyn ſoll, ſufficit, daß Beklagte Klägern ſchuldig iſt, und muß das eigentliche Quantum eben durch die Eydes Delation, als einen Modum probandi, erörtert und heraus gebracht werden. Wie denn in gegenwärtigen Caſu eben dieſes bey der gebrauchten Eydes-Delation die

Mey-

Meynung iſt, und hindert daran nicht, daß die geforderten Expenſen noch nicht moderiret, immaſſen Klägerin ſich der gerichtlichen Moderation gar gerne unterwerffen wird, als worzu ſie ſich auch bereits in dem der Klage annectirten Petito verſtanden.

Dieſes ſind die eigentlichen Grund-Urſachen, aus welchen unſtreitig abzunehmen, daß Sie ſich keiner reformatoriæ Sententiæ zu verſehen. Jedoch hiermit mag es genug ſeyn, ich reite gleich auf die Jagd, und ſuche mein Gemüthe durch dieſe Sommer-Luſt zu erquicken, ich wolte aber noch einmahl ſo luſtig ſeyn, wann das Vergnügen hätte, von Ihnen begleitet zu werden, können Sie von Dero Verrichtungen ſo viel abbrechen, ſo ſollen Sie mir ein willkommener Gaſt ſeyn, unter dieſer Offerte verharre ich

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtwilliger

N.

CXXVII.

CXXVII. Brief.

aus Leipzig.

1. Ob ein Eigenthümer eines Hauſes an den Sachen des Abemiethers das Jus retentionis exerciren könne, wann dieſer länger, als er contrahiret, in der Miethe verblieben, gleichwohl aber nicht biß dahin den Zinß entrichtet hat?

Ew. Hoch-Edl. unternommener Wechſel, und daß Dieſelben das Stadt-Leben und anhängigen Bürgerlichen Verrichtungen auf eine kleine Zeit mit dem Land-Leben und Ernd-Ergötzligkeiten commutiren wollen, iſt ſo ſehr zu billigen, als die lobenswürdige Veränderung der Geſundheit zuträglich iſt. Wann meines Orths ich dergleichen theilhafftig werden könnte, würde es vor ein nicht geringen Theil meiner zeitlichen Glückſeeligkeit halten. Aber da man in mühſamer Praxi ſteckt, und die fatalia ſorgfältig beobachten muß, ſo muß man ſich es zur Zeit noch vergehen laſſen. Erwegen einmahl E. Hoch-Edl. bey Dero Ruhe, und wann ſie von der Jagd kommen, wie ich mich bey dieſen Caſu aufzuführen habe!

Mein Cliente wohnet bey einem Bürger ſeit einigen Jahren her in ſeinem Hauſe, und will nunmehro dieſe Michael, iedoch die letzteren Tage allererſt

allererſt in der Zahl-Woche ausziehen. Ob er nun wohl den Mieth-Zinß biß zu der Zeit ſeines Auszuges richtig abgeführet. So will ihn dennoch nicht der Eigenthümer ziehen und die Sachen abfolgen laſſen, ſondern wendet für, daß er ihm annoch ein viertel Jahr Mieth-Zinß entrichten ſolte, weil er den Nutzen der Stube die gantze Meße über entbehren müſſen. Mein Cliente, der ſich hierzu nicht verbunden erachtete, will nichts deſtoweniger ausräumen, und als er davon abgehalten werden will, bringet er von der Obrigkeit daſigen Orths ein mündlich Ver- und reſpective Geboth an den Eigenthümer aus, daß er ihn fortziehen laſſen ſolte. Obſchon der Mieth-Contract nach der mündlichen Verabredung nach Oſtern allererſt zu Ende lieffe. Dieſen allen aber ohngeachtet, und als der Gerichts-Knecht abgangen, fähret der Vermiether mit fernern Analhten meines Clientens-Sachen, Waaren, Werckzeug und andern zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gehörigen fort, und läſt nicht nur nichts abfolgen, ſondern verriegelt und verſchlüſſet auch die Hauß-Thüre dergeſtalt, daß weder Abemiether noch ſeine bey ſich habenden Träger und zum Ausräumen beſtellte Gehülffen aus noch einkommen können. Als nun mein Mann keine Hülffe ſahe, und der Hauß-Herr nicht aufmachen wolte, ſahe er ſich genöthiget, durch Abſchmeiſung derer Schlöſſer einen freyen Ausgang zuverſchaffen. Gleichwie er aber zu der Zeit von ſeinen Sachen nichts mit wegbringen kunte; Alſo

ver-

verſuchte er den Tag darauf, ob man ihn ausräumen laſſen wolte? Aber ſiehe alles war vergebens, und die Ehe-Frau des Hauß-Herrens leget abermahlen Schlöſſer vor die Hauß-Thüre, u. ſperrte meinen Clienten zum andern mahle ein, und nachdem auch dieſesmahl in Güte nicht aufgemacht werden wolte, ſo muſte er, auch wieder ſeinen Willen, mit force durchdringen, und die Vorlege-Schlößer abſchmeißen, ſeine Sachen aber fernerweit in Stiche laſſen. Wodurch erfolgt, daß Hund und Katze, Carnarien-Vogel und rahre Tauben elendiglich verderben, endlich ſterben, und der Abemiether ſeine Sachen und Haußrath entbehren müſſen.

Weiter kunte ſich alſo dieſer Mann nicht helffen, nahme dahero mich in dieſer Sache zu ſeinen rechtlichen Beyſtand an, und verlangte Hülffe. Weil ich nun klagen ſoll, muß ich mich wohl um ein Genus agendi bekümmern, und nach ſelbigen die Klage einrichten. Sehe ich nun alle Umſtände genau an, und erwege das gantze Factum turbativum, die zurückbehaltene Sachen und das Werck-Zeug, ſo ſiehet das gantze Unternehmen einem Spolio nicht unähnlich, mithin dürffte in ſothanen Falle am füglichſten Actio Spolii angeſtellt, und auf eine eydliche Specification bey der Ausantwortung derer vorenthaltenen Sachen, Haußraths und Viehes, libelliret, und dahin das Petitum eingerichtet werden. Ein Zweiffel aber ſtehet mir annoch im Wege, daß nehmlich der Wirth und Vermiether as Jus retentionis

tentionis wegen nicht, oder doch nicht völlig bezahlten Mieth-Zinß, exerciren können. Weil Abemiether tempore non ſolito ausgezogen, das iſt, 14. Tage allererſt nach Michael. Da nun durch vorenthaltene Miethe der Eigenthümer in würcklichen Verluſt ſeines Zinßes oder Meß-Nutzens ſeiner Miethe verſetzt worden, mithin den Schaden zu verguthen verbunden, da es ohne dieß Jure Civili heiſt:

tantum, quantum poſſeſſum, ſolvendum,

ſo ſehe ich ſo gleich nicht, wie ich Actionem Spolii werde behaupten können, zugeſchweigen, daß es daſigen Orts durchgängig longa conſuetudine eingeführet worden, daß man ein viertel Jahr mehr Miethe zahlen müſſe, wann man entweder nicht zu rechter Zeit das Logis aufgekündiget, oder länger durch unmäßiges Zaudern in der Miethe verblieben. Wiewohl eines annoch wird mir in meinen Vorſatz behülflich ſeyn müſſen, daß nehmlich mein Client den Vermiether um Johanni gleich vor Gerichte fordern laſſen, und ihm daſelbſt nicht nur die Mithe aufgekündiget, ſondern auch angeſagt, daß er die Miethe nicht eher räumen könte, als nach der Michael-Meſſe, welchem Vermiether nicht wiederſprochen, ſolchemnach dieſes Poſtulatum ſtillſchweigend zugeſtanden, daß es wohl heiſſen mag,

qui tacet, conſentire videtur,

nicaßen zu der Zeit, da von eines ſeinen Præjudicio die Rede iſt, man reden und wiederſprechen ſoll

und muß, wann einem das Stillſchweigen nicht ſchädlich ſeyn ſoll.

Gleichwie nun meines Erachtens hierauf das Momentum Deciſionis beruhet; Alſo werden Dieſelben mir mit Dero wohlmeynenden Rath nicht entſtehen, und ſagen, ob ich mit Ausnahme von der Regel fortkommen werde, oder nicht? Wann anders die Vergnügens-volle Stunden des Land Lebens in denen Ernd-Ferien ſothane Antwort verſtatten wollen. Der ich indeſſen nebſt Anwünſchung guter Geſundheit verharre

Ew. Hoch-Edlen,

gehorſamſter

N.

CXXVIII. Brief aus Wittenberg.

Wann die Partheyen a Tempore Contractus definito abgegangen ſeyn, entweder expreſſe oder tacite, ſo kan es kommen, daß weder Mieth-Zinß zu fordern, noch das Jus retentionis zu exerciren, der Vermiether berechtiget.

Ob ich wohl nicht in Abrede ſeyn kan, daß die Abwechſelung des luſtigen Land-Lebens mir

mir kaum verſtatten will, daß ich eine gelehrte Gedancke zu Pappier bringen kan; So befiehlet mir dennoch die Pflicht der Freundſchafft, zu antworten, und meinen guten Freund conſultando zuvergnügen. Der mir proponirte Caſus, ob Sie cum effectu Actionem Spolii anſtellen können, iſt von Ihnen ſelbſt hinlänglich und geſchickt ausgeführet, daß Sie alſo überzeuget worden, wie Sie dabey einen glücklichen Ausgang zu hoffen haben. Meine Gründe beruhen darauf:

Dieweil dero Clientens Gegentheil und Vermiether einräumen muß, welches die Exceptio a regula iſt, und auf welches das Fundamentum agendi ankömmt, daß, ohngeachtet Abemiethers bey jenen innen gehabte Miethe Oſtern allererſt zu Ende gegangen, andergeſtalt er die Miethe ihm nicht gerichtlich aufzukündigen Urſache gehabt, beyde Theile dennoch zu frieden geweſen, daß Kläger, weil er vor der Meſſe nicht ausziehen könte, Michael ſelbige räume, welches, nachdem es erfolget, und dem Vermiether gerichtlich angedeutet geweſen, Abemiethers Sachen verabfolgen zu laſſen, gleichwohl derſelbige ſolches nicht bewerckſtelliget, ſondern ſelbige vorenthallen, ſo aber würcklich dargethan werden muß, auch ein Schloß vor die Thüre geleget, und die zum Ausräumen etliche mahl geſchickte Leute unverrichteter Sache wiederum ſich wegbegeben müſſen, wodurch dem Abemiether Schade zugefüget worden, Vermiethers hingegen vorgeſchützte Ausflüchte und Retention, und daß die Vorenthal-

tung der Sachen, wegen des noch rückſtändig geweſenen Mieth-Zinſes geſchehen, nachdem Vermiether ſolches in ſeinen Gegen-Beweiße nicht ausgeführet, illiquid und zweiffelhafft; So halte ich allerdinges dafür, und in den Rechten gegründet zu ſeyn, daß auf die Spolien-Klage werde erkannt, und Beklagter ſodann in die Ausantwortung derer zurück behaltenen Sachen, ohne Erſtattung fernern Mieth-Zinßes werde condemniret werden, das iſt, gebethener maaßen vermittelſt einer eydlichen Specification cum reſtitutione damni dati. Und dieſes iſt nichts neues, noch etwas ungewöhnliches, denn ich erinnere mich noch gantz wohl, daß die Herrn Schöppen zu Leipzig Menſ. May 1725. in Sachen L. D. contra V. H. in eadem cauſa alſo geſprochen, und für Recht erkannt haben. Denn da die Partheyen a tempore definito des Mieth-Contracts abgegangen, und Abemiether anbey ſich erkläret, daß er erſt nach der Meſſe ausziehen, und die Miethe räumen wolle, Vermiether nicht wiederſprochen, ſondern ſolches geſchehen laſſen, mithin darein gewilliget; So iſt das Vinculum obligandi erloſchen geweſen, u. das daraus entſtandene Jus Retentionis nichts weniger als auf die folgende Zeit zu extendiren. Will gleich hierwieder von Dero Gegentheil vorgekehret werden, daß 1) durch die Declaration: Abemiether könne nicht eher als nach Michael die Mithe räumen, ingleichen, daß vor denen Gerichten die Sache alſo entſchieden worden, daß 2) Abemiether in der Zahl-Woche räumen

ſolle,

ſolle, nicht zugleich ſein Recht, fernerweitigen Mieth-Zinß vor ein viertel Jahr zu fordern, benommen und aberkennet, ſondern vielmehr in Judicio zugeſtanden worden, daß Abemiether in genere ſo viel er ſchuldig, bezahlen ſolle; daß hiernechſt 3) Vermiether beſtändig negire, und auff dieſen Punct bey der Litis-Conteſtation mit negando geantwortet, daß Abemiether den rückſtändigen Zinß völlig bezahlet, daß auch fernerweit 4) Abemiether de Lucro captando, Vermiether im Gegentheil de Damno vitando laborire, indem durch die würckliche Bewohnung der Miethe vor, in und nach der Michael-Meſſe, der Beſitzer und Innhaber derſelben in der That Mieth-Zinß ſchuldig verblieben, und daß dahero 5) dieſes Debiti halber Vermiether das Jus retentionis an Abemiethers Mobilibus ausüben können. Und wann gleich das Judicium durch ihren Gerichts-Diener Vermiethern gebiethen laſſen, ſo ſey doch ſolches 6) de Jure zuverſtehen, und von dem Fall wahrzunehmen, wenn Debitor den Mieth-Zinnß völlig entrichtet haben würde, zumahlen, da bey dem Verbothe und Auflage Vermiether mit ſeiner darwieder habenden Nothdurfft gantz und gar nicht, geſchweige denn gnüglich gehöret worden. Obſchon, ſage ich, Vermiether alles dieſes dargegen vorwenden wird, ſo wird er dennoch nicht obtiniren, ſondern von Rechtswegen eo quod ad Jura ſemel renunciata non datur Regreſſus, ſuccumbiren. Denn in dem vorhergehenden Caſu, und angezogenen Præjudicio habe ich die Confir-

mation, wie denn, obwohlen wieder daſſelbige in Schöppen-Urthel Leuterung eingewandt, und nach Wittenberg zum Verſpruch Rechtens verſendet ward; So ward dennoch vor Uns Menſ. Sept. 1725. pronunciret:

Daß es eingewandter Leuterung ungeachtet, bey dem am — May dieſes 1725ten Jahres eröffneten fol. befindlichen Urthel billig bleibet, V. R. W.

Sonſten kan ich Ihnen nicht verhalten, daß mir es aufn Lande recht wohl gehet, und wie immer eine neue Freundſchafft der andern die Hand biethet, alſo werde ich erſucht, dieſer und jener Geſellſchafft bey der bevorſtehenden Weinleſe beyzuwohnen, um plaiſir mit plaiſir zu häuffen. Alleine wann es am beſten ſchmeckt, ſoll man aufhören. Womit verharre

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamſter

N.

CXXIX.

CXXIX. Brief aus Leipzig.

Ob ein Vater, dem Kinde anderer Ehe, ein Prælegatum und eine gewiſſe Summa zur Ausſtattung mündlich vor etlichen Perſonen aufn Todes-Bette ausmachen könne?

Ew. Hoch-Edlen gratulire ich, wann anders nicht fehl gehe, zur glücklichen Weinleſe, und wünſche, daß Dieſelben mit ſolcher das Finale der Sommer-Luſtbarkeiten ſo vergnügt machen mögen, als ſie Dero Ergötzligkeit dieſen Soṁer über angefangen haben.

Indeſſen verzeihen mir Dieſelben, wann durch Communication eines mehr Theoretiſchen Caſus Dero Vergnügen auf eine kleine Weile unterbreche, und Sie dadurch an das Andencken meiner erinnere. Es iſt nehmlich vor Jahres-Friſt ein gewiſſer Practicus aufn Lande in einen Marckt-Flecken verſtorben, der auf dem Todtes-Bette kurtz vor ſeinen Ableben, ſeinem aus der andern Ehe erzeugten kleinẽ Töchterlein, ſo ohngefehr 6. Jahr alt geweſen, 400. Rthl. zum Voraus vermachen, und hiernechſt 50. Rthlr. zur Ausſtattung gönnen wollen. Zu ſolchem Ende hat er ſolches denen ſämtlichen Kinder erſter Ehe eröffnet, und hiernechſt dreyen Perſonen, ſo ihn zu einer Zeit als einen krancken Mann beſucht, und

getröſtet haben, geſagt, und vor ihnen ſich erkläh-ret, daß ſolches ſein Sinn und Meynung ſey. Wie er nun in etlichen Tagen darauf verſtorben, und die leibliche Mutter ſothanen kleinen unerzo-genen Töchterleins Vormündin worden, hat ſie Nomine der Unmündigen das Prælegatum ſo-wohl, als die Ausſtattung verlanget, und ſucht ſolches daher zu behaupten.

Daß 1) ſolches als eine Diſpoſitio inter libe-ros gelten müſſe, zumahlen da 2) die Cauſa pu-pillaris und alſo favorabilis ſolches verlange, der Defunctus auch hierzu 3) deswegen veranlaſſet worden, weil die andern Kinder erſter Ehe bereits aus den gröbſten erzogen, und viel genoſſen, da hingegen 4) das arme Kind wegen allzu zeitigen Abſterben ſeines Vaters viel entbehren müſſen.

Ob nun wohl, wie Ew. Hoch-Edlen ſelb-ſten erachten werden, die Sache an und vor ſich gantz billig iſt, daß nehmlich begüterte Eltern ih-ren kleinen, unerzogenen Kindern etwas zum Vor-aus anweiſen; So iſt doch ſolches in gegenwär-tigen Caſu legaliter nicht erfolget, und ins Werck gerichtet worden, ſondern es iſt nur eine bloſſe De-liberation geweſen, und nicht zu Stande gekom-men. Die Sache hat ſich in der That alſo ver-ten. Der Defunctus iſt zwar geſonnen geweſen, in Anſehung da das Kind noch ſehr klein und un-erzogen, ihm ebenfalls eine Güte zu thun, auch daraus mit ſeinen guten Freunden N. einem Rechts-Verſtändigen, und N. ſeinem Patrono, und endlich N. dem Pfarr-Herrn in Städlein delibe-

riret

riret, und mit dieſer Bedingung diſponiren wollen:

Daß, im Fall das Kind entweder in ſeinen Minder-Jahren, oder unverheyrathet verſterben ſolte, dasjenige, was er ihm auszumachen willens wäre, wieder auf ſeine Kinder erſter Ehe zurücke fallen ſolte.

Alldieweil aber die Frau Relicta dem Kinde dießfalls in allen ſubſtituiret ſeyn wollen, hat ſie darwieder proteſtiret, worauf der Defunctus ſeinen Sinn geändert und geſaget:

Es möge bleiben, es gehe wie es wolle.

Wie mag nun wohl dieſes des ſeel. Mannes letzter Wille und Meynung geweſen ſeyn, oder er ſeine Erklährung mündlich gethan haben, da man ſeine gute Intention interrumpiret, auch ſeine ſpecial-bedungene Condition nicht annehmen wollen, oder wie mag man dieſes vor eine Diſpoſitionem paternam inter liberos ausgeben, da ſie nicht zu ſtande gekommen iſt.

Denn 1) iſt der Vater dem Kinde etwas zum Voraus zu erkennen nicht ſchuldig geweſen, ſondern die Frau hat ihn in Odium der Stieff-Kinder darzu zu bereden geſucht.

Non autem eſt conſentiendum Parentibus, qui injuriam adverſus Liberos ſuos Teſtamento inducunt, quod plerumque faciunt, maligne circa ſanguinem ſuum inferentes judicium Novercalibus delineamentis inſtigationibusque corrupti.

l. 4. ff. d. inoffic. teſtam.

Welches allhier geſchehen und denen Kindern erſter Ehe unverſchuldet abgehen können.

2) Ermangelt die Inſtitutio liberorum, welche aber ſonſt nothwendig erfordert wird.

l. 21. §. 1. C. de teſtam.

pr. Inſt. de exh. liber.

Tholoſanus Synt. J. C. Lib. 44. c. 2. n. 23.

Gail. lib. 2. Obſerv. 112.

Requiritur.

3) ut Parens liberos duntaxat inſtituat, nulla admixta perſona extranea.

l. 21. §. 1. C. d. Teſtam. &

l. fin. C. fam. erciſc.

id quod eſt Proprium hujus Teſtamenti privilegiati allhier aber hat ſich die Frau Wittbe als eine Perſona tertia mit einmiſchen, und ſubſtituiret ſeyn wollen.

4) ut omnes liberi ex primo, non ſecundo Ordine, inſtituantur,

d. l. 21. §. 1. C. eod.

tum quod in d. §. 1. nunquam Extranei, quo nominis, venit uxor admittantur, ut illis ſubſtitui poſſint liberi, tum quod ipſi liberi ſibi invicem ſubſtitui non poſſint, niſi omnes inſtituti fuerint.

l. 30. ff. de libr. & poſth.

5) ut Pater literas edoctus, liberorum Nomina, Uncias,

Uncias, Tempus teſtamenti facti, h. e. Annum, Menſem ac Diem, propria manu declaret.

auth. quod ſine C. de Teſtam.

Eckold ad lit. ff. qv. teſt. fac. poſſ. §. 16. p. m. 699.

6) Ut Teſtes ad hunc Actum minimum duo adhibeantur.

Rec. Imp. de 1512. von Ordn. der Notar. publ. von Teſt. §. und ſollen. ꝛc.

Kan nun die Relicta in Nahmen ihres Kindes als Tutrix keines von dieſen Requiſitis darthun, oder dießfals kein einiges Jota Defuncti manu propria ſcriptum vorlegen; So kan man ſich auch nicht in Güte zu etwas verſtehen, in mehrer Erwegung die Tochter anderer Ehe in Lucro captando, die vielen Kinder erſter Ehe aber, in Damno vitando verſiren, und hiernechſt auf beyden Theilen unmündige Kinder vorhanden, daß alſo das Axioma Juris hieher zu ziehen:

Privilegiatus contra Privilegiatum non gaudet Privilegio,

und der Tochter anderer Ehe nichts eher etwas einzuräumen, als biß ſie es erwieſen hat. Solte aber wohl auf dieſe Anfoderung erkannt, und die Kinder erſter Ehe ſich genöthiget ſehen, ſich auff die illegale Prætenſion einzulaſſen? Ew. Hoch-Edlen kan nicht verhalten, daß ich über dieſer Reſolution mir Dero Meynung ausbitte, damit ich ſehen und erkennen möge, ob meine gemachten Defecte

fecte richtig und die Requiſita diſpoſitionis Parentis hujus inter liberos beſtehen mögen oder nicht? Schlüßlichen pardonniren Dieſelben meiner Zuſchrifft, und daß ich durch ſelbige den Lauff Dero Vergnügens in der Wein-Leſe ſtöhre, iedoch nicht anders, als auf einige wenige Stunden wohlmeynend verzögere. Verharrend

Ew. Hoch-Edlen

unterdienſtſchuldiger

N. N.

CXXX. Brief.

aus Wittenberg.

Wann die Forma Teſtamentorum interna obſerviret worden, i. e. wann er die Kinder erſtlich zum Erben eingeſetzt, ſo kan ein Vater zwiſchen denen Kindern mündlich, iedoch vor 2. Zeugen die Erbſchaffts-Güther inæqualiter eintheilen.

Ew. Hoch-Edl. höchſtangenehme Zuſchrifft unterbricht bißweilen meine Land-Freude, und erinnert mich an meine zurückgelaſſene Stad-Verrich-

Verrichtungen, daß ich ſie nicht gäntzlich aus der acht laſſe; Wiewohl ich bin der Abwechſelung ſatt, und werde bald nach Hauſe kehren. Der Ihnen indeſſen vorgefallene Caſus iſt nach gepflogener Uberlegung alſo anzugreiffen, daß Sie, wann in denen Vormundſchaffts-Acten die Sache per Modum implorationis geſucht wird, ſo in dieſer Cauſa pupillari und privilegiata gar wohl angehet, müſſen ſich darauf einlaſſen, antworten und alſo Litem conteſtiren, indem es hier um deßwillen keines ſolennen Klag-Libells vonnöthen, weil es aus dem Erbe oder des Defuncti ſämtlichen Verlaſſenſchafft gefordert, und nicht von einer Perſon, ſo ex Conventione ſich zu Bezahlung der 400. Thlr. Prælegaten-Gelder verbunden hätte, exigiret wird. Dabey iſt Ihnen zwar unbenommen, auf die Imploration, oder das ſummariſche Vorbringen des einen Cohæredis, nehmlich des unmündigen Kindes anderer Ehe, zu excipiren, und den Statum cauſæ eben ſo, wie ſie mirs erzehlet haben, zu præmittiren hiernechſt auch ein und andere Exceptiones peremptorias zu annectiren, und zwar nach Beſchaffenheit dieſer Sache nachſtehende:

Illegitimi Poſtulati, Perſuaſionis, Læſionis, denominati Teſtis tunc temporis abſentis, Rei non ſic, ſed aliter geſtæ, injuſtæ petitæ Subſtitutionis, deficientis Animi teſtandi, Rixæ factæ, Proteſtationis contra ſpecialem conditionem, teſtaturi ita volentis, Interruptæ paternæ Diſpoſitionis & ſanæ Intentionis, Pactorum Dotalium obſtantium.

Dieſen

Dieſen allen aber ohngeachtet, militiren pro Impuberi nachſtehende trifftige Rationes Juris. Daß nehmlich 1) die Eltern absque omni Solennitate inter liberos diſponiren, und eines vor den andern bedencken können,

Si modo de parentum voluntate conſtet, vid. Brunn. ad Weſ. tit. π. d. Teſt. conſt. 13.

Et ita Teſtamentum Parentum nuncupativum inter liberos coram duobus teſtibus promulgatum, validum eſt, licet & Teſtes non ſint rogati,

Carpzov. P. 3. C. IV. def. 15.

ohne daß es einer ſonderlichen Inſtitution bedürffe, und ob gleich eine Perſona extranea mit immiſciret wäre, ſo fället doch deswegen, was ratione der Kinder diſponiret, ſolches nicht über den Hauffen.

Und geſetzt, daß auch ein und das andere Requiſitum diſpoſitionis parentum inter liberos ermangele, ſo muß ſich dieſes alles bey den Diſputations-Geſätzen über den geführten Be- und Gegen-Beweiß mittler Zeit finden, indeſſen aber von denen Urthels-Verfaſſern auf die Imploration erkennet, und beſonders auf den Beweiß derſelben geſehen, und dieſer der Tutricin auferleget werden. Ich erinnere mich hierbey, daß in ſimili Cauſa die Herren Schöppen zu Leipzig Menſ. Julio 17 — — die Vormundſchafft J. L. W. nachgelaſſener Kinder betreffend, erkannt haben:

Und hat der W. Wittbe Suchen in Vormundſchafft ihres Kindes nicht ſtatt, ſie könnte und wolte denn, daß dem Kinde M. E. — —

C. —— Gülden, nebenſt —— fl. ſo zur Ausſtattung beſchieden, in Sächſiſcher Friſt, denen übrigen Mit-Erben Gegen-Beweiß und andere rechtliche Nothdurfft vorbehältich, wie recht erweiſen, damit würde ſie billig zugelaſſen, und ergehet darauf ferner was recht iſt.

Und damit Ew. Hoch-Edlen nicht meinen ſollen, als wann ich mit Ihnen cum Præjudiciis ſtreiten wolte; So belieben Sie die Rationes vorſtehenden Urthels, ſo darinne beſtehen, zu vernehmen, daß wie der Caſus von Sie mir referiret worden, nichtsweniger als ein Teſtamentum minus ſolenne vorhanden, und zwar Parentum inter liberos, vermöge welches ſelbige dasjenige wollen, was nach ihren Tode geſchehen ſoll. Es iſt zwar in Teſtamento Paterno denen Eltern nichts nachgelaſſen, quoad Aptitudinem teſtandi, auch nichts circa interna Solennia des Teſtaments, mithin muß jemand ſchlechterdinges zum Erben eingeſetzt werden, ſondern es ſind nur die Solennia externa erlaſſen, und zwar alle und iede inſonderheit. Wovon der ſeel. Stryck in not. ad Lauterb. tit. ff. d. teſtam. nachzuleſen. Da nun in gegenwärtigen Caſu keine hæredis Inſtitutio vorhanden, ſo iedoch allhier unumgänglich erfordert wird; So kan auch dieſe angeführte Teſtamentariſche Diſpoſition nicht vor ein minus ſolenne Teſtamentum gehalten werden. Dahero haben Domini Scabini prounciret;

„Daß

„Daß des Defuncti Wittben ihr Suchen in „Vormundſchafft ihres Kindes nicht ſtatt „habe.

Denn obſchon nur eine hæredis Inſtitutio minus ſolennis erfordert wird, wie es die JCti zu exprimiren pflegen,

vid. Carpzov. P. 3. C. 4. d. 22. & 23.

So müſſen dennoch in derſelben würcklich die Kinder namentlich entweder inſtituirt oder enterbet werden.

l. 30. d. lib. & poſth.

Mev. P. 9. def. 1.

Es diſtinguiret zwar Dero Gegentheil inter Scriptum & Nuncupativum Teſtamentum, wann nur Voluntas perfecta parentis docirt werden kan, welcher Unterſchied allerdinges anzunehmen iſt,

arg. Nov. 107. c. 1. l. f. C. fam. hercil.

Carpzov. P. 3. C. 4. d. 15.

Sand. L. 4. tit. 1. d. 7.

Aber es wird dabey nichts deſtoweniger erfordert, Inſtitutio liberorum nominatim facta, damit nicht die innerliche Forma eines Teſtaments verabſäumet werde, welches aber, daß die Kinder würcklich, und zwar namentlich inſtituiret worden, weder aus der angegebenen Imploration erhellet, noch ſonſten aus dem zuführenden Beweiß zu behaupten. Laß man es auch ſeyn, daß zu dem Beweiß bey dergleichen Teſtamenten nur zwey Zeugen erfordert werden, und daß auch nur Weibes-Perſonen darzu hinlänglich ſeyn, und

daß

daß ſie auch nicht allererſt ad hunc actum gebethen werden dürffen;

vid. Gail. L. 2. obſer. 112.

So werden ſie dennoch nicht allhier zu erweiſen, und darzuthun vermögend ſeyn, daß eine legale heredis Inſtitution vorhergegangen. Ew. Hoch-Edl. werden hierauf antworten, und ſagen, es hätte alſo das Dicaſterium, weil dergleichen eſſentiale, Requiſitum und alſo die Forma teſtamenti interna ermangelt, nicht darauf erkennen ſondern die Tutricin lediglich ohne Annehmung eines Beweiſes abweiſen ſollen; Alleine wie wolte dieſes ohne Partheyligkeit angehen können? Denn weñ die Tutrix erweiſet, daß der Defunctus, per ejusmodi diſpoſitionem, der jüngſten 6. jährigen Tochter — Fl. zum voraus, und — — Fl. zur Ausſtatteng vermacht habe, ſo müſten ſie ja die Formalia diſpoſitionis, und alſo auch Formam internam der Erbe-Einſetzung vor allen andern darthun. Thut nun die Beweißführerin dergleichen nicht dar, ſo erweiſt ſie nichts, und alsdann heiſt es:

Actore nihil probante, Reus abſolvitur.

Ich will alſo hoffen, Dieſelben werden mit dieſer Antwort zufrieden ſeyn, und verſtatten, daß ich mir der Wein-Leſe gnüglich bediene, und nach vollführter Luſt, Motion und Ergötzlichkeit lebendig atteſtire, daß man darauf zum Arbeiten noch einſt ſo geſchickt und williger ſey, als wann man niemahlen mit der Sommer-Luſt und ſeinen or-

dentlichen Verrichtungen einen angenehmen Wechſel trifft. So dann bin ich und verbleibe

Ew. Hoch-Edl.

ergebenſter.

N.

CXXXI. Brief.

aus Leipzig.

Welche Exceptiones bey der Litis Conteſtation nicht angehänget und opponiret werden, über dieſelben darff Kläger keine Beweiß-Articulos formiren, weil ſelbige keine Articuli Eliſivi wären.

DIeſelben ſind allzu dienſtfertig, und daß ich, es aufrichtig bekenne, mit Dero Incommodité befliſſen, mir willige und angenehme Dienſte zu leiſten. Zwar bin ich nicht vermögend, dieſes alles, als würckliche Wohlthaten zu vergelten, iedoch ermangele ich nicht, daßelbige dafür zu erkennen, und Ew. Hoch-Edl. deßhalben immerwährend zu veneriren.

Sodann

Sodann geruhen Dieſelben ſich hochgeneigt zu erinnern, wie daß in Actione ſpolii ich bey dem Beweiße folgende Articul formiret:

14.

Wahr, daß als Kläger 17 —— die inne gehabte Stube mit Beklagtens Genehmhaltung vor zehn Thaler repariren laſſen, Beklagter, als Vermiether und Eigenthümer die helffte darzu zu geben verſprochen?

15.

Wahr, daß das Ehe-Weib des Vermiethers ſolches gegen N. N. geſtanden, daß ſie zu den zehn Thalern die Stube zu repariren, die helffte zu geben verſprochen?

16.

Wahr aber, daß Beklagter ſolches niemahls bezahlet, ſich auch deßwegen am Hauß-Zinß nichts abkürtzen laſſen wollen?

17.

Wahr, daß als Kläger und Beklagter einander die Miethe aufgekündiget, Kläger Beklagten alſo fort wiſſen laſſen, daß er vor der Michael-Meſſe nicht ausziehen könte?

18.

Wahr, daß auch Beklagter damit zufrieden geweſen, und darwieder nichts eingewandt?

19.

Auch wahr, daß, als Beklagter Klägern deßhalber

halber vor die Gerichte forden laſſen, die Sache d. — Sept. 17 — — ſo entſchieden worden, daß Kläger in der Zahl-Woche ausräumen, und den Mieth-Zinß, ſo viel er ſchuldig, bezahlen ſolte?

Ob nun wohl auf dieſe vorſtehende Articulos von Beklagten, als den Spoliatore Einlaſſung und Antwort gefordert, wie ich ſie ihm in ſein Chriſtl. Gewiſſen, Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt geſtellet; So hat er ſich dennoch verweigert, auf ſelbige ſich einzulaſſen, indem dieſelbigen keine Articuli eliſivi wären, wofür ich aber dieſelbigen, als Kläger angeſehen haben wolte. Denn fähret er fort: Es ſey vormahlen nach der Litis Conteſtation keine peremtoria Exceptio opponiret worden, worauf ſich obige Articuli, als Replicæ ſchickten, andere Facta aber könne Kläger in den Beweiß nicht mit bringen, noch den Eyd darüber deferiren, wie denn auch in den 19ten Articul Beklagten zugeſtanden werde, daß er den völligen ſchuldigen Hauß-Zinß bey Klägern zu fordern, befugt ſey, welche Einräumung ebenfals keine Replica ſey, und aus dieſen Urſachen bittet er zu erkennen:

> Daß obige Articuli insgeſamt pro impertinentibus zu achten, derowegen ſey Beklagter darauf ſich einzulaſſen, nicht ſchuldig, Kläger hingegen, die durch die geforderte Einlaſſung darauf verurſachten Unkoſten Beklagten zu erſtatten, ſchuldig.

Ich

Ich mag meines Orths dieſe Articulos anſehen, wie ich will, ſo kan ich nicht finden, warum er ſich der Einlaſſung entbrechen ſolte. Denn bey der Litis-Conteſtation hat Beklagter Exceptionem mercedis plenariæ nondum ſolutæ, ingleichen Juris Retentionis & Hypothecæ opponiret, und fundiret ſich in Contractu Locationis, Conductionis, aus eben dieſen Contractu iſt Klägers Replica hergenommen, und weilen dem Conductori daraus eben ſo wohl Actio directa zuſtehet, als dem Locatori, wer wolte zweiffeln, daß nicht Kläger, ſeine Expenſas in rem factas hier fordern, und dadurch Beklagtens Exceptionem elidiren könne. Was nun hierauf werde in Rechten erkannt, und ob mein Gegentheil glücklich damit fortkommen werde, ſolches alles erwarte ich des eheſtens berichtet zu ſeyn. Womit verharre

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtwilliger

N.

CXXXII. Brief.

aus Wittenberg.

Wann in denen Beweiß⸗Articuln das Fundamentum agendi enthalten, und in ſich die Replicam tacite, wie allhier, enthalten, ſo ſind ſie pertinentes Articuli.

DJe Ernd⸗Ferien und Wein⸗Leſe haben ſich nunmehro geendiget, und mit denſelben meine Muſe, nunmehro gehe ich wieder an die gewöhnliche Arbeit, und werde alſo auch nicht ermangeln, dasjenige, warum Sie mich erſuchet, Jhnen zu Dero glücklichen Praxi beyzutragen.

Die überſchickten Articuli, damit ich mich kürtzlich expedire, ſind nichts weniger als impertinentes. Denn obwohlen darwieder vorgegeben werden will, daß ſie pro Replicis ad oppoſitam Exceptionem mercedis nondum plenariæ ſolutæ, item Juris Retentionis & Hypothecæ zu halten wären, in Anſehung in Articulo 14. nicht articuliret iſt, daß Beklagter vor die, bloß Ornamenti gratia vor Klägern unternommene Reparatur und Berohrung in der Stube, die Helffte des Betrags an dem Hauß⸗Zinße ſich abkürtzen zu laſſen verſprochen habe, vielmehr beruhe dieſer Punct bloß auf einem alieno und in die Klage nicht mit gebrachten Facto, ingleichen auf Expenſis voluptuariis und nicht neceſſariis, welche ein Conductor

nicht

nicht machen darff, nicht minder müſſe die Replica ad Articul 17. usque 18. dieſe ſeyn, daß Kläger den Zinß, ſo lange, als er im Hauſe ſo gewohnet habe, völlig vor dem Auszuge bezahlet habe, welches ſich de Jure gebühre, nicht aber dieſe, daß er nur ſagen laſſen, daß er nicht zu Michaelis, ſondern erſtlich nach der Meſſe ausziehen wolle; und endlich weiſe Articulus 19. daß Kläger vor Gerichte beſchieden worden, den Zinß nicht bloß biß zu Michaelis 17— — ſondern ſo viel er ſchuldig, folglich auch denjenigen, den er nach Michaelis durch längere Verbleibung in dem Logiamente, und Verhinderung der anderweitigen Nutzung deſſelben, welches zum wenigſten ¼ Jahr de Jure zurechnen, bezahlen ſolle.

So iſt dennoch Beklagter nichts deſto weniger gehalten, ſich auf dieſe Articulos einzulaſſen, und ſo dann darauf zu interloquiren, da dann das Urthel alſo erfolgen muß:

Dieweil Beklagter auf den 14. 15. 16. und 17. Beweiß-Articul ſich eingelaſſen, und deren nicht geſtändig, ſo ſind deſſen Principaln hierüber ihr Gewiſſen, auch Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt, dahin es ihn auf ſolchen Fall geſtellet, nach vorhergehenden Klägers Principaln Eyde vor Gefehrde zueröffnen ſchuldig, ſie wolten denn daſſelbige mit Beweiß vertreten, oder, ſo viel die Facta aliena betrifft, dieſem den Haupt-Eyd zu referiren, damit würde er in gehöriger Friſt billig zugelaſſen, ferner darauf zu beſchehen, was recht iſt.

Die eigentliche Urſache beſtehet darinne,

weilen in ſothanen Articulis, abſonderlich ſo viel die drey letztern betrifft, das Fundamentum agendi enthalten, und ſtillſchweigend die Replicam in ſich begreifft, daß ohngeachtet der Contractus noch nicht aus, deñoch per novam Conventionem in Judicio factam reſtringiret worden, und daß, was die 3. erſtern Articulos anlanget, Kläger in anteceſſum repliciret, daß er mehr, als der Hauß-Zinß beträgt, durch die nöthige Reparatur entrichtet habe.

In übrigen iſt dieſe Sache ſo richtig, als Ihre Klage beſtanden, vor welcher ſie anfänglich auch ſo ſehr bekümmert waren, daß Sie ſich einer Rejection beſorgten. Wolte man allemahl ſo furchtſam ſeyn, und meinen, daß es Gegentheil ein rechter Ernſt ſey, was er ſagt, vorbringet und verficht, ſo müſten alle Klagen liegen bleiben, und hingegen alle Beklagte denen Klägern ihre vorgegebene Anforderung zuſtehen. Wie ſchlüßlich dieſes ſein Bewenden haben kan; Alſo bin zu verlangten fernern Gefälligkeiten

Ew. Hoch-Edlen

bereitwilligſter

N. N.

CXXXIII.

CXXXIII. Brief.

aus Leipzig.

1. Ob das Urthel in Cauſa minima, wann es den Eyd zuerkennt, nichts deſtoweniger exequiret werden müſſe?

2. Und warum die Rechte verordnet, daß in manchen Fällen der Beklagte die Sache eydlich reſtituiren, und alſo Teſtis in Cauſa propria ſeyn müſſe.

Ew. Hoch-Edl. werden nunmehr in Dero ordentlichen Muſæo eingetroffen, und um ſo viel mehr geneigter ſeyn, mir in dieſer Sache beyräthig zu ſeyn. Ich diene nehmlich einem gewiſſen Mann und Frau, die ihre Mieth-Leuthe nicht anziehen, ſondern, als ſie in procinctu zu räumen geweſen, Jure Retentionis ihre Sachen anhalten laſſen. Nun wäre, dieſes in Theſi, wann jene den Mieth-Zinß nicht entrichtet, ſo unrecht eben nicht. Nec injuſte rem reſtituere recuſat, qui Jure Retentionis veluti ob impenſas vel mercedem utitur, quia ita Dominum non ſpoliat, ſed Jure ſuo utitur. Conferatur Dn. Boehmer de Actionibus Sed. 2. C. 4. §. 38. Alleine, weil ſie ihre Exceptionem peremtoriam, darinne ſie ihr Befugniß angeführet, in Actis behörig nicht erwieſen, und ſie, oder in Nahmen ihrer der rechtliche Beyſtand, dem Gegen-Beweiß renuncii-

ret hatte; So ward nach vollführten Beweiß und eingewandten Leuterung definitive erkannt:

Daß Kläger dasjenige, ſo ihm zu erweiſen auferleget, und er ſich angemaſſet, zur Nothdurfft erwieſen, derowegen Beklagter, die Klägerin zuſtändig und von ihm vorenthaltene Sachen, derſelben vermittelſt einer eydlichen Specification auszuantworten, auch die verurſachten Schäden und Unkoſten, nach vorgehender Liquidation und richterlichen Ermäßigung zu erſtatten, ſchuldig.

Ob zwar wohl an dieſen Urthel in Theſi, weil es denen Præmiſſis der Klage und dem Beweiß conform, nichts zu erinnern; So ſcheinet es doch ratione Executionis und Applicationis allzu hart, und ratione Effectus allzuſtrenge zu ſeyn, Ew. Hoch-Edl. erwegen ſelbſt, meine Clienten ſoll eydlich ſpecificiren, und die vorenthaltenen Sachen ausantworten, und haben keine Sachen mehr, indem ſie ihnen ſind währenden Proceſſ-halben mit ausgeantwortet worden. Dieſelben gelieben die Wahrheit meines Vorbringens daher ſattſam abzunehmen, weil mein Gegentheil und Kläger in dem Schreiben, darinne er anhält, daß dem End-Urthel Folge geleiſtet werden ſoll, nicht mehr, als vor vier ſtück Kleinigkeit und Haußrath einen Thaler und etliche Groſchen verlangt, gleichwohl das Juramentum nach dem Urthel beſtändig urgiret, und davon nicht abgehet. Ich habe meinem Clienten gerathen, er ſoll ihm die

die Sachen ins Hauß ſchicken, ſo er auch gethan, iedoch verlanget er nichts deſtoweniger das Juramentum, oder eydliche Specification derer zurückgehaltenen Sachen. Und habe ich per Atteſtata dem Judicio beygebracht, daß die Ausantwortung der verlangten Sachen erfolgt, und das Urthel erfüllet ſey, habe aber darauf keine andere, als die Reſolution erhalten, daß es Gegentheil communicirt werden ſolte. Da aber Pars adverſa damit nicht zu frieden, ſondern den Eyd realiter geleiſtet haben wollte indem er darum anderweit anhielte; So muſten ſich meine Clienten darzu verſtehen, ohngeachtet 1.) das Objectum Reſtitutionis, nach der eigenen Liquidation des Actoris ſich nicht höher, als einen Thaler etliche Groſchen belieffe, und ohngeachtet in der Proceſſ-Ordnung, veteri tit. von den Eyden, ausdrücklich enthalten, daß vergebliche Eyde zu vermeiden, da dachte ich bey mir an die bekannte Rechts-Regul:

Summum Jus, ſumma Injuria.

Solte wohl nicht in dergleichen Fällen das Arbitrium Judicis etwas gelten, u. ſelbiges pro Autoritate, den hartnäckigten Kläger durch die Annehmung der ſine Juramento anerbothenen Ausantwortung und Reſtitution zum Erlaß des Eydes bringen. Zumahl, wann wir hier, ein und andere Merckmahle der richtigkeit vorher gehen. Denn hätte Kläger ein mehres zu fordern, ſo würde er es in ſeiner Liquidation angegeben haben, oder wenigſtens noch fordern. Hiernechſt bewun-

bewundere ich, daß man in dieſer Sache den Kläger ſeine liquidirten Schäden eydlich beſtärcken, und alſo Teſtem in Cauſa propria ſeyn laſſen will, Z. E. Kläger ſagt: weil ich etliche Tage her nicht arbeiten können ja meine Geſellen durch dieſe Retention der Sachen und Handwercks-Zeug müßig gehen müſſen; So fordere ich dafür, 12. Thlr. Als würcklicher Schaden. Beklagter, der in die Reſtitutionem Damni dati vertheilet worden, propter non probatum Jus Retentionis, kan ſich nicht einbilden, daß ein Handwercks-Mann in einen, zwey, oder höchſtens dreyen Tagen gleich 12. Thl. verſäumen ſolte, kan die Liquidation ſo ſchlechterdinges nicht paſſiren laſſen, ſondern der Advocatus muß ſich, wie ich ſelbſt gethan, auf ſelbige negando einlaſſen. Ich bin auch nicht in meiner Hoffnung betrogen worden, ſondern ich habe nach vollführten Verfahren ein gutes Urthel dieſes Innhalts bekommen:

Würde Klägers Principal vermittelſt Eydes erhalten, und daß ihm die fol. — angegebenen Sachen wahrhafftig vorenthalten worden, und er davon ſo viel, als er dict. fol. angegeben, würcklichen Schaden erlitten, ſchweren, inmaſſen ihm vor allen Dingen zu thun oblieget; So iſt Beklagter den libellirten Schaden an 12. Thlr. zu erſtatten ſchuldig.

Gleichwohl, da ich anfänglich nicht finden kön-

können, warum man die Schäden Klägern beſchweren läſt; So ſehe ich, daß in Effectu mir meine Cautel wenig, oder nichts hilfft, denn nachdem Kläger den Eyd acceptiret, und darbey ſich, ich weiß nicht was vor Ideen macht; So beſchweret er immerhin die liquidirten Schäden, nachdem in Urthel zuerkannten Eyde, und macht, daß ich ihm nunmehro cum Expenſis bezahlen muß, was ich ihm nur anfänglich ohne ſelbige zahlen ſollen. Solte denn hier auch nicht das Arbitrium Judicis denen Eydſchwüren behörigen Einhalt thun, u. die liquidirten Schäden ex Officio determiniren? Wie und welchergeſtalt mir in gegenwärtiger Sache zu rathen, und meinem beträngten Clienten zu helffen ſtehe, erwarte ich von Ew. Hoch-Edlen, benebſt Dero Gedancken über die Confirmation, oder wann ſich deſſen nicht thun laſſen wolte, dererſelben rechtliche Wiederlegung. Biß dahin bin

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter

N.

CXXXIV.

CXXXIV. Brief aus Wittenberg.

1. Ein Richter ſoll nicht gelinder auch nicht ſchärffer ſeyn, als es das Urthel mit ſich bringet.

2. Einem Actori iſt bißweilen erlaubt, ob Dolum rei vel Contumaciam in litem zu ſchweren, und alſo *effective* ein Zeuge in Cauſa propria zu ſeyn.

Ew. Hoch-Edlen ſind gantz unwillig, wie ich aus Dero an mich jüngſthin datirten Schreiben erſehen habe, es kan auch bey der Praxi nicht anders ſeyn, denn bald machens einem die Clienten nicht recht, bald fatigiret einen das unabläßige Sollicitiren, bald will der Judex einem nicht zugefallen ſeyn, bald ereignen ſich in der Sache ſelbſt ſolche Verdrüßlichkeiten, die einem Practico viele Mühe, Lauffen und Rennen, Sorge und Bekümmerniß verurſachen, dannenhero nicht zu verwundern, warum Sie in einer ſo klahren Sache über den Richter ſo ungehalten ſeyn wollen. Erwegen Sie aber dargegen, daß 1) ein Rechtskräfftiges Urthel vorhanden ſey, welches dem Sprichworte derer Practicorum nach, ex vero falſum, & ex falſo verum mache, dem 2) der Richter ſchuldig zu folgen, weil, wann er Lege mitior oder durior iſt, eine garſtige Sententz zu gewarten hat,

Judex

Judex enim alia de re, quam quæ nominatim in Judicium a Prætore deducta eſt, cognoſcere non poteſt, l. 18. ff. Com. divid. ubi Javolenus ait:

Ultra id, quod in Judicium deductum eſt, excedere poteſtatem Judicis non poſſe.

Zumahlen nun 3) der Gegentheil ob Jus ex ſententia ſemel lata acquiſitum, von der præſtatione Juramenti nicht abgehen will, und verlanget, daß der Spolians ihm ſecundum Specificationem Juramento roboratam, in vorigen Stand ſetzen ſoll. Wie Ew. Hoch-Edlen hiernechſt ſelbſten ſagen, ſo iſt Actio Spolii angeſtellt worden, in dergleichen Remedio aber wird ad recuperandam Poſſeſſionem cum omni cauſa geklaget, und gebeten, daß die genommenen, oder zurück behaltenen Sachen einem eydlich reſtituiret werden ſollen. Hierbey muß nun das Dicaſterium inter pronunciandum ſowohl auf die Reſtitutionem fructuum perceptorum, als auch percipiendorum ſehen, und von der Zeit zu rechnen anfangen, da einer des Beſitzes ſeiner Sachen beraubet worden. Und wann anders kein Beweiß dießfalls vorhanden, ſo muß per Juramentum in litem das Lucrum ceſſans determiniret werden.

vid. l. 1. §. 39. ff. de Interd. Unde vi. j. l. §. 40. & 41. cit. loc.

Gleichwie ſich nun hieraus die Antwort auf Dero anderes Dubium ergiebet, daß man nehmlich Klägern nicht ſeine geklagte Sache Jurato æſtimiren laſſen ſolle; Alſo wird das Juramentum in litem von dem Richter per Sententiam dem Klä-

ger

ger die Sache, um welcher willen er geklaget hat, nach ihren rechten Werthe ſchätzet, welches die Rechte aber dem Kläger als der Perſon ſo ſpoliiret worden, nachgelaſſen in Litem zu ſchweren, oder wie Sie zu reden beliebet hat, durch den Eyd in ſeiner eigenen Sache gleichſam Zeuge zu ſeyn, iſt daher gekommen, weil der Spolians wo nicht Dolum, wenigſtens doch Contumaciam begangē, nun aber würde man, wañ der Spolians ſchweren, und dadurch Rem ſpoliatam taxiren ſolte, geſtatten, daß gleichſam fraudulenter die vorenthaltenen Sachen wieder Willen ihres ehemahligen Eigenthümers, vor einen geringen, oder allenfalls billigen Preiß verkaufft würden,

l. 2. & 7. ff. de in Litem Jur.

jung. Dn. Bœhmer d. Act. Sect. 2. C. 4. §. 34. in not. x.) p. m. 295. verbis:

Inſtar prædonis & furis reus habetur, qui eſt in perpetua mora.

Wann ſolchergeſtallt Dieſelben wahrgenommen haben, warum die Geſetz-Gebere in Odium derer Spolianten ſo harte, oder nachdrückliche Geſetze gegeben; So wird auch das von Sie mir zugleich gemachte Obſtans wegfallen, daß nehmlich der Kläger ſeine Sachen höher halten und beſchweren könte, als ſie in der That werth wären, wañ ich Ihnen den Innhalt derer legum vorhalte:

Actori quidem licet pretium facere injuſtum, nec in omnibus Judiciis paſſim, ſed ut lex, Prætorve, aut Princeps permiſerit.

L. videa-

L. videamus. §. jurare ff. de Jur. in lit. confer. Bartol. Bal. & Duar. Prat.

Denn gleichwie die JCti ſagen, daß derjenige in Factum Klage, der die Sache erzehlet, und nach ſelbiger das recht bittet, wann dieſer klage halber keine abſonderliche Formul eingeführet worden iſt; Alſo folgt der Iudex in dieſen Juramente dem Affectu und der Treue des Klägers in Lite æſtimanda, weil ihn darzu der Dolus oder Contumacia des Beklagtens gebracht hat. Dahero iſt es auch kommen, daß das Juramentum in litem genennet wird Affectionis Juramentum.

Ulp. in l. ſi per alium. §. 1. ff. ne quis eum, qui in Jus voc. l. 1. & l. 2. ff. d. in lit. Jurem. vid. Olden.

Iſt ſolchergeſtalt nichts mehr übrig, ſo Ihnen zweiffelhafft vorkommen kan, ſo ſchlüße ich meine Antwort, und verſichere anbey Dieſelben, daß das Objectum litis, ob es ſchon ſehr geringe iſt, nichts zur Sache thue, und die Eydes-Leiſtungen veranlaſſe, ſondern der Dolus & Contumacia, ſo die Leges in Spoliante præſupponiren, iſt die Cauſa impulſiva geweſen, warum in denen Urtheln alſo und nicht anders erkannt worden. Kan ich ſonſten Denenſelben in andern Fällen dienlich ſeyn, ſo haben Sie frey zu befehlen, mich und mein gantzes Hauß, recommendire ich in Dero Wohlgewogenheit, verbleibende

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtfertiger
N.

CXXXV. Brief
aus Leipzig.

1. Ob in Abſchlag empfangener Gelder auf das Capital oder Intereſſen abzurechnen? Wobey zu Entſcheidung der Sache inter Solutionem extra Concurſum & intra eundem, zu diſtinguiren.

Ew. Hoch-Edl. geruhen hochgeneigt ſich zu erinnern, welchergeſtalt ich vor nunmehro Jahres-Friſt in einen von meinen erſtern an Sie abgelaſſenen Briefen Dieſelben über die Frage conſuliret habe:

> Ob ein von Unter-Richter publicirter Diſtributions-Abſchied für fähig zu achten, eine Rechts-Krafft zu erlangen.

Nun hatte ich ſchon damahlen die Rationes pro und contra angeführet, und verſahe mich von Sie ein beyfälliges Urthel; Aber ich erhielte nichts weniger als ſolches. Hätte ich nun dabey acquieſciret, ſo hätte ich meinem Clienten viele Unkoſten erſpahret. Mir gienge es wie dem Hunde dorten in der Fabel, der, als er ſeinen Schatten in Waſſer ſahe, nach den Schatten von ſeinen im Maule tragenden Stück Fleiſch ſchnappete, das Fleiſch ſelbſten aber darüber aus dem Maule fallen lieſſe. Ich ſuchte zwar das Capital als eine böſe Schuld zu retten, verlohr aber darüber

das gute und baare Geld aus dem Sacke. Damit aber Ew. Hoch-Edlen gleichwohl ſehen, daß ich zur Leuterung und zur Appellation, ja was noch mehr iſt, zur Ober-Leuterung hohe Urſache gehabt habe, und daß ſelbige nicht ex Vexa meines Gegentheils unternommen worden; So ſehen Sie auf den Effectum Sententiæ, wann ich ein anderes und beyfälliges Urthel erhalten hätte. Es beſtund dieſer hauptſäliche darinne:

Ob die in Abſchlag empfangenen Gelder auf das Capital oder Intereſſen abzurechnen? Extra Concurſum iſt es kein Zweiffel,

Quod Solutio prius in uſuras, deinde in Sortem ſit imputanda.

l. 5. §. 23. l. 6. ff. de Solut. l. 1. C. d. Solut.

In Concurſu Creditorum aber will ſolches in Zweiffel gezogen werden.

Alldieweilen nun meiner Principalin in dem Deſignations-Urthel Capital und Intereſſen in una eademque Claſſe rechtskräfftig zuerkañt ſeyn, das Judicium aber die von gedachter Frau Principalin auf Abſchlag empfangene Gelder auf das Capital abrechnet; So entziehen ſie ihr etwas, worzu ſie allbereits per Rem Judicatam ein Jus quæſitum erlanget. Und dieſes beträget etliche hundert und faſt tauſend Thaler. Dieſe anſehnliche Summe nun ſuchte ich Leuterando & Appellando zu conſerviren, ſuchte auch, damit ich

in meinen Vorhaben recht glücklich ſeyn möchte, alle und jede Momenta Juris herfür, erlangete aber nichts, wie denn auch ſo gar Ober-Leuterando ich unglücklich geweſen. Ich bin dabey aber nichtsweniger als verdroſſen, wann ich nur convincirt werde, daß ich unrecht habe, leſen demnach Ew. Hoch-Edl. bey müßiger Zeit das angefügte Concept der Ober-Leuterung, und ſagen mir ſodenn Dero aufrichtige Meynung. Glauben Dieſelben nicht, daß dieſe Momenta alle insgeſammt bereits da geweſen, ſondern ſeyn verſichert, daß es lauter neue Momenta Juris ſeyn, die ich zuletzt an- und fürgebracht habe, wie ich mir denn um ſolcher willen eher des Himmels-Einfall, als einer mißfälligen Sentenz verſehen. Wann Dieſelben ſothaner Elaboration Dero Durchleſung würdig erachtet haben; So erwarte ich ſelbige mit Dero Urtheil zurücke, und verharre dafür, als ſonſt

Ew. Hoch-Edl.

gehorſamſter
Diener

N.

Con-

Concept.

P. P.

ERſcheinet gleichfalls in heut-anberaumten Termino proſequendæ Leuterationis per Curatoris Actorem N. N. ſo ſich ſeiner Legitimation halber auf beygehendes Actorium, und das fol. Act. — — 1mæ Inſtantiæ ſub ♂ befindliche Curatorium beziehet, und iſt geſonnen, ihre wieder das fol. — — in hohen Appellation-Gerichte geſprochene Urthel interponirte Leuterung tam quoad Formalia, quam Materialia gebührend zu proſequiren, Formalia anlangend, ſo haben ſelbige ihre gute Richtigkeit, und beziehet man ſich dießfalls auf fol. — — und fol. — — horum Actorum, Materialia aber betreffend, beruhen ſelbige gleichfalls auf gantz unumſtößlichen Gründen, denn da findet ſich Leuterantin, dadurch ſalva illuſtriſſimi hujus Judicii autoritate höchlich gravirt, daß in dem fol. — — horum Actorum befindlichen Urthel dergeſtalt erkannt worden: Daß es bey dem am — Nov. des 17 — — Jahres eröffneten fol. — — 1mæ Inſtantiæ Vol. ſub. ♂. befindlichen Urthel zu laſſen. Dann es geben die obgedachter Sentenz beygefügten Rationes decidendi zur Gnüge zu erkennen, wie ſelbige Sentenz aus unterſchiedenen unerheblichen Fundamentis herrühre. Denn da wird zwar quoad 1) vorgeben;

geben: Es habe ſich Leuterantin nicht an Probatione dotis, dahin die 4te neue Deciſion gienge, verſäumet, alſo könne ihr das Beneficium reſtitutionis nicht zu ſtatten kommen. Allein, es iſt doch überhaupt zu conſideriren, wie gar keine Verſäumniß vorhanden, da man nicht einmahl ſagen kan, daß die von Leuterantin eingewandte Appellantin allererſt poſt Decendium interponirt wäre. Denn aus der fol. — Act. 1mæ Inſtantiæ ſub ♂. angemaßten Publication erhellet zwar ſoviel, daß die Diſtribution den — Junii 17 — — Vormittags halb eilff Uhr einem Concreditori N. N. publiciret ſeyn ſoll, Leuterantin Appellation aber den — Julii ej. anni noch vor 11. Uhr fol. — dict. Act. præſentiret, zur ſelbigen Zeit aber noch nicht das Decendium verfloſſen geweſen, angeſehen der §. 5. Tit. XXXIV. der erleuterten Proceß-Ordn. klare Maße giebet, wie ein Urthel allererſt um 12. Uhr in Contumaciam derer nicht erſcheinenden Partheyen vor publicirt zu halten, und wird nur dieſe Limitation beygefüget, daß wenn einem Theile das Urthel vor 12. Uhr publiciret, das Fatale Decendii von Zeit dieſer Publication den Gegentheil zu lauffen anfange, nun ſoll dieſe Diſtribution nach Maßgebung der fol. — Act. 1mæ Inſtantiæ ſub ♂. gefertigten Regiſtratur nur einem Creditori, nemlich N. N. halb eilff Uhr publiciret worden ſeyn, Leuterantin aber iſt eine Concreditricin und Litis Conſortin, kan alſo nicht als N. N. Gegentheil angeſehen werden. Denn der Gegen-

gentheil aller Creditorum iſt lediglich der Debitor communis oder Curator litis oder ~~bonorum~~, keiner von dieſen aber hat ſich bey der vermeintlichen Publication Vormittags angegeben, und ob auch gleich vorgewendet werden wolte, es wåren zuweilen die Creditores unter ſich als Gegentheile zu betrachten, ſo kŏnte man doch dieſes alleräußerſtem Falls nur darauf appliciren: Wann zwey Creditores mit einander ſuper Prioritate certiren, oder einem Creditori daran gelegen, daß der andere nicht zu der von ihm intendirten Perception gelangte, allein auf gegenwårtigem Fall iſt dieſes nicht applicable. Denn dem offt benannten Creditori N. N. gereichet es zu keinem Præjudiz, wann Leuterantin gleich zu der intendirten Perception gelangte, wie er denn allbereits ſeine vollſtåndige Befriedigung erhalten, und ſich mit Leuterantin in dieſem Concurs-Weſen in gar keiner Controvers befindet, iſt alſo unter denen Concreditoribus niemand als Leuterantin Gegentheil anzuſehen, und wenn auch ungeſtandenem Falls, ein Concreditor des andern Concreditoris Gegentheil ſeyn kŏnte, ſo wåre es in præſenti Caſu niemand als der Mevius. Dann dieſer iſt der eintzige Creditor, ſo ſich mit Leuterantin in einiger Controvers befindet. Gedachter Mevius aber hat ſich gleichfalls nicht halb eilff Uhr, ja nicht einmahl Vormittags zur Publication gemeldet. Nun ſeyn alle Fatalia ſtrictiſſime zu interpretiren, beſonders da die daraus entſtehende Præcluſio pro odioſa zu halten; Zugeſchweigen, daß es annoch in

in Ungeweißheit beruhet, ob um halb eilff Uhr die Publication der Diſtribution würcklich vor ſich gegangen, indem N. N. um eilff Uhr den — Junii 17 — — . in Leuterantin Nahmen Nachfrage gethan: Ob der Diſtributions-Abſchied publiciret, von dem zum Stadt-Gerichten geſchwornen Notario N. N. dem dergleichen Publicationes ordentlicher Weiſe anvertrauet, die Antwort erhalten: Es ſey die Diſtributio noch nicht fertig, iſt alſo folglich nicht bey denen Actis geweſen, und um ſo viel weniger abzunehmen, wie eine Publication vorhanden ſeyn könne, welches alles um ſoviel wahrſcheinlicher, weil nur gemeldter N. N. gegen der Leuterantin Curatorem, N. N. ſelbſten geſtanden, wie die Diſtribution den — Junii 17 — — um eilff Uhr noch nicht völlig mundirt, ſondern es wäre noch etwas bey ſelbiger von dem Hrn. Stadt-Richter zu ſuppliren geweſen, wie hat man zur Publication ſchreiten können. Ja es iſt wohl auſſer allen Zweiffel, wie die Diſtribution keinem Intereſſenten vorgeleſen worden, welches doch ſonſt die Forma einer Publication erfordert, ſondern es wird ſonder Zweiffel nur das Angeben der Creditorn N. N. ſeyn regiſtriret worden, wie ſolches gemeiniglich bey denen Stadt-Gerichten in N. N. alſo gehalten zu werden pfleget. Welche nur angeführten Umſtände, gleichwie ſie alleine hinlänglich, eine Reformatoriam zu veranlaſſen, alſo erſuchet man dieſes Illuſtriſſimum Judicium in unterthänig-gehorſamſten Reſpect, woferne dieſe übrige Gravamina, ſo doch nicht glaublich, zu einer

Reformatoriæ nicht vor ſufficient geachtet werden ſolten, die Sentenz doch in eum Eventum zu reformiren, wann N. N über die fol. — abgefaßte Articul, und der Gerichts Notarius N. über das ietzige Vorbringen eydlich abgehöret, und ermeldter N. N. das in denen Articulis beſchehene Vorbringen, der Gerichts-Notarius aber, wie die Diſtribution den – Junii 17 — — um 11. Uhr noch nicht völlig mundirt, vielmehr etwas bey ſelbiger zu ſuppliren geweſen, oder daß die Diſtribution denen Intereſſenten nicht ſey vorgeleſen worden, vermittelſt eydlicher Auſſage eingeräumet haben.

Quoad 2) iſt Leuterantin, dadurch mercklich graviret, daß in dieſem hohen Judicio daß Urthel primæ Inſtantiæ auch dieſerwegen mit confirmiret, weil in ſelbigen eine Diſtribution vor fähig erachtet worden, einige Rechts-Krafft zu erlangen, da es doch die unverletzte Beybehaltung Sr. Königl. Majeſt. allerhöchſten Jurium, beſonders der Deroſelben alleine zuſtehenden Poteſtatis legislatoriæ zu erfordern ſcheinet, daß man einer ſolchen Diſtribution niemahls eine Krafft Rechtens beylege. Denn da iſt ja eine ſolche Diſtributio nichts anders, als eine von dem Judice ohne vorgehendes Verfahren derer Partheyen, und alſo absque Cauſæ cognitione unternommene Calculation, vermittelſt deren der Judex Concurſus determinirt, und ausrechnet, welche Creditores, und in wie weit ſie ihre Befriedigung aus der annoch vorhandenen Maſſa Concurſus erlangen können, und wie viel ein jeder dieſer Creditorum ſich derer auf-

gewandten Unkoſten wegen decourtiren zu laſſen ſchuldig ſey. Es fället alſo der Judex vermittelſt dieſer Diſtribution kein beſonders Urthel, ſondern giebt nur einen Executorem deſſen ab, was allbereits in denen vorhergehenden Deſignations-Urtheln enthalten, decidirt alſo hierinnen lediglich Quæſtiones facti, und rechnet aus, welcher Creditor, und wie weiter zur Perception gelangen könne, befindet ſich aber nicht im Stande, eine Quæſtionem Juris zu decidiren, allermaßen dieſes alles in einem a parten Urthel decidirt ſeyn muß. So ungegründet nun das Verfahren des Judicis wäre, wann er ſich anmaßen wolte, in der Diſtribution zu decidiren, in was vor einer Claſſe ein Creditor vor dem andern zu befriedigen, eben ſo ungegründet iſt es, wann er, wie im gegenwärtigen Fall geſchehen, ſich zu decidiren unterſtehet, ob in Abſchlag empfangene Gelder auff das *Capital* oder *Intereſſen* abzurechnen ſeyn: Da doch die Rechte klahre Maße geben, quod Solutio prius in uſuras, deinde in ſortem ſit imputanda.

l. 5. §. 23. l. 6. ff. de ſolut.
l. 1. C. de Solut.

wovon auch in Concurs-Sachen keine diverſe Diſpoſition vorhanden und anzutreffen. Denn iſt eine Applicatio Juris ad factum, dergleichen Applicationes aber erfordern Cauſæ præviam cognitionem.

Da der Leuterantin in dem Deſignations-Urthel Capital und Intereſſe in una eademque claſſe Rechts-kräfftig zuerkannt ſeyn, die

die Stadt-Gerichte aber, die von Lenterantin auf Abſchlag empfangene Gelder auf das Capital abgerechnet, ſo entziehen ſie ihr etwas, wozu ſie allbereits per Rem judicatam ein Jus quæſitum erlanget.

Iſt nun keine Sentenz, ſo wieder Rem judicatam läufft, gültig, ſo kan um ſoviel weniger eine ſolche Diſtribution beſtehen, welche der Rei judicatæ e diametro repugniret, dieſerwegen ſich auch ſonſten die Judices in Leipzig auch noch biß dato an vielen Orten nicht unterfangen, ihre Diſtributiones zu einer Publication gelangen zu laſſen, ſondern haben ſelbige nur durch eine Communication denen Intereſſenten notificirt. vid. Barthii Hodeg. forenſ. c. 3. §. 26. Da nun alſo kein von dem Judice unternommener Actus vires rei judicatæ erlanget, als welcher den Nahmen einer Sentenz meritirt, kein Ausſpruch aber den Nahmen einer Sentenz meritirt, als wo Cauſæ cognitio vorhergehet, die Forma einer Cauſæ cognitionis aber in mutuis Allegationibus partium beſtehet, und niemahls geſaget werden mag, quod Partes fuerint auditæ, wann ſie nicht vorhero ihre Nothdurfft dem Judici vorſtellig zu machen ſind citiret worden, dieſes alles aber bey einer Diſtribution ermangelt, indem der Judex zu Verfertigung der Diſtribution verſchreit, ohne daß er vor deren Verfertigung die Intereſſenten hierzu citiret, ihre Allegationes examiniret, ſie mit abgewechſelten Geſetzen gegen einander gehöret, oder ſonſt etwas gethan, welches bey einem Rechts-kräfftigen Urthel vorhergehen

gehen muß. So erſcheinet hieraus, daß, da die Stadt-Gerichten invita Lege ihre Diſtributiones durch eine angemaßte und in keiner Proceß-Ordnung vorgeſchriebene oder nachgelaſſene Publication in den Stand ſetzen wollen, daß ſie Vires rei judicatæ erlangen, ſo überſchreiten ſie ja die Limites der einem jeden Judici verſtatteten Poteſtæt, nemlich auf dieſe Art appliciren ſie nicht die allbereits geſchriebene Geſetze, ſondern maßen ſich des Rechts an, ein neues Geſetze zu geben, welches doch ohnmöglich unbeſchadet derer allerhöchſten Jurium Sr. Königl. Majeſt. ſtatt finden kan.

Quoad 3) läſt ſich allerdings die Deciſio Elect. Sax. 4ta gar wohl ad præſentem Caſum appliciren, angeſehen, ſo wohl der in nur beſagter Deciſion enthaltene Caſus, als auch die Ratio diſpoſitionis ſich anhero appliciren läſt. Denn warum haben die Ehe-Weiber das Beneficium reſtitutionis in integrum krafft der allegirten Deciſion zu genieſſen, damit ſie nemlich nichts an ihrem Dote und Illatis einbüſſen ſollen, die Uſuræ aber conſtituiren allerdings ein Acceſſorium illatorum, und Partem alimentorum; Solte nun Leuterantin die vermeintliche Diſtribution agnoſciren müſſen, ſo büſte ſie ja über etliche hundert Rthl. und alſo einen ziemlichen Theil ihrer Illatorum ein. Zudem ſagt ja nicht die Deciſio Elect. 4. es ſolle die Reſtitutio in integrum denen Weibes-Perſonen bloß allein in dem Fall zu ſtatten kommen, wenn ſie ſich an dem Fatali probationis verſäumet, ſondern es wird dieſer Caſus exemplificative, nicht

aber

aber reſtrictive angeführet, denn da ſtatuiren ſonſt die bewehrteſten Rechts-Lehrer beſonders Mevius P. I. Deciſ. 218. quod mulier contra lapſum fatalium, ex cauſa ignorantiæ juris reſtituatur. Allenfalls aber könte man auch gar füglich die Dec. Elect. 4tam dergeſtalt interpretiren, nehmlich contra Fatale probandæ Dotis & Illatorum, wird eine Weibes-Perſon indiſtincte reſtituiret, ſo offt ſie ſich an dieſem Fatali verſäumet, und durch deſſen Abfall lædirt iſt. Denn dieſes erhellet hieraus, weil in angeregter Deciſion eine Weibes-Perſon denen Minorennibus gleich geſchätzet wird, nun aber werden die Minorennes indiſtincte in integrum reſtituiret, wenn ſie auch gleich durch ihre negligence zu der Læſion Anlaß gegeben. In andern Fatalibus aber meritirt nur ſodann eine Weibes-Perſon die Reſtitution, wenn Ratio æquitatis ſolche erfodert. Nun applicire man dieſes auf gegenwärtigen Caſum, da wird man ſehen, es erfodere es die gröſte Billigkeit, daß wenn auch ungeſtandenen Falls einige Verſäumniß Leuterantin beyzumeſſen, ihr dennoch das Beneficium reſtitutionis angedeyhen muß. Denn wer den §. 5. Tit. 34. der Proceſſ-Ordnung anſiehet, und betrachtet das Wort Gegentheil, dem iſt wohl nicht die geringſte Culpa beyzumeſſen, wenn er dieſes Wort nicht von einem Litis Conſorten oder Concreditore, ſondern hergebrachter maſſen von einem wahrhafftigen Gegentheil, nehmlich dem Curatore bonorum, oder Litis interpretiret. Eben dieſe Billigkeit erfo-

dert

dert auch, daß, da das vermeintliche Verſäumniß lediglich darinne beſtehen ſoll, als hätte ſich Leuterantin mit ihrer Appellation eine viertel Stunde ſpäter gemeldet, gleichwohl es in denen Proceſſ-Ordnungen an einer klaren Determination dieſes Verſäumniſſes ermangelt, daß man Leuterantin nicht ſogleich wegen dieſes vermeintlichen Verſäumniſſes mit einer ſo empfindlichen Straffe, nemlich mit der Einbuße von etlichen hundert Rthl. — gl. — pf. belege. Ja niemand kan wohl abredig ſeyn, daß ein jeder, der nur allegirten Text der Proceſſ-Ordnung im Augenſchein nimmt, und betrachtet, das Wort Gegentheil, gar leichtlich auf die Gedancken gerathen könne, es handele dieſer Text lediglich von Klägern und Beklagten, nicht aber von Litis conſorten. Geſetzt nun, es wäre auch dieſe Meynung ungegründet, welches doch nicht iſt, ſo wäre der daraus entſtandene Error juſtus, und Error juris poſitivi, nun aber iſt Leuterantin eine Weibes-Perſon, welcher bekannten Rechten nach Error und Ignorantia juris poſitivi, quando de damno vitando laborant, keinesweges præjudiciren kan, in præſenti Caſu aber laboriret Leuterantin de Damno vitando. Denn ſolte oftgedachte Diſtribution paſſiren, ſo büßete ſie über — — Rthl. ein, ſo ihr doch allbereits rechtskräfftig zugeſprochen, und deren ſie auch als eine arme bedrängte Wittbe zu ihren nothdürfftigen Lebens Unterhalt höchſt benöthiget. Bey welchen allen auch noch dieſer Umſtand in Conſideration zu ziehen, daß Leuterantin

rantin, zu der Zeit, da ſich die Stadt-Gerichte der Publication angemaſſet, nemlich den — — Juny 17 — — mit keinem Curatore verſehen, und alſo indefenſa geweſen, indem ihr ehemahliger Curator N. N. kurtz vorhero, nehmlich den — — Juny ejusd. anni ſeelig verſchieden, wie ſolches alles beygehender von dem geſchwohrnen Ober-Leichen-Schreiber ausgeſtellter Todten-Schein, deſſen Recognition man hiermit gefordert haben will, mit mehrern beſaget; Der jetzige Curator aber allererſt an dem Tage, da die Appellation, überreichet, zum Curatore verordnet worden, welches gleichfalls der Innhalt des fol. — Act. Imæ Inſtantiæ ſub ♂. befindlichen Curatorii beſaget. Wie hat nun alſo Leuterantin, da ſie mit gar keinem Curatore verſehen geweſen, ein Fatale lauffen können, vielmehr iſt dannenhero der l. 16. ff. ex quib. cauſ. maj. applicabel. Aus welchem erhellet, daß man eines Damni wegen, quod quis avertere aut præcavere non potuit, und alſo auch propter Caſum fortuitum, vor welchem der Todt Leuteratin Curatoris zu achten, ex Clauſula generali Prætoris in integrum zu reſtituiren. Quoad 4) iſt es wohl kein zulänglich Præſuppoſitum, wann in oftgedachten Rationibus decidendi ſtatuiret wird, als ſey Leuterantin nach der in Actis Imæ Inſtantiæ ſub ♂ fol. — — befindlichen Ober-Hoff-Gerichts-Ordnung mit ihrer Nothdurfft gehört, und derſelben gemäß erkannt worden. Denn bey Decidirung dieſes Aſſerti kommt es wohl hauptſächlich auf die Wahrheit und ge-

gründete Præſumtiones an, wie das hochlöbliche Ober-Hoff-Gerichte in nur gedachter Verordnung das Wort Nothdurfft habe verſtanden wiſſen wollen. Daß nun hochgedachten Ober-Hoff-Gerichts Meynung, es ſolle das Wort Nothdurfft nicht von denen Formalibus appellationis, ſondern Materialibus angenommen werden, würcklich geweſen, bekräfftiget, das in Actis Curiæ ſub n. — fol. — — befindliche Urthel, als welches deutlich beſaget, es wäre ihrer Verordnung gemäß nicht geſprochen, welches auch aus deſſen Worten dieſer Verordnung leichtlich abzunehmen geweſen, da in ſelbiger geſaget wird: Wir tragen der eingewandten Appellation zu deferiren bedencken. Wer wird aber in Zweiffel ziehen, daß wenn ein Judex ſuperior ſagt: Er trüge die Appellation anzunehmen Bedencken, ſo præſupponirt er, daß eine Appellation exiſtiren müſſe, ſelbige alſo nicht deſert ſeyn köñe. Denn eine Appellatio deſerta iſt pro extincta zu halten, wozu noch dieſes kömt, daß nur gedachte Ober-Hof-Gerichts-Ordnung oder Remiſſoriales die Stadt-Gerichte dahin angewieſen, ſie ſollen Leuterantin mit ihrer Nothdurfft hören, dieſe Nothdurfft aber muß præciſe de Meritis & Juſtitia appellationis, nicht aber de Formalibus angenommen werden, indem die erleuterte Proceß-Ordn. Tit. 35. §. 8. klärlich diſponiret: es ſolle der Judex a quo niemahlen ſuper Formalibus appellationis cognoſciren, ſondern es gehöre dieſe Cognitio lediglich vor den Judicem ſuperiorem, welche Remiſſoriales

les fol. — — Act. primæ Inſtantiæ ſub ♂. richtig publicirt, ietzige Leuteraten zu deren Publication citirt, beſagte Remiſſoriales alſo ihre Rechts-Krafft erlanget, Krafft deſſen ietzige Leuterantin ein Jus quæſitum überkommen, vermöge deſſen ihre Appellation nicht vor deſert geachtet werden kan, und alſo das hierwieder von dem Schöppen-Stuhl zu Leipzig geſprochene Urthel tanquam ſententia contra rem judicatam lata, vitio nullitatis laborirt.

Man lebet alſo zü dieſem Illuſtriſſimo Judicio des unterthänig-gehorſamſten Vertrauens, es werde nunmehro dergeſtalt zu erkennen geruhen, allermaßen man in geziemender Submiſſion dießfalls Anſuchung gethan haben will:

Nunmehro aus denen Acten und derer Partheyen Einbringen ſoviel zu befinden, daß ubel appelliret und wohl geſprochen, derentwegen es bey dem in Actis Curiæ ſub n. — — fol. — — befindlichen Urthel billig verbleibet.

CXXXVI. Brief aus Wittenberg.

Wann man ein Fatale verſäumet, ſucht man ſich immer impugnando aliud quoddam zu helffen, und per indirectum Pœnam contumaciæ zu evitiren.

Ew. Hoch-Edlen ſind ſo aufrichtig, und erkennen, daß mein Rath imer bey Ihnen ein-

getroffen, und probiren ſolches ſelbſt durch den mir überſchickten Caſum, darinne Sie ſo gar in allen Inſtantiis unglücklich geweſen ſeyn. So ſehr ſonſten an einem Advocaten zu loben, daß er nicht an einem Urthel hangen bleibet, ſondern daß er die Sache durch etliche Inſtantien durchgehen läſt, denn ſo wird nicht nur die Sache recht unterſucht, und dem Leuteranten oder Appellanten fallen immer mehr und mehr Rationes Juris bey, womit er ſich zu helffen ſucht; Eben ſo ſehr iſt an Ihnen zu tadlen, daß Sie meinem Rath nicht folgen wollen, ſondern dennoch heimlich thun, was Sie imer wollen. Denn in dieſer Sache iſt um deswillen leichtlich kein ander Urthel zu hoffen geweſen, weil Dieſelben ein Fatale verabſäumet, und die Leuterung in der erſten Inſtanz nicht zu rechter Zeit eingewendet haben. Man ſoll nicht meinen, wie ſehr einem ſolches ſchädlich ſey, und was die Contumacia vor einen Effectum nach ſich ziehe, ob es ſchon ein Odioſum iſt. Ich meines Orts lobe und rühme den Advocaten noch einmahl ſo ſehr, der fleißig und ſorgſam die Proceſſus Fatalia obſervirt, und abwartet, als der ex Negligentia ſolche zu verſäumen pflegt, wann er auch noch ſo gelehrt iſt. Weil er durch die Nachläßigkeit einem Clienten mehr ſchaden, als hernachmahls durch ſeine erlangte Gelehrſamkeit helffen kan. Sonſten aber und ſo viel die Leuterung an ſich ſelbſt betrifft, iſt ſie recht gut gemacht, ſie hat Jura, und zwar neue Momenta, und der Stylus iſt ſo fließend, als wañ ſie von einem 50jährigen Practico elabori-

ret worden wäre. Es muß auch ſo ſeyn, denn je höher das Judicium oder die Inſtanz, je nachdencklicher ſind die Sachen auszuarbeiten. Unter denen neuern Momentis habe ich dieſes bemerckt, daß, weil Sie es ſo umſtändlich anzuführen gewuſt, darinne einen nicht geringen Nachdruck geſucht haben. Daß nehmlich der Diſtributions-Abſchied nicht gefertigt geweſen, als er vorgegebener Maaßen publicirt worden. Ob Sie nun wohl dadurch die Formam publicationis zu defectiren geſucht haben und gewolt, daß das Tempus publicationis übernhauſſen fallen ſollen; So haben Sie doch darum nicht fortkommen können, weil ein Judicium und Magiſtratus die Præſumtion vor ſich hat, daß alle und iede Actus Judiciales legitimo modo expedire, biß er eines andern richtig überführet worden, welches Sie bis dato ſchuldig verblieben, ſagen läſt ſich es wohl, aber nicht gleich probiren. Soll alſo ein ſolches Angeben und Imputation etwas erſprießliches operiren, ſo muß es zuvor documentiret werden, ehe aber kömmt es nicht in Betrachtung. Das andere Momentum, daß dadurch der Autoritati Sereniſſimi Nachtheil cauſirt werde, iſt ſo unwahr, als ein Magiſtratus der dergleichen Diſtributions-Abſchiede giebt, die Intention der Proceß-Ordnung zu befördern, nehmlich die Concurs-Sachen beſt-möglichſt zu abbreviren ſuchet. Es kömmt hierbey alles auf die Intention an, und dieſes iſt gut, richtig und den Rechten gemäß, obſchon ſtricto Jure das Factum zu pugniren wäre. Wie nun dieſelben

ſelben hiermit content ſeyn werden; Alſo erfreue ich mich höchlich, daß mein Judicium eingetroffen, und Sie aus allzu groſſer Subtilité den Kürtzern gezogen haben, ein andermahl mag es auch hier heiſſen:

Diſce cautius mercari.

Womit in aller willigen Dienfertigkeit verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter
N.

CXXXVII. Brief.

aus Leipzig.

1. Ob ein Ehe-Mann Klage anſtellen könne, wann er Defenſorio nomine in Judicio an ihrer Statt erſcheinet, und ſich alſo in gantzen Proceß geriret?

2. Wie ein Klag-Libell ad Res geradicas petendas zu formiren ſey?

Ew. Hoch-Edlen geruhen bey müßigen Stunden Sich einen neuen Caſum, der ſich propter Singularitatem ſehen läſt, vortragen zu laſſen, und mir Dero Videtur über ſelbigen zu überſchreiben. Solcher verhält ſich alſo: Mevius hat Sempronii Tochter Tulliam geehlichet. Einige Zeit darauf verſtirbt Sempronia, und deſſen hinterlaſſener Wittber will Tulliæ, die gleichwohl die eintzige Tochter iſt, die Gerade-Stücke in

keine

keine Wege verabfolgen, vielweniger ſelbige insgeſamt ausantworten laſſen. Was hatte Tullia zu thun, ſie ſahe und ſchwieg, vielleicht weil ihr der kindliche Reſpect gegen ihren leiblichen Vater ſolches anzurathen ſchiene. Nachdem aber ſolches in Præjudicium mariti geſchahe, dem auch ſo gar von der Frau nichts zu vergeben ware, wann man die Sache nach der Schärffe des Rechtes unterſuchen will, weil er nicht Uſufructuarius von der Frau ihrem Vermögen iſt, ſondern auch legitimus Adminiſtrator; So will dieſer wieder den Schwieger-Vater Klage anſtellen, und Defenſorio nomine ſeiner Ehe-Liebſten die Ausantwortung, der von ſeiner Frau Schwieger-Mutter hinterlaſſenen und nunmehro ſeiner Ehe-Liebſten zuſtändigen Gerade-Stücke, Via Juris fordern und eintreiben. Meinen Ew. Hoch-Edlen aber, ob wir damit werden fortkommen? ich habe die Klage alſo formiret:

Nachdem meine liebſte Mutter, N. N. vor ohngefehr einer halbjährigen Friſt Todtes verblichen, und ſie als die eintzige Tochter nebſt der Gerade hinterlaſſen. Da nun Klägerin die Gerade (ausgenommen die Helffte derer verlaſſenen Betten und leinen Geräths, welche Beklagten als Ehe-Mann vermöge Statuti zukömmt) zuſtändig, gleichwohl Beklagter zu Ausantwortung derer ſich in Güthe nicht verſtehen will; Als iſt Kläger wieder ihn zu klagen bewogen worden, fordert Antwort und Einlaſſung, nach deren Erfolg bittet er zu erkennen:

Daß Beklagter nach vorhergehender Eydlichen Specification die libellirte Gerade Klägern auszuantworten, wie nicht weniger die dießfals verursachten Unkoſten zu erſtatten ſchuldig.

Meine Dubia alſo die ich bey dieſer Klage habe, und gerne von Ew. Hoch-Edlen erörtert wiſſen möchte, beſtehen kürtzlich darinne, ob man nicht 1) Exceptionem obſcuri libelli mir entgegen ſetzen werde, weil in der Klage bald Kläger bald aber Klägerin geſetzt worde. Ob auch nicht 2) weil nicht die Tochter ſelbſt, ſondern in Nahme ihrer der Ehemann klaget, Exceptio nondum præſtitæ Cautionis pro Expenſis entgegen zu ſetzen? So viel das erſtere Dubium betrifft, gedencke ich zwar ſicher genung zu ſeyn, weil es die Natur der Sache nicht anders erfordert. Denn in Rubro der Klage kan Beklagter ſo wohl als der Judex ſehen, daß nicht die Frau in Judicio erſchienen, ſondern an ihrer Statt der Ehemann, ſo cum Cautione rati, die er in Judicio ante-vel-poſt-Sententiam leiſtet, geſchehen kan, zumahlen ſelbige ohnedieß nicht vor ſich ordentlicher weiſe ſtandi perſonam in Judicio hat. Wann ich dieſes zum Grunde ſetze, folgt, daß, wann man poſt Legitimationem quaſi ad Cauſam die Jura ſeiner Principalin proponiret, man ſie Klägerin, als eigentlichen Herrn des Proceſſus nennen kan, ob man ſchon zu Anfange der Klage, Kläger, und nicht Klägerin geſagt hat. Der andere Knoten des Zweiffels iſt vielleicht dadurch leichte aufzulöſen, daß nicht nur ieder Kläger ejusmodi Cautio-

nem

nem beſtellen, ſondern auch dieſer Actor als Ehemann in Judicio cum Cautione rati erſcheinen muß, wo nun dieſes verbleibet, da wird es auch mit dem erſtern ſein Verbleiben haben.

Der letztere und endliche Zweiffel, ſo mir die meiſte Sorge macht, beſtehet darinne, daß das Recht Gerade zufordern, nicht überall eingeführet, mithin auch nicht in allen Städten gefordert werden kan, wann es nicht als was beſonders daſelbſt ausdrücklich recipiret iſt. Wiſſen ſich nicht Dieſelben annoch gütigſt zu erinnern, wie daß ex hoc ſolo Fundamento einem gewiſſen alten Practico die Klage verworffen ward, weil er nicht mit darauf libelliret hatte, daß die Gerade in dieſem Orte eingeführet ſey? Weil aber an dem Orte, da die Klage dießfalls angeſtellet wird, notorium, und per peculiare Statutum eingeführet iſt, daß die verſtorbene Mutter ihrer lebenden Tochter welche hinterläſt; ſo glaube ich auch damit fortzukommen, und daß das Klag-Libell beſtehen werde. Sie gelieben demnach nach Dero bequemen Gelegenheit mich mit Dero mir höchſt angenehmen Antwort des förderſamſtens zu erfreuen. Womit verharre

Ew. Hoch-Edlen,

Dienſtwilligſter

N.

CXXXVIII. Brief.
aus Wittenberg.

1. Ein Ehe-Mann muß auch Cautionem Rati beſtellen.

2. Und wann er wieder den Schwieger-Vater die erwehnte Klage anſtellet, nicht univerſaliter, ſondern particulariter das Petitum libelli formiren.

Ew. Hoch-Edl. haben mir ein Klag-Libell in Puncto geforderter Gerade zur Perluſtration und Dijudication zugeſchickt. Dieſes habe ich nun ſo befunden, daß zwar darauf erkannt werden wird:

> Das Kläger vor allen Dingen den geforderten Vorſtand der Unkoſten halber auf — Thl. hoch zu beſtellen, weil Beklagter auf die erhobene Klage geantwortet, der er aber nicht allerdinges geſtändig, den Grund derſelben, und ſo viel ihm davon verneinet, in Sächſiſcher Friſt, wie recht, zuerweiſen ſchuldig, darwieder Beklagten ſein bedingter Gegen-Beweiß, Eydes-Delation und andere rechtliche Nothdurfft vorbehalten wird ꝛc.

Aber es kan doch kommen, daß die Klage allererſt per Sententiam definitivam verworffen wird, weilen in ſelbiger kein richtiger Grund zu klagen ange-

angegeben worden; Allermaſſen unter andern nicht mit darauf libelliret werden, daß der reſpective Vater und Wittber ſolche mütterliche Gerade in Händen habe und beſitze, in mehrer Erwegung es mit der Gerade alſo beſchaffen, daß ſolche gröſten theils vor dem Todte pflegt an die gehörigen Perſonen gebracht zu werden. e. g.

Ein Ehemann pflegt per Cautelam offtermahlen ein und andere koſtbahre Gerade-Stücke um eine gewiſſe Taxa und Preiß von ſeiner Ehe-Frau anzunehmen, wodurch er die Sachen ſelbſt als ſein Eigenthum erlanget, den Preiß aber dafür ihr ſchuldig verbleibet. ſtirbt ſie nun darüber, ſo lucriret der Ehe-Mann als heres mobiliaris dieſe der ſeel. Ehe-Frau zuſtehende Schuld und Anforderung. Vielleicht iſt es hier auch alſo, zu dem da es viele andere Modos acquirendi geradam giebet. Und wann dieſe meine Erinnerung nicht ſo nöthig wäre, warum würde denn in denen in dergleichen Fällen geſprochenen End-Urtheln, pro Cauſa decidendi mit angeführet: auch, daß Beklagter ſolcher Gerade ſich angemaſſet, aus zweyer vermittelſt Eydes abgehörter Zeugen Ausſage, erhellet.

Das Dubium aber ſo Sie ſich deshalben gemacht, ob müſſe in der Klage enthalten ſeyn, daß man ſage, es ſey die Gerade in N. N. würcklich eingeführet, iſt vergebens, weil in Sachſen ſolche durchgängig eingeführet.

> Eum, inquit Dn. Berger, qui in Saxonia alicubi Jus geradæ in uſu eſſe, negat, idem illud probare oportere, quum Jus Saxonicum,

quod de gerada diſponit, in dubio ubique receptum eſſe præſumatur,

vid. ejusd. Oecon. Jur. L. 2. tit. 4. §. 40. n. 17. p. m. 460.

Sondern das, was Sie mir von der verworffenen Klage in Contrarium anführen wollen, iſt von dem Heer-Geräthe zu verſtehen geweſen.

Wie ſiehet es aber um die Formationem articulorum probatorialium aus, werden auch dieſelben ohne tadel gemacht ſeyn? Hier können Sie dem in dem Klag-Libell begangenen Defectui annoch abhelffen, und die beſorgende Exceptionem elidiren, wann Sie nehmlich auf den Beſitz der Gerade zu libelliren belieben wollen. e. g.

Art. —

Wahr, daß gedachte Fr. N. ſolche ihre Gerade bey ihrem Leben an niemand verſchencket, verkaufft oder ſonſt veräuſert? Vielweniger

Art. —

Solche bey derſelben Todte bey iemand anders als Beklagter ſelbſt geweſen,

Seynd beyde Negativi.

Art. —

Wahr, daß gedachter Beklagter N. alsbald nach ſeiner Frauen Todte alle Betten und Sachen, nebſt der an der verſtorbenen Frauen Halſe gehangenen Kette zu ſich in Verwahrung genommen?

Art. —

Solche Kette auch nachgehends ſeiner ietzigen Frauen zurechte machen laſſen?

Art. —

Art —

Wahr auch, daß er nachgehends noch unterſchiedene Gerade-Stücke bey ſich behalten?

Art. —

Von ſolcher Gerade theils ſeiner ietzigen Frau geſchencket?

Art. —

Alſo nothwendig wahr, daß Beklagter die ſtreitige Gerade zu ſich genommen? Würden Dieſelben nicht alſo articuliren, und Beklagter bezeugte hierbey bey Dero begangenen Schwäche ſeine Scharffſichtigkeit, und formirte Interrogatoria Specialia; So würden Sie weder in Dero Beweiße, noch mit der Klage ſonſt fortkom̃en, ich habe in andern Fällen dergleichen Begebenheiten viele geſehen, und könte ſich es in dieſem Caſu leicht alſo zutragen, daß nachſtehende Interrogatoria übergeben würden.

Art. —

Vielweniger ſolche Gerada bey der Frau N. Todte bey iemand andern als Beklagten ſelbſt geweſen?

Interrogatorium Speciale. 1.

Ob Zeugin ſagen könne, daß dazumahlen und nach dieſen Herr Kläger und Fr. Klägerin Betten und andere unterſchiedene Sachen nicht zu ſich genommen?

Interrogat. Speciale. 2.

Ob Zeugin geſehen, oder woher ſie wüſte, daß die Gerade bey dem Todte Frau N. bey Niemand anders, als Beklagten ſelbſten geweſen?

Art.

Art. —

Wahr, daß Beklagter N. alsbald nach ſeiner Fr. Todte alle Betten und Sachen nebſt der an der verſtorbenen Frauen Halſe gehangenen Kette zu ſich in Verwahrung genommen?

Interrogatorium I.

Ob Zeuge ſagen könne, daß Beklagter nach ſeiner Frauen Todte alle Betten und Sachen, nebſt der an der verſtorbenen Frauen Halſe gehangenen Kette zu ſich in Verfahrung genom̃en?

Interrogatorium II.

Ob nicht vielmehr ihre Tochter jetzige Frau Klägerin ſchon bey der Kranckheit und vor der Frau N. Todte, auch nach den Todte das meiſte von Gerade-Stücken zu ſich genommen?

Interrogatorium III.

Ob Zeugin ohngefehr wiſſend ſey, was gedachte Tochter zu ſich genommen?

Wann ſolcher geſtalt nun die Zeugen auf dergleichen Interrogatoria befragt würden, und halbwege etwas nachtheiliges ausſagten, ſo könte ihre Klage elidiret werden. Sehen Sie alſo, Hoch-Edler Herr, wie ſorgſam man in formando libello Actionis ſeyn müſſe. Hiermit verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtfertiger

N.

CXXXIX.

CXXXIX. Brief.

aus Leipzig.

Wie die Eydliche Specification derer in Händen habenden Gerade Stücken zu machen, und hinwieder zu defectiren.

Ew. Hoch-Edlen haben mir jüngſthin auf meine an Sie abgelaſſene Zuſchrifft, darinnen ich ihnen die Klage, durch welche ich im Nahmen meiner Ehe-Liebſten die Mütterliche Gerade forderte, communicirte, zu antworten beliebet, daß wañ ich nicht den in dem Libello begangenen Fehler durch die Beweiß-Articul emendirte, ich abgewieſen werden könte. Nun bin ich dieſem Monito richtig nachgekommen, und das was Sie mir gerathen, articuliret, habe auch darauf ein gutes Urthel, darinnen Beklagter in die endliche Specification und Extradition der Gerade ſtücke condemniret worden, erhalten, es iſt auch ſolches rechtskräfftig worden. Gleichwie ich nun in dem erwehnten Libello gebethen: daß Beklagter, nach vorhergehender endlichen Specification die libellirte Gerade Klägern auszuantworten ſchuldig; Alſo habe ich nunmehro in Schrifften gebethen, daß das Judicium Beklagten zu Erfüllung ſothanen Urthels anhalten möchte Nun hat zwar nach beſchehener gerichtlichen Auflage Beklagter eine Specification von der Gerade ſeines verſtorbenen Ehe-Weibes übergeben, und vier Capita gemacht,

als

als 1) an Geſchmeide, 2) an Kleidern, 3) an Wäſche, 4) an Mobilien, und dabey ſich zur Eydlichen Beſtärckung derer darunter angegebenen Stücken offeriret, und um richterliche Admiſſion gebethen. Mein Principal aber, beſonders deſſen Ehe-Weib, befindet in durchleſen derſelben, daß ein und andere Gerade Stücke ermangeln, und daß nichts davon unter eine Taxam gebracht, und daß nicht einmahl ſolche Specification eigenhändig von Beklagten, der ſie ausantworten ſoll, unterſchrieben, und was dergleichen mehr iſt. Wie iſt alſo bey dieſer der Sachen wahrhafften Beſchaffenheit es anzufangen, daß der halsſtarrige Beklagte die Gerade richtig und insgeſamt edire? Soll ich darüber Beweiß und er Gegen-Beweiß führen, und alſo den Proceſs auf das neue anfangen? oder wie iſt der Sache per Compendium ohne groſſe Unkoſten abzuhelffen? Ich dencke immer, ich habe es mit der Klage verſehen, und nicht in dieſelbe ſpecifice die Gerade Stücke eingebracht, und zu reſtituiren gefordert; Wie ich mich hierbey nun fernerweit zu verhalten habe, daß ich nicht meinem armen Clienten Schaden und Unkoſten unnöthiger Weiſe zuziehe, beliebet mich Dieſelben des eheſtens zu belehren, unter dieſer guten Hoffnung bin ich und verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtwilligſtes

N.

CXL

CXL. Brief.

aus Wittenberg.

Weil die Res geradica eine Univerſitas bonorum, ſo muß man jederzeit das Petitum dahin formiren, daß der Beſitzer jurato alle dergleichen Stücke ediren ſolle.

Ew. Hoch-Edl. verlangen von mir nur dieſes zu wiſſen, wie Sie aufs kürtzeſte Beklagten zu einer richtigen und vollſtändigen Juratam Specificationem anhalten mögen? Bevor ich dieſes zeige, will ich Ihnen Ihr Dubiolum benehmen, da Sie in den Gedancken ſtehen, daß ſolche Specification von Klägern in der Klage anzugeben geweſen wäre. Nichts weniger aber als dieſes, erfordern die Rechte. Denn die Petitio rerum geradicarum iſt eine Univerſitas bonorum ſ. rerum; Die Reſtitutio aber Univerſitatis rerum wird generatim und das Petitum libelli generalius formiret, wie zum Exempel in andern Judiciis Univerſalibus, wohin Hereditatis petitio und andere mehr gehören. Und geſetzt, die Rechte hätten dieſes alſo zu thun nicht nachgelaſſen, und einen Kläger vielmehr damit beläſtiget, daß er in der Klage die Res geradicas ſtückweiſe angeben, benennen, und beſchreiben müſſen, wie hätten den Sie ſolches ins Werck richten wollen? Ja ich glaube, daß Sie vielmehr, ob Defectum probationis ſive teſtium, die Klage hätten müſſen fallen laſſen.

Con-

Conferiren ſie doch zu mehrer Befeſtigung mit Ihrer Klage und deſſen Petito generali das End-Urthel, wird nicht in derſelben auf die generale und Eydliche Specification ſeyn erkannt worden?

> Verbis: So iſt Beklagter Klägers Ehe-Weibe vermittelſt eines ausführlichen Verzeichniſſes, die libellirte Gerade, nach Abzug deſſen was ihm davon vermöge der Leipziger Statuten zukömmt, auszuantworten ſchuldig.

Und wie ſolte die Sentenz anders erfolgen, da, nachdem der überlebende Ehe-Mann die nachgelaſſenen Gerade-Stücke an- und ſich genommen, eine würckliche Adminiſtratio vorhanden. Bey aller Adminiſtration aber muß der Adminiſtrator eine Rechnung thun und ablegen, die Rechnung nun kan nicht anders als fundamentaliter, das iſt, durch ein Inventarium erfolgen, und bewerckſtelliget werden, wo aber kein Inventarium vorhanden, indem keines aufgerichtet worden, da muß deſſen Stelle eine eydliche Specification vertreten, von welchen auch ein Vater nicht einmahl in Rechten ansgeſchloſſen, wann er die Gerade-Stücke ſeiner verſtorbenen Ehe-Frauen zu ſich nimmt, und noch eine Tochter vorhanden, der ſolche alsdann zukömmt.

Wie nun Ew. Hoch-Edlen auf den Zweifel, daß die Gerade-Stücke ſpecifice in der Klage angegeben werden müſſen, content ſeyn werden; Alſo fangen Dieſelben ohnmaßgeblich die Sache alſo an, wann Sie die würckliche Ausantwortung

tung der Gerade, und zwar alle und jede Stücke derſelben, eydlich ohne alle weitl. Unkoſten, haben wollen: Defectiren Dieſelben anfänglich in einem ad Judicem gerichteten Schreiben, die von Dero Gegentheil übergebenen Specificationem Rerum geradicarum, und bitten am Ende, daß der Richter einen kurtzen Termin anberaumen möchte, in welchem ſie über die Defecte mit einander rechtlich verfahren, und Dero Deſideria dem Dicaſterio zur endlichen Entſcheidung unterwürffig machen könten.

So viel die Arth und Weiße betrifft, dergleichen Defecte zu formiren, ſo belieben ſie beyzubehalten, daß ſie die Stücke, ſo ihnen an der Gerade fehlen, ordentlich und deutlich ſpecificiren, und ſo dann umſtändlich angeben, wer es geſehen, und mit angehöret habe. Worauf ſie modo conſueto zweyerley zu gewarten, entweder das Judicium, dem die Acta nach den Verfahren übergeben worden, ſpricht vor recht: Daß Beklagter ſeine übergebene Specification eydlich beſtärcken ſolle, ſo iſt es vor ſie nicht gut, ob ſchon der Proceſſ deſto eher geendiget wird, maſſen ſolchergeſtalt dem Beklagten anheim geſtellt wird, ob er und wie er die ſchuldige Gerade ausantworten will. Jedoch muß ihm das Judicium, niſi pars altera contradixerit, zu laſſen, weil er die præſumtionem bonæ famæ vor ſich hat, und daß die Sache præſtito Juramento werde erörtert werden. Der andere modus, ſo ihnen durch das künfftige Urthel bevorſtehet, iſt dieſes: oder es wird dem Kläger injungiret,

daß er beweiſen ſolle, daß mehr Gerade-Stücke verhanden geweſen, als der Beklagte angegeben, und ſich zu reſtituiren erbothen hat. Auf dieſem Fall iſt das Urthel vor dem Kläger weit beſſer, als wann auf das erſtere erkannt worden wäre, indem ein Kläger, wann er nur Zeugen hat, ein weit mehrers erlangen kan, ob ſchon es mehr Unkoſten und Zeit erfordert, als in dem erſtern Fall, wiewohl es ſich nur auf ein eintziges Urthel mehr erſtrecket. Und auf dieſem letztern Fall, wenn Sie es alſo wie ich oben erzehlet, eingerichtet, wird ein dergleichen Urthel publiciret werden.

Daß Kläger, daß ſeines Principalen Ehe-Weibes verſtorbene Mutter von Gerade-Stücken, deren Beklagtens Principal ſich angemaſſet, ein mehrers, als in der befindlichen Specification enthalten, nach ſich gelaſſen haben, in Sächſiſcher Friſt gebührend zu beſcheinigen ſchuldig, ferner wie darauf zu beſchehen was recht iſt.

Hierauf verharre, und wünſche einen glücklichen Ausgang dieſer Sache, nebſt ſchönſten Empfehl

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtbereitwilliger

N.

CXLI.

CXLI. Brief aus Leipzig.

1. Welche Requiſita erfordert werden, daß man ein gewiſſes Objectum ein Gerade-Stücke nennen könne?

2. Und ob das Gerade ſey, welches bey Lebzeiten der Beſitzerin von ihr ſelbſt alieniret wird?

DEmſelben kan ich nicht genungſam beſchreiben, wie ſehr ich mich bey Führung des Proceßes die Gerade betreffend, in der Qualität derſelben und Quantität geübet, und wie hauptſächlich ich mir die Requiſita rei geradicæ imprimiret habe. Denn ſo weiß ich gar wohl, daß an Seiten der Frau oder Weibes-Perſon hauptſächlich zweyerley erfordert werde, wann eine Sache Gerade seyn ſoll, der Beſitz und Beſchluß nehmlich, wann anders die Sache an und vor ſich eine Res geradica iſt. Alldieweil nach Sachſen-Rechte im Weichbilde art. 23. ibique gloſſa, aus dem Beſitze das Dominium oder Eigenthum præſumirt wird. Was aber nicht die Frau, ſondern der Mann in Verwahrung und Beſchluß hat, wird vor Erbe, und nicht vor Gerade geachtet.

vid. Carpzov. P. 2. C. 14. def. 30. ubi præjud.

Wie ich mich denn noch gar wohl erinnere, daß auf die Frage: Ob eine Geld-Caſſe, weil ſie ein aufgehaben Lid hat, gleich andern Küſten, Kaſten und Thrunen, mit unter die Gerade zurechnen ſey? mit Nein geantwortet ward, weil ſie nicht die Frau, ſondern der Mann in Beſitz, Beſchluß und Gebrauch gehabt hätte.

Nun ſtöſſet mir ietzo der Caſus vor, da eine Sache, ſo an und vor ſich Res geradica iſt, weil ſie die Eigenſchafft eines Gerade-Stück hat, ein groſſer küpfferner Waſch-Keßel nemlich, und ein groſſer koſtbahrer Wäſch-Schranck, in der letzten Kranckheit von dem Ehe-Manne wenigſtens non contradicente Uxore verkaufft, und das Geld dafür zu den Unkoſten in der Kranckheit und Haußhaltung verwendet worden, dabey entſtehet die Frage: Ob ſolche Stücke, oder der rechte Werth dafür der eintzigen Tochter nach den mütterlichen Todte erſetzt werden müſſe? Es ſucht dieſe Sache ein Vormund, und iſt ihm dahero nicht zuverargen, daß er das wenige Vermögen ſeiner armen unerzogenen Mündel zu vermehren, und ſich hingegen ab omni Culpa zu entbrechen ſuchet. Einmahl iſt beydes Res geradica, weil ſie zum weiblichen Gebrauch von nöthen ſeyn.

vid. B. Barth. de Gerada.

Cap. 4. §. 1. p. m. 257.

Vor-

Vors andere hat die Defuncta den Keßel in ihren Beſitz und Beſchluß gehabt, welches auch von den koſtbahren Schrancke zu alleriren iſt, weil ſie nicht nur währenden Eheſtandes aus den Keßel gewaſchen, ſondern auch in den Schrancke ihre Weiber-Wäſche gehabt hat, daß dahero in beyden Stücken alle drey Requiſita rei geradicæ concurriren. Aber mir will von des Vaters Rechts-Conſulenten entgegen geſetzt werden, daß, weil durante Matrimonio die Sache mit beyder Bewilligung verkaufft worden wäre; So könne daran die Tochter keine Prætenſion machen, weil es nicht nur den Eltern frey geſtanden, ſondern weil auch die Stücke nur Gerade wären, ſo die Mutter nach ihren Todte weſentlich nach ſich verließe, und daß eo ipſo da es veralieniret würde, ein Gerade-Stücke zu ſeyn aufhörte.

Und geſetzt, fähret er fort, welches man in dieſem Caſu nicht in Abrede iſt, daß der Keßel und Schranck in ultimo Morbo, und faſt ſo zu reden, in ultimo mortis articulo verkaufft worden, ſo würde man dennoch nicht daher inferiren können, daß die Alienatio ungültig ſey, oder ſie aus dieſem Grunde impugniren wollen, daß dieſe 2. Stücke ohne Einwilligung des Kriegeriſchen Vormunds veräuſſert worden. Allermaſſen ſo viel den letzten Punct betrifft, kan zwar die völlige Gerade ohne Curatore nicht gültiger Weiſe verkauffet werden, weil keine Weibs-Perſon ohne denſelben ſich zu etwas beſtändig verbinden, noch contrahendo ſich obligiren mag.

vid. B. Barth. in Tract. von der Gerade Cap. V. §. 65. p. m. 392.

Jedennoch werden die eintzeln Stücke der Gerade ohne alle Solennitäten verkaufft, oder ſonſten alieniret, gleich als andere bewegliche Güther. vid.

Land-Recht L. 1. art. 45.

Dec. El. Nov. Sax. 24. ibique. &c.

Philipp. Obſerv. 3. p. 461.

Und darf dabey eben nicht ein Curator gegenwärtig ſeyn, vielweniger darein ſeinen Conſens ertheilen.

vid. Carpzov. P. 2. C. 14. def. 18. n. 8.

Ja es iſt nach der Praxi damit ſo weit kommen, daß wann die Beſitzerin einige Stücke der Gerade veräuſſern will, es ſey unter einem Titul, was es für einem wolle, die Alienation nicht in Gegenwart der Gerade-Stücken, Kiſten und Kaſten, noch mit Ubergebung der Schlüſſel darzu, geſchehen müſſe, auch bedarff es keiner Gerichtlichen Inſinuation. Siehe

allegatum Barthium cit. loc. p. 392.

Und wolte man gleich den Actum alienationis daher impugniren, daß dem Ehe-Manne der Uſusfructus und künfftige Succeſſion, falls keine Tochter am Leben wäre, aus den Händen geſpielet würde, auch über dieſes die Ehe-Weiber an den meiſten Orten, ohne ihrer Ehe-Männer Conſens, ſonderlich in denen Städten, wo per Statutum die

Män-

Männer in Gerada ſuccediren, ihre Gerade nicht alieniren dürfften, Siehe

Carpzov. in Tr. de don. Gerad. C. 2. §. 20. n. 64.

Idem. Part. 3. Conſt. 7. def. 6.

So würde dennoch ſolches hieher nicht zu appliciren ſeyn, weil der Ehe-Mann darein ausdrücklich gewilliget, und die Veräuſſerung mit beyder Ehe-Leuten Conſens geſchehen.

Auf dieſe der Sachen wahrhaffte Beſchaffenheit, bitte ich mir Ew. Hoch-Edlen in Rechten gegründete Meynung aus, wobey Dieſelben der gewiſſen Zuverſicht leben können, daß ich darnach meine Sachen einrichten, und den Effect davon Denenſelben beymeſſen werde. Im übrigen empfehle mich Ihnen und verbleibe lebenslang

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtergebenſter

N.

CXLII. Brief.

aus Wittenberg.

1. Ein gemeinſchafftlicher Schranck iſt nicht Gerade.

2. Es giebt auch gewiſſe Fälle, in welchen die Qualitas geradica exſpiriret.

Ich muß geſtehen, daß Ew. Hoch-Edlen unter Dero Praxi verſchiedene Caſus haben, die allerdings merckwürdig, und einiger Überlegung bedürffen. Was demnach den ietzigen anlangt, ſo iſt ſelbiger von Ihnen ſelbſten dergeſtallt nachdrücklich ausgeführet worden, daß ich mich einer weitläufftigen Unterſuchung füglich entbrechen könte, indem ich nur Dero mir vorgeſchriebene Rationes Juris gut heiſſen dürffte; Weil aber die Jura von der Gerade ſehr angenehm ſeyn, und mich iederzeit beluſtiget haben, ſo erzehle ich ihnen, als wodurch Dero eigene Meynung ie mehr und mehr befeſtiget wird, einen in meiner ehemahligen Praxi in Re geradica vorgefallenen Rechts-Handel.

Ein gewiſſer Handels-Mann zu N. hatte vor 20. Jahren eine Nußbaumerne Köthe oder Schranck vor ſein Geld in Franckfurth an der Oder erkauffet, wie er nun ſolche in ſeine Wohn-Stube ſetzen laſſen, hat er vom erſten Anfange an, biß zu letzt, ſeine Sachen an Brieffſchafften ſo wohl,

wohl, als auch an Wäſche in ſelbiger, und zwar iederzeit den gröſten Theil inne gehabt, den übrigen Raum aber ſeiner Ehe-Frau zu ihrer Wäſche und Anzug überlaſſen.

Wobey merckwürdig, daß 1) dieſer Schranck kein Schloß gehabt, ſondern ohne ſelbiges von beyden Ehe-Leuthen gemeinſchafftlich genutzet, und gebrauchet worden. Daß auch 2) der Ehe-Mann eydlich zu beſtärcken erböthig ware, daß er iederzeit dieſelbige wiederum zu verkauffen in willens geweſen wäre. Wie es ſich nun begabe, daß ſeine Frau verſturbe, und er ſich anderweit zu verehlichen reſolvirte, verlangten die Kinder, theils erwachſene, theils noch unmündige, den Schranck, oder den rechten Werth dafür, als ein auf ſie nach ihrer Mutter Todte verfälltes ſehr prächtiges und koſtbahres Gerade-Stücke. Der Vater hielte es vor Erbe, und ließ darüber ſich nicht nur mit den Kindern in Streit ein, ſondern cauſirte, daß unter ihnen von denen Herren Schöppen zu Leipzig Menſ. Auguſt. 17. — pronunciret ward: Daß Beklagter N. daß er die von Klägern geforderte Nußbaumerne Köthe vor ſein Geld erkaufft, und darinnen von ſeinen Sachen bey Lebzeiten ſeines vorigen Ehe-Weibes N. N. mehr, als dieſe, von denen ihrigen gehabt, alſo nur gedachte N. ſolche Köthe, als ein Gerade Stücke nicht nach ſich gelaſſen, zu ſchwören ſchuldig.

Gleichwie nun hieraus nicht nur abzunehmen, daß dieſe und andere dergleichen Staats-Schräncke an und vor ſich würckliche Gerade Stücken

ſeyn, wann ſie die Frau alleine im Beſitz und Beſchluß gehabt hat, und daß hingegen ſelbe dafür nicht gehalten werden, wann der Mañ ſie zugleich mit, und zwar gröſtentheils zu ſeinen Sachen genutzet und gebrauchet hat. Es iſt auch aus dieſer Sentenz fernerweit zu inferiren, daß die Sachen erſtlich poſt Mortem uxoris in ſolcher Qualität verlaſſen werden müſſen, weilen in dem Urthel die Worte: als ein Gerade Stücke nicht nach ſich gelaſſen, nicht umſonſt geſetzt ſeyn.

In mehrer Erwegung, daß Interitu rei, die Qualität der Gerade exſpiriret, welches auf zweyerley Arth und Weiße geſchehen kan, und zwar einmahl gantz natürlich, wañ e. g. die Betten, Wäſche, Kleider und andere dergleichen Geräthe abgeführet und zeriſſen wird. Civiliter aber gehet die Gerade gleichſam unter, wann ſie die Beſitzerin gantz, oder ſtückweiſe verkaufft, und verſchencket, oder auch ihnen ſonſten diebiſch entwendet, und ſolchergeſtalt nicht nach ihren Ableben actualiter hinterlaſſen wird. Ich will Confirmationis gratia Dero eigenes Exempel davon anführen, und ſagen: Wann die Gerade eintzeln von der Frau Beſitzerin alieniret wird, welches würcklich angehet,

vid. Carpzov. P. 2. Conſt. 14. def. 18. n. 8.

Daß ſie Ringe, Ketten, Arm-Bänder, Perlen, und anderes mehr einſchmeltzen, verkauffen, oder gar verſchencken kan; So können nach ihren Todte die Töchter nicht den Werth dafür von dem Vater fordern, oder aus der Mütterlichen Ver-

laſſen-

laſſenſchaft als ein Præcipuum begehren. Wenn denn die Sache in Rechten alſo, und nicht anders gegründet finde; So halte ich dafür, daß in dem mir von Ihnen mitgetheilten Caſu, der Vormund in ſeinen Suchen nicht glücklich ſeyn werde.

Ein faſt gleicher Caſus fällt mir ein, daß dem überlebenden Ehe-Manne gleich nach ſeiner Frauen Tode 6. Stück feine Netteltuchene Fenſter-Vorhänge geſtohlen worden, ingleichen ein und andere feine Tiſch-Teppichte. Als nun die Kinder ſolches forderten, und weil es weg war, vom Vater erſetzt haben wolten, replicirte er, quod Debitor interitu Speciei a præſtatione liberetur. Und es ward auch in einen darüber eingehohlten Urthel von denen Herren Schöppen in Leipzig im Monath Auguſt. 17 — darauf alſo erkannt.

Weilen nun nichts mehr übrig zu ſeyn ſcheinet, ſo Ihnen zweiffelhafftig vorkommen könte; Alſo ſchlüße ich meine Antwort, und bin zu allen Zeiten,

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtfertigſter

N.

Innhalt

Innhalt dieſer Materien in der IX. Collection.

CXXV. Brief.

1. Ob eine Wittbe von dem Advocato ſeiner Gebühren und Verlags halber in rechtlichen Anſpruch genommen werden könne, die er zu Eintreibung ihrer Illoterum halber aufgewandt und verdienet hat. Oder, ob nicht vielmehr der Advocat den Ehemann, weil dieſer als Uſufructuarius die Onera dotis tragen ſoll, dieſer halben in rechtlichen Anſpruch nehmen müſſe?
2. Ob ein Conſulent gehalten, wann er den Eyd über die Klage deferiret, daß er ſolchen auch zugleich mit über Liquidationes, ſo der Klage beygefügt ſeyn, deferiren müſſe? 763

CXXVI. Brief.

1. Wann die Expenſæ in dotem factæ magnæ, ſo kan ſie der Ehemann von der Ehefrau forderen, oder a Dote reſtituenda wieder fordern, geſchweige ein Extraneus und Advocatus die Gebühren und Verlag von der Wittbe eintreiben.

CXXVII.

2. Weil die Klage ein Referens, und die Auszüge das Relatum ſeyn, ſo wird die Eydes Delation über das Referens mit über das Relatum erſtrecket. 726

CXXVII. Brief.

Ob ein Eigenthümer eines Hauſes, an den Sachen des Abemiethers das Jus retentionis exerciren könne, wann dieſer länger, als er contrahiret, in der Miethe verblieben, gleichwohl aber nicht biß dahin den Zinß entrichtet hat? 774

CXXVIII. Brief.

Wann die Partheyen a Tempore Contractus definito abgegangen ſeyn, entweder expreſſe oder tacite, ſo kan es kommen, daß weder Mieth-Zinß zu fordern, noch das Jus retentionis zu exerciren, der Vermiether berechtiget. 778

CXXIX. Brief.

Ob ein Vater, dem Kinde anderer Ehe, ein Prælegatum und eine gewiſſe Summa zur Ausſtattuug, mündlich vor etlichen Perſonen aufn Todes-Bette ausmachen könne? 783

CXXX. Brief.

Wann die Forma Teſtamentorum interna obſerviret, i. e. wann er die Kinder erſtlich zum Erben eingeſetzt, ſo kan ein Vater zwiſchen denen Kindern mündlich, iedoch vor

2. Zeu-

2. Zeugen die Erbſchaffts-Güther inæqualiter eintheilen. 788

CXXXI. Brief.

Welche Exceptiones bey der Litis Conteſtation nicht angehänget und opponiret werden, über dieſelben darff Kläger keine Beweiß-Articulos formiren, weil ſelbige keine Articuli Eliſivi wären. 794

CXXXII. Brief.

Wann in denen Beweiß-Articuln das Fundamentum agendi enthalten, und in ſich die Replicam tacite, wie allhier enthalten, ſo ſind ſie pertinentes Articuli. 798

CXXXIII. Brief.

1. Ob das Urthel in Cauſa minima, wann es den Eyd zuerkennt, nichts deſtoweniger exequiret werden müſſe?
2. Und warum die Rechte verordnet, daß in manchen Fällen der Beklagte die Sache eydlich reſtituiren, und alſo Teſtis in Cauſa propria ſeyn müſſe? 801

CXXXIV. Brief.

1. Ein Richter ſoll nicht gelinder, auch nicht ſchärffer ſeyn, als es das Urthel mit ſich bringet.
2. Einem Actori iſt bisweilen erlaubt, ob Dolum rei, vel Contumaciam in Litem zu ſchweren, u. alſo *effective* ein Zeuge in Cauſa propria zu ſeyn. 806

CXXXV. Brief.

Ob in Abſchlag empfangener Gelder auf das Capital oder Intereſſen abzurechnen? Wobey zu Entſcheidung der Sache inter Solutionem extra Concurſum & intra eundem, zu diſtinguiren? 810

CXXXVI. Brief.

Wann man ein Fatale verſäumet, ſucht man ſich immer impugnando Aliud quoddam, zu helffen, und per indirectum Pœnam contumaciæ zu evitiren. 825

CXXXVII. Brief.

1. Ob ein Ehe-Mann Klage anſtellen könne, wann er Defenſorio nomine in Judicio an ihrer Statt erſcheinet, und ſich alſo in gantzen Proceß geriret?
2. Wie ein Klag-Libell ad Res geradicas petendas, zu formiren ſey? 828

CXXXVIII. Brief.

1. Ein Ehe-Mann muß auch Cautionem Rati beſtellen.
2. Und wann er wieder den Schwieger-Vater die erwehnte Klage anſtellet, nicht univerſaliter, ſondern particulariter das Petitum libelli formiren. 832

CXXXIX. Brief.

Wie die Eydliche Specification derer in Händen habenden Grade-Stücken zu machen, und hinwieder zu defectiren? 837

CXL.

CXL. Brief.

Weil die Res geradica eine Univerſitas bonorum, ſo muß man jederzeit das Petitum formiren, daß der Beſitzer jurato alle dergleichen Stůcke ediren ſolle. 839

CXLI. Brief.

1. Welche Requiſita erfordert werden, daß man ein gewiſſes Objectum ein Gerade-Stůcke nennen kőnne?
2. Und ob das Gerade ſey, welches bey Leb-zeiten der Beſitzerin von ihr ſelbſt alieniret wird. 843

CXLII. Brief.

1. Ein gemeinſchafftlicher Schranck iſt nicht Gerade.
2. Es giebt auch gewiſſe Fålle, in welchen die Qualitas geradica extpiriret. 848

Geheime
JURISTISCHE Briefe,

Zwiſchen
Zweyen Rechts-Gelehrten
bey dero Leben
über
Practiſche Controverſien,
während ihrer
Procuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dicaste-
riis Chur-Sächſ. Lande gewechſelt,
In welchen
gantz
Beſondere Proceſſe
vorgetragen, unterſucht, entſchieden, und
mit Præjudiciis befeſtiget werden, dergeſtalt, daß dieſe
auf Erfahrung ſich gründende
Controverſiæ
In Vita Practica
unentbehrlich.

X. Collection.

Leipzig, 1731.
Verlegts Johann Samuel Heinſius.

CXLIII. Brief.

aus Leipzig.

Wie und welchergeſtalt die Beſcheinigungs-Articuli in Re geradica zu formiren?

DIeſelben haben mir den Modum vorgeſchrieben, wie ich am kürtzeſten die Gerade-Stücke insgeſamt von deſſen Beſitzer heraus bringen möchte, ich habe auch Dero wohlmeynenden Rath gefolgt, und nach Dero letztern Meynung ein Urthel, daß ich beweiſen ſoll, daß Beklagter mehr Gerade-Stücke in Händen habe, als er in ſeiner Specifiation geſtanden, erhalten. Nun vexirt mich nicht wenig die Abfaſſung derer dahin gehörigen Beſcheinigungs-Articul, und wie dieſe mit Verſtande abgefaſt werden müſſen; Alſo übergebe ich Ihnen einen Entwurff Dererſelben zu Dero erleuchteſten Ermeſſen, und bitte dabey das nöthigſte zu beſorgen. Die Articuli lauten alſo:

Art. 1.

Wie Zeuge heiße, wes Standes, und wie alt er ſey?

Art. 2.

Wahr, daß Zeuge Klägern N. und Beklagten wohl kenne? ingleichen

Art. 3.

gedachten Beklagtens ſeel. verſtorbene Frau N. wohl gekannt habe?

Art. 4.

Wahr und Zeugen wiſſend, daß gedachte Beklagtens verſtorbenes Ehe-Weib eine anſehnliche Gerade an Geſchmeide, Kleidern, Wäſche, Mobilien, Betten und Büchern gehabt, und hinterlaſſen?

Art. 5.

Wahr, daß die geſamte Gerade ſammt allen der ſeel. Frauen Nachlaß, bey ihrem Tode zu ſich genommen?

Dieſer Articul erhellet ex depoſ. Teſt fol. — — —

Art. 6.

Seiner Tochter aber der nunmehro ſeel. verſtorbenen Fr. N. nichts davon zugeſtellet?

erhellet zum Theil ex depoſ. Teſt. fol.— — ſondern,

Art. 7.

Seiner Frauen alles geſchencket?

patet ex depoſ. teſt. fol. — —

Art. 8.

Wahr und wiſſe Zeuge, daß die ſeel. Frau N. ein paar blaue mit ſilbernen Grätz und Granaten ausgeſetzte Meſſer, nebſt einen dergleichen verguldeten Löffel hinterlaſſen?

Art. 9.

Wahr, daß bey ihrem Leben ſie dieſelben iedesmahl im Beſchluß gehabt und gebrauchet, auch Zeuge

Zeuge glaube, daß ſie wenigſtens zehn Thaler, oder wie viel ſonſten werth geweſen?

Art. 10.

Wahr und Zeugen wiſſend, daß dieſes Geſtecke Meſſer Beklagtens N. jetzige Ehe-Frau bey der Goldſchmiedin N. zerbrochen und ſich ein Hals-Band daraus machen laßen?

Art. 11.

Wahr, daß Beklagtens verſtorbenes Eheweib Frau N. ferner 2. Schnuren gute Perlen

a — — — 80. Rthl.
ditto 2. mittlere. a — — — 112. Rthl.
ein ſchwer goldnes Schmeltz-Halß-Band.
a — — — 50. Rthl.

gehabt und hinterlaſſen? Ingleichen

Art. 12.

Was Zeugen ſonſten hierunter allenthalben mehr bewuſt, oder ſonſt anzugeben wiſſe?

Art. 13.

Wahr alſo, daß Beklagter N. obige Stücke ſamt allen verurſachten Schäden und Unkoſten entweder in Natur und in den Stande, wie ſie bey dem Abſterben der ſeel. Frau N. ſich befunden, oder den rechten Werth davor zu erſtatten ſchuldig?

Iſt Juris & illativus.

Wann ſich an denſelben nichts finden ſolte, welches zu verbeſſern wäre, ſo will ich ſelbige in dieſer Beſchaffenheit eingeben, und um Termin zu Abhörung derer Zeugen anſuchen, wobey ich Sie annoch fragen will, ob mein Gegentheil zu admittiren, wann er Interrogatoria eingeben, oder

ſich dießfalls einer Gegen-Beſcheinigung anmaſſen will? Unter Erwartung einer Antwort bin und verbleibe ich

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter Diener

N.

CXLIV. Brief.

aus Wittenberg.

Ob Gegentheil bey ſelbigen Interrogatoria übergeben dürffe, ingleichen ob er Gegen-Beſcheinigung führen darff, inſonderheit circa Qualitatem rei geradicæ.

DJe Abfaſſung derer Beſcheinigungs-Articul über die Gerade-Stücken, ſo Dero Clientens Schwieger-Vater noch bey ſich haben ſoll, kan ihnen keine beſondere Schwürigkeit verurſachet haben, es wäre denn, daß Sie auf die in ſelbigen enthaltene Taxa geſehen hätten, und ſo gleich ſich nicht reſolviren mögen, wie ein certum pretium heraus zu bringen. Jedoch ſo ſchwer ſie ſich ſolche mögen vorgeſtellt haben, ſo geſchickt ſind ſie von ihnen abgefaſt worden, weil die Zeugen zugleich mit über den Werth ſothaner Gerade-

Gerade-Stücke, die in die Beſcheinigungs-Articul mit nein gebracht, ihre beſchworne Meynung eröffnen müſſen. Jedoch iſt nicht zu glauben, daß die denen Gerade-Stücken beygefügte Taxa unumgänglich mit in die Articulos gebracht werden müſſe, weil, wann der Judex nicht will, er die Zeugen nicht mit über den Werth befragen darff, denn es iſt dieſes in den vorhergehenden Urthel nicht zuerkannt worden, und vice verſa, wann der Teſtis darüber nicht antworten will, weil das genuinum rei petitum ihm nicht bekannt iſt, ſo kan ebenfalls ſolche Cautel dem Kläger wenig helffen, derohalben iſt ſolches nur eine Probe, und eine Abbrevirung des Proceßes, nicht aber eine unumgängliche Nothwendigkeit. Ob aber Beklagten frey ſtehe, bey denen Articulis Interrogatoria zu übergeben? iſt nicht anders, als mit Ja zu beantworten, weil die Interrogatoria ordentlicher Weiſe zu dem Ende nachgelaſſen ſeyn; indem ſelbige pars Articulorum & explicatio eorundem ſeyn, und gleichwie über die Articul, alſo ſind über die Interrogatoria die Zeugen zu befragen. Siehe

Barth. Hodeg. For. Cap. I, 36. lit. h. pag. m. 131.

Ratione des Gegen-Beweiſes aber bin ich gantz anderer Meynung, welcher allhier nicht zu admittiren, weil Beklagter jurato ſpecificiren ſoll, was er empfangen, und ſich von der Verlaſſenſchafft ſelbiger Gerade-Stücken angemaſſet habe, ex eo Juris principio, weil in den Urthel, dariñe ihnen als Klägern die Beſcheinigung zuerkannt iſt, Beklagten

nicht die Gegen-Beſcheinigung vorbehalten worden. Welches auch um deswillen nicht anders geſchehen können, indem die Natur der Klage gleich anfänglich eine eydliche Specification erfordert, und Beklagter darzu ſich auch offeriret hat, und in willens geweſen, ſeine übergebene Specification zu beſtärcken, nachdem ſie ihn aber darzu nicht admittirt haben, ſondern ſo gar erwieſen, daß noch einige Gerade-Stücke mangeln, ſo muß er ſich nunmehro eydlich reinigen, daß er die, ſo ſie probando angegeben, und ernennt haben, nicht mit in Empfang genommen, als ſeine ſeel. Frau Todtes verfahren, oder wie es juridice exprimirt wird:

> Daß vor allem Dingen Beklagter vermittelſt Eydes ſich zu reinigen, und daß ſein (Beklagtens) voriges Ehe-Weib N. N. auſſer denen bereits angegebenen Gerade-Stücken, ein golden Meſſer und Löffel ingleichen 2. Schnren Perlen. ꝛc. ꝛc. nicht nach ſich gelaſſen, und er ſolcher Stücke ſich nicht angemaßet, zu ſchweren ſchuldig.

Es wäre denn daß Beklagter nicht ſowohl über die Sachen ſelbſt, ſondern ſuper Qualitate rerum geradicarum Beſcheinigung führen wollen: Das iſt, daß die damahlen vorhanden geweſte Stücke, e. g. ein rahrer Schranck noch bey Lebzeiten der ſeel. Frau vor 100. Rthl. alieniret worden, auf

welchen

welchen fall allerdings eine ſich ausdrücklich bedungene Gegen-Beſcheinigung Beklagten nachzulaſſen geweſen wäre.

Wann nun über die geführte Beſcheinigung ein Urthel eingeholet, und Beklagten der Eyd zuerkannt worden, ſo laſſen Dieſelben ſich ja nicht etwan verführen, den von Gegentheil vielleicht geforderten Eyd vor Gefehrde zu acceptiren, oder ſich mit ihm darüber in einem unnöthigen Diſputat einzulaſſen. Denn hier iſt kein Juramentum delatum, bey welchen der Eyd vor Gefehrde ſonſten geleiſtet werden muß, ſondern editio jurata, die das Geſetze ohne Klägers Erfordern einem Beſitzer oder Adminiſtratorn derer Gerade-Stücken, ipſo Jure injungiret, es iſt auch nicht, wie ſie ſich ex Actis belehren können, Dero Principaln und Klägern zu leiſten injungiret worden.

Vor dieſes mahlen excuſiren ſie mich an fernerweitiger Ausführung dieſer Materie, welche ſo kützlich, als ſie vortheilhafftig iſt. Ein andermahl ein mehres, womit ich verharre und mich nenne

Ew. Hoch-Edlen

ſchuldiger Diener

N.

CXLV. Brief.
aus Leipzig.

Ob wohl die Sache in Re Judicata beruhet, ſo hält es dennoch offtermahlen harte, ehe man den effectum Rei Judicatæ genüſſet, und zwar ob temporum circumſtantias.

DAß Ew. Hoch-Edlen mir auf meine Anfrage: ob ich in cauſa geradica mit meinen Suchen fortkommen werde? ausführlich antworten, und mein Vorhaben gegründet approbiren wollen, erkenne ich mit ergebenſten Dancke, und bitte noch ferner hin mein Patron zu verbleiben, nicht weniger mir in dieſer neuen Sache beyräthig zu ſeyn.

Ob ich nun wohl biß anhero durch mehr als ein Urthel, ſo bereits rechtskräfftig ſeyn, ſo viel erhalten, daß meinem Clienten, der nunmehro 12. Jahr lang proceſſiret hat, die Gerade Stücken ausgeantwortet werden ſollen; So habe ich ſelbige dennoch biß dato nicht erhalten können, ohngeachtet die Sentenz, vermöge welcher ich ſie haben und empfangen ſolte, allbereits vor nunmehro 6. Jahren publiciret worden. Nun bin ich nicht ſo unbeſonnen, daß ich dieſe Verzögerung und Ausantwortung derer in Re judicata beruhenden Sachen, dem modo Procedendi zuſchreiben ſolte, denn dieſer iſt mehr als zu behülfflich, dem Kläger zu dem

dem ſeinigen zu verhelffen, vid. §. 4. & 5. ad Tit. 39. Ord. Recog.

Sondern es iſt, wie Dieſelben aus nachſtehenden zu erſehen belieben wollen, denen Umſtänden und Fatalitæten, die ſich währenden Proceſſes ereignen, lediglich beyzumeſſen.

Denn der Beklagte und meines Clientens Schwieger-Vater hatte ſich ſo lange mit Einwenden aufgehalten, biß er gar darüber verſtorben. Wie er nun eine friſche Wittbe nebſt kleinen Kindern aus erſter Ehe hinterlaſſen; Alſo brachte ich in das Sterbe-Hauß an die geſamten Erben eine Auflage aus: Daß die Erben N. meinem Clienten binnen 14. Tagen nach dem Judicato fol. — die in liquido beruhenden Sachen ausantworten ſolten.

Aber es war niemand vorhanden, der dem Gebothe oder Auflage nachkommen wäre, dannenhero ſahe ich mich genöthiget, abermahlen in Schrifften einzukommen und um ein anderweitiges Præceptum anzuhalten, welches ich auch bey 5. Thl. Straffe Folge zu leiſten, erhielte.

Nun werden Ew. Hoch-Edl. vermeinen, daß mir allenthalben Satisfaction geleiſtet worden; aber nichts weniger als dieſes, denn obwohl die Wittbe, ſo die Sachen nach dem Todte ihres Mannes bey ſich behalten hatte, binnen denen 14. Tagen in Judicio erſchiene, und angelobte, die prætendirten Stücke abfolgen zu laſſen; So ſuchte man ſich nachgehends eben dadurch der Ausantwortung zu entbrechen, weil die Erklährung nicht

nicht legaliter geſchehen, ſondern von ihren neuen Ehe-Manne in Ehelicher Vormundſchafft ſeiner neuen Ehe-Frau, und alſo nur particulariter und nicht Univerſaliter von denen geſamînten Erben oder nomine dererſelben, verrichtet worden. Und geſetzt, daß man die illegale Darbiethung derer Sachen annehmen wollen, ſo wäre dennoch beſagte Erklährung um deßwillen nicht hinlänglich, weil er ſich nicht mit darzu verſtehen wollen, daß er über die bereits vorhandene Sachen, auch den rechten Werth dererjenigen erſetzen und bezahlen wollen, die von abhanden komen, und die vor den Todte der ſeel. Frau N. heimlicher weiſe, verſetzt, verſchenckt, und verkaufft worden. So dann iſt fernerweit die bereits von Ehe-Mann beſchehene Offerte um deß willen nicht anzunehmen, weil die Ausantwortung ratione modi nicht legaliter geſchehen, denn das rechtkräfftige Urthel fol. — will haben, daß die Ausantwortung derer Gerade-Stücken vermittelſt eines ausführlichen Verzeichnüſſes geſchehen ſoll, bey ſo geſtallten Sachen aber und der beſchehenen Erklährung weiß man nicht, was oder wieviel Gerade Stücken ich nomine Clientis bekommen ſoll. Dannenhero bin ich in Judicio dießfals nochmahlen in Schrifften einkommen, habe exceptionem deficientis legitimationis ad Cauſam, und hiernechſt exceptionem illegaliter factæ oblationis rerum geradicarum opponiret, und gebethen, daß das Judicium nochmahlen und bey erhöheter Straffe denen Erben auferlegen möchte, dem Judicato fol. — Folge zu leiſten.

So

So gerecht aber mein Suchen, woran ich nicht zweiffele, weil das löbliche Judicium ſecundum petita gefugt hat, ſo ſchwer will dennoch mir der Ausgang des Proceſſes gemacht, und von Gegentheilen nichts anders als Verzögerung geſucht werden. Denn ſo meldet ſich nunmehro der Vormund des einen unmündigen Kindes erſter Ehe, und des Enckels, vorwendende, daß, weil er nichts in Händen hätte, ſondern alle Res mobiles noch, ſo ſeinen unmündigen, als Erben ihres Vaters, und reſpective Groß-Vaters, Jure hereditario zuſtünden, von deſſen Wittbe oder nunmehro anderweit verehligten Frau N. beſeſſen und vorenthalten würden, auch nichts geben und ausantworten könnte, ob er wohl geſchehen lieſſe, daß von der Wittbe des Defuncti ſolches alles an Klägern N. geliefert würde, wann nehmlich die Ober-Vormündere darein ihren ausdrücklichen Conſenſum ertheilen würden, wannenhero er das löbliche Judicium erſuchte, ihm dießfalls mit fernern Auflagen zu verſchonen. Nun iſt es zwar wahr, daß der Vormund nichts in Händen hat, und deßhalben aus Billigkeit mit Auflagen und Straff-Præceptis verſchonet bleiben ſolte; Jedoch weil er Tutor iſt, und in ſolcher Qualität die Perſonen ſeiner Unmündigen repræſentiret, die aber nicht ex nexu & obligatione des Rechts-kräfftigen Urthels zu laſſen ſeyn; Alſo iſt er zwar nicht vor ſich, ſondern nomine pupillorum gehalten, dem Judicato zu folge, die Gerade Stücken dem Eigenthümer in Natura oder dafür den rechten Werth auszuantworten

ten und zu erſtatten. Meines Orths gründe ich mich darauf, fehle ich, ſo werden Dieſelben mich in Dero geehrten Antwort dießfals auf den rechten Weg weiſen. Einmahl ſetze ich zum Grunde, daß mir ex Re Judicata ein und andere Sachen aus der N. Verlaſſenſchafft ausgeantwortet werden ſollen, und die Ausantwortung ſollen die Erben insgeſamt thun. Unter den Erben nun iſt der Vormund mit, der nomine des unmündigen Erbens ausantworten ſoll, von dieſer obligation will er ſich loß würcken, weil er davon nichts weiß, und nichts in Händen hat, wiſſen aber muß er, darzu verbinden ihm die Rechte als Vormund, zum theil muß er auch die Verlaſſenſchafft mit in Händen haben, weil es eine Communio Legalis iſt. Hat der Vormund aber nicht die Compoſſes, ſo muß er ſich ſolche via Juris anſchaffen, und die Wittbe, ſo ſolchen nomine pupilli excludiren will, verklagen, und die Jura minorennium bewahren. Aus dieſem Grunde habe ich aufs neue das Judicium imploriret, und um abermahlige Auflage oder gar gerichtliche Auf- und Wegnahme inſtantiſſime gebethen, an deſſen ſtatt aber nur ſo viel erhalten, daß beyden, ſo wohl der Wittbe, als auch dem Vormund, bey 5. Thl. Straffe dem vorigen ſchuldige Folge zu leiſten injungiret ward. Der Vormund wuſte ſich nicht zu helffen, und erſchiene coram Prætorio in Perſon, und bath per modum Regiſtraturæ, daß man ihn um deßwillen verſchonen möchte, weil er nichts von denen Sachen in Händen hätte, und ſolten die Gerichte vielmehr der Wittbe anbefehlen,

len, daß ſie Klägern behörige Satisfaction leiſten möge. Aber die Schärffe rei judicatæ verſtattete nicht daß man hierunter dem Vormund fugen kunte, dannenhero, weil die Güthe nicht helffen wolte, ſuchte er Schärffe mit Schärffe zu vertreiben, und appellirte wieder fernere Auflagen, und alles andere, ſo ihm nachtheilig ſeyn möchte, an das Leipziger Hochlöbliche Ober-Hoff-Gerichte aus dieſen Gründen: Daß 1) er ſich bereits erkläh-ret, mit der Ausantwortung von der Wittbe zu frieden zu ſeyn, wann die löblichen Ober-Vormündere, darein willigten, daß er aber thun ſolle, ſey ihn daher unmöglich, weil er nichts von dergleichen Sachen in den Händen habe, ein folglich auch nichts ausantworten könne, ſo dann ſey 3) der Proceſſ bey Lebzeiten ſeines Unmündigen Vaters, und alſo ante conſtitutionem geſchehen, und vorgegangen, mithin ſey extraditio Conſignationis rerum geradicarum eben ſo impoſſible, als die würckliche Ausantwortung der Gerade Stücken ſelbſt. Solchemnach müſte 4) von der Univerſal-Erbin als der verwittbete N. die Conſignatio, und Extraditio gefordert werden, zumahlen da ſie ſolche Sachen alle in würcklichen Beſitze gehabt, und noch habe, 5) Sey des Tutoris pupillus nicht univerſalis heres, ſondern nur in legitima inſtitutus, mithin gehe ihm res geradica gantz und gar nichts an. 6) Habe die Wittbe N. und dero anderer Ehemann, die Verlaſſenſchafft de facto occupiret, und biß dato davon nicht ein Stücke ausgeantwortet, welches Vormund per inſtrumentum zu erwei-

erweiſen ſucht, auch als 7) Vormund die Niederlagen und Gewölbe eröffnet, habe wieder dieſen Actum die Wittbe und dero neuer Ehe-Mann proteſtiret und appelliret, und ſey nunmehro allenthalben 8) litis pendentiæ verhanden, um welcher willen Vormund nunmehro 9) nicht wiſſen könne, ob er und wie viel er, und was vör Sachen er nomine ſeines Mündels zu gewarten habe? mithin ſey er auch nicht im Stande etwas zu bezahlen, zu ſolchem Ende ſuchet er das Armen Recht, und bittet in ſothanen Schreiben, daß man ihm dießfalls nichts anſinnen wolle, es wären ohne dieß impoſſibilia, darzu er natura nicht pflichtig, und da wieder vermuthen das löbliche Judicium mit Auflagen oder Straff-Præceptis fernerweit continuiren wollte, ſo provocire er appellando ad Curiam Supremam Provincialem petendo Apoſtolos.

So weit iſt es kommen, nach aller Mühe, Arbeit und Fleiß, daß mein Cliente nichts haben ſoll, da er gleichwohl mehr als 1. Thl. aufgewendet hat. Ich bin in dieſer Sache gantz ſaumſeelig, mißvergnügt, und bereue die gute Intention, die man hat, ſeinen Clienten aufrichtig und ohne Verſchleiff zu dienen. Was iſt nun für Rath, mein Patron, ſoll ich es liegen laſſen, oder weiter proſequiren? biß ich dero Meynung vernommen, ſetze ich weiter keine Feder an. Verharrend

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter.
N. N.

CXLVI.

CXLVI. Brief.
aus Wittenberg.

Man muß aber nichts deſtoweniger ſupplicando fortfahren und den Ausgang mit Gedult erwarten, wan gleich wieder die præcepta pœnalia appelliret wird.

Ew. Hoch-Edlen haben mir einen recht lamentablen Brief zugeſchrieben, und darinnen ſich in die Länge über die Schwürigkeiten beſchweret, die man alle ausſtehen müſte, ehe man den Effectum Rei judicatæ genüſſen könne. Aber es liegt, wann ich nicht irre, in der Anführung der Beſchwerde ein ſtillſchweigender Verdruß, den man über die Jura bezeiget, daß man nehmlich nicht ſo geſchwinde, als man gerne wolte das ſeinige bey dem andern wegnehmen darff. Sie thun aber unrecht, wann ſie die moram, und den daraus zu gewarteten Schaden denen Juribus, und nicht der Boßheit derer Menſchen, und ſonderlich größtentheils dem Beklagten zuſchreiben. Jener gelehrte Weiſe agte; ein Advocat müße ein Temperamentum Melancholicum haben, wann er glücklich practiciren wolte; da ſie aber gleich das Gegentheil haben, ſo reiſt mannichmahl die Gedult aus, und denen Juribus wird aus Ubereilung gleich etwas beygemeſſen, das man doch nach reifſer

ſer Uberlegung denen Menſchen beymeſſen ſolte. Wann ſie nun in den mir communicirten Caſu nach der Erinnerung des Weltweiſen Dero Temperamentum Cholericum in ein Phlegmaticum verwandeln und mit Muße den angefangenen Proceſſ biß zu Ende mühſam continuiren, ſo werden ſie die Palmen des Sieges davon tragen. Laſſen ſie es ſeyn, daß dieſer Vormund wieder die Hülffs-Præcepta appelliret, und ſich Zeit mit Geld-Verluſt ſchaffen will, er kan dennoch nicht gewinnen, und zwar aus nachſtehenden in den Geſetzen gegründeten Fundamentis.

Daß als dem Vormund N. auferleget worden, Klägern vermöge derer Rechts-kräfftigen Urthel, die in beſagten letztern Urthel verzeichneten Sachen mit einer richtigen Conſignation, was und in was vor Zuſtande es vorhanden, auszuantworten, iſt erwehnter Vormund mit den Schreiben einkommen, und hat vorgeſtellt, wie er die Ausantwortung der Sachen, wann die Ober-Vormündere darein conſentiren würden, geſchehen laſſen könne; weil er aber wegen ſeines Pflegbefohlnen nichts in die Hände bekommen, noch ihm von der gantzen Sache etwas wiſſend ſey, hingegen die N. Wittbe, ietzo verehelichte N. laut Teſtaments von dem Defuncto zur Univerſal-Erbin eingeſetzet, und ſeinem Mündel mehr nicht als die Legitima gelaſſen worden, dieſelbe auch der Verlaſſenſchafft ſich de facto gäntzlich angemaſſet, eine verſiegelte Niederlage ohne derer Vormündere Wiſſen und Willen, nach dem Inſtrument

ſub B.

ſub B. eigenmächtig re- und obſigniren laſſen, Sachen daraus genommen und verkauffet, auch hernachmahls, als die Vormündere nach denen darinnen vorhandenen Büchern ſehen wollen, ſolches durch eine von ihren ietzigen Ehemann angebrachte Proteſtation, Innhalts des Inſtrumenti ſub C. verhindert. Hierüber ſey er wegen des Inventarii und geringen Hauß-Kaufs mit der N. Wittbe vor dem Ober-Vormündern ſelbſt in Proceſſ gerathen, und wegen ſeines Pflegbefohlenē das Armen-Recht ſuchen müſſen, ſo nach aber er etwas auszuantworten, weder vermögend noch ſchuldig ſey: Wolte dañenhero ihn mit fernern Auflagen auch Abforderung einiger Straffen und Unkoſten zu verſchonen, gebethen, wiedrigenfalls aber an das hochlöbliche Ober-Hoff-Gerichte zu Leipzig appelliret haben.

Wann aber, bekannten Rechten nach, ein ieder Erbe ſeines Erblaſſers Facta zu præſtiren verbunden, und ehe die darzu nicht gehörigen Sachen davon abgezogen, und die Schulden bezahlet, der Erbſchafft ſich nicht anmaſſen kan, ſonach Appellant wegen ſeines Pflegbefohlnen, zu extradition derer in angezogenen Judicatis enthaltenen Sachen ſich ebenfalls bequehmen muß, wobey ihm nicht zu ſtatten kommen mag, daß der abſens impubes biß auf die Legitimam exherediret, oder die Wittbe ſeinem Anführen nach die Erbſchafft ſpoliiret, weil ihm ſelbſten obgelegen, vor deren Conſervation beſſere Sorge zu tragen, und bey zeiten ſo wohl die vires hereditatis, zu unterſuchen,

als auch um ſeines Pflegbefohlnen Antheil ſich zu bekümmern, allermaſſen Kläger weder durch das vorgegebene Spolium, noch den angezogenen Proceſs, und daß Appellant noch zur Zeit nichts in die Hände bekommen, ſich abweiſen laſſen kan, ſondern ihm allerdings nachgelaſſen werden muß, ſein wohlerlangtes Recht denen vorgeſchriebenen Geſetzen gemäß zu proſequiren, allenfalls appelliren, der Vormund, wenn er ja einiges Bedencken hat, die Sache vor ſich zu extradiren, ſich deßhalber bey der Vormundſchaffts-Stube melden, und ſich um die Einwilligung bekümmern kan, hierüber er bey fernerer Verweigerung ſich wird gefallen laſſen müſſen, wann er, nach Diſpoſition der erläuterten Proceſſ-Ordnung, zu Præſtation dieſes Fach durch erhöhete Straff-Auflagen angehalten wird.

Ein Mittel aber iſt noch übrig, womit ſich Gegentheil helffen kan: daß er ex actis zu verificiren ſucht, daß a) die Wittbe und deren Ehe-Mann bloße detentores der geforderten und ausgeklagten Gerade Stücken ſeyn, denn wenn er es erweiſt, ſo giebt er den Beſitzer den Locum und die Gelegenheit, wie Kläger ſeinen Endzweck erhalten könne, an die Hand, und macht impoſſibilitatem klahr und deutlich. Ferner kan b) dero adverſarius anführen, daß es nicht an dem ſey, daß Kläger aus dem Urthel ein Jus quæſitum wieder ihm erlanget habe, ob es ſchon denen N Erben in genere gewiſſe præſtanda aufleget. Maßen dargegen zu conſideriren, daß dem Vormunde niemahls das Urthel

thel publiciret worden, auch ihm nicht hat publiciret werden können, weilen er tempore publicationis noch nicht zum Vormund conſtituiret geweſen, ſoll nun das Judicatum den Vormund zum Nutzen oder Schaden ſeines Mündels obligiren; ſo muß es ihm erſtlich publiciret, er auch darwieder gehöret werden, maßen er die Unmöglichkeit der Sache Leuterando und appellando vorſtelſelig machen können, und wäre er darzu niemahlen ſtille geweſen. Ubrigens iſt nicht zu läugnen, daß wer dieſen Rechts-Handel leſen wird, meynen dürffte, daß einen die Jura Civilia ad impoſſibilia verbänden, worvon einen iedoch die Jura Naturalia befreyeten. Da aber die Jura Civilia denen fundamental-Geſetzen, dahin das Jus Naturæ zu rechnen, nicht entgegen ſeyn dürffen; ſo wäre dieſes ein Caſus in contrarium, oder ein ſolcher, daraus die Colliſio Jurium zu erweiſen ſtünde. Wann aber nach genauer Unterſuchung der Sache, zwiſchen einen facto natura impoſſibili und voluntate hominis ſeu moraliter impoſſibili ein vernünfftiger Unterſcheid gemacht wird, und von jenen das Jus naturæ, von dieſen aber das Jus Civili, anzunehmen; ſo ſind beyde Jura ſubordinata und nicht contradictoria. Denn geſetzt, der Vormund hätte die res geradicas gehabt, und ſie wären Culpa lata von abhanden kom̃en, ſo hätte er doch nur dafür den Werth zu reſtituiren, geſchweige, daß er ſie in præſenti Caſu nicht gehabt hat, der lex pœnalis auch de caſu ſolido zu verſtehen, daß iſt: alſo anzunehmen, daß er de contumacia des re-

ſtituirenden Parthe rede, und nicht auf den Non-Contumacem zu erſtrecken, kan ich Ew. Hoch-Edl. ſonſt in Dero verdrüßlichen affairen, wovon iedoch die praxis nicht ausgeſchloſſen, ob ſie ſchon aurea genannt zu werden pfleget, dienen, ſo bin ich iederzeit auf einigen Benachricht

Ew. Hoch-Edlen,

Dienſtwilliger.

N.

CXLVII. Brief.

aus Leipzig.

1. Wie behutſam ein Beklagter die Interrogatoria abfaſſen müſſe, wann er durch ſelbige Klägers Beweiß zweiffelhafft machen will?
2. Was dabey vor practiſche Cautelen zu beobachten, und ob man ſelbige überall finde?
3. Ein Formular wie einiger maſſen die Interrogatoria ſtatt haben möchten?

Ew. Hoch-Edl. bewundern nicht, daß ich gleich einem Anfänger in Praxi, Ihnen einige

ge Articulos probatoriales, ſo mir von Klägern und meinem Gegentheil ad danda Interrogatoria zugefertiget worden, überſchicke, und mir über ſelbige dero wohlmeynenden Rath ausbitte, anbey zu wiſſen verlange, ob die dargegen von mir ausgearbeiteten Interrogatoria richtig und geſchickt, den durch ſie intendirten Endzweck zu erhalten? Denn ohnerachtet alle Practici gleichſam gemeinſchafftlich bekennen, daß ein groſſer Theil der Gelehrſamkeit eines Advocaten in formandis Interrogatoriis beſtehe, und daraus die Geſchickligkeit eines geübten Practici erkennet werde, Stryck in Introduct. ad Prax. c. 18. §. 5. Nicol. in Proc. P. 1. cap. 60. n. 13. Gail. Lib. 1. obſerv. 95. n. 5. ſo werden Ew. Hoch-Edl. beſonders dahero meine Freyheit nicht ungleich auslegen, weil ich die beſagten Interrogatoria in meiner eigenen und wieder mich anhängigen Rechts-Sache formiret habe.

Wann man nun in eigenen Rechts-Händeln leichter ſtraucheln kan, als in fremden, gleichwohl ich meinem Gegentheil nicht gerne Gelegenheit zum Aufhalten geben möchte; ſo will ich lieber zwey mahl fragen, und mich Dero Erfahrung bedienen, als einmahl irre gehen und den Proceſſ verſpielen. Wie demnach Ew. Hoch-Edlen aus denen Beweiß-Articuln ſub lit A. mit mehrern erſehen werden, ſo bin aus einem Kauff-Contractu, denn mein verſtorbener Vater mit Klägern eingegangen haben ſoll, belangt worden. Gleichwie nun der Contractus emti kurtz; Alſo hätte das gantze negotium articulandi in weniger Articulos

gebracht werden können, wann nicht Kläger denenſelben eines theils articulos eliſivos einverleibet andern theils auf ein gantz neues obligationis vinculum, als in der Klage ſelbſt enthalten, articuliret hätte, ich ſage, wann er nicht ex agnitione Debiti, ſo durch die Bezahlung ſtillſchweigend geſchehen ſeyn ſoll, eine neue obligation und Verbindlichkeit erzwingen wollen.

So balde ich dieſe liſtigen Articulos probatoriales, die Kläger theils durch etliche Zeugen, als auch durch Documenta erweiſen wolten, zu Geſichte bekommen, dachte ich bey mir ſelbſt, daß man die Interrogatoria behutſam einrichten müſſe, wann man durch ſelbige vor ſich etwas vortheilhaftiges erlangen wolte. Zu ſolchen Ende ſchlug ich verſchiedene Practicos nach, und ſuchte aus denen Compendiis ſo wohl, als Commentariis über den Proceſſ das artificium rite formandi Interrogatoria zu erforſchen, und einige Cautelen zu erfahren, wie und welcher geſtalt dieſelbige zu formiren wären; Aber ſiehe! alles nachſchlagen war vergebens, die Compendia hatten nicht mehr als die *fatalia* bemerckt, binnen welcher Zeit ſelbige zu übergeben, und die Commentatores brachten nichts mehr als Exempel hervor, wie ſelbige in dieſen oder jenem Caſu formiret worden wären. Was ich ſuchte und zu wiſſen verlangte, fande ich nicht, maßen mir damit nicht gedienet war. Interrogatoria ſind Frage-Stücken, die Beklagter über Klägers Beweiß-Articul zu dem Ende formiret, daß nicht nur die Perſon der Zeugen entdeckt,

ſondern auch die Articul ſelbſt unterſucht, deutlich gemacht, und in die Wahrheit dererſelben genauer inquiriret werde. Denn alles dieſes iſt nur die Beſchreibung, und bloß darzu hinlänglich, daß man ſich von denen Frage-Stücken einen deutlichen Begriff machen kan. Und geſetzt, daß die Eintheilung derſelben in allgemeine Frag-Stücken, welche nehmlich bloß auf die Perſon derer Zeugen gerichtet werden, damit man dererſelben Fidem und integritatem ausfündig machen mag, und ſodann in beſondere Frag-Stücken, ſo auf die Haupt-Sache gerichtet werden, durch welche man die Gewißheit derer Zeugen Auſſage erfähret, der obigen Beſchreibung hinzugefügt worden wäre; So iſt dennoch dieſes alles nicht hinlänglich, daß man entweder ſelbſt welche, die tüchtig wären, formiren, oder gewiſſe Cautelen erforſchen könte.

Und ob ich wohl Ew. Hoch-Edlen zugeſtehen muß, daß man nach langen Suchen endlich ſo viel quoad Modum formandi Interrogatoria findet, und in erwehnten Autoribus antrifft, daß dieſelben aus denen Beweiß-Articuln ſelbſt und ex cauſæ meritis zu formiren ſeyn, ſo bleibt einem Practico dennoch vieles übrig, daß er dennoch nicht weiß. Zum Exempel: ich war in dieſer Sache willens, in die Interrogatoria meine Exceptiones zu bringen, die ich als Beklagter der Litis Conteſtation zerſtörlicher weiſe angehänget hatte, wäre ich wohl damit fortkomen, oder wären dergleichen Interrogatoria pro impertinentibus oder captioſis

erachtet worden? Gleichwie ich nun dieſen Zweifel in den erwehnten Compendiis erörtert nicht gefunden; Als habe ich meine Interrogatoria nach der allgemeinen Art und bißhero üblichen Gebrauche nach dem Inhalt und der Intention derer Beweiß-Articul formiret, und in denenſelben weder an die Exceptiones peremtorias, noch ſonſten an etwas anders gedacht. Geſetzt nun, daß mir daran etwas gelegen wäre, und ich Urſache gehabt, in die Interrogatoria die Exceptiones Litis Conteſtationi annexas zubringen, wäre mir denn ſolches vergönnt geweſen, und auf weßen Autorität hätte ich mich beziehen ſollen, daß ſelbige admittiret worden wären? Daß ich aber ſolches nicht thun dürffte, ſchreckte mich unter andern dieſes ab, quod interrogatoria non de his, quæ a cauſa ſeu Articulis aliena & plane diverſa ſunt,

Gl. in c. præſentium §. teſtes de teſtibus in 6.

Gail. L. 1. obſerv. 95. n. 4.

Zumahlen ich wohl wuſte, daß denen Zeugen nicht zu glauben ſey, die auf etwas anders, als auf die Articul befragt worden, maaßen ſie alsdenn auf etwas anders befragt worden wären, als worüber ſie geſchworen hätten.

C. de Teſt. X. ibique Gloſſa verb. non jur.

Gail. L. 1. Obſerv. 95. n. 4.

Bey dieſen in den Rechten gegründeten Zweifel habe ich beygehende Interrogatoria ſub lit. B. die ich Ew. Hoch-Edlen zur Correctur überſende, bloß wieder die Beweiß-Articulos gerichtet, und

vermö-

vermöge ſelbiger in die Wahrheit und Deutlichkeit derer Articul inquiriret, wohl wiſſende, quod maxima defenſionis pars conſiſtat in formatis cum prudentia Interrogatoriis. Zu ſolchem Ende habe ich das Subiectum und Prædicatum derer in die Articul gebrachten propoſitionen genau erwogen, und die Zeugen darüber befraget, den Ort, die Zeit, die Beſchaffenheit der Sache, und andere Umſtände, die ſich nur zum Articuln geſchickt, und daraus ich einige Deutligkeit und Wahrheit zu hoffen gehabt, habe ich interrogando unterſucht, und darüber die Zeugen befraget, auch habe ich ab oppoſito einige Interrogatoria bey ein und den andern Articul formiret, damit ich die Zeugen, ob ſie in ihrer Auſſage gewiß und zweiffelhafft wären, ausforſchen möchte; In Summa, ob ich allenthalben recht procediret, überlaſſe ich Dero klugen Entſcheidung, und verbleibe nebſt Erwartung einiger Antwort, ob ich ſie in dieſer Qualität eingeben ſolle oder nicht? mit vieler Hochachtung

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtſchüldiger

N.

Sub

Sub Lit. A.

Beweiß-Articuli in Sachen

Herrn Primi und Secundi, Semproniorum. Klägere.

Contra

Herrn Nicolaum Mevium Beklagten.

Art. 1.

Wie Zeuge heiße, wes Standes und Alters er ſey?

Art. 2.

Wahr, daß Zeuge Anno 17 — — in Klägere, Herren Semproniorum Handlung in Dienſten geſtanden?

Art. 3.

Wahr, daß Zeuge annoch in der Herren Semproniorum Handlung in Dienſten ſtehe?

Art. 4.

Wahr und Zeuge ſeine Dienſt-Pflicht, ſo viel die Erſtattung dieſes Zeugnüßes betrifft, erlaſſen worden?

Art. 5.

Wahr, daß Herr Chriſtian Gottfried Mevius, weyland Kramer allhier, bey denen Herren Klägeren Michael Marckt 17 — — drey Rollen Toback zuſammen vor — — Rthl. — — gl. ſolche

che Oſter-Meſſe 17 — — zubezahlen, erkaufft und empfangen?

Uber der Zeugen Auſſage, durch derer Herren Klägere Handels-Buch, woraus der Extract ſub B. fol. 2. genommen.

Art. 6.

Wahr, daß Herr Chriſtian Gottfried Mevius die Beſchaffenheit des Tobacks bey deſſen Erkauff unterſuchet?

Art. 7.

Wahr, daß er weder bey den Einkauff noch auch hernach, ob ſey der Toback nicht Kauffmanns-Guth, erinnert?

Art. 8.

Wahr, daß der Preiß von ſchwartzen Toback, nach deſſen unterſchiedlicher Beſchaffenheit und Güte, auch unterſchiedlich ſey?

Art. 9.

Wahr, daß von ſchwartzen Toback das Pfund von den feinen zu 8. 12. biß 16. gl. verkaufft werde?

Art. 10.

Wahr, daß es hingegen auch Sorten von ſchwartzen Toback gebe, davon das ℔. nur 4. biß 6. gl. zu ſtehen komme?

Art. 11.

Wahr, daß der Toback von der letztern Sorte, ob er gleich an der Güte etwas ſchlechter ausfällt, deswegen dennoch vor Kauffmanns-Guth paſſire?

Art.

Art. 12.

Wahr, daß Herr Chriſtian Gottfried Mevius mit allerhand Toback gehandelt?

Art. 13.

Wahr alſo, daß er ſich auf den Tobacks-Handel wohl verſtanden?

Art. 14.

Wahr und nicht zu vermuthen, daß er ſchlechte Waare vor gute ſolle erkauffet haben?

Art. 15.

Wahr, daß Herr Chriſtian Gottfried Mevius nach der Zeit verſtorben?

Art. 16.

Wahr, daß er ſeinen Sohn Herr Nicolaum Mevium zum Erben hinterlaſſen?

Art. 17.

Wahr, daß dieſer auch der väterl. Erbſchafft ſich angemaßet?

Obige drey Articul hat Beklagter bey der Litis Conteſtation geſtanden.

Art. 18.

Wahr, daß Beklagter Nicolaus Mevius nach ſeines Vaters Todte und zwar Oſter-Marckt 17 — — Thaler — — und Michael-Marckt bemeldten Jahres, wieder — — Thaler an Klägere, die Herren Sempronios bezahlet?

Dieſes hat Herr Beklagter bey der Litis Conteſtation n. — fol. — geſtanden, wird auch durch das Handels-Buch der Herren Klägere erwieſen?

Art.

Art. 19.

Wahr, daß Herr Beklagter die zu zweyen mahlen, als Oſtern- und Michael-Marckt 17— — an die Herren Klägere iedesmahl bezahlte — — Rthl. auf die gantze Summa derer — — Rthlr. — — gl. welche ſein Vater vor abgekaufften Toback denen Herren Semproniis ſchuldig worden, bezahlet?

Durch der Herren Klägere Handels-Buch, woraus der Extract ſub B. genommen.

Art. 20.

Wahr, daß die Herren Sempronii mit Herrn Beklagtens Vater, oder auch ihn Beklagten, Nicolaum Mevium ſelbſt, ſonſt keinen Verkehr oder Negotium gehabt, worauf Mevius ſolche — — Rthl. hätte ſollen bezahlet haben?

Art. 21.

Wahr demnach, daß Herr Beklagter ſolche — — Rthl. auf keine andere Schuld als auf die — — Rthl. — — gl. ſo ſein Vater Klägeren vor Toback ſchuldig verblieben, könne bezahlet haben?

Illativus.

Art. 22.

Wahr, daß Klägere die Sempronii, Beklagten Mevium nach ſeines Vaters Abſterben, dieſer Schuld halber ſolche abzutragen, durch Zeugen erinnern und mahnen laſſen?

Art. 23.

Wahr, daß er ſich zur Schuld bekannt, und unter andern geſagt: er wiſſe wohl, daß ſolche längſt gefäl-

gefällig wäre, wie er es aus ſeines Vaters Büchern erſehen, er erſuchte ſie, nur noch in Gedult zu ſtehen?

Art. 24.

Wahr, daß er dabey geſagt, es möchten die Herren Sempronii ſich nur nicht wegen derer Hamburger engagiren, was die ihrige (der Herren Semproniorum Poſt) anlange, wolle er ſolche bezahlen?

Art. 25.

Wahr, daß er hierdurch allenthalben die libellirte Schuld agnoſciret?

Illativus.

Art. 26.

Dieſemnach wahr, daß er die libellirten —— thl. —— gl. nebſt dem Intereſſe Moræ und allen verurſachten Unkoſten Klägeren zuerſtatten ſchuldig.

Illativus & Juris.

Specificatio Documentorum.

B. Iſt der Herren Klägere Handels-Buch, woraus der Extract ſub B. fol. — genommen.

Directorium & Denominatio Teſtium.

Teſtis 1) N. N. Handels-Mann allhier ad Art. 1. 2. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.

Teſt. 2) N. N. Ad art. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 19. 20. 21.

Teſt. 3) N. N. Handels-Diener ad art. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 19. 20. 21. 22. 23. 24.

Sub

Sub Lit. B.

Interrogatoria.

I. GENERALIA.

1. Ob Zeuge gründlich wiſſe, was ein Jurament ſey, und auf ſich habe?
2. Wie Zeuge zu dieſem Zeugniß komme?
3. Wer mit ihm davon geredet?
4. Wie die Reden geweſen?
5. Ob Herr Primus oder Secundus, die Sempronii, oder deren Advocat, oder dieſe durch die übrigen Handels-Diener oder Handels-Jungen mit Zeugen geredet, oder reden laſſen? ob ſie ihm etwas verſprochen, oder verſprechen laſſen? oder Hoffnung zum Credit bey ihnen gemacht, oder machen laſſen?
6. Ob dieſe Herren Sempronii nicht ſelbſt oder durch andere Leute Zeugen haben laſſen vorreden, was ſie ſagen ſolten?
7. Ob Zeuge nicht durch andere Leute erinnert worden, was er ſagen ſolte?
8. Ob Zeuge nicht das meiſte nur hat hören ſagen?
9. Ob Zeuge nicht lieber ſähe, daß die Herren Sempronii den Proceß gewinnen möchten?
10. Ob nicht Zeuge alles mögliche beytragen wolle, daß die Herren Sempronii den Proceß gewinnen möchten?
11. Ob Zeuge nicht ein Anverwandter ſey, und wie nahe?

12. Ob Zeuge nicht lange Zeit bey denen Herren Klägeren, Primo & Secundo, denen Semproniis, in Dienſten geſtanden, und noch ſtehe?

13. Ob Zeuge nicht in obgedachter Herren Semproniorum Lohn und Brodt ſtehe, auch bey ihnen wohne?

14. Ob Zeuge ſich nicht fürchten müſte, daß, wenn er nicht gut vor die Herren Sempronios, als reſpective ſeine Herren, ausſagete, dieſelben ihn aus den Dienſte ſtoßen, auch ihm reſpective den Credit verſagen würden, alſo ſich vorgenommen, mehr vor Sie, als wieder Sie zu zeugen?

15. Was Zeuge von derer übrigen mit angegebenen 3. Zeugen Leben und Wandel wiſſe? Und ob dieſelben einander verwandt ſeyn, und wie nahe?

II. SPECIALIA.

Ad Articulum 2.

Interrogatorium 1.

Ob Zeuge 17 — — in derer Herren Klägere Primi & Secundi Semproniorum Handlung in Dienſten geſtanden?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge nicht vielmehr 17 — — in Tertii & Quarti Semproniorum Handlung in Dienſten geſtanden?

Inter-

Interrogat. 3.

Ob Zeuge nicht ſelbſt begreiffen und bekennen müſſe, daß des Primi & Secundi Semproniorum, und des Tertii & Quarti Semproniorum Handlung 2. von einander unterſchiedene Handlungen ſeyn?

Interrogat. 4.

Wie denn Zeuge zu einer Zeit nehmlich 17—— in zweyerley Handlungen habe dienen können?

Ad Articulum 3.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge anietzo in Herren Primi und Secundi Semproniorum Handlung in Dienſten ſtehe?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge ſchon 17——in Herren Primi & Secundi Semproniorum Handlung in Dienſten geſtanden?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge vor ſothanen Dienſt etwas zu gewarten, worinne es beſtehe, und wie viel es betrage?

Interrogat. 4.

Was Zeuge vor Dienſte verrichte, worinne ſie eigentlich beſtehen?

Ad Articulum 4.

Interrogat. 1.

Wer denn Zeugen die Pflicht erlaſſen, ob es von Herrn Primo Sempronio, oder von Herrn Secundo Sempronio, oder von beyden zugleich, oder von einem nur alleine, oder von jemand andern geſchehen?

Interrogat. 2.

Worinnen denn die Erlaſſung der Dienſt-Pflicht eigentlich beſtanden, und wie die Worte gelautet?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge wiſſe, was darunter zu verſtehen ſey, und was es vor einen Endzweck habe?

Interrogat. 4.

Ob nicht vielmehr Zeuge glaube, oder dafür halte, daß, weil er gleich nach abgelegten Zeugniß hinwiederum in derer Herren Primi & Secundi Semproniorum Handlung und Dienſt komme, daß die Erlaſſung der Dienſt-Pflicht wenig oder nichts zu bedeuten habe?

Interrogat. 5.

Dahero Zeuge einmahl, wie das andere, ſich in acht nehmen müſſe, daß er nichts denen Herren zuwieder ausſagen dürffe?

Ad Articulum 5.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge gewiß ſagen könne, daß Herr Chriſtian Gottfried Mevius von Herren Klägeren, Primo & Secundo Semproniorum 17 — — 3. Rollen Toback empfangen?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge nicht vielmehr ſagen müſſe, daß Herr Chriſtian Gottfried Mevius mit Herren Tertio & Quarto Semproniorum 17 — — wegen 3. Rollen Toback in Handel geſtanden?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge den Unterſchied zwiſchen Erkauffung

fung einer Waare und derſelben Empfang wiſſe, und worinne er eigentlich beſtehe?

Interrogat. 4.

Ob Zeuge gewiß ſagen könne, daß die Contrahenten um einen gewiſſen Preiß einig worden, und wie viel Herr Mevius vor jedes Pfund geben wolle?

Interrogat. 5.

Wie die Worte eigentlich gelautet haben?

Interrogat. 6.

Ob Zeuge wiſſe, wie viel Pfund die quæſtionirten 3 Rollen in allen, oder jede derſelben insonderheit, gewogen?

Interrogat. 7.

Ob Zeuge bey ſeiner Seelen Seeligkeit ſagen und behaupten könne, daß die quæſtionirten Rollen Toback — — Rthl. — gl. betragen?

Interrogat. 8.

Wie Zeuge es gemacht, daß er dieſe Summa ſo eigentlich behalten können?

Interrogat. 9.

Ob Zeuge nicht vielmehr dieſelbe ietzo allererſt aus Herrn Primi & Secundi Semproniorum Büchern erſehen, erlernet, und ſich gemercket habe?

Ad Articulum 6.

Interrogat. I.

Ob Zeuge gewiß und umſtändlich ſagen könne, wie und auf was Art und Weiſe Herr Chriſtian Gottfried Mevius es gemacht, als er die Beſchaffenheit des Tobacks bey deſſen Erkauff unterſucht?

Interrogat. 2.

Ob nicht vielmehr Zeuge ſagen und bekennen müſſe, daß niemand die eigentliche Beſchaffenheit dergleichen Waare vor den Ledern erforſchen können, auſſer wann ſie von einander geſchlagen werden?

Interrogat. 3.

Ob dieſe angegebene 3. Rollen ſchwartzer Toback in dem Gewölbe oder Niederlage derer Herren Verkäuffere damahlen von einander geſchlagen, und alsdann von Herrn Chriſtian Gottfried Mevio vor gute, tüchtige und unverfaulte Waare befunden und angenommen worden?

Ad Articulum 7.

Interrogat. 1.

Ob denn Zeuge täglich und ſtündlich in dem Gewölbe ſtehe, und von Michael 17 — — an biß Oſtern 17 — — geſtanden habe, daß er ohne Verletzung ſeines Gewiſſens ſagen könne, daß während dieſer Zeit Herr Mevius niemahlen ins Gewölbe kommen, und ſich über die Waare beſchweret habe?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge nicht ſagen müſſe, daß die Rollen an den Köpffen ſehr verfault, und deshalben kein Kauffmanns Guth geweſen?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge nicht ſagen müſſe, daß 1. Pfund verfaulter Toback um 6.pf. und nicht um 4.oder 6.gl. verkaufft werde?

Ad Articulum 9.

Interrogat: 1.

Ob Zeuge das Pfund ſchwartzen Toback vor 12. bis 16. gl. in gantzen bey ſeinem Herrn 17 — — bezahlen ſehen?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge ſagen könne, daß der Preiß bey ſchwartzen Toback immer einerley bleibe, oder aber nicht vielmehr variire?

Ad Articulum 10.

Interrogat. 1.

Ob nicht Zeuge geſtehen müße, daß, wann man Rollen weiſe und in gantzem vor das Pfund 4. bis 6. gl. zu bezahlen gelobe, die Waare gut und ohnverfault ſeyn müße?

Intterrogat. 2.

Wie denn Zeuge bey denen Herren Primo und Secundo Semproniorum, ſelbſten offtermahlen verfaulten Toback, das Pfund zu 6. Pf. oder 1. gl. zum höchſten verthan habe, und mit dergleichen Preiß wohl zufrieden geweſen?

Ad Articulum 11.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge nicht mit Grund der Wahrheit ſagen müße, daß, wann der Toback Rollenweiſe das Pfund um 4. oder 6. gl. gekaufft worden, nicht ſchlecht, ſondern ſchon fein Gut ſeyn müſſe?

Interrogat. 2.

Und daß die Rollen an Köpffen und in der Mitten von gleicher Güte ſeyn müſſen?

Interrogat. 3.

Ob nicht Toback von dieſer Sorte, wann er an

den Köpffen verfaulet, zum Rauch Toback nicht verkauffet werden könne?

Interrogat. 4.

Sondern den Schäfern das Pfund zu 6. pf. oder höchſtens zu 1. gl. verkaufft werden müße, die ihn vor die räudigen Schaafe zu gebrauchen wiſſen?

Interrogat. 5.

Ob Zeuge ſagen könne, daß die Tobacks-Rollen Kauffmanns-Guth ſeyn, welche an den Köpffen verfault?

Ad Articulum 13. & 14.

Interrogat 1.

Ob Zeuge nicht wiſſe, daß der verſtändigſte Tobacks-Händler in Einkauff der gantzen Rollen betrogen werden könne?

Interrogat. 2.

Ob nicht die Rollen in ſtarck Leder um und um eingeſchloſſen, daß nicht mehr, als in der Mitten, ein klein viereckicht Loch aufbleibet, darinne ſie den Geruch haben?

Interrogat. 3.

Ob nicht Zeuge ſelbſt ſagen müſſe, daß, ob gleich das Mittel guten Geruch habe, dennoch der Kopff faul ſeyn könne?

Interrogat. 4.

Ob Zeuge nicht ſagen müſſe, daß niemahlen oder doch ſchwerlich erlaubet werde, daß ein Käuffer bey denen Herren Verkäuffern die Rollen daſelbſt mitten von einander ſchlagen dürffe?

Interrogat. 5.

Ob Zeuge ſich nicht damit zu entſchuldigen pflege:

ge: Es ſey Commiſſion-Guth, ſie dürfften ſolches vor ſich nicht thun?

Ad Articulum. 19.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge wiſſe, und mit guten Gewiſſen ſagen könne, daß Beklagter zu zweyen mahlen Geld an die Herren Primum & Secundum, die Sempronios bezahlet?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge nicht vielmehr ſagen müſſe, daß Beklagter an die Herren Tertium & Quartum die Sempronios gezahlet habe?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge gehöret habe, daß Beklagter vor oder nach der Zahlung geſaget, daß er auf die — Thl. — gl. bezahlet haben wolle?

Interrogat. 4.

Wie denn die Worte eigentlich gelautet?

Ad Articulum 20.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge nicht wiſſe, daß Beklagter Nicolaus Mevius 17 — — und 17 — — alſo vor dem Todte Herr Chriſt. Gottfr. Mevii, in der Verkäuffere Gewölbe geweſen, und ein oder andere Poſten ſeines Vaters halber bezahlet, auch deshalben die von ſeinem Vater ſeel. unterſchriebene Auszüge zurücke empfangen?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge nicht mit Wahrheit ſagen müſſe, daß die Herren Sempronii mit Beklagtens ſeel. Vaer, Hr. Chriſt. Gottfr. Mevio, zu mehrenmahlen

contrahiret und negotiiret und Tobacks Ein- und Verkauff getrieben haben?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge verſtehe, was dieſes ſagen wolle, und zu bedeuten habe: die Herren Sempronii haben mit Beklagten oder deſſen Vater niemahlen ein Negotium gehabt, auſſer dieſes, darum der Proceſſ geführet wird. Ergo folgt: daß Beklagter die —— Thl. auf nichts anders als dieſen Handel bezahlet habe?

Ad Articulum 22.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge damahlen gewuſt, als er Beklagten erinnert und gemahnet, daß er ihn um die Anforderung, die in Proceſs ſchwebet, nemlich um die —— Thl. — gl. gemahnet?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge nicht vielmehr Beklagten um eine andere Poſt, die etliche —— Thl. betragen, erinnert und gemahnet habe?

Ad Articulum 23.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge wiſſe, was das heiſſe, ſich zu einer Schuld bekennen?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge die eigentlichen Worte angeben könne, durch welche Beklagter ſich zur Schuld bekannt haben ſoll?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge wiſſe, daß Beklagter in rechten Ernſt ſich zur Schuld bekennet habe, oder ob er nur ſo gethan, um der Mahnung loß zu werden?

Interro-

Interrogat. 4.

Ob denn Zeuge gehöret habe, daß Beklagter ſich zu einer Poſt von —— Thl. — gl. bekannt, und derſelben halber in Gedult zu ſtehen gebethen?

Interrogat. 5.

Ob Zeuge die Zeit wiſſe, da Beklagter um Gedult gebethen, ob es vor oder nach der Zeit geſchehen, als Beklagter ein und andere Poſten abgeführet gehabt oder nicht?

Ad Articulum 24.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge den Orth, die Zeit und Gelegenheit anzugeben wiſſe, da Beklagter geſagt haben ſolle, daß er die Herren Sempronios bezahlen wolle?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge wiſſe, was vor Sempronios Beklagter gemeinet, ob er die Herren Primum & Secundum, oder die Herren Tertium & Quartum gemeinet, und von welchen Zeuge mahnens halber geſchicket worden?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge mit guten Gewiſſen ſagen könne, daß Beklagter dieſe geklagte Poſt der —— Thl. — gl. oder eine andere Poſt von etlichen —— Thl. verſtanden, und daß Zeuge um dieſer — Thl. wegen, oder einer andern Schuld Poſt halber mit Beklagten diſcourirt?

Interrogat. 4.

Ob Zeuge würcklich wiße, daß die quæſtionirte Poſt nach der Zeit nicht entrichtet worden?

CXLVIII. Brief.
aus Wittenberg.

1. Bey den Beweiß-Articuln ſind offtermahlen einige als impertinentes zu verwerffen, dieſe aber, welche auch per indirectum zur Sache dienen, zu admittiren.

2. Ob die Interrogatoria alſo vergönnter weiße abgefaſt werden können, daß man die Zeugen zugleich mit über Beklagtens opponirte peremtoriſche Exceptiones abhören laſſen könne?

3. Ein Formular wohl elaborirter und zur Sache behöriger Frag-Stücken?

Ich beklage vielmehr, als, daß ich mich aufhalten ſollte, daß Ew. Hoch-Edl. in Dero eigenen Sache einen Proceſſ führen, und das Gemüthe dadurch, indem es immer nicht ohne Gemüths-Bewegung abzugehen pfleget, beunruhigen müſſen. Wie ich Ihnen andremahlen zu gefallen geweſen; Alſo werde ich auch ietzo Ihnen meine Freundſchaffts-Dienſte erweiſen. So viel alſo die Articulos, die ſie mit überſchicket, betrifft, kan ich dieſelbe nicht anders, als paſſiren laſſen, denn ſie gehen nicht weiter als ſich ihre Klage erſtrecket, die übrigen ſind Articuli eliviſi und wie ſelbige iedem Kläger, als auch dieſen nachgelaſſen, ausgenommen die wenigen, welche Klägere

ad ſtabiliendum novum quaſi obligationis vinculum, ihrem Beweiſſe immiſciret. Weil nun allhier nicht der Orth und die Zeit iſt, da man ſich deshalben meldet, ſo laſſen Sie die Zeugen über ſelbige immer abhören, bey den Diſputations-Geſetzen aber werden Sie ſich dieſerwegen ausführlich mit angehängten Rechts-Gründen zu melden belieben, weil die Auſſage der Zeugen, wann die Articuli impertinentes ſeyn, dennoch ungültig iſt, auch vom Judice oder Dicaſterio nicht attendiret wird, obſchon dieſelben über ſolche endlich vernommen worden.

vid. B. Rivin. in Enunc. ad O. P. S. Tit. 20. Enunc. 53. verbis:

Si de articulorum diſceptatur impertinentia, Judex ſalvo Jure impertinentium teſtes deſuper examinare, illosque in dubio admittere tenetur.

Zumahlen ich mich erinnere, daß offtermahlen in Informat, ſo wohl als andern Urtheln enthalten geweſen.

Ob ihr nun wohl in den Gedancken begriffen, als wenn inſonderheit der 4te und folgende Articuli vor Impertinent zu halten;

In Betrachtung, daß jene eigentlich nicht ex viſceribus libelli, & ejus contentis genommen, ſondern auf andere Circumſtantien, von welchen in der Klage nichts enthalten, gerichtet;

D. a. d. berührte Articul etwas zur Sache thun, und derſelben per Conſequentiam adminiculiren können, dahero zum wenigſten

zweif-

zweiffelhafftig, ob dieſelben pro impertinentibus zu halten; So werden auch gemeldte Zeugen auf die übergebene Articul, jedoch ſalvo Jure impertinentium, billig abgehöret.

Wie ich nun glauben will, daß ich Ew. Hoch-Edl. in Anſehung derer Articulorum ein Gnüge geleiſtet habe. So finde ich hingegen die Interrogatoria, ſo Sie mir ad corrigendum überſchickt haben, vor ſolche Frageſtücke, die Ihnen mehr ſchädlich als nützlich ſeyn dürfften, wann Sie ſelbige alſo und nicht anders, übergeben wolten. Nicht wahr, Dieſelben ſind ſolche ad ſe defendendum zu übergeben intentioniret? wann Sie aber dieſelben mit mir durchleſen ſolten, würden Sie welche darunter finden, vermöge welcher ſie ſtillſchweigend das getroffene negotium zuzuſtehen ſcheinen, mithin weil ſelbige wieder Sie ſtreiten, habe ich andere formiret, und zugleich zur würcklichen Ubergabe abgefaſſet. Belieben Dieſelben nun die Ihrigen und die meinigen gegen ein ander zu halten, ſo werden ſie den Unterſchied mercklich finden und geſtehen müſſen, daß ſie nicht nur adæquat, ſondern auch ſo eingerichtet ſeyn, daß ihren Juribus durch ſelbige nichts vergeben wird.

So viel von dieſen. Das andere hauptſächlichſte Stücke Dero geehrteſten Zuſchrifft beſtunde, wann ich nicht irre, darinne, daß Sie ſich über die Compendia, als auch Commentarios der Proceſſ-Ordnung beſchwerten, daß ſie den modum conficiendi Interrogatoria nicht ſattſam wieſen und belehrten.

Ob

Ob ich nun wohl dieſes nicht in Zweiffel ziehe, indem die wenigſten Practici, die am beſten wiſſen, wie man geſchickte Interrogatoria machen ſoll, Bücher ſchreiben, und denen Anfängern in Praxi oder denen Dubitantibus zu ihrer Confirmation dero durch die Erfahrung erlangte Wiſſenſchaft vorenthalten; So weiß ich doch, daß man hinwiederum Gelehrte findet, die von denen Interrogatoriis etwas nützliches aufgezeichnet haben. Belieben nur Ew. Hoch-Edlen dieſerwegen Ruland. de Commiſſ. P. 4. c. 1. lib. 1. nachzuſchlagen, ſo finden Sie daſelbſt de Origine interrogatoriorum hinlängliche Nachricht. Und wann Sie dieſen Autorem nicht bey der Hand haben, ſo ſchlagen Sie Dn. a Rosbach in Proc. Judic. Tit. 55. nach; So werden Dieſelben quoad Theoriam ſowohl als Praxin eine ziemliche Nachricht de Interrogatoriis finden und antreffen. Verlangen Sie gantze Autores von dieſer Materie zu conferiren, ſo ſchlagen Sie Pœdell Diſp. de Interrogatoriis Lipſ. Dn. Stryck. diſp. de Interrog. ineptis. Halæ. Wachter. diſput. de Interrog. eorumque Uſu. Erfurth. nach; So werden ſie auf viele Fälle und Caſus Exempel und Satisfaction finden. So viel ich mercke, ſuchen Dieſelben nichts mehr als Cautelas practicas und den modum practicum concipiendi Interrogatoria, und verlangen zu wiſſen, ob nicht ein Beklagter auch interrogatoria von ſeinen exceptionibus machen könne, die er der Litis Conteſtation annectiret? So viel die Entſcheidung dieſer Frage betrifft, geſtehe ich, daß Sie nicht leichtlich irgend

gend anderswo, als in Actis Judicialibus dergleichen Nachricht finden, denn alle Compilatores Compendiorum ſchreiben de modo componendi alſo:

In Interrogatoriorum formatione Advocatum circumſpectum & attentum eſſe debet ad circumſtantias & qualitates rerum, quæ negotium & factum quandoque totum alterare & invertere ſolent, ut ea tantum Interrogatoria concipiat & diligenter cauteque referat, quæ ad veritatem cauſæ eruendam & falſitatem contra detegendam tantum conducunt, ne in retia, quæ alteri intendit, ipſe, ut ſæpe fieri aſſolet, cadat, ſeque illaqueat.

Rosbach in Prax Tit. 55. n. 9.

Dahero ſoll ein kluger Advocatus, der dem Beklagten bedienet iſt, die Beweiß-Articulos vor Augen haben, und nach ſelbigen die Intterrogatoria formiren. vid.

Joh. Pels in Proc. Jud. tit. 31. n. 96.

vornehmlich aber iſt bey dererſelben Concipirung nöthig, daß man von der Sache ſelbſt hinlängliche Wiſſenſchafft habe, nach der Zeit, dem Orte und andern Umſtänden die Zeugen befrage, wie etwan wir beyde in unſern Interrogatoriis gethan haben, als welche ein rechtes Muſter ſolcher Frage-Stücke ſeyn, darinnen weder impertinentia noch captioſitas zu finden iſt, indem ſie bloß auf die circumſtantias in ipſis aricu'is latentes gerichtet ſeyn. Einige Gelehrte halten dafür, daß man die Interrogatoria bey iedem Articul nach dieſer Vorſchrifft einrichten ſolle, und fragen müſſe:

ubi

ubi cauſa & ratio dicti, locus, tempus, viſus, auditus, ſcientia, fama, præſentia, certitudo. &c.

Nicol. in Proc. cap. 60. n. 13.

Farin. de Teſt. quæſt. 73. n. 62. ſeq.

Andere hergegen meinen, daß man die Interrogatoria nach denen 10. prædicamenten formiren müſſe, oder quatuor Cauſis, nehmlich formali, materiali, efficiente, fine und dergleichen.

Ruland. de Commiſſ. P. 4. lib. 1. c. 9. n. 4. item, Lib. 2. 3. ſeqq. usque. lib. 9.

Aber damit ich nicht das beſte vergeſſe, wohl aber Ew. Hoch-Edlen dienſtliche Satisfaction thue, ſo belieben Dieſelben auf die Frage: Ob man Interrogatoria über ſeine peremtoriſchen Ausflüchte machen, und die von Klägern producirte Zeugen darüber mit vernehmen laſſen dürffte? zu wiſſen, daß man anfänglich meinen ſolte, ſolches könne nicht angehen, cum hæc ſint directa ad ipſa cauſæ merita, & articulis probatorialibus contradictorie oppoſita. Leſen Sie aber angefügtes Reſponſum, ſo werden Sie ſehen, daß ſolches dennoch angehe und ſich practiciren laſſe.

Nachdem nun Kläger in dem hierzu anberaumten Termino die fol. — Actorum eingelegte Interrogatoria generalia und ſpecialia übergeben, dieſe letztern aber ad Art. — — — und — nicht auf die bloßen Umſtände der Sache, ſondern vielmehr ad ipſa Cauſæ merita und denen Beweiß-Articuln directo zuwieder eingerichtet, ſo trägt derſelbe Bedencken, ohne zuvor eingeholtes rechtli-

ches Erkänntniß die Zeugen künfftig darüber zu vernehmen, und will dahero, was dießfalls Rechtens, berichtet ſeyn.

Ob er nun wohl in den Gedancken ſtehet, ob wären die Special Frage-Stücken nach Anleitung Cap. 37. X. de Teſtibus nur eintzig und allein auf die Circumſtantien abzufaſſen, und dürfften keines weges dem Beweiß e diametro entgegen geſetzt werden, geſtallt denn dieſelben auf ſolche Art einem vollkommenen Gegen-Beweiß nicht unähnlich wären.

Dennoch aber und dieweil weder in angezogenen Capite 37. noch ſonſten in denen Rechten, dem Producto unterſagt, die angegebenen Zeugen über dem Contrario deßen, was producent in ſeinen Articulis zu behaupten geſucht, bey denenſelben ſpecialiter befragen zu laſſen, maaßen nur dießfalls die Interrogatoria generalia oder præliminaria ad Cauſam in examine teſtium zu übergehen ſind;

Im übrigen einem Producto unbenommen, durch der Zeugen Depoſitiones auf die Interrogatorien eben dasjenige, was er ſonſt in dem Gegen-Beweiß auszuführen hätte, erweißlich zu machen;

So möchten angeregte Interrogatoria vor unzuläßig nicht geachtet, ſondern die Zeu-

gen darüber billig vernommen werden. V. R. W.

Schlüßlich fragen Dieſelben nicht, woher es aber kommen, daß ich nicht in denen an Sie zurücke geſchickten Interrogatoriis ein gleiches gethan, weil mir ſolches nicht möglich geweſen. Denn dergleichen Interrogatoria können nicht formiret werden, wann man nicht die völligen Acta zur Hand hat, und ſehen kan, welche Ausflüchte zerſtörlicher Weiſe der Litis-Conteſtation annectiret worden ſeyn. Zudem halte ich es nicht in gegenwärtigen Caſu vor thulich, weil ich ex directorio erſehen, daß die Zeugen alle Domeſtici ſeyn, und daß ſelbige von denen Exceptionibus nichts wiſſen werden; in beyden ſolchen Fällen aber thut man beſſer, man läſt die Frage-Stücke über Beklagtens peremtoriſche Exceptiones gar weg. Sonſten aber, und wañ die Teſtes omni exceptione majores ſeyn, auch Wiſſenſchafft um die Ausflüchte haben, ſo kan man ſie gar wohl mit über ſelbige abhören laſſen. So viel vor dieſesmahl zur ſchuldigen Antwort; womit in aller Dienſtbefliſſenheit ich bin, und verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter

N.

Interrogatoria.

I. GENERALIA.

1. Ob Zeuge gründlich wiſſe, was ein Jurament ſey, und auf ſich habe?
2. Wie Zeuge zu dieſem Zeugniß komme?
3. Wer mit ihm davon geredet?
4. Wie die Reden geweſen?
5. Ob Herr Primus Sempronius, oder Herr Secundus Sempronius, oder deſſen Advocatus, oder dieſe durch die übrigen Handels-Diener mit Zeugen geredet, oder reden laſſen?
6. Ob ſie ihnen etwas verſprochen, oder verſprechen laſſen, oder Hoffnung zum Credit bey ihnen gemacht oder machen laſſen?
7. Ob dieſe Herren Sempronii nicht ſelbſt oder durch andere Leute Zeugen haben laſſen vorreden, was ſie ſagen ſollen?
8. Ob Zeugen nicht durch andere Leute erinnert worden, was ſie ſagen ſolten?
9. Ob Zeuge nicht das meiſte nur hat hören ſagen?
10. Ob Zeuge nicht lieber ſähe, daß die Herren Sempronii den Proceß gewinnen möchten?
11. Ob nicht Zeuge alles möglich beytragen wolle, daß die Herren Sempronii den Proceß gewinnen möchten?
12. Ob Zeuge nicht ein Anverwandter ſey, und wie nahe?
13. Ob Zeuge nicht lange Zeit bey denen Herren Klägeren, denen Primo & Secundo Semproniis in Dienſten geſtanden, und noch ſtehe?

14. Ob Zeuge nicht in obgedachter Herren Klägere Lohn und Brodt ſtehe, auch bey ihnen wohne?

15. Ob Zeuge ſich nicht fürchten müſte, daß, wenn er nicht gut vor die Herren Klägere, als reſpective ſeine Herren ausſagete, dieſelben ihn aus den Dienſten laſſen, auch ihm reſpective den Credit verſagen würden, alſo ſich vorgenom̃en, mehr vor ſie, als wieder ſie zu zeugen?

16. Was Zeuge von derer übrigen angegebenen drey Zeugen Leben und Wandel wiſſe?

17. Ob dieſelben einander verwandt ſeyn, und wie nahe?

II. SPECIALIA.

Ad Articulum 2.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge 17 — — bereits in derer Herren Klägere, Primi & Secundi, Semproniorum Handlung in Dienſten geſtanden?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge nicht vielmehr 17 — — in Tertii und Quarti Semproniorum Handlung in Dienſten geſtanden?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge nicht ſelbſt begreiffen könne, und geſtehen müſſe, daß des Primi & Secundi Semproniorum, und des Tertii & Quarti Semproniorum Handlung zweyerley, und ſo wohl den Perſonen als Eigenthum nach, von einander unterſchiedene Handlungen ſeyn?

Interrogat. 4.

Wie denn Zeuge zu einer Zeit nehmlich 17-- zweyerley Handels-Conſorten habe dienen können?

Ad Articulum 3.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge anietzo in Herren Primi & Secundi, Semproniorum Handlung in Dienſten ſtehe?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge ſchon 17-- in Herren Primi & Secundi Semproniorum Handlung in Dienſten geſtanden?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge vor ſothanen Dienſt etwas zu gewarten, worinnen es beſtehe, und wie vielſes betrage?

Interrogat. 4.

Was Zeuge vor Dienſte verrichte, worinnen ſie eigentlich beſtehen?

Ad Articulum 4.

Interrogat. 1.

Wer den Zeugen die Pflicht erlaſſen, ob es von Herrn Primo, oder von Herrn Secundo, Semproniis, von beyden zugleich, oder von einem nur alleine, oder von jemand andern geſchehen?

Interrogat. 2.

Worinnen denn die Erlaſſung der Dienſt-Pflicht eigentlich beſtanden, und wie die Worte gelautet?

Iterrogat. 3.

Ob Zeuge wiſſe, was darunter zu verſtehen ſey, und was es vor einen Endzweck habe?

Inter-

Interrogat. 4.

Ob nicht vielmehr Zeuge glaube, oder dafür halte, daß weil er gleich wieder nach abgelegten Zeugniß in derer Herren Primi und Secundi Semproniorum Handlung und Dienste komme, daß die Erlaſſung der Dienſt-Pflicht wenig oder nichts zu bedeuten habe?

Inrerrogat. 5.

Dahero Zeuge einmahl wie das andere, ſich in acht nehmen müſſe, daß er nichts denen Herren zuwieder ausſagen dürffe?

Ad Articulum 5.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge gewiß ſagen könne, daß Herr Chriſtian Gottfried Mevius von Herr Klägeren Primo & Secundo Semproniis, 17— — drey Rollen Toback empfangen?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge nicht vielmehr ſagen müſſe, daß Herr Chriſtian Gottfried Mevius von Herren Tertio & Quarto Semproniis 17— — drey Rollen Toback empfangen ſollen?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge den weſentlichen Unterſcheid zwiſchn den Erkauff und Empfang einer Waare wiſſe, und worinnen ſelbiger beſtehe?

Interrogat. 4.

Ob Zeuge gewiß ſagen könne, daß Herr Chriſtian Gottfried Mevius mit denen Herren Klägeren Primo & Secundo Semproniis um einen gewiſſen Preiß einig worden?

Interrogat. 5.

Wieviel Herr Mevius denen Herren Semproniis vor jedes ℔. ſchwartzen Toback geben ſollen?

Interrogat. 6.

Wie viel Herr Mevius dieſen vor jedes ℔. zu geben verſprochen?

Interrogat. 7.

Wie die Worte eigentlich gelautet haben?

Interrogat. 8.

Ob der Preiß von allen 3. Rollen einerley oder unterſchiedlich geweſen?

Interrogat. 9.

Ob Zeuge wiſſe, wieviel ℔. die quæſtionirten drey Rollen in allen, und wie viel ℔. jeden derſelben inſonderheit gewogen?

Interrogat. 10.

Ob Zeuge bey ſeiner Seelen Seeligkeit ſagen und behaupten könne, daß die libellirten drey Rollen Toback am Werth — — Rthl. — gl. betragen?

Interrogat. 11.

Ob dieſelben accurat ſo viel und nicht mehr, oder weniger betragen?

Interrogat. 12.

Wie es Zeuge gemacht, daß er die articulirte Summe ſo eigentlich behalten, und binnen der Zeit von ohngefehr drey Jahren nicht wiederum vergeſſen?

Interrogat. 13.

Ob nicht vielmehr Zeuge anietzo erſt ſelbige aus derer Herren Semproniorum Büchern erſehen, erlernet, und ſich gemercket habe?

Inter-

Interrogat. 14.

Ob Zeuge mit guten Gewiſſen ſagen könne, daß Hr. Chriſt. Gottfr. Mevius verſprochen, die libellirten 3. Rollen Oſter-Marckt 17 – zu bezahlen?

Interrogat. 15.

Wie denn die Worte der Verbindlichkeit über die Bezahlung geläutet?

Ad Articulum 6.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge gewiß und umſtändlich ſagen könne, wie und auf was Arth und Weiſe Hr. Chriſt. Gottfr. Mevius es gemacht, als er die Beſchaffenheit des libellirten Tobacks bey deſſen Erkauff unterſuchet?

Interrogat. 2.

Ob nicht vielmehr Zeuge ſagen und bekennen müſſe, daß niemand die eigentliche Beſchaffenheit dergleichen Waaren erforſchen könne, weil die gantzen Rollen des ſchwartzen Tobacks in Leder einpalliret ſeyn, und alſo nach Leipzig überſchickt, auch allhier in Leder einpallirt verkauffet werden?

Interrogat. 3.

Ob nicht Zeuge geſtehen müſſe, daß, wann man wiſſen wolle, ob die gantzen Rollen des ſchwartzen Tobacks gut, tüchtig und nicht verfault ſeyn, man ſelbige von einander ſchlagen müſſe?

Interrogat. 4.

Ob Zeuge geſehen, daß Hr. Chriſt. Gottfr. Mevius die libellirten 3. Rollen ſchwartzen Toback in derer Klägere Gewölbe oder Niederlage

von einander geſchlagen, und alſo die Beſchaffenheit des Tobacks unterſuchet?

Interrogat. 5.

Ob Zeuge nicht vielmehr geſtehen müſſe, daß ſolches von denen Herrn Klägeren nicht geſtattet werde?

Interrogat. 6.

Ob ſich ſelbige nicht damit, daß es Commiſſion-Waare ſey, zu entſchuldigen pflegen?

Ad Articulum 7.

Interrogat. 1.

Ob denn Zeuge bey dem libellirten Kauffe perſönlich von Anfange biß zu Ende geweſen, daß er alle Worte gehöret haben ſoll, oder ob er nicht vielmehr nur ab- und zugegangen?

Interrogat. 2.

Ob denn Zeuge täglich und ſtündlich in dem Gewölbe ſtehe, und von Michael 17 — — an bis Oſtern 17 — — geſtanden habe, daß er ohne Verletzung ſeines Gewiſſens ſagen könne, daß während dieſer Zeit Herr Mevius nach dem libellirten Kauffe niemahlen ins Gewölbe kommen, und ſich über die libellirte Waare beſchweret habe?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge nicht wiſſe, und geſtehen müſſe, daß die libellirten 3. Rollen ſchwartzer Toback hin und wieder beſonders an den Köpffen verſchimmelt, und verfault geweſen?

Interrogat. 4.

Ob Zeuge nicht bekennen müße, daß das Pfund verfaulter, ſchwartzer Toback nicht 1. gl. werth,

werth, ja offtermahlen nicht um 6. pf. geſchweige denn um 4. oder 6. gl. verkaufft werden könne?

Interrogat. 5.

Ob Zeuge nicht aus der Erfahrung wiſſe, daß er ſelbſt im Nahmen ſeiner Herren angelauffenen i. e. verſchimmelten ſchwartzen Toback verthan, und das Pfund zu 6. pf. oder 1. gl. odee 2. gl verkaufft habe?

Ad Articulum. 8.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge nicht geſtehen müſſe, daß obſwohl nach der Güte die ſchwartze Tobacks-Waare unterſchieden, dennoch ſelbige allemahl Kauffmanns Guth ſeyn müſſe?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge angelauffenen, verſchimmelten, hin und wieder verfaulten Toback vor Kauffmanns Guth halte?

Ad Articulum 9.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge ſagen könne, daß bey ſeinen Herren zu gantzen Rollen das Pfund ſchwartzer Toback vor 12. bis 16. gl. verkaufft und bezahlet werde?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge ſagen könne, daß 17— — in gantzen Rollen das ℔. ſchwartzer Toback vor 12. bis 16. gl. verkaufft worden?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge ſagen könne, daß der Preiß bey den ſchwartzen Toback immer einerley bleibe, oder ob er nicht vielmehr ſteige und falle?

Ad

Ad Articulum 10.

Interrogat. 1.

Ob nicht Zeuge geſtehen müſſe, daß, wann man Rollenweiſe, und in gantzen, vor das ℔. 4. bis 6. gl. zu bezahlen gelobet, die ſchwartze Tobacks-Waare gut, tüchtig und ohnverfaulet ſeyn müſſe?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge nicht ſelbſt erkennen müſſe, daß zwiſchen fein, mittel, und geringe Guth ein mercklicher Unterſchied in Anſehung des Preißes ſey?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge nicht geſtehen müſſe, daß das angelauffene, ſchimmlichte und verfaulte Guth zum Rauchen untüchtig und kein Mittel-Guth ſey?

Interrogat. 4.

Ob Zeuge nicht ſagen müſſe, daß die gantzen Rollen, derer Pfund vor 4. bis 6. gl. bezahlet wird, durchgängig gut, und an den Köpffen ſowohl, als in der Mitte, von gleicher Güte ſeyn müſſe?

Interrogat. 5.

Ob nicht Toback von dieſer Sorte und Preiß, wann er an den Köpffen verfaulet iſt, zum Rauch-Toback nicht verkauffet werden könne?

Interrogat. 6.

Sondern vielmehr denen Schäfern, aufs Land das Pfund zu 6. pf. oder höchſtens zu 1. gl. verkaufft zu werden pflege?

Interrogat. 7.

Ob Zeuge ſagen könne, daß dergleichen Toback, von welchen allhier jetzo die Rede iſt, Kauffmanns-Guth ſey?

Ad

Ad Articulum 11.

Interrogat. 1.

Ob nicht Zeuge ſagen könne, daß der Toback von ſchlechter Sorte und von ſchlechter Güte auch von ſchlechten Werth ſey?

Interrogat. 2.

Ob dergleichen ſchlechter Toback 4. oder 6. gl. gelte, und dafür bey ſeinen Herren bezahlet werde?

Ad Articulum 12.

Interrogat. 1.

Ob Herr Chriſt. Gottfr. Mevius auch mit verfaulten Toback gehandelt?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge wiſſe, wie theuer er ſolchen ein und wieder verkaufft?

Ad Articulum 13.

Interrogat. 1.

Ob Zenge nicht geſtehen müße, daß auch ein verſtändiger Tobacks-Händler im Einkauff gantzer Rollen betrogen werden könne?

Interrogat. 2.

Ob nicht die Rollen in ſtarck Leder um und um eingeſchloſſen ſeyn, daß nicht mehr als in der Mitte ein klein viereckigtes Loch zum Geruch aufbleibe?

Interrogat. 3.

Ob nicht Zeuge ſelbſt ſagen müſſe, daß, wann auch gleich die Mitte guten Geruch habe, dennoch die Rollen an den Köpffen faul ſeyn können?

Interrogat. 4.

Ob Zeuge nicht ſagen müſſe, daß niemahlen, oder

oder doch ſehr ſelten, von denen allhieſigen Han-dels-Herren erlaubet werde, daß ein Käuffer die Rollen daſelbſt vor den Kauff mitten von einander ſchlagen dürffe?

Interrogat. 5.

Ob Zeuge ſich nicht damit zu entſchuldigen pfle-ge, daß es Commiſſion Waare ſey, und deshal-ben ſie ſolches nicht erlauben dürfften?

Ad Articulum 14.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge einen Grund ſeiner Muthmaſſung angeben könne, und worinne er beſtehe?

Interrogat. 2.

Ob nicht vielmehr von Zeugen vermuthet wer-de, daß, wann ein Käuffer die Waare durchgängig nicht ſehen und beruͤchen könne, gleichwohl vor das Pfund 4. bis 6. gl. bezahlen wolle, lauter gu-ten und durchgängig tüchtigen Toback erkauffen und empfangen, als mit ſchlechter und geringer, zum Theil auch verfaulter Waare zufrieden ſeyn wolle?

Ad Articulum. 19.

Interrogat. 1.

Ob, und woher Zeuge weiß, daß Beklagter auf die libellirten — Thl. — gl. bezahlet?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge ſelbſt geſehen und gehöret, oder ob er es nur habe ſagen hören, daß Beklagter auf die libellirten — Thl. — gl. bezahlet?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge ſich der Worte erinnern könne, und wie ſie gelautet haben?

Interro-

Interrogat. 4.

Ob Zeuge wiſſe, und mit guten Gewiſſen ſagen könne, daß Beklagter zu zweyen mahlen an die Herren Primum & Secundum, Sempronios, bezahlet?

Interrogat. 5.

Ob Zeuge nicht vielmehr ſagen müſſe, daß Beklagter an die Herrn Tertium & Quartum, Sempronios, gezahlet habe?

Interrogat. 6.

Ob Zeuge gehöret habe, daß Beklagter vor oder nach der Zahlung geſagt, daß er auf den von ſeinem Vater abgekaufften Toback derer 3. Rollen, ſo — Thl. — gl. betragen ſollen, bezahlet habe?

Interrogat. 7.

Ob Zeuge nicht geſtehen müſſe, daß, wann einer etwas auf einem Handel oder andern Contract aus oder bezahle, ſolche Zahlung in dubio ohnbeſchadet ſeines Rechts und Ausflüchte geſchehen ſey?

Ad Articulum 20. & 21.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge nicht wiſſe, daß Beklagter 17 — — ferner 17 — — alſo vor den Todte ſeines Vaters in derer Semproniorum Gewölbe geweſen, und ein und andere Poſten ſeines Vaters halber bezahlet?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge ſich nicht erinnern können, daß Beklagter die deshalben von ſeinem ſeel. Vater unterſchriebene Auszüge oder Rechnungen zurück empfangen?

Interro-

Interrogat. 3.

Ob Zeuge nicht ſagen müſſe, daß die Herren Sempronii mit Beklagtens ſeel. Vater zu mehren-mahlen contrahiret, und Tobacks Ein-und Verkauff getrieben?

Interrogat. 4.

Ob Zeuge verſtehe, was dieſes zu bedeuten: Die Herrn Sempronii haben mit Beklagtens Vater oder Beklagten ſelbſt niemahlen ein Negotium gehabt, auſſer das, warum der Proceſſ geführet wird, Ergo folgt: daß Beklagter die libellirten — Thl. auf nichts anders, als auf die — Thl. — gl. bezahlet haben müſſe?

Ad Articulum 22.

Interrogat. 1.

Ob Zeugen bekannt geweſen, weswegen er Beklagten erinnern ſollen?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge Beklagten wegen der libellirten gantzen Poſt, oder ob er ihn nur des libellirten Saldo Reſts halber mahnen ſollen?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge nicht vielmehr Beklagten erinnert, daß er einen Hamburger befriedigen ſolle?

Interrogat. 4.

Ob Zeuge gewiß wiſſe, daß er Beklagten würcklich wegen der in Proceſſ ſchwebenden — Thl. — gl. gemahnet habe?

Interrogat. 5.

Ob Zeuge nicht vielmehr Beklagten um eine andere Poſt, die etliche — Thl. betragen, erinnert und gemahnet hat?

Interrogat. 6.

Ob nicht Zeuge wiſſe, daß Beklagter darauf den Schein oder unterſchriebene Rechnung vor ſeinen ſeel. Vater eingelöſt, und bezahlet, den Schein auch zurücke empfangen habe?

Ad Articulum 23.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge wiſſe, was das heiſſe: ſich zu einer Schuld zu bekennen?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge die eigentlichen Worte angeben könne, durch welche Beklagter ſich zur Schuld bekannt haben ſoll?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge gewiß wiſſe, und ſelbſt gehöret, daß Beklagter ſich ſchlechterdinges zu der libellirten Schuld-Poſt bekennet habe?

Interrogat. 4.

Ob Zeuge nicht vielmehr ſagen müße, daß er Beklagten im Nahmen des Primi Sempronii, als Vorſtehern einer piæ cauſæ allhier, einiger rückſtändigen Intereſſen halber erinnert und gemahnet habe?

Interrogat. 5,

Ob Zeuge nicht ſelbſt geſtehen müſſe, daß, weil die Worte in dem 23. Beweiß-Articul ohne Zeit, Ort, und Benennung der Schuld-Poſt geſetzt worden, ſo dunckel ſeyn, daß er ſich nicht eigentlich beſinnen könne, welcher Poſt halber er Beklagten zu mahnen beordert geweſen, und auch würcklich gemahnet habe?

Interrogat. 6.

Ob Zeuge die Zeit und Ort wiſſe, da Beklagter um Gedult gebethen?

Interrogat. 7.

Ob Zeuge, wann er ſich recht beſinnet, ohne Verletzung ſeines Gewiſſens ſagen könne, daß Beklagter geſagt: er wiſſe wohl, daß ſolches längſt gefällig, wie er es aus ſeines Vaters Büchern erſehen?

Ad Articulum 24.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge den Ort, die Zeit und Gelegenheit anzugeben wiſſe, da Beklagter geſagt haben ſolle, daß er die Herren Sempronios bezahlen wolle?

Interrogat. 2.

Ob Zeuge wiſſe, was Beklagter, ob er die Herren Primum und Secundum, Sempronios, oder die Herren Tertium & Quartum Sempronios gemeinet habe?

Interrogat. 3.

Ob Zeuge mit guten Gewiſſen ſagen könne, daß Beklagter die libellirte Poſt der — Thl. — gl. oder eine andere Poſt, als die von etlichen — Thl. verſtanden habe, die er an die Herren Sempronios bezahlen wolle?

Interrogat. 4.

Ob Zeuge ſich nicht vielmehr beſinnen könne, daß er damahls mit Beklagten wegen der rückſtändigen intereſſen halber diſcouriret habe, die Beklagter an Herrn Primum Sempronium als Vorſtehern einer piæ cauſæ bezahlen ſollen?

Interro-

Interrogat. 5.

Ob nicht ſolcher Geſtalt Zeuge ſagen müſſen, daß die im 24. Articul enthaltene Worte, daß was der Herren Klägere Poſt anlange, von denen zur pia cauſa gehörigen Geldern zu verſtehen?

Interrogat. 6.

Ob Zeuge gewiſſe und ohnfehlbare Merckmahle anführen könne, daraus abzunehmen, daß die articulirten Worte von einer andern Poſt zu verſtehen geweſen, als von denen zu der pia cauſa gehörigen Intereſſen-Geldern?

Ad Articulum. 25.

Interrogat. 1.

Ob Zeuge nicht vielmehr ſagen müſſe, daß ein weit mehrers erfordert werde, wenn man eines andern Schuld ſtillſchweigend agnoſciren wolle, als die vorſtehende articulirte Worte?

Interrogat. 2.

Ob nicht vielmehr einer, der eines andern Schuld zu bezahlen verſpricht, ſich deutlich und bedächtlich darzu verbindlich machen müſſe?

CXLIX. Brief.

aus Leipzig.

1. Zur Ausarbeitung derer Gegen-Beweiß-Articul muß der Conſulent ſo wohl das Klag-Libell, als die peremptoriſchen Exceptiones zur Hand nehmen.

2. Und die Gegen-Beweiß-Articul alſo einzurichten ſuchen, daß er die Replicas auf Klägers Eliſiviſche Beweiß-Articul mit einflieſſen laſſe.

3. Ein Formular dergleichen Gegen-Beweiß-Articul.

Ew. Hoch-Edlen groſſe Mühwaltung, die Sie ſich in concipiendis Interrogatoriis meinethalben gegeben, erkenne ich mit ergebenſten Danck, und würde ich hierauf in groſſen Sorgen ſtehen, wie Dero gehabte Mühe recompenſiren ſolte, wañ nicht die Freundſchaffts-Pflichten, womit wir einander zugethan, mir etwas anders verſicherten. Gleichwie ich nun dieſelben gebührend hoch achte, und ſo vollkommen befinde, daß ich mir davon einen guten effectum und Ausgang von der Sache verſpreche, auch über dieſes von der Natur und Beſchaffenheit derer Frage-Stücken durch Dero gelehrtes Communicatum ſattſam belehret worden bin; Alſo kan nicht verhalten, daß ich auch gerne von Ihnen die Gegen-Beweiß-

weiß⸗Articul in dieſer eigenen Rechts⸗und Proceſſ-Sache gefertiget haben möchte, beſonders, da es in denſelben auf das Kunſt⸗Stückgen ankommen wird, wie man in den Gegen⸗Beweiß die Replic auf Klägers Beweiß und Eliſiviſchen Articulos bringen ſoll und muß, daß man nicht aus dieſen fundamento den Proceſſ verliehre. Ich habe zwar zu ſothanen Gegen⸗Beweiß⸗Articuln allbereits den Anfang gemacht, und einige formiret, wie Dieſelben ſub lit. C. zu erſehen belieben, aber es iſt Cauſa propria, da man öffters, wann man es am beſten zu treffen gedencket, am erſtern zu fehlen pfleget, die Irrung aber, der allzugroſſen Sorge der Behutſamkeit mehr, als der Unwiſſenheit in der Sache, zuſchreiben kan.

Wann nun Dieſelben, um ſolche Gegen⸗Beweiß⸗Articulos deſto vollſtändiger zu formiren, das Klag⸗Libell ſo wohl, als die exceptiones peremptorias von nöthen haben, ſo habe ſolche hierbey in möglichſter Kürtze mittheilen wollen.

P. P.

Es iſt Chriſtian Gottfried Mevius, weyland Handels⸗Mann allhier, uns laut beygehenden aus unſern Handels⸗Büchern genommenen Extract ſub B. — Thl. — gl. vor Braſilien-Toback, ſo er Michael⸗Marckt 17 — erkaufft und empfangen, ſchuldig worden, nachdem er nun nach ſolcher Zeit verſtorben, und ſeinen Sohn, Nicolaum Mevium, zum Erben hinterlaſ-

ſen, hat ſich dieſer der Verlaſſenſchafft angemaſſet, auch auf obige Schuld — Thl. zu zweyenmahlen bezahlet, daß alſo noch — Thl. — gl. rückſtändig verblieben; Weilen er aber ſolche abzutragen verweigert; Als ergehet an Dieſelben unſer Bitten, Sie wollen Beklagten, Nicolaum Mevium zur Einlaſſung und Antwort auf dieſe Klage ſub pœna confeſſi & convicti auf einen gewiſſen Termin citiren, auch Beklagten zu Bezahlung der libellirten — Thl. — gl. cum Intereſſe & expenſis condemniren. Vorſtehende Klage beantwortete ich in Termino gröſten theils negative, præter factum aditæ hæreditatis, und weil es meiſtentheils nicht facta propria, ſondern aliena waren, per verba credo & non credo, oder auch neſcio. Der in Eventum beſchehenen Litis Conteſtation aber annectirte ich nachſtehende Exceptiones peremtorias, 1) Exceptionem pretii non conventi, indem die Intereſſenten um einen gewiſſen Preiß nicht einig worden, 2) Libelli incerti, indem Klägere in ihrer Klage ſelbſt anführen, daß nicht allein Beklagtens ſeel. Vater, ſondern auch Beklagter ſelbſt auf die libellirte Poſt bezahlet haben ſoll, indeque.

3) Solutionis, iedoch 4) plus petitionis Re.

5) Exceptionem rei vitioſæ, maſſen der quæſtionirte Toback faul, und kein Kauffmanns-Guth geweſen.

6) Libelli non concludentis & deficientis Juris agendi, indeque non competentis Actionis, weilen nicht nur die Klage an ſich überhaupt zu general und

und dunckel, das medium concludendi abſonderlich propter omiſſam qualitatem, qua intentione aditio hereditatis a me facta ſit, unrichtig und ungewiß, ſondern auch, weilen Beklagter ſich contrahendo oder Defunctus parens mit rubricirten Klägern niemahlen verbindlich gemacht haben, alſo Beklagter nicht weiß, wie Klägere zu dieſer vermeintlichen Anfoderung kommen, und was dem allen mehr anhängig.

Wann nun angezogene Exceptiones durch die Ew. Hoch-Edlen ſub lit. G. mitgeſchickte Gegen-Beweiß-Articul dargethan werden, ſo hoffe ich, anders aber nicht, eine erfreuliche abſolutoriam ſententiam, zu erhalten. Reprobaturus non tantum ad libello comprehenſa evertenda, ſed etiam ad probandas exceptiones peremptorias litis Conteſtationi annexas, ſuam Reprobationem dirigere debet, vid. B. Mencke ad O. P. S. tit. 21. de Reprobat. diſp. XI. Bevorab, wann in denen Gegen-Beweiß-Articuln die Replic auf Klägers Articulos eliſivos enthalten ſeyn wird. Denn ich habe bey meiner wenigen Praxi Caſus erlebet, da ein Beklagter bloß aus dem Grunde verſpiehlet, weil er nicht in ſeinem Gegen-Beweiß des Klägers Articulos, die ſelbiger wieder des Beklagtens Exceptiones dirigiret, replicando (per articulos ſcil. reprobatoriales) elidiret hatte. Mit Ew. Hoch-Edl. gütigſten Erlaubniß will ich in gegenwärtigen Caſu exceptionem rei vitioſæ zum Exempel anführen, die ich denen Klägern opponiret habe, und ſelbige dargegen mir in articulis ſuis probato-

rialibus zu elidiren geſucht, indem ſie dahin articuliret, daß ſie ein artis peritus erkaufft, und ſich nach den Kauffe deßhalben niemahlen beſchweret, mithin die Güthe der gekaufften Wahre agnoſciret habe, wann ich nun dieſe Ausflucht per articulos eliſivos nicht verliehren will, muß ich in meinen Gegen-Beweiß-Articuln dahin articuliren, daß e.g. dieſe Wahre pflegt in Leder eingehüllt zu ſeyn, und daß man nicht inſpiciendi copiam habe, ſondern ſie alsdann erſtlich wahrnehmen könne, wann ſie von einander geſchlagen worden ſind, welches aber die venditores allhier, als Commiſſion-Guth, nicht pflegen geſchehen zu laſſen.

Ob nun wohl dergleichen articuli reprobatoriales zu formiren wären, ſo weiß ich doch nicht, wie ſelbige zu probiren, dann wie geſagt; Zeugen ſind nicht da, und Klägers producirte Zeugen ſind Domeſtici, und wiſſen es auch nicht, durch Documenta hergegen will ſich nicht exceptio rei vitioſæ darthun laſſen, dahero muß man wohl Juramenti delationem, als den auſſerordentlichen, iedoch dabey gewöhnlichen modum probandi, erwehlen. Mit einem Wort, die formatio articulorum reprobatorialium machen einem eben ſo viel und noch mehr Mühe, wann man nicht per teſtes, ſondern per Documenta probiren will, als die Beweiß-Articuli ſelbſt einen zu cauſiren pflegen. Denn man muß da wohl zuſehen, was dergleichen Documenta vor vim ac poteſtatem haben, man muß alsdenn auch nicht per præſumtiones Juris articulos adæquatos formiren, und hierüber bey der Eydes-

Dela-

Delation auf die facta propria und communia reflectiren, und darnach articuliren; dannenhero, nachdem man gerne ſchwören will, oder nicht, facta aliena ins Gewiſſen ſchieben, und hinwiederum facta propria vel communia zu beweiſen ſuchen, und was dergleichen Cautelæ practicæ mehr ſeyn, die einem Rechts-Gelehrten und Cauſarum Patrono nicht anders als per praxin realem vorkommen, und aus vielen gelehrten theoretiſchen Büchern nicht erlernet, und wann man auch nachſchläget, nicht gefunden werden. Solchemnach, da Ew. Hoch-Edl. dergleichen Händel mehr als einmahl in Terminis gehabt, und alſo eine gründliche Erfahrung erlernet. So freue ich mich recht auf Dero Antwort, Information und Zuſchrifft, der Hoffnung lebende, Dieſelben werden bey dieſer ohne dieß mir nahe gehenden Sache dero guten Rath und Cautelen würcklich und willig mittheilen. Womit indeſſen unverändert verbleibe

Ew. Hoch-Edl.

Dienſtwilliger.

N.

Sub Lit. C.

Gegen-Beweiß-Articuli,
in Sachen

Herrn Nicolai Mevii, Beklagtens.
Contra
Herrn Primum, & Secundum, Sempronios, Klägere.

Articulus 1.

Wahr, daß Klägere Herr Primus Sempronius, und Herr Secundus Sempronius, Beklagten Nicolaum Mevium, als Erben ſeines ſeel. Vaters, Chriſt. Gottfr. Mevii, im Monath Januario 17— wegen einer Tobacks-Waaren-Poſt von — Thl. — gl. ſo Beklagtens Vater rubricirten Klägeren ſchuldig verblieben ſeyn ſoll, und beſonders wegen eines von ſothaner Poſt prætendirten Saldo-Reſts a — Thl. — gl. in rechtlichen Anſpruch genom̃en?

Dieſen Articul beweiſet das
Klag-Libell fol. — ſeqq.

Art. 2.

Wahr aber, daß Beklagtens Vater Herr Chriſt. Gottfr. Mevius mit Klägeren, Herrn Primo Sempronio und Herrn Secundo Sempronio, niemahlen den libellirten Tobacks-Handel getroffen, auch kein negotium von — Thl. — gl. mit denenſelben eingegangen?

Dieſer Articulus iſt negativus.

Art. 3.

Wahr alſo, daß Klägere Herr Primus & Secundus Sempronii, Beklagten als ſeines ſeel.

Vaters

Vaters Erben, der in der fol. --- befindlichen Klage angegebenen Prætenſion halber rechtsbeſtändiger weiſe nicht in Anſpruch nehmen können?

Iſt illativus & Juris.

Art. 4.

Ob nun wohl wahr, daß Beklagtens ſeel. Vater mit Herren Tertio & Quarto Semproniis, ein Negotium, wegen 3. Rollen ſchwartzen Toback treffen wollen?

Art. 5.

So iſt dennoch dargegen wahr, daß ſothanes Tobacks-Negotium nicht zu Stande kommen?

Art. 6.

Indem wahr, daß Beklagtens Vater den ihm von Herren Tertio & Quarto Semproniis, zugeſchickten Auszug ſub ſigno ☾ mit ſeinem Nahmen nicht unterſchrieben?

Bevorſtehender 4. 5. und 6. Articul wird durch Auszug ſub ſig. ☾ erwieſen, und von denen Herrn Klägeren Recognition gefordert.

Art. 7.

Mithin wahr, daß Beklagtens Vater bey ſeinem Lebzeiten nicht zugeſtanden, daß er den obbemeldeten Toback ſelbſt behandelt, wohl empfangen, und für angeſetzten Preiß gut befunden?

Iſt theils illativus und Juris, theils auch negativus.

Art. 8.

Derowegen nicht wahr, daß Beklagtens Vater Chriſt. Gottfr. Mevius, denen Herrn Tertio & Quar-

& Quarto Semproniis, vor drey Rollen ſchwartzen Toback --- Thl. --- gl. ſchuldig worden, und ſchuldig verblieben?

Iſt illativus.

Art. 9.

Vielmehr wahr, und denen Herrn Klägeren wohl bewuſt, daß die libellirte Waaren nicht gut und tüchtig, einfolglich kein Kauffmanns-Guth geweſen?

Art. 10.

Hingegen wahr, daß die libellirten Waaren hin und wieder faul, abſonderlich die Köpffe an ſelbigen verfaulet geweſen?

Art. 11.

Wahr, daß die Waare daher nicht vor den ordentlichen Preiß verkaufft werden können, ſondern, ſo viel den verfaulten betrifft, daß Pfund etwan zu 6. pf. oder 1. gl. alieniret werden müſſen?

Art. 12.

Wahr auch, daß die gantzen Rollen des ſchwartzen Tobacks in Leder eingepalliret, und nicht mehr als in der mitten ein viereckigtes Loch, an Köpffen aber verſchloſſen gelaſſen werden, daß man dahero nicht ſehen noch riechen kan, ob dergleichen Toback an Köpffen verfaulet iſt?

Auf vorherſtehenden, 9. 10. 11. und 12. Articul fordert Beklagter von Herrn Klägeren Einlaſſung und Antwort, und will in caſum negationis ihnen darüber ihr Gewiſſen, da nöthig, Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt rühren.

Art. 13.

Art. 13.

Wahr, daß aus dem Extract ſub B. fol. ---- nicht zu erſehen, daß Beklagtens Vater Klägeren die libellirten Waaren abgekaufft?

Dieſer Articul erhellet aus den von Klägeren producirten und fol. befindlichen Extract ſub B. deßen Recognition von Klägeren hiermit gefordert wird.

Art. 14.

Solchemnach wahr, daß Klägeren exceptio obſcuri ac non rite formati libelli in Wege ſtehe?

Art. 15.

Indem wahr, daß aus der fol. --- befindlichen Klage bey dieſer Bewandniß nicht wahrzunehmen, was zwiſchen Klägeren und Beklagtens ſeel. Vater eigentlich vor ein Negotium vorgegangen?

Vorſtehender 14. und 15. Articul, iſt aus der Klage fol. ---- und von Klägeren producirten Extract. ſub B. fol. --- zu erſehen, als worinnen nicht enthalten, daß von Klägeren Beklagtens Vater die libellirten Waaren abgekaufft, gleichwohl dieſe in der Klage darauf libelliret.

Art. 16.

Hiernechſt wahr, daß wann das quæſtionirte Objectum litis überhaupt nicht mehr als ---- Thl. ---- gl. betragen;

Art. 17.

Und ferner wahr, daß wann Beklagter --- Thl. gezahlet, nur noch --- Thl. --- gl. verbleiben?

Dieſer 16. und 17. Articul wird aus der fol. ---

fol. --- befindlichen Klage, als derer Klägere eigenen Geſtändniß, erwieſen.

Art. 18.

Wahr aber, daß Beklagtens Vater anderweit --- Thl. bezahlet?

Wird aus den producirten Extracte ſub B. fol. --- daher erwieſen, weil beydes das debet und credit auf Beklagtens Vaters Nahmen, Herr Chriſt. Gottfr. Mevius allhier ſoll ꝛc. und weiter unten: zahlte er, item zahlte er, an- und abgeſchrieben zu befinden, deſſen Recognition von Klägeren gefordert wird.

Art. 19.

Wahr alſo, daß auf die libellirte Poſt --- Thl. --- gl. mehr, und alſo zu vielbezahlet worden?

Dieſer *Articul* wird aus den Calculo erwieſen.

Art. 20.

Wahr auch, daß in Beklagtens Vaters Meß-Buche ſub Rubro: Michael-Marckt 17 --- unter den Ausgaben zu befinden, daß Beklagtens Vater an die Herrn Sempronios --- Thl. --- gl. vor ſchwartzen Toback nach ſelbiger Michael-Meſſe baar bezahlet habe?

Art. 21.

Wahr alſo, daß Beklagtens Vater angeregte --- Thl. --- gl. an die Herren Tertium & Quartum Sempronios, auf die libellirten drey Rollen Toback gezahlet?

Dieſer 20. und 21. *Articul* wird Herrn Klä-

Klägeren in ihr Chriſtlich Gewiſſen, Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt zur eydlichen Eröffnung geſtellet.

Art. 22.

Dahero wahr, daß Beklagtens Vater vor die libellirte Tobacks-Waaren auch nicht die libellirte --- Thl. --- gl. ſchuldig verblieben?

Dieſer *Articul* erhellet ex calculo.

Art. 23.

Ob nun wohl wahr, daß Beklagter zu zweyen mahlen --- Thl. auf die libellirten Tobacks-Rollen bezahlet?

Wird von Gegentheilen in der Klage fol. --- geſtanden.

Art. 24.

So iſt doch nicht wahr, daß er auf die Summa der ---- Thl. --- gl. bezahlet habe?

Dieſer *Articul* iſt negativus.

CL. Brief

CL. Brief.
aus Wittenberg.

1. Warum über die Gegen-Beweiß-Articul der Eyd deferiret werden könne?
2. Ob gleich die Eydes-Delation über Articulos reprobatoriales, die directo dem Klag-Libell entgegen ſeyn, nicht ſtatt hat; So wird ſie dennoch zugelaſſen, wann der Eyd über die Replicas ad Actoris Articulos eliſivos deferiret iſt.
3. Ein formular wohl elaborirter Gegen-Beweiß-Articul.

Ew. Hoch-Edlen haben mich gebethen, daß, weil ſie in ihrer eigenen Sache leichter etwas verſehen könten, als in frembder Leuten Proceßen, ich ſolte Ihnen die benöthigten Gegenbeweiß-Articulos fertigen, und mit ein und andern practiſchen Cautelen anfüllen. Nun diene ich zwar gerne, abſonderlich einem ſo lieben Freunde, als Ew. Hoch-Edlen ſeyn, wann man nur die Sache und unumgänglich nöthige Nachrichten bey handen hat, und mit den Beklagten mündlich conferiren, und das, was ermangelt, dadurch erſetzen kan, maaßen, wann Articuli zu formiren, darüber der Eyd zu deferiren, man gewärtig ſeyn, und in Sorgen ſtehen muß, daß Gegentheil und Klägere den Eyd referiret, kan nun Beklagter daß Juramentum relatum mit guten Gewiſſen nicht

nicht abſchwören, ſondern muß es einräumen, ſo fallen die opponirten peremtoriſchen Ausflüchte weg, und die Unkoſten des geführten Gegenbeweiſes ſind alsdenn vergebens. Ob ich nun wohl in dieſer Sache mit Ew. Hoch-Edl. über die formationem derer Gegen-Beweiß-Articul, darüber der Eyd deferiret worden, mündlich nicht conferiret; So will ich dennoch hoffen, daß ſie benöthigten Falles ſalva conſcientia werden, das Juramentum relatum ablegen können. In mehrerer Betrachtung die erſtern Gegenbeweiß-Articuli, als von 9. biß 17. lauter facta propriia und nicht communia, daß der Eyd um deßwillen etwan referiret werden könte, in ſich enthalten, welches Ew. Hoch-Edlen zu beobachten belieben, wann etwan Dero Adverſarius wieder den Inhalt der Rechte ihnen das onus præſtandi Juramentum aufbürden, ſich aber davon per Cautelam loßwürcken ſolte; und geſetzt, daß in ein und den andern Articul facta communia begriffen wären, ſo dürffen ſie dieſelben doch nicht de veritate, ſondern nur de Credulitate als Erbe beſchwören. Solten auch Gegentheil und Klägere darwieder excipiren, daß Sie ſich der Eydes-Delation übar die Gegenbeweiß-Articul nicht bedienen könten; So haben Sie ihnen folgendergeſtalt zu begegnen: Ein Beklagter wird alsdann Kläger, wann er ſeine peremtoriſchen Exceptiones beweiſet,

L. 1. ff. de Except. l. 19. ff. de Probat.

Denn gleichwie einem Kläger nachgelaßen, daß er über ſeine Klage gleich anfänglich, und zwar vor

der Einlaßung und Antwort auf die Klage, dem Beklagten den Eyd deferiren, i. e. dieſelbige ihm zum theil oder gantz ins Gewiſſen ſchieben kan; Alſo iſt einem Beklagten dieſes nicht zu verſagen, daß er in Beweiß ſeiner Ausflüchte ſich der Eydes-delation bediene, und über die Gegenbeweiß-Articulos zum Theil oder gantz den Eyd deferire. Wolte Ihnẽ nun ſchon Kläger darauf antworten, daß ſolches keinem Kläge orrdentlicher Weiſe bey ſeinen Beweiß-Articul zu thun frey ſtünde, mithin ſey dahero zu inferiren, daß es um ſo viel weniger ein Beklagter thun dürffe; So antworten Dieſelben, daß zwiſchen beyden Sachen ein gar mercklicher Unterſchied ſey; denn ein Actor kan vor der Einlaſſung und Antwort in Zeiten ſich ſchicken und gefaſt machen, ob er nehmlich durch Zeugen oder Documenta ſeine Klage beweiſen, oder ob er lieber dieſelbe gantz oder zum theil Beklagten in das Gewiſſen ſtellen will. Da hingegen der Reus nach der Litis-Conteſtation ja allererſt nach abſolvirten Beweiß, den Beweiß ſeiner Ausflüchte zu unternehmen pfleget, wann er nun ſolchergeſtalt litem negative conteſtiret hat, ſo kan er nicht eher zur Eydes-Delation gelangen, als biß er ſeine exceptiones peremtorias beweiſet, da auch das Juramentum die Stelle der Probation vertritt, ſo hat die gebrauchte Eydes-Delation bey den Gegenbeweiß-Articuln allerdinges ſtatt. Wañ auch Klägere ad articulum reprobatorialem --- 38. und 39. ſagen ſolten, daß über denſelben um deßwillen die

Eydes

Eydes-Delation nicht ſtatt habe, eo, quod ſemper Articulis Reprobatorialibus Probationi Adverſarii directo contrariis deferri Juramentum nequeat.

vid. Rivin. ad O. P. S. Tit. 21. Enunc. 26. p. m. 888.

So negiren Dieſelben ſchlechterdinges, daß dieſe articuli Reprobatoriales dem Klag-Libello *directo* contrarii wären, vielmehr zeigen Sie ex ipſis verbis der angezogenen Gegen-Beweiß-Articul, daß ſie nicht ſo wohl wieder die Klage ſelbſten, als vielmehr wieder die Articulos eliſivos wären, die Klägere in ihren Beweiße articuliret hätten. Da nun das Verboth bloß auf die Klage gienge, und als ein odioſum auf die eliſiviſchen Beweiß-Articul nicht zu extendiren wäre, ſo ſey allerdinges vergönnten Rechtens, über die obangeführten Articulos Reprobatoriales den Eyd zu deferiren, maßen ſie nichts anders als die Replic auf Klägere eliſiviſche Beweiß-Articulos vorſtellen ſolten. Indem ich ſolchergeſtalt nunmehro auf die Replicas komme, darum Sie mich, in formatione Articulorum ſolche genau zu obſerviren, gebethen haben; So kan Ew. Hoch-Edlen nicht verhalten, daß ſelbige durchgängig in dieſen Gegen-Beweiß-Articuln immiſciret worden. Ich will nur ein Exempel anführen: Klägere habe in ihren Beweiß-Articuln darauf hauptſächlich mit articuliret, daß Beklagter nach ſeines Vatern Todte die libellirte Schuld agnoſciret, darauf bezahlet, und den Reſt zu bezahlen verſprochen hätte. Würden Klägere nun dieſes erweiſen, müſten Sie bezahlen. Ich

aber habe dieſen Ubel alſo abzuhelffen geſucht, daß ich zuletzt etliche Gegen-Beweiß-Articul dahin gerichtet: Wahr, daß Beklagter zu der Zeit, da er in Abſchlag bezahlet, nicht gewuſt habe, daß die libellirte Waare, verfaulet und kein Kauffmañs-Guth geweſen, mithin nicht wiſſen können, daß ihm exceptio rei vitioſæ zugeſtanden. Jngleichen, daß Beklagter zu der Zeit, als er mit Klägeren Diener aus der Zahlung und Geſtändniß der Schuld geſprochen, nicht gewuſt, daß bereits darauf bezahlet geweſen, mithin, da er geglaubet, die Sache verhalte ſich alſo und nicht anders, als ſie angegeben geweſen, habe er ex errore, item mit Vorbehalt aller ſeiner Jurium, und cum reſervatione exceptionum ſuarum peremtoriarum bezahlet, und indebite die vermeintliche Schuld agnoſciret, und was dergleichen mehr iſt, ſo ſich beſſer ex Collatione Dero mir überſchickten Entwurffs einiger, jedoch nicht völlig gefertigen Gegen-Beweiß-Articul und aus der Gegeneinanderhaltung derer Meinigen ſehen, verſtehen, und beurtheilen, als überſchreiben läſt. Unter andern regardiren Ew. Hoch-Edlen fernerweit auf den 35. 36. und 37. Gegen-Beweiß-Articul, unter deren iedweden ich geſetzt: iſt negativus. Jn dieſen lieget nicht nur Cautela practica, ſondern auch eine reelle diſtinction. Denn geſetzt, daß der Zeuge ausſagen ſolte: Ja, Beklagter hat die Schuld agnoſciret, ſo ſaget er doch nicht eben aus: daß Beklagter die libellirte Schuld â ——— Rthl. —— gl. agnoſciret habe. Wannenhero bey den Diſputations-

tions-Geſetzen annoch die exceptio peremtoria, rei vitioſæ nachdrücklich urgiret werden kan, daß nemlich in ſo weit nur die Schuld agnoſciret worden, als Beklagter ſelbige zu bezahlen ſchuldig, i. e. ſalvis exceptionibus, Solutionis, plus petitionis Re, rei vitioſæ, & ſic porro. Schlüßlich eriñere ich noch dieſes, daß ich gleich anfänglich beym 18. und 23. Gegenbeweiß-Articul Klägere Extract aus den Handels-Buch ſub lit. B. fol. Actorum induciret, iedoch von Klägeren über ſelben keine Recognition gefordert, ſo nach der erleuterten Proc.-Ordn. tit. 25. §. 2. deshalben angehet, weil es pars Actorum iſt, und alſo ein Documentum in Judicio jam productum & recognitum. Welches aber nach der alten Proceß-Ordn. nicht angienge, ſondern von Gegentheilen allererſt recognoſciret werden muſte. Wie ich nun hoffe, daß die Arbeit wichtig und nicht vergebens ſeyn wird; Alſo wünſche ich guten Effect, indem ich mir eine groſſe Freude mache, wann ich ſehe und höre, daß es Ihnen wohl gehet. Womit verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtwilliger

N.

Gegen-Beweiß-Articuli,
in Sachen
Herrn *Nicolai Mevii*, Beklagten
Contra
Herrn, *Primum* und *Secundum* die *Sempronio*, Klägere.

Articulus. I.

Wahr, daß Klägere, Herr Primus Sempronius und Herr Secundus Sempronius, Beklagten, Nicolaum Mevium, als Erben ſeines ſeel. Vaters, Chriſtian Gottfried Mevii, im Monath Januario 17 — — wegen einer Tobacks-Waaren-Poſt von — — Rthl. — gl ſo Beklagtens Vater rubricirten Klägeren ſchuldig verblieben ſeyn ſoll, und beſonders wegen eines von ſothaner Poſt prætendirten Saldo-Reſts à — Rthl. — gl. in rechtlichen Anſpruch genommen?

Dieſen Articul beweiſet das Klag-Libell ſol. — ſeqq.

Art. 2.

Wahr aber, daß Beklagtens Vater, Herr Chriſtian Gottfried Mevius mit Klägeren Herr Primo Sempronio, und Herr Secundo Sempronio niemahlen den libellirten Tobacks-Handel getroffen, auch kein Negotium von — Rthl. — gl. mit denenſelben eingegangen?

Dieſer Articulus iſt negativus.

Art. 3.

Wahr alſo, daß Klägere Herr Primus & Secundus Sempronii Beklagten als ſeines ſeel. Vaters Erben der in der fol. — befindliche Klage angege-

angegebenen Prætenſion halber rechtsbeſtändiger Weiſe nicht in Anſpruch nehmen können?

Iſt illativus & Juris.

Art. 4.

Ob nun wohl wahr, daß Beklagtens ſeel. Vater mit Herren Tertio & Quarto Semproniis ein Negotium wegen drey Rollen ſchwartzen Toback treffen wollen?

Art. 5.

So iſt dennoch dargegen wahr, daß ſothanes Tobacks-Negotium nicht zu Stande kommen?

Iſt negativus und erſcheinet aus folgenden.

Art. 6.

Indem wahr, daß Beklagtens Vater den ihm von Herren Tertio und Quarto Semproniis zugeſchickten Auszug ſub ſigno C. auf Herren Tertii & Quarti Semproniorum Begehren zu unterſchreiben ſich verweigert, auch nicht unterſchrieben?

Bevorſtehender 4. und 6. Articul wird durch Auszug ſub C. erwieſen und von denen Herren Klägeren Recognition gefordert.

Art. 7.

Mithin wahr, daß Beklagtens Vater bey ſeinen Lebzeiten nicht zugeſtanden, daß er den obbemeldten Toback ſelbſt behandelt, wohl empfangen, und für angeſetzten Preiß gut befunden?

Iſt theils illativus und Juris, theils auch negativus.

Art. 8.

Derowegen nicht wahr, daß Beklagtens Vater, Christian Gottfried Mevius denen Herren Tertium & Quartum Sempronios, vor drey Rollen ſchwartzen Toback — — Rthl. — gl. ſchuldig worden, und ſchuldig verblieben?

Iſt illativus.

Art. 9.

Wahr, daß der libellirte Toback durchgängig nicht in Augenſchein genommen werden können?

Art. 10.

Indem wahr, daß derſelbe in Leder dergeſtalt einpalliret geweſen, daß nichts mehr als in der Mitten ein klein viereckigtes Loch zum Geruch gelaſſen und offen geweſen?

Art. 11.

Wahr, daß dahero man nicht genau in die Güte und Beſchaffenheit der libellirten drey Tobacks-Rollen inquiriren können?

Art. 12.

Auch wahr, daß man die Qualität der libellirten Waare nicht eher genau erkennen kan, als wann die gantzen Rollen von einander geſchlagen werden?

Art. 13.

Hergegen wahr, daß die Herren Klägere ſolches vor den Kauff in dero Gewölbe zu thun nicht erlauben, auch Beklagtens Vater bey dem libellirten ſchwartzen Toback nicht erlaubet haben?

Art. 14.

Vielmehr wahr, und denen Herren Klägeren wohl bewuſt, daß der libellirte Toback an den

Köpffen

Köpffen und ſonſt faul, und zum Rauchen untüchtig geweſen?

Art. 15.

Wahr, daß der libellirte Toback gegen den vorgeſetzten Preiß nicht gut und tüchtig, auch nicht Kauffmanns-Guth geweſen?

Art. 16.

Wahr alſo, daß derſelbe nicht —. — Rthlr. — gl. werth geweſen?

Art. 17.

Auch wahr, daß dahero der libellirte Toback nicht vor den ordentlichen Preiß verkauffet werden können, ſondern nach Gelegenheit das Pfund zu 1. gl. oder 6. pf. verthan werden müſſen?

Auf vorſtergehenden 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. Articul fordert Beklagter von denen Herren Klägeren Einlaſſung und Antwort, und will in Caſum negationis ihnen darüber den Eyd deferiret haben.

Art. 18.

Wahr, daß aus den Extract ſub B. fol. — nicht zu erſehen, daß Beklagtens Vater Klägeren die libellirten Waaren abgekaufft?

Dieſer Articul iſt negativus. und erhellet aus den von Klägeren eigenen producirten und fol. — befindlichen Extract ſub B.

Art. 19.

Solchemnach wahr, daß Klägeren Exceptio obſcuri ac non rite formati libelli in Wege ſtehe?

Iſt illativus.

Art. 20.

Indem wahr, daß aus der fol. — ſeqq. befindlichen Klage bey dieſer Bewandniß nicht wahrzunehmen, was zwiſchen Klägeren und Beklagtens ſeel. Vater eigentlich vor ein Negotium vorgegangen?

Iſt negativus.

Art. 21.

Wahr auch, daß Klägere nicht höher als auf — — Rthlr. — gl. libelliret?

Art. 22.

Wahr aber, daß nach Klägeren eigenen Vorgeben Beklagter an Sie, die Herren Klägere, — Rthl. darauf bezahlet habe?

Dieſer 21. und 22. Articul wird aus der fol. befindlichen Klage als derer Klägere eigenen Geſtandniß erwieſen.

Art. 23.

Wahr aber, daß auch Beklagtens Vater als Oſter- und Michael-Marckt 17 — jedesmahl — Thl. zuſammen — Thl. darauf an rubricirte Klägere bezahlet?

Wird aus den producirten Extracte ſub B. fol. — erwieſen.

Art. 24.

Wahr alſo, daß auf die libellirte Poſt — Thl. — gl. mehr und alſo zuviel bezahlet worden?

Dieſer Articul wird aus dem Calculo erwieſen.

Art. 25.

Wahr und geſtehen Klägere ſelbſten, daß Beklagtens

klagtens Vater ſeel. mit Herren Klägeren ſonſten keinen Verkehr oder Negotium gehabt?

Dieſer Articul wird aus derer Herren Klägere 20. Beweiß-Articul verificiret.

Art. 26.

Nun aber wahr, daß in Beklagtens Vaters Meß-Buche, ſub rubro Michael-Marckt 17 — unter den Ausgaben mit zu befinden, daß Beklagtens Vater an die Herren Sempronios — Thl. — gl. vor 2. Rollen ſchwartzen Toback noch ſelbige Michael-Meſſe baar bezahlet habe?

Auf dieſen Articul wird Einlaſſung und Antwort gefordert, und darüber der Eyd denen Herrn Klägeren deferiret.

Art. 27.

Auch wahr, daß Beklagtens Vater ſeel. mit keiner andern, als der libellirtẽ Semproniſchen Handlung kurtz zuvor oder zu ſelbiger Zeit, Verkehr gehabt habe?

Hierauf wird Einlaſſung gefordert, und ebenfals der Eyd darüber deferiret.

Art. 28.

Alſo wahr, daß zu vermuthen daß die — Thl. -- gl. auf die libellirte Poſt bezahlet worden ſeyn?

Iſt præſumtivus.

Art. 29.

Dahero wahr, daß Beklagtens Vater vor die libellirten Tobacks-Waaren auch nicht die libellirten — Thl. — gl. ſchuldig verblieben?

Dieſer Articul erhellet ex calculo.

Art. 30.

Wann auch wahr, daß Beklagter zu zweyen mahlen

mahlen -- Thl. auf den libellirten Toback bezahlet?

Wird von Gegentheilen in der Klage fol. --- geſagt und angegeben.

Art. 31.

So iſt doch nicht wahr, daß Beklagter deswegen auf die libellirte Summe a -- Thl. -- gl. bezahlet habe?

Dieſer Articul iſt negativus.

Art. 32.

Indem wahr, daß Beklagter auf das libellirte Negotium, allemahl mit Vorbehalt ſeiner Jurium und Exceptionum bezahlet habe?

Auf dieſen Articul fordere ich Einlaſſung und Antwort, und wann er negiret werden ſolte, deferire ich Herren Klägeren darüber den Eyd.

Art. 33.

Mithin nicht wahr, daß Beklagter per ſolutionis Actum, die libellirte Summe a -- Thl. -- gl. agnoſciret, und deshalben ſelbige ſchlechterdinges zu bezahlen verbunden?

Iſt illativus & Juris.

Art. 34.

Und ob wohl wahr, daß Beklagter von denen Herren Klägeren denen Semproniis dieſer Sache halber gemahnet worden?

Wird aus Klägere 22. Beweiß-Articul verificiret.

Art. 35.

Art. 35.

So iſt doch nicht wahr, daß Beklagter ſich zu der Summa, a — Thl. — gl. bekannt?

Iſt negativus.

Art. 36.

Auch nicht wahr, daß Beklagter geſagt, daß er den Verfall aus ſeines Vaters Büchern erſehen habe?

Iſt negativus.

Art. 37.

Am allerwenigſten wahr, daß Beklagter geſagt, er wolle derer Herren Semproniorum Poſt mit — Thl. — gl. bezahlen?

Iſt negativus.

Art. 38.

Vielmehr iſt wahr, daß Beklagter allererſt in medio des 17 --- Jahres erfahren habe, daß der libellirte Toback verfaulet geweſen?

Art. 39.

Auch wahr, daß Beklagter zu der Zeit, als er mit Zeugen bey der beſchehenen Erinnerung und Mahnung allerhand diſcuriret, nicht gewuſt habe, daß ſein ſeel. Vater verdorben Guth bekommen?

Auf dieſen 38. und 39. Articul wird Einlaſſung und Antwort gefordert, und in Caſum negationis Herren Klägeren darüber der Eyd deferiret.

Art. 40.

Dahero wahr, daß alles Verſprechen und die Ubernehmung eines andern Schuld in dubio, beſonders ab ignorante & de negotii circumſtantiis non

is non plenarie inſtructo, in Jure præſumirt werde, daß es rebus ſic ſtantibus i. e. ſalvis exceptionibus, ingleichen indebite geſchehen, und wieder gefordert werden könne?

Dieſer Articul iſt illativus & Juris.

Art. 41.

Dannenhero wahr, daß Beklagtens peremtoriſche Ausflüchte insgeſamt ihm bey ſeinen Gegen-Beweiß zuſtatten kommen müſſen?

Iſt illativus.

Art. 42.

Wahr auch, daß ſelbige nichts weniger, als durch Klägere eliſiviſche Beweiß-Articul removiret worden.

Iſt negativus.

Art. 43.

Alſo wahr, daß Klägere libellirter maßen ihre Klage, wie recht, nicht erwieſen?

Iſt negativus.

Art. 44.

Dahero wahr, daß Beklagter von der wieder ihn angeſtellten Klage zu entbinden und loß zu zehlen, ihm auch von Klägeren die Unkoſten zu erſtatten?

Iſt Juris.

Inhalt,

Innhalt der Materien in der X. Collection.

CXLIII. Brief. Wie und welchergeſtalt die Beſcheinigungs-Articuli in Re geradica zu formiren? 859

CXLIV. Brief. Ob Gegentheil bey ſelbigen Interrogatoria übergeben dürffe, ingleichen, ob er Gegen-Beſcheinigung führen darff, inſonderheit circa Qualitatem rei geradicæ. 862

CXLV. Brief. Ob wohl die Sache in Re Judicata beruhet, ſo hält es dennoch offtermahlen harte, ehe man den effectum Rei Judicatæ genüſſet, und zwar ob temporum circumſtantias. 866

CXLVI. Brief. Man muß aber nichts deſtoweniger ſupplicando fortfahren und den Ausgang mit Gedult erwarten, wañ gleich wieder die præcepta pœnalia appelliret wird. 873

CXLVII. Brief. 1. Wie behutſam ein Beklagter die Interrogatoria abfaſſen müſſe, wann er durch ſelbige Klägers Beweiß zweiffelhafft machen will? 2. Was dabey vor practiſche Cautelen zu beobachten, und ob man ſelbige überall finde? 3. Ein Formular wie einiger maſſen die Interrogatoria ſtatt haben möchten? 878

CXLVIII.

CXLVIII. Brief. Bey den Beweiß-Articuln ſind offtermahlen einige als impertinentes zu verwerffen, dieſe aber, welche auch per indirectum zur Sache dienen, zu admittiren. 2. Ob die Intterrogatoria alſo vergönnter weiße abgefaſt werden können, daß man die Zeugen zugleich mit über Beklagtens opponirte peremtoriſche Exceptiones abhören laſſen könne? 3. Ein Formular wohl elaborirter und zur Sache behöriger Frag-Stücken? 900

CXLIX. Brief. 1. Zur Ausarbeitung derer Gegen-Beweiß-Articul muß der Conſulent ſo wohl das Klag-Libell, als die peremptoriſchen Exceptiones zur Hand nehmen. 2. Und die Gegen-Beweiß-Articul alſo einzurichten ſuchen, daß er die Replicas auf Klägers Eliviſiſche Beweiß-Articul mit einflieſſen laſſe. 3. Ein Formular dergleichen Gegen-Beweiß-Articul. 924

CL. Brief. 1. Warum über die Gegen-Beweiß-Articul der Eyd deferiret werden könne? 2. Obgleich die Eydes-Delation über Articulos reprobatoriales, die directo dem Klag-Libell entgegen ſeyn, nicht ſtatt hat; So wird ſie dennoch zugelaſſen, wann der Eyd über die Replicas ad Actoris Articulos eliſivos deferiret iſt. 3. Ein Formular wohl elaborirter Gegen-Beweiß-Articul. 936

Geheime

JURISTISCHE Briefe,

Zwiſchen

Zweyen Rechts-Gelehrten

bey dero Leben

über

Practiſche Controverſien

während ihrer

Porcuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dicaſte-
riis Chur-Sächß. Lande gewechſelt,

In welchen

gantz

Beſondere Proceſſe

vorgetragen, unterſucht, entſchieden, und mit
Præjudiciis befeſtiget werden, dergeſtalt, daß dieſe
auf Erfahrung ſich gründende

Controverſiæ

In Vita Practica

unentbehrlich.

XI. Collection.

Leipzig, 1731.
Verlegts Johann Samuel Heinſius.

CLI. Brief.

aus Leipzig.

1. Documenta, ſo der Kläger bereits produciret, und recognoſciren laſſen, darf der Beklagte eben nicht wieder produciren Edition und Recognition fordern.
2. Jedoch wenn Beklagter ſolche zu ſeinem Gegen-Beweiß gebrauchen will, muß er wohl zuſehen, ob ſie auch zu der Zeit, da er ſie reproduciret, von Klägern bereits würcklich produciret worden ſey.

Es haben Dieſelben mir jüngſthin durch Uberſchickung derer Gegen-Beweiß-Articul einen ſo angenehmen Dienſt erwieſen, daß ich Ihnen nicht beſchreiben kan, wie ſehr Sie mich Ihnen verbindlich gemachet haben, zu dem, da ich in demſelben alles ſo wohl ausgearbeitet befunden, daß die Gegenbeweiß-Articul vor gantz unvollkommen halte, ſo Ihnen zur fernern Ausarbeitung überſchickt habe. Wann ich hiernechſt durch alle Membra dererſelben gehen und weiſen wolte, wie geſchickt dieſelben formiret worden, würde ich mir Dero Unwillen darüber auf den Halß laden, dannenhero thue ich am beſten, daß ich ſchweige, jedoch dasjenige mir zur Information ausbitte, was Dieſelben zum Schluß Dero letztern Zu-

ſchrifft in dieſer Sache mir überſchrieben, und per modum conſilii angerathen haben. Ich ſolte nemlich meiner Klägere Conto ſub lit. B. ſo dieſelben mir mit der Klage in vidimirter Abſchrifft zugeſchickt haben, zwar wohl induciren, iedoch eben nicht ad recognoſcendum produciren, auch nicht darüber Termin ausbringen, weil in der erläuterten Proceſſ-Ordnung Tit. 25. §. 2. ſolches enthalten wäre.

Daß dargegen gerichtliche Acta und Inſtrumenta &c. ingleichen Documenta, ſo bereits gerichtlich recognoſciret, wenn es gleich gegen einen Tertium, oder in alia cauſa, oder auch vor einem andern, als dem ordentlichen Richter, geſchehen, keiner Recognition bedürfftig, ſondern auch ohne derſelben zum Beweiß oder Gegen-Beweiß, darbey ſie gleichwohl iedesmahl behörig zu induciren, gültig, iedoch auch die darwieder ſonſt habenden Exceptiones, dem Producto vorbehalten ſeyn.

Nun laſſe ich zwar dieſes gelten, wenn dergleichen Documenta eines Theils realiter produciret, andern Theils würcklich recognoſciret worden. Da aber in dieſer Sache das angezogene Document als ein Extract ſub B. aus derer Herren Klägere Handels-Büchern, weder würcklich producirt noch recognoſciret; So halte ich dieſe Cautel vor ietzo noch unmöglich, Ew. Hoch-

Edl,

Edl. aber kan ich es nicht ungleich auslegen, weilen Sie die Acta ausführlich nicht geleſen haben, allermaſſen zu der Zeit, binnen welcher ich meine Gegenbeweiß-Articulos eingegeben, der Terminus productionis Documenti & recognitionis noch nicht vorbey geweſen iſt, daß dahero der quæſtionirte Extract ſub lit. B. kein Documentum productum & recognitium genennet werden kan. Im Fall ich nun bey denen Gegenbeweiß-Articuln, da es induciret worden, nicht Recognition forderte, auch deſſen nicht in dem Schreiben erwehnte, da den Termin zum Gegenbeweiß ausbrächte; So dürffte ich leichtlich in pœnam deſertionis incurriren und dieſem Beweiß gar einbüſſen. Wolten nun zwar Ew. Hoch-Edlen dargegen einwenden und ſagen: Ja poſito, ſed non conceſſo, ſo wird doch, ehe der Termin zum Gegenbeweiß herankömmt, der Extract ſub B. von Klägeren produciret und von Beklagten recognoſciret. Aber wie, wenn ſich Klägere an productione deſſelbigen entweder ex negligentia oder mit allem Fleiß verſäumeten, oder es geſchähe, daß der Terminus vel à Judice, vel à parte adverſa, vel ab extraneo & Tertio hintertrieben, oder nur in die Länge verzögert würde? So käme indeß mein Termin zum Gegenbeweiß heran, und ich hätte alsdann diejenigen Articulos, darunter es induciret, mit nichts erwieſen. Könte es alſo gantz leichte geſchehen, daß ich alſo per hanc Cautelam die exceptionem peremto-

 riam

riam einbüßte, die ich hierdurch zu erweiſen gedächte, und groſſen Schaden litte.

Indeſſen excuſiren Dieſelben meine Freyheit, indem dieſe Objection non ſtudio contradicendi, ſondern um deßwillen geſchehen, daß ich mehrere Information von der Sache überkäme, womit in ergebenſtem Reſpect verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtwilligſter

N.

CLII. Brief. aus Wittenberg.

1. Worinne der eigentliche Nutzen beſtehe, wenn Beklagter die ab Actore producta Documenta nicht wiederum reproduciren darff.
2. Ob dergleichen Documenta in Abſchrifft Klägern mit zugeſchicket werden müſſen.

Ew. Hoch-Edlen haben mir eine kleine Wiederlegung einer Cautel, die man in Anſehung der Production derer in Actis allbereits enthaltenen Documenten, bey dem Beweiß und Gegenbeweiß,

beweiß anwenden ſolle, in Dero letzten Briefe zugeſchickt, und dabey verlanget, daß ich entweder Dero Meynung confirmiren oder refutiren ſolle. Ob nun wohl andem, daß in Theſi mein Ew. Hoch-Edlen gegebener Rath richtig iſt, und alsdenn zu appliciren, wann das übrige ſeine Richtigkeit hat; So muß ich dennoch Ihnen willig zugeſtehen, daß in dem Caſu die Sache ſeinen Abfall leidet, wann die Documenta noch nicht produciret, oder noch nicht recognoſciret ſeyn. Sonſten aber iſt eine Cautel den Proceſſ zu abbreviren, denn man brauchte alsdann weder dieſes, das bey den Be- oder Gegenbeweiß-Articuln Recognition deſſelben gefordert, noch daß ein abſonderlicher Termin dießfalls anberaumet würde, mit einem Worte, es würden Unkoſten auf beyden Theilen erſpahret werden. Da es nun ſich in dieſem Caſu nicht thun laſſen will; So haben ſie dieſes zu obſerviren, und in den Gegenbeweiß-Articuln zu ändern, 1) daß unter dieſelbigen da dieſer Extract induciret, ſie noch dieſe Worte hinzuthun: und wird davon Recognition gefordert. 2) Haben Sie hinten nach denen Gegenbeweiß-Articuln, ſolches mit unter die bekañte Specificationem Documentorum zu bringen. 3) Haben Sie nicht zu vergeſſen, daß Sie in dem Beſtell-Zettel Gegentheilen zur Recognition deſſelben citiren laſſen. Schlüßlich fragt ſich es, ob Sie das quæſtionirte Documentum in Abſchrifft Gegentheilen müſten mit zuſchicken laſſen? Wann dieſe Frage nach der

alten Proceſſ-Ordnung zu entſcheiden wäre, würde nicht anders als mit Ja geantwortet werden müſſen. Nachdem aber die erläuterte Proceſſ-Ordnung hierinne etwas anders verordnet, ſo kan die Frage mit Nein beantwortet werden. vid. Tit. 24. ſſ. 1. verb.

> jedoch iſt nicht eben nöthig, von denenjenigen Documenten, ſo der andere Theil vorhero ſelbſt produciret, und daher, oder ſonſt, ſchon bey denen in der Sache ergangenen Actis verhanden ſeyn, die Abſchrifft denen Articuln anderweit beyzufügen, ſondern es ſoll genug ſeyn, ſich dießfalls auf die Acta, und daß ſie darinnen befindlich, zu beziehen.

Wann Sie dieſen neuen Vorſchlag leſen werden, werden Sie ſonder Zweiffel gedencken, daß weil der locus bloß von producirten Documenten redet, die Production hingegen einen Terminum productionis præcedentem præſupponiret, in dieſem Caſu aber noch keine legale Production geſchehen, daß dieſes Conſilium nicht applicable ſeyn werde, dennoch aber, weil an dieſem loco, wo der Contextus etwas anders lehret, der Terminus productionis nicht in ſenſu legali, ſondern grammatico anzunehmen; So verſichere ich Ihnen, daß es intra pronunciandum angenommen wird. Denn die Worte: und daher oder ſonſt, beſagen deutlich, daß es mit allen Documenten alſo angehe, die ex facta productione oder ſonſten, alia ratione zu denen Acten kom-

kommen ſeyn, wollen Sie es aber nicht wagen, ſo ſtehet es Ihnen frey, genug, Sie erſpahren nicht mehr, als Dero privat Copial-Gebühren. Hiermit befehle ich Sie in göttlicher Obhut und verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter
N.

CLIII. Brief.
aus Leipzig.

1. Von der Erlaubniß, mehr als 3. Klag-Puncte in ein Libell zu bringen.
2. Ob ein Kläger ſeine Klage durch alle drey Arthen des Beweiſes, nemlich durch Zeugen, Documenta und deferirten Eyd, beweiſen dürffe.

Ew. Hoch-Edlen bin bisanhero immer mit Ausarbeitung einiger Frage-Stücken ſo wohl als Gegen-Beweiß-Articulo beſchweret geweſen, und ſolte dahero billig Scheu tragen, Ihnen mit meinem fernern beſchwerlichen Anfragen beſchwerlich zu fallen: Weilen aber Sie ſich ſelbſten gütigſt declariret haben, daß es Ihnen ein Zeitvertreib ſey, ſo will ich zwar nicht Dero Willfährigkeit mißbrauchen, und mit der

Elaboration ein und anderer Sachen beſchwerlich fallen, iedoch aber mich Dero guten Raths bedienen.

Ich diene nemlich einem Pachter, der von ſeinem ehemahligen Verpachter deßhalber in rechtlichen Anſpruch genommen worden, weil er nicht nach Inhalt des Pacht-Contract und Pacht-Inventarii præſtanda præſtiret, und die Felder, Wieſen, Schiff und Geſchirr, Logiamenter, Ställe und was dem mehr anhängig iſt, in quali & quanto behörig dem Eigenthümer nicht reſtituiret hat. Ob nun wohl das zugeſchickte Klag-Libell aus mehr als 50. Anfoderungen beſtehet, weil bald einige Acker Feld zu wenig mit Korn, andere aber mit Gerſte zu knap und zu genau beſtellt, die Kraut- und Rüben-Felder nicht gewöhnlich bedünget, die Brach-Art behörig nicht geſtürtzt, am wenigſten mit Miſt verſchriebener maſſen unterſtürtzt, ja ein oder die andern Furchen mit Haſer gar nicht beſäet ſeyn ſollen; So ſehe ich dennoch gar wohl, daß daſſelbige ex capite ineptæ cumulationis, oder dahero, daß mehr als drey Klage-Puncte in derſelben enthalten, nicht angefochten, und als inept verworffen werden kan, weil, daß ich mich kürtzlich expedire, nach der erleuterten Proceſſ-Ordnung Tit. V. §. 2. mehr als drey Actiones in einem Libell cumuliret werden können, wenn nur die Häuffung dererſelben keine confuſionem oder obſcuritatem verurſachet, es auch in eodem genere Proceſſus beſtehet. Wenn nun gleich Kläger in ſeiner

ner Klage ferner weit libelliret, daß ihm Beklagter viele Thaler vor verkaufften Miſt aus dem Guthe, das er aber nicht thun ſollen, ſchuldig, ingleichen daß er nicht die jährlich verſprochene 50. Kannen Milch würcklich geliefert, auch nicht das Brenn-Holtz den Winter über aus der Heyde in Klägers Wohnung ohne Entgeld gefahren, und was dergleichen mehrere Anfoderungen ſeyn, die in dem Klag-Libell referiret werden; So ſind doch dieſes alles ſolche Puncte, die aus einem contractu ſ. medio obligandi herrühren, und ex contractu Locati Conducti entſprungen. Diverſas hoc loco cauſas intelligi ratione fundamenti, h. e. quæ ex diſtinctis agendi fundamentis dimanant, v. c. ex mutuo, emtione venditione, donatione permutatione. Harum inquam plures, quam tres eodem libello concludi, vetitum erat Ord. Proc. Saxon. Vet. Tit. 5. Contra vero, quod attinet ad Cauſas, diverſas ſolum tempore, non vero fundamento, h. e. quæ ex eodem quidem fundamento v. c. mutuo proveniunt, ſed diſtinctis temporibus contractæ ſunt, earum plures quam tres uni libello inſeri, prohibitum non eſt. Diverſitas ſpeciei hic ſpectatur, non numeri, tres, non plures, ſpecie diverſas cauſas uno libello comprehendi, licet. At plures quam tres numero tantum diverſas conjungi, nihil vetat. Verba ſunt.

Dn. Berger, in E. P. F. ad O. P. S. Tit. V. n. 2. p. 162.

Nun

Nun fragt ſichs, ob die biß anhero erzehlten Exempel, daß ein Verpachter von ſeinem Abe-Pachter viele und von einander unterſchiedene Gelder fordert, wie denn zu dem vorigen noch dieſes hinzu kömmt, daß weil Verpachter das Rind-Vieh, indem es ausgehungert, nicht annehmen, ſondern dafür 100. fl. haben will, ingleichen nachdem Verpachter etliche 50. fl. Mieth-Zinß vor die verbothene Sublocation derer in dem Guthe befindlichen Stuben und Behältniſſe verlanget, und loco pœnæ, wie verſchrieben iſt, haben will; So fragts ſich, ob auch die Puncte alle ad Contractum Locati Conducti zu referiren, oder ob nicht vielmehr in applicatione annoch darüber gar füglich diſputiret werden könne, wenn nicht die erleuterte Proceſſ-Ordnung cit. loc. durch ihre weiſe Verordnung dieſen modum diſputandi ſuperfluum abgeſchnitten hätte. Geſetzt nun, daß ich nichts erhielte, wenn ich gleich alſo wieder die zugenöthigte Klage excipiren wolte. So bin ich doch in modo probandi nicht mit ihm einig, ob er nemlich per Documenta i. e. durch den Pacht-Contract und Inventarium, und hiernechſt durch Zeugen, nicht weniger per delationem Juramenti Beweiß führen kan? Daß Kläger aber alle 3. modos probandi erkieſen werde, urtheile ich dahero, weil er nicht nur der Klage den Eyd angehänget, ſondern auch in ſelbiger ſich auf Zeugen beziehet, nicht weniger in gedachten Libell des Pacht-Contracts und Inventarii Erwehnung

thut.

thut. Ich geſtehe, daß ich dergleichen Klage und Proceſſ weder gehabt noch geſehen, mithin muß ich mich in acht nehmen, daß ich nicht ein Fatale verſehe, und die gerechten Jura meines Principaln negligendo verabſäume. Lieber wäre mir es, wann Ew. Hoch-Edlen ein Mittel wüſten, wie ich dieſen dreyfachen und von einander unterſchieden probandi modum hintertriebe. So denn weiß ich nicht, wie es werden wird, wenn die Termine zum Schwören, zum Gegen- und Beweiß anberaumet, computiret und abgewartet werden ſollen, daß keine Confuſion entſtehet. Und wann über jeden Actum præjudicialem, als die Eydes-Leiſtung und Recognition derer Documenten, erkannt werden ſoll, ſo kan ich nicht zum Voraus abſehen, wie die Sache zu dirigiren, daß die Acta können verſchickt werden, und auch hinwiederum da ſeyn, wann die Partheyen etwas zu denſelben bey Verluſt der Sache zu expediren haben. Will nun Kläger meinen beklagten Principal ſo ſtarck faſſen, und vermuthlich die An- und Zuſprüche darthun, ſo muß ich mich um ein und andere practiſche Ausflüchte bekümmern, und Ew. Hoch-Edl. ergebenſt erſuchen, mir mit ſolchen an die Hand zu gehen, und befördern zuhelffen, daß Kläger nicht völlig gewinne, und ihm die Proceſſ-Unkoſten erſtatten muß. Dannenhero geruhen Dieſelben mir zu rathen, ob ich Klägern Exceptionem ſpolii daher opponiren kan, weil er wehrender Pacht-Zeit mir 10. biß 20. Fuder Miſt aus dem Hofe führen, und de facto ohne

ohne mich darum zu befragen, in ſeinem Garten führen laſſen. Weil in dem Pacht-Contracte Verpachter ſolches ohne Erſatz des Werths dafür, zuthun, ſich nicht bedungen, ſo glaube ich, daß ſolches einem Spolio nicht unähnlich ſey. Da auch Kläger von einem Mann, der ſeine Marckt-Bude im Guthe ſtehen hat, dieſe 3. Pacht-Jahre über etliche und dreyßig Thlr. Zinß vor die Stätte ſowohl der Bude, als auch Fuhr-Lohn in die Stad und wieder heraus, eingehoben, und Abe-Pachtern davon nichts geſagt hat; gleichwohl das gantze Guth, ohne dieſe Ausnahme, an Beklagten Pachtweiſe überlaſſen. So ſchlüſſe ich meines Erachtens nicht unbillig, daß dieſes ein Factum in poſſeſſione turbativum und ein Spolium ſey, ſo excipiendo erinnert, und nach der Natur dieſer Ausflucht darauf zu erkennen gebeten werden kan. Wie und ob ich mich recht verhalten, werden Ew. Hoch-Edlen mir mit wenig Worten zurücke wiſſen laſſen. Sonſten haben wir morgen bey uns eine Execution an einen Delinquenten, der geköpffet werden ſoll, und iedoch nicht mehr, der Uberführung nach, als Siebenzehen Thlr. und etliche Groſchen geſtohlen haben ſoll, wiewohl ich die Acta nicht ſelbſt geſehen, ſondern mir nur referiren laſſen. Schlüßlich verharre zu Dero Befehl und bin

Ew. Hoch-Edlen

ergebenſter Diener

CLIV.

CLIV. Brief.
aus Wittenberg.

Beweiß, daß weder in judicioſa Actionum Cumulatione, noch in probatione durch Zeugen, Documenta und durch Eydes-Delation, eine Confuſion entſtehe.

Ew. Hoch-Edlen haben mir in Dero Brief, welchen ich mit Freundſchaffts-Bezeugungen willig auf- und angenommen, dreyerley zu beantworten überlaſſen, welches ich auch in Nachfolgenden bewerckſtelligen will. Anfänglich verlangen Dieſelben zu wiſſen, ob ſie nicht Exceptionem ineptæ cumulationis einem Kläger entgegen ſetzen können, welcher Ihren Principal wegen vieler aus dem Pacht-Contract gezogenen Defecte halber, in einem eintzigen Klag-Libell rechtlichen beklagen wollen? Nun wiſſen Dieſelben zwar ſchon ſonſten vieles vor ſich an- und auszuführen, daß Diverſitas obligationum der Grund ſey, aus welchem die Anfrage zu beantworten und zu entſcheiden; iedennoch kan ſich der Fall ereignen, daß viel Puncte und Prætenſiones auch aus einem medio concludendi entſpringen, oder deutlicher zu reden, wann gleich die Obligationes ejusdem generis ſeyn, e.g. aus dem Contractu Locati Conducti, dennoch eine Confuſio zu beſorgen, und daß nichts deſto-

weni

weniger exceptio ineptitudinis ſtatt haben kan. Zum Exempel ein Edelmann hat mit einem Hauß-Wirth und Pachter verſchiedene mündliche Pacht-Contracte getroffen, und ihm bald ſeine Allodial-Güter, bald eine Mühle, bald aber die Fiſchereyen verpachtet, mithin verſchiedene Debita die ratione objecti, der Zeit und des Preiſes nach, von einander mercklich unterſchieden, contrahiret. Könten dieſe in ein Klag-Libell zuſammen gefaßt und proponirt werden? Nein keinesweges, wann das Judicium nach der alten Proceſſ-Ordnung zu fällen.

Ita Facult. Jur. Lipſ. Men. Jan. 1704. pronunciavit.

Wann ich nun der Sache näher trete und Ew. Hoch-Edlen beſonders auf Dero Frage antworte, ſo muß ich bekennen, daß Sie die Exceptionem ineptitudinis mit Beſtande Rechtens, auch in Dero mir proponirten Caſu nicht opponiren können, theils nach der erläuterten Proceſſ-Ordnung Tit. 5. mehr als 3. Puncte in einer Klage cumuliret werden können, dieſe Puncte auch keine Confuſionem veranlaſſen. Andern Theils, weil die Puncte nicht nur ex una cauſa herrühren, und lediglich ex locati Conducti Contractu herkommen, ſondern auch ſolche Anfoderung ſeyn, die weder ratione objecti, der Zeit, noch dem Orte nach, von einander unterſchieden ſey. So gewiß es demnach iſt, daß Ew. Hoch-Edlen nicht

nicht die gedachte Ausflucht contra Libellum mit Nutzen opponiren können; So gewöhnlich iſt es im Gegentheil, daß ein Kläger über eine Klage alle 3. modos probandi ſich bedienen könne,

Arg. O. P. S. vet. tit. 24. vid. B. Menck. ad eand. tit. von Beweiß Diſp. X. Tit 20. B. Barth. Hodeg. For. Cap. 1. §. 42. lit. C. pag. m. 190.

jedoch mit dieſer ausdrücklichen limitation, daß er nicht aller drey Arthen des Beweiſes über die gantze Klage, ſondern nur über gewiſſe partes derſelben oder Articulos ſich gebrauchen möge, und wenn dieſes richtig erfolgt, ſo entſtehet weder Confuſio in Probatione noch kan ſonſten ein oder das andere Fatale verabſäumet werden. Alſo ward e.g. da ein Advocat über einen Articul Zeugen ernennet, auch den Eyd darüber deferiret hatte, diſceptiret und gefraget, ob, wenn die Zeugen vor inadmiſſibel gehalten würden, auch zugleich die Delatio Juramenti wegfallen ſolle? ſo mit Nein beantwortet.

Vid. B. Menck. ad O. P. S. Diſp. XI. §. 10. verbis: nam ſuper eodem articulo probatione per Teſtes & Juramenti delatione uti haud permittitur. junj. O. P. S. Tit. IV. §. 3. & ordinaria probatione ſemel ſuſcepta, ad hanc extraordinariam non patet apud nos regreſſus it. F. J. L. Menſ. Mart. 1709. pron.

Hingegen kan gewiſſer maſſen ein Kläger über einen Beweiß-Articul Documente produciren, und den Eyd deferiren, iedoch nicht ſchlechterdings, ſondern bloß zu dem Ende, daß derſelbe ſich declariren muß, ob er ſich des Documents, oder der Eydes-Delation gebrauchen will.

Ita Dn. Scabini 17 - - coram Jud. Merc. Lipſ. pronunciarunt verbis.

Würde Beklagter wegen des ... Gegenbeſcheinigungs-Articuls: Ob er ſelbigen durch die dabey inducirten Documenta zu beſcheinigen, oder bey der unternommenen Eydes-Delation verharren wolle, ſich erklären, immaſſen er zuförderſt, weil beydes beyſammen nicht ſtehen kan, zu thun pflichtig; So ergehet auch dießfalls in der Sache ferner was recht iſt. Actor enim ſi probaturus eſt, quid opus ut juret Reus, cum Juramentum, deficiente demum probatione peti ſoleat, aut, ſi cauſam committere juramento rei velit Actor, quid opus eſt, ut probet. vid. Ziegler. ad O. P. S. Tit. 18. verb. zugleich.

Aber dieſes iſt hergegen einem Kläger vergönnet, daß er über einen Articul zugleich Zeugen ernennen, und auch ſelben mit Documenten erweiſen mag, weil auf ſolche Arth die Auſſage der Zeugen das Documentum erklären ſolle, wie die Practici in dieſer Sache ſich zu exprimiren pflegen. e. g. Dieſer Articul wird über der Zeugen Auſſage durch das Doc. ſub lit. Z. erwieſen. Wann

in Dero Klage nun der Eyd über partem libelli und nicht über die gantze Klage deferiret worden iſt; So haben ſie nicht Urſach ſich zu beſchweren, ſondern müſſen ſich gefallen laſſen, daß Kläger die übrigen Klag-Puncte per teſtes oder Documenta zu erweiſen ſuchet, oder auch ſich jeden Articul durch Zeugen und Documenta zu roboriren unterfängt.

Vid. Dn. D. Kauff. in Proc. Jud. L. 1. C. 3. S. 1. ſ. 13.

Iſt dem nun alſo, ſo folgt unwiederſprechlich, daß zur Eydes-Leiſtung, ſowohl zur Productione Teſtium, als auch zur Productione Documentorum abſonderliche Termine anzuberaumen ſeyn, ja es iſt in den erſten und auf die Litis-Conteſtation erfolgten Urthel allbereit darauf geſehen worden, wann auf dergleichen Klage pfleget pronunciret zu werden;

Dieweil Beklagter auf die erhobene Klage geantwortet und ſolcher nicht allerdinges geſtändig, ſo iſt Beklagtens Principal über dasjenige, ſo er daran à verbis: immaſſen ꝛc. usque überkommen, ingleichen nun aber hat Beklagter bey Abtretung usque noch etwas bezahlet, verneinet, und zwar bey den 2. 7. 9. 10. 11. 12. 14. 18. Der Litis Conteſtation ſein Gewiſſen, auch Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt, dahin es ihm auf ſolchen

Fall geſtellet, nach vorhergehenden Klägers Eyd vor Gefährde zu eröffnen, dieſer hingegen den ihm referirten Haupt-Eyd zu leiſten, und in übrigen den Grund ſeiner Klage in Sächſiſcher Friſt zu erweiſen, ſchuldig, darwieder Beklagten ſein bedingter Gegen-Beweiß, Eydes-Delation und andere rechtliche Nothdurfft billig vorbehalten wird, ferner darauf zu beſchehen was recht iſt.

Erſehen nun Ew. Hoch-Edlen, aus vorher ſtehenden Urthel, wie alſo und nicht anders in dergleichen Fällen pflegt pronunciret zu werden, daß das Dicaſterium nicht nur 1) auf den Eyd, ſondern auch 2) auf den Beweiß erkannt habe; So folgt daraus unwiederſprechlich, daß über eine Klage, ſowohl der Modus probandi ordinarius, als auch extraordinarius ſtatt habe, und ein Kläger ſeine Klage per delationem Juramenti ſuper certa libelli parte, als auch quoad ceteras libelli partes durch Zeugen und Documenta erweiſen könne. Hat nun dieſer Grund ſeine Richtigkeit, ſo kan ein judex oder Actuarius ſowohl als ein Advocatus auf denſelben bauen, und um Termin anhalten, daß der Eyd vor allen Dingen geleiſtet, und nach dieſen darauf erkannt, nicht weniger Termin zum Beweiß anberaumet, indeſſen auch Beklagter mit ſeinem Gegen-Beweiß, der ihm in den Urthel vorbehalten worden, admittiret werden. Um dieſe wich-

tige Sache Ew. Hoch-Edlen deſto deutlicher zu machen, will ich eines nach dem andern nehmen. Ich bleibe bey Dero Caſu, da zum Exempel auf die Eydes-Leiſtung interloquiret worden, da muß, ſage ich, vor allen Dingen Kläger in einen Schreiben um Termin anhalten, daß der Judex die Partheyen mit Einräumung einer Sächſiſchen Friſt zur Leiſtung der Eyde vorlade, und geſetzt, daß der Kläger ſolches unterlieſſe, iſt ieder Richter nach der neuen Proceſſ-Ordnung gehalten, binnen 8. Tagen den Termin zur Eydes-Leiſtung ex officio anzuberaumen e. g. den 15. Jan. 1725. wird das Interlocut publiciret, ſo iſt es zu Ausgang dieſes Monaths Rechts-kräfftig, binnen 8. Tagen nach der Rechts-Krafft und alſo ungefehr den 1. Febr. muß um Ausfertigung der Citation angehalten werden, oder der Judex muß ſie binnen dieſer Zeit ſelbſt ausfertigen,

Vid. O. R. Tit. 18. §. 7. p. 114.

in derſelben Ladung dem Beklagten, ſo das Juramentum Principale abſchweren ſoll, eine völlige Sächſiſche Friſt einräumen. Nachdem nun nach der Rechts-Krafft das Fatale dem Kläger zum Beweiß ebenfalls zu lauffen anfängt; Alſo muß dieſer in Schrifften einkommen, und ſeine Beweiß-Articulos binnen Sächſiſcher Friſt eingeben.

Vid. Tit. 20. §. 1. Dict. Ord. Recogn.

Wann ich nur den einmahl erwehnten Caſum da das erſte Urthel am 15 Januar. publiciret worden, behalte, ſo muß ſolcher Beweiß den 8. Martii dem Judici überreicht werden. Wann nun e. g. der 9. April dict. an. von Gerichten zur Eydes-Leiſtung anberaumet worden, ſo iſt von der Zeit an, da das Urthel publiciret worden, ein Viertel Jahr verlauffen, ehe der Eyd würcklich von den Partheyen præſtiret wird. Indeſſen aber muß der Actuarius Judicii ohngefehr den 21. Martii nach dem Schreiben, ſo der Kläger und Beweiß-Führer in eben dieſer Sache übergeben, die Zeugen e. g auf den 9. May citiren laſſen und abhören, nicht weniger Beklagten mit ſeinen Interrogatoriis admittiren, und anbey denſelben citiren, daß er in eben dem Termino die 9. Maji die Documenta recognoſcire, die Kläger bey denen Beweiß-Articuln induciret hat. Ehe und bevor nun der 9. May herbey kommt, ſo ſind die beyden Eyde, das Juramentum Calumniæ und Principale, am 9. April würcklich geleiſtet, und alſo pars libelli be- oder nicht erwieſen worden, iedoch wird kein Interlocut über die beſchehene Eydes-Leiſtung eingeholet, ohngeachtet Advocati darüber intra ſeptiduum verfahren haben, ſondern ausgeſetzt, biß künfftig hin über den per Teſtes & Documenta geführten Beweiß erkannt werden wird, da denn auch zu gleicher Zeit in einem Urtel mit über die beſchehene Eydes-Leiſtung erkannt zu werden pfleget. Allermaſſen nach der Erläuterten Proceß-Ordnung Tit. 25.

§. 3.

§. 3. p. 149. ausdrücklich verſehen, daß über die beſchehene Recognitiones derer Documenten, weil es zum mercklichen Verſchleiff der Proceſſe dienet, in Zukunfft keine Interlocut-Urthel mehr eingeholet werden ſollen. Wann nun dergleichen Incident-Urthel abgeſchafft ſeyn, ſo können auch keine Acta zwiſchen denen Terminen verſchicket werden, ſind nun die Acta nicht verſchickt, ſo ſtehet iedem Parth frey, ſeine Jura ohne Confuſion zu proſequiren, wie er nach der erleuterten Proceß-Ordnung nur immer will, mithin liegt ihm ob, die Termine ohn ausgeſetzt abzuwarten. Denn da, wie ſich Ew. Hoch-Edlen erinnern werden, in dem obigen Interlocut-Urthel dem Beklagten nachgelaſſen iſt, über die opponirten Exceptiones ſeinen Gegen-Beweiß zu führen; So liegt ihm ob, binnen Sächſ. Friſt, von Zeit der beſchehenen Inſinuation der Beweiß-Articul an, vid. O. P. S. R. Tit. 21. §. 1. in fin. den nachgelaſſenen Gegen-Beweiß zu übergeben; E. g. in dieſer Sache ſind die Beweiß-Articuli Beklagten am 22 Martii letzt hin zugeſchickt worden, und die Inſinuation juxta Acta ſeinem Ehe-Weibe geſchehen. Weil nun Beklagter mit dem ihm vorbehaltenen Gegen-Beweiß binnen Sächſiſcher Friſt nicht eingekommen; So hat er ſich daran verſäumet. Dahero muß Kläger durch ein abſonderlich ad Acta gegebenes Schreiben wieder dererſelben fernern Annehmung feyerlichſt proteſtiren, und dabey Beklagten eines Un-

gehorſams anſchuldigen, und bitten, daß darauf mit erkannt werde,

Wie ich nun hoffe, daß ich durch dieſe Antwort Ew. Hoch-Edlen ad ſingula puncta werde Satisfaction geleiſtet haben, indem ich mit Willen nichts vergeſſen habe; Alſo bin ich in aller Dienſtfertigkeit mit vielem Plaiſir

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtergebenſter

N.

CLV. Brief.

aus Leipzig.

Ob die Beweiß-Articuli dem Beklagten ins Gewiſſen geſchoben werden können?

Ew. Hoch-Edlen vermercken nicht in ungu- ten, daß ich mir von Ihnen ein Dubium auflöſen laſſen will, daß ich meines vielen Nachſchlagens ohngeachtet in Büchern nicht finden können. Ich war nemlich in einer Geſellſchafft, darinnen von nichts als Proceſſualibus geredet, und unter andern die Frage aufgeworffen ward, wie es doch komme, daß offtermahlen unter den Beweiß-Articuln, einige mit enthalten, die dem Beklagten ins Gewiſſen geſtellt worden, da doch ſolches nicht erlaubet wäre?

Vid.

Vid. Barth. Hod. For. Cap. 1. §. 42. lit. C. verb. Actori ſuper Articulis probatorialibus regulariter non licet deferre Juramentum.

Weil ein Kläger dem Beklagten entweder die gantze Klage, oder nur ein Theil von ſelbiger ins Gewiſſen ſchieben, und alſo vor der Litis Conteſtation dem modum probandi erwehlen könte.

Siehe die erleuterte Proceß-Ordnung ad Tit. 18. §. 1. verb. Kläger ſoll, wenn er Beklagten den Eyd zu deferiren gemeynet, ſolches alſofort in dem Klag-Libell thun, und hernach andergeſtalt nicht 2c. damit gehöret werden, auf daß Beklagter ſich hierunter in Zeiten faſſen, und bey der Einlaſſung und Antwort, den ihm deferirten Eyd nach Befinden entweder acceptiren, oder referiren, oder auch zur Gewiſſens-Vertretung ſich offeriren könne.

Ohngeachtet nun über die Beweiß-Articul der Eyd nicht zu deferiren, ſo finden dennoch ſich hin und wieder einige Acta, darinnen das Gegentheil enthalten, wie ich denn Ihnen ein Exempel aus gewiſſen Acten, die ich ietzo gleich bey mir habe, anführen will. In gedachten Actis iſt nemlich der 6. Beweiß-Articul alſo concipiret:

Wahr, daß nach dieſer Prolongation Kläger N. ſeines Bruders Helffte am Forwercke vollend an ſich erhandelt, und in Lehn erhalten hat?

Uber dieſen Articul wird Beklagten, weil Kläger ſeinen Kauff- und Lehn-Brief nicht ſo gleich finden kan, der Eyd deferiret.

Ein gleiches war bey dem 33. und 34. Beweiß-Articul geſchehen.

Wahr, daß die Milch, ſo Klägers Magd ein oder das andere mahl nicht angenommen, ſehr mit Waſſer vermenget, alſo nicht tüchtig geweſen?

Wahr auch, daß Beklagter nur nach ſeinem Gefallen, ohne Klägers Verlangen, verſchiedene mahl allzuoffte und allzuviel Milch auf einmahl Klägern geſchickt, als er in ſeiner Haußhaltung ſo geſchwinde nicht gebrauchet hat.

Vorſtehende beyde Articuli per Juramenti Delationem.

Ferner kan der 63. und 64. Beweiß-Articul zu einem Beweißthum dienen, der alſo formiret iſt.

Wahr, daß der Mann von N., welcher ſeine Bude bey Beklagten ſtehen gehabt hat, das Buden- oder Lager-Geld Klägern von freyen Stücken unabgefodert gebracht hat?

Wahr, daß Kläger ſolch Buden-Geld Beklagten bey Bezahlung des Pacht-Geldes hat abziehen, und ihm alſo zu gute geben laſſen?

über

über dieſe beyde Articulos wird Beklagten der Eyd deferiret.

Nachdem nun Kläger in dem Schreiben darinne er die Articulos dem Judici offeriret und übergeben, auf alle dieſe Articulos Einlaſſung und Antwort gefordert, in Termino auch die Eydes-Delation ausdrücklich wiederholet hat, endlich da auch das deßhalben 17.. im Monath September von dem Löblichen Schöppen-Stuhl zu Leipzig darüber eingeholten Urthel auf die beſchehene Einlaſſung und Eydes-Præſtation alſo erkannt hat:

Auch da Beklagter ſich auf den 6.33.34.63. und 64. Erweiß-Articul eingelaſſen, und deren nicht allerdinges geſtändig, ſo iſt Beklagtens Principal über dasjenige, ſo er davon verneinet, ſein Gewiſſen auch Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt, dahin es ihm auf ſolchem Fall geſtellet, nach vorhergehenden Klägers Eyde vor Gefährde zu eröffnen ſchuldig, ꝛc.

So ſolte ich meynen und dafür halten, daß die Beweiß-Articuli contra prohibitionem legalem, in Praxi durch die Eydes-Delation bewieſen werden könten. Verharrende bin ich

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtwilliger
N.

CLVI.

CLVI. Brief.

aus Wittenberg.

Nach dem Unterſchied inter Articulos probatoriales preſſe ita dictos und inter Eliſivos, wird die Frage auf den erſtern Fall mit Nein, aufn letztern aber mit Ja beantwortet.

DIeſelben verlangen von mir in cauſa clara & in dubitata eine Deciſion, die ich ihnen auch diſtinguendo inter Articulos probatoriales *preſſe ita dictos* und inter Articulos *eliſivos* willig und gerne deßwegen geben will, weil ſolchergeſtalt Dero gemachter Zweiffel auf einmahl wegfällt, dem ſie noch ſo feſte mit Autoribus und Præjudiciis bewehret zu haben, vermeynen. Es ſind nemlich Dero mir exempli loco angeführte Beweiß-Articuli nichts anders, als Eliſivi, weil durch dieſelben Kläger intentioniret iſt, Beklagtens peremtoriſche Ausflüchte zu elidiren.

Eliſivi vero Articuli dicuntur illi, quibus rei exceptiones anticipando per modum Replicæ eliduntur.

Uber die eliſiviſchen Beweiß-Articul aber iſt den Eyd zu deferiren vergönnt, wann nur nicht die Replic dem Klag-Libelle bereits inſeriret worden.

Siehe

Siehe die erleuterte Proceß-Ordn. Tit. 18. §. 2. verb. So iſt auch zwar Klägern über der Replic, da ſie der Klage nicht bereits inſeriret, alſo nicht pars libelli worden, der Eydes-*Delation* bey dem Beweiß und denen dahin gehörigen Articulis Eliſivis ſich annoch zu gebrauchen unbenommen, es ſoll aber ſolches alles bald bey den Beweiß-Articuln geſchehen,

J. Dn. Krauſe in Proc. Jud. Lib. 1. C. 4. S. I. §. 7. p. 136.

Daß auch Dero mir angegebene Beweiß-Articuli alle insgeſamt Eliſivi ſeyn, beweiſe ich daher: Schlagen demnach Ew. Hoch-Edlen in Dero Actis, daraus Sie das Excerptum genommen, nach, und ſehen ſonder ſchwer, ob nicht bey dem 33. und 34. Beweiß-Articul der Beklagte, nach der Litis Conteſtation exceptionem rei non ſic, ſed aliter geſtæ, peremtorie opponiret? des Inhalts;

Indem Beklagter die Milch nach Inhalt des Pacht-Contracts Klägern ins Hauß geſchickt, die Magd aber zur Antwort bekommen: Sie brauchten keine, und ſie wieder damit fortgeſchickt.

Ferner geben ſie ſich die Mühe und ſehen bey dem 63. und 64. Beweiß-Articul zu: ob nicht Beklagter eben daſelbſt ohngefehr exceptionem

ſpolii

ſpolii folgendergeſtalt opponiret: Hat Kläger Beklagten den Buden-Zinß von dem Manne, welcher ſeine Bude bey Beklagten ſtehen gehabt, er ihme ſolche Meß-Zeiten rein und wieder hinaus gefahren, undegrüſſet und de facto weggenommen.

Wann Ew. Hoch-Edlen nun befinden, daß es angegebener maſſen ſich verhalte; ſo dürffen Sie an fernerer Wahrheit der Sache keinen Zweiffel tragen, und ſicher glauben, daß über die eliſiviſchen Beweiß-Articul der Eyd von Klägern Beklagten deferiret werden kan. Ehedem aber und in vorigen Seculo haben Scabini Lipſienſes ſolches nicht zugeben wollen, alſo haben ſie in Sachen G. S. contr. G. S. an den Amt-Schöſſer zu Freyburg im Monath Febr. 1693. pronunciret, und pro ratione decidendi angeführet; Klägern ſey der Beweiß der Klage Rechts kräfftig auferleget, und obwohl derſelbe darauf eine Beweiß-Articulos übergeben, ſolchen einige eliſivos eingemiſchet, und Beklagten darüber den Eyd deferiret, ſo ſey doch dieſes contra rem judicatam nicht zuläßig, angeſehen hierzu die Rechte, und abſonderlich die Proceß-Ordnung, hierinnen klare Maaſſe gebe, auch leichtlich zu erachten, daß Kläger von den Replicis vorher genugſame Wiſſenſchafft erhalten.

Nachdem aber im Judicio ſupremo Appellationum ein Unterſchied gemacht worden, daß nemlich zwar über die eliſiviſchen Beweiß-Articul der Eyd deferiret werden könne, wann

die Replica nicht dem Libello einverleibet worden. So haben ſich nunmehro die Dicaſteria nach ſelbigen reformiret. Und dieſes mit allem Recht, denn das Judicium Appellativum ſupremum führet vor ſich dieſes an, daß das Obſtans, als ſey res judicata vorhanden, welche einem Kläger den ordentlichen Beweiß per teſtes & documenta, zuerkannt, auf die Replicam nicht zu erſtrecken ſey. Es wird dieſes, dem zu folge alſo heutiges Tages, und nicht anders gehalten. Wornach ſich Dieſelben in ſimili zu richten haben. Unter Anwünſchung guter Geſundheit und allen erſprüßlichen Wohlſeyns bin und verbleibe ich

Ew. Hoch-Edlen

dienſtwilliger

N.

CLVII. Brief.

aus Leipzig.

Ob ein Kläger ſich allererſt, durch Formirung einiger darauf gerichteten Articul, bey dem Beweiſe, ad cauſam legitimiren könne?

SEith dem ich nicht das Glücke gehabt, durch angenehmen Brief-Wechſel mich Dero vergnügten Wohlſeyns zu erkundigen, ſind mir

die

die Tage und Stunden viel långer als ſonſten worden. Dannenhero ſchåtze ich mich in der That glůcklich, daß mir eine gute Gelegenheit zu Handen gekommen, durch welche ich mich vorigen Glůcks theilhafftig zu machen unterfange.

Ich habe nemlich anietzo den Caſum in Terminis, da ein Vater verſtorben, der nebſt ſeinen zwey Söhnen ein Land-Guth verlaſſen, ſo bis anhero an Titium verpachtet geweſen. Wie nun die Pacht-Jahre um, haben die beyden nachgelaſſenen Söhne N. N. und N. N. mit dem Pachter noch auf ein Jahr den alten Pacht-Contract mit allen Puncten und Clauſuln continuiret, iedoch mit Ablauff dieſer Zeit haben ſie bemeldten Contract wegen Mangel und Deterioration derer Inventarien-Stůcken mit einander wieder aufgehoben, und der åltere Sohn alleine als Verpachter dem Abpachter dieſerhalben in rechtlichen Anſpruch genommen, gleichwohl aber war er von dem verpachteten Gute nicht allein Dominus, auch von dem jůngern Bruder nicht darzu bevollmåchtiget, mithin ſtunde ihm exceptio deficientis legitimationis ad cauſam im Wege. Nun wundert mich, daß Beklagter nicht dieſe Ausflucht vor der Einlaſſung und Antwort auf die Klage opponiret hat, maſſen darauf vor allen Dingen interloquiret werden ſollen, weil der paſſus legitimationis unter allen am erſten ſeine Richtigkeit haben muß. Cum illegitimationis exceptio ad

ſub-

ſubſtantiandum Judicium, pertineat, atque adeo ejusdem majorem, quam cœterarum dilatoriarum rationem habendam eſſe conſtet. Solchem nach ſuchte ſich Kläger auf dieſe Art zu helffen, und bey dem übergebenen Beweiſe ad cauſam durch folgenden Beweiß Articul zu legitimiren.

Wahr, daß dieſer Pacht-Contract nach N. N. Abſterben zwiſchen ietzigen Kläger N. N. und Klägers Bruder N. N. an einem, und Beklagten N. N. an andern Thiel fernerweit bis Oſtern 17 . . prolongiret worden?

Dieſen Articul hat Beklagter bey der Litis-Conteſtation geſtanden.

Wahr, daß nach dieſer Prolongation Kläger N. N. ſeines Bruders N. N. Helffte an dem Guthe vollends an ſich erhandelt, und in Lehn erhalten hat.

über dieſen Articul wird Beklagten der Eyd deferiret.

Nun frage ich Ew. Hoch-Edlen ob es angehe, daß ein Kläger ſich allererſt in Termino probatorio, abſonderlich per Juramenti delationem ad cauſam legitimiren könne? Quia legitimatio ad cauſam per Juramenti delationem probari nequit, cum Jus Tertii concernat, qui ſemper poſtea intervenire poteſt, ita ut Reus, ſi ſolvat Actori, tutus eſſe nequeat. Vielmehr

hätte Kläger ſeinen Beweiß-Articul per Documentum erweiſen ſollen, welches auch gar wohl angegangen wäre, indem er doch den Lehn-Brief über ſeines Bruders geweſenen Helffte haben muß. Man ſetze den Fall, daß Beklagter aus gewiſſen Urſachen Klägern, den über dieſen Articul deferirten Eyd referiret, würde nicht Beklagter mit ſeiner Zahlung in Gefahr ſeyn, wann Kläger denen über lang oder kurtz von denen Mit-Erben in rechtlichen Anſpruch genommen würde. Solte ich nun cauſiren können, daß die Eydes-Delation nicht ſtatt hätte; ſo bin ich ex certis indiciis verſichert, daß die Klage wieder meinen Principal nicht ſtatt haben würde. Ew. Hoch-Edl. ſeyn demnach von der Wohlgewogenheit, und überſchreiben mir bey dieſem Caſu Dero Judicium. Indeſſen verharre

Ew. Hoch-Edlen

dienſtſchuldiger

N.

CLVIII. Brief. aus Wittenberg.

Allerdings hat die legitimatio ad Cauſam annoch bey dem Beweiſe ſtatt, und kan über ſolche Articul der Eyd deferiret werden.

Ew.

Ew. Hoch-Edlen vermelde auf Dero mir zugeſchickten Brief in ſchuldiger Antwort mit wenigen zurücke, daß, damit wir ordine procediren, zwiſchen dem Proceſſu Ordinario und Executivo ein mercklicher Unterſchied zu machen ſey, und daß gleich wie in Proceſſu Executivo nach der erleuterten Proceſſ-Ordnung im Anfange p. 303. erfodert werde, daß ein Kläger ſich per Documentum liquidum, und zwar längſtens in primo Termino bey 5. Thlr. Straffe ad cauſam gnüglich zu legitimiren habe;

Vid. tam Dn. Berger. in Elect. Proc. Exec. §. 36. ubi probat; teſtibus etiam legitimationem fieri poſſe.

Alſo ſtehet in Proceſſu Ordinario, weil der Legislator keinen certum locum & modum ſe legitimandi ad cauſam vorgeſchrieben, einem ieden Actori frey, ob er ſich per Teſtes, oder per documenta, bey und mit Ubergebung der Klage, oder erſtlich nach derſelben in dem Termino Probatorio bey denen Beweiß-Articuln legitimiren will. So gewiß es nun iſt, daß ein Kläger ſich in Termino Probatorio annoch per ordinariam probationem ad cauſam legitimiren könne; So ungewiß hingegen und zweiffelhafft will es zu ſeyn ſcheinen, ob Actor ſich per Juramenti delationem legitimiren dürffe? Wann nun hier wiederum ein Unterſchied gemacht wird, inter legitimationem in libellum

relatam & inter eam, quæ inter articulos probatoriales facta eſt. So iſt im erſten Fall die Eydes-Delation unzuläßig im letzten Falle aber zuläßig. Ich will Ew. Hoch-Edlen von beyden Fällen, damit ſie deſto gewiſſer ſeyn, ein Præjudicium angeben,

> Stychus hatte Mevium verklaget, und alſo libelliret: Mevius iſt meinem Principal J. P. L., welcher unter J. P. L. Wittben und Sohn Nahmen die Handlung führet, vor einige aberkauffte Waaren ſo und ſo viel ſchuldig verblieben.

und zu Ende der Klage über das gantze Klag-Libell Beklagten den Eyd deferiret. Nachdem nun Beklagter dieſen Punct bey der litis Conteſtation neſciendo beantwortete, und in dem rechtlichen Verfahren ex Rivino in Enunciatis ad O. P. S. Tit. von Eyd ꝛc. darwieder dieſes excipirte, daß ſuper legitimatione ad Cauſam, wann ſie ins Libell bracht worden, der Eyd nicht deferiret werden könnte, wurde pronunciret:

> Daß Kläger vor allen Dingen zu dieſer Sache ſich gebührend zu legitimiren verbunden, und hat die dießfalls bey dem 2. Puncte der Litis-Conteſtation angemaßte Eydes-Delation nicht ſtatt.

Und dieſes aus der von Ew. Hoch-Edlen mir ſelbſt in Dero dahin gerichteten Briefe überſchriebenen

ſchriebenen ratione Juris: daß nemlich ein Beklagter bey ſeiner Bezahlung nicht ſicher ſey. Wie denn alles dieſes, was Sie mir tanquam rationes obſtantes überſchrieben haben, bloß von dieſem Caſu zu verſtehen iſt. Im Gegentheil wann in dem Beweiß einige Articuli enthalten, die auf die Legitimation gerichtet ſeyn; ſo kan in ſelbigen die Eydes-Delation ſtatt haben. Ita ejusmodi Articuli admiſſi ſunt à Scabinatu Lipſienſi Anno 17 - - Menſ. Sept. in Cauſa Actoris J. G. M. L. contra Reum A. H. verb. auch da Beklagter ſich auf den . . und . . Beweiß-Articul eingelaſſen, und deren nicht allerdings geſtändig, ſo iſt Beklagtens Principal über dasjenige, ſo er daran verneinet, ſein Gewiſſen, auch Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt ꝛc. zu eröffnen ſchuldig.

Und dieweil er dieſen Eyd quoad paſſum Legitimationis referirte; So acceptirte Kläger dieſes, und beſchwur in Termino Juratorio, daß ſein Bruder die Helffte an dem Guthe ihm abgetreten habe, und legitimirte ſich ſolchergeſtalt ad Cauſam. Wo aber, werden ſie ſagen, bleibt die Securitas, die oben bey der dalatione Juramenti in libellum relata, ſo ſehr urgiret ward? Die auch nicht einmahl in Dicaſteriis Vitebergenſibus angenommen wird,

Vid. Weruher Part. 3. Obſ. 54.

Reſpondetur der biß anhero übliche Gerichts-Gebrauch habe dieſes alſo introduciret, und da-

hero vielleicht, weil Reus nicht vor der litis Conteſtation des Actoris Intentionem, oppoſita ſcilicet exceptione illegitimationis ad cauſam, ſo wie ihm zu thun obgelegen, excludiret, ſondern vielmehr tacendo ſeiner zu prætendirenden Sicherheit, renunciret habe, mithin ſelber ſchuld ſey, daß der Kläger ad modum probandi extra ordinarium per cautelam quaſi ſeine Zuflucht genommen, und ſich, ſo gut er gekonnt, legitimiret habe. So viel in freundlicher Antwort, womit verharre.

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtwilliger

N.

CLIX. Brief.

aus Leipzig.

Ob ein Kläger den Proceß gantz oder zum Theil verliehre, wenn er einige Klage-Puncte bey dem Schwerungs-Termine einräumet?

Ew. Hoch-Edlen gutes Wohlergehen wird mich iederzeit erfreuen, und Dero dienſtfertiges Gemüthe läſt mich der zuverſichtlichen Hoffnung leben, Sie werden mir in dieſer bereits

anhängigen Proceſſ-Sache Dero wohlmeynenden Rath angedeyen laſſen.

Es hat nemlich ein Kläger in der erſten Hitze ſeine Klage dergeſtalt eingerichtet, daß er in Termino Juratorio nicht vermögend iſt, in quali & quanto, wie er ein und den andern Punct libelliret, eydlich zu erhärten, dannenhero entſtehet die Frage: Ob er den Proceſſ verliehren werde, wenn er einige Puncte gäntzlich fallen läſt, einige aber mit gewiſſer Erklärung abſchwöret? E. g. 1) Kläger libelliret in ſeiner Klage, daß Beklagter das Korn durch die Schaafe zertreten und wegfreſſen laſſen, und ſey ihm dadurch ohngefehr . . . Thlr. Schade geſchehen. In Termino Juratorio, nachdem Beklagter ihm Juramentum, ſo viel dieſen Punct betrifft, referiret, macht er ſich ein Gewiſſen, daß es durch die Schaafe geſchehen, zu ſchwören, indem er nicht wiſſen könne, ob das Korn durch Schaafe, Rind oder ander Vieh zertreten worden. Wann nun Beklagter ſolches ſehen und acceptiren wird, daß durch Auslaſſung dieſer Worte Kläger die dem Beklagten beygemeſſene Culpam fallen zu laſſen ſcheinet; So dürffte er wohl gar, ſo viel dieſen Punct betrifft, von einer Abſolutoria ſchwatzen. 2) Trägt Kläger das Juramentum relativum abzuſchwören Bedencken, daß 16. Stücke Welſche Hüner libellirter maſſen ermangelt, ſondern will anſuchen, daß dafür 6. Stück in der Eydes-Notul geſetzet werden ſollen, 3) Ingleichen ſollen aus dem ab-

gefaßten Eyd, daß die 12. Stück eiſerne Anhänge-Ketten im Kuh-Stalle ermangelen, gäntzlich wegbleiben. Beklagter will auch, wie von deſſen rechtlichen Beyſtande erkundſchaffet, wenn es zum Schwörungs-Termine kommen ſoll, in Juramento delato einräumen:

1) „Daß er wider dem 20 ſ. noch vor Oſtern „biß dahin übers Jahr Klägern 100. Kan„nen Milch ſchuldig verblieben.

2) Ferner will Beklagter pro Salvanda Conſcientia zugeſtehen, was Kläger ehedem libelliret hatte: Daß Beklagter Klägern biß etliche Tage vor ietzige Michael die Stücken abgemiethet, und ſich des Zinſes halber mit Klägern zu vergleichen verſprochen.

Wann nun Kläger gleich, wie ich exempli loco angeführet, ein und den andern Punct ſeiner Klage fallen läſt; ſo kan er doch nicht pro temere litigante angeſehen, Beklagter aber abſolviret und Kläger in die Unkoſten vertheilet werden, weil er nicht die gantze Klage oder den gröſten Theil derſelben ändert oder fällen läſt, ſondern nur in ein und den andern Puncten ratione quantitatis etwas fallen läſt, welches allerdinges ohne groſſen Schaden abgehet, wann mehr als ein, zwey oder drey Klage-Puncte in einem Libell enthalten. Ohngeachtet aber ich mich hierbey ſicher zu ſeyn erachte, ſo werde ich doch

doch ſehen, daß Beklagter nicht nur etwas einräumet und zugeſtehet; Sondern auch ſich mit mir über die Eydes-Notul vergleichet, und nicht ſo wohl ex Judicis conceptione, ſondern ex compromiſſo mit mir eine Eydes-Notul formiret, und ſelbige dann eydlich abſchwöret. Wann ſchlüßlich Ew. Hoch-Edlen mir hierbey adſiſtiren wollen, und die Sicherheit verſprechen, daß ich nicht fehl gehen werde; So werden Sie mich Ihnen höchlich verbinden, wie denn ohne dieß bin und unausgeſetzt verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamſter
N.

CLX. Brief.
aus Wittenberg.

Wann mehr als ein Klag-Punct in dem Libell enthalten, kan wohl einer, ohnbeſchadet des andern, bey dem Schwörungs-Termin eingeräumet werden?

Ew. Hoch-Edlen an mich abgelaſſene Zuſchrifft hat mir nicht nur etwas zu beantworten überbracht, ſondern ſtillſchweigend zu erkennen geben, daß Sie ſich noch wohl aufbefin-

den müſſen. Ob ich nun wohl ſeit einigen Wochen her das Bette hüten müſſen, indem mich der Schwindel befallen und angehalten; So wünſche ich doch, daß Dieſelben ſich dieſen Sommer über durch Land-Praxin wohl divertiret haben mögen. Wañ ich hiernächſt mein Urthel von den Fällen ſagen ſoll, da man anders libelliret, als hernachmahlen die Kläger abzuſchwören vermögend ſeyn; So bekenne und geſtehe ich, daß ſie ſich hernachmahlen gefallen laſſen müſſen, wenn die Beklagten von der angeſtellten Klage, wo nicht gäntzlich, iedoch quoad certa libelli capita abſolviret, und cum reſtitutione expenſarum verſchonet werden. Wann aber dem einmahl alſo, und die Sache nicht zu ändern iſt; So gehet es noch wohl an, daß man in Termino Juratorio pro ſalvanda Conſcientia ſich erklähret, wie und auf was Arth und Weiſe Kläger das Juramentum relatum leiſten, Beklagter hingegen das acceptirte Delatum præſtiren will. Denn das Urthel kan doch nicht anders, wann ich Dero überſchriebenen Caſum mir vorſtelle und zum Grunde ſetze, als auf dieſe Art kommen:

Dieweil Kläger den 19. 20. und 24. Punct der Litis Conteſtation fallen laſſen, Beklagter aber den 15. und 16. eingeräumet, und hiernechſt mit beyder Bewilligung der 32. und 34. aus dem erkannten Eyde weggelaſſen worden, in Ubrigen Kläger den ihm referirten, nebſt dem vor Gefähr-

de,

de, Beklagter aber den ihm deferirten Haupt-Eyd nach der ſol - - abgefaßten Notul, iedoch unter denen ſol - - gethanen Erklärungen, geſchworen, ſo hat es noch zur Zeit darbey ſein Bewenden.

Der Effectus aber zeiget ſich alsdann erſtlich, wann in denen Diſputations-Geſetzen in etwas genauer unterſucht wird, was dadurch bewieſen oder nicht erwieſen, eingeräumet und zugeſtanden worden iſt. Und die darauf zu erfolgende Sententia definitiva, pfleget alſo eingerichtet zu werden;

Hingegen iſt Beklagter von denen übrigen Klage-Puncten zu entbinden und loß zuzehlen, es ſind auch beyderſeits aufgewandte Unkoſten aus bewegenden Urſachen gegen einander zu compenſiren und aufzuheben,

Wann nemlich, wie obgedacht, von Klägern ein und der andere bey der Litis Conteſtation mit neſcit oder negat, beantwortete Klage-Punct in Termino Juratorio eingeräumet und Beklagten zugeſtanden worden.

Auch iſt es nichts ungewöhnliches, daß denen Sententiis Definitivis, ſo auf dergleichen Fälle geſprochen werden, pfleget eingerückt zu werden;

Jedoch bleibet ihme darauf das von Klägern bey dem - - Beweiß-Articul eingeräumte vor Beklagten von N. erhobene Geld, den

in

in . . Articul erwehnten Vorſtand und den rechten Werth des ſol - auch bey den . . . . . . Beweiß-Articul gemeldeten Pferds, Heues und Breter zu kürtzen unbenommen.

Pro Ratione decidendi wird dieſes angegeben: Weil Kläger die übrigen Klag-Puncte dadurch wegfallen laſſen, daß er ſich ſol - deren begeben, und deſſen Zeugen ſol - davon nichts zu ſagen gewuſt, endlich beyde Partheyen nicht gäntzlich, ſondern nur zum Theil ſachfällig worden ꝛc.

Man kan alſo, wie Ew. Hoch-Edlen ſelbſten werden zugeſtehen müſſen, in dieſen Fällen keine gewiſſe Regul geben, weil, wann man viel diverſa capita, in einem Libell cumuliret hat, man auch viel fallen laſſen kan, hat man aber nur einen Punct darinne, und wolte bey ſelbigen die Haupt-Umſtände einräumen, oder fallen laſſen, ſo muſte ſich ein dergleichen Kläger auch Beklagtens abſolutoriam interdum cum expenſarum reſtitutione conjunctam gefallen laſſen. Womit verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtfertiger
N.

CLXI.

CLXI. Brief
aus Leipzig.

Ob der Parth, ſo in Termino Juratorio *prorogato* auſſenbleibt, ſich ſeiner Eydes-Leiſtung verſäumet habe, oder ob annoch ein neuer Schwörungs-Termin anzuſetzen?

Zuförderſt dancke ich Ew. Hoch-Edlen gantz ergebenſt, daß Sie mir über die Einräumung oder Fallenlaſſung ein und der andern Puncte bey der Eydes-Leiſtung Dero wohl überlegtes Judicium communiciren wollen, hiernechſt befinde ich ſelbiges in der That gegründet, und iſt nach Dero Willen und Meynung nicht rathſam, daß man in der Klage anders und unbedachtſam libelliret, als der Kläger hernachmahlen abzuſchwören ſich nicht getrauet, maſſen ich ſolches in dieſer Affaire recht mercke, daß mir alles contraire ausfallen will. Belieben Dieſelben nur gütigſt anzuhören, wie mir es in Termino Juratorio ergangen: Ich und Kläger, dem ich à Conſiliis bin, erſcheinen in anberaumten Schwörungs-Termine in Perſon offeriren uns auch den Eyd abzulegen. Alleine das Judicium redet beyden Theilen zu, mit einander zu compromittiren, ſich privatim zuſammen zu ſetzen, und unter ſich einen Vergleich zu treffen,

jedoch

iedoch heute Dato - - über acht Tagen ſalvo cujuscunque Jure ſine nova zu erſcheinen. Was geſchiehet, kein Theil giebt dem andern nach, kommen auch nicht einmahl zuſammen, dannenhero ſahe ich mich vi compromiſſi genöthiget, den 8ten Tag drauf in Gerichte benebſt Klägern, meinem Principal, wiederum zu erſcheinen, und weil nach 12. Uhren niemand in Termino ſich gemeldet, Beklagten von Mund aus in die Feder, zu contumaciren, und zu bitten, daß nunmehro das Juramentum Calumniæ, benebſt dem Relato pro præſtito, das Delatum aber pro deſerto zu erkennen, und Beklagter in die Unkoſten zu condemniren ſey. Anbey bediente ich mich dieſer Cautel, daß ich in Termino Inrotulationis abermahlen erſchiene, und die vorhero angebrachte Ungehorſams-Beſchuldigung wiederhohlte, untern Vorwand, daß ich die Unkoſten dieſes Termins zu liquidiren aus der acht gelaſſen hätte. Ob nun wohl Beklagter und Gegentheil, als er dieſes in Erfahrung bracht, in acht Tagen drauf, in Schrifften einkommen, und meiner Ungehorſams-Beſchuldigung daher wiederſprechen wollen, daß vermöge der Regiſtratur beyde Theile ſich aufzureden erkläret hätten, auch die Aufnahme des Termins ſalvo cujuscunque Jure geſchehen wäre, mithin hätten ſie, über acht Tage zu dem Ende wieder zu erſcheinen, daß ſie ſich vergleichen, nicht aber daß ſie über 8. Tage ſchwören wolten, compromittendo anheiſchig und verbündlich gemacht, auſſer

die-

dieſem wäre das Compromiſſ ſub Præjudicio und nicht ſalvo Jure geſchehen; So hätte dennoch nicht das Judicium Gegentheilen, der zugleich in ermeldten Schreiben um Anberaumung eines neuen Schwörungs-Termins angehalten, ſo gleich fügen, und Klägern Communicatis Copiis zu Ablegung der Eyde vorladen, ſondern vielmehr auf meine Ungehorſams-Beſchuldigung rechtlichen erkennen laſſen ſollen. Dann ohngeachtet beyde Partheyen im neuen Termine erſchienen, und Beklagter ſich Eydes-Leiſtung offerirt; So gieng mein Principal dennoch nicht von dem einmahl erlangten Rechte ab. Dannenhero hat uns das Judicium zum rechtlichen Verfahren, und binnen 7. Tagen abzuſetzen, beſchieden. Meines Orts werde ich mich bey ſothanen Verfahren alſo zu verhalten wiſſen, daß ich auf den Grund der Sache gehe. Denn wie das ungehorſamliche Auſſenbleiben in Termino culpam und Beklagtens Fahrläßigkeit, wo nicht gar Gefährde oder Dolum præſupponiret, Beklagten aus dieſem und keinem andern fundamento zu condemniren; Alſo wird Gegentheil, wie ich ſchon bey dem mündlichen Verhör in dieſer Sache wahrgenommen habe, die ihm ipſo Jure beygemeſſene Culpam dadurch zu decliniren ſuchen, daß er compromittirter maſſen erböthig geweſen ſich mit Klägern zu ſetzen, zu ſolchem Ende auch etliche mahl denſelben zu Hauſe ſuchen, und ſich anmelden laſſen, Kläger aber hätte ſich niemahlen zu Hauſe finden und

ſtudio die Zeit verſtreichen laſſen, mithin den Termin heimlich abgepaſſet, und Beklagten liſtig hintergangen, und allenthalben Gefehrde gebrauchet. Weil aber gleichwohl dieſes alles unerwieſen iſt, und ſolches der Judex nicht eher zu glauben hat, als biß es von Gegentheilen probiret worden, ſo werde ich mich dadurch nicht abſchrecken laſſen, ſondern mein einmahl erlangtes Recht proſequiren. Müſſen Ew. Hoch-Edlen mir nicht zugeſtehen, daß die Leges ſelbſt culpam ſo lange præſupponiren, wann einer von den rechtenden Partheyen ungehorſamlich auſſenbleibet, biß er das Gegentheil liquido erwieſen hat, und Gegentheil dabey gehöret worden? Da nun Beklagter fingiret, daß mein Principal ſich nicht antreffen laſſen, und daß er mit Fleiß dahero den Vergleich in der Sache einzugehen, zu decliniren geſucht, ſo muß er auch dieſe Imputation erweiſen. Und geſetzt, daß Kläger nöthiger Reiſen halber nicht zu Hauſe geweſen, ſo kan doch das Factum des Klägers Beklagten von der ex compromiſſo ſchuldigen Comparitione in Judicio nicht befreyen, maſſen ihm allerdinges obgelegen, des Iudicis Weiſung zu folgen, und über 8. Tagen in Gerichten ſich zu ſiſtiren, und in Termino prorogato zu erſcheinen. Wolten aber Ew. Hoch-Edlen dieſes in Conſideration ziehen, daß der Iudex Beklagten ſtillſchweigend geholffen, und durch Anberaumung eines neuen Termins zur Eydes-Leiſtung zugelaſſen, und ſolchergeſtalt der à lege fingirten

Culpæ

Culpæ renunciret, welches factum Gegentheil offtermahlen zu urgiren gewuſt, ſo ſehe ich nicht, wie ein Judex dem Parti durch ſein factum præjudiciren könne, da er weder ſchärffer noch mitleidiger, als die Geſetze es haben wollen, ſeyn ſoll, am allerwenigſten kan ein Judex dem litigirenden Parth ſein Jus quæſitum nehmen, ſo er ex Jure permiſſivo durch ſeine Wachſamkeit und behutſames Erſcheinen erlanget hat. Solte ich aber in meinem Urtheil irren ſo geruhen Dieſelben ſonder ſchwer mir den Irrthum zu zeigen, und mich ex juſtis Juris principiis auf den rechten Weg zu führen, ich werde ſolche wohlmeynende Unterrichtung mit allen Danck annehmen und darnach meine Sachen einrichten. Womit unter Erwartung baldiger Antwort verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtgehorſamſter
N.

CLXII. Brief.
aus Wittenberg.

Wann das Judicium die Partheyen den Schwörungs-Termin zu prorogiren veranlaſſet, ſo wird leichtlich nicht auf die Deſertion des Eydes erkannt, wann

hernachmahln ein Theil im andern Termino auſſenbleibet.

DJeſelben verlangen von mir zu wiſſen, ob Sie in accuſanda contumacia fortkommen, und ob, daß Beklagter ſich an der Eydes-Leiſtung verſäumet habe, vor recht werde erkannt werden? Daß ich mich aber kurtz erkläre, ſo erſcheinet aus Dero angeführten Rechts-Gründen zwar ſo viel, daß wann Beklagter nicht ſeine moram in non comparendo commiſſam wohl zu beſchönigen wiſſen wird, er ordentlicher Weiſe pro Contumace angeſehen, und der Eyd pro Deſerto erachtet werden ſolte. Dieweil aber in der erleuterten Proceß-Ordnung Tit. 30. §. 2. deutlich enthalten:

> Da nun derjenige, welcher den Eyd abſchwören ſoll, ſich ſolchen zu leiſten verweigert, iſt der Eyd verſäumet, hingegen wann gleich der andere Theil auſſenbleibet, nicht pro præſtito zu halten, ſondern nichts deſto weniger abzulegen.

Nun prüffen ſich Ew. Hoch-Edlen, ob Sie in Termino ſo wohl primo als auch ſecundo den Eyd vor Gefehrde und das Relatum würcklich abgeleat, oder ob ſie ſolchen, wegen Dero Gegentheil Abweſenheit zu leiſten unterlaſſen haben? Haben Sie nun das letztere gethan, und wie aus Dero Brief deutlich zu erſehen, Beklagten gar verhindert, daß er nicht ſchwören dürffen, ob er

ſchon gerne gewolt, wenigſtens darzu ſich offeriret; So haben Sie ſich zu imputiren, daß Sie nicht zu erſt an Seiten Ihrer der Proceß-Ordnung eine Genüge gethan.

j. O. P. R. Tit. 18. §. 7. verbis:

Würde nun einer oder der andere, dem entweder der Eyd vor Gefehrde, oder den Haupt-Eyd, oder auch beyde zugleich zu ſchwören per ſententiam, auferlegt, in Termino nicht erſcheinen, oder auch nicht würcklich ſchwören, ſoll nach Befinden und Unterſchied derer Fälle auf Verſäumnüß des Eydes, oder da dieſer pro præſtito zu halten, auf vorhergehende Ungehorſams-Beſchuldigung des erſcheinenden Theils erkannt werden.

Dieſe Diſpoſitionem der erleuterten Proceß-Ordnung mag das Judicium wohl erwogen, und als eine cauſam moventem angeſehen haben, daß es auf Beklagtens Anſuchen einen neuen und anderweitigen Schwörungs-Termin angeſetzet hat, wie denn eo ipſo, da Ew. Hoch-Edler. die Dero Principal eingehändigte Citation angenommen, und in Termino erſchienen, durch ihr eigen factum das Gegentheil admittiret. Hergegen wann Sie bey der beſchehenen Ungehorſams-Beſchuldigung ſchlechterdinges verbleiben wollen, contra Terminum, ad Superiorem appelliren, oder ſich über das Verfahren des Ju-

dicii coram Superiore beſchweren, und Befehl auswürcken müſſen. Der dritte und haupt-ſächlichſte Grund, warum Sie nicht bey Dero Vorhaben ein glücklich Urtheil überkommen möchten, beſtehet darinne, daß Dn. Sententionantes das factum Judicis wohl erwegen, und aus der Regiſtratur a Judiciali in Termino primo facta ſchlüſſen werden, daß mehr der Judex ex officio den Termin zum beſten der Partheyen, und alſo ex bona intentione aufgenommen, und auf 8. Tage prorogiret, als daß die Partheyen unter ſich den vorgeſetzten Schwörungs-Termin fruchtloß haben abgehen laſſen wollen. Denn ſie lautet alſo:

Daß beyde Theile aufzureden ſich erkläret, daß ſie ſich prvatim zuſammen ſetzen wolten ꝛc.

Woraus allerdings zuſchlieſſen, daß wann der Judex ſie ſo ſchlechter Dinges zur Eydes-Leiſtung gelaſſen hätte, ſie den Eyd in Termino würcklichen abgeſchworen haben würden. Ob nun wohl beyde Theile compromittiret, daß ſie ſine nova Citatione über 8. Tage in Judicio wieder erſcheinen wolten, und Beklagter ſolches nicht gehalten, ſo folgt dennoch nicht, daß er ſo gleich mit der pœna ordinaria, ſo in der That ſchärffer als das admiſſum wäre, zu belegen, weil er, nachdem er in anderweitigen Termino nicht erſchienen, nicht ſo eine groſſe Culpam oder

gar Dolum begangen zu haben, geglaubet wird, als er wohl committiret, wenn er in den erſten Schwörungs-Termine auſſen geblieben wäre. Worzu kommt, daß Beklagter einmahl die formam à lege præſcriptam durch ein perſönlich Erſcheinen in Termino und erfolgte legale oblation ad Jurandum, adimpliret, woher zu ſchlüſſen, daß in Dero Caſu eben ſo werde erkannt werden, als in ſimili die Herren Schöppen zu L. in Sachen J. G. M. T. contra A. H. Menſe April. 1726 pronunciret haben:

Daß ſo wohl Klägers als Beklagtens Suchen noch zur Zeit nicht ſtatt hat, ſondern es iſt ein anderweitiger Termin, zu Ablegung beyderſeits Eyde anzuberaumen, und ſind darzu die Partheyen gebührend vorzuladen, ergehet ſo dann ferner, was recht iſt.

Jedoch will ich keinem anrathen, daß er ſich nicht ſtelle, wenn ein ſolcher Termin aufgenommen und compromittiret worden, absque nova anderweit zu erſcheinen, denn ich weiß viele Fälle, daß, weil der modus pronunciandi varius, auf die Deſertion erkannt worden. Billiger aber und der Gleichförmigkeit derer Rechte gemäſſer iſt es, wann alſo, wie ich erwehnet habe, geſprochen wird. Werden Ew. Hoch-Edlen dieſe meine Antwort vor hinlänglich erachten, ſo habe ich mir zu gratuliren, wo aber nicht, ſo bin ich

auch erböthig anderweitige Dubia auf Verlangen zu erörtern, biß dahin bin ich und verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtwilliger
N.

CLXIII. Brief
aus Leipzig.

Ein Caſus, da Beklagter Articulos reprobatoriales, die der Klage unmittelbar entgegen ſeyn, formiret.

Ew. Hoch-Edlen haben allerdings recht geurtheilet, daß in der Sache, da Beklagter ungehorſamlich in Termino Iuratorio auſſen geblieben, und von mir contumacitet worden, alſo, wie ſie zuvorhero geſagt haben, erkañt, und nachmaln zur würckl. Eydes-Leiſtung zugelaſſen worden. Vorietzo ſtöſſet mir ein anderer Caſus vor, da ich gern glücklicher als in den vorigē ſeyn möchte, wann mir darinne Ew. Hoch-Edlen a Conſiliis ſeyn wollen. Jch diene nemlich einem auswärtigen Handels-Mann wieder einen gewiſſen Cramer, der von jenen vor etliche hundert Thaler Wollene Zeuge auf Credit ausgenommen, und ſich nunmehro verweigert, dieſelben zu bezahlen. Gleichwie ich nun den Debitorem Actione emti venditi belangt, und meine Klage aus

Klä-

Klägers Handels-Buche beſcheiniget habe; Alſo ſucht Beklagter opponendo exceptionem rei non ſic ſed aliter geſtæ, mercium vitioſarum atque omnium non traditarum, itemque non cum ipſomet Reo haud initi contractus, von der wieder ihm angebrachten Klage ſich zu entbrechen. Zu ſolchem Ende formirte Beklagter nachſtehende dahin gehörige Gegenbeweiß-Articul:

Art. 1.

Wahr, daß Beklagter weder vor ſich noch durch die Seinigen die libellirten Waaren bey Klägern erhandelt und ſolche gekaufft?

Art. 2.

Wahr, daß Beklagter wegen eines richtigen Preiſes mit ihm, Klägern, nicht einig worden?

Art. 3.

Wahr, daß Beklagter alle und iede derer libellirten Waaren weder ſelbſt, noch durch die Seinigen in Empfang genommen?

Art. 4.

Wahr, daß Kläger weder Beklagten noch deſſen Leuten alle und iede Stücke derer libellirten Waaren ausgeantwortet?

Art. 5

Auch wahr, daß Kläger ſolche durch ſeine Leute an Beklagten oder die Seinigen nicht ausantworten laſſen?

Art. 6.

Wahr auch, daß Kläger ſonſt keinen Menſchen angeben könne, der dieſe Waaren Be-

Klagtens wegen insgeſamt in Empfang genommen?

Nun ſetze ich Ew. Hoch-Edlen, damit Dieſelben in facto vollkommener informiret ſeyn, zum voraus, daß ich meyne ex contractu emti venditi angeſtellte Klage durch Klägers nach denen legalen Requiſitis eingerichteten Handels-Buche erwieſen, und alſo bereits in voraus dargethan was Beklagter durch bevorſtehende Gegenbeweiß-Articuli allererſt zu erweiſen gedencket, denn der Terminus productionis von dem inducirten Handels-Buche, und reſpective Recognitionis iſt längſtens vorbey, daß ſolchergeſtalt Beklagten das Gegentheil zuerweiſen unmöglich fallen wird, über dieſes hat er ſich über vorſtehende Articulos der Eydes-Delation bedienet, dieſelben meinem Principal und Kläger ins Gewiſſen geſchoben. Gehet denn dieſes an? oder ſind dieſe Articuli nicht vielmehr pro Articulis impertinentibus zu achten? Weil ſie der Klage unmittelbar entgegen ſeyn, über dergleichen Articul aber ſoll ja die Eydes-Delation nicht ſtatt haben, maſſen vergebliche Eyde iederzeit zu vermindern. Urtheile ich nun in dieſem Stücke denen Regulis mere practicis nicht entgegen, ſo werde ich in dem Verfahren, ehe ich mich auf dieſelben einlaſſe, und beantworte, getroſt exceptionem Articulorum impertinentium opponiren, und dadurch per cautelam quaſi Beklagtens Gegen-Beweiß gröſten Theils zu elidiren

diren ſuchen. Womit verharret iedoch wenige Antwort erwartend

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamſter
N.

CLXIV. Brief.
aus Wittenberg.

Aus was vor einem Grunde, über die Gegen-Beweiß-Articulos, die der Klage directò entgegen ſeynd, der Eyd nicht deferiret werden könne?

Ew. Hoch-Edlen ſind, ſo viel dieſe Recht-Sache betrifft, auf den rechten Wege, und haben die gewiſſe Hoffnung vor ſich, daß dieſe Gegenbeweiß-Articuli, als weil ſie der Klag directò contrarii ſeyn, als impertinentes werden verworffen werden, indem es einem Beklagten nicht erlaubet iſt, über dergleichen Articulos Klägern den Eyd zu deferiren, derowegen haben Ew. Hoch-Edl. nicht Urſach ſich auf dieſelbē einzulaſſen, ſie wolten denn ſolches eventualiter cum annexa proteſtatione thun, quia articuli reproducti probatorialibus directo contrarii ſunt, indem in Klägers Beſcheinigung durch das Document und Handels-Buch ſchon das Contrarium erwieſen,

wieſen, denn entweder, der Actor hat durch ſein Handels-Buch die Klage erwieſen, oder nicht; Im erſtern Fall hat er alſo quaſi anticipando ſein Gewiſſen defendiret, weshalben er nicht ſchwören darff, im letztern Fall aber, wann nemlich Kläger nichts erwieſen, iſt der Beklagte zu abſolviren, mithin wiederum die Eydes-Delation unnöthig.

l. 4. C. de edend.
Rivin. ad O. P. S. Tit. 21. Enunc. 26. p. m. 885.

Wolte gleich der Gegentheil von Ew. Hoch-Edlen Principal darwieder vorwenden, daß die quæſtionirten Gegenbeſcheinigungs-Articuli nichts weniger als der Klage directò entgegen wären, ſintemahl Kläger aus ſeinem Handels-Buche nur ſo viel beſcheinigen wollen,

Daß Beklagter ihm vor abgekauffte und empfangene Zeug-Waaren . . . Thlr. ſchuldig worden.

Dieſes aber dem gerühmten Handels-Buche, wodurch Kläger ſeine Intention zu behaupten trachtet, nicht abzunehmen, hingegen ſuche Beklagter durch die ihm nachgelaſſene Gegenbeſcheinigung darzuthun;

Daß Beklagter weder vor ſich noch durch die Seinigen die libellirten Waaren bey Klägern

gern erhandelt, und ſolche gekauffet, ingleichen daß er wegen eines tüchtigen Preiſes mit Klägern nicht einig worden; Ferner, daß Beklagter alle und iede Stücke derer libellirten Waaren weder ſelbſt noch durch die Seinigen in Empfang genommen, hiernechſt, daß Kläger weder Beklagten, noch deſſen Leuten alle und iede Stücke derer libellirten Waaren ausgeantwortet, auch Kläger ſolche durch ſeine Leuthe an Beklagten, oder die Seinigen nicht ausantworten laſſen.

Uber dieſes ſey bekannt, daß die Gegenbeſcheinigung darinne beſtehe, daß Beklagter è Diametro das Gegentheil zu behaupten ſuche, wie dieſes

Dn. Ludov. Einleit. zum Civil-Proceſſ p. m. 163.

deutlich darthue, dannenhero Kläger allerdings ſich auf die quæſtionirten Articul einzulaſſen ſchuldig. Dem allen aber ohngeachtet ſind und bleiben die erwehnten Articuli impertinentes, weil nichts zur Sache thut, daß Dero Gegentheil ſelbige verbis paulo ſpecialioribus concipiret hat, und eben dadurch dieſer Ausflucht entgehen will. Geſetzt daß ſie auch nicht verbis der Klage directo entgegen ſeyn, ſo ſind ſie es doch mente & intellectu. Es iſt ihnen auch der angezogene Autor nicht entgegen, wann ſie zu diſtinguiren

guiren belieben inter reprobationem ipſam & modum reprobandi. In erſtern Fall hat der allegirte Ludovicus recht, vom letztern Fall aber iſt er gantz nicht anzunehmen, allermaſſen, ob wol der Gegenbeweiß alſo beſchaffen ſeyn kan, daß er directo dem Beweiß entgegen; So können dennoch nicht dergleichen Articuli durch einen darüber deferirten Eyd verificirt werden. Es haben Ew. Hoch-Edlen ſich hierauf zu verlaſſen, zumal ich Ihnen dieſe Meynung per præjudicium, ſo ich unter meinen Collectaneis gefunden, zu roboriren vermögend bin. Denn in Sachen J. S. contra J. A. P. iſt im Monath Sept. 1722. von denen Herren Schöppen zu L. pronunciret worden:

Und es hat über den 1. 2. 3. 4. 5. und 6. Gegenbeſcheinigungs-Articul gebrauchte Eydes-Delation nicht ſtatt.

Wann man nach der natürlichen Billigkeit die Cauſam moventem anſiehet, daß die Eydes-Delation nicht ſtatt haben ſoll, ſo muß man bekennen, daß ſelbige ein guter Zaum ſey, wodurch eines Beklagtens hitziger Wille dem Kläger auch über ſolche Sachen den Eyd zu deferiren, die wieder die augenſcheinliche Præſumtion lauffen, gebändiget und bezäumet wird. Denn mancher Kläger muß, welches ein ſchlauer Beklagter ſich wohl zu Nutzen machen weiß, bloß aus dem Grunde den Proceſſ fallen laſſen und verſpielen, weil er nicht alles dasjenige abſchwören

ren will, was ihm Beklagter ins Gewiſſen geſchoben hat. Ew. Hoch-Edlen aber hiemit länger aufzuhalten erachte ich nicht vor dienlich. Dannenhero befehle ich Sie in göttlicher Obhut, wünſche einen guten Ausgang und verbleibe

Deroſelben

ergebenſter

N.

CLXV. Brief.

aus Leipzig.

Ein Advocat, ſo aus einem unbeſchwornen Handels-Buche klaget, und aus demſelben ſeine Klage beweiſen will, muß darauf bedacht ſeyn, daß Kläger ſolches vor den Productions-Termin eydlich beſtärcke und Ihm darzu durch ein abſonderliches Schreiben anerbiethe.

Es iſt in der That wahr, daß die Erfahrung das rechte Auge iſt, durch welches man den Ausgang einer zukünfftigen Sache einſehen und gleichſam zum Vorher wiſſen kan. Und wann dieſe Wahrheit mir ſonſten nicht im gemeinen Leben bekannt worden wäre, ſo würde ich ſolches in Cauſa proceſſuali, abſonderlich durch Dero mir biß

bißanhero ertheilten guten Rath als eine wahr-
haffte und ausgemachte Sache befunden haben;
Maſſen gleichwie alle mahl, alſo habe ich vor
dieſes mahl befunden, daß Dero Conſilium in
Rejectione per Sententiam Articulorum Re-
probatorialium, vollkommen eingetroffen;
Weil ich nun, nachdem ſelbige von dem unter-
nommen Gegenbeweiß weggefallen ſeyn, meine
Klage erwieſen, und den Proceſſ gewonnen.
So kan ich ihnen die ſonderbare Freude, die ich
dieſerhalben empfunden, nicht genugſam aus-
drücken und beſchreiben, mithin würde ich recht
undanckbar ſeyn, wann ich den glücklichen Aus-
gang der Sache Dero reiffen Überlegung nicht
zuſchriebe. Sind Sie nun bißhero ſo gütig ge-
weſen, und haben mich mit Dero Rath wohl
verſorget; So lebe ich anietzo der guten Hoff-
nung, Sie werden mir mit wenigen in nachſte-
hender Rechts-Sache beyräthig ſeyn. Ein
gewiſſer fremder Kauff-Mann, der einen ein-
heimiſchen vor dem Handels-Gerichte zu N. aus
ſeinem Handels-Buche durch mich belangt, hat
ſein Buch noch nicht beſchworen, mithin iſt es
nicht geſchickt ſemiplene zu beweiſen, dannenhe-
ro beſorge ich, wann es in Termino Productio-
nis originaliter Beklagten zur Recognition vor-
gelegt werden wird, daß er darwieder excipiren,
und ſo viel erhalten dürffte, daß der daraus ge-
nommene Extract, woraus die Klage formiret
worden, nicht probiret, folglich die Klage von
mir nicht erwieſen werden könne, dannenhero

Be-

Beklagter gar abſolviret werden dürffte. Dieſen zu beſorgenden Ubel nun zu entgehen, habe ich mich entſchloſſen vor dem erwehnten Termino in Judicio mit einem Schreiben, nachſtehenden Inhalts einzukommen, und um Anberaumung eines Termins zur eydlichen Beſtärckung meines Principaln anzuhalten.

P. P.

Nachdem Klägers Handels-Buch, aus welchem der bey denen Beweiß-Articuln inducirte und ſol. Actor - - befindlichen Extract ſub O. genommen, biß dato nicht eydlich beſtärcket; Beklagter aber ſolches dennoch einſtens urgiren möchte, mithin durch Einhohlung eines abſonderlichen Urthels der Proceſſ verzögert werden dürffte; Als will ich meinem Principal mandat. nom. zu deſſen eydliche Beſtärckung offeriren. Anbey erſuche ich meine HochzuEhrende Herren, kommende - - - Meſſe a. c. und zwar ohnbeſchweret, den Freytag in der Zahl-Woche, weil mein Principal alsdenn erſtlich allhier eintreffen wird, einen Termin zu Beſtärckung des Handels-Buchs ſub O. anzuberaumen, Beklagten auch darzu und ad videndum jurari legitimè geſetzten Tages vorladen zu laſſen ꝛc.

Ob ich nun recht thun und in meinem Vorhaben reuſſiren werde, gelieben Dieſelben mir zu reſcribiren. Biß dahin verharre ich

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamer

N.

CLXVI. Brief.
aus Wittenberg.

Ob ſolches in loco Judicii, da der Proceß iſt, beſtärcket, und wie dergleichen Formul zur Eydes-Leiſtung einzurichten?

Daß Ew. Hoch-Edlen mein weniger iedoch wohlmeynender Rath abermahlen zuſtatten kommen, erfreuet mich hertzlich, und macht mich um ſo viel eher willfährig Ihnen fernerweit zu dienen. Die ietzo mir zu meiner Beurtheilung überſchriebene Sache kan ich nicht anders als gut heiſſen, und Dero getroffene gute Reſolution muß ich approbiren, beſonders da es in Zeiten geſchiehet, bloß damit Sie parti adverſæ, die Gelegenheit unnöthig zu diſputiren, zum voraus wegnehmen, denn ich weiß wohl unzehliche Exempel, da das unbeſchworne

Han-

Handels-Buch auch poſt Terminum productionis zur eydlichen Beſtärckung anerbothen worden, und daß ſolches das Judicium angenommen. Denn das von Klägern gehaltene Buch und Waaren-Conto iſt ein Documentum, welches wenigſtens contra ſcribentem beweiſen muß, mithin kan es im Judicio allerdings produciret werden, ob es ſchon noch nicht von Klägern eydlich beſtärcket worden; Daß es aber auch einigermaſſen wieder Beklagten erweiſe, ſo muß es zwar eydlich roborirt werden, iedoch nach Gelegenheit der Umſtände, wann es nur noch ante ſententiam definitivam bewerckſtelliget wird. Beſſer iſt es, wann Handels-Leute ihre Bücher in Judicio gleich anfangs produciren, und eydlich beſtärcken, ehe ſie noch etwas hinein tragen, weil ſie ſich alsdann eines Theils alles zukünfftigen Beſchwerens entbrechen können, andern Theils nehmen ſie ſich beſſer in acht, wann ſie etwas hinein zu tragen haben, und überlaſſen alsdenn niemanden anders die vices, die verthanen Waaren-Poſten hinein zu notiren, als wechler dergleichen Buch eydl. beſtärcket hat. Wann Ew. Hoch-Edlen nun Dero Beſtell-Zettel übergeben, und das Judicium, wie es leicht erfolgen kan, einen Termin auf künfftige Meſſe anberaumet haben wird; So belieben Dieſelben auf die Notul der würcklichen Beſtärckung genau Achtung zu geben, daß dieſe nicht hernachmahlen Beklagten zum Verſchleiff des Proceſſus diene, und er occaſione derſelben einen

weitläufftigen Diſputat anfange. Zu Vermeidung dieſes Unheils überſende ich Ihnen eine gewiſſe Eydes-Notul mit, die zwar offtmahlen angefochten, iedoch nicht verworffen worden.

Eyd über Klägers Handels-Buch.

Ich N. N. ſchwöre, daß ich mein Meß-Buch Anno 17 - - angefangen, ſonderlich aber die darinnen fol. - - und fol. - - und Beklagten angehende Conto richtig gehalten, das Debet ordentlich und zu rechter Zeit mit Benennung der Jahre und Tage eingeſchrieben, auch die Urſache oder den Urſprung, wie die Schulden gemacht und bezahlet, verzeichnet, und darbey ſonſt allenthalben, wie bey richtigen und untadelhafften Kauffmanns-Büchern erfordert wird, gebahret. So wahr mir GOtt helffe und ſein heiliges Wort!

Ich erinnere mich anbey, daß die Kläger ihren Rechts-Conſulenten allemahl zu fragen pflegen, ob ſie denn das gantze Buch oder nur eigentlich die klagbare Poſt eydlich beſtärcken müſten? An ſtatt ſie ihm nun dero Meynung ſagen dürffen, ſo weiſen ſie ihm vor der Eydes-Leiſtung die Copie des Eydes, daraus wird er beurtheilen und ſich prüfen können, wie und welchergeſtalt er zu ſchwören habe. Bin ich im übrigen bey ande-

rer

rer Occaſion zu dienen vermögend, ſo leben Sie verſichert, daß ich mich werde erfinden laſſen,

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtfertigſter
Diener
N.

CLXVII. Brief aus Leipzig.

Wie man ſich zu verhalten, wann in Subhaſtation-Sachen ein und mehr Befehle an den Unterrichter ergangen, daß er dem Licitanten N. das erſtandene Hauß adjudiciren ſoll, und der Judex die Sache verzögert?

Ew. Hoch-Edlen wird in noch unentfallenem Andencken ruhen, wie daß ich vor einiger Zeit in cauſa propria mich Dero Raths bedienet, und Ihnen zu dem Ende die auswärtige Subhaſtations-Sache und die darauf von mir geſchehene Licitation und würckliche Erſtehung ſothanen Gaſt-Hoffs benachrichtiget, anbey auch Ew. Hoch-Edlen dieſes, daß von einem Tertio wieder die Adjudication an mich aus dem Schein-Grunde appelliret worden, weilen er

 intra

intra campanæ ſonum einige Gülden mehr gebothen hätte, einberichtet. Ob nun wohl auf beſchehene Refutation gegenſeitiger ungegründeten Provocation ein gutes Reſcript des Inhalts erhalten:

Friedrich Auguſt König und Churfüſt.

Liebe Getreue. Wir haben uns vortragen und verleſen laſſen, was ihr wegen Subhaſtation J. W. H. und ſeines Ehe-Weibes Hauſes, untern . . Junii letzthin gehorſamſt berichtet; Allermaſſen wir nun die an uns von N. N. fol. - - der hierwieder zurücke kommenden Acten eingewandte Appellation rejiciret; Als iſt hiermit unſer Begehren, ihr wollet ihn mit ſolcher und ſeinem Licito abweiſen, und Appellanten N. N. das erſtandene Hauß adjudiciren, auch euch daran kein Appelliten noch ſonſten etwas irren laſſen ꝛc. Und es geſchiehet daran Unſere Meynung ꝛc.

So kan ich dennoch biß dato nicht die Adjudication erhalten, und ermeldten Rath dahin vermögen; Sondern dieſer entſchuldiget ſich damit, daß Debitor ſo wohl, als deſſen Eydam auf das neue wieder die Adjudication an mich appelliret hätten. Was rathen Ew. Hoch-Edlen, daß ich in dieſer Sache thun ſolle, damit mich nicht vergehe, beſchwere ich mich über das Judicium, oder fange ich an, die Debitores des Genuſſes aus dem Hauſe zu entſetzen, und dadurch

das Damnum emergens zu verhüten, oder was thue ich ſonſten? Die Gaben gehen fort, Debitor giebt keine, in Concurſu gehen ſie allen Creditoribus hypothecariis vor, mithin werden ſie von dem Concurs-Maſſa bezahlet und mir gehen ſie hingegen abe. Kurtz um, ich weiß mir in dieſer verdrüßlichen Sache weder zu rathen noch zu helffen. Wollen Ew. Hoch-Edlen mir hierinne anderweit beyſtehen, ſo werde ich es Zeit Lebens mit gebührender Dancknehmung erkennen und Dero zu dienen willfähriges Gemüthe allen guten Freunden anrühmen, womit verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtgehorſamſter
N.

CLXVIII. Brief aus Wittenberg.

1. Die beſte Cautel wird dieſe ſeyn, daß der Licitante ſich abermahlen in der hohen Landes-Regierung beſchwere.
2. Ein Formular ſothanen Supplicats.

DEn ietzigen Caſum, ſo mir Ew. Hoch-Edlen überſchreiben, und ſtillſchweigend zu ferner Ausführung überlaſſen, habe ich gantz auſſer

Acht gelaſſen, iedoch nach einigen Nachſuchen meines Brieff-Wechſels eine hinlängliche Nachricht befunden. Nachdem nun die Rejection Gegentheils eingewandter Appellation auf Dero gethanes Vorſtellen erfolget, ſo gratulire ich Ew. Hoch-Edlen zuförderſt, daß Sie obtiniret, und den Befehl cum Clauſula, ſich an nichts irren zu laſſen, erhalten. Zwar ſind Sie biß dato nicht des verlangten Nutzens theilhafftig worden, werden ſie aber die Zeit abzuwarten belieben, biß dieſe anderweitige beyden Appellationes aus dem Wege geräumet worden; So wird die Freude deſto gröſſer ſeyn. Wann dieſe Sache mich ſelbſt beträffe, ſo könte ich kein ander Mittel finden mich loß zu wickeln, als dieſes, daß Sie Ihre Zuflucht zu dem nehmen, der Ihnen am beſten helffen kan, und auch, weil Juſtitia Cauſæ vor Sie ſtreitet, am allerbeſten helffen wird. Allermaſſen was die Refutation derer beyden Appellationen ſelbſten betrifft, ſo laſſen Sie Dero Bevollmächtigten an dem Orte, wo lis mota iſt, dieſelben refutiren, und bey dem Judice um Berichts-Erſtattung anhalten; Sie aber gehen indeſſen ſupplicando in die Landes-Regierung, und übergeben angefügtes allerunterthänigſtes SUPPLICAT. Gleichwie nun dieſes alſo abgefaßt iſt, daß Sie nichts mehr, als die Jura und ſtatum cauſæ proponiren, auch in glimpfflichen Terminis den üblen effectum weiſen, der zu erfolgen pfleget, wann ein Judex nicht nach dem lege ſcripta verfähret. Haben

nun Dieſelben in dieſer Sache bereits zwey allergnädigſte Reſcripta erhalten, daß Ihnen das erſtandene Hauß adjudiciret werden ſoll; So iſt die Vermuthung, daß, nachdem ſich indeſſen der Status Cauſæ nicht geändert hat, Sie auch das 3te erhalten werden. Es hat ſich ein Judex auch etwas zu befahren, wann er nicht die allergnädigſten Reſcripta vollſtrecket, wenigſtens thut der letztere ausgewürckte Befehl an den Rath ſo viel, daß er deſto eher, und zwar ungeſäumet, ſeinen Bericht erſtatten muß. Die Jura, welche dieſelben dießfalls vor ſich anzuführen wiſſen, und im Supplic deutlich enthalten ſeyn, geben zu glauben Anlaß, daß Sie in Dero petitis fortkommen werden. Eines will ich Ihnen noch zu thun untern Fuß geben, worauf Sie wohl nicht gefallen wären: Sie können indeſſen ohnmaßgeblich bey dem Rathe daſigen Orts einkommen und anſuchen laſſen, daß er die Onera und Contributiones, ſo auf dem Grund-Stücke ſowohl, als auf der bürgerlichen Nahrung hafften, von denen Debitorn zur Güte und zu recht eintreiben, und ſo gut als er kan, auch aus ihren mobilibus ſich bezahlet machen ſolle, weilen dieſelben wehrenden ihres Beſitzes das Hauß, die Gaſt-Nahrung und Bier-Brau-Gerechtigkeit genutzet, gebrauchet, auch täglich Geld eingenommen, daß Debitores iederzeit davon die Gaben richtig abtragen können, weñ ſie es nur gewilliget geweſen wären. Wann Sie nun ſolchergeſtalt proteſtando das Ihrige gethan, und der

Rath will hernachmahlen bey dem Concurſu ein um ſo viel weit höhere Summa aufgelauffenes Abgaben liquidiren und fordern; So haben alsdenn dieſelben ein Jus excipiendi, und den Rath ſind Sie einer Fahr-läßigkeit zu zeugen berechtiget. Wollen Sie mir einwenden und ſagen, daß der favor Fiſci inter pronunciandum beobachtet, und auf das liquidum conſtitutum werde erkannt werden; So ergiebt ſich doch von ſelbſten, daß Sie ſolches alles à Magiſtratu, als welcher culpam begangen, actione legis aquiliæ, quâ minimum damnum etiam illud, quod culpa lata, levi & leviſſima datum eſt, vindicatur, wiederfordern und repetiren können. Ein gleiches Conſilium gebe ich Ihnen in Anſehung derer übrigen Appellanten, die darzu nicht berechtiget geweſen ſind, als e. g. der Tertius, welcher durch ſeine frivole eingewandte Appellation in der That cauſirt hat, daß der Debitor nunmehr ſelbſten contra adjudicationem provociret, nehmen Sie den immer anietzo in Anſpruch, er wird cauſiren, daß andere abgeſchrecket werden. Was des Debitoris Schwieger-Sohn betrifft, den belangen Sie ad Intereſſe, und repetiren Ihre Unkoſten wieder, auch das Damnum datum. Wie Sie nun dieſes letztere als ein Conſilium, welches nicht obligatorium iſt, anzuſehen haben, ſondern biß zu Ausgang der Sache liegen laſſen können. Als will ich hoffen, Sie werden ſich, wie allemahl, alſo auch vor ietzo, meinen Vorſchlag gefallen laſſen, den ich anfänglich

fänglich gethan habe, auch zu Beförderung der Sache das allerunterthänigſte Supplic ſelbſt elaboriren, damit es nicht aus Verdruß zur Sache liegen bleiben möge. Was Sie nun damit werden effectuiret haben, erwarte ich nach glücklichem Ausgang der Sache durch einiger Zeilen Antwort. Im übrigen bin wie vormahlen

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtfertiger

N.

Allerunterthänigſtes Supplicat.

P. P.

Ew. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. haben jüngſthin in Schuld- und Subhaſtations-Sachen meiner contra J. W. H. und deſſen Ehe-Weib M. S. anfänglich auf mein allerunterthänigſtes Suppliciren dem Rath in N.

Daß, wann es ſich Supplicantens Anführen gemäß verhielte, er mir den erſtandenen Gaſt-Hoff zum N. nach mehrern Inhalt des §. 1. Tit. XII. Dero erleuterten Proc. Ordn. adjudiciren ſolle,

allergnädigſt anbefohlen, ſothanen allergnädigſten Befehl auch, ohngeachtet N. N. darwieder

einkommen, und die Adjudication ſothanen Hauſes zu hintertreiben geſucht, nur noch vor Monatlicher Friſt allergnädigſt confirmiret, und alſo zum andern mahle den Rath in gedachter Stadt N. befehliget:

> Daß er den Con-Licitanten N. mit ſeinem Licito gäntzlich abweiſen, mir aber das ſub haſta erſtandene Grund-Stücke adjudiciren, und ſich daran kein appelliren, noch ſonſten etwas irren laſſen ſolle.

Nun hätte ich vermeynet, es würde obgedachter Rath auf mein per Mandatarium ſo wohl mündlich als ſchrifftlich beſchehenes Anhalten und Suchen ſofort Termin anberaumet, und mir das Hauß adjudiciret, und alſo die gerechte Intention Ew. Königl. Majeſtät durch Abſchneidung aller Weitläufftigkeiten befördert haben. Aber ich bin nichts weniger, als ſothaner allermildeſten Clemenz und Gnade Ew. Königl. Majeſtät theilhafftig worden. Geſtalt der Rath in N. an ſtatt der geforderten Adjudication *mir zur* Antwort ertheilen laſſen, daß ſie erſtlich auf des Debitorn J. W. H. ſowohl, als des Schwieger-Sohns dieſerhalben eingewandte Appellation Bericht erſtatten würden.

Wañ aber, Allerdurchlauchtigſter König und Churfürſt, der Rath in N. aus dem Schein-Grunde, daß Debitor und deſſen Schwieger-Sohn contra adjudicationem appelliret, rechtsbeſtän-

beſtändiger Weiſe die Adjudication an mich länger aufzuſchieben weder berechtiget, noch verantworten mag, indem eines Theils der Rath daſelbſt 2. allergnädigſte Befehle, ſo in dieſer Sache ad cauſæ cognitionem ergangen, vor ſich hat, daß er nemlich mir das erſtandene Hauß adjudiciren, und ſich kein appelliren noch ſonſten etwas irren laſſen ſolle, andern Theils derſelbe in ſothanen Befehlen auf die erleuterte Proceſſ-Ordnung, und in ſelbiger auf den 1. §. Tit. XLI. gewieſen worden, daß er nach mehrern Inhalt derſelben mir das Hauß adjudiciren ſoll. Nun iſt in ſothanem Orte ausdrücklich enthalten:

> Daß die ſubhaſtirten Grund-Stücke demjenigen, ſo das meiſte darauf licitiret, und ſie darum erſtehet, zu adjudiciren, immaſſen auch hierwieder an keine Proteſtation und Appellation ſich zu kehren, iedoch auf die letztere nach hero behörigen Orts Bericht zu erſtatten.

Auch beſagen es die in dieſer Sache biß anhero ergangenen Acta mit mehrern, daß ich ſolchemnach in Termino Licitationis das meiſte geboten, und das Hauß erſtanden, zu dem haben Ew. Königl. Maj. in Dero letztern partibus auditis ertheiltem allergnädigſten Befehl mein beſchehenes licitum vor das meiſte erkannt; Alſo hätte ermeldtem Rath in N. allerdinges obgelegen, mir, der von Debitore und deſſen Schwieger-

Sohn

Sohn eingewandten Appellation ohngeachtet, das erſtandene Grund-Stück zu adjudiciren, und poſt adjudicationem auf die frivole interponirten Appellationes in Unterthänigkeit Bericht zu erſtatten. Hiernechſt kan ich Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. wehmüthigſt zu hinterbringen nicht umhin, daß der Rath daſelbſt in dieſer Subhaſtations-Sache nichts weniger, als nach dem vorgeſchriebenen Inhalt Dero erleuterten Proceſſ-Ordnung verfahren, allermaſſen demſelben nach dem 7. §. des XXX. Tituls obgelegen, weil Debitores à Subhaſtatione & Exmiſſione appelliret, binnen 8. Tagen ſeinen allerunterthänigſten Bericht ex Officio, und ohne Appellanten davon weitere Nachricht zu geben, erſtatten ſollen; Hergegen hat ſelbiger durch Auflage zu Ablöſung des Berichts, welche denn der eine Appellant deſert werden laſſen, und nachgehends anderweit appelliret, die Sache mehr aufgehalten, als ſeines Orts beſchleuniget, ja durch deren Verzug cauſiret, daß der Debitor ſelbſt zu appelliren Apperit bekommen.

Solchemnach gelanget an Ew. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. mein allerunterthänigſtes Bitten und Flehen, Dieſelben geruhen bey meiner ſo Sonnenklaren als gerechten Sache ſich meiner Bedrängniß in allerhöchſten Gnaden nochmahlen anzunehmen, und dem Rath in N. anzubefehlen:

Daß er mir das ſub haſta erſtandene Hauß und Gaſt-Hof zum N. der von Debitorn H. u. deſſen Schwieger-Sohne S. eingewandten Appellation ohngeachtet, adjudiciren, und immittiren, Debitores aber exmittiren, und nachhero allererſt auf beyde Appellationes ſeinen allerunterthänigſten Bericht erſtatten, auch ſich an kein ferners appelliren, es geſchehe vor wem oder wohin, irren laſſen ſoll.

Anderergeſtalt und wann ich Hülffloß abgehen ſolte, meine wiederſpenſtigen Debitores das heilſame beneficium Appellationis fernerweit zum Verſchleiff der Sache mißbrauchen, und wie ſie ſich rühmen, immer ein Kind nach dem andern, einen Schwieger-Sohn nach dem andern nehmen, und einmahl über das andere appelliren laſſen würden, indeſſen aber das Hauß, ſo wohl die Gaſt-Nahrung an ſich, als auch das Gebäude ſelbſten dergeſtalt ruiniren, daß es gar wüſte und leer ſtehen bleiben dürffte, wie denn Debitores daraus die würcklich zum Hauſe gehörigen eſſential Stücke abbrechen, rausreiſſen, verkauffen, und wegſchaffen, ja darinnen dergeſtalt wüten und toben, daß bey herannahenden Winter die Balcken dürfften herausgeſchnitten, und das ruinirte Hauß den Sturm-Winden zum gäntzlichen Untergang überlaſſen werden. Und gewiß, wann Ew. Königl. Maj. in dieſer Sache nicht Dero allerhöchſte Autori-

tät

tät interponiren, und dem Rath in N. gemäſſenſt anbefehlen, daß er mir das erſtandene Hauß ſchlechterdings adjudiciren ſolle: So dürffte es gar viele Licitanten abſchrecken, vor dem daſigen Rath ein Grund-Stücke ſub haſta zu erſtehen. Wie ich mir aber allergnädigſte Erhörung verſpreche; Alſo erſterbe Zeit Lebens ꝛc. ꝛc.

CLXIX. Brief
aus Leipzig.

Ob wohl kein Ehe-Weib aus einem über dem Empfang einiger erkaufften Waaren von ſich geſtellten Wechſel in rechtlichen Anſpruch genommen werden kan, ſo iſt ſie dennoch zu bezahlen gehalten, wenn Kläger beweiſen kan, daß ſolche Waare in ihrem Nutzen verwendet worden.

E. W. Hoch-Edlen habe ich jüngſthin mit einer in etwas verdrüßlichen Zuſchrifft deßhalben beſchwerlich fallen müſſen, weil meine eigene privat-affairen das objectum litis und Proceſſus geweſen, deßhalben ich nochmahlen um Verzeihung bitte, fals ich etwan mit meinen Querelen Dero hochwertheſten Perſon mißfällig worden bin. Nunmehro da der Schmertz überwunden, wechſelt Leid und Freude, und die trüben Wol-

cken durchbricht ein heiterer Sonnen-Strahl: Erlauben Ew. Hoch-Edlen, daß ich Ihnen einen luſtigen Caſum, den ich ietzo in Terminis habe, referire. Ein ſchlauer Jude wird von einer liſtigen Frau hinters Licht auf folgende Art und Weiſe geführet: Der Jude, ein Kauff-Diener eines reichen Brillanteurs, kömmt zu einer gewiſſen angeſehenen Hauß-Frau, und biethet ihr ein paar Diamantne Ohren-Buckeln zum Kauff an. Das Weib, ſo ſich anfänglich gantz gelaſſen ſtellt, wird doch endlich mit dem Juden um einen gewiſſen Preiß eins, empfähet ſo gleich die Waare, und beſtellt den Juden zu Ausgang der Meſſe wieder, da er dafür ſein Geld empfangen ſolte. Der Jude, ſo ſich nichts Wiedriges verſiehet, und von Perſon die Frau ſo wohl als ihren Ehe-Mann, als einen begüterten, iedoch dabey genauen und ſcharffen Mann, wohl kennet, creditiret die Waaren auf ſo eine kurtze Zeit. Als er aber nach Ablauff derſelben wiederkömmt, ſiehet er wohl, daß etwas anders unter dieſer Verzögerung ſtecken müſſe, dancket alſo GOtt, daß er darüber ein Bekäntniß überkömmt, und reiſet mit ſeinem Wechſel-Brief davon. Ob der Jude nun wohl nach der Zeit bey der Debitricin ſich gemeldet, ſo kan er dennoch weder Geld, noch die verkauffte Waare erhalten. Dannenhero ſiehet er ſich genöthiget einen Advocaten anzunehmen, da denn mich für andern das Glück getroffen. Mir brachte ſolchemnach der Jude einen von der Frau unterſchriebenen Wechſel des Inhalts:

L. . . .

L. . . . den . . Maji Anno 17 - -

Nechſt-kommende Michael-Meſſe zahle ich gegen dieſen meinen Sola Wechſel-Brieff an Herrn N. N. oder deſſen Ordre die Summa von . . Thl. an Curr. Valuta von demſelben baar und wohl empfangen, verſpreche gute Zahlung zu thun, nach Wechſel-Recht a Dieu.

(L. S.) N. N.

Nun erachten Ew. Hoch-Edlen. was ich dem Juden vor einen Troſt gegeben, als er mir dieſes ungültige Papier überbrachte und gedachte, daß man wieder die Debitricin nach Wechſel-Recht verfahren könnte; Der Mann, als ich ihm das Mandat von Verſchreibung und Obligationen derer Weibs-Perſonen von 18. Nov. 1722. vorlaſe;

> Daß die von denen Ehe-Weibern, bey Lebzeiten derer Ehe-Männer, ohne derer-ſelben, und anderer Vormünde, Vorbewuſt und Autorität ausgeſtellte Wechſel-Briefe an ſich ſelbſt und ipſo Jure dergeſtalt ungültig wären, daß ſolche auch nach des Manns Tode, nicht vorverbündlich zu achten, und folglich daraus nicht belanget werden möge.

erſtaunte er nicht nur darüber, ſondern bath mich auch, daß ich mir alle Mühe geben, und ein Mit-

tel ausſinnen ſolte, vermöge welches dieſes Weibesſtücke zur Bezahlung anzuhalten wäre. Denn weil er ein Ausländer und gantz fremde wäre, entſchuldigte er ſich mit der Unwiſſenheit dieſes Geſetzes, ſo zum faveur der Sächſiſchen Weiber gegeben worden wäre. Da ich nun den Menſchen, ſo gantz blaß vor mir ſtunde, gerne helffen wolte, beſonne ich mich auf das Erleuterungs-Reſcript zu vorſtehenden Mandat gehörig, de 1. Julii Anno 1723. und ſuchte aus demſelben das fundamentum agendi ſolchergeſtalt zu erhalten, daß ich die Debitricem ex capite verſionis in utilitatem in rechtlichen Anſpruch nahme. per verba Dict. Reſc.

„Und Wir denn geſchehen laſſen können, „daß ein Gläubiger, in ſo weit durch ſeinen „Vorſchuß das Vermögen eines Ehe-„Weibes realiter vermehret und verbeſſert „worden, mit ſeiner Klage gehöret werden „möge.

Weil aber gleichwohl dieſen Worten eine Condition angehänget iſt, nemlich:

„jedoch anders nicht, als wenn er in ſolcher „Klage, wie und auf was Maſſe, die Verbeſ-„ſerung geſchehen, mit deutlicher Anführung „genungſamer, zu deren Erhärtung dienli-„cher Umſtände exprimiret.

So ſind obige Worte nicht ſchlechterdinges, ſondern mit Bedingung anzunehmen, bevorab ſo gleich der Legislator die Straffe der Contravention hinzugeſetzet, und die Judices darauf gewieſen, daß ſie alsdenn pronunciren ſollen,

Daß die Klage angebrachter maſſen nicht ſtatt habe.

Allermaſſen ich Ew. Hoch-Edlen nicht verhalten kan, daß ex facti narratione meines Clientens ich ſo viel gemercket habe, daß derſelbe ihr zwar die Ohren-Buckeln würckl. verkaufft und übergeben, Abekaufferin aber ſich nicht dabey verlauten laſſen, daß ſie dieſe Ohren-Buckeln zu dem Ende erkaufft, daß ſie dadurch ihre Gerade und Vermögen melioriren oder augmentiren wolle, wie denn der Käuffer nicht geſehen, daß ſie ſelbige zur Zierath getragen, ohngeachtet er ſie zum öfftern geſehen und geſprochen. Da ich nun ordinarie klagen, und die Klage per Juramenti delationem beweiſen muß, ſo fällt nunmehro Zweiffel für, ob ich, damit die Klage nicht verworffen werde, nach mehrerm Inhalt des angezogenen Erleuterungs-Reſcripts darauf mit libellire, daß ſie die Ohren-Buckeln getragen, und dadurch ihr Vemögen würcklich vermehret, inſonderheit ihre Gerade-Stücken, oder ob man nicht alſo libellire, daß ſie dieſe Ohren-Buckeln von ihren

bonis Recepticiis erkaufft habe, in deren Anſehen ein Ehe-Weib, nach Inhalt des obgedachten Mandats, von Verſchreibung und Obligationen derer Weibes-Perſonen ſich verbündlicher Weiſe verſchreiben kan, damit man dem Requiſito gedachten Mandats eine völlige Gnüge leiſten könne? Oder wie man ſonſten die Sache angreiffe, daß ſie einen guten Ausgang gewinnen möge?

Wann alſo Ew. Hoch-Edlen einige Zeit übrig haben, ſo geruhen Dieſelben ſonder ſchwer Dero Amanuenſi in Calamum ein formular von dergleichen Klage zu dictiren, damit ich daraus Dero eigentliche Intention abnehmen, und mich darnach in inſtituenda actione richten kan. So viel wohnet mir de negotii circumſtantiis noch bey, daß die Debitrix nicht in Abrede iſt, daß ſie die Sache empfangen, ſondern um Gedult bittet, wie denn ein gewiſſer Jude aus N. dabey geweſen, als ſie die Ohren-Buckeln erhalten, und daß ſie ſolchen Kauff auch gegen mich nicht geläugnet, vielleicht kan ich, wann Sie es vor rathſam befinden, an ſtatt der gebrauchten Eydes-Delation, die Klage, wo nicht gantz, dennoch zum Theil per teſtes und Documenta, den Wechſel nemlich erweiſen, und darff nicht in Sorgen ſtehen, daß mir etwan die Klage juratò negiret würde. Indeſſen erwarte ich Dero Ordre und

lebe der gewiſſen Hoffnung, Dieſelben werden mir beſt möglichſt gratificiren, womit ich verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtwilliger

N.

CLXX. Brief aus Wittenberg.

Was vor unentbehrliche Requiſita ein dergleichen Klag-Libell erfordere, wann es nicht verworffen werden ſoll.

JCh geſtehe, daß der von Ew. Hoch-Edlen jüngſthin einberichtete Caſus mir und andern guten Freunden ein ſonderbares Vergnügen erwecket, welchen Dieſelben uns, wie die Frauen-Liſt den ſchlau ſeyn wollenden Juden überwunden haben mag, zu weitern Nachſinnen und Beluſtigung überlaſſen. Weil aber mit unſerm Spaß Ew. Hoch-Edlen nicht gedienet ſeyn möchte:

möchte: Als vermelde, daß, wann mir die Sache anvertrauet worden wäre, ich alſo procediren würde: Daß nemlich 1) ordinarie geklaget, und der Wechſel 2) in die Klage hinein gebracht, und 3) über die Klage überhaupt der Eyd deferiret würde. Denn executive können Sie nicht klagen propter nullitatem Documenti, daß Sie aber den Wechſel in das Klag-Libell bringen ſollen, geſchiehet daher, weil es theils zur facti narratione plenaria gehöret, theils aber einen mercklichen Umſtand macht, daß beklagte Frau Debitrix die Klage nicht leichtlich abſchwören kan, der Eyd übrigens wird in Ermangelung beſſern Beweiſes, und alſo bloß in ſubſidium, als ein medium probandi extraordinarium, angenommen. Die Klage ſelbſt würde ich alſo concipiren, und im Nahmen des Herren, und nicht im Nahmen des Handels-Dieners, klagen:

Kläger ſaget kürtzlich, welchergeſtalt Frau Beklagte von ſeinem Handels-Diener L. A. am L. Oſter-Marckt 17 . . ein paar eingefaßte Diamantene Ohren-Buckeln zu ihrem Frauenzimmer-Schmuck um und vor . . . Thlr. courant gekaufft und empfangen, bey nicht erfolgter Bezahlung aber am 23. Maji 17 - - einen Wechſel-Brieff dieſes Inhalts:

L. den 23. Maji . . . Thlr. an Courant.

Nechſtkommende Michael-Meſſe zahle ich gegen dieſen meinen Sola Wechſel-Brieff an Hn. N. oder deſſen Ordre die Summa . . . Thlr. Cour. Valuta von demſelben baar und wohl empfangen, verſpreche gute Zahlung zu thun, nach Wechſel-Recht, a Dieu.

(L. S.)

N. N.

an obgedachten Handels-Diener über die Kauff-Summe von ſich geſtellet, und hernachmahls zu wiederhohlten Mahlen, und endlich Neu-Jahr-Marckt 17 . . . die Zahlung zu leiſten verſprochen. Wann dann ſolchergeſtalt ihr Vermögen hierdurch offenbahrlich melioriret worden, gleichwohl ſelbige die Zahlung biß dato nicht geleiſtet; Als iſt Kläger zu klagen genöthiget worden, fordert allenthalben richtige Einlaſſung be-

und Antwort, nach deren Erfolg bittet er in Rech-ten zu erkennen:

daß Fr. Beklagte die libellirten ... Thlr. an Klägern bey Vermeidung der Hülffe zu bezahlen, auch das Intereſſe moræ Schä-den und Unkoſten zu erſtatten ſchuldig.

Deſuper nobil. Judic. Offic. implorando. Im unverhofften Verneinungs-Fall, wird Fr. Be-klagten die völlige Klage in ihr Chriſtl. Gewiſſen, da nöthig Wiſſenſchafft und Wohlbewußt zur eydlichen Eröffnung, geſtellet.

Hätten nun gleich, wie Ew. Hoch-Edl. in Vor-ſchlag gebracht, dieſe Worte der Klage inſeri-ret werden ſollen:

Nun dann Fr. Klägerin die erkauffte und empfangene Ohren-Buckeln zur weiblichen Zierath getragen, und dadurch ihr Vermö-gen, inſonderheit ihre Gerade-Stücke,

würcklich vermehret, mithin in ihrem Nutzen verwendet,

So wäre demnach die quæſtio præjudicialis übrig geblieben, 1) ob durch dieſe Worte die Umſtände alle exprimiret worden wären, welche das allergnädigſte Reſcript zur Beſtändigkeit der Klage erfordert? 2) Ob auch ein Advocat dasjenige libelliren dürffe, was ſein Cliente ihm nicht geſagt, als er ihm den Caſum erzehlet, bevorab, wann die Klage Beklagten in das Gewiſſen geſtellet worden iſt, wie allhier geſchehen. Wie hätte denn Kläger mit gutem Gewiſſen den Eyd vor Gefehrde ſchwören können, wann er nicht gewußt, daß Beklagte die Ohren-Buckeln zur Zierath getragen, oder wie hätte er das Juramentum relatum ohne Gefahr ſeines Gewiſſens thun können, wann er anders libelliret hätte, als die Umſtände in facto geweſen?

Was im übrigen Ew. Hoch-Edlen finaliter gedencken, ob man nicht den Juden zu N. ſo mit bey dem Handel geweſen, in der Klage benennen ſolle? Aber worzu dienet dieſer Unrath? Denn zeugen kan er nicht wieder einen Chriſten, maſſen derer nach Sachßen-Recht mehr ſeyn müſſen, ſoll er aber die Frau Beklagte von der eydlichen Diffeſſion abſchrecken

cken, ſo iſt dieſem ſchon dadurch vorgebeu- get, daß der von Debitricin unterſchriebene ſo genannte Wechſel-Brieff mit in die Kla- ge eingerucket worden.

Faſt gleiche Bewandniß hat es mit dem von Ihnen angebrachten Vorſchlage, daß man ex capite bonorum receptiorum ein argumentum nehmen ſolte. Wie hätten Dieſelben ſolches darthun und erweiſen wol- len? Hätten Sie libelliret, daß es die De- bitrix geſagt, und vorgeſchützet, es wäre aber in der That nicht alſo geweſen, ſo hät- te ſie ſolches hernachmahls mit gutem Gewiſſen abſchwören, und Dero Clienten in vergebli- che Unkoſten ſtürtzen können. Man muß dahero wohl zuſehen, daß man nicht ſelbſt einem Beklagten die Gelegenheit an die Hand giebet, entweder reſervationes men- tales zu gebrauchen, oder weil ein mo- mentum nicht wahr iſt, ihm zu glauben veranlaſſen, daß dahero auch die gantze Klage falſch und erdichtet ſey. Vorietzo ſeyn Dieſelben mit meiner Reſolution, ſo ich Ihnen als einen Rath mittheile, zufrie- den, genung, daß ich bey genauer Unter- ſuchung und Uberlegung dieſes Caſus Ih- nen in Antwort vermelde:

Aut ſic, aut nunquam.

Im übrigen aber werden Sie mich jederzeit befinden, daß ich ſey

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtwilliger

N.

In-

Inhalt
der Materien in der XI. Collection.

CLI. Brief. 1. Documenta, ſo der Kläger bereits produciret, und recognoſciren laſſen, darf der Beklagte, eben nicht wieder produciren, Edition und Recognition fordern. 2. Jedoch, wenn Beklagter ſolche zu ſeinem Gegen-Beweiß gebrauchen will, muß er wohl zuſehen, ob ſie auch zu der Zeit, da er ſie reproduciret, von Klägern würcklich produciret worden ſeyn. 955

CLII. Brief. 1. Worinne der eigentliche Nutzen beſtehe, wenn Beklagter ab Actore producta Documenta nicht wiederum re-

reproduciren darff? 2. Ob dergleichen Documenta in Abſchrifft Klägern mit zugeſchicket werden müſſen? 958

CLIII. Brief. 1. Von der Erlaubniß, mehr als drey Klage-Puncte in ein Libell zu bringen. 2. Ob ein Kläger ſeine Klage durch alle drey Arthen des Beweiſes, nemlich durch Zeugen, Documenta und deferirten Eyd, beweiſen dürffe? 961

CLIV. Brief. Beweiß, daß weder in judicioſa Actionum Cumulatione, noch in probatione durch Zeugen, Documenta und durch Eydes-Delation, eine Confuſion entſtehe. 967

CLV. Brief. Ob die Beweiß-Articuli dem Beklagten ins Ge-

Gewiſſen geſchoben werden können? 976
CLVI. Brief. Nach dem Unterſchied inter Articulos probatoriales preſſe ita dictos und inter Eliſivos, wird die Frage auf den erſtern Fall mit Nein, aufn letztern aber mit Ja beantwortet. 980
CLVII. Brief. Ob ein Kläger ſich allererſt, durch Formirung einiger darauf gerichteten Articul, bey dem Beweiſe, ad cauſam legitimiren könne? 983
CLVIII. Brief. Allerdings hat die legitimatio ad cauſam annoch bey dem Beweiſe ſtatt, und kan über ſolche Articul der Eyd deferiret werden. 986
CLIX. Brief. Ob ein Kläger den Proceß gantz oder zum Theil verliehre, wenn er einige Kla-

ge-Puncte bey dem Schwörungs-Termine einräumet? 990

CLX. Brief. Wann mehr als ein Klag-Punct in dem Libell enthalten, kan wohl einer, ohnbeſchadet des andern, bey dem Schwörungs-Termin eingeräumet werden? 993

CLXI. Brief. Ob der Parth, ſo in Termino Juratorio prorogato auſſenbleibt, ſich ſeiner Eydes-Leiſtung verſäumet habe, oder ob annoch ein neuer Schwörungs-Termin anzuſetzen? 997

CLXII. Brief. Wann das Judicium die Partheyen den Schwörungs-Termin zu prorogiren veranlaſſet, ſo wird leichtlich nicht auf die Deſertion des Eydes erkannt, wenn her-

hernachmahln ein Theil im andern Termino auſſenbleibet 1001
CLXIII. Brief. Ein Caſus, da Beklagter Articulos reprobatoriales, die der Klage unmittelbar entgegen ſeyn, formiret. 1006
CLXIV. Brief. Aus was vor einem Grunde, über die Gegen-Beweiß-Articulos, die der Klage directo entgegen ſeyn, der Eyd nicht deferiret werden könne? 1009
CLXV. Brief. Ein Advocat, ſo aus einem unbeſchwornen Handels-Buche klaget, und aus demſelben ſeine Klage beweiſen will, muß darauf bedacht ſeyn, daß Kläger ſolches vor dem Productions-Termine eydlich beſtärcke, und ihm darzu durch ein abſonderliches Schreiben, anerbiethe. 1013

CLXVI. Brief. Ob ſolches in loco Judicii, da der Proceß iſt, beſtärcket, und wie dergleichen Formul zur Eydes-Leiſtung einzurichten? 1016

CLXVII. Brief. Wie man ſich zu verhalten, wann in Subhaſtation-Sachen ein und mehr Befehle an den Unter-Richter ergangen, daß er dem Licitanten N. das erſtandene Hauß adjudiciren ſoll, und der Judex die Sache verzögert? 1019

CLXVIII. Brief. 1. Die beſte Cautel wird dieſe ſeyn, daß der Licitante ſich abermahlen dießfals in der hohen Landes-Regierung beſchwere. 2. Ein Formular ſothanen Supplicats. 1019

CLXIX. Brief. Ob wohl kein Ehe-Weib aus einem über den Empfang einiger erkaufften Waaren von ſich geſtellten Wechſel in rechtlichen Anſpruch genommen werden kan, ſo iſt ſie dennoch zu bezahlen gehalten, wenn Kläger beweiſen kan, daß ſolche Waare in ihren Nutzen verwendet worden 1030

CLXX. Brief. Was vor unentbehrliche Requiſita ein dergleichen Klag-Libell erfordere, wann es nicht verworffen werden ſoll. 1036

Geheime

JURISTISCHE

Briefe,

Zwiſchen

Zweyen Rechts-Gelehrten

bey dero Leben

über

Practiſche Controverſien

während ihrer

rocuratur und Aſſeſſur, bey einigen Dicaſte-
riis Chur-Sächß. Lande gewechſelt,

In welchen

gantz

Beſondere Proceſſe

orgetragen, unterſucht, entſchieden, und mi
Præjudiciis befeſtiget werden, dergeſtalt, daß dieſe
auf Erfahrung ſich gründende

Controverſiæ

In Vita Practica

unentbehrlich.

XII. Collection.

Leipzig, 1731.
Verlegts Johann Samuel Heinſius.

CLXXI. Brief aus Leipzig.

Ob nichts deſtoweniger ein dergleichen Klag-Libell verworffen werde, wann Kläger nicht mehrere Umſtände factæ verſionis in utilitatem uxoris anzugeben vermag, als er in der Klage exprimiret.

Ob ich wohl ſeit der Zeit, da ich das Glück gehabt, mit Ew. Hoch-Edlen Briefe zu wechſeln, und durch dieſelben Deros wohlmeynenden Raths zu bedienen, mich nicht beſchweren darff, daß ſo leichte ein Proceſſ umgeſchlagen, oder ein Urtheil ungleich ausgefallen wäre; So iſt es doch vor dieſes mahl in dem Caſu geſchehen, da der Jude N. die Frau N. wegen nicht bezahlter Ohren-Buckeln ex capite verſionis in utilitatem ipſius uxoris belangen, und dieſer Anforderung halber in rechtlichen Anſpruch nehmen wollen. Denn es iſt auf die von Ihnen mir vorgeſchriebene und unveränderter Weiſe ins Judicium gegebene Klage pronunciret, und bin durch ſelbige folgendergeſtalt mit meinem Suchen abgewieſen worden:

Daß Beklagter auf die erhobene Klage, „weil darinnen, wie und auf was Maſſe, „die reelle Verbeſſerung Beklagtens Ehe-

„Weibes Vermögens durch die Erkauf-
„fung derer Ohren-Buckeln geſchehen,
„mit deutlicher Anführung genugſamer zu
„derer Erhärtung dienlichen Umſtände,
„nicht exprimiret, immaſſen ſie anbracht,
„ſich einzulaſſen nicht ſchuldig.

Ew. Hoch-Edlen belieben dieſes zum Grunde zu ſetzen, daß, da eine unvermuthete Sentenz erfolget, mein Gegentheil exceptionem inepti & non concludentis libelli mit ſolcher hardieſſe opponiret, daß er nicht einmahl litem conteſtiret hat. Seine Principalen lieſſe er in Termino zur Güthe auſſenbleiben, und erſchiene nur defenſorio nomine ihres Ehemannes, und was dabey noch mehr zu bewundern, ſo legitimirte er ſich nicht einmahl per Actorium, ſondern bat nur, daß das Judicium ſeine von Beklagtin Ehemann erhaltene General-Vollmacht in beglaubter Abſchrifft zu dieſen Acten bringen möchte. Er opponirte keine andern dilatoriſchen Ausflüchte, als nur dieſe, daß, *weil* die Verſchreibungen der Ehe-Weiber ipſo Jure verboten und ungültig wären, das Judicium unbefugten Kläger mit ſeinen verbothenen Suchen, als eine in Rechten nicht erlaubte Klage abweiſen, und in die muthwillig cauſirten Unkoſten vertheilen ſolte, weil in der Klage das fundamentum agendi auſſen gelaſſen, und nicht auf die benöthigten Umſtände verſionis in rem uxoris nach Vorſchrifft des Erleuterungs-Reſcripts li-

belliret worden wäre. Es wäre darunter eine Verführung und Inducirung verborgen, indem der Beklagten Ehe-Mann ſchon Diamanten kauffen würde, wann ſeine Ehe-Frau welche tragen ſolte, und was dergleichen mehr war. Dargegen ließ ich mir nichts anfechten, auf Ew. Hoch-Edlen Rath bochende, regerirte ich, daß Beklagte nicht nur in Perſon erſcheinen und die Güte pflegen, und ſo denn litem conteſtiren ſolle, und weil ſie beydes nicht gethan, ſo klagte ich ihren Ungehorſam in duplo, mit denen aus der Proceſſ-Ordnung gezogenen Worten an, ich replicirte aus der Klage, daß ſowohl in facti narratione durch die Expreſſion zu ihrem Frauenzimmer-Schmuck, als auch in medio concludendi dadurch, daß ſolchergeſtalt durch den Kauff der Beklagten Vermögen abſonderlich ihre Gerade-Stücke melioriret und augiret worden wäre. Es hat aber, wie der Ausgang der Sache gewieſen, dieſes alles nichts helffen wollen, ſondern es iſt nichts deſtoweniger, als wie bereits gemeldet, pronunciret worden. Wie nun Dieſelben, iedoch in gutem Verſtande, Dux & Autor der Klage und deſſelben Effectus der unvermutheten Sententiæ interlocutoriæ ſeyn; Alſo überlaſſe ich Ihnen zu fernerer Uberlegung und Ausführung dieſe gantze Sache, in der ungezweiffelten Hoffnung lebende, Sie werden ſchon Mittel und Wege finden,

 ſich

ſich glücklich heraus zuwickeln. Womit allſtets verharre.

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamer

N.

CLXXII. Brief aus Wittenberg.

1. Ein Judex ſoll eine dergleichen Klage nicht verwerffen, und wenn er es dennoch thut, kan darwieder Leuterung eingewendet werden.
2. Ein dergleichen Leuterungs-Formular.

Ich habe mich kaum Lachens enthalten können, als ich vor 3. Tagen Dero Zuſchrifft erhielte, und daraus, daß Sie mit der Klage, die ich ihnen angerathen, abgewieſen worden, erſehen, indem dieſelbe ſo lamentable abgefaßt worden, als ohnlängſt derjenige Brief geweſen, den Sie mir in cauſa proceſſuali propria überſchickt haben. Wie froh waren Sie nicht, als Ihnen Ihre eigene verdrüßliche affaire aus dem Sinn ware, und wie ſchertzhafft ſind Sie nicht in denen darauf erfolgten Briefen geweſen? Gedult,

Sie

Sie werden es auch ſeyn, wenn ſie in dieſem caſu ſententiam reformatoriam erhalten haben, ich dächte, Sie ſolten ſich noch wohl derer Schluß-Worte meines Briefes an Sie in dieſer Rechts-Sache erinnern, da es wohlbedächtig hieſſe:

Aut ſic aut nunquam.

Laſſen es Ew. Hoch-Edlen ſeyn, daß ein wiedriges Urthel auch unvermutheter Weiſe erfolget, iſt denn dieſes ſo gleich ein End-Urthel, oder muß es dabey verbleiben? Keinesweges, ein Glücke iſt es, daß man darwieder einkommen, leuteriren und eventualiter appelliren kan. Denn alles das, was der Gegentheil in ſeinen Geſetzen exceptive erinnert, und das Dicaſterium pro ratione decidendi, oder vielmehr ad Actionem rejiciendam angeführet, iſt insgeſamt wohlbedächtig zuvor erwehnet und beurtheilet, ehe noch die Klage formiret und ins Gerichte übergeben worden.

Hätte nun ich bey Elaborirung der Klage befunden, daß die rationes beydes Dero Gegentheils, als des Dicaſterii wichtiger als die meinigen wären, ſo hätte ich wohl alles in die Klage hinein gebracht, was Dieſelben anfänglich, daß es hineingeſetzt werden ſolte, gewolt haben. Und geſetzt, welches doch nicht einräume, es gehöre eſſentialiter in die Klage, ſo iſt es doch beſſer, daß pronunciret worden; Daß Beklagter ſich auf ſelbige einzulaſſen nicht ſchuldig,

als wann Beklagte ſolche abgeſchworen hätte, ſo ſie rutò thun können, wann erdichtete facta in der Klage als ein Medium concludendi angeführet worden wären. Durch dieſes Urthel iſt Klägern nachgelaſſen, die erwehnten Umſtände noch zu suppliren, falls er eine neue anſtellen will, wenn aber die anders formiret, iedoch aber abgeſchworen wird, ſtehet Klägern nachmahln exceptio Rei judicatæ im Wege. Wolten Dieſelben dieſe Klage gar fallen laſſen, ſo köñen Sie ein neu genus agendi nemlich Actionem de Dolo erwehlen und dieſe anſtellen, und auch über dieſe als eine Actionem, die ad intereſſe privatum gehet, den Eyd deferiren. Es gebrauchts aber dieſem allen nicht denn mein Wille iſt, Sie ſollen vorſtehendes Urthel leutern, und wann das Judicium ſolche nicht annehmen ſolte, eventualiter appelliren, zu dem Ende habe ich, wie beygehend folget, die Leuterung ſelbſt elaboriret, geben Sie ſelbige nur zu gehöriger Zeit ein, und beſorgen, daß, im Fall ſie nicht angenommen würde, id quod nullum indicium, daß ſelbige unerheblich, ſondern weil contra interlocutoriam ſimplicem keine Leuterung zu admittiren, der Bericht würcklich abgelöſet, und daß durchaus nicht die Appellation deſert werde.

Was ſonſten die Sache anlanget, wird ein ander Dicaſterium vielleicht andere Gedancken und Bekänntniß haben, es iſt um die wenige Zeit und geringe Unkoſten zu thun, man thut ungleich beſſer, daß man parte adverſa etiam audi-

ta, die Original Acta ſelbſt, in ein ander Collegium verſchickt, als daß man ſich aus privat-Acten und da Gegentheil nicht einkommen iſt, belehren läſt. Hiemit bin ich

Dero

bereitwilliger
N.

Leuteratio.

Durch das am .. April. a. c. in Sachen meines Principaln, J. L. Klägers an einem, N. N. Defenſorio nomine ſeines Ehe-Weibes, N. N. Beklagter andern Theils publicirte Urthel befindet ſich der erſtere, iedoch mit Vorbehalt des denen Herren Urthels-Verfaſſern behörigen Reſpects gar mercklich graviret, und dieſes daher, weil nicht auf die fol. - - befindlichen Ungehorſams-Beſchuldigung geſehen, ſondern an deren ſtatt pronunciret:

> Daß Beklagter auf die erhobene Klage; immaſſen dieſelbe anbracht, ſich einzulaſſen nicht ſchuldig.

Auch pro ratione decidendi angeführet werden wollen.

Dieweil darinnen, wie und auf was Maſſe die reelle Verbeſſerung Beklagtens Ehe-Weibes Vermögens durch die Erkauffung derer Ohren-Buckeln geſchehen, mit deutlicher Anführung genugſamer zu deren Erhärtung dienlicher Umſtände, nicht exprimiret.

Was nun dieſe angeführten rationes betrifft, ſo ſind dieſelben alſo beſchaffen, daß ſie eines Theils dem Klag-Libell directo entgegen, andern Theils contra Intentionem Sereniſſimi Legislatoris ſeyn.

Denn ſo iſt quoad 1) in der fol. - - übergebenen Klage nicht nur die Waare, oder das objectum contractus ein paar eingefaßte Diamantene Ohren-Buckeln cum pretio deutlich ernennet; ſondern auch der finis des getroffenen Kauffes, zu ihrem Frauenzimmer-Schmuck, mit ausdrücklichen Worten angegeben; und eben dadurch die reelle Verbeſſerung Beklagtens Ehe-Weibes Vermögen exprimiret worden. Uberdieſes iſt auch quoad 2) in medio concludendi durch die Worte: **Wann dann ſolchergeſtalt ihr Vermögen hierdurch offenbahrlich melioriret worden:** Illative der modus meliorationis, das iſt: 1) durch den getroffenen Kauff, und 2) würcklichen Empfang exprimiret worden, indem das Objectum emtionis alſo beſchaffen, daß es nicht nur an und vor ſich certam æſtimatio-

nem

nem hat, ſondern auch folglich hinwiederum ins Geld geſetzet werden kan. Hat nun die Frau N. eine Waare, beſonders ein Gerade-Stücke, ſo . . . Thlr. werth, in ihr Dominium gebracht, ſo hat ſie ja ihre übrigen Gerade-Stücken, und dadurch das geſamte Vermögen vermehret und verbeſſert. Sodann iſt quoad 3) nach mehrern Inhalt des allergnädigſten Mandats de dato Dreßden am 1. Julii 1723. alsdann erſt die Art und Weiſe der Verbeſſerung des Vermögens mit deutlicher Anführung genugſamer zu deren Erhärtung dienlicher Umſtände zu exprimiren, wann aus einem getroffenen Contractu ſo gleich nicht erkannt werden mag, in wie weit durch eines Gläubigers Vorſchuß das Vermögen eines Ehe-Weibes realiter vermehret und verbeſſert worden. Nachdem aber in gegenwärtigem Kauff-Contract keine Dunckelheit enthalten, wie etwan beym Contractu mutui, ſo in obangezogenen allergnädigſten Mandat zum Grunde geſetzt worden, ſondern die verſio in utilitatem uxoris aus der Waare ſelbſt, aus denen diamantenen Ohren-Buckeln, als dem Objecto contractus offenbahr und deutlich wahrgenommen wird, ſo kan nicht geſaget werden, daß das obige Requiſitum alhier ermangele. Zudem præſupponiret obiges allergnädigſtes Mandat quoad 5) den Caſum, da es in poteſtate des Gläubigers ſtehet, exactiſſimas circumſtantias verſionis in utilitatem uxoris anzugeben, wie dergleichen beym Contractu mutui ſich veroffenbahret.

bahret: In gegenwärtigem Caſu ſind keine Umſtände mehr dabey vorgegangen, als in dem Klag-Libell angegeben worden, nemlich der Kauff ein Paar diamantener Ohren-Buckeln um und vor . . . Thlr. und dererſelben würcklichen Empfang, item der Endzweck zu Vermehrung der weiblichen Gerade. Daß nun dieſer beſondere Umſtand hier würcklich ſich zutrage, veranlaſſet zu glauben nicht nur der Contractus emtionis, ſondern mein Principal getrauet ſich allenfals, und da es nöthig ſeyn ſolte, eydlich zu erhalten, daß ihm keine weitere Umſtände de verſione in rem bekannt ſeyn. Dannenhero ſcheinen uns die in angezogenen allergnädigſten Mandat ernennten, Requiſita ratione intentionis Potentiſſimi Legislatoris nicht entgegen zu ſeyn; In mehrer Erwegung, daß impoſſibilia nach denen natürlichen Geſetzen von niemand zu fordern, davor allhier das Poſtulatum mehrer Umſtände de verſione utilitatis in rem uxoris zu achten, bevor die leges civiles in caſu Rei vindicationis erlauben, daß, ſi juſta cauſa interveniat, der Kläger die Sache, ſo er vindiciret, nicht allemahl quo ad qualitatem & quantitatem exactiſſime beſchreiben dürffe, ſondern es wird die Klage nichts deſtoweniger angenommen.

l. 76. §. 1. ff. de R. V.
add. l. 1. §. ult. ff. ſi pars hæreditatis petatur.

Die

Dieſemnach getrauet ſich Leuterant nicht nur aus obigen Rechts-Gründen eine Reformatoriam zu erhalten, ſondern befindet ſich über dieſes anderweit daher mercklich graviret, daß nicht Beklagte N. pro confeſſa & convicta gehalten worden. Denn ſo iſt ſelbige, ohngeachtet ihr die Citation fol - - richtig perſönlich zugeſtellet worden, in dem zur Güte anberaumten Termino fol. - - weder in Perſon noch per Actorem erſchienen, und dahero die Intention Sereniſſimi Legislatoris vorſetzlich elidiret, und die Pflegung der Güte, wieder meinen des Klägers Willen, gäntzlich negligiret worden, auch Frau Beklagte von mir nochmahlen darzu fol. - - erfordert, und weil ſie dennoch nicht perſönlich erſchienen, fol. - - contumaciret, und daß ſie nicht nur in die 5. Thlr. Straffe zu vertheilen, ſondern auch gar pro confeſſa & convicta geachtet werden ſollen, gebeten worden, Ob nun wohl im allegirten Termino fol. - - Herr N. N. erſchienen und eingebracht; So iſt doch ſolches durchaus nicht zu attendiren, indem er ſine mandato & absque actorio erſchienen iſt, wie denn in gantzen Acten keine eintzige Vollmacht vorhanden. Hätte ſelbiger nomine mariti erſcheinen wollen, müßte er ſich in Termino per mandatum legitimirt haben, ſo auch nicht erfolgt, und geſetzt, ſo doch nicht zugebe, daß dieſes geſchehen, ſo wäre dergleichen bloſſes Mandatum nicht hinlänglich geweſen, weil ein Ehe-Mann nicht ſchlech-

ſchlechterdinges, ſondern reſpective vor das Ehe-Weib in den Gerichten erſcheinen mag.

Ein Ehe-Mann mag vor ſein Weib weiter nicht, als wenn Actus, welche kein ſpecial Mandat erfordern, vorgehen, erſcheinen, oder einen Actorem beſtellen.

Ord. Proc. Sax. Rec. ad Tit. VIII. §. 1. in fine.

Die Pflegung der Güte ſowohl als die Litis Conteſtation ſind Actus ſpeciales Præjudicii, wie hätten ſelbige Rechts beſtändiger Weiſe von vermeyntlichen Mandatario des N. expediret werden können? Zumahl ich ausdrücklich negire, daß Herr N. zur Zeit des Termins und rechtlichen Einbringens eine Vollmacht zu dieſer Sache von N. N. als Beklagtin Ehemanne erhalten, ſintemahlen er von dieſem wieder ſeine Frau angeſtellten Proceſſe eher nichts gewußt hat, als biß ihm der Gerichts-Frohn N. N. die Citation fol. - - ad. publ. ſententiam in Abweſenheit der Frau Beklagtin inſinuiret hat. Nun denn auf dieſen abſonderlichen Umſtand gar vieles ankömmt, ſo fordere ich vom Gerichts-Frohn hierüber ein Atteſtatum ad Acta, darinnen er pflichtmäßig bezeuget, daß der Ehe-Mann tempore inſinuatæ citationis ad publicationem ſententiæ allererſt den Proceſſ erfahren habe, in caſum denegationis appellando ad Supr. Cur. Provinc. Saxon.

Saxon. Lipſ. wie hat er nun Herr N. darzu inſonderheit inſtruiren und bevollmächtigen können.

Aus dieſen und andern rechtlichen Gründen, ſo bey künfftiger Proſecution weiter an und ausgeführet werden ſollen, bin ich nomine meines Principaln gemüßiget worden, dieſes Urthel durch gegenwärtige Leuterung à viribus rei judicatæ zu ſuſpendiren, und meine Hochzuehrende Herren unterdienſtlich zu bitten, dieſe Leuterung anzunehmen, und des förderſamſten gewöhnlichen legalen Termin ad proſequendam Leuterationem anzuberaumen, als warum ich hiermit inſtantiſſime gebeten haben will, und mir ſodann oder meinem Principal die Tagefahrt deſſelben zu notificiren. Im Fall aber wieder alles Vermuthen, beſonders da ſelbige ſich auf rationes in Jure fundatas gründet, dieſe Leuterung nicht angenommen werden ſolte, wird krafft dieſes tanquam à novo gravamine contra rejectionem und was ſonſt dieſer meiner hierunter geführten Intention ſchädlich oder nachtheilig ſeyn ſolle, an das Churfürſtl. Sächß. Hochlöbl. Ober-Hof-Gerichte in L. und von dar an Ihr. Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachßen allerunterthänigſt appelliret, und um Ertheilung gewöhnlicher reverential Apoſtoln inſtantiſſime gebeten. Im übrigen verharre ꝛc. ꝛc.

CLXXIII.

CLXXIII. Brief aus Leipzig.

1. Wann auch die Leuterung nicht angenommen würde, kan ohne deßhalben in Straffe zu verfallen, appelliret werden.
2. Formular eines auf dergleichen Appellation decretirten Berichts.

Ew. Hoch-Edlen wohlgegründete Meynung, daß gar wohl auf ein ſchlimmes Urthel, ein beſſeres erfolgen könne, bezeiget die tägliche Erfahrung, dannenhero ſehe ich nicht, daß wir nicht gleiches Glück haben ſolten, bevorab Dero Leuterungs-Gravamina erheblich, daß aus ſolchem Grunde die eventual-Appellation gar wohl angenommen werden dürffte. Jedoch kan ich Ew. Hoch-Edlen nicht verhalten, daß das Judicium, an ſtatt es die Leuterung annehmen ſollen, auf ſelbige ſeinen Bericht erſtattet, und mir denſelben abzulöſen injungiret. Nun haben Dieſelben in allen Ernſt gewolt, daß ich den Bericht ablöſen ſolle, welchem ich auch ſchuldigſt nachkommen, und darneben auf mein Anſuchen ſothanen Bericht, wie Anfuge ſub lit. A. mit mehrern beſaget, ad refutandum communiciret bekommen. Dannenhero überlaſſe ich Ew. Hoch-Edlen Ermeſſen, ob Sie ſelbſt Dero eigenen

nen Verrichtung ſo viel abbrechen und refutiren, oder mir ſothanes Negotium übergeben wollen. Allermaſſen Dieſelben an richtiger Wiederlegung nicht zu zweiffeln, denn ich nehme nur dieſes hauptſächlich in acht, daß ich die von dem Judicio angeführten rationes, warum nemlich die Leuterung nicht angenommen, ſondern Bericht erſtattet worden, nachdrücklich wiederlege, meine Momenta aber nur einigermaſſen aufzuwärmen ſuche, weilen doch dieſelben allbereits im Berichte ſelbſt richtig angeführet, und aus der Schedula Leuterationis dargeſtellet worden. Wiewohl ich alles dieſes Dero eigenen Willkühr anheimgeſtellet ſeyn laſſe, und dießfalls Dero Ordre erwarte, biß dahin aber verbleibe ich, wie ſonſt, unausgeſetzt

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamer

N.

A.

Bericht.

P. P.

Ew. Excelenz wie auch unſern Hochgeehrſten Herren und Patronen geruhen aus der zwi-

ſchen J. L. Klägers an einem , N. N. Beklagten am andern Theil vor uns ergangenen hier beykommenden Acten zu erſehen, welchergeſtalt der erſtere aus dem fol. - - befindlichen Wechſel-Briefe daher Klage erhoben, dieweil die letztere ihm wegen zweyer im Oſter-Marckt 17 , , erkaufften Diamantenen Ohren , Buckeln zu ihrem Frauenzimmer-Schmuck , , Thlr. ſchuldig worden, immaſſen auch Beklagte angeregte Diamante würcklich erhalten, und dadurch ihr Vermögen offenbahrlich melioriret haben ſolle.

Nachdem nun Beklagten Ehe-Mann, N. N. defenſorio nomine ſeines Ehe-Weibes per mandatarium aus dem allergnädigſten Mandat vom 18. Nov. 1722. und deſſen unterm 1. Julii 1723 beſchehener Erläuterung exceptionem invalidi contractus & inepti libelli fol. - - ſeqq. opponiret, auch in dem eingehohlten Urthel:

> Daß Beklagter auf die erhobene *Klage*, immaſſen dieſelbe anbracht, dieweil darinnen, wie und auf was maſſen die reelle Verbeſſerung Beklagtens Ehe-Weibes Vermögens durch die Erkauffung derer Ohren-Buckeln geſchehen, mit deutlicher Anführung gnugſamer zu derer Erhärtung dienlichen Umſtände nicht exprimiret, ſich einzulaſſen nicht ſchuldig,

fol.

fol. - - erkennet worden, hat Kläger fol. - - hierwieder Leuterung, zugleich aber fol. - - an Ew. Excellenz wie auch unſere hochgeehrteſte Herren und Patronen, und eventualiter an Se. Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachßen Appellation eingewendet, anbey aber gravaminum loco angezogen, wie daß 1) in der übergebenen Klage nicht nur die Waare, ſo Beklagter erhandelt, nemlich ein Paar eingefaßte Diamantene Ohren-Buckeln, nebſt dem Kauff-Pretio deutlich benennet, und das Abſehen von Seiten Beklagten, daß ſie nemlich ſolche zu ihrem Frauen-Zimmer-Schmuck anwenden wolle, mit ausdrücklichen Worten angegeben, folglich eben dadurch die reelle Verbeſſerung derer Vermögens hierbey klärlich ausgedrucket worden. Nechſt dieſem ſo wäre 2) in denen Worten der angeſtellten Klage

> Wann dann ſolchergeſtalt ihr Vermögen hierdurch offenbahrlich melioriret worden,

der modus meliorationis nemlich a) durch getroffenen Kauff und b) würckl. Empfang deutlich dargeleget worden, indem das objectum emtionis dergeſtalt beſchaffen, daß es nicht nur an und vor ſich ſelbſt von einem gewiſſen Preiß ſey, ſondern auch ſo gleich hinwiederum ins Geld geſetzet werden könne. Da nun Beklagte 3) dieſes Gerade-

Stücke vor . . Thlr. in ihr Dominium gebracht, ſo hätte ſie dadurch ihre geſamte Gerade, alſo zugleich ihr übriges Vermögen, verbeſſert und vermehret, nicht weniger ſo wäre 4) nach Inhalt des obangeführten allergnädigſten Erläuterungs-Mandats alsdeñ erſtlich die erforderte umſtändliche Anführung, auf was Art und Weiſe eines ſolchergeſtalt contrahirenden Eheweibes Vermögen verbeſſert worden, nöthig, weñ aus einem getroffenen Contracte nicht ſogleich zu erkennen, in wieviel deren Vermögen verbeſſert ſey; allein in gegenwärtigen Kauff-Contracte wäre keine Dunckelheit, dergleichen etwa beym Contractu mutui, welcher in obangezogenen allergn. Mandate zum Grunde geſetzet, zu geſchehen pflege, in keine Wege enthalten, ſondern es ſey die verſio in rem aus der Waare offenbahr und deutlich daraus wahrzunehmen. Ferner ſo præſupponire 5) allerhöchſtgedachtes Mandat den Caſum, da es in des Gläubigers Gewalt ſtehe, die in der Erläuterung deſſelben erforderlich, genaue Umſtände anzuführen; Gegenwärtig aber wären keine andere Umſtände vorgegangen, als die in der Klage angeführten, nemlich der würckliche Empfang und Vermehrung der weiblichen Gerade. Daß nun dieſer letztere Umſtand würcklich erfolget, ſolches wäre nicht nur aus dem geſchloſſenen Kauff zu præſumiren, ſondern es getrauet ſich auch Kläger bedürffenden Falls, daß ihm keine weitere Umſtände de verſione in rem, beywohneten, eydlich zu erhärten, dahero denn gleich-

wie

wie niemand zur præſtation unmöglicher Dinge verbunden, alſo verhoffte er, zumahlen auch in der rei vindication wegen ein und anderer mit unterlauffenden trifftigen Urſachen, die ſonſt erforderte genaue Beſchreibung desjenigen, woran das Eigenthum in Anſpruch genommen werde, aus der Klage hinweg zulaſſen erlaubet wäre, er werde ſich einer reformatoriæ zu getröſten haben. Endlich ſo hätte auch Beklagte, da ihr die Citation fol. - - richtig eingehändiget worden, und ſie in dem anberaumten Termino weder perſönlich noch per Actorem erſchienen, nicht nur in die Straffe derer 5. Thlr. vertheilet, ſondern auch zu Folge der fol. - - angebrachten Ungehorſams-Beſchuldigung pro confeſſa & convicta declariret werden ſollen.

Denn obwohl N. N. in Termino ſich angegeben, und fol. - - die Rechts-Nothdurfft ad Acta bracht, ſo wäre doch alles dieſes, ohne darzu erlangte Vollmacht und Actorio geſchehen, geſtalt dem hiervon in denen Actis gar nicht zu befinden, und im Fall er auch im Vollmacht des Ehemannes N. N. erſchienen, und ſelbige in der That ertheilet worden, ſo wäre doch die Pflegung der Güte ſo wohl als der Litis-Conteſtation actus ſpecialis præjudicii, welche nach Inhalt der erleuterten Proceſſ-Ordnung von dem Manne nicht könten expediret, mithin über dergleichen Actus von ihm defenſorio nomine ſeines Ehe-Weibes keine Vollmacht ertheilet werden. Ja es habe ſo gar Beklagtin Ehe-Mann N. N. zur

Zeit des anberaumten Termins von der angeſtell- ten Klage keine Wiſſenſchafft gehabt ſondern hiervon erſt bey der Inſinuation der Citation ad publicandum, wie der Gerichts-Frohn ad Acta zu atteſtiren hätte, allererſt Nachricht erlanget.

Wenn aber Inhalts des allergnädigſten Er- leuterungs-Mandats pro forma in dergleichen Klagen erfordert wird, daß darinnen wie und auf was maſſe die Verbeſſerung geſchehen, mit deutlicher Anführung gnugſamer zu deren Er- härtung dienlicher Umſtände exprimiret, und der Kläger mit ſeiner Klage anders aber nicht ge- höret, auſſer dem aber entweder ſchlechterdinges, oder nach Befinden angebrachter maſſen dar- mit abgewieſen werden ſolle, dieſe requiſita eſſen- tialia hingegen in dieſer Klage nicht zu befinden, und obgleich Appellant ſolche aus denen Wor- ten: Daß Beklagte die Ohren-Buckel zu ih- rem Frauenzimmer-Schmuck erkauffet habe, in- feriren wollen, ſo iſt doch dadurch dem allergnä- digſten Mandat in der vorgeſchriebenen Form kein Genügen geſchehen, auch aus obangeführ- ten Worten nicht zu folgern, daß die Verbeſſe- rung der Beklagten ihres Vermögens würcklich und in der That erfolget ſey, immaſſen ſie ja vor- beſagte Diamante veräuſſert, verkaufft, und das daraus gelöſete Geld anders als zu ihrem Nutzen angewendet haben kan, geſtalt auch Kläger bey Schlieſſung dieſes Contracts vor- ſichtig handeln, und genau erforſchen ſollen, ob die

die würckliche Verwendung derer gekaufften Ohren-Buckel zum Nutzen des Weibes geſchehen werde, hiernechſt aber niemand wegen einer impertinenten Klage, welche angebrachter maſſen nicht ſtatt hat, vielweniger wegen eines in denen Rechten unerlaubten Negotii pro confeſſo & convicto zu declariren, indem der Richter dergleichen Klage ex officio zu verwerffen gehalten, mithin auch Appellanten nicht zu ſtatten kommen mag, wenn gleich der Beklagtin Ehe-Mann von der angeſtellten Klage nicht eher als bey Publication des eingeholten Urthels Nachricht erhalten hätte; Als haben wir nach beſchener rejection der Leuterung ſtatt derer gebetenen Reverentialien gegenwärtigen Bericht erſtatten, und was Ew. Excellenz, wie auch unſere Hochgeehrteſte Herren und Patronen der ergriffenen Appellation halber zu reſolviren geruhen möchten, erwarten ſollen, die wir zu Leiſtung unter Dienſtſchuldigſter Dienſte verharren ꝛc. ꝛc.

CLXXIV. Brief aus Wittenberg.

1. Ob man ſich in dieſem Fall die Berichts-Erſtattung communiciren und refutiren laſſen ſoll?
2. Ein Formular, da ein dergleichen Bericht ausführlich refutiret wird.

Vor Dero Mühwaltung, ſo Sie bey Ablöſung des Berichts ſowohl, als Beſorgung deſſelben Communication, angewendet haben, ſage ich groſſen Danck, und bin recht vergnügt, daß Sie mir ſolche ad refutandum überſchickt haben, in mehrere Erwegung ich mich einer Sententiæ reformatoriæ zu erfreuen habe, weil die rationes, die zur Wiederlegung an- und vorbracht worden, mir dorzu nicht hinlänglich ſcheinen, daß die Appellation rejiciret werden ſolte, wie Sie ſolches alles, wenn Sie die Refutation ſub lit. B. genau leſen und überlegen wollen, mir werden zugeſtehen müſſen. Der hauptſächlichſte Grund, daß eine Reformatoria erfolgen muß, wenn es auch in Appellationis Inſtantia Suprema erſtlich ſeyn ſolte, iſt dieſer, daß das offtgemeldte Erläuterungs-Reſcript von dem Darlehen baaren Geldes redet, und nicht anders anzuneh-

zunehmen, e. g. eine Ehe-Frau erborget eine gewiſſe Summa Geldes, und ſtellt darüber einen Schein oder Wechſel aus, wann nun der Creditor es wieder haben will, wird er Vermöge Mandats von Verſchreibung und Obligationen derer Weiber mit ſeinem Suchen abgewieſen, es wäre denn, daß er ex verſione in Rem uxoris nach dem Inhalt des Erläuterungs-Reſcripts klagte, und in ſeiner Klage deutlich angäbe und vorbrächte, worzu die Frau das Geld erborget, ob ſie es zu dieſem negotio und zu keinem andern angewendet, und auf was Art und Weiſe ihre Nahrung erhalten, oder gar vermehret worden wäre. Sie habe e. g. dafür das Hauß, ſo einfallen wollen, renoviren laſſen, oder ſie hat zu einer ihr nahe gelegenen Muſterung ein gantz Bier gebrauet, ſolches ins Lager geführet, und es daſelbſt verkaufft und das Geld mit ſich nach Hauſe genommen, oder ſie habe denen die Intereſſe und Gaben abgetragen, ſo ſie vermöge Hypothec thun ſollen. Und dieſes darum, weil die Weiber offtermahlen aus Uberredung ihrer Männer Geld erborgen, ſolches denſelben zum Verthun oder Tilgung einiger unnöthigen Schulden hergeben, und darvon nichts genieſſen. Gleichwie nun die Intention beſagten Erläuterungs-Reſcripts lediglich dahin gehet, daß es unbillig ſey, wann die Ehe-Weiber etwas aus ihren Mitteln bezahlen ſollen, ſo doch nicht darein verwendet worden; Alſo ſiehet es im Gegen-

theil vor billig an, daß ſie auch die Summa, ſo in ihren Nutzen geliehen und verwendet, bezahlen ſolten. Nun machen Sie die Application auf Ihren Caſum, ſehen das Objectum an, ob es nicht certam æſtimationem an und vor ſich, und daß eo ipſo, da es die Frau und Beklagte bekommen, ſie ihr Vermögen, und abſonderlich ihre Gerade vermehret habe, hauptſächlich da in der Klage geſagt worden, daß ſie es zu ihrem Frauenzimmer-Schmuck gekaufft. Wolte man nun gleich ſagen, daß wann die Beklagte es zum Handel und Wandel gekaufft, oder auch zu einer bevorſtehender Depenſe hinwiederum alieniret, und das Geld verthan hätte, welches ie doch nicht zu præſumiren, und alles facti iſt. So iſt zu antworten, daß der angegebene finis i. e. daß ſie es zum tragen, als ihren Frauenzimmer-Schmuck gekaufft habe, ſo wird nicht nur dadurch der objicirte Handel und Wandel, ſondern auch fingirte verthuen excludiret, zumahlen in Rechten hinlänglich iſt, daß forma ſpecifica nur einmahl erfüllet worden, ohngeachtet dieſelbe hernachmahln nicht beſtändig ſey, und lange daure. So dunckel es alſo iſt, ob und wie das erborgte Geld in utilitatem uxoris verwendet worden, ſo augenſcheinlich iſt hingegen ſolche verſio in utilitatem uxoris, wann die Waare an ſich und alſo objective einen Werth hat und getragen, oder darinne Standes-mäßiger Staat gemacht worden. So viel habe ich zu

De-

Dero Soulagement vermelden wollen. Verharrende indeſſen

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtergebenſter

N.

B.

Refutation des Berichts.

P. P.

Ew. Hochwohlgebohrnen Excellenz ſtatte ich, daß Dieſelben in Sachen meines Principaln, J. L. Klägern an einem contra N. N. Beklagtin andern Theils mir den von denen Stadt-Gerichten erſtatteten Bericht in Abſchrifft communiciren wollen, gehorſamſten Danck ab. Und nachdem wohlgedachtes Judicium in Dero Berichte gleich anfänglich den Statum cauſæ ungleich vorgeſtellet, indem es mir, daß ich aus dem fol. - - befindlichen Wechſel-Briefe Klage angeſtellet haben ſoll, beymeſſen will; So ſehe ich mich zu Behauptung meines Principaln gerechtſame und Beybehaltung der einmahl

mahl angeſtellten Klage, genöthiget, den Statum cauſæ Acten mäßig zu ſiſtiren.

J. L. aus E. hat N. N. verehlichte N. allhier deshalben in rechtlichen Anſpruch genommen, weil ſie von ſeinem Handels-Diener L. A. an der L. Oſter-Meſſe 17 . . ein Paar eingefaßte Diamantene Ohren-Buckeln zu ihrem Frauenzimmer-Schmuck um und vor . . Thlr. courrent gekaufft und empfangen, bey nicht erfolgter Bezahlung aber am . . Maji 17 . . (und alſo gantzer 4. Wochen darnach) einen Wechſel-Brief dieſes Inhalts:

L. den . . Maji 17 . . . . . Thlr. an courant.

Nechſtkommende Michael-Meſſe zahle ich gegen dieſen meinen Sola Wechſel-Brief an Herrn L. A. oder deſſen Ordre die Summa vor . . Reichs-Thaler an courant, valuta von demſelben baar und wohl empfangen, verſpreche gute Zahlung zu thun, nach Wechſel-Recht. a Dieu.

(L. S.) N. N.

Prolongirt bis nechſtkünfftige Neu-Jahrs-Meſſe 17 . .

(L. S.) N. N.

an

an obgedachten Handels-Diener über die Kauff-Summa von ſich geſtellet, und hernachmahls zu wiederholten mahlen, und endlich Neu-Jahr-Marckt 17 - - die Zahlung zu leiſten verſprochen.

Wie nun ex hac facti narratione deutlich abzunehmen, daß der zwiſchen Klägers Handels-Diener L. A. und Beklagtin, Frauen N. getroffenen Handel urſprünglich ad contractum emti venditi zu referiren: Alſo iſt der in der Klage recenſirte Wechſel-Brief bloß zu dem Ende, damit das Factum, wie es eigentlich vorgegangen, vollkommen ſiſtirt, und Kläger vor ſeine Perſon zu Anſtellung dieſer Klage gleichſam legitimiret würde, inſeritt worden. Solchemnach da nichts weniger als aus dem fol. - - befindlichen Wechſel-Briefe cambialiter geklagt worden, ergiebt ſich von ſich ſelbſten, daß die Klage, ohngeachtet alles darwieder ex Mandato vom 18. Nov. 1722. und deſſen unterm 1. Julii 17 - - beſchehenen Erläuterung exceptio invaldi contractus & inepti libelli fol. - - ſeqq. opponiret werden will, in denen Rechten gegründet und beſtändig ſey; Allermaſſen das in obgedachten Klag-Libell enthaltene medium concludendi verbis: Wann dann ſolchergeſtalt ihr Vermögen hierdurch offenbahrlich melioriret worden, ſich auf das Erläuterungs-Mandat de dato den 1. Julii 1723. gründet, und ſol-

ſolchergeſtalt per proceſſum ordinarium Actio de in rem verſo, oder vielmehr aus angezogenen allergnädigſten Mandat Klage erhoben worden.

Ob nun zwar an dem, daß das eingehohlte Urthel Beklagtin von der Einlaſſung und Antwort auf die Klage fol. - - dahero befreyen wollen, dieweil darinnen mit deutlicher Anführung genugſamer zu deren Erhärtung dienlicher Umſtände nicht exprimiret worden wäre, wie und auf was maſſe die reelle Verbeſſerung Beklagtin Vermögen durch die Erkauffung derer Ohren-Buckeln geſchehen; So getraue ich mich dennoch in der contra hanc ſententiam interponirten und fol. - - befindlichen Läuterung, auch fol. - - an Ew. Hochwohlgebohrnen Excellenz eingewandten Appellation ſo viel an und ausgeführet zu haben, daß mich einer Reformatoriæ gar wohl zu getröſten habe, geſtalt die in dem an - - Auguſt. a. c. publicirten Urthel befindlichen Rationes decidendi alſo beſchaffen, daß ſie eines Theils dem Klag-Libell directo entgegen, andern Theils contra Intentionem Sereniſſimi Legislatoris. Denn ſo iſt quoad I.) in der fol. - - übergebenen Klage nicht nur die Waare, oder das Objectum contractus, ein Paar eingefaßte Diamantene Ohren-Buckeln, mit dem Preiſe deutlich ernennet, ſondern auch der finis des getroffenen Kauffes zu ihrem Frauenzimmer-

Schmuck

Schmuck, mit ausdrücklichen Worten angegeben, und eben dadurch die reelle Verbeſſerung Beklagtens Vermögens exprimiret worden.

Uber dieſes iſt quoad II.) auch in modo concludendi durch die Worte: **Wann dann ſolchergeſtalt ihr Vermögen hierdurch offenbahrlich melioriret worden**, illative der modus meliorationis, das iſt 1) durch den getroffenen Kauff, und 2) würcklichen Empfang exprimiret worden.

Zudem III.) das Objectum emti alſo beſchaffen, daß es nicht nur an und vor ſich certam æſtimationem hat, ſondern auch ſogleich hinwiederum ins Geld geſetzet werden kan. Hat nun die Frau N. eine Waare, beſonders im Gerade-Stücke, ſo . . Thlr. werth, in ihr Dominium gebracht, ſo hat ſie ja ihre übrigen Gerade-Stücken und dadurch das geſamte Vermögen vermehret und verbeſſert. Cum verſum in Rem ſ. utilitatem id dicatur, quod in patrimonium redactum eſt.

l. 2. ff quo cum eo.
l. 21. ff de dolo.

Quodcunque patris vel domini facultates aliqua ex parte amplificavit, verſum in utilitatem dicitur, puta agrum colendo, domum fulciendo mancipia veſtiendo, MERCANDO, ita Paul. Lib. 2. ſent. tit. 9. ſcribit.

Sp-

Sodann iſt IV.) juxta Intentionem Sereniſſimi nach mehrern Inhalt des allergnädigſten Mandats de dato Dreßden am 1. Julii 1723. alsdenn erſt die Art und Weiſe der Verbeſſerung des Vermögens mit deutlicher Anführung genungſamer zu derer Erhärtung dienlicher Umſtände zu exprimiren, wann aus einem getroffenen Contracte nicht ſo gleich erkennet werden mag in wie weit durch eines Gläubigers Vorſchuß das Vermögen eines Ehe-Weibes realiter vermehret und verbeſſert worden. Nachdem aber in gegenwärtigen Kauff-Contract keine Dunckelheit enthalten, wie etwan beym Contractu mutui, ſo in obangezogenen allergnädigſten Mandat zum Grunde geſetzt worden, ſondern die verſio in utilitatem uxoris aus der Waar ſelbſt, aus denen Diamantenen Oren-Buckeln, als dem Objecto contractus offenbahr und deutlich wahrgenommen werden mag, verbis dicti mandati:

Daß ein Gläubiger in ſo weit durch ſeinen Vorſchuß.

Zudem præſupponiret obiges allergnädigſtes Mandatum zum V.) den Caſum, da es in poteſtate des Gläubigers ſtehet, exactiſſimas circumſtantias verſionis in utilitatem uxoris anzugeben, wie etwa dergleichen Umſtände bey dem Contractu mutui würcklich vorkommen, und eben daher anzugeben ſeyn, die aber gröſten

Theils

Theils beym Contractu emti ceſſiren: In gegenwärtigen caſu aber ſind würcklich dabey keine Umſtände mehr vorgegangen, als in dem Klag-Libell angegeben worden, nemlich der Kauff ein Paar Diamantener Ohren-Buckeln um und vor - - Thlr. und dererſelben würcklichen Empfang. Item als der Endzweck des Kauffes zu Vermehrung der weiblichen Gerade. Gleichwie nun der hier vorgefallene Contractus emti venditi ſchon an und vor ſich zu glauben veranlaſſet, daß keine mehrere Umſtände vorkommen ſeyn; Alſo getrauet ſich zum Uberfluß mein Principal, da es nöthig ſeyn ſolte, eydlich zu erhalten: Daß ihm keine weitere Umſtände de verſione in rem uxoris bekannt ſeyn, als er in dem Klag-Libell angegeben hat. Dannenhero ſcheinen die in angezogenen Mandato erneñten Requiſita ratione Intentionis Potentiſſimi Legislatoris dem Klag-Libell und meinem Principal in keine Wege entgegen zu ſeyn, beſonders da man erweget, daß impoſſibilia nach denen natürlichen Geſetzen von niemand zu fordern. Cum impoſſibilium obligatio nulla ſit,

l. 245. ff. de R. J.

Impoſſibile vero præceptum Judicis habetur illud cui pareri per rerum naturam non poſſit.

l. ult. ff. quæ ſentent. ſine appell.

Davor allhier das Poſtulatum mehrer Umſtände de verſione utilitatis in rem uxoris zu achten, bevorab die leges civiles in caſu rei vindicationis erlauben, daß ſi juſta cauſa interveniat, der Kläger die Sache, ſo er vindiciren will, nicht allemahl quoad qualitatem & quantitatem exactiſſime beſchreiben dürffe, ſondern es wird die Klage nichts deſtoweniger angenommen.

l. 76. §. 1. ff. de R V.
add. l. 1. §. ult. ff. ſi pars hered. pet.

Ob nun wohl vorherſtehende rationes Juris ſo trifftig, daß ſie die Löblichen Stadt-Gerichte zu Annehmung der Leuterung vermögen ſollen; ſo haben ſie dennoch darwieder einen Bericht erſtattet, und darinnen anführen wollen, daß 1) pro forma in dergleichen Klagen erfordert würde, daß darinnen, wie und auf was maſſe die Verbeſſerung geſchehen, exprimiret werden ſolle. Da nun in der Klage fol. - - die erforderte forma richtig beobachtet iſt, indem man darinne ſowohl in facti narratione als auch in medio concludendi die beſchehene melioration dergeſtalt exprimiret, daß durch den Erkauff und Empfang derer Diamantenen Ohren-Buckeln die Gerade und das Vermögen Beklagtin melioriret, ja gar augmentiret worden; So kan man nicht abſehen, wie und welchergeſtalt libelliret werden ſollen, daß man 2) ohne ſeinen Schaden auf eine weitläufftigere Art und Weiſe der beſchehenen melioration veritatem rei angeben und benen

nennen können, da ordinarie geklagt, und, welches allhier genau zu conſideriren, über die Klage der Eyd der Beklagtin deferiret worden. Wann nun juxta Mandatum Regium mehr und andere Umſtände, als beym Contractu vorgegangen, angegeben und libelliret werden ſollen; So hätte Frau Beklagtin ſelbige ſalva conſcientia abſchwören, und ſich ſolchergeſtalt, in infinitum opponendo exceptionem rei judicatæ, von der Klage entbrechen können, per conſequens muß die Forma, ſo in dem angezogenen mandate enthalten, nicht ſimpliciter, ſondern ſecundum quid anzunehmen, und lediglich von dem Caſu mutui, oder dem Fall zu verſtehen ſeyn, da dergleichen Umſtände ratione modi vorgefallen, mithin mag allhier die bekannte Regula Juris ſtatt haben: Non ſufficit leges ſcire, ſed vim & poteſtatem earum tenere. Ja unſere Jurisprudentia ſobria würde in ſuperſtitioſam degeneriren, wann man die formam lege præſcriptam indiſtincte auf alle, ja auf wiedrige Fälle appliciren wolte. Wird nun durch dieſe zwey vorſtehende momenta ſo viel erhärtet, daß die Forma in mandato præſcripta nicht ſimpliciter, ſondern ſecundum quid anzunehmen; So folget daraus unumgänglich, daß die requiſita eſſentialia mandati in præſenti actione zu befinden, und daß ſelbige aus denen angeführten Worten: Daß Beklagtin die Ohren-Buckeln zu ihrem Frauenzimmer-Schmuck erkaufft habe, zu inferiren, und daß der in dem allergnädigſten Man-

dar vorgeſchriebenen Form ein Genügen geſchehen; quo Jure aber die Stadt-Gerichten von Klägern fordern, daß er in ſeiner Klage ſolche Worte anführen ſoll, daraus man ſchlüſſen könne, daß Beklagtin Vermögen in perpetuum melioriret worden, iſt nirgendswo in denen Rechten, am allerwenigſten in dem offt gedachten allergnädigſten Mandat vorgeſchrieben, potius cum verſio in rem ſeu utilitatem uxoris ſemel facta ſit, patrimonium auctum & gemmæ in dominium uxoris redactæ dicuntur.

l. 2. ff. quod cum eo, l. 21. ff. de dolo.
l. 3 §. contractum ff, quibus ex cauſ. in poſſeſſ. eat.

Et toties de in rem verſo actio obtinet, quoties procurator mandati, vel negotiorum geſtor habet actionem negotiorum geſtorum, licet quid conſumſerit ſervus, aut dominus rem meliorem habuerit, aut minimum non deteriorem, licet melioratio non duraverit diu.

l. 3. §. 1. §. ſeq. ff. de in rem verſo.

Und geſetzt ungeſtandenen Falls, daß Beklagte nach dem Einkauffe und Empfang der Ohren-Buckeln dieſelben hinwiederum veräuſſern könne, ſo gehet doch ſolches eines Theils Klägern nichts an, maſſen ihr ja von denen übrigen Gerade-Stücken ſolches zu thun nachgelaſſen, andern Theils hat hier das axioma Philoſophicum

cum ſtatt: a poſſe ad eſſe non valet conſequentia Beklagte kan es thun, daß ſie es aber gethan, iſt facti, und weder bekannt noch bewieſen, am allerwenigſten tanquam cauſa turpis von einer honnetten Kauffmanns-Frau zu præſupponiren, ſufficit, daß ſolche melioratio in perpetuum duratura weder in den Rechten ad actionem fundandam, noch ad ſubſtantialia libelli erfordert wird. Und wann ſchlüßlich fernerweit Klägern imputiret werden will, daß er ſich beyzumeſſen, daß er mit ihr contrahiret, und nicht genauer in verſionem rei inquiriret hat; So dienet hierauf zur Antwort, daß einem fremden Kauffmann 1) nicht möglich in loco contractus liegen zu bleiben, und ſorgfältig zu beobachten, wie und welchergeſtalt ſeine emtores die res emtas angewendet, ihme auch ſolches 2) deficiente lege jubente nicht zuzumuthen, daß er ſich um dieſes als eine unnöthige Curioſité bekümmere. Auch 3) keinem Manne erlaubt, Ehe-Weiber öffters unter dem Vorwand, daß er zuſehen wolle, ob ſie ihre von ihm erborgten Gerade-Stücken noch haben und tragen? zu beſuchen. Gleichwie nun die von den Löblichen Stadt-Gerichten angeführten Urſachen pro decernendis Apoſtolis refutatoriis, ſo viel nemlich das Klag-Libell und deſſen Admisſion betrifft, hinlänglich wiederlegt worden ſeyn; Alſo kan ich nicht ergründen, warum ſie nicht auf die formam proceſſus, ohne welche derſelben richtige Beobachtung die Actus Proceſſuales null und nichtig ſeyn,

bey Frau Beklagtin, ſo genau geſehen, als wohl bey Klägern geſchehen.

Denn ſo hätte ſowohl in den am - - April. a. c in hac cauſa publicirten Urthel auf die fol. Actor. - b. befindlichen Ungehorſams-Beſchuldigung geſehen, und Beklagte pro confeſſa & convicta gehalten werden ſollen, maſſen ſelbige, ohngeachtet ihr die Citation fol. - - richtig perſönlich zugeſtellet worden, in dem zur Güte anberaumten Termino fol. - - weder in Perſon noch per Actorem erſchienen, und dahero die Intention Sereniſſimi Legiſlatoris vorſetzlich elidiret, und die Pflegung der Güte wieder Klägers Willen gäntzlich negligiret worden, auch Frauen Beklagte von Klägern nochmahls darzu fol. - - erfordert, und, weil ſie dennoch nicht perſönlich erſchienen, fol. - - contumaciret, auch damit ſie nicht nur in die 5. Thlr. Straffe vertheilet, ſondern zugleich pro confeſſa & convicta geachtet werden möge, gebeten worden. Ob nun wohl im angezogenen Termino fol. - - ſeqq. Herr N. erſchienen, und eingebracht; So iſt doch ſolches durchaus nicht zu attendiren geweſen, indem er ſine mandato & abſque actorio erſchienen, wie denn in den gantzen Acten keine eintzige Vollmacht vorhanden, id quod apertiſſime ex Actorum perluſtratione apparet. Wie denn, wann derſelbe nomine mariti erſcheinen wollen, er ſich in Termino per mandatum legitimiren müſſen, ſo aber nicht erfolget,

folget, und poſito neutiquam vero conceſſo, ſo wäre doch dergleichen bloſſes Mandatum nicht hinlänglich geweſen, weil ein Ehe-Mann nicht ſimpliciter, ſondern reſpective, vor das Ehe-Weib in den Gerichten erſcheinen mag. Verbis:

Ein Ehe-Mann mag vor ſein Weib weiter nicht, als wenn Actus, welche kein ſpeciale Mandat erfordern, vorgehen, erſcheinen, oder einen Actorem beſtellen.

Ord. Proc. Rec. ad Tit. VIII. §. 1. in fine.

Nun ſind die Pflegung zur Güte actus ſpecialis prejudicii, wie hätten ſelbige rechtsbeſtändiger weiſe von vermeyntlichen Mandatario des Ehe-Mannes N. expediret werden können? Zumahlen ausdrücklich negiret wird, daß Herr N. zur Zeit des Termins und rechtlichen Einbrigens eine Vollmacht zu dieſer Sache von Beklagtin Ehemanne erhalten, ſintemahlen derſelbe von dieſem wieder ſeine Frau angeſtellten Proceſſ eher nichts gewußt, als biß ihm der Gerichts-Frohn N. die Citation fol. - - ad publ. ſententiam in Abweſenheit der Beklagtin inſinuiret hat, wie ſolches deutlich und gnugſam der Gerichts-Frohn, eydlich beſtärcken wird. Wann nun die Löblichen Stadt-Gerichte hierauf nichts anders als dieſes regeriren, daß niemand wegen einer impertinenten Klage, welche angebrach-

ter maſſen nicht ſtatt habe, zu condemniren, ſo räumen dieſelben eben dadurch ſtillſchweigende ein, daß die obangeführten Umſtände und defecta denen Acten und der Wahrheit gemäß ſeyn, woraus ſo viel nunmehro zu erfolgern, daß auf die Ungehorſams-Beſchuldigungen vor allen Dingen hätte erkannt werden ſollen. Denn das perſönliche Erſcheinen zur Güte ſo wohl, als auch das legale Erſcheinen in primo Termino wird beydes pro forma erfordert, und wann man dieſe formam negligirt, iſt pars proceſſus eſſentialis verabſäumet, und eben dadurch eine Nullitæt cauſirt worden. Hat nun Kläger Beklagte dißfals contumaciret, wie allhier geſchehen ſo hat ein judex juxta legem præſcriptam zu pronunciren, und auf die contumaciam vor allen Dingen zu erkennen, damit die zu beſorgende Nullitæt vermieden werde. Es thut hier auch nichts zur Sache, und obwohl von denen Stadt-Gerichten impertinenter dießfalls fernerweit angeführet worden, daß niemand wegen eines in den Rechten verbothenen Negotii pro confeſſo & convicto zu declariren, indem der Richter dergleichen Klage ex officio zu verwerffen gehalten; So antwortet man auf das erſtere, daß einem Ehe-Weibe, und zwar eines groſſen anſäßigen Handels-Mannes Ehe-Frauen, in den Rechten gar wohl erlaubet ſey, Gerade-Stücke, dergleichen Diamante auſſer allen Zweiffel ſind, zu erkauffen und zu erborgen, indem Weiber ihres Standes wohl Diamante von ungleich gröſſern

Werth

Werth erhalten haben, und zur Zierath getragen, es iſt auch über dieſes ein ungegründet Præſuppoſitum, daß Beklagte ein unerlaubtes Negotium getrieben, ſo ſich vielleicht darauf gründen mag, als ob ich ex cambio fol. - - geklaget, dieſer aber vor ungültig ratione derer Weibes-Perſonen erachtet wird.

Was hiernechſt die andere Urſache betrifft, daß nemlich, weil der Judex dergleichen Klag-Libell ex officio verwerffen könne, nicht auf die Ungehorſams-Beſchuldigung erkannt werden dürffe, iſt ſo inæqual hier angeführet, als ſie in theſi und applicatione falſch iſt. Denn in Actis iſt nichts frequenter als dieſes, daß zwar auf beſſere legitimation erkannt, iedennoch in den folgenden die Klage angebrachtermaſſen verworffen wird. Wie wollen nun die Stadt-Gerichte, wann dieſes aſſertum wahr iſt, ita enim loquuntur Acta, in den folgenden Worten Dero erſtatteten Berichts ſagen können: Daß es Appellanten nicht zu ſtatten kommen können, wann gleich der Beklagtin Ehe-Mann von der angeſtellten Klage nicht eher als bey Publication des eingehohlten Urthels Nachricht erhalten habe. Uber dieſes iſt das Arbitrium, daß ein Judex die Klage ex officio verwerffen könne, per Ord. Rec. Tit. V. §. 1. wo nicht gar aufgehoben, iedoch §. 6. mercklich temperiret, und auf ſolche Klagen reſtringiret worden, die propter apertam ineptitudinem & eminentem

obſcuritatem nicht zu ſalviren geweſen, welches aber auf dieſen caſum unmöglich zu appliciren.

Bey dieſer der Sachen wahrhafften Beſchaffenheit und ex Actis allenthalben zu verificirenden Umſtänden gelanget an Ew. Hochwohlgebohrnen Excellenz und Hoch-Edlen Herrl. mein gehorſamſtes Suchen, Dieſelben geruhen gnädig und Hochgeneigt:

entweder denen Stadt-Gerichten, daß ſie die Leuterung annehmen, zu injungiren, oder dieſelbige ſelbſten ad juſtificandum zu admittiren, auch gewöhnlicher maſſen Termin anzuberaumen, und dießfalls anderweit das nöthige veranſtalten zu laſſen.

Bey dieſen gerechten Bitten und Suchen verſehe mich gnädiger und hochgeneigter Deferirung, verharrende ꝛc. ꝛc.

CLXXV.

CLXXV. Brief aus Leipzig.

Ob einem ſeiner auſſenſtehenden Schulden halber auf die Seite gegangenen Handels-Mann durch Extrahirung eines allergnädigſten Befehls, dergeſtalt geholffen werden könne, daß er nicht völlig Banquerout wird?

Es haben die bißherigen Meß-Verrichtungen meine ordentlichen Proceſſe, mithin meinen Brief-Wechſel mit Ew. Hoch-Edlen in etwas aufgeſchoben. Da nun dieſe Hinderniß vorbey, und meine wenigen Clienten nachfragen, wie es um ihre Sachen ſtehe; So muß nach eingehohltem guten Rathe von Ew. Hoch-Edlen iedweden von ſelbigen behörige Gnüge leiſten, und dererſelben Nothdurfft mir angelegen ſeyn laſſen. Unter andern befinde ich einen ehrlichen Kauffmann, der nicht durch ſein Verſchulden, ſondern durch Verborgen ſeiner Waaren in Abfall ſeiner Nahrung gerathen, deme ich auch daher gerne möchte geholffen wiſſen, gleichwohl aber wohnt mir nicht bey, wie die Sache am klügſten anfangen ſoll. Sie verhält ſich nemlich alſo:

Stychus, ein Land-Krahmer, treibt ſeit 10. und mehr Jahren her allhier zu N. Handlung, wehrend dieſer Zeit crediticet er, iedoch an anſehnli-

che

che Leute, dergeſtalt ſtarcke Poſten, daß er nach der gezogenen General - Bilance effectivement zehn tauſend Thaler auſſen ſtehende Schulden zufordern hat, welche aber behörig nicht bezahlet worden. Weil nun dieſes Stychi Creditores einige Jahre her der Zahlung halber ſehr ſtarck auf ihm gedrungen, ſo daß nicht nur die baaren Geld-Mittel, ſondern auch ſeine Waaren ſelbſten täglich abgenommen; Als iſt er, um ſich von dem beſchwerlichen Perſonal-Arreſt, womit ſeine Creditores ihm belegen zu laſſen gedrohet, zu liberiren, veranlaſſet worden, vor einigen Jahren auſſer dem Orte, wo er bißhero gehandelt, zu reiſen, und ſo viel möglich, ſo weit er von ſeinen Creditoribus daran nicht verhindert worden, ſeine Schulden einzucaſſiren, wovon er auch auſſer denen noch würcklich zu fordern habenden zehen tauſend Thalern hin und wieder mehr als ein tauſend Thaler erhalten, und mit ſolchem, wie er es bekommen, alſofort ſeine Creditores nach und nach befriediget, daß er zur Zeit nicht mehr ſchuldig, als die in der General-Bilance enthaltenen 5000. Thaler.

Nun dann daraus offenbahr abzunehmen, daß er noch einmahl ſo viel an Schulden auſſenſtehen habe, als er würcklich ſchuldig, gleichwohl nicht vermag aus ſeinem Labyrinth zu kommen, indem er vor ſeine Creditores nicht ſicher, ſondern alle Stunden gewärtig ſeyn muß, daß ſie ihn obberührter Schulden halben in Arreſt bringen laſſen würden. So will nunmehro ſehen, ob

ihm

ihm nicht folgendergeſtalt helffen kan, daferne anders Ew. Hoch-Edlen dieſen Vorſchlag gut heiſſen werden; Nemlich ich bin willens ſupplicando bey der Landes-Regierung einzukommen, um einen allergnädigſten Befehl an das Handels-Gerichte daſigen Ortes zu extrahiren, daß nemlich ſelbiges dieſes manquirenden Handels-Mannes in der von ihm übergebenen Bilance ernennte Creditores vor ſich fordern, ihnen ſein Vorbringen eröffnen, und zugleich mit beweglichen Vorſtellungen andeuten ſolle, daß ſie gewiſſe Termine abſque Intereſſe annehmen, und den von denen am meiſten zu fordern habenden Creditoren beliebten Vergleich, ebenmäßig acceptiren, oder da ſie ſich deſſen verweigern dürffen, biß auf anderweitige allergnädigſte Verordnung, und nach Austrag der Sache wider ihn mit allem Verfahren, vornehmlich nach Wechſel-Recht, in Ruhe ſtehen mögen.

Zwar kan ich gleich zum Voraus vermercken, das Ew. Hoch-Edlen mir hierauf zur Antwort ertheilen werden, daß ich dergleichen Reſcriptum nicht erhalten dürffte. Alleine erwegen Dieſelben ſonder ſchwer meine momenta, die ich bey Verfertigung deſſelben mit unterlauffen laſſe, in etwas genauer, und entſtehen mir ſodenn nicht mit Dero wohlmeynenden guten Rathe, ſo bin ich verſichert, daß meinem Suchen werde deferiret werden.

Der erſte Grund, worauf ich meine Bitte und Supplic ſteiffen werde, ſoll dieſer ſeyn, daß dieſer

arme

arme Mann in groß Unglück gerathen, denn ſo hat er nicht nur ſeinen Gläubigern erwieſen und zu Gemüthe geführet, daß er ſehr beſtohlen worden, und hiernechſt Waſſer-Schaden erlitten, wie denn ihm auf der Reiſe von L. nach N. ein und mehr Ballen Holländiſche Tuche, durch einen unvermuthet gefallenen groſſen Platz-Regen, der bey einem harten Ungewitter entſtanden, gäntzlich ruiniret worden. Beſonders iſt dieſes vor andern merckwürdig, daß er von einem Paſſagier, ſo ſich vor einen Baron ausgegeben, betrogen worden, welcher bey ihm viele Waare ausgenommen, ſolche vom Schneider theils verfertigen, theils unverfertiget wegpracticiren laſſen, und damit fortgegangen, dem er mit ſchweren Koſten nachſehen müſſen, und nur was weniges wieder bekommen. Ferner von einem andern Paſſagier, welcher nebſt ſeinem vorgegebenen Stall-Meiſter auf viele hundert Thaler Waaren ausgenommen, und in N. zahlen wollen, ſehr hintergangen worden, wiewohl er bey dieſem letztern annoch einige verfertigte Kleider gerettet. Andere Schäden zu geſchweigen, worzu ihm unterſchiedene Fallimente gebracht, da er bey N. N. an ſtatt tauſend Thaler Wechſel-Capital und zehn jährige Intereſſen überhaupt 300. Thaler annehmen, und über dieſes, weil er in Ausbleibung ſeiner Activ-Schulden ſich länger nicht ſalviren und ſeinen Handel fortreiben können, dennoch den Gewölb-Zins auf 2. Jahr faſt an . . . Thlr. bezahlen, noch

wei-

weiter, wann er wegen ſeiner Paſſiv-Schulden in Anſpruch genommen worden, damit er nur einige Dilation oder ſonſten Erleichterung erhalten, Geſchenck geben, endlich aber doch mit ſchweren Koſten, Advocaten und Gerichts-Gebühren bezahlen, maſſen denn nur noch letzthin, als N. N. ihn wegen ſeiner Schuld-Foderung in Arreſt nehmen laſſen, er deſſen Advocato vor allen Dingen, nur nicht ſitzen zu bleiben, und dadurch gäntzlich ruiniret zu werden, einige Species-Ducaten verſprechen und darüber Schein ertheilen müſſen.

Wann nun, wie erwehnet, dieſe motiven werde angeführet haben, ſo ſchlüſſe ich und ſuche der Sache damit einen mercklichen Nachdruck zu geben, daß nach dem in vidimirter Abſchrifft beygefügten Vergleiche er ſich mit ſeinem ſtärckeſten Creditoren dahin verglichen habe, daß auf den Fall, wann ſie ihm Gedult und Nachſicht verſtatten, und zwar von der Zeit, da mit denen ſämtlichen Creditoren der geſuchte Vergleich zu Stande kommen möchte, alle Jahr - - Thlr. auf iedes Hundert in Abſchlag bezahlen, und damit von Jahren zu Jahren biß zu gäntzlicher Befriedigung, iedoch ohne Intereſſen, continuiren, und alſo ſeinen Creditoren ihre ſämtliche Forderung, ohne einigen Remiſſ vollkommen abführen ſoll und will. Erhalte ich nun gebethener maſſen ein allergnädigſtes Reſcriptum, ſo habe ich zugleich, welches ich ſtillſchweigend intendire, eine trifftige Ausflucht wieder diejenigen Creditores,

tores, die ihn nach Wechſel-Recht zur Bezahlung anhalten, oder daferne ſie auch dieſen Effectum nicht erlangen können, dennoch an ihm ihr Müthgen zu kühlen ſuchen dürfften. Hergegen wenn meine Supplic ſchlechterdings zurück gegeben werden ſolte, ſo wäre meine Verträſtung auf einmahl dahin, und ich wüßte mir weiter nicht zu helffen, noch meinen Clienten zu rathen. Indeſſen verharre in ungezweiffelter Hoffnung, Dieſelben werden mir hierin à Conſiliis ſeyn, womit verbleibe

Ew. Hoch-Edlen

gehorſamſter

N.

CLXXVI. Brief aus Wittenberg.

Was vor Unglücks-Fälle vorgedachten Befehl veranlaſſen mögen.

Ew. Hoch-Edlen biß anhero unterbliebene Brief-Wechſel dürffte mich bald glaubend machen, daß Sie einen kleinen Unwillen

len über mich hegten, weil die jüngſthin vorgefallene affaire mit einer Weibs-Perſon, die Sie unglücklich in Anſpruch genommen, nicht ſo, wie ich anfänglich prognoſticiret, ausgeſchlagen. Aber wann Sie die Sache ohne Vorurtheil überlegen, ſo werden Sie mir die ungleich ausgefallenen Urthel nicht beymeſſen können, denn die Urthels-Verfaſſere ſind nicht leichtlich a lege ſcripta abzubringen, wann ſie gleich noch ſo triffige rationes angeführet befinden, daß nemlich Lex lata auf den Fall hart zu ſeyn ſcheinen ſolte, und daß per accidens einer ohne ſein Verſchulden durch das Exercitium deſſelben Schaden leiden ſolle. Iſt nun ſolchergeſtalt dieſes vermeyntliche Imputatum abgelehnet; So bin auch erböthig in dieſer Sache Ihnen meine aufrichtige Meynung zu erkennen zu geben. Daß weil 1) der Zuſtand, der ſich bey deſſen Clientens Handlung, wie Sie mir es weitläufftig eröffnet, keinesweges durch ſein Verſchulden, ſondern 2) durch Zurückbleibung ſeiner Activ-Schulden, auch 3) durch unterſchiedene Unglücks-Fälle, inſonderheit 4) durch allzuſcharffe Exaction derer bey ſeinen reſtirenden Foderungen und daher entſtandenen Unkoſten, cauſiret worden, ihme ein folglich 5) nichts ungleiches beyzumeſſen, fürnehmlich da 6) er noch einmahl ſo viel an Schulden ausſtehen hat, als er ſelbſt ſchuldig, in weiterer Betrachtung er 7) ſeine Creditores, denen ſein Zu-

ſtand wiſſend, dahin gebracht hat, daß ſie auf den Fall, da die übrigen Creditores ebenmäßig darin conſentirten, dilation zu verſtatten, und jährlich . . Thlr. pro Cent. biß alſo ihre Foderung völlig bezahlet, anzunehmen, verſprochen, Dero Cliente ohnfehlbar ein gedeyliches Reſcriptum vor ſich erhalten dürffte, indem über die angezogenen in facto beruhenden Umſtände er aſſiſtentiam Juris aus der L. H. G. Ord. Tit 24. vor ſich hat, vermöge welcher der mehrere Theil derer Gläubiger, ſo iedoch nicht nach Anzahl derer Perſonen, ſondern nach der Gröſſe derer Summen zu rechnen, in dergleichen Pacta conſentiren, die übrigen ſolche ebenmäßig einzugehen ſchuldig ſeyn ſollen, welches auch nicht unbillig, maſſen ſonſten die übrigen Creditores ebenmäßig um das Ihrige kommen, der Debitor communis aber an ſeiner zeitlichen Wohlfahrt, den allerempfindlichſten Anſtoß leiden würde zumahlen da er noch jung von Jahren, und hinwiederum, wann er mit ſeinen Creditoren zuſtande, einiges Gewerbe treiben, ſich nebſt ſeiner Familie erhalten und dem Lands-Herrn ſeine Abgaben entrichten könne.

Ob ich nun wohl ihnen dieſes zugeſtehe, daß ein allergnädigſtes Reſcript zu erhalten, ſo negire ich doch, daß ſolches alſo, wie Dero Petitum eingerichtet, lauten dürffte, weil die

Sache

Sache noch nicht unter denen Partheyen unterſucht, vielweniger ſelbige mit ihrer darwieder habenden Nothdurfft gehöret worden, mithin ſeyn Sie froh, wann es alſo abgefaſſet iſt, wie dergleichen gemeiniglich zugeſchehen pfleget:

Von GOTTES Gnaden Friedrich Auguſt, König ꝛc. und Churfürſt ꝛc.

Liebe Getreue. Auf was maſſe N. N. welcher dem Anführen nach, durch verſchiedene erlidtene Unglücks-Fälle in Verfall ſeiner Handthierung und Handels gerathen, ſeine Gläubiger zubezahlen, gemeynet, und wie er zu ſeiner Sicherheit, damit er das nöthige ungehindert veranſtalten könte, um Befehl an euch Uns allergehorſamſt angelanget, ſolches iſt aus der Beyfuge mit mehrern zuerſehen; Darauf begehren Wir, ihr wollet dieſes Vorbringen und Suchen des Supplicantens Creditoribus, die er nahmhafft zumachen hat, förderlichſt gebührend zuerkennen geben, und ſo dann nach Befinden das Behörige verfügen, oder da nöthig, Uns euren Bericht wie das Anführen und die Sache ſelbſt eigentlich beſchaffen, nebſt den Actis ungeſäumet anhero ein-

ſenden auch deſſen Abgang denen Intereſſenten wiſſend machen, und wie dieſes geſchehen, ad Acta regiſtriren laſſen, daran geſchiehet Unſere Meynung. Datum

N. N.

N. N.

Haben Ew. Hoch-Edlen dergleichen Allergnädigſten Befehl erhalten, ſo überreichen Sie denſelben dem Judici, damit die Creditores des förderſamſtens vorgeladen, und alſo das Wechſel-Recht wieder Debitorem per indirectum gehemmet werde.

Einſtens hatte ich dieſen Caſum in Terminis daß als ein Creditor erfuhre, daß mein Cliente dergleichen Reſcriptum erhalten und eingegeben hatte; So indoſſirte er ſeinen in Händen habenden Wechſel an einen Advocatum, und gedachte, daß dieſer den dießfalls geſuchten Wechſel-Arreſt wieder den Debitorem Communem erhalten würde; Alleine es war vergebens, denn da der Indoſſatarius ſich damit in Judic. General. meldete, und um Perſonal-Arreſt bathe, ſo ward ihm

darauf

darauf, daß der von Debitore erhaltene allergnädigſte Befehl zuförderſt zu expediren wäre, mithin ihm ſo gleich nicht mit der Wache zu fugen ſey, deſſen ſich der Advocatus auch beſchiede, abſtunde, und, weil das Judicium ihm verſicherte, daß es die Sache ſehr beſchleunigen würde, dabey zu acquieſciren verſprache. So balde nun dieſer Streich vorbey, ſchreckte es die übrigen ab, und die Creditores wurden citiret, die Sache verglichen, und ſolchergeſtalt der Rigor Cambialis gehemmet. Wolte man gleich wieder dergleichen procedere einwenden und ſagen, daß das Wechſel-Recht vom Judicio vollſtrecket werden müſſe, ſo antworte ich ihnen, daß der Inhaber des Wechſels moram in exigendo Cambio nectiret, denn er hätte eher kommen können, und nicht biß auf die letzte Stunde warten ſollen, wie ſolches aus dem producirten Wechſel ſo gleich zu erſehen war, ſeiner Fahrnüß halber überwieſen werden kunte. Worzu dieſes kam, daß Debitor nicht im guten Stande den Wechſel, ſondern nach ſelbiger Zeit allererſt ausgeſtellet hatte, wodurch der Creditor tacite conſentiret hat, weil er die Condition ſeines Debitoris gewuſt oder wenigſtens wiſſen ſollen.

Indeſſen wünſche ich zu glücklicher Expedition einen erwünſchten Fortgang und ein reichlich Gratial vor die wohl ausgeſchlagene Inven-

tion dieſes beſondern Mittels, wodurch einen bedrängten Fallitten unendlich geholffen wird. Womit verharre

Ew. Hoch-Edlen

Dienſtwilliger

N.

Inhalt der Materien in der XII. Collection.

CLXXI. Brief. Ob nichts deſto-weniger ein dergleichen Klag-Libell verworffen werde, wann Kläger nicht mehrere Umſtände factæ verſionis in utilitatem uxoris einzugeben vermag, als er in der Klage exprimiret. 1051

CLXXII. Brief. 1. Ein Judex ſoll eine dergleichen Klage nicht verwerffen, und wenn er es dennoch thut, kan darwieder Leuterung eingewendet werden. 2. Ein dergleichen Leuterungs-Formular. 1054

CLXXIII. Brief. Wann auch die Leuterung nicht angenommen würde, kan ohne deßhalben in

Straffe zu verfallen, appelliret werden. 2. Formular eines auf dergleichen Appellation decretirten Berichts. 1064

CLXXIV. Brief. 1. Ob man ſich in dieſem Fall die Berichts-Erſtattung communiciren und refutiren laſſen ſoll? 2. Ein Formular, da ein dergleichen Bericht ausführlich refutiret wird. 1072

CLXXV. Brief. Ob einem ſeiner auſſenſtehenden Schulden halber auf die Seite gegangenen Handels-Mann durch Extrahirung eines allergnädigſten Befehls, dergeſtalt geholffen werden könne, daß er nicht völlig banquerout wird? 1091

CLXXVI. Brief. Was vor Unglücks-Fälle vorgedachten Befehl veranlaſſen mögen. 1096

Regiſter

der vornehmſten Sachen in den geheimen Juriſtiſchen Briefen von der I. biß XII. Collection.

A.

Abzugs-Geld.

Deſſen Forderung iſt zu reſtringiren p. 50

Acten.

Acta publica ſind keine Documenta recognoſcibilia 383
Zu denenſelben wird niemand admittirt, bevor nicht die zuerkannten Unkoſten erleget worden 462
Wohin ſolche verſchickt werden ſollen ſtehet bey dem Richter 184. ſq.
Müſſen in dem Proceſſ zwiſchen Gerichts-

Herren und Unterthanen in ein Dicaſterium verſchickt werden 191

Actio.

Actio hypothecaria kan nicht angeſtellet werden ratione dotis non expreſſe promiſſæ 560
Actiones können in einen libell cumuliret werden, wenn ſie aus einen fundamento agendi herkommen 963
Actio de in rem verſo, wenn ſie ſtatt habe 1084

Actuarius.

Kan kein Gerichts-Herr zugleich ſeyn 51
Deſſen Gegenwart iſt in Judicio höchſt nöthig 54
Darf keine auswärtige Beſtallung annehmen 51

Adiudicatio.

Ob die dawieder eingewandte Appellation zu admittiren 633

Advocat.

Muß ein temperamentum melancholicum haben 874

Alienatio, ſiehe Veräuſerung.

Angeld.

Bey Subhaſtationen, wie viel gegeben werden müſſe 143

Anwendung in ſeinen Nutzen, ſiehe Verſio in rem.

Appellatio.

A citatione zu appelliren iſt gefährlich. 364
Wenn die Appellation a citatione ſtatt habe 368
Was bey der Appellation wieder Verſiegelung der Sachen eines Schuldners zu mercken 414. ſq.
Wenn ſolche in cauſa mercatoria angenommen wird 419
Ob ſolche contra adiudicationem zu admittiren 633

Articul.

Impertinente was ſie ſeyn 315

Warum

Warum Beweiß und Gegen-Beweiß darein pfleget verfaſſet zu werden 328
Sind pertinentes, wenn ſie das fundamentum agendi und replicam in ſich enthalten 800
Eliſiviſche was ſie ſeyn 980
über Articulos eliſivos hat die Eydes-Delation bey dem Beweiß ſtatt, wenn die replica dem libell nicht mit einverleibet worden 981

B.

Bauer.

Wenn Bauren Heer-Geräthe verlaſſen 241
Ihre Güter ſollen nicht vereintzelt werden 612

Bekäntniß.

Eines Debitoris beſchehene Bekäntniß in praeiudicium creditorum iſt ungültig 606
Eigne Bekäntniß, was es würcket 728

Bericht.

Muß in Rügen-Sachen von dem Richter ex officio erſtattet werden 594. 597.

Wenn

Wenn er gleich vor Appellanten gut lautet, muß doch refutiret werden 667

Beſitz.

Aus demſelben wird das Eigenthum praeſumirt 843

Beſtärckung eydliche.

Iſt genung ad Juramentum purgatorium 716

Beweiß.

Ob der Beweiß aus Handels-Büchern wieder Gelehrte gelte 113
Verfahren darüber iſt vor denen Handels-Gerichten unzuläßig 318
Wenn er pfleget dem Kläger aufgeleget zu werden 328
Warum er pfleget in Articul verfaſſet zu werden 328
Zu welcher Zeit deſſen fatale anfange, wenn wieder ein Urthel iſt appelliret worden 468. 470.
Kan über einen Articul nicht durch Documenta und eydliche Delation, wohl aber

durch Zeugen und Documenta geführet werden 970
Wenn ſolcher durch Zeugen, Documenta und Eydes-Delation geführet werden könne 969. 972.

Beweiß-Articul.

Darüber iſt die Einlaſſung nöthig 234
Wie ſolche von denen Poſitionibus unterſchieden 330
Dürffen nicht das Klag-Libell verbotenus in ſich faſſen ibid.
Müſſen affirmative concipirt werden 331
Müſſen breves und rotundi ſeyn ibid.
Sind der Grund zu denen Interrogatoriis 904

Braut.

Wird in favorabilibus pro uxore gehalten 214
Ob ſie portionem ſtatutariam aus des verſtorbenen Bräutigams Vermögen in Sachſen fordern könne 214

Brummen des Seigers.

Wovor es bey Licitationibus zu halten 644

C.

Cauſae cognitio.

Worinne ſolche in civilibus beſtehe 819

Caution.

Zu deren Beſtellung wird nicht gerichtlicher Conſens erfordert 478

Cenſus.

Wird in verſchiedenen Verſtande genommen 432
Reſervativus, Fundarius, Conſtitutivus, Conſignativus was er ſey ibid.

Ceſſo bonorum.

Dazu wird kein Doloſus bonorum decoctor gelaſſen 355

Citatio.

Von derſelben zu appelliren iſt zwar gefährlich, findet aber doch unterweilen ſtatt 364. 368.

Wenn

Wenn ſie nicht richtig geſchehen, annulliret den Proceſſ 520
Ob ſolche in loco negotii geſti inſinuiret werden können, wenn Bekl. ein Hauß da hat, und nicht ſelbſt darinnen wohnet 514
513. ſq.
Muß in Beyſeyn eines Zeugen angenagelt werden 526

Commiſſoriale.

Generale iſt nicht auf ſpeciales caſus zu extendiren 549

Compenſatio.

Ob ſie in Anſehung des liciti und Erlegung des zehenten Theils bey Subhaſtation ſtatt finde 166. ſq.

Concurs.

Ob darinne die Gläubiger vor Gegentheile zu halten 62. 66.

Conſens.

Gerichtlicher wird nicht zu Beſtellung der Caution erfordert 478

Cre-

Creditor, ſiehe Gläubiger.

Credulitas.

Wie vielerley ſolche ſey 120

Culpa.

Wird praeſumirt, wenn ſich einer an einen Fatale verſäumet 1000

D.

Deciſio Electoralis.

Der vierdten Deciſion Erklärung 820

Defenſio.

Iſt wieder die Inquiſition zu ſuchen 703

Denunciant.

Muß in ſeine Rüge wenigſtens ſemiplene erweiſen 712
Kan nicht zugleich Zeuge ſeyn 713

Depoſitum.

Mündel-Gelder, wenn ſie in gerichtl. Depoſitum gegeben worden, dürffen von dem Vormund nicht verintereſſirt werden 753

Diffamatio.

Diffamations-Proceſſ, darinne hat die Eydes-Delation nicht ſtatt 336
Was dabey vor Exceptiones eingewendet werden können 347
Diffamations-Klage hat nicht ſtatt, wenn bereits der Inquiſitions-Proceſſ anhängig 726
Diffamatoria actio derſelben Natur 728
Diffamations-Klage wird per litis pendentiam annullirt 729

Diſpoſitio parentum inter liberos.

Derſelben Requiſita 785
Kan ohne äuſſerliche Solennitaeten geſchehen 790. 791.
Wie viel Zeugen dazu erfordert werden 790

Dabey

Dabey iſt Inſtitutio haeredis nöthig 791. 792.

Diſtributions-Abſchied.

Ob er könne eine Rechts-Krafft erlangen 63. 66.

Documenta.

So bey denen Beweiß-Articuln erfordert werden, muß Bekl. ediren 309
Gerichtliche bedürffen keine Recognition, ſondern ſind vor ſich gültig 312
Gerichtliche können nicht eydlich diffitirt werden ibid.
Recognoſcibilia ſind nicht Acta publica 383
Bereits producirte und recognoſcirte dürffen nicht noch einmahl producirt und recognoſcirt werden 389. 501. 955.
So ſchon bey denen Acten ſeyn, oder von dem Gegentheil ehedeſſen producirt worden, dürffen nicht in copia mit beygeleget werden 969

Dos, ſiehe Mitgifft.

E.

Ehebruch.

Von dem doppelten iſt die Vielweiberey unterſchieden 38. 39.

Ehe-Weib.

Wo ihr Forum ſey 520

Eigenthum.

Wird aus dem Beſitz praeſumirt 643

Einlaſſung.

über Beweiß-Articul iſt nöthig 234
Ob und wann ſolche bey Schuld-Poſten ſpecifice geſchehen müſſen 305. 306.

Erbe.

Muß die Facta defuncti praeſtiren 875

Expromiſſio.

Worinne ſie beſtehe 680

Eyd.

Vergeblicher iſt zu verhüten 24
Wenn er abgelegt worden, muß einen effectum realem haben 349
Soll vormittags praeſtirt werden 462
Wenn er vor verſäumt zu achten 1002.ſq.

Eyd vor Gefährde.

Iſt ein Eyd de Credulitate, und wird Juramentum opinionis genannt 204
Ob er müſſe abgeleget werden, wenn das Juramentum Delatum nicht praeſtirt wird 465
Wenn ſolcher pro tacite remiſſo gehalten wird ibid.
Iſt nur bey deferirten Eyden zu ſchwören 865

Eyd der Wahrheit.

Muß mit dem Eyd de credulitate in einer notul nicht confundirt werden 29

Eyd de credulitate.

Was dazu erfordert werde 117

Eydes-Delation.

über Gegenbeweiß-Articul, ſo dem geführten Beweiß ſchnurſtracks entgegen ſind, iſt unzuläßig 317
Hat in den Diffamation-Proceſſ ſtatt 336
Und relation iſt eine quaſitransactio ſuper lite 340
Wenn ſie über die Gegenbeweiß-Articul ſtatt habe 937

Hat nicht ſtatt in einen Articul, der ſchon durch Documenta erwieſen iſt 970
Hat über Articulos eliſivos bey dem Beweiß ſtatt, wenn die Replica dem Libell nicht mit einverleibet worden 981

Eydes-Leiſtung.

Wenn darauf interloquirt worden wie die Termin-Anberaumung müſſe beſchaffen ſeyn 973

Eydes-Notul.

Muß hauptſächlich aus der Klage gemacht werden 24
Darüber zu verfahren iſt nicht aufgehoben 27
Wenn in dieſelbe zugeſtandene Facta mit eingerücket werden können 30

F.

Fatale.

Wenn es bey Publicirung eines Urthels in contumaciam zu lauffen anfange 62. 66.
Des Beweiſes, wenn es anfange; wenn wieder ein Urthel Appellation interponiret worden 468. 470.
Solche ſind ſtrictiſſime zu interpretiren 815

Wenn ſich einer daran verſäumet, wird culpa præſumirt 1000
Wieder derſelben Vorbeyſtreichung hat eine Frau reſtitutionem in integrum 821

Falſum.

Deſſen Straffe muß nach dem damno dato æſtimiret werden 96
Deſſelben requiſita 100

Feſt der Erſcheinung.

Wenn ſolches vor Alters gefeyert worden 287
Die darauf folgenden 7. Tage, ob ſie pro feriatis zu halten 291
Iſt inter ferias divinas zu rechnen 296

Feyer-Tage.

Lex 2. C. de feriis, ob er pro ſuppoſititia zu halten 287. 292.
Darunter gehören in Sachſen nicht mehr die vor und nach denen hohen Feſt-Tagen fallenden 7. Tage 297

Forum.

Der Ehe-Weiber, wo ſolches ſey 520
Contractus ceſſirt, wenn ad reſciſſionem contractus geklagt wird 531

Contractus muß iederzeit agnoſcirt werden, wo man was zu zahlen verſprochen 448

Frau.

Hat reſtitutionem in integrum contra lapſum fatalium 821

G.

Gegenbeſcheinigung.

Kan ſuper qualitate rei geradicae geführet werden, ob gleich der Eyd über die Haupt-Sache zuerkannt worden 864

Gegenbeweiß.

Wenn deſſen fatale zu lauffen anfange 187
Darinne ſind poſitiones unzulänglich 330

Gegenbeweiß-Articul.

Darüber kan der Eyd nicht deferiret werden, wenn ſie dem geführten Beweiß ſchnurſtracks entgegen ſeyn 317
Wenn die Eydes-Delation darüber ſtatt hat 937
Finden nicht ſtatt, wenn ſie unmittelbar wieder die Klage lauffen 1008. ſq.

Geld.

Auf Abſchlag empfangenes, wenn es auf die Intereſſen abzurechnen 811
Der Unmündigen, auf was Vorbedingungen ſolches auszuleihen 754

Gerade.

Iſt eine univerſitas bonorum 839
Darf nicht ſpecifice in der Klage angegeben werden ibid.
Muß von dem Beſitzer eydlich ſpecificiret werden 840
Wie die Specification von derſelben zu defectiren 841
Deren Requiſita 843
Völlige kan absque curatore nicht verkaufft werden 845
Kan einzeln verkaufft werden 846
Ob darunter auch Schräncke gehören 850
Über derſelben Qualitaet kan Gegen-Beſcheinigung geführet werden, wenn gleich über der Haupt-Sache der Eyd zuerkannt worden 864

Gerechtigkeit.

An derſelben Verzögerung ſind die Rechte nicht ſchuld 873

Gerichts-Herr.

Kan nicht Actuarius oder Gerichts-Verwalter ſeyn, und woher ſolches komme 51. 52. ſq.

Gerichts-Verwalter.

Muß ad praxin legitimatus ſeyn 59

Geſetze.

Eingeflickte in das Corpus Juris Civ. nach deſſen Reception gelten nichts 288

Priovincial-Geſetze ſind aus denen Bürgerlichen Geſetzen zu interpretiren 521

Gewohnheit.

Wird durch 2. Actus eingeführet 47

Wird durch contraire actus interrumpiret 84

Gläubiger.

Dieſelben werden wieder den Debitorem

zu verfahren durch ein Reſcript aufgehalten 1098
Werden zuvor gehöret, wenn der Schuldner wieder ſie ein Reſcript ausbringen will 1099
Ob und wenn ſie unter ſich ſelbſt als Gegentheile anzuſehen 62. 66. 815.
Was vor welche den Vergleich mit dem Schuldner hindern können 359

Grund-Stücke.

Ob deſſen Abtretung einem Creditori nützlich iſt 123. 129. ſq.

Güte.

Deren Pflegung iſt ein Actus ſpecialis 1062

H.

Handels-Buch.

Beweiß aus demſelben, ob er wieder einen Gelehrten gültig 113
Daraus kan geklagt werden 304
Ob ein Cramer dergleichen haben müſſe 307
Iſt ein Documentum commune 308. 309.

Deß.

Deſſelben eydliche Beſtärckung, wie ſie in dem Handels-Gerichte bewerckſtelliget werde 313
Beweiſet nichts, wenn es nicht beſchworen iſt 1017
Eydes-Formular darüber 1018

Handels-Gericht.

Ob bey demſelben die vor und nach denen hohen Feſt-Tagen fallenden Tage, als Feyer-Tage attendirt werden 298
In demſelben iſt das Verfahren über Beweiß und Gegen-Beweiß unzuläßig 318
Hat eine beſondere Proceſſ-Ordnung 398
Wie weit ſich deſſen Ordnung nicht nach der Proceſſ-Ordnung richte 399

Heer-Geräthe.

Iſt von Henrico Aucupe eingeführet worden 238
Verlieſſen ehedem ordentlich nur Adliche 238. 240.
Wo es in Sachſen eingeführet, wird es auch von Bauern, ja an manchen Orten gar von Scharfrichtern verlaſſen 241

I.

Indoſſant.

An demſelben iſt der Regreſſ förderlichſt zu nehmen 541

Indoſſatarius.

Hat ſeinen Regreſſ an den Indoſſanten 536
Verlieret den Regreſſ an den Indoſſanten, wenn er den Proteſt zurück behält 542

Inficiatio.

Deren Straffe, wenn ſie bey der L. C. ſtatt habe 398
Ob ſolche vor der erl. Proceß-Ordnung in Sachſen ſtatt gehabt 399

Injurie.

Iſt nicht aus indifferenten Reden zu machen 717

Inquiſition.

Hat bey dem Juramento delato nicht ſtatt wenn es gleich falſch geſchworen worden 107
Wenn ſolche bey Banqueroutiren nicht ſtatt habe 357

Da

Dawider iſt Defenſion zu ſuchen 703

Wenn ſolche anhängig, hat die Diffamations-Klage nicht ſtatt 726

Interlocut.

Dawieder hat eigentlich keine Leuterung ſtatt 457

Findet nicht ſtatt über die beſchehene Recognition derer Documente 957

Interrogatoria.

Was ſie ſeyn 880

Wie vielerley ſie ſind 881

Müſſen ex cauſae meritis formirt werden 881

Wer davon geſchrieben 903

Bey deren Verfaſſung muß man hauptſächlich auf die Beweiß-Articul ſehen 904

Vielerley Mynungen, wie ſolche einzurichten 905

Haben ſtatt, wenn ſie auch über die peremtoriſchen exceptiones gemachet werden 906

Inventarium.

Ob es die Taxe derer darinnen befindlichen Sachen in ſich enthalten müſſe 575. 589.

Ob es bey Concurrenz unmündiger Erben

die Copien derer Schuld-Verſchreibungen in ſich begreiffen müſſe 576. 589.
Ob darinnen Copia vidimata documentorum ſeyn müſſe 577. 590.
Darein darf nichts gebracht werden, als was in der Erbſchafft würcklich gefunden wird 581. 590.
Deſſelben Fehlern muß per iuramentum abgeholffen werden 583
Solches aufzurichten kan per teſtamentum unterſagt werden 584
Zu Ausrechnung des Pflicht-Theils iſt ein ſolennes nöthig 585
Deſſelben Richtigkeit wird præſumirt 586. 587.

Journal.

Bey Handels-Leuten, ob man allein daraus klagen müſſe 304

Jude.

Kan nicht wieder einen Chriſten zeugen 1040

Judicia univerſalia.

Wie darinne zu libelliren 839

Jurisdictio.

Patrimonialis, woher ſie entſtanden, und wie ſie von der mandata unterſchieden 52
Wem ſie zukommen, und ob ſie könne alienirt oder præſcribirt werden 53
Erfordert hodie eine beſetzte Gerichts-Banck ibid.
Warum ſie denen Beſitzern eines Lehn-Gutes nicht entzogen wird. 54

K.

Kinder.

Ob und wenn darunter auch die Nepotes verſtanden werden 72. 76. 80. 81. 85. ſq.
Haben in Jure mehr und beſſer Recht als die Eltern 217

Klage.

Darinne iſt ein richtig medium concludendi nöthig 277
In einer kan aus 2. Fundamentis agendi wieder einen Beklagten agiret werden 284
Muß nicht general eingerichtet ſeyn 303
Veränderte, was ſie erfordere 456

Ver-

Verworffene iſt zu ändern 475
Verbeſſerte iſt nicht nöthig, daß ſie Bekl. communiciret werde 483. ſq.
In derſelben dürffen die Gerade-Stücken nicht ſpecifice angegeben werden 839
Wird nicht gantz aufgehoben, wenn davon einige Puncte eingeräumet worden 994

L.

Laß-Güter.

Derſelben Beſchaffenheit 428
Ob ſie können verjähret werden 429

Legitimatio ad cauſam.

In wie ferne ſolche durch die Eydes-Delation bey dem Beweiß geſchehen könne 987
Auf ſolche kan erkannt werden, wenn gleich die Klage verworffen wird 1089

Leuterung.

Wieder ein Interlocut hat eigentlich nicht ſtatt 457
Wenn ſolche bey Interlocuten ohne Beſorgniß kan eingewendet werden 458

Eingewendete wieder das gantze Urthel, oder nur einen Theil deſſelben, was ſie vor effect habe 495

Licitations-Recht.

Iſt in Sachſen aufgehoben 377

Litis Conteſtatio.

Negative beſchehene würckt pœnam inficiationis, wenn das Contrarium aus andern Actis publicis zu documentiren 397

Locatio.

De anno in annum repetita was ſie ſeyn 418

M.

Mandatum.

Vollſtändiges von ſeinem Principal ſich geben zu laſſen, ob es nöthig 270. ſq.
Mandati actio, wenn ſie ſtatt finde 281. 282.

Meyneyd.

Was er ſey 101
Deſſen verſchiedene Beſtraffung 102. 103.

Wenn

Wenn deſſen Beſtraffung ab arbitrio Judicis dependire 104
Ob und wie ſolcher Jure Rom. beſtrafft worden 108. 109.

Mitgifft.

Verſprochene kan nicht gefodert werden, bevor die våterliche Schulden bezahlet worden 555
Kan nicht in fraudem creditorum conſtituiret werden 556
Derſelben iſt, wenn ſie verſprochen worden, Jure Civ. ſehr proſpicirt 558. 561.
Kan actione hypothecaria nicht gefordert werden, wenn ſie nicht ausdrůcklich verſprochen worden 560
Verſprochene und nicht gezahlte iſt als eine Schuld anzuſehen 561
Wie derſelben Verſprechung und Einbringung zu erweiſen 606

N.

Nachſteuer.

Wenn ſolche wieder die Gewohnheit eingeführet werden kan 42

Nahme.

Deſſen Veränderung iſt vergönnet 100

Notarius.

Darff nicht ultra limites officii ſchreiten 581. 590.

P.

Pflicht-Theil.

Zu deſſen Ausrechnung wird ein ſolenne Inventarium erfordert 585

Polygamia.

Iſt in denen Rechten ſchlechterdings verboten 34
Ob ſie könne verjährt werden 34. 35.
Iſt von dem adulterio duplici unterſchieden 38. 39.
Warum ſie gröſſer ſey als ein Ehebruch 39

Portio ſtatutaria.

Ob ſolche von einer Braut aus des verſtor-

denen Bräutigams Vermögen in Sachſen gefordert werden könne? 214

Poſitiones.

Wie ſolche von denen Beweiß-Articuln unterſchieden 330

Poſſeſſ.

In derſelben iſt ein Poſſeſſor zu ſchützen 43

Proceſſ.

Wird durch nicht richtig beſchehene citation annullirt 520
Die Art ſolchen zu führen, ob ſie in den natürlichen Rechten gegründet 327

Proceſſ-Ordnung.

Eine beſondere iſt vor den Handels-Gerichte 398

Proteſt.

Zurück behaltener verurſachet, daß der Indoſſatrius den Regreſſ an den Indoſſanten verliert 542

R.

Rechte.

Sind nicht Schuld an Verzögerung der Gerechtigkeit 873
Bürgerliche dürffen denen Grund-Geſetzen nicht zuwieder ſeyn 877

Rechts-Krafft.

Ob ſolche ein Diſtributions-Abſchied erlangen könne 63, 66.

Recognition.

Iſt bey gerichtlichen Documenten nicht nöthig 312
Derer Documente, darüber findet kein Interlocut-Urthel ſtatt 675

Regiſtratur.

Verdächtige 676

Rei Vindicatio.

Muß das Dominium zum Grunde haben 439. 442.

Bey derſelben darf der Kläger nicht alle-
mahl die Sache quoad qualitatem &
quantitatem beſchreiben 1060. 1082.

Reinigungs-Eyd.

Muß nur zuerkannt werden, wenn zulängli-
che Coniecturen da ſeyn 78
Dazu iſt eydliche Beſtärckung genung 716

Renunciatio, ſiehe Verzicht.

Reſcriptum.

Deciſivum wird nicht ertheilt, wenn Gegen-
theil mit ſeiner Nothdurfft nicht gehöret
worden 695

Reſtitutio in integrum.

Kommt contra lapſum fatalium einer Frau
zu 821
Hat ſtatt propter inevitable damnum 823

Retentio.

Was ſie præſupponire 233
Kan nicht exercirt werden von dem, wel-
cher actionem ad Intereſſe anſtellen will 233

ceſſirt, wenn von dem Mieth-Contract entweder ausdrücklich oder ſtillſchweigend abgegangen worden 780

Richter.

Kan nicht ſelbſt liciriren 642. 676. ſq.
Deſſen Schärffe oder Gelindigkeit in Expedirung der Urthel iſt ſtraffbar 806. 707.

Rüge.

Muß von Denuncianten wenigſtens ſemiplene erwieſen werden 712

Rügen-Gerichte.

Woher ſolche gekommen 52

Rügen-Sachen.

In denenſelben muß der Richter ex officio Bericht abſtatten 594

S.

Scharffrichter.

Kan Heer-Geräthe verlaſſen 241

Schenck-

Schenck-Gerechtigkeit.

Worinne ſie beſtehe 510.
Iſt auf denen Dörffern anders als in denen Städten ibid.

Schocke.

Werden nur auf Grund-Stücke geleget 512

Schräncke.

Wenn ſie vor Gerade-Stücke zu halten ſind 850

Schuldner.

Wenn derſelbe in Abfall ſeiner Nahrung durch erweißliche Unglücks-Fälle gerathen, kan er ein Reſcript vom Principe ausbringen, wodurch er die Gläubiger von ſich abhalten, und ſo gar den Rigorem cambialem hemmen kan 1097. 1098.
Wird loßgelaſſen, wenn der Gläubiger die Wach-Koſten nicht erlegt 267
Deſſen Bekänntniß in præiudicium derer Gläubiger iſt ungültig 606

Schwieger-Sohn.

Hat tacitam hypothecam in derer Schwieger-Eltern unbeweglichen Gütern 599. 605.

Senatus conſultum Macedonianum.

Deſſen exceptio ſtehet dem nicht entgegen, welcher nicht gewuſt hat, daß der Creditor ein filiusfamilias ſey 249

Specification.

Eydliche wird bey Gerade-Stücken erfordert von dem Beſitzer dererſelben 840
Davon iſt auch der Vater nicht ausgeſchloſſen 840
Rerum geradicarum, wie ſolche zu defectiren 841

Sportuln.

Dürffen wegen in depoſitum genommener Gelder von Unmündigen nicht erleget werden 755

Subhaſtatio.

Wie weit bey denenſelben die Tage-Zeiten zu-ſetzen zuläßig 139. 143.

Wie

Wie viel Angeld bey denenſelben müſſe gegeben werden 143
Ob dabey die Compenſatio in Anſehung des liciti und Erlegung des zehenten Theils ſtatt finde 166
Wie ſolche zu verhindern 609

T.

Tage-Zeiten.

Wie weit ſolche zu ſetzen bey Subhaſtationen erlaubt iſt 139. 143.

Termin.

Wie deſſen Anberaumung beſchaffen ſeyn müſſe, wenn auf die Eydes-Leiſtung interloquiret worden 973

Teſtament.

Deſſen Inhalt, ob er ſtricte zu interpretiren 76
Dadurch kan denen Statutis derogirt werden 584

U. V.

Veräuſerung.

Derſelben Erlaubniß involvirt tacite die Begebung des Juris Realis 601

Ver-

Verfahren.

über Beweiß und Gegen-Beweiß iſt in dem Handels-Gerichte unzuläßig 318

Verjährung.

Iſt in adulterio duplicato unkräfftig 35
Fünfjährige wird bey delictis carnis erfordert 37

Verpfändung.

Stillſchweigende iſt Jure Civ. in Anſehung der verſprochenen Mitgifft eingeführet 559
Stillſchweigende hat in Sachſen biß auf 1732. ſtatt 563

Verſchreibung.

Der Weiber, wie das dießfalls ergangene Mandat zu erklären 1080

Verſiegelung.

Der Sachen eines Schuldners, was bey der darwieder eingewandten Appellation zu mercken 414
Bey Inventarien, ob ſie in Gegenwart derer Intereſſenten geſchehen müſſe 571. 588.

Verſio in rem.

Was ſie ſey 1079
Actio de in rem verſo, wenn ſie ſtatt habe 1084

Wey-

Verzicht.

Ausdrückliche oder ſtillſchweigende hebt hypothecas tacitas auf 599

Unkoſten.

Des Proceſſes zwiſchen Gerichts-Herren und Unterthanen ſollen nicht leicht compenſiret werden 178

Des Proceſſes, wenn ſelbe nicht zu reſtituiren 190

Wenn ſie in einem ſonſt favorablen Urthel compenſiret worden, wie ſich dabey zu verhalten 344

So ad augendam & recuperandam dotem gemacht werden, können poſt mortem mariti pauperis von der Wittwe mit Recht gefordert werden 764

Groſſe, welche ob dotem gemacht werden, kan ein Mann wieder fordern 770

Verringern die Mitgifft ibid.

Zuerkannte und nicht erlegte machen, daß man nicht ad Acta admittirt wird 462

Unmöglichkeit.

Kan in denen Rechten nicht erfordert werden 1081

Unmündige.

Ob bey deren Concurrenz ein Inventarium die Copie derer Schuld-Verſchreibungen in ſich halten müſſe 576. 589.

Mit

Mit was vor Bedingung deren Gelder ausgeliehen werden müſſen 754
Vor derenſelben Geldern dürffen keine Depoſiten Sportuln erleget werden 755
Müſſen des Vormunds Culpam und Nachläßigkeit erweiſen 756

Vorbitte.

Eines Ehegatten, ob ſie in Crimine bigamiae einen effect habe 35

Vormund.

Wird durch die Depoſition der Mündel-Gelder ins Gerichte von Bezahlung der Intereſſen befreyet, und bemüht geweſen ſolche unterzubringen 752. 753.
Was ihm vor eine Friſt zu Unterbringung derer Mündel-Gelder nachgelaſſen 756
Deſſen Culpa und Nachläßigkeit muß von den Unmündigen erwieſen werden 756

Urthel.

Erfordert cauſae cognitionem praeviam 64
Deren Einholung iſt in Sachſen auf die Leipziger und Wittenbergiſchen Dicaſteria reſtringirt 194
Rechtskräfftiges iſt vor keine Philoſophiſche Wahrheit zu halten 397
Bey derſelben Expedirung muß der Richter weder zu ſtrenge noch zu gelinde ſeyn 806. 807.

Inter-

Interlocut findet nicht ſtatt über die beſchehene Recognition derer Documente 975

W.

Wach-Koſten.

Nicht erlegte von dem Creditore verurſachen des Debitoris Loßlaſſung 267

Wechſel.

Deſſelben Rigor wird durch ein vom Schuldner ausgebrachtes Reſcript gehemmet, wenn gleich darin nur der Obrigkeit die Unterſuchung der Sache und Erſtattung des Berichts darauf anbefohlen worden 1100. 1101.
Ausgeſtellter von einem filiofamilias gilt nichts 257. ſq.
Ausgeſtellter von einer Frauen gilt nichts 411. 1032.
Ausgeſtellter von einer Frau gilt, wenn die verſio in rem erwieſen wird 412. 1033.
Indoſſirter, Cautel dawieder 939

Weibesperſonen.

Ob ſolche bey Erborgung Geldes ihren rechtlichen Wohlthaten ſpecifice renunciren, und ſie nahmentlich exprimiren müſſen 12. ſq.

Ver-

Bayerische Staatsbibliothek München

Verehlichte können nicht de rebus mobilibus diſponiren, oder Gelder aufnehmen 407
Ob ſie einen Contract celebriren können 408. 409
Wieder ſelbige kan wegen eines Wechſels nicht executive geklaget werden 410

Z.

Zeuge.

Deren ſind 2. nöthig ad diſpoſitionem paternam inter liberos 790. 792.
Wo man in propria cauſa ſeyn könne 808
Denen iſt nicht zu glauben, wenn ſie auf etwas anders, als die Articul befragt werden 882
Deren Auſſage über impertinente Articul iſt ungültig 901
Kan ein Jude nicht ſeyn wieder einen Chriſten 1040

Zeugniß.

Unbeſchwornes gilt in praeiudicium tertii nichts 645

Zinſen.

Verſchiedne Arten derſelben bey den alten Deutſchen (ſiehe Cenſus.) 436

* *
*

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eckard, Dietrich Gotthard,

Geheime Juristische Briefe, Zwischen Zweyen Rechts-Gelehrten bey dero Leben über Practische Controversien, während ihrer Procuratur und Assessur, bey einigen Dicasteriis Chur-Sächs. Lande gewechselt, In welchen gantz Besondere Processe vorgetragen, untersucht, entschieden, und mit Praejudiciis befestiget worden, dergestalt, daß diese auf Erfahrung sich
Bd.: [1]

Leipzig (1731)

Decis. 18-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10396497-9
VD18 90120264